ALLGEMEINE HANDLUNGS-ZEITUNG: MIT DEN NEUESTEN ERFINDUNGEN UND VERBESSERUNGEN IM...

Digitized by Google

4 Merc. 46-28,1

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

BAYER. STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Acht und zwanzigster Jahrgang

1821.

Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen, und monatlich in allen Buchhandlungen. Der Preis des Jahrgangs ist in der Königlich-Baierschen Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition zu Nürnberg, welche die Haupt-Spedition besorgt, und größtentheils im ganzen Königreich Baiern, 12 Gulden Rheinisch, oder 5 Conventionsthaler, oder 6 Rthlr. 16 Gr. Sächsisch; in auswärtigen Postämtern etwas höher.

Nürnberg,
im Verlag des Contors der Handlungs-Zeitung.

Digitized by Google

Digitized by Google

ſind, weil es ihnen an Händen zur Ausführung derſelben mangelt.

Mannigfaltigkeiten.

*Schädlichkeit des Brotes.

Eine der Hauptbedingungen zur Erhaltung der Geſundheit iſt gute Beſchaffenheit der Nahrungsmittel, und alſo beſonders des Brotes, das das vorzüglichſte iſt.

Das Brot iſt nährend und angenehm, es ſcheint ſelbſt die Verdauung zu befördern, aber eben deswegen verdient es eine genaue Unterſuchung, ob es nicht auch Eigenſchaften hat, die dem oft zarten und empfindlichen menſchlichen Körper, ſehr nachtheilig werden können.

Dieß iſt der Zweck einer Schrift, die vor kurzem in Lüttich erſchienen iſt, und deren Verf. gezeigt zu haben glaubt, daß das Brot eine Haupturſache der meiſten Krankheiten iſt, die den Menſchen treffen, daß man aber durch eine veränderte Zubereitung es geſund und zu einem Verhütungsmittel mancher Krankheiten, ſo wie zur Erleichterung der Heilung anderer machen könne.

Der Verf. findet die Schädlichkeit des Brotes und beſonders des Waizenbrots darin, daß es mit ſauer gewordenem Mehl (Sauerteig), und nicht mit Hefe bereitet wird. Dieſe Säure, die täglich genoſſen wird, ſoll ſchädlich und angreifend auf die Nerven und auch insbeſondere auf die Zähne wirken, die Säfte verderben und verdicken *). Um ein halbes Jahrhundert, ſagt er, den Einwirkungen einer ſäurehaltigen Nahrung zu widerſtehen, bedarf man einer Kraft, einer Paſſivität der Organe, die vielleicht unſere Väter in den erſten Zeitaltern gehabt haben, die wir aber ſicherlich nicht mehr beſitzen.

Den Roggen erklärt er für geſünder als den Waizen, da auch die kräftigſten Völker diejenigen ſind, die ſich von ihm nähren, doch bemerkt er, daß er weil er länger gähren muß als der Weizen, auch um ſo ſchädlicher wird, wenn er übergohren hat, oder ſonſt durch einen Zufall beſchädigt wurde.

Er empfiehlt daher Roggenbrot zu gebrauchen, aber es ja nicht mit Sauerteig, ſondern mit Hefe zu bereiten, wie es in einigen Städten Deutſchlands geſchieht. Dem Verf. iſt es ſelbſt wahrſcheinlich, daß ſolches Brot vor den Kinderblattern ſchüze! Süßer Glaube!

*) Augenentzündungen, Kopfweh verurſachen.

Lebensart der polniſchen Bauern.

Die Lebensart der polniſchen Dienſtbauern, welche den größten Theil der Bevölkerung Poſens ausmachen, iſt ſehr ſchlecht, indem ſie kein Eigenthum beſitzen. Zwar iſt die Leibeigenſchaft aufgehoben, ſie haben aber keinen Genuß von der geprieſenen Freyheit. Sie können zwar gehen und ziehen wohin ſie wollen, allein ſie müſſen Alles, was ſie bisher beſaßen, auf der alten Stelle zurücklaſſen; höchſtens kann der Gärtner oder der Knecht ſein Dorf verlaſſen, wo er anſäßig war, ohne ſein Verderben dabey zu finden; Wirthe aber, die nur als herrſchaftliche Knechte anzuſehen ſind, dürfen nicht daran denken. Sie beſitzen kein Eigenthum, und ziehen ſie ab, ſo ſind ſie verbunden, 2 Pferde, 2 Ochſen, 1 Kuh, 1 Schwein und ein Huhn zurückzulaſſen, und außerdem noch alle Haus- und Wirthſchaftsgeräthe, vom Pfluge an bis zum Milchfaß, oft auch noch das Bette für den Knecht. So nehmen ſie alſo beym Abziehen oft nichts mit, als Frau und Kinder; und ſie können von Glücke ſagen, wenn der Krüger ihnen für den getrunkenen Schnaps nicht noch ihre wenigen Betten mit Arreſt belegt.

Eine Haupturſache des Elends und der Armuth dieſer Menſchenklaſſe iſt ihre ſtarke Neigung zum Trunke; Mann, Frau, Knecht und alle andere Hausgenoſſen kennen kein höheres Glück, als ſich des Sonntags im Branntwein zu berauſchen, und Alles, was nur erübrigt werden kann, wird zu einem Rauſche verwendet. In einem Dorfe z. B. das 360 Seelen und nur acht Wirthe zählt; werden im Durchſchnitt jährlich 5100 Quart Branntwein verſchenkt, ſo daß auf jede Seele, die Kinder mit inbegriffen, über 14 Quart kommen. Dagegen iſt das Eſſen ſehr ſchlecht; dieſe Leute leiden den größten Mangel; Fleiſch kommt außer der Karnevalzeit, Kirmiſſen und Oſtern nicht auf den Tiſch; Brod fehlt gewöhnlich ganz vom May bis zur Ernte; Mehlſuppen, Grünzeug, beſonders junge Hederichpflanzen, ſind dann ihre Koſt.

Die Wohnungen der Dienstbauern, besonders die vor langen Jahren und von ihren Vorfahren erbaueten, sind jämmerlich; man kann sich keine Vorstellung davon machen, wenn man sie nicht selbst gesehen hat. In den holzarmen Gegenden bestehen die Wände bloß aus großen Lehmklumpen, die unregelmäßig übereinander gethürmt sind, und die Bedachung von Stroh hängt gewöhnlich auf halbverfaulten Sparren. Die Fenster, oder eigentlich Lichtlöcher, sind 6 Zoll lang und 4 Zoll breit, und statt des Glases mit Holzsplittern verschlossen. In der Wohnung ist zwar ein aus Ziegeln erbaueter Ofen, aber er wird nie geheizt, und möchte bey einer Dicke seiner Wände von 9 Zoll in holzarmen Gegenden schwerlich zu erwärmen seyn. Der Bauer kocht auf dem Heerde, und schüttet dann die Kohlen in die Stube; er selbst wehrt sich die Kälte durch den Pelz ab, und seine Kinder ruhen halb erfroren auf der warmen Asche. Die Stuben sind kaum so hoch, daß ein erwachsener Mann aufrecht darin stehen kann, und im Winter sieht einer den andern vor Rauche nicht. In Gegenden, wo mehr Holz zu finden, ist das Gerippe des Hauses davon errichtet, und das Fachwerk mit Staken und Lehm ausgefüllt; das Fundament von Feldsteinen ist aber so unregelmäßig, daß die Hütten immer den Einsturz zu drohen scheinen. Die in neuern Zeiten aufgeführten Wohnungen sind zwar besser, aber sehr selten, und ein solches Bauerndorf gewährt einen höchst traurigen Anblick.

Eine Hauptneigung des polnischen Bauers, nämlich die zum Stehlen, ist fast nicht mehr zu unterdrücken: die Ursachen davon liegen in seiner Rohheit und dem Mangel an Bildung und Zucht, hauptsächlich aber in dem Mangel an den nöthigsten Lebensbedürfnissen; denn nicht sowohl Geld oder Kostbarkeiten sind es, wonach er ausgeht, sondern Bedürfnisse aller Art; und es ist keinem zu rathen, ihm seine Speicher, Scheunen oder Gerathekammer offen zu lassen. Das Stehlen des Holzes rechnet er für kein Unrecht, denn das hat ja der Herrgott für alle Menschen wachsen lassen; er nimmt es also, wo er es findet, und schont weder angepflanzte Bäume, noch Umzäunungen.

Die Behandlung dieser Bauern von Seiten ihrer Aufseher ist furchtbar; die polnischen Amtleute verstehen sich auf keine andere Behandlung, als durch die Knute, und 10 bis 20 Hiebe mit dem Kantschuh sind selbst bey dem geringsten Vergehen die gewöhnliche Strafe.

Geld- und Wechselcurse.

Wechselcurs in Wien am 27. Dec.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	k. S.	
	137 1/2	2 Mon.	
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	10	Uso	
	—	2 Mon.	
Frankfurt a. M. f. 100 G 20 fl. Guld. F.	—	2 Mon.	
	99 1/2	k. S.	
	—	i. d. Messe.	
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	143 3/4	B. 6 Woch.	
	—	2 Mon.	
London, Pfund Sterling Gulden	9-59	2 Monat.	
Conventions-Münze v. H.	249 7/8 fl.		

Nürnberg, 2. Januar. a Uso.

Amsterdam in Cr. Td.	138 1/2	Frankfurt in die Messe	—
Hamb in Bco	144 3/4	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 4 kr.	Carls u. Max d'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	103 1/2
Ditto in 20 kr. St.	100	Neue ditto d'or	100 1/2
Augsburg —	99 3/4	Ducaten al Marco	110
Frankfurt —	100	Severins	102
Leipzig —	100	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fr. —	117 3/4	Holl. d. Dukaten	110
Lyon 300 Fr. —	117 3/4	Franz. Gold Ducaten 5 fl. — kr.	
Bremen in Ld'or	108 1/2		

Bekanntmachungen.

Bücher-Anzeige.

In der Jägerschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die wahre kölnische Mark von G. K. Chelius, gr. 8. geheftet. Preis 45 kr.

Zu der hier angezeigten kleinen Abhandlung veranlaßte den Herrn Verfasser, die dermalige von einer hohen Staatsbehörde aufgeworfene und an ihn geschehene Frage nach der wahren kölnischen Mark. Diese Frage hat er auch gründlich und so erschöpfend beantwortet, als es unter den obwaltenden Umständen möglich war.

Digitized by Google

Allgemeine Handlungs-Zeitung

I. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 2. Januar 1821.

Dem Handelsstande, und jedem, der sich für den Handel interessirt, eine fortschreitende Uebersicht des Handels, und der Fabrikation, und ihrer Veränderungen zu geben, zugleich aber auch die Mittel der gegenseitigen Mittheilung über interessante Gegenstände und Vorfälle des Handels, und zur Verbreitung von Bekanntmachungen aller Art darzubieten, ist der Zweck dieser Zeitschrift. Sie enthält daher: Nachrichten von der Beschaffenheit des Handels an den wichtigsten Orten; politische Ereignisse, die auf den Handel Einfluß haben; Verbote und Verordnungen, die den Handel betreffen; Waarenpreise von den wichtigsten Orten; Frachten zu Wasser und zu Lande; Assecuranzprämien; Wechsel- und Geldcurse; Etablissemente; Bankerotte; Rechtsfälle und Streitigkeiten in Handelssachen und die Entscheidung und Gutachten über dieselben; Handelsvorfälle und Räsonnemente darüber, und Beurtheilung der neuen Bücher, welche über den Handel und Fabrikwesen erscheinen.

Auch alle neue Erfindungen und Entdeckungen im Fabrikwesen ꝛc. werden hier mitgetheilt.

Unter der Aufschrift Mannigfaltigkeiten, finden die Leser Nachrichten und Bemerkungen, welche obgleich nicht unmittelbar Handel und Gewerbe betreffend, dennoch für viele interessant und nützlich seyn werden.

Die Königlich Baierische Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition in Nürnberg hat die Hauptexpedition übernommen, und liefert die Handlungs-Zeitung wöchentlich fünfmal an Privatabonnenten und an alle Postämter ꝛc. zu 12 Gulden rheinisch oder 6 Thaler 16 Groschen Sächsisch. Man darf sie daher nur von dem nächsten Postamte auf ein ganzes oder halbes Jahr bestellen.

Acht und zwanzigster Jahrgang.

(Aeltere Jahrgänge sind um den halben Preis zu haben).

Was als Bekanntmachung eingesandt wird, lassen wir unverändert in der Handlungs-Zeitung abdrucken. Der Einsender zahlt für die gedruckte Zeile 1 Groschen sächsisch oder 4 1/5 Kreuzer rheinisch.

Hierbey ist aber noch zu bemerken:

a) Bey Inseraten, die mehr als 14 Zeilen betragen, wird 1 Gr. für die Zeile bezahlt. Für zehn Zeilen und darunter bezahlt man überhaupt 1 fl. rhein. oder 14 Gr. sächsisch. Wenn das Inserat keine weiteren Bemühungen oder Auslagen von unserer Seite erfordert, so bitten wir diese Gebühren sogleich mit dem Inserat portofrey einzusenden.

b) Bey Anzeigen, Dienstgesuchen, Anfragen ꝛc., wo die Personen sich nicht selbst nennen, führen wir den erforderlichen Briefwechsel.

c) Es versteht sich, daß die Briefe an uns so weit als möglich frankirt werden, und daß wir alles uns verursachte Porto berechnen.

Mit dieser Zeitung ist verbunden eine

Commissions-Handlung

oder

Ein- und Verkaufs-Anstalt für alle Waaren.

Diese beschäftigt sich mit Spedition und mit dem Ein- Verkauf der Waaren, sowohl auf dem hiesigen Platze als an entfernten Orten.

Bey Briefen an uns bediene man sich folgender Adresse

An das

Contor der Königl. privil. allgemeinen Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Digitized by Google

*Der Thran der Robben im Südmeer,

vorgelesen in der ökonomischen Gesellschaft zu Leipzig am 17. November 1820.

Der Engländer greift überall nach allem, was ihm Gewinn schafft. Mit Riesenarm umfaßt er die ganze Welt; wo es Gewinn im Großen giebt, ist er der erste. Speculation und Capitalien gehen bei ihm in stetem Bunde. So entgieng ihm auch nicht, daß der stille Ozean nach Süden hin von unzähligen Robbenarten bevölkert sey, die die meist wüsten, unbewohnten Inseln in großen Heerden an den Küsten besuchen und den Thran derselben zu gewinnen traf er bereits bedeutende Anstalten.

Er hat Robbenschlägereien errichtet, welche ihm einen neuen Handelszweig eröffnen, dessen Gewinn lange Zeit nicht zu berechnen seyn wird. Besonders ist die große Rüsselrobbe, oder der See-Elephant (Phoca proboscides) ein Thier, wo die Natur versucht zu haben scheint, wie sie die fruchtbarste Gestalt, den ungeheuersten Umfang, mit der größten Wehrlosigkeit, der geringsten Lebenskraft, der größten Gleichgültigkeit gegen das Leben und der anziehendsten Sanftmuth vereinen könne. Man denke sich ein Thier mit Zähnen, welche dem Tieger und Elephanten abgeborgt zu seyn scheinen, ein Thier von 15 bis 30 Fuß Länge und verhältnißmäßigem Umfang. Aber dieses Thier schleppt seine Last keuchend und mühselig aus dem Wasser ans Land, und kann kaum 15 Schritte machen, ohne auszuruhen. Zu schwerfällig, seinem Feind zu entfliehen, vermag es eben so wenig auf ihn loszugehen. Ohnmächtig sperrt es den Rachen auf und zeigt ihm seine Hauer, aber nur der Anblick ist furchtbar und ohne zu fliehen stößt ihm der wilde Neuholländer einen brennenden Pfahl in den Schlund, damit Flamme und Rauch es tödten und ein leckeres Mahl verschaffen. Während der Matrose nur wartet, bis er ihm einen Schlag auf den Rüssel geben kann, wo es sogleich zusammensinkt oder ihm eine Lanze von 12 bis 15 Fuß in das Herz zu stoßen. Und doch muß das Thier auf das Land, um zu gebähren, oder seine Jungen zu säugen, und auszuruhen! Jahrtausende lang bevölkerten diese Thiere die Inseln des stillen Südmeeres, nur von den Feinden verfolgt, welche die Natur ihnen in andern Geschöpfen entgegenstellte und so erzeugten sich die tausende und aber tausende derselben. Jetzt aber ist ihr grimmigster Feind erschienen — der Mensch, der mit ihnen nicht zu kämpfen, sie nur zu tödten hat, und dies geschieht dann mit einer Wuth und einem Mangel an Schonung, die sie viel schneller vertilgen wird, als sie sich vermehrt haben.

Einträglicher, als der Thran dieser Thiere, kann jetzt für die Engländer nichts seyn. Ein großes Subjekt giebt nicht selten 14 – 1500 Pfund Thran, der, wie beim Wallfisch, durch Ausschmelzen in Kesseln, aber mit so wenig Mühe gewonnen wird, daß zehn Mann leicht täglich 3000 Pfund fertig liefern und zwar von Thieren, die eben erst erschlagen, der Haut beraubt in Stücke zertheilt werden mußten ꝛc. Dieser Thran übertrift den des Wallfisches bei weitem. Er nimmt weder den unangenehmen Geschmack, noch Geruch des letztern an. Er giebt in Lampen eine lebhafte, reine Flamme, wie das am besten gereinigte Oel und brennt äußerst sparsam. Die Engländer brauchen ihn jetzt allgemein in ihren Tuchfabriken, um die Wolle geschmeidig zu machen. Die Gallone kostet in London kaum etwas über 6 Schilling. Sie haben bereits vier– vielleicht noch mehr solche Robbenschlägereien etablirt, die äußerst wenig Kapital erfordern, da sie von 10–12 Matrosen gebildet werden, die die ihnen zurückgelassenen Tonnen in kurzer Zeit füllen und oft nur bedauern müssen, nicht mit zweimal größerer Zahl derselben versehen zu seyn. Ein Theil des Thrans geht auch nach China, wohin übrigens die Häute vornämlich gehn, welche den Chinesen ein angenehmes Pelzwerk sind. Die Niederlassung in Port-Jackson wird dadurch für England eine immer bedeutendere Colonie.

Aber warum suchen nicht andere Schifffahrt treibende Europäer diesen Gewinn zu theilen?

Weil sie keine solche Niederlassung haben, weil ihre Schiffe also hier Erfrischungen einnehmen müßten, weil England diesen Erwerb bereits mit neidischen Augen bewacht und sich als Herren des ganzen Neuhollands mit allen Inseln groß und klein, rings herum erklärt hat; denn eine Spanne davon — Port-Jackson — ist allein sein. Entdeckt wurden diese Landermassen, deren Werth in gigantischem Maßstabe für Europa steigt, von allen Europäern, benutzt, in Besitz der Form nach, genommen nur von England, und dessen Gouverneur in Port-Jackson erklärte den wenigen, die eine Speculation auf die Robbenjagd machten, daß er alle Mittel, die er in Händen habe, aufbieten würde und müßte, ihnen diese Jagd zu verwehren. So beweißt England auch hier, daß es

Digitized by Google

Herr, oder beſſer Tyrann des Meeres iſt und daran müſſen früher oder ſpäter blutige Handelskriege die Folge ſeyn. Seine Anmaßungen fallen weniger in die Augen und ſind doch ſchrecklicher als alle andern!

*r.

Rechtsfall.

Zu Hamburg iſt ein für den Handelsſtand nicht unintereſſanter Prozeß vom Handelsgerichte für die Kläger günſtig entſchieden worden. Es führte nämlich Kapitain Hallen das Hamburger Schiff, Charlotte, nach Charlestown für Rechnung eines Hamburger Handelshauſes. Das Schiff hatte eine bedeutende Summe an baarem Gelde, wofür in Amerika Einkäufe gemacht werden ſollten, an Bord, und war mit Ballaſt beladen, der in Sand beſtand. Mitten im Ocean erhebt ſich ein fürchterlicher Sturm, der den Hauptmaſt zerſchmettert, das Schiff auf die Seite legt, und, da es vorher auf Klippen und Felſen getrieben worden, hatte es auch einen Leck erhalten, daß es zu ſinken anfing. Noch immer tobte der Sturm, und ſowohl Kapitain als Mannſchaft ſahen ſich verloren an. Erſterer, ein eben ſo erfahrner als unerſchrockener Mann, ſagte zu ſeinen Leuten, von denen er vermuthen durfte, daß ſie ſich des großen und des kleinen Boots bemächtigen würden, ohne daß ſie jedoch irgend etwas von dieſem Vorhaben geäußert hatten, um ſie wo möglich zu retten, daß er ihnen ein Gratial von 1000 Thalern Bco. im Namen ſeines Rhebers verſpreche, wenn ſie bleiben und ihr Möglichſtes zur Rettung des ſonſt augenſcheinlich verlornen Schiffes verſuchen würden. Dies Verſprechen bewegt die Mannſchaft zu bleiben; mit unerhörter Anſtrengung pumpen Alle drei Tage und drei Nächte, ohne auch nur einen Biſſen Speiſe oder einen Trunk Waſſer genießen zu können, und ungeachtet daß ſich der als Ballaſt mitgenommene Sand in die Pumpen geſetzt und dieſe verſchlammt hatte, ſind ſie ſo glücklich, das Schiff endlich vom Waſſer zu leeren und den Leck zu ſtopfen; ſo bringen ſie das Schiff in einen Nothhafen Amerika's, nach Norfolk. Hier ſetzt der todtkranke Kapitain Hallen eine Schrift auf, und läßt ſie durch die dortigen Gerichte geltend machen, daß er ſeinen Leuten freiwillig ein Gratial für außerordentliche Anſtrengungen und die unerwartete Rettung des Schiffs verſprochen habe, weil ihm dies als Kapitain desſelben frei ſtehe, und legt ſich hin um zu ſterben. Der erſte Steuermann führt darauf, nach glücklich vollendetem Geſchäft zu Charlestown, das Schiff wohlbehalten nach Hamburg zurück, wo die Matroſen deſſelben mit ihrer Forderung gegen die Rheder hervortreten, die es aber rund abſchlagen die Zahlung zu leiſten, weil ſie vorgeben, nicht verpflichtet zu ſeyn, die Verſprechungen des Kapitains zu erfüllen; auch daß die Matroſen nichts weiter als ihre Pflicht gethan, bis auf den letzten Augenblick auf dem Schiffe zu bleiben. Nach dieſer Erklärung ſahen ſich die Seeleute gezwungen, ihre Forderung gerichtlich zu betreiben. — Das Gericht hatte hier eine ſchwierige Aufgabe zu löſen; entſchied es für den Rheder, ſo fiel in der Folge natürlich jede ähnliche Anſtrengung zur Rettung verunglückter Schiffe von Seiten der Mannſchaft derſelben weg, und jeder würde nur auf ſeine eigene Sicherheit bedacht geweſen ſeyn; entſchied es aber für die Mannſchaft ſo ward jedem ungetreuen Kapitain ein weites Feld der Betrügerei eröffnet, der, mit ſeiner Mannſchaft einverſtanden, den Rheder und die Aſſecuradeurs auf eine unerhörte Weiſe betrügen konnte, indem er derſelben in vorgeblichen Gefahren beträchtliche Summen verſprechen konnte, von denen ihm ſein Theil auch zukäme. Trotz dem hat das Handelsgericht für die Matroſen entſchieden, weil ein Geſetz vorhanden, daß der Kapitain ſeiner Mannſchaft bei vorkommenden Gelegenheiten ein Gratial verſprechen könne, welches die Rheder des Schiffes ausbezahlen müßten. Die Mäßigkeit der verſprochenen Summe, der Umſtand, daß der Kapitain gleichſam auf ſeinem Todbette, und ohne Antheil an einem unrechtmäßigen Gewinn nehmen zu können, doch alles dafür that, ſeinem Verſprechen vor Gericht in Amerika Gültigkeit zu geben, entſchied natürlich ſehr für die Mannſchaft; jedoch iſt durch dieſen Richterſpruch eine wichtige Sache feſtgeſetzt worden.

Verfügung wegen des Feingehalts der Gold- und Silberarbeiten in München.

München, vom 24. December. Vermöge einer Bekanntmachung der königl. Polizeydirektion von München, darf bey der bevorſtehenden Wintermeſſe keine Gold oder Silberarbeit, dieſelbe mag im Inlande verfertigt, oder vom Auslande hereingebracht

werden, in Handel kommen, wenn sie nicht mit einem öffentlichen Zeichen ihres Feingehaltes bezeichnet, und wenn die Probe bey Silberarbeiten nicht 13 Loth — und bey Goldarbeiten nicht 14 Karat zeigt. Nur ganz kleine Silberarbeiten, wie z. B. Ringe, Rosenkranzplättchen, Bisamknöpfe u. dgl. dürfen nach dem Striche 12 jedoch nicht weniger Loth zeigen, und müssen gleichfalls mit dem entsprechenden Probezeichen versehen seyn. Alle mit einem Probezeichen nicht versehenen, oder nicht probehaltigen Waaren werden weggenommen.

Handel von Stockholm.

Im Jahr 1820 sind von Stockholm 411 Schiffe expedirt worden, worunter 15 Amerikanische und 15 Englische. Von ersteren sind drey mit Colonialwaaren, die übrigen in Ballast angekommen. Von den Engl. Schiffen hatten 6 Steinkohlen und eins Salz zugeführt, die übrigen 8 waren auch in Ballast. In Rückladung haben die Amerikaner 26, 860 Sth 8 Lth. Stangeneisen, 965 Sth. zum Schiffsgebrauch zugerichtetes Eisen, 203 Schiffth. 14 Lth. verarbeitetes Eisen, 121 Schiffth Stahl und 45 Schiffth sogenanntes Garkupfer eingenommen. Die Englischen Schiffe haben ausgeführt: 27, 100 Sth 10 Lth Stangeneisen (fast sämmtlich Eisen aus Oeregrund), 84 Sth verarbeitetes Eisen, 375 Sth Stahl, 550 Tonnen Theer, 200 ditto Pech, 783 Säcke Bergmoos und nur 26 Ballen nebst 967 Dutzend Bretter. In diesem Jahre sind 170 Schiffe weniger, als im vorigen, wo sich deren Zahl auf 581 belief, von hier ausgegangen.

*London, vom 20. Dec. Rohzucker kostete vom 11. bis zum 18. Dec 34 S. 10 D. oder 4 1/2 D. mehr als in der vorhergehenden Woche. Indessen hat man dennoch starke Partheien zu 1 S. niedrigern Preisen bezahlt, Es kann aber kein allgemeines Herabgehen angenommen werden. Raffinaden sind um 1 S. der Zentner gefallen. Große Lumpen hat man zu 83 S. gekauft. Kaffe ist seit dem Dienstag um 5—7 D. der Zentr. gefallen. Vorgestern zeigten sich viele Käufer für Domingo und der niedrigste Preis war 117–118 S. Der Theeverkauf der Compagnie ist beendigt. Man bezahlte Bohe 1–1 1/2 D. über den Preisen der letzten Versteigerung, Congo ord. 1/2 D. unter, Twankay 1 1/2 D. über, und Hyson 2 D. unter denselben. Baumwolle ist hier und in Liverpool im Unwerthe.

*Preise der Landeserzeugnisse in Lille am 23. Dec Rübsamen 24–30 Franken, Mohn 23. 50, Leindotter 20, Lein 23, Hanf 13; Oel, Rüb, das Hectoliter 108–107.50, Mohn 98–97.50, Lein 88, Leindotter 85, Hanf 91; Hopfen 2.6.–3.20 das Kilogramm.

*Triest vom 23. Dec. Da von Cacao und Kaffe wenig Vorrath ist, so erhalten sich die Preise und Kaffe Domingo und Brasil. und Maragnon Cacao sind selbst etwas höher gegangen. Nach Gallus ist Frage bey geringen Vorräthen, Soria schwarzer ist von 125–128 auf 128–130, weißer von 93 bis 95 auf 95, und grüner von 84–85 auf 85–86 gestiegen. Mandeln sind unbegehrt, und Sizil. von 27–28 auf 26–27 gewichen. Oele sind nicht ferner gewichen, obgleich viel Vorrath ist. Pugl. Anis gieng von 29–30 auf 28.

Verschiedenes.

Weinlese in Syrmien Die heurige Weinlese ist auf dem großen Karlowitzer Weingebürge gut ausgefallen. Der Eimer Wein wird gegenwärtig zu 5 und 6 fl. W. W. verkauft, dürfte aber, seiner Güte wegen, wahrscheinlich im Preise steigen.

Von den neuen englischen Einpfund-Noten werden nach einer neuen Vorrichtung täglich 70,000 abgezogen.

In Cadix hat das gelbe Fieber aufgehört; in Xeres richtet es aber ungeachtet der Winter-Witterung noch Verheerungen an.

In Nackel hat sich ein Inlieger, der seit 40 Jahren vom Ertrage eines kleinen Butter-Handels lebte, in seinem 70sten Jahre erdrosselt, weil ihm beym Ueberzählen seines eingenommenen Geldes der Betrag für 5 Pfund Butter fehlte.

Laut Nachrichten aus Lyon, ist die Arbeit der Seidenwaaren-Fabrikanten so überhäuft, daß sie über 2/3 der Bestellungen abzulehnen genöthigt gewesen

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

2. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 3 Januar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Neue Bücher.

Ueber den Haushalt in der Technik. Ein Programm zu den Vorlesungen über Technologie an der K. baier Universität zu Würzburg im Winterseemester 1820/21. von Dr. P. Ph. Geier. S. 87. Würzburg 1820.

Zwey Dinge sind für den Geschäftsmann gleich wichtig, die Wissenschaft und die Ausübung. Kenntnisse von einer Sache genügen dem Praktiker allein nicht, er muß auch die Fähigkeit besitzen, sie mit Vortheil in Ausübung zu bringen. Diese Fähigkeit fehlt gewöhnlich den talentvollsten Erfindern, und daher sieht man ihre technischen Unternehmungen so oft scheitern. Unrichtige Berechnung des Nutzens der Unternehmung, unrichtiges Verhältniß des Capitals zu dem Betrieb, oder des Betriebs zu dem Absatz, Mangel an Aufsicht auf die Arbeiter und unterlassene Benutzung aller der kleinen Vortheile, die, ungeachtet ihrer anscheinenden Unbedeutenheit, gewöhnlich über den Erfolg einer Unternehmung entscheiden, sind die Hauptursachen hiervon.

Für die Wissenschaft sind in allen Fächern Anleitungen und Schriften genug vorhanden, für die Ausübung in der oben angeführten Bedeutung, nur wenige. Es freut uns daher die Erscheinung der vorliegenden Schrift anzeigen zu können, welche diesen Gegenstand gründlich und mit Sachkenntniß behandelt. Einen Auszug daraus mitzutheilen erlaubt das Umfassende des Gegenstandes nicht, wir beschränken uns daher auf nachstehende Säze aus der Einleitung, und wünschen, daß der Hr. Verf diesen wichtigen Zweig der Technik weiter verfolge.

Die Wirthschaft ist die glücklichste, welche ausdauernd die meisten Güter dem Genusse (Verbrauch, Verkauf) darbietet.

Eine Wirthschaft wird um so vortheilhafter betrieben, je geringer der Aufwand für Gewinnung oder Erzeugung der Produkte, bey gleicher Menge der Produkte ist.

Das Produkt mit dem Aufwand in ein vortheilhaftes Verhältniß bringen, heißt haushalten, und das Wesen des technischen Haushaltes ist daher, die Zurichtung roher Stoffe mit den möglichst geringsten Aufwand zu bewerkstelligen.

Der Techniker, als Haushälter, untersucht zuerst die Möglichkeit einer vortheilhaften Etablirung. Er beantwortet sich die Fragen: Welcher Weg führt am sichersten dazu? Bedarf ich besondere Begünstigungen von der Regierung und kann ich sie erlangen? Kann ich mir die nöthigen Gebäude, Geräthe und den rohen Stoff anschaffen? Habe ich nach den Preisen, welche an dem Orte der Begründung bestehen, hinreichendes Kapital, um den Einrichtungs-Aufwand zu bestreiten? Werde ich Credit benutzen können, welche Zinsen müssen gegeben werden, und welche Schwierigkeiten macht ein mit Schulden verbundener Anfang?

Er muß ferner untersuchen, ob und wie er sein Geschäft fortführen kann, und sich nachstehende Fragen vorlegen: Werde ich das Material fortdauernd in hinreichender Menge, und um annehmbare Preise mir verschaffen können? Wird das zugerichtete Gut fortdauernd Abnehmer finden? Ist dasselbe unentbehrlich, oder dient es blos zur Befriedigung eingebildeter Bedürfnisse, welche mit der Mode wech-

seln? Wie viele Geschäfte derselben Art bestehen in der Nähe, werde ich mit diesen in Güte, Schönheit und Preis der Waare konkurriren können*)? Welche Abgaben muß ich tragen, welche andere Umstände erschweren mein begründetes Geschäft? Habe ich nach der Begründung noch so viel Kapital übrig, als ich zur Bestreitung des fortlaufenden Aufwandes bedarf?

Man kann ein Geschäft glänzend begründen, und vielleicht nachher an den Mitteln zur Fortführung Mangel leiden. Ein zu großer Anfang hat schon oft die Fortsetzung unmöglich gemacht. Dagegen haben ursprünglich beschränktere, aber vorsichtig angelegte Etablissements sich oft nachher glücklich erweitert. Was helfen große Gebäude und Maschinen, wenn kein Kapital da ist, um das Materiale für die technische Arbeit nachhaltig anzuschaffen? Was helfen sie nebst dem Materiale, wenn die wirksame Kraft auf die Dauer fehlt? Das schlimmste Zeichen für den Betrieb eines technischen Gewerbes liegt in dem Mangel an Materiale bey der Fortführung. Die Arbeiter sind da, müssen bezahlt, und können nicht hinreichend beschäftigt werden. Ein großer Theil des Aufwandes aller Art geht fort, und die Mittel zum Gewinne fehlen. Es ist wirthschaftlicher, eine kleinere Summe von Kräften wirksam zu erhalten, aber fortwährend, als über eine größere verfügen zu wollen, welche aus Mangel an Materiale oft unwirksam bleiben muß.

*) Jedermann weiß, daß die Nichtbeachtung dieses Umstandes in der neueren Zeit sehr oft der Grund des Mißlingens technischer Etablissements war.

Ueber die Einführung eines Wechselrechts im Hannoverschen*).

Die Einführung eines Wechselrechts im Hannoverschen ist oft von dem Handelsstande lebhaft gewünscht worden, während sie von andern Seiten heftige Gegner gefunden hat. Nach Parisi's kurzem Abriß des Fabriken-, Gewerbe- und Handlungs-Zustandes in den Chur-Braunschw. Lüneburg. Landen Göttingen 1796 Seite 621 war schon damals der Entwurf zu einem Hannoverschen Wechselrechte bis zur gesetzlichen Sanction ausgearbeitet. Daß bei den Vortheilen, die die Einführung des Wechselrechts in hiesigen Lande unläugbar mit sich führt, auch einige Nachtheile nicht zu vermeiden seyn werden, steht nicht zu bezweifeln. Allein ehe wir untersuchen, auf welche Seite sich das Uebergewicht neigt, müssen wir nothwendig für diejenigen Leser, die von Wechselgeschäften keine Kenntniß haben, über die Natur des Wechselrechts einige Erläuterungen vorangehen lassen.

Das Wort: Wechsel, bedeutet ein Geschäft, vermöge dessen man das an einem Orte gezahlte Geld, an einem andern selbst, oder durch einen dritten wieder erheben kann. Im allgemeinen juristischen Verstande ist das Wechselgeschäft ein Vertrag, wodurch sich jemand bei Vermeidung des Personal-Arrestes eine Summe Geldes dem Wechselinhaber auszuzahlen, oder durch einen andern auszahlen zu lassen, vermittelst einer Handschrift anheischig macht; im figürlichen Sinn ist ein Wechsel ein Instrument, welches über einen eingegangenen Wechsel-Contract ausgestellt ist.

Was den Ursprung der Wechsel und des Wechselrechts anbetrift, so werden von einigen die aus Frankreich vertriebenen und nach der Lombardei geflohenen Juden, von andern die von den Gibellinen verdrängten und nach Frankreich gegangenen Florentiner für die Urheber der Wechselbriefe gehalten; allein beide Vermuthungen beruhen auf sehr schwankenden Gründen. Mit mehrerer Gewißheit wird diese Erfindung den, im mittlern Zeitalter durch ihre ausgebreitete Handlung berühmten Venetianern und Genuesern, wenigstens die jetzige Form derselben, nebst deren Regeln, Rechten und den dabei vorkommenden Benennungen zugeschrieben. Der älteste bekannte Wechselbrief ist in italienischer Sprache, vom Jahr 132[illegible]*).

Das Wechselrecht, welches die vorgeschriebenen Normen enthält, nach welchem sich die Unterthanen in

*) Nachstehende Abhandlung, deren Hauptgrundsätze auch in mehreren andern Ländern, Beachtung verdienen, theilen wir aus dem Hannoverschen Magazin mit.

*) Wolfram hat 1793 die Braunschweigschen Verordnungen über die Wechselsachen mit Anmerkungen und Beilagen herausgegeben. Dies Werk verdient allen, die das Wechselgeschäft kennen lernen wollen, empfohlen zu werden.

Wechselsachen zu richten haben, beruhet bis zu dem Anfange des 17ten Jahrhunderts blos auf dem Herkommen. In dieser Zeit aber wurden einige Wechselordnungen von den Obrigkeiten verschiedener grosser Handelsstadte, zu Amsterdam im Jahre 1601, zu Hamburg 1603 u. s. f. publicirt. Die Braunschweigsche Wechselordnung ist vom Jahre 1686 und ist 1715 erneuert.

Seit Einführung der Wechselordnungen ist das Wechselrecht ein bedeutender Zweig der Rechtsgelehrsamkeit geworden. Das Wechselrecht muß seine wahren Bestimmungen durch die besondern Gesetze eines jeden Landes erhalten; als allgemeine Züge desselben heben wir folgende Grundsätze aus, die fast bei allen Wechselordnungen zum Grunde liegen:

Alle welche Wechselbriefe kaufen, ausgeben, indossiren, präsentiren, acceptiren, oder als Bürgen zeichnen, sollen verbunden seyn bey entstehender Klage, insonderheit aber in Ermangelung richtiger Bezahlung, auf geschehene Citation in Person zu erscheinen und ihre Handschrift entweder recognosciren, oder eidlich diffitiren. Wenn sie ihre Handschrift anerkannt, oder wenn sie solche nicht durch Beweise zu verläugnen im Stande sind, und die Zeit der Bezahlung verflossen ist, sollen sie sofort zur Bezahlung angehalten, und wenn sie solche verweigern, oder zu leisten unvermögend sind, mit Personal-Arrest, (wenn sie auch mit Immobilien angesessen) bis sie ihre Creditoren nach Wechselrecht völlig vergnüget haben; belegt werden. Zu gleicher Zeit kann der Gläubiger, insbesondere bei sich ereignenden Concursen, Arrest auf des Schuldners Vermögen legen.

(Fortsetzung folgt.)

Calcutta, vom 13. May. Es ist hier äusserst stille in allen Geschäften. Baumwolle hält sich im Preise, und zufolge den letzten Nachrichten von den Märkten im Innern ist auf diesen Artikel viel zu verdienen. In Reis findet wenig Umsatz statt, und andere Kornwaaren sind im Preise gefallen. Unter den Manufakturwaaren sind Fyzabad Sannah und Patna Chinty 2 Rupien gefallen, dagegen Murchidabad Sannahs 3 Rupien gestiegen. Nach Opium ist Nachfrage, und Patna Opium ist ungefähr 10 Rupien gestiegen; von diesem Artikel sind im ersten Quartale dieses Jahrs 2207 Kisten ausgeführt. Von sonstigen Stapelartikeln sind im nämlichen Quartal ausgeführt: 3313 Ballen Baumwolle, 81,365 Maunds Zucker, 54,116 Maunds Salpeter, 15130 Maunds Ingber, 1629 Maunds Seide, 112,318 Säcke Reis, 574,878 Stücke Cattun, und 91,473 Maunds Indigo.

Rio Janeiro, vom 2. Oktober. In Zucker ist viel Umsatz; neue werden mit 2200–2400, feine weiße Campos 2000–2100, ordinaire dito 1800–2000, Muscovaden dito 1100–1200, feine Santos 1900–2000, dito 2te Sorte 1500–1550, Moscovaden dito 1100, Caffe 1te Sorte 5650–5700; 2te Sorte 5200–5400 Rees bezahlt. Notirt wird für Mapedim-Tabak 5120, Pintade dito 3200, Minas Novas Baumwolle 6100–6200, Rio dito 5100–5200, River Plata Talg 2850–2900, Gelbholz 320–460 Rees, alles pr. Arrobe. Rio Plata Häute werden mit 116, Rio Grande dito mit 110–112 Rees pr. ℔, Pferdehäute mit 640–700 Rees pr. Stück bezahlt. Reis gilt 6400–7200 Rees pr. Sack zu 6 Arroben, Ipecacuanha 1300–1380 Rees pr. ℔, Cano Rum 48,000, Cachaca 46000 Rees pr. Pipe, Horn 4600–4700 Rees pr. Ctnr. Cours 55 1/2 56 auf London, Piaster 920, Dublonen 13,200.

---

*Weinpreise in Bordeaux am 21. Dec. Quatres premiers crûs: Haut-Brion, Ch.-Margaux, Latour et Lafitte 1819 3000, 1820 2000. Secondes crus, Medoc. Rauzan, Léoril, Duref, Larose, Mouton, Gorse 1819 2400–2600, 1820 1500–1600. Troisiemes crûs 1819 1500–1800, 1820 1000–1200. 4es. et 5es. crûs, ou Bourg. supérieurs de Margaux, St.-Julien, Pauillac et S.-Estephe 1819 1000–1200, 1820 800–900, Bons Bourg. des mêmes par 1819 800–900, 1820 700–750, Bourg. ord. des mêmes par. 1819 650–700, 1820 600–650, Paysans des bonnes par. 1819 500–550, 1820 500–550, Médoc ord. bourgeois 1819 700–750, 1820 500–550, Petits Médoc ou Paysans 1819 450–500, 1820 400–450, Graves, 1re. qual. 1819 1200–1500,

1820 900–1000, dito 2e qual. 1819 900–1000, 1820 700–800, dito 3e. qual. 1819 600–800, 1820 500–600, Saint-Emilion et Canon, 1re qual. 1819 600–650, 1820 550–600, dito 2e. et 3e. qual. 1819 450–500, 1820 450–500, Queyries 1819 450–500, 1820 450–500, Montferrant et Bassens 1819 400–420, 1820 400–420, Bonnes côtes et palus 1819 350–360, 1820 350–400, Côtes et palus ordin. 1819 300–320, 1820 300–320, Petites côtes et palus 1819 300–320, 1820 280–300, Blaye et St.-Macaire 1819 270–280, 1820 220–250, Bourg 1819 350–450, 1820 350–500.

Cahors, Grand Constant 1820 250–9000, rother vom obern Land 250–280. Weine von Bourgogne die 120 Velten, Volnay, Nuits 2200 bis 2600, Chambertin 3200. — Weine von Roussillon die 120 Velten: Collioure und Bagnols 480–540, St. Gilles und St. Georges 420–450, Tavel 480–540. Weisse Weine das tonneau, St.-Bris, Carbonnieux, Pontac oder Dulamon 1819 900–1000, 1820 600–700, H.-Barsac, Preignac, Bommes und Sauterne 1819 1000–1500, 1820 600–900, Cérons und Poudensac 1819 700–800, 1820 500–600, St.-Pey, Langon, Pujos, Illats und Pas-Preignac 1819 550–600, 1820 350–450, Portets, St.-Morillon 1819 250–300, 1820 250–280.

1res, côtes:

St.-Croix-du-Mont, Loupiac 1819 500–700, 1820 400–500, Cadillan, Langoiran, Rioms 1819 350–450, 1820 250–350.

2e. et 3e. côtes, et petits vins.

Entr.-deux-mers 1819 200–220, 1820 150 bis 180, Cabzac und Fronsac 1819 170–180, 1820 140–130, Bourg 1819 180–190, 1820 150–160, Blaye 1819 170–180, 1820 140–150, Castillon 1819 240–260, 1820 200–220, Bergerac und St Foi 1819 350–450, 1820 300 bis 400, Clairac 1819 300–320, 1820 250–300.

Weine von Languedoc. Beziers Muscat, das ton. 780–800, Frontignan, Lunel, 880–960, Weinessig 230–240.

Branntweine die 50 Velten: Armagnac 230 Fr., Marmande 220, Land- 217.50–220, Cognac 250–400, Bordeaux 4te Probe 295–300, Geist 3/6 die Velte 6.75.

Geld- und Wechselcurse.

Amsterdam, vom 27. December.

Madrid 1 1/2 Uso 102	Hamb. k. Sicht 34 11/16–3/4
Bilbao dito 101	— 2 M. 34 3/4
Cadix dito 102 1/2	London 2 M. 40.3
Sevilla dito 99 1/2	— k. Sicht 40.6
Lissabon dito 41 1/4	Neapel 79 1/4
Porto dito 41 1/4	Frankfurt 357/8
Livorno Uso 96	Wien 6 W. 141/4
Genua dito 89 3/4	eff. 36 1/8
Paris k. S. 57 3/8	Augsburg 357/8
— 2 M. 56 3/4	20 Fr Stücke 9.10½–9.11
Bordeaux, 2 M. 56 3/8	Neue Louisd'or 11.3–5
k. S. 57	Souv.d'or 46½–½. Unze.

Curs der Staatspapiere in Berlin, am 29. December.

Scheine.	Briefe.	Geld.	Pfandbriefe.	Briefe.	Geld
Tresor-	—	—	West-Preuß.	86 1/4	—
Gehalt-	—	—	Dito lange Zins-	—	—
Zins	96	—	Obligationen.		
Staatsschuld-	67 1/2	—	Holländ.	—	—
Pfandbriefe.			Neumark. Landsch.	60	—
Schlesische	104	—	Churmark	60	—
Chur- u. Neum.	102 3/4	—	Berlin, Stadt-	96 1/2	—
Pommersche	102 1/2	—	Berlin, Banco-	82	—
Ost-Preuß.	86 3/4	—	Ruß. Bco Noten	—	—

Curs der Staatspapiere in Wien, am 29. Dec. Mittelpreis.

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. in Conv. Münz,	78 1/16
Darlehen v. J. 1820 für 100 fl. in Conv. M.	109 7/8
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 2 1/2 v. H. in C. M. (Aerar.)	32 1/2 (Dom., (C. M.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oe- zu 3 v. H.	—
ster. reich unter und ob der Enns,) zu 2 1/2 v. H.	—
von Böhmen, Mähren, Schle- zu 2 1/4 v. H.	—
sien, Steyermark, Kärnten.) zu 2 v. H.	25 1/4
Kra n und Görz) zu 1 3/4 v. H.	22 1/8
Bank-Actien pr. Stück 550 in Conv. Münze.	

Conventions-Münze v. H. 250 fl.

Bekanntmachungen.

Heilbronn. (Handlung zu verkaufen.)

In einer sowohl angenehm als lebhaften Handelsstadt in Würtemberg kann einem jungen Kaufmann oder Conditor welcher sich zu etabliren gedenkt und einiges Vermögen besitzt, eine, an der frequentesten Strasse gelegene Specerey- und Eisenwaaren-Handlung, entweder mit oder ohne Waarenlager, käuflich und unter annehmlichen Bedingungen überlassen werden. Nähere Auskunft deshalb ertheilt auf freye Briefe das

Handlungs-Correspondenz und Commissions-Büreau in Heilbronn.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

3. Stück. Freitag. Nürnberg, am 5 Januar 1821.

(Zu haben wöchentlich sünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen: monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Convent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in sechsen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

Ueber die Einführung eines Wechselrechts im Hannoverschen.

(Fortsetzung.)

Aus diesem kurzen Abrisse der Grundzüge des Wechselrechts ergeben sich, außer der Leichtigkeit jede Summe Geldes, mit völliger Sicherheit, und mit sehr geringen Kosten, in möglichst kurzer Zeit, nach irgend einem Theile der Welt zu versenden, folgende Vortheile, welche aus selbigem für die Geldgeschäfte, Handlung und Gewerbe treibenden Klassen entstehen:

1) Das Wechselrecht hat den Vortheil, daß die Masse des Kredits vermehrt werde, ohne Vermehrung des reellen Vermögens, indem die Verhaftung der Personen den Kreditmassen hinzutritt und auf diese mancher, ein, obgleich desto gefährlicheres, Unternehmen wagen kann, das er bei Ermangelung hinlänglichen Vermögens nicht vornehmen konnte.

2) Bei den Wechselgeschäften verliert das Geld gewissermaßen seinen allgemeinen Werth, und nimmt den Charakter einer Waare an, wodurch die Masse der Nationalgüter eine Vermehrung erleidet. Schon das deutsche Wort Wechsel, das in seinem grammatikalischen Verstande einen Tausch, oder eine Umsetzung verschiedener Waaren gegen einander bezeichnet, deutet diese obenbemerkte Beschaffenheit des Wechselgeschäftes an.

3) Das Wechselrecht schafft eine promptere Justizverwaltung in Schuldsachen, deren langsame und zu formelle Betreibung in den gewöhnlichen Gerichtshöfen allen Geld- und Handlungsgeschäften sehr nachtheilig ist. Diese langsame Betreibung hat in denjenigen Ländern um so nachtheiligere Folgen, wo unmäßiges Kreditiren zu einer so allgemeinen Gewohnheit geworden ist, daß nicht leicht ein Kaufmann sich solchem entziehen kann. Außerdem leidet er oft solchen Schaden bei diesem Kreditiren, der, da derselbe sich gar nicht im Voraus berechnen lassen kann, bei allem Fleiße, den Verderb seines Wohlstandes zur unausbleiblichen Folge hat.

In der Verordnung des Herzogs zu Braunschweig-Lüneburg über das Wechselgeschäft von 1715, wird als Zweck dieser Wechselordnung angeführet, daß durch Befolgung derselben Treu und Glaube in Handel und Wandel bestmöglichst erhalten werde, und die welche sich der Wechselbriefe bedienen, sich einer schleunigen und unpartheyischen Justiz zu erfreuen haben mögen.

Welche Nachtheile auch mit dem Wechselrechte für Einzelne in besonderen Fällen verbunden seyn mögen, so ist es doch eine nicht zu bestreitende Wahrheit, daß in einem Lande oder in einem Orte, wo kein Wechselrecht gilt, Handlung und Gewerbe nicht in dem Umfange und mit der Leichtigkeit getrieben werden können, als da, wo es herrschend ist. Warum verläßt der im Hannoverschen reich gewordene Kaufmann, wenn er seine Geschäfte ausdehnen will, dies Land, und geht nach Hamburg, Bremen und andern Handelsörtern, warum etablirt ein solcher selten seine Söhne in seinem Vaterlande? Unter mehrern Ursachen ist ein vorzüglicher Beweggrund dieser: "Weil hier kein Wechselrecht gilt."

Die Erlangung der eben angegebenen Vortheile des Wechselrechts würden den Bewohnern des Hannoverschen Landes, insbesondere den Kaufleuten, höchst willkommen seyn. Bei dem Mangel an Speculations-

geiſt und Induſtrie, und dem Nachtheile der Handlungsbilanze desſelben gegen das Ausland in Betreff der einführenden und ausführenden Produkte iſt die Vermehrung der Ausfuhr-Artikel wünſchenswerth. So lobenswerth und allgemein anerkannt die Unpartheilichkeit der Hannoverſchen Juſtiz iſt, ſo ſehr beklagt ſich jeder, beſonders der Handelsmann, über den bei der jetzigen Gerichtsverfaſſung, nicht wohl zu vermeidenden langſamen Gang derſelben.

Es wird nun Zeit ſeyn, die Gründe ſelbſt näher zu prüfen, die der Zweckmäßigkeit der Einführung eines Wechſelrechts im Hannoverſchen entgegengeſetzt werden.

1) Man ſagt: "das Hannoverſche iſt kein Handlung und Fabriken treibender, ſondern vom Ackerbau und der Viehzucht ſich nährender Staat. In Ländern, wo der Landbau vorherrſchend iſt, muß auf dieſen die Hauptſorgfalt gerichtet ſeyn. Die Volksmenge iſt hier noch nicht ſo bedeutend, daß nach der Susceptibilität des Ackerbaus und der Viehzucht auf andere Nahrungsquellen, als Fabriken und Handlungsanſtalten, um den Menſchen, die ſich durch den Landbau nicht ernähren können, Beſchäftigung und Brot zu geben, Bedacht genommen werden muß; das Wechſelrecht iſt nur dem Unternehmer von Handlung oder Gewerben von Nutzen; für den Ackerbautreibenden, für den von ſeinen Renten oder Dienſteinnahmen Lebenden, hat es keinen Werth."

Bei dieſer Einwendung liegen, unſerer Anſicht nach, verſchiedene irrige Vorderſätze zum Grunde.

Es giebt keinen Staat von einigem Umfange in Europa, in welchem der Ertrag des Landbaus nicht dem der Handlung und übrigen Gewerbe bei weitem überſteigt. Dies iſt ſelbſt in England, das den ausgebreiteſten Handel führt, der Fall.

Nach einer Berechnung, welche George Webb Hall in dem Farmers Journal Maiſtück von 1819 liefert, und die mit großer Genauigkeit aus den Rechnungen der Schatzkammer über die Eigenthumstaxe im Jahre 1813 ausgezogen worden iſt, betrug der

jährliche Gewinn von Grund und Boden, welchen der Gutsherr und ihre Pächter die Zehntherrn u. Bergwerksbeſitzer verſteuerten, in gedachtem Jahr	99,840,608 Pf. St.
die Fabrikanten, Manufakturiſten, der in und ausländiſche Handel, die Fiſchereien und Handlungs-Compagnien verſteuerten in eben dem Jahre reinen Gewinn	28,025,468 Pf. St.
der Landbau gab alſo mehr Betrag	71,815,140 Pf. St *).

Nach dem oben angeführten Grundſatz müßte demnach Großbrittannien, weil ſein Landbau ſehr vorherrſchend iſt, den Handel und die Gewerbe vernachläſſigen. Wir ſehen aber im Gegentheile, daß die Haupttendenz der Brittiſchen Regierung auf Ausbreitung der zuletzt genannten Nahrungsquellen gerichtet iſt, ohne jedoch den Landbau zu vernachläſſigen, wovon die gegenwärtige in Kraft ſtehende Bill gegen Einführung des Getreides den größten Beweis abgiebt.

Die Behauptung: die Volksmenge im Hannoverſchen ſtehe noch im richtigen Verhältniſſe zu den Beſchäftigungen, welche der Ackerbau giebt, iſt in Betreff des Göttingiſchen, Grubenhagenſchen, Calenbergiſchen, und mehrerer Theile des Bremenſchen und Oſtfrieslands unrichtig; dieſe Provinzen enthielten ſchon vor dem Ausbruche des letzten Krieges mehrere Menſchen, als ſich vom Landbau nähren konnten, und das Göttingſche, Calenbergſche und Hildesheimſche waren daher die Pflanzſchule für die Recrutirung des ſtehenden Heers im eigenen Lande ſo wie denn auch mancher, der hier nicht ankommen konnte, bei auswärtigen Mächten Dienſte ſuchte. Bei den jetzigen Kriegseinrichtungen in Deutſchland ſind dieſe Nahrungsquellen verſiegt. Die jetzigen Kriegsverfaſſungen, ſtatt eine bleibende Verſorgung zu geben, erſchweren durch die beſchränkte Dienſtzeit und den Umſtand, daß der beurlaubte Soldat keine Gage gut macht, der unbegüterten Klaſſe ihr Fortkommen. Die Folgen der vermehrten Bevölkerung zeigen ſich ſchon gegenwärtig. Bereits haben im Hildesheimſchen Auswanderungen nach Amerika ihren Anfang genommen.

*) Die Zinſen der Hypothekargläubiger auf Brittiſchen Grund und Boden, ſind richtig dem reinen Ertrage der Brittiſchen Erde beigerechnet, denn der Boden muß jene erſt aufbringen, ehe der Eigenthümer ſolche ſeinen Gläubiger entrichten kann. Es iſt uns aber aus dem Berichte des Herrn Webb Hall nicht klar, ob die Zinſen, welche die Stockinhaber beziehen, in der Totalſumme des Einkommens von den Fabriken u. ſ. f. mit aufgeführt ſind, wohin ſie ohne Zweifel gehören.

In allen Provinzen finden sich schon viele brodlose Leute, die vergebens als Dienstboten auf dem Lande anzukommen suchen. Daß die Bevölkerung sehr zunehme *), beweisen die jährlich bekannt gemachten Geburts- und Sterbelisten. Angenommen, daß die Volksmenge sich im Hannoverschen jährlich um 15,000 Seelen vermehre, so muß das Land nach zehn Jahren 150,000 Einwohner mehr ernähren.

*) Unter den verschiedenen Ursachen, welche eine gröſsere Vermehrung der Bevölkerung neuester Zeiten veranlassen, muß ohnstreitig die Einführung der Blatternimpfung, und eine verbesserte Medicinalanstalt auf dem platten Lande, oben angestellt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schafzucht Frankreichs.

Die Schafzucht ist nach dem Getreide- und Weinbau der wichtigste Zweig des französischen Ackerbaues. Seit der Einführung der Merinos und der Kreuzung der französischen Schafe ist die Wolle so veredelt worden, daß in Frankreich jetzt von der feinsten bis zur groben Wolle alle Gattungen gewonnen werden.

Durch die Veredlung der Schafe ist es dahin gekommen, daß die Schafe jetzt zweimal mehr Wolle geben, und diese ist feiner und kann theurer verkauft werden.

Ungeachtet seit dreyßig Jahren die Schafe sehr veredelt worden sind, ist dennoch viel zu thun noch übrig. Man hat sich noch nicht allgemein überzeugt von der Wichtigkeit der Schafzucht zum Gedeihen des Ackerbaues und verwendet in einem Theil Frankreichs gar keine Sorgfalt auf sie. Das Beispiel der Merinosheerdebesitzer wird nicht allgemein von den andern Schafzüchtern nachgeahmt.

In Frankreich werden 3 ,188,910 Kilogramm Wolle gewonnen, worunter 4,566,[illegible] gewaschene Wolle sind. Da diese aber durchs Waschen 3/5 verliert, so ist der Ertrag der ungewaschenen Wolle 37,928,543 Kilogramme, wovon sind:

1) 790,175 Kilogramme Merinoswolle, welche zu 4 Franken das Kilogramm 3,160,700 Fr. beträgt.

2) 3,901,181 Kilogramm veredelte Wolle, die zu 3 Franken 11,705,643 Fr. beträgt.

3) 33,236,487 Kilogramme gemeine Wolle, welche zu 2 Franken 66,472,974 Fr. beträgt.

Der Gesamtbetrag der Wolle ist demnach 81,339,317 Fr.

Der Handel Preussens.

Die Staatszeitung enthält einen Aufsatz über den Verkehr Preussens mit dem Auslande im Laufe des verflossenen Jahrs 1819, aus den Steuerregistern, nebst der sich aus den Eingangs- und Ausgangs-Artikeln ergebenden Bilanz. Die Ausgabe: a) für fremde verbrauchssteuerpflichtige Gegenstände der Bekleidung und der Verzehrung beträgt 17,063,792 Thlr.; b) für fremde Fabrikmaterialien, fremdes Vieh und Getreide 5,943,471 Thlr.; zusammen 23,007,263 Thlr. Die Einnahme beträgt a) für ausgeführtes Vieh und Getreide 751,607 Thlr.; b) für Wolle, Flachs und Leinen-Garn 5,480,385 Thlr.; c) für Holz 1,114,700 Thlr.; d) für ausgelohnte Fabrikate (angenommen zu) 12,000,000 Thlr.; e) an erhobenen Zöllen vom Auslande 1,279,327 Thlr.; f) an Handelsgewinn des Kaufmanns und Spediteurs 3,419,241 Thlr.; g) an Fluß- und Landfracht 1,000,300 Thlr., h) an Seefracht 270,876 Thlr. Zusammen 29,316,136 Thlr. Ueberschuß 2,308,873 Thaler. Die Hauptartikel der ausführzeugnißpflichtigen Produkte und Fabrikate betragen an Werth: 1) Wolle 3,950,240 Thlr.; 2) Getreide 1,200,000 Thlr.; 3) Leinengarn 496,525 Thlr. Die ausgelohnten fertigen Fabrikate können allgemein zu 12 Mill. an Werth angenommen werden, da diese im Jahre 1794 für den damaligen preussischen Staat, in den 6 erheblichern Ausfuhrzweigen folgende Summen angegeben wurden. 1) an Seidenwaaren für 11,410,[illegible] Thlr.; 2) an Wollenwaaren für 3,66[illegible],80 Thlr.; 3) an Baumwollenwaaren und Kattundrucke für 551,793 Thlr.; 4) an Leinenwaaren für 6,229,850 Thlr.; 5) an Lederwaaren für 609,765 Thlr.; 6) an Metallwaaren für 546,507 Thlr. Zusammen 13,068,906 Thlr.

Steindruck. Aus Caen schreibt man: In unserm Departement ist eine für die Kunst wichtige

Erfindung gemacht worden; nämlich eine, auf eine Porzellanplatte gemachte Zeichnung unendlichemale zu vervielfältigen. Es ist ein, dem lithographischen ähnliches Verfahren, das aber wesentliche Vorzüge darbietet. Es lassen sich auf Porzellantafeln die feinsten und zartesten Züge mit dem Stifte oder Pinsel machen, die sich durch langen Gebrauch der Platte nicht abnutzen oder verbreiten, wie es die ersten Versuche schon mit Sicherheit bewiesen haben. Die Zeichnung geschieht mittelst einer besondern metallischen Composition auf die polirte Fläche des Porzellans, und wird durch ein zweites Brennen (cuisson) desselben incrustirt, ohne jedoch weder Vertiefung noch Erhöhung auf der Fläche, noch für das Gefühl eine nur merkbare Rauhigkeit zu bilden; jedoch bleibt Dinte unfehlbar auf den Zügen der Zeichnung stehen und gleitet von der unbezeichneten Fläche ab. Es entsteht daher eine durchaus unabänderliche Zeichnung auf der nicht porösen oder angreiflichen Porzellanfläche, welches, wie man weiß, auf Stein oder Kupfer durchaus nicht der Fall war.

Verschiedenes.

Die Seide und Oele, welche vor kurzem in Neapel wankten und im Fallen waren, haben wieder eine steigende Richtung genommen. In Seide sollen ansehnliche Aufträge aus Frankreich und Amerika auf jenem Platze eingelaufen seyn, welche den Preisen eine veränderte Richtung gegeben haben.

Das Spanische Verbot der fremden Baumwollenwaaren, erregt unter dem französischen Handelsstande die peinlichsten Gefühle.

Rotterdam, vom 8. December. Man wird ohne Zweifel mit Interesse vernehmen, daß sich eine allgemeine Neigung unter den achtungswerthesten Handelshäusern, sowohl in Amsterdam als hier, zu Tage legt, die gegenwärtigen Verkaufsbedingungen an unsern Waaren-Märkten zu vereinfachen und die stillschweigenden Abzüge, welche bisher so vielfache Veranlassung zu Beschwerden gegeben haben, gänzlich abzuschaffen. Diese Aenderungen dürften mit dem Gebrauch der neuen Gewichte und Maße, nämlich am 1. Januar, oder sobald nachher, als es sich füglich einrichten läßt, ins Werk treten.

Da in Neu Orleans das gelbe Fieber herrscht, so sind die von da und auch die von Havanna und Andalusien kommenden Schiffe in Frankreich einer Quarantaine von 15 Tagen, und wenn sie Kranke an Bord gehabt haben, einer von 30 Tagen unterworfen. Die 30tägige Quarantaine für die von Philadelphia kommenden Schiffe ist auf 8 Tage, und die 21tägige für Schiffe, welche von spanischen Häfen kommen, auf 10 Tage herabgesetzt worden.

Der best bezahlte Botaniker ist gegenwärtig Prof. Wallich (aus Kopenhagen gebürtig), der von der englisch ostind Compagnie in Calcutta als Director des botan. Gartens angestellt ist, und jährlich 12000 Specieesthaler erhält. Bekleidet er 12 Jahre diese Stelle, so ist ihm, wenn er nach Europa zurückkehren will, ein Jahresgehalt von 9000 Specieesthalern zugesichert.

Copenhagen, den 23. Decbr. Der Quartals-Cours ist für die drei ersten Monäte des neuen Jahres auf 250 festgesetzt worden — Wegen der vielen größtentheils kritischen und noch nicht beendigten hiesigen Terminegeschäfte sind die Königl. Obligationen, so wie die Species in der letzt verflossenen Woche bedeutend gestiegen.

Der Zoll auf Hopfen in England à 2 Pence das Pfund hat der Accise in diesem Jahre 240,574 Pf. St. 14 Sh. 10 Pence eingebracht.

In diesem Jahr wird in Lübeck unter der Direktion der HH. C. Platzmann, J. C. Wendt, Ludwig Müller, J. N. Stolterfaht und C. J. Schmidt, eine Privat-Discontocasse in Wirksamkeit treten.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 4 Januar. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		138 1/2	Frankfurt in die Messe		—
Hamb. in Bco.	—	144 1/2	Leipzig in die Messe		—
London	10 fl. 4 kr.		Carl- u. Nard'or		—
Wien in W. W.		40	Alte Louisd'or		108 1/2
Ditto in 20 kr. St.		100	Neue Louisd'or		100 1/2
Augsburg	—	99 3/4	Ducaten al Mco.		110
Frankfurt	—	100	Severins		102
Leipzig	—	100	Kaiserl. Dukaten		102
Paris 300 Fs.	—	117 3/4	Holländ. Dukaten		110
Lyon 300 Fs.	—	117 3/4	Franz. Gold Ducaten	5 fl.	— kr.
Bremen in Cd'or		108 1/2			

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Mitleser zur allgemeinen — eleganten — und Neckar-Zeitung werden eingeladen

Menath und Kußler
Rathh. St. und Obstm. Nro. 886 a.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

4. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 6. Januar 1821.

(Sie haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen: monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Convent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

Ueber die Einführung eines Wechselrechts im Hannoverschen.

(Fortsetzung.)

Vergebens wendet man ein, daß eine bessere Cultur des Grund und Bodens eine noch größere Zahl von Einwohnern ernähren könne. Die Theilung der Gemeinheiten und die Zusammenlegung der Felder wird allerdings den Wohlstand derer, die Grund und Boden besitzen, sehr vermehren; allein der, der kein Grundeigenthümer ist, erhält bei einer Gemeinheits-Theilung auch kein Land, und eine verbesserte Acker-Cultur hat nicht immer den Gebrauch von mehreren Menschenhänden, den Acker zu bebauen zur Folge. Wo blüht der Ackerbau mehr als in England? und gerade in diesem hochkultivirten Lande beschäftigt derselbe verhältnißmäßig weniger Taglöhner, als im Hannoverschen.

Die dritte Behauptung: das Wechselrecht habe nur für den Kaufmann und Fabrikanten einen absoluten Werth, scheint gleichfalls nicht gegründet zu seyn. Ist derjenige, der unmittelbar Waaren einkauft oder verkauft, oder Geldgeschäfte treibt, allein als Kaufmann zu betrachten? Ist denn der Oeconom, der sein Korn, seinen Branntwein, seine Wolle und sein Vieh zu Markt bringt, nicht eben sowohl Fabrikant und Kaufmann, als der Handelsmann, der den Namen als solcher führt? Treibt der Güterbesitzer, vorzüglich wenn er sich mit dem Ankaufe und Verkaufe von Gütern oder Grundstücken befaßt, nicht oft Geldgeschäfte von größerem Umfange, als der Kaufmann?

Hat ein Staat viele bedeutende und blühende Städte, so kann der Landmann seine Produkte zu desto höhern Preisen absetzen. Die Städte können aber ohne Handlung und Gewerbe nicht groß und blühend seyn. Die Hannoverschen Städte beweisen diese Behauptung. Soll der Ackerbau sich zu einer bedeutenden Stufe erheben, so müssen Schifffahrt, Handlung und Fabriken ihm zur Hülfe kommen. Es ist nicht für den Landmann genügend ein Produkt zu erzielen, es müssen sich auch Käufer zu dem, was der Erzeuger nicht selbst consumirt, finden. Dies wird dann um so fühlbarer, wenn nicht blos von der Consumtion des Erzielten und den Culturkosten, sondern von bedeutenden Staatsabgaben die Rede ist, die vorzüglich auf dem Landbau ruhen. Der nordamerikanische Staat treibt vorzüglich Ackerbau und Viehzucht, ist aber noch so arm an Gewerbetreibenden Bürgern, daß viele Schiffsladungen nur mit Schuhen beladen jährlich von England nach Nordamerika gehen. Aber bei dem großen Reichthume an Korn und Vieh, fehlt dem Nordamerikanischen Staat das Geld so sehr, daß in unsern Zeiten, ein kurz vorübergehender Krieg, ihn schon in eine Schuldenlast gestürzt hat, die seine Finanziers als nicht abtragen zu können erklären. Und wie geringe sind die Geldbedürfnisse dieses jugendlichen Staats gegen die unzähligen, die für die Staaten des veralteten Europas, aus der vorhandenen Schuldenlast, der Unterhaltung der stehenden Heere und den vielen (stark besoldeten) Civilisten entstehen! Das Geldbedürfniß des Hannoverschen Staats, das jährlich durch Steuern gedeckt werden muß, beträgt seit dem Jahre 1803 eine Million mehr, als zuvor.

Der Mangel an großen Handlung und Gewerbetreibenden Städten ist schon gegenwärtig für die

Klasse, welche sich vom Ackerbau und der Viehzucht ernährt, sehr fühlbar. Er wird aber um so empfindlicher in seinen Folgen sich äußern, wenn, wie sehr wahrscheinlich ist, die Ausfuhr von Getreide, Wolle und Leinwand sich von ihrem jetzigen Verfall nicht wieder hebt *). Bei dem zunehmenden Flor der Handlung und folglich der Städte im eigenen Lande, würde der Hannoversche Oeconom bei dem Absatz seiner Producte nicht mehr wie jetzt, abhängig von den mit dem Auslande herrschenden Ausfuhrverhältnissen seyn. Eine jede Verfügung, deren Zweck ist die Handlung und Industrie zu befördern, ist folglich auch für den Oeconom, der Producte abzusetzen hat, so wie für den Handwerker und Tagelöhner vortheilhaft. Der Capitalist findet bei einem ausgebreiteten Handel um so mehr Gelegenheit, seine Gelder vortheilhaft unterzubringen. Ist daher der Grundsatz: das Wechselrecht ist vortheilhaft für den, der Handlung und Gewerbe treibt, richtig, so kann die Einführung desselben für den Ackerbau nicht als nachtheilig, sondern muß vielmehr für diese Nahrungszweige, wenn gleich in einem geringern Grade, als nützlich betrachtet werden.

2) Es wird ferner behauptet, daß das Beispiel anderer deutschen Länder, wo man Wechselrecht eingeführt habe, beweise, wie dadurch keinesweges Handlung entstanden sey.

Das Wechselrecht kann in Bezug auf die Erweckung von Handlung und Gewerbe, in einem Lande, wo solche nicht vorhanden sind, nur als der erste Schritt ein Haupthinderniß, das sich ihren Fortschritten entgegensetzt, aus dem Wege zu räumen, betrachtet werden; nicht als eine Treppe, auf welcher man zu einem schon fertigen Hause hinaufsteigt. Wenn ein kleiner mitten in Deutschland belegener Staat, dessen Lage weder zum eigenen noch zum Transithandel günstig ist, der keine Städte von einiger Erheblichkeit, und in seinen kleinern Oertern keine Kaufleute, oder sonst reiche Bewohner besitzt, das Wechselrecht bei sich einführt, so wird er von selbigem keinen, oder doch nur sehr geringen Nutzen ziehen. Es kann selbst der Fall seyn, daß die Strenge des Wechselrechts für sein geringes Verkehr nachtheilig wirkt. Wenn ein anderes Land unter günstigern Verhältnissen zwar das Wechselrecht einführt, aber keine weitere Schritte thut, die Schwierigkeiten, die sich seiner Handlung entgegensetzen, zu beseitigen; wenn es wohl gar durch unzweckmäßig angelegte Taxen, oder andere Verfügungen die Handlung von seinen Gränzen verscheucht; so darf man von dem Wechselrechte schwerlich wohlthätige Folgen erwarten. Ein Arzneimittel kann nur dann die erwartete Wirkung leisten, wenn es nach Vorschrift des Arztes gebraucht wird.

3) "Der Kredit der Kaufleute im Hannoverschen,,, wird ferner eingewandt, "ist in ihren Verhältnissen unter sich hinlänglich begründet; es bedarf, so weit ihre Verhältnisse reichen, des Wechselrechts zu seiner Feststellung nicht.,,— Allein soll die Handlung und Industrie der Hannoveraner immer auf der niedern Stufe stehen bleiben, worauf sie sich bis jetzt befand? Sollen die Kaufleute im Hannoverschen ewig die Detailhändler der Nachbarn bleiben, und statt selbst Unternehmer zu werden, sich mit dem Höckerhandel begnügen? *). Freilich der Gewürzkrämer, der seinen Kaffevorrath pfundweise von Ham-

*) Diese Vermuthung gründet sich auf folgende Thatsachen: 1) Der Ackerbau und die Viehzucht, namentlich die Schafzucht, haben seit den letzten zehn Jahren in allen Ländern, wohin das nördliche Deutschland sein Korn und seine Schafwolle schickte, namentlich in Großbritannien und Irland, große Fortschritte gemacht. England bezieht jetzt wieder seine feine Wolle aus Spanien. 2) Spanien und Portugal beziehen gegenwärtig vieles Korn aus der Barbarei, aus Nordamerika und von Odessa. Rußland, die Küsten der Ostsee und Nordamerika, liefern das Getreide auf den englischen Märkten wohlfeiler als Norddeutschland, wenn dort Korn mangelt. 3) Sachsen und Schlesien liefert die Leinwand wohlfeiler, als die Norddeutschen; Irland versorgt gegenwärtig England mit diesem Produkte. 4) Der Kartoffelnbau hat jetzt in allen andern so zugenommen, daß, ohne Uebertreibung, angenommen werden muß, daß 1/3 weniger Rocken und Weizen consumirt wird, als vor 20 Jahren der Fall war. 5) Die Niederländischen Fabriken, die das Hannoversche mit feinen, und die Sächsischen und Preußischen, die es mit groben Tüchern versorgen, bedürfen unserer Wolle nicht; ihre Länder produciren hinreichende Wolle.

*) Daß im Hannoverschen, selbst in bedeutender Wasser-Communication, ein directer Handel mit Vortheil getrieben werden kann, beweiset das Beispiel des Herrn S — e in Alfeld, der sich durch direkten Leinwandhandel nach Hayti ein bedeutendes Vermögen erworben hat.

burg oder Bremen besteht, um ihn sothweise zu verkaufen, bedarf keines großen Kredits, oder vielmehr er bezahlt gleich in baarem Gelde. Will er seine Handlung aber erweitern, will er directe an die Quelle gehen, so beruht auf den Umfang seines Kredits der Erfolg seiner Unternehmung. Welcher englische Kaufmann wird z. B. einem Handlungshause in Hannover bedeutenden Kredit geben, wenn er weiß, daß im Fall der ausgebliebenen Zahlung, er, bei dem langsamen Gange der Justiz, oft Jahre lang warten muß, ehe er erfährt, ob er etwas erhält, und dann noch eben so lange, ehe Zahlung erfolgt?

4) Nach der Behauptung, daß der Kredit der Hannoverschen Kaufleute keines Wechselrechts bedürfe, wird dann von den Gegnern desselben als Folgesatz aufgestellt: „daß dieses nur eine Falle bey unerfahrnen und unverständigen Schuldnern werden würde, die von Wucherern hineingeführt werden mögten, und mit deren strenger Behandlung dem Staate im Ganzen am Ende kein Vortheil geschafft werden würde. Auf der andern Seite sey zu besorgen, daß Unerfahrne durch den Reiz des Gewinns verleitet, durch falsche Speculationen in Wechselgeschäften zu Grunde gehen würden."

Es ist sehr löblich, daß der Staat den Vormund für seine unmündigen Kinder macht. Die Verfügungen, die in manchen Landern herrschen, daß niemand vor zurückgelegtem 21sten oder in andern vor dem 25sten Jahre, d. h. bis zur Volljährigkeit, ohne gultige Vollmacht zu haben, einen Wechsel ausstellen darf; daß namentlich dieses nicht von der studierenden Jugend geschehen soll; daß wenn sich ein Minderjähriger für mündig ausgiebt, und durch diese Vorspiegelung jemanden dahin bringt, ihm gegen einen Wechsel Geld anzuvertrauen, der Aussteller als ein boshafter Verfälscher bestraft und dem Gläubiger den dadurch verursachten Schaden ersetzen muß: alle diese, so wie gegen den Wucher in allen Ständen erlassenen Gesetze, sind eben so zweckmäßig als nothwendig zu betrachten.

Das Wechselrecht aber aus dem Grunde nicht einführen zu wollen, damit nicht etwa junge Verschwender durch die Strenge desselben in Verlegenheit gerathen möchten, heißt in der That, mündige Kinder noch als unmündige behandeln zu wollen, welches weder der Politik, noch den Rechten des Staats angemessen ist. Je mehr der Staat das Schuldenmachen erleichtert, um so größer ist die Gefahr, daß es die Oberhand gewinne. Die Gesetze dürfen nicht das Einzelne berücksichtigen, sondern müssen das Allgemeine vor Augen haben.

5) Ein fünfter, aber wichtiger Einwurf ist:

„In einer monarchischen Verfassung, welche die Hannoversche ist, in welcher so vielerley Dienstverhältnisse eintreten, sind viele Ausnahmen von der Strenge des Wechselrechts unvermeidlich; dadurch wird aber der allgemeine Effect sehr geschwächt, und entweder muß dieser allgemein, oder lieber gar nicht seyn."

Das Wechselrecht in England kennt keine Ausnahmen, ausgenommen bei den Mitgliedern des Parlaments, und dort ist mehr als ein General, an der Spitze seines Regiments, von seinem Gläubiger arretirt worden, ohne daß dieser Arrest, nachdem er seiner Zahlungsverbindlichkeit ein Genüge geleistet hatte, weiter nachtheilige Folgen für ihn, oder den Militardienst gehabt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

---

*Schreiben aus Amsterdam, vom 3ten. Dezemb.

Im Handel ist es stille, so wie in der Politik, obgleich von den drey Revolutionen, die dieses Jahr ausgebrochen sind, zwey vortheilhaft auf unsern Handel wirken können, nämlich die von Spanien und Hayti. Nach Spanien erwartet man für die Zukunft bedeutenden Absatz von Manufakturwaaren, da mit Aufhebung der Klöster der Ackerbau und die Gewerbe dort wieder aufblühen müssen, und durch grössere innere Betriebsamkeit auch größere Frage nach auswärtigen Artikeln entstehen wird. Eben so dürfte sich der Absatz nach dem ehemaligen St. Domingo vermehren, da die dort erfolgte Umwälzung, in Folge welcher die Insel eine Republik unter dem Präsidenten Boyer wird (er nahm am 24. Oct. Besitz von der bisherigen Hauptstadt Christophs), den Zustand der Insel verbessern, und auch Einfluß auf die Kaffepreise haben wird. Die despotische Regierung Christophs und sein monopolisches Verfahren in Hinsicht des Handels, hatte den Kaffe- und Zuckerbau sehr vermindert, und man hat alle Hoffnung daß er jetzt wieder thätiger betrieben wird.

Der Zustand des südlichen Italiens hat bis

jetzt nicht sehr viel Speculationen auf dortige Produkte, aber desto mehr auf die Staatspapiere veranlaßt. Man ist sehr begierig auf den Ausgang, und nach dem festen Gang, den das Parlament zu nehmen scheint, fürchtet man, daß es nicht ohne Kampf enden werde.

In Kaffe ist es bedeutend stiller, und es scheint, daß er doch etwas niedriger geht. Auch in Zucker ist sehr wenig Frage. Von den andern Artikeln ist nichts zu bemerken.

Handelsberichte.

Riga, vom 15. December. Flachs Druyaner und Thiesenhäuser Nachtzer gilt 43–42 R., Badstuben geschn. 36 R., auf Lieferung 36 R. a G. v. Risten Dreiband 30–29 R., Heede 15 R. Hanf, Ukrainer reiner ist mit 103 R. bezahlt worden, und für gute Polnische Waare würde man gern 106 R. bewilligen, es ist aber wenig davon hier. Ukrainer Ausschuß 78–80 R., Poln 90 R., Ukr. Paß 63–70 R., Poln. 80 R., Poln. Torse 47–48 Rubel. Hanföl wird auf Lieferung zu ult. May auf 115 R. mit 10 pCt. Handgeld, und auf 105 R. a. G. v., gehalten. In Säeleinsamen ist kein Umsatz, daher die Preise von 6–6 1/2 R. pr. Tonne, als nominell anzusehen sind. Von Schlag- ist neuerlich wieder etwas gekauft worden: hierliegender 112 bis 113pf. guter Druyaner zu 5–5 1/4 R. S., 90 bis 92pf. Hanfsamen will man nicht unter 12 1/2–13 R. B. a. G. v. erlassen Tabak, Poln. mittel. 46–47 R. Talg, gelber Kronlicht ist mit 160 R. bezahlt worden, jetzt möchte selbiger jedoch vielleicht zu 155 R. zu haben seyn, weißer Kronlicht 155 R, Seifen- 150 R a. G. v.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In **Hamburg** fiel vom 22 bis zum 29. Dec. Kaffe, folgende Gattungen um 1/4 ß. Cheribon auf 13 7/8–14 1/4, Braf. 13–14 1/4, Hav. 13 1/2–15, Port. 13 7/8–15 1/4, Sumatra 13 1/8–13 1/2, Jamaica 13 1/4–16 1/4, Domingo 13 5/8–14, Triage 10–12 1/2, ger. ord. 13–13 1/8, gut ord. 13 1/2–13 5/8, f. ord. 13 3/4–14, Indigo, Brasil. von 8–8 1/2 auf 6 1/2–7.

In **Frankfurt** a. M. stieg vom 28. Dec. bis zum 3. Jan.: Piment, Jamaica von 32 1/2–33 auf 33–34. Gefallen sind: Pfeffer, brauner von 29–31 auf 28–30, Zucker, 2 ℔ Melis von 34 auf 32, Frankf. Raffinade von 38–44 auf 36–42.

Verschiedenes.

Der Schleichhandel ist in Cadix und der Gegend zu dem Grade gestiegen, daß, um ihm zu verhüten, so viel Zöllner gehalten werden müssen, daß der Zoll nicht so viel einnimmt, um sie besolden zu können.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 29. Dec.

Bordeaux	2 M. 26 1/2 ß.		Für 100 Rthlr.	Bco.	
Paris	dito 26 5/32 ß.		Amst. Cassa	k. S.	104 7/8
London	2 M. 37 ßl. 2 D.		— —	2 M.	105 1/4
	dito k. S. 37 ßl. 5 D.		Copenhagener Cor.	k. S.	—
Madrid	1 1/2 Uso.	—	Prag. C. 6 W.	370 eff.	146 1/4
Cadix	90 1/4	Bilbao —	Wien	dito 370 eff.	145 1/8
Lissab.	37 1/4	Porto 37 1/2	Frankf. a. M.	Münze	145 5/8
Genua	82 1/4	Livorno 88	Leipzig	Cor.	145 1/4
Breslau	2 M. 41 1/8		Augsb.	Cor. 6 W.	145 1/4

Breslau den 23. December.

Amsterdam	C. V.	142 3/4 B.	Wien	2 M. in W. W.	— B.
dito	2 Mon.	142 3/4 —		Uso in W. W.	— G.
Hamb. Bco.	4 W.	151 B.		dito in 20 kr.	— B.
dito	6 W.	— —		2 Mon.	104 G.
dito	2 M.	150 1/6 G.		dito V.	104 3/4 —
London	2–3 M.	6. 23 3/4 B.	Leipzig, in W. Z., W.		104 1/3 B.
		— G.		dito Meßz.	— —
Paris,	2 M.	— —	Berlin, Cor.	V.	100 B.
Wien,	W. W.	2 M. — —		— 2 Monat	99 —
			Augsburg,	2 M.	104 G.

Geldcurse. Holländische Rand-Dukaten 96 G. Kaiserl. Dukaten 95 1/2 G. Friedrichsd'or 114 1/2 B. 114 G. Conventions-Geld — G. Münze für 100 Rthl. Corr. 175 1/4 B. 175 3/4 G.

Staatspapiere. Banco-Obligationen 83 Br. Staats-Schuldscheine 67 5/6 B. Schl. Lief. Scheine 78 1/2 B. Tresor-Scheine 100 G. Bresl. Stadt-Obligationen 105 G. Wiener Einl. Scheine 42 1/2 G.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

5. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 7 Januar 1821.

(Zu haben wöchentlich sünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Ueber die Einführung eines Wechselrechts im Hannoverschen.

(Fortsetzung.)

In einigen Ländern Deutschlands herrschen über die mit einem persönlichen Arrest, der wegen nicht bezahlter Schulden verfügt wird, verknüpfte Ehrverletzung verschiedene Begriffe. Wenn man in England den Schuldenarrest als ein gewöhnliches Ereigniß betrachtet, dem jedermann ausgesetzt ist: so ist dort für alle in Civil- und Militairdiensten stehenden Personen, so wie für alle, die sich zu den höhern Klassen rechnen, eine Art von Unehre damit verbunden. Dazu kommt hier noch die Behauptung: der Staat könne seiner Civil- und Militärpersonen für seinen Dienst nicht entbehren, und dürfe sich daher nicht der Gefahr aussetzen, selbige durch einen Personalarrest auf eine Zeitlang entbehren zu müssen.

Die Ansicht, daß ein Arrest wegen Nichterfüllung der Zahlungspflichtigkeit für gewisse Stände entehrend, und für andere es nicht seyn soll, beruhet auf nachtheiligen Vorurtheilen.

Wenn ein Offizier, ein Edelmann, oder ein angesehener Mann bürgerlichen Standes nicht bezahlt was er schuldig ist, so wird er eben sowohl wortbrüchig als wenn er einen ausgestellten Wechsel nicht honorirte. Ist letzteres für ihn entehrend, so muß er ersteres auch seyn. Ist der persönliche Arrest wegen Nichtbezahlung eines Wechsels zur Verfallzeit für den Kaufmann nicht mit dem Verluste seiner Ehre verbunden, so muß dies bei den übrigen Klassen ein gleiches Bewandniß haben, oder man erniedrigt den Kaufmannsstand. Bei Anwendung der Strenge des Wechselrechts dürfen keine Ausnahmen Statt finden.

Ein anderes Bewandniß hat es mit den Ausnahmen, welche zum Besten des Wechselrechts selbst gesetzlich gemacht werden, nämlich: solche Klassen nicht diesem Rechte zu unterziehen, welche wegen Mangel an Bildung die Formen und Vorschriften des Wechselrechts nicht kennen, und folglich dem Betruge ausgesetzt sind, oder die aus Mangel an Vermögen von der Ausstellung der Wechsel keinen Gebrauch machen können; endlich diejenigen, bei welchen der Staat ein Interesse hat, alles Schuldenmachen zu verhindern.

Nach der Braunschweigschen Wechselordnung sind ausgenommen:

a) Die Bauern nebst ihrem Gesinde, deren ausgestellte oder als Bürgen von ihnen gezeichnete Wechsel, nur als gemeine Handschriften gelten *). Bei der bedeutenden Zahl von vermögenden und gebildeten Bauern, die in mehreren Theilen des Hannoverschen befindlich sind, und die selbst große Oeconomien und Brennerein vorstehen, würde eine unbedingte Ausnahme des ganzen Bauernstandes eine Ungerechtigkeit mit sich führen.

b) Die Studierenden, auf deren Wechselbriefe nicht geklagt werden darf **).

c) Die Offiziere bis zum Kapitain inclus imgleichen die Unteroffiziere, Gemeine und Pensionairs können, zufolge der landesherrlichen Verordnungen von 1774 und 1783 nur alsdann, (wenn sie näm-

*) Verordnung vom 30. Januar 1772.

**) Verordnung vom 22. Febr. 1725.

lich die andern Eigenschaften dazu haben, d. h. weder unter vormundschaftlicher Gewalt stehen und das 21ste Jahr ihres Alters erreicht haben) gültige Wechselbriefe ausstellen, wenn sie entweder im Braunschweigischen Lande mit kundbaren Vermögen angesessen, oder wenn die Wechselbriefe von ihren Chefs, die alsdann dafür haften, unterschrieben sind.

Diese Verfügung gründet sich auf die Braunschw. Verordnung vom 4ten Julius 1774, nach welcher überhaupt verboten ist, einem Offizier oder Unteroffizier u s f. die nöthigen Bedürfnisse länger, als einen Monat zu creditiren, und erstreckt sich nicht nur auf baare Vorschüsse auf Wechsel, sondern auch auf andere Verschreibungen. Als Zweck derselben wird angegeben, daß einmal dem Schuldenmachen des Militärs vorgebeugt werden soll, und zweitens daß der Dienst unter dem verfügten Personalarrest, als Folge des Wechselrechts, leide. Bei einer Klage in Betreff Wechselsachen gegen einen Staabsoffizier soll ein Judicium mixtum formirt, und zu dem Ende sein Regimentschef, oder Commandant requirirt werden. Daß die Unteroffiziere und Gemeine von dem Wechselrechte ausgenommen werden, scheint in der Natur der Sache zu liegen; wir sehen aber nicht wohl ein, warum das, was in Betreff der Staabsoffiziere vorgeschrieben ist, nicht auf das Offiziercorps ausgedehnt werden soll? Wenn der Grundsatz einmal festgestellt ist, daß ein Offizier, der leichtsinnig Schulden macht, die er nicht bezahlen kann, verabschiedet wird, so wird man dem Schuldenmachen einen stärkern Damm entgegensetzen, als durch die strengsten Verordnungen.

d) Denen Geistlichen, Kirchen- und Schulbedienten ist Wechselzettel selbst zu stellen, oder mit Wechseln Handlung und Wucher zu treiben, so wie alle Kaufmannschaft gänzlich verboten. Ihre Wechselbriefe sollen nicht anders als von Waare herrührende Obligationes angesehen, und darauf executive wider sie verfahren nach strengen Wechselrecht aber, um alles daher zu besorgenden Aergernisses, Unordnung und Versäumniß des Gottesdienstes und der Schulinformation willen, mit Personalarrest keinesweges belegt werden *).

Die Aufgabe, in wie fern bei Anwendung der Strenge des Wechselrechts Ausnahmen gestattet werden werden müssen, scheint auf folgende einfache Sätze zurückgeführt werden zu können.

*) Braunschweig. Wechsel-Ordnung Art. VI.

Es giebt zwei Wege sich der Wechselbriefe zu bedienen.

Einmal, um eine in Händen habende Summe Geldes, wegen eines persönlichen, auf Treibung von Handlung nicht gerichteten Zwecks, nach einem andern Ort zu schicken. So z. B. wenn Väter ihren Söhnen Geld an andern Oertern behuf ihrer Studien oder Reisen übermachen, oder auch, wenn diese mit ihrer Bewilligung an einem fremden Orte Geld aufgenommen hätten, oder wenn sie selbst etwas in andern Ländern kaufen, und sich dagegen von ihren Commissärs mit Wechseln auf ihren Banquier beziehen lassen. Es wird angenommen, daß in allen diesen Fällen, wo kein eigentliches Wechselgeschäft statt findet, bei welchen die Schuldverschreibungen nicht nach Art der Wechsel eingerichtet sind und folglich der Schuldner sich zur Bezahlung nach der Strenge des Wechselrechts nicht anheischig macht, derjenige Banquier, der es übernimmt solche Gelder durch Wechsel zu befördern, entweder das Geld vor Absendung des Wechsels baar empfängt, oder doch von der Sicherheit desselben überzeugt ist. Hier braucht die Strenge des Wechselrechts nicht angewandt zu werden, sondern es tritt im Nichtzahlungsfall nur das executive Verfahren, das bei allen Obligationen obwaltet, ein. Da nun der Regel nach, die Civil- und Militärbediente, so wie die höhern Stande, die keine Handelsgeschäfte treiben, auf keine andere als die eben bemerkte Art, von der Ausstellung von Wechseln Gebrauch machen werden, so scheint in der monarchischen Verfassung des Hannoverschen kein Grund zu liegen, der sich der Einführung eines Wechselrechts entgegen setzt. Die Verhältnisse der gedachten Klassen bleiben, so lange sie keine Wechselspeculationen treiben, so, wie sie jetzt sind.

Es bliebe noch ein anderes Mittel übrig, nämlich: denen die keine Handelsgeschäfte treiben, die Ausstellung der eigenen auch sogenannten trocknen Wechsel gänzlich zu untersagen. Diese trocknen Wechsel sind die, welche jemand auf sich selbst ausstellt, und sollten eigentlich nicht Wechsel, sondern Schuldverschreibung heißen. Weil diese trocknen Wechsel den Wucher so sehr begünstigen und der sonstige Zweck der trassirten Wechsel, weswegen sie in allen gerichtlichen Verhältnissen so viele Vorzüge haben, bei ihnen wegfällt, so sind sie von vielen Schriftstellern als schädlich geschildert. Pabst Pius IV. um 1564 und Pius V. 1571, verbot die trock-

nen Wechsel gänzlich, ein Verbot, das zwar in katholischen Ländern nie die Kraft eines Gesetzes erhalten hat, aber der Grund zu seyn scheint, daß sie daselbst untersagt sind. — Uebrigens leidet es keinen Zweifel, daß für die Handlung und Gewerbe treibenden Klassen, die trockenen Wechsel höchst wichtig sind. Nach der Braunschw. Wechselordnung ziehen sie, gleich den trassirten, den Personalarrest nach sich.

Zweitens, der zweite Weg sich der Wechsel zu bedienen, ist in der Absicht: mit selbigen Handlung und Wucher zu treiben. Es versteht sich von selbst, daß bei diesen Wechseln immer die Strenge des Wechselrechts eintreten muß.

Dieser Unterschied ist in der Braunschw. Wechselordnung Art. L. 11. sorgfältig beobachtet. Es wird in selbiger vorgeschrieben, daß nach der bestimmten Form abgefaßte Handlungs-Obligationen wider Kaufleute nach Wechselrecht, wider höhere oder andere Standespersonen aber nur executive verfahren werden soll.

Eine andere Frage ist aber: ob den Civil- und Militarpersonen, so wie den höhern Ständen nicht unbedingt untersagt werden sollte, Wechselgeschafte zu treiben?

Wir zweifeln, daß dem Staate das Recht zusteht, irgend einen Unterthan zu zwingen, sich der Vortheile, die er sich auf eine rechtmäßige Art machen kann, zu begeben, es sey denn, er könne beweisen, daß sein Dienst, wozu das Individuum sich gewidmet hat, dadurch eine Störung erleide. Dies möchte bey keinem Staatsdiener in Bezug auf Wechselgeschafte erwiesen werden können. Es möchte höchst bedenklich seyn, die Treibung der Wechselgeschafte ausschließend einer Kaste, nämlich der der Kaufmannschaft, zu übergeben. Der Grundsatz muß aber unerschütterlich seyn, daß wer einen Wechsel ausstellt, sich auch dem Wechselrecht unterwerfen muß.

Ueber die Strenge des Wechselrechts selbst, müssen den bestehenden Landesgesetzen gemäß, Positiv-Bestimmungen erfolgen, deren Auseinandersetzung die Gränzen dieser Abhandlung überschreiten würde.

6) Man behauptet endlich: „sollte das Hannoversche wirklich Vortheile von der Einführung des Wechselrechts haben, so müssen manche Attribute desselben, die jetzt im Hannoverschen fehlen, vorhanden seyn: nämlich eine Börse, wo der Wechsel-Curs bestimmt wird, eine Giro- und eine Discontobank; eine bedeutende Handelsstadt, Messen u. s. f. Ohne diese Attribute wird sich die Handlung wenige Vortheile von dem Wechselrechte zu erfreuen haben."

Man bedenke bey diesem Einwurf nicht, daß die hier aufgestellten Anstalten, Wirkungen, und nicht Ursache einer ausgebreiteten Handlung sind.

Wenn die Handlung eine tägliche persönliche Zusammenkunft der Kaufleute in einem Orte nothwendig macht, so wird eine Börse von selbst entstehen. Die Lebhaftigkeit, welche z. B. der Schleichhandel mit England während der Continentalsperre in der Stadt Hannover veranlaßte, führte im Jahr 1815 zur Errichtung einer Börsengesellschaft daselbst, die noch vorhanden ist.

Es ist allerdings ein großer Vortheil, wenn die Handlung in einer Stadt zu einem so hohen Grade gediehen ist, daß sie ihren Wechsel-Curs bestimmen kann. In Braunschweig ward in frühern Zeiten, durch das Kaufgericht für die Messen, ein eigener Wechsel-Curs formirt. Gegenwärtig richtet man sich dort, ohnbeschadet des Wechselrechts, nach den in Leipzig, Hamburg und Bremen herrschenden Wechsel-Curs.

Giriren und indossiren sind eigentlich gleichbedeutende Wörter. Man indossirt einen Wechsel, wenn der Inhaber sein Recht an selbigen durch eine auf der umgekehrten Seite desselben gesetzte Schrift einem andern überlaßt. Girirte Wechsel werden in einigen Handelsplatzen diejenigen genannt, die zu mehrmalen indossirt sind. Eine Girobank gleich mit Einführung des Wechselrechts einzurichten, würde unzweckmäßig seyn, indem sich für selbige gleich Anfangs nicht hinreichende Geschäfte finden würden. Es finden sich in Hannover, Emden, Munden u. s. f. Privatbanquiers genug, die dergleichen Geschäfte, so lange sie nicht sehr im Großen getrieben werden, vornehmen können, auch fehlt es für die Kaufleute im Hannoverschen nicht an Gelegenheit, durch ihre Freunde die Banken in benachbarten Staaten zu diesem Gebrauche zu benutzen. Girobanken werden von selbst entstehen, sobald Unternehmer berechnen können, daß sie ihren Vortheil dabey finden. Ein Gleiches gilt von den Diskontobanken.

(Fortsetzung folgt.)

Amsterdam, vom 28. Dec. Die hiesige Kammer des Handels und der Fabriken hat, auf Veranlassung der bevorstehenden Einführung der neuen Gewichte und Maße eine Darlegung ihrer Gedanken an das handelnde Publikum, über die nützlichen Veränderungen, welche jetzt zugleich einzuführen rathsam seyn dürfte, herausgegeben. Zuerst wünsche sie, daß bey Ablieferungen, besonders wo die Art der Waaren es erfordere, bis zur Genauigkeit von Theilen eines Pfundes gewogen werden möge. 2) Daß in vielen Fällen genau gewogen und der gebräuchliche Ausschlag abgestellt werde, außer in Fällen, wo die Nützlichkeit einer solchen Gewohnheit zu sehr einleuchten möchte. 3) Daß ebenfalls in vielen Fällen die sogenannten Bedingungen abgeschafft würden; unter welchen sie als die offenbar unzweckmäßigsten die 18. Mr. Rabatt, welche blos auf braune Brasil. Zucker und sonst auf keine Sorten gegeben werden, so wie den Rabatt auf Aschen, und die 4 pCt. Vermehrung auf Cochenille anführt. 4) Schlägt sie vor, gewisse Artikel künftig bey 100 Niederländischen Pfunden und bey 100 Niederl. Ellen zu behandeln. 5) Die Preisbestimmungen allgemein in Gulden und deren Unterabtheilungen zu stellen. — Manches hievon dürfte wohl frommer Wunsch bleiben.

(Es wäre überhaupt sehr zu wünschen, daß die vielen Bedingungen und sogenannten Handels-Uso, welche in verschiedenen Städten, und namentlich in Hamburg üblich sind, aufgehoben würden — Was übrigens die neuen holländischen Gewichte und Maße betrifft, so findet man sie in der neuesten Geld-, Münz-, Maß- und Gewichtskunde, 2te Aufl. (Nürnberg im Contor der Handlungs-Zeitung. Preis 4 fl 48 kr)

*London, vom 26. Dec. Rohzucker kostete vom 18. bis zum 25. Dec. 34 S. 8 3/4 D. der Zentner, oder 1 1/4 D. weniger als in der vorhergehenden Woche. Die Frage war gering, und nur gute haben sich erhalten. Letzte Woche sind 2 Kaffeeversteigerungen gehalten worden. Die Frage hat gegen das Ende der Woche zugenommen, und Domingo ist um 1–2 S. gestiegen. Da die Nachrichten vom Festlande ebenfalls ungünstig lauten, so sind die Preise noch nominell. Baumwolle ist ohne Frage. Die Wechselcurse sind unverändert.

Der Handel Preußens. Im Jahr 1819 wurden aus Preußen für 1,485,180 Thlr. Seidenwaaren ausgeführt, wornach die im 31ten Stück der Handlungs-Zeitung enthaltene Angabe zu berichtigen ist.

Geld- und Wechselcurse.

Wechselcurs in Wien am 30. Dec.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—		k. S
	137 1/2		2 Mon.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	100 B.		110
	—		2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 f. Guld. F.	—		k. S.
	59 1/3		2 Mon.
	—		i. d. Messe.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	143 3/4 B.		6 Woch.
	—		2 Mon.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 7/8		k. Sicht.
London, Pfund Sterling Gulden	9–58		2 Monat.
Paris für 300 Franken, Gulden	—		k. S.
	117 1/2		2 Mon.
Conventions-Münze v. H.	249 7/8 fl.		

Augsburg, den 4. Jan. a uso			
Amsterd., B. Rth.	— B	Ducat. Holländ.	102 3/4 G
— Cour.	108 1/2 —	— Kaiserl.	102 1/4 —
Hamburg -	113 1/2 —	Souverain	102 1/4 —
Wien in 20 kr B.	99 7/8 —	20 Frankenst. p. Stck.	9 25 —
— in W. W.	40 1/8 G	20 Thlr. d'or.	11.5 B
Frankf. a. M. fl.	99 3/4 —	— al Marco	281 —
— in die Messe	— —	Conventionsthaler	100 1/2 B
Leipzig —	— G	5 Franken	2.21 G
Nürnberg - -	99 5/8 —	Silber, f. gekörnt	2.21 B
London 1 Mon.	10. —	ditto in Bal. -	2.22 G
Paris	118 1/8 B	ditto gering. -	2 1/4 —
Lyon	118 1/4 B	Duk. al Marco Aa.	5 1/2 —
Mailand Sol. C. B.	67 1/8 G	Carl. a Marc'oral M.	289 —
Genua Sol. l. d. Bo.	61 1/4 B	Scheide-Gold, .	4.42 —
Livorno Sol m. B.	57 1/2 B.		

Curs der Staatspapiere in Augsburg am 4. Jan.

K. Bairische Staatspapiere.		Oesterreich. Staatspapiere	
Obligationen à 6 o/o	— —	Hofk. Obligat von 5 Zinse	
— à 5 o/o	— —	à 2 1/2 o/o	— B
Landanlehen	87 1/2 G	Rothschild. Loose	102 3/4 G.
Hoforderk. Scheine	88 G	— ult. Decb.	— —
Lott. Loose A–D à 4 o/o	95 —	Oblig. von 1816 in 20 f. St.	
ditto E—M à 4 o/o	87 G	à 5 o/o .	71 1/2 B.
ditto unverzinsl.	75 B	Bank-Aktien.	540 B.

Berlin, den 30. Dec.	Br.	Geld.		Br.	Geld
Amst. in Cort.	—	—	Wien in Cr 2 M.	—	—
— 2 M.	144	—	Augsburg 2 M.	104 3/4	—
Hamburg S.	151 7/8	—	Frankf. a. M.	104 3/8	—
— 2 M.	151 1/4	—	Holl. Ducat. Br.	—	—
London 3 M.	7.1	7 1/2	Friedr. d'or	14	13 1/2
Paris in Fr. 2 M.	82 3/8	—	Pr. Münze Br.	175 1/4	176 1/4

Allgemeine Handlungs-Zeitung

6. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 9 Januar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Convent (6 a/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Ueber die Einführung eines Wechselrechts im Hannoverschen.

(Fortsetzung.)

Discontiren, oder discontiren heißt in Wechselgeschäften: 1) von der Valuta eines vorhandenen und annoch auf einige Zeit zu laufen habenden Wechselbriefes, wenn derselbe vor der darin bestimmten Verfallzeit bezahlt wird, die bis dahin laufenden Zinsen zu ziehen; 2) wird darunter eine solche Verhandlung selbst verstanden. Wenn man sagt: man habe einen Wechsel discontirt, so will dies sagen: man habe solchen gegen Abzug der Interessen nach der Länge oder Kürze der Verfallzeit, verhandelt. An einigen Orten findet man sogenannte Disconto-Cassen, welche deshalb errichtet sind, um den Werth solcher Wechsel, welche noch einige Zeit, ehe sie zahlbar werden, zu laufen haben, vorzuschießen. Der Nutzen solcher Discontobanken ist da, wo Wechselgeschäfte im Großen getrieben werden, unverkennbar. Unumgänglich nothwendig sind sie nicht. Die Privatbankiere verrichten gleichfalls das Diskontiren der Wechsel.

Eine Vereinigung von reichen Banquiers in einer Stadt zur Errichtung irgend einer Zettelbank, kann, wenn sich ihr ein weiter Wirkungskreis darbietet, eine schon blühende Handlung sehr erweitern, und bewundernswürdige Wirkungen hervorbringen. Allein da, wo diese Handlung noch nicht vorhanden ist, wo die Circulation des Geldes sich auf die gewöhnlichen Bedürfnisse des Staats selbst erstreckt, kann eine zu große Vermehrung des Papiergeldes und des Kredits, — eine Folge der Banken — nachtheilig wirken.

So lange die vorzüglichste Besorgung der Wechselgeschäfte in den Händen der Privatbankiers bleibt, sind jene nachtheiligen Folgen nicht zu besorgen. Der Privatbankier kennt seinen Vermögenszustand, und weiß daher, wie weit er seinen Geschäftskreis ausdehnen darf; sein Kredit ist mehr oder weniger beschränkt. Sind mehrere Privatbankiers an einem Orte, vorzüglich wenn sie nicht alle israelitischer Religion sind, so entsteht eine für die Handelsgeschäfte wohlthätige Rivalität. Sind die Bankiergeschäfte ausschließend in den Händen von jüdischen Glaubensgenossen, so ist eine Vereinigung, vorzüglich bei wichtigen Speculationen, als wahrscheinlich anzunehmen. Wollen Unternehmer auf ihre Gefahr Banken errichten, so darf ihnen der Staat dieses nicht verwehren, denn jeder Zwang, oder jede Hemmung des freien Verkehrs lähmt die Handlung; nur darf eine solche Bank nicht auf Privilegien rechnen, die der Privatbankier nicht genießt, und ihre Vortheile müssen lediglich aus den mehreren Mitteln, die ihr vermittelst der Vereinigung zu Gebote stehen, hervorgehen.

Die Errichtung von Handels-Compagnien, d. h. eine Vereinigung mehrerer Interessenten, welche ein bestimmtes Kapital zu gewissen gemeinschaftlichen Handlungsgeschäften, unter hinzugekommener Autorität und unter gewissen zugleich erlangten Vorrechten, zusammenbringen, entspricht überhaupt, wie alle Erfahrungen lehren, nicht dem Zweck, die Handlung nach einem Staate, dem sie fremd ist, zu ziehn. Es treten nicht selten bei einer solchen Compagnie alle gewöhnlichen Fehler einer gemeinschaftlichen Verwaltung

ein, als Uneinigkeit, Mißbräuche, unmäßiger Kostenaufwand. Der Schaden bei einer mißlungenen Compagnie-Unternehmung ist auf einmal ohne Hülfe und für alle da. Am Ende gewinnen einige wenige, die die Direction führen, und die übrigen Mitglieder sind gemeiniglich froh, wenn sie nur ohne Verlust abkommen. Die ertheilten Privilegien wirken nachtheilig auf die Unternehmungen derer, die nicht Mitglieder sind. Sind aber solche privilegirte Compagnien einmal vorhanden, so ist es für den Staat in den mehrsten Fällen bedenklich, ihnen die zu ihrem Fortkommen nöthige Unterstützung zu entziehen, weil ihr Untergang nicht nur den Ruin vieler Unterthanen, sondern selbst den Verfall ganzer Städte zur Folge haben kann. Würde man z. B. der großen Heeringsfischerei-Compagnie in Emden alle Unterstützung entziehen, so würde 1900 Menschen, die durch sie ihren Unterhalt finden, solcher entzogen. Auch können, als Ausnahme, Fälle eintreten, daß um einen gewissen Nahrungszweig, der bis dahin noch gar nicht cultivirt war, und nur durch Vereinigung von wohlhabenden Unternehmern ins Leben gerufen werden kann, in Gang zu bringen, Privilegien an solche Compagnien ertheilt werden müssen.

Eine andere Frage ist aber, ob es nothwendig sey, einer Stadt im Lande, die sich durch ihre Lage und Verhältnisse vorzüglich zum Handelsorte eignet, besondere Vergünstigungen vor andern Städten zuzugestehen?

Wir sind geneigt diese Frage zu bejahen, und selbst der Meinung, daß ein Staat, der gar keinen eigentlichen Handelsort besitzt, der gewissermaßen die Leitung seines Handels hat, keine bedeutende Handlung besitzen kann.

Wir finden diesen Satz in allen Ländern, wo die Handlung blüht, bestätigt. Was wäre der dänische ohne Copenhagen? der sächsische ohne Leipzig? der braunschweigsche ohne Braunschweig?

Vergebens wendet man ein, daß durch dergleichen Begünstigungen alle Handlung zu sehr nach einem Ort gezogen wird, daß je lebhafter er an diesem Orte ist, um so mehr zieht er sich von andern Städten des Landes hinweg. Die Antwort ist kurz: man kann nur da den Handel hinwegziehen, wo er schon ist. Hier ist die Rede von der Erschaffung der Handlung; es soll erst gleichsam eine Quelle eröffnet werden, der Stamm soll gepflanzt werden, von welchem ausgehend die einzelnen Zweige sich weiter ins Land verbreiten sollen.

Erwäget man, ohne Rücksicht auf die geographische Lage, die herrschenden Handelsverhältnisse Hannovers, so bieten sich große Schwierigkeiten dar, in diesem Königreiche eine Handelsstadt von bedeutendem Umfange zu schaffen. Drei wichtige ausländische Handelsstädte sind seit einer Reihe von Jahrhunderten im Besitze der Handlung des nördlichen Deutschlands. Zwei davon, Hamburg und Bremen, beherrschen gewissermaßen die beiden Hauptströme. Was zu weit von ihnen entfernt in den alten Provinzen Hannovers dem Einflusse dieser beiden Städte entgeht, fällt Braunschweig in die Hände.

In den neuen Provinzen am linken Weser-Ufer, ist Emden Hannoverisch geworden. Einst wetteiferte diese Stadt, begünstigt durch ihre Lage an der Ems, mit Bremen; allein die Nachbarschaft mit Holland, und die preußischen Zollgesetze, haben der Handlung Emdens schon längst einen empfindlichen Stoß gegeben. Obgleich Emden als Handelsstadt mit Recht die Aufmerksamkeit der Regierung verdient: so kann sie doch nie die eigentliche Haupt-Handelsstadt des Hannoverschen werden. Gelegen am äußersten Winkel dieses Landes und in einer Provinz, die durch fremde Länder von den alten Staaten getrennt ist, und sich gleichsam als eine Insel darstellt, kann Emden nie einen Einfluß auf die Handlung der Alt-Hannoverschen Provinzen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Rangschifffahrt in Kitzingen. In Kitzingen ist für dieses Jahr die Einrichtung getroffen worden, daß alle zehn Tage ein Rangschiffer bestimmt nach Frankfurt und Mainz abfährt. Diese Schiffe werden, wenn nicht Hindernisse eintreten zu folgenden Zeiten abgehen: am 6., 16. und 26. Januar, 5., 15. und 25. Februar, 7., 17 und 27. März, 6., 16. und 26. April, 6., 16. und 26. May, 5., 15. und 25. Junn, 5., 15. und 25. July, 4., 14. und 24. Aug., 3., 13. und 23. Sept., 3., 13. und 23. Octbr., 2., 12. und 22. Novbr., 2., 12. und 22. Decbr.

Verschiedenes.

Die Verbindung zwischen der Lombardey und

der Schweiz über den Gotthartsberg iſt ſeit einiger Zeit ſehr unregelmäſig. Der viele Schnee, der auf jenem Gebirg gefallen iſt, macht zuweilen die Verbindungsſtraſſe Tage lang unbrauchbar. Inzwiſchen treffen die Poſtſchlitten dennoch ein. Allein zwiſchen Bünden und Oberitalien iſt die direkte Verbindung beynahe ganz abgebrochen und wird es auch bey dem ſtrengen Winter wahrſcheinlich bis zum Frühjahr bleiben.

Geld- und Wechſelcurſe.

Frankfurt, den 4. Jan.

	Par.	Geld
Amſt. in C. f S	138 1/2	—
— — 2 M.	137 7/8	—
London n. S.	—	—
— — 2 M.	—	151
Paris f. S.	79 1/4	—
— — 2 M.	—	78 1/2
Lyon f. S.	—	79 1/4
— — 2 M.	—	—
Wien f. S.	40 1/2	—
— — 2 M.	—	—
Wien in 20 kr. f. S.	—	100 1/4
— — 2 M.	—	—
Augsburg f. S.	100 1/4	—
— — 2 M.	—	—
Mailand f. S.	—	—
— — 2 M.	—	—
Hamburg f. S.	144 5/8	—
— — 2 M.	144 1/4	—
Bremen f. S.	108 1/2	—
— — 2 M.	—	—
Berlin in C. f. S.	103	—
— — 2 M.	—	—
Leipzig f. S.	100	—
— in die Meſſe	—	—
Baſel f. S.	—	—
Nürnberg f. S.	100	—

Disconto 4 1/2 P.

Curs der Staatspapiere in Frankfurt, am 4. Januar.

Proc.	Oeſterreich.	
4	Bethm. Oblig.	43 G.
4 1/2	dito	48 —
5	dito	53 —
2 1/2	W. Sdt. Geo.	32 3/4 —
2 1/2	Anl. den, Interessen in 20kr. Stück	36 P.
1	dito Int. in 20kr.	14 3/8 —
5	dito Int. in 20kr.	72 1/8 —
	Bank-Aktien	660 —
	it. Certif. bey J. Gol. Schn. dt. dto. mit Int. C.	— —
4	Bco. Int. [illegible]	27 P.
	[illegible]	
—	Obl. [illegible]	— —
	Preuſſen.	
4	Oblig. Westpreuſ.	— —
5	dito auf Westph.	86 P.
5	it. eng. Kour. ch.	82 1/4 G.
	Baiern.	
4	Schuldverſchr.	90 P.
	dito	— P.
6	Lott. verl. v. 500 fl. von A bis D	— P.
	dito von L. bis N	27 1/2 G.
Proc.	Holland.	
4	Kaundbrief der Litg. Schuld	28 1/2 G.
	dito mit Reſtanten	3 3/4 —
	Hanau.	
4 1/2	Amort. Caſſe	101 G
	Darmſtadt.	
2 1/2	Staatsobligat.	— —
5	Landpfands	95 1/2 G.
5	Weſtphal.	— —
	Naſſau.	
5	Schuldverſchr.	97 P.
	Frankfurt.	
4	Schuldverſchr.	95 —
	dito	101 1/2 —
5	Churpfalz.	
5 1/2	Schuldv. i. [illegible]	21 1/2 G
	[illegible]	
4 1/2	Schuldverſchr.	— G.
5	dito	— —

Wechſelcurs in Wien am 3. Januar.

Amſterdam, für 100 Holl. Curr., Rthlr.	—	f. S	
	137 1/2	2 Mon.	
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 3/4 B.		
	—	2 Mon.	
Genua für 1 Gulden Geldi	61 7/8	2 Mon.	
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	143 3/4 B.	6 Woch.	
	—	2 Mon.	
London, Pfund Sterling Gulden	9-56	2 Monat.	
Mailand für 1 Gulden Geldi	67 1/8	2 Mon.	
Paris für 300 Franken, Gulden	—	f. S.	
	117 1/2 B.	2 Mon.	
Conventions-Münze d. H.	247 7/8 fl.		

Leipzig, den 5. Januar. 1820.

	Briefe.	Geld.
Amſterdam in C.	138 3/4	—
— 2 M.	138 1/4	—
Augsb. in C. f. S.	100 1/2	—
— 2 M.	99 3/4	—
— 3 M.	—	—
Berlin in C. f. S.	104 5/8	—
— — 2 M.	104 1/4	—
Bremen in L'd'or f. S.	108 3/4	—
— — 2 M.	108 1/4	—
Breslau in C. f. S.	—	104 3/4
— 2 M.	—	—
Frankf. a. M. in W. Z f. S.	100 1/4	—
— 2 M.	99 3/8	—
Hamb. in Bco. f. S.	145 3/8	—
— 2 M.	144 3/4	—
London 2 M.	6.18 1/4	—
— 3 M.	6.17 1/2	—
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—

	Briefe.	Geld
Paris p. 300 Fr. f. S.	—	79 1/4
— 2 M.	78 7/8	—
— 3 M.	78 3/4	—
Wien		
in Co. 20 kr. f. S.	100 5/8	—
— 2 M.	100	—
— 3 M.	99 5/8	—
Louisd'or à 5 Rth.	—	108 3/4
Holl. Ducat. à 2 3/4	—	12 1/2
Kais. ditto	—	12 3/4
Brasl. dito à 5 1/2 Rth.	—	11 1/2
Passir dto. à 5 Rth.	dto.	10 1/2
Species ditto	1/4	—
Preuß. Cour.	104 1/8	—
Cassen-Billets	101 5/8	—
Gold pr. Mk. f. Köln.	213	—
Silber 13 L. pr. dto.	13 10	—
dito niederhaltig	13 6	—

Nürnberg, 4 Januar. a Uso.

Amſterdam in C. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamb. in B.	144 1/2	Leipzig in die Meſſe	—
London	10 ß. 4 kr.	Carl. u. Mard'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Ditto in 20 kr. St.	100	Neue ditto d'or	100 1/2
Augsburg	— 99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Frankfurt	— 100	Speciis	102
Leipzig	— 100	Kaiserl. Ducaten	102
Part. 300 Fs.	— 117 3/4	Holland. Ducaten	110
Lyon 300 Fr.	— 117 3/4	Franz. Gold Ducaten 5 fl. — kr.	
Bremen in L'd'or	108 1/2		

Copenhagen, den 16. Dec.

Hamburg f. S. 255 Pct.	f. S. 258 Pct.
Amsterdam, in Casse — pCt. f. S.	
London, f. S. 12 Rdthlr. 84 ß.	
Species Cours 258 Pct.	
Norweg. Zettel 16 Rdthlr. für 100	
Schwed. 60 ß. pr. Rthlr. R. S.	

Christiania, den 7. December.

Amsterdam	— pCt.
Hamburg	146 pCt.
Paris	— Spec. ß.
London	6 Spthlr. 96. 102 ß.

Bekanntmachungen.

Nachricht für das handelnde Publikum und die Fabrikbeſitzer.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unterzeichnete Bank vom 1ten Januar in-

Wirkſamkeit getreten iſt, und jede Verſicherung für den Handelsſtand, gegen Feuersgefahr, ſo fern ſie das Verhältniß der Geſammtſumme der Verſicherungen nicht überſteigt, nach dem Plane, durch ihre Agenten, übernimmt, an welche ſich die Verſicherungsluſtigen zu wenden, und ſich mit dem Bankplane, und den zur Verſicherung nöthigen Declarationen verſehen zu laſſen belieben.

Gotha den 1ten Januar 1821.

Die Feuerverſicherungsbank des deutſchen Handelsſtandes.

Arnoldi. Nagel.

Waarenpreiſe in Hamburg, am 1. Januar.

1) Das Pfd. in Banco.
Kaffe Martinik 15 1/4-16
— Domingo 13 3/4-14. Surin. 14 1/4-16, Mocca 15 1/4-15 3/4, Cherib. 13 7/8-14 1/4, Braſil. 13-14 1/4. Hav. 13 1/2-15, Dem. 14-15, Triage 10-12 3/4, f mit. 15 1/2-15 3/4, gut ord. 13 1/2. f. 16-16 1/2.
Pfeffer, oſt. leicht. 13, ſchw. 14, Engl. 14 3/4-15
Queckſilber 20 1/2 fl.
Saffran g. 32-34 M.
Wachs, gelb 42 1/2-43, w. 48-52

2) Die 100 ℔. ohne Rab. in Bco.
Holz Fern. in St. 220 Mk.
Wallf. Bard. ard. 15-19 Rtl.
Flachfiſch 5 Rthlr.

3) Raffin. Zucker mit 4 3/4 pCt. Rab. in Bco.
Zucker, Hamb. Raffinade, f. 17-16 1/2, f. mitt. 15 3/4-16 1/4 m. 15 1/2-15 1/4, f. ord 15 3/4-15, ord. 14 1/4-14 1/2,
Melis fl. 12 1/2-14
groſſer h. 12 1/4-13 1/4.
Candis weißer 16-17, gelb. 13 1/2-15 1/2, br. 11-12 1/2.
Farin, w. 11 1/2-12 1/2, gelb. 9 1/2-10 1/2, braun 8-9.
Engl. Melisg. Br. 11 1/2-12 1/2 fl. Br. 12-13, Lumpen 11 1/4-12 1/2, geſt. Lumpen 11 1/4-12.

4) Pfd. mit 8 2/3 pCt. R. Bco.
Zucker, rohe, —/— d.
— Jamaik. u Barb. br. 7 1/2-8 3/4, Mart. br. 7-8 1/2
— Braſil. weißer 12 3/4, br. 8 bis 9
— Däniſche br. 7 1/4-8 1/2
— Hav. br. 8 1/2-10
— — weiß. 12-14
— Oſtind. weiß. 9-10 1/2
braun. 7 1/2-6
Baumw. Sur. 15 1/2-20, Beng. 14-18 1/2, Fernam. 30 1/2-31 1/2, Mar. 30 1/2-31, Georg 21-25, Surin. 29-32, Louiſiana 22-27, Fern. 30 1/2-31 Minas 24-28, Bahia 28 1/2, 31, Carth. 20 1/2 - 21, Smirn. 21-23
Cochenille 53-56 fol.
Indigo Guat. u. Car. Flor. 22 1/2, Sobre. 16-20, Cortes 92 13, Oſt. f. bl. —, f viol. u. blau 18 1/2-18, bl. 16, f. v. 16 1/2, m. u. gut viol. 14-15, viol. u. gef. 14 1/2-14, g u. f. gef. 13 1/2-12, o. u. g. 9-11 1/2, Beurbon 8. Braſ. 6 1/2-7, Mador. 13 1/2-15, Mon. 10 1/2-15
Ingber dr. 10. w. Barb. 11 1/2
— Jam. 5, oſtind. 4-4 1/2
Mace 13 1/2-15 —fol.
Nägeln, Amboina 45 ß.
— Bourb. Capenne 45
— feuwte 35
Muſc. Nüſſe 4 - 3 3/4 Mk.

5) Die 100 Pfd. m. 8 1/3 pC. R.
Cappern, 90-190 Mk.
Galläpfel. Aleppo in Sorten 170, Smirn. 185

6) Oel, die 820 Pf. in Banco.
Genueſ. w. 180, gelb 150
Lugl. 139, Trieſt 128,
Spaniſch 124-126 Rt.

7) Die 100 Pfd. in Corr. mit 8 2/3 pCt. Rabat u. 20/0.
Kümmel Alic. 24, Malt. 25
Corint. Zant. 47 1/2, Tr. 46
Krapp feine 75-80
— under. 50-55 mittl. 42-45
— ord. 20-25 mull. 8a15
Mandeln, Val. 56, L ſüd. 52,
— Prov. 54
— Barb. —, Sic. 54
Reis Car. 17-19, Ital. 15-16. Braſil. 15-16, Eg. 11-14, Oſt. 9 1/2-14 1/2
Röthe, Breſl. 40a43
Weinſtein, weiſſer Ital. 31a32
-r. Flor. 42-46 roth. Sic. 30-38

9) Die 100 Pfd. in Cor. mit 20 pCt. Rabbat.
Gummi, Barb. 53
— Sen. in Sort. 74-76, ger. 85
Holz bl. 6 3/4 Mk.
— gelb in St. 4-7 Mk.
Mennig 22 1/2, Quercitr. 13-18
Schaalen, Pomeranzen-, Maſſina 32, Zitron. Mal. 42
Roſinen, Mal. 21 1/2,
Glätte, engl. d. Spld. 63-66
— Holl. 50-52 Mk.

10) Die 100 Pfd. in Corr. mit 8 2/3 P. Rabat
Schmack, Malaga 18 Mk.
— Port. 14-10, Mt. Sic 21-22
Seife, bunte 58, weiſe 64

11) Die 100 Pf. ohne Rabat in Corr.
Alaun, dän. u. ſchw. 13 1/2-15
— Levant. 11-12 Rem 20-26
Amſtam. Lüb. 17, Hall —
Anis deutſch. 30 Ruß. 20, 24 M.
Anr. pig. 110-180
Blep. r. 12 u. 22
Bleym. holl. 28 1/2 Engl 28
Cichorien Braunſch. w. 16-18
Feigen, Smd. 24, Mal. 24
Fenchel 32
Gummi Arab. 149
Harz, br. 6-8 1/2 gelb. 8 1/2
Holz, gelb. gem. 7 1/4, bl. 6 1/4
— Jav. gem. 25 1/2
— Bima. 27-28, St. Mart. gem. 22 St. 15a22
Kleeſaamen, rother 18-33
weiß. 28-55, roth franz. 22-44
Kümmel deutſcher 37
Lorbeeren 20 L. Bl. 19-22
Lederleim 40-50 Fiſchl. 16-18
Curcuma Bengal. 12-16
Chin. 34, Java 20a21
Orange-Schaalen v. Cadix 27
— — Ital. — Porto —
Roſinen, Smyrn. 23 f. Mk.
Wallf. Bard. Sudſ. 18-20 Mk. mit 30 pCt.
Weinſt. weiß vom Rhein 62
Syrup. Hamb. 13-13 1/2
Kandiſch 17
Kleyl. — Mk.
Rothſcheer 16, Laherdan 18

Das ℔. mit 8 2/3 pCt. Rabatt in Banco. Seide.
Organzin, Pr im. — fol.
— Napl. u. Berg. 2 1/24 49-50 ß., 36/40 45
Trame, Napl. 2 1/32 — ß. 59/60 41-42 fl.

Das Pfund ohne Rabatt in Banco.
Nähſeide, Ver. 10 1/2-11 Mk.
— Tur. 9-10

Wolle, d. ℔. ſächſ. beſte Elekt. 72-76, Prima 2 S. 32-24, 2 S 24-22, 3 S 20-22.
Die 10 Pfund
Mecklenburger Lammswolle 6 M. l
Ukerm. Lammsw. 7 1/2-7 M.

12) Das Pfd. in Corr. —
Borax raffinat. 16 1/2
Canehl, weiß. 10-16
Cacao, Caraq. 14-16 ß.
— Braſ. 8 1/2-9
— Mart. — la Guaraq. 9-9 1/2
Cardamom 2-5 1/2 Mk.
Caſſia lign. 26 1/2-28, nß. 700. 100 ℔. Flores 60
Porter China, Ch. 6-40
Camphor raff. 30 1/2, roh 30-28
Orlean 17 ß.
Pfeffer w. 15-17 1/2, ſpan. 60
Pflaumen, franz. 10 1/2 Mk.
Saffior, Türkiſch. — ß.
Saffran, Orange — Mk.
Span. 38-48
Sago, b. 3 1/2 a 6 1/2 w. 6-4 ß.
Salpeter, geläutert 8-6 1/2
Succade 16
Grangrün 22 1/2 ß.
Thee mit 25 pCt. Agio ß.
— Congo 20a25 Tonka 21-28
— Hayi. 40-56 Mk.
— Hayſanchin 21-29 ß.
— Pecco 4 1/2-6 Mk.
— Kaiſer 4-5 1/4 ß.
Tabak, Varinas Kanaſt. 56-72
— Oronoce. Can. i. W. 28-36 ß.
— Portor. 10-14 ß. Holl. b. Gut 7-5 1/2, Erd. G. 3 1/4-3 3/4
— Virgin. 4 1/2-10
— Marpl. g. 16-20 br. 8-12

13) Der Lnr. von 112 Pfd. ohne Rabatt in Cour.
Oehl, Hanf 32-32 1/2 Mk.
— Lein 44-42 Raps 42
Salpeter oſt. 11-12 1/2 Rth.

4) Die Tonne in Cour.
Heering, Hamb. 15, Holl. volle 50, Ember Ihlen 33, voll. 51, Norweg. 24 Mk.
Honig a 336 Pfd. 27-29 Rtl.
Thran, Engl. 64, Südſee 60, Hamb. 65-68, Berg. br. 68 blank. 62. Leber 63, Arch. w. 63, br. 63 Mk.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

7. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 10. Januar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Convent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Ueber die Einführung eines Wechselrechts im Hannoverschen.

(Fortsetzung.)

Wohin richten wir nun unsere Blicke? Doch wohl nur auf die Hauptstadt selbst. Ihre Lage in der Mitte der alten Provinzen, an einem schiffbaren Strome *), in bedeutender Entfernung von den drei genannten Handelsstädten, umringt von fruchtbaren Provinzen und mit den Haupthandelsstädten durch gute Wege in Verbindung gesetzt, an deren Vervollkommnung thätig gearbeitet wird; bewohnt von einem reichen Adel, von gut bezahlten Civil-Officianten, von einer wohlhabenden Bürgerschaft, und mit einer zahlreichen Garnison versehen: alle diese und noch mehrere hier nicht ausdrücklich bemerkte günstige Verhältnisse zusammengenommen, scheint die Stadt Hannover sich vor allen Hannoverschen Städten vorzüglich zu einer Handelsstadt zu eignen.

Es ist oft behauptet worden, daß der in einer Residenz herrschende aristocratische Geist, sich nicht mit dem Kaufmannsgeist vereinigen lasse. Dagegen beweisen Coppenhagen, London und selbst Petersburg das Gegentheil. Hannover hat seit länger als einem Jahrhundert von einer eigentlichen Residenz nur den Namen, und dies scheint uns eher nachtheilig als vortheilhaft zu seyn. Die vormalige öftere Anwesenheit den beiden ersten George, die mit einem großen Gefolge reicher Leute nach Hannover kamen, gab den Bewohnern dieser Stadt durch den daraus entstehenden großen Verkehr viele Gelegenheiten zum Verdienst. Und wir würden die öftere Anwesenheit des Königs, und selbst den bleibenden Aufenthalt desselben, für den Hannoverschen Handel als sehr wünschenswerth halten.

Will ein Kaufmann sich an einem fremden Ort niederlassen, so untersucht er zuerst, welche Gelegenheit sich zum Absatz daselbst und in der Umgebung darbietet.

In dieser Hinsicht hat Hannover bedeutende Vorzüge vor allen Städten des Landes; sie ist überdies eine im Werden begriffene Stadt, während daß der größte Theil der übrigen sich, entweder schon lange im Stillstande, oder wohl gar im Verfall befindet.

Hannover war als Residenz, und der Sitz aller Oberbehörden, schon vor der letzten Vergrößerung des Landes zu klein; die Nothwendigkeit einer Vergrößerung dieser Stadt tritt, nachdem das Land um ein Drittheil vermehrt worden ist, um so mehr ein. Einen Beweis hiervon giebt die hohe Miethe der Häuser, die beinahe so hoch als in London ist, ab. Eine nicht sehr große Etage, wird nicht selten jährlich mit 400 Thaler bezahlt. Ein so hoher Preis der Wohnungen ist für die, welche Berufs halber in Hannover leben müssen, sehr drückend. Er verhindert Auswärtige sich dort niederzulassen, und nöthigt Ei-

*) Mit der Schiffahrt von Bremen nach Hannover ist der Vortheil verbunden, daß der Schiffer kein fremdes Territorium berührt, und sie folglich nicht durch ausländische Zölle unterbrochen wird. Es wäre aber sehr zu wünschen, daß einige Hindernisse in dem Bette der Ströme, vorzüglich der Leine selbst, die in trocknen Jahrszeiten die Schiffahrt erschweren, aus dem Wege geräumt wurden, und zwar um so mehr, da solches ohne einen bedeutenden Kostenaufwand geschehen kann.

sende einen so theuern Ort bald möglichst zu verlassen.

Wenn, — wie wir als eine unausbleibliche Folge dieser Verhältnisse voraussetzen, — die Gränzen der Stadt sich über den alten Festungsgraben hinaus, der sie noch als ein magischer Zirkel umgiebt, erweitern; wenn die Obrigkeit, nach dem Beispiele von Cassel, Stuttgard, Darmstadt u. a. m., statt den Bau neuer Häuser zu erschweren, solche durch Ueberlassungen von freien Bauplätzen, durch Befreiung von Abgabe auf eine Reihe Jahren, durch Lieferung von Baumaterialien zu gewissen mäßigen Preisen, und durch Modificationen der Zünfte und Innungen, — die jetzt die Natur der privilegirten Gesellschaften haben, — erleichtert: so wird Hannover bald aufhören, der schwarz gezeichneten Charakteristik des Grafen von Chesterfield; "die ärmliche Hauptstadt eines noch erbärmlichen Landes", zu entsprechen, sondern wird den ihr gebührenden Rang als die Hauptstadt des vierten Staats in Deutschland unter ihren Mitschwestern einnehmen.

Es ist immer behauptet worden, die im Hannoverschen, und vorzüglich in der Stadt Hannover herrschende Theurung aller Lebensbedürfnisse, sey dem Waaren-Absatze und folglich der Handlung höchst nachtheilig

Dieser Einwurf ist in so fern richtig, als von der Anlage von Fabriken die Rede ist. Eine Fabrik an einem theuern Orte, kann mit der an einem wohlfeilern etablirten, nicht gleiche Preise halten, wenn beide mit ihren Waaren den nämlichen Markt beziehen, weil der erstere hohen Arbeitslohn zahlen muß. Daher werden Fabriken sich in Cassel eher erhalten, als in Hannover.

Für den Kaufmann aber, es sey nun daß er Geld- oder andere Geschäfte treibe, herrscht ein anderes Verhältniß. Man kann annehmen, daß die Wohlfeilheit der Lebensbedürfnisse eher ein Zeichen des Mangels an Gelde, als des Ueberflusses ist. Der Kaufmann kann nur da, wo Geld vorhanden ist, mit Vortheil Geschäfte im Großen treiben. Hamburg ist der theuerste Ort in Deutschland, und muß dessen, ohnerachtet als der erste Handelsort in diesem Lande angesehen werden. Wo lebt man theurer als in London, dem Paradiese der Kaufleute?

Wir glauben, die dem Hannoverschen, und insbesondere der Stadt Hannover, mit Recht vorgeworfene Theurung aller Lebensbedürfnisse, nicht in der Beschaffenheit des Landes, sondern vielmehr in zufälligen Ursachen zu finden, die größtentheils aus dem Wege geraumt oder doch gemildert werden könnten.

Der verstorbene Patje giebt in der angezogenen Schrift folgende Ursachen der theuern Preise im Hannoverschen an: — Die unvollkommen Art der Betreibung des Ackerbaues und wenige Sorgfalt auf die Viehzucht; die auf die Consumtibilien ruhende Abgabe; der schwere Münzfuß, und die luxuriöse Lebensart des gemeinen Mannes.

Seit der Zeit, da Patje dieses schrieb, hat sich vieles zum Vortheile verändert. Der Ackerbau hat Fortschritte gemacht, und durch die im Werke seyenden, sich über das Land verbreitenden Gemeinheitstheilungen und Zusammenlegung der Ländereien wird ein starker Schritt zur weiteren Vervollkommnung vorbereitet, der schwere Münzfuß ist durch die Einführung des Conventionsgeldes bedeutend heruntergesetzt, und der Schlacht- und Mahlzehente auf dem platten Lande ist abgeschafft. Aber auf den großen Städten ruht die Accise noch mit schwerer Hand, und verhindert ihr Emporkommen; so wie mehrere Artikel, die das Land producirt, und zum Bedürfniß geworden sind, als z. B. der Branntwein, mit einer zu hohen Auflage belegt sind.

Die Erörterung der Streitfrage: ob für ein Land, das von allen Seiten durch fremde Staaten umgeben und durchschnitten ist, überhaupt indirekte Steuern zweckmäßig sind, oder nicht, gehört hier nicht her. Eine Thatsache ist aber, daß die Theurung, welche in der Stadt Hannover herrscht, außer den schon bemerkten nachtheiligen Einrichtungen der Zünfte und Innungen, vorzüglich in dem Accise- und Licentsystem, insbesondere aber in den Fleisch- und Mahlzehnten ihren Grund habe Denn, wie könnte man es sich sonst erklären, daß, wie gering der Preis des Brodkorns und des Fleisches auch vor den Thoren von Hannover ist, der in der Stadt selbst herrschende ungefähr immer der nämliche bleibt. Will man das Emporkommen einer Stadt begünstigen, so muß man die Bedürfnisse der geringen Klasse der Einwohner vorzüglich berücksichtigen. Alles was den freien Verkehr hindert, selbst schon das am Thore zu bezahlende Sperrgeld muß als ein Hinderniß der Gewerbthätigkeit angesehen werden

Eine Vergünstigung, die der Stadt Hannover, um sie zu einer Handelsstadt zu erheben, zu Theil

werden müßte, iſt die Verleihung von jährlich zu haltenden Meſſen, ſtatt der jetzigen Jahrmärkte.

Der herrſchenden Meinung zu Folge, iſt jede Bemühung, die Handlung von einem Orte, wo ſie ihren Sitz aufgeſchlagen hat, nach einem andern zu leiten, vergeblich. Namentlich behauptet man, daß es heutiges Tages unmöglich ſey, neue Meſſen zu errichten, und beruft ſich auf das vergebliche Bemühen der ehemaligen Churfürſten von Mainz, in ihrer Hauptſtadt eine Meſſe zu ſchaffen.

Ohnſtreitig wird eine geraume Zeit darauf hingehen, ehe die Kaufleute ſich entſchließen werden, von ihren gewöhnlichen Handlungs-Touren abzugehen und neue Oerter zu beſuchen, wo ſich ihnen der Abſatz als ungewiß darſtellt. Auf der andern Seite beſucht der Käufer lieber alte, ihm gewohnte Handelsplätze. Eine Reihe von Jahren wird erforderlich ſeyn, ehe z. B. eine in Hannover zu errichtende Meſſe ſich mit der Frankfurter oder Leipziger wird meſſen können. Wahrſcheinlich wird dies nie der Fall ſeyn. Allein wenn nun auch die Hannoverſche Meſſe der Frankfurter nicht wird gleich zu ſtellen ſeyn, iſt nicht ſchon viel für den Handel gewonnen, wenn erſtere z. B. dem Bremer Freimarkte ähnlich wird?

(Beſchluß folgt)

*Aufbewahrung des Fleiſches in Waſſer mittelſt Sauerſtoff bindender Körper.

Da die Aufbewahrung des Fleiſches, Obſtes und anderer Nahrungsmittel in Waſſer mittelſt ſauerſtoffbindenden Körper jetzt wieder zur Sprache kommt, ſo theilen wir einiges aus Leuchs Lehre der Aufbewahrung und Erhaltung aller Körper (Nürnberg 1820) über dieſen Gegenſtand mit. Es iſt daſelbſt S. 415 als Ergebniß der angeſtellten Verſuche, nachſtehendes angeführt:

1) Legt man Fleiſch in Waſſer, und übergießt dieſes dann mit einer Oeldecke, ſo geht es nach einigen Tagen in Fäulniß über, aber etwas ſpäter, als wenn es nicht mit Oel bedeckt iſt.
2) Legt man in das Waſſer zugleich grob geſtoßene, friſch ausgeglühte Kohlen, ſo hält ſich das Fleiſch länger, fault aber doch.
3) Löſcht man in dem Waſſer glühende Kohlen ab, legt dann das Fleiſch hinein, und gießt zuletzt etwas Oel auf die Oberfläche des Waſſers, ſo hält ſich das Fleiſch wenigſtens zwey mal länger als im vorhergehenden Fall.
4) Legt man in das Waſſer Eiſenfeile, dann das Fleiſch und gießt zuletzt ebenfalls Oel darüber, ſo wird die Fäulniß ziemlich lange, und wenigſtens eben ſo lang als im vorhergehenden Fall verzogert.
5) Nimmt man Braunſteinmetall ſtatt der Eiſenfeile, ſo faut das Fleiſch noch ſpater (Braunſteinoxyd beſchleunigt dagegen die Fäulniß).
6) Nimmt man ſtatt der Eiſenfeile Schwefel, ſo wird die Fäulniß ungleich länger verzögert, und dieſer iſt daher weit wirkſamer, als das Eiſen *).

Bey dieſen Verſuchen wurde abſichtlich ungekochtes Waſſer genommen, damit die Fäulniß eher eintreten möchte. In gekochtem hält ſich natürlich das Fleiſch weit beſſer, denn die ganze Wirkung des Schwefels, oder des Eiſens ꝛc. beruht hier darauf, daß dieſe Körper den Sauerſtoff des Waſſers und des Fleiſches an ſich ziehen, ſich mit ihm vereinigen, und dadurch die Fäulniß (welche ohne ihn nicht ſtatt finden kann) unmöglich machen **).

In Hinſicht der Aufbewahrung des Fleiſches für Haushaltungen, müßte man hierbey alſo verfahren: Aus dem Waſſer würde durch Kochen alle Luft ausgetrieben, dann entweder etwas Schwefel, oder etwas Eiſenfeilig in daſſelbe geworfen, oder glühende Kohlen in demſelben abgelöſcht ***), das Fleiſch hineingebracht und ſogleich 1/2 — 2 Zoll hoch Oel

*) Gekochtes Kalbfleiſch in ungekochtes Waſſer mit Eiſenfeile gelegt und mit Oel übergoſſen, faulte nach 20 Tagen, wobey an dem Oel ein Schaum entſtand, der gelbes Eiſenoxyd mit ſich führte. Das, zu dem geſtoßener Schwefel geſetzt wurde, zeigt noch jetzt (nach 64 Tagen) nicht die geringſte Spur von Fäulniß.

**) Eben deshalb wirkt die gelöſchte Kohle nicht ausgezeichnet, da ſie wenig Sauerſtoff in ſich zu ziehen vermag; mehr aber ſchon die glühende, und eben daher iſt der Schwefel weit wirkſamer als das Eiſen.

***) Mit glühenden Kohlen wird es ſich zwar nicht ſo lange halten, aber an kühlen Orten, und unter Mitwirkung von einigen gährungshemmenden Körpern, immer lange genug.

darüber gegossen, oder das ganze auf andere Art luftdicht eingeschlossen. So wird es sich dann an einem kühlen Orte lange halten.

Um das Eindringen des Wassers in das Fleisch zu erschweren, könnte man es auch etwas mit Fett einreiben. Ein Zusatz von Gewürzen würde die Haltbarkeit vermehren. Das Fleisch, das ich in ungekochtem Wasser aufbewahrte, erhielt vom Eisen einen schwach eisenartigen und vom Schwefel einen ganz schwach schwefligen Geschmack, bey gekochtem Wasser, das keinen Sauerstoff enthält, und daher weniger Oxyd bildet, wird dieß gar nicht der Fall, oder doch kaum zu bemerken seyn.

Amsterdam, vom 30. December. Da nun alle Flüsse zugefroren sind und die Schifffahrt durchaus gehemmt ist, findet weder in Colonialwaaren noch in Getreide irgend ein Umsatz von Bedeutung, folglich auch keine Preisveränderung statt. Mit den Staatspapieren überhaupt, vorzüglich aber mit den Spanischen in Folge der Anzeige von Hope und Comp., daß der Spanische Finanzminister an sie den Betrag der Interessen der Spanischen Schuld remittiren und bey ihnen deponiren wolle, bis die Cortes den Zeitpunkt von deren Auszahlung festgesetzt hätten, ist es diese Woche sehr angenehm gewesen.

Verschiedenes.

Nachrichten aus Fernambuco vom 18. Nov. zufolge lagen alle Geschäfte darnieder und es war im Innern eine förmliche Schlacht zwischen den Einwohnern und den Truppen vorgefallen.

Die Häfen von Isle de France sind für Freihäfen erklärt worden.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Die Fr. C. Reischelsche Saamenhandlung in Erfurt empfiehlt ausser vielen andern Saamen nachstehende billigst und gut, als: Beste Kopf-Sallate in weiß, braun und gelben Saamen zu 6. 8. 10. 12 Gr. alle Sorten unter einander 6 Gr. Erfurter roth harte große Kopf Zwiebel 12 Gr., Stangen Porre 14 Gr., berühmte Erfurter große Winter-Rettige 12 Gr, schöne lange Gurkenkerne 1 Rthlr. 8 Gr., große rothe Gukel Runkeln oder Dick-Rüben 2 Gr., schön früh niedrig Erf. Wirsing 16 Gr., ächt dergl. Ulmer früh 2 Rthlr, dergl. spät Ulmer 1 Rthlr. 12 Gr., Kraus Winterkohl 8 Gr, Kopfkohl oder Kraut groß fest dief. weißes 16 Gr., extra Sorte 1 Rthlr. dergl. klein fest süß Stett. Kraut 1 Rthlr. 4 Gr., weiß Spitz-Zuckerhutkraut 2 Rthlr. 12 Gr., schön roth ganz festes niedrig Kraut 1 Rthlr., Blumenkohl asiat. groß 10 Rthlr., Holl. spät Blumenkohl 4 Rthlr., weiße früh niedrige Wiener Kohlrabi 3 Rthlr., dito englische früh Glas Kohlrabi 12 Gr., späte weisse Feldkohlrabie 10 Gr., unterirdige Kohlrüben 10 Gr., Raddies roth und weisse 8 Gr., Knoll Sellerie 12 Gr., Abschnitt Petersilie 3 1/2 Gr., Spinat 2 Gr., Erf. schöne lange röthliche Möhren 5 Gr., weisse franz. Zucker-Buschbohne 1 Gr. 4 Pf., hohe bunte arab. Feuerbohne 1 Gr. 9 Pf., große Schlag-Schwerdt Stangenbohnen 2 Gr., Buffbohnen 1 Gr., frühste niedere Aufmach-Erbse 3 Gr., Zuckererbse 5 Gr., Anis 2 1/2 Gr., Coriander 3 Gr, Canarienfaat 1 3/4 Gr., Dill 4 Gr. Fenchel 2 1/2 Gr., Hanfkörner 1 3/4 Gr., Kleesaat roth bester Kopf 2 1/2 Gr., Kleesamen blau Lucerner 5 Gr., türk. Espercette 1 1/2 Gr., Kümmel grüner 3 1/2 Gr., Kummel schwarzer 2 Gr., Mohnen blaue 2 Gr., Mohnen weiße 4 1/2 Gr., lange weiße Herbst-Rüben 5 Gr., Foenum Graecum 1 1/2 Gr., Senf. 2 1/2 Gr. alles versteht sich pr. Leipziger lb exclusive Säcke und Fäßer, die besonders angerechnet werden, so wie ich den ohngefähren Betrag sogleich bey Bestellung in Louisd'or zu 5 Rthlr. 10 Gr., Ducaten zu 3 Rthlr. 2 Gr. oder Convent. Geld franco mit erwarte. Bestellungen unter 1 Pfund sind wegen Mühe um 1/3 im Preis höher. Erfurt den 1. Januar 1821.

Fr. Carl Reischel.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 2. Januar

Bordeaux 2 M. 26 5/32 ß.		Für 100 Rthlr. Geo.	
Paris dito 26 5/32 ß.		Amst. Cassa k. S.	104 7/8
London 2 M. 37 fl. 2 D.		— — 2 M.	105 1/8
dito k. S. 37 fl. 5 D.		Copenhagener Cor. k. S.	—
Madrid 1 1/2 Uso. 94		Prag. C. 6 W. 370 eff.	146 1/4
Cadix 92	Bilbao —	Wien dito 370 eff.	145 1/8
Lissab. 37 1/4	Porto 37 1/8	Frankf. a. M. Münze	145 5/8
Genua 83	Livorno 88 1/8	Leipzig Cor.	145 1/4
Breslau 2 M. 41 3/16		Augsb. Cor. 6 W.	145

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

8. Stück. Freitag. Nürnberg, am 12. Januar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Correnz (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leucht.)

Ueber die Einführung eines Wechselrechts im Hannoverschen.

(Beschluß.)

Die Handlung folgt, gleich einem Strome, dem Gange, der ihr die wenigsten Schwierigkeiten entgegenstellt. Von Antwerpen zog sie sich z. B. in den Kriegen gegen die Revolution in den Niederlanden, nach Amsterdam; von hier durch den französischen Revolutionskrieg verdrängt, ward Hamburg auf eine Zeitlang ihr Sitz. Und als die Franzosen die Oberhand erhielten, flüchtete sie sich nach dem Norden, nach Gothenburg.

Der Handel nach dem nördlichen Deutschland hat durch die Continentalsperre, durch das veränderte Handelssystem der Engländer, durch den neuen preussischen und niederländischen Zolltarif und eine Menge anderer Verhältnisse, eine große Veränderung erlitten. Vorzüglich wirkt das jetzige englische System auf Hamburg und Bremen, so wie die Erweiterung der russischen Schifffahrt auf Lübeck. Indem der Engländer gegenwärtig selbst seine Waaren in Deutschland verkauft, haben Hamburg und Bremen fast nichts weiteres als Speditionshandel. Und da Hannover im Besitz des besten Hafens an der Nordküste von Deutschland ist, so scheint keine Schwierigkeit zu seyn, daß die Hannoveraner den englischen Speditionshandel nach dem Innern von Deutschland, der ohnehin zum größten Theil durch ihr Land von den Hansestädten aus, geführt werden muß, an sich ziehen. Türken, Griechen und Polen, die man auf der Leipziger Messe sieht, werden schwerlich die Hannoversche besuchen, dagegen aber Engländer, Niederländer und insbesondere Norddeutsche.

Wir haben oben von den Nachtheilen privilegirter Handlungsgesellschaften in einer Stadt geredet. Mit dieser müssen aber Handlungsverbindungen, die nicht privilegirt sind, nicht verwechselt werden, wie gemeiniglich zu geschehen pflegt.

In Stade befand sich bis zu der letzten dänischen Belagerung eine sogenannte Avanturier-Gesellschaft, die viel zum Flor dieser Stadt und des Bremenschen beitrug, und sich darauf nach Hamburg begab. Daselbst subsistirte sie noch, bis zu der letzten französischen Besetzung, ist aber jetzt als aufgelöset zu betrachten. Sollte es nicht möglich seyn, eine ähnliche Avanturier-Gesellschaft wieder nach dem Hannoverschen zu ziehen?

Bei Einführung einer Messe kommt es darauf an, in wiefern die Bedingungen, unter welchen dem Kaufmann, es sey dem inländischen oder auswärtigen, verstattet wird, sie mit seinen Waaren zu besuchen, vortheilhaft für ihn sind, oder nicht, in wie fern der Umfang der zu treibenden Geschäfte ausgedehnt ist, ob er die Reise dahin mit andern Zwecken in Verbindung bringen, und für die Rückfahrt der nicht verkauften, oder doch gekauften Waaren in Absicht der Kosten und Abgaben, so wie der anderweitigen Ausstellung zum Verkauf keinen zu großen Schwierigkeiten entgegen sehen muß.

Wir übergehen hier die bei allen Messen erforderlichen Einrichtungen, als der Einrichtung eines Kaufgerichts, von den Bestimmungen des Handels en gros und en detail, von den Verhältnissen zu den Kaufleuten in dem Meßorte selbst u. s. f. Bestim-

mungen, die sich in allen Meßverordnungen finden, und worüber ohnehin die Erfahrungen aller Oerter, wo Messen vorhanden sind, zu Rathe gezogen werden müssen, wenn man ähnliche Handelsanstalten und Institute einführen will.

Eine Hauptsache scheint aber zu seyn, ob der Staat, der eine Messe errichten will, sich entschliessen will, seine Einnahme, die er bislang von den Zöllen auf ein- und ausgehende Waaren zog, im Verhältniß was seine Nachbarn auf diese Gegenstände gelegt haben, so sehr herunter zu setzen, und überhaupt die Ein- und Ausfuhr so sehr zu erleichtern, als es erforderlich ist, wenn der Kaufmann es seinem Vortheil angemessen finden soll, bei ihm vorzugsweise seine Waaren abzusetzen und einzukaufen? Unter dieser Bedingung wird es auf der Hannoverschen Messe nicht an Käufern und Verkäufern fehlen.

Eine Handelsstadt die zunächst an der See, oder doch in nicht weiter Entfernung von selbiger an einem großen Strome liegt, wie z. B. Hamburg, bedarf der Messen nicht. Die Natur hat sie schon gleichsam zum Stapelplatz für die ausländischen Waaren gestempelt. Allein eine Handelsstadt die landeinwärts liegt, muß nothwendigerweise eine Meßeinrichtung haben, um eine Zusammenkunft der auswärtigen und inländischen Kaufleute zu veranlassen, bei welcher Gelegenheit sich nicht nur die Waaren sondern auch die Ideen gegenseitig austauschen.

Nur dadurch wird es möglich, daß die Länder mit ihren gegenwärtigen Bedürfnissen bekannt werden, daß sie durch Tausch den Ueberfluß absetzen, und dafür das Benöthigte erhalten; daß, was die Seele der Handlung ist, sich mehrere aus fernen Gegenden zur Erreichung eines großen Zwecks vereinigen.

Das Papier ist geduldig, wird man sagen. Was in der Theorie möglich zu seyn scheint, zeigt sich oft bei der Ausführung anders. Wie dem aber auch seyn mag, immer scheint uns die Einführung des Wechselrechts im Hannoverschen, ein nothwendiger und auf jedem Fall nützlicher Schritt zur Beförderung der Handlung und Gewerbthätigkeit in diesem Lande zu seyn.

Leipzig, vom 6. Jan. Der Meßverkehr ward bisher sehr durch das kalte und unfreundliche Wetter verhindert; gestern aber hat sich auf einmal Thauwetter eingestellt und die Witterung ist sehr mild worden. Die Anzahl der vorhandenen Fremden ist nicht sehr groß; doch haben sich ziemlich viele Juden eingefunden. In Tüchern hat man keine geringen Geschäfte gemacht; so verkaufte ein Handlungshaus auf einmal 1000 Stück. Auch in Seidenwaaren ist der Absatz nicht unbedeutend, und so wird auch alles gekauft, was bei kaltem Wetter zum Schutze gegen die Kälte dient, z. B. wollene Strümpfe, Handschuhe, Pelze u. s. w. Man erwartet noch mehrere Einkäufer und hofft, daß die Geschäfte noch lebhafter werden. Die Anzahl der englischen Handlungshäuser aus Großbrittannien selbst und aus Hamburg ist nicht gering, und es sind auch ziemlich viele Franzosen aus Paris und aus andern Städten zugegen.

---

*Bordeaux, vom 1. Jan. Der Handel ist fortwährend beyspiellos stille, bloß der tägliche Verbrauch erhält ihn noch. Farbholz, vorzüglich Campeche war etwas gesucht. Kaffe hält sich. Baumwolle wenig Begehr. Häute sind im Steigen. Gewürznelken und Pfeffer sind sehr billig verkauft worden Reis fällt. Zucker schwer zu verkaufen. Indigo findet Abnehmer. In neuen Weinen ist bis jetzt fast noch gar nichts gemacht worden 24 Tonnen Wein von Chateau Margaux von 1819 sind zu 3000 Fr. die Tonne verkauft worden. Branntwein Armagnac 225 Fr., Marmande 220, Cognac Bordeaux 295–300, Cognac Saintonge 350–400.

---

*Paris, vom 4. Jan. In Staatspapieren war es weniger lebhaft, als vor einigen Tagen. Bankactien halten sich gut. Die der span. Anleihe und der Renten von Neapel halten sich. In Wechselgeschäften ist es stille, blos auf Hamburg, Amsterdam, London und Paris wurde etwas gemacht. Eine Parthie Piaster hat man zu 5 Fr 41 Cent. verkauft. In Kaffe ist kein Umsatz, Indigo aber gesucht; Rohzucker geht wenig ab, Manilla kostete zuletzt 87 1/2 Fr.

---

*Märzzuschlag, (in Steyermark) vom 2. Jan. Unsere Strasse ist immer mit kleinern und größern Militärzügen, Transporten, Effekten, besonders aber mit vielen Hafer-, Getreide und Mehlfuhren bedeckt, welche letztere auf 80,000 Zentner

angegeben werden. Heute Abend werden S. M. der Kaiser hier übernachten, morgen der Kaiser Alexander. Für erstern sind 172 Pferde, für letztern 152 bestellt. Zwey Transporte mit ungefähr 200 Pferden, Hofequipagen, Küchenwagen und Gefolge sind schon durchpassirt.

Der Kanal von Alexandrien in Egypten.

Der Kanal von Alexandrien hat dem Sultan zu Ehren den Namen Mahmoudie erhalten. Er endigt hier einige Schritte von der sogenannten Pompejus-Säule, beginnt am Nil etwas unterhalb der Stadt Saene, ist 41,706 Klafter lang, 16 breit (vermuthlich am Spiegel), und 3 tief. Hunderttausend Mann begannen ihn am 8. Januar 1819, und ihre Zahl wurde im Februar auf 260,000 vermehrt, die 1 Piaster (6 Gr.) Taglohn erhielten; im May kamen noch 30,000 Mann aus Ober-Egypten, und am 18. September war die Arbeit vollendet. Am 10. Oktober wurde auch noch ein kleinerer Kanal, der 1400 Klafter lang, 10 breit, und 2 und einen halben Fuß tief ist, und das überflüssige Wasser ins Meer leiten soll, (?) fertig. Da das Land zwischen den Seen Mahdie und Marcotis sehr feucht ist, und überdem im Februar und März starke Regengüsse, (die sonst in Egypten selten sind) eintraten, so erzeugten sich ansteckende Krankheiten, die an 7000 der Arbeiter fortrafften; für die Hinterlassenen der Verstorbenen soll aber gesorgt werden. Sechs europäische Ingenieure leiteten die Arbeit.

Verschiedenes.

In Dresden hat man nachgemachte preuß. Tresorscheine von 5 Thlr entdeckt, die von 3 jetzt verhafteten Personen in Dschatz verfertigt wurden. Man fand bey ihnen die Platten und mehrere tausend Thaler Papiergeld.

Mannigfaltigkeiten.

Geographische Speculation, die Juden zu brandschatzen. Im Jahre 1765 schrieb P. B. Böttticher, Bürgermeister von Poritz, an Friedrich II., und erbat sich die Erlaubniß, eine Karte vom gelobten Lande, mit Hebräisch geschriebenen Benennungen der Orte, mit Anmerkungen und Bezeichnungen der Schlachten und Märsche, dieses weiland (!) tapfern Volkes stechen zu lassen, und der gesammten Judenschaft in den preußischen Staaten, das Stück zu zwey Thaler folgender Gestalt anzubringen: Jeder Hebräer sollte zwey Procente seines Vermögens auf Abdrücke dieser Karte verwenden müssen. Hierdurch kämen, nach Herrn Böttticher's Berechnung, 100,000 Thlr. zusammen, davon er bot er sich pro studio et labore, 10,000 Thlr., das Uebrige sollte dem Staate anheim fallen. Friedrich genehmigte aber den Vorschlag nicht, und die Juden entgingen der Gefahr, durch Geographie gebrandschatzt zu werden.

Der König auf Tristan d'Acunha. Jonathan Lambert, ein amerikanischer Matrose, nahm im Jahr 1811, von der öden Insel Tristan de Acunha im südlichen atlantischen Ocean Besitz, und erließ deshalb ein nach allen diplomatischen Formen abgefaßtes Manifest, welches durch seinen ersten Staatsminister, einem andern amerikanischen Matrosen, der Andre' Miller hieß, unterzeichnet ward. Er erklärt darin von der Insel, so wie von zwei benachbarten Eylanden, der Unzugänglichen und der Nachtigallen-Insel vollständigen Besitz genommen haben, für sich selbst und seine Nachkommen auf alle Zukunft; somit erklärt er sich für den Herrn und Fürsten derselben. Sehr merkwürdig ist dabei, daß der Gesandte der vereinigten Staaten am Hofe von Brasilien diese neue Macht anzuerkennen scheint, und gewissermaßen ihr Agent ist. Einen andern hat sie auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, welcher bei der brittischen Regierung und der ostindischen Compagnie beglaubigt ist. Der amerikanische Minister sendet dem neuen König Lambert, aus Rio-Janeiro Pflanzen und Samen aller Art, Zuckerrohre, Kaffe, stauden u. s. w., die in der neuen Niederlassung vortrefflich gedeihen. Die amerikanischen und brittischen Schiffe welche wissen, daß die vormals öde Insel gegenwärtig Erfrischungen und vortreffliches Wasser darbietet, halten da an. Merkwürdig mag es hinwieder gefunden werden,

daß dieſer neue und ſelbſt erſchaffene Fürſt, gleich vielen andern, in einem Manifeſt bereits auch von Schikane ſpricht, und vom Völkerrecht, mit dem Beiſatz, wenn es ein ſolches giebt.

Was aber vielleicht noch am meiſten Verwunderung erregen kann, iſt der Umſtand, daß Se. Lambertiſche Majeſtät im Jahr 1813 die brittiſche Regierung und die oſtindiſche Geſellſchaft für Allianz und Hülfe anſuchen ließ; unter Vorbehalt jedoch der Rechte eigener Beſitznahme und Regierung, und daß hierauf wirklich auch der Gouverneur vom Cap, Lord Caledon, dem Anſuchen entſprach und dem Bevollmächtigten des Königs Lambert ein kleines Fahrzeug bewilligte, worin er fünf gewerbfleißige Familien ſandte, die ſich zur Anſiedlung unter ſeiner Bothmäßigkeit anerboten hatten. Auch Hornvieh, Schafe, Ziegen und andere für den Erfolg und das Gedeihen der jungen Kolonie nützliche und nothwendige Dinge mehr, wurden vom brittiſchen Gouverneur dahin übermacht. Wenn ſie nun aber einſt blühend, wichtig und bedeutend geworden iſt, dann wird vermuthlich das Wohlwollen gegen Se. Majeſtät vom guten Empfange, anderen Geſinnungen Platz machen. Immerhin bleibt Lambert ein auſſerordentlicher und merkwürdiger Mann, der unſere Bewunderung mehr und eher verdient, als viele andere, die wir bewundern, und wohl darf man dieſem Robinſon Cruſoe unſerer Zeit, welcher auf einer höheren Stufe ſteht, und ſeines in der Kultur vorgeſchrittenen Jahrhunderts werth iſt, eine lange, glückliche und friedliche Regierung wünſchen.

Geld- und Wechſelcurſe.

Nürnberg, 11 Januar. a Uſo.

Amſterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamb. in Bco.	— 144 1/2	Leipzig in die Meſſe	—
London	10 fl. 4 kr.	Carls u. Mard'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Ditto in 20 kr. Sk.	100	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg . —	99 3/4	Ducaten al Meo.	110
Frankfurt . —	100	Soverins	102
Leipzig . —	100	Kaiſerl. Dukaten	102
Paris 300 Fs. —	118	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fs. —	118	Franz. Gold Ducaten 5 fl. — kr.	
Bremen in Ld'or	108 1/2		

Augsburg, den 8. Jan. a Uſo.

Amſterd. B. Rth.	— B	Ducat. Holländ.	102 1/4 B
— Curr.	108 5/8 G	— Kaiſerl.	102 1/4 —
Hamburg -	113 3/4 B	Souverain	102 1/4 —
Wien in 20 kr. B.	99 7/8 —	20 Frankenſt. p. Stck.	9 25 —
— in W. W.	40 1/8 G	Louisd'or,	11.5 B
Frankf. a. M.	ß. 99 3/4 —	— al Marco	281 —
— in die Meſſe	— —	Conventionsthaler	100 1/2 B
Leipzig —	— —	5 Franken	2.21 G
Nürnberg - -	99 5/8 —	Silber, f. gekörnt	20.29 B
London 1 Mon	10.3 —	ditto in Bal. -	20.22 G
Paris	118 1/4 B	ditto gering. -	8 1/4 —
Lyon	118 G	Duk. al Marco, Ag.	8 1/4 —
Mailand Sol. C. B.	67 —	Carl. u. Mard'or al M.	289 —
Genua Sol. f. d. Bo.	61 1/2 —	Scheide-Gold, .	4.42 —
Livorno Sol. m. B.	57 3/4 B.		

Curs der Staatspapiere in Berlin, am 5. Januar.

Scheine.	Briefe.	Geld	Pfandbriefe.	Briefe.	Geld
Treſor- .	—	—	Weſt-Preuß.	86 1/2	—
Gehalt- .	—	—	Ditto lange Zins-	—	—
Zins .	96	—	Obligationen.		
Staatsſchuld-	67 3/4	—	Holland.	—	—
Pfandbriefe.			Neumark. Landſch.	60 1/4	—
Schleſiſche	103 1/4	—	Churmark	— 61	—
Chur- u. Neum.	102 1/2	—	Berlin, Stadt-	96	—
Pommerſche	102 1/2	—	Berlin, Banco-	84	—
Oſt-Preuß.	86 1/2	—	Ruß. Bco Noten	—	—

Leipzig, den 8. Januar. 1820.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld
Amſterdam in C.	138 3/4	—	Paris p. 300 Fr. k. S.	79 3/8	—
— 2 M.	138 1/4	—	— 2 M.	79	—
Augsb. in C. k. S.	100 1/2	—	— 3 M.	78 3/4	—
— 2 M.	99 3/4	—	Wien . .		—
— 3 M.	—	—	in Cr. 20 kr. k. S.	100 5/8	—
Berlin in C. k. S.	104 5/8	—	— 2 M.	100	—
— — 2 M.	105 1/4	—	— 3 M.	99 1/2	—
Bremen in Ld'or k. S.	108 3/4	—	Louisd'or à 5 Rth.	— 108 3/4	
— — 2 M.	108 1/4	—	Holl. Ducat. à 2 1/4	— 12 1/2	
Breslau in C. k. S.	104 1/2	—	Kaiſ. ditto	— 12 3/4	
— 2 M.	—	—	Brasl dt. à 65 1/2 Aß dt.	11 1/2	
Frankf. a. M. in W. Z. k. S.	100 1/4	—	Paſſir dto. à 65 Aß ditto	10 1/2	
— 2 M.	99 3/8	—	Species ditto	1/4	—
Hamb. in Bco. k. S.	145 1/4	—	Preuß. Curr.	104 1/8	—
— 2 M.	144 5/8	—	Caſſen-Billets	101 1/2	—
London 2 M.	6.18 1/2	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	— 213	
— 3 M.	6.17 3/4	—	Silber 13 L. pr. dto.	13.10	—
Lyon 300 Fr. 2 M.		—	ditto niederhaltig	13.6	—

Cursveränderungen.

In Frankfurt ſtiegen vom 4. bis zum 8. Januar: London 2 Mt. von 151 G. auf 151 3/4. Hamburg k. S. von 144 5/8 Br. auf 144 3/4, 2 Mt. von 144 1/4 Br. auf 144 3/8.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

9. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 13 Januar 1821

(Sie haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Current (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Verschiedene technische Nachrichten.

*Talg wachsähnlich zu machen. Man schmelzt ihn, setzt dann etwas Salpetersäure (ungefähr 1/2 Prozent) zu, erhält ihn so lange schmelzend, bis er pomeranzengelb gefärbt erscheint, und preßt ihn dann in Säcken aus. Es fließt eine Art Oel ab, und der Talg ist fester und weit besser zu Lichtern. Man setzt ihn der Luft und Sonne aus, wodurch er ganz weißgelblicht wird. Für dieses Verfahren, das auch bei allen andern Fettigkeiten angewandt werden kann, (bei Oelen muß man aber mehr und bis 5 Procent Säure nehmen) hat der Engländer Heard sich 1819 ein Patent geben lassen.

*Künstlicher kupferhaltiger Thee. Hr. Accum in London fand in einem dem ächten Hayfanthee sehr ähnlichen grünen Thee, Kupfer. Bei näherer Untersuchung zeigte es sich, daß dieser Thee, der in heissem Wasser auch zerfiel, nichts anderes sey, als mittelst Tragantschleim in Theeblättchenform gebrachter und durch Kupfer grün gefärbter und vergifteter Theestaub. Ein neuer Beitrag zu der lang bekannten Wahrheit, wie gefährlich es oft seyn kann, sich theurer fremder Waaren zu bedienen, deren Zubereitung man nicht kennt, die durch so viele Hände gehen und deren hoher Preis zur Verfälschung anreizt! (Eine Verfälschung mit Kupfer entdeckt man übrigens am leichtesten durch Ammoniak, das von dem Kupfer blau gefärbt wird).

*Unbrennbare Leinwand. Bekanntlich wird Papier und Leinwand unv[illegible]nlich, aber vielmehr unbrennbar, denn bei großer Hitze verkohlt es doch, wenn man es mit einer Auflösung von einem Salze (vornämlich mit Alaun) tränkt. Noch besser soll eine Auflösung von phosphorsaurem Ammoniak seyn. Man tränkt die Leinwand damit, und trocknet sie. Das Salz schmelzt im Feuer, das Ammoniak entbindet sich und es bleibt auf dem Faden ein Ueberzug oder Firniß zurück, der Phosphorsäure enthält und den Faden vor dem Abrennen schützt.

Geheizte Kirche. In der neuen Isaacs-Kirche in Petersburg werden unter dem Fußboden, der mit Marmorplatten belegt wird, zur Erwärmung der Kirche für den Winter 32 Oefen angebracht. Die Wärme wird durch Röhren unter dem Fußboden allenthalben hin geleitet. 36 Granitsäulen jede aus einem Stück und 8 Faden lang, sollen die Kirche zieren. Eine jede Säule wiegt in ihrem unbehauenen Zustande dreyzehntausend Pud oder 520,000 Pfund (zu 40 Pfunden jedes Pud gerechnet). Sie werden vermittelst einer Dampfmaschine polirt.

(Steine könnte man eben so wie Bretter mit kreisrunden Sägen, die durch Wasser getrieben würden, in jeder Gestalt zuschneiden, welches nicht so mühsam wäre, als das Behauen mit der Hand. Durch scheibenförmige starke Reibeisen könnte die Unebenheit weggenommen werden. Diese müßten wie Mühlsteine, aber senkrecht umgetrieben, und der Stein ihnen genähert werden.)

*Mauern von Töpfen. In Ober-Egypten sind die Mauern der Bauernhäuser häufig zum Theil von irdenen Krügen erbaut, welche auf einander gelegt und

durch Lehm mit einander verbunden sind. In Mauern, die zu Befriedigungen dienen, oder nur ein leichtes Dach bedürfen, ist der obere Theil in der Regel, von eben diesen Materialien erbaut: auch an den mit platten Dächern versehenen Häusern läuft gewöhnlich am Dache eine doppelte oder dreifache Reihe rother Töpfe umher, die Frauen zu verbergen, wenn sie auf der Terrasse wandeln. Man zieht überhaupt die Töpfe den Mauersteinen vor, weil die Mauern, welche man daraus baut, leichter sind, sich schneller aufführen lassen und netter aussehen: auch haben sie noch den Vortheil, daß sie in der Nacht nicht von Räubern eingebrochen werden können, ohne daß die Töpfe herabfallen und dadurch die Bewohner des Hauses erwecken, während man die Steine, einen nach dem andern, ohne Geräsch herausnehmen kann. Wenn man nun annimmt, daß die töpfernen Mauern schon bei den frühern Bewohnern Egyptens in Gebrauch waren, so kann man sich leicht erklären, warum man so große Scherbenhaufen in der Nähe vieler bewohnten Orte findet. Diese Bauart verdient gewiß auch bei uns Berücksichtigung. Man könnte statt der Töpfe hohle viereckige Steine nehmen. Zugleich würden solche Mauern die Zimmer im Winter sehr warm und im Sommer sehr kühl halten, da sie schlechte Wärmeleiter wären. Man sehe hierüber was im Handbuch für Fabrikanten Band V. S. 183. gesagt ist.

---

*Wein aus Datteln. In Nubien wird ein Wein aus Datteln gemacht, der angenehm schmeckt, süß und sehr dick ist. Man kocht die reifen Datteln zwey Tage ununterbrochen mit Wasser, klärt hierauf die Masse, gießt die klare Brühe in irdene Krüge, die man wohl verschlossen in die Erde gräbt. Hier bleibe sie 10 bis 12 Tage, während welcher Zeit die Gährung beendigt ist. Dieser Wein hält sich ein Jahr, später wird er sauer.

Schreiben aus Odessa, vom 8. October.

In Malta können künftig alle Schiffe, die daselbst anlegen wollen, sey es wegen widrigen Windes, oder um Wasser einzunehmen, oder um sich mit ihren Agenten zu besprechen (vorausgesetzt, daß sie nur in den Quarantaine-Hafen einlaufen), diese Erlaubniß während 48 Stunden genießen, ohne andre Abgabe als der des gewöhnlichen Ankergeldes und ohne ihre Papiere abliefern zu müssen. Dagegen ist an die Stelle des vormaligen allgemeinen Einfuhrzolles von Einem, und des Ausfuhrzolles von zwei und einem halben Procent ein erhöhter förmlicher Tarif getreten.

Wir hatten vorgestern einen so heftigen Sturm, daß ein englisches Fahrzeug mit seiner Ladung von Getreide und russischen Erzeugnissen für London, strandete. Die Zahl der in diesem Jahre bis heute eingelaufenen Schiffe beträgt 639, der ausgelaufenen 609, worunter die Mehrzahl in russischen, österreichischen und türkischen, dann in italienischen, englischen, spanischen und französischen besteht. Von dänischen und schwedischen Fahrzeugen sahen wir mehrere, von preußischen keine. Unsre Seefrachten sind für Konstantinopel 20 Para pr. Kilo, und 65 bis 70 do. pr. Kantaro; für Smyrna 28 bis 30 do. pr. Kilo; für Triest 45 Kreuzer pr. Staro (32 Stara = 1 Hamburger Last); für Livorno 1 Lire 15 Soldi pr. Sack (43 Säcke = 1 Hamburger Last); für Marseille 3 Fr. pr. Last (20 1/2 Last = 1 Hamb. Last); für Genua 54 Soldi pr. Mine (27 Minen = 1 Hamb. Last); für Barcellona 7 Real pr. Quartero (44 Quarteros = 1 Hamburger Last). Landfracht nach Brody 2 1/2 Rubel Banco-Assignat. pr. Pud. — Die Nachrichten über die letzte Getreideernte lauten aus den Podolischen und Wolhynischen Gouvernements ungünstig, gleichwohl bleiben die Preise niedrig: Weizen 18 bis 21 Rubel, Roggen 13–14, Gerste 13 Hafer 10 Rub. Bco. Assign. für den Tschetwert. — Der Unterschied, den man unter den alten Silberrubeln von minderem, und den neuen von feinerem Gehalte zu machen anfängt, ist für den Geldverkehr sehr störend.

Von russischen, polnischen und besonders gallizischen Juden sahen wir in diesem Jahre sich wieder viele nach Palästina einschiffen, und unter diesen alten und Lebens- und Handelsmüden auch mehrere jüngere Familien. Ihre Colonie in Tiberias dürfte durch die vielen Auswanderungen schon ziemlich zahlreich seyn; die meisten zieht der Wahn dahin, daß sie sich beim einstigen Erscheinen ihres Messias dort ihm am nächsten befinden werden. Die dahin sich wendenden Pilger treten diese weite Reise, durch welche sie der verlassenen Heimath absterben, nicht gern eher an, als bis sie, wenn es irgend noch thunlich ist, das Böse, was sie früher etwa begangen, nach Kräften wieder gut gemacht haben. So z. B.

sandte einer, der vor vielen Jahren einem andern Juden eine Summe Geldes entwender hatte, diese von hier aus, ehe er nach Palästina an Bord ging, mit dem Auftrage in seine Vaterstadt zurück, sie an die dürftigen Kinder des seitdem verstorbenen von ihm Beraubten, zurückzustellen.

Ein- und Ausfuhr von Stettin 1820.

Stettin, vom 1 Jan. Die Anzahl der im Jahre 1820 hier angekommenen beladenen Hauptschiffe beläuft sich auf 649, nebst 38 Schiffen mit Ballast. Von jenen langten an: aus Amerika 1, Holland 16, England und Schottland 120, Spanien 10, Portugal 1, Dänemark und Norwegen 122, Schweden 23, Rußland 51, Curland 38, Hamburg, Lubeck und Bremen 18, Frankreich 53, Italien 6, Preussen 34, und aus Alt- und Neu-Pommern 156. An Leichter Schiffen kamen ausserdem an die Stadt 378. Die Anzahl der seewarts ausgegangenen Schiffe betragt 507, worunter sich 368 beladene und 139 mit Ballast befinden.

Unter den eingeführten Waaren geben wir folgende als einigermasse bemerkenswerth hinsichtlich ihrer Menge an: Kaffe 16,243 Ctnr., Zucker raffinirter 97,92 Ctnr., roher 32,025 Ctnr., Syrup 50,796 Ctnr., Rum 10,814 Eimer, Weine, Französische und Spanische 73,664 Eimer, an Rhein-, Mosel-, Champagner- und Burgunder-Weinen 54,393 Flaschen, Farbehölzer 43,982 Ctnr., Hanf und Heede 22,232 Ctnr., Talg 40,370 Ctnr., Hanfsamen 41,045 Ctnr., Leinsamen 25,677 Tonnen, Heeringe alle Sorten 50,403 Tonnen. Salz ist aus England eingeführt 2690 Lasten.

Die Ausfuhr liefert keine sehr günstigen Ergebnisse dar, denn sämmtliche über See versandte Getreide-Arten belaufen sich unter andern nur auf 948 Lasten. Auch von Bau-, Stab- und Brennhölzern ist weniger ausgeführt als in den vorhergehenden Jahren. Der einzige wichtige Artikel der in diesem Jahre mehr ausgeschifft ward, als es in den vorhergehenden der Fall war, bestehet in Schleißischen Lichern, wovon 50,251 Stücke versandt wurden.

Die Getreide-Preise standen beym Schlusse des Jahres in folgender Art: Waitzen 36–40 Rthlr., Roggen 20–22 Rthlr., Gerste 18–20 Rthlr., Hafer 12–14 Rthlr., Erbsen 16–18 Rthlr. pto Wispel. — Im Waaren-Handel findet jetzt wenig Leben statt, welches auch schon vor Schluß der Schiffahrt der Fall war; der einzige Artikel der stark gesucht und bald aufgeräumt seyn wird, ist Leinsamen. Die niedrigen Getreide-Preise und weil der Leinwand-Handel wieder mehr in Aufnahme zu kommen scheint, sind wohl die Ursache davon. Sonst sind wie oben schon erwähnt, die meisten anderen Waaren ohne Nachfrage, und davon nicht unbeträchtliche Lager vorhanden. Unter solchen Umständen ist es jederzeit für den hiesigen Handelsstand wünschenswerth, daß das hiesige Königl. Bank-Comtoir, wie es sonst üblich war, Geld-Vorschüsse auf Waaren-Verpfändungen leiste. Der Diskonto ist bereits auf 6 pCt. gestiegen, statt daß solcher in Berlin 3 1/2 bis 4 pCt. und in Hamburg gar nur 1 1/2 bis 2 pCt. steht.

Hamburg, vom 1. Jan. Mit Kaffe ist es stille, Zucker haben aber mehr Frage, und hiesige Raffinaden sind seit einer Woche um 1/4 Dol. gestiegen. Java mittel ging auf 16–16 1/4, mittel 15 1/2–15 3/4, f ord. 15–15 1/4, ord. 14 1/4–14 3/4. Farbwaaren sind ohne Frage, Cochenille fiel von 53–56 auf 52–55, Fernambuthol; von 220 auf 218–220. Krapp ord. ist von 20–25 auf 25 bis 30, und mittel von 42–45 auf 45–49 gestiegen, Cassia fistes gieng von 60 auf 62 und Cayenpfeffer von 7–10 1/2 auf 6–10. Heeringe und Thran weichen, Holl. volle Heeringe sind von 50 auf 48, Emder von 51 auf 50, und Norweger von 24 auf 22 gefallen. Thran wird durchgängig um 3–5 Mk. niedriger notirt als vor einer Woche. Archangel weiß 58–60, braun 58, Berger braun 56, blanker 60, engl. Grönlandischer 60, Südsee 58, Hamburger 65.

Verschiedenes.

Bombay, vom 13 August. Unser Handel ist dieses Jahr noch sehr erheblich gewesen, welches besonders von dem höchsten Ausfall der Baumwollen-Ernte herrührt. Die Ostindienfahrer haben einige Vortheile durch die bekannte Expedition nach dem persischen Meerbusen erhalten. Eine andere Expedition

wird jetzt nach Kutch und den Ufern des Indus ausgerüstet. Sr. Majestät Schiffe Eden und Curlew sind nach dem rothen Meer abgegangen, wo bald eine noch größere Macht zu ihnen stoßen wird, um die Stadt Mocca zu bombardiren, da der Gouverneur dieses Platzes vor zwei Jahren einige unserer Leute gemißhandelt und die verlangte Satisfaktion verweigert hat.

Der österreichische Consul zu Malta, hat eine Bekanntmachung erlassen, daß er keinem Schiffe seines Volkes mehr einen Paß nach dem Königreich Neapel ertheilen werde. Ein österreichisches Schiff mußte die bereits eingenommene Ladung einem englischen Schiffe überlassen.

Mannigfaltigkeiten.

*Der angegriffene Felsen. Zehn englische Meilen von der Insel St. Thomas liegt ein Felsen im Meer, der große Aehnlichkeit mit einem Schiffe hat. Die Seeleute nennen ihn den Seegel-Felsen, die Einwohner von St. Thomas aber den Franzosen-Felsen, und erzählen eine drollige Geschichte, auf welche sich diese Benennung bezieht. Im amerikanischen Kriege kam nämlich eine französische Fregatte, welche in diesen Gewässern kreuzte, Abends in die Nähe des Felsens, hielt ihn für ein Schiff und rief ihn an. Der Widerhall beantwortete den Ruf, und der französische Kapitain ertheilte, nachdem er mehrere Male mit demselben Erfolge hatte rufen lassen, Befehl, eine volle Lage zu geben. Dieß geschah: der Wiederhall gab den Knall der Kanonen zurück, und zu gleicher Zeit prallten einige Kugeln von dem Felsen ab und auf das französische Schiff zurück. Dieß überzeugte die Franzosen, daß sie es mit einem englischen Kriegsschiff zu thun hätten: es begann eine heftige Kanonade, die bis zum Tagesanbruch fortdauerte, und dieser erst zeigte den Franzosen, daß sie es mit einem Feinde zu thun gehabt hatten, gegen den sie nichts ausrichten konnten, worauf sie still abzogen.

*Wandernde Schullehrer. In den Kirchspielen von Bergen in Norwegen herrscht eine ungewöhnliche Aufklärung, selbst unter den niedrigsten Volksklassen. Indessen giebt es dieß wandernde Schulmeister, die von einem Hofe zum andern ziehen, und während der Zeit ihres Aufenthalts verpflegt werden. Diese Einrichtung ist so übel nicht. Diese Schulmeister stehen sich offenbar besser, als die stillsitzenden, und ihr Unterricht wirkt auch mehr, da er mit mehr Sorgfalt gegeben werden kann, nicht zu lange dauert und nicht so alltäglich wird — Ueberhaupt würde es zur Bildung guter Schullehrer sehr beytragen, wenn man bey ihnen Wanderjahre gesetzlich einführte, damit sie durch verschiedene Lehrarten und verschiedene Lernende ihre Kenntnisse erweiterten.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 5. Januar

Bordeaux 2 M. 26 5/32 ß.		Für 100 Rthlr. Ber.	
Paris dito 26 5/32 ß.		Amst. Casse k. S.	104 3/8
London 2 M. 37 ßl. 3 D.		— — 2 M.	104 3/4
dito k. S. 37 ßl. 6 D.		Copenhagener Cor. k. S.	—
Madrid 1 1/2 Uso.	94	Prag. C. 6 W.	370 eff. 146 1/8
Cadix	92 Bilbao —	Wien dito	370 eff. 145
Lissab.	37 1/4 Porto 37 1/2	Frankf. a. M. Münze	145 5/8
Genua	83 Livorno 83 1/2	Leipzig Cor	145
Breslau 2 M.	41 1/4	Augsb. Cor. 6 W.	144 1/8

Bekanntmachungen.

Handlungs-Lehrling wird gesucht.

Eine mit Fabrikgeschäften verbundene Spezerey- und Ellenwaaren-Handlung in einer der bedeutenden Städte Schwabens nimmt einen jungen Menschen in die Lehre auf und sichert demselben neben redlicher Bemühung für seine Bildung, die beste Behandlung zu. Das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg gibt nähers Auskunft.

Besonders feiner Alaun

von allen fremdartigen Bestandtheilen sorgfältig gereiniget, und sehr reichhaltig, wird sich bey jedem Versuche den Herren Fabrikanten, die desselben zu hellichen Farben bedürfen, bestens selbst empfehlen.

Dieser Alaun ist zu sehr mäßigem Preise zu haben in Wartberg bey Krieglach in Steyermark, oder in der Fabriksniederlage bey den Herren Gruhner und Doerfling in Wien.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

10. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 14 Januar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Neue Bücher.

Meine Ausflucht nach Brasilien, oder Reise von Berlin nach Rio de Janeiro, und von dort zurück; nebst einer ausführlichen Beschreibung dieser Hauptstadt, des daselbst herrschenden Tones bey Hofe und unter dem Volke, und einigen Winken für diejenigen, welche ihr Heil in Brasilien versuchen wollen, von Theodor von Leithold. Berlin 1820 in der Maurer'schen Buchhandlung. 8. S. 232. Preis 2 fl. 6 kr.

Herr von Leithold war Rittmeister im ehemaligen K. Preuß. Husaren-Regimente von Ziethen, und erhielt ein jährliches Wartgeld von 500 Thaler, bis zu einer sich darbietenden Anstellung im Civilfache. Da ihm diese Hoffnung zu fern lag, und sein Schwager Pinheiro de Ferreira, ehemaliger Geschäftsträger des Portugiesischen Hofes zu Berlin, in Rio de Janeiro einen wichtigen Posten begleitete, so glaubte er in dem Lande, wo nicht nur Milch und Honig, sondern selbst Geld fließt, sein Glück schneller machen zu können.

Hr. von L. bat daher den Könige von Preussen zur Ausführung seines Planes um 3000 Thaler, wofür er sein Wartgeld abtreten, und durch die Auswanderungs-Acte, auf alle fernern Ansprüche verzichten wollte. Die Bitte ward gewährt, und die Reise begann am 20. May 1819 über Hamburg mit der 19jährigen Tochter und in dem vorliegenden Werke findet man in 35 Abtheilungen erzählt, was ihm auf dieser Reise begegnete und was er zu beobachten Gelegenheit hatte.

Die Darstellung und der Inhalt sprechen für die gute Beobachtungsgabe des Verf., und jeder der sich für die neue Welt interessirt, wird das Werk mit vielem Interesse lesen, und nicht ohne mannigfache Belehrung aus den Händen legen. Einiges wollen wir aus diesem Werke mittheilen.

Der Verf. fand Brasilien nicht so, wie er es erwartet hatte, und kehrte daher wieder zurück. "Man müßte, sagt er, ein zweiter Timon seyn, um sich in Rio de Janeiro und dessen Umgebung glücklich zu fühlen; denn da es hier keine Gesellschaften, keine öffentlichen Zusammenkünfte, außer dem Schauspiele, giebt, so lebt man wie ein Einsiedler von der übrigen bekannten Welt abgestorben; verträumt den größten Theil seines Lebens, transpirirt unaufhörlich, wie in einem Schwitzbade, schnappt immerwährend nach einem kühlen Lüftchen, muß ewig gerüstet gegen das Ungeziefer seyn, giebt sich selbst Ohrfeigen, um Ruhe zu haben, und hat für alle diese Mühseligkeiten nur eine romantische Natur, mit wilden Felspartien, die das Auge zuletzt mit solcher Gleichgültigkeit bey dem erbärmlichen Leben betrachtet, als bei uns die Sandschellen und Düngerhaufen."

Die dortigen Früchte fand er nicht alle so wohlschmeckend, wie Langsdorf sie schildert, und europäische, dort gebaute Gemüse und Früchte fand er kraftlos, und stimmt daher gar nicht in die Lobpreisungen des Herrn von Langsdorf. Ja, sagt er an einem andern Orte, der Anblick dieses Landes ist, wenn man ans Land steigt, bezaubernd und hat viel Aehnlichkeit mit der Grafschaft Glatz in Schlesien, nur mit dem Unterschiede, daß man statt der prachtvollen Schmetterlinge und andern Insekten, der fremden, theils

noch unbekannten Thierarten, der vielen noch unbekannten schönen Pflanzen, hier schöne Leinwand, alle mögliche Lebensmittel in bester Güte, schöne Wege, eine Menge Gesundheitsquellen und statt Sklaven, gute, biedere und freie Menschen findet; auch sind die Naturschönheiten hier nicht so einförmig und grotesk, wie die Felsen und Wüsteneien Brasiliens. Der gemeine Mann in der Grafschaft Glag ꝛc. ist mehrentheils wohlhabend und dort nur der — Fidalgo (Edelmann).

Den Anblick des Hafens von Rio Janeiro beschreibt der Verf., wie andere Reisende, als entzückend. Die Stadt ist groß, hat aber nur enge Strassen und kleine hölzerne Häuser, die ohne Fundament gleich auf dem Erdboden aufgeführt, und daher sehr feucht sind *) Sie haben gewöhnlich nur ein Stockwerk, durch die Hausthüre tritt man gleich in das einzige, kleine Zimmer des Hauses, an dem die Küche und eine Kammer ist. Die Fenster sind mit schmalen hölzernen Gittern, gleich denen an unsern Hühnerhäusern versehen. Die Strassen sind gut gepflastert, und werden des Nachts erleuchtet.

Die Märkte sind reichlich versehen. Selbst das Holz wird auf ihnen bündelweise für den täglichen Gebrauch gebracht. Die vorzüglichsten, ja unentbehrlichsten Lebensmittel, kommen aus fremden Ländern, z. B Mehl aus Nordamerika, Butter und Kartoffeln **) aus England, Zwiebeln aus Portugal, Wein aus Frankreich, Portugal ꝛc. Das hier gebaute Gemüse hat keinen Geschmack und kommt dem europäischen nicht gleich. Grüne Erbsen und Bohnen gleichen gekocht dem getrockneten Heu und sind ohne Saft und Kraft, welches wahrscheinlich der zu schnellen Vegetation zugeschrieben werden muß. Das schöne europäische Obst vermißt man ganz. Die Limonien sind häufig, haben aber, wie alle hier gebauten Früchte, (z B. die Bananas) einen arzneyartigen Geschmack. Die Weintrauben werden unreif abgenommen und verkauft, weil sie durch die anhaltende Hitze nicht gerathen. Gurken und Melonen sind sehr gut. Vom Fleisch ist das Schweinefleisch am besten, obgleich nicht so weiß und so fett als das unserige. Alle Lebensmittel sind theuer Ein junges Huhn kostet z. B. beynahe einen, ein älteres zwey bis drey Gulden. Das Brot ist beynahe noch einmal so theuer als in Hamburg. Es sind viele französische Bäcker in Rio Janeiro, die sogenanntes französisches Brot backen. Ausser dem Farinha für die Sclaven hat man hier kein anderes.

In einem Kaffehause kostet die Portion Kaffe achtzehn Kreuzer; man erhält dazu ungeläuterten Zucker, wässerige Milch, ein französisches Brot und etwas schmierige, irländische Butter. Ausserdem kann man auch Limonade, die aber widrig schmeckt, Orgeade, die wegen der Hitze gleich sauer wird, und Porterbier (aus Schweden) haben, von dem die kleine Flasche beynahe einen Gulden kostet. Letzteres ist gut, hat aber gewöhnlich durch die lange Reise einen säuerlichen Geschmack erhalten

Pferde hält faß jedermann und selbst die Schneider reiten zu ihren Kunden. Die Lebensart ist einförmig und man kennt wenig Zerstreuung, die Frauen arbeiten gar nichts und sind selten ausser dem Hause. Der Luxus ist größer als in den angesehensten europäischen Städten. Für Geld kann man die besten englischen und französischen Modewaaren erhalten; das feinste Tuch wird getragen, und die Frauen machen großen Aufwand mit Edelsteinen, Perlen, Federn und mit Gold und Silber verzierten Kleidern. Besonderer Luxus wird mit Fächern getrieben. Der Verf. sah welche die mehrere 1000 Thaler kosteten; in einem war eine kleine richtig gehende Uhr angebracht.

Die Sclaven werden sehr gut behandelt, sie haben eine ausserordentliche Gewandheit und Körperkraft, auch viel Fassungsvermögen und ein scharfes Gedächtniß.

Ueber eine der Plagen dieses Landes, über das Ungeziefer, sagt der Verf. nachstehendes: "Ungeziefer giebt es in Rio de Janeiro in großer Menge. Die Muskitos, eine Mückenart, mit etwas längern Beinen, als unsere Mücken besitzen, sind hier eine wahre Plage, ja sie kommen mir vor, wie die umherirrenden bösen Geister der Ahnfrau. Ein angesehener Bewohner Brasiliens nannte daher dieses Land: das Land der Ohrfeigen, weil man sich die Muskitos des Nachts wohl hundertmal

*) Selbst in Häusern, die zwey oder drey Stockwerke haben, ist die Feuchtigkeit so groß, daß Stiefel und Schuhe mit einem dicken Schimmel überzogen werden, wenn man sie mehrere Tage stehen läßt.

**) Die Kartoffeln, obgleich in Südamerika ihr Vaterland ist, sind nicht so wohlschmeckend, wie die in England oder Nordamerika gebauten.

abwehren muß, und dies — durch Ohrfeigen, die man ſich bald links, bald rechts giebt. Sie ſchwärmen einem, ſobald man ſich niedergelegt hat, mit ihrem weinerlichen Geſange immerwährend vor den Ohren, wagen ſich ſogar in das Ohr hinein, welches eine unbeſchreiblich unangenehme, den Schlaf ſtörende, Empfindung macht. Wüthend ſchlug ich mich jedesmal an die Ohren, allein ſo ſchnell ich mir auch die Ohrfeigen gab, ſo traf ich doch nie einen Ruheſtörer. Am Tage ſitzen dieſe Inſekten ganz ſtill an der Wand. Meine Erbitterung gegen ſie war ſo groß, daß ich ſie am Tage tödten wollte, allein auch hier, wo ſie zu ſchlafen ſcheinen, machten ſie ſich bei der leiſeſten auf ſie gerichteten Bewegung davon, ſo daß ich nur ſehr ſelten eines derſelben traf. Von ihren Stichen entſtehen Blaſen, welche beim Anrühren ſehr ſchmerzen, allein dieſer Schmerz iſt noch eher zu ertragen, als der klägliche, jämmerliche Ton ihres Geſanges und das um die Ohren Schwärmen, welches gewiß den ſanftmüthigſten Menſchen zur Verzweiflung bringen muß.

Man bedient ſich des Nachts gegen dieſe Inſekten der ſogenannten Musketaires, einer Art Verhänge von grünem Flor oder Gaze; ſie ſchlüpfen aber oft an irgend einer Stelle dieſer Schutzwand hindurch und plagen dann in dem engen abgeſchloſſenen Raume noch ärger; denn ſchon zwei dieſer Inſekten ſind hinreichend, einem den Schlaf zu rauben. Ueberhaupt ſchützen dieſe Vorhänge nur des Nachts, wenn man im Bette liegt, nicht aber am Abend, wo die Muskitos ſich ſchon gegen 7 Uhr, beſonders nach einem Regen, einzufinden pflegen; auch bei ſehr trockenem heißen Wetter wird man von ihnen gequält.

Ratten und Mäuſe habe ich nirgend ſo viel geſehen, als hier; erſtere haben die Größe junger Hunde und jagen ſelbſt den Katzen Furcht ein. Sie machen des Nachts einen hölliſchen Lärm, beſonders in den Zimmern des Erdgeſchoſſes, indem ſie ſich auf den hohlen Fußböden herumbeißen und hin und her ſpringen.

Baratten, eine Art Käfer, noch einmal ſo groß, wie unſere Maikäfer, ſtören gleichfalls den Schlaf, beſonders nach einem Regen, indem ſie dann in Menge um einen herumſchwärmen und ein Geräuſch mit ihren Flügeln, gleich dem der Fledermäuſe, machen. Man trifft ſie in großer Menge in denjenigen Häuſern an, deren Dächer nicht gut verwahrt ſind, und wo die Zimmer, ſtatt einer hölzernen Decke, einen blos übertünchten leinwandnen Ueberzug haben, der der Zerſtörung in kurzer Zeit ausgeſetzt iſt.

Eine Art kleiner Flöhe, Biſche genannt, iſt hier gleichfalls eine Plage. Dieſes Inſekt ſetzt ſich gewöhnlich zwiſchen den Nagel und das Fleiſch der Zehen, welches einen ſolchen Schmerz verurſacht, als wenn man ſich einen Splitter eingeſtoßen hat. Die Neger wiſſen ihn ſehr geſchickt mit einer Stecknadel herauszuheben, worauf der Schmerz ſogleich nachläßt. Geſchieht dieſes nicht bald, ſo legt das Inſekt ſeine Eier hinein, der Schmerz wird dann faſt unerträglich und es entſtehen dieſelben Zufälle, als bei einem Splitter, der aus der Haut herausſchwärt.

Außer dieſen hier angeführten Inſekten und Thieren giebt es noch eine große Anzahl anderes Ungeziefer, womit man in dieſer Reſidenz gequält wird, ſo daß man hier ſtets gerüſtet ſeyn muß, um die mancherlei Anfälle abzuſchlagen.

Der Groß- und Kleinhandel iſt hier ſehr lebhaft, erſterer beſonders mit England. Die Ausfuhr-Artikel beſtehen in Baumwolle, Kaffe, Zucker, Häuten, Talg, Pferdehaaren, Federn, Reis, Tabak, Indigo, verſchiedenen Farbehölzern, einigen Apothekerwaaren, Gold und Edelſteinen ꝛc, die beiden letzteren Artikel ſind jetzt nicht mehr ſehr ergiebig; dagegen werden eingeführt: Eiſen, Stahl, kupferne Geräthſchaften, Mehl, Salz, beſonders vom Cap verd, Stoffe von gemeiner Wolle, Fayance, Glaswaaren, Pulver, Hüte, Stiefeln, Schuhe und allerhand Quinquaillerie- und Modewaaren; man kann daher hier die ſchönſten engliſchen und franzöſiſchen Waaren, ja oft wohlfeiler, wie in Berlin haben, weil Rio de Janeiro mit allen nur möglichen Waaren aus Frankreich und England verſehen, ja überhäuft wird. Ein Paar fertige ſehr gut gemachte engliſche Schuhe koſten neun Patakas (4 1/2 Thlr. preuß.), franzöſiſche dagegen nur vier bis fünf Patakas (2 bis 2 1/2 Thlr. preuß.); Stiefeln ſind hier ſehr theuer.

Tuchhandlungen giebt es hier eine große Anzahl, beſonders in den kleinen Straßen, wo faſt in jedem Hauſe ein brillanter mit feinen Tüchern ausgeſchmückter Laden ſich befindet; ſo auch Laden mit Baumwollen-, Seiden- und andern Waaren.

Kupferſtichhändler giebt es hier auch; Buchhändler und Bücherhändler habe ich aber hier nicht geſehen, auch iſt nur eine einzige Buchdruckerei in Rio de Ja-

neiro, und zwar für königl. Rechnung; man wird sich daher leicht einen Begriff von dem Bücherverkehr und von dem Preßzwange machen können. Die Hauptbeschäftigung dieser besteht in dem Druck einer Zeitung in portugiesischer Sprache, welche zwei- oder dreimal wöchentlich erscheint und worin Artikel aus der Morning-Cronicle und aus französischen Zeitungen, gehörig beschnitten, aufgenommen werden. Ich habe den Inhalt dieser Zeitung, beim langsamen Ueberlesen, sehr gut verstehen können, so leicht ist die portugiesische Sprache, wenn man nur etwas Französisch und Latein versteht.

Jedes ankommende fremde Schiff muß für die mitgebrachten fremden Waaren, nach einer Taxe, ohne Unterschied, fünfundzwanzig Prozent Zoll geben; englische Schiffe geben für ihre Ladungen nur funfzehn Prozent. Für jedes Kauffahrtheyschiff müssen, so lange es im Hafen von Rio de Janeiro vor Anker liegt, jeden Tag tausend Rees, ungefähr 1 1/2 Thlr. preuß., Abgaben entrichtet werden. Zu Bahia, nach der Versicherung meines Schiffskapitäns, am Tage der Ankunft vier tausend Rees (sechs Thlr. preuß.) und eben so viel bei der Abfahrt. Die übrigen Tage, wo es vor Anker liegt, werden jeden Tag zwei tausend Rees gezahlt.

Der Schleichhandel wird hier sehr streng bestraft, dessen ungeachtet soll es hier eine große Menge Schleichhändler geben, ja sogar angesehene Personen sollen sich mit diesem verbotenen Zweige des Betriebes abgeben und dadurch ein sehr gemächliches Leben führen. —

Die Fabriken und Manufakturen sind hier noch größtentheils in der Kindheit. — Eine Spielkarten-Fabrik giebt es hier auch, welche erst für königl. Rechnung betrieben wurde, jetzt aber an einen Privat-Unternehmer verpachtet worden.

Chocolade-Fabriken giebt es hier mehrere; der Preis dieses Fabrikats ist nicht hoch.

Verschiedenes.

Die Kühnheit der Malaien wird in den ostindischen Gewässern jetzt so groß, daß selbst einzelne Proas europäische Kauffahrer durch Enterung nehmen.

Da es der Pforte allmählig an rohem Metall für die großherrliche Münzstatte zu mangeln beginnt, so ist wieder einer jener großherrlichen Firmane bekannt gemacht worden, welcher mehrere ausländische Münzsorten ganz außer Kurs setzt, andern aber einen willkührlichen Werth gibt, gegen den solche unter Todesstrafe an die großherrlichen Münzbehörden abgeliefert werden müssen.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 11. Jan. a Uso					
Amsterd. B.Rth.	—	B	Ducat. Holländ.	102 1/4	B
Cour	108 5/8	G	— Kaiserl.	102 1/2	—
Hamburg —	113 7/8	B	Souverain	108 1/4	—
Wien in 20 Fr B.	99 5/8	G	20 Frankenst. p. Stck.	9 25	—
— in W. W.	40 1/8	—	Louisd'or	11.5	B
Frankft. a. M.	99 3/4	B	— al Marco	281	—
— in die Messe	—	—	Conventionsthaler	100 1/2	B
Leipzig —	—	—	5 Franken	2.21	G
Nürnberg —	99 5/8	G	Silber, f. gekörnt	20 29	B
London 1 Mon.	10.5	—	ditto in Bal. —	20.22	G
Paris	118 1/4	B	ditto gering. —	8 1/4	—
Lyon	118	G	Duk. al Marco, Au.	3 1/4	—
Mailand Sol. C. B.	67	—	Sard. Marc. al M	289	—
Genua Sol. i. d. Bo.	61 1/2	—	Scheide-Geld,	4.42	—
Livorno Sol. m. B.	57 3/4	B.			

Curs der Staatspapiere in Augsburg am 11. Jan.

K. Baierische Staatspapiere.			Oesterreich. Staatspapiere		
Obligationen à 100/0	100 1/4	G	Oesterr. Obligat von 1815 Zinsf		
— à 5 0/0	84	—	à 2 1/2 0/0	—	B
Landanlehen	89 1/2	—	Rothschild. Loose	108 1/4	G.
Hypothek. Scheine	90	B	— ält. Oesterr.	—	—
Kelt. Loose A—D à 40/0	96	—	Oblig. von 1816 in 20 f. St.		
ditto E—M à 40/0	90	—	à 5 0/0	71	G.
ditto unverzinsl.	77	—	Bank-Aktien	—	B.

Berlin, den 6. Jan.	Br.	Geld.		Br.	Geld
Amst. in Cour	—	—	Wien in Cr 2 M.	—	—
— 2 M	144	143 3/4	Augsburg 2 M.	104 3/4	—
Hamburg S.	151 7/8	—	Frankf. a. M.	104 3/8	—
— 2 M.	151 3/8	151 1/2	holl. Ducat. Br.	—	—
London 3 M.	7.1 3/4	7.1 1/8	Friedr. d'or	13 1/4	13 1/4
Paris in Cr. 2 M.	82 3/8	82 1/4	Pr. Münze Br.	175 1/4	176 1/4

Mailand, am 3. Jan.				
Paris 30 L. 1 Fr.	54 7/8	B. u. G.	Rom	139 1/2 B.
Lyon	54 7/8	G.	Hamburg	477/8 B.
Genua f. 1 L.	87 1/8	—	Amsterdam corr.	155 G.
Livorno f. 1 P	133 1/2	B. u. G.	Louisd'o	23.76
Venedig	96 1/4	B.	40 Frankenstücke	40. 30
Augsburg	66 1/2	G.	Conventionsthaler	5 20 1/2
Wien eff.	66 3/4	—	Gold f. das Ital. th	L. 3434
London	33 3/8	B.	41 S. 4 D.	
Neapel	111 1/4	G. u. B.	Silber ditto 218 L. 88 S. 9 D.	

Curs der Staatspapiere in Wien, am 8. Jan.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. in Kour. Münz.	70 7/16
Darlehen v. J. 1820 zur 100 fl. in Conv. M.	107 15/16
ditto von 1821	98
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 2 1/2 v. H. in C. M.	32 1/4
Bank-Actien pr. Stück 530 1/3 in Conv. Münze.	
Conventions-Münze v. H.	249 7/8

Allgemeine

Handlungs-Zeitung

11. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 16 Januar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Poſtämtern und Poſtamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler ſächſ.); in fernen Poſtämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Ueber die Seidenraupenzucht in Frankreich.

Die erſten Maulbeerbäume in Frankreich wurden unter Ludwig XI. in der Gegend von Tours gepflanzt, wo zuerſt die Fabriken entſtanden.

Heinrich IV. glaubte mit Recht, daß das Clima von Südfrankreich der Zucht der Seidenraupen günſtiger ſey, und bemühte ſich hier die Maulbeerbäume und die Seidenzucht einheimiſch zu machen. Ein guter Erfolg krönte dieſe Bemühungen, indem jetzt in eilf Departementen Seide gewonnen wird, und zwiſchen Moulins bis Montpellier kaum ein Ort iſt, wo ſolche nicht erzeugt, geſponnen und verarbeitet wird.

Einen Begriff von der Wichtigkeit der Seidenraupenzucht für die 12 Departemente Südfrankreichs giebt der Ertrag an Cocons in Kilogrammen. Es wurden nämlich 1808 gewonnen 5,786,386, 1809 5,893,300; 1810 5,032,100, 1811 3,777,750 und 1812 5,249,509 Kilogramme Cocons. Hieraus ergiebt ſich eine Mittelzahl von 6,147,609 Kilogr. fürs Jahr, deren Werth zu 3 Franks das Kilogramm 15,442,827 Fr. beträgt. Zu dieſer Summe muß man noch den Betrag des Arbeitslohnes hinzufügen, welcher bei dem Verſpinnen und der Verfertigung vom Zeugen gewonnen wird, und der den Werth der geſponnenen Seide auf 23,560,000 Fr. bringt. Eine faſt gleiche Summe geht für Seide ins Ausland.

Vor 1789 betrug die Einfuhr von geſponnener und Organſinſeide, mit der von Seidenwaaren im Durchſchnitt jährlich 24,810,500 Fr., und die Ausfuhr von geſponnener Seide nur 2,381,583 Fr., jetzt iſt die Einfuhr weniger beträchtlich, weil dieſer Zweig ſich vervollkommnet und dadurch die Einfuhr aus Italien abgenommen hat. Es werden faſt nur noch geſponnene Seide und Organſinſeide eingeführt, deren Werth 20 bis 22 Millionen beträgt.

Aus dieſem erſieht man, daß Frankreich noch nicht im Stande iſt, ſeine Manufakturen mit inländiſcher Seide zu verſehen, und es iſt zu bewundern, daß bei den leichten Anbau der Maulbeerbäume, welche faſt in halb Frankreich fortkommen, die Seidenzucht ſich nicht mehr verbreitet hat. Noch mehr müßte man hierüber erſtaunen, wenn man bedenkt, daß in 6 Wochen die Erziehung der Seidenwürmer und die Sammlung der Cocons beendigt iſt, und die Seide an die Spinner verkauft wird.

Vorurtheile wirken der Ausbreitung der Seidenzucht entgegen, und die Gewohnheiten ſind ſchwer zu verdrängen. Da der Maulbeerbaum aber auf leichten und tiefen Boden, an den Rainen, fortkommt, ſo könnte man ihn hier und an den Grenzen des Ackerlandes, anbauen. Im Rhone-Departement ſind ſchon auf Befehl des Präfekten alle Gemeinheiten damit bepflanzt worden.

Verſchiedene techniſche Nachrichten.

Bier aus Wachholderbeeren. In Finnland wird der Wachholderſtrauch auf mannigfaltige Art, vorzüglich aber zum Bier benutzt. Man ſiedet daſelbſt alles Waſſer, das zum Bierbrauen angewandt wird, mit Wachholderzweigen ab, wodurch es einen angenehmen Geſchmack erhält und geſund wird, und bereitet ſelbſt aus bloßen Wachholderbeeren auf folgende Art Bier. 30 Pfund gereinigte Wachholderbeeren werden

zerstoßen, in eine zugedeckte Braukufe gethan, die mit Roß und Stroh auf den Boden versehen ist, und 2 1/2 Eimer kaltes Wasser darauf gegossen. Nach 24 Stunden wird das Wasser abgelassen, in dem Braukessel gekocht, und dabei fleißig abgeschäumt, weil ohne gutes Abschäumen das Bier einen harzigen bittern Geschmack bekommen würde. Von dieser Würze wird ein Theil mit Hopfen gekocht und diese Abkochung der andern zugesetzt und nachdem das Ganze nur noch laulich warm ist, Hefe. Dieses Wachholderbier gährt langsamer als das aus Malz, und wird nachdem es gut ausgegohren hat in Fäßer gefüllt, zur Abklärung etwas Hausenblase zugesetzt und zugespundet. Es hat einen angenehmen, süßen und gewürzhaften Geschmack, ist sehr gesund, hält sich aber nicht lange und wird bald sauer, daher man nur wenig auf einmal braut. In Finnland, Karelien, und Ingermanniand wird es von vielen besonders im Herbst und Winter täglich getrunken.

*Zeuge aus Schaf- und Baumwolle Der Engländer Cartwright verfertigt Zeuge, Flanell und Strümpfe aus Schaf- oder Lammwolle und Baumwolle. 5 Theile Schafwolle werden mit 4 Theilen Baumwolle gemischt und gekämmt, wobei zu bemerken ist, daß die Schafwolle, weil sie einschrumpft, länger seyn muß (etwa im Verhältniß von 9 zu 8 zu der Baumwolle), dann werden beide versponnen. Ist die Schafwolle zu lang so schneidet man sie ab. Sollen die Zeuge wärmer seyn, so nimmt man mehr Schafwolle, im entgegengesetzten Falle mehr Baumwolle. Diese Zeuge vereinigen die Eigenschaft der Schafwolle und der Baumwolle, und schrumpfen nicht sehr ein.

*Schwarzfärben mit Moorwasser. Im Hannoverschen färbt man in mehreren Gegenden, z. B. im Amte Fallersleben wollene und leinene Zeuge schwarz, indem man sie in den Moor steckt. Man gräbt zu dem Ende Löcher auf moorigen Stellen, die man Schwarzkühler nennt. Das Moorwasser hat eine beizende Eigenschaft, welche hier nebst den aufgelösten Moortheilchen die schwarze Farbe hervorzubringen scheint. Das Moorwasser ist auch den meisten Pflanzen schädlich.

*Frachtpreise durch die Packetboote von London nach Dortrecht.

Asche pr. Tonne 21 S., Cacao in Ballen, Ingber 28, Caffe in Ballen 20, ditto in Fäßer 22, ostindischer Cattun in geschrobenen Ballen pr. Quintal 2, anderen ditto ditto 2 S. 6 D., ditto in nicht geschrobene Ballen 5, Steingut pr. Korb 8, Häute, trockene unbereitet pr. Stück 4 D., Eisen Blei, Zinn, Kupfer pr. Tonne 10, Indigo pr. Quintal 2, Farbholz 15, Strop 21, Pfeffer pr. Ballen 8, spanischen Pfeffer in Fässer pr. Tonne 25, ditto in Ballen 21, Reis in Fässer 28, ditto in Ballen 20, Rum p. Faß 1 1/2 Orhoft, 10 S. 6 D., Salpeter pr. Tonne 20, roher Zucker in Fäßer pr. Tonne 20, ditto in Kisten und Ballen 18, raffinirter Zucker 35, Talg 20 S., Blech pr Kißchen 8 D, Tabak Maryland pr. hohe Fässer 16, ditto Virgin. 19, Wolle pr Quintal 5 S. Weine und alle fließende Waaren pr. Tonne von 252 Gallonen oder 504 Stoopen 21 S.

NB. Alle Güter pr. Maß zahlen 9 D.
Prämie über das Ganze 10 Prozent.

*Genua, vom 25. Decbr. Die Wechselcurse sind nominell. Colonialwaaren finden einigen Absatz. Kaffe Mocka ist zu 34 S., Cuba zu 27 1/2, und Cacao Maragnan zu 12–13 S. gekauft worden. Reis und Oele sind flau. Piemonteser Reis 18 L. 2–6 S. Olivenöl 90–124. Von neuem f. f. Oel ist noch nichts verkauft worden.

*Neapel, vom 20. Dez. In Colonialwaaren geht nichts um. Nach Marseille ist etwas Weinstein verladen worden. Getreide scheint höher zu gehen. Es ist selbst von Bari aus nach Oberitalien, wie es scheint für die österreich. Truppen, etwas abgegangen; man glaubt aber, daß das Parlament für die Zukunft solche Versendungen verbieten werde. Verkauft wurden die letzten Tage Carobben 27 1/2 D. der Cantaro, Oel von Bari 37 der Salm, Monopoli 2. 67 der Staar, Weizen von Tangarok 2. 83 die Tonne von Odessa 2. 45, Seide das Pfund von 12 Unzen 2. 20–2. 35.

Salzwerk Friedrichshall. Die neue Würtembergiſche Saline Friedrichshall, zwey Stunden von Heilbronn, liefert jährlich über 20 Millionen Pfund Salz, und könnte bey der Menge der Soole noch mehr liefern. Für das Bedürfniß des Landes iſt alſo überflüſſig geſorgt, da die Salinen zu Schwäbiſch-Hall auch jährlich 10 Millionen Pfund ſieden. Vermittelſt des vom Neckar bis Friedrichshall gezogenen Kanals kann das Salz unmittelbar am Magazin geladen und verführt werden. Mit dieſem bereits fertigen Kanal wird ein zweiter in Verbindung geſetzt, welcher einen Theil des eine halbe Meile oberhalb der Saline fließenden Kocher herbeyführen, und die Anlegung von Waſſerkünſten möglich machen wird, um die bergmänniſche Erbauung eines Schachts zu erleichtern, durch den man auf das in einer Tiefe von 500 Schuh entdeckte Lager des reinſten und kräftigſten Steinſalzes zu kommen hofft.

Verſchiedenes.

Schnelle Poſtkutſche. Die Dilizence, die von Petersburg am 27. Nov. a. St. um 9 Uhr Morgens nach Moskau abging, iſt daſelbſt am 30ſten um 1 Uhr Nachmittags angekommen, und hat mithin eine Strecke von vollen 100 Deutſchen Meilen in 76 Stunden zurückgelegt.

Falſche Rubel. In Krakau ſind Ruſſiſche Rubel bemerkt worden, die von noch unentdeckten Betrügern verfälſcht ſind, indem ihnen durch Scheidewaſſer ein Theil ihres Silbergehalts entzogen wird; auch circuliren andre von weit niedrigerm Gepräge.

Der König von Schweden hat verordnet, die vom Kaiſer von Marokko verlangten kleinen Kanonen zu gießen. (Kanonen die von Maulthieren oder Kameelen getragen und auf letzteren wenigſtens auch abgefeuert werden, ſind im Süd- und Morgenlande gebräuchlich. Der Schach von Perſien unterhält ein ganzes Korps Kameel-Artillerie, deren Stücke Zumburuls (Weſpen) genannt werden.)

Für die 12 Mill. Gulden neuer neapolitaniſcher Anleihe werden theils Juwelen, theils Ländereyen verpfändet, ſo daß die Gläubiger gedeckt zu ſeyn ſcheinen.

Aus Lyon ſchreibt man, daß die Seidenfabriken wieder etwas langſamer gehen. Die Erhöhung der Seidenpreiſe in Italien könnte ihnen auch nachtheilig werden.

In Bordeaux und Nantes ſind große Partien Zucker angekommen. Es iſt in dieſem Artikel, ſo wie in mehrern andern, dort und in allen franzöſiſchen Handelsplätzen Stille.

Tiberaniſche Ziegen. In den Niederlanden hat Hr d'Arligues de Moneche Tiberaniſche Ziegen eingeführt. Er ließ auch Ziegen von Jura kommen, um ſie mit ihnen kreuzen zu laſſen, da dieſe lange Haare haben, und den Tiberaniſchen einigermaſſen ähnlich ſind.

Man ſpricht wieder ſehr von einer Vereinigung von Rußland, Schweden und Dänemark in Betreff der Freyheit des Handels in der Nordſee.

In Oeſterreich iſt jetzt der Hauſirhandel in der Militärgränze verboten worden, mit alleiniger Ausnahme der, ihre eigenen Erzeugniſſe dahin bringenden ſlawakiſchen Leinwandhändler aus der Arvaer, Thuroczer und Liptauer Geſpanſchaft, welchen dieſer Handel in der Militärgränze noch ferner geſtattet iſt.

Aus Savanna ſchreibt man vom 25. Nov.: Im Baumwollenhandel herrſcht viel Leben, und man hat deſſe für Frankreich zu 14 1/2 - 15 Cents gekauft. Die Ernte war gering, und ſeit zehn Jahren die ſchlechteſte. Auch hat der Regen die Farbe der Baumwolle verſchlechtert. Reis koſtet 2 1/2 Dollars. Fracht nach Frankreich für engliſche Schiffe 2 1/4 - 2 1/2 und für amerikaniſche Schiffe 5 1/2 Cents.

Verordnung wegen der italieniſchen Schuld. Unterm 27. Auguſt 1820 iſt in Wien von Sr. Majeſtät dem Kaiſer eine Verordnung wegen der Staatsſchuld des erloſchenen italieniſchen Königreichs erlaſſen und am 8. Jan. d. J. bekannt gemacht worden. Nach derſelben wird in Mailand eine eigene Anſtalt unter der Benennung: Monte des Lombardiſch-Veneſianiſchen Königreichs, errichtet, die wegen der Staatsſchuld das nöthige beſorgt, die Forderungen prüft, und Urkunden ausſtellt.

Marſeille, vom 23. Dezbr. Reiſende, welche durch die Seeprovinzen Sr. ſardiniſchen Majeſtät gekommen ſind, verſichern uns, daß die Oelbäume unter der Laſt ihrer Früchte brechen. Ohne Frage ein großes Glück für unſre Nachbarn; haben wir uns aber Glück zu wünſchen, daß jener Ueberfluß unſern Handel drücken wird? Es iſt nur gar zu viel Oel in Marſeille, und man wird verſucht, von ganzem Herzen zu wünſchen, daß Mangel wäre, wenn man bedenkt, daß für die Manufakturen (Seifen-Fabriken?) im Allgemeinen die beſten Jahre die ſind, wo ſie nicht alle genug erſte Materie haben.

Mannigfaltigkeiten.

Trägheit in Weſtindien. Walter ſagt in ſeiner Reiſe nach Weſtindien von den Einwohnern auf Barbadoes nachſtehendes: Weniger angenehme Züge in

dem Charakter der Eingebornen sind ihre Geringschätzung der Sklaven und ihre Trägheit. Ohne die ersteren können sie durchaus nicht fertig werden und eine Dame von Barbadoes, welche ich, als ich mein Hauswesen einrichtete, um ihren guten Rath bat, gab sich alle erdenkliche Mühe, mich zu überzeugen, daß es mir nicht möglich seyn würde, mich mit weniger als 12 oder 14 Sklaven zu behelfen, ja, sie drang sehr darauf, daß ich die letztere Anzahl nehmen sollte, da sie selbst 18 habe, das wenigste was man haben könne und ihre Familie doch nur aus ihrem Gatten, ihr selbst und einem Kinde bestehe. — Jeder, der es daran wenden kann, trägt Sorge, ein farbiges Kind mit dem seinigen zur Schule zu schicken, wo jenes von diesem nach seinen Launen gekniffen und gestoßen wird und es ist Gebrauch, einem jeden Kinde, beinahe schon bey seiner Geburt, einen Sklaven oder Sklavin von demselben Alter zu schenken: allein dieß ist von wenigem Nutzen für die Untergebenen, denn wenn gleich dadurch eine gewisse Zuneigung unter beiden entsteht, so übt der junge Kreole dennoch immer eine fortwährende Tyranney über den Sklaven aus. — Die Hauptursachen der Trägheit der Bewohner sind: die Gewohnheit, sich von Sklaven bedienen zu lassen und das Klima. Die Männer sitzen oft da, die Füße auf den Tisch gelegt und ich habe zuweilen sogar Frauen in dieser Stellung überrascht: gewöhnlich legt man indeß die Füße auf einen Stuhl. Dieser Zustand der Unthätigkeit trägt, wie ich glaube, in diesem heißen Himmelsstriche zur Erhaltung der Gesundheit wesentlich bey und es ist sehr wahrscheinlich, daß die größere Gefahr der Ansteckung, für Europäer, in der rastlosen Thätigkeit dieser ihren Grund hat (1).

Geld- und Wechselcurse.

Wechselcurs in Wien am 10. Januar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—		k. S.
	137 1/4		2 Mon.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/3		Uso
	—		2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	—		6 Woch.
	143		2 Mon.
London, Pfund Sterling Gulden	10-3	B.	2 Monat.
Paris für 300 Franken, Gulden	—		k. S.
	117 1/4	B.	2 Mon.
Conventions-Münze v. H.	249 7/8	fl.	

Leipzig, den 11. Januar. 1820.

	Briefe	Geld		Briefe	Geld
Amsterdam in C.	138 3/4	—	Paris p. 30 Fr. k. S.	79 1/4	—
— 2 M.	138 1/4	—	— 2 M.	79	—
Augsb. in C. k. S.	100 1/2	—	— 3 M.	78 3/4	—
— 2 M.	99 3/4	—	Wien	—	—
— 3 M.	—	—	in Cv. 20 kr. k. S.	100 5/8	—
Berlin in C. k. S.	104 5/8	—	— 2 M.	100	—
— — 2 M.	105 3/8	—	— 3 M.	99 1/2	—
Bremen in Cour. k. S.	108 3/4	—	Louisd'or à 5 Rth.	—	108 3/4
— — 2 M.	—	—	Holl. Ducat. à 2 3/4	—	12 1/2
Breslau in C. k. S.	104 5/8	—	Kais. dito	—	12 3/4
— 2 M.	—	—	Bresl. dt. à 65 1/2	2/3 dt.	11 1/2
Frankf. a. M. in W. Z. k. S.	100	—	Passir dto. à 65	Aß dito	10 1/2
— 2 M.	99 1/4	—	Species dito	1/4	—
Hamb. in Bco. k. S.	145 1/8	—	Preuß. Curr.	104 1/4	—
— 2 M.	144 1/2	—	Cassen-Billets	101 1/2	—
London 2 M.	6.18 1/2	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	213
— 3 M.	6.17 3/4	—	Silber 13 L. pr. dto.	13.10	—
Lyon 300 Fr. 2 M.	—		dito niederhaltig	13.6	—

Nürnberg, 15. Januar. a. Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Messe	—
Hamb. in Bco.	144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 4 kr.	Carls u. Mayd'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	— 99 3/4	Ducaten al Marco	110
Frankfurt	— 100	Severins	102
Leipzig	— 100	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs.	— 118	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fs.	— 118	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Ld'or	108 1/2		

Frankfurt, den 11 Jan.

	Pap. Geld.			Pap. Geld.	
Amst. tav. k. S.	138 1/2	—	Augsburg k. S.	100	—
— — 2 M.	137 7/8	—	— — 2 M.	—	—
London a. S.	—	—	Mailand k. S.	—	—
— — 2 M.	—	151 1/2	— — 2 M.	—	—
Paris k. S.	—	79	Hamburg k. S.	144 3/4	—
— 2 M.	—	78 1/2	— — 2 M.	144 3/8	—
Lyon k. S.	—	79 1/4	Bremen k. S.	108 1/2	—
— 2 M.	—	—	— — 2 M.	—	—
Wien k. S.	—	—	Berlin in C. k. S.	103	—
— 2 M.	—	—	— — 2 M.	—	—
Wien in 20 kr. k. S.	—	100 5/8	Leipzig k. S.	100	—
— — 2 M.	—		— in die Messe	—	—
			Basel k. S.	—	—
			Nürnberg k. S.	100	—

Disconto 4 1/2 P.

Französische neue Louisd'or 11 fl. 6 kr., Preußische und andere Pistolen 9.42, 20 Frankenstücke 9.26–27, Souverains'or 16.14, Marien 7.56, Reichsdukaten 5.30, Oesterreichische 5.30, Holländische neue 5.32, Brabanter Thaler pari, Französische 6 Livre-Thaler 3/4 pCt. Verl., 9 Livre-Thaler 7 1/2 pCt. Verlust, 5 Frankenthaler 2.22, Preußische Thaler 1.43, Hannöversche 1.18.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

12. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 17 Januar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Wie viel Menschen können in Europa leben.

Ein gewisser Hr. X. theilt im Land- und Hauswirth eine Berechnung mit, wie viel Menschen in Europa leben können. Es können nach derselben wenigstens noch 50 Millionen Menschen in Europa leben. Der Verfasser nimmt die Bevölkerung von Europa zu 160 Millionen Menschen, und als einer Fläche von 160,000 deutschen Quadratmeilen an, und rechnet also:

„Wenn man auf jeden Menschen im Durchschnitt, er sey alt oder jung, klein oder groß, jährlich 500 Pfd. Körner oder 6 Berliner Scheffel Rocken rechnet, welches eher zu viel als zu wenig seyn dürfte, wenn man Kartoffeln und andere Sachen in Anschlag bringt, so bedarf die angenommene Menschenzahl insgesammt 960 Mill. Schfl.

Um diese Summe zu erzeugen, sind erforderlich an Land, wenn man nemlich den Magdeburger Morgen im Durchschnitt zu 5 Scheffel Reinertrag annimmt 192 Mill. Magdeburger Morgen.

Eine Quadratmeile deutscher Art hält 3,881,535 rheinländ Quadratruthen; davon machen 180 einen Magdeburg. Morgen aus: es hält folglich eine deutsche Quadratmeile 21,564 Morgen und 160,000 Quadratmeilen 3420,249,000 Mg.

Die ganze Erdoberfläche ist aber nicht baulich: rechnen wir daher ab zwei Drittheile für Städte, Dörfer, Wälder, Seen, Sandstellen, Brüche, Heide und dergl. mehr, so bleiben an baufähigem Lande 1140,080,000 Mg.

Von der letzten Summe kulturfähiger Gründe rechnen wir wieder ab für Wiesen und Weideräume 1/3 oder 380,026,666 Mg.

So bleiben zum Ackerbau übrig 760,053,334 Morgen.

Diese 760,053,334 Morgen können aber noch nicht gänzlich zur bloßen Broterzeugung für Menschen verwendet werden; nehmen wir also davon ein Drittheil für die Brache, und noch ein Drittheil für Merino's, Rindvieh und technische Verarbeitung, als Bierbrauen, Branntweinbrennen und Stärkefabrik, so bleiben zur reinen Broderzeugung übrig 253,351,811 Morgen.

Diese geben in gewöhnlichen Jahren Reinertrag zum 5ten Korn 1266,755,555 Scheffel.

Nach obiger Berechnung bedürfen aber 160 Mill. Menschen zu 6 Berliner Scheffel an Brodkorn nur 960,000,000 Scheffel.

Es würden demnach noch zum Verkauf bleiben 306,755,555 Scheffel.

Da wir nun aus Europa kein Getreide in andere Welttheile absetzen können, so muß die Bevölkerung noch befördert werden, und es können noch von diesem Ueberschuß ernährt werden wenigstens 50 Mill. Menschen

Nehmen wir aber den Reinertrag von jenen 253 Mill. Morgen nur zum 4ten Korn an, so erhalten wir dennoch einen Kornertrag von 1013,404,444 Scheffel.

Und es werden alsdann nach Abzug von 960,000,000 Scheffel, welche für 160 Millionen Menschen erforderlich sind, noch immer übrig bleiben 53,404,444 Scheffel.

Also ungefähr Brodkorn für 9 Mill. Menschen

Die Menge der Menschen, welche in einem Lande leben können, läßt sich nie unbedingt, sondern stets nur unter der Bedingung bestimmen, daß der Ackerbau, auf dem die mögliche Ernährung beruht, auch die vom Berechner angenommene Weise ausgeübt werde. Da nun aber die Zunahme der Kenntnisse des Menschen keine Grenze hat, und der Ackerbau (der jetzt wie das meiste andere, noch in der Kindheit ist), noch ungemein vervollkommnet werden kann, so wird die Bevölkerung noch ungemein zunehmen können. Wenn wir im Jahr 1820 annehmen, daß 50 Millionen mehr leben können, so wird, nachdem die Bevölkerung um so viel gewachsen ist, ein späterer Berechner finden, daß sie noch um 50 Millionen zunehmen könne, und eben so ein dritter, vierter ꝛc.

Wenn man bedenkt, welcher Unterschied in der Menge der Nahrungsmittel statt findet, wenn man von Heerden lebt, Feldbau oder Gartenbau treibt, und daß noch so vieles in Ackerbau zu thun ist, als z. B. Einführung neuer Gewächse und bessere Benutzung der vorhandenen, so wird man einsehen, daß ohne Mühe 10mal mehr oder 1600 Millionen Menschen in Europa leben können, oder 10,000 auf der Quadratmeile, während von 160 Millionen nur 1000 auf die Quadratmeile kommen.

---

*Weinpreise in Chalons sur Marne, vom 9. Januar. Die Weinlese war in dem Canton Ay, Mareuil und Pierre sehr mittelmäßig, in den andern Cantonen besser. Man rechnet das Ganze auf einen Viertel Herbst. Rothe 1820er Weine werden ziemlich gut, von den weißen kann man erst nach den Frösten urtheilen. Man glaubt aber, daß sie viel Geist haben werden. Ay und Mareuil rother 1819 steht auf 340, weißer 220 Fr., desgl. 1820 rother 150, weißer 200, Pierre 1819 rother 120–140; weißer 180, dgl. 1820 rother 100–110, weißer 150, Bouzy 1819 v. 300, 1820 280 Fr. Die Piece rother Wein hat 220 Pariser Pinten, die von weißen 200 Pinten. Ordinairer Wein wird mit 200 Fr. bezahlt.

---

*London, vom 31. Dezbr. In Baumwolle findet zu unveränderten Preisen kein Umsatz statt. Für Zucker zeigten sich viele Käufer. Bedeutende Käufe den Moscovaden sind zu den Marktpreis und zuletzt zu 1 S. und selbst zu 1. 6 – 2 S. höhern Preisen abgeschlossen worden.

Es sind über 2500 Faß Zucker verkauft worden. Raffinaden sind ebenfalls gestiegen, Lumpen um 3 – 4 S. Die Nachricht von Rußland wegen günstiger Abänderungen des Zolltarifes hat dazu sehr beygetragen. Die ostindische Compagnie hat eine starke Parthie Zucker, der zum Verkauf bestimmt war, zurückgezogen, welches eine gute Wirkung haben wird. In der letzten Woche hat nur ein Verkauf von Kaffe, bestehend in 42 Faß und 108 Ballen Demerary und Berbice statt gefunden, wobei man bezahlte: Dem. ord. u. mittel zu 127 S., mittel 129 S. 6 D.–130 S. Heute sind 121 Hfs. und 21 Ballen, Jamaica und Berbice verkauft worden. Die Frage ist fest und allgemeiner.

Aus Liverpool schreibt man vom 30. Decbr. daß Baumwolle wenig Frage finde, und während der letzten Woche 3550 Ballen zu unveränderten Preisen verkauft, und 1400 Ballen angekommen seyen.

---

*Frachtpreise in Bremen, am 9. Januar. Das Schiffpfund von 308 Pfunden.

Nach Hannover 2 Rthl., Celle 1 5/6, Braunschweig 2 2/3, Münden 4 Rthlr. in Conventions-Münze; Frankfurt a. M. 7, der Carolin zu 6 Rthlr.; Leipzig 7, in Conv. M.; Nürnberg 12, Reichs-Mz.; Hamburg 2 1/3, Lüneburg 3, Louisd'or zu 5 Rthlr.; Osnabrück 2, in Conv M.; Münster 4–5, Düsseldorf 7–7 1/2, Elberfeld 6–6 1/2, C. M., nebst Vergütung des Bergischen Zolls; Zwoll 16–18 Gulden holl. Crt. nebst Vergütung des Oldenburg. und Hannov. Zoll; Emden, 5–6 Rthlr., der Louisd'or zu 9 Rthlr. nebst Vergütung des Oldenburg. und Hanov. Zolls; Preuß. Minden 2, Bielefeld 4–5 Rthlr., C. M., nebst Vergütung des Preuß. Zolls.

Verschiedene technische Nachrichten.

Ananas-Leinwand. Die Ananas-Leinwand bereitet man nicht aus der Ananas-Frucht, sondern aus den Blätterbusch der Frucht; und die Benutzung des Blätterbusches zu Geweben findet schon seit den frühesten Zeiten in Südamerika statt. Auch in Guinea wird die Ananas häufig gepflanzt und aus ihren

Blättern ein vortrefflicher Flachs bereitet, der zwei Ellen lang, weißer und schöner, als der von Lein iſt. Die Zubereitung iſt leicht. Es werden die friſchen Blätter einige Tage in Waſſer eingeweicht, dann getrocknet und mit einem hölzernen Hammer ſo lange geſchlagen, bis alles Unreine abgehet, und geſchwungen; dann iſt er ſchon zum Spinnen bereitet. — Daß dieſes auch mit den Blättern der in Deutſchland gezogenen Ananas geſchehen kann, verſicherte Herr Oſiander, ein Gärtner, dem er vor etlichen und 30 Jahren auf der Solitude in Württemberg, wo eine Menge Ananas gezogen wurde, rieth, einen Verſuch zu machen, die Blätter zu Flachs, ſtatt zum Einheizen zu benutzen. — Bei den vielen Ananashäuſern, die man jetzt in allen fürſtlichen Gärten und ſelbſt in den Garten reicher Privatleute antrifft, könnten jährlich viele Pfunde dieſes ſeidenartigen Flachſes gewonnen werden, wenn die Gärtner durch ihre Leute die Blätter der Ananas ſammeln, aufbewahren und im Winter, wo wenig im Garten zu thun iſt, zu Flachs zubereiten ließen.

Zucker und Rum aus Kartoffeln. Der Obriſt von Dannfeldt läßt auf ſeinem Gute Holje, einige Meilen von Carlshamm in Schweden, aus Kartoffeln Zucker, Syrup, feine Liköre, Rum und Cognac bereiten. Von den beyden letztern erzeugte er die letztern Jahre jährlich für 30,000 Rthlr. (Auch in Deutſchland verdiente dieſe Benutzung der Kartoffeln und des Stärkmehls beſonders jetzt Aufmerkſamkeit. Das Verfahren Zucker aus ihnen zu machen, findet man im Handbuch für Fabrikanten Band 3. S. 112 bis 133 (Zweyte Auflage Nürnberg 1820 Preis 2 fl.), und das Verfahren Rum, Wein ꝛc. aus ihnen zu machen, Band 5. S 23.)

Schifffahrt in Holland.

Im vorigen Jahre ſind zu Amſterdam 2494 Schiffe angekommen, worunter 24 von Batavia, nur 2 von Philadelphia und 1 vom Vorgebürge der guten Hoffnung.

In der Maas, zu Goeree und zu Maakluis ſind im vorigen Jahren 1324 Schiffe angekommen und 1401 abgeſegelt. Unter den angekommenen Schiffen waren 1 von Altona, 15 von Baltimore, 10 von Batavia, 45 von Bordeaux, 104 von Harwich, 15 von Hamburg, 34 von Hull, 183 von London, 115 von Riga.

Zu Antwerpen belief ſich die Zahl der daſelbſt im vorigen Jahre angekommenen Schiffe auf 591, worunter 74 Amerikaniſche, 127 Engliſche, 34 Hannöverſche, 18 Schwediſche, 4 Bremer und 3 Hamburger.

Verſchiedenes.

Copenhagen, vom 2. Januar. Nach einem für die Herzogthümer unterm 27ſten v. M. erlaſſenen Placat iſt der Ausfuhrzoll auf Käſe und Butter bis Ausgang 1821 aufgehoben worden. Auch iſt der Ausfuhrzoll auf Kornwaaren in den Herzogthümern, ſo wie die Extra-Abgabe auf die Ausfuhr von Korn in Dänemark durch unterm 27ſten Dec. gegebene Verordnungen aufgehoben worden.

Von Neu-Seeland iſt in London etwas ganz Neues angekommen, nemlich Köpfe dortiger Oberhäupter, die auf eine ganz neue Art einbalſamirt ſind. Haut, Geſichtsfarbe, Tatowirung, alles iſt vollkommen erhalten. Schon ſieht man dieſe Köpfe die Zimmer der jungen Faſchionables zieren.

Im Jahr 1814 wurden in Paris 5485 Perſonen vor das Kriminalgericht geſtellt, und davon 188 zum Tode verurtheilt. Im Jahr 1817 war die erſte Zahl auf 9899 angeſchwollen, die Zahl der zum Tode Verurtheilten auf 563.

Die Londner Phönix-Feuer-Aſſecuranz Compagnie hat einen Prozeß gegen einen Zuckerbäcker, deſſen Fabrik durch das Springen einer Dampfmaſchine abgebrannt war, verlohren, und iſt zur Bezahlung der Summe, um welche man ſich ſtritt, nämlich 15000 Pf. St., verurtheilt worden. Das Ganze war für einige 70000 Pfund verſichert.

In Pillau ſind in dem vergangenen Jahre eingekommen 700 Schiffe und ausgegangen 684. In Memel ſind in dem vergangenen Jahre eingekommen 646 Schiffe und ausgegangen 640.

Die Schelde hatte am 30. Dec. in Weſtflandern ſchon 7 bis 8 Fuß dickes Eis geſetzt, nachdem ſie erſt ſeit zweimal 24 Stunden belegt war.

Mannigfaltigkeiten.

Staatshaushalt. Die Brutto-Einnahme des Königreichs Hannover vom 1ſten July 1820 bis dahin 1821 wird auf 3 Mill. 104007 Thlr. berechnet, und die

reine Einnahme, nach Abzug der Erhebungskosten ꝛc., auf 2 Mill. 603013 Thaler. Hiervon werden fürs Militair erfordert 1 Million 667022 Thaler, für die ständische Schuld 781467 Thlr. ꝛc., und für die übrigen Ausgaben bleiben nur 159541 Thlr. Fiele die Brutto-Einnahme von 1820 bis 1821 nicht größer aus, als im Jahre 1819, so würde für 1821 bis 1822 ein neues Deficit von 639520 Thlrn. entstehen. — Die Erhebungskosten betragen demnach etwas über sechzehn Prozente, welches nicht zu viel ist, in Vergleich mit denen, welche mittelbare Abgaben, Regieen ꝛc. verursachen. Von 100 Theilen der reinen Einnahme werden 64 zur Sicherung des Staats bey künftigen Kriegen, 30 für Schulden der Vorzeit, und nur 5 1/3 Theile zur Bildung und zum Besten der Gegenwart verwandt. Das Verhältniß dieser Zahlen zu einander ist wie 12. 6. 1. — In den meisten andern Staaten erfordern die Schulden und das Kriegswesen noch größere Auslagen, man kann daher von Europa sagen; daß man für die Zukunft lebe, für die Vergangenheit schwer trage, und für die Gegenwart wenig habe.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Ich habe die Ehre allen meinen verehrten Handlungsfreunden hiermit anzuzeigen, daß die Firma Blaß und Colloseus erloschen ist, und ich nun, nachdem ich unter meinem Nahmen und alleinigen Obligo eine eigene Großhandlung dahier errichtet habe, in hierländischen Produkten, besonders Tabak, Wein und Knoppern ꝛc. ꝛc. fortarbeite. Für das unter voriger Firma genossene Zutrauen danke verbindlichst, und bitte solches auf mich einzelend zu übertragen.

Bey Aufträgen auf obige Artikel, besonders Tabak, wovon ich stets ein gut sortirtes Lager halte, werde ich rastlos bemüht seyn, mir durch prompte und billigste Bedienung die volle Zufriedenheit meiner geehrten Freunde zu verschaffen. Auch in Commissionen und Spedition halte mich bestens empfohlen, und bin achtungsvoll

Preßburg den 2ten Januar 1821.

Joh. Bapt. Colloseus.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 16. Jan.

Im Baierischen Gericht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	15 1/2	Macis braune	5 1/4
Anis	25–26	kurze	3 1/2
Antimonium cr.	25–27	Mandeln, Prov.	fl. 54
Baumwolle, Maced.	65–68	bittere	68
— Smyrn.	65–67	Muscatennüsse,	3 1/3
Berlinerblau	13–250	Nägeln	fl. 2 3/5
Berggrun, f.	40–65	Oel, Leccer.	60
Bleyweiß	20–30	Mohn	51
Bleyroth	13 1/2	Provencer	90
Bley in Blocken	21	Orlean in Baß	fl. 140
Cacao	60–76	Pfeffer, schw.	69
Cardamom. Ceyl.	2 1/2	Pottasche	20–22
Cassia Lignea	13/5	Reis, Carol.	25
Caffe, Martin.	—	Ital.	fl. 18 1/2
Surinam	110–115	Rosinen pr. Faß	20
Domingo	104–108	Röthe Bresl 40 Elsaßer	38
Levant.	—	Saffran, Comtat-Baß.	32
Colophonium	14	Orange —	Span. —
Colla piscium	327	Saflor, Alexand.	170–230
Cochenille	20	Sago br. 34–40.	w. 45–50
Coriander	24	Salmiac	102
Crapp, Holländ.	56–64	Saccharum Saturni	84
Elsaßer	58	Salpeter 36. transito	39
Cremsenweiß	40–45	Schmack vorte à port —	für 22
Curcume, ganz 26	puly. 28	Schellack	85–110
Feigen	28–30	Schwefel, Böhm.	18
Fenchel	23	Salzbr.	18
Gallus, Alep. schwarz.	215	Semen Anomi	76
in Sorten 140	Pugl. —	Span. Saft	55
Ihrischer	78	Stärke, weiße	10–12
Granspan, Französ.	122	Silberglätte	22
Gummi, Senegal	84	Sorur, beßen	21 1/2
Arab.	80 – 150	Terpentin Ven. 34	Heft 29
Gedda	62	Thee Bop	fl. 2 1/4
Barbar.	70–75	grüne	2 1/2
Hanf, Rheinisch 3 Br.	42	Hayson	fl. 4 1/2
doppelt gedokter	50	Pecko	—
Holz, gelbes oder Wisel	13 1/2	Thran Berg d. Tonne	68
ungarisch.	—	Vitriol, Ungr.	42
St. Martens groß	29	grüner 9234	weiß. 22
kleines	22	Wachs, gelb. Deutsches	—
Blauholz	13	Pohlnisch. ff.	140
geschn. u. gemahlen	15	weißes in Scheib.	170
Fernam - gan.	—	Waid	fl. 14
gemalen	90–106	Weinbeere	48
Sandel ganz	15	Weinstein, roth 35	weiß 42
gemalen	17	Fluß.	20
Querzitron	27	Zimmt, lange 8 1/2	kurze 7
Mahag. in Blen	40–56	Zinn, Engl. in Blöck.	fl. 75
Ebenholz	26–30	Sächs.	fl. 66
Honig, runcb.	31	Zucker, Raffinade ff.	60–65
Rheinisch bey Faß	31	Melis	52–54
Kranz.	31	Lompen	—
Indigo, Ost gef. fl. 6 1/2	–7 1/2	Stampfzucker	49
blau ff.	6–7	Farin, hellgelb	33–36
violetblau	6–7	braun	30–32
gefeuert	4 1/2–5	Cand. dunkelb.	49
Ingber, brauner	—	hellbr.	50–52
weißer	50 – 56	gelb.	53–55
Knoppern	19	Zwetschgen	51/2
Kleesamen Span. 27, Lui. 40fl.		Flach-Fisch	30
Türkischer, Ungarf.	20	Rund-Fisch	28
Leimf	42–45	Heeringe, Holl. 1/4 T.	fl. 18
Lorbeere	20	Rauchrabale, offen und in Bas	
Macis, blanke	5 1/2	keten der Zentn. 25 bis 300fl.	

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

13. Stück. Freitag. Nürnberg, am 19 Januar 1821.

(Sie haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

Schreiben aus Amsterdam, vom 6. Januar.

Im verflossenen Jahre sind hier 2500 Schiffe, also bedeutend mehr, als im vorherigen, angekommen, was wohl Folge der reichen Getreidernte und daraus entstandenen stärkeren Zufuhren seyn mag.

Baumwolle. Obgleich die Veränderungen, welche die neue Einrichtung unserer Maße und Gewichte auch hierin veranlassen wird, noch nicht bestimmt festgesetzt sind, scheint man doch zu verlangen, daß das Wiegen derselben ohne stillen Ausschlag geschehe, die übrigen bekannten Bedingungen aber beibehalten bleiben, und die Preise bei halben niederländischen Pfunden festgesetzt werden. — Unsre Vorräthe sind: 2600 Ballen Surinam, 7500 Georgia und Upland, 650 St. Domingo, 1600 Seronen Carracas, 40 Ballen Fernambuk, 60 Demerary und Essequebo, 80 Berbice, 30 Packen Neu-Orleans und Louisiana, 4000 Bengal. und Bombay, 1000 Surate, und 800 Ballen Smyrnaische. — Der Jahreszeit wegen sind die Preise jezt nur nominell.

Kaffe. In Folge der neuen metrischen Einrichtung für Maß und Gewicht, die für unsern Handel angenommen worden, sind jezt folgende Bedingungen im Ein- und Verkauf vorbenannten Artikels gültig: Fässer und Ballen müssen mit niederländischen Pfunden, ohne stillen Ausschlag der Wage, gewogen, und das Gewicht muß in gleichen oder ungleichen Pfunden ausgedrückt werden. Die Fässer sollen gestürzt und tarirt, ihr Gewicht mit Zuschlag eines niederländischen Pfundes angegeben, auf der Rechnung aber 1 Procent für Gutgewicht gekürzt werden. Für alle gewöhnliche Ballen, ost- oder westindische, werden als Tara 3 Prozent gekürzt; bei doppelter Emballage aber soll die äusserste abgenommen, und zu dem Gewicht auf die Schale gelegt werden. Von Mocca-Ballen 12 niederländische Pfunde. Von bourbonschen Matten, doppelt Gew., 4 niederl. Pfunde. Von verfertigten großen Gonjes-Ballen 3 pCt. Von verfertigten Fabrik-Ballen zu 150 niederländischen Pfunden, 4 niederl. Pfunde. Der Preis muß bei halben niederländ. Pfunden in Stvrn. festgesetzt werden, ohne andre Geldkürzung zuzugestehen, als 1 pCt. beim Verkauf gegen baare Bezahlung. Die Mackler-Courtage ist festgesetzt auf 1/2 Procent von Belauf.

Die vorjährige Kaffe-Einfuhr wird auf ungefähr 20 Millionen Pfund geschätzt, wovon bei weitem der größere Theil aus unsern ausländischen Besitzungen, vorzüglich aus Ostindien gekommen ist. Unser Vorrath, mit Einschluß dessen, was wegen des eingetretenen Frostwetters noch nicht hat gelöscht werden können, wird zu 3 1/2 Millionen Pfund angegeben.

Im Ganzen hat im vorigen Jahre ein ziemlich lebhafter Umsatz statt gefunden, und obgleich dieser in den lezten drei oder vier Monaten weit beschränkter war, als zu Anfang des Jahres, auch fast gar keine Speculation dafür auflam, haben sich dennoch die Preise beispiellos behauptet. Dabei ist noch zu erwägen, daß der Vorrath von genanntem Artikel auf unsern ansehnlichsten Märkten sowohl als zu London geringer ist, als voriges Jahr. Jezt, wo die Schiffahrt gehemmt ist, beschränkt sich der Umsatz zwar nur auf den eigenen Bedarf, dennoch sind die Preise eben so, als am Schlusse des vorigen Jahres, stehen

geblieben. Ostindische Gattungen, jetzt verhältnißmäßig theurer als westindische, dürften vielleicht niedriger gehen, wenn die im Frühjahr erwarteten starken Zufuhren eintreffen, mit letzteren dürfte es aber gerade umgekehrt seyn.

Getreide ist unverändert durch die neue Einrichtung unsrer Maße und Gewichte — Im verflossenen Jahre sind hier eingeführt worden: circa 35,000 Lasten Weitzen, 30,000 Roggen, 10,000 Gerste, und 5 bis 6000 Hafer.

Haare und Wolle werden hinführo bei 100 niederländ. Pfunden verkauft, mit Ausnahme der dänischen Krollwolle, die bei niederländ. Pfunden zum Verkauf kommt.

Tabak. In den diesen Artikel betreffenden Bedingungen ist nichts verändert worden; man rechnet ihn bei halben und bei 50 niederländischen Pfunden. Von Varinas sind in erster Hand 250 Canasters mittelmäßiger Qualität vorräthig, in zweiter nur kleine Parthieen Rollen, diese im Besitz von Fabrikanten, welche solchen meistens zum eignen Gebrauch bedürfen. Von sogenannten Varinas in Blättern, in ledernen Seronen gepackt, jede zum Gewicht von 40–60 ℔, hatten wir seit einiger Zeit Zufuhren. Von Portorico sind in erster Hand 100,000 ℔ Blätter, sehr geringer Beschaffenheit, und 200,000 ℔ Rollen in verschiedenen Gattungen, vorräthig. In zweiter Hand ist hinreichender Vorrath davon. Von Oronoco und Havannah ist nichts vorräthig. Von Domingo ist nur ein unbedeutender Vorrath. Brasilischer in Blättern mangelt, so wie auch in Rollen erster Sorte, wogegen aber sehr gute zweite Sorte vorhanden sind. Von Maryland, Virginy, Kentucky ꝛc. sind voriges Jahr 19,832 Fässer eingeführt worden, und es ist jetzt vorräthig: Maryland, in erster Hand 10–11,000 Fäßer, im Ganzen von nur mittelmäßiger Beschaffenheit und viel Sonborn darunter. Bei solch ansehnlichem Vorrath dürften die Preise wohl noch weichen, schöne couleurte Sorten sich jedoch im Werth behaupten. Virginy für Carotten-Fabriken ist sehr selten. Von Kentucky und Georgia ist in erster Hand mehr oder weniger ein Vorrath von 2500 Fässern, die zweite Hand aber damit, wie auch Maryland mittelmäßig versehen. Auch in dieser Sorte rechnet man wenig auf Steigerung der Preise. Von amerikanischen Stengeln sind 500 Fäßer vorräthig, worunter sehr wenig blanke. Ukrainer, wovon circa 7000 Packen vorräthig, hat wenig Abzug. Pfälzer, Mannheimer und Straßburger Sorten fehlen, finden aber auch keine Frage. In inländischem Tabak ist gar kein Umsatz, und dessen Preise zum Verkauf sind nominell, zum Einkauf aber wie folgt: 1819 Bestgut erste Sorte 24–28 fl., 2te S. 16–20, 3te S. 12–15, Erdgut 10–18, Sandgut 8–12, alt 1te S. 36–40, 2te S. 18–24, 3te S. 15–16 fl.

Von dem sehr unergiebigen, aber gutem Gewächs von 1820 sind noch keine Preise des Bestguts bekannt; für Erdgut muß man 9–10 fl. zugestehen.

Der Vorrath von amerikanischem Tabak in Rotterdam wird, wie folgt, angeschlagen: Maryland 2700 Fässer, Virgin. 4500, Kentucky 700, in Allem 7900 Fässer.

Thee wird halbpfundweise verkauft. — Seit Anfang des verflossenen Jahres sind die Preise bedeutend gewichen, was den unaufhörlichen Zufuhren bei wenig vermehrtem Verbrauch beizumessen ist. Der Unterschied zwischen damals und jetzt erhellet aus folgender Uebersicht:

	Anfangs 1820.	Anfangs 1821.
Ord. Congo u. Campoy	21–22 Stbr.	17 Stbr.
Beßre ditto ditto	24–29 —	20–21 —
Feine ditto ditto	30–32 —	24–25 —
ditto Souchong	50–55 —	36–40 —
Hayfanchin, Songlo u. Tunkay	26–27 —	19–22 —
Hayson	44–48 —	34–38 —

Die ansehnlichen Parthien, welche noch in erster Hand sind, und die Zufuhren, welche in diesem Jahre erwartet werden, gewähren wenig Aussicht zur Besserung der Preise.

Zucker. Ueber die seit der neuen metrischen Einrichtung unserer Maße und Gewichte mit diesem Artikel vorzunehmenden Aenderungen hat man sich bis jetzt noch nicht einigen können.

In diesem Artikel ist im verflossenen Jahre ziemlich stark umgesetzt worden, und von roher Waare jetzt nur ein geringer Vorrath, von westindischer höchstens 1620 Fäßer. Für Speculation ist selbiger nicht geeignet, einestheils weil der Unterschied der Preise von nicht raffinirten und raffinirten Gattungen zu unbedeutend ist, anderntheils weil bei letzteren zu viel Gefahr ist, da sie dem Verderb unterworfen sind, weil sie im wirklichen Entrepot außer Bereich des Eigners sind.

Wegen gehemmter Schifffahrt stockt es jetzt mit

dem Umſatz, auch laſſen ſich die Preiſe augenblicklich nicht gut angeben, weil man noch nicht weiß, nach welchem Gewicht das künftig geſchehen wird und welche Abänderungen in den Bedingungen ſtatt finden werden.

*Antwerpen, vom 9. Jan. Cheriben-Kaffe iſt neuerdings gefallen auf 15 1/2 – 16 Sch. Java gieng dagegen etwas höher (17 1/2 Sch.), St Dom. ord. fiel auf 15 1/2. Einige Sorten Thee ſind geſtiegen, andere gefallen. Man notirt Hayſan 1. S. 30–50, Hayſanſſin 1. S. 30–32, 2. S 15–26, Pecco 1. S. 78–82, 2. S. 55–75. Congo 1. S. 26–30, 2. S. 28–30, Bohe 1. S. 16–18, 2. S. 14–14.

*Bordeaux, vom 8. Jan. Kaffe halten ſich fortwährend, obgleich wenig umgeſetzt wird. Farbhölzer ſind ſehr geſucht, manche Sorten fangen an auszugehen. Cacao hat viel Frage. An feinen Zimmt fehlt es uns, doch dürfte in einigen Monaten Zufuhr kommen. Indigo findet fortwährend viel Frage. Baumwolle ohne Begehr. Reis iſt neuerdings etwas gefallen. Geld iſt in Ueberfluß und der Disconto ſehr niedrig. Aus Cadix hat man Nachrichten, nach welchen auch in Xeres das gelbe Fieber aufzuhören ſcheint. Im Ende Dezember zählte man nur noch 8 Kranke. Die Gerüchte von einem Krieg mit der Türkei ſind auch hier verbreitet worden, finden aber wenig Glauben.

*Frankfurt, vom 16 Jan. Im Handel iſt es fortwährend ſehr ſtille, und faſt kein Artikel hat Frage. Kaffe hält ſich noch immer, doch notirt man Domingo etwas billiger (46–50 Kr., ſtatt 46 1/2 bis 52). In Zucker iſt es ſtille, bloß Raffinade iſt etwas geſtiegen, und wie es ſcheint auf die letzten Nachrichten aus Holland. Thran iſt um 4 Rthlr. pr. Quardeel gefallen. Oele dürften noch etwas niedriger gehen. In Staatspapieren wird gegenwärtig wenig gemacht. Curs auf London 2 M. 151 3/4 G., Wien k. S. 101 Geld.

Geld- und Wechſelcurſe

Leipzig, den 15. Januar. 1820.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amſterdam in C.	138 3/4	—	Paris p. 300 Fr. k. S.	79 1/4	—
— 2 M.	138 1/4	—	— 2 M.	78 7/8	—
Augsb. in C. k. S.	—	100 1/2	— 3 M.	78 3/4	—
— 2 M.		99 3/4	Wien		—
— 3 M.		—	in Cr. 20 Fr. k. S.	—	100 1/8
Berlin in C. k. S.	104 3/4	—	— 2 M.	—	100
— — 2 M.	105 1/4	—	— 3 M.	—	99 1/2
Bremen in rd. or. k. S.	—	108 3/4	Louisd'or à 5 Rth.	—	109
— — 2 M.	—	108 1/4	Holl. Ducat. à 2 3/4	—	13
Breslau in C. k. S.	104 5/8	—	Kaiſ. ditto	—	13 1/4
— 2 M.	—	—	Brabt. dt. à 65 1/2 Aß dto.	12	
Frankf. a. M. in W. Z. k. S.	100	—	Dukat. dto. à 65 Aß ditto	11	
— 2 M.	99 3/4	—	Specied dito	—	1/4
Hamb. in Bco. k. S.	144 1/2	—	Preuß. Corr.	104 1/2	—
— 2 M.	144	—	Cauen. Billets	101 1/2	—
London 3 M.	—	—	Geld pr. Mk. f. Köln.	—	214
— 3 M.	6.18 3/4	—	Silber 13 Th. pr. dto.	—	13 10
Lyon 300 Fr. 2 M.		—	dito niederhaltig	—	13.6

Nürnberg, 18	Januar.	a Uſo.	
Amſterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamb. in B.	144 1/2	Leipzig in die Meſſe	—
London	10 fl. 5 kr.	Carl. u. Ward'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100	Neue dto.	100 1/2
Augsburg	— 99 3/4	Ducaten al Mes.	110
Frankfurt	— 100	Scheerins	102
Leipzig	— 100	Kaiſerl. Dukaten	102
Paris 300 Fs.	— 118	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fs.	— 118	Franz. Gold Ducaten 5 fl.	— kr.
Bremen in Cd'or	108 1/2		

Bekanntmachungen.

Nützliche Bücher für Haushaltungen.

Lehre der Aufbewahrung und Erhaltung aller Körper, oder vollſtändige Anleitung zur Aufbewahrung aller feſten und flüſſigen Nahrungsmittel, aller Handelswaaren und anderer Gegenſtände, ſo wie zum Trocknen, Eindunſten, Einſalzen, Einſauren, Einzuckern, Räuchern und Einbalſamiren; nebſt einer Beſchreibung der Aufbewahrungsorte und Geräthe, von Joh. Carl Leuchs. gr. 8. 1820. Preis 3 fl. 36 kr. oder 2 Thaler Sächſiſch.

Es giebt keine Haushaltung die nicht aus dieſem ausgezeichneten Werke den größten Nutzen ziehen könnte. Man findet darin eine Menge neue, noch nie bekannt

gewordene Verfahrungsarten alle Nahrungsmittel, so wie Weine, Bier, Sämereyen, Tabaksblätter, Häute ꝛc. Jahre lang und auf die einfachsten Arten zu erhalten.

2. Vollständige Naturgeschichte der Ackerschnecke, nebst Anleitung zur Anwendung sicherer und erprobter Mittel zur Verhütung der starken Vermehrung und zur Vertilgung derselben. Eine von der Königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen 1819 gekrönte Preisschrift. Mit einem Anhange, eine Darstellung der Mittel zur Vertilgung aller schädlichen Thiere, als der Ameisen, Blattläuse, Erdflöhe, Fliegen, Flöhe, Grillen, May- und anderen Käfer, Kornwürmer, Läuse, Mäuse, Maulwürfe, Maulwurfsgrillen, Motten, Ratten, Raupen, Schaben, Wanzen ꝛc, enthaltend Von Joh. Carl Leuchs. 8. Preis 1 fl. 30 kr.

3. Vollständige Anleitung zur Mästung der Thiere, oder Theorie der Viehmästung, mit Anwendung auf die Mästung des zahmen vierfüßigen Haushaltungsviehes, des Geflügels, der Fische, Krebse, Frösche, Schildkröten, Austern und Schnecken. Eine von der Königl Societät der Wissenschaften zu Göttingen 1815 gekrönte, und jetzt um das Vierfache vermehrte Preisschrift. Von Johann Carl Leuchs, 8. Preis 1 fl 12 kr. Velinpapier 1 fl. 30 kr.

Da beyde Werke in Göttingen den ersten Preis erhalten haben, so kann man überzeugt seyn, daß sie die ersten in ihrer Art sind.

4. Neues Handbuch für Fabrikanten, Künstler, Handwerker und Oekonomen ꝛc. von Joh. Carl Leuchs. Sechs Bände. gr. 8. Preis 12 fl oder 6 Thlr. 16 Gr. Sächs.

Dieses Werk enthält die neuesten und nützlichsten Erfindungen. Die Brauchbarkeit desselben und die gute Auswahl der aufgenommenen Abhandlungen, hat nach einigen Jahren die vorliegende zweyte Auflage der vier ersten Bände nöthig gemacht. Alle 6 Bände sind erst seit 1819 und 1820 gedruckt worden.

Obige Werke sind im Contor der Königl. priv. allg. Handlungs-Zeitung in Nürnberg erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben.

Anzeige.

Ich habe die Ehre allen meinen verehrten Handlungsfreunden hiemit anzuzeigen, daß die Firma Blaß und Colloseus erloschen ist, und ich nun, nachdem ich unter meinem Nahmen und alleinigen Obligo eine eigene Großhandlung dahier errichtet habe, in hierländischen Produkten, besonders Tabak, Wein und Knoppern ꝛc. ꝛc. forterbeite. Für das unter voriger Firma genossene Zutrauen danke verbindlichst, und bitte solches auf mich einzelen zu übertragen.

Bey Aufträgen auf obige Artikel, besonders Tabak, wovon ich stets ein gut sortirtes Lager halte, werde ich rastlos bemüht seyn, mir durch prompte und billigste Bedienung die volle Zufriedenheit meiner geehrten Freunde zu verschaffen. Auch in Commission und Spedition halte mich bestens empfohlen, und bin achtungsvoll

Preßburg den 1ten Januar 1821.

Joh. Bapt. Colloseus.

Stelle wird gesucht

Ein auswärtiger junger und wohlgebildeter Mensch von 14 Jahren, welcher eine saubere Hand schreibt, übrigens sehr viele natürliche Anlagen und den besten Willen zu ihrer Ausbildung besitzt, wünscht in ein solides Handlungshaus, welches auf kein Kostgeld Anspruch machen wollte, in die Lehre zu kommen. Nähere Auskunft ertheilt das Contor der allgemeinen Handlungs Zeitung.

Nachricht für das handelnde Publikum und die Fabrikbesitzer.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unterzeichnete Bank vom 1ten Januar in Wirksamkeit getreten ist, und jede Versicherung für den Handelsstand gegen Feuersgefahr, sofern sie das Verhältniß der Gesamtsumme der Versicherungen nicht übersteigt, nach dem Plane, durch ihre Agenten, übernimmt, an welche sich die Versicherungslustigen zu wenden, und sich mit dem Bankplane, und den zur Versicherung nöthigen Declarationen versehen zu lassen belieben.

Gotha den 2. Januar 1821.

Die Feuerversicherungsbank des deutschen Handelsstands.

Arnoldi. Magel.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung

14. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 20 Januar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

*Abdressen von der Stadt Neisse in Schlesien.

(Nachstehende uns kürzlich für den Nachtrag des Addreßbuches zugekommene Angabe theilen wir hier mit. Von dem Addreßbuch sind jetzt 5 Abtheilungen erschienen, welche zu dem billigen Preis von 12 fl. oder 6 Rthlr. 16 gr. zu haben sind.)

Neisse ist die ehemalige Residenz der Fürst-Bischöfe von Neisse und Grottau, jetzt königl. Provinzial-Stadt in Ober-Schlesien im Regierungsbezirk von Oppeln an der Hauptstraße von Breslau nach Wien; eine schöngebaute und befestigte Stadt an der Neisse und Biele, mit 538 Häusern und 7000 Einwohnern. Sie treibt starken Handel mit Garn, Leinwand, Tuch und Getreide. Außer einer königl. Gewehr-Fabrik und Pulvermühle befinden sich darin nachstehende Kaufleute und Fabrikanten, als:

Mit Spezerey-Waaren und Papier handeln: Arledt (Jos.) — Beck (Carl) — Beyr (Bened.) — Croce (Ant.) — Ender (S.) — Engler (Jos.) — Görlich (Em.) — Herberg (A. J.) — Kärker (Joh. Jos.) — Lange (J. Fr.) — Möcko (A. J.) — Radloffsky (Jos.) — Schön (C. J.) — Scholz (Alois) — Scholz (Jos.) — Scoropa (Joseph) — Süssbach (Gustav) — Zorboni (Joh. Bapt). — Mit Schnittwaaren; Fränzel (J.) — Hampel (J.) — Plesner (Ign. Matt.) — Plesner (Moritz) — Mit Galanterie-, Nürnberger und Eisenwaaren: Hildebrandt (Carl) — Humann (Joh.) — Mit Eisenwaaren: Matanschek (J.) — Mit Tuch: Arldt (C. G.) — Pouckert (Franz) — Weiss (Alois) auch mit rohem Eisen, — Wolff (Jos.) —. Mit Leder: Hanel (Simon) — Mit Garn und Wechselgeschäfte: Fraustädt — Schük bloß Wechselgeschäfte, — Thamm (J.) — Buchdruckerei: Rosenkranz sel. Wittwe. — Tabakfabrik: König (A. B.) — Apotheken: Klanth (Fr.) — Polck (Aug.) — Zuckerbäcker: Buchly (Gebrüder) — Salutz und Comp. — Papierfabrikanten bei Neiße: Brauner (Jos.) in Bilau — Elpe (Fr.) in Arnsdorff — Klose (Jos.) in Bilau — Sieber (Fr.) in Schönwalde — Willmann in Bilau — Wittmann in Kaltau.

Stettin, vom 1. Januar. Die Anzahl der im Jahr 1820. hier angekommenen beladenen Haupt-Schiffe beläuft sich auf 549, nebst 38 Schiffen mit Ballast. Von jenen langten an: aus Amerika 1, Holland 16, England und Schottland 120, Spanien 10, Portugal 1, Dänemark und Norwegen 122, Schweden 23, Rußland 51, Kurland 38, Hamburg, Lübeck und Bremen 18, Frankreich 53, Italien 6, Preußen 34, und aus Alt- und Neu-Pommern 156. An Leichter Schiffen kamen außerdem an die Stadt 378. Die Anzahl der seewärts ausgegangenen Schiffe beträgt 527, worunter sich 368 beladene und 159 mit Ballast befinden.

Unter den eingeführten Waaren geben wir folgende als einigermaßen bemerkenswerth hinsichtlich ihrer Quantität an: Kaffe 16,843 Centner, Zucker raffinirter 9782 Ctr., roher 32,025 Ctr., Syrup 50,796 Ctr., Rum 10,814 Eimer, Weine französische und spanische 73,664 Eimer, an Rheins-, Mosel-, Champagner- und Burgunder-Weinen 51,293 Flaschen, Farbehölzer 43,982 Ctr., Hanf und Heede

22,232 Ctr., Talg 40,370 Ctr., Hanfsamen 41,045 Ctr., Leinsamen 23,677 Tonnen, Heeringe alle Sorten 50,403 Tonnen. Salz ist aus England eingeführt 2690 Lasten.

Die Ausfuhr bietet keine sehr günstigen Resultate dar, denn sämmtliche über See verschiffte Getreide-Arten belaufen sich unter andern nur auf 948 Lasten. Auch von Bau-, Stab- und Brennhölzern ist weniger ausgeführt als in den vorhergehenden Jahren. Der einzige wichtige Artikel der in diesem Jahre mehr ausgeschifft ward, als es in den vorhergehenden der Fall war, bestehet in schlesischen Tüchern, wovon 50,251 Stücke versandt wurden.

Die Getreide-Preise standen beim Schluße des Jahres in folgender Art: Waizen 36–40 Rthlr. Roggen 20–22 Rthlr., Gerste 18–20 Rthlr., Hafer 12–14 Rthlr., Erbsen 26–28 Rthlr. pro Wispel. — Im Waarenhandel findet jetzt wenig Leben stat, welches auch schon vor Schluß der Schifffahrt der Fall war; der einzige Artikel der stark gesucht und bald aufgeräumt seyn wird, ist Leinsamen. Die niedrigen Getreidepreise und weil der Leinwandhandel wieder mehr in Aufnahme zu kommen scheint, sind wohl die Ursache davon. Sonst sind, wie oben schon erwähnt, die meisten anderen Waaren ohne Nachfrage, und davon nicht unbeträchtliche Lager vorhanden. Unter solchen Umständen ist es jederzeit für den hiesigen Handelsstand wünschenswerth, daß das hiesige königliche Bank-Comtoir, wie es sonst üblich war, Geldvorschüße auf Waarenverpfändung leiste. Der Diskonto ist bereits auf 6 Prozent gestiegen, statt daß solcher in Berlin 3 1/2–4 Prozent und in Hamburg gar nur 1 1/2 bis 2 Prozent steht.

*Waarenpreise in Preßburg

(Im 20 fl. Fuß und Wiener Gewicht.)

Antimonium crudum Rosenauer 12 fl., Liptauer 10.
Canthariden Pfd. 2 1/4.
Feuerschwamm ungebeitzten Ctr. 20.
Gelbholz ganzes 9, geschnitten 10.
Hirschhörner ohne Stöckel 27.
Honig, gelb und weiß geläutertes 22, rauhes 16.
Knoppern, alte fehlen, neue 9
Pottasche, calcinirte 100so Thara 13.
Roßhaare, gesotten 14.
Schafwolle nach Qualität 70–90.
Tabak-Blätter in Ballen emballirt.
Debreziner, alter 12 1/2–13, Fünfkirchner 11, Debreer alter 16–17, neuer 10–12, Szegedlner alter 12–13, neuer 9–10, Insulaner Scherbel 9.
Tabakmehl ohne Gebinde 11.
Wachs, gelbes Rosenauer 94, Kerzen 145.
Weinstein, roher 18.
Wein, der Eimer ohn Gebind, rothe Ofner nach Qualität, weiße Neßmiler und Schomlauer 12–16, Landwein nach Qualität 9–10.
— Auebeuch, Menescher, in Bout. 48 kr., St. Georger in Bout. 40 kr., Tokayer das Antheil 300–400 fl.
Sliwowitza 10–12, Kornbranntewein 9.

Ausfuhrzölle.

Schafwolle die 100 Sperco in 20 kr. Stück. 1 fl. Tabakblätter und Mehl inclus. Paß-Spesen 2 2/5, Gelbholz 1 1/5.

Landfrachten.

Wien 4/5, Prag 2 1/2, Leipzig 5, Naumburg 5 1/2.

*London vom 9. Jan. Im Handel ist es jetzt wegen der Jahreszeit stille. Von Baumwolle sind 300 Ballen bengalische zu 5 1/2—6 d, 100 Ballen Fernamb. zu 11 1/2—12, Berbice zu 10 1/2 d, Grenada zu 11—11 5/8 verkauft werden, aber vieles hat man aus Mangel an Frage zurück nehmen müssen. Heute hat die ostind. Compagnie 1000 Ballen Baumwolle zum Verkauf ausgesetzt

Moscovade-Zucker war letzte Woche sehr gefragt, und bis heute wurden 8000 Faß, zu 2 S. höhern Preisen verkauft. Die niedrigen Preise des Zuckers, Mangel an Vorrath bei den Spezereihändlern, die Hoffnung, daß die Einfuhr der Raffinaden in Rußland erlaubt werde, sind die Ursachen jenes Umsatzes, auch hat man deswegen Käufe auf Lieferung mit den Raffineuren abgeschlossen. Der Preis des Kaffe's ist nominell und die Compagnie hat die angekündigte Kaffe- und Zuckerversteigerung wegen der geringen Frage verschoben. Thran ist gestiegen.

*Smyrna, vom 25. Nov. Baumwolle wird bis jetzt blos fürs Inland gekauft, Subug. 116 Piaster, Kirgagas 180, Cassabar 102, Abissao 99, Kaik 95, Bender 98. Man glaubt, daß sie noch niedriger gehen wird. Seide, Brussa fiel auf 90 P

Wolle ohne Frage. Ziegenhaare finden viele Käufer. Wachs gelbes wird steigen sobald Bestellungen eintreffen. Man notirt es zu 330–350. Von Gallus erwartet man verschiedene Partheien, schwarze stehen auf 360 Piaster, grüner 200, weißer 210 bis 210. Opium 52 Piaster. 50,000 Okka Gelbbeere die ankamen, sind zu 13–15 P. der Okka verkauft worden. Die Qualität ist dieses Jahr sehr gut. Alte kosten 7–12; Romeische 1–1 1/4. Valonea giebt wenig. Die Preise hängen von dem zu erwartenden Aufträgen ab. — Von Einfuhrartikeln fehlen Weizen und ligurisches Papier. Wechsel auf Amsterd. 112 1/2, Augsburg 133, Wien 134 1/2, Triest 133 1/2, Livorno 276, Frankreich 14 5/6–15, London 34 3/5, Genua 44, Constantinopel 2 1/2.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg sind vom 8. bis zum 12. Jan gestiegen: Cochenille, schwarze von 52–54 auf 53–55. Gefallen sind: Kaffe, Eher. von 13 7/8 – 14 1/4 auf 13 3/4 – 14 1/8, Baumwolle Surate von 15 1/2–20 auf 15 1/2–19 1/2, Georgia 2te und 3te Sorte von 21–25 auf 20–25, Luisiana 3te S. von 22–23 auf 21–22, Maragn. von 30 1/2–31 auf 30–31, Sur. von 29–32 auf 29–31, Heeringe, Ember von 50 auf 48, Holl. volle von 48 auf 47.

In Bremen fiel vom 9. bis zum 12 Jan. Kaffe um 1/4 Grot, Sur. und Dem. f. auf 32 1/2–32 3/4, f. m. 32–32 3/4, Jam f. 32 1/2–33 3/4, m. 29 1/2–31, Hav. m. 29–30, Domingo f. ord. auf 28 1/4 – 28 1/2, gut ord. 28, Brasil. 27 1/4–33, ord. in allen Sorten auf 25 1/2–26 1/2.

Verschiedenes.

Berlin. Im J. 1800 befanden sich hier:

37	Weinhandler	. .	im J	1820 —	47.
29	Conditors	. .	—	— —	49.
150	Destillateurs und Branntwein Schänker	. .	—	— —	567.
205	Kaffetirt Restaurateurs, Gast- und Speise Wirthe	Tabagisten	—	— —	252.
655	Bierschänker	. .	—	— —	429.
48	Tanz-Böden	. .	—	— —	65.

Köln. Das handeltreibende Publikum hiesiger Gegend, wird seit einiger Zeit mit einer außerordentlichen Menge kupferner Scheide Münze überhäuft, welche aus dem Nassauschen und von Frankfurt a. M. eingeführt, bisher zu einem Werthe von 1/2 Stüber kursirte. Nach einer angestellten Untersuchung gehen 5 1/2 Stück von dieser Münze auf ein kupfernes Bergisches 12 Stüber-Stück an Gewicht. Die kleinen Kaufleute führen darüber nicht nur laute Klage, sondern verweigern auch häufig die Annahm der fraglichen Münze. — Bey dem Fabrikwesen haben sich besonders die Sammet Fabriken in ihrer Betriebsamkeit gehoben.

Der berüchtigte Sclavenhändler Dupuis, welcher im vergangenen Jahre seine Schlachtopfer mit glühendem Eisen auf dem Rücken numerirte, sie dann gleich einer Waare in Tonnen verkupern, und in den Schiffsraum werfen ließ, ist kürzlich zu Sierra Leone gestorben. Bissao ist jetzt der Hauptstapelplatz für den Sclavenhandel.

Genua, vom 4. Jan. Oele sind auch hier gefallen. Riviera um 4 o/; Levantisches steht auf 87–94 L hies 120–121 L. d Faß.

Die seitherige traurige Lage der Draht-Fabriken zu Altena, hat unter Hinzutretung der Nähnadel-Fabrikanten eine Vereinigung zu einer besseren Ordnung und Fabrikation herbeygeführt, wovon man sich gute Folgen verspricht.

Aus London schreibt man: Kapitain K. Ly empfing zu Acara, am Bord des Kön. Schiffs the Pheasant die Nachricht, daß ein Spanischer Kapitain in einer dortigen Holländischen Stadt einen Transport Sklaven ausgesetzt, und ihn unter Aufsicht eines seiner Agenten gestellt habe, bis er von seiner Reise zurückkehren und sie dann mitnehmen werde. Der Kapitän dorthin stationirt um gegen den Sklavenhandel zu kreuzen, legte sich bei der Stadt vor Anker und verlangte die augenblickliche Herausgabe der Sklaven. Es erfolgte keine Antwort; Ein Paar Kanonenkugeln, die aus den Feuerschlunden des Monarchen über die Stadt flogen, bewirkte die Ablieferung von 20 jener Unglücklichen; da diese aber aussagten, daß noch 28 ihrer Gefährten in der Stadt waren, so fragte der Kapitain mit seinen Seekanonen noch einmal an, und erhielt ohne Widerrede den Rest.

Mannigfaltigkeiten.

*Das Tabakrauchen in Brasilien. In Brasilien haben selbst die weißen Weiber der niedrigen Klasse beständig ihre Tabakspfeife im Munde. Man be-

dient ſich jedoch in Braſilien mehr der Cigarren, welche von Papier gemacht und hinter dem Ohre getragen werden. Dieſe Art zu rauchen ſtammt von den Tupinambos und andern Stämmen der Küſten-Indianer her, welche gewiſſe aromatiſche Blätter in ein gröſeres einwickelten und ſolches dann an dem einen Ende anzündeten. Die bey den Fiſchern, ſo wie in ganz Braſilien, beſonders bey den Negern und Leuten der unteren Klaſſe gebräuchlichen Pfeifen haben einen kleinen Kopf, von ſchwärzlichen gebrannten Thon und ein dünnes glattes Rohr von dem Stengel eines Farnkrautes. Das Tabakſchnupfen iſt in Braſilien indeſſen noch beliebter als das Rauchen; ſelbſt der ärmſte Sclave hat ſeine Tabaksdoſe, die von Blech oder Horn, oft aber auch nur von dem mit einem Pfropfen verſehenen Abſchnitt eines Kühhornes iſt.

Eine andere Ergözung der Wilden und auch der niedern Volksklaſſen in Braſilien, iſt das Saugen am Zuckerrohre. Die Wilden werden gewöhnlich von den Zuckerpflanzungen der Dörfer angelockt, und man ſieht ſie hier Tage lang ſizen und an einem Stengel des Zuckerrohrs ſaugen.

So ſtimmen wir alſo auch hierin mit den Wilden überein. Da das Saugen, wie wir bey Kindern ſehen, beruhigend iſt, das heißt das Denken und Fühlen anderer Dinge erſchwert, und zugleich der Tabak betäubende Eigenſchaften hat, uns in Träume einwiegt und von der Außenwelt abzieht: ſo iſt es nicht zu verwundern, daß das Tabakrauchen in der ganzen Welt gebräuchlich iſt. Da mit der Thätigkeit des Mundes, die Thätigkeit des Geiſtes abnimmt, ſo hat ohne Zweifel die Einführung des Tabakrauchens unſere Entwicklung verzögert und unſere geiſtigen Kräfte, wenn nicht vermindert, doch theilweiſe zum Stillſtand gebracht. Die Einführung deſſelbe iſt eine wichtige Epoche in der Geſchichte des menſchlichen Geſchlechts.

Durſtlöſchendes Rohr. In Braſilien und Südamerika findet ſich in gebürgigen trocknen Gegenden eine Rohrart (Bambus) die 30 bis 40 Fuß hoch und 6 Zoll dick iſt, gefiedertes Laub hat und mit kurzen ſtarken Dornen an den Zweigen ein undurchdringliches Dickicht macht. Der Stamm der jungen Triebe iſt mit einem kühlen, angenehm ſchmeckenden, obſchon etwas faden ſüßlichem Waſſer angefüllt, welches den Durſt auf der Stelle löſcht, und daher dem Jäger ſehr willkommen iſt.

Geld- und Wechſelcurſe.

Hamburg, am 12. Januar.

Bordeaux 2 M. 26 5/32 ℔.		Für 100 Rthlr. Geo.	
Paris dito 26 1/16. 1/8 ℔.		Amſt. Caſſa k. S.	104 1/8
London 2 M. 37 bl. 5 D.		— — 2 M.	105
dito k. S. 37 bl. 8 D.		Copenhagener Cor. k. S.	—
Madrid 1 1/2 Uſo. 94		Prag. C. 6 W. 370 eff.	145 5/8
Cadix 92	Bilbao —	Wien dito 370 eff.	144 5/8
Liſſab. 37 1/4	Porto 37 1/4	Frankf. a. M. Münze	145 5/8
Genua 83	Livorno 88 1/2	Leipzig Cor	—
Breslau 2 M. 41 5/16		Augsb. Cor. 6 W.	144 1/4

Bekanntmachungen.

Stelle wird geſucht.

Ein auswärtiger junger und wohlgebildeter Menſch von 14 Jahren, welcher eine ſaubere Hand ſchreibt, übrigens ſehr viele natürliche Anlagen und den beſten Willen zu ihrer Ausbildung beſizt, wünſcht in ein ſolides Handlungshaus, welches auf kein Koſtgeld Anſpruch machen wollte, in die Lehre zu kommen. Nähere Auskunft ertheilt das Comtor der allgemeinen Handlungs Zeitung.

Nachricht für das handelnde Publikum und die Fabrikbeſizer.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unterzeichnete Bank vom 1ten Januar in Wirkſamkeit getreten iſt, und jede Verſicherung für den Handelsſtand gegen Feuersgefahr, ſofern ſie das Verhältniß der Geſamtſumme der Verſicherungen nicht überſteigt, nach dem Plane, durch ihre Agenten, übernimmt, an welche ſich die Verſicherungsluſtigen zu wenden, und ſich mit dem Bankplane, und den zur Verſicherung nöthigen Declarationen verſehen zu laſſen belieben.

Gotha den 2. Januar 1811.

Die Feuerverſicherungsbank des deutſchen Handelsſtands.

Arnoldi. Nagel.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

15. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 21 Januar 1821

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Lenche.)

Ueber die englischen Assecuranz-Gesetze.

Da die englischen Assecuranz-Gesetze von dem Grundsatze ausgehen, daß die Assecuradeurs von allen, den Versicherern bekannten Umständen unterrichtet seyen, damit sie den ihnen vorgeschlagenen Risiko gehörig beurtheilen können, so ist es für die Gültigkeit einer Assecuranz durchaus erforderlich, daß alle Umstände einer Fahrt die man zu decken beabsichtigt, dem Assecuradeur genau mitgetheilt werden; die geringste, selbst völlig unverfängliche, Weglassung eines zur Zeit bekannten Umstandes macht eine Assecuranz ungültig. Ich führe den folgenden Fall als Beweis an:

Ein Haus in Berlin erhielt von seinen Agenten in Königsberg den Bericht, daß er für dessen Rechnung 2 Schiffe mit Zucker abgeladen und nach Colberg expedirt habe, und daß beide, (wir wollen sie die Elise und die Marie benennen), an ein und demselben Tage gesegelt seyen! Diesen Bericht theilt das Berliner Haus seinen Freunden in London mit und beauftragt dieselben die nöthige Assecuranz zu besorgen. Ohngefähr 8 Tage nachher erhält das Haus in Berlin die Nachricht der glücklichen Ankunft des Schiffes Marie zu Colberg und comunicirt dieselbe sofort dem Londner Hause, welches, da es beide Briefe, durch das Ausbleiben der Posten, an ein und demselben Tag empfängt und dergestalt von der glücklichen Ankunft des Schiffes Marie benachrichtigt ist, nunmehr glaubt das Schiff Elise allein versichern zu müssen, und es somit thut. — Kurze Zeit nachher kommt die Nachricht der Wegnahme und Condemnation dieses Schiffs durch die Dänen, und das Haus in Berlin beauftragt nunmehr seine Freunde in London den versicherten Betrag von den Assecuradeurs zu reclamiren; diese aber weigern die Zahlung und gewinnen den hierauf gegen sie geführten Proceß, auf den Grund hin, daß der Umstand des gleichzeitigen Segelns beider Schiffe und der gekannten Ankunft des einen als man das andere versicherte, ihnen nicht mitgetheilt worden war.

Ein andermal erhielt einer meiner Freunde in London den Bericht von seinem sich damals in Hamburg aufhaltenden Assecu', daß derselbe eine Abladung von verschiedenen Waaren circa 10000 Last betragend pr. Schiff General Suwarrof, von Christiania in Norwegen nach Lübeck dirigirt habe, auf welche er die Assecuranz besorgen möge. — Gleichzeitig mit diesem Bericht erhielt mein Freund Briefe von dem Supercargo des besagten Schiffes, datirt Gothenburg, die ihn von der glücklichen Ankunft in jenem Hafen, und der Absicht folgenden Tages die Fahrt nach Lübeck fortzusetzen, benachrichtigen; er glaubte dergestalt die Prämie von Christiania nach Gothenburg erspart zu haben, und machte die Versicherung für 10,000 Last auf Waaren pr. Schiff General Suwarrof, von Gothenburg nach Lübeck. Dies Schiff ward kurz nachher bei Seeland von den Dänen genommen und zu Copenhagen condemnirt, worauf denn mein Freund den Verlust von den Assecuradeurs reclamirte; diese aber weigerten die Zahlung und gewannen den Proceß auf den Grund hin, daß die Police (obgleich nur in dem gedruckten Text derselben) die Waaren als zu Gothenburg geladen darstellte, während dies, wie wir wissen, in Christiania statt hatte! — Wäre diese Ver-

sicherung folgendermaßen aufgegeben worden, nemlich: „„auf Waaren"" von Christiania nach Lübeck mit Garantie daß das „„Schiff an dem und dem Tage glücklich im Hafen von „„Gothenburg angekommen war,"" so würde die Prämie dieselbe gewesen sein, und die Assecuradeurs hätten den Verlust bezahlen müssen!

Es wird allgemein geglaubt, daß, wenn jemand in England die Assecuradeurs garantirt, dies nur auf ihre Solidität und eventuelle Zahlungsfähigkeit, nicht aber auf die Chicanen, welche sie zu machen für gut finden sollten, Bezug habe! Dem ist aber nicht so, und wer die Garantie eines englischen Hauses für seine Assecuranz besitzt, die nicht etwa ausdrücklich für Zahlungsfähigkeit allein gegeben ist, braucht sich mit der Reclame eines Verlustes gar nicht an die Assecuradeurs zu wenden, sondern hat das Recht, die Zahlung mit eins von dem Garant zu fordern, der alsdann seinen Recurs an die Assecuradeurs nimmt.

Die Assecuranz-Makler in England haben gesetzlichen Beschlag auf alle Policen, die sich in ihren Händen befinden, wenn das Haus, auf dessen Auftrag sie dieselbe effektuirt haben, fallirt und in ihrer Schuld ist; man wird daher Risiko und Unannehmlichkeiten vermeiden, wenn man sich jedesmal, nach gemachter Assecuranz, die Original-Police ausliefern läßt.

*Die Glühkugel, ein Gegenstück zur Davy'schen Glühlampe.

Bekanntlich hat Davy vor kurzem die Beobachtung gemacht, daß Platindrath, wenn er glühend über etwas Weingeist befestigt wird, so lange fortglüht, bis der Weingeist verzehrt ist, und hierauf die Einrichtung einer eigenen Lampe, welche als Zündmaschine dienen kann, gegründet. Es scheint diese Eigenschaft des Weingeistes schon den Alchymisten bekannt gewesen zu seyn, wenigstens findet sich in einem alten Buche ein Feuerzeug beschrieben, bei dem offenbar das Feuer durch Weingeistdampf unterhalten wird. In der 1702 in Hamburg erschienenen 5ten Auflage der "Neueröffneten Kunst- und Schatzkammer„ heißt es nemlich S. 355: "Sonderbarer Feuerzeug. Nimm in dem Mayen Kühekoth, und mache das zu Pulver, und thue darunter guten sischen gebränneten Wein (Branntwein), und mache eine Kugel daraus, einer Welschen-Nuß groß oder größer, und nimm darnach Kalk und Eyerklar, Hanf und Weihrauch, und schlage es um die Kugel, und wenn du es brauchen willt, so bohre ein Löchlein mit einem Pfriemen darein, und thue Feuer darein, es bleibt ein Monat, und wann du es willt anzünden, so halte einen Schwefelfaden daran, so zündet es an. — Item. Wenn man eine glühende Kohle in Wachholder Holz- oder Beerachse vergrabt, so bleibt es lange Zeit gut."

Hier ist das Wesentliche der Davy'schen Glühlampe vereinigt. Der Kühkoth ist mit Weingeist getränkt, der Weingeist kann nicht verdunsten, da er mit einem Kitt von Eiweiß und Kalk umgeben ist. Eine kleine Oeffnung wird gemacht, eine glühende Kohle hineingebracht, welche, indem sie nach und nach den Weindampf verzehrt, geraume Zeit fortglühen kann, insbesondere da der Zutritt der äußern Luft hier nur gering seyn kann. S. 830. desselben Werks ist die nämliche Vorschrift genauer gegeben. Sie lautet also: "Eine Feuerkugel zu machen, daran man dreyßig Tage Licht anzünden kann. Nimm Kühe-Koth, von dem ersten May-Graß, dörre ihn und mache ihn zu feinem Pulver, knete ihn an, mit Brandtewein, mache einen Kuchen daraus, den dörre wieder sehr wol und mache ihn wieder zu Pulver, impaßire es abermahls mit dem besten Spiritu vini, mache Küglein daraus einer Nuß groß, diese trockne wol, alsdann mische gelöschten Kalck mit Eyweiß, umbwickele die Küglein mit Hanff, wirff sie in den Kalck, und schwemme sie wol darinnen, hernach laß sie trocken werden, so werden sie auswendig wie ein Stein; In jedweden Kugel mache mit einem Böhrlein ein Loch, thue eine glühende Kohle darein, und mache das Loch mit einem eisern Zwecken zu. Wenn du nun Feuer haben willt, so nimm die eiserne Zweck heraus, und stoß einen Schwefelfaden hinein, so zündet er sich alsbald an. Man mag diese Kugel ohn Schaden bey sich tragen, wie man will, jedoch ist es besser in einem blechern Büchslein."

*Nantes, vom 10. Decbr. Unsere Weine finden einigen Abzug, aber die Preise haben sich wenig verändert. 1819 erste Sorte 36–38 Fr., 2. S 33–35, 3. S. 27, 28–30. Letztere Sorte ist selten

Digitized by Google

1820 erſte Sorte 33–35, 2. S. 27–28 Fr., 3 S. 24–25 Fr. das Faß. Von Branntwein iſt nur wenig gekauft worden. 20grädiger Lande gilt 5. 10, Armagnac, 19 1/2grad. 5. 10–5. 15, Languedoc 22 grad. 5. 70–5. 75 die Velte. Weißer Weineſſig 34 Fr. das Faß von 27 Velten.

*Marſeille, vom 7 Jan. Die Unthätigkeit im Oelhandel, welche ſeit zwei Monaten fortdauert, wird immer größer, indem auch die Seifenſiedereyen ſehr entmuthigt ſind. Oel, beſtes koſtet 86 Fr., ord. 83. 50–85, Seife 40. Der Preis der Seife iſt hier indeſſen dennoch höher als in Paris, wo unſer Zentner nach Abzug aller Koſten kaum 39 Fr. koſtet.

Berichtigung.

Im Jahrgang 1820. der Handlungs-Zeitung Seite 930 iſt der Preis von G. K. Chelius wichtiger Schrift: „Ueber die wahre kölniſche Mark zu 1 1/2 fl., angegeben, er iſt aber nur 45 Kreuzer.

Verſchiedenes.

In England haben im Jahr 1820. die Zölle 300,000 Pfund Sterling der Stempel 30,000, die Poſten 80,000, und verſchiedene andere Abgaben 100,000 Pfd. Sterl weniger eingetragen als 1819. Seit den fünf letzten Jahren hat die Erfahrung gezeigt, daß die Einnahme mit der Menge der Abgaben abnimmt.

Geld- und Wechſelcurſe.

Berlin, den 13. Jan.

	Br.	Geld.
Amſt. in Cour.	—	—
— 2 M.	144 3/4	144 1/2
Hamburg B.	151 1/4	—
— 2 M.	151 1/4	—
London 3 M.	7.2	—
Paris in Fr. 2 M.	—	82 3/8
Wien in Cr. 2 M.	—	—
Augsburg 2 M.	105	104 3/4
Frankf. a. M.	104 3/4	—
Holl. Ducat. Gr.	—	—
Friedr. d'or	14 3/8	13 7/8
Pr. Münze Gr.	173 1/2	176 1/2

Wechſelcurs in Wien am 13. Januar.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	1. S.
	137 1/2 B.	6 Mon.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/3	2 Mon.
	—	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	143 1/4 B.	6 Woch.
	—	2 Mon.
London, Pfund Sterling Gulden	10-2	2 Monat.
Paris für 300 Franken, Gulden	117	1. S.
	—	2 Mon.

Curs der Staatspapiere in Wien, am 15. Jan. (Mittelcurs.)

Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. in Conv. Münz.		71 1/2
dito zu 1 v. H. in C. M.		14 3/4
Darlehen v. J. 1820 für 100 fl. in Conv. M.		110 3/8
dito von 1821		98 3/5
Certifik. f. d. Darl. v. J. 1821 für 100 fl. in C. M.		99 1/4
Lot. der 1821 Anlehn. v. J. 1821 zu 4 v. H. in C. M.		125 1/8
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 2 1/2 v. H. in C. M.		32 1/2
Hofkammer Oblig. zu 2 v. H. in C. M.		25 4/5
	(Actar.)	(Cont. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſt. zu 3 v. H.	—	—
ſter ob und unter der Enns,) zu 2 1/2 v. H.	32	—
von Böhmen, Mähren, Schleſ.) zu 2 1/4 v. H.	—	—
ſien, Steyermark, Kärnten,) zu 2 v. H.	25 3/5	—
Krain und Görz zu 1 3/4 v. H.	22 2/5	—

Bank-Actien pr. Stück 513 3/4 in Conv. Münze.

Convention-Münze v. H. 250 fl.

Triest, am 11. Jan.

Wien, eff. Gld.	99 3/8 B.
— 2 M.	98 3/4 G.
— 3 M.	98 1/4 G.
Venedig f. 1 Lira Ital. 1 M.	22 3/8 B.
— 2 M.	22 1/4 B.
— 3 M.	22 3/32 G.
Livorno f. 1 Pezza da 8 Reali 1 M. fl.	1. 57 3/8 G.
— 2 M.	1. 57 5/8 —
— 3 M.	1. 58 1/8 —
Augsb. f. 100 fl. Cor. 1 M. fl.	99 1/4 B. u G.
— 2 M.	98 1/8 G.
— 3 M.	98 G.
Genua f. 1 Lira F. B. 1 M. Kr.	19 31/32 G.
— 2 M.	19 31/32 —
— 3 M.	19 9/32 —
Mailand f. 1 Lira Ital. 1 M. Kr.	23 5/32 G.
— 2 M. Kr.	23 1/32 —
— 3 M. —	22 3/32 —
Paris f. 1 Fr. 3 M.	23 11/32 —

Marſeille f. 1 Fr. 2 M. Kr.	23 13 32 G.
London f. 1 Pf. St. 2 M.	9. 57 1/2
Ancona f. 1 Scudo den. 10 Paoli M. fl.	2 37/64 B.
Neapel f. 1 Duc. di Regno 6 Wochen fl.	1. 40 3/4 B.
Meſſina f. 1 Oncia 31 L. S. 5. 2 G.	
Amſt. f. 1 fl. Cor. 1 M. Kr.	49 1/2 G.
Hamb. f. 1 Mk. Bco. 2 M. Kr.	42 3/4 B.
Conſtantinopel f. 100 Piaſter 3 T. S.	2. 15 15/16 B.
Smyrna f. 100 Piaſt. 31 L. S. fl.	28 1/2 B. L. G.
Kaiſ. Ducaten p. St.	4. 46 1/2
Venetianer	1. 37
Louisd'or	9 1
Spaniſche Thal.	2. 51 1/4
Oeſt. Thaler	2. 1.
Maria-Thereſ. Thaler	2. 1 1/4
Disconto	6 1/2–7 pC. Usuel.

Augsburg, den 18 Jan. 1821.

Amſterd. B. Rth.	—	G	Ducat. Holländ. 102 1/4 G
Hamburg	113 3/8	—	— Kaiſerl. 102 1/2 —
Wien in 20 fr. F.	99 7/8	G	Souverain 102 1/4 —
— in Kk. W.	40 1/8	—	20 Franken p. Stck 9 25 —
Frankf. a. M.	fl. 99 3/4	B	Louisd'or 11.4 —
— in die Meſſe	98 1/4	G	— al Marco 252 —
Leipzig	—	—	Conventionsthaler 100 fl. —
Nürnberg	99 5/8	—	5 Franken 4.21 —
London 1 Mon	10.5	—	Silber f. gekörnt 8 27 B
Paris	118 1/8	B	ditto in Bol. — 20 22 G
Lyon	118	G	ditto geringa. — 20.8 —
Mailand Sol. C.	86 7/8	—	Duk. al Marco A. 5 1/4 —
Genua Sol. f. d. Bco.	61 1/2	—	Curs. u. Mrd'or a M. 380 —
Livorno Sol. n. B.	37 7/8	—	Scheide-Geld, 4.43 —

Bekanntmachungen.

Im Contor der Königl. priv. allgem. Handlungs-Zeitung in Nürnberg sind erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

1) Leuchs, J. M. vollständiges, wissenschaftlich bearbeitetes Rechenbuch für die höhern Stände, besonders für den Handelsstand. Mit einem Facturen- und Calculationsbuche, und mit 4 Tafeln, die Waarenpreise, die Wechselcurse, die Gewichtsverhältnisse und die Münzen aller Länder enthaltend und einem Kupfer. In 2 Theilen. 4to auf Schreibpapier. Preis des 1sten Bandes 1 1/2 Kronenthaler, oder 2 Rthlr. 6 Gr. Sächs.

Dieses Werk kann mit größtem Rechte als das vorzüglichste empfohlen werden. Auch Beamten, Rechtsgelehrten, Gutsbesitzern, wird dasselbe sehr nützlich seyn, da es sich über alle Gegenstände verbreitet.

2) Theorie und Praxis des doppelten, des einfachen und des Nürnberger Buchhaltens. Zweyte vermehrte Auflage. Auf Schreibpapier in 4to, aus eilf Büchern, bestehend. Preis ein Dukaten.

Der Beyfall den die erste Auflage erhielt, bürgt für den, welchen diese neue erwarten darf. Sie giebt eine gründliche Einsicht in jede Art der Buchführung.

3) Neueste Geld-, Münz-, Maß- und Gewichtskunde, für Kaufleute, Geschäftsmänner und Zeitungsleser. Mit einem Anhange, nützliche Angaben enthaltend, und einem Kupfer, die Länge mehrerer Ellen und Schuhe, des Meters, der Arschine und die Grundfläche des Liters darstellend, in 4to auf Schreibpapier. Preis 4 fl. 48 kr.

Dieß ist die vierte Auflage der einige Jahre früher erschienenen Münzkunde, die sich durch Brauchbarkeit und durch genaue Angabe der neuesten Veränderungen vor andern auszeichnet. Der Anhang enthält unter andern auch Thermometer- und Barometervergleichungen, die Entfernung der vorzüglichsten Städte von einander ꝛc.

4) Das Neueste und Nützlichste der Erfindungen, Entdeckungen und Beobachtungen, besonders der Engländer, Franzosen und Deutschen, in der Chemie, Fabrikwissenschaft, Apothekerkunst, Oekonomie und Waarenkenntniß, gr. 8 Achtzehn Bände mit 21 Kupfertafeln. Jeder Band broschirt. Preis 37 fl. 36 kr. oder 21 Rthlr. Sächs. (Wer uns direkte fünf Dukaten einsendet, erhält das Ganze dafür.)

Alle Bände bis auf die beyden letzten, welche 1820 erschienen, haben die zweyte, viele auch schon die dritte Auflage. Man findet darin weit über tausend der anwendbarsten neuesten Verbesserungen, Bereitungsarten und Maschinen. Für Personen, die sich neue Erwerbszweige schaffen, oder alte verbessern wollen, ist dieses Werk unentbehrlich. Sehr viele neue Etablissements sind dadurch veranlasset worden.

5) Beschreibung und Abbildung der Hydraulischen Presse, mit Angabe der neuesten Verbesserungen. Von Joh. Carl Leuchs. Mit 2 Kupf. gr. 8. auf Schreibpapier. Preis 36 kr.

6) Tafel, die Vergleichung aller Münzen enthaltend. Preis 36 kr. oder 8 Groschen Sächsisch.

7) Tafel, die Vergleichung aller Gewichte enthaltend. Preis 36 kr. oder 8 Groschen Sächsisch

8) Lebensbeschreibung merkwürdiger und berühmter Kaufleute, mit 1 Kupf. Preis 1 fl. 30 kr.

9) Addreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten in Europa. Fortgesetzt, berichtigt und vermehrt durch den dritten Band bis zum Jahre 1820 Mit einem Orts-, Länders-, Waaren- und Fabriken-Register, gr. 8 In 5 Abtheil. Preis 12 fl., oder 6 2/3 Thaler. (Der 3te Band einzeln 3 fl. 36 kr. oder 2 Thlr. Sächs.)

Die überaus große Nützlichkeit dieses Werks für jeden Kaufmann ist einleuchtend. Die neueste Auflage enthält von 2000 Orten gegen 10,000 Addressen.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

16. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 23 Januar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

Schreiben aus Trieſt, vom 11 Januar.

Während das abgeflossene Jahr mit einer seltenen Stille in Geschäften endete, bot unser Markt in den meisten Waaren reichliche Auswahl dar. Unsere Ausfuhr steht jedoch bis jetzt mit jener der verflossenen Jahre in einem solchen Mißverhältniß, daß noch manche Artikel, wenn es sich damit nicht bald ändert, einen weitern Druck erfahren müssen. In den Levantischen Früchten ist noch sehr wenig verkehrt worden. Im Jahr 1819 erhielten wir 28,000 Fässer.

Rosinen, 1820 nur 11,000 Fässer, und von diesen sind 2000 Fässer noch unverkauft. Hätte man dieses Jahr so viel wie das verflossene von Smyrna hierher bezogen, so würde man um den Absatz nicht wenig verlegen seyn. Es sind freilich wieder einige direkte Beziehungen von Smyrna nach dem Norden gemacht worden, allein von Belang, und wohlfeil gemacht sind sie nicht, indessen bleibt die Abnahme des Bedarfs doch auffallend, und wenn sich nicht mehr Aufträge, wie bis jetzt einfinden, so läßt sich noch ein Sinken der Preise trotz unserer äußerst geringen Vorräthe vermuthen. Die Frucht zeigt sich gut, zum Theil auch mittelmäßig, gering jedoch nicht, wie man verbreitet haben soll. Einige Zufuhren haben wir noch zu gewärtigen *).

Zantische Weinbeeren, (Corinthen) ist einer der wenigen Artikel, der einen den Zeitumständen sehr unangemessenen hohen Standpunkt behauptet. Von hier aus sind dieses Jahr meines Wissens keine direkten Unternehmungen nach andern Plätzen eingeleitet worden, aber demungeachtet sind wieder für englische Rechnung an der Quelle Preise bezahlt worden, die Erstaunen erregten. Darnach richtet dann der Jonier seine Preise ein, und er fühlt sich zu übertriebenen Forderungen um so mehr berechtiget, da man ihm das baare Geld, im wahren Sinne des Wortes, zuschleppt. Für dies Jahr haben wir also wieder keinen Mangel daran. — Die Zufuhren bestehen bisher in 2,500,000 ℔, abgesetzt sind 1,250,000 ℔, also Vorrath 1,250,000. Die diesjährige sehr gute Qualität ist den Besitzern günstig, sie werden darauf gestützt ihre Waare im Preise zu halten bemüht seyn. Ueber den ferneren Gang dieses Artikels werden hauptsächlich die weiteren Ankünfte und Aufträge entscheiden. In diesem Augenblick sind die Preise etwas minder steif wie bisher. Im Jahre 1819 belief sich die Zufuhr auf 3,700,000 ℔, bisheriges Minus 1,200,000 ℔.

Oel und Mandeln haben seit einiger Zeit die seltsamste Rolle gespielt. Im Anbeginn der Ereignisse in Unter-Italien, und der sich daraus entwickelten Folgen, hatten beide Artikel, die unter die wichtigsten unsers Platzes gehören, sehr an Meinung gewonnen, wodurch Mancher zu Speculationen darin, verleitet wurde. Während aber die Unterbrechung von Zufuhren befürchtet wurde, nahmen diese nur immer mehr zu, von dieser Seite wurde ihnen nicht das geringste entfernteste Hinderniß entgegengesetzt, von der andern hingegen suchte man wieder, um Zeit zu gewinnen, so viel möglich Waare direkt und indi-

*) So eben trifft die Nachricht ein, daß ein von Smyrna hierher bestimmtes Schiff, mit 2000 Fß. Rosinen verunglückt sey. Diese Nachricht wird auf die Preise nicht ohne Wirkung seyn.

rekt hierher zu schaffen. Statt daß daher die Preise stiegen, fielen sie wegen Ueberfluß an Waaren ansehnlich. — Die Aufträge sind auch bisher sehr unbedeutend gewesen, und die Preise scheinen ihren niedrigsten Standpunkt noch nicht erreicht zu haben. Die Oelernte in unserm Küstenlande ist nicht ergiebig, in Unter-Italien fällt sie mittelmäßig, und in der Levante gering, in der Qualität aber durchaus gut aus.

Von Mandeln blieb von dem Jahrgang 1819 viel übrig, da man nun damit bald wegeilen muß muß, so wird die neue Frucht dadurch auch gedrückt. Mir scheinen jetzt die Preise bald speculationswürdig. Die bitteren Mandeln sind nicht häufig, und darum bisher nicht gewichen. Der dermalige Vorrath von Oel läßt sich zu 20,000 Zentner, und von süßen Mandeln zu 4000 Zentner angeben. Die Geschäfte in

Baumwolle sind sehr unbedeutend. Der geringe Absatz veranlaßt unsern Platz, von Smyrna sehr wenig mehr zu beziehen, und wirklich sind unsere Vorräthe in Baumwolle jetzt so gering, daß sie kaum erwähnungswerth sind, denn sie beschränken sich auf circa 50 Packen Fernambuk 360 detto Maranham, 170 detto Giorgia, 350 detto Surat, 700 detto Bengal, 350 Suronen Minas, 1700 Ballen Kirkazas und Smyrner, 70 detto Alta, 100 detto Uso, 240 detto Cyprische, 640 detto Egyptische, 1600 detto Biancavilla. Die Preise sind schon so sehr gedrückt, daß sie schwerlich mehr weichen dürften. In Kirkagas und Egyptischer ist etwas Absatz, allein in der ersten Sorte wird es bald an Auswahl gebrechen, und letztere ist dermal in Fleur und Prima, wie sie meist verlangt wird, nicht zu haben, sondern nur in Assortiments. Die Qualität der Egyptischen ist übrigens sehr verbessert worden, und es ist zu erwarten, daß die Veredlung durch die Aufmunterung der Egyptischen Regierungsverwaltung immer mehr zunehmen werde. Dieser Umstand ist sehr wesentlich, da durch diese Sorte die Bengalische Baumwolle am ersten wieder verdrängt werden kann. Die Levantische Baumwolle von der letzten Ernte will man nicht sehr loben, hier kamen nur erst wenige Ballen von der neuen Waare an. Von

Baumwolle-Garn haben wir wenig hier, und nur in Maltheser ist einige Auswahl. Unter die wenigen gesuchten Artikel gehören folgende:

Altizzarri, die in allen Gattungen Nachfrage haben, das Meiste davon geht nach Holland. Gute kräftige Cyprische sind sehr rar, und die Aufträge hierin nicht ohne Mühe zu erfüllen.

Cristal Tartari, genießt einer lebhaften Frage, und hat sich darum im Werthe gehoben. Da wir keine Vorräthe haben, so wird er den Preis behaupten.

Gallen aller Art sind nicht allein fest in ihren Preisen sondern auch nichts minder als häufig. Man sieht sehr wenig ankommen, und dieses Wenige findet natürlich jederzeit gleich Abnehmer. Wir haben für diesen Augenblick von Aleppo nichts besonders Gutes hier, und man muß sich daher schon an das halten, was zu haben ist. An

Kameelhaar und Wickelwolle leiden wir starken Mangel, besonders aber an letzterer, nach der die Frage äusserst lebhaft ist. Die Preise waren bisher immer noch steigend. Feines Kameelhaar, ächtes Travati Anglais, ist selten zu haben. Levantische

Knoppern (Vallonea) sind begehrt, und auch zur See ausgeführt: sie sind bei verminderten Vorräthen gestiegen. Dürre

Pomeranzen sind meist aufgeräumt. Zu limitirten Preises sind mehrere Aufträge hier, die, weil es an hinlänglicher Waare fehlt, wohl nicht werden erfüllt werden können.

Reis behauptet sich vollkommen, doch glaube ich nicht, daß sich die Preise noch beleben werden. So lange wir jetzt, mit diesem Korn nur das angränzende feste Land zu versorgen haben, langen auch mäßige Vorräthe immer hin.

Alexandriner Saflor, und Alexand. Senna, sind immer noch dem freyen Handel entzogen; von Ersterem sind 110 Ballen angelangt, und der hohe Preis von 200 fl. dafür fixirt worden. Es ist kaum gaublich, daß Ungarn, der Kirchenstaat und mehrere andere Himmelsstriche, wo die Blüthe doch auch gedeiht, in solchen Preisen nicht Aufmunterung finden sollten, ihren Anbau zu fördern, und so vielleicht noch größern Forderungen einen Damm zu setzen. Von Alex. Senna ist noch nichts erschienen, was dafür gefordert werden wird, ist schwer zu bestimmen. Wenn die Barbarische Senna nur etwas sorgfältiger an der Quelle behandelt wäre, so würde sie der Alexand. sicher Eintrag thun. Hiesiger

Schmack ist dieses Jahr gesucht, und das meiste für die nahen Versendungen aufgekauft. Reelle

kraftvolle Waare wird schon theurer gehalten, und ich besorge, daß es damit noch höher geht. Cesener

Schwefel in Stangen und Klumpen mußte wegen der vielen Nachfrage unvermeidlich steigen, was auch geschehen ist. Es sind nun eine Menge Aufträge und keine Waare hier. Man sieht neuen Zufuhren verlangend entgegen, für welche man die notirten Preise bewilligen wird. Von rohem

Weinstein ist uns wenig zugeführt worden, und er ist etwas theurer, wie die vergangenen Jahre. In den beliebteren Sorten haben wir wenig Auswahl.

Vanille wird fast zu jedem Preis gesucht, aber es ist keine zu haben; man nimmt jetzt auch gerne mittel, und zurückstehende Sorten, allein auch diese mangeln. Da Cadix und Zwischenplätze im mittelländischen Meer gleichfalls davon entblößt sind, so wird dieses Gewürz bald ganz entbehrt werden müssen.

Essenzen sind nicht mehr so rar, und die Preise etwas niedriger; es wäre möglich, daß wir sie noch etwas billiger bekommen, da sich kein besonders großes Begehr zeigt. Da wir regelmäßig Schiffe von Messina hier haben, so sind die Zufuhren davon nicht gehemmt.

(Beschluß folgt.)

Die Stadt Lima.

Lima, die Hauptstadt des Königreichs Peru, gegen welche Lord Cochrane und der General San Martin abgesegelt waren, liegt in einem schönen, zwey Meilen breiten Thale, zwey Stunden von dem Meere und 30 Stunden von den Cordilleras entfernt. Die Stadt ward 1535 von den Spaniern angelegt. Durch ein fürchterliches Erdbeben am 28sten Oktober 1746 wurden in einigen Stunden die ganze Stadt, alle auf der Rhede liegenden Schiffe, und unermeßliche Schätze vernichtet. Die Stadt ward seitdem wieder aufgebauet; die Häuser sind meistens von Holz, nur ein Stockwerk hoch, und die Gegend herum mit Landhäusern besetzt. Callao dient zum Hafen von Lima, ist drittehalb Stunden von da entfernt und mit zwey Castellen versehen. Die Zahl der Einwohner in Lima, der Residenz des Vice-Königs, beträgt gegen 60000, worunter ein Drittheil Spanier, in Alequipa, welches 1784 ebenfalls durch ein Erdbeben zerstört wurde, 40000, in Cusco, der ehemaligen ehrwürdigen Residenz der Kinder der Sonne, 26000, in Potosi 25000 rc. Für Europa ist Peru hauptsächlich seines Goldes und Silbers wegen wichtig. Vorzüglich sind die Bergwerke bey Potosi berühmt. In frühern Zeiten wurden jährlich gegen 5 Mill. Piaster daraus gewonnen. Auch hat Peru einen Ueberfluß an Zinn, und Kupfer. Einen andern nicht unerheblichen Ausfuhr-Artikel giebt die diesem Lande wenigstens in der größern Qualität eigenthümliche Vigogno-Wolle. Diese Wolle wird von den Vicunas gewonnen; einer Art Kameel-Ziegen dieses Landes, welche zu ganzen Heerden auf den Cordilleras weiden.

*Madrid, vom 4. Jan. Die Fregatte Mariana ist in Cadix mit 345000 Piaster von Amerika angekommen. Sie brachte Nachricht, daß die Fregatten Sabine, Perle und Diamant mit 20 Mill. Piaster von Amerika unterwegs seyen. Diese Nachricht hat hier viele Freude gemacht.

*London, vom 12. Jan. Von Baumwolle wurden im indischen Hause am 10. d. M. 1000 Ballen Bengal. zum Verkauf ausgesetzt, 30 Ballen zu 5 3/4 D. verkauft, die übrigen zu 5 und 5 3/4 zurückgenommen. Nach dem Verkauf wurden 450 Ballen zu 5 3/8 und 5 3/4 für die Ausfuhr, wegen ihrer guten Qualität, genommen. Andere Ankäufe bestanden in 200 Bengal. zu 5 1/2–6 in der Niederlage, 20 B. Fernamb. 11 1/2, 25 B. Smyrna 10 D. Zoll bezahlt und 80 Ballen Cariacou und Bowedo. Rohzucker ist gefragt, ord. braune sind um 1 Sch. gefallen. Das Gerücht wegen einer günstigen Veränderung des russischen Tarifs bestätigt sich nicht; doch kaufen die dorthin handelnden Häuser. Vergangene Woche wurden für 19,557 Pf. Sterl. Zucker ausgeführt, worunter für 17800 Pf. St. nach Häfen des Mittelmeeres. Kaffe ist gesucht. Rum wird stark gekauft, und zum Theil etwas höher gehalten. Nach Neapel sollen Speculationen in Kriegsbedürfnissen gemacht worden seyn.

Calcutta, vom 23. July 1820. Die Aussichten auf die Indigoernte sind gut, erst in einem Monat wird man jedoch hierüber bestimmt entscheiden können. Weißer Benares Zucker kostet jetzt 9 Sicca Rupien 8 Anas. Man erwartet ihn niedriger. Baumwolle erhält sich zu 21 S.R., und es ist daher unmöglich Versendungen nach Europa zu machen. Die Safflorernte ist ganz mißglückt, und der Preis dieser Waare aufs doppelte gestiegen. Seit einer Woche sind davon nur 100 Ballen nach Europa abgegangen.

Orenburg, vom 17. November. Im September und Oktober sind über die dem Orenburgschen Gränz-Zollamt untergeordneten Zoll-Postirungen und gerade durch die Steppe, ohne Caravanen und ohne Caravanen-Befehlshaber, 225 Asiaten mit folgenden bey Russischen Kaufleuten eingetauschten Waaren, als: Cochenille, Justen, Tuch, Kupfertafeln, Stahl, Eisen, Porzellan, irdenem und Glas-Geschirr, verschiedenen Farb-Waaren, und Holländischen Dukaten und Thalern, zusammen für die Summe von 1,000000 Rubeln, nach der Bucharey und nach China abgegangen.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 19. Januar. 1820.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in C.	138 3/4	—	Paris p. 300 Fr. k. S.	79 1/4	—
— 2 M.	138 1/4	—	— 2 M.	79	—
Augsb. in C. k. S.	—	100 1/2	— 3 M.	78 3/4	—
— 2 M.	—	99 5/8	Wien		—
— 3 M.	—	—	in Co. 20 kr. k. S.	101	—
Berlin in C. k. S.	104 7/8	—	— 2 M.	—	100 1/8
— — 2 M.	105 1/2	—	— 3 M.	—	99 5/8
Bremen in gd'or k. S.	—	109 1/4	Louisd'or à 5 Rth.	—	109 1/8
— — 2 M.	—	—	Holl. Ducat. à 2 3/4	—	13 1/4
Breslau in C. k. S.	104 3/4	—	Kais. ditto	—	12 1/2
— 2 M.	—	—	Bresl dt. à 65 1/2 Ag	dt.	12
Frankf. a. M. in W. 3 k. S.	100	—	Passir dto. à 65 Ag	ditto	11
— 2 M.	99 3/8	—	Species ditto	—	1/3
Hamb. in Bco. k. S.	144 3/8	—	Preuß. Corr.	104 1/2	—
— 2 M.	143 7/8	—	Cassen-Billets	101 3/8	—
London 2 M.	—	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	214 1/2
— 3 M.	6.18 3/4	—	Silber 13 L. pr. dto.	—	13.10
Lyon 300 Fr. 2 M.	6.18 1/4	—	ditto niederhaltig	—	13.6

Wechselcurs in Wien am 17. Januar.

Amsterdam, für 100 Holl. Curr.,	Rthl.	—	k. S.
		137 1/4 B.	2 Mon.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr.,	Gulden	99 1/4 B.	2 Mon.
Genua für 1 Gulden Goldi		61 7/8 B.	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Holl. Banco,	Rthlr.	143 B.	6 Wch.
		—	2 Mon.
London, Pfund Sterling	Gulden	10-	2 Monat.
Mailand für 1 Gulden Goldi		67 1/4 B.	2 Mon.
Paris für 300 Franken,	Gulden	—	k. S.
		117 1/4 B	2 Mon.
Conventions-Münze 8. H.		250 fl.	

Nürnberg, 22. Januar. a. Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Messe	—
Hamb. in Bco	— 144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 6 kr.	Carl- u. Mar'dor	9 7/8
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
D.to in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	— 99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Frankfurt	— 100	Severins	102
Leipzig	— 100	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs.	— 218	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fs.	— 118	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Ld'or	108 1/2		

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Esparcette-Samen.

Eine Partie besten frischen Esparcette-Samen, der sich vorzüglich für künstliche Wiesen eignet, ist zu 15 fl. der Zentner in Nürnberg gelegt, zu verkaufen. Man wende sich deshalb an das Comtor der Handlungs-Zeitung.

Lucerner Kleesamen.

Eine Parthie schöner ächter Lucerner Kleesamen in Säcken zu 250 bis 290 Pfund, ist, der bairische Zentner zu 35 fl. in Lindau transito gelegt, zu verkaufen. Man wende sich deswegen an das Comtor der Handlungs Zeitung.

Nachricht für das handelnde Publikum und die Fabrikbesitzer.

Es wird hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unterzeichnete Bank vom 1ten Januar in Wirksamkeit getreten ist, und jede Versicherung für den Handelsstand gegen Feuersgefahr, sofern sie das Verhältniß der Gesammtsumme der Versicherungen nicht übersteigt, nach dem Plane, durch ihre Agenten, übernimmt, an welche sich die Versicherungslustigen zu wenden, und sich mit dem Bankplane, und den zur Versicherung nöthigen Declarationen versehen zu lassen belieben.

Gotha den 2. Januar 1821.

Die Feuerversicherungsbank des deutschen Handelsstandes.

Arnoldi. Nagel.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

17. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 24 Januar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Schreiben aus Trieſt, vom 11. Januar.

(Beſchluß.)

Die Zufuhren an getrockneten Fiſchen waren das letzte Jahr ſehr anſehnlich, beſonders von Rundfiſch, der hier gangbarer als Flachfiſch iſt. Die Preiſe von Rundfiſch haben ſich feſtgeſetzt, und es wird darin wenig Veränderungen geben. Von Isländiſchem Flachfiſch kamen 3 Ladungen, welches zu viel für unſern Bedarf iſt, und da nebſtbei die Qualität wenig Lob verdient, ſo wird das Meiſte unverkauft bleiben.

Das Aufſchlagen der Preiſe in Montpellier von Grünſpan hat hier wenig Wirkung hervorgebracht, man kann zu den alten Preiſen kaufen, und es iſt genug Vorrath hier. Von Arabiſchem Gummi mögen 2000 Zentner hier ſeyn. Der Preis iſt nach der Qualität ſehr verſchieden, es geht darin wenig um. Gedda iſt weniger häufig, und feſter im Preiſe. Von Tragant iſt ſchöne Waare zu haben. Kirſchen-Gummi iſt theurer geworden, und ſelten. Von Buchsholz liegen mehrere tauſend Zentner hier, das meiſte davon iſt aber dünnſämmig, oder ſonſt nicht fehlerfrey, darum wird das wenige Gute theurer gehalten. Die letzte Einſammlung von Römiſchem und Dalmatiner Honig, iſt weder ergiebig noch in vorzüglicher Güte ausgefallen — die Vorräthe ſind darum klein und die jetzigen Preiſe für mittelmäßige Waare feſt. Mit Manna iſt der Platz gut verſehen, und darum auch die Preiſe billig.

Acht und zwanzigſter Jahrgang.

Opium hat ſich unlängſt wieder ganz aufgeräumt, und gieng theuer ab. Dieſer Artikel genießt von allen Seiten einer ſo lebhaften Frage, daß er ſich unfehlbar in ſeinem hohen Werth erhalten wird.

Radix Irees iſt nicht in Menge gerathen, die Qualität iſt aber gut. Zu dem notirten Preiſe iſt jetzt Waare hier, allein bei einiger Frage, die dermal noch fehlt, könnte ſie leicht anziehen.

Safran genießt Frage, und in erſter Hand blieb bisher nichts übrig. Der neue Aquila iſt ſehr ſchön. Der Franzöſiſche wird, weil er zu theuer iſt, durch den ſpaniſchen leicht erſetzt. Ungewaſchene Bad- und Pferd-Schwämme, werden immer geſucht, aber ganz ſchöne Waare kommt ſelten zu Markt, ſie wird auch, wenn ſie tadelfrey iſt, raſch und theuer verkauft. Die Seife dürfte ſich wohl nach dem Oelpreis richten und etwas niedriger gehen. Die Qualität der hieſigen, wird allgemein nach Verdienſt gewürdiget, übrigens giebt es auch hübſche Poſten von ächter Canea Seife hier, die ſich durch ihre vortrefflichen Beſtandtheile ſehr empfiehlt.

Succus Liquiritiae iſt wenig Veränderungen unterworfen. Es ſind von allen Gattungen circa 800 Kiſten hier, welches ein dem gewöhnlichen Bedarf kaum angemeſſenes Quantum iſt.

Unſchlitt iſt zu mäßigen Preiſen zu haben, darum auch zur See Verſendungen gemacht werden.

Sicil. Weinbeeren ſind geſucht, und ſeit einiger Zeit theurer geworden. Zum Theil richtet ſich dieſe Sorte nach dem Stand der Zanttſchen, anderſeits ſcheint ſie aber dieſes Jahr einen ungewöhn-

lichen Zug zu nehmen. Die diesjährige Qualität empfiehlt sich in ihrer Art. An

Zitronen- und Pomeranzenschalen leiden wir anhaltend fühlbaren Mangel, so daß die Aufträge unerfüllt bleiben müssen. Von

Colonialwaaren erfreuen sich die wenigsten Artikel einer erheblichen Nachfrage,

Caffe ausgenommen, welcher besonders in ordinairen Sorten beliebt bleibt. Die unerheblichen Preisveränderungen, die in diesem Artikel statt haben, bestätigen das allgemeine große Vertrauen, welches fortwährend in ihn gesetzt wird, indem es doch etwas Seltenes bleibt, daß dieser einzige Colonial-Artikel im Werthe sich erhält, während die meisten übrigen den empfindlichsten Druck erlitten haben. Mangel und Noth an Caffe ist übrigens an den Consumtions-Orten noch nicht verspürt worden, daher auch die verminderten Vorräthe in den Haupt-Depots noch immer auf keinen Mangel deuten. An eine verminderte Produktion ist bei so hohen Preisen fortan wohl nicht zu glauben und eher anzunehmen, das der Verbrauch zugenommen habe. Ist sich übrigens die Produktion gleich geblieben oder gar vielleicht angewachsen, dann wäre bei den angenommenen Vorräthen auf eine dauernde Höhe der Caffepreise sicherer zu rechnen — da dann angenommen werden kann, daß der Verbrauch auch außer Europa zugenommen haben mag. Mehrjährige mißrathene Ernten finden übrigens oft in einer einzigen glücklich gelungenen den reichsten Ersatz, und die Wirkungen der erstern sind darum nur zu oft für den Speculanten zu vorübergehend. Wir haben von Caffe regelmäßige meist direkte Zufuhren, so daß jeder Nachfrage in allen Sorten Genüge geleistet werden kann. Die dermaligen Vorräthe sind mäßig.

Die letzten Ereignisse in Portugal scheinen auf

Cacao einigen Einfluß zu haben, und da auch wenig hier war, so ist durch einige Nachfrage der Preis gestiegen. Bald darauf erschienen aber Zufuhren, und durch selbe ist er wieder in sein früheres Geleise gekommen. In feinen

Gewürzen ist wenig Verkehr. Unlängst wurde ein Posten Muscatenblüthe sehr billig verkauft. Pfeffer geht langsam ab, und die Preise sind etwas schwankend. Piment wird sich schwerlich mehr lange so hoch erhalten. Ingber ist noch immerfort häufig, und jetzt ganz ohne Begehr.

Für die inländischen Raffinerien wird in rohen

Zuckern ziemlich viel verkehrt. Gestoßene Lumpen sind beliebt. Von Englischen Raffinaden ist vorzüglich schöne Waare hier.

Von unsern heimischen Erzeugnissen ist

Antimonium Crudum noch immer gefragt. Aechtes Rosenauer fehlt. Bley ist jetzt auszuführen verboten. Mit dem Absatz von Eisen, stockt es ganz besonders mit den eisernen Pfannen nach Spanien. Sohlleder ist sehr unwerth. Tischlerleim ist sehr begehrt, und selten. Der Leinen-Handel hat sich nichts gebessert, und es fehlt jetzt, wie zuvor an Absatz.

Kärnthner Stahl ist sehr begehrt, und was davon anlangt, vergreift sich gleich, besonders gesucht sind Nr. 00 und Nr. 0. Der Mangel schreibt sich von den Zerstörungen her, die den letzten Herbst heftige Wasserströme an vielen Hammern angerichtet haben. Hungarischer

Tabak ist ohne alle Nachfrage, und von diesem wichtigen Geschäftszweig ist hier fast keine Spur mehr übrig. Von

Wachs sind wir jetzt entblößt, die Geschäfte darin, so wie die Preise, dürften dieses Jahr besser wie das vergangene seyn. Russische

Juchten werden gegen den Sommer hin gesuchter werden, es ist davon wenig hier, und die Preise fest.

Die hiesigen Assecuranz-Prämien werden gleich erniedriget werden, so wie die Angelegenheiten Unter-Italiens beigelegt sind.

---

*Havre, vom 15. Jan. Die Geschäfte in den letzten Wochen waren besser als seit langer Zeit, auch sind mehrere Waaren höher gegangen. Verkauft wurden 34,000 Pfd. und 1080 Sck. Kaffe Domingo zu 181 1/4–182 Fr., 4000 Pfd. Martinik zu 215, und zu Ausfuhr Rio zu 142. 50 und 6000 Pfd. Havanna zu 145 Fr., 1055 Ballen Baumwolle von Tenessee ord. zu 126–127, Georgia alte 137. 50–159, Luisiana neue 172–175, alte 155, Cube 145, Fernamb. 195–197, Rohzucker ord. zu 71–73. 50.

Campecheholz fehlt, und das ankommende wird zu 14–14. 50 gekauft. Häute sind sehr gesucht und fehlen beinahe gänzlich. 2500 Buenos-Ayres-Häute wurden zu 1. 15 gekauft.

Getreidepreise zu Hamburg in den vier letzten Jahren.

Der Mäkler Herr J. F. Grotjan in Hamburg, giebt folgende Getreide-Durchschnittspreise von den letzten vier Jahren:

Weitzen 1817 130=340(235 Rthlr., 1818 128=230(179, 1819 86=180(133, 1819 46=133 (89 1/2, Roggen 1817 105=192(148, 1818 82=162(122, 1819 74=131(103, 1820 42=86(64, Gerste 1817 84=140(112, 1818 73=155(114, 1819 52=132(92, 1820 30=64(47, Hafer 1817 48=114(81, 1818 58=104(81, 1819 32=80(60, 1820 20=58(39, Malz 1817 83=135(109, 1818 80=130(105, 1819 65=110(88, 1820 40=60(50, Erbsen 1817 116=200(158, 1818 100=200(150, 1819 75=160(117, 1820 50,95(72 1/2, Bohnen 1817 80=142(111, 1818 100=198(149, 1819 67=160(113, 1820 44=84(64, Rappsamen 1817 156=240(198, 1818 172=225(198, 1819 130=200(165, 1820 122=216(169 Rthlr.

Neujahrs-Ausstellung zu Paris.

Die Neujahrs-Ausstellung der Kunst-Produkte von Sevres, Beauvais, Gobelins und Savonnerie zieht Kenner und Liebhaber aus allen Klassen ins Museum. Unter Leitung des gelehrten und sachverständigen Aufsehers, Hrn. Brognart, macht die Manufaktur von Sevres glänzende Fortschritte. Diesmal hat sie die ganze Reise des Hrn. von Humbold in Porzellan-Tellern aufgetischt. Das Schönste und Größte was die Gebirg-Kette der Andes darbietet ist herrlich gemalt; und der Schnee des Chimboraßo hat eben so gut die Feuer-Probe von Sevres ausgehalten, als der Krater des Cotopaxi. Unter den Gobelins werden Süllys und Ludwigs des 18ten Bildnisse en pied am meisten beschauet. Die Arbeiten von Beauvais wetteifern in ihrer Art mit den Gobelins. Von den Teppichen de la Savonnerie ist der für den Thron-Saal der reichste und merkwürdigste; Waffen, Helme, Harnische, Federbüsche und Lilien sind umschlungen von köstlichen Blumen-Ketten und Frucht-Körben. Allerdings gehört der Besinger des Heldenthumes zu den Symbolen des Ruhmes und der Macht. Dennoch that es uns leid, zu denken daß die ehrwürdigen Homer-Köpfe, welche der Künstler über den Teppich verstreut, bestimmt sind, mit Füßen getreten zu werden.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Mailand ist vom 6. bis zum 13. Jan. Reis von 41–44 auf 42–45 Lire gestiegen.

Spanien. Für uns der interessanteste Artikel in den spanischen Zeitungen bis zum 17. Dezember ist einer, den neuen Tarif betreffend, und gegen die beschränkte und fehlerhafte Staatsklugheit, welche diesen eingegeben, gerichtet. Eisenbänder z. B. dürfen nicht eingeführt werden, und der Bedürfer muß die, im Lande zu verfertigenden mit dem dreyfachen Preise bezahlen, wodurch der Absatz der mithin vertheuerten catalonischen Weine und Branntweine nothwendig leiden muß. Feine Baumwollenzeuge sind verboten, obgleich sie allgemein begehrt werden, und nirgend in der Halbinsel verfertigt werden; mithin wird der spanische Monopolist sich in den ganzen spanischen Handel von Bilbao bis Cadix mit dem ausländischen Schleichhändler theilen. Es scheint uns rein unmöglich, ein solches System in einem freyen Lande durchzusetzen, wo es weder mit den Gewohnheiten noch mit den Vortheilen irgend eines bedeutenden Theils der Nation in Einklang steht.

Verschiedenes.

Aus Copenhagen schreibt man vom 9. Jan. Der große Belt ist voll Treibeis, und es fehlen uns schon zwey Hamburger Posten.

Der greise Rath von Bern hat die Einfuhrgebühr von Floretseide und Färbestoffen vermindert.

Um die von Pitt in England eingeführte Fenstersteuer nicht zu zahlen, hat ein Londner Hausbesitzer seine vier Fenster zumauern und die Inschrift an die Stelle setzen lassen: „Pitts Werke 1r Band; 2r Band; 3r Band; 4r Band."

Bey Spiegelberg in Würtemberg, hat man ein Lager sehr guter Steinkohlen entdeckt.

Einem Schreiben aus London vom 11. Dec. zufolge hatten widrige Winde die Ankunft der Schiffe verhindert, und am 10. Dec. ereignete sich der

seltene Fall, daß kein einziges fremdes Schiff ankam, obgleich man von vielen Nachricht hatte.

Dich Seeräuber haben an den katalonischen Küsten in wenig Tagen 9 Kauffahrteyschiffe genommen, wovon 5 nach Barcellona bestimmt waren.

Die Colonisten auf der französischen Insel Bourbon haben jetzt einen lebhaften Handel mit den Arabern, aber im allgemeinen geht der Handel nicht gut, indem die Nähe der engl. schen Insel Mauritius ihm zurtel schadet.

Ein von London nach dem Cap bestimmtes Schiff, das 161 Personen am Bord hatte, fieng am 25. Nov. mitten im Meer Feuer; 49 Personen retteten sich in den Boten, und kamen am 20. Dez. in Lissaben an, die übrigen 112 sind umgekommen.

In Elbing hat das bedeutende Handlungs-Haus Birkner und Comp. einstweilen zu zahlen aufgehört, welches den ungünstigen Handels-Konjunkturen zug schrieben wird.

Dampfahrt auf der Wolga. Auf der Wolga ist jetzt auch ein Dampfschiff erbaut, welches Fahrten nach Astrachan und zurück macht. Da diese Fahrzeuge zur Navigation auf den großen Strömen im Innern des Reichs vorzüglich geeignet sind, so werden bereits in mehrern Gegenden Unternehmungen dieser Art veranstaltet.

Mannigfaltigkeiten.

Wechsel der Bevölkerung. Bekanntlich waren Spanien, Portugal, Italien unter den Römern ungleich bevölkerter als sie jetzt sind. Eine der merkwürdigsten Beyspiele der Entvölkerung bietet Sizilien dar. Einst ungemein angebaut, die Kornkammer Roms, mit großen Städten bedeckt, sind jetzt kaum 1/7 des Landes bebaut, und dieses schlecht genug, und statt zwölf Millionen Einwohnern, die unter den Römern hier lebten, eine und eine halbe Million vorhanden. Die todte Hand der Geistlichkeit besitzt beynahe den dritten Theil des Landes, und erstickt nebst dem Feudalwesen das Leben. Da Sizilien von Kriegen nicht sehr gelitten hat, so muß man daraus den Schluß ziehen, daß die Zahl der Menschen welche Kriege und Seuchen von der Erde vertilgen, unbedeutend gegen die Menge derer sey, deren Daseyn fehlerhafte politische Einrichtungen verhindern.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 16. Januar.

Bordeaux 2 M. 26 5/32 B.		Für 100 Rthlr. Bco.	
Paris dito 26 1/8 B.		Amst. Cassa k. S.	104 5/8
London 2 M. 37 bl. 6 D.		— — 2 M.	105
dito k. S. 37 bl. 9 D.		Copenhagener Cor. k. S.	—
Madrid 1 1/2 Uso.	94	Prag. C. 6 W. 370 eff.	144 3/4
Cadix 92	Bilbao —	Wien dito 370 eff.	143 3/4
Lissab. 37 1/4	Porto 37 1/4	Frankf. a. M. Münze	145 5/8
Genua 83 1/4	Livorno 88 1/4	Leipzig Cor	—
Breslau 2 M. 41 7/16		Augsb. Cor. 6 W.	144 7/8

Breslau den 10. Januar.

Amsterdam C. V.	—	G.	Wien 2 M. in W. W.	—	B.
dito 2 Mon.	144	—	Uso in W. W.	—	G.
Hamb. Bco. 4 W.	151 3/4	—	dito in 20 kr.	—	B.
dito 6 W.	—	—	2 Mon.	104	G.
dito 2 M.	151 1/4	B.	dito B.	104 2/3	—
	150 3/4	G.	Leipzig, in W. Z., V.	104 1/4	G.
London 2–3 M.	7. 1/2	G	dito Mess.	—	—
Paris, 2 M.	—	—	Berlin, Cor. V.	100 1/4	B.
Wien, W. W. 2 M.	—	—	— 2 Monat	98 1/2	G.
			Augsburg, 2 M.	103 3/4	G.

Geldcurse. Holländische Rand-Dukaten 96 G. Kaiserl. Dukaten 95 1/2 G. Friedrichsd'or 114 B. Conventions-Geld 104 G. Münze für 100 Rthl. Corr. 175 1/2 B. 176 G.

Staatspapiere. Banco-Obligationen 83 G. Staats-Schuldscheine 67 2/3 B. Schl. Lief. Scheine 78 1/2 B. Tresor-Scheine 100 G. Bresl. Stadt-Obligationen 105 G. Wiener Einl. Scheine 41 5/6 B. 41 1/2 G.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Esparcette-Samen.

Eine Parthie bester frischer Esparcette-Samen, der sich vorzüglich für künstliche Wiesen eignet, ist zu 15 fl. der Zentner in Nürnberg gelegt, zu verkaufen. Man wende sich deshalb an das Comtor der Handlungs-Zeitung.

Lucerner Kleesamen.

Eine Parthie schöner ächter Lucerner Kleesamen in Säcken zu 250 bis 290 Pfund, ist, der baierische Zentner zu 35 fl, in Lindau franko gelegt, zu verkaufen. Man wende sich deswegen an das Comtor der Handlungs-Zeitung.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

18. Stück. Freitag. Nürnberg, am 26. Januar 1821.

(Sie haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leucht.)

Vorschlag zu einer Feuerspritze, die mit Luft statt mit Wasser lösche.

Wenn ein brennbarer Körper brennt, so verbindet er sich mit dem Sauerstoff der Luft, und wenn er mit Luft umgeben wird, die keinen Sauerstoff enthält, oder mit einem Körper bedeckt wird, der die Luft von ihm abhält, so muß er aufhören zu brennen, also auslöschen. Bedecken mit einem festen Körper, mit Erde, mit Wasser, löscht das Feuer, weil diese Körper die Luft vom brennenden Körper abhalten, und das Wasser wirkt nur besser, als die andern, weil es vermöge seiner Flüssigkeit sich schneller vertheilt, also auf mehreren Punkten zugleich die Berührung mit der Luft aufhebt. Es wirkt aber auch bloß durch dieses Bedecken, denn ist das Feuer so stark, daß es das hineingespritzte Wasser gleich in Dampf verwandelt, oder zersetzt, so löscht dieses nicht, sondern befördert selbst den Brand. Daher bespritzen die Schmiede die glühenden Kohlen mit Wasser, um die Hitze zu vermehren.

Eben so brennt ein Körper nicht, wenn man ihn in Stickluft, in kohlensaures Gas und in andere unathembare Luftarten bringt. Man kann aber hiervon keinen Gebrauch beim Löschen machen, da es nicht leicht ist solche Luft um den brennenden Körper zu versammeln. Doch hat man Knallkugeln und verpuffende Gemische gemacht, die indem sie verbrannten, oder explodirten, eine Menge Kohlensäure, Stickluft und ähnliche Gase, die das Verbrennen nicht unterhalten, entwickelten, und dadurch die Flamme eines brennenden Körpers auslöschten. Stroh, Heu und andere leicht brennende Körper suchte man dadurch vor Brand und namentlich vor Mordbrennern sicher zu stellen. Man legte in sie Kugeln oder Patronen mit solchem Gemische. Kam dann Feuer in dem Stroh oder Heu aus, so explodirten diese, und die entwickelten Luftarten löschten das Feuer. Auf dieselbe Art hat man brennende Gebäude gelöscht, indem man solche Kugeln in die Flammen warf.

Es fragt sich indessen, ob man nicht selbst die Flamme mittelst einer Sprize löschen könnte, die statt mit Wasser, mit kohlensaurem Gase und Stickluft spritzte. Eine solche Sprize wäre besonders im strengen Winter, wo alles Wasser gefroren ist, und daher mit Wasser nicht gelöscht werden kann (wie z. B. bei dem eben statt gehabten Brande des Pallastes in Brüssel) anwendbar, obgleich nicht zu läugnen ist, daß mehrere Schwierigkeiten mit ihrem Gebrauch verbunden sind.

Das kohlensaure Gas eignete sich zur Anwendung in einer solchen Sprize vornämlich; es löscht die Flamme sogleich, ist viel schwerer als die atmosphärische Luft, und würde daher geraume Zeit an der Oberfläche des brennenden Körpers bleiben. Die einzige Schwierigkeit ist nur, wie es schnell und in Menge zu erhalten ist. Es in Schläuchen aufzubewahren und von diesen in die Saugpumpe der Feuersprize zu bringen, wäre zu umständlich. Am beßen würde es seyn, ein großes, langes Kohlenbecken an die Feuersprize anzubringen, durch das die atmosphärische Luft streichen müßte, die in die Pumpe gienge und von dieser durch die Schläuche in die Flamme gespritzt würde. Die Kohlen würden glühend gemacht, die Luft würde bei ihrem Durchgange das Verbrennen derselben unterhalten, all ihr Sauerstoffgas verlieren,

und daher nur Kohlensäure und Stickluft, die beide das Verbrennen nicht unterhalten, auf die Flammen bringen. Man könnte auch unter die Kohlen eine Parthie Schwefel oder Schwefelfäden mischen, die das Anbrennen derselben beschleunigten und in der schwefligten Säure die sie bildeten, ebenfalls eine auslöschende Luftart liefern würden.

*Gemeinnützige Nachricht von dem neuen Ersatzmittel (Supplemente), wodurch der Kaffebedarf in Schweden gegenwärtig vermindert wird

(Mitgetheilt aus den Annalen der Schwed. Akademie des Ackerbaus vom J. 1819. 7ten Jahrg. 2 Hefte, S. 212. u. f.)

Es ist bekannt, wie unabhängig von fremden Erzeugnissen die Befriedigung der ersten Bedürfnisse auf der Skandinavischen Halbinsel geworden, seitdem sich ihr Heldenkönig mit den Eroberungen des Friedens beschäftigt —: daß Schweden, noch vor 8 Jahren dem Auslande für Brotkorn zinsbar *), im Verlaufe des vorigen Jahres einen Aktiv-Handel mit Getreid eröffnete — Aber es verdient auch bekannter zu werden, wie jener "Bürger auf dem Throne„ kein Unternehmen gering achtet, das zur Unabhängigkeit seines freisinnigen Volkes beizutragen vermag, und selbst Versuche dieser Art seiner königlichen Theilnahme würdigt. — So z. B. ließ Er in seinem (privat) eigenen Garten zu Rosersberg 1819 eine große Menge jener Wicken bauen, welche gegenwärtig unter dem Namen Kaffe-Stragel (astragulus baeticus L.) in Schweden dem Kaffe beigemischt werden, und wodurch man in der That einen beträchtlichen Theil dieser Colonialwaare entbehret.

Die Akademie des Ackerbaues erhielt von Seiner Majestät 80 Pfunde jener Wicken, um sie unter die sämmtlichen ökonomischen Gesellschaften des Reiches zu vertheilen, und ein correspondirendes Mitglied derselben, Ritter Frese, hat über den Anbau und den Gebrauch dieser, von ihm sogenannten Kaffe-Wicke einen gedruckten Unterricht bekannt gemacht, welcher hinlängliche Erfahrungen über ihre Cultur enthält, womit er seit mehreren Jahren, auf seinem Landgute Elfrik bei Eidingön, beschäftigt ist.

Einen Auszug aus diesem Unterrichte und hundert Stück Samen kann jeder von mir unentgeltlich erhalten, der schriftlich versprechen will, jene Pflanze zu cultiviren, und den Erfolg in irgend einem öffentlichen Blatte anzuzeigen, oder wenigstens mich davon zu benachrichtigen: Vorläufig möge den Theilnehmern die Versicherung genügen: daß der Kaffe-Stragel seinen Samen in Schweden auf gutem Gartenlande 600 bis 1000mal vermehrt, und von den Frösten nicht leidet. Der Vortheil, welchen sein Gebrauch zur Verminderung des Kaffebedarfes gewähret, belohnt den Anbau mehr als hinreichend; denn man ersetzt damit in Schweden ungefähr 4/5 Theile des indischen Kaffes. Ich selbst habe von diesem Zusatze genossen, und ihn ohne Vergleich vorzüglicher, als jeden andern gefunden.

Im gekochten Kaffe, wie er gewöhnlich (mit Milch vermischt) getrunken wird, ist ein solcher Zusatz nicht zu entdecken, auch wenn er über zwei Drittheile des Kaffegewichtes gesteigert wird.

Sollte sich der vorgebliche "Erfinder eines neuen Kaffe-Surrogates in Nr. 1. der Bauernzeitung vom 1. Januar, durch diese Nachricht in seiner Speculation auf hundert Carolins beeinträchtigt finden, so beruhigt mich die gemeinnützige Absicht meiner unentgeltlichen Anerbietungen über seinen Verlust vollkommen.

Würzburg, am 23. Januar 1821.

Dr. J. C. Bayrhammer.

Oesterreichische Nationalbank. Am 15. Jan. hielt der Ausschuß der österreich. Nationalbank in Wien seine Sitzung zur Festsetzung der jährlichen Dividende und zu Wahl der Direktoren, deren Zahl jetzt 12 beträgt. Die neugewählten sind: Heinrich Geymüller (Sohn), Ference, Pummerer, Löwenthal, Joh. Bruchmann und Wayna der ältere: von Eskeles (erster Direktor), Friesberger, Hippenmayr, Püthon und Pascher. Superdividende 14 fl., reguläre Dividende (6 Prozent) pr. Aktie 30 fl., Zusteuer 44 fl. pr. Aktie, also etwas weniger als 9 Prozent. Für den Reservefond wurden pr. Aktie 4 fl. zurückgelegt. Ausserdem wurde beschlossen, den Herrn Direktor Grafen von Dietrichstein, die Dankbarkeit der Aktionaire für den Eifer und die Thätigkeit, womit dieser würdige Staatsmann die Geschäfte der Bank leitet, durch

*) Nach einem öffentlichen Berichte des Schwedischen Commerz-Collegiums S. die geographische Ephemeriden v. J. 1818. 4. Bd 2. St. S. 235.

ein Geſchenk von 30,000 K. Conventions-Münze an den Tag zu legen.

*Paris, vom 17. Jan. In Staatspapieren iſt viel Umſatz. Unſere ſtehen gut, und ſind auch in holländiſchen Plätzen geſtiegen. Die von ſpaniſchen Anlehen beſſern ſich noch immer, ungeachtet vieles verſucht wurde, ſie in Mißcredit zu bringen. Obligationen ſind zu 72 1/2, Omnium zu 70 1/4 geſucht. Einige engliſche Häuſer ſpekuliren auch hierauf. Neapolitaniſche Renten halten ſich, ſind aber ohne Frage. Alle Aufmerkſamkeit iſt auf Laybach gerichtet, wo das künftige Schickſal Europas vorbereitet zu werden ſcheint.

*Paris, vom 18. Jan. In Waaren iſt noch immer kein Umſatz und es läßt ſich gar nichts von den Preiſen ſagen. Branntwein 3/6 iſt zu 200 Fr. bezahlt worden. Staatspapiere ſind geſucht und man hat Renten zu 82 gekauft, und zuletzt ſetzte ſich der Curs auf 81 3/4. Neapol. Renten 65, Obligat des Spaniſchen Anlehens 72, Omnium 70 3/4–71. Spaniſche Wechſel waren geſucht. Madrid 1 M. 15.60, 3 M. 15.50, auf Augsburg iſt Papier, 2 M. 254, 3 M. 252. Wien zu demſelben Preis. Baſel 1.2 und 1 1/4 Geld, Berlin 3.60 und 3.59 Geld. Frankfurt 2 5/8 und 3 3/8 Geld.

Preiſe der Staatspapiere in Amſterdam, am 12. Januar. Aktien-Schuld 45 1/2, Bons des Syndicat. 98 3/4–99 1/4, Bankaktien 108 1/2–109 1/2, franz. Tiers Conſ. 80 1/2, Preuß. Anlehe in Holland 83 1/2–84, Spanien 1805 bey Hope 68 1/2–79, von 1807 59 1/4–59 3/4, Anlehe von 1820 in Paris 73 1/4–73 3/4, Coupons, rückſtändige bis 1819 24 1/2–24 3/4, Oeſterreich. Oblig. bey Goll. 5 Proz. 54 3/4–55, ditto 4 Proz. 44 1/2, 1816 Metalliques 69 1/2–3/4, Renten von Neapel 61 1/2–62.

*Frachtpreiſe in Paris. Die 50 Kilogramme in gewöhnlicher Lieferzeit: Nach Amſterdam 11 Fr., Antwerpen 7, Baſel 8 1/2, Bayonne 12, Bordeux 7, Brüſſel 6, Coblenz 10, Cöln 12, Crefeld 11, Lyon 5, Genef 9, Havre 2. 57, Mainz 10, Frankfurt 11, Mühlhauſen 9 1/2, Strasburg 6 1/2, Ulm 18, Zürich 14 Franken.

Verſchiedenes.

An den in Altona auszumünzenden neuen däniſchen Species ſoll eine neue Randverzierung angebracht werden, welche hervorſtechend und gerifelt iſt.

Der Hof von Braſilien hat allen ſeinen Conſuln in den Vereinigten Staaten aufgetragen (nach andern verboten), Päſſe nach Portugal zu ertheilen.

Zu London haben die Herren Walte und Comp. und Ten Bruggen Cate ihre Zahlungen eingeſtellt.

Geld- und Wechſelcurſe.

Cursveränderungen.

In Augsburg ſind vom 18. bis zum 22. Jan. geſtiegen: Wien in 20 kr. St. von 99 7/8 auf 100 1/8 G. Frankfurt in d. Meſſe von 98 1/4 auf 98 3/8 G. Livorno fiel von 57 7/8 auf 57 3/4 G.

In Leipzig ſtiegen vom 19. bis zum 22. Jan. Breslau k. S. von 104 3/4 auf 104 7/8 Br., Frankfurt a. M. 2 M. von 99 3/8 auf 99 1/2 B. Gefallen iſt: Amſterdam k. S. 138 3/4 auf 138 1/8 Br., 2 M. von 138 1/4 auf 138 Br.

Frankfurt, den 22 Jan.	Pap.	Geld	Augsburg k. S.	—	100 1/4
			— — 2 M.	—	—
Amſt. in L.-f. S.	138 3/8	—	Mailand k. S.	—	—
— — 2 M.	138	—	— — 2 M.	—	—
London n. S.	—	—	Hamburg k. S.	145	
— — 2 M.	—	152 3/4	— — 2 M.	—	144 1/4
Paris k. S.	—	79 1/8	Bremen k. S.	—	101 3/4
— — 2 M.	—	78 3/4	— — 2 M.	—	—
Lyon k. S.	—	79 3/8	Berlin in L.-f. S.	—	101 3/4
— — 2 M.	—	—	— — 2 M.	—	—
Wien k. S.	—	—	Leipzig k. S.	—	99 3/4
— — 2 M.	—	—	— in die Meſſe	—	—
Wien in 20 kr. k. S.	101 1/2	—	Baſel k. S.	—	—
— — 2 M.	—	—	Nürnberg k. S.	100	—

Disconto 4 P.

Curs der Staatspapiere in Augsburg am 22. Jan.

K. Baieriſche Staatspapiere.			Oeſterreich. Staatspapiere	
Obligationen à 5 o/o	100	G	Hofk. Obligat von 1815 Zinſe	
— à 5 o/o	25 1/2	—	à 2 1/2 o/o	— B
— à 4 o/o	71	—	Rothſchild. Looſe	109 1/2 G
Landanleben	90 1/2	—	— ult. Dec.	— —
Hoporder Scheine	90	B	Oblig. von 1816 in 20 f. St.	
Leit. Looſe A–D à 5 o/o	96	—	à 5 o/o	72 3/8 B.
ditto E—M à 4 o/o	88 1/2	G	Bank-Aktien	343 B.
ditto unverzinsl.	78	B		

Amsterdam, vom 16. Jan.

Madrid 1 1/2 Uso 101	Hamb. k. Sicht 34 3/4
Bilbao dito 99	— 2 M. 34 11/16
Cadix dito 99	London 2 M. 40. 7-6
Sevilla dito 98	— k. Sicht 40. 9-10
Lissabon dito 41	Neapel 79 1/2
Porto dito 41	Frankfurt 35 15/16
Livorno Uso 96	Wien 6 W. 14 1/4
Genua dito 89 3/4	eff. 36 15/16
Paris k. S. 57 3/8-1/2	Augsburg 35 7/8
— 2 M. 56 3/4	20 Fr. Stücke 9.11-9.12.
Bordeaux 2 M. 56 3/4	Neue Louisd'or 11.46 1/2
k. S. 57 1/8	Souv d'or 46 3/4-1/2 Unzr.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

In der privil. Kunst- und Landkarten-Verlags-Handlung von Christoph Fembo in Nürnberg sind folgende neue Landkarten zu haben:

Oestliche und westliche Halbkugel der Erde mit Bezeichnung der wichtigsten Seereisen gezeichnet von C. G. Reichard. Zwey Blätter im größten Landkarten-Format. 3 fl. 36 kr 2 Thlr.

Europa nach den neuesten astronomischen Bestimmungen und dem jetzigen Bestande der Staaten, entworfen und gezeichnet von J. M. Diewald. 18 kr. 4 gr.

Deutschland in Albers'scher Projection, von C. G. Reichard. Nach den neuesten Staatsverträgen begränzt. 30 kr. 7 gr.

Charte der Oesterreichischen Monarchie, von Prof. Mannert. Neue Ausgabe. 36 kr. 9 gr.

Charte vom Erzherzogthum Oesterreich, von Inner-Oesterreich und dem Königreich Illyrien von Ebendemselben. 27 kr. 6 gr.

Topographische Karte vom Königreiche Böhmen in 4 Blättern. Nach den vorzüglichsten Special-Karten und den neuesten astronomischen Bestimmungen, entworfen von J. M. Diewald, 1 fl. 48 kr. 1 Thlr.

Königreich Baiern mit der jetzigen Kreiseintheilung, neu herausgegeben von C. Fembo. 24 kr 6 gr.

Der Rezatkreis im Königreich Baiern, mit der Eintheilung in Land- und Herrschaftsgerichte, nach den besten Hülfsmitteln neu gezeichnet und herausgegeben von Ebendemselben. Revidirt durch den Königl. Regierungsrath und Kreisbaureferenten Panzer in Ansbach. 36 kr 8 gr.

Das Königreich Würtemberg und Großherzogthum Baden, in 2 großen Blättern von C. G. Reichard. 2 fl 1 Thlr. 3 gr.

Das Königreich Sachsen in seinem dermaligen Umfang mit der Eintheilung in den Meißner-, Leipziger-, Erzgebirger-, Voigtländer- und Bautzner Kreis, neu gezeichnet von C. Fembo 27 kr. 6 gr.

Großherzogthum Hessen nach den besten Hülfsmitteln und den neuesten Staatsverträgen gezeichnet von Ebend. 27 kr. 6 gr.

Großherzogthum Oldenburg nebst dem dazu gehörigen Fürstenthum Birkenfeld, neu gezeichnet von Ebend. 27 kr. 6 gr.

Das Fürstenthum Lippe und die Grafschaften Schaumburg und Pyrmont, mit der Eintheilung in Aemter, neu gezeichnet von Ebendemf. 27 kr. 6 gr.

Italien und Illyrien von Prof. Mannert. Neue Ausgabe. 27 kr. 6 gr.

Das Lombardisch-Venezianische Königreich, die Herzogthümer Parma, Modena und Lucca. 18 kr. 4 gr.

Asien nach den neuesten Reisebeschreibungen, Charten und astronomischen Bestimmungen, entworfen von J. M. Diewald. 18 kr. 4 gr.

Klein-Asien oder Natolien, mit den vorzüglichsten Reisen der Europäer durch dieses Land, entworfen von C. G. Reichard. Ein Blatt im größten Landcharten-Format. 1 fl. 48 kr. 1 Rthlr.

Afrika nach den neuesten vorzüglichsten Charten, Entdeckungen und astronomischen Bestimmungen entworfen und gezeichnet von J. M. Diewald. 18 kr. 4 gr.

Der nördliche Polarkreis zur Uebersicht der neuesten Entdeckungs-Reisen, gezeichnet und herausgegeben von C. Fembo. 18 kr. 4 gr.

Neue Sternkarte mit den Benennungen und Grenzen der Sternbilder, nebst Angabe der Sterne erster bis fünfter Größe. Gezeichnet von Ebend Revidirt von Dr. J. C. von Stürmer. 18 kr. 4 gr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

19. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 27 Januar 1821

(Sie haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Cruche.)

Bridet's Poudrettefabrik in Paris.

Pridet hat ein Verfahren erfunden, menschlichen Koth in trockenes geruchloses Pulver (Poudrette) zu verwandeln, und nach Besiegung vieler Hindernisse eine Anstalt hiezu bei Paris und kleinere in Caen und Rouen angelegt. Herr Carl Sprengel beschreibt diese Anstalt im Land- und Hauswirth, aus dem wir nachstehendes mittheilen:

"Die Poudrettefabrik löset die Aufgabe, die menschlichen Extremente in ein ganz geruchloses kräftiges Düngerpulver zu verwandeln; auf welche Weise dies nun aber geschieht, soll der Hauptgegenstand dieser kleinen Abhandlung seyn. — Für die Hinwegschaffung der Extremente aus den heimlichen Gemächern der Hauptstadt Frankreichs zahlte die Regierung noch vor 25 Jahren 12,000 Fr.; dagegen entrichtet jetzt Herr Bridet eine jährliche Pacht von 100,000 Fr. **) für das Recht, solche wegführen zu können und zur Poudrettebereitung zu benutzen.

In langen schmalen Tonnen, welche quer über ein Paar auf den Wagen liegenden Bäumen ruhen, werden die Extremente aus der Stadt nach der Fabrik geführt, woselbst täglich gegen 500 Menschen mit Bereitung der Poudrette beschäftigt sind. Ich muß hier bemerklich machen, daß das, was ich durch Zahlen ausdrücke, die Angaben des Aufsehers sind, der die Gefälligkeit hatte, mich in der Anstalt umher zu führen; so viel ich aus der Unterhaltung mit ihm urtheilen konnte, war es ein wahrheitsliebender Mann. Zwanzig Jahre lang hatte er diese Anstalt schon vorgestanden, und er behauptete, in dieser Zeit nie krank gewesen zu seyn, ungeachtet des, wie man sich denken kann, beständigen üblen Geruchs, mögen auch französische Schriftsteller das Gegentheil davon behaupten.

Sind die Tonnen bei der Fabrik angelangt, so wird ihr Inhalt augenblicklich in große Behältnisse oder Teiche, mehrere Morgen Land einnehmend, geschüttet; diese Teiche liegen dicht am Fuße der Kalk-Felsen, worauf sich die Abdeckerei von Paris befindet. Das Regen- und Schneewasser fließt von selbigen in jene Teiche. Es ist ein Grausen und Ekel erregender Anblick, wenn man von diesen Felsen herab die Poudrettefabrik übersieht. Der Boden daselbst ist rauh, und alles vegetabilische Leben ist durch die brennendsten Sonnenstrahlen auf dem schon so dürren Grunde vernichtet; einzelne Hütten aus Steinen vom

*) Wie Herr Hauptmann von Gronner in München ebendaselbst sagt, reisen mehrere Franzosen an allen Höfen in Deutschland herum, um sich Privilegien auf diese Düngerbereitung geben zu lassen, obgleich wir Deutsche ihnen in der Theorie und Praxis der Düngerbereitung unendlich voraus sind. Im August 1810 waren sie auch in München, wurden aber mit Recht und einstimmig abgewiesen. In Wien und Berlin ließen sie Gehör gefunden haben. — Die Sache selbst finde blos als Merkwürdigkeit hier Platz. Nachahmung verdient sie nicht, denn es ist natürlich, daß der Dünger flüssig auf das Feld gebracht, weit mehr werth ist, als wenn man seine festen (flüssigen Theile) ins Wasser laufen läßt, und ihn selbst zu einem trocknen Pulver macht.

**) Hrn. Hauptmann von G. zufolge führt Bridet seit 1817 das Ganze und zahlt nur 75,000 Fr. Pacht.

Kalkfelsen nachlässig erbauet, weder mit Thüren noch Fenstern versehen, sondern nur mit Löchern, durch welche Licht und Menschen dringen, liegen zerstreut umher; in den Hütten selbst sind große Kessel, worin das Fett der Kadaver ausgesotten wird, und auf Stangengerüsten sieht man die Häute, von Katzen, Hunden, Eseln, Pferden, u. s. w. in gehörigen Abtheilungen hängen. Außerhalb liegen die Leichname der Thiere, an denen halbverwilderte Hunde nagen, oder sich wüthend darum beißen. Abdecker, vom Kopfe bis zum Fuße in rother Kleidung, mit flatternden schwarzen Haaren im Nacken, und mit Beilen und langen blinkenden Messern bewaffnet, sind bei den Aesern beschäftigt, oder durchschreiten ernst die fürchterliche Einöde! Doch alles dieses wird durch den unerträglichsten Gestank und die glühenden Sonnenstrahlen die an den weißen Kalkfelsen sich brechen, noch schauderhafter gemacht. Gewiß haben wenige meiner Landsleute diese Oerter besucht, denn die Thäler von Montmorency, und die Anhöhen von St. Cloud sind anlockender; auch mir kostete es Ueberwindung, dieß in Augenschein zu nehmen, allein ich wollte mich unterrichten, was mit den Ueberbleibseln der Thiere angefangen würde, welches ich jedoch nicht erfahren konnte, obgleich ich nicht daran zweifle, daß Alles gehörig benutzt wird, denn die Franzosen, und die Pariser vorzüglich, wissen auch von den geringfügigsten Sachen einen guten Gebrauch zu machen, welches ihnen mit Recht zum besondern Lobe gereicht; dagegen sind sie in der Regel weniger geeignet, große Anschaffen zu fassen, oder große Dinge zu unternehmen und auszuführen (obgleich die hier beschriebene Anstalt, so wie mehrere andere, eine ehrenvolle Ausnahme davon macht); sie verstehen die todte Masse nicht zu beleben; sie beurtheilen und betreiben den Ackerbau von einer sehr beschränkten Seite; sie haben ihren Maschinen gleichsam den Geist nicht eingehaucht, den sie haben müssen, wenn sie wahrhaft nützlich seyn sollen (wovon man sich z. B. im Conservatoire des arts et des metiers zu Paris überzeugen kann). Kurz, sie fallen leicht ins Kleinliche, sowohl beim Ackerbau, als bei den Fabriken und Künsten.

Ist der Rückstand in den Teichen so weit abgetrocknet, daß es möglich ist, ihn auf Karren zu laden, so geschieht dies; sie wird dann auf freien Plätzen auseinander gestreuet, und, um sie schneller zum Trocknen zu bringen, einigemal durchgeeget. Ist dieß bewirkt, so bringt man das Ganze in einen hohen, ja haushohen Haufen, und läßt es darin 2–3 Jahre liegen; es entsteht dabei eine so heftige Erhitzung, daß ein 8–10 Zoll tief unter die Oberfläche gelegtes Ei in 30 Sekunden gahr wird; die Hitze erreicht oft 90–100° Reaumur; es hat sich selbst ereignet, daß ein Haufen in Brand gerathen ist. Diese Erhitzung ist indessen äußerst nothwendig, denn ohne dieselbe würde der üble Geruch nicht völlig verschwinden. Dann geht es an die Umarbeitung der Haufen, die oft 100 Schritt im Umkreis, und 50–60 Fuß Höhe haben. Rund um den Haufen sezen sich mit kleinen Hacken versehene Weiber; es sind die Damen, welche den Hallen in Paris untreu geworden sind, oder welche durch irgend einen Unfall verhindert werden, in der Residenz ihren Erwerb fortzusetzen. Diese verworfenen Geschöpfe jung und alt, häßlich und schön, auf den Knien liegend vor diesem Koloß menschlicher Excremente, entweder im fröhlichen muntern Gesange begriffen, so national wie irgend möglich, oder sich die Zeit verkürzend in frecher zügelloser Unterhaltung, ohne Schaam und Scheu zu verrathen, weder in meiner noch des Aufsehers Gegenwart, oder sich an glücklich verlebte Tage, den Ausschweifungen und Lüsten aller Art gewidmet, erinnernd, hacken, ohne zum Fleiße angetrieben zu werden, tüchtig darauf los, indem sie das Zerhackte hinter sich warfen; denn sie würden angespornt durch einen Gewinn, der mit dem zu vergleichen ist, welcher bei Bearbeitung eines Schachtes stattfindet. Es ereignet sich nämlich oft, daß während des Umhackens Geld oder andere Kostbarkeiten zu Tage befördert werden. Hr. Bridel läßt indessen die Haufen umarbeiten, damit die Glasscherben, Steine u. dgl. herausgenommen werden können, und um, indem das Ganze abermals in neue Haufen gesetzt wird, eine zweite Erhitzung zu bewirken, wodurch dann endlich auch der allergeringste noch anhängende üble Geruch zerstört wird.

Endlich geht es an das Zermahlen der Masse mit Mühlen, wodurch die Poudrette zum Gebrauch fertig wird. Man versendet bedeutende Quantitäten davon nach Irland und Westindien; allein die mehreste wird abgesetzt an die Besitzer der Gartenländereien um Paris. Der Sack voll Poudrette kostet 7 Franken; 240 Pfund sollen so viel Wirkung thun, als 1200 Pfund Rindviehmist. Die Poudrette wird übrigens nur zum Obenaufdüngen gebraucht, und gewöhnlich, wenn das Land gegraben ist, eingerechet. (Hr. Spren-

gel berechnet, daß die Poudrette-Fabrik jährlich mehr als 200,000 Fr. einträgt.)

*Antwerpen, vom 16. Jan. Unser Fluß ist jetzt vom Eise frey, und wir erwarten daher die Ankunft mehrerer Schiffe von England, welche übrigens die herrschende Stille noch vergrößern werden. Roh- und Terre-Zucker sind gegen Ende des Decbr. gefallen, so wie Raffinaden. Candis steht um 1 Sol das Pfund niedriger, und Syrup und Lumpen um 1 fl. der Zentner. Von Kaffe sind einige Gattungen etwas gefragt. Cher. gelber kostet 16 3/8 – 16 1/2, Brasil. 15 3/4 – 16, ord. 15 1/2 – 15 3/4, Domingo ord. 15 5/8. Einige Farbhölzer sind gewichen, Caliatour kostet 5 1/2 – 6 Wechselgulden, Gelbholz 4 1/2 bis 4 1/2 – 5. Fernambucholz ist selten und nicht unter 225–230 zu haben, Campechcholz kostet 5 – 6 1/2. Muskatenblüthe ist auf 15 Esc. das Pfund gestiegen, eben so Ceylon Zimmt auf 21 1/2 – 22 1/2 Esc., Cymes. kostet aber nur 19 1/2 – 23 Sols das Pfund. Sumach Sizil. ist auf 38–44 Esc. der Zentner gefallen. Alaun Lütticher steigt und gilt jetzt 9 1/2 bis 10 fl.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg stiegen vom 16. bis zum 19. Jan. Kaffe ger. ord. von 13 – 13 1/8 auf 13 1/3 – 13 1/4, gut ord. von 13 1/2 – 13 5/8 auf 13 3/8 – 13 3/4, reel. ord. von 13 1/4 – 13 3/8 auf 13 3/8 – 13 1/2, f. ord. von 13 3/4 – 14 auf 13 7/8 – 14, Gewürznelken, Amboina von 45 auf 46. Rüböl fiel von 42 auf 41.

In Bremen fielen vom 16. bis zum 19. Jan. Kaffe Sur. und Dem. f. m. von 32 – 32 1/4 auf 32 1/2 – 32, m. von 31 – 31 1/2 auf 30 1/2 – 31, Jam. f. m. von 32 1/2 – 33 3/4 auf 32 – 32 1/2, m. von 29 1/2 – 31 auf 29 – 30 1/2, Zucker, Melis Engl. um 1/4 Gr. 7 – 8 ℔ auf 12 1/2 – 13, 10 – 12 ℔ 12 1/4 – 12 3/4, 14 – 18 ℔ auf 12 – 12 1/2, Lumpen engl. von 11 – 12 auf 10 1/2 – 11 1/2.

Verschiedenes.

Man schreibt aus Rotterdam vom 9. Januar: „Mit Veränderung der veralteten Handlungs-Conditionen ist man sehr beschäftigt; es wird ein rechter Wirrwarr damit werden, da ein jeder diese nach seinem Sinne abändern möchte.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß das Wachs gegenwärtig unverhältnißmäßig theuer ist (1/4 mehr als 1812), daß die Talglichter weit theuerer sind, als sie nach dem Preise des Talgs seyn sollten, daß Rüböl dagegen wohlfeiler, als es nach dem Preis des Rübsamens seyn sollte. Mehrere Oelmühlen, die mit Pferden getrieben werden, stehen daher in Norddeutschland still.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 19 Januar.

Petersburg 1. R. A.	9 1/8 ß.		
Bordeaux 2 M.	26 5/32 ß.	Für 100 Rthlr. Bco.	
Paris dito	26 1/8 ß.	Amst. Cassa 1. S.	104 5/8
London 2 M.	37 ßl. 5 D.	— — 2 M.	105
dito k. S.	37 ßl. 8 D.	Copenhagener Cor. k. S.	256
Madrid 1 1/2 Uso.	94	Prag. C. 6 W. 370 eff.	141 3/4
Cadix 92	Bilbao —	Wien dito 370 eff.	143 1/4
Lissab. 37 1/2	Porto 37 1/2	Frankf. a. M. Münze	145 1/2
Genua 83 1/2	Livorno 89 1/8	Leipzig Cor.	—
Breslau 2 M.	41 1/2	Augsb. Cor. 6 W.	144 3/4

London, vom 12. Jan.

Amsterd. fl. corr. 2 Uso	12.9	Sevilla —	Gibraltar —
k. S.	12.6	Livorno 46 3/4	Genua 43 3/4
Rotterdam 2 Uso	—	Neapel 38 1/2	Palermo —
Hamburg 2 1/2 Uso	38.2	Lissabon 48 1/2	Oporto 48 1/2
Altona dito	38.3	Venedig —	Malta —
Antwerpen	—	Dublin 8	Cork 8
Frankfurt a. M.	156 X. M.	Rio Janeiro	—
Paris 3 Tag dato	25.75	Gold, gemünztes Portug.	
— 2 Uso	26.5	d. Unze	—
Bordeaux 2 Uso	26.5	Fremdes in Barren	3.17.10 1/2
Madrid eff.	36	Neue Dublonen	—
Cadix eff.	36 1/4	Neue Dollars	4 S. 11 D.
Bilbao eff.	35	Silber in Barren	4 S. 11 1/2 D.
Barcelona	—		

Bekanntmachungen.

Nachricht

(Die Fortsetzung des Kunst- und Gewerb-Blattes betreffend.)

Das seit sechs Jahren bestehende Kunst- und

Gewerb-Blatt, herausgegeben von dem polytechnischen Vereine für Bayern, wird auch im künftigen Jahre fortgesetzt, und folgendes enthalten:

Original-Abhandlungen und Aufsätze, dann gedrängte Auszüge aus den neuesten englischen, französischen, italienischen, schwedischen, dänischen, holländischen und deutschen Schriften, über alles, was in das Gebiet der Polytechnik einschlägt; hauptsächlich über Gegenstände der praktischen Mechanik, der technischen Chemie, der Architectur, der zeichnenden und mechanischen Künste, der Technologie und des Handels; Beyträge zur Geschichte der Erfindungen; Beschreibungen und Abbildungen nützlicher Maschinen, Werkzeuge und Fabriken; Zeichnungen von neuen schönen nützlichen Formen; polytechnische Topographien; Vorschläge, Anfragen und Antworten; Lebensbeschreibungen merkwürdiger Künstler, Fabrikanten, Manufacturisten und Kaufleute; Beförderungen, Ehrenbezeugungen und Todesfälle derselben; Regierungs-Verordnungen über das Gewerbswesen; Patente ꝛc.

Stehende Artikel sind: a) Angelegenheiten des polytechnischen Vereins, (monatliche Auszüge aus den wöchentlichen Sitzungs-Protokollen des Verwaltungs-Ausschusses; Schreiben an den Verwaltungs-Ausschuß, und Antworten von demselben; Preis-Aufgaben; Aufnahmen von neuen Mitgliedern ꝛc.) b) Vaterländischer Kunst- und Gewerbfleiß; c) Chronik der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen; d) Polytechnische Berichte und Korrespondenz; e) Polytechnische Miszellen; f) Lithographie; g) Kunst- und Kommissions-Magazin (neu eingekommene Gegenstände ꝛc.) h) Neueste Literatur der Polytechnik; i) Anzeigen (von Ausstellungen von Kunst- und Gewerbeprodukten, von Kunst- und Handelssachen, von Gesuchen und Anträgen ꝛc.) k) Den Schluß eines jeden Jahrganges des Kunst- und Gewerb-Blattes macht immer der Jahres-Bericht des polytechnischen Vereins. Jeder Jahrgang erhält ein dreyfaches Register.

Die für das Blatt geeigneten Original-Aufsätze, oder Uebersetzungen aus fremden Schriften, dann Zeichnungen werden auf Verlangen mit einem billigen Honorar bezahlt, wobey bemerkt wird, daß die Aufsätze in möglichster Kürze und Bündigkeit verfaßt seyn müssen, und nicht über zwey Druckbogen betragen dürfen. Weitläufigere Abhandlungen können nur im Auszuge aufgenommen werden. Uebrigens wird auf die Verfassung des polytechnischen Vereins für Bayern hingewiesen, wo es (§. 29) heißt: „Von Aufsätzen deren Verfasser dem Vereine unbekannt sind, oder deren Inhalt für das Blatt nicht geeignet erscheint, oder worin Unanständigkeiten, persönliche Angriffe u. d. gl. vorkommen, wird kein Gebrauch gemacht."

Wer Unternehmungen, Kunst- und Gewerbs-Produkte, auch neue Schriften, die in die Polytechnik und Handlung einschlagen, zur öffentlichen Kunde zu bringen gedenkt, kann seine Ankündigungen und Anzeigen durch das Blatt bekannt machen. Für dergleichen Inserate wird für jede Druckzeile 4 Kreuzer bezahlt. Die Mitglieder des polytechnischen Vereins für Bayern können jedoch ihre sie selbst betreffenden Anzeigen jährlich einmal unentgeldlich einrücken lassen. —

Den Verlag dieses Blattes besorgt das unterzeichnete Kunst- und Kommissions-Magazin. Wöchentlich erscheinen, wie bisher, zwey halbe Bogen, die durch das königl. bayer. Oberpostamt zu München versendet, und bis an die Gränzen des Königreiches — einschließlich der Spedition — für 6 Gulden abgeliefert werden. Der Preis des Jahrganges ist hier im Magazin, wo dieses Blatt ebenfalls ausgegeben wird, 4 fl. 36 kr., welcher Betrag bey der Bestellung voraus zu bezahlen ist. Königl. Stellen und Behörden können dasselbe auf ausdrückliches Verlangen unter Kreuzband für 6 fl. portofrey erhalten. Monatlich bilden die herausgekommenen Blätter ein Heft in einem Umschlage, welche Hefte an alle Buchhandlungen ausschließlich durch Hrn. Wilhelm Lauffer zu Leipzig versendet werden, wovon der Jahrgang oder 12 Hefte, 8 Gulden kosten.

Von den bereits herausgekommenen Jahrgängen sind nur noch wenige Exemplare vorhanden. Wer die Jahrgänge 1815, 16, 17, 18, 19 und 20 zusammen abnimmt, erhält solche für 25 Gulden, welche jedoch mit der Bestellung baar und portofrey einzusenden sind.

Man hofft, daß alle, welche Belebung des deutschen Kunst- und Gewerbfleißes, Beförderung des Schönen und Nützlichen interessirt, insbesondere die verehrlichen Mitglieder des polytechnischen Vereins, und alle übrigen deutschen Vereine dieser Art, für die Verbreitung dieses gemeinnützigen Blattes gerne mitwirken; sie werden darum freundlich begrüßt und zu jeder Theilnahme eingeladen. Besonders werden zahlreiche Bestellungen von den königl. Regierungen und Polizey-Behörden, dann Stadt- und Markts-Magistraten, von Lese-Instituten, so wie von Industrie-, Sonn- und Feyertags-Schulen des Königreichs Bayern erwartet. Den sämmtlichen vaterländischen Schulen wird der Jahrgang für 3 fl. 30 kr. Vorausbezahlung abgelassen, wenn die Bestellungen durch die Hrn. Dekane und Schul-Inspektoren unmittelbar beym Magazin gemacht werden.

Die das Kunst und Gewerb-Blatt betreffenden Versendungen geschehen

an das

Zellerische Kunst- und Kommissions-Magazin

zu München.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

20. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 28. Januar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Schifffahrt in einigen Seehäfen.

Hamburg. Im Jahr 1820 sind mit den noch unterwärts der Elbe befindlichen, vom Eise zurückgehaltenen 8 Schiffen, zusammen 1707 große und kleine Schiffe angekommen, nämlich: von Ostindien 5, von Westindien 41, von Süd-Amerika 54, von Nord-Amerika 34, von den Canarischen Inseln 11, vom Mittelländischen Meere nebst Spanien 93, von Portugall 60, von Frankreich 134, von England 704, von Rußland und der Ostsee 125, von Schweden und Norwegen 52, von Dänemark, Jütland und den Küsten 42, von Holland, Bremen, Ostfriesland ꝛc. 333. Auf den Robben- und Wallfischfang giengen 10 Schiffe, deren mitgebrachte Ladungen aber nicht sehr beträchtlich waren. Die Zahl der Heeringsjäger belief sich auf 7. Die Zahl der von hier nach verschiedenen Plätzen abgesegelten Schiffe betrug 1260.

Liverpool. Im Jahr 1820 liefen aus 1955 Schiffe, die 434,549 Tonnen Waaren an Bord hatten.

Bayonne. Angekommen sind im Jahr 1820 547 Schiffe 22,816 Tonnen haltend, worunter 189 spanische ꝛc. Abgegangen sind 563, worunter 11 hannoversche, 3 englische, 10 holländische, 4 dänische, 2 schwedische, 1 preußisches, 1 mecklenburger, 2 Oldenburger, 2 Hamburger, 7 Bremer. Die benannten führten aus 1100 Fäßer weißen Wein, 500 Fß. Terpentinöl, 2000 Hectoliter Kastanien, 160,000 Stück Kork ꝛc.

Antwerpen. Angekommen sind 591 Schiffe, worunter 244 inländische, 21 französische, 74 amerikanische, 29 dänische, 34 hannoversche, 127 englische, 7 Oldenburger, 5 russische, 4 Bremer, 9 norwegische, 3 Hamburger, 18 schwedische, 12 preußische, 12 Lübecker, 1 portugiesisches.

Schiedam. Angekommen 1820 887 Schiffe, die unter andern 27,580 Lasten Getreide brachten.

Danzig. Angekommen sind 1820: 1860 Schiffe, angegangen 1819.

*Das Laboratorium der Apotheker in London.

Die Corporation der Apotheker in London hat in ihrem College einen großen Apparat errichten lassen, um im Großen Abkochungen, Auflösungen, Destillationen ꝛc. mit Dampf zu machen. Der Wasserkessel der den Dampf liefert, kann 3516 Maß Wasser fassen. Er ist von Kupfer. Die erste Dampfröhre geht anfangs 8 Fuß in die Höhe, dann wieder abwärts unter dem Fußboden, wo sie sich in verschiedene Röhren vertheilt, um den verschiedenen Blasen und Gefäßen, Dampf zu liefern. Die Gefäße stehen auf Stützen von Gußeisen, und der Dampf kann durch Hähne willkührlich auf sie geleitet werden. Das sich verdichtende Wasser läuft in einem Behälter zusammen, von dem es wieder in den Wasserkessel zurückgepumpt wird. Es sind im Laboratorium 11 Siedkessel, zwei davon zu 150 Gallonen (eine Gallone ist nicht ganz 4 1/2 Maß), die übrigen kleiner, und die vier kleinsten 3 Gallonen. Diese dienen als Marienbad für gläserne Retorten. Ausserdem sind 4 Retorten oder Destillirblasen da, die ebenfalls durch den Dampf geheizt werden. Die zwei größten fassen

500 Gallonen, die dritte 150, die vierte 15. Eine Wanne, die durch herumgehende Dampfröhren geheizt wird, ist 10 Fuß hoch, 8 breit und 3 tief. Den Druck im Dampfapparat hält eine Quecksilbersäule von 7 bis 8 Zoll das Gleichgewicht; steigt er auf 12 Zoll, so öffnet sich die Sicherheitsklappe. Die Temperatur der großen Klappe in dem großen Leitungsrohr ist gewöhnlich 214 Grad Fahrenheit. Die größe Destillirblase voll kaltes Wasser gefüllt, kommt in 20 Minuten zum Kochen. Man kann die delikatesten Destillationen ohne Gefahr machen, und hat kein Anbrennen zu befürchten. An Holz wird ein Drittheil erspart.

Vorschlag zur Erweiterung des deutschen Zeughandels.

Elberfeld. England hat in den Jahren 18½ an Wollen- und Baumwollenwaaren, Baumwollengespinnsten und Linnen, für 1400 Mill. Thaler ausgeführt. Der Europäische Kontinent hat davon das Wenigste empfangen; Ost- und Westindien und das übrige Amerika haben den größten Theil dieser Waaren erhalten. Die Fabriken Westphalens und der Rheingegenden könnten zu diesem Welthandel eben so gut konkurriren, denn die Hauptartikel können hier eben so wohlfeil und besser fabricirt werden als in England; es fehlt nur an Zwischenhändlern, welche dem Fabrikanten seine Erzeugnisse gleich abnehmen und dann weiter verführen. Muß der Fabrikant solche Zwischenhändler in der Ferne aufsuchen, so gehn ihm an Kommissionsgebühren, örtlichen Unkosten u. dgl., 10 pCt. verloren, er muß den Absatz daher in der Nähe haben. Diese Zwischenhändler bedürfen eines sehr großen Kapitals, welches durch Aktien zusammen zu bringen seyn würde, die Korporation (preußische Hanse genannt), müßte in Köln ihren Sitz haben, und von da aus mittels des Rheines und der Niederlande, oder über Hamburg und Bremen, ihren außereuropäischen Handel betreiben; sie müßte eigene Etablissements in der neuen Welt und in den Haupt-Handelsplätzen von Afrika und Asien haben, welche neben dem Verkaufe der preußischen Fabrikprodukte, zugleich die Befrachtung der zurückgehenden Schiffe besorgten. Zur Ladung eines Schiffes mit inländischen Fabrikaten, sind ungefähr 70,000 Thlr. erforderlich. 24 solcher Schiffe würden, wenn die Geschäfte nur in einem Zuge erst sind, wohl abgesandt werden können, und nur auf diesem Wege würde dem fast im ganzen Reiche stockenden Fabrikwesen, Leben und Gedeihen gegeben werden können. Dies sind ungefähr die Grundzüge eines Planes, den Hr. Jakob Aders in der hiesigen Provinzial-Zeitung weitläuftiger behandelt hat. Er ist der Meinung, daß die zur Absendung des ersten Schiffes erforderlichen 70,000 Thlr., durch Aktien zu 500 Thlr. leicht zusammen zu bringen seyn würden, bestimmt diese erste umsichtig assortirte Ladung vor allen Dingen für die Republik Hayti, und hofft, daß ein glücklicher Erfolg dieses Versuches, den Zusammentritt einer förmlichen Hanse in Köln, noch vor Ablauf dieses Jahres bewirken werde.

Hamburg, vom 16. Jan. Schon seit ein Paar Monaten sind häufige und ansehnliche Versendungen von Louisd'ors von hier nach England gemacht worden. Daher stand diese Münze schon immer hoch im Curse; nun aber, wo neuerdings fast Alles, was augenblicklich davon aufzutreiben war, theils direkt über Curhafen, theils durch Fuhren bis Antwerpen, denselben Weg gegangen ist, hat sie einen seit vielen Jahren in gewöhnlichen Zeiten fast unerhörten Werth erlangt. Dieser Umstand veranlaßt denn, daß genannte Münzgattung aus allen Gegenden Deutschlands hieher strömt, und so dürfte England binnen Kurzem vielleicht im Besitz der größern Hälfte desselben seyn, was bisher von diesem edlen Metalle in Deutschland vorhanden gewesen, und was schon im vorletzten Jahre durch beträchtliche Baarsendungen nach Rußland versendet worden.

*Havre, vom 18. Jan. Ein beyspielloser Stillstand herrscht hier seit 8 Wochen, doch schien es dieser Tage sich wieder etwas zu bessern, da die Preise der vorzüglichsten Artikel gewichen sind, und dieß Einkäufe zur Folge hatte. Seit dem ersten Januar sind 1000 Hh. Zucker verkauft würden, zu 2–4 Fr. niedrigern Preisen. Kaffe ist ebenfalls gefallen, mit Ausnahme von Martinique, der bis zu 2 1/4 Fr. bezahlt wird. St. Domingo kostet 1. 82–1. 86, Rio 1. 42–1. 45, Havanna 1. 45, Baumwolle ist bedeutend gefallen. Georgia 1. 50–1. 60, Luisiane, neue 1. 75, Cuba 1. 45, Bengal. 90 Cent. — Den

Nachrichten aus den Colonien zufolge, hat die Trockenheit der Ernte geſchadet, und ſie wird erſt nach dem Monat May ſtatt haben. Zucker ſind bereits geſtiegen, und zwar auf 60 Fr. für ord. Qual.

*London, vom 16. Jan. 1000 Ball. Baumwolle ſind von der indiſchen Compagnie zum Verkauf ausgeſetzt worden. Es wurde nur etwas Bengal. zu 5 3/4 D. verkauft, das übrige zurückgenommen zu 5–5 1/4. Es war etwas lebhafter in Geſchäften, und beſonders in Baumwolle zur Ausfuhr. Bengal. fiel. Man bezahlte: Fernamb. mittel und gut 11 3/8–12 5/8, Bowid mittel 8 3/8–9, Surate 6 1/4–7, Bengal. gute 5 1/2–5 3/4. — Zucker ohne Frage, doch wurde etwas zum innern Verbrauch gekauft, da die Raffineurs und Spezereyhändler ohne Vorrath ſind. Man gab unter dem Preis ab. Man erwartet den Preis von Rohzucker höher. Noch hofft man eine Veränderung im ruſſiſchen Zolltarif. Die Kaffeverſteigerung am Dienſtag ging vorüber, ohne daß man viel Kaufluſt bemerkte, doch hielt er Preis. St. Domingo konnte man in Partien nicht zu 119 S. haben. Thran fiel etwas. Die vorjährige Fiſcherey lieferte 18500 Tonnen, und in England mögen jetzt im Ganzen über 28000 Tonnen ſeyn.

*Liverpool, vom 13. Jan. In Baumwolle iſt ſehr wenig Umſatz. Viele Inhaber fürchten mit dem günſtigen Wind viel Schiffe mit neuer Baumwolle von Amerika ankommen zu ſehen, wo die Ernte allem Anſchein nach, gut ausfiel. Daher ſuchten ſie zu verkaufen, und die Preiſe giengen herab um 1/4 bis 2 Sch.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Trieſt ſind vom 11. bis zum 18. Jan. geſtiegen: Gallus, Soria ſchwarzer von 128–130 auf 140, Weinbeeren Sizil. von 18 1/2 auf 19 1/2. Gefallen ſind: Cacao, Mar. von 36 1/2–37 auf 36 bis 36 1/2, Kaffe um 1–2 f., Matt. Jam. Sur. f. auf 87–92, m 82–86, Domingo 75 1/2–76 1/2, Braſil. 74–76, Hav. 75–85, Camphor raff. von 180 auf 175. Baumwolle Kiek. von 41 auf 40, Egypt. von 27–32 auf 25–30, Fern. von 80 auf 76, Mar. von 75 auf 70, Georgia von 60–62 auf 58–60, Sur. von 36 auf 35, Weihrauch, natürl. von 20–24 auf 18–20, 3/4 in Tropfen von 30–34 auf 28–30, Zitronen, Sizil. von 4 1/2–5 1/4 auf 4–5, Roſinen Cisme von 12 1/2–13 auf 14 1/4–13 3/4, Smyrn. von 12 1/4–13 auf 12–12 3/4.

Telegraph. Man ſchreibt aus Paris unterm 13. Januar: Man verſichert, daß einer unſrer Conſtre-Admirale einen Schiffahrts- und Handelstelegraphen erfunden habe, der große Vortheile gewähren und der Regierung nichts koſten würde. Eine Geſellſchaft franzöſiſcher Kaufleute will ihn unter Genehmigung der Regierung errichten laſſen. Wie man behauptet, ſind Folgendes die Vorzüge dieſer Erfindung: Der bisherige Telegraph dient nur bei Tage, der Schiffahrts- oder nautiſche Telegraph kann bei Tage und bei Nacht gebraucht werden; der bisherige Telegraph koſtet 3000 Franken und der neue nur 600. Für eine Landſtrecke, welche 20 bisherige Telegraphen erfordert, reichen 15 neue hin; bei den bisherigen Telegraphen wiſſen alle Leute des Dienſtes den Inhalt der Depeſchen, bei den neuen iſt dies Geheimniß, wenn es erfordert wird, undurchdringlich; die bisherigen Telegraphen koſten der Regierung jährlich 600,000 Franken; die neuen Telegraphen würden ihr gegen eine Million einbringen ꝛc.

Verſchiedenes.

Die Bevölkerung Frankreichs hat ſeit dem Jahre 1806 um zwey Millionen zugenommen.

Die Geſchäfte auswärtiger Aſſecuranz-Geſellſchaften ſind in den Niederlanden verboten.

Oſtindien. Der engl. Gouverneur zu Bombay führt gegenwärtig Krieg mit Moka in Arabien. Er hat das ganze Küſtenland in Blokadezuſtand erklärt. Auch haben die Sindiahs, ein Volk am Indus, einen Einfall gemacht. Der Gouverneur ſchickte ihnen 4000 Mann entgegen. Sie können 40,000, meiſtens Reuter, ſtellen. Es ſollen daher noch 14000 Mann gegen ſie marſchiren.

Trieſt. Seit dem der Congreß in Laibach anfing, iſt unſere Verbindung mit Neapel lebhafter.

Geld- und Wechselcurse.

Wechselcurs in Wien am 20 Januar.

Amsterdam, für 100 Holl. Curr., Athlr.	—		2 S.
	136 1/3		2 Mon.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/2	B.	2 U. 2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Athlr.	142	B.	6 Woch. 2 Mon.
Livorno, für 1 Gulden Geldl.	58		2 Sicht.
London, Pfund Sterling Gulden	10-4		2 Monat.
Mailand für 1 Gulden Geldl.	67 1/2		2 Mon.
Conventions-Münze v. H. 5m 22. Jan.	250		fl.

Augsburg, den 25 Jan. 2 Uso					
Amsterd. B. Agio	—	B.	Ducat. Holländ.	102 1/4	G
— Curr.	108 3/4	—	— Kaiserl.	102 1/4	—
Hamburg -	113 3/8	—	Souveraine	102 3/4	—
Wien in 20er G.	100 3/8	G	20 Frankenst. p. Stck	9 25	—
— in W. W.	40 1/8	—	Louisd'or	11.4	—
Frankf. a. M.	8. 99 3/4	B	— al Marco	212	—
— in die Messe	98 1/2	G	Conventionsthaler	100 1/2	—
Leipzig —	—	—	5 Franken	2.28	—
Nürnberg - -	99 5/8	—	Silber, f. gekörnt	2.29	G
London 1 Mon	10.6	—	ditto in Bar. -	20 22	G
Paris	118 1/4	B	ditto gering. -	20.8	—
Leon	118	G	Duk. al Marco, Ag.	3 1/4	—
Mailand Sol. C. G.	66 7/8	—	Carl. n Mard'or al M	239	—
Genua Sol. f. d. Bco.	61 1/2	—	Scheide-Geld, .	4.43	—
Livorno Sol. m. B.	57 3/4	—			

Bekanntmachungen.

Ankündigung.

Ich zeige hiermit an, daß in meinem Verlage unter dem Titel:

Allgemeines encyclopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe, begründet von Dr. L. Hain, und nach einem erweiterten Plane bearbeitet von einer Gesellschaft von Gelehrten, 4 Bände in Lexikonformat,

ein Werk erscheinen wird, welches sich über das ganze Gebiet des menschlichen Wissens verbreiten, und durch seinen reichen und gemeinnützigen Inhalt gewiß alle gebildete Classen des Publikums in hohem Grade interessiren wird. Schon der Name des als Mitredacteur des Conversations-Lexikons und durch andere literarische Arbeiten vortheilhaft bekannten Begründers muß auch für dieses Werk die günstigsten Erwartungen erregen; daß diese nicht unbefriedigt bleiben werden, wird die von einem Probebogen des Werks selbst begleitete ausführlichere Anzeige beweisen, welche in allen deutschen Buchhandlungen gratis zu haben ist, und auf welche ich mich mit dem Wunsche beziehe, daß sie von keinem Gebildeten möge unbeachtet gelassen werden. Da diese Anzeige sich über Tendenz, Inhalt, Umfang und Behandlungsart vollständig ausspricht, letztere auch, so wie die äußere Einrichtung, aus dem Probebogen hinlänglich erkannt werden kann; so begnüge ich mich hier nur anzuführen, daß das ganze Werk nach einem ungefähren Ueberschlage über 100,000 Artikel aus allen Wissenschaften, Künsten und Gewerben enthalten, und ungefähr aus zwölf Alphabeten in Lexikonformat bestehen, mithin den großen Sachreichthum mit der äußersten Gedrängtheit verbinden wird. Das Ganze wird 4 Bände bilden, jeder Band aber in 2 Abtheilungen erscheinen. Die erste Abtheilung des 1sten Bandes, welche die Buchstaben A und B enthält, wird mit Neujahr 1821 im Drucke beginnen. Die Herausgeber werden alles aufbieten, die Fortsetzung möglichst schnell nachfolgen zu lassen, so daß ich die Beendigung des ganzen Werks im Jahre 1823, also im Laufe von 3 Jahren versprechen kann.

Der Subscriptionspreis auf das ganze Werk beträgt, für Druckpapier 10 Thlr. (18 Fl. Rheinisch, für Schreibpapier 15 Thlr. (27 Fl. Rheinisch). Dieser überaus niedrige Preis macht es auch den Unbemittelten möglich, sich dieses gemeinnützige Werk, das an umfassendem Gehalt in der deutschen Literatur nicht seines Gleichen hat, und seine Brauchbarkeit für den Gelehrten, wie für den Ungelehrten, gewiß bewähren wird, anzuschaffen, und ich will den Ankauf auch dadurch erleichtern, daß ich jetzt keine Vorausbezahlung bedinge, sondern erst bey Ablieferung der ersten Abtheilung des 1sten Bandes die Hälfte des Betrags, nehmlich 5 Thlr. auf Druckpapier und 7 Thlr. 12 Gr. auf Schreibpapier bezahlt erhalte.

Subscription nehmen alle deutsche Buchhandlungen an, und der Termin dafür ist bis Johanni 1821 bestimmt. Privatsammlern sollen angemessene Vortheile bewilligt werden, und ich lade alle diejenigen, welche sich diesem Geschäft unterziehen wollen, ein, sich sowohl wegen der Bedingungen als wegen der nöthigen Anzeigen u. s. w. direct an mich zu wenden.

Altenburg, den 1sten December 1820.

Christian Hahn.

Anzeige.

Esparcette-Samen.

Eine Parthie bester frischer Esparcette-Samen, der sich vorzüglich für künstliche Wiesen eignet, ist zu 15 fl. der Zentner in Nürnberg gelegt, zu verkaufen. Man wende sich deshalb an das Comtor der Handlungs-Zeitung.

Lucerner Kleesamen.

Eine Parthie schöner ächter Lucerner Kleesamen in Säcken zu 250 bis 290 Pfund, ist, der bairische Zentner zu 35 fl, in Lindau transito gelegt, zu verkaufen. Man wende sich deswegen an das Comtor der Handlungs-Zeitung.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

21. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 30 Januar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Convent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leucht.)

Die Schwals in Caschemir.

Zwischen hohen Bergen vom nordöstlichen Indien liegt am Flusse Hydaspes, wie wir ihn aus den Zügen des Alexanders her nennen gehört haben, eines der fruchtbarsten Thäler, Kaschemire genannt, von Hinduern bewohnt, die ihrer Arbeitsamkeit und Betriebsamkeit wegen eben so lange bekannt, als wegen ihrer List und Falschheit verrufen sind, und schon vor vielen Jahren von den Afganen, dem zahlreichsten, wie dem kriegerischsten Volke, das diesen Mittelpunkt des asiatischen Bergrückens bewohnt, unterjocht wurden, so daß sie weder Waffen tragen, noch ein öffentliches Amt bekleiden können. Das erstere Verbot kann von den Beherrschern um so leichter durchgesetzt werden, da die Hauptbevölkerung des Thals in der großen gleichnamigen Stadt Kaschemir zusammengedrängt ist, welche wohl 150—200000 Einwohner zählt und ein Hauptnahrungszweig der letztern ist die Verfertigung der herrlichen Schwals, welche in der ganzen Welt bekannt sind und von allen Reichen als das köstlichste Kleidungsstück zum Putz wie zur Wärme fast mit Gold aufgewogen werden. Nicht weniger als 16000 Stühle arbeiten das ganze Jahr in diesem Artikel und jeder Stuhl beschäftigt drey Menschen, also ein Drittheil, oder mindestens ein Viertheil der ganzen Bevölkerung der großen Stadt. An einem einzigen Schwal können aber drey Arbeiter öfters ein ganzes Jahr beschäftigt seyn und die höchste Zahl die sie liefern, beträgt doch nicht mehr, als 5—6 Stück. Von den besten und größten machen drey Leute nicht mehr als einen Viertel Zoll in einem Tage fertig. Solche die viele Figuren enthalten, werden stückweise auf verschiedenen Stühlen verfertigt, die selten gleich groß ausfallen. Jede Werkstatt besteht aus einem Rahmen, an welchem die Arbeiter sitzen. Bey ganz einfachen sind nur zwey, bey bessern aber kommt noch ein besonderer Aufseher und ein Arbeiter mehr dazu. Die Muster werden mit einer Nadel ausgearbeitet. Jeder bunte Faden ist in einer besondern Nadel. Der Aufseher oder vornehmste Arbeiter in solchem Falle, beschreibt, bey neuen Mustern, die Figuren, Farben und Fäden, die die ihm untergebenen gebrauchen müssen und hat das Muster, auf Papier gezeichnet, vor sich. Die rauhe Seite liegt aufwärts und in der Regelmäßigkeit des Musters, das also verkehrt eingetragen werden muß, sich nicht zu versehen, ist natürlich das Weiterschreiten, sein Lohn ist daher das doppelte der andern Arbeiter, die aber doch nicht mehr, als etwa täglich anderthalben bis drei Groschen bekommen. Ein Kaufmann, der diesen Handelszweig betreibet, hat gewöhnlich mehrere Werkstätten unter seinen Augen, versorgt sie mit dem nöthigen Garn und läßt sie nur für seine Rechnung arbeiten. Fertige Schwals werden von ihm aufs Schau- und Zollhaus gebracht, gestempelt und der Preis nach dem Werthe darauf bemerkt, von welchen letztern eine mäßige Abgabe errichtet wird. Die meisten Shawls werden ungewaschen ausgeführt und dürften jährlich die Zahl von 80,000 Stück erreichen, wenn man auf jeden Stuhl im Durchschnitt 5 Stück rechnet. Die Wolle dazu kommt bekanntlich von den tibetanischen Ziegen, welche nun auch nach Frankreich gebracht worden sind.

*r.

Staatsschulden alter Zeit.

Anleihen, Staatsschulden, Papiergeld, das sind die Krankheiten, an welchen alle Staaten Europas von einem Ende bis zum andern leiden. Aber ist dergleichen Noth nur das Produkt neuerer Zeiten? wußten nicht auch die ältern davon? — Schon die Theorie muß so etwas unglaublich finden. Alle Anleihen, Staatsschulden, Papiergelder sind ja nur Folgen von dem noch nicht ausgebildeten Finanzwesen; andern Theils Kinder der Noth, des Unglücks, das oft der beste Regent nicht voraussehen oder abwenden kann. Sollten denn die Regierungen alter Staaten weiser, wie wir gewesen seyn? hätten sie seltener Unglück gehabt? Eines ist so unwahrscheinlich wie das andere, und die Geschichte sagt aus, daß öfters bedeutende Königreiche ebenfalls oft nicht wußten, wie sie nur die Zinsen ihrer Staatsschuld aufbringen sollten. — Gerade wie bei uns!

Als Cicero Statthalter in Cilicien und Vormund des Ariobarzanes, König von Kappadocien war, das daran gränzt, fand er, daß seines Mündels Reich unter der Schuldenlaß fast erlag. Pompejus allein hatte so viel zu fordern, daß ihm, dem mächtigsten Römer damals, nicht die Zinsen bezahlt werden konnten. "Der König,,, schreibt Cicero an Atticus, "hat keine anderen Quellen, als außerordentliche Steuern; und diese reichen nicht einmal hin, dem Pompejus die Zinsen zu bezahlen. Ausgesogener kann kein Land seyn, ärmer kein König, als dieser Ariobarzanes,,, Cicero war bei diesem Schuldenwesen in der unangenehmsten Lage. Natürlich hatten auch andere, als Pompejus, zu fordern, und die, seine Freunde, denen er gefällig seyn wollte, bestürmten ihn, den Vormund. Besonders hatte er seine Noth mit Brutus, der in diesen kappadocischen Fonds ebenfalls viel angelegt hatten. Cicero äusserte ganz offen, wie auch mancher Finanzier von diesem oder jenem Staate in Europa sagen würde:

"Die Lage meines Mündels ist so verzweifelt, daß ich nicht weiß, wie ich ihm helfen soll. Langsam wird es gehen und vielleicht gar nichts heraus kommen.,,

Also völliger Staatsbankerott!

Aber das konnte auch fast nicht anders kommen. Jeder Staat, der damals Schulden contrahirte, konnte sich nicht anders als durch einen Bankerott retten. In Rom war aber, durch das Verhältniß der großen Güterbesitzer zu den übrigen Ständen, das baare Geld in wenigen Händen. Diese legten es gerne wieder zinsbar an, jedoch zu ungeheuren Prozenten. Zwölf Prozent war der geringste Zinsfuß, den das Gesetz billigte. Die Großen, wie Pompejus, Brutus ꝛc. dem Gesetze zu mächtig, nahmen aber bis zu fünfzig Prozente, und am Ende des Jahres wieder Zinsen von diesen, wenn sie nicht bezahlt wurden. Wie hätte da ein Staat zurückzahlen können!

Cypern, das mit zur Statthalterschaft Cicero's gehörte, war in einer ähnlichen, jedoch etwas bessern Lage. Es hatten die Bewohner von Salamis daselbst eine Anleihe in Rom zu vier Prozent monatlich gemacht, um die Contributionen, die man ihnen aufgelegt hatte, zu bezahlen. Brutus, der edle so gerühmte Brutus, hatte es ihnen durch die dritte Hand vorgeschossen. Sechs Jahre waren um; er verlangte das Geld mit Zinsen von Zinsen zurück und betrieb dies durch Cicero. Die Einwohner brachten auch beides auf, jedoch nach dem indessen von Cicero gegebenen Zinsfuße von zwölf Procent jährlich. Das nahm Brutus nicht an. Er bestand auf seine vier Prozent pro Monat; und ob und wie die Salaminer mit ihm auseinander gekommen sind, können wir darum nicht wissen, weil Cicero bald darauf nach Rom zurück gieng.

Der mächtigste, der reichste Staat der ganzen Welt, Rom, konnte in den Zeiten, wovon jetzt die Rede ist, unmöglich Staatsschulden machen. Der Krieg nährte nicht allein den Krieg, sondern brachte aus den reichen eroberten Provinzen die Schätze dreier Welttheile nach Rom und Italien, unmittelbar durch ungeheure Contributionen, mittelbar durch die Erpressungen, die sich die Statthalter, Finanzpächter ꝛc. erlaubten. Aber in frühern Zeiten, als der Schauplatz des Kriegs noch beschränkter war, kam es doch einmal dahin, daß Rom — Schulden contrahirte. Es war zur Zeit der Scipionen, als sie den Krieg in Spanien führten. "Es fehlt,,, schrieben diese, "an Sold für die Truppen, an Bekleidung, an Getreide, an allem, was zur Unterhaltung der Flotte gehört.,,

Durch die Niederlagen, die Hannibal den Römern in Italien beygebracht hatte, durch die mit

dieſem Kriege Kriege nothwendig verbundenen Verwüſtungen Italiens, durch die Anſtrengungen, die dieſer Krieg nun immer noch täglich nicht nur in Spanien, ſondern auch zugleich in Sicilien und Sardinien erfordette, war es eben ſo leer in der römiſchen Schatzkammer, als unmöglich geworden, irgend einige Auflagen — einzuziehen. Man that, was man — jezt thut: der Senat — borgte. Es wurde eine freywillige Anleihe gemacht, und zwar in der Art, daß die Reichen die Lieferungen übernahmen, die nach Spanien hin nöthig waren und erſt in beſſern Zeiten das Geld dafür erhalten ſollten. Drey Geſellſchafter fanden ſich dazu bereit, und Livius giebt ihnen das Zeugniß, welches wir wenig Unternehmern der Art geben können, daß ſie ihren Contract aufs Prompteſte und Redlichſte erfüllt hätten, als wären ſie ſogleich aus einer vollen Schatzkammer bezahlt worden. Karthagos Schaale ſtieg, und die Römer — waren für Jahrhunderte reich.

So findet man aber das, was neu ſcheint, gut oder böſe, immer ſchon in einer alten Form. Dieſe zerbrach, die Sache aber blieb, um in einer neuen aufs neue zu drücken oder zu nützen, je nachdem es ihrer Natur angemeſſen iſt.

*r.

Mannigfaltigkeiten.

*Das Gez oder die perſiſche Manna. Bey den Gaſtmälern in Perſien fehlt nie das Gezangebeen, ein Confect von lieblichem Geſchmack, deſſen Hauptbeſtandtheil das Gez iſt. Dieſe gummiartige Subſtanz wird mit Roſenwaſſer, Muscatnüſſen und Blumen vermiſcht und in runde Kuchen von etwa drey Zollen im Durchmeſſer und 1/4 Zoll Dicke geformt. Ein ſolcher Kuchen ähnelt gewöhnlichem Brotteig, iſt aber etwas härter, klebrig und ſpröde. Das Gez aus dem das Confect beſteht wird auf Büſchen gefunden, deren oberſte Theile es als weißer klebriger Staub wie Reif bedeckt. Man ſammelt es vor Sonnenaufgang, indem man eine lederne Schale von 3 Fuß Länge und zwey Fuß Breite unterhält und auf die Spize mit einem Stabe ſchlägt. Hierauf wird es durchs Sieben in einem wollenen Zeuge von Blättern und kleinen Kerfen (Inſekten) und dann durch Kochen gereinigt. In der Hize zerfließt es von ſelbſt und gleicht dann weißem Honig. Der Strauch worauf man das Gez findet heißt Gavan, iſt 2 1/2 Fuß hoch und bildet einen Buſch von 4 1/2 Fuß im Umfange. Auf den Gezkörnern, welche ſich alle drey Tage erneuern, kriechen unzählige Kerfen herum. Das Gez ſcheint jedoch von dem Strauch und nicht von dieſen Kerfen herzurühren und findet ſich außer Looriſtan und Khuſiſtan, in keiner andern Provinz Perſiens.

Kraft eines Fiſches. Vor Kurzem wurde das Horn eines Fiſches in der Seite eines Schiffes gefunden, das unlängſt von Weſtindien zu London angekommen war, und jezt ausgebeſſert wird. Wie heftig der Stoß des Fiſches geweſen ſeyn muß, kann man daraus ſchließen, indem das Horn durch die Bohlen 9 Zoll tief gedrungen war.

*Verkauf eines Patentes in London. Wir haben ſchon öfter und namentlich im Neueſten und Nüzlichſten der Chemie, Fabrikwiſſenſchaft ꝛc. von der Anwendung der thieriſchen Kohle bey der Läuterung des Zuckers geſprochen. Hauptſächlich gebrauchte man ſie in Frankreich, zuerſt bey der Fabrikation des Runkelrüben- und dann auch bey der des Rohrzuckers. Conſtat, der ſich in England ein Patent dafür geben ließ, verkaufte das Recht der Anwendung an die Corporation der Zuckerraffineurs in London für 50,000 Pfund Sterling (563,333 Gulden). Die Sache iſt einfach und die Engländer hätten ſie aus deutſchen und franzöſiſchen Büchern ebenfalls lernen können. Indeſſen iſt dieſe Summe für eine Corporation und in London ſo bedeutend nicht.

*Wichtigkeit kleiner Erwerbszweige. Wie wichtig unbedeutend ſcheinende Gegenſtände in den Händen unternehmender Männer werden können, zeigt der Erfolg den die Lakier- und Feuerzeug-Fabrik der Hrn. Seydel, Wagenmann und Comp. in Berlin, durch die Verfertigung chemiſcher Feuerzeuge gehabt hat. Sie

verfertigte im Jahr 1819 beinahe funfzig Millionen Zündhölzer, und hat jetzt eine Maschine zu ihrer Verfertigung bauen lassen. So vermehren neue wohlfeile Artikel stets den Verbrauch, und mit ihm Arbeit und Verdienst.

---

*Die christlichen Secten. In Philadelphia gibt es nicht weniger als zwanzig verschiedene Secten, deren Lehrsätze sich auf die stets verschieden gedeutete h. Schrift beziehen. Die meisten christlichen Secten, deren Zahl noch ungleich größer ist, sind in Europa entstanden, dessen Einwohner nur von wenigen Urvölkern herstammen und in Sitten nicht sehr verschieden sind. Wie viele Secten werden erst entstehen, wenn die Bibel von Völkern anderer Erdtheile gedeutet wird, wie von Asiaten und Afrikanern, die zur Religiosität und Schwärmerey mehr Anlage haben?

---

*Eßbare Eidechse. In Brasilien findet man eine Eidechse, Teiu (Lacerta Teguixin Linn.) genannt, welche bis 4 Fuß lang wird, und deren Fleisch die Pflanzer sehr lieben. Sie gehen daher mit einem Paar auf diese Jagd abgerichteten Hunden in die Wälder und Gebüsche. Nahen sich die Hunde einer Eidechse, so fliegt diese pfeilschnell in die ihr zur Wohnung dienenden Erdhöhle, wo sie dann von den Jägern ausgegraben und todtgeschlagen wird.

Verschiedenes.

Das Englische Gouvernement hat den Hannöverschen Schiffen, welche mit Ballast aus Englischen Häfen zurücksegeln, die Vergünstigung zugestanden, daß jeder Capitain zu dem Werthe von 20 Pfund Sterl. und jeder von der Schiffsmannschaft für 5 Pf. Sterl. Brittische Manufacturwaaren an Bord nehmen darf, ohne von den Schiffen Tonnengeld, Extra Lootsengeld, Feuergeld u. s. w. oder von diesen Gütern irgend eine Abgabe zu entrichten (Diese Begünstigung soll nur dienen, um die Ausfuhr der Manufakturwaaren zu befördern, und Deutschland noch mehr damit zu überschwemmen.)

Berlin, vom 16. Januar. Die mit der Prämien-Vertheilungs-Casse vereinigte Disconto-Cassa, welche dazu bestimmt ist, Vorschüsse auf Prämienscheine und die damit verbundenen Staatsschuldscheine, aus den zur Bezahlung der Prämien bestimmten Geldern zu leisten, wird mit dem 1. kommenden Monats Monats in Thätigkeit treten. Im Allgemeinen wird bemerkt, daß zu Vermeidung vielfacher Abrechnungen keine Vorschüsse unter 6000 Rthlr. bewilligt werden können.

Die gegenwärtige Landesschuld des Königreichs Sachsen beträgt 21,553,504 Thaler.

Kürzlich hat die für sehr solide geltende Bank von Devonshire ihre Zahlungen einstellen müssen, weil auf Anlaß ausgesprengter Gerüchte ihr plötzlich von allen Seiten ihre Noten zur Zahlung vorgewiesen wurden.

Die Spinnereien zu Manchester haben es nun zu der erstaunlich hohen Nummer 350 in Baumwollengarn gebracht. 350 Fitzen aufs Pfund geben eine Länge von 29,000 Yards oder 167 engl. Meilen.

Der Portugiesische Minister in Washington hat den Consuln seiner Nation in den vereinigten Staaten untersagt, Pässe nach den Häfen der Nordprovinzen Portugals auszustellen.

Parry und Roß haben mit ihren Entdeckungsreisen offenbare Vortheile für Englands Handel erwirkt, denn die Wallfischfänger wagen sich nun in die weit höhern und fischreichern Gewasser hinauf.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 29. Januar a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Messe	—
Hamb. in B.	— 144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 7 kr.	Carls u. Mard'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	103 1/2
Ditto in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	— 99 3/4	Ducaten al Marco	110
Frankfurt	— 100	Souverins	102
Leipzig	— 99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs.	— 118	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fs.	— 118	Franz. Gold Ducaten 5 fl. — kr.	
Bremen in Ld'or	108 3/4		

Petersburg, den 5. Januar.

London 9 29/32.	Amsterdam 10. 11/32.
Hamburg pr. Rubel 9 1/8.	4/32 6.
Paris 105.	Holl. Ducaten —
Agio auf Gold —	Silber-Rubel —
6pCt. Bco. Assignat. —.	6pCt. Metalliques —
Baring u. Hope Anl. 73 1/4	

Riga, den 8. Januar.

London 10.	Amsterdam 10 1/8.
Hamburg 9 5/16.	Silber Rubel 378.
Dukaten —	

Allgemeine Handlungs-Zeitung

22. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 31 Januar 1821.

(Sie haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

Ueber Brasilien.

Ein neuerer Schriftsteller über Brasilien, behauptet, daß dieses Land für europäische Auswanderer untauglich sey, und wenigstens bis zum 26. oder 28sten Grade südlicher Breite. Um diesen letzten Satz zu bestätigen, giebt er vier Hauptgründe an: "1) In Rücksicht des Klimas. An den Meeresküsten, wo die Seewinde vorzüglich wehen, wo der Boden, wenigstens um die Städte Rio-Janeiro, Bahia und Pernambuco herum schon eine geraume Zeit von den unermeßlichen Waldungen befreit ist, die Brasilien von Norden bis nach Süden bedecken, ist es allerdings weit gesünder als im Innern des Landes, wo kein Sonnenstrahl in Jahrhunderten durch das Dickicht der Wälder dringen kann, und wo, beim Urbarmachen des Bodens, die schädlichsten Dünste den Europäer verpesten und vielfache bösartige Krankheiten erzeugen. Wie ist es denn möglich, ein Land gesund zu nennen, in welchem die Sonne und der Mond äußerst schädlich auf den menschlichen Körper einwürken, denen sich selbst die Eingebornen nicht auszusetzen wagen, in welchem die Macht der Pflanzenwelt, die Oberherrschaft über alle lebende Geschöpfe ausübt; wo die chemischen Zersetzungen einer außerordentlichen Menge animalischer und vegetabilischer Stoffe in der Atmosphäre und auf der Oberfläche der Erde, alles übertreffen, was man sich von ähnlichen Verrichtungen der Natur, in andern Ländern nur träumen kann; wo, auf eine große Tageshitze von 90 – 95 Graden nach Fahrenheit, eine sehr kühle, ja zuweilen kalte Nacht folgt; wo ferner, durch eben diese Kühle, die noch in den niedern Regionen der Atmosphäre schwebenden pestilenzartigen Ausdünstungen wieder niedergeschlagen werden, und den menschlichen Körper in allen Richtungen durchdringen und wo endlich schädlicher Thau, die ganze Nacht hindurch, vorzüglich aber des Morgens, alle Gegenstände dergestalt durchnetzt, als hätte man sie ins Wasser getaucht. Daß ein solches Land, das selbst seinen eigenen Söhnen nicht hold ist, für den Europäer nicht taugt, liegt klar am Tage; denn es ist gewiß, daß entweder die ersten Abkömmlinge hinweggerafft werden, oder sie arten so sehr aus, daß kaum noch der Schatten ihres frühern physischen und moralischen Zustandes aufzufinden ist. Man braucht ja nur die Brasilianer selbst zu betrachten.

Ob es im Binnenlande besser ist, kann jetzt von gar keiner Wichtigkeit seyn; denn der Pflanzer darf sich nicht zu sehr von den Städten und Küsten entfernen, wenn er Absatz für seine Produkte finden will, und die bevölkertsten Provinzen im Innern, wie z. B. Minas-Geraes und Minas-Novas sind ebenfalls so schnellen klimatischen Veränderungen unterworfen, daß sie durchaus nachtheilig, besonders auf Fremde, wirken müssen. Jene Provinzen, vorzüglich aber Minas-Novas mögen ungefähr 2 bis 4000 Fuß über die Meeresfläche erhaben seyn. Man baut dort noch Baumwolle und Bananen, wovon indessen die letztern, durch den zuweilen herabfallenden Schnee, in der regnigten Jahreszeit, häufig umkommen. Zuweilen friert es auch, und bei Tage tritt dann wieder eine brennende Hitze ein. Die Hochebenen gegen Westen, von welchen vermuthlich diejenigen reden, die dem Lande eine kühle Luft zuschreiben, sah Hr. S. nicht, aber er erfuhr, daß diese sich zum Anbau wenig eigneten.

"Unter den vielen Krankheiten, die neue Ankömmlinge dort heimzusuchen pflegen, wüthen besonders Gallenkrankheiten und Fieber aller Art auf eine entsetzliche Weise. In wenigen Monaten ist der Europäer in ein Skelett verwandelt. Verlassen wandelt er umher in dem majestätischen Reiche der Pflanzenwelt, dabei ist die Krätze (sarna) sein ihn stets begleitender Gast. Unsäglichen Qualen zum Raube mußte ein Freund während zwölf bis achtzehn Monaten, wie ein Kind, von Stuhl zu Stuhl, vom Bette zu Tische gebracht werden. Oft weilte ich einsam und verlassen, an den dunkeln, mit Kohlenstoff getränkten Gewässern des Itahipe, auf einen Stab gestützt, um meine Schmerzen erträglicher zu machen, die, wegen tiefer Wunden, welche ich sogar in den Fußsohlen bekommen hatte, äußerst peinigend waren. Arbeiter, die ich in voller Gesundheit nach dem Certaon (das Innere des Landes) mitgenommen hatte, waren in 6 bis 9 Monaten zu armen Wichten geworden, daraus unfähig, irgend eine harte Arbeit mehr zu verrichten. Aber diese Leiden des gemeinen Mannes verhallen in den Räumen des Himmels. Seiner Drangsale, seiner Kämpfe ums Leben, gedenkt man nicht, sondern nur des fälschlich schimmernden Glückes einiger Wenigen, die durch besondere Umstände begünstigt, das Maß der dortigen Herrlichkeit abgeben sollen.

Möchte doch jeder, der von der Idee, nach jenen Klimaten zu wandern, ergriffen wird, zuerst überlegen, daß neben vielerlei Leiden und Ungemach, die seiner warten, um ein elendes und materielles Leben zu fristen, auch noch ein Heer von quälenden Insekten die Ruhe der Nacht verbittern, und den schon vielfach Leidenden seines Schlafs berauben. Wer in andern bessern Ländern gelebt hat; wer weiß, wie sehr der Schlaf der Müden Freund und der Unglücklichen Trost ist, der wird mich auch in der vollen Bedeutung meiner Empfindungen erfassen.

2) Die Nahrungsweise und Lebensart der Brasilianer im Innern ist äußerst einfach, und ihre ausgemergelten Körper zeigen beim ersten Anblick, daß man dort noch nicht im Paradiese seyn kann. Die Hauptnahrung der Bewohner ist die Wurzel von Jatropha Manihot, Linn. Tausende fristen ihr Leben beinahe allein mit diesem Gewächse. Die Wurzel wird nämlich gerapelt und getrocknet, und das daraus erhaltene Mehl mit einer elenden Fischbrühe angefeuchtet und mit den Fingern gegessen. Sonst lebt man auch vorzüglich von Affen, Eidechsen, Papagaien, Cutias, Faulthieren, Tapirs und einer kleinen Gattung wilder Schweine, deren Fleisch ich sehr schmackhaft gefunden habe. Da man aber dergleichen Wunderspeisen nicht immer haben kann, auch, der langsamen und seltenen Verbindung mit den Städten wegen Schießgeräthschaften zuweilen aufgeräumt werden; so muß man sich häufig ans Fasten gewöhnen. Es ereignet sich auch zuweilen, daß man, besonders in den nördlichen Theilen Brasiliens, verhungerte Menschen auf den Straßen findet, und um gutes Wasser hat der Reisende im Innern manchen Kampf zu bestehen. Sonst habe ich an den Küsten gutes Wasser gefunden, jedoch mit vielen fremdartigen Theilen vermischt. Das Carne de Certaon, gesalzenes, in der Sonne getrocknetes Büffelfleisch vom Rio Grande, ist ungefähr eben so zähe wie Leder, und ist mitunter die abscheulichste Nahrung, die den Negern und Küsten-Indiern (Indios da Costa) gereicht wird; übrigens auch sehr häufig die Weißen vor Hunger schützen muß. Die Fische sind schmackhaft; allein sie sind nicht so tauglich zur Nahrung in den südlichen Klimaten, weil sie schwerer zu verdauen sind, und deswegen Anlagen zu Fiebern verursachen.

3) Die Gesetze werden nicht gehandhabt. Hunderte verlieren durch Meuchelmörder ihr Leben, und das Gesetz rächt sie nicht. Es ist zum Erstaunen, wie viele Verbrecher dieser Art (matadores) ungestraft beinahe in jedem Orte sich aufhalten. Hat ein solcher Elender dem Leben eines Andern auf meuchelmörderische Weise ein Ende gemacht, dann rettet er sich in die ungeheuern Waldungen oder flüchtet nach einem andern Orte, und kömmt nach zwei bis drei Jahren mit unbesudelten Händen wieder nach Haus. Kömmt man mit irgend einem Gegenstande vor Gericht, so dauert es gewöhnlich so lange, daß einem alle Lust, nach Recht zu suchen, vergeht. Mit dem goldenen Schlüssel kann man übrigens alle Schlösser öffnen, und weiß Gott! wenn ich zu viel sage, daß in keinem Lande die Verdorbenheit der Menschen höher gestiegen seyn kann. Die Gesetze sind indessen gut an sich, aber wo der Arm der Gerechtigkeit nicht hinreicht, wer will Richter seyn?

4) Ohne bedeutende Capitalien kann in Brasilien durchaus nichts von einigem Belange unternommen werden. Man muß wenigstens 10,000 Gulden Rheinisch besitzen, um etwa vier Sklaven und die nöthigen Vorräthe und Geräthschaften anzuschaffen.

Man glaube ja nicht, daß ohne Sklaven etwas von Bedeutung angefangen werden könne; denn nur sie allein ertragen die Hitze des Tages und das Klima am besten. Allein vier Sklaven sind noch viel zu wenig, um auch nur mittelmäßige Erwartungen zu befriedigen; denn man hat in Europa keine Vorstellung von dem Kampfe, den der Mensch mit der Natur, unter den Tropen, zu bestehen hat. Es ist unbegreiflich, wie klein die Landstücke sind, welche von den Brasilianern benutzt werden, um ihre Mandioca zu erzeugen; allein sie wissen auch sehr gut, daß man, ohne viele Hände zu haben, mit größern Grundstücken nicht fertig werden kann, weil das Ausjäten des nachwachsenden Unkrautes viel Menschen erfordert. Laufen nun überdies noch die Neger davon, oder sterben sie, dann hat ein Pflanzer auf einmal seine Habe eingebüßt, und er ist nicht im Stande, das angefangene Werk allein zu beendigen.

Wie leicht man übrigens auch in dem friedlichen Brasilien irre geführt werden und der Fruchtbarkeit ungeachtet, doch nichts erzwecken kann, beweisen der größere Theil der Europäer, und namentlich mehrere, die mit einem Vermögen von 30,000 Gulden Rheinisch, nach drey bis vier Jahren, noch nichts erworben, und andere, die mit gleichem Vermögen, so zu sagen alles verlohren hatten. Wer aber in Deutschland oder der Schweiz ein solches Vermögen besitzt, der ist ein Thor, die väterlichen Gaue zu verlassen; denn er lebt dort mit geringerem Vermögen ungleich besser. Für den armen Mann dagegen, der bloß auswandert, um sein Schicksal zu verbessern, taugt Brasilien gar nicht; er rennt seinem Elende in vollem Lauf entgegen, und dort wird das Maß seiner Leiden voll — — Könnten wir doch die Seufzer hören und die Thränen zählen, die von den in die Gegend von Santa Cruz versandten 2000 Deutschen Colonisten, von den Schweizern im Orgelgebirge, hinter Rio Janeiro, vergossen werden. Viele, wie ich durch einen Freund erfahren habe, möchten wieder zurück in die theure Heimath, allein es fehlt an Mitteln, und so lebt denn der Mensch, in Gottes freyer Natur, allein, als Gefangener, und erliegt unter dem Drucke der eisernen Nothwendigkeit.

O! möchten sich doch Deutschlands Bewohner endlich überzeugen, daß nichts ihrem eigenen Lande gleicht; daß sie nirgends die herrlichen Ufer des Rheins, des Neckars, des Mains und die fruchtbaren Gegenden der Pfalz wiederfinden; und daß nur dort allein das Herz zum Herzen spricht. Dort, auf Deutschlands üppigen Fluren, lebt noch der alten Germanier Hochgefühl; und wenn in andern Ländern selbst die Eingebohrnen unter sich kalt und verschlossen an einander vorübereilen, so herrscht doch noch unter jenen das zarte Band eines edlern Gemüthes, das über alles Interesse erhaben ist, und über allen Schein, es heißt — Menschenliebe."

Waarenpreis-Veränderungen.

In Amsterdam ist vom 16. bis zum 22. Jan. Zucker um 1–3 fl. gestiegen.

Verschiedenes.

Die Tilgungs-Casse in Paris hat voriges Jahr 18,506,382 Fr. an Rente mit 256,835,275 Fr. 62 C. angekauft und behielt am 31. December 886,247 Fr. 13 C. im Bestande. Die Wiederankäufe von Rente betrugen 4,875,085 Fr. und kosteten 73,583,386 Fr. 69 C., was den Mittel-Curs von 75 Fr. 53 C. bringt. Die Consignations-Casse besitzt 14,093,402 Fr. 73 C. und die Depots-Casse 41,492,787 Fr. 23 C.

Briefe aus Bayonne berichten, daß spanische Truppen anfangen die Pyrenäen zu besetzen. Man wußte nicht warum, glaubte aber daß es in Folge des neuen Zollgesetzes geschehe.

Geld- und Wechselcurse.

Berlin vom 19. Jan. London 3 Mon. war a 7 Rthlr. 2 1/2 Gr. zu haben, a 1/4 Gr. aber zu lassen; auf Zeit inclusive 2 Mon. für a 7 Rthlr. 2 Gr. Geld. — Hamburg 2 Mon. 151 1/2 pCt. kurze Sicht a 151 1/2 pCt. mehr Briefe als Geld.

Amsterdam 2 Mon. sehr gesucht a 144 1/2 pCt. — Paris 2 Monat a 82 1/2 pCt. mehr Geld als Briefe. — Augsburg 2 Mon. a 105 pCt. Briefe, 104 3/4 gemacht. — Frankfurt a. M. 2 Monat a 104 1/2 pCt. eher zu haben als zu lassen. — Wien in 20 Kreuz 2 Monat a 104 7/8 a 105 pCt. zu lassen. — Rubel pr. Petersb. 3 Wochen dato a 28 5/8 pCt. Briefe, 1/2 pCt. Geld; auf 6 Mon. Zeit a 29 1/4 pCt. Briefe, 29 a 1/8 pCt. Geld. — Diskonto a 4 pCt. Briefe und Geld.

Staats-Schuld-Scheine 67 1/2 pCt. Briefe und Geld. — Preuß. Prämien-Scheine täglich nach Erscheinen a 101 pCt. und auf Präm. a 101 1/2 pCt. inclusive 1 pCt. Prämie zu haben. — Engl. Anleihe pr. Kassa 79 5/8 pCt. gemacht. — Norwegische Anleihe, der Hamb. Avista Cours a 150 pCt. gerechnet, in großen Apoints a 77 1/2 pCt. zu haben, a 76 1/2 pCt. Geld; kleinen Apoints a 77 pCt. zu lassen. — Oesterr. 5 pCt Obligationen pr. Kassa a 75 1/2 pCt. Geld. — Oestr. Anleihe in Loosen, a 100 Fl., pr ult. dieses 118, pr. med. Februar 117 a 116 1/2 pCt. und pr. ult. Februar a 115 pCt. viel Verkäufer.

Leipzig, den 26. Januar. 1820.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld
Amsterdam in C.	138 1/2	—	Paris p. 300 Fr. k. S.	79 1/4	—
— 2 M.	138	—	— 2 M.	79	—
Augsb. in C. k. S.	100 3/4	—	— 3 M.	—	—
— 2 M.	—	99 5/8	Wien		—
— 3 M.	—	—	in C. p. 20 Fr. k. S.	—	101
Berlin in C. k. S.	104 3/4	—	— 2 M.	—	100 1/4
— — 2 M.	—	105 1/2	— 3 M.	—	99 5/8
Bremen in Cd'or k. S.	109 1/2	—	Louisd'or à 5 Rth.	108 3/4	—
— — 2 M.	108 5/8	—	Holl. Ducat. à 2 3/4	—	13
Breslau in C. k. S.	104 7/8	—	Kais. ditto	—	13 1/4
— 2 M.	—	—	Preuß dt. à 65 1/2 Aß dt.		12
Frankf. a. M. in W. 8 k. S.	100 1/8	—	Baier dto. à 65 Aß ditto		11
— 2 M.	99 1/2	—	Species ditto	—	1/3
Hamb. in Bco. k. S.	—	144 1/2	Preuß. Cour.	104 3/8	—
— 2 M.	—	144	Cassen-Billets	101 1/4	—
London 2 M.	6.18 3/4	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	—
— 3 M.	6.18	—	Silber 13 L. pr. dto.	—	13 10
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—	dito niederhaltig	—	13.6

Amsterdam, vom 22. Jan.

Madrid 1 1/2 Uso 100	Hamb. k. Sicht 34 3/4
Bilbao dito 98	— 2 M. 34 11/16
Cadix dito 98 1/2	London 2 M. 40. 6
Sevilla dito 98	— k. Sicht 40. 9-8
Lissabon dito 40 1/2	Neapel 79 1/2
Porto dito 40 1/2	Frankfurt 55 15/16
Livorno Uso 96	Wien 6 W. 14 1/4
Genua dito 89 3/4	eff. 36 5/16
Paris k. S. 57 3/8	Augsburg 36
— 2 M. 56 7/8	20 Fr Stücke 9.11-9.12.
Bordeaux 2 M. 56 7/8	Neue Louisd'or 11.4-6
k. S. 57 3/8	Souv d'or 46 1/2-5/8 Unze.

Wechselcurs in Wien am 24. Januar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthl.	136 1/2 B.	—	k. S. 2 Mon
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 B.	—	2 Mon.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 7/8		2 Mon
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr	142 3/4 B.	—	6 Woch 2 Mon.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	99 3/8		k. S.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 7/8		2 Mon
Lissab., Port., Span. Sterling Guldn	10-2 B.		3 Monat.
Paris für 300 Franken, Gulden	—		2 Mon
	117 B		k. S.
Conventions-Münze v. H.	250 fl.		

Hamburg, am 23 Januar.

Petersburg p. R. A.	9 1/8 k.		
Bordeaux 2 M	26 3/16 k.	Für 100 Rthlr. Bco.	
Paris ditto	26 1/8 k.	Amst. Cassa k. S.	104 3/8
London 2 M.	37 fl. 4 1/2 D.	— — 2 M.	103
ditto k. S.	37 fl 7 1/4 D.	Copenhagener Cor. k. S.	256
Madrid	1 1/2 Uso. 94	Preuß. C. 6 W. 370 eff.	145
Cadix	92 Bilbao —	Wien ditto 370 eff.	144
Lissab.	77 3/4 Porto 37 3/4	Frankf. a. M. Münze	145 1/8
Genua	83 1/4 Livorno 89 1/4	Leipzig Cor	—
Breslau	2 M 41 1/2	Augsb. Cor. 6 W.	144 1/8

Cursveränderungen.

In Frankfurt a. M. stiegen vom 22. bis zum 25. Jan.: Amsterdam k. S. von 138 5/8 auf 138 3/4 P., Bremen k. S. von 108 3/8 auf 108 3/4 G. Wien k. S. fiel von 101 1/2 auf 101 1/4 P.

Bekanntmachungen.

Spedition auf dem Main.

Die Flüße sind nun von ihrer Eisdecke befreyt, und die Güter-Versendungen auf dem Main- und Rheinstrome nehmen wieder ihren Anfang. Bey dieser Gelegenheit erlaube ich mir, mein seit einem Jahr mit dem glücklichsten Erfolg dahier bestehendes Speditions- und Kommissionsgeschäft dem geehrten Handelsstand in das geneigte Andenken zurückzurufen. Die ausgezeichneten Vortheile, welche der hiesige Platz für die Spedition besonders in das Königreich Baiern und die Nachbarstaaten rücksichtlich der billigen Frachten sowohl als der schnellen Beförderung der Güter darbietet, sind zu bekannt, und haben sich im vorigen Jahr schon zu sehr bewährt, als daß sie noch einer besondern Anpreisung bedürfen. Nur das glaube ich noch bemerken zu müssen, daß mehrere der angesehensten und solidesten Fracht-Unternehmer sich verbunden haben, alle Güter, sie gehören auch hin, wo sie immer wollen, so wie solche in Lengfurt ankommen, auf das Billigste an ihren Bestimmungsort zu befördern, wodurch ich in den Stand gesetzt bin, meinen verehrten Handlungs-Freunden sehr wesentliche Vortheile jetzt schon zuzusichern, wovon sie sich aus den ihnen demnächst zugehenden Fracht-Uebernahms-Listen, noch stärker aber bey einem kleinen Versuche, mit hiesigem Platze überzeugen werden. Lengfurt am Main den 24 Januar 1821.

Carl Warmann.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

23. Stück. Freitag. Nürnberg, am 2 Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Vertheilung von Prämien auf 30 Millionen Preußische Staatsschuldscheine.

Nach einer Königl. Preuß. Verordnung vom 17. Januar werden Prämien auf 30 Millionen Thaler in Staatsschuldscheinen vertheilt, und zwar zu 300,000 Staatsschuldscheinen zu 100 Thalern *).

*) Die Form eines solchen Scheins ist nachstehende:

( ) Prämien-Schein No. . . . . .

zu dem dazu gehörigen Staats-Schuld-Scheine über 100 Rthlr. Preuß. Courant.

No. . . . . Lit. . . . .

Inhaber dieses erhält in Gemäßheit der Bekanntmachung vom 24. August 1820. und des derselben beigefügten Planes die auf die obige Prämien-Schein-Nummer . . . . . in den deßfallsigen zehn halbjährigen Ziehungen fallende Prämie, und zwar, wenn diese Ein Hundert Dreißig Rthlr. und darüber beträgt, gegen Zurückgabe dieses Prämien- und des dazu gehörigen Staats-Schuldscheines, so wie des laufenden und der darauf folgenden Zins-Koupons, wenn solche aber niedriger ist, gegen bloße Rückgabe des Prämien-Scheins und gleichzeitige Vorzeigung des dazu gehörigen Staats-Schuldscheines, zwei Monat nach dem Schluße der betreffenden Ziehung bei der Prämien-Vertheilungs-Kasse im hiesigen Seehandlungs-Gebäude, in Preuß Courant, die Kölnische Mark fein zu Vierzehn Thalern gerechnet, baar ausgezahlt.

Wer die Prämie binnen Einem Jahre vom Anfange der betreffenden Ziehung nicht erhoben hat, geht solcher nach dem §. 11. der obigen Bekanntmachung verlustig.

Berlin, den 2. Januar 1821.

Als Haupt-Unternehmer für den Verkauf sind die Handlungshäuser

Gebrüder Benecke in Berlin,

M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. und

Gebrüder Schickler in Berlin

eingetreten.

Diesen und mehrern andern Handelshäusern werden die Prämien-Scheine mit den Staats-Schuldscheinen gegen den Preis von Einhundert Thalern pr. Stück, zahlbar am 1. Januar 1821 zum Verkauf überlassen.

Die Prämien-Scheine werden unterm 2. Januar 1821. ausgefertiget, und vom 1. Februar 1821 ab, mit den dazu gehörigen Staats-Schuldscheinen und deren Koupons ausgegeben.

Auch bleibt es den Unternehmern überlassen, die zu den Prämien-Scheinen gehörigen Staats-Schuldscheine ohne Koupons, bei der Prämien-Vertheilungs-Kasse zu deponiren, in welchem Falle dieses auf der Rückseite des Prämien-Scheines durch einen besondern Stempel bescheinigt werden und gegen dessen Vorzeigung und Löschung der Bescheinigung, die Aushändigung der deponirten Staatsschuldscheine zu jeder beliebigen Zeit geschehen wird.

Von den Staatsschuldscheinen werden die halbjährig fällig werdenden Zinsen nach dem Zinsfuße von Vier Prozent unverkürzt, so wie bisher bei allen Staats-Schuldscheinen, bei der Staats-Schulden-Tilgungskasse in Berlin, so wie auch bei jeder Königl. Kasse in sämmtlichen Provinzen gezahlt werden.

Die Vertheilung der Prämien geschieht mittels Verloosung in Zehn auf einander folgenden halb-

jährlichen, in dem Plane näher angegebenen Terminen.

Von der Ems, vom 16. Jan. Es heißt hier, die englische Regierung beabsichtige, von dem vortrefflichen Hafen Greetsiehl, unweit Emden, aus eine Packetfahrt nach England anzulegen. Die Lage dieses Hafens bietet die schönste Gelegenheit zu einer Packetfahrt dar, indem das Außenfahrwasser, die Ley genannt, welches mit der Osterems, als dem einen Arm des Ausflusses des Emsstroms, bei der Insel Borcum, in Verbindung steht, im härtesten Winter nicht zufriert, und die Packetfahrt dadurch stets im Gange erhalten werden könnte. — Der Hafen Greetsiehl liegt nur eine Meile von der hohen Geest entfernt, von wo an die besten Sandwege über Aurich und Oldenburg nach Bremen führen, welches von jenem Hafen nur 15 deutsche Meilen entfernt ist, und der Weg von der Sandgegend an bis nach Greetsiehl kann mehrentheils auf dem hohen Deiche angelegt werden. Die Einrichtung einer solchen Packetfahrt-Anstalt würde für das Königreich Hannover, für Bremen, das Oldenburgische und für Ostfriesland von wesentlichem Nutzen seyn, so wie auch für die englische Korrespondenz durch schnelles Befördern derselben und sicherer Ankunft im Winter, welche bei Kurhafen öfters wegen Eisgang, oder wenn daselbst alles mit Eis belegt ist, mit Gefahr und großen Schwierigkeiten verbunden ist, so daß die Fahrzeuge oft nicht landen können. Alle diese Schwierigkeiten würden hier wegfallen und das handelnde Publikum dadurch wesentlich gewinnen.

Oesterreichisches Silberlotto-Anlehen.

Von dem im Jahre 1809 unter Vermittlung der vier Wechselhäuser, Fries und Comp., Arnstein und Eskeles, Geymüller und Comp. und Steiner und Comp., mit zehn Millionen Gulden Conventionsmünze eröffneten Silber-Lotto-Anlehen, hat am 29. Januar 1821 und an den darauf folgenden Tagen in Wien die siebente und letzte Gewinnst-, dann die fünfte und letzte Capitalsrückzahlungs-Ziehung von vier tausend Nummern, mit dem Quote von zwei Millionen Gulden, statt gefunden.

Bei dieser Ziehung kämen nebst fünf Hundert Gewinnst-Loosen, auch zur Capitalsrückzahlung die Tausend Nummern zur Verloosung, so daß die zuerst gezogenen fünf Hundert Nummern nebst der Capitalsrückzahlung, auch noch die ihnen zufallenden Gewinnste erhalten.

Die Gewinnst- und Capitals-Beträge werden drei Monate nach der Ziehung, gegen Beibringung der Original-Obligationen, und zwar erstere binnen der peremtorischen Frist von einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen bei der k. k. Universal-Staats- und Banco-Schulden-Casse in Silbermünze hinausgezahlt werden.

*Marſeille, vom 15. Jan. Seit Anfang dieſes Jahrs iſt es im Handel nicht lebhafter geworden; die Stille dauert bey den vorzüglichſten Artikeln fort und der Regen vermehrt ſie noch, indem er das Verſchiffen und Empfangen der Waaren verhindert. Olivenöle, welche auf 89 fl. geſtiegen waren, ſind gefallen, ohne daß ſtarke Zufuhren als Grund angegeben werden können. Span. koſtet 86, und feiner nicht mehr als 88 Fr. Seife iſt zu 41–42 Fr. hier dennoch beſſer anzubringen als in Paris. Branntweingeiſt 3/6 iſt von 33 auf 31 Fr. gefallen, ſo wie in Languedoc und dürfte auf 30 Fr. bis zu Ende des Monats ſich halten. Von Bourbon und Isle de France ſind 9000 Sack. Kaffe Bourbon angekommen. Es iſt damit ſtille. — Alizzari Cypr. ſind zu 54 Fr., Smyrn. 46, Barbar. 50 ungefragt. Aſſa fötida ſchön iſt zu 2–3 Fr. gefragt, Coloquinten fehlen und ſchöne ſind kaum zu 50 Sols zu kaufen. Canthariden ſind auf 4.50 gehalten. Manna in Tropfen 40 S., Geraci 14 S., Opium 29.50. Letzteres fehlte. Saffior, Span. iſt ſehr geſucht und koſtet 280–370 Fr., neuer egypt. würde zu 300 Fr. verkauft werden.

*Paris, vom 26. Jän. Im Handel iſt es fortwährend ſehr ſtille. Kaffe iſt um 1 S gefallen. Die ſtarken Ankünfte von St. Domingo ſollen die Urſache ſeyn. Schöne Zucker ſind geſragt, jedoch nur für den Verbrauch. In Baumwolle dieht es ſtille. Span. Anlehen 73 1/4, Omnium 71 1/2

Verſchiedenes.

Ein am 16. Jan. aus Oſtindien in London angekommenes Pak iboot hat nicht weniger als 16000 Briefe mitgebracht.

Ein holländiſches Haus (Metz und Jaction) hat der neapolitaniſchen Regierung eine Anleihe von 12 Millionen zu 5 pCt. Zinſen auf 20 Jahre angeboten. Das Parlament ſoll es nicht angenommen haben, da für den Augenblick kein Mangel an Geld ſey.

In Spanien iſt der Ausfuhrzoll auf Oele erhöht worden, jedoch iſt er ſelbſt jetzt nur 3 Fr. pr. Millerole.

Der öſterreichiſche Conſul in Malta ertheilt den Schiffen ſeiner Nation keine Päſſe nach Neapel. Ein öſterreichiſcher Kapitain war daher genöthigt, ſeine Ladung auf ein engliſches Schiff bringen zu laſſen.

Mannigfaltigkeiten.

*Brotſurrogate in Norwegen. In einigen Theilen Norwegens hat man bey den letzten Theuerungen Verſuche mit der Anwendung verſchiedener Moose (Flechten?) zu Brot gemacht. Man kocht ſie zu Brey, knetet dieſen mit der Hälfte Mehl, und erhält zwar etwas bitterliches, aber doch eßbares Brot. Indeſſen ſind die Bauern dieſer Neuerung entgegen, und ſelbſt die Aermſten, eſſen lieber Fichtenrinde, obgleich es bekannt iſt, daß dieſe wegen ihres Gerbeſtoffgehalts nach und nach die Verdauungswerkzeuge ganz unbrauchbar macht. Die Zubereitung der Rinde iſt einfach, ſie wird getrocknet, geſtoßen und dann gebacken. Ein Einwohner zu Feldal machte vor einigen Jahren ſogar den Verſuch, ſeinen Hunger mit Speckſtein zu ſtillen, und ſuhr ohne Beſchwerde lange Zeit damit fort.

Ueber Straſſenbau.

Während in neuern Zeiten alle Künſte und Gewerbe Fortſchritte gemacht haben, ſcheint der Straſſenbau im Ganzen weniger berückſichtigt worden zu ſeyn. In vielen Ländern iſt er noch in demſelben Zuſtand der Unvollkommenheit, in dem er vor alten Zeiten war. Selbſt in England bedarf er, wie kürzlich ein erfahrner Praktiker bemerkte, noch ſehr viele Verbeſſerungen.

Als man anfieng für die Straſſen zu ſorgen, warf man Holz oder Steine auf ſie, um dadurch zu verhindern, daß die Wagen nicht in der erweichten Erde verſinken, und zwar ohne Ordnung und ohne Plan, an die Stellen, wo es gerade am nöthigſten war. Noch geſchieht dieß an vielen Orten, beſonders in und bey Dörfern *), wo die Nachläſſigkeit ſo weit geht, daß man mit Spreu, Stroh, Sägſpähnen die Wege gangbar zu machen ſucht, d. h. mit Körpern die wohl für den Augenblick dem Uebel einigermaſſen abhelfen, aber ſobald ſie anfangen zu faulen den Weg ſchlechter machen, als er war, und überdieß zur Düngung weit vortheilhafter benützt werden können.

(Beſchluß folgt.)

*) Ueberhaupt gehört die Sorge für die Reinhaltung der Wege unter die Dinge, die faſt überall noch zu wünſchen ſind. Wenn die ganze Straſſe bereits gut und gangbar iſt, kann man auf tiefen Koth rechnen, wenn man durch ein Dorf kommt. In manchen Ortſchaften dauert dieß das ganze Jahr fort. Was die Bewohner hierdurch an Kleidungsſtücken verderben, betrüge gewiß vielfach die Koſten, welche die Trocken- und Reinhaltung der Wege verurſachen würde.

Geld- und Wechſelcurſe.

Nürnberg, 1 Februar. a Uſo.

Amſterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamb. in Bco.	144 1/2	Leipzig in die Meſſe	—
London	10 fl. 7 kr.	Carls u. Mord'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Ditto in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	— 99 3/4	Ducaten al Marco	110
Frankfurt	— 100	Severins	102
Leipzig	— 99 3/4	Kaiſerl. ditto	102
Paris 300 Fr.	— 118	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fr.	— 118	Franz. Gold Ducaten 5 fl. — kr.	
Bremen in Louisd'or	108 3/4		

Augsburg, den 29. Jan. a Uſo.

Amſterd. B. Ko.	— B	Ducat. Holländ.	102 1/4 B
Cort.	108 3/4 —	— Kaiſerl.	102 1/2 —
Hamburg —	113 1/8 —	Souverain	102 1/4 —
Wien in 20 kr. B.	100 3/8 B	20 Frankenſt. p. Stck.	9 25 —
— in W. W.	40 1/8 —	Louisd'or	11.4 —
Frankf. a. M.	k. 99 3/4 B	al Marco	252 —
— in 24 Mz.	98 1/2 B	Conventionsthaler	100 5/8 —
Leipzig	— —	5 Franken	2.36 —
Nürnberg — —	99 5/8 —	Souv. ſ. gekrönt	8.29 B
Augsb. Mon.	10 5 —	ditto in Bei. —	20.22 B
Pfund	118 1/4 B	ditto gering. —	20.8 —
Lyon	118 B	Duk. al Marco, Agio	2 1/4 —
Mailand Sol. C. B	47 —	Carl. u. Mord'or a M	289 —
Genua Sol. f. d. Bco.	91 1/2 —	Scheide-Gold,	4.44 —
Livorno Sol. m. R.	47 5/8 —		

Berlin, den 27 Jan.

	Br.	Geld		Br.	Geld
Amſt. in Cour	145 1/4	—	Augsburg 2 M.	101 7/8	—
— 2 M.	144 3/8	—	Breslau 2 M.	99 1/6	—
Hamburg S.	152 1/2	—	Leipzig c. S.	104 5/8	—
— 2 M.	151 1/8	—	Frankf. a. M.	104	—
London 3 M.	71 1/2	—	Freier Verkehr	100 1/8	—
Paris in Fr. 2 M.	82 5/8	—	Holl. Ducat. Br.	—	—
Wien in Cr. 2 M.	—	—	Louisd'or	133 3/4	132 1/4
			Pr. Münze Br.	175 1/4	176 1/4

Frankfurt, den 29 Jan.

	Pap.	Geld			
Amſt. in C. f. S.	138 3/4	—	Augsburg k. S.	—	100 1/4
— — 2 M.	—	137 5/8	— — 2 M.	—	—
London a. S.	—	—	Mailand k. S.	—	—
— — 2 M.	153	—	— — 2 M.	—	—
Paris k. S.	—	79 1/4	Hamburg k. S.	145	—
— — 2 M.	—	78 7/8	— — 2 M.	—	144 3/4
Lyon k. S.	—	79 3/8	Bremen k. S.	—	109
— — 2 M.	—	—	— — 2 M.	—	—
Wien k. S.	—	—	Berlin in C. k. S.	—	102 3/4
— — 2 M.	—	—	— — 2 M.	—	—
Wien in 20 kr. k. S.	101 1/4	—	Leipzig k. S.	100	—
— — 2 M.	—	—	— in die Meſſe	—	—
			Basel k. S.	—	—
			Nürnberg k. S.	100	—

Discounto 4 P.

Leipzig den 29 Januar. 1820.

	Briefe	Geld		Briefe	Geld
Amſterdam in C.	138 3/4	—	Paris p. 300 Fr. k. S.	79 1/4	—
— 2 M.	138	—	— 2 M.	79	—
Augsb. in C. k. S.	100 3/4	—	— 3 M.	—	—
— 2 M.	—	99 3/4	Wien	—	—
— 3 M.	—	—	in 20 Fp. 20 kr. k. S.	—	102
Berlin in C. k. S.	104 5/8	—	— 2 M.	—	100 1/4
— — 2 M.	—	105 1/2	— 3 M.	—	99 5/8
Bremen in Louisd'or k. S.	109 1/2	—	Louisd'or à 5 Rth.	—	108 7/8
— — 2 M.	108 5/8	—	Holl. Ducat. à 2 3/4	—	13
Breslau in C. k. S.	104 7/8	—	Kais. ditto	—	13 1/4
— 2 M.	—	105 1/2	Preuß. dt. à 65 1/2 Aß dt.		12
Frankf. a. M. in W. Z. k. S.	100	—	Dasſir dto. à 65 Aß ditto		11
— 2 M.	99 3/8	—	Specied ditto		3/8
Hamb. in Bco. k. S.	145	—	Preuß. Cour.	104 1/2	—
— 2 M.	144 1/2	—	Cassen-Billets	101 1/4	—
London 1 M.	6 18 3/4	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	—
— 2 M.	6.18	—	Silber 13 L. pr. dto.	—	13.10
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—	ditto niederhaltig	—	—

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

24. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 3 Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Von der Aufbewahrung des Hopfens *).

Der Hopfen wird sogleich nach der Ernte gut getrocknet, und ist dann keiner Fäulniß unterworfen, wohl aber einer Verschlechterung durch Entweichung seiner gewürzhaften Theile. Diese zu verhindern, bewahrt man ihn an kühlen, fest verschlossenen Orten, oder gepreßt auf.

(An verschlossenen Orten.) Man bestimmt gewöhnlich eine eigene Kammer zur Aufbewahrung des Hopfens, verschließt diese überall luftdicht (verkittet die Fenster), sorgt, daß kein Licht einfällt (durch Läden ꝛc.), und öffnet sie so selten als möglich. Hier hält er sich gut; der Zugwind entführt ihm keine seiner flüchtigen Theile, er ist stets von einer mit seinem Geruche angefüllten Luft umgeben, und wird nicht vom Lichte gebleicht. Hat man keine solche Kammer, so baut man ihn in einem Winkel (am besten eingepackt) auf, und bedeckt ihn mit Brettern, Tüchern ꝛc.

(Durch Pressen.) Noch besser erhält er sich, wenn man ihn fest in Fässer, Säcke von dichter Leinwand **) ꝛc. preßt. Durch ganz festes Pressen wird er mit der Zeit beinahe steinhart, sein Oel verwandelt sich nach einigen Jahren in ein braunes Pech, und er ist sehr gut zum Bierbrauen.

Man verfährt bei diesem Pressen also: Man läßt aus Eichenbohlen einen Kasten ohne Boden verfertigen, dessen Umfang zwei Ellen ins Gevierte beträgt und welcher eine Elle hoch ist. Seine vier Wände sind durch Riegel verbunden, welche man nach der Anfüllung des Sackes wieder losmachen kann. In diesem Kasten wird ein aus starker Leinwand festgemachter und (und wie der Kasten) viereckiger Sack eingepackt und mit Nageln an seinem Obertende an den Kasten befestiget. Nun stellt man den Kasten unter eine Presse und füllt den Sack mit Hopfen an. Nach dieser Füllung wird eine eichene Bohlenplatte auf diesem Hopfen eingepaßt und der Hopfen vermittelst der Presse so fest als möglich niedergepreßt. Dieses Einfüllen und Niederpressen wird bis zur gänzlichen Anfüllung fortgesetzt. Der nun angefüllte Sack (der etwa 2 Berliner Wispel Hopfen enthält) wird auf das festeste zugeschnuret, auf einem trockenen Boden gebracht und gegen die Mäuse wohl verwahret.

*) Aus J. C. Leuchs Lehre der Aufbewahrung und Erhaltung aller Körper, gr 8. Nürnberg 1820. Die Art den Hopfen ohne Verlust seiner Güte zu trocknen, ist in demselben Werke in der Abtheilung über das Trocknen angegeben.

**) Es verdiente eine Untersuchung, ob der Mehraufwand des Einpackens in gute Wachsleinwand (Wachstuch), nicht durch die bessere Erhaltung des Hopfens ersetzt würde. Durch das Wachstuch könnten die gewürzhaften flüchtigen Theile nicht entweichen, und der Hopfen erhielte sich gut, wäre er nun fest oder nicht fest zusammengepreßt.

Dampfschiffe in der Ostsee.

Die Hoffnung, die Fahrt von Dampfbooten jetzt schon zwischen Kiel und Petersburg in Gang zu

bringen, ist nicht ganz verschwunden. Wie auch die Unternehmung des Kaufmanns Hrn. Salomon, der jetzt deshalb von Kiel nach Petersburg gegangen ist, ausfällt, so ist doch sicher anzunehmen, daß in einigen Jahren die Dampfschifffahrt im Sommer auf der Ostsee allgemein seyn wird, und der Tiefe des Hafens wegen muß sie sich hauptsächlich auf Kiel richten. Wenn die Idee, welche neulich in Schweden geäußert wurde, daß kein Dampfschiff gebauet werden müßte, welches nicht zum Kriege armirt werden könnte, bei uns geprüft, und wenn Dänemark anfangen wird, wie die Vereinten Staaten, Dampf-Kriegsschiffe zu bauen, so wird der Transithandel über Kiel schnell zunehmen. Für einen solchen Fall wird die Schiffbarmachung der Swentine, die Grabung des Kanals der Stör, leichter vor sich gehen, und vor allem wird eine Chaussee zwischen Hamburg und Kiel — die in gerader Richtung nur 11 1/2 Meilen von einander entfernt sind — sicher bald gebauet werden, um auf englische Weise in sechs Stunden von einer Stadt zur andern reisen zu können.

Schifffahrt in einigen Häfen.

Stockholm. Abgegangen im Jahr 1820: 170 Fahrzeuge weniger als 1819; angekommen 303, also 284 weniger als 1819. Eine Verminderung die nicht klein ist.

Gothenburg. Ausgeführt wurden 1820 auf englischen Schiffen: Stangen-Eisen 92,180, feines Eisen 4627, Stahl 2977 Schiffpfund.

Harlingen (in Holland). Angekommen sind 1820 359 Schiffe, worunter 84 englische, 24 Hannoversche und 2 Hamburger; abgesegelt: 352.

Ostende. Angekommen im Jahr 1820 370 Schiffe, worunter 202 niederländische, 61 englische, 34 nordische, 27 französische, 8 Hannoversche, 101 Salzschiffe; abgesegelt 374.

Contrebande. Man will neulich an der südlichen Küste Englands eine Taube geschossen haben, die eine Schnur mit goldenen Ringen unter dem Halse trug, und also wahrscheinlich zum Contrebandiren bestimmt war. Geht das so fort, so würde man bald wirkliche Falken zu Zollaufsehern bestellen müssen.

In vielen Ländern ist so künstliche Contrebande nicht einmal nöthig. Durch welche Mittel aber zuweilen contrebandirt wird, davon einige Beispiele. Als die Zollinie an der französischen Gränze beinahe undurchdringlich war, schwärzte man feine und theure Waaren durch Mühlsteine ein, die zum Theil ausgehölt waren, und die man mit einer künstlichen Steinmischung wieder genau zugemacht hatte. Eben so bediente man sich an einem gewissen Orte eines Hundes zum Einschwarzen, den man die Haut eines weit gröfsern getödteten überzog, und den Zwischenraum mit den einzuschwarzenden feinen Zeugen ausfüllte. Alles war so gut eingerichtet, daß niemand ahnen konnte, daß ein so kleiner Hund in dem großen sey. Bei Cöln wurden mittelst eines Stricks einzuschwarzende Waaren in der Nacht, vom rechten Rheinufer nach dem linken gezogen. In Petersburg wurde einmal ein Faß mit welschen Nüssen, das von England gekommen war, zufällig zerbrochen. Ein Bauer nahm eine der Nüsse, und wollte sie essen. Er fand sie zäh und bei genauerer Untersuchung fand es sich, daß die Nüsse statt eines Kernes feine englische Handschuhe enthielten, die naß in einen so kleinen Raum gedrückt worden waren. In einem andern Lande schwärzte man ein, indem man die Waare in ein kleines Gefäß brachte, das wasserdicht verschlossen, und mitten in einem Faß voll Bier oder Essig befestigt war.

*London, vom 23. Jan. Baumwolle ist zur Ausfuhr etwas gefragt, aber wenig fürs Inland. Man hat 400 Ballen zu folgenden Preisen verkauft. Fernam gute 11 7/8–12 D., Surate gute 6 1/2–6 3/4, Bengal. sehr ord. 5–5 1/4, gute 6 D., alles in der Niederlage zur Ausfuhr. Die Frage bessert sich indessen; bedeutende Aufträge sind zu so niedrigen Preisen da, daß sie unausführbar sind. Nachrichten aus Liverpool zufolge erwartet man sehr bedeutende Zufuhren aus Nordamerika und Brasilien wegen der reichen Ernte, indessen dürften diese Nachrichten übertrieben seyn. — Moscovade-Zucker war zu unveränderten Preisen gefragt. Heute hat man Barbados Zucker zu 1–2 S. höhern Preisen als zuletzt, nämlich zu 66–72 S. gekauft. Raffinaden sind allgemein und so stark begehrt, daß wenig unverkauft geblieben ist. Geringe Sorten sind besonders gefragt und sind zu 1–2 S. höhern Preisen bezahlt worden. Obgleich über die Einfuhr-Erlaubniß in Rußland nichts

entſchieden iſt, darf man dennoch kein Weichen erwarten. Wegen des angekündigten Verkaufs der oſtindiſchen Compagnie ſind fremde Zucker im Unwerth, und zu 2–3 S. niedrigern Preiſen gekauft worden. — Die Preiſe des Kaffe's beſſern ſich. Jam. f. ord. 118–122 S., mittel 128, Domingo 121, Cher. ord. 115–117, Brasil. f. ord. 12[illegible]6–123; Mocka 10 Pf. 16 S. Letzteres iſt ſehr geſucht, Cher. dagegen ohne Frage, weil von der Compagnie am 5. Jan., und Morgen ein Privatverkauf ſtatt finden wird. — Pfeffer iſt etwas gefragt. — Indigo iſt geſucht, und 9 D. – 1 S. höher als bei der letzten Verſteigerung der Compagnie. Die oſtindiſche Compagnie verkauft am 31. Jan. 8548 Ballen Kaffe, 1923 Ballen Reis, 6269 Ballen und 125 Kiſten Zucker.

*Liverpool, vom 20. Jan. Wegen der günſtigen Winde ſind dieſe Woche 18,700 Ball. Baumwolle, meiſten. von Braſilien und Nordamerika angekommen, welches eine Fülle hervorgebracht hat, obgleich die Inhaber noch nicht herabgehen wollen. Amerikaniſcher iſt um 1/4 D. gefallen. In den amerikaniſchen Häfen ſoll Baumwolle ſehr gefragt ſeyn. Man hat letzte Woche 4200 Ballen verkauft.

*Antwerpen, vom 20. Jan. Dieſe Woche ſind viele Schiffe, namentlich aus Nordamerika mit Kaffe und Zucker angekommen, eines brachte 5000 Häute, ein anderes 4000 Säck Batavia Kaffe. Bis jetzt ſind indeſſen keine bedeutenden Veränderungen vorgefallen Cacao Caracas ſteht auf 10 Sch. das lb, Malagnon 7 1/4. Kaffe wird niedriger erwartet. Baumwolle fehlt in langer Waare. Georgia kurze 22–20 D das lb, Luiſiana 23–28, Demerary 25 bis 34, Surate 15–18, Bengal. 14 1/2–15, Smarna 15–20 Buenos-Ayreshäute halten ſich auf 9–10 Sch. Kamphor raff. 34 Sch., Senegalgummi 48–60, Soda von Teneriffa 16 fl. Pfeffer iſt unverkauft; [illegible] viel angekommen, weißer koſtet 10 1/2–14 W. Sch., ſchwarzer 8 1/4–8 3/4. Gatinois Sa[illegible] und gilt 26 W. fl. das lb. ſpaniſcher iſt häufiger und koſtet 24 1/2–25 fl. Zitronen fehlen etwas. Pflaumen von Antes 16 W. fl. der Zentner. Malaga Roßinen 5–7 fl. Provenzer fehlen. Zucker ſind auf den gefallenen Preis geblieben, Syrup gieng aber wieder niedriger. Es iſt neuerdings viel Zucker in Kiſten angekommen. Tabak hält ſich, die Zufuhr iſt 200 Fß. Kentuky ſteht auf 3 1/2–4 1/2 W. Sch, ſchöner Virginy 13 Sch. Holl. ord. Käſe verkaufen ſich leicht zu 21–22 Corr. fl. der Zentner, rothrindige 10 Dge zu 23–24 fl.

*Liverpool, vom 17. Jan. Die Frage nach engliſchen Zucker war letzte Woche ziemlich lebhaft, und bey einer Verſteigerung von 500 Faß Jamaica wurde alles raſch zu 15–15 6 D. der Zentner über den Marktpreis, bezahlt. Ungefähr 1200 Säcke Zucker Bengal. mittel und gut. weiß. kaufte man zu 79–89 S. Havanna und Braſil. fand wenig Frage, die Inhaber wollten aber nicht zu den jetzigen Preiſen verkaufen. Mit Kaffe iſt es ſtille; 100 Sack Domingo gut ord. iſt zu 115 S. 6 D., Dem. mittel und gut mittel zu 134 S. der Zinr. bezahlt worden. — Cacao und Ingber ſind ohne Frage. Eine Parthie Pimint iſt zu 8 D. das Pfund, gekauft worden.

*Getreidpreiſe in Hamburg.

	1817.	1818.	1819.	1820.
Weißen	130	128	86	46
Roggen	105	82	74	42
Gerſte	84	73	52	30
Haſer	48	58	32	20
Erbſen	116	100	75	50
Bohnen	80	100	67	44

*Vorſichtsmaßregeln gegen Feuersbrünſte.

Es iſt eine vielleicht zu wenig bekannte Sache, daß der Alaun der Einwirkung des Feuers widerſtehe, und daß dieſe ſalzig ſaure Thonerde, beſonders mit gemeinem Thone in gröſſerer Menge angewendet, auch das Feuer zu löſchen vermöge.

Zu dieſem Behufe nehme man eine gefällige Menge gepulverten Alaun, und bringe in deſſen Mitte einen tuchtigen Schuß Pulver, an welchem

eine Zündröhre befeſtiget oder angebracht werden muß. Das ſo formirte Päckchen, das in Papier oder Leinwand gewickelt ſeyn kann, wird mit Thon oder Lehmen umgeben und eine Kugel daraus geformet, durch welche die Zündröhre hervorragen muß, die dann — oder mehrere nach Verhältniß des Brandes — in das entflammte Feuer geworfen wird, zerſpringt und das Feuer löſchet. Dies Mittel dürfte beſonders im Winter bey Waſſermangel, oder an Orten, wo mit Waſſer ſchwer beyzukommen iſt, anwendbar ſeyn, und bey jedem Verſuche, gegen die Verbreitung eines entſtehenden Brandes bewährt gefunden werden.

A. Tedeſchi.

Verſchiedenes.

Ein Schreiben aus St. Domingo in franzöſiſchen Blättern enthält folgendes: Chriſtoph hatte vor 4 Jahren ungefähr 400 Deutſche, Preuſſen und Schweizer kommen laſſen, um an den unterirdiſchen Gewölben und geheimen Zimmern der Feſtung la Ferrière zu arbeiten. Man glaubte daß dieſe unglücklichen im Innern der Feſtung ſeyen, als aber die Gefangenen in Freiheit geſetzt wurden, fand man keinen einzigen, und es ſcheint daher daß ſie getödtet wurden. Ungefähr 20 Weiße von allen Nationen waren unter den 4000 Gefangenen, die man vorfand, aber kein einziger Franzoſe darunter. (Wenn von obigem etwas wahr iſt, ſo iſt gewiß die Zahl höchſt übertrieben. Es ſind zwar Deutſche nach Hayti, aber ſo viel man weiß geſchah dieſen nichts.)

In Oeſterreich ſind im letzten Vierteljahre 1820 für 6,092,100 fl. Einlöſungsſcheine vertilgt worden; mit Ende Octobers 1820 waren für 145,105,225 fl. noch im Umlauf.

Mannigfaltigkeiten.

*Ueber Straſſenbau.

(Beſchluß.)

Der vollkommenere Straſſenbau bedeckt die ganze Straſſe gleichförmig und eben mit kleingeſchlagenen Steinen, die dann durch den Druck der darüber hinfahrenden Wagen in kurzem einen feſten und ebenen Grund geben. Aber nur in wenigen Ländern, ja man kann ſagen nur in wenigen Diſtrikten wird dieſer Straſſenbau in ſeiner Vollkommenheit ausgeübt. Jeder der einen Theil Europas durchgereiſt hat, wird dieß beſtätigen. An einigen Orten werden mitunter Steine auf die Straſſe gebracht, die zu groß ſind, wie mit dem Grund eins werden können, die Wagen aufhalten, Löcher in die Straſſe machen und ſie verderben **). An andern überführt man die Straſſen wohl jährlich mit Steinen, macht ſie aber nicht bogenförmig, ſondern ganz glatt, daher das Waſſer nicht ablaufen kann, und wo es einen Abfluß findet, die Straſſe ausfühlt; wieder an andern ſcheint man nicht zu wiſſen, daß eine Straſe auch einen Fußweg haben ſoll, und läßt zu beyden Seiten Steinhaufen aufſchütten.

Ueberhaupt verdient es eine Unterſuchung, ob das jetzige Sodem, die mit kleingeſchlagenen eckigen Steinen überführte Straſſe, durch den Druck der darüber fahrenden Wagen feſt und eben drücken zu laſſen, dem Lande an abgenutzten Rädern, beſchädigten Fuhrwerken, verletzten und unbrauchbar werdenden Pferden, nicht mehr koſtet, als wenn man die Straſſen mittelſt beſonderer Maſchinen (z. B. ſchweren Walzen, Stampfmaſchinen auf Wagen, wie ſie in England vorgeſchlagen wurden ꝛc.) feſt und eben machen laſſen wollte. Beſſer würde ſie hierdurch auf jedem Fall, als auf die gewöhnliche Art, wo der Druck ſchwach, einſeitig und ungleich iſt.

**) Jeder Stein gegen den die Räder des Wagens ſtoſſen, iſt im Weg, da er dann eine Strecke weit aus der [illegible] getrieben wird und eine Furche in die Straſſe macht, während er von den Rädern bloß nie[illegible].

*Art Tabak zu kauen. Die Beduinen in Nord-Afrika bringen den größten Theil ihrer Zeit in Müſſiggang zu, und kauen entweder ausgeſtreckt in ihren Zelten liegend, oder den Kopf auf die Knie geſtützt ihren Tabak, den ſie um ihn angenehm zu machen, mit kleinen Stücken Natrum vermiſchen, die ſie aus dem Innern des Landes ziehen. Das Natrum hat hierbey wohl den Nutzen, daß es die auflösbaren Theile des Tabaks ſchneller auflöst, und ſo den Geſchmack vermehrt. Zu Nubien wird der Tabak mit Salpeter gekaut.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

25. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 4 Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Verschiedene technische Nachrichten.

*Kochgefäße mit doppelten Deckeln. Die Luft ist bekanntlich ein sehr schlechter Leiter der Wärme, besonders wenn sie eingeschlossen ist, und daher nicht in Strömung kommen kann. Da nun wenn man einen Kessel, einen Topf erhitzt, die meiste Wärme sich verliert, indem sie mit der Luft und den Dämpfen fortgehet, so hat man mit Erfolg Gefäße, Töpfe, Kessel ausser dem Deckel, der sie gewöhnlich bedeckt, mit einem weiten und großen Deckel umgeben *). Der Erfolg ist ausserordentlich und man erspart sehr viel an Wärme. Wasser siedet weit eher, und bleibt weit länger warm, wenn auch das Feuer ausgelöscht ist. Fleisch wird eher gebraten ꝛc. Bey Destillirblasen leisten hölzerne Hute auf dem Helm denselben Nutzen.

*Sodabereitung. In Schottland führte ein Hr. Macleod 1720 den Anbau des Kelps aus Irland ein, und von 1740–1760 verkaufte man die Tonne der Asche oder Soda desselben zu 2, später zu 12 Pf. St. Seit Einführung dieses Erwerbszweiges geben Pachtgüter, die früher 40 Pf. St. jährlich eintrugen, 300 Pf. St. Lord Macdonald allein erhält jährlich 15,000 Pf. Sterl. von der Soda, die auf seiner Küste gemacht wird. Seine Vorfahren ließen diesen Erwerbszweig unbenutzt, da sie ihm keine Aufmerksamkeit geschenkt hatten. Jetzt versenkt man am Ufer des Meers selbst Steine in das Wasser, an den Stellen, wo dieses niedrig steht. Es wächst Varec darauf, den man dann benutzt. — Man sieht hieraus, was Gewerbsfleiß kann, wenn er nicht gehindert wird. Wäre Schottland in Deutschland, so wäre aus diesem Zweig, der jetzt Millionen einträgt, nichts geworden. Der Kelp wurde von armen Leuten etwas benutzt, der Zunftgeist hätte daher gesprochen, die neue Benutzung hat zu unterbleiben, denn man könnte dadurch diesen die Nahrung verkümmern. Somit hätte das Land einen Erwerbszweig weniger gehabt, und jene armen Leute selbst, statt Tausenden, die sie jetzt als Arbeitslohn erheben, einige Pf. St. die ihnen der schlecht benutzte Kelp eintrug.

*Lack-Lack. Man bereitet diese Farbe aus dem Schellack, indem man ihn mit sehr verdünnter Schwefelsäure übergießt; diese löst den Farbestoff auf und bleibt das Harz. Man sättigt sie mit Soda, und setzt zu dem Niederschlag etwas Alaun und hat dann Lack Lack (Ofenheimer Roth.)

*Künstliches Pergament. Wenn man eine Mischung von 2 Theilen Milch und einem Theil Theil Essig erhitzt, erhält man eine geronnene Masse und die durchgeseihte Flüssigkeit bildet vor dem dreyßigsten Tage eine mehr als zehen Linien dicke Haut. Diese Haut ist nach dem Austrocknen durchsichtig, und wird feiner als Goldschlägerhaut; man kann sie zu verschiedenen Zwecken anwenden; es läßt sich sehr gut auf sie schreiben und drucken, und sie scheint das schönste Pergament ersetzen zu können; wenn aber

*) Am besten ist ein solcher von Holz, doch wirkt auch einer von Metall gut. Je mehr relirt das Metall ist, desto weniger leitet es die Wärme, desto besser ist es daher in dieser Hinsicht.

das Wetter sehr trocken ist, so läßt sie sich nicht wohl biegen, ohne zu zerbrechen. Vielleicht ließe sich aber diesem durch den Zusatz eines Körpers, der Wasser zurückhält (Zucker, Bittersalz ꝛc.) abhelfen.

Aurich. In der Nähe des hiesigen Treckfahrt-Kanals, ist neuerdings eine Flachsbrechmaschine errichtet, die von großem Nutzen ist. Die Röte oder Röste fällt hier ganz weg, die Maschine bearbeitet den Flachs bis zur erdenklichsten Feinheit, und der Abfall wird mit ökonomischer Umsicht benutzt. Nach eingekommenen Handelsnachrichten findet das englische und irländische Gewebe, welches die Stelle der Leinwand vertreten sollte, und halb aus Baumwolle und halb aus Linnen besteht, bei den Indianern keinen Beifall. Sie vermissen bei diesem Zeuge das ihnen so wohlthätige Kühlende der Leinwand, und sehnen sich daher wieder nach diesem Fabrikerzeugnisse des deutschen Kunstfleißes.

Eben erwähnte Treckfahrt-Anstalt, die erste und bis jetzt die einzige in Deutschland, ward vor etwa 30 Jahren, von einer Privat-Aktiengesellschaft in Emden und Aurich, mit einem Kostenaufwande von ungefähr 200,000 Thalern errichtet; der Kanal ist 3 1/4 Meile lang, und die Treckschuten gehen zwischen Emden und Aurich täglich hin und her. Ungeachtet der großen Vortheile dieser Einrichtung für das ganze Land, hat der Ertrag bis jetzt nicht nur keine Zinsen des Anlage-Kapitals abgeworfen, sondern es haben sogar verschiedenemal, pro Aktie 20 bis 25 Thlr. nachgeschossen werden müssen, und da die königl. preuß. Bank ihr zur ersten Anlage vorgeschossenes Kapital von 74,000 Thlr. im vorigen Jahr zurückforderte, so betrug der extraordinaire Zuschuß für jede Aktie 150 Thlr.

Düsseldorf. Die Seiden- und Sammet-Manufakturen erhalten sich in erhöhter Thätigkeit; sie erfreuen sich eines Absatzes, wie er seit vielen Jahren nicht statt fand. Die verbreitete Meinung, daß der Preis, den die Baumwolle in den Jahren 1780 bis 1786 gehabt, nicht wiederkehren könne, findet sich gegenwärtig faktisch widerlegt, da ungeachtet eines, durch die Vermehrung der Fabriken und der Bevölkerung, auf das dreyfache erhöhten Gebrauches, die gegenwärtigen Preise, jenen der vorberührten Jahre fast gleich sind.

Die Linnen- und Wollen-Band-Manufakturen, leiden unter den Einfuhr-Verboten einiger auswärtigen Staaten bedeutend.

Der Kapitalwerth des aus Neuß in den J. 1818/20 geführten Getreides beträgt 1,087,799 Rthlr. 12 Gr. 6 Pf. Auf Errichtung eines neuen Schulhauses hat genannte Stadt 6356 Rthlr. 18 Gr verwendet

Breslaus Krapphandel. Aus Breslau schreibt man: Von Färber-Röthe sind im verflossenen Jahre auf hiesigen Markt gebracht worden

8150 Ztnr. Sommer- oder Keim- und
12,000 Ztnr Herbst-Röthe

welche den Erbauern gegen 200,000 Rthlr. eingebracht haben können.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Mailand ist vom 20. bis zum 27. Jan. Organzin- und Trameseide um 10 S. gefallen, erstere von 22–70 Den. auf 28–19.10 Lire und letztere von 26–90 Den. auf 26.10–18 Lire.

In Triest stiegen vom 18. bis zum 25. Jan. Kaffe, Domingo von 75 1/2–76 1/2 auf 76 1/2–77, Süßholzsaft um 1 fl. Sizil. auf 26–27, Calabr. 28–29, Abruzzo 27, Rosinen Smyrna von 12–12 3/4 auf 12–13. Mandeln Armelline von 17 auf 18. Gefallen sind: Cacao Maragnon von 36–36 1/2 auf 35–35 1/2, Kaffe, Dom., Mart., Jam., Dem. f. f. von 87–92 auf 86–90, mittel von 82–86 auf 82–84 Cofeekörner, Lev. von 23 auf 18–20, Zitronen Sizil. von 4–5 auf 3 1/2–4 1/2, Mandeln Sizil. von 25 1/2–26 auf 25–25 1/2, Rosinen Cieme von 12 1/4–12 3/4 auf 12–12 1/2.

Verschiedenes.

Sächsische Staatsschuld. Sachsen hat von den alterbländischen Schulden, zufolge des Vertrags mit Preussen 1,938,166 Thlr. 2 Gr. 1 Pf. in

5 pCt. Zins gewährenden unverwechſelten und unverloosbaren Steuerſcheinen übernommen. Dieſe Scheine werden jetzt umgetauſcht, daher ſich die Inhaber bis 1. Sept. 1821 bey der Steuer-Creditcaſſe in Leipzig zu melden haben

In Amſterdam lag an großen Vorräthe von Thee und Getreide, da man auf erſtern ſtark ſpeculirt hat, und von letzterm nach dem weſtlichen und ſüdlichen Europa nichts abſetzen kann.

Finlands Handel mit Schweden. Im Jahr 1819 wurden von Finland nach Schweden für 1,682,143 Thlr. Waaren eingeführt, die an Zoll 65,859 Thlr zahlten

Tuchfabrikation. Man ſchreibt aus Frankfurt a. d O: In der Tuchfabrikation herrſcht im Allgemeinen eine erfreuliche Regſamkeit; die Anzahl der im abgelaufenen Jahre in den Tuch-Fabriken des hieſigen Regierungs-Bezirkes verfertigten Tuche beläuft ſich auf nahe 100,000 Stück, wodurch ein Kapital von 2 bis 3,000,000 Thlr. in Umlauf geſetzt worden iſt

Mannigfaltigkeiten.

Das Werk über Egypten Der denkwürdige Zug nach Egypten, den Bonaparte mit einer Flotte, mit einer Landarmee und mit einer Akademie von Gelehrten und von Künſtlern unternahm, hat eine wiſſenſchaftliche Beſchreibung von Egypten hervorgebracht, dergleichen, ſowohl was den Plan als was die Ausführung betrifft, von keinem andern Lande vorhanden iſt.

Nicht weniger als funfzig zum Theil ausgezeichnete Gelehrte und Künſtler von anerkanntem Talent waren es, welche Bonaparte auf dieſem Heereszuge nach Egypten brachte.

Ausgerüſtet mit Kenntniſſen aller Art und durch Studium des Gegenſtandes vorbereitet, geſchützt durch ein ſiegreiches Heer und begünſtigt durch alles, was dem Sieger zu Gebot ſteht, verweilte jene zahlreiche Akademie von Gelehrten und von Künſtlern faſt volle vier Jahre in dem Lande, welches vor mehr als 3000 Jahren von dem gebildetſten Volke der Erde bewohnt geweſen war, und von welchem die Griechen und Römer alles das gelernt hatten, wodurch ſie in der Folge ſich die Bewunderung der Welt erwarben.

Welche Abſicht aber bei der Eroberung von Egypten Bonaparte auch haben mochte, ob er dieſes Landes ehemalige Fruchtbarkeit wieder herſtellen, und den Verluſt aller Colonien Frankreichs durch Anpflanzung deſſen, was ſie dem Mutterlande geliefert hatten, zu erſetzen, oder ob er Egypten in der Folge als einen Paß nach Indien zu benutzen, und entweder dort dem anderwärts nicht anzutaſtenden England einen tödtlichen Streich zu verſetzen, oder wenigſtens deſſen reichen Handelsgewinn jener Welgegend zu theilen gedachte — welches von allem dieſem ſeine Abſicht ſeyn mochte — ſie blieb unerfüllt.

Etwas aber und zwar etwas Bleibendes und Großes ſollte von jenem rieſenhaften Unternehmen auf die Nachwelt gelangen. Zu dieſem Zweck ließ Bonaparte die Forſchungen und die Unterſuchungen, welche die von ihm ſo benannte "egyptiſche Akademie„ im Lande angeſtellt hatte, bei der Rückkehr ihrer Mitglieder nach Frankreich zu einem geordneten Ganzen vereinigen und mit wahrhaft kaiſerlichem Aufwand durch die Preſſe und durch den Grabſtichel der Welt darlegen. Die Redaktion dieſes Prachtwerkes ward einer Commiſſion von zwölf der zurückgekehrten Gelehrten übertragen. Dieſe haben die Arbeit nach einem Zeitraum von ſiebzehn Jahren vollendet und die letzten Theile des gedruckten Textes, ſo wie die letzten Platten ſind gegenwärtig unter der Preſſe. Wie die Pyramiden in Egypten unter den Bauwerken, ſo ſteht unter den Produkten der Buchdrucker- und der Kupferſtecherkunſt, das Werk der egyptiſchen Akademie über Egypten coloſſal und ohne Gleichen da. Es enthält neunhundert Kupfertafeln, von welchen vier und zwanzig ſo groß ſind, daß, um ſie abzudrucken, das bisherige größte Papier von Landkartenformat nicht hinreichte, ſondern daß ganz neue Papierformen dazu gemacht werden mußten. Dieſe neugeſchaffene Papierſorte heißt egyptiſches Format und iſt 26 Zoll hoch und 50 Zoll breit. Um ſich von der beyſpielloſen Bedeutenheit dieſes Prachtwerkes einen anſchaulichen Begriff zu machen, muß man wiſſen, daß, während mit Vollendung der Handſchrift die gelehrten Verfaſſer und Redaktoren ſiebzehn Jahre ununterbrochen beſchäftigt waren, eben dieſen ganzen Zeitraum hindurch eine Menge

von Malern, Zeichnern, von Mechanikern (von Kupferstechern, Schriftstechern und Landkartenstechern allein vier hundert) und, wenn man die Stempelschneider, Schriftgießer, die Papiermacher, die Setzer, die Drucker, die Buchbinder und alle Arten von Arbeitern, welche zu Anfertigung eines gedruckten mit Kupfern verzierten Werkes erfordert werden, mit hinzurechnet, Jahr ein Jahr aus nahe an zweitausend Menschen Tag für Tag beschäftigt gewesen sind.

Aber eben der hiezu erforderliche ungeheure Aufwand verursacht, daß, die Exemplare abgerechnet, welche von der ehemaligen kaiserlichen Regierung "verschenkt" wurden, des sehr hohen Preises wegen, nur äusserst wenige in den Buchhandel kamen, und höchstens nur große Landes-Bibliotheken zum Besitz desselben gelangten.

Jetzt hat die Regierung indessen dem Buchhändler Pancouke*) die Platten des Werkes übergeben, damit er auf seine Kosten eine wohlfeile Ausgabe des Werks veranstalten kann, die 25 Bände stark wird und ausser den 900 Kupfertafeln, noch 28 neue enthalten soll. Der Subscriptionspreis für den Band ist 7 Franken und für jedes Heft von 5 Platten, Kupfertafeln 10 Franken, so daß also das Ganze den Subscribenten auf 1975 Franken kommen wird. Eintausend Arbeiter sind jetzt mit dem Werk beschäftigt, und in 2 1/2 Jahren können es diese fertig machen.

Um sich eine Vorstellung davon zu machen, wie reichhaltig jedes einzelne Fach der Wissenschaften in diesem Werke bedacht ist, kann hier noch folgendes angegeben werden. Die Abbildungen von Bau- und von Kunstwerken der alten Egyptier füllen 429 Kupfertafeln. Prospekte von Landschaften, von Städten, Pallästen, Trachten rc. des heutigen Egyptens 170 Kupferplatten. Gegenstände der Naturgeschichte 250 Platten, deren manche 30 bis 40 verschiedene Gegenstände darstellt. Der Geographie und einzelnen Orts-Grundrissen sind 52 Platten gewidmet.

*) Die Hälfte des Gewinnes giebt er der Regierung, die ihn zu Prämien für Gelehrte und Kupferstecher bestimmt hat. Derselbe Buchhändler hat die Encyclopedie methodique (300 Quartbände mit 6000 Kupfern); die Siege der franz. Armeen in 21 Folio-Bänden, ein medizinisches Wörterbuch in 50 Quartbänden und andere große Werke herausgegeben.

Geld- und Wechselcurse.

Cursveränderungen.

In Augsburg ist vom 29. Jan bis zum 1. Febr gestiegen: Wien in 20 kr. kr. St. von 100 3/8 auf 100 5/8, London 2 Mon. von 10.5 auf 10.6, Mayland von 67 auf 67 3/8. Gefallen: Genua von 61 1/2 auf 61.

Curs der Staatspapiere in Augsburg am 1. Febr.

K. Bairische Staatspapiere.			Oesterreich. Staatspapiere		
Oblig. tionen à 6 0/0	100 1/4	G.	Oest. Obligat von 1815 Zinse		
— à 5 0/0	85 1/2	—	à 2 1/2 0/0	—	B
— à 4 0/0	72	—	Rothschild. Loose	110	—
Landanlehen B. 92 1/2	92	—	— ult. Decb.	—	—
Hypothek. Scheine	90	B	Oblig. von 1816 in 20 kr St.		
Lott. Loose A–D à 4 0/0	57	—	à 5 0/0	71 3/4	B.
dito E—M à 4 0/0	89 5/8	—	Bank-Aktien.	540	G.
dito unverzinsl.	78	B			

Mailand, am 24. Jan.				
Paris 30 T. 1 Fr.	55	G.	Rom	139 5/8 G
Lyon	55	—	Hamburg	48 B.
Genua f. 1 L.	87 1/4	—	Amsterdam corr.	55 1/8 G.
Livorno f. 1 P.	133 5/8		Louisd'o	23.77
Venedig	96 1/2	—	40 Frankenstücke	40. 30
Augsburg	66 5/8	—	Conventionsthaler	5 21
Wien eff.	66 7/8	—	Gold f. das Ital. ℔	L. 34 34.
London	33.10	B.		44 S. 4 D
Neapel	111	—	Silber dito 218 L. 88 S. 9 D.	

Wechselcurs in Wien am 27. Januar

Amsterdam, für 100 Thl. Curr., Rthlr.	—	k. S.
	136	2 Mon.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	98 7/8 B.	dito
	—	2 Mon.
Genua für 1 Gulden Soldi	62	2 Mon
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr	142 1/2 B.	2 Mon.
	—	6 Woch.
London, Pfund Sterling Gulden	10-1 B.	3 Monat.
Mailand für 1 Gulden Soldi	67 1/4	k. Sicht
Paris für 300 Franken, Gulden	116 5/8 B.	2 Mon
	—	k. S.
Conventions-Münze v. H.	250	

Bekanntmachungen.

Gesuch.

In einem bedeutenden Speditions-Platz am Bodensee wird in einer Speditions- und Commissions-Handlung ein mit Fähigkeiten versehener und empfehlungswürdiger junger Mensch, gegen annehmbare Bedingnisse in die Lehre aufgenommen. Das Nähere ist bey der Redaction dieser Blätter in portofreyen Briefen zu erfahren.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

26. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 6 Februar 1821.

(Sie haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Gesetz wegen der Erfindungspatente in Oesterreich.

In Wien ist nachstehendes Patent erschienen.

Wir Franz der Erste ꝛc.

Um in allen Provinzen des Oestreichischen Staates ein gleichförmiges System der Verleihung ausschließender Privilegien auf Entdeckungen, Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Industrie einzuführen, und durch dasselbe auf die Aufmunterung des Erfindungsgeistes und auf die Belebung der National-Betriebsamkeit günstig zu wirken, haben Wir über einen Vortrag Unserer Commerz-Hof-Commission zu beschließen befunden:

I. Abschnitt.

Von dem Gegenstande der ausschließenden Privilegien, und dem Verfahren zur Erlangung derselben.

§. 1. Zur Erlangung eines ausschließenden Privilegiums in dem Oestreichischen Staate sind alle neuen Entdeckungen, Erfindungen und Verbesserungen des In- und Auslandes im gesammten Gebiete der Industrie geeignet; es möge das Privilegium von einem In- oder Ausländer angesucht werden.

§ 2. Wer ein ausschließendes Privilegium auf irgend eine neue Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung im Gebiete der Industrie zu erlangen wünscht, hat bey dem Kreisamte, in dessen Bezirk er sich aufhält, sein Gesuch nach dem beyliegenden Formulare A. einzureichen, in demselben seine Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung in der Wesenheit anzugeben, die Anzahl von Jahren, auf welche er das Privilegium zu erlangen wünscht (welche jedoch auf keinen Fall den Zeitraum von funfzehn Jahren überschreiten dürfen (§. 19.), auszudrücken, die darnach entfallende Taxe nach den weiter unten (§. 13.— 18.) vorkommenden Bestimmungen zur Hälfte zu erlegen, und eine versiegelte genaue Beschreibung seiner Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung beyzulegen, welche mit folgenden Erfordernissen versehen seyn muß:

a) Die Beschreibung ist in der Deutschen, oder in der Geschäftssprache der Provinz, wo das Gesuch eingereicht wird, einzulegen.

b) Sie muß so abgefaßt seyn, daß jeder Sachverständige den Gegenstand nach dieser Beschreibung zu verfertigen im Stande ist, ohne neue Erfindungen, Zusätze oder Verbesserungen beyfügen zu müssen.

c) Dasjenige, was neu ist, also den Gegenstand des Privilegiums ausmacht, muß in der Beschreibung genau unterschieden und angegeben seyn.

d) Die Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung muß klar und deutlich, und ohne Zweydeutigkeiten, die irre leiten könnten, und dem in b) angegebenen Zwecke entgegen sind, dargestellt werden.

e) Es darf weder in den Mitteln, noch in der Ausführungsweise etwas verheimlichet werden; es dürfen daher weder theurere oder nicht die ganz gleiche Wirkung hervorbringende Mittel angegeben, noch Handgriffe, welche zum Gelingen der Operation gehören, verschwiegen werden.

Wo es thunlich ist, sind zur besseren Versinnlichung der Gegenstände der Beschreibung, Zeichnungen oder Modelle beyzufügen, obwohl dieselben nicht unumgänglich erfordert werden, wenn anders der

Gegenstand durch die Beschreibung allein, nach dem in b) ausgedrückten Erfordernisse, deutlich genug gemacht werden kann.

§. 3. Das Kreisamt hat dem Privilegienwerber über die gedachten Eingaben einen Empfangschein (Certificat) nach dem beyliegenden Formulare B. auszufertigen, in welchem nebst dem Namen und Wohnorte des Privilegienwerbers, Tag und Stunde der Ueberreichung, die Bestätigung der bezahlten Taxe, und die Angabe der in dem Gesuche in der Wesenheit angezeigten Entdeckung oder Verbesserung anzusetzen sind.

§. 4. Von diesem Tage und dieser Stunde an hat die Priorität der angezeigten Entdeckung oder Verbesserung zu gelten, das heißt: jede Einwendung einer nach diesem Termine gemachten oder ausgeübten gleichen Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung wird als ungültig betrachtet, und kann die Neuheit der von dem Privilegienwerber ordnungsmäßig angezeigten und beschriebenen Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung nicht widerlegen und aufheben.

§. 5. Auf den Umschlag der versiegelten Beschreibung hat das Kreisamt den Namen und Wohnort des Privilegienwerbers, Tag und Stunde der Ueberreichung, die bezahlte Taxe, und die Angabe der in dem Gesuche in der Wesenheit angezeigten Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung unter Mitfertigung des Privilegienwerbers sogleich bey der Ueberreichung nach dem beyliegenden Formulare C. anzusetzen, diese Beschreibung sammt dem Gesuche ohne Verzug längstens binnen drey Tagen unerbrochen an die Landesstelle der Provinz zu übersenden, und die empfangene Taxe auf dem gewöhnlichen Wege an die Landesstelle abzuführen.

§. 6. Die Landesstelle hat sich in keine wie immer geartete Erhebung über die Neuheit oder Nützlichkeit der Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung einzulassen, sondern nur zu beurtheilen, ob die in dem Gesuche in der Wesenheit angezeigte Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung in seiner öffentlichen Hinsicht schädlich oder den Landesgesetzen zuwider sey? darüber gleichfalls ohne Verzug längstens binnen acht Tagen ihren Bericht an die zur Leitung der Commerz-Angelegenheiten bestimmte Hofbehörde zu erstatten, und sammt dem Gesuche, die mit der Bestätigung des Kreisamtes versehene versiegelte Beschreibung, auf deren Umschlag sie bloß den Tag des Empfangs und der Weiterbeförderung an die Commerz-Hofstelle beyzufügen hat, unerbrochen beyzulegen.

§. 7. Weitere Einvernehmungen und Erhebungen hat die Landesstelle nur in denjenigen Fällen zu pflegen, in welchen derselben Bedenken über die Schädlichkeit oder Gesetzwidrigkeit aus Staatsrücksichten, bey der in dem Gesuche in der Wesenheit angezeigten Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung auffallen, welche solche Erhebungen nothwendig machen, und auch in diesen Fällen ist jederzeit die vorläufige Anzeige an die zur Leitung der Commerz-Angelegenheiten bestimmte Hofbehörde binnen acht Tagen zu machen

§. 8. Eine Eröffnung der von den Privilegienwerbern zu überreichenden versiegelten Beschreibungen bey der Landesstelle darf nur bey solchen Gegenständen Statt finden, welche in das Sanitätsfach einschlagen, und worüber nach den Landesgesetzen eine vorläufige genaue Untersuchung von der medicinischen Facultät erforderlich ist. Es versteht sich übrigens von selbst, daß, wenn die auch bey andern Gegenständen in den Gesuchen um Privilegien allenfalls verschwiegenen, aber in den versiegelten Beschreibungen enthaltenen Mittel oder Verfahrungsarten gegen Polizey- oder Sanitäts-Rücksichten, oder gegen das allgemeine Staats-Interesse streiten, die Anwendung und Ausübung derselben eben so wenig mit einem ausschließenden Privilegium, als ohne ein solches gestattet werden könne, und daß die Bewilligung des Privilegiums in solchen Fällen sich von selbst aufhebe.

§. 9. Die zur Leitung der Commerz-Angelegenheiten bestimmte Hofbehörde hat über die von den Landesstellen einlangenden, mit den gedachten Erfordernissen gehörig versehenen Privilegien-Gesuche die Vorträge an Uns zu erstatten, die Ausfertigung der Privilegien-Urkunden, unter den nöthigen Vorsichten und Clauseln, nach dem beyliegenden Formulare D. zu erwirken, und die Aushändigung derselben an die Privilegirten nebst den bisher gewöhnlichen Kundmachung zu veranlassen.

II. Abschnitt.

Von den mit den ausschließenden Privilegien verbundenen Vortheilen und Befugnissen.

§. 10. Das ausschließende Privilegium sichert und schützt dem Privilegirten den ausschließenden Gebrauch seiner Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung, so wie sie in seiner eingelegten Beschreibung dargestellt worden ist, für die Anzahl von Jahren, auf welche sein Privilegium lautet.

§. 11. Der Privilegirte ist berechtiget, alle

jene Werkſtätten zu errichten, und jede Art von Hülfsarbeiter in denſelben aufzunehmen, welche zur vollſtändigen Ausübung des Gegenſtandes ſeines Privilegiums in jeder beliebigen weiteſten Ausdehnung nöthig ſind, folglich überall in der Monarchie, Etabliſſements oder Niederlagen zur Verfertigung und zum Verſchleiße des Gegenſtandes ſeines Privilegiums zu errichten, und andere zu ermächtigen, ſeine Erfindung unter dem Schutze ſeines Privilegiums auszuüben, beliebige Geſellſchafter anzunehmen, um ſeine Erfindungs-Benutzung nach jedem Maßſtabe zu vergrößern, mit ſeinem Privilegium ſelbſt zu disponiren, es zu vererben, zu verkaufen, zu verpachten oder ſonſt nach Belieben zu veräußern, und auch im Auslande auf ſeine Erfindung ein Privilegium zu nehmen.

§. 12. Das Privilegium auf eine Verbeſſerung oder Veränderung einer privilegirten Erfindung hat ſich einzig und allein auf die individuelle Verbeſſerung oder Veränderung ſelbſt zu beſchränken, und dem privilegirten Verbeſſerer oder Veränderer auf die übrigen Theile der bereits privilegirten Erfindung, oder einer ſchon bekannten Verfahrungsart kein Recht zu geben, wogegen die Haupterfinder eben ſo wenig die von einem Andern gemachte privilegirte Verbeſſerung oder Veränderung benutzen darf, wenn er ſich nicht mit demſelben deshalb einverſteht.

(Fortſetzung folgt.)

*Allgemeiner Handelsbericht aus England.

Pottaſche. Vorjähriges Jahr wurde weniger ein- und ausgeführt als 1819, aber auch weniger verbraucht. Nach den von London, Liverpool und Glasgow gemachten Berechnungen wurden 1818 30,000, 1819 32,000, und 1820 nur 20,880 Fäſſer verbraucht. Montreal Pottaſche ſteht 4–5 Sch., Perlaſche 1 Sch. niedriger als Ende 1819.

Kaffe. Der Verbrauch von demſelben ſcheint zugenommen zu haben. Vorrath 1819: 6100, 1820: 5200 Tonnen. Die Preiſe werden ſich daher halten, bis der Anbau in Braſilien ꝛc zunimmt.

Baumwolle. Von Oſtindien ſind im Königreiche 121,000 Ballen weniger als 1819 eingeführt worden, dagegen iſt mehr Brasil. angekommen, ſo daß im Ganzen 23,090 Sck mehr als 1819 ankamen. Das Durchſchnittsgewicht des Sackes war 1820: 252 ℔, 1819 274 ℔, und daher ſind in Pfunden ausgedrückt 6,100,000 ℔ weniger als 1819, im Ganzen ungefähr 143,600,000 Pf. eingeführt worden. Beſonders ſtark war die Zufuhr von amerikaniſcher, die im Durchſchnitt faſt um die Hälfte ſtärker iſt, als die vorhergen 4 Jahre. Die Spinnereyen haben zugenommen, und alle 1818 und 1819 neugebaute Muſten hatten vollauf zu thun. Daher wurde viel Baumwolle verbraucht, und es ſcheint daß aus den Häfen 68,250 Säcke mehr abgeliefert wurden, als 1819. Der Verbrauch von amerikaniſcher hat um 4700 Sck zugenommen, und in demſelben Verhältniß iſt der von indiſcher gefallen. Die Ausfuhr von Baumwolle aus Großbrittannien war 1816: 16,362,782 ℔, 1817: 18,732,679 ℔, 1818: 16,106,304 ℔, 1819: 19,652,117 ℔, 1820: 22,000,000 ℔.

Baumwollengarn. Die Ausfuhr iſt im Zunehmen. Sie betrug 1816: 16,362,782, 1817: 18,782,679, 1818: 16,106,304, 1819: 19,652,117, 1820: 22,000,000 Pfund.

Zucker. Die Geſammt-Einfuhr im ganzen Königreiche iſt der von 1819 bis auf 10,000 Zt. die weniger eingebracht wurden, gleich geblieben. Oſtind. Zucker wurde viel eingeführt. Die Ausfuhr hat abgenommen; man rechnete ſie ſonſt auf 650,000 Ztnr., jetzt die von 1820 aber nur 519,000 Ztr. ſtark. Die Raffinerien ſcheinen immer im Abnehmen zu ſeyn, 1818 rechnete man, daß ſie 150,000 Oxhoft raffinirten, 1820 nur 100,000. Die Urſache iſt die Vermehrung der Zuckerſiedereyen in dem Auslande, namentlich in Hamburg und Petersburg. Von Siam und China ſind meiſtens graue und gelbe Zucker angekommen.

Farbehölzer. Von Blauholz wurden 1820: 5100, 1819 9200 Tonnen eingeführt, verbraucht wurden 1819: 8600 1820 4300 Tonnen, ausgeführt 1819: 5600, 1820 6400 Tonnen, wornach 5700 Tonnen mehr im Lande ſind als 1819. Die Preiſe ſind billig, ohne Frage. Sandelholz iſt ebenfalls nicht begehrt, es wurden 1820 nur 200 Tonnen abgeſetzt, wovon 70 zur Ausfuhr. Gelbholz wurde weit weniger eingeführt als 1819, nämlich nur 2400 Tonnen (1819: 6750). Die Preiſe von gutem Cuba ſind um 30 Sch., die von andern Gattungen um 10 Sch. pr. Tonne gefallen.

Indigo. Der Umſatz davon nimmt zu und die Preiſe haben ſich ſeit Mitte des Sommers gehoben. Von Indien wurden nach London 16,000 Kiſten ge-

bracht, 20,000 lagen von 1819 noch vorräthig, und 14,000 mögen jetzt vorräthig seyn.

Reis Inländischer Verbrauch von amerikanischen 3000, Ausfuhr 2500 Fß. Die Einfuhr aus Indien war geringe, doch ist viel Vorrath.

Rum Die Einfuhr war etwas stärker als 1819. Die Preise sind gefallen, aber die Frage ist gering.

Salpeter. Einfuhr im Königreiche 1818: 130,000; 1819 65,000, 1820 140,000. Die Preise sind 5–7 Sch. niedriger als 1819.

Tabak wurde mehr als 1819 eingeführt. In Irland wurde so viel durch Schleichhandel eingeführt, daß der regelmäßige Verkehr unbedeutend wurde, seitdem der Zoll auf 4 Sch. erhöht wurde. Geringe Sorten sind in Ueberfluß, die sehr begehrten fehlen aber. Der Gesammtvorrath ist 28,500 Oxhoft, also 6500 mehr als 1819 und 500 weniger als 1818. Der Gesammtvorrath in Europa wird auf 63,000 Oxhoft angegeben. Die Preise sind niedrig.

Häute. Die Einfuhr von Kuh- und Ochsenhäuten hat in Folge der Unternehmer in Südamerika abgenommen. Ausgeführt wurden von Liverpool und London 204,500 Stück, überhaupt waren sie nach dem Continent gefragt. In London, Liverpool, Bristol, Hull und Clyde wurden eingeführt: 1816: 467,000, 1817 336,600, 1818 680,000, 1819 412,000, 1820 372,000 St.

---

*Bordeaux, vom 23. Jan. Die Aufmerksamkeit des Handelsstandes ist jetzt auf zwei Gegenstände gerichtet, nämlich auf den Handel mit Domingo, und den Handelsvertrag mit England. Was den erstern betrifft, so ist es schon lange bekannt, daß unsere Handelshäuser die Erneuerung des alten Verkehrs mit Domingo wünschen, und stets darnach, obgleich mit wenig Erfolg gestrebt haben. Die Franzosen wurden bisher nicht allein in der Republik zugelassen, sondern selbst, obgleich unter fremder Flagge begünstigt, welches Hoffnung giebt, durch Unterhandlungen mit der neuen Regierung, den französischen Handel zu sichern, und besondere Begünstigungen verschaffen zu können. Das Ministerium soll schon deswegen Bittschriften erhalten haben. Ueber den Handelsvertrag mit England ist zwar noch nichts näheres bekannt geworden, indessen werden die Unterhandlungen auf jeden Fall sehr wichtig für Frankreich seyn.

Verschiedenes.

Einem Schreiben aus Hamburg vom 29. Jan. zufolge, ist die Elbe noch nicht ganz vom Eise frey, und wenn nicht bald stürmische Witterung das Eis völlig in Bewegung setzt, dürfte die Schiffahrt auf der Elbe noch etwas ausgesetzt bleiben.

Die französische Bank hat 1820 weniger discontirt als 1819.

Die Webereien in Limoux in Frankreich sind in großer Thätigkeit und eine Menge ihrer Tücher gehen nach dem Innern Frankreichs, vorzüglich aber nach Piemont, Genua, Toscana und Triest. Eben so guten Absatz haben die Manufakturen in Carcassonne.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 5 Februar. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Messe	—
Hamr. in B.	144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 7 kr.	Carls u. Laurd'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Ditto in 20 kr St.	100 1/2	Neue ditto d'or	100 1/2
Augsburg —	99 3/4	Ducaten al Marc.	110
Frankfurt —	100	Souverains	102
Leipzig —	99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs. —	118	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fs. —	118	Franz. Gold Ducaten 5 fl. — kr.	
Bremen in Cd'or	108 3/4		

Curs der Staatspapiere in Wien, am 31. Jan.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib zu 5 v. H. in Conv. Münz.	71 1/16
ditto zu 2 1/2 v. H. in C. M	35 3/8
Darlehen v. J. 1820 zu 100 fl. in Conv. M.	109 3/4
ditto vom 1. 21	97
Certifc. s. d. Darl. v. J. 1821 zu 100 fl. in C. M	97 1/2
Loose:	Conv. Münze.
Der 1ten Verschr. Dir. Lor. das Stück zu 50 fl.	110
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 2 1/2 v. H. in C. M.	32 1/8
Hofkammer Oblig. zu 2 v. H. in C. M.	25 1/8
Bank-Actien pr. Stück 5307/8 in Conv. Münze.	

Convent. Münze v. H. 250 fl.

Wechselcurs in Wien am 31. Januar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthl.	—	f. S.
	136 B.	2 Mon.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	98 3/4 B.	2 Mon.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 7/8	f. Sicht.
Hamburg, f. 100 Mk. Banco, Rthlr.	142 1/2 B.	6 Woch.
	—	2 Mon.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 7/8	f. Sicht
London, für 1 Pfund Sterling Gulden	10-2	3 Monat.
Mailand für 1 Gulden Soldi	67 1/8	f. Sicht
Paris für 300 Franken, Gulden	116 1/4	2 Mon.
	—	f. S.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

27. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 7. Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 7 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

Gesetz wegen der Erfindungspatente in Oesterreich.

(Fortsetzung.)

III. Abschnitt.

Von den Privilegien-Taxen.

§. 13. Die Privilegien-Taxen sind nach Verhältniß der Dauerzeit der Privilegien (§. 14), die jedoch funfzehn Jahre nicht überschreiten darf (§. 19.), zu entrichten, und hat der Privilegienwerber selbst zu bestimmen, auf wie viele Jahre bis zur höchsten Dauerzeit hinauf er das Privilegium zu erhalten wünsche.

§. 14. Für jedes Jahr der Dauerzeit eines Privilegiums, es laute dieses auf eine Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung, ist, so viel die ersten fünf Jahre anbelangt, eine Privilegien-Taxe von zehn Gulden Conventions-Münze, zusammen also für alle fünf Jahre 50 Gulden; für das sechste Jahr 15 Gulden; für das siebente Jahr 20 Gulden; für das achte Jahr 25 Gulden; für das neunte Jahr 30 Gulden; für das zehnte Jahr 35 Gulden; für das eilfte Jahr 40 Gulden, für das zwölfte Jahr 45 Gulden; für das dreyzehnte Jahr 50 Gulden; für das vierzehnte Jahr 55 Gulden; für das funfzehnte Jahr 60 Gulden Conventions-Münze, zusammen also für die höchste Dauerzeit von funfzehn Jahren 425 Gulden Conventions-Münze zu entrichten.

§. 15. Die Hälfte der hiernach für die ganze Dauerzeit entfallenden Privilegien-Taxe ist, wie gesagt (§. 2.) gleich mit dem Ansuchen um das Privilegium, die andere Hälfte aber in eben so vielen Jahres-Raten, als die Dauerzeit des verliehenen Privilegium ausmacht, mit Anfang eines jeden Jahres, bey sonstiger Einziehung des Privilegiums, zu entrichten.

§. 16. Um den Erfindern die Erlangung von Privilegien zur probweisen Ausübung ihrer Erfindungen zu erleichtern, kann derjenige, der Anfangs ein Privilegium auf eine geringere Zeit als 15 Jahren erhalten hat, vor dem Ablaufe des Privilegiums die Verlängerung desselben bis höchstens zur Zeit von 15 Jahren gegen dem erlangen, daß er für die Verlängerung des Privilegiums von der stufenweisen Taxe-Bemessung der verlängerten Jahre, die Hälfte dieses hiernach für die Dauerzeit dieser Verlängerung entfallenden Betrages, bey Bewilligung der Verlängerung, und die andere Hälfte in eben so vielen Jahres-Raten, als die Verlängerung dauert, mit Anfang eines jeden dieser verlängerten Jahre, bey sonstigem Verluste dieser Verlängerung, entrichte.

§. 17. Jede bezahlte Taxe ist als verfallen zu betrachten, und es kann kein Anspruch auf eine Rückvergütung gemacht werden, wenn auch in der Folge Umstände hervorkommen, welche die Nullität eines Privilegiums herbeyführen, es sey denn, daß der Staat aus öffentlichen Rücksichten ein Privilegium zu annulliren, oder nicht zu ertheilen finde, in welchem Falle die bezahlte Taxe zurück zu erstatten ist.

§ 18. Außer der gedachten Taxe, dann der Expeditions-Gebühr von drey Gulden Conventions-Münze für jede Privilegien-Urkunde, und einer Stempelgebühr von sieben Gulden Conventions-Münze, hat der Privilegirte für die Verleihung des Privilegiums keine wie immer geartete Gebühr, Honorirung oder Expeditions-Kanzley-Spesen unter irgend einem Vorwande zu entrichten, und die Privilegien-

Urkunden sind künftig wie jedes andere Befugniß-Decret ex officio zu expediren.

IV. Abschnitt.

Von dem Anfange, der Dauer, dem Umfange, der Kundmachungsart und Erlöschung der ausschließenden Privilegien.

§. 19. Die höchste Dauerzeit der Privilegien wird, wie gesagt (§. 2. und 13.), auf funfzehn Jahre festgesetzt.

§. 20. Die Zeit der Dauer eines Privilegiums beginnt von dem Datum der Privilegien-Urkunde, jedoch kann die Wirksamkeit des Privilegiums in Beziehung auf die Strafbälligkeit unbefugter Nachahmung des privilegirten Gegenstandes erst mit dem Tage der Kundmachung des Privilegiums in den öffentlichen Blättern beginnen.

§. 21. Der Umfang der Privilegien hat sich ohne Ausnahme auf die ganze Monarchie zu erstrecken.

§. 22. Jedes Privilegium ist in drey Urkunden auszufertigen, wovon die erste für die gesammten Erbstaaten mit Ausnahme von Ungarn und Siebenbürgen, die zweyte für Ungarn, und die dritte für Siebenbürgen zu gelten hat.

§. 23. Die Privilegien erlöschen:

a) wenn es der genauen Beschreibung der Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung, worauf das Privilegium angesucht worden ist, an den im §. 2. (a — e) vorgeschriebenen Erfordernissen, oder auch nur an einem derselben fehlt;

b) wenn jemand gesetzmäßig erweiset, daß die privilegirte Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung schon vor dem Tage und der Stunde des ausgefertigten ämtlichen Certificats im Inlande nach dem weiter unten (§. 27. d.) vorkommenden Bestimmungen nicht mehr als neu angesehen werden konnte;

c) wenn der Eigenthümer eines in Kraft bestehenden Privilegiums nachweiset, daß die später privilegirte Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung mit seiner eigenen früher ordnungsmäßig angezeigten und privilegirten Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung identisch sey;

d) wenn der Privilegirte binnen Jahresfrist nach dem Tage der Ausfertigung des Privilegiums seine Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung noch nicht auszuüben angefangen hat, er sey ein In- oder Ausländer;

e) wenn er diese Ausübung ein Jahr lang während der Privilegienzeit unterbricht, ohne sich darüber mit genügenden Gründen auszuweisen;

f) wenn die zweite Hälfte der Privilegien-Taxe nicht in den vorgeschriebenen Jahres-Raten entrichtet wird;

g) endlich mit dem Verlaufe der ursprünglich ertheilten oder durch Verlängerung erhaltenen Privilegienzeit.

Es versteht sich von selbst, daß diese Erlöschungsarten auch für einen jeden, der ein Privilegium an sich bringt, so wie für den ursprünglich Privilegirten zu gelten haben. Nach der Erlöschung eines Privilegiums wird die beliebige Benutzung der Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung, auf welche das Privilegium ertheilt war, allgemein frey gegeben.

V. Abschnitt.

Von der Einregistrirung der Privilegien.

§. 24. Damit derjenige, welcher ein Privilegium ansuchen will, in den Stand gesetzt werde, zu seiner größern Sicherheit die bereits ertheilten Privilegien zu durchsehen, ist bey sämmtlichen Landesstellen der Monarchie ein Register zu eröffnen, in welches die sämmtlichen Previlegien, wie sie ertheilt werden, sammt der Angabe der Personen, welchen sie ertheilt worden sind, ihren Wohnsitzen, des Datums der Ausfertigung der ämtlichen Certificate, der Privilegiums-Urkunde, und der Erlöschungszeit des Privilegiums einzutragen, und in welchem eine besondere angemessene Rubrik für Anmerkungen über den Stand der nachherigen Ausübung, und über die in dem Besitze der Privilegien geschehenen Veränderungen offen zu lassen ist. Bey der zur Leitung der Commerz-Angelegenheiten bestimmten Hofbehörde ist das Hauptregister zu führen.

§. 25. Wenn das Privilegium an einen andern übergeht, sey es durch Kauf, Tausch, Schenkung, Erbschaft, Verpachtung oder sonstige Veräußerung, so ist davon die beglaubigte Anzeige an die Landesstelle zu erstatten, von welcher auf der Rückseite der Privilegiums-Urkunde die Veränderung des Besitzes zu bemerken, zu bestätigen, und darüber an die zur Leitung der Commerz-Angelegenheiten bestimmte Hofbehörde die Anzeige zu erstatten ist, um diese Veränderung in den Registern anmerken zu lassen.

§. 26. Wegen der Revision der bisher ertheilten ausschließenden Privilegien, deren Besitzer in dem Besitze derselben in der Art und unter den Bedin-

gungen, wie sie ihnen ertheilt worden sind, verbleiben, wird die weitere Weisung nachfolgen.

VI. Abschnitt.

Von dem Verfahren bey entstehenden Streitigkeiten, und von der Straf-Sanction des neuen Systems.

§. 27. Zur Vorbeugung und zweckmäßigen Entscheidung von Streitigkeiten werden folgende Bestimmungen festgesetzt:

Das Privilegium gründet sich auf die von dem Besitzer desselben eingelegte Beschreibung der Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung (§. 10). Bey entstehenden Streitigkeiten wird daher die Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung nur nach dem Zustande beurtheilt, in welchem sie in der eingelegten Beschreibung dargestellt ist.

a) Als eine Entdeckung ist jede neue Auffindung einer zwar schon in früheren Zeiten ausgeübten, aber wieder ganz verloren gegangenen, oder einer zwar im Auslande noch jetzt ausgeübten, aber im Inlande unbekannten industriellen Verfahrungsweise anzusehen.

b) Als eine Erfindung ist jede Darstellung eines neuen Gegenstandes mit neuen Mitteln, oder eines neuen Gegenstandes mit schon bekannten Mitteln, oder eines schon bekannten Gegenstandes mit andern, von denjenigen, welche schon für denselben Gegenstand angewendet werden, verschiedenen Mitteln zu betrachten.

c) Als eine Verbesserung oder Veränderung ist jede Hinzufügung einer Vorrichtung, Anordnung oder Verfahrungsweise zu einem bereits bekannten oder privilegirten Gegenstande anzusehen, durch welche in dem Zwecke des Gegenstandes, oder in seiner Darstellungsweise ein mehr vollkommener Erfolg, oder eine größere Oekonomie erzielet werden sollen.

d) Als neu ist irgend eine Entdeckung, Erfindung, Verbesserung oder Veränderung zu betrachten, wenn sie im Inlande weder in der Ausübung, noch durch eine in einem öffentlich gedruckten Werke enthaltene Beschreibung bekannt ist; jedoch kann die Neuheit einer Entdeckung, Erfindung oder Verbesserung aus einer in einem öffentlich gedruckten Werke enthaltenen Beschreibung nur in dem Falle angefochten werden, wenn diese Beschreibung so genau und deutlich ist, daß hiernach jeder Sachverständige den Gegenstand, worauf ein Privilegium angesucht oder erlangt worden ist, zu verfertigen oder auszuüben vermag.

§. 28. Ueber die Fragen: ob ein ertheiltes Privilegium aus öffentlichen Rücksichten oder wegen unterlassener Ausübung desselben, oder wegen von dem Privilegiums-Besitzer nicht erfüllter, oder von ihm verletzter Bedingnisse der Verleihung, aufzuheben sey, haben die politischen Behörden nach Maßgabe ihres allgemeinen Wirkungskreises, und mit dem Vorbehalte des in der gesetzlichen Frist zulässigen Recurses an die höhere Behörde zu erkennen.

§. 29. Das Erkenntniß über die Existenz eines Eingriffs oder einer Verletzung, über die Anwendung der gesetzlichen Strafe, über den Ersatz des von der einen oder andern Seite erwiesenen Schadens, so wie über einen Streit um das rechtmäßige Eigenthum eines Privilegiums, er möge wegen der Priorität der Erfindung, Entdeckung oder Verbesserung, oder aus einem privatrechtlichen Titel entspringen, steht dem ordentlichen Richter zu, und ist in dem vorgeschriebenen Rechtswege auf die gesetzmäßige Art zu erwirken.

§. 30. Bey diesem, oder demjenigen Richter, welcher sich im Orte befindet, und der Zuständige des Verletzers wäre, wenn dieser sich dort befände, ist auch der Privilegirte im Falle, als er glaubt, daß jemand sich einen Eingriff in seine privilegirten Rechte erlaubt, oder dieselben verletzt hätte, berechtiget, gegen den unbefugten Nachahmer des Gegenstandes seines Privilegiums die Einstellung der ferneren Nachahmung desselben zu verlangen, und die unverzügliche Beschlagnahme des nachgeahmten Gegenstandes, es möge sich dieser bey dem Nachahmer selbst oder bey einem Dritten vorfinden, oder von dem Auslande hereingebracht worden seyn, zu begehren, worüber dann der Richter, den es betrifft, ohne Zeitverlust zur Handhabung des Privilegiums sein Amt zu handeln hat.

§ 31. Eingriffe in die Privilegien werden mit einer Strafe von Ein Hundert Species-Ducaten, wovon die eine Hälfte dem Privilegirten, und die andere Hälfte dem Armen-Fonde des Ortes, wo das Erkenntniß in erster Instanz gefällt wurde, gehört, nebst der Confiscation der nachgemachten Gegenstände des Privilegiums zum Vortheile des Privilegirten, verpönt.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt

Wien den achten December im Eintausend Achthundert und zwanzigsten, Unserer Regierung im neun und zwanzigsten Jahre.

Franz.

(Die Formulare folgen.)

---

*Genua, vom 20. Jan. Mit Colonialwaaren ist es stille, so wie mit Oelen. Man hat s. Oel zu 120 L. gekauft. Es sind 2008 Ballen Baumwolle hier, für welche man folgende Preise verlangt: Fernambuk 200 Lib. die 150 Pfund, Ceara 190–195, Bahia 185, Maragnan und Motril 180–185, Caraccas 100–120, Bengal. 83–85, Biancavilla 150–160, Sudogon 135, Kinik 125, Cyprische assortirte 120–125, Slip 110–115, Adena alte 70, Kirkagas 130, Smyrna 115–120, Acre 105–110, Cairo 90–93, Adena neue 105–110. Unsere Vorräthe bestehen unter andern aus 3500 Kst. Havanna Zucker, 5000 Sack Cacao Maragnan, und 1300 Sk. Guyaquil, 25000 ℔ schwarze Cochenille.

Verschiedenes.

Während der theuren nahrungslosen Jahre 1816 und 1817 eröffnete der Kaufmann Fritsche zu Gefell, den Armen in den Voigtländischen Enklaven, durch Einsammeln des auf den Höhen des Thuringer Gebirges vorfindlichen Islandischen Mooses, eine Nahrungs-Quelle, und es lag bey diesem Unternehmen nicht sowohl kaufmännische Spekulation als vielmehr wahre menschenfreundliche Absicht zum Grunde, indem das Islandische Moos in hiesiger Gegend kein sonderlich gangbarer Artikel ist, sondern nur nach und nach an Apotheker abgesetzt werden kann. Nach neueren Aufmittelungen hat der Fritsche auch wirklich 38 armen Familien mit 84 Personen, die ohne sein Unternehmen dem größten Elende ausgesetzt gewesen wären, in jenen Jahren Unterhalt verschafft.

Die Manufakturen und der Handel von Genf liegen noch immer darnieder.

In der französischen Stadt Bourges wurden kürzlich einem Handler, der dahin gekommen war, 200 silberne und goldene Waaren weggenommen, weil sie nicht mit dem durch das Gesetz vom 5 May 1819 befohlenen Stempel versehen waren, und er ausserdem noch zu 200 Franken Strafe verurtheilt.

Einem Schreiben aus Domingo vom 7. Dec. zu Folge können die französischen Schiffe in die Hafen Cap-Haitien, Porte-de-Paix, und den Gonaives unter denselben Bedingungen wie in den südlichen und westlichen Häfen einlaufen. Die französischen Waaren, welche in den nördlichen Theilen so lange entbehrt wurden, sind jetzt sehr gesucht, spanische Münzen reichlich vorhanden und Kaffe wurde zu 20, Zucker zu 4 1/2–5 Piaster bezahlt. Christoph hat keine ungeheuern Vorräthe von Kaffe aufhäufen lassen, auch ist dessen Preis zu 20 Piaster zur Zeit der Ernte und da es an Absatz fehlt, ziemlich hoch.

Aachen. Der Gang einiger Tuchfabriken nimmt an Lebhaftigkeit zu, da die so lange anhaltend gewesene Stockung des Verkehres mit der Levante einigermaßen nachgelassen hat und gegenwärtig von dorther sowohl als aus dem Norden und aus Italien wieder Bestellungen einlaufen. Die Leder-Fabriken und Eisen-Hütten gehen ziemlich gut.

Die österreichische Nationalbank hat vom 29 Januar an die Provision von Geldanweisungen auf ihre Filial-Cassen in Mailand, Triest und Trient, wegen den steigenden Frachten erhöht. Von jedem Hundert Gulden des anzuweisenden Betrags, werden auf Mailand drey Fünftel-, auf Triest ein Viertel-, und auf Trient zwey Fünftel-Percent Bank-Valuta als Provision abgenommen. Uebrigens tritt diese Erhöhung bei jenen Anweisungen, welche von den genannten drei Provinz-Cassen auf die Bank-Central Casse genommen werden, nicht ein.

Der Transitohandel zwischen Odessa und dem Czarthum Polen ist nun gestattet worden, wie dies der Fall im Transitohandel nach der Moldau, Preussen und Oesterreich ist.

Bekanntmachungen.

Gesuch.

In einem bedeutenden Speditions-Platz am Bodensee wird in einer Speditions- und Commissions-Handlung ein mit Fähigkeiten versehener und empfehlungswürdiger junger Mensch, gegen annehmbare Bedingnisse in die Lehre aufgenommen. Das Nähere ist dem Contor der Handlungs-Zeitung in portofreyen Briefen zu erfahren.

Lehrling wird gesucht.

In einer Detail-Handlung in Franken wird ein gesitteter junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, als Lehrling gesucht. Man wende sich deßhalb an das Contor der Handlungs-Zeitung.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

28. Stück. Freitag. Nürnberg, am 9 Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

Verordnung, das Speditions-Wesen in der Stadt Nürnberg betreffend.

Von der Königl. Baierischen Regierung des Rezatkreises ist folgende Verordnung bekannt gemacht worden:

Die über das Speditions-Wesen in der Stadt Nürnberg geltenden, durch allerhöchstes Reskript vom 1. Jan. d. J. genehmigten Grundsätze und vorhandenen polizeilichen Bestimmungen werden auf den Antrag der Vorsteher des Handelsstandes und des Magistrats gedachter Stadt, in der darüber verfaßten Zusammenstellung, nachstehend zur Wissenschaft und Darnachachtung bekannt gemacht.

I. Von dem Speditionshandel überhaupt, und der Berechtigung hiezu.

§. 1. Wer die, ihm zugesandten oder übergebenen — andern gehörigen Waaren weiter versendet, treibt den Speditionshandel und ist Spediteur.

§. 2. Wer die, nach der Lokal-Merkantilverfassung, erforderlichen Eigenschaften besitzt, und als Mitglied des Handelsstandes obrigkeitlich aufgenommen und anerkannt ist, kann den Speditionshandel treiben.

§. 3. Der Speditionshandel kann neben jeder andern Gattung des Handels getrieben werden, ohne daß eine eigene Concession dazu erforderlich wäre.

§. 4. Den Gastwirthen, Fuhrleuten, Professionisten, Schaffnern, Hausknechten, Schnellern, und allen, nicht als Mitglieder des Handelsstandes obrigkeitlich aufgenommenen Personen ist das Spediren, Weiterverdingen und Versenden, in Gemäßheit der Polizeiverordnung vom 12. Febr. 1811 bei Strafe von 20 bis 30 Reichsthalern verboten.

§. 5. Wenn Speditions- oder durchgehende Güter nach Nürnberg gebracht und abgeschoßen werden, welche entweder an keine bestimmte Person, oder an Jemand, der nicht zum Handel berechtigt ist, adressirt sind, so müssen sie an die Halle gebracht, und muß die Weiterverladung von da durch einen Nürnberger Kaufmann gegen Bezahlung der treffenden Gebühren, gleich den an ihn addressirten Gütern, besorgt werden.

§. 6 Waaren und Güter, welche Fuhrleute und Fremde zur Stelle bringen, worunter auch Fenchel, Anis, Alaun, Vitriol, Kreide, Blei, Käse, Reis u. dgl. gehören, müssen bei Abgang dieser Fuhrleute und Fremden, und dem Eintritt Anderer einem Nürnberger Kaufmann zur Spedition, Kommission oder Aufbewahrung, nach geschehener Eingangs-Verzollung, übergeben werden.

§. 7. Ganze Ladungen oder einzelne Colli, welche bloß zum Durchgang ankommen, ohne nach Nürnberg addressirt zu seyn, z. B. von Wien direkt nach Frankfurt a. M verladen, sind, wenn sie in Nürnberg abgeschoßen werden, sogleich durch einen dortigen Kaufmann besorgen zu lassen.

II. Den Spediteur und sein Verhältniß gegen den Eigenthümer der Waare betreffend.

§. 8. Der Spediteur ist Mandatar oder Bevollmächtigter derjenigen, für dessen Rechnung die Waare geht, wenn er auch den Auftrag nicht von ihm, sondern von einem Dritten erhalten hat, weil er hier so anzusehen ist, als ob ihm dieser den Auftrag im Namen des erstern gegeben, und an dessen Stelle an

ihm contrahirt hätte. Wo der Spediteur denersten Absender oder den Eigenthümer der Waare nicht kennt, tritt er gegen den, der sie ihm zufertigt, in diese Rechte und Verbindlichkeiten ein.

§. 9. Er muß daher alle Pflichten eines Mandatars gegen den Eigenthümer der Waare beobachten, alles besorgen, was die Umstände sowohl in als ausser der Halle erfordern, und darüber ordentlich kaufmännisch Buch und Rechnung führen.

§. 10. Bei Ankunft der Waare hat er die Obliegenheit genau zu untersuchen, ob sie ihm dem Bericht und Frachtbriefe gemäß überliefert wird. Wenn er dieß unterläßt, und es ist durch Verletzung oder Verminderung der Waare Schaden verursacht worden; so muß er denselben ersetzen, und hat seinen Regreß an dem zu suchen, der den Schaden veranlaßt hat.

§. 11. Wenn ein Gut in so üblem äußerm Zustande ankommt, daß eine Beschädigung der Waare zu vermuthen ist, so muß es der Spediteur in Gegenwart zweier vereideter Sensale öffnen und untersuchen.

§. 12. Findet er, daß die Waare wirklich beschädigt ist, so müssen die zwei Sensale entscheiden, ob der Schade von der Schuld der Fuhrmanns herrührt, der ihn und die Untersuchungskosten alsdann zu ersetzen hat.

§. 13. Wenn nur die Gefäße allein beschädigt sind, und der Fuhrmann nach dem Ausspruch der Sensale daran Schuld ist, so wird ihm der Betrag der Reparatur- und Untersuchungskosten von der Fracht abgezogen.

§. 14. Können sich die Sensale zum Ausspruche nicht vereinigen, so ist ein dritter Sensal zur Entscheidung zu ziehen.

§. 15. Liefert der Fuhrmann weniger, als im Frachtbriefe steht, ohne daß der äußere Zustand der Waare eine Beschädigung, Nachlässigkeit oder Untreue verräth, so muß sich der Spediteur von dem Fuhrmann Kaution für das Fehlende zahlen lassen, oder, wenn diese nicht geleistet werden kann, so viel von der Fracht zurückbehalten, bis erwiesen ist, ob ein Schaden oder keiner statt findet.

§. 16. Während ein Spediteur die Waare in seinem Hause oder Magazin hat, ist er verbunden, allen abwendbaren Schaden und Gefahr von ihr zu entfernen.

§. 17. Speditionsgüter sind mit gehöriger Sorgfalt für das Interesse des Eigenthümers weiter zu befördern, und es dürfen auf dessen Kosten weder Fuhrleuten noch Wirthen und Hausknechten Vortheil oder Gefälligkeiten geleistet werden. Es hat daher jeder Spediteur die Einmischung fremder Personen in das Speditionsgeschäft abzuwehren, und alle Besorgungen desselben durch seine Dienstleute oder in eigener Person zu verrichten.

§. 18. Bei den im §. 7. bemerkten Versendungen hat der Spediteur genau darauf zu sehen, daß die im Originalfrachtbriefe vorgeschriebenen Bedingungen der Fracht und der Lieferung eingehalten werden.

§. 19. Wenn aber dergleichen Güter so spät in Nürnberg abgestoßen werden, daß die im Original-Frachtbriefe vorgeschriebene Lieferungszeit nicht mehr eingehalten werden kann, so ist der Spediteur verbunden, den Fuhrmann zur Kautionsleistung für den Schaden der Verspätung anzuhalten; unterläßt er dieß, und übernimmt er dennoch die Spedition der Güter, so wird er selbst verantwortlich.

§. 20. Wenn Güter kommen, wobei Ablieferung an dem Bestimmungsorte auf einer Achse im Frachtbriefe ausdrücklich vorgeschrieben worden, deren Umladung aber unvermeidlich geschehen muß, so hat der Spediteur die erforderlichen Atteste von dem abliefernden Fuhrmann in Empfang zu nehmen, mit ihm gehörig abzurechnen, und mit Pünktlichkeit und Sorgfalt für das Interesse des Empfängers die Weiterversendung zu besorgen.

§ 21. Derjenige Kaufmann, welcher zu gesetzwidrigen Güterversendungen und Speditionen unbefugter Personen seinen Namen herleiht, der um die Waaren, welche spedirt werden sollen, sich gar nicht bekümmert, und nicht ordentlich Buch und Rechnung darüber führt, oder sich blos auf schriftliche Expeditionen beschränkt, unterliegt einer Strafe von funfzig Gulden, und wird in wiederholten Fällen des Speditionsrechtes verlustig.

III. Die Güterbestätter betreffend.

§. 22. Die Güterbestätter haben ihrer Geschäftsinstruktion gemäß auch alle Speditionssendungen vollständig in ihre Register einzutragen.

§. 23. Kommen Güter wie §§. 7. und 19. erwähnt, an, z. B. von Wien direct nach Frankfurt a. M. bestimmt, so hat nur der Güterbestätter der Versendungsstraße, in dem angeführten Beispiele, also der Frankfurter, sich um das Geschäft anzunehmen, den Nürnberger Absender mit gehöriger Ordnung in seine Bücher einzutragen, und überhaupt die Sen-

dung ſo zu bemerken, als wenn die Güter direkte aus dem Abſendungsplatze an den Nürnberger Spediteur addreſſirt geweſen wären. Dafür hat auch er allein nur die Beſtätterey-Gebühr zu erhalten; und der Beſtätter der Eingangsſtraße, im angeführten Beyſpiele der Wiener, hat weder für die Güter zu ſorgen, noch Belohnung dafür zu empfangen.

(Beſchluß folgt.)

---

*Havre, vom 31. Jan. In den letzten vierzehn Tagen war der Handel zwar nicht ſehr lebhaft, indeſſen machte man dennoch, vorzüglich in Domingo Kaffe, wovon eben eine Ladung angekommen, bedeutende Geſchäfte, zu niedrigern Preiſen. Jetzt könnte man jedoch kaum zu 175 Fr. mehr kaufen, und alles läßt hoffen, daß kein fernerer Weichen eintreten wird. Zucker iſt nominell. Kaffe Martin. und Guadel. 210–215 Fr., Baumwolle Georg. alte 140, neue 163.75, Luſiana alte 143, neue 160, Fernamb. 210, Surate 100, lange Georgia 280, Kaffe Mart. 210–215, Bourbon 200, Rio 142–145, Maragn. 135. Campecheholz 12 Fr., Zucker Terre 122. 50, Braſil gutes 44.50, Bourbon roher 75 Fr., Indigo Bengal 10.50. — Nachrichten aus Domingo zu Folge koſtete daſelbſt Kaffe 33 S., und man hoffte, daß im Januar die Preiſe etwas herab gehen möchten. In Neuorleans koſtete Baumwolle 16 1/2–17 Cents, und in Savanna 16 Cents.

Geſetz wegen der Erfindungspatente in Oeſterreich.

(Beſchluß.)

Formulare A.

Löbliches ꝛc. (Hier iſt das Kreisamt, an das man ſich zu wenden hat, zu nennen.)

N. N. (Tauf-, Zunahme, Charakter, Wohnort des oder der Privilegienwerber) zeigt (zeigen) hiermit geziemend an, eine neue Entdeckung (Erfindung, Verbeſſerung) gemacht zu haben, welche in der Weſenheit darin beſteht, daß:

(Hier hat die Darſtellung derſelben zu folgen.)

Die genaue Beſchreibung davon, nach der Vorſchrift des 2. §. des allerhöchſten Patents vom 8. December 1820 entworfen, liegt bey.

(Wenn Zeichnungen, Modelle, Muſter ꝛc. ꝛc. zugleich beygebracht werden, iſt dieſes mit genauer Angabe der Anzahl der Stücke hier anzuſetzen.)

Auf dieſe angezeigte und vorſchriftmäßig beſchriebene Entdeckung (Erfindung, Verbeſſerung), welche der (die) obgedachte (n) und unterzeichnete (n) Privilegiumswerber nach beſtem Wiſſen und Gewiſſen für neu im Oeſtreichiſchen Staate nach den Beſtimmungen des §. 27 des gedachten allerhöchſten Patents und folglich auf ſeine (ihre) Gefahr und Verantwortung zur Erlangung eines ausſchließenden Privilegium geſetzmäßig geeignet hält (halten), ſucht derſelbe (ſuchen dieſelben) hiermit um ein ſolches Privilegium auf die angezeigte Entdeckung (Erfindung, Verbeſſerung) in der Art, wie ſie in der angeſchloſſenen verſiegelten Beſchreibung dargeſtellt iſt, unter den geſetzmäßigen Claufeln und Bedingungen auf . . . Jahre an, zu welchem Ende die hiernach in Folge des §. 14 des gedachten allerhöchſten Patents entfallende halbe Privilegien-Taxe mit . . . Gulden Conventions-Münze entrichtet, und um die Ausfertigung des amtlichen Certificats zur Sicherung meiner (unſerer) Prioritäts-Anſprüche angelangt wird.

(Ort, Jahr und Tag der Ausfertigung dieſer Anzeige).

Unterſchrift (en.)

Formulare B.

Von dem unterfertigten Amte wird hiermit beſtätigt, daß heute (den Tag, Monat und die Jahres-Zahl) um . . Uhr Vor- (Nach-) Mittags, N. N (Tauf-, Zunahme, Charakter und Wohnort des oder der Privilegienwerber) in dem hierortigen Amte erſchienen iſt (ſind), ſammt dem vorſchriftmäßigen Anbringen ein verſiegeltes Packet, in welchem angeblich ſeine (ihre) neue Entdeckung (Erfindung, Verbeſſerung) beſchrieben iſt, und welche nach dem obigen Anbringen in der Weſenheit darin beſtehen ſoll, daß: (hier hat die Darſtellung derſelben wörtlich, wie ſie in dem Anbringen angezeiget iſt, nebſt der Anmerkung der allenfalls noch beygefügten Zeichnungen, Modelle, Muſter ꝛc. ꝛc. zu folgen) bey dem hierortigen Amte überreichet, und für die hierauf angeſuchte Dauerzeit eines ausſchließenden Privilegiums von . . . . Jahren die Hälfte der hiernach in Folge des §. 14. des allerhöchſten Patentes vom 8. December 1820 mit . . . Conventions-Münze entfallenden Privilegien-Taxen entrichten hat (haben).

Gegeben den

Formulare C.

Beylage ad Nrnm. Exhibiti . . . des Kreisamts.

Beschreibung

der von N. N. (Tauf-, Zunahme, Charakter und Wohnort) angeblich gemachten neuen Entdeckung (Erfindung, Verbesserung), welche im Wesentlichen darin besteht: (mit dem Anbringen gleichlautende Darstellung).

Empfangen den (Jahr, Monat, Tag und Stunde).

Aemtliche Unterschriften.

Mitfertigung des (der) Priv. Werber.

Zuletzt ist hier unten der Tag der Einlangung bey der Landesstelle, der Nrus. Exhibiti der Landesstelle, und der Tag der Weiterbeförderung nach Hof genau anzusetzen.

Anmerkung. Jede, wenn auch noch so geringe Verzögerung, oder sonstige Vernachlässigung in der Beförderung dieser Packete wird an den Schuldtragenden strenge zu ahnden seyn.

Formulare D.

(Dieses enthält das Formular des Privilegiums selbst, in welchem die Pflichten und Rechte des Patentnehmers kurz wiederholt sind, und das daher hier wegbleiben kann.)

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, 5. Febr. a Uso.

Amsterd. B. Rtl.	—	B.	Ducat. Holländ.	102 1/4	G
— Corr.	108 3/4	—	— Kaiserl.	102 1/4	—
Hamburg	113 3/8	—	Souverain	102 1/4	—
Wien in 20 kr. F.	100 5/8	G	20 Frankenst. p. Stck	9 25	—
— in W. W.	40 1/8	—	Louisd'or	11.4	—
Frankf. a. M.	fl. 99 3/4	B	— al Marco	252	—
— in die Messe	98 7/8	—	Conventionsthaler	100 5/8	—
Leipzig —	—	—	5 Franken	2.21	—
Nürnberg - -	99 5/8	G	Silber, f. gekörnt	2. 29	B
London 1 Mon.	10.6	—	ditto in Wal. -	20.22.	G
Paris	118 1/4	B	ditto gering. -	20.8	—
Lyon	118	G	Duk. al Marco, Ag.	2 1/4	—
Mailand Sol. C. F.	67	—	Fact. n. Mark'or a	M 289	—
Genua Sol. f. d. Bo.	51 3/8	—	Scheide-Gold,	4.44	—
Livorno Sol. m. B.	57 5/8	—			

Nürnberg, 8 Februar. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Messe	—
Hamb. in Bco	144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 7 kr.	Carls u. Mark'or	
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	99 3/4	Ducaten al Marco	110
Frankfurt	100	Souverins	102
Leipzig	99 3/4	Kaiserl. ufaten	102
Paris 300 Fr.	118	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fr.	118	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Ld'or	108 3/4		

Curs der Staats-Papiere in Frankfurt a. M. den 5. Febeuar. Oestreich. 4 pCt. Bethm. Obligationen 42 1/4 Pap., 4 1/2 pCt. dito 47 1/4 Pap., 5 pCt. dito 52 1/4 Pap., 2 1/2 pCt. Wiener Stadt Bco. 32 1/4 P., 2 1/2 pCt. Anl. Int. in 20 kr. St. 35 1/8 P., 1 pCt. dito Int. in 20 kr. St. 14 1/8 P., 5 pCt. dito Int. in 20 kr. St. 71 Papier, Bank-Actien 650 Papier, Certifc. bey J. Goll und Söhne dah. mit Int. C. — Papier, 50 pCt. Münz-Lott. Loos. cf. —, 100 pCt. dito Rothschild. von 1820 1820 109 1/4 P., 4 pCt. dito von 1820 a 250 fl. 97 1/2 P., 4 pCt. Bco. L. Obl. a 500 cf. 26 1/4 Papier. Schuldsch. Obl. in Amst. neg. —. Preussen. 4 pCt. Obl. Bittgenst. —, 5 pCt. dito auf Westph. 84 G., 5 pCt. item engl Rothsch. 84 1/2 P., 5 pCt. dito Lotterie-Anleihe von 1820 100 1/2 Pr. Baiern. 5 pCt. Obl. Cent.-Casse 90 G., 6 pCt. dito —, 4 pCt. Verf. Lott. fl. 500 von A bis D 96 G., 4 pCt. dito von E bis M 89 3/4 Pap. Holland. Kaneb. d. Ug. Sch. 32 G., dito mit Restant. 4 1/4 P. Baden. 4 pCt. Obligationen —, 4 1/2 pCt. dito Amort. Casse 101 1/2 G., 50 pCt. Lotterie-Loose bey Goll und Söhne 1820 56 G. Darmstadt. 4 1/2 pCt. Obligationen 90 P., 5 pCt. dito Landstände 96 1/2 P. Nassau 5 pCt. Oblig. 97 G. Frankfurt. 4 pCt. Oblig. 96 G., 5 pCt. dito 101 1/2 Geld. Kurpfalz. 5 1/2 pCt. Obl. Lit. D. 73 1/4 P.

Berlin, vom 2. Februar.

Staats-Schuld Scheine 67 1/4 Pap. 67 Geld.
Lieferungs-Scheine pro 1117 78 3/4 Papier.
Zins-Scheine pro 1814. 1816. 97 1/2 Geld.
Pr. Sächs. Central Steuer-Scheine 104 Geld.
Berliner Banco-Obligationen 83 1/4 Papier.
Churmk. Lands. Oblig. Zins May 1813 60 1/4 Pap.
Neumärk. dito July 1813 60 1/4 P.
Berliner Stadt Obligationen 96 1/2 Papier.
Königsberger dito dito franc. Zins 107 P.
Elbinger dito dito franc. Zins 90 P.
Danziger dito dito in Rthlr. 35 3/4 P.
dito dito dito in Guld. 32 3/4 P.
Westpreußische Pfandbriefe 83 Papier.
dito vorm. Poln. Anth. dito 81 1/2 P.
Ostpreußische dito 85 1/4 P
Pommersche dito 102 3/4 P.
Chur- und Neumärkische dito 102 3/4 P. 102 1/2 G.
Schlesische dito —
Pommersche Domainen dito 5 pCt. 95 1/4 P.
Märkische dito dito —
Ostpreußische dito dito 95 P.
Preuß. Englische Anleihe C. 6 3/4 Rthlr. 79 1/2 P.

Cursveränderungen.

In Frankfurt a. M. ist vom 29. Jan. bis zum 5. Febr. gestiegen: Amsterdam in Corr. 2 M. von 137 5/8 auf 137 3/4 G., Paris k. S. von 79 1/4 auf 79 3/8 Geld, Lyon k. S. von 79 3/8 auf 79 1/2 G., Hamburg von 145 auf 145 1/8 P. Gefallen: Bremen k. S. von 109 auf 108 3/4 G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

29. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 10. Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (62/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Verordnung, das Speditions-Wesen in der Stadt Nürnberg betreffend.

(Beschluß.)

§. 24. Die Güterbeſtätter haben zu wachen, daß der im Frachtbriefe des Absenders genannte Fuhrmann, und kein anderer, das Gut lade, und daß solches noch an demselben Tage, an welchem der Fuhrbrief vom Beſtätter abgeholt worden, oder wenigstens am darauf folgenden aufgeladen und abgeführt werde. Sollte dies nicht geschehen, so hat der Beſtätter hievon sogleich dem absendenden Kaufmann Anzeige zu machen.

§. 25. Güter, welche aus den benachbarten Städten und Ortschaften, Fürth, Erlangen, Schweinau, Bruck, Stadeln, Buch u. s. w. vom Versender selbſt zur Stadt geführt, und von ihm einen daselbſt anwesenden Fuhrmann sogleich weiter verdungen werden, haben die Beſtätter gleich den Gütern aus der Stadt zu expediren, und die Frachtbriefe sogleich vom Versender in Empfang zu nehmen.

§. 26. Den Güterbeſtättern wird zur besondern Pflicht gemacht, genau darauf zu sehen, daß mit den von Nürnberg versendeten oder durchgehenden Gütern kein Unterschleif getrieben, und weder Ladungen noch einzelne Colli von einem Fuhrmann dem andern übergeben, sondern daß alle und jede Güter, ohne Ausnahme, nur obrigkeitlichen Kaufleuten zugewiesen, und von diesen expedirt werden. Wo ihnen Verfehlungen gegen die Speditionsordnung bekannt werden, oder Frachtbriefe unberechtigter Personen unter die Hände kommen, haben ſie unverzüglich Anzeige davon beim Handelsvorſtande zu machen.

§. 27. Von offenbarer Uebernehmung in der Fracht haben die Beſtätter den Absender sogleich in Kenntniß zu ſetzen.

§. 28. Dienſtvernachläſſigungen der Güterbeſtätter werden im erſten Falle mit zehn Reichsthalern, und in jedem folgenden mit verdoppelter Geldbuße geahndet.

VI. Die Gastwirthe und ihr Dienſtperſonale betreffend.

§. 29. Den Gastwirthen und ihrem Dienſtperſonale iſt verboten, den Speditionshandel zu treiben, Güter und Waaren zur Versendung, zum Verkauf, zum Lagern oder zur weitern Verfügung des Eigenthümers, oder unter irgend einem Vorwande in ihre Häuſer zu nehmen; ganze Ladungen, einzelne Colli oder Waaren, welche an ſie adreßirt, oder von benachbarten Kaufleuten, Fremden und Fuhrleuten zur Stadt gebracht, und bei ihnen zurückgelaſſen werden, ſind sogleich einem daſigen berechtigten Kaufmann zu übergeben.

§. 30. Zu dieſem Ende ſoll jeder Gaſtwirth den Güterbeſtättern einen Kaufmann namhaft machen, dem alle Ladungen und Waaren zugewieſen werden, für welche der Fuhrmann in ſeinem Wirthshauſe die Einkehr nimmt, und die nicht ſchon an einen Spediteur des Handelsplatzes adreſſirt ſind.

§. 31. Die Gaſtwirthe ſind verbunden, Fuhrleute und andere Fremde, welche bei ihnen einkehren, auf die §§. 6. 27. und 28. dieſer Speditionsordnung aufmerkſam zu machen, und bei eigener Verantwortlichkeit dafür zu ſorgen, daß die darin enthaltenen Vorſchriften genau erfüllt werden.

§. 32. Den Gaſtwirthen, Hausknechten, Schnel-

lern ꝛc. ist nicht gestattet, Versendungen und zollamtliche Verhandlungen im Namen eines Kaufmanns zu besorgen und Aufträge dazu anzunehmen.

§. 33. Es ist verboten, Güter einem andern Fuhrmann zu übergeben, als auf dessen Namen sie verdungen sind, oder sie an einem andern als dem, dem Versender angezeigten Wirthshause, so lange dieses noch gestattet ist, aufladen zu lassen, der Gastwirth, der dies zu Schulden brächte, wäre nicht nur in die gesetzliche Strafe der Uebertretung dieser Ordnung verfallen, sondern auch für allen aus dem Unterschleif entstandenen Schaden zu haften verbunden.

§. 34. Die Gastwirthe sind für sich und ihr Dienstpersonal verantwortlich, daß den Fuhrleuten keine andere Fracht angerechnet wird, als von den Kaufleuten wirklich bedungen worden ist

§. 35. Bei Nachnahme von Spesen ist der Wirth des Fuhrmanns, dem die Waare verdungen worden ist, verbunden, dafür zu haften, und längstens in 4 Wochen nachher dafür Zahlung zu leisten Sollte er aber die Bezahlung der Spesen in einem besondern Fall nicht übernehmen wollen, so hat er dem Kaufmann vor dem Verdingen des Gutes und dem Beifätter zur Bemerkung im Register davon Anzeige zu machen, außerdem wird das Stillschweigen des Wirths als Garantie für den Fuhrmann angenommen.

§. 36. Jeder Gastwirth ist für die in seinem Hause von Fuhrleuten, Hausknechten, Schnellern ꝛc. zu Schulden gebrachten Kontraventionen gegen diese Speditionsordnung verantwortlich, und jede Uebertretung wird mit 20 bis 30 Reichsthalern, und im Wiederholungsfall mit geschärftern Strafen geahndet.

Ansbach, am 16. Jan. 1821.

---

*Anweisung zum Anbau der sogenannten Kaffe-Wicke (Astragalus baeticus) und zu ihrem Gebrauche als Kaffezusatz.

(Nach dem Unterrichte des Ritters Frese zu Elfrik bei Edingön.)

In Schweden fordert diese Pflanze zu ihrem Gedeihen Gartenland und eine sonnige Lage*). Sandboden scheint ihr zuträglicher zu seyn, als Lehm. Man befördert das Keimen ihrer Samen durch Einweichen im Wasser einige Tage vor der Aussaat, und legt sie einzeln in Reihen, so daß in den Zwischenräumen das Jäten und Ernten bequem geschehen kann. Fällt nicht bald nach der Aussaat Regen, so wird das Land alle 2 bis 3 Tage begossen, worauf die jungen Pflanzen dann gewöhnlich in 10 bis 12 Tagen zum Vorschein kommen.

Ihr Blühen begann 1819 in Elfrik schon im July und ihre Ernte in der Mitte des Augusts. Sie kann in jeder Woche 2 bis 3mal vorgenommen werden, und dauert so lange, als die Herbstfröste das Reifen der Samen nicht hindern. Den reifen Schotten schaden die trocknen Nachtfröste nicht, aber sie öffnen sich bei häufigen Regen, und dann verderben ihre Samen, wenn sie nicht bald genug eingebracht und getrocknet werden können.

Wenn die Schotten geärntet sind, macht man sie zunächst durch Ausbreiten auf der Erde, lufttrocken. Um ihre Samen schnell zu gewinnen legt man die Schotten in heißes Wasser, worin sie sich in einer Viertelstunde so weit aufschließen, daß sich die Samen leicht davon trennen. Man erhält die aus dem Wasser genommenen Schotten während dieser Arbeit durch irgend eine Bedeckung warm, weil sie sich dann am leichtesten öffnen und ausnehmen lassen. Diejenigen Samen, welche zur Fortpflanzung dienen sollen, werden am sichersten in den Schotten aufbewahrt, und nie durch heißes Wasser davon getrennt.

Das Rösten dieser sogenannten Wicken geschieht am zweckmäßigsten in Vermischung mit den Kaffebohnen. Wenn diese mäßig geröstet sind, haben jene bereits schon eine dunklere **) Farbe angenommen, und müssen sie annehmen, um hinlänglich geröstet zu seyn. Die mäßig geröstete Mischung wird wie gewöhnlich gemahlen, 10 bis 12 Minuten lang gekocht und mit Hausenblase klar gemacht***).

Ritter Frese versichert, daß der amerikanische Kaffe einen Zusatz von sieben Achttheilen dieser Wicke

*) Denn sie ist (nach Persoon) in Sicilien, Lusitanien, Spanien, Tauriea und in der Barbarey zu Hause.

**) Im Schwedischen heißt es: "schwärzere Farbe (als der geröstete Kaffe); allein das starke Rösten des Kaffe's ist um so weniger zu empfehlen, als es ohnehin zu häufig geschieht, und die Wicken dabei völlig verkohlen würden.

***) Letzteres erscheint mir überflüssig und die Dauer des Kochens zu lange. Ich empfehle die Mischung in stark kochendes Wasser zu bringen, und sie dann so weit vom Feuer zu entfernen, daß die Flüssigkeit keine Blasen treiben kann, aber der Siedhitze noch etwa 10 Minuten nahe bleibt, ohne zu kochen.

recht wohl vertrage und fand das Produkt einer solchen Miſchung auch dem Geſchmacke nach "vortrefflich; „ — wobey er jedoch bemerkt, daß die ſogenannte Kaffewicke um ein Drittel ſpecifiſch ſchwerer ſey, als der amerikaniſche Kaffe. Ich bin überzeugt, daß es für die Geſammtheit vortheilhafter ſeyn wird, nur 1/8 unſeres gegenwärtigen Kaffebedarfes ****) mit dieſen Wicken zu entübrigen; weil ein ſo geringer Zuſatz von der Mehrzahl nicht entdeckt werden und folglich der Gebrauch desſelben einen großen Umfang gewinnen kann.

Würzburg, am 5. Febr. 1821.

Dr. J. C. Bayrhammer.

****) Nach öffentlichen Angaben bezahlt Deutſchland für ſeinen Kaffebedarf jährlich 28 bis 29 Millionen Gulden; folglich könnte der Gebrauch dieſes Zuſatzes wenigſtens 3 1/2 Millionen Gulden dem Vaterlande erſparen.

*Franſreichs Bergbau im Jahr 1817.

(Die Zahlen zeigen metriſche Zentner (100 Kilogramme an.)

Antimonium 1195; der Ertrag der kleinen Werkſtätten, die ihn auch erzeugten, iſt hierbey nicht. Ausgeführt wurden 1817 202 metriſche Zentner, über die Einfuhr

Bleyglanz 1191, metalliſches Bley in Blöcken 3834, granulirtes 505, Glätte 1242. Mehrere Gruben ſind verlaſſen, man ſucht nach andern.

Braunſteinoxyd 775.

Chromiumoxyd. Die einzige im Betrieb geweſene Grube iſt im Jahr 1817 eingegangen.

Eiſen: ausgeführtes Erz 3136, Ocher 3900, Guß- und Roheiſen 109,865, Grobhammereiſen 605,447, Rohſtahl 8837. Dieß ſind die Reſultate von 50 Departementen, die von 14 ſind noch nicht dabey, und müſſen den dritten Theil der nebenſtehenden Summen überſteigen.

Gold. Der einzige bekannte Gang iſt verlaſſen. Der Gold führende Sand des Gard, der Arriege und obern Garonne wird von Zeit zu Zeit gewaſchen. Für 1817 iſt kein Gewinn davon angegeben worden.

Kupfer 1650; verſchiedene Gruben ſind verlaſſen.

Silber feines in Barren 1343 Kilogramm.

Zinn. Man unterſucht gegenwärtig zwey neuerdings entdeckte Minen.

Kochſalz 2,600,000. Dieſe der Wahrheit ſehr nahe kommende Angabe begreift unabhängig von den Produkten der Salzquellen und Salzteiche, das Kochſalz aus den Salpeterraffinerien.

Schwefelſaure Thonerde, mit Eiſen vermiſcht 480.

Alaun 4115, grüner Vitriol 5707. (Bey dieſen Salzen iſt der Ertrag der Werke zweyten Claſſe mitgerechnet). Bitterſalz und Glauberſalz unbeträchtlich.

Feſter **Asphalt** 54, zäher 107.

Steinöl 849, Naphta nichts, Braunkohlen 9879, ohne den Ertrag der Gruben zweiter Klaſſe, Steinkohlen 8,524,086, Torf 9,915,590. Letzteres iſt ein angenähertes Reſultat, das ungefehr 4/5 des ganzen Ertrags begreift.

Schwefel. Nebenprodukt einer Kupfergrube, die 1817 keinen erzeugt hat. Mehr eingeführt als ausgeführt wurden davon 1817 20622 metriſche Zentner.

Die Zahl der mit der Gewinnung der Mineralprodukte beſchäftigten Arbeiter betrug 1817 79,414 Mann, da viele darunter Familienvater ſind, ſo kann man rechnen, daß durch ſie 2 bis 300000 Menſchen Unterhalt gefunden haben

Riga, vom 19. Jan. Flachs bleibt fortwährend geſragt, und wird höher im Preiſe gehalten. Thieſenhauſer und Druyaner Rackitzer, auf Lieferung im März und a. G. v. 42 1/2–43 R., Badſtuben geſchn. 36 1/2 R., und Riſſen Dreiband 31 R., beides unter gleichen Bedingungen, Hrede 14 1/2–15 R. Hanf behauptet ſich. Ukrainer reiner auf Lieferung zu Ende May wird a. G. v. auf 104 R. gehalten. Für Ukrainer Ausſchuß werden 82 R. gefordert. Hierliegende Poln. Torſe gilt 48 R. Hanföl, wird a. G. v. auf 102 R. gehalten. Säeleinſamen iſt zu 6–6 1/4 R. S. zu kaufen. Von Druyaner haben wir nur unbedeutenden Vorrath am Platze; für 112 bis 114pf. iſt zuletzt 5 bis 5 1/4 R. S. pr. Tonne bewilligt worden. 110 bis 113pf. Schlag hat man auf Lieferung zu Ende May mit 15 bis 18 1/2 R. die Tonne bezahlt, wozu Käufer ge-

blieben. 90pf. Hanf- hat willige Käufer zu 13 R. B., wozu aber solide Verkäufer fehlen.

Für hierliegenden Poln. Kron-Tabak werden 46 R., für Ende May zu liefernden 42 R. a. G. v. gefordert.

Hier liegender gelber Kronlichttalg wird auf 160 R. gehalten; auf Lieferung zu Ende May ist selbiger zu 155 R a G. v. gekauft worden. Für weißen Kronlicht werden 155 R., für Seifen 150 R. a. G. v. auf Lieferung zu Ende May gefordert.

Ablieferung westindischer Waaren aus den Waarenhäusern zu London, im Jahr 1820. (Die eingeschlossene Zahl bedeutet was zur Ausfuhr abgeliefert wurde, das nicht eingeschlossene gehörte für den inländischen Verbrauch.) Zucker 178,328 (6040) Faß, Rum 13,728 (26,577) Faß, Kaffe 5,753 (35,554) Faß und 4970 (49,339) Fß. und Säcke, Piment 1824 (7934) Packe, Ingber 2839 (43) Packe, Cacao 1227 (3724) Packe, Blauholz 3486 (3480) Tonnen, Gelbholz 1223 (661) Tonnen.

---

*Die Fahrt durch den Nordpol.

Bekanntlich beschäftigt seit einigen Jahren die Hoffnung einer Seefahrt durch die Gegend des Nordpols die allgemeine Aufmerksamkeit, und die beyden Versuche, die von England aus zu diesem Zweck unternommen wurden, haben mehr für als gegen die Möglichkeit derselben gesprochen. Längst war übrigens schon die Sprache hiervon, denn vom Jahr 1527 an, wo der Kaufmann Robert Thorne in Bristol die Idee eines Weges durch den Nordpol vertheidigte, ist diese fast in jedem Dezennium wieder öffentlich geäußert worden. Der Nutzen eines solchen Weges für die Schifffahrt würde ausserordentlich seyn. Europa hätte dann eine dritte und weit kürzere Verbindung mit China *).

Die Thatsachen welche eine solche Meinung rechtfertigen, sind nachstehende: 1) es strömt in dem Meere von Spitzbergen 9 Monate des Jahrs hindurch Wasser von Nordost nach Nordwest, und zwar mit einer Schnelligkeit, die man täglich auf 5—20 Meilen anschlagen kann; 2) diese Strömung bringt viel Eis aus Nord und Nordost, das sich an der grönländischen Küste ansetzt und dort schmilzt. Man kann die Menge desselben auf 20,000 Quadratmeilen anschlagen. Da diese Menge sich nicht auf der bekannten Meeresfläche bilden kann, so muß eine grössere vorhanden seyn, und zwar nach den angestellten Berechnungen eine, gegen welche die bekannte, nur den vierten Theil ausmacht. Zugleich scheint die Beschaffenheit des Eises anzuzeigen, daß es auf ruhigen Flächen entstanden ist; 3) es wird sehr viel Treibholz an die Grönländische Küste angetrieben und darunter selbst welches, das von Würmern durchfressen ist *). Dieses Holz kann nur von einem Land jenseits des Pols kommen, und die Seeverbindung damit muß offen seyn, da es sonst nicht angetrieben werden könnte; 5) man hat Wallfische, die Harpunen der Grönlandsfahrer in ihrem Leibe hatten, im stillen Ocean gefunden, und dagegen im Meere von Spitzbergen andere, die steinerne Lanzen (eine Waffe eines bis jetzt noch unbekannten Volkes) **) in ihrem Fette stecken hatten.

*) Die erste dieser Art (um Afrika herum) fand Vasco de Gama im Jahr 1497—1498, die zweyte Columbus 1492.

*) Man fand darunter Stämme von Mahagony und Campescheholz.

**) Diese Lanzen sind von einem grauen, kieselartigen Stein.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 5. Februar. 1820.

	Briefe	Geld		Briefe	Geld
Amsterdam in C.	138 1/2	—	Paris p. 300 Fr. k. S.	79 1/4	—
— 2 M.	138	—	— 2 M.	79	—
Augsb. in C. k. S.	100 3/4	—	— 3 M.	—	—
— 2 M.	—	99 3/4	Wien		—
— 3 M.	—	—	in Cv. 20 kr. k. S.	101 1/4	—
Berlin in C. k. S.	104 5/8	—	— 2 M.	—	100 1/4
— — 2 M.	—	105 3/8	— 3 M.	100	—
Bremen in Ld'or k. S.	109 1/4	—	Louisd'or à 5 Rth.	108 7/8	—
— — 2 M.	108 1/2	—	Holl. Ducat. à 2 3/4	—	13
Breslau in C. k. S.	—	104 7/8	Kais. dito	—	13 1/4
— 2 M.	—	105 1/2	Bresl. dt. à 65 1/2 Aß dt.		12
Frankf. a. M. in W. Z. k. S.	100	—	Passir dto. à 65 Aß dito		11
— 2 M.	99 3/8	—	Species dito	—	3/8
Hamb. in Bco. k. S.	145	—	Preuß. Corr.	—	104 3/8
— 2 M.	—	144 1/2	Cassen-Billets	101	—
London 2 M.	6.18 1/2	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	—
— 3 M.	6.17 3/4	—	Silber 13 L. pr. dto.	—	13.10
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—	dito niederhaltig	—	—

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

3. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 11. Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, 6 Thlr. 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Verschiedene technische Nachrichten.

*Druckerschwärze. Es ist merkwürdig, daß lange Zeit die beste Druckerschwärze in Madrid bereitet wurde, und doch wurde die Buchdruckerkunst von Deutschen in Spanien eingeführt, die mit ihren Lettern und Pressen von Stadt zu Stadt herum zogen. Ibarra, der die berühmte Ausgabe des Don Quiquischotte (4 Bde. in 4to.) druckte, hatte eine so vortreffliche Schwärze, daß seine Werke mit denen Bodonis wetteifern. Man fabrizirt in Spanien überhaupt, Lettern, Papier und Schwärze, die in jeder Rücksicht ausgezeichnet sind.

Neue Flinten. Ein Künstler in Gotha hat eine Flinte erfunden, durch welche das Schießen mit Knallpulver erst wahren Werth erhält. Sie hat weder andern Hahn, noch Batterie; man kann aus ihr 90 bis 100 mal schießen, ohne Zündpulver aufschütten zu müssen, und die Entzündung ist gegen Regen geschützt.

*Römischer Alaun. Ungeachtet die Bereitung des Alauns in Frankreich seit dem Jahre 1806 sehr verbessert worden ist, wird dennoch eine bedeutende Menge römischer Alaun eingeführt, da dieser für vorzüglicher als der französische gehalten wird. Die Ursache, daß der römische Alaun bei den lebhaften und leichten Schattirungen, vorzüglich bei der Seidenfärberei vorgezogen wird, ist weil er kein schwefelsaures Eisen, oder doch nur unbedeutend wenig enthält, welches diese Farben matt macht. Der Eisengehalt kann durch Krystallisirung vollkommen weggeschafft werden, und dann ist anderer Alaun, wie man durch Versuche gefunden hat, eben so gut als der römische.

Zäh gewordenen Wein wieder gut zu machen. Das Zäh- oder Fettwerden des Weins ist bekannt, er wird dadurch zäh, zieht Fäden, ist ungesund, schmeckt fad und giebt bei der Destillation wenig und schlecht schmeckenden Weingeist. Bei dem Champagner-Wein zeigt sich diese Krankheit durch weiße oder gelbliche Bodensätze, die sich bei der geringsten Bewegung als Flocken, Fäden oder Klumpen in der Flüssigkeit verbreiten. In Fässern werden die Champagner-Weine selten zäh, häufig aber wenn sie in Flaschen sind. Man kann zäh gewordenen Wein durch nachstehendes Mittel wieder gut machen; Man läßt 6 bis 12 Unzen Weinsteinrahm und eben so viel rohen Zucker in 4 Liter) bis zum Sieden erhitzten Wein auflösen, gießt die Mischung ganz heiß in den Wein, verspundet die Tonne, und rüttelt sie 5 bis 6 Minuten lang, stellt sie wieder an ihren Ort und schlägt den Spund ein. Nach ein oder zwei Tagen klärt man den Wein wie gewöhnlich, rüttelt ihn aber bei eingeschlagenem Spunde. Nach 4 bis 5 Tagen ist er klar und ganz gut. Er wird auf ein neues Faß gezogen, und wird dann nie mehr umschlagen.

*Metallmoor. In England und Frankreich wird jetzt viel Metallmoor auf Zinnblech gemacht. Das geschlagene Zinn muß durch ein besonderes

*) Ein Liter hat 50 2/5, eine baier. Maß 53 4/5 französische Cubikzolle.

Verfahren die Eigenschaft wieder erhalten, schönen Metallmoor zu geben, welche es durch das Schlagen verloren hat, indem dadurch die Kristallisation zerstört wurde.

*Kaffe-Wicke. Das jetzt in Schweden Aufsehen machende Kaffeersatzmittel (der Samen des spanischen Tragants, Astragalus baeticus) wurde auch während der Continentalsperre in Schlesien häufig statt des Kaffe's gebraucht, und zu diesem Zweck namentlich zu Schönberg gebaut. Man fand es auch dort dem ächten ähnlich.

*Cachemirische Ziegen. Da unter den Cachemirischen Ziegen, die Hr. Terneaux in den Bergen vom nordwestlichen Toulon weiden ließ, eine große Sterblichkeit einriß, so ließ er sie nach Paris bringen. Sie ertrugen die Reise gut, und befanden sich am Ende derselben besser als am Anfang. Sie sind äußerst zahm und von leichtem, freyen Körperbau, daher sie als Zierde in einem Park dienen könnten. Die jungen in Frankreich gebornen, haben dieselben feinen Haare wie ihre Mütter.

*Fabrikmäßig gefärbte englische Cattune. In England hat man seit einigen Jahren eine neue Art des Cattundrucks in mehrern Fabriken eingeführt, die zugleich mit ihrer Wohlfeilheit, die englischen Waaren um ihren Ruf bringen wird. Man druckt nämlich einen Niederschlag der blauen Farbe des Blauholzes und anderer wenig haltbaren Farben, ohne Beize oder andere Vorbereitung auf das Zeug. Zu tausenden werden Stücke Cattun auf diese Art gedruckt. Die Elle kommt nicht über einen Sous, alle Ausgaben für Farbe, Bindemittel und Druck eingerechnet. Die Zeuge werden, kaum sollte man es glauben, getrocknet, so wie sie gedruckt sind, gepackt und verschifft, selbst ehe sie gewaschen worden. Wo diese Cattune hinkommen wird man mit ihnen unzufrieden seyn, denn sie können weder Luft noch Wasser aushalten. Schon unter der Regierung der Elisabeth erschien übrigens eine Verordnung, welche den Gebrauch des Blauholzes in der Färberey beschränkte, und wenn es so fortgeht, wird diese erneuert werden müssen.

*London, vom 30. Jan. Baumwolle ist gefragter. (Auch aus Liverpool erfährt man dasselbe.) Bei Zucker wird auf den Preisen gehalten, auch sind raffinirte etwas niedriger abgegeben worden. Morgen verkauft die Compagnie 19,000 Ballen ord. indische Zucker. Von Kaffe wurden vorige Woche 1064 Ball. Cherib. verkauft, guter zu 116, ord. 114–115 1/2 Sch. Es waren 400 Fß. Kaffe von brittischen Pflanzungen dabey, von denen ord. Jamaica 2 Sch. niedriger, feiner aber zu den Marktpreisen verkauft worden. St. Domingo 120 Sch. 6 D.–124 Sch. Demerary und Berbice, mittel 133 bis 134 (also etwas höher). Morgen verkauft die indische Compagnie wieder 10,000 Ballen, und dieser Verkauf wird den Preis bestimmen. Die Inhaber erwarten ihn nicht niedriger. Tabak findet keine Frage, man kann billiger kaufen. Bei Indigo erhält sich der Preis von 9 D. bis 1 Sch. von den Preisen der letzten Versteigerung der Compagnie.

*Konstantinopel, vom 15. Dez. 1820. Die Geschäfte sind sehr beschränkt, da es an baarem Gelde fehlt. Der Curs nach London ist 35, also 1/4 höher, nach Wien 139 1/2, Triest 138 1/2, Marseille 14 7/8, Paris 14 3/4, Livorno 275–276, Odessa 69 1/2–68 1/2, Smirna 1/4 o/o Verlust. Das Haus Elias Dupety u. Comp. hat mit 400,000 Piastern fallirt. Die hiesigen fränkischen Häuser sind dabei größtentheils nur mit geringen Summen interessirt.

Preise der Ausfuhrwaaren in London, am 26. Januar.

Alaun, pr. Tonne 20–22 Pf. St.

Baumwolle pr. ℔. Grenada 10–12 1/4 D., Berbice und Demerary 10 D.–1 S. 1 D., Surinam 10 1/2 D.–1 S., Para 10–10 5/8 D., Mina 8 1/2–10 D., Fernambuck 1 S. 1/4 D.–1 S. 1 1/4 D., See-Inseln, f. 1 S. 1 3/4 D.–2 S. 3 1/2 D., Georgia Bowed 8–10 D., Surate 5 1/2–8 D., Bengal. 5 1/8 bis 7 D., Bourbon 1 S. 1 D.–1 S. 5 D., Smyrn 9–11 D.

Blei, am Bord pr. F. 23, in Blättern pr. Ton-

ne 26, in Barren 25. Pat. Schrot 1–5 28, AB 6–12 29, Erz 19, Roth 24, Glätte 27–28 Pf. St.

Cacao, pr Ctnr. Trinidad 4 Pf. St. 15 S.–5. 10 S., Grenada 5–5 Pf. St. 10 S.

Caffe pr Ctnr. Jamaica, Triage 105–112 S., ord. 114–116, gut ord. 116–118, f. ord. 119–121, mittel 125–128, gut mittel 129–132, Dominica, Triage 106–113, ord. 113–115, gut ord. 116–118, f ord. 119–122, mittel 123–127, gut mittel 128–133, Berbice, Demerary ꝛc. ord. 118–121, gut ord. 122–124, f. ord. 125–127, mittel 128–131, gut mittel 132–135, Domingo 120–122, Havanna 117–123, Cheribon 117–125 S.

Cochenille pr. ℔. f. ſchwarze 22 S. 6 D.–26 S., f. Silber 24 S. 6 D.–26 S., Oſtind. 4 S. 9 D.–5 S.

Farbhölzer, pr. Tonne, Jamaica gelb. 7–7 Pf. St. 10 S., Cuba 10–11 Pf. St. 10 S., Jamaica, blau 6.15–7.5 S., Honduras 7, Campeche 7.15–8 Pf. St. 5 S.

Gewürze, pr. Ctnr. Ingber, Oſtind. 14–16 S. weiß. Jamaica 8–12 Pf. St., ſchw. 3–3.5, Barbad. 3–3.15, Caſſia Lignea 8–9.10 S, Piment pr. ℔ 8–8 3/4 D., Cardamom, Malab. 2 S. 6 D–4 S., Ceylon 2 S., Canehl, 1ſte Qual. 8 S. 3 D.–8 S. 4 D., 2te 7 S. 1–2 D., 3te 5 S. 10 D.–6 S. 7 D., Nelken 1ſte Qual. 3 S. 6 D.–3 S. 6 1/2 D., Macis, 1ſte Qual. 7 S., 2te dito 5 S. 7 D., Muscatnüſſe gute 4 S. 6 D., Bruch und kleine 2 S. 7 D, unſortirte 4 S. Pfeffer der Comp. 6 5/8–6 3/4 D., privilegirter 6 3/8–6 3/4 D., weißer 12–12 1/2 D.

Indigo, pr. ℔. Carraccas, flor. 1ſte Qual. 8 S. 9 D.–9 S. 6 D., 2te dito 7.6–8.6, Sobres 6–7.3, Cortes 4.6–5.9, Guatimalo, flor. 2te Qual. 7–8.6, Sobres 5.2–6.9, Cortes 4–5. 6, Oſtind. blau und viol. 7.3–7.8, f. purp. und viol. 7–7.3, guter dito 6 9–7, f. viol. 6.6–6.9, f. und gut viol. und gef. 6–6.3, f. und gut gef. 5.6–6, gut ord. dito 4.9–5.3, ord. und ſehr ord. 3.3–4 S. 3. D.

Quercitronrinde, pr. Ctnr. 15–20 S.

Reis, pr. Ctnr. neuer Caroliner 37–40, gelber Bengal. 9–10, weißer 11–12 S.

Sago, Oſtind. pr. Ctnr. 10–20 S.

Salpeter, raffinirter pr. Ctnr. 34 S.

Thran, pr. Tonne, neuer Grönl. Wallf. 24 Pf. Sterl.–23 Pf. St. 10 S., ſüdſeeiſcher 23–22 Pf. St. 10 S.

Wallfiſchbarden, pr. Tonne, grönländiſche 70 Pf. St., ſüdſeeiſche 40 Pf. St.

Zinn, am Bord pr. Ctr. in Barren 4 Pf. Sterl., in Blöcken 3 Pf. St. 19 S.

Zucker, raffin. pr. Ctr., am Bord britt. Schiffe, Lumpen, ord. oder große 36–40 ℔. 45–49 S., mittel 50–51, gut und f. mittel 53–55, fein ord. Canar. 26–32 ℔, 56–63, Broden inf. ord. 15–19 ℔, 50–51, mitt. 52–54, feine 56–64, Pudern, ord. 10–12 ℔. 50–51, mittel u. f. 53–64, Hamb. ord. 8–10 ℔, mittel und f. 53–66, doppelte, ord. 74–76, mittel u. fein 77–81, geſtoßene Zucker 45–56, Melaſſes 23. 6 D.–25, rohe Zucker, pr. Ctr., Jamaica, braune 58–62, mittel 64–67, gut do. 70–75, fein ditto und ſehr feine 77–81, Havanna, br., frei von Ausfuhrzoll 29–32, gelbe weiße 40–45, fein do. 48–58, oſtind. gelbe 28–31, weiße 34–43, braune 18–27 S.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Trieſt ſind vom 25. Jan. bis zum 1. Febr. geſtiegen: Alizzari Cipr. von 27–28 auf 28–29, Wachs, weißes von 130–135 auf 135–140, Mandeln, ſüße Pugl. von 26–26 1/2 auf 27, Sizil. von 25–25 1/2 auf 26–26 1/2, Kameelhaare ſchwarze engl. von 238–240 auf 250–270, Holländ. von 185–190 auf 195–200.

In Mailand ſtieg vom 27. Jan. bis zum 3. Febr. Reis von 42–43 auf 43–46.

Verſchiedenes.

Aus Bayonne ſchreibt man, daß der Handel mit Spanien ſeit der neuen Zollordnung ganz im Stocken iſt, was dieſem Platz ſehr ſchadet. Man hat indeſſen Hoffnung daß dieſe Zollordnung etwas gemildert wird.

Der Krieg in Südamerika soll durch einen Vergleich zwischen dem spanischen General und Bolivar geendigt seyn. Man hat diese Nachricht in London verbreitet, zweifelt aber noch an ihrer Wahrheit. Indessen scheint es gewiß, daß ein Waffenstillstand geschlossen wurde.

Das gelbe Fieber ward durch einige Seidenfaden nach St. Barthelemy gebracht. An den Strand war nemlich ein Leichnam angespült, an dessen rechter Hand ein Barker, mit etwas Seide umwundener Goldring stak. Ein armer Fischer zog diesen ab, und verbreitete so die schreckliche Epidemie.

Pferdezucht in Ostfriesland. Die Pferdezucht hat sich in Ostfriesland — welches sich wegen seiner großen Menge vortreflicher Wiesen an der Ems, an der Leda und in den fetten Marschen ꝛc. so vorzüglich zur Pferdezucht eignet — in neuern Zeiten noch wesentlich verbessert und vervollkommnet; gegenwärtig stehen in Ostfriesland noch sehr viele schöne Pferde bey den Landwirthen zum Verkauf, und dürften zu billigern Preisen, gegen vormals, zu erhalten seyn. Ostfriesland hat über 6000 ansehnliche Bauernhöfe und an 9000 kleinere Wirthschaften und Warfstellen, so daß leicht jährlich über 500 junge Pferde ausgeführt werden können.

Zu Riga wird in diesem Jahre zum Vortheil des Handels eine Commerz-Bank errichtet werden.

Sizilien. Auf unsere Insel fehlt es dermalen sehr an Korn, und wir erhalten anhaltend Zufuhren aus Odessa. Palermo hat in Genua und Livorno 100,000 Säcke Korn einkaufen lassen. — Das Elend im Innern Siziliens ist groß, und das schlimmste ist, daß wenige Hoffnung zu baldiger Besserung vorhanden ist. Ganze Strecken Landes liegen unbebauet, die theils wegen des Elendes, das die Palermitaner überall, wohin sie gekommen, verbreitet haben, theils wegen der Strenge, womit die rückständigen Abgaben beigetrieben werden, unbebauet liegen bleiben, da den Landbewohnern die Mittel genommen werden, das Saatkorn anzukaufen. Die Weinlese war dieses Jahr auch so karg, daß wir dermalen Weine und Branntweine beziehen müssen, statt daß Sizilien sonst bedeutend ausführte. Auch der Sumach ist mißrathen, dagegen scheint die Oelernte sehr ergiebig auszufallen.

Um eine schnellere Verbindung zwischen Norwegen und dem Auslande zuwege zu bringen, so ist ein Vertrag wegen Etablirung eines Postwagens zwischen Frederiksvaern in Norwegen und Frederikshaven (Hadstrand) in Dänemark abgeschlossen worden. In Frederikshaven wird ein königl. norwegischer Post-Commissar eingesetzt werden.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 8 Febr.

Amsterd. B. Kour.	—	G	Dukat. Gewicht	103 1/4	G
— — k.	1108 3/4	—	— Kaiserl.	103 1/4	—
Hamburg	113 1/8	—	Souverain	102 1/4	—
Wien in 20 fr. B.	100 7/8	G	20 Frankenst. p. Stck.	9.25	—
— in W. W.	40 1/8	—	Ducaten	11.4	—
Frankfurt a. M.	99 3/4	B	— — al Marco	282	—
— in 24 Mze	98 7/8	—	Convention. Kurer	100 5/8	—
Leipzig —	—	—	5 Franken	8.21	—
Nürnberg	99 5/8	G	Silber, ist gesetzmäß.	20.29	G
London 1 Mon	10.6	B	ditto in Pistolen	20.22	G
Paris	118 1/8	G	ditto gering.	20.8	—
Lyon	118 1/8		Dukaten al Marco, Ag.	3 1/4	—
Mailand Sol. C. B.	97	—	Pariser Marc'dore	289	—
Genua Sol. i. d. Bo.	41 3/8	—	Scheide-Gold,	4.44	—
Livorno Sol. m. B.	57 5/8	—			

Berlin, den 3 Febr.	Br.	Geld		Br.	Geld
Amst. in Cour.	—	—	Augsburg 2 M.	104 3/8	—
— 2 M.	144 3/4	—	Breslau 2 M.	—	—
Hamburg S.	151 1/2	—	Leipzig n. S.	—	—
— 2 M.	151	—	Frankf. a. M.	103 1/2	—
London 3 M.	7. 3/4	—	Cresor Scheine	—	—
Paris in Fr. 2 M.	82 1/8	82	Holl. Ducat. Br.	—	—
Wien in Cr. 2 M.	—	—	Friedr. d'or	13	12 1/2
			Pr. Cour. Br.	175 1/4	176 1/4

Wechselcurs in Wien am 3. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	136	2 M. S.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	98 5/6	2 Mon.
Genua für 1 Gulden Soldi	98 1/3	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	61 7/8	k. Sicht.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	142 1/2	6 Woch.
London, Pfund Sterling Gulden	—	2 Mon.
Mailand für 1 Gulden Soldi	57 3/4	k. Sicht
Paris für 300 Franken, Gulden	10-3 B.	3 Monat.
	126 1/2	k. Sicht
	—	2 Mon.
		k. S.

Curs der Staatspapiere in Wien, am 5. Febr.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. in Kons. Münz.	71
Darlehen v. J. 1821 für 100 fl. in Conv. M.	109 1/2
ditto von 1821	95
Certific. f. d. Darl. v. J. 1821 für 100 fl. in C. M.	95 1/2
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 1/2 v. H. in C. M.	52
Hofkammer Oblig. zu 2 v. H. in C. M.	262/5
	(Acrar.) (Dom..
	(C. M.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oe.) zu 3 v. H.	— —
sterreich unter und ob der Enns,) zu 2 1/2 v. H.	31 1/2 —
von Böhmen, Mähren, Schles.) zu 2 1/4 v. H.	— —
sien, Steyermark, Kärnten,) zu 2 v. H.	25 1/5 —
Krain und Görz) zu 1 3/4 v. H.	22 —
Bank-Actien pr. Stück 530 2/3 in Conv. Münze.	

Conventions-Münze v. H. 25 fl.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

31. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 13. Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 12 Gulden Convent. (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Ueber die Vorurtheile gegen die Steinkohlenfeuerung,

von A. Tedeschi,

wirklichem Mitglied der k. k. steyermärkischen Landwirthschaftsgesellschaft.

Gegenden, wo die Erfahrung, durch nahe und ausgebreitete Steinkohlenfeuerungen, alle Vorurtheile gegen diesen Brennstoff verscheucht haben sollte, liegen noch immer in dem Wahne, ihr ökonomischer Vortheil sey streitig, und ihr Rauch für die Gesundheit wo nicht gefährlich doch zweydeutig.

Dem ersteren dieser Vorurtheile habe ich bereits die Berechnung des Verhältnisses des in den Steinkohlen enthaltenen Brennstoffes zu jenem des Holzes entgegen gesetzt.

Das zweyte zu entkräften werden wohl folgende Anführungen zureichend seyn.

Vorzüglich Brustkrankheiten, und Lungenentzündungen soll der Steinkohlenrauch verursachen.

Man nehme genaue und detaillirte Todtenlisten grosser Städte und ihrer Spitäler zur Hand, und man wird keine geringere, oft aber wohl gröbere Sterblichkeit in jenen finden, welche Holz brennen.

In keinem Londoner Spital stirbt der fünfte Kranke, wie im Hotel Dieu in Paris. Man lese die Todtenlisten in der Wiener Zeitung und jene von London.

Was soll in dem Steinkohlendampf schädliches seyn? Der Schwefelgeruch, sagt man; man beweise aber erst den Schwefeldampf im Steinkohlenrauche, oder daß überhaupt der Schwefeldampf etwas so Schädliches sey.

Die kiesigsten Steinkohlen dampfen während ihres Rauches keinen Schwefeldampf aus, die andern Arten gleichfalls nichts, als einen in der Nase beissenden Erdpechgeruch.

Nur zu Ende der Glut der Steinkohlen, wenn sie ihr letztes Brennbare hergeben und schon mit Asche überzogen werden, spüret man, aber nur ganz in der Nähe einer grossen Menge dieser Feuerung, z. B. bey grossen brennenden Steinkohlenhaufen der Alaunwerke, einen wirklichen Dunst von flüchtiger Vitriolsäure, der bey geringen, kleinen Feuern nicht bemerkbar ist.

Wem sind die salzsauern Räucherungen, als kräftiges, wirksames und oft erprobtes Schutzmittel gegen epidemische Krankheiten unbekannt?

Ist denn aber auch ein mässig starker Schwefelgeruch etwa der Gesundheit so schädlich? Selbst in Gegenden, wo sich eine ungeheure Menge Schwefeldampf verbreitet, wie bey den Schwefelhütten und den Rösstätten des sächsischen Erzgebirges, und auf dem Harze, spüret man weniger von Lungensucht, als irgendwo.

Bey den Kupferhütten zu Fahlun in Schweden sind die Einwohner sehr gesund und leben bis zu 110 Jahren. Die Einwohner bey den Schwefelwerken zu Dyte in Nerikien, und im Kirchspiele Arberg bey Orebro, werden so wenig, als die Arbeiter beym Schwefeldestilliren aus den Kiesen, von Husten, Engbrüstigkeit, oder andern Brustbeschwerden befallen, wie die Abhandlungen der schwedischen Akademie bezeugen.

Im Admontischen Kupferbergwerke bey Kallwang sind solche Krankheiten ebenfalls nicht einheimisch.

Nur der höchst concentrirte Schwefeldampf erreget, wie alles Uebermaß schädlich ist, Brustbeschwerden, welches man bey dem Steinkohlenfeuer selten oder nie zu besorgen hat.

In der Glashütte zu Carmaux nisten eine große Menge Sperlinge in den Dächern, vorzüglich in den, worunter der Ofen stehet, sie sehen ganz schwarz vom Rauche aus, sind aber munter.

Venel setzte einen Stieglitz einem heftigen Steinkohlendampf eine Stunde lang aus, so daß man ihm vor Qualm nicht erkennen konnte; er blieb aber munter, und ließ sich in seinem Gesange nicht stören.

Zu Cevennes brütet man die Seidenraupen bey Steinkohlenfeuer aus, und erzieht sie in Kammern, wo solches frey brennet, also mitten im Rauche; sie bleiben gesünder als bey anderer Feuerung.

In London grassirte ehedem ein ansteckendes bösartiges Fieber, woran jährlich eine beträchtliche Zahl von Menschen starb; dieses Fieber verlor sich gänzlich, als der Gebrauch der Steinkohlen in London allgemein ward.

Ehevor in Lyon, einem Städtchen im fürstlich Salmischen, der Steinkohlengebrauch üblich war, grassirten daselbst häufig epidemische ansteckende Krankheiten; seit Einführung des Steinkohlengebrauches weiß man, nach der gemachten Erfahrung des dortigen Arztes Dr. Bender, von diesen Krankheiten nichts mehr, vielmehr bestätigen viele Bergleute, daß sie, ehevor sie auf Steinkohlengruben arbeiteten, an Engbrüstigkeit und kurzem Athem gelitten haben, wovon sie, ohne Arzneyen, während der Arbeit in Steinkohlengruben auf das vollkommenste geheilet worden sind.

Dem Zeugnisse des Collegiums der Aerzte zu Lüttich — wo die Steinkohlenfeuerung allgemein ist — zu Folge, ist daselbst Engbrüstigkeit und Lungensucht nicht gemein, vielmehr finden anderwärts damit Behaftete daselbst Erleichterung.

Nach den Memoiras sur les fours des boulangers. Genove 1785 fand man in der Gegend von Lyon das zuverläßigste Gegenmittel der endemischen Krankheiten in morastigen Gegenden im Steinkohlendampfe.

Die Salzsieder in Halle erreichen unter häufigen Steinkohlendampfe ein gesundes und hohes Alter.

Schon die alten Aerzte nutzten diese Bemerkung und räucherten bey ansteckenden Krankheiten mit Schwefel und Asphalt mit bestem Erfolge.

Das in Lungensuchten so berühmte und heilsame Schinznacher Bad ahmte Scheuchzer mit allen seinen Eigenschaften und Wirkungen nach, indem er glühende Steinkohlen im Wasser auslöschte.

Selbst die Quellen, die in Steinkohlenflötzen entspringen, kommen oft mit dem Gehalte eisenhältiger Gesundbrunnen überein.

Nie hat man etwas der Gesundheit Nachtheiliges, vielmehr oft heilsame Kräfte darin entdecket.

Die Steinkohlengräber in Schottland erreichen ein Alter von unglaublicher Höhe. Im Jahr 1777 lebte noch einer, der in seinem 132. Jahre schon 80 Jahre in den Gruben zu Dalkeith bey Edimburg gearbeitet hatte. Man hat Beyspiele eines Alters von 150 bis 170 Jahren.

Ein lebhaftes Gemälde, wie weit man es in Schlesien in der Zerstörung der Vorurtheile gegen Steinkohlengebrauch schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts gebracht hatte, liefern die schlesischen Provinzialblätter. Nach diesen hatte man es in einem Zeitraume von 15 Jahren, durch wiederholte Versuche dahin gebracht, daß damals schon 29 Bräuereyen, 175 Branntweinbrennereyen, 11 Seifensiedereyen, 13 Färbereyen, 10 Hutmachereyen, 5 Papiermühlen, und 2 Salpetersiedereyen und eine Pottaschensiederey blos mit Steinkohlenfeuerung betrieben wurden, und daß man sich der Steinkohlen zu allen Arten von häuslichen Arbeiten, besonders im Schweidnitzischen, Glazischen und Plessischen, selbst zum Brodbacken bediente.

In England und in den Niederlanden braucht man keine andere als Steinkohlenfeuerung zum Bierbrauen, oft auch, wie in England, zur Malzdörre, und wem ist der Vorzug ihrer Biere unbekannt? wer merkt den mindesten Geruch oder Geschmack nach Steinkohlendampf an denselben?

Die Liqueurdestillirer zu Alais brauchen Steinkohlen zu ihrer Arbeit, und ziehen diese der Holzfeuerung vor.

Um Dresden und in Schlesien brennet man den besten Branntwein bey Steinkohlen.

In Schlesien, in den Vorstädten von Dresden, so wie in den nahen Dörfern werden schmackhafte Speisen, ohne den mindesten Nebengeruch und Geschmack, bey Steinkohlen zubereitet, so wie in allen blos Steinkohlen brennenden Städten, Mons, Lüttich, Aachen, Lyon, London u. s. w. Man befindet sich recht wohl dabey.

Um sich aber genau von der Möglichkeit dieses

so fest eingewurzelten Vorurtheils gegen die Anwendbarkeit der Steinkohle zur Speisenbereitung zu überzeugen, ließ Venel eine Hammelkeule ausdrücklich über Steinkohlendampf beräuchern, ließ sie dann am Spieße bey eben dem Feuer braten, und setzte sie einer Gesellschaft von Kennergaumen vor, die sie an Geschmack vortrefflich fand.

Vielfältige Erfahrungen beweisen, daß brennendes Holz einen scharfen, den Augen und der Brust schädlichen Dampf verursachet, und die Dämpfe der Holzkohlen so schädlich sind, daß sie schon öfters tödtlich geworden sind; wo hingegen der Steinkohlendampf weder den Augen empfindlich, noch der Brust und der Gesundheit schädlich ist.

Aber der Gestank der Steinkohlen! — dieser kann nicht unerträglich seyn, da ihn eine so ungeheure Menge Menschen von so verschiedenen Körperbau leicht vertragt, und da sich selbst Reisende vom feinsten Nervengewebe in London nach wenigen Tagen daran leicht gewöhnen. Aller ungewöhnte Geruch fällt zuerst den so reizbaren Geruchsnerven und Athemorganen auf; und wo fehlt es etwa wohl an anderen Gerüchen, von bey weitem unerträglicherer Art? —

Bemerkung Der Steinkohlendampf könnte nur auch unter den Umständen auf die Gesundheit schädlich wirken, wenn er in einem eingeschlossenen Raume in größerer Quantität eingeathmet wird, weil auch Beyspiele da sind, daß man sich durch Steinkohlengas getödtet hat.

*Neue Bücher.

Schutz der einheimischen Industrie; eine Municipal-Maßregel und keine Kriegserklärung, als Antwort der in Leipzig erschienenen Schrift: Ueber das Retorsions-Princip ꝛc. Von dem Verfasser der Beantwortung der Bienen-Vorlesung. Mit dem Denkspruch: Den bessern Gründen müssen Gute weichen. 4. S. 39. Hamburg, bey Perthes und Besser 1820.

Den Inhalt dieser Schrift besagt der Titel. Sie ist mit Sachkenntniß und mit Eifer für das allgemeine Beste geschrieben. Der gedrängte Inhalt derselben erlaubt keinen Auszug, und daher verweist Recensent die Personen, welche dieser Gegenstand interessirt, auf die Schrift selbst. Am Schlusse berechnet der Verfasser, daß Deutschland jährlich für Waaren, die es selbst erzeugen könnte, 200 Millionen Thaler bezahle, wodurch den Arbeitern, die dasselbe im Inlande machen könnten, 100 Millionen Arbeitslohn entzogen werden, die in Umsatz kommen und vermehrte Thätigkeit in allen bürgerlichen Gewerben hervorbringen würden.

Verschiedenes.

Die allgemeine Pariser Versicherungsgesellschaft hat im zweiten Halbjahre 1820 für Seegefahr 74 Millionen versichert, und gibt als Gewinn den Theilnehmern 56 Fr. 25 Cent. für jede Aktie zu 1250 Fr. oder 4 1/2 Prozent Zinsen für sechs Monate. Zur Feuersgefahr wurden beinahe 500 Mill. versichert. Der Gewinn auf die Aktie von 500 Fr. ist 31 Fr. 50 Cent, oder 6 3/10 Prozent für das halbe Jahr. Endlich ist der Gewinn jeder Aktie von 750 Fr. bei der erst neuerdings angefangenen Lebensversicherung 18 Fr. 75 Cent.

Geld- und Wechselcurse.

Frankfurt, den 8. Febr.

	Pap.	Geld
Amst. in C. f. S.	138 3/4	—
- - 2 M.	—	137 3/4
London n. S.	—	—
- - - 2 M.	153 3/8	—
Paris f. S.	—	79 3/8
- - 2 M.	—	78 7/8
Lyon f. S.	—	79 1/2
- - 2 M.	—	—
Wien f. S.	—	—
- - 2 M.	—	—
Wien in zehe. f. S.	—	100 7/8
- - 2 M.	—	—

Augsburg f. S.	—	100 1/4
- - 2 M.	—	-
Mailand f. S.	—	—
- - 2 M.	—	—
Hamburg f. S.	145	
- - 2 M.	—	144 1/4
Bremen f. S.	—	109
- - 2 M.	—	—
Berlin in C. f. S.	—	100
- - 2 M.	—	-
Leipzig f. S.	—	99 3/4
- in die Messe	-	-
Basel f. S.	—	—
Nürnberg f. S.	100	—

Disconto 4 P.

Nürnberg, 12 Februar. a Usо.

Amsterdam in Cr. Th.	136 1/2	Frankfurt in die Messe	—
Hamb. in Bco	144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 7 kr.	Carl'sd'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	— 99 3/4	Ducaten al Marco	110
Frankfurt	— 100	Souverains	102
Leipzig	— 99 3/4	Kaiserl. Dukaten	108
Paris 300 Fs.	— 118	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fs.	— 118	Franz. Gold Ducaten	5 fl — kr.
Bremen in Ld'or	108 3/4		

Amsterdam, vom 5. Februar.

Madrid 1 1/2 Uso 101	Hamb. k. Sicht 34 3/4
Bilbao ditto 99	— 2 M. 34 13/16
Cadix ditto 99 1/2	London 2 M. 40. 7 8
Sevilla ditto 98	— k. Sicht 40. 10–11
Lissabon ditto 40 1/4	Neapel 79 1/2
Porto ditto 40 1/4	Frankfurt 35 15/16
Livorno Uso 56 1/8	Wien 6 W. 14 1/4
Genua ditto 89 3/4	eff. 36 3/8
Paris k. S. 57 1/2	Augsburg 36
— 2 M. 57	20 Fr. Stücke 9. 11 1/2–9. 12. 1/2
Bordeaux 2 M. 56 5/8	Neue Louisd'or 11. 4–6
k. S. 57	Souv d'or 46. 1/2–3/4 Unze.

Wechselcurs in Wien am 7. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthl.	136 1/2 B.	k. S.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/8 —	2 Mon. 11 0 2 Mon.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 7/8	k Sicht.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	142 3/4 B.	6 Woch. 2 Mon.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 3/4	k. Sicht
London, Pfund Sterling Gulden	10–3	3 Monat.
Mailand für 1 Gulden Soldi	—	k. Sicht
Paris für 300 Franken, Gulden	116 3/4 B.	2 Mon. k. S.
Conventions-Münze v. H.	249 7/8 fl.	

Bekanntmachungen.

Anzeige

Im Namen Sr. Herzoglichen Durchlaucht Friedrich, Herzogs zu Sachsen ꝛc. souverainen Fürsten zu Hildburghausen.

Der Termin zur Verpachtung der Saline Friedrichshall im Herzogthum Sachsen Hildburghausen ist aus bewegenden Ursachen bis zum 1. August d. J. verlängert worden, welches Pachtlustigen in Beziehung auf die öffentliche Bekanntmachung Nro. 201. der Nürnberger Handlungs-Zeitung eröffnet wird.

Hildburghausen, den 23. Jan. 1821.

Herzogl. S. Landesregierung
Finanz-Abtheilung.
Jo. Schwartzkopf.

Kundmachung.

Man verlangt eine sehr beträchtliche Parthey weisser schöner Leinwand gegen Baumwollen Tuch oder andere courente Waaren zu vertauschen. Das Contor der Handlungs-Zeitung gibt darüber gegen frankirte Briefe Auskunft.

Waarenpreise in Mailand, am 3. Febr. 1821.

Die Preise verstehen sich in Lire Milanese, von welchen 100 gleich 130 3/5 Lire italiane, und in Mailänder Gewicht und Mas.

Alaun, Isir.	24. Röm. 2–44	Muscat. Nüsse lib.	pic. 6.
Anis, Bologna	11–12 S. 6 D.	Opium, theb.	29–35.
Cacao, Caraq. in S.	1,15–2	Pfeffer, Engl. stark. lib.	pi.
— Maragnon und Lissabon	15–14 S. 6 D.		15 S. 6 L., Mal. 13 S. 6 L.
Caffe, Moca	1,15 Mart. 1,15	Piment Jamaika	1. L.
Campher, raff.	4.	Pinien neue	11 6–11 S.
Zimmt, Ceyl.	11.5 Chin. 2.	Pottasche Ungar.	37–38
Wachs, Smirna	—S.	Ryabarb. Pers.	20–21, Chi na 6–5.
Mail.	Poln. —	Seife, Genua	58–59
Ukrain. rothes	—	Triest.	48–49
Cochenille	30 Lire	Soda, Sicil.	19–19.10
Galapfel, Abruzzo, Isir.	27	Badschwamme roh. Sort.	2,5–2,12.6
Aleppo schw.	320/325	Tamarinde	9–15 S.
Gewürznägelein	4.12	Acerdoppen	2,10. 5 L.
Gummi arab. in S.	1,6.–1,	Vanille, Unze	15–21
Indigo, Caraq.	10,10–12	Grünspan	1,16–1,17
Guat.	7,15–	Vitriol, bl.	63–66
Bengal. blau	11 L. 10.	Zinn in Stang. Ct.	17.10
viol. f.	10–10 10	in Stücken	15
Holz, Fern. 100 lb.	330 L.	Zucker, Havan.	9,9–16 S.
Campeschе sp.	15,10–15	Rafin.	12 S. – 15 S.
Gelb.	14–15	Candis	1,10
St. Marta	32–40		
Mais lib. Pic.	10–11		
Mandeln, süße	58–60		
Olivenöl, d. lb Gr.	1,12–2,4		
Manna, Ger. neue	17–16 S.		
Calabr.	1.– 12 S.		

Rohe Seide.

Zahlt Abgabe 300 Lire im Ausgang.

von 18–22 Denari das Pfund Lire —, von 20–24 — von 22–26 22.10, von 24–28 22, von 26–30 21.10, von 28–32 21, von 30–34 20, von 32–36 19 10, von 36–40 19 von 40–50 18. 0, von 50–60 18, von 60–70 17, von 70–90 16, von 90–100 15.10, von 100–120 15.10.

Gedrehte Seide: (50 L. Ausgangszoll.)

Organzin.

von 20—22 Denaro das Pfd. Lire 29, von 22—24 27. 10, von 24—26 26.10, von 26—28 25,10 von 28—30 25. von 30—32 24. von 32—34 23.10, von 34—3 23. von 36—40 22.10, von 40—45 21.15, von 45—50 21, von 50—55 20.10. von 55—60 20, von 60—70 19.10.

Tramseide.

von 26—28 Den. das Pfd. Lire. 26, von 28—30 25,10, von 30—32 24.10, von 32—34 24, von 34—36 23, von 36—40 23, von 40—45 22.5, von 45—50 21.15, von 50—55 21 10, von 55—60 19 10, von 60—70 19, von 70—80 18.10, von 80—90 18, von 90—100 —.

Doppelte Rohe 1te Sorte 9 10, 2te S. 8.10, 3te S. 7, Strazzseide 3.5.

Kameelhaare, engl.	5–5,15	Baumw. Cirrische	80–90
— holländ.	4–4,5	Bengal.	70–80
Baumwolle, Sub.	—	Wolle, Cotano	165–175
Uso	95–97	Reis, p. Moggio von	146–150
Kirkagac	85–90	Pi. St.	42–46 L.
Egypt.	55–65		

Allgemeine Handlungs-Zeitung

32. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 14. Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

*Urtheil über England, von einem Engländer.

Parke und Martin sagen in ihren Chemical Essays Vol. II.: Man muß der Weisheit unserer Regierung Gerechtigkeit wiederfahren lassen, da sie alles gethan hat, um uns zu einer Manufaktur treibenden Nation zu machen. Wollentuchfabriken waren zur Zeit der Entstehung unserer Industrie, nur in Flandern, unsere bildeten sich erst vom Jahr 1331 an, wo der berühmte Kempe, ein Manufakturist aus Flammland, ins Land kam, und von Eduard III. in besondern Schutz genommen wurde. Ein Befehl desselben bewilligte dieselben Vortheile allen fremden Webern, die sich in England niederlassen würden. Derselbe lud den Johann Urinam und Anton von Delft ein, in seinem Lande Uhrmacherey zu treiben.

Das Parlament unterstützte seine Absichten und erklärte im Jahr 1337 jeden der Wolle ausführen würde, des Hochverraths schuldig. Später berief Heinrich VI. den Johann Scheidamh aus Seeland, mit andern Personen, um seinen Unterthanen die Art Salz zu machen zu lehren. Derselbe ließ aus Deutschland (1452) drey Bergleute kommen, um seine Unterthanen mit dem Bergbau bekannt zu machen.

Elisabeth verbot die Ausfuhr der Wolle und gab, um die Tuchfabrikation aufzumuntern, das Gesetz, daß man die Leichname, nur in Wollentuch eingewickelt, begraben dürfe *). Man weiß, wie in spätern Zeiten alle Regierungen, die inländischen Fabriken aufzumuntern suchten, was aber noch mehr zur Blüthe unserer Fabriken beitrug, ist daß ein strenges Verbot dahin gelangte, die Einfuhr der französischen Waaren zu verhindern. Wir verdanken unsere Uebermacht in Manufakturen vielleicht noch mehr, den Kenntnissen und dem Fleiß unserer Mechaniker, der Geduld und Sparsamkeit unserer Fabrikanten, der guten Aufführung und Arbeitsliebe unserer Arbeiter, endlich der Mäßigkeit und Thätigkeit aller zusammen **), die sehr unterschieden ist von den meisten dieser eingeschlafenen Nationen Europas, die aus Trägheit, Unaufmerksamkeit oder Mangel an Gewerbfleiß, die reichsten Schätze der Natur in der Erde vergraben lassen. Bei uns giebt es keine Hülfsquellen, aus denen man nicht den besten Vortheil zieht; nichts geht verloren.

*) Wahrhaftig ein sonderbares Mittel. Wenn das Tuch theurer kam, als das was man früher gebrauchte, so war es nichts als eine den Unterthanen zum Besten der Tuchfabrikanten auferlegte Steuer, und für das Land ein wahrer Verlust, da so viel Tuch nutzlos verbraucht wurde.

**) Herr Parke scheint hier die rechten Gründe nicht getroffen zu haben. Die Hauptursachen sind die freye Verfassung, welche zur Thätigkeit anspornte, und jede Hemmung aus dem Wege schaffte, der Seehandel, die in Folge des durch die Freiheit gehobenen Geistes der Nation, glücklich geführten Kriege, welche jenen und die Fabriken aufblühen machten, indem sie das Feld ihres Absatzes immer erweiterten, und endlich die Unthätigkeit der andern Länder, deren Bewohner durch verschiedene Ursachen und namentlich durch den Zunftzwang in dieser Rücksicht zurückgehalten wurden. Hat doch England selbst seine vorzüglichsten Fabriken nur den Gegenden zu danken, wo kein Zunftzwang ist, obgleich er selbst in den andern sehr streng ist.

man weiß die verschiedenen Zweige zu vereinigen, die sich wechselsweise unterstützen können, und jede Sache sich aufs beste anzueignen, kein Abfall, kein Rückstand in unsern Manufakturen, man benutzt alles.

Es ist unmöglich zu denken, wie weit man die Ersparung in der Anwendung der Urstoffe bringen wird, wenn man erfahrener in der Chemie ist, wenn ihre Gesetze in unsern Fabriken und Werkstätten besser gekannt sind; aber dieß ist unsere schwache Seite, auf welche die Regierung alle Aufmerksamkeit richten muß.

Indessen ist es ungeachtet unserer Uebermacht in Manufakturen, anerkannt, daß uns die Franzosen sehr in der Färberey übertreffen. Carard versichert, daß Frankreich diese Superiorität der Chemie verdanke, da die vorzüglichsten Chemiker sich mit der Färberey beschäftigten und sie mit Unterstützung der Regierung auf die höchste Vollkommenheit brachten. Ueberdieß leistet das französische Institut den Manufakturen täglich Dienste, die unsere Nacheiferung erregen, und uns fürchten machen lassen, daß sie uns in dem gleichkommen oder selbst übertreffen, was, so zu sagen, unser Element und unsere Domaine ausmacht. Ich sage nicht mehr, und endige mit einer Bemerkung des Hrn. Home, über diesen Gegenstand: "Ich betrachte es als ein Unglück für England, daß es keine von der Regierung bezahlte Akademie hat, welche zu Fortschritten in Künsten und Manufakturen ermuntern könnte; deren Mitglieder sich ganz ihren Arbeiten überlassen, und etwas für den Ruhm der Nachwelt thun könnten. Die Akademie der Wissenschaften hat Frankreich wenig gekostet, in Hinsicht der Dienste, die sie seinen Künsten und Manufakturen leistete. Ihr verdanken die Franzosen ihre Superiorität in mehrern Künsten. Indem er die Akademie errichtete, siegte Ludwig XIV. über Feinde, die er durch Waffen zu unterjochen nicht im Stande war."

Verzeichniß des Werths der Brittischen und Irländischen Erzeugnisse und Manufakturen, welche von 1814 bis 1819, nach Angabe der Versender, von Großbrittannien aus nach allen Theilen der Welt ausgeführt worden sind.

Messing- und Kupferwaaren: im Jahr 1814 479,518, 1815 753,604, 1816 675,004, 1817 795,842, 1818 811,191, 1819 669,403. Baumwollenwaaren 1814 17,393,796, 1815 19,124,031, 1816 13,072,739, 1817 14,479,021, 1818 16,643,579, 1819 12,388,833. Baumwollen-Twist und Garn 1814 2,903,277, 1815 1,781,677, 1816 2,707,384, 1817 2,131,629, 1818 2,564,059, 1819 2,707,612. Glas und Steinzeug 1814 1,122,771, 1815 1,494,674, 1816 1,423,387, 1817 1,295,440, 1818 1,403,997, 1819 1,027,395. Kurze und Messerschmiedewaaren 1814 1,033,236, 1815 2,349,662, 1816 1,987,082, 1817 1,197,875, 1818 1,721,569, 1819 1,316,539. Eisen und Stahl 1814 1,143,357, 1815 1,280,962, 1816 1,095,636, 1817 1,209,083, 1818 1,461,416, 1819 1,155,175. Leinenwaaren 1814 1,732,691, 1815 1,828,095, 1816 1,476,151, 1817 1,729,898, 1818 1,971,609, 1819 1,408,005. Seidenwaaren 1814 624,749, 1815 692,935, 1816 538,165, 1817 482,757, 1818 589,585, 1819 464,370. Britt. raffinirte Zuckern 1814 3,260,445, 1815 2,941,986, 1816 2,154,776, 1817 2,502,189, 1818 2,580,318, 1819 1,327,622. Wollenwaaren 1814 7,569,507, 1815 10,200,927, 1816 8,404 528, 1817 7,958,928, 1818 9,048,877, 1819 6,899,694. An allen anderen Waaren 1814 10,592,041, 1815 10,761,803, 1816 9,420,184, 1817 10,143,611, 1818 10,107,520, 1819 8,374,860. Zusammen 1814 47,859,388, 1815 53,209,809, 1816 42,255,256, 1817 43,626,253, 1818 48,903,760, 1819 37,959,506.

Hiezu macht der Englische Berichtgeber folgende Bemerkung: Aus dieser Uebersicht erhellet, daß unser Handel in den Jahren 1819 und 1820 sehr darnieder gelegen hat, man meint allgemein — in Hoffnung auf neue gesetzliche Maßregeln und Handelstraktaten, die im Werke seyn sollen, und der natürlichen Rückwürkung des Capitals und der Unternehmungen der Fonds — daß sich derselbe im nächsten Frühjahr wieder sehr heben werde.

Verzeichniß des Werthes aller Ein- und Ausfuhren in und aus Großbrittannien und Irland in den jedesmal am 5. Januar abgelaufenen drei Jahren von 1818 bis 1820.

Werth der Einfuhren in das vereinigte Königreich, nach officieller Schätzung: 1818 30,799,838 Pfd. Sterl. 3 S. 10 D., 1819 36,879,000. 7. 4.,

1820 30,775,084 Pf. St. 3 S. 1 D. Werth der Ausfuhren aus dem vereinigten Königreiche, nach officieller Schäzung: Erzeugnisse und Manufakturen des vereinigten Königreichs 1818 40,085,015. 5. 7, 1819 42,699,852. 18. 9, 1820 33,481,836. 9. 5. Ausländische u. Colonialwaaren 1818 10,292,684. 12. 7, 1819 10,859,858. 3. 6, 1820 9,905,184. 11. 10. Gesammt-Ausfuhr 1818 50,377,699. 19. 2, 1819 53,559,711. 2. 3, 1820 43,387,021 1. 3. Werth der Erzeugnisse und Manufakturen, die aus dem Königreich ausgeführt worden, nach deren wirklichem und angegebenem Werthe 1818 41,761, 132. 16 10, 1819 46,611,348. 9. 6, 1820 35, 204,564 Pf. St. 19 S.

Getreidepreise im Königreich Preußen, im Dezember 1820. (In Berliner Scheffeln und Groschen Courant.) Von Weizen. Trier 61 1/4, Malmedy 58, Hirschberg in Schlesien 53, Görlitz 52 1/2, Kottbus 51 3/4, Saarbrück 51, Grünberg in Schlesien 50, Elberfeld 48, Glogau 46, Aachen und Münster 45, Berlin 44 1/2, Torgau 42, Paderborn 41, Kreuznach 40 1/3, Memel 40, Koblenz 39 1/3, Stettin 38 1/4, Erfurt 38, Merseburg 37, Münden 37, Posen 36 3/4, Danzig 32 2/3, Magdeburg 32, Königsberg 28 1/4, Stralsund 25 1/2, Thorn und Tilsit 25.

Englands Flotte. Die englische Marine besteht jezt aus 609 Kriegsschiffen, ohne 50 Paketboote und 60 Kutter, die gegen die Contrebande kreuzen, zu rechnen. Unter dieser großen Menge von Schiffen sind 15 Linienschiffe, 21 Fregatten, 56 Corvetten über 18 Kanonen und 51 Brick und Kutter, die weniger Kanonen haben.

Verschiedenes.

In Frankreich ist erlaubt worden, daß Feuer-Gewehre und Säbel, zum Tausch gegen Gummi, Wachs, Goldstaub, Häute, Elfenbein, nach Senegal, zollfrey ausgeführt werden können, welche Begünstigung alle andern fremden Waaren und Stahl und Eisen schon genossen. Diese Erlaubniß wurde dadurch nöthig gemacht, weil man fand, daß eine französische Flinte zu diesem Handel 15-16 Fr. kostet, während eine von Lüttich nur 9, 10 oder 11 Fr. kommt und das Dugend französische Säbel 36 Fr. kostet. Fremde Luxuswaffen müssen jedoch die bisherige Zölle zahlen.

Im Jahre 1818 betrug die gesammte Ausfuhr von Waaren aus dem vereinigten Königreiche Brittannien 50 Mill. 377699 Pf. St., und im Jahre 1820 43 Mill. 307021 Pf. Sterl., und die Einfuhr in ersterem Jahre 30 Mill. 799838 Pf. Sterl., und im Jahre 1820 30 Mill. 775084 Pf. Sterl.

Die allgemeine Magazin Direction in Stockholm hat neulich bey der Regierung um die Erlaubniß angehalten, Korn von den Vorräthen der Direction nach Lissabon oder andern Portugiesischen Häfen ausführen zu dürfen, in so fern nämlich die Aussichten einen glücklichen Erfolg versprechen würden. Der glückliche Ausgang der Hafer Ausfuhr nach England scheint die Direction auf diesen Gedanken geführt zu haben. Auch hat dieselbe von der Regierung den Befehl erhalten, geschwinde und zuverläßige Nachrichten einzuziehen, in wie fern Weizen und Korn im Verlaufe dieses Jahrs vom Auslande in Großbrittannien eingeführt werden darf.

Die Volksmenge Schwedens ist seit dem Ende des Jahrs 1818 bis zum Ende von 1819 mit einer Anzahl von 49500 Menschen vermehrt worden.

Hamburg, vom 6. Februar. In Briefen aus Amsterdam wird gemeldet, daß die Spanischen Staatspapiere, besonders die Coupons, seit dem 21en d. M. zu niedrigeren Preisen losgeschlagen worden wären, und daß sie noch am 3ten viele Verkäufer, aber wenig Käufer gehabt hätten, weil man die Entdeckung gemacht, daß eine Menge falscher Coupons in Umlauf gebracht worden, deren Verfertiger jedoch, ein Einwohner zu Brüssel, Namens Oppalsene, der sich unter dem Namen von Grove zu Amsterdam aufgehalten, bereits entdeckt und verhaftet sey.

Die alte östreichische noch nicht abgetragene Anleihe, deren Lord Holland mehrere Male im Parlamente erwähnte, beträgt bis zum 5. Jan. incl. Zinsen 9,914,527 Pf. St. 10 Sh., welche aus dem konsolidirten Fonds (indem der Staat Garantie leistete) den Inhabern der Obligationen bezahlt sind, und weshalb Oestreich diese Summe der brittischen Regierung schuldig ist, dagegen hat dieselbe 61,333,333 Fl. 20 Kr. in Hypotheken Unterpfand.

Mannigfaltigkeiten.

Höchstmehrere Berge. Der höchste Berg auf Erden ist der Himalaya in Asien, dessen Höhe 24121 Fuß ist, also 4721 Fuß höher als der Chimboraffo in Amerika; die höchste Alpe ist der Mont-Blanc, 14678

Fuß hoch; der Berg Himellaya iſt auf 244 Engliſche Meilen ſichtbar; der Berg Ararat auf 240; der Chimboraſſo auf 160; der Pik von Tenariffa auf 135 vom Süd-Cap von Lanzerota und auf 115 von Schiffsverdecke, der Pik der Azoren auf 126; der Berg Athos auf 100; der Adams-Pik auf der Inſel Ceylon auf 95; die Ghaut-Gebirge in Indien auf 94. Das höchſte Gebäude iſt die St. Peters-Kirche in Rom, nämlich 416 Fuß hoch; der höchſte Punkt, den die Menſchen erſtiegen haben, iſt 18112 Fuß; der höchſte Grad, den eine Luftmaſchine erreicht hat, 21386 Fuß.

Die Bauern an der Nordſeeküſte. Aus Aurich in Oſtfriesland ſchreibt man, daß der Wohlſtand der Landleute ſeit der Revolution ſehr zugenommen habe, der dadurch entſtandene Luxus aber jetzt bey den geſunkenen Getreidepreiſen, nicht wohl fortdauern könne. Er iſt an den Küſten der Nordſee, beſonders in den Marſch- und Poldergegenden ſtark, und ſelbſt ſtärker als in den holländiſchen Provinzen, wo zwar die Kleidung reich iſt, aber immer die alte bleibt, und daher nicht ſo viel koſtet. In den genannten Gegenden tragen dagegen die Frauen und Töchter der Landleute Sammt- und italieniſche Strohhüte mit Federn im Preiſe zu 10 Thl, Oberröcke vom feinſten Caſimir, Umſchlagtücher zu 12 bis 16 Thalern, die Männer die feinſten Hüte zu 6—8 Thaler, Weſten zu 8 bis 10 Thaler, und Tuch zu Röcken, von dem die Elle 6 bis 7 Thaler koſtet. Ueberall klagt man über ſchlechte Zeiten, und lebt doch als wären es die beſten.

Geld- und Wechſelcurſe.

Hamburg, am 6. Februar.

Petersburg p. R. A. 91/10 ß.
Bordeaux 2 M. 26 3/16 ß.
Paris dito 26 1/8 ß.
London 2 M. 37 ßl. 3 1/4 D.
dito k. S. 37 ßl. 6 1/4 D.
Madrid 1 1/2 Uſo. 94
Cadix 92 Bilbao 92
Liſſab. 37 1/8 Porto 37 1/8
Genua 83 1/4 Livorno 89 1/8
Breslau 2 M. 41 5/16

Für 100 Rthlr. Bco.

Amſt. Caſſa k. S. 105 1/8
— — 2 M. 105 1/2
Copenhagener Cor. k. S. —
Prag. C. 6 W. 370 eff. 145 1/4
Wien dito 370 eff. 144
Frankf. a. M. Münze 145 1/2
Leipzig Cor —
Augsb. Cor. 6 W. 144 1/2

Geld-Curſe in Hamburg am 6. Februar.

Schleswig. Holſt. Species 1/4 ſchl. pCt. geg. Bco.
Duc. al Marc. d. St. in Bco. 103 3/4 ß. vollw.
Ld'or. u. Fr.d'or 11 Mk. 4 1/2 ß. das St. voll in Bco.
Hamburger Corr. 23 1/2 pCt. ſchlechter als Banco.
Dän. gr. Corr. 25 1/4. ditto
Neue 2/3 für voll 29 7/8. ditto.
Ld'. u. Fr.d'or 33 pCt. ſchl. als Bco.
Neue 2/3 für voll 3 5/8 pCt. ſchlechter als gr. Corr.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 6 1/8 ditto.
Louis- und Fr.d'or 2 5/8 pCt. ſchl. als N. 2/3 1. für voll.
Ld'. u. Frd'or vollw. 14 Mk. 2 ß. d. St. in gr. Cour.
Silber in Barren 12—15löthig 27 Mk. 6—8 ß. Fein Silber 27 Mk. 10 ß. Bco.

Leipzig, den 9. Februar. 1820.

	Briefe	Geld		Briefe	Geld
Amſterdam in C.	138 1/2	—	Dat. à p. 300 Fr. k. S.	79 1/4	—
— 2 M	138	—	— 2 M.	79	—
Augsb. in C. k. S.	100 5/8	—	— 3 M.	78 3/4	—
— 2 M.	— 99 3/4		Wien		—
— 3 M	—	—	in Cv. 20 kr. k. S.	101 1/4	—
Berlin in C. k. S.	104 5/8	—	— 2 M.	100 1/4	—
— — 2 M.	— 103 3/8		— 3 M.	100	—
Bremen in Cd'or k. S.	109 1/4	—	Louisd'or à 5 Rth.	108 7/8	—
— — 2 M.	108 1/2	—	Holl. Ducat. à 2 1/4	— 13	
Breslau in C. k. S.	— 104 3/4		Kaiſ. ditto	— 13 1/4	
— 2 M.	— 105 1/4		Bresl. dt. à 65 1/2 Ag dt.	12	
Frankf. a. M. in W. Z k. S.	99 7/8	—	Passir Dto. à 65 Ag ditto	11	
— 2 M.	99 3/8	—	Species ditto	—	1/2
Hamb. in Bco. k. S.	145	—	Preuß. Corr.	—	104 1/4
— 2 M.	144 1/2	—	Caſſen-Billets	101	—
London 2 M.	6.18 1/2	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	—
— 3 M.	6.17 3/4	—	Silber 13 L. pr. dto.	—	13.10
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—	ditto niederhaltig	—	—

Bekanntmachungen.

Commis ſucht eine Stelle.

Ein junger Mann von 24 Jahren, vom beſten moraliſchen Charakter, der ſeit 11 Jahren ſich dem Handel, auf den bedeutendſten Plätzen widmete, eine ſchöne Hand ſchreibt, ſich durch Fleiß, Treue und Pünktlichkeit auszeichnet und die beſten Zeugniſſe aufweiſen kann, ſucht zur Ausbildung ſeiner Kenntniſſe ſeine jetzige Stelle mit einer andern, im Waarenfache, Contorgeſchäften oder als Reiſender zu vertauſchen. Briefe mit den Buchſtaben A. R. befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung

33. Stück. Freitag. Nürnberg, am 16. Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

Handel der Moldau und Wallachei.

Das Nachstehende ist aus Wilkinsons Account of the principalities of Wallachia and Moldavia, London 1820, der Consul in diesen Ländern war *). Da sie zu den wenigen Ländern gehören, die dem deutschen Handel geöffnet sind, so wird diese Nachricht nicht ohne Interesse gelesen werden: Die Carpathen, welche die beiden Fürstenthümer von den Oesterreichischen Besitzungen trennen, sind sehr reichhaltig an Gold, Silber, Quecksilber, Eisen, Kupfer, Pech, Schwefel, Kohlen, allein aus mehreren und triftigen Gründen hat man diese Schätze noch nirgends gehörig benutzt **). Die Einwohner behaupten, daß ein Unternehmen von dieser Größe große Summen und eine Menge Menschen erfordern würde, und daß, wenn das Land die größte Last davon getragen hätte, die Früchte in die Kasten des Großherrn fließen würden. Auf der andern Seite bringt es die precäre Lage der Hospodare, die jeden Augenblick in Ungnade fallen und abgerufen werden können, mit sich, daß sie einen solchen Plan auszuführen, weislich Anstand nehmen. Die Pforte wäre also die einzige Partei, welche ein solches Unternehmen wagen könnte; allein die Türken werden durch politische Rücksichten abgehalten, die jedoch nicht sehr triftig sind.

Man kann daher wohl mit Gewißheit annehmen, daß, so lange diese Fürstenthümer unter Türkischer Botmäßigkeit stehen, ihre unterirdischen Reichthümer unbenutzt bleiben werden. Die Flüsse Dimbovitza und Argis, welche in den Karpathen entspringen und ihren Lauf durch die Wallachei in die Donau nehmen, führen in bedeutender Menge Goldsand. Die Zigeuner suchen ihn bei niedrigem Wasser, und man kann annehmen, daß sie ihren Zins lediglich von den Früchten dieser Arbeit zahlen können.

Der Handel der Wallachei und Moldau ist, ungeachtet seiner großen Beschränkungen und Erschwerungen, die wichtigste Quelle des Reichthums dieser Länder. Man ist in der Nachbarschaft weniger mit den Details desselben bekannt, allein man thut Unrecht, sie so ganz außer Acht zu lassen.

Zu den gewöhnlichsten Erzeugnissen des Bodens gehört der Weizen. Die beiden Fürstenthümer liefern davon jährlich zehn Millionen Killows ***). Demungeachtet ist kaum der sechste Theil ihres Landes benutzt, und dieses Sechstel wird wieder zum großen Theil mit Indischem Korn, Gerste und Hafer bebaut.

Außerdem sind, Wachs, Honig, Butter, Käse, Häute, Bauholz, Faßdauben, Maßbäume von allen Größen, die wichtigsten Artikel, wozu noch jährlich

*) Miscellen aus der neuen ausländischen Literatur u. s. w. 10r Bd.

**) Die Russen sendeten 1811 einige Mineralogen aus, um die carpatischen Minen zu untersuchen. Sie entdeckten reiche Gold-, Silber- und Quecksilbergänge; es bedurfte aber einiger Zeit, die Werke in Zug zu bringen, und der beste Erfolg ließ sich davon hoffen; da kam der Friede zu Stande; die Russischen Behörden mußten abziehen; die Gruben wurden wieder zugeworfen, und Alles blieb beim Alten.

***) Ein Türkisches Maß, so viel als ein englischer Scheffel (Bushel).

fünfmalhunderttausend Hasenfelle, sechsmalhunderttausend Oken *) gelbe Beere **) und vierzigtausend Kintals ***) Schafwolle. Nur die Ausfuhr dieser drei letzten Artikel ist ganz frei; die übrigen müssen zur Disposition der Türkei bereit stehen, und nur zu Zeiten des größten Ueberflusses darf, wenn die Magazine zu Constantinopel gefüllt sind, ein Theil desselben ausgeführt werden. Weizen aber ist von aller Ausfuhr ausgeschlossen, und der Hospodar kann niemals dazu Erlaubniß ertheilen, welche jedesmal durch einen Firman, der nie zu Gunsten der Rayahs, und nur selten für andre Europäer zu erlangen ist, eingeholt werden muß.

Der Wallachische Weizen ist, ohne im geringsten schlecht zu seyn, nicht so gut als der Moldauische, welcher dem Polnischen gleichkömmt. Die Türkische Regierung sendet jährlich ihre eignen Schiffe die Donau hinauf, um ihren Antheil holen zu lassen, der auf 1,500,000 Killows festgesetzt ist. Auf diese Art erhält sie auch andere Bedürfnisse, wo die Quantität nicht festgesetzt, aber immer sehr beträchtlich ist.

Das Wallachische Bauholz ist besser als das Moldauische; es ist das schönste Eichenholz und zum Schiffbau trefflich geeignet, was ein großer Theil der Türkischen Flotte beweist, die ebenfalls mit Masten und Tauen Moldauischen Ursprungs gerüstet sind. Alle diese Artikel sind in beiden Fürstenthümern in den niedrigsten Preisen, woran die Monopole der Pforte schuld sind. Das beste Mittel, sich dieselben auf die wohlfeilste Weise zu verschaffen, ist, von Dorf zu Dorf zu gehen und mit den Bauern über gewisse Quantitäten zu contrahiren und ihnen etwas voraus zu zahlen; sie bleiben gewiß mit der Erfüllung solcher Verträge nicht aus, weil es ihr größter Vortheil ist.

Auch an Schafen, Rindvieh und Geflügel ist Ueberfluß. Sie liefern jährlich 250,000 Schafe und 3000 Pferde nach Constantinopel. Außerdem schicken sie eine große Menge in die benachbarten Provinzen, wo sie gewöhnlich gut bezahlt werden. Die Pforte zahlt für alle diese Dinge ungefähr nur den vierten Theil des Marktpreises. Es wird damit ein Theil des Tributes abgeführt, bisweilen aber auch außerordentliche Auflagen damit abgezahlt.

Obgleich man Galatz als Hauptniederlage für alle Einfuhr betrachten muß, so ist es doch nicht der Hauptmarkt für dieselbe, sondern man spedirt von hieraus alles nach Bukarest und Jassi. Caffe, Zucker, Pfeffer, Rum, Citronen, Orangen und fremde Weine sind die hauptsächlichsten Einfuhrartikel. Allein die Einfuhr übersteigt beträchtlich die Consumtion derselben in beiden Fürstenthümern, indem durch die Mitte von Bukarest, Jassi und Galatz, auch die Provinzen Galizien, die Bukowina, Siebenbürgen, Temeswar und Servien mit diesen Artikeln versorgt werden.

Dieser Einfuhrhandel wird bei alledem nach einem sehr schlechten System betrieben, und ist auf mancherlei Weise erschwert. Die Kaufleute beziehen ihre Waaren von den Märkten zu Smyrna und Constantinopel, wo sie dieselben sehr theuer zu bezahlen pflegen. Hier müssen die Güter sogleich einen Zoll an die Türken entrichten, und wenn sie in Galatz ausgeschifft oder in die Fürstenthümer gebracht werden, wird von ihnen eine neue Abgabe von drei Prozent bezahlt und außerdem sind sie noch mit andern willkührlichen Auflagen beschwert, welche in der Regel jene bei weiten übersteigen. Diese letzteren rühren nicht von der Regierung her, sondern lediglich von ihren Officianten; da man sie indessen duldet, so werden sie unvermeidlich, und nur die Waareneigenthümer, welche Unterthanen europäischer Staaten sind, und als solche Schutz und Beistand von ihren Consuln erhalten, sind davon frei.

Deutschland versieht gegenwärtig sowohl zu Lande als auf der Donau die Wallachei und Moldau mit allen Gattungen von Baum- und Schafwollenmanufaktur- und Stahlwaaren. Cattune, Zitz, Glas und Steingut sind ohne Ausnahme deutsche Waaren, werden aber als englische theuer verkauft. Tuch wird sehr stark gesucht; man rechnet allein an feinen Tüchern jährlich einen Verbrauch von 200,000 Pf. St. Französische Tücher gehen nicht so gut wie Deutsche, weil sie theurer sind. Auch Französ. Cambrics und Engl. Musseline werden sehr gesucht. Rußland hilft ihren Bedürfnissen an Pelzwerk, welche durch Sitte und Clima erzeugt werden, gegen Branntwein, Wein und Kaiserducaten ab.

Die Kaufleute, welche in diese Länder handeln, sind meistens Eingeborne oder Griechen, von denen sich mehrere in Rußland und Oesterreich niedergelassen haben, und aus dem Schutz dieser Staaten ungemeine Vortheile für ihren Handel ziehen. In den

*) Eine Oke ist gleich 2 4/5 Pfund Englisch.

**) Baccae spinae cervinae.

***) Der Kintal wiegt 44 Oken.

letzten Jahren haben einige Kaufleute von den Jonischen Inseln in diese Fürstenthümer unter Englischer Flagge zu handeln begonnen, und seitdem sieht man die Englische Flagge häufiger auf der Donau wehen als bisher.

Die Einfuhr von Smyrna her ist sehr schwierig, und die Abgaben belaufen sich auf acht Procent bis Galatz; inzwischen kommen doch hin und wieder Ladungen über Enos und Adrianopel von dorther.

Wenn man die Hülfsquellen dieser reichen Länder gehörig benutzte und die Ausfuhr frei gäbe, so müßte der Hafen von Galatz in kurzer Zeit mit allen am schwarzen Meere, selbst mit dem von Odessa rivalisiren, und die Fruchtbarkeit des Bodens einer zehnmal stärkeren Bevölkerung genügen.

Bucharest, die Hauptstadt der Wallachei hat 80,000 Einwohner, 366 Kirchen, 20 Klöster und 40 Kanonengießereyen.

Jassi, die Hauptstadt der Moldau, hat 40,000 Einwohner und 70 Kirchen. Die Straßen in beiden Städten sind mit Holzstämmen oder Balken gepflastert und bei nassem Wetter sehr schmutzig.

Ehedem ritten die Boyaren zu Besuchen, jetzt ist das Fahren eingeführt. Die Kutschen müssen prächtig seyn, der Kutscher und die Pferde sehen aber gewöhnlich auf das Lumpigste aus. Die Kutschen müssen alle von Wien seyn.

In Bukarest ist seit kurzem der erste gute Gasthof von einem Deutschen errichtet worden.

Anzahl der englischen Handelsschiffe. Das vereinigte Königreich Britannien, die Inseln Guernsey, Jersey und Man und die brittischen Colonien hatten am 30. Sept. 1817. 25,346, 1818. 25,507 und 1819. 25,482 Schiffe. Im leztern Jahre hielten diese zusammen 2,666,396 Tonnen und hatten 174,378 Mann. Das vereinigte Königreich hatte 1817. 21,290, 1818. 21,526 und 1819 21,501; die Inseln Guernsey, Jersey und Man 1817. 485, 1818. 498, 1819 496; und die brittischen Colonien 1817. 3571, 1818 3483 und 1819. 3485 Schiffe.

---

*Marseille, vom 2. Febr. Ord. Oel ist neueuerdings gefallen, da 6000 Milleroles angekommen sind. Span wird heute zu 80 Fr. ausgeboten. Seife erhält sich. Häute sind gefragt. Solche von Tunis hat man zu 63 Fr. bezahlt. Geist 3/6 ist um 1 Fr. gefallen, und wird ungeachtet mehrerer Bestellungen von Triest und Italien schwerlich höher gehen.

Handel von Petersburg.

Der Handel von St. Petersburg im Jahre 1820 giebt folgende merkwürdige Resultate: Die Einfuhr beträgt an Werth 157 Mill. 388897 Rubel. wozu noch 23 Millionen von den mit den letzten Schiffen angekommenen und noch nicht verzollten Waaren gehören, also überhaupt 190 Millionen 388897 Rubel. Die Ausfuhr beträgt 105 Millionen 85920 Rubel; also übersteigt der Werth der Einfuhr den der Ausfuhr um 85 Mill. 302977 Rubel. Diese große Differenz in der Handels-Balance hat noch nie bey uns statt gefunden. Die Zoll-Einnahme von St Petersburg ist 29 Mill 747994 Rubel. Die Zahl der angekommenen Kauffahrer war 1090; die der abgesegelten 1070.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 15 Februar. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Messe	—
Hamb. in Bco —	144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 7 kr.	Carl- u. Murd'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg . —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Frankfurt . —	100	Severins	102
Leipzig —	99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs. —	118	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fs. —	118	Franz. Gold Ducaten 5 fl. — kr.	
Bremen in Ld'or	108 3/4		

Bekanntmachungen.

Commis sucht eine Stelle.

Ein junger Mann, welcher außer andern Handelskenntnissen auch der französischen und italienischen Sprache mächtig ist, und sich durch Treue und Fleiß auszeichnet, sucht, in irgend einer Handlung als Commis eine Stelle, und ist willig, nöthigenfalls auch ein oder zwey Jahr ohne Gehalt zu dienen. Briefe mit F. F. bezeichnet, befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Waarenpreise in Bremen, am 6. Febr. 1821. In Louisd'ors à 5 Thaler.

Asche Schwed. 100 ℔ Rtl. 5 1/2 —
Holl. 2-10 1/2 Amsdam — 8 1/2 6 1/2
Baumwolle, Georgia ℔ Gr. 19 22
Louisiana 21-25, Surate 17, Carth. 21, Smirn. u. Mac. 21 24
Blech, eng. pr. Kiste 13 15 1/2
Blei, engl. 100 ℔ Rtlr. 8 9
Branntwein, 30/4, Cognac 85 —
— Neapel — — 50 —
— Deutscher 18-22, Batavia 32 1/2-40
— Holl. Wachholder — 25 35
Butter Butlad ℔ Gr. 10 12, Ostfr. 8-9,
Cacao, Guayana Mar. Mark. 14 19
Caffe, Sur. Dem. 31 32
— Jam. f. u. g. ord. 27 1/2 31
— Havanna 27 1/2 30
— Domingo 27 1/2 28 1/4
— Brasil. und Lagunyra 27 1/2 28 1/2
— ord. in allen Sorten 25 1/2 26 1/2
— Trage 18 24
Camphyr ger. 23/24 Rtl. roher 3 1/4
Cassia ß 1 1/2-1 5/8, zimmet 39-45 Gr.
Canehl, Ceilon. — — 23/4 —
Cardem. Lange 1, Malab. ℔ 1 1/4-2
— runde . Gr. 16 —
China, rothe 1, graue 1-2, gelbe 1/4-3/4
Corinthen, Zant. 100 ℔ — 17 1/2 —
Curcume, ganze 6 1/2, gem. —
Essig, Wein-, Franz. p. 1/3 — 14 15
— Bremer p Orh. — 11 1/2 13
Fisch, Lacuye 100 ℔. — — 8 9
— Rund- 5 1/2-6, Laberdan 10
Feigen, Smyrn. —, Cand. 9
Galläpfel, A. epp. in Sort. 75, schw. —
Gummi, Senegal — — 26 39
— Barbaricum 14, Arab. 28 50
— ba brein 9 9 1/2
Hanf rein 11, 1 3/4 3 1/8
Hausenblase . Gr. 24
Haute, Buenos Aires 16-20 ℔ Gr. 24
Harz, br. u. gelb. 100 ℔ Rtl. 2 1/2 —
Heeringe, Berger, 4 1/2 Emder
Bremer voll 17 1/2, voll 18 1/2, Holl. voll 17
Schottländ. 8-8 1/2, Küsten- —.
1/2,
Holz, blau. ganzes 100 ℔ — 2 1/4 2
— — gemahlen — — 3 3/4 4
— Fernamb. gemahl. — — 40 —
— Gelb, ganzes — — 2 1/2 2
— — gemahlen — — 4 —
— Sandel 2, gem. 6, Cedern —
— Mahag. F. 12 dick Gr. 18 24
— Pocks 1 1/2-2, Eben- 2 4
Honig, weissgd. — deutscher 11
Hopfen Braunschw. alter 15 20
Hornspitzen d. 100 St. Engl. 7, Amer.
2 1/2-3, Portug. 5
Indigo, Car. u. Guat. Sobr. S. 2 1/4-2 1/2
Cortes 1-2, Ostind ff. viol. bis ord. viol. 2 1/2-2 2/3, Bourbon 1 1/4
Ingber, Ost. 100 ℔. 6-5, West. 10.
Kase, ℔ Rohm 10 1/2-12, Wender Gr. 3
Kiesenen, deutsch 2/5 ℔ 30.
Korkholz d. 100 ℔. Rthl. 5 17
Kr. pp f. 30-26, unberuht 21-23, gem. 8-17
Kummel Rtl. —, Lackmus Gr. 22-24
Katzigen, Bayonn. 100 ℔ Rtl 20 —
— Alicantische — — 21 23
Lichter, Ruß. . 13 14
— Wachs — 54 60
Mandelsamen, Ostfries. u. Jav. 100 —
Lorbeeren 100 ℔ 9 1/2, Blätter 9 —
Muscatennüsse, blaue ℔ 2 - 2 1/6
— Bande —, Nelken. 1 2/3-1
Mandeln, 100 ℔ bitt. Rtl. 20—28, Sal. 22, Krach, gemein 32-14, Prov. Pugl. 19—19 1/2.
Mutten, Arragny. pr. Bund 2 1/4 —
Perlen . ℔ — 1 1/2 1 1/4
Oel, Hanf- 100 ℔ 9 1/2, Provence 25, Lino 12 5/8-13, Lein- 15, Vitriol- Engl. 5 1/2, Terpentin 12, Mohn- 20.
Orangen-Aepfel 100 ℔ — 8 1/2 9
Pech . p. Ton. — 7 9
Pfeffer, weisser ℔ Gr. 26 —
— brauner — — 15 15 1/2
— Cayenne 24-30, Staub- 2
Pottasche, Russ. Rtl. 9 1/4-9, Am. Perl. —, Stein- —, Deutsche 5 8
Piment span. —, engl. Gr. —
Quercitron . — —
Reis, Brasil. 100 ℔ Rtl. 4 1/2, Mail. 5 1/4
— Carol. 5 1/2-5 3/4, Ostind. 4 1/2
Rosinen, Malaga-, Smirn. pr. 100 8 1/2
Rum Jam. 30/4 62 1/2 67 1/2
— Leeward. 55-45 Boston 37 1/4
Safran, Gatinois ℔ 16 17
Sago, brauner ℔ Gr. 6-9, weisser 7-9
Salpeter, gelaut. 100 ℔ Rt. 13 1/2
roher 10-11
Sassafras d 100 ℔ . 2 2 1/2
Sardellen pr. Anker — — 6 7
Schalen, Citronen 15, Orangen —
Schmack, Tessiet 4 1/2, Elb 7
Schwefel Ital. Stg. . 5 5 1/4
Schweinsborsten, Russ. 1 S. ℔ 54, 2 S. 48
Seife, grüne 4/4 Tonne — 17 —
— gelbe . 100 ℔ — 13 15
— engl. 15, Marseille 21
Sennesblatter 60-48, Soda 4 1/2-5
Succade . ℔ — 27 —
Syrup, Bremer 100 ℔ 4 1/3 —
— Franz. 4 1/2 Westind. 4 —

Tabak, pr. ℔ Gr.

Canaster, Varinas	111	120
Cimena .	54	60

Cabessa —, Portorico 15 - 27
Havanna 18 - 48, Domingo 20-30, Maryland., fein gelb. — —
gelb. 22 - 29, geib braun 20 - 24, röthlich braun 17-24, fein braun 18-21
mittelbraun 12 1/2-17 1/2, ord. braun 10-12, ordinair 7-9 1/2, Bastard 8 1/2 - 12, Scrubs 11 - 21.

Virginy, . — —
mittel fett 12-16, ord. fett 8-11, braun und schwarzbraun 10 17
ord. ditto . 6 3/4 6 3/4
Cent., Carol. und Kent., schwer fett —, mittel fett 10 - 13, ord. fett 9 - 7, Deckgut 7 1/2 - 15, braun zum Schneiden 6 1/2-9, ord. ditto 5 3/4-6 1/4, Bastard 6 9
Brasil. in Blättern . 5 1/2 —
— in Rollen . 5 7 1/2
Steng. Am. in 5 ℔. 100 ℔ Rtl. 4 1/2 7 1/2
do. mit Blattern derm. 7 8 1/2
do. in Packen und lose 3 1/2 6
Stengel, Amerikan. Erdgut 5 1/4 6 1/2
ord. 7 - 8
Poln. Kron u. Ukrain . 6 7
Uckerm. Meckl. u. Pommern 5 1/2 10 1/2
Mannh. Hanau. u. Pfälz. 7 1/2 9 1/2
Carotten . . 10 40
Cigarren, p. Kiste . 2 1/2 25
Talg, Licht. Ruß. 15 —
— Seifen Ruß. 14 1/2 —
Terpent. Am. 3, Bord. 6 —
Thee, Bohee ℔ Gr. 21-22 Congo 27/30, Suchon 30-38, Hapsan Rtl. 1/7, 8-1 1/6 Haysanekin Gr. 36-40, Kaiser- Rtl. 1 5/12-1 7/12, Young Hapsan u. Orim. 72-66, Campoy 27-30.
Theer, Calmer dün u. dün. Wrack 7 1/2
— Stockh. dünn u. dünn 7 7 1/4
— ditto dick Wrack — — — —
Thran, Bremer, Faß von 6 St. od. 216 ℔ 22, Südsee 19, engl. 21, Beiß-Leber 22- 22 1/2, Arch. g. u. w. 22, br. 20, Wallrath —

Wau, 100 ℔ Rtl. 7 —
Weinstein, rother 13-15, weisser 16-18
Zinn, Egl. Blocken ℔ Gr. — 19
— Stangen 21, Banca —

Zucker.

Candis, weisser 30 ℔ Gr. 17 20
— gelber — — 12 1/2 16
— brauner — — 11 1/2 11
Melis, engl. 7-8 ℔ — — 12 1/2 13 1/2
— 10—12 ℔ — — 12 1/4 12 3/4
— 14-15 ℔ — — 12 12 1/2
— Bremer . 11 13
Raffinade engl. — — — —
— Bremer . . 14 16
Havanna, gelb. u. br. — — 8 8 3/4
— weisser — — 12 1/2 13 1/2
Brasil. weisser — — 10 12
— br. gelb. — — 7 1/4 8
— w. Ostind. —, br. 5 7
— St. Croix br. 8 —
— Jam. br. — — — —
— br Mart. Guad., St. Dom. 7 7 1/2
Bohnen grose, d. Last Rtl. 50, kleine 55
Erbsen, gelbe — 90 —

100 ℔ Bremer Gewicht sind gleich 101 ℔ in Amsterdam, 103 ℔ in Hamburg, 106 in Frankfurt und Leipzig und 88 ℔ in Wien und Baiern. 1 Thaler gleich 72 Gr. oder Groten.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

34. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 17 Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

*Ueber das Verhältniß des Wärmestoffes der Steinkohlen zum Holze,

von A. Tedeschi, wirkliches Mitglied der k. k. Steyermärkischen Landwirthschaftsgesellschaft.

Steyermarks zahlreiche Wälder sind seit einigen Decennien durch die vermehrte Bevölkerung der Städte, durch Kriege, Unwirthschaft, Vermehrung der Eisenwerke, und mangelhafte Waldkultur so herabgekommen, daß wir schon dermalen in vielen Gegenden die Abnahme des Brenn- und Bauholzes tief fühlen. Dieser Mangel, und die dadurch erhöhten Preise eines so nothwendigen Bedürfnisses, sowohl zum häuslichen Gebrauche, als für die Industrialgewerbe, drohen unsern Nachkommen nicht nur, sondern selbst den Nochlebenden um so mehr, da die Waldbesitzer zu wenig Gemeingeist haben, um ihren augenblicklichen Vortheil dem beständigen Wohl des Ganzen aufzuopfern, und das Holz in seinem schönsten Wuchse, ohne Rücksicht auf die künftige größere Nutzbarkeit niederschlagen, um wahre oder eingebildete Bedürfnisse zu befriedigen.

Schon jetzt würden wir die daraus hervorgehenden Nachtheile drückender fühlen, wenn nicht die Vorsicht in das Eingeweide der Erde ein Brennmittel gelegt hätte, das uns für den Abgang des Brennholzes zureichend entschädigen würde, wenn dessen Gebrauch allgemeiner, und die Unwirthschaft im Forstwesen eingeschränkter wäre.

Allein noch immer ist man größtentheils, durch Nichtkenntniß dieses Brennstoffes, seines Gebrauches und der daraus fließenden Vortheile sowohl für Einzelne als für das Gemeinwesen, dagegen eingenommen. Die liebe, alte mächtige Gewohnheit, nur Holz zur Feuerung zu verwenden, verursachet, daß man sclavisch dem Vorurtheile fröhnet.

Allein der für alles Gute und Nützliche so empfängliche Steyermärker bedarf nur einer näheren Erkenntniß des Guten, um es mit Eifer zu umfassen, und mit deutscher Kraft das Vorurtheil zu besiegen, das ihn bisher in ungerechten Fesseln hielt.

Mehrere Besitzer von Industrialgewerben, Eisengewerken, Ziegelbrenner, Pottaschensieder u. s. w. sind bereits mit Beispiel vorausgegangen, und benützen zu ihrem und dem allgemeinen Nutzen seit Jahren diesen Brennstoff.

Die Aufstellung dieser Vortheile, auf Versuche gegründet, dürfte wesentlich beitragen, den Gebrauch desselben allgemeiner zu machen, besonders in Gegenden, wo derselbe in Ueberfluß und zu niedern Preisen vorhanden ist. Man prüfe, urtheile, berechne und handle.

In dem königl. preuß. Staate hat man Versuche über die Beheizung mit Holz und Steinkohlen angestellet, und gefunden, daß 298 Pfund Buchenholz, 177 3/4 Pfund Steinkohlen, der Wirkung nach, gleich sind.

Nach diesem Verhältniß kann erhoben werden, wie viele Pfund Steinkohlen einer Klafter Holz, der Wirkung nach, gleich sind.

Wenn man den Holzbestand eines Baumes nach cubischen Stammklaftern berechnet, dann den Baum spaltet und in Klaftern leget, so erhält man mehr, als sich durch die Rechnung ergiebt. Die Ursache liegt in den vielen leeren Räumen zwischen den Scheitern. Je mehr Scheiter sich also in einer Klafter Holz befinden, um so weniger Holz enthält sie. Dieß

wissen unsere Bauern sehr gut, und benützen diesen Umstand zu ihrem Vortheile.

Nun fragt es sich, in welchem Verhältniß eine Cubikklafter compakt berechnetes Holz, sich zu einer Klafter Scheiterholz stehe?

Ich fand dieses Verhältniß von Verschiedenen eben so verschieden angegeben:

Nach Bierenklee	.	wie 216 zu	195
Nach Oettelt	.	— 216 —	188 52/100
Nach einem Ungenannten		— 216 —	168
Nach Verneck	. .	— 216 —	181 4/10.

Das arithmetische Mittel zeigt, daß sich die cubische Stammklafter zur Scheiterklafter, wie 216 zu 183 6/25 verhalte, das ist: 183 6/25 cubische Stammklafter sind gleich 216 Scheiterklaftern.

Nach diesem Verhältniße enthält eine Klafter Scheiterholz, welche 6 Schuhe breit und 6 Schuhe hoch ist, und Scheiter von der Länge von 2 Schuh 6 Zoll enthält, 76 1/4 Cubikschuhe.

Ein Cubikschuh gut ausgetrocknetes Buchenholz wiegt zwischen 38 und 40 Pfund. Nimmt man 39 Pfund als die mittlere Schwere an, so ergiebt sich, daß eine Scheiterklafter Buchenholz 29 Centner 74 Pfund wiegt, da hievon noch die Baumrinde abgeschlagen werden muß, so kann man eine Klafter Buchenholz auf 28 Centner schwer annehmen.

Da nun nach den gemachten Versuchen sich ergab, daß 298 Pfund Buchenholz 177 3/4 Pfund Steinkohlen der Wirkung nach sich gleichen, so zeigt sich, daß 16 Centner 70 Pfund Steinkohlen einer Scheiterklafter Buchenholz, der Wirkung nach, gleich sind.

Ein Cubikschuh gut ausgetrocknetes Nadelholz wiegt 26 Pfund. Eine Scheiterklafter solchen Holzes welche 6 Schuh breit, und 6 Schuh hoch ist, und Scheiter in der Länge von 2 Schuhen und 6 Zollen enthält, ergiebt also, nach obigem Verhältnisse 76 1/4 Cubikschuhe.

Ein solcher Klafter Nadelholz wiegt demnach 19 Centner 82 Pfund. Wenn man die Baumrinde hievon abschlägt, so kann man 18 Centner Schwere für die dichte Holzmasse annehmen.

Nach den erwähnten Versuchen bei der Beheizung fand man, daß 74 1/2 Pfund Steinkohlen eben so viel Wärme geben, als 111 1/4 Pfund Nadelholz.

Folglich zeigt sich nach diesem Verhältniß, daß 12 Centner Steinkohlen eine Scheiterklafter Nadelholz, bei der Beheizung, der Wirkung nach gleich sind.

Es ist zu bemerken, daß hier von grob geschei-tertem Holz in der Scheiterlänge von 2 Schuh 6 Zoll die Rede ist, da aber unser Nadelholz gemeinglich nur in schwachen Scheitern und in der Länge von 2 Schuhen ungefähr zum Verkaufe kömmt, so kann man mit Sicherheit annehmen, daß 10 Centner Steinkohlen eben so viel Wärmestoff enthalten, als eine solche Klafter Nadelholz.

Nach diesen angeführten Verhältnissen der Steinkohlen zu dem Holze, kann man die Vortheile oder Nachtheile bei der Anwendung des einen oder des anderen Brennstoffes berechnen, welche von den verschiedenen Preisen derselben abhängen.

Um die Grade des Wärmestoffes derselben zu bestimmen, kann man sich folgender Methode bedienen: In einem Ofen mit Kesseln, wo einerlei Kessel mit gleicher Menge von Wasser aus einem Brunnen angefüllet worden, macht man mit einer gleichen Menge der verschiedenen in Vergleichung gesetzten Brennstoffe Feuer an, man bemerkt dann die zunehmende Hitze, oder des Kochens, und endlich die Menge des Wassers, die durch die Verdünstung verloren gegangen ist. Man beobachte dabei so viel möglich, die nicht zu vermeidende Verschiedenheit der Lufttemperatur bey den Versuchen, und bringe sie mit in Anschlag.

Die zur Steinkohlenfeuerung erforderliche Vorrichtung der Feuerstätten, die nun ziemlich bekannt ist, ist hierbei ein nicht zu vernachlässigendes Erforderniß.

Verschiedene Versuche und Berechnungen ähnlicher Art in Frankreich und andern Ländern, die hier anzuführen zu vielen Raum erforderten, fielen faßt durchgängig zum Vortheile der Steinkohlen aus, wobei sich größtentheils, wenigstens und unter den ungünstigsten Umständen ein Drittheil oder Viertheil an Kostenersparung bei Anwendung dieses Brennmaterials ergab.

Awatscha (oder Peter-Paulshafen im Gouvernement Irkutsk 12,844 Werste von St. Petersburg), vom 10. November 1819. Die Petersburger Winter-Post, die jährlich nur zweimal hier eintrifft, langte diesmal am Pfingsttage an, (25. Juni a. St.) und brachte uns lang ersehnte Nachrichten von Freunden und Bekannten. Am 20. Mai brach das Eis im Hafen, am 4. Juni segelte der amerikanisch Schooner St. Martin ein, brachte Meerrettig, reife Wasser-Melonen, tropische Früchte, Hühner und Schweine

mit, und benachrichtigte uns vom Tode des Königs Tamaahmaah zu Hannarura auf der Sandwich-Insel Wahu. Kurz vor seinem Tode stieg und fiel an der Küste das Wasser des unermeßlichen Ozeans, binnen wenigen Stunden, über sechs Fuß, und zwar mit solcher Regelmäßigkeit und Stille, daß den im Hafen vor Anker liegenden Fahrzeugen, bei dieser großen, schauerlichen Naturerscheinung nicht der geringste Schaden zugefügt ward. Die sanftmüthigen Insulaner standen tief bewegt an den Ufern, und schauten nassen Blickes in die wunderbar aufgeregten Wogen ihres stillen Ozeans, und jammerten, daß ihr an schwerer Krankheit hart darnieder liegender geliebter König, nun nicht mehr zu retten sey. Der Sterbende, als er von dem Zeichen seines mächtigen grossen Nachbars, des Meeres, hörte, versammelte die Fürsten seiner Insel um sein Lager, stellte ihnen seinen Sohn Reo-Reo als Thronfolger vor, empfahl ihnen die nutzlichen Anordnungen heilig zu halten, die er den unter ihnen wohnenden weißen Menschen zu danken habe, und verschied. Mögen die sanften Insulaner über die Europäischen Gesetze und Einrichtungen, die Einfalt ihres Herzens, und ihre liebenswurdigen Tugenden nie verlieren.

---

*Paris, vom 8. Febr. In Staatspapieren wird nicht viel gemacht. Eben so in Wechseln. London, Wien und Spanien sind gesucht, Wien zu 254 Geld 1 Monat, und 252 3 M. Amsterdam und Hamburg ausgeboten, ersteres 57 3/4, letzteres 181 1/2 Papier 3 M. Domingo Kaffe wird auf 35 S. gehalten, Martinique ist selten, wird aber wegen seines hohen Preises wenig begehrt. Holl. und Oesterr. Dukaten 11 Fr. 75 C. Die hiesigen Bankiers sollen, wie es heißt, der neapol. Regierung 25 Millionen Franken geliehen haben. Der junge Herret, der aus der Briefbüchse des Posthauses mittelst eines Garn das er Abends hineinhängte, die Briefe nahm und die Wechsel verfälschte, ist auf 20 Jahre in die Eisen und zur Brandmarkung verurtheilt worden. Aus Rio Janeiro schreibt man, daß die Ausfuhrwaaren sehr im Preise gestiegen sind. Kaffe kostet 5800 Rees, Haute in Haaren 128 Rees das ℔.

---

*Antwerpen, vom 4. Febr. Obgleich die neulich angekommenen Schiffe jetzt ausgeladen werden, so hat dieß dennoch keine Veränderung in den Preisen der Colonialwaaren hervorgebracht. Zur Ausfuhr hat man noch nicht eingekauft, auch ist es sehr stille, und nur gegen das Frühjahr wird sich dieses bessern. — Fernambukholz ist selten, und kostet 225–230 Wechselgulden der Ctnr. Campeschenholz 4 1/2–5 1/4 C.; Gelbholz 3 1/2–5. Cacao 7 1/4–10 1/2 W. Sch. das Pfund. — Kaffe, brauner Java ist allein um 1/2 W. Sch. das Pfund gefallen, alle andern Gattungen sind unverändert, Domingo 15 5/8–16, Triage 9–13. Noch immer sind die feinern Kaffegattungen selten, haben seit langer Zeit keinen Preis, und würden mit Vortheil zu verkaufen seyn. — Baumwolle Luisiana 23–28 Den., Georgia kurze 22–26, lange fehlt. Brasil. und Südamerikanische, vorzüglich aber Caraccas (um 2 D. auf 20 D.) sind gefallen; ostindische und Baumwolle von den holländischen Colonien aber unverändert. — Von trocknen amerikanischen Häuten sind wenig vorräthig, und man hält sie auf 9 1/2–12 1/2 W. Sch, gesalzene fehlen, welches den Verkauf der inländischen zu 3 1/2–4 S. befördert. — In Droguerienwaaren ist wenig Umsatz. Anis franz. 19 bis 20 fl. der Ztnr., Senegalgummi 48–60, Pfeffer, Piment, Ingber und Zimmt sind unverändert, Macis hat man etwas niedriger 11e S. zu 14 1/2–15 Ecc. das Pfund, und ord zu 13 1/2, Muscatnüsse zu 3 W. fl. bezahlt. Gatinais-Saffran 26 W. fl. Süße Provencer Mandeln sind von 36–42 W. fl. auf 40–45 gestiegen, Reis, Caroliner neuer 11 1/2 bis 12 W. fl. — Rüböl 76–77 C. fl. die Ohm, Mohn- 71 C. fl., Wallfischthran 67 Wfl. — Seife weiße Marseiller 47–48 Wfl. — Zucker Terre und roher sind reichlich vorhanden, und ohne Frage. Tabak Virginischer 11e S. ist von 13 W. Sols das Pfund auf 10–12 gefallen. Indigo unverändert. Orleans 20 S. das Pfund, Grünspan 19–20. — Von französischen Weinen ist viel vorräthig, und es ist damit stille, Medoc vorher 180–350 Fr., St. Emilion 160–200, Cahors 120–180.

---

*London, vom 16. Febr. Bengalische Baumwolle ist etwas gewichen. Rohzucker wenig gefragt; gute Zucker sind selten, die Preise aber unverandert.

Barbados iſt heute zu 1–2 S. höhern Preiſen verſteigert worden. Raffinaden ſind um 1 S. gefallen. 181 Fß. und 294 Ball. Kaffe von engliſchen Colonien ſind 1 S.– 1 S. 6 D. niedriger verkauft und 145 Ball. Neu-Providence ſind zu 117 S. zurückgenommen worden. Dieſe Sorte iſt dem Havanna gleich. Domingo ſchöner wurde zu 120 S. ord. zu 118 S. zurückgenommen. Im allgemeinen iſt amerikaniſcher Kaffe um 1 S.– 1 S. 6 D gefallen.

Verſchiedenes.

Der Kaiſer von Marokko hat die Ausfuhr von Wolle, Oel, Häuten, Ziegenfellen, Mandeln und Gummi aus dem Hafen Mogador gegen Zölle erlaubt.

Der Statthalter von Dominica hat die Einfuhr von Bauholz, Terpentin und Getreide, auf 6 Monate und mit Wiederausfuhr des Belaufs in Rum Molaſſen erlaubt.

Geld- und Wechſelcurſe.

Hamburg, am 9. Februar.

Petersburg p. R. R. 91 5/16 ß.
Bordeaux 2 M. 26 3/16 ß.
Paris dito 26 1/8 ß.
London 2 M. 37 ßl. 3 1/2 D.
dito k. S. 37 ßl. 6 1/2 D.
Madrid 1 1/2 Uſo. 94 1/2
Cadix 92 1/2 Bilbao 92 1/2
Liſſab. 37 1/8 Porto 37 1/4
Genua 83 1/2 Livorno 89 1/2
Breslau 2 M 41 5/16

Für 100 Rthlr. Bco.

Amſt. Caſſa k. S.	105
— — 2 M.	105 3/8
Copenhagener Cor. k. S.	—
Prag. C. 6 W. 370 eff.	145 1/4
Wien dito 370 eff.	144
Frankf. a. M. Münze	145 5/8
Leipzig Cor	—
Augsb. Cor. 6 W.	144 1/2

London, vom 6. Febr

Amſterd. k. corr. 2 Uſo 12.9	Bilbao eff. 35
k. S. 12.6	Barcelona —
Rotterdam 2 Uſo 12.10	Sevilla 34 3/4 Gibraltar 50 1/2
Hamburg 2 1/2 Uſo 38.2	Livorno 46 3/4 Genua 43 3/4
Altona dito 38.2	Neapel 38 1/2 Palermo 115
Antwerpen 12.10	Liſſabon 50 Oporto 50 1/2
Frankfurt a. M. 156 X. M.	Venedig 27.70 Malta —
Paris 3 Tag dato 25.75	Rio Janeiro 50
— 2 Uſo 26 5	Fonds der Bank 228 1/2
Bordeaux 2 Uſo 26.5	3 Pct. Reduc. 73 1/4
Madrid eff. 36	3 Pct. Conſol. 72 5/8 3/4
Cadix eff. 35	3 1/2 Pct. 82 3/4

Copenhagen, den 6. Febr.

Hamburg k. S. 261 Pct. k. S. 264 Pct.
Amſterdam, in Caſſe — pCt. k. S.
London, k. S. — Rthlr. — ß.
Species Cours 263 Pct.
Norweg. Zettel 161 1/2 Rthlr. für 100
Schwed. 62 ß. gr. Rthlr. R. S.

Chriſtiania, den 29. Januar.

Amſterdam . . — pCt.
Hamburg . . 155. 154 pCt.
London . . 7 Spthlr. 36. 24 ß.
Paris . . . 33. 32 1/2 Spec. ß.

Bekanntmachungen.

Aſſocie wird geſucht.

In eine beſtehende ſehr thätig unterhaltene Spezerey-, Farb- und Materialwaaren-Handlung, in einer der angeſehenſten Städte Baierns, wo das beſonders geräumige Geſchäftshaus, in einer der vortheilhafteſten Lagen der Stadt ſich befindet, und alles nur wünſchenswerthe darbietet, wird ein ſolider, wo möglich noch unverheyratheter geſetzter Mann, von rechtlich guten und friedlichen Charakter, der gründliche Kenntniſſe von erwähnten Geſchäftsbranchen beſitzt, und als ohngefähren Gegenſatz einen baaren Fond von 12 bis 15000 fl beyzubringen vermögend iſt, als Aſſocie aufzunehmen geſucht.

Frey eingehende Briefe, unter Adreſſe D. E. G. v. R. befördert die Redaction der allgemeinen Handlungs-Zeitung, mit Verſicherung prompter Antwort, wenn deren Inhalt die ausführlichen Angaben enthält.

Commis ſucht eine Stelle.

Ein Handlungs-Commis, vertraut mit den Manufactur- und Fabrik-Geſchäften, und mit den günſtigſten Zeugniſſen verſehen, wünſcht auf einem Comptoir für deutſche Korreſpondenz oder Führung der Bücher, in welchen Eigenſchaften er ſowohl wie durch ſeine italieniſchen und franzöſiſchen Sprachkenntniſſe die vortheilhafteſten Dienſte zu leiſten im Stande iſt, placirt zu werden.

Briefe unter der Adreſſe AZ. befördert die Redaction dieſes Blattes.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

35. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 18 Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Verschiedene Seifen zu bereiten.

Die Bereitung der gewöhnlichen Seife ist zwar sehr bekannt, nicht so aber die Reinigung derselben, die Bereitung der Seifenkugeln und der gefärbten Schönheitsseifen, von denen noch immer aus Frankreich und England eingeführt wird, daher wir hier Vorschriften dazu geben.

1) **Seife zu reinigen und ihr allen unangenehmen Geruch zu nehmen.** 1) Man nehme sechs Pfund Seife, und schneide sie in kleine Stücke, und lasse sie im Wasserbade mit einem Maß Rosen- und einem Maß Orangenwasser, und einer kleinen Handvoll Salz zergehen. 2) Dann treibe man sie durch ein feines Sieb, oder durch Leinen, um alle Unreinigkeiten und unzergangene Stücke zurückzuhalten, gieße sie in einen Kasten und lasse sie erkalten. 3) Am folgenden Tag schneide man sie in kleine Stücke, und lasse sie im Schatten trocknen. Ist sie trocken, so lasse man sie aufs neue mit Rosen- und Orangenwasser zergehen, ganz auf die oben (unter 1) angegebene Art. Ist dieß geschehen, so läßt man sie trocknen, und reibt sie zuletzt zu einem feinen Pulver.

Nun ist sie gereinigt, und hat allen unangenehmen Geruch verloren. Man läßt sie noch drei bis vier Tage an der Luft, aber ja an einem Ort wo sie vor allen Staub gesichert ist, liegen, und bewahrt sie dann an einem trocknen Orte auf. Man kann die so gereinigte Seife zu Seifenkugeln jeder Art gebrauchen, und ihr Wohlgeruch durch Oele oder destillirte Wasser geben.

2) **Gewöhnliche schwere Seifenkugeln zu machen.** Vier Pfund Seife schneidet man in Stücke läßt sie in einem Maß Wasser zergehen, seiht sie später durch Leinwand, knetet zwei Pfunde feine (geschlossene) Stärke unter die Seife, und giebt ihr zuletzt durch Lavendelöl (1/2 Unze), durch Thimianöl (1/2 Unze) oder durch irgend ein ein anderes Wohlgeruch. Dann formt man sie in 5 bis 6 Loth schwere Kugeln, die durchs Eintrocknen ungefähr ein Loth verlieren, und dann also 4 bis 5 Loth wiegen. Zuletzt kann man sie glätten, indem man sie in einer Form reibt.

Man kann diesen Seifenkugeln eine beliebige Farbe geben. Gewöhnlich färbt man sie mit etwas Umbraun.

3) **Marmorirte Seifenkugeln.** Sechs Pfund kleine geschnittene Seife läßt man in drei Schoppen Wasser mit einer Handvoll Salz zergehen, und schlägt sie, wenn sie zergangen ist, anhaltend, damit sie so sehr als möglich aufschäumt *). Dann gießt man sie in eine rings mit Papier ausgeschlagene Kiste, und läßt sie darin bis sie sich leicht von den Wänden ablösen läßt.

Dann nimmt man sie heraus, schneidet sie in Stücke von der Größe von drei oder vier Quadratzollen, läßt diese einige Tage in reiner Luft liegen, und schneidet sie dann in kleinere Stücke.

Ist sie so zubereitet, so macht man mit etwas Gummi eine Farbe (z. B. Umbraun; Indigo; Kienruß; Mennige; Cochenille; Fernambuk) an; theilt die Seife in zwei gleiche Hälften; färbt die eine z. B. braun, die andere roth, setzt etwas wohlriechendes Oel zu, und knetet dann die zwei farbigen

*) Dieß ist besonders für den Fabrikanten vortheilhaft, da er desto mehr gewinnt, je leichter die Seife ist

Seifen zusammen, bis die verlangte marmorartige Farbe erschienen ist. Man kann um dieß zu erleichtern, beide verschieden gefärbte Seifen zuerst in Stücke zerschneiden, und dann kneten; je kleiner man die Stücke macht, desto feiner wird die Marmorirung.

4) **Gefärbte Seifen jeder Art.** Die gefärbten Seifen macht man, indem man irgend eine beliebige Farbe fein zertheilt (am besten im aufgelösten Zustande mit etwas Gummi) unter die Seife knetet, oder sie, wenn sie in Wasser zergangen ist, zusetzt. Ausser den anderwärts genannten färbt man: schwarz, mit Kienruß, fein gestoßenem Elfenbein, Beinschwarz; grün, mit Saftgrün, Indigo und Gelbholz oder Curcume, gelb, mit Gelbholz, Curcume, mattgelb mit gelben Ocker; blau, mit Indigo; roth, mit Cochenille, rothem Eisenoxyd; braun, mit Umbraun.

5) **Windsorseife zu machen.** Man nimmt irgend eine der obengenannten Seifen oder Seifenkugeln, besonders aber gereinigte Seife, und setzt auf drey Pfunde derselben 3 Loth Bergamottöl, 1/2 Loth Citronenöl, 1/4 Loth Anis-, Kümmel- oder Fenchel-Oel. — Oder: man reibt die beste weiße Seife, läßt sie mit etwas Wasser in gelinder Warme zergehen, mischt etwas Kümmelöl unter sie und gießt sie dann in Formen.

6) **Rosenseife.** Man nimmt gereinigte Seife, läßt sie in Rosenwasser zergehen, und bringt die Seife nach dem Erkalten in Formen; oder man knetet unter die Seife einige Tropfen Rosenöl, das man auch mit etwas Mandelöl vermischen kann.

Um dieser Seife eine angenehme Fleischfarbe zu geben, färbt man sie mit einer Auflösung von Cochenille oder von Krapp. Die französische Seife wird gewöhnlich mit Zinnober gefärbt. Ja in der rothen marmorirten hat man selbst Arsenik gefunden, der ehe er zugesetzt wurde, oder wahrscheinlicher in dem Zinnober war, den man zum rothfärben gebrauchte. Ein neuer Beweis zu den tausend, welchen zwar schwachen aber schleichenden Giften und Schädlichkeiten diejenigen sich aussetzen, die die französischen Schönheits-Anschmier-Künsteleyen gebrauchen.

7) **Andere wohlriechende Seifen.** Auf dieselbe Art, wie Rosen- oder Windsorseife kann man mit allen Oelen und wohlriechenden Wassern wohlriechende Seifen machen. — Die gewöhnlichen sind die mit Bergamott-, Nelken, Ambra, Moschus- und Vanille-Oel.

---

*Avignon, vom 2. Febr. Im Handel herrscht hier eine ungemeine Lebhaftigkeit; die Seidenfabriken können die Bestellungen nicht befriedigen, auch ist Seide von 18 auf 20–21 Fr. das kleine Pfund gestiegen. — Krapp sehr gefragt, rother 48–49 Fr. die 30 Kil. gemahlener f. f. und f. 60–65 Fr. die 50 Kil. Auch werden viel Tuchkarten, Luzerner Kleesamen und Weine versandt. Sumach ist gesucht und selten, zu 8–18 Fr. Unsere Stadt, die vor der Revolution beinahe gar keinen Handel trieb, ist seit einigen Jahren ein wichtiger Handelsort geworden und würde noch mehr in Aufnahme kommen, wegen der Lage, der Fruchtbarkeit des Bodens und der verschiedenen Erzeugnisse, wenn die Einwohner betriebsamer wären. Der Ackerbau hat bedeutende Fortschritte gemacht, das Manufakturwesen ist jedoch noch sehr zurück.

Kächta. (Gouvernement Jekutsk 6651 Werste von St. Petersburg.) In Okt. 1820. sind von hier aus, an russischen und ausländischen Waaren und an preußischen Transit Tüchern, für 314,448 Rubel ins Ausland vertauscht worden. Unter diesen Waaren befanden sich: Grauwerk, Zobel- wilde Katzen- und Steppenfuchsfelle, Fuchs- und Zobelpfoten, Iltisschweife, Lämmerfälle, Antilopenhörner, Juftenhäute, messingene Knöpfe, ausländischer Velveret, preußische Transito-Tücher (für 175,430 Rubel 25 Kop.) Schafe, Schweine, Mehl und Getreide. Für diese Waaren wurden von den Chinesen 145 Ballen und 7 Stück Nanking, 2,411 Suronen Thee, Dab, Kandis, Tabak, Halbseidenzeuge, seidene Fabrikate und unterschiedliche Kleinigkeiten eingetauscht.

---

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Mailand stieg vom 3. bis zum 10. Febrar: Reis von 43–46 auf 44–47.

In Triest stiegen vom 1. bis zum 8. Februar: Kameelhaare, holländ. von 195–200 auf 215–220, Oel., Pugl. von 32–33 auf 32 1/2–33 1/2, Dal-

matiſches von 32 3/4 auf 33–33 1/2. Gefallen iſt: Sandelholz, rothes von 10–11 auf 6–9.

*Oelpreiſe in Lille, vom 8. Febr. Rüböl 110 Fr., Mohnöl 97–97.50, Leindotteröl 88, Hanföl 92 Fr. Die Rübſaat hat durch Kälte gelitten.

Bergbau und Hüttenbetrieb in Preußiſch Weſtphalen im Jahr 1817.

Im Jahr 1817 beſchäftigten die Steinkohlenbergwerke in der Grafſchaft Mark und Dortmund, im Eſſen-Werdenſchen, im Tecklenburg-Lingenſchen, im Ravensburgiſchen und in der Herrſchaft Broich und Hardenberg 3776 Arbeiter und lieferten 2,161,428 Tonnen, an Werth 811,309 Thaler.

Die Mühlenſteinbrüche im Tecklenburg Lingſchen lieferten 59 Stück Mühlenſteine und 516 Fuß Werkzeug, Arbeiter 8 Mann, Werth 1312 Thlr.

Die Galmeywerke bey Iſerlohn 191,200 ℔ Galmey, mit 6 Arbeitern, Werth 3027 Thlr.

Das Alaunwerk Aurora im Eſſen-Werdenſchen 232 Ztnr. doppeltraffinirten Alaun, Arbeiter 11 Mann, Werth 5556 Thlr.

Das Vitriolwerk im Hardenbergſchen 63 Zt. Eiſenvitriol, Arbeiter 2 Mann, Werth 289 Thlr.

Die Eiſenhüttenwerke: 1) Sundwich in der Grafſchaft Mark Nichts; 2) Minerva Eiſenhütte im Eſſen-Werdenſchen 3949 Zt. Gußwaaren, 83 Arbeiter, Werth 9760 Thlr.; 3) Antony Eiſenhütte daſ. 9503 Zt., 183 Arbeiter, Werth 29,462 Thlr.; 4) Eiſenhütte zu Altenbecken im Paderbornſchen 6239 Zt Roh- und Gußeiſen mit 68 Arbeitern, Werth 22,602 Thlr.

Alle Berg- und Hüttenwerke beſchäftigten 4037 Arbeiter und erzeugten an Werth für 883,319 Thlr.

Die Salzwerke lieferten Salz: Die königliche Saline zu Königsborn 2913 Laſt, Arbeiter 198, die zu Neuſalzwerk 471 Laſt, Arbeiter 51; die Privat-Salinen Saſſendorf 367 Laſt, Arbeiter 16, Gottesgabe 334 Laſt, Arbeiter 22 Mann, zu Salzkotten 531 Laſt, Arbeiter 31 Mann.

(Die königlichen Salinen erzeugten daher 14 3/4 und 9 Laſt Salz, die Privatſalinen 23, 15 und 17 Laſt Salz, mit einem Arbeiter.)

Verſchiedenes.

Goldmünzen ſind jetzt in Lüttich ſehr geſucht, Dukaten werden zu 11 Fr. 75 Cent. gekauft.

Durch die raſtloſen Bemühungen des Grafen v. Lützow, öſterreichiſchen Botſchafters zu Conſtantinopel, haben die Trieſter Kaufleute ſeit kurzem manche Begünſtigungen in der Türkey erhalten. Der Handel mit der Levante wird daher auch immer ausgedehnter und umfaſſender, weshalb gewiſſe fremde Plätze nicht wenig Eiferſucht blicken laſſen.

In Plymouth werden zwei königl. Fregatten, die eine ganz aus ſchönem Afrikaniſchem Eichen-, die andre aus Teakholz gebaut. Das engliſche Eichenholz ſoll möglichſt geſpart werden.

Mannigfaltigkeiten.

*Schnee früher zum ſchmelzen zu bringen. In der Helgolande Vogtey in Norwegen ſtreuen die Einwohner Sand und Aſche auf ihre Felder über den Schnee aus, damit dieſer früher ſchmelze, und ſie die Ausſaat zu gehöriger Zeit machen können.

*Gärten auf den Dächern. In einigen Theilen Norwegens (z. B. in Sallens Vogtey) baut man Blumen und Gras das wie anderes Gras gemäht wird, auf den mit Birkenrinde gedeckten Dächern der Häuſer. Es geſchieht dies zugleich auch um die Rinde länger vor Fäulniß zu ſichern.

*Thätigkeitsgeiſt in Portugal. In Portugal iſt das Waſſer zum Theil ſo kalkhaltig (hart) daß man die Schafwolle nicht damit waſchen kann. Nun verliert aber die ſpaniſche oder portugieſiſche Wolle 1/2 und ſelbſt 2/3 ihres Gewichts beym Waſchen, da ſo viel an Unreinigkeiten, Fett ꝛc. abgeht. Es iſt daher zur Erſparung der Fracht weſentlich, ſie nur gewaſchen zu verſenden. Ein Kaufmann in Portugal, der aus dieſem Grunde die Wolle roh verſenden muß, und dem ein Auswärtiger rieth, Harn ſammeln zu laſſen, und ihn ſtatt Waſſer anzuwenden, ſchrieb: daß er dieſen Rath nicht ausführen könne, da die Einwohner ſo viel Stolz und ſo wenig Neigung eine und beſonders eine neue Arbeit zu verrichten haben, daß er ſelbſt mit allen Geldanerbietungen

gen keine Arbeiter erhalten könne. Bey einem solchen Geiſt, der ganz dem ähnlich iſt, welchen der Zunftzwang erzeugt, können freylich Ackerbau, Gewerbe und Handel ſich nicht erheben.

Geld- und Wechſelcurſe.

Mailand. am 7. Febr.			
Paris 30 T. 1 Fr.	55 G.	Rom	139 5/8 G.
Lyon	55 —	Hamburg	47 7/8 B.
Genua f. 1 L.	87 1/4 —	Amſterdam corr.	55 B.
Livorno f. 1 P.	133 5/6 —	Louisd'or 23.77	
Venedig	96 1/2 —	40 Frankenſtücke 40. 30	
Augsburg	66 1/2 —	Conventionsthaler 5 21	
Wien eff.	66 7/8 B.	Gold f. das Ital. Pfd. L. 3434. 44 S. 4 D.	
London	33.10 G.	Silber ditto 218 L. 18 S. 9 D.	
Neapel	110 3/4 B.		

Wechſelcurs in Wien am 10 Februar.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthl.	—		k. S.
	136		2 Mon.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/4		110
	—		2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 f. Guld. F.	99 1/8		k. S.
	—		2 Mon.
	—		i. d. Meſſe.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 3/4		k. Sicht.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	142 3/4 B.		2 Mon.
	—		6 Woch
London, Pfund Sterling Gulden	10-2		3 Monat.
Paris für 300 Franken, Gulden	117 1/4 B.		k. S.
	—		2 Mon.
Conventions-Münze v. H.	249 7/8 fl.		

Paris, vom 10. Febr. 1821.	1 Monat.	3 Monat.
Amſterdam corr.	57 5/8 P. u. G.	57 7/8 P. u. G.
Hamburg	181 1/4 P.	180 3/4 P.
Berlin	31. 60 B.	31. 59 B.
London	25. 55 B.	25. 35 G.
Madrid eff. ꝛc.	15. 70 G.	15. 60 G.
Cadix eff.	15. 45 G.	15. 35 G.
Bilbao	15 35 G.	15. 25 G.
Liſſabon ꝛc.	564 G. u. P.	569 G. u. P.
Porto	563 G u. P.	562 G. u. P.
Genua effekt.	476 P.	473 P.
Livorno	506 G.	503 G.
Mailand	1 3/8 B. P.	2 1/8 B. P.
Neapel	421 G. u. P.	415 G. u. P.
Venedig	5 B. G.	6 B. G.
Wien eff.	254 G. u P.	252 G. u. P.
Augsburg	253 P. u. G.	251 G u P.
Antwerpen	3/4 B. P. u G.	1 1/8 B. P. u. G.
St. Petersburg	—	103 P u. G.
Baſel	1/2 B. G.	1 1/4 B. G.
Frankfurt	2 5/8 B. G. u. P.	3 3/8 B. G.
Genf	—	—
Lyon	1/8 B. P.	1 Berl. P.
Bordeaux	3/8 B. P.	1 7/8 B. G. u. P.
Marſeille	1/4 B. P.	1 1/8 B. G. u. P.
Montpellier	1/2 B. G.	1 1/2 Berl. B.

Gold in Barren, 1000/1000 d. Kil.	3434 Fr. 44 C.	10 Agio pr. 1000 Fr
— — — 900/1000	3091 Fr — C.	9 Agio pr. 1000 Fr.
Quadrupleꝛ, neue d. Stück	83 Fr. — C.	
20 und 40 Fr. Stücke Agio 6 Fr. pr. 1000 Franken.		
Holl. u. Oeſterr. Dukaten, d. Stck.	11 Fr. — C.	
Silber in Barren 1000/1000 d. Kil.	218 Fr. 2 1/2 Ag. 1000	
Silber, d. 900/1000 1 Kilogr.	197 Fr. 2 1/2 Ag. 1000	
Piaſter das Stück	5 Fr 43-44 C.	

Curveränderungen.

In Leipzig iſt vom 9. bis zum 12 Febr. gefallen: Amſterdam in Corr 2 M. von 138 auf 137 3/4 P., Breslau in Corr. k. S. von 104 3/4 auf 104 5/8 G., Wien in Conv. 20 kr. 3 M. von 100 auf 99 7/8 P., Preuß. Corr. von 1/4 auf 104 1/8.

Bekanntmachungen.

Commis ſucht eine Stelle.

Ein junger Mann von 24 Jahren, vom beſten moraliſchen Charakter, der ſeit 11 Jahren ſich dem Handel, auf den bedeutendſten Plätzen widmete, eine ſchöne Hand ſchreibt, ſich durch Fleiß, Treue und Pünktlichkeit auszeichnet und die beſten Zeugniſſe aufweiſen kann, ſucht zur Ausbildung ſeiner Kenntniſſe ſeine jetzige Stelle mit einer andern, im Waarenfache, Contorgeſchäften oder als Reiſender zu vertauſchen Briefe mit den Buchſtaben A. K. befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Commis ſucht eine Stelle.

Ein junger Mann, welcher auſſer andern Handelskenntniſſen auch der franzöſiſchen und italieniſchen Sprache mächtig iſt, und ſich durch Treue und Fleiß auszeichnet, ſucht, in irgend einer Handlung als Commis eine Stelle, und iſt willig, nöthigenfalls auch ein oder zwey Jahr ohne Gehalt zu dienen. Briefe mit F. F. bezeichnet, befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Kundmachung.

Man verlangt eine ſehr beträchtliche Parthey weiſſer ſchöner Leinwand gegen Baumwollen Tuch oder andere courente Waaren zu vertauſchen. Das Contor der Handlungs-Zeitung gibt darüber gegen frankirte Briefe Auskunft.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

36. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 20. Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Der Cacaobaum.

Der Anbau des Cacaobaums hat sich in mehreren Theilen Südamerikas vermindert, theils weil er erst urbar gemachten und mit Waldung umgebenen Boden, wo eine feuchte, unbewegtere und mit Ausdünstungen erfüllte Luft ist, liebt, und der Boden der schon länger urbar gemacht wurde, für ihn zu trocken ist, theils weil die Colonisten, in Folge der neuern Sitten, Pflanzen anbauen die schnellere Ernten liefern, und haltbarer sind. Der Cacaobaum giebt erst nach acht Jahren gute Ernten und dauert nur 40 Jahre, zugleich hält sich die Frucht, so sorgfältig man sie auch trocknet, nicht über ein Jahr in den Magazinen. Im Innern der Provinz von Cumano findet man große Cacaopflanzer, und Familienväter, die den alten Angewöhnungen der Colonisten treu, ihren Kindern einen späten, aber sichern Wohlstand bereiten. Ein einziger Sclave genügt ihnen, bei ihren mühsamen Arbeiten. Sie graben selbst den Boden um, ziehen die jungen Cacaobäume im Schatten der Erythrina oder des Pisangs, besorgen das Ausästeln des erwachsenen Baumes, reinigen ihn von den vielen Kerbthieren, die seiner Rinde, seinen Blättern und Blüthen nachstellen, und unterziehen sich sieben bis acht Jahre einem kümmerlichen Leben, bis der Baum zu tragen anfängt. Dreißig tausend Stämme sichern den Wohlstand einer Familie für anderthalb Geschlechtsfolgen. Man sieht, auch im irdischen Paradies-Lande, giebt es keinen Reichthum ohne Arbeit und Entbehrung, und in der neuen wie in der alten Welt, findet man den Wohlstand nur wenn man seine Begierden zügelt und seine Wünsche mäßigt, und das Glück nur innen, nicht außen.

Ausschuß zur Untersuchung des Handels mit dem Ausland, in England. In der Sitzung des englischen Parlaments vom 6. Febr. machte Hr. Wallace den Antrag, daß ein Ausschuß zu Untersuchung des Zustandes, in welchem sich der Handel mit dem Auslande gegenwärtig befinde, ernannt werde. Dies sey jetzt um so nothwendiger, da die Rückkehr des Friedens die Handelsverhältnisse geändert und der wiederaufwachende Geist des Handels Nebenbuhler in allen Theilen Europens erschaffen habe! England könne nicht länger durch die Uebermacht seiner Flotten dem Handel Gesetze vorschreiben, es müsse durch klug berechnete Handels-Maßregeln ihm zu Hülfe eilen. Es sey nicht zu erwarten, daß irgend ein anderes Land sich zu unserm Vortheile unserm Handel würde öffnen wollen, wenn England nicht dasselbe thue; der Gewinn müsse gegenseitig seyn. Vergebens würden wir uns jetzt noch schmeicheln, auch in der Zukunft die alleinigen Zwischenhändler in dem großen Welthandel zu bleiben; dieser Wahn würde geradezu das Wohl des Landes untergraben, nur in dem Grundsatze der Handelsfreiheit sey bei der nicht mehr zu verhindernden Concurrenz anderer Nationen Schutz und Heil für England zu suchen, das in kommerzieller Hinsicht so große Vorsprünge und Vortheile vor den neuen Mitbewerbern habe.

Sein Antrag wurde angenommen und ein Ausschuß bestellt.

*Sago aus Kartoffeln. Hr. Johann Georg Hähnisch in Wien bereitet jezt aus Kartoffelstärke guten weißen Sago. Dieser besteht, wie die feine Ulmergerste, in kleinen Körnchen, aber er ist glänzend weiß, und wird durch das Kochen schön durchsichtig. Mit dem indischen Sago hat er die Eigenschaft gemein, daß er in Fleischbrühe oder Milch gekocht, eine sehr wohlschmeckende, leicht verdauliche und nahrhafte Suppe giebt, welche selbst solchen Personen, die sonst keine Mehlspeisen vertragen können, zuträglich ist, auch zu Auflauf und feinem Backwerke dient. Vor dem indischen Sago hat er den Vorzug, daß er nicht erst mit kochendem Wasser abgebrüht und 2 Stunden kochen darf, sondern, wie jede Mehlspeise, sogleich eingekocht werden kann, nur 1/4 höchstens 1/2 Stunde sieden darf, daß er bei gleicher Ausgiebigkeit (1 Pfd. Sago giebt so viel aus, als 2 Pfund feiner Reis) viel wohlfeiler ist, als der indische Sago. Die Güte ist bei allen Sorten völlig gleich, nur in Betreff der Größe sind die Körnchen verschieden, wie bei der Ulmergerste, ordinaire, mittlere und feinste; das Pfund kostet 36 kr, 42 kr. und 48 kr.; leztere Gattung darf nur 1/4 Stunde kochen, erstere etwas längere Zeit.

*Neue Bücher.

Plan zur Ordnung der Finanzen und des Handels gesammter Staaten des deutschen Bundes, entworfen von Heinrich Wilhelm Schwarz, Kaufmann in Leipzig. Leipzig, 1821. B. W. Engelmann.

Der Verfasser ist ein guter, braver Bürger und Siegellackfabrikant in Leipzig. Die peinlichen Handelsverhältnisse, wie die drückenden Abgaben in allen Ländern Deutschlands ergriffen ihn wie jeden rechtlichen Mann und so tritt er dann mit diesem Plane hervor, der aber freilich vom Listischen nur darin abweicht, daß zwar alle Binnenzölle aufhören und nach den Gränzen des gesammten Deutschlands verlegt, die Waaren der Ausländer aber alle mit 25 o/o Verbrauchssteuer zugelassen werden sollen. In den Verbrauchssteuern theilen sich dann alle deutschen Fürsten, nach Maßgabe der Bevölkerung ihres Landes. Daß in zwei Bogen die sehr weitläuftig gedruckt sind, so ein Plan selbst theoretisch ausgearbeitet seyn könnte, ist unmöglich. Es schadet aber dieser Mangel gar nichts, denn auch der beste Plan der Art bliebe doch nur Plan, so lange Hr. Schwarz nicht versteht 39 Staaten, wo alle Verwaltungssysteme und Regierungsansichten sich durchkreuzen, zu einerlei Meinung zu bringen. Daß manche seiner Ansichten gar treffend aus dem Leben gegriffen sind, ist übrigens nicht zu läugnen.

*r.

*Papier aus Wolle. Das Papier aus Wolle wird jezt in England ziemlich häufig verfertigt. Man kauft zu demselben alle wollene Lumpen zusammen, und es kommt sehr wohlfeil, da die Zubereitung weit weniger umständlich, als bei den leinenen Lumpen ist. Vorzüglich macht man jezt auch Fußteppiche daraus, indem man das Wollenpapier dick macht und mit Firniß überzieht.

Königsberg in Preußen.

Es befanden sich hier	i. J. 1810.	i. J. 1820.
Weinhändler . .	13.	14.
Konditoren und Zuckerbäcker	11.	17.
Gasthöfe für gebildete Stände	18.	18.
Krüge und Ausspannungen für Frachtfuhrleute u. Landleute	47.	47.
Speisewirthe und Garköche	35.	65.
Tabagisten und Schankwirthe	461.	565.
Bäcker	142.	150.
Fleischer . . .	64	96.
Bierbrauer . .	165.	141.
Branntweinbrenner .	30.	30.
Branntweindestillateurs	85.	95.

Das einzige Schiff was am 1. Januar von Memel aus in See gieng, und mit Stückgütern von Werth beladen war, ist wahrscheinlich verunglückt; denn so weit Nachrichten eingegangen, hat es Liebau als den Ort seiner Bestimmung, nicht erreicht.

Breslau. Die Lebhaftigkeit des Handels hat im Laufe des Monates Januar, sich auf hiesigem Platze bedeutend vermindert. In Amsterdam stockte der Absatz von Schlesischer Leinwand, weil die großen Häuser, die sonst damit nach Westindien gehandelt, theils fallirt, theils sich zurückgezogen haben. Auch in Hamburg und Bremen geschahen nur sparsame Ver-

käufe. In Italien hat aller Absatz aufgehört. Auf Tuch sind dagegen bedeutende Bestellungen eingegangen.

In London vermehrt sich die Nachfrage nach deutscher Wolle, und es wird von diesem Artikel von hier nach Hamburg zur Achse versendet, um weiter nach England zu gehen.

Zu Wansen ist von Kommissionärs sehr viel Tabak aufgekauft, und der Centner mit 10 Rthlrn. bezahlt worden.

Verbrauchssteuer in England.

Im vorigen Jahre betrug die Konsumtions-Accise in England von nachstehenden Artikeln, 21,156,844 Pfd., nämlich: von inländischen Branntw. Werth 1,215,062 Pfd. Kons. Acc. 3,037,655 Pf. fremden dito Werth 469,995 Pf., K. A. 2,349,975 Pf., Thee Werth 3,085,764 Pf., K. A. 3,085,764 Pf., Tabak Werth 829,625 Pf., K. A. 2,488,876 Pf., Wein Werth 629,667 Pf., K. A. 944,501 Pf., Malz, Hopfen, Bier Werth 3,860,106 Pf., K. A. 7,720,211 Pf., Salz Werth 191,232 Pf., Kons. Acc. 1,528,962 Pfund. Mithin beträgt die Konsumtions-Accise vom Waaren-Werthe; beym inländischen Branntw. 250; beym fremden Branntweine 500; beym Thee 100; beym Tabak 300; beym Weine 150; beym Malze, Hopfen und Biere 200, und beym Salze gar 800 Procent.

Englands Leinenhandel in sechs Jahren. Von irländischen und schottischen weißen Leinenwaaren wurden aus Großbrittannien ausgeführt: (Die Zahlen bedeuten Yards) 1815: 42,964,064, 1816: 43,383,782, 1817: 45,617,854, 1818: 55,777,636, 1819: 50,805,580, 1820: 37,467,696.

Gefärbte Leinenwaaren: 1815: 2204, 1816: 7688, 1817: 100,992, 1818: 119,855, 1819: 86,039, 1820: 117,839 Yards.

Cannefaß. 1815 bis 1818 nichts. 1819: 30,621, 1820: 9930 Yards.

Cambriks: 1815: 211, 1816 nichts; 1817 3, 1818: 96, 1819: 130, 1820 nichts.

Englands Handel mit Ostindien und China. Aus einer Tabelle des Betrags dieses Handels von 1815 bis 1820 ergiebt sich, daß 1815 die Compagnie für ungefähr 3 Mill., 1816 17 und 18 für 2 Mill. Pf. St. mehr von Waaren einführte als Privatleute und Privilegirte, 1819. diese aber für 2 Mill. und 1820 für ungefähr 500,000 Pf. St. mehr einführten als die Compagnie. Der Betrag der Einfuhr aus Indien und China war: 1815: etwas über 11, 1816: 13, 1817: 13 1/2, 1818 beynahe 12 1/2, 1819 etwas (291,454 Pf.) über 12 und 1820 12 Millionen Pfund Sterling.

Der Ausfuhrhandel der Privaten und Privilegirten nach Ostindien und China überstieg von 1819 an den der Compagnie ebenfalls, und besonders im Jahr 1819 wo jene für 3,052,741 Pf. St., die Compagnie nur für 1,250,064 Pf. St. ausführte; 1820 führten jene für 1,650,338, diese für 1,358,326 Pf St. aus. Die ganze Summe der Ausfuhr beträgt nur 1/4 bis 1/3 der Einfuhr. Sie war: 1815 etwas über 2 1/2, 1816 über 3, 1817 beynahe 3 1/2, 1818: 4, 1819: beynahe 4 1/3, 1820: 3 Millionen Pf. St.

*Hamburg, vom 10. Febr. Baumwolle findet einige Frage. Kaffe wird höher gehalten. Indigo und Blauholz sind etwas gestiegen. Cacao, Pfeffer, Piment, Zucker und Reis sind unverändert. Lumpenzucker fand zu den niedrigern Preisen Absatz, so wie auch die niedrigen Preise des Syrups (12 1/4 Mk.) jetzt zu Ankaufen reizen.

Verschiedenes.

Hr. Chr. Metz ist zum Bremischen Viceconsul in Bordeaux ernannt worden.

Vom 1sten Febr. an wird der, zur Unterhaltung der Wege auferlegte Zoll auf den Straßen von Aachen, Cöln, Trier und Düsseldorf erhoben. Fuhrwerke mit mindestens 10 Zoll breiten Radfelgen zahlen weniger als die Hälfte gegen andre.

Düsseldorf, vom 7. Febr. Durch eine Verfügung vom 30. Nov. v. J. ist bestimmt, daß von Leder, welche aus den Niederlanden durch die westlichen Provinzen nach Deutschland gehen, künftig statt des bisherigen Durchfuhrzolls von 2 Rthlr. nur 1 Rthlr. vom Centner erhoben werden soll.

Die Erneuerung der schwedischen Reichsschuld-Comtoirs-Obligationen zu 5 pCt. Zinse soll nicht ferner statt finden, sondern solche zur Verfallzeit eingelöset werden.

Der Kaufmann Karl Joh. Chasseur in Wisby ist als Dänischer Vice-Consul daselbst anerkannt worden.

Die Direktion der Bank der Vereinigten Staaten hat am 1sten Jan beschlossen, daß es nicht angemessen sey, diesmal eine Dividende zu zahlen.

Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten soll sich seit der letzten Zählung vom Jahr 1810, von 7,323,903 auf 10 Millionen Seelen vermehrt haben.

In Canton werden jetzt von Chinesen Pianoforte's mit gutem Erfolge gemacht.

D. Francesco Cartoni ist zum Sardinischen Generalconsul in Schweden und Norwegen ernannt worden.

Mannigfaltigkeiten.

*Traurige Affen. Humbold bemerkt in seiner Reise nach den Aequinoctial-Gegenden bey Beschreibung des Araguats-Affen, daß der Blick, die Stimme und der Gang dieses Affen einen Ausdruck von Traurigkeit an sich trage. Selbst junge Affen dieser Art, die in den Hütten der Indianer gezähmt und auferzogen werden, spielen und kurzweilen nie. Es giebt noch andere Affen, die einen beyspiellosen Ernst haben. Ueberhaupt, sagt er, sind die Affen um so trauriger, je mehr sie dem Menschen ähnlich sehen. Ihre muthwillige Lustigkeit vermindert sich in dem Verhältniß, wie ihre Werkzeugskräfte zunehmen.

Geld- und Wechselcurse.

Frankfurt,	den 9 Febr. Pap.	Geld	Augsburg k. S.	—	100 3/8
			— 2 M.	—	—
Amst. in C. k. S.	—	138 3/4	Mailand k. S.	—	—
— — 2 M.	—	137 3/4	— — 2 M.	—	—
London n. S.	—	—	Hamburg k. S.	145	—
— — 2 M.	152 1/2	—	— — 2 M.	144 1/2	—
Paris k. S.	—	79 1/2	Bremen k. S.	—	108 1/8
— — 2 M.	—	79	— — 2 M.	—	—
Lyon k. S.	—	79 1/2	Berlin in C. k. S.	103 1/2	—
— — 2 M.	—	—	— — 2 M.	—	—
Wien k. S.	—	—	Leipzig k. S.	—	99 3/4
— — 2 M.	—	—	— in die Messe	—	—
Wien in 20kr. k. S.	—	101	Basel k. S.	—	—
— — 2 M.	—	—	Nürnberg k. S.	100	—

Disconto 4 P.

Cours der Gold- und Silber-Münzen.

Französische neue Louisd'or 11 fl. 7 kr., Preußische und andere Pistolen 9 fl. 45 kr., 20 Frankenstücke 9. 29, Souverain'or 16 14, Maxdor 7.56, Reichsdukaten 5.31, Oesterreichische 5.33, Holländische neue 5.33, Brabanter Thaler part, Französische 6 Livre-Thaler 5/8 pCt. Verl. 3 Livre Thaler 7 1/2 pCt. Verlust, 5 Frankenthaler 2.21 1/2, Preußische Thaler 1 44, Hannöversche 1.18.

Nürnberg, 19 Februar. a Uso.			
Amsterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Messe	99
Hamb. in Bco —	144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 6 kr.	Cacis u. Maxd'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg —	99 1/4	Ducaten al Mco.	110
Frankfurt —	100	Souverins	102
Leipzig —	99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs. —	118	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fs. —	118	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Ld'or	108 3/4		

Bekanntmachungen.

Associe wird gesucht.

In eine bestehende sehr thätig unterhaltene Spezerey-, Farb- und Materialwaaren-Handlung, in einer der angesehenen Städte Baierns, wo das besonders geräumige Geschäftshaus, in einer der vortheilhaftesten Lagen der Stadt sich befindet, und alles nur wünschenswerthe darbietet, wird ein solider, wo möglich noch unverheyratheter gesetzter Mann, von rechtlich guten und friedlichen Charakter, der gründliche Kenntnisse von erwähnten Geschäftsbranchen besitzt, und als ohngefähren Gegensatz einen baaren Fond von 12 bis 15000 fl beyzubringen vermögend ist, als Associe aufzunehmen gesucht.

Frey eingehende Briefe, unter Addresse D. E. G. v. R. befördert die Redaction der allgemeinen Handlungs-Zeitung, mit Versicherung prompter Antwort, wenn deren Inhalt die ausführlichen Angaben enthält.

Commis sucht eine Stelle.

Ein Handlungs-Commis, vertraut mit den Manufactur- und Fabrik-Geschäften, und mit den günstigsten Zeugnissen versehen, wünscht auf einem Comptoir für deutsche Korrespondenz oder Führung der Bücher, in welchen Eigenschaften er sowohl wie durch seine italienischen und französischen Sprachkenntnisse die vortheilhaftesten Dienste zu leisten im Stande ist, placirt zu werden.

Briefe unter der Addresse AZ. befördert die Redaction dieses Blattes.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

37. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 21. Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Current (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Der Gewerbsrath.

Herr Professor Kastner theilt im deutschen Gewerbsfreund einen Vorschlag wegen eines Gewerbsraths mit, von dem wir nachstehendes abdrucken lassen:

So reich auch unsere Zeit an wichtigen Entdeckungen und Erfindungen im Gebiete der gesammten Gewerbskunde ist, so wenig wird dennoch von diesen Entdeckungen und Erfindungen benutzt; woher diese von jedem ruhigen, Selbsttäuschung vermeidenden, mit dem Gewerbswesen deutscher Länder vertrauten Beobachter bestätigungsfähige, niederschlagende Erfahrung? In der That, nicht aus Mangel an gutem Willen, das eigene Gewerbe zu verbessern, auch nicht aus dem häufig unserem Volke (aber nur in wenigen Fällen mit Recht) vorgeworfenen übertriebenen Hange zum Hergebrachten, sondern hauptsächlich darum finden nützliche Entdeckungen und Erfindungen bei uns so schwer Eingang, weil der größte Theil unserer Gewerbtreiber zu wenig wissenschaftlich vorbereitet ist, um zu verstehen, was die gegebene Entdeckung oder Erfindung sagen und wie sie benutzt seyn will, bei den statt habenden Oertlichkeiten jedes Einzelnen, dem die Benutzung zu Theil werden soll.

Diesem Uebelstande abzuhelfen wäre nun freilich das kräftigste Mittel gründlicher mündlicher Unterricht, und für die kommenden Geschlechter wollen wir es von der väterlichen Fürsorge der deutschen Regierungen hoffen, daß sie dem Volke alle Mittel darbieten und ihm keines entziehen werden, welche zur gründlichen Bildung deutscher Jugend aller Stände führen können, daß sie daher z. B. sämmtliche Lyceen, Gymnasien und Universitäten zugänglich machen für jeden, der künftig ein ehrliches, Weib und Kinder nährendes Gewerbe im Vaterlande treiben will, und daß eben dadurch die dem gemeinen Wesen so nachtheilige Kluft zwischen sogenannten Gebildeten und Ungebildeten, die im Volke nur Entfremdung nährt und Spaltungen fördert, verschwinde, ja, wir glauben fest an eine solche bessere Zeit der allgemeinen Bildung unseres ganzen, so bildsamen Brudervolks, weil wir der Gerechtigkeitsliebe der Regierenden vertrauen, und weil diese Liebe zur Gerechtigkeit nicht zuläßt, daß man nur Einzelnen im Staate die Mittel zur Ausbildung, d. i. zur Beglückung des Geistes gewähre, und dagegen die Mehrheit in Rohheit und Halbbildung, d. i. im geistigen Unglücke lasse; aber diese bessere Zeit, sie ist noch nicht da, sondern sie soll erst werden*); und da die gegenwär-

*) Und wird werden, wenn man es nur gescheidt darnach anfängt, und von Seiten der Regierenden die Ohren verschließt gegen jene bösen Finsterlinge, welche (oftmals mit gewandter und verfeinerter Rede) zu behaupten sich erfrechen: daß Bildung und Geisteserhellung der Gesammtheit des Volkes nachtheilig seo und nur einigen (angeblich allein zu Ansprüchen der Art Berechtigten) im Volke zu Theil werden müsse. Nein, die Geister Aller, die Euch, Ihr erhabenen Väter des Volkes, Gott anvertraute, haben Anspruch auf möglichst vollkommene Ausbildung, und wer dazu räth, die Vatersorge für das geistige Wohl des anvertrauten Volks genügend nur auf Einzelne zu beschränken und den Andern Spreu zu reichen statt Brot, sündigt gegen Gott und Volk, und verdient weder die Langmuth des ersteren, noch die schützende Pflege und Liebe des letzteren. — Bei den Schulen auf dem Lande und bei allen sogenannten Elementarschulen muß

tig als Hausväter und Hausversorger, Staatsnährer und Staatenschützer lebenden Gewerbtreiber die mangelnden Kenntnisse nicht in dem Maße nachzuholen vermögen (und auch häufig nicht Zeit und Gelegenheit dazu haben), als die richtige Benutzung neuer Entdeckungen und Erfindungen heischt, so müssen Anstalten getroffen werden, welche für jeden einzelnen Fall dorthin Belehrung ertheilen, von woher sie gewünscht oder verlangt wird.

Eine Anstalt, die solches leistete, würde ich einen Gewerbsrath nennen, wenn sie folgendermaßen zusammengesetzt und bestellt wäre. Der Gewerbsrath besteht in jedem Einzellande, welches 200,000 Einwohner zählt, aus zwei bis drei wohl unterrichteten Chemikern und Physikern, zwei geübten Mechanikern, zwei tüchtigen Baumeistern, zwei gründlichen Mathematikern, und einem an Waaren- und Handelskenntnissen reichen Kaufmanne, die, in der Hauptstadt des Landes wohnend, dafür vom Staate besoldet werden, daß sie jedem, der aus der Klasse der Gewerbtreibenden um Rath fragt, sey es bey der Einrichtung und Bestellung einer Acker-, oder Garten-, oder Hauswirthschaft, oder der Errichtung und Führung von Manufakturen und Fabriken, oder bei dem Betriebe irgend eines Handwerkes oder Kunstgewerbes, beim Erbauen von Häusern, Scheunen, Ställen u. s. w., diesen Rath unentgeldlich ertheilen, und nur das bezahlt nehmen, was als Ausgabe Behufs der Beantwortung der eingegangenen Frage nachgewiesen werden kann. Der Gewerbsrath erhält zu dem Ende, außer dem Besold seiner Mitglieder, ein geräumiges Haus zur Wohnung für den Sammtschreiber (Sekretär) und Seckelmeister, von denen ersterer alle Anfragen empfängt und vertheilt und sämmtliche Antworten an die Anfragenden abgehen läßt, und von denen letzterer über Einnahme und Ausgabe, Vorschüsse und deren Berechnungen Buch führt und Ordnung hält. Außerdem befinden sich in diesem Hause eine Sammlung auserlesener Modelle von allen als zweckmäßigst erachteten Maschinen, Wohnungs- und Wirthschaftsgebäuden u. s. w., eine Büchersammlung, ein chemisches Laboratorium und ein mathematisch-physikalischer Apparat, und eine Sammlung von Mustern, Probewaaren, Bauriſſen, Zeichnungen u. s. w. Alle diese Sammlungen werden fortdauernd vervollkommnet.

Jeder Gewerbsrath giebt ein Zeitblatt zur Belehrung des Volkes über Gegenstände aus dem Gebiete der gesammten Gewerbskunde heraus, welches in Form einer Beilage zu dem Amts-, Regierungs- oder Intelligenzblatt ausgegeben wird, und dessen Druckkosten durch den erhöheten Preis jener Blätter gedeckt werden.

Diese Beilage läßt sich nur auf allgemeinere Belehrungen ein, nimmt hingegen keine Beantwortung irgend eingelaufener Anfragen auf, es sey denn, daß die Herausgeber desselben von den Anfragenden zur öffentlichen Mittheilung der Beantwortungen ermächtigt worden seyn.

Bei jedem Jahresschluß erstattet der Gewerbsrath der Regierung ausführlichen Bericht über die wirklich während des Jahres statt gehabten Gewerbsverbesserungen, so wie er auch in Form einer großen Tabelle über die Beantwortung aller eingegangenen Anfragen gedrängte Nachweisung erstattet.

---

man den Anfang machen; hier muß die Kunst zu denken entwickelt und geübt, das Nachdenken durch gründlichen Unterricht in der Größenlehre und in der Naturwissenschaft geschärft und durch beides der Verstand gereift werden, damit das im Werden begriffene, künftige Volk der Deutschen überall aus gesunden und gereiften Geistern bestehe, die nicht gleich todten Maschinen nur dem Zwange folgen, sondern aus freier Liebe und aus klarer Anerkenntniß dessen, was dem Bestehen des Ganzen frommt, Thron und Heerd halten und schirmen, und die, dem weisen Gesetze Freund, der Gewalt Feind: das Vaterland gegen den Andrang eroberungssüchtiger Heere schützen, nicht nur weil es das Land ihrer Väter ist, sondern und vorzüglich weil es das Land ist, wo ihrem edleren Bedürfnisse: dem der Bildung, Befriedigung ward, und wo gleiche Veredelung des eigenen Selbst auch jeglichem der Kinder im Volke möglich wird. — Wenn die Apotheker der Städte sich des mündlichen Unterrichts in der Chemie, Botanik und Physik annehmen, (siehe meine desfallsigen Vorschläge in meinem Berliner Jahrbuch für die Pharmacie, Jahrgang 1816); wenn die Baumeister es auf ähnliche Weise in einigen Musestunden mit der Mathematik machen; und wenn an jedem Orte (in jedem Dorfe, wie in jeder Stadt) ein Schulrath gebildet wird, aus Familienvätern, welchen es zur Pflicht gemacht ist, über den Unterricht, (das Besuchen der Schule von Seiten aller schulfähigen Kinder u. s. w.), die Erziehung und Bildung der sämmtlichen Kinder des Ortes zu wachen: dann wird wenigstens ein Anfang gemacht zur Vorbereitung besserer Zeit.

K.

Deutschland erhält in Frankfurt am Main einen, von allen Bundesstaaten zu erhaltenden Obergewerbsrath. Dieser entscheidet in streitigen Fällen wissenschaftlicher Erörterung bei den Gewerbsräthen eingelaufener Anfragen, dem Bundestage eingereichter hieher gehöriger Vorschläge u. s. w., und stattet dem deutschen Bunde (oder dem Bundestage) jährlich allgemeinen Bericht ab, über die Fortschritte der gesammten Gewerbskunde

*Die Vanille

Die Bedürfnisse der höhern Welt, welche seit 300 Jahren allgemein geworden sind, kommen zum Theil nach Europa und namentlich auch nach Deutschland, nur von einem einzelnen, auf der Erde kaum bemerkbaren und hunderten, selbst denen, die damit handeln, oft nicht dem Namen nach bekannten Punkte her. Dies war sonst z. B. mit dem Zimmet, mit den Nelken der Fall, die die Holländer nur auf einigen Inseln des ostindischen Archipelagus erbauten, auf allen andern aber gleich in der Wurzel erstickten. Jetzt findet es noch bey dem so süß und angenehm duftenden Gewürz der Vanille*) statt, die aus Mexiko **) zu uns kommt und in diesem weiten Landstriche der fünfmal größer als Spanien ist, nur in zwey sehr beschränkten Distrikten von Indianern gebaut wird. Der Prophet gilt in seinem Vaterlande am wenigsten. So geht es auch der Vanilla. In Mexiko fürchtet jedermann ihren Genuß. La Vaynilla da spasmo! heißt es da. „Die Vanilla macht Krämpfe."

An sich bedarf die Vanilla wenig Cultur. Sie wächst im ganzen Südamerika wild. Dasselbe gilt von Mexiko. Demohngeachtet beschäftigen sich nur die Bewohner einiger wenigen Quadratmeilen mit ihrem Anbau, und so theuer sie auch bezahlt wird, so gewinnen doch auch sie wenig für ihre Mühe

Die zwey Distrikte, wo man sie anpflanzte, sind bey Veracruz und Oaraka. Stockreißer werden um Bäume gebunden, und treiben im 3ten Jahre Früchte, d. h. Hülsen, deren man von jedem Individuum dieser Schmarotzerpflanzen ein halb Jahrhundert lang wohl 40—50 sammeln kann. Die wilde erfüllt nur die Lüfte mit ihrem süßen Duft durch alle die Wälder des südamerikanischen Continents, ihre Blüthen geben aber wenig und äußerst dürre Früchte. Die so gepflanzte Vanilla blüht im Febr. und März. Eine nicht zu trockne und nicht zu feuchte Witterung bringt eine reichliche Ernte, welche im März und April eintritt und sich bis Juny einzieht. Bey grosser Nässe fällt die Blüthe ab, bey großer Dürre verkrüppelt die Frucht: Frisch und gelb noch werden die Früchte an die weißen Mestizen und Mulatten geliefert; da die richtige Behandlung der Schote nicht vielen bekannt und sehr schwierig ist so haben sich viele nur auf diese gelegt. Die Hauptsache bey der Behandlung besteht im Trocknen. Es muß dieß in der heißen Sonne, oder bey Regenwetter über einem Feuer bewirkt werden, das letztere fodert besonders Kunst. Die verschiedenen Sorten, welche von der Vanilla im Handel vorkommen, beziehen sich ursprünglich auf die verschiedene Zeit des Sammelns, der Sorgfalt, mit der sie getrocknet wurde, der Höhe des Bodens, und dergl. Der Handel liegt in den Händen einiger wenigen Leute, welche den Indianern auf die Ernte Vorschüsse machen, und da auch hier viele Erfahrung dazu gehört, im Einkauf nicht getäuscht zu werden, so ist die Koncurrenz sehr gering und der Gewinn beym Einkauf um so größer, da sie nur Wein, Branntwein, Kakao ꝛc. dafür geben. Veracruz, von woher wir alle Vanilla beziehen, liefert jährlich für 30–40000 Piaster. Viel Geld. Für ganz Europa indessen immer eine große Kleinigkeit und ein Beweis, daß verhältnißmäßig wenig gebraucht wird.

*r.

*) Epidendron Linn. Vanilla odorata, der Neuern.

**) Was beyläufig gesagt, zu Nord- nicht zu Südamerika gehört!

*Lille, vom 10. Jan. Die Rübsaat hat wirklich durch den Frost sehr gelitten. Rüböl ist daher gestiegen und zu 111.50–112 Fr. verkauft worden. Mohnöl hat man zu 97.50, Leinöl zu 91 50, Leindotteröl zu 90, Hanföl zu 92 Fr. verkauft. Ein Fabrikant hat dennoch 2000 Tonnen Rüböl zu 110 Fr. in vier Monaten für Paris zu liefern, verkauft.

Verschiedenes.

In Jemtland sind zu den zwey Schäfereyen für schottische Schafe 1820 noch zwey gekommen, und aus der Wolle sind 20,000 Ellen Wadmal für das schwedische Heer gefertigt worden. In dieser Provinz ist man beschäftigt Moräste auszutrocknen, und hat schon 1920 Tonnen Land oder 1/5 des vorher angebauten Bodens, urbar gemacht.

Pfefferstaub. Nach dem Oestreichischen Beobachter versendet Bremen große Quantitäten Pfeffer-Staub, den arme Leute, wegen wohlfeilern Preises lieber kaufen, als den gewöhnlichen Pfeffer. Der Verkauf dieses Staubes ist ein Emolument der in den Pfeffer-Plantagen arbeitenden Neger; um die Quantität des Staubes zu vermehren, mischen diese Pulver von indianischem Kockel *), welcher auf die menschliche Gesundheit von nachtheiligen Folgen seyn soll. Im Würtembergschen starben mehrere Menschen am Genuße von Würsten, die mit solchem Pfeffer-Staube gewürzt waren.

Der königl. niederländische Gesandte hat der spanischen Regierung Vorstellungen über das Verbot der Flandrischen Leinen von Seiten der dortigen Fabricanten eingereicht, welche zu beweisen suchen: daß, da Spanien nicht den zehnten Theil der Leinen, die es braucht, selbst anfertigen könne, nur die Engländer durch Substitution von Baumwollenzeugen Vortheile aus dem Verbot ziehen würden.

Geld- und Wechselcurse.

Wechselcurs in Wien am 14. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	k. S.
	136	2 Mon
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/4	Dto
	—	2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 fl. Guld. F.	99 5/8	2 Mon.
	—	k. S.
	—	k. d. Messe.
Genua für 1 Gulden Soldi	67 3/4	2 Sicht.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	—	2 Mon.
	143 B.	6 Wech.
London, Pfund Sterling Gulden	10 B.	3 Monat.
Mailand für 1 Gulden Soldi	67 1/4 B.	2 Mon.
Paris für 300 Franken, Gulden	117 1/2	k. S.
	—	2 Mon.
Conventions-Münze v. H.	250	fl.

*) Monispermum Cocculus; Cocculus officinarum: Tuba baccifera. Man bedient sich in Ostindien und auch in Teutschland der Fisch- oder Kockels-Körner, zur Vermischung mit anderem Fisch-Köder, wovon die Fische so betäubt werden, daß man sie mit den Händen fangen kann.

Leipzig, den 16. Februar. 1820.

	Briefe	Geld
Amsterdam in C.	138 1/4	—
— 2 M.	— 137 1/2	
Augsb. in C. k. S.	100 5/8	—
— 2 M.	— 99 3/4	
— 3 M.	—	—
Berlin in C. k. S.	104 5/8	—
— — 2 M.	— 105 3/8	
Bremen in d'or k. S.	109 1/4	—
— — 2 M.	108 1/2	—
Breslau in C. k. S.	— 104 1/2	
— 2 M.	— 105	
Frankf. a. M. in W. Z. k. S.	99 3/4	—
— 2 M.	99 3/8	—
Hamb. in Bco. k. S.	145	—
— 2 M.	144 1/2	—
London 2 M.	6 18 1/2	—
— 3 M.	6.17 3/4	—
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—

	Briefe	Geld
Paris 300 Fr. k. S.	79 1/4	—
— 2 M.	79	—
— 3 M.	—	—
Wien		—
in Co. 20 fr. k. S.	101 1/4	—
— 2 M.	— 100 1/8	
— 3 M.	— 99 3/4	
Louisd'or à 5 Rth.	10 3/4	—
Holl. Ducat. à 2 3/4	— 13	
Kais. ditto	— 13 1/4	
Brecl dt. à 65 1/2 Ag dt.	12	
Passir dto. à 65 Ag ditto	11	
Species ditto	—	3/8
Preuß. Corr.	104 1/8	—
Cassen-Billets	101	—
Gold pr. Mk. f. Köln.	—	—
Silber 13 L. pr. dto.	— 13.10	
ditto niederhaltig	—	—

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Ferd. J. Schmidt in Laibach besorgt den Einkauf, Bezug bis Laibach, und die Weiterversendung der Idrianer Bergwerks-Produkte gegen Vergütung von 3 pro Cent Provision.

Er bittet sich geneigtes Zutrauen und bey gefälligen Aufträgen zugleich die Aufgabe eines Wiener Hauses, wo er sich für die Beträge 1 Monat date erholen kann.

Commis sucht eine Stelle.

Ein junger Mann von 24 Jahren, vom besten moralischen Charakter, der seit 11 Jahren sich dem Handel, auf den bedeutendsten Plätzen widmete, eine schöne Hand schreibt, sich durch Fleiß, Treue und Pünktlichkeit auszeichnet und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht zur Ausbildung seiner Kenntnisse seine jetzige Stelle mit einer andern, im Waarenfache, Contorgeschäften oder als Reisender zu vertauschen. Briefe mit den Buchstaben A. R. befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Commis sucht eine Stelle.

Ein junger Mann, welcher ausser andern Handelskenntnissen auch der französischen und italienischen Sprache mächtig ist, und sich durch Treue und Fleiß auszeichnet, sucht, in irgend einer Handlung als Commis eine Stelle, und ist willig, nöthigenfalls auch ein oder zwey Jahr ohne Gehalt zu dienen. Briefe mit F. F. bezeichnet, befördert das Contor der Handlungs-Zeitung.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

38. Stück. Freitag. Nürnberg, am 23. Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

Die Mosaik-Manufaktur in Rom.

Die Hauptschule der schon den alten Römern bekannten Kunst, Mosaikbilder aus viereckigen Stücken Schmelz zu machen, ist jetzt in Rom. Die Manufaktur gehört dem Pabste und befindet sich in einem großen Gebäude südlich von der Peterskirche. Sie besitzt eine reichhaltige Sammlung von Schmelz in der Gestalt von Stäben, die nach ihren Farben in einer Reihe von Zimmern geordnet sind. Die Zahl der Farbenschattirungen ist 17,000.

Der Schmelz, der aus Glasfluß mit einem metallischen Färbestoffe (Metalloxyde) besteht, wird acht Tage lang in einer Glashütte geglüht, jede Farbe in einem besondern Topfe. Das flüssige Schmelz wird alsdann mit einem eisernen Löffel auf eine wagrechte, geglättete Marmor-Platte gegossen und mit einer Marmormor-Platte bedeckt, worunter der Schmelz sich abkühlt und die Gestalt eines runden 5/10 Zoll dicken Kuchens enthält. Um die Kuchen in kleinere Stücke zu theilen, legt man sie auf einen stählernen Amboß, tagliolo genannt, der nach oben eine scharfe Ecke hat, und giebt mit einem eckigen Hammer einen Schlag auf die obere Fläche des Kuchens, der dadurch in lange Parallelopipeden oder Prismen getheilt wird. Die Parallelopipeden werden noch einmal auf dem Amboß in 8/10 Zoll lange Stücke getheilt, um sie zu Mosaikbildern zu gebrauchen. Zuweilen werden die Kuchen dicker und die Stücke auch größer gemacht.

Für kleinere Mosaikbilder wird der Schmelz, während man ihn flüssig macht, in lange Parallelopipeden, oder viereckige Stäbe gezogen, die man alsdann auf dem Amboß oder vermittelst einer Feile trennt. Zuweilen schneidet man sie auch mit einer Säge ohne Zähne, die aus einer kupfernen Schneide mit Smiegel besteht. Die Stücke werden auch wohl auf einem horizontal gedrehten Rade von Blei mit Smiegel abgeglättet. Goldmosaik macht man vermittelst des auf die ganz heiße Oberfläche eines braunen Schmelzes gelegten Goldblättchens. Alsdann kommt der Fluß wieder kurze Zeit in den Ofen, wo das Gold auf der Oberfläche befestigt wird. Der bei dem römischen Mosaik gebrauchte Goldschmelz hat eine dünne Decke von sehr durchsichtigem Glas.

Bei den Mosaikarbeitern der Alten bestand der Kitt, worin die Felsstückchen befestigt wurden, aus einem Theile lebendigen Kalks und drei Theilen gepulverten Marmors, die man mit Wasser und Eiweiß zu einer Masse (marmoratum) machte. Dieser Teich (stucco) verhärtet aber zu schnell während der Arbeit und leidet eher durch Feuchtigkeit als Oelkitt. Der jetzt gebrauchte Teig besteht aus einem Theile frisch gelöschten Kalks und drei Theilen gestoßenen Travertinersteines, die mit Leinöl angemengt und täglich mit einer Kelle umgerührt werden. Nach und nach schwillt die Masse auf. Täglich wird Oel hinzugegossen, um sie gegen Eintrocknen zu bewahren. Bei warmem Wetter wird sie eher fertig, als bei kaltem, im Sommer in 20 Tagen. Dies sieht man, wenn sie nicht mehr aufschwillt; ein Zeichen, daß das Wasser im Kalk verdunstet ist. Die Wand, auf welcher das Mosaik angebracht werden soll, wird erst gänzlich von allem Kalk auf der Oberfläche befreit, und alsdann mit zolltiefen Furchen durchzogen, um den Kitt aufzutragen. In derselben Absicht werden großlöchi-

ge Nägel eingeschlagen und von einem Nagel zum andern Drähte gezogen. Die so verbreitete Mauer wird nun mit Leinöl bestrichen, und alsdann so viel Kitt aufgetragen, als bearbeitet werden kann, ehe er eintrocknet. Der Kitt bleibt gegen 20 Tage weich, später schwitzt das Oel aus, und der Kalk und das Steinmehl werden zu einer harten Masse. Der mit Oel bereitete Kitt ist gelb, der mit Eiweiß gemachte aber weiß, daher hält man den weißen Kitt für ein Merkmal, alte Mosaiken von neuen zu unterscheiden, wiewohl man auch zu einigen neuern Arbeiten weißen Kitt gebraucht hat.

Schlesiens Bergbau im Jahr 1817.

Auf den landesherrlichen Eisenwerken waren 631 Arbeiter beschäftigt, der Werth der Produkte betrug 339,229 Thlr., die Ausbeute 70,793 Thlr. Erzeugt wurden unter andern 32,782 Zentner Roheisen, 26,915 Ztr. Gußwaaren aller Art, 19,692 Zentner ord. Stabeisen, 3087 Ztr. Reck- Band- und Zaineisen u. s. w.

Die Steinkohlen-Destilliranstalt auf der Eisengießerey bey Gleiwitz lieferte 17 3/4 Faß rohen und 79 Faß gekochten Steinkohlentheer, 2 1/8 Faß Steinkohlenpech, 60 Faß Steinkohlenöl.

Die Bley- und Silberberg- und Zinkwerke im oberschlesischen, jauerschen und schweidnitzschen Reviere lieferten 858 Marke feines Silber, 3418 Zentner Bley, 5592 Ztr. Glätte, 290 Ztr. Bleyplatten, 48 Ztr. Tabaksbley, 62 Ztr. Zinkblech, und beschäftigten 620 Arbeiter. Geldwerth der Produktion 86,079 Thlr.

Das Jauersche Kupferwerk lieferte 324 Ztr. Kupfer und beschäftigte 44 Arbeiter. Das dortige Kobaldberg- und Blaufarbenwerk lieferte 27 Ztr. blaue Farbe mit 57 Arbeitern, das dortige und das Münsterbergglatzische Arsenikwerk lieferte 1480 Ztr. weißen Arsenik, 7 Ztr. weißen Sublimat, 1833 Ztr. rothe Schliche und beschäftigte 58 Arbeiter.

Die oberschlesischen Galmeygruben lieferten mit 312 Arbeiten 21,493 Ztr. Zink.

Die oberschlesischen und schweidnitzschen Steinkohlenwerke beschäftigten 2336 Arbeiter und lieferten für 433,100 Thlr. Produkte, unter anderm 871,743 preuß. Tonnen Stückkohlen, 13,222 Tonn. Würfelkohlen, 739,562 Tonn. kleine Kohlen, 41,448 T. Koaks ꝛc.

Die Jauerschen, Münsterberg-Glätzischen und oberschlesischen Vitriol-, Schwefel- und Alaunwerke lieferten mit 200 Arbeitern für 90,084 Thlr., worunter unter andern 1031 Ztr. Stangenschwefel, 3 Ztr. Schwefelblüthe, 11,998 Ztr. Eisenvitriol, 492 Ztr. Kupfervitriol, 47 Ztr. Zinkvitriol, 231 Ztr. Vitriolöl, 132 Ztr. Scheidewasser, 985 Ztr. Alaun ꝛc.

Die Gesammtsumme der Arbeiter war 4258 Mann, des Geldwerths, am Ursprungsort 1,092,404 Thlr., der geschlossenen Ausbeute 200,647 Thlr., der gezahlten Zubuße 13,074 Thlr.

*Weinpreise in Paris, am 1. Febr. Anjou weiß 56. 64–70, Auvergne 64 67. 70, Beaune 230 bis 300. 368, — Blois, roth und weiß 86. 220. 366, Bordeaux roth und weiß 86. 220–366, Niederburgund und Chablis 1. S. 156–157, 2te S. 130–144, 3. S. 94–116; 1820 4. S. 60–75; Cahors 62–80, Chalons 74–125, Charlieur 72–90, Cher 66–80, Chinon 64–72, Gatinois alt. 52–58, neuer 50–60, Re und Oleron 60–70, Languedoc, f. 84–88, Macon roth und weiß 1. S. 156–196, 2. S. 136–150, 3. S. 105–125, Marseille 68–82, Nantes 52–58, Orleans, roth und weiß alt. 55–58, neuer 54–65 Pouilly, weiß 54–bis 65, Renaison, alt und neu 56–62, Riceis 65–60, Roussillon 84–88, Sancerre, roth u. weiß alt. 64–78, neuer 58–70, Sens, alt. 58–70, neuer 52–60, Sologne, weiß 50–88, Voudray 56–70. Weinessig 40–46.

*Calcutta, vom 30. Aug. 1820. Die Indigoernte fällt dieses Jahr mittelmäßig aus. Man wird kaum 60,000 Munds erhalten, während vorher 107,000 Munds erhalten wurden. Einige Pflanzer haben den Indigobau aufgegeben, welches auf die Preise des Indigo in Europa Einfluß haben muß. Baumwolle ungefragt, aber die Preise sind dennoch zu hoch, um sie nach Europa ausführen zu können. Zucker guter Benares kostet 9 S. R. 12 A. bis 9. 14. Guter ist nicht unter 10.4–10.8 zu haben. Saffo. ist sehr selten zu 33. Gummilack 18–21. Rohe Seide 10–11. Französische Weine, Seiden-

waaren und andere französische Manufakturwaaren finden stets Absatz.

Handel der Vereinigten Staaten.

In dem mit dem 30. September abgelaufenen Jahre 1820 wurden aus den Häfen der Vereinigten Staaten ausgeführt an einheimischen Erzeugnissen für 51,683,640 $; an ausländischen für 18,008,019 $. Von ersteren stammten aus dem Meer für 2,251,000, aus den Wäldern für 5,304,000, vom Ackerbau für 41,485,000, und von den Manufacturen für 2,019,000 $. her.

Verschiedenes.

In Portsmouth kam am 9. Febr. das Schiff Ramelier von Tangarok mit Talg, Häuten, Hanf und Wolle an. Es ist dieß das erste Schiff das aus dem schwarzen Meere nach England mit einer Ladung kam.

Wegen des Handelsvertrags zwischen England und Frankreich wird noch immer unterhandelt. Die Seestädte wünschen ihn, die Manufakturisten von Lille u. a. Städten haben aber Bittschriften dagegen eingesandt.

Die Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und Nordamerika sollen beygelegt seyn.

In Flissingen ist ein Schiff mit 11,000 Ballen Kaffe von Batavia in 95 Tagen angekommen. In Ostende das Schiff Clara, Capitain Nürnberger, mit 2000 Ballen Kaffe.

Die Kaufleute zu Cadiz haben Versammlungen gehalten, um sich über die Mittel, wie dem Nationalhandel aufzuhelfen sey, zu berathen, und den Cortes darüber Vorschläge zuzusenden.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 22 Februar. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Messe	99
Hamb. in Bc	144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 6 kr.	Carl. u. Mayd'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Ditto in 20 fr St.	100 1/2	Neue ditto d'or	100 1/2
Augsburg —	99 3/4	Ducaten al Marco	116
Frankfurt —	100	Souverains	102
Leipzig —	99 3/4	Kaiserl. ditaten	116
Paris 300 Fr. —	113 1/4	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fr. —	113 1/4	Franz. Gold Ducaten 5 fl. — kr.	
Bremen in Cr'or	108 3/4		

Augsburg, den 19. Febr. a Uso.

Amsterd., B. Alb.	—	B. Ducat. Holländ.	102 1/4 B
— Lour.	108 5/8 —	— Kaiserl.	102 1/2 —
Hamburg -	113 1/2 —	Souverain	102 1/4 —
Wien in 20 kr B.	100 1/2 —	20 Frankenst. p. Stck	9.25 —
— in W. W. -	40 1/8 G	Louisd'or,	11.4 —
Frankf. a. M. fl.	99 3/4 B	— al Marco	252 —
— in die Messe	98 7/8 —	Conventionsthaler	100 5/8 —
Leipzig —	— —	5 Franken	2.21 —
Nürnberg - -	99 5/8 B	Silber, f. gehörnt	20.29 B
London 1 Mon	10.4 —	ditto in Bar. -	20.22 B
Paris	113 3/8 B	ditto gering. -	20.3 —
Lyon	113 1/8 G	Duk. al Marco Au.	5 1/4 —
Mailand Sol. C. B	67 —	Carl. u. Mayd'or M	289 —
Genua Sol. l. d. Bo.	91 3/8 —	Scheide-Geld, .	4.44 —
Livorno S. i. m. B	57 5/8 —		

Curs der Staatspapiere in Augsburg am 19. Febr.

K. Baierische Staatspapiere.		Oesterreich. Staatspapiere	
Obligationen à 4 o/o	100 1/4 G	Hofk. Obligat von 2 1/2 Zinse	
— à 5 o/o	16 —	à 2 1/2 o/o	— B
— à 4 o/o	72 3/4 B	Rothschild. Loose	105 3/4 —
Landanlehen B.	92 1/4 —	— alt. Decb.	— —
Hypothek. Scheine	90 -	Oblig. von 1816 in 20 r St.	
K. k. Loose A-D à 4 o/o	96 1/2 —	à 5 o/o .	71 3/8 G.
ditto E—M à 4 o/o	89 1/4 —	Bank-Aktien.	543 G.
ditto un. erginsl.	79 —		

Curs der Staats-Papiere in Frankfurt a. M. den 19. Februar. Oesterreich. 4 pCt. Oesterr. Obligationen 42 1/4 Pap., 4 1/2 pCt. ditto 47 1/2 Pap., 5 pCt. ditto 52 1/2 Pap., 2 1/2 pCt. Wiener Stadt Bco. 32 1/4 P., 2 1/2 pCt. Apl. Jnt. in 20 kr. St. 35 5/8 P., 3 pCt. ditto Jnt. in 20 kr. St. 24 1/4 P., 5 pCt. ditto Jnt. in 20 kr St. 71 3/4 P., Bank-Actien 658 Papier, Certific. bey J. Goll und Söhne dto. mit Jnt. C. — Papier, 50 pCt. Münz-Lott. Loos. cf. —, 100 pCt. ditto Rothschild. von 1820 103 3/4 Papier, 4 pCt. ditto von 1820 à 50 fl. 97 Pap., 4 pCt. Bco. L. Obl. 2 500 cr. 26 Papier. Schlesien. Oblig. in Ausk. neg. —. Preussen. 4 pCt. Obl. Wittgenst. —, 5 pCt. ditto auf Westphd. 85 G., 5 pCt. item engl Rothsch. 84 Geld, 5 pCt. ditto Lotterie-Anleihe von 1820 99 1/2 Pap. Baiern. 5 pCt. Obl. Cent.-Casse 91 G., 4 pCt. Verj. Lott. fl. 500 von A bis D 96 1/2 B., 4 pCt. ditto von E bis M. 89 3/4 Pap. Hessen. Kassel. d. Ulm. Sch. 31 1/2 G., ditto mit Restant. 4 15/16 Geld. Baden. 4 pCt. 4 1/2 pCt. Oblig. Amort. Casse 101 1/2 Geld, 50 pCt. Lotterie-Loose bey Goll und Sohne 1820 56 Geld. Darmstadt 4 1/2 pCt. Obligationen 90 Pap., 5 pCt. ditto Landstande 97 Pap. Nassau 5 pCt. Oblig. 97 1/2 Geld. Frankfurt. 4 pCt. Oblig. 97 1/2 P., 5 pCt. ditto 102 G. Kurpfalz. 5 1/2 pCt. Obl. Lit. D. 73 P.

Curveränderungen.

In Frankfurt ist vom 15. bis zum 19. Febr. gefallen: Paris 2 M. von 79 1/8 auf 79 Geld, Wien in 20 kr. k. S. von 100 3/8 auf 101 1/8 G.

Waarenpreiſe in Amſterdam, am 5. Febr.

(Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und meiſtens in 50 und in halben Pfunden. Wo ein * iſt, iſt der Preis für 1/2 lb angegeben.)

*Aloe 9 1/2-10 St.
Anis, Alik. 50 lb. 36 fl.
— Rom. 22 fl
Arak, Batav. 300-450 fl. pr. Legger.
*Balſam Peruv. 6 fl.
— Copaiba 20 St.
Vanille der Büſchel 44-46 fl.
*Borax raff. 12 1/2 St.
Borſten, St Petersb. 50 lb. 50-150 fl.
— Archang. 50-120 fl.
*Cacao, Caracc. 16-19 St.
— Guay. 8 1/2
— Surin. 9-10 St.
— Maragnon 8 3/4-9
— Martinique 8 1/2-9
*Camphor, raff. 28-29 St.
*Canehl, lange 130-150 St.
— kurze 35-60 St.
— Chineſ. 23-24 St.
*Cardamomm, Ceyl. 30-32, Java 48, Malab. 45-60 St.
*Caſſia fiſtula —
*Baumwolle, Berbice 28-32 St.
— Surin. 26-32.
— Demerary 28-30.
— Eſſequebo 28-30.
— Fernamb. 30-32.
— Bahia — —
— Maragnan — —
— St. Domingo 24-28.
— Caraccas 19-23.
— Neu Orl. 24-30.
— Georgia 22-29.
— — Upland 24-30.
— Smyrniſche 18-24.
— Macedon. —
— Bengal. und Bombay 16-19.
— Surate 16-19.
Cichorien offen 100 lb. 16 1/4 fl.
Criſtal Tartari 50 lb. 46-48 fl.
*Cochenille 50 1/2-52 fl.
*Kaffe, Mocka 19 St.
— Java gelb. 17-21 St.
— — ord. 15-15 1/2 St.
— Martin. —
— Dominica 17-17 1/4.
Kaffe, Surinam 16 3/4.
— Demer. 16 1/2.
— Berbice 16 1/4.
— Jamaika 15 3/4.
— Havanna 15 1/4.
— Portorico 15.
Colla Piſcium 90-130 St.
*Cortex Caſcarilla 7-8 St.
— China 12-75 St.
— — gelb 26-32.
— Simaruba 8-9.
Curcuma Bengal. 50 lb. 14-15 fl.
— gemahlen 17-18 fl.
*Flores Caſſia 50 St.
*Fol. Sennae 16-36 St.
Ingber weiß. 50 lb. 14 fl.
Gummi Arab. 50 lb. 45 fl.
— Barb. 42. Senegal 65 fl.
*—Ammoniak. 24-32 St.
— Aſſafoedita 16-30 St.
— Benzoin 16-75 St.
— Copal 12-36.
— Galbanum 45-55.
— Guayak 16-30.
— Gutta 36-45.
— Maſtix 36.
— Olibanum 50 lb. 30-45
— Sandrak 60-70 fl.
Haar, Haſen- lb. 10-22 fl.
— Kamehl- 5 1/2-7 1/2 fl.
Heeringe voll d. Laſt 50 fl. d. Tonne 30 fl.
Hoſenfelle, Mark. gr. die 105 Stck. 130 fl. Königsb. gr. 80-85 fl.
Hanf, Königsb. rein. d. 150 lb. 76 fl., Paß. 48-50, Torſe. 34-40 fl., Riga rein, 66-68, Petersb. rein. 63-64, Archang. rein 60-62, Memel rein. 58-60, Pernau 56-58.
Honig d. 50 lb. Bretagner 24 fl., Havanna 25 fl.
Hopfen, Flam. n. 150 lb. 185 fl.
Holz, Campeſche 50 lb. 5 1/2 fl., Span. 6, Gelb- 4 3/4-5 1/2, St. Martha 15-17, Sandel 4, Caliatour 6 Fernamb. gem. 145, Bimas Japan 17-18, gem. 6 fl.
*Häute, Buenos Ayres 12 1/2-14 1/2 St.
— Caraccas 18 lbge 10 1/2 bis 11 1/2, Bahia 22 lbge 9-10, Havanna 18 lbge 8 1/2-9 1/2 St.
*Indigo, Guatim. Cortes 66-88, Sobres 90-104, flor. 112-128 St.
— Caraccas flor. 112-134, ord. 85-108 St.
— Bengal. blau. 108-118, viol. 95-102, gering. 60-80 St.
Kupfer Ruſſ. 50 lb. 56 1/2, Drontheim 62 fl.
*Queckſilber 25-26 fl.
Lignum Quaſſia 50 lb. 11,
— Saſſafras 7 fl.
Moſchus Tonkin Unz. 14- bis 18 fl.
*Nelken 32-52 St.
*Muskatnüſſe ganze 45-60 St.
*Opium, Theb. —
*Pfeffer braun. 17 d.
— weiß. — lang. —
Piment Jam. 50 lb. 60 fl.
Quercitron 50 lb. 12-13 fl.
Rabix China 50 lb. 14 fl.
— Galanga 11 fl.
*Radix Hip. cacuanha 125 St., Rhabarb. 32-75, Salep 19, Saſſaparille 22-36, Senega 17-18 St.
Rum, Jam. d. Anker 23 fl.
— Amerik. 16 fl.
Reis, Carol. —, Madagascar 50 lb. 24 fl.
*Safran, Span. 28 fl.
*Sago 2-3 1/2 St
Salpeter 50 lb. roh 28, raff. 30 fl.
*Schellak 10-16 St.
*Sternanis 10 St.
Zucker, die 100 neue lb. in fl.
— Martin. weiß. 64 1/2-72. braun. 35-51.
— St. Thomas 36 3/4-51 3/4.
— Jamaika 38-55.
— Surinam 38-53 3/4.
— Dem. u. Eſſeq. 35 1/2-53 1/4.
Zucker, Braſil. w. 62-81.
— Moscow. 45 1/2-58.
— Hav. w. 62-81, roh. 45 1/2-58 1/4.
— Bengal. 25 1/4-57.
— Manilla hell. 50 1/4-55, braun. 35-43.
— Chineſ. 36-50 1/2.
— Oſtind. 40 1/2-55 3/4.
— Candis 100 lb. 57 101 fl.
— Raff. 2 lb. 93-96 1/4
— — 3 lb.
— Melis 1te S. 73
2te S. 64
— Lumpen 57-67
— Can dis weiß. 102
gelb. 73
ord. 65-70
braun. 57-67
— Stampfzucker 60-80
*Tabak, Varin. Canaſter 70 St.
— — Rollen 70-100 St.
— Portorico 1-3te Sorte 8-15 St.
— Maryland 5-17 St.
— Virgin. fabr. 8-12 St.
— Braſil. 3-5 St.
— Inländ. 15-37 St.
— Carotten 60-90 St.
Tamarinden 50 lb. 12-14 fl.
*Thee Bohe —
— Congo —
Zinn engl. —
Thran, Wallf. und Rw. d. 12 St. 100 fl.
— Südſee 85 fl.
— Leber d. Tonne 50 fl.
Stockfiſch, rund. 100 lb. 28 27 fl
lang. 40-52 fl.
Flachfiſch d. Stein 28-50 St.
Wallfiſchbarden 50 lb. —
Wachs, inl. gelb. 50 lb. 128-130.
— ruſſ. 130-132.
*— weiß. 30-33 St.
*Wolle, Leona 50-60.
— Segov 40, Eſtremad. 26, Rheiniſche 80-120, Lippſche 60-110, Dän. Krull d. lb. 28-44 St.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

39. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 24 Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Einiges über den Wallfisch und den Wallfischfang.

Der Wallfisch, dieses für den Handel so wichtige Thier, hat im vergangenen Jahr (1820) einen Biographen gefunden, der sich selbst siebzehn Jahre mit seinem Fang beschäftigte, und persönlich den Fang von 322 Wallfischen beiwohnte. Einiges aus seinem Werke*) soll hier mitgetheilt werden.

Die Wallfische sind nicht so groß, als man sie in den Büchern schildert. Von den 322 Stücken, die der Verf. des genannten Werks (Hr. Scoresby) fieng, war der längste 58 Fuß lang, was gewiß weit entfernt ist von den 100 bis 900 Fuß, die man ihnen früher zuschrieb. Der Verf. glaubt, daß sie auch ehedem nicht größer waren. Vor 20 Jahren wurde bey Spitzbergen einer gefangen, dessen Fischbein 15 Fuß lang war, und der 70 Fuß lang gewesen seyn soll. Ausgewachsen kann man den Wallfisch in einer Länge von 50 bis 65 Fuß und in einer Dicke von 30 bis 40 Fuß anschlagen.

Das Maul ist ausserordentlich groß, und wenn es offen ist, kann es ein Boot mit der Mannschaft aufnehmen. Die Augen sind nur etwas größer als Ochsenaugen. Eine Oeffnung für das Gehör hat er nicht, aus den Nasenlöchern treibt er mit Schleim vermischten Dampf aus, im Wasser nur dann, wenn der Fisch gerade unter demselben ausathmet. Statt der Zähne sind im Maul zwei Reihen Fischbein, die demselben eine Gewölb ähnliche Form geben. Jede Reihe hat 330 und mehr Streifen. Die mittlere Länge derselben ist 10 – 11 Fuß, 13 ist schon eine Seltenheit. Man berechnet nach der Länge desselben die Menge des Thrans, die ein Wallfisch liefert. Hat das längste Blatt einen Fuß, so liefert er 1 1/2 Tonnen Thran, hat es 2 Fuß 2 1/4, bey 3 F. 2 2/3, bey 4 F. 3 1/4, bey 5 F. 4 ꝛc., bey 12 F. 21 Tonn. Ein großer Wallfisch liefert zuweilen 6 1/2 Tonnen Fischbein. Unter der Haut ist der Speck, der den ganzen Körper einschließt. Die Lippen bestehen ganz aus ihn, und liefern jede 1 bis 2 Tonnen reinen Thran. Auch die Zunge besteht aus Fett, giebt aber weniger Thran, als der andere Speck. Frisch riecht er nicht unangenehm. Vier Tonnen Speck geben drey Tonnen Thran. Der der jungen Fische giebt jedoch weniger. Man hat von einem schon 30 Tonnen Thran erhalten; solche die 20 Tonnen geben sind nicht ungewöhnlich.

Der Wallfisch hört schwer ober dem Wasser; ein schreiender Mensch wird selbst in der Nähe einer Schiffslänge nicht von ihm wahrgenommen, dagegen erregt ein leichtes Platschern im Wasser schon seine Aufmerksamkeit. Unter dem Wasser sieht er sehr weit, ober demselben wenig. Da sein Körper leichter als Wasser ist, so kann er sich leicht ober demselben halten, dagegen macht es ihm Mühe hinabzusteigen. Ist er getödtet, so ragt ein Zwanzigstel seines Körpers über dem Wasser hervor; nach einigen Tagen geräth er aber in Fäulniß, und schwillt so auf, daß bisweilen 2/3 seines Körpers hervorragt und er oft von der sich entwickelnden Luft zerplatzt. Er kann sehr

*) Es hat den Titel: An account on the arctic regions, with an history and Description of the northern Whalifishery. By W. Scoresby jun. Edinburgh 18.0. 8.

schnell schwimmen und oft fährt er schief oder senkrecht mit solcher Gewalt herauf, daß er ganz über der Oberfläche des Meeres hervorspringt. Zuweilen stellt er sich auch auf die Spitze des Kopfes und schlägt mit der Spitze des Schwanzes in der Luft umher. Das Meer ist dann immer mit Dampf und Schaum erfüllt.

Die mütterliche Zärtlichkeit dieses Thiers ist auffallend und interessant. Daher harpunirt man das Junge oft nur als eine Schlinge für die Mutter, die ihm nachkommt, es zum Entfliehen reizt, unter die Flossen nimmt, und es selten verläßt, so lange es noch lebt. Es ist dann gefährlich sich ihr zu nähern, aber sie giebt auch alle gute Gelegenheit zum Harpunwurf.

Im Junius des Jahrs 1811 fieng einer meiner Harpunirer einen Säugling in der Hoffnung, dadurch zum Fang der Mutter zu gelangen. Plötzlich erschien diese, dicht beim Hauptboot, ergriff ihr Junges, und zog gegen hundert Faden Schnur mit ansehnlicher Kraft hinabwärts. Wieder erschien sie auf der Oberfläche, schoß wüthend dahin und dorthin, hielt häufig an, oder änderte plötzlich die Richtung, und gab alle Zeichen der größten Verzweiflung von sich. Lange Zeit that sie so, obschon hart von den Böten verfolgt. Endlich wurden Harpunen auf sie geworfen; der dritte hielt. Immer machte sie noch keinen Versuch zu entfliehen, sondern ließ andre Böte sich ihr nähern, so daß sie nach einigen Minuten von noch drei Harpunen gefaßt, und in dem Lauf der nächsten Stunde gefangen wurde.

Es ist etwas sehr schmerzhaftes in der Zerstörung eines Wallfisches, der Affekte gegen seine Nachkommenschaft äußert, die der höheren Intelligenz eines Menschen Ehre machen würden. Allein das Objekt des Abentheuers, der Werth des Preises, und die Freude des Fanges können den Gefühlen des Mitleids nicht geopfert werden.

Das Uebergewicht der Geschlechter scheint zu Gunsten der Männchen zu seyn. Von 124 Wallfischen, die binnen acht Jahren bei Spitzbergen durch meine eigenen Schiffe genommen wurden, waren 70 männlich und 54 weiblich, was fast ein Verhältniß von 5 zu 4 macht*).

*) Rechnet man den Werth eines Wallfisches auf 1000 Pfund Sterling, so kann man Hrn. S. Gewinn nach obiger Zahl leicht berechnen.

In manchen Jahren beginnen alle Wallfische plötzlich einen Rückzug aus dem ganzen Gebiet der Fischerei, und verschwinden sämmtlich binnen wenigen Tagen. Alsdann hat es sich wohl ereignet, daß von der gesammten Grönlandsflotte auch nicht ein einziger gesehen worden ist. Solches ereignet sich dann Mitte Juni oder in der ersten oder zweiten Woche des Juli. Im Jahre 1813 flohen sie so am 6. Juli. Am 9. war keiner innerhalb eines Bereiches der Schiffe auf vier Breitengraden anzutreffen.

Hat solchergestalt, in der Meinung der Engländer, der Wallfischfang ein Ende, so glauben dagegen die Holländer, daß er im Herbst, an der nördlichen Gränze, bei Hackluyts Headland, wieder anfange. Sie halten die dann erscheinenden für die nämlichen, welche sie im Frühling gesehen hatten.

Die beträchtliche Erschöpfung, die man an einem verwundeten Wallfisch gleich anfangs wahrnimmt, nachdem er 700 bis 800 Faden senkrecht hinabgestiegen ist, kann nicht aus der Natur der empfangenen Wunde abgeleitet werden. Hundert oberflächliche, von den Harpunen versetzte Wunden können die Wirkung eines einzigen, das Lebenssystem verletzenden Lanzenstiches nicht hervorbringen. Diese Erschöpfung ist vielmehr die Folge des unglaublichen Druckes, dem das Thier ausgesetzt gewesen. Die Oberfläche des Körpers eines großen Wallfisches läßt sich auf 1520 Quadratfuß berechnen. Diese trägt schon unter dem gewöhnlichen Druck der Atmosphäre, ein Gewicht von 3,104,640 Pfund oder 1386 Tonnen. In einer Tiefe von 800 Faden Wasser daher, die einem Gewicht von 154 Atmosphären gleich ist, wird der Druck auf das Thier gleich 211,200 Tonnen*) werden. Um sich von einem solchen, alle Vorstellungen übersteigenden Drucke einen ungefähren Begriff zu machen, sey nur gesagt, daß er an Gewicht die Last von sechs der größten, ausgerüsteten, auf sechs Monate mit Provision und Mannschaft versehenen, Schiffe der brittischen Seemacht übersteigt!

(Fortsetzung folgt.)

*) Also mehr als drei Millionen achtmal hundert tausend Zentner.

Aus den Versuchen, sagt Hr. S., die ich mit Seewasser bei Spitzbergen angestellt habe, ergab sich daß 35 Cubikfuß desselben eine Tonne wogen. Diese Bestimmung führt auf obige Berechnung.

*Marſeille, vom 16. Febr. Man bezahlte dieſe Woche Wolle Tunes. 43 Fr., Span. Safran im Entrepot 43 Fr., Senegal Gummi 90–94 Fr., Span. Safflor 390 Fr., Roucou 28 S., Barb. Alizari 47–49 Fr., Smyrn. 43, rothe China 9 Fr., Span. Oel auf Lieferung 86–87 Fr, Seife 40–49 Fr

*London, vom 13. Febr. Die oſtind. Compagnie hat 1000 Ball. Bengal. Baumwolle gekauft, um ſie nach China zu ſenden. Von Kaffe wurden dieſe Woche 527 Fä. und 641 Ballen verkauft. Jamaika gut ord 115–117, f. ord. 118–119, Demerary 130–134, alſo weit niedriger. In Rohzuckern gieng nichts um, ord. ſind billig zu kaufen, beſſere wenig vorräthig. Raffinade fiel um 1–2 Sch, da die Hoffnung wegen der Erniedrigung des ruſſiſchen Zolltarifs nicht in Erfüllung gieng.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Frankfurt ſtieg vom 13. bis zum 20. Febr. Piment, Jam. von 34 1/2–35 auf 35 1/2–36 Luzerner Kleeſamen fiel von 28 auf 27.

In Hamburg ſtiegen vom 9. bis zum 16. Febr. Blauholz, Campeſche von 70 auf 71, Jam. von 6 1/2 auf 6 1/2–6 3/4, Hond. von 6 3/4 auf 6 3/4–7, Corinthen Trieſt. von 48 auf 50. Gefallen ſind: Kaffe, Cher. von 13 3/4–14 1/8 auf 13 5/8–14, Sumatra von 13–13 1/8 auf 12 3/4–13, La Guayra von 13 1/2–14 auf 13 1/4–13 3/4, Sur. von 14 1/4–16 auf 14 1/4–15 3/4, Berb. von 15 1/4–15 3/4 auf 15–15 3/4, Oel um 3–4 Rthlr., Puglia auf 137, Trieſt 122, Span. 120–123, Hamb. Raffinade um 1/4 Dol. auf 14–16, Heeringe, Emder volle von 48 auf 46, Holl. volle von 47 auf 45, Thran um 2–5 Mk. Archangel auf 55–56, Berger 55–57, Leber 64, engl. 57, Südſee 56, Hamb. 60, Piment ſpan. von 11 1/4–11 1/2 auf 11 1/8, Mandeln Sizil. von 54 auf 52, Bal. von 56 auf 55.

Geld- und Wechſelcurſe.

Leipzig, den 19. Februar. 1820.

	Briefe.	Geld.
Amſterdam in C.	138 1/4	—
— 2 M.	—	137 1/2
Augsb. in C. f. S.	100 5/8	—
— 2 M.	—	99 3/4
— 3 M.	—	—
Berlin in C. f. S.	104 3/4	—
— — 2 M.	—	103 3/8
Bremen in 10 d'or f. S.	105 1/4	—
— — 2 M.	104 1/2	—
Breslau in C. f. S.	104 1/2	—
— 2 M.	—	103
Frankf. a. M. in W. 3 f. S.	99 3/4	—
— 2 M.	99 1/4	—
Hamb. in Bco. f. S.	144 3/4	—
— 2 M.	144 3/8	—
London 2 M.	6 12 1/2	—
— 3 M.	6.17 3/4	—
Leon 100 Fr	2 M.	—

	Briefe.	Geld.
Paris p. 300 Fr. f. S.	79 1/4	—
— 2 M.	79	—
— 3 M.	—	—
Wien		—
in Cp. 20 Fr. f. S.	—	101 3/4
— 2 M.	—	100 1/4
— 3 M.	—	100
Louisd'or à 5 Rth.	105 3/4	—
Holl. Ducat. à 2 3/4	—	13
Kais. dito	—	13 1/4
Brest dt. à 45 1/2 Rth.	—	—
Passir dto. à 65 Rth	dito	—
Species dito	—	3/8
Preuſ. Cour.	104 1/8	—
Caſſen-Billets	101	—
Gold pr. Mk. f. Köln.	—	—
Silber 13 L. pr. dto.	—	13.10
dito niederhaltig	—	—

London, vom 13. Febr

Amſterd. f. curr. 2 Uſo	12.9
f. S	12.6
Rotterdam 2 Uſo	12.10
Hamburg 2 1/2 Uſo	38.2
Altona dito	38.3
Antwerpen	12.10
Frankfurt a. M.	156 X. M.
Paris 3 Tag dato	25.80
— 2 Uſo	2 10
Bordeaux 2 Uſo	26.10
Madrid eff.	36
Cadix eff.	35 1/2
Bilbao eff.	35
Barcellona	34 3/4
Sevilla 35	Gibraltar 30 1/2
Livorno 46 3/4	Genua 43 3/4
Neapel 38 1/2	Palermo 115
Liſſabon 49 1/2	Oporto 50
Venedig 27.40	Malta —
Rio Janeiro	50
Fonds der Bank	227 1/2
3 Pct. Reduc.	73
3 Pct. Conſol.	72 3/8
3 1/2 Pct.	82 3/8

Hamburg, am 16. Februar.

Petersburg p. R. B.	9 ß.		
Bordeaux 2 M.	26 3/16 ß.	Für 100 Rthlr.	Bco.
Paris dito	26 3/16 ß.	Amſt. Caſſa	f. S. 105
London 2 M.	37 61. 1/2 D.	— — 2 M.	105 3/8
dito	f. S. 37 61. 4/5 D.	Copenhagener Cor.	f. S. —
Madrid 1 1/2 Uſo.	94 3/4	Prag. C. 6 W.	370 eff 144 3/4
Cadix 92 1/4	Bilbao 92 1/4	Wien dito	370 eff. 143 1/2
Liſſab. 37 3/4	Porto 37 1/4	Frankf. a. M.	Münze 145 5/8
Genua 83 1/4	Livorno 89 1/4	Leipzig Cor	—
Breslau 2 M.	41 5/16	Augsb. Cor.	6 W. 144 3/4

Copenhagen, den 13. Febr.

Hamburg l. S. 261 Pct. f. S. 264 Pct.
Amſterdam, in Caſſa — pCt. l. S.
London, l. S. — Rthlr. — ß.
Species Cours 262 Pct.
Norweg. Zettel 16 1/2 Rthlr. für 100
Schwed. ſ 62 ß. pr. Rthlr. R. S.

Christiania, den 5. Februar.

Amsterdam	. .	— pCt.
Hamburg	. .	160 pCt.
London	. .	7 Spthlr. 48. 60 ß.
Paris	. .	34 Spec. ß.

Bekanntmachungen.

Pränumerations-Anzeige.

Auswahl des Besten aus Friedrich Rochlitz sämmtlichen Schriften. Vom Verfasser veranstaltet, verbessert und herausgegeben. Meinen Freunden, Bekannten und allen die an mir oder meinen Arbeiten Theil nehmen.

Verschiedene meiner Schriften sind vergriffen. Der Verleger behauptet, man wünsche sie sich und will sie neu drucken. Ich aber glaube das nicht ohne große Einschränkung zulassen zu dürfen. Seleuter von Verhältnissen, hatte ich zu früh zu schreiben angefangen; gereizt durch unverdiente Gunst, zu eilig fortgefahren. Das Leben hatte ich schildern wollen, ehe ich es in bedeutenden Momenten erfahren; mein Inneres darlegen, ehe es Gehalt gewonnen und mir selbst klar geworden; die Sprache handhaben, ehe ich ernstlich über sie nachgedacht. Gleichwol: wer fühlte durch Antheil sich nicht zu danken verpflichtet? und wer dankte wirklich, außer durch die Sache? Auch möchte wol jeder denen die es gut mit ihm meynen, besonders wenn er nicht mehr allzujung mit ihnen zu leben hoffen darf, etwas zurücklassen, wobey sie — wollen sie's — seiner gedenken können. So entschloß ich mich zu einer Auswahl dessen, was ich, im angegebenen Fache, alt oder neu, für mein bestes hatte, und that dafür, was ich vermochte. Wie es auch sey: besser ist's geworden; und so mögen die, welche ihm im mangelhaften Zustande Neigung schenkten, ihm diese im verbesserten nicht entziehn; Andere, damit noch unbekannt, sie ihm vielleicht zuwenden: Die aber, welche ich oben besonders angeredet, das Unternehmen nach Gelegenheit fördern, wie ich das lebenslang bey ähnlichen und unähnlichen gern gethan habe.

Leipzig. Ende des 1820sten Jahres,

Friedrich Rochlitz.

Diese Auswahl aus den sämmtlichen Schriften des Herrn Hofrath Rochlitz erscheint in meinem Verlage und werde ich durch alles, was an mir liegt, mich dankbar gegen den Herrn Verfasser und das Publikum zu zeigen bemüht seyn. Sie wird sechs Bände, gr. 8, jeder ohngefähr ein Alphabet stark, enthalten, von denen die drey ersten zur Jubilate-Messe dieses Jahres, die drey letzten zur Jubilate-Messe 1822 sicher geliefert werden. Der erste Band ist mit dem wohlgetroffenen und vortrefflich gearbeiteten Bildniß des Herrn Verfassers geschmückt. Zur Erleichterung der Abnehmer werden drey Ausgaben und eine Pränumeration veranstaltet.

Der Druck ist geschmackvoll eingerichtet und für möglichste Correctheit gesorgt, das Papier der beyden ersten Ausgaben gehört zu dem besten und das Ganze wird den Freunden des Verfassers eine erfreuliche Erscheinung seyn und auf eine Weise jede Bücherſammlung zieren. Auch kann die Ankündigung als Probe des Drucks und zugleich des Papiers der mittlern Ausgabe dienen.

Ein Exemplar auf dickem Baseler Velinpapier, wovon jedoch nur wenige gedruckt werden, kostet geglättet und geheftet im Ladenpreise 18 Thlr., gegen Vorausbezahlung 13 Thlr. 12 Gr, wovon 8 Thlr. 12 Gr. zu Ostern dieses und 5 Thlr. zu Ostern des künftigen Jahres entrichtet werden.

Ein Exemplar der Ausgabe auf ganz feinem französischem Druckpapier kostet im Ladenpreise 12 Thlr., gegen Vorausbezahlung 9 Thlr., nämlich 6 Thlr. zu Ostern dieses und der Rest von 3 Thlr zu Ostern künftigen Jahres.

Die geringere Ausgabe auf gewöhnlichem Druckpapier kostet im Ladenpreise 9 Thlr und gegen Vorausbezahlung 7 Thlr., nämlich 5 Thlr. zu Ostern 1821 und 2 Thlr. zu Ostern 1822.

Sämmtliche Buchhandlungen nehmen Vorausbezahlung an. Alle diejenigen Personen, welche sich außerdem der Mühe Pränumeranten zu sammeln gütigst unterziehen und sich deshalb an mich wenden wollen, sollen dafür auf eine angemessene Art entschädigt werden.

Züllichau im Januar 1821.

Darnmann.

Associe wird gesucht.

In eine bestehende sehr thätig unterhaltene Spezerey-, Farb und Materialwaaren-Handlung, in einer der angelegensten Städte Saxens, wo das besonders geräumige Geschäftshaus, in einer der vortheilhaftesten Lagen der Stadt sich befindet, und alles nur wünschenswerthe darbietet, wird ein solider, wo möglich noch unverheyratheter gesetzter Mann, von rechtlich guten und friedlichen Charakter, der gründliche Kenntnisse von erwähnten Geschäftsbranchen besitzt; und als ohngefähren Gegenwerth einen baaren Fond von 12 bis 15000 fl beyzubringen vermögend ist, als Associe aufzunehmen gesucht.

Frey eingehende Briefe, unter Addresse D. E. G. v. R. befördert die Redaction der allgemeinen Handlungs-Zeitung, mit Versicherung prompter Antwort, wenn deren Inhalt die anführlichen Angaben enthält.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

40 Stück. Sonntag. Nürnberg, am 25 Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Einiges über den Wallfisch und den Wallfischfang.

(Beſchluß.)

Die Zeit, in welcher ein Wallfisch gefangen werden kann, iſt natürlicher Weiſe ſehr verſchieden. Ich habe dem Fang eines großen Wallfiſches beigewohnt, welcher nicht länger als acht und zwanzig Minuten dauerte; und bin auch dabei geweſen, wo einer nach ſechzehn Stunden Verwickelung noch entwiſchte. Man hat Beiſpiele, daß Wallfiſche funfzehn Minuten nach dem erſten Wurf ſchon ihr Leben aufgegeben haben. Vieles kommt dabei auf Wetter und Umſtände, zumal aber auch auf die Geſchicklichkeit der Harpunirer an. Im Durchſchnitt kann man bei günſtigen Umſtänden eine Stunde auf die Zerlegung eines Wallfiſches rechnen. Im Allgemeinen aber, große und kleine Fiſche, und alle Zeiten und Zufälle eingerechnet, etwa zwei bis drei Stunden.

Unter die ſonderbaren Ereigniſſe, die bei dieſer Art Jagd erlebt worden ſind, gehört vorzüglich folgendes, welches ſo romantiſch erſcheint, daß man es für ein Mährchen halten müßte, wenn nicht glaubwürdige Augenzeugen die Wahrheit davon verſicherten.

Wenn ein Wallfiſch angeſchoſſen wird, "with a slak back,„ das heißt, wo der Rücken eingedrückt und das Fleiſch erſchlafft iſt, ſo erhalt er eine ungewöhnlich ſtarke Wunde. Streckt er ſich nun plötzlich aus, und erhebt den Rücken wieder, ſo erſcheint dann die Oeffnung zweimal ſo weit als die Harpune, und dieſe kann durch einen Druck des Leibes ausgeſtoßen werden.

Unter ſolchen Umſtänden ward ein großer Wallfiſch von einem dem Schiffe Hof of Shields angehörigen Harpuner angeſchoſſen. Als jener ſeinen Rücken mit ungemeiner Kraft ausdehnte und in die Höhe hob, wurde der Harpun hoch in die Luft geſchnellt. In demſelben Augenblick drehte ſich aber der Wallfiſch um, die wieder herabfallende Spitze fiel auf ſeinen Bauch, ward eingehackt und er gefangen.

Die erſte Operation, die mit dem getödteten Wallfiſch vorgenommen wird, beſteht darin, ihn dem Boote zu verſichern. Dieß wird ſehr leicht dadurch bewerkſtelliget, daß man einige Löcher in den Schwanz ſchneidet, ein Tau durch dieſelben ſchlingt, und es an des Bootes Kiel befeſtiget. Schwieriger iſt die Operation, den Wallfiſch von den Stricken, in die er verwickelt iſt, zu befreien. Dieß geſchieht nunmehr. Da der todte Wallfiſch allemal auf dem Rücken oder der Seite liegt, ſo befinden ſich die Harpune und die Stricke meiſt tief unter Waſſer. Sieht man ſie ſchief nach unten gehen, ſo zieht man ſie mit einem Haken herauf und ſchneidet ſie ab. Wenn ſie jedoch ſenkrecht herabhängen oder gar nicht geſehen werden können, ſo muß man ſie durch ein Mittel, welches man fegen oder kehren (sweeping a fish) nennt, zu bekommen ſuchen. Dieſes beſteht darin, daß man einen Theil eines Wallfiſchſeils etwa 10 — 15 Faden von einander in verſchiedene Boote faßt. Das eine Boot bleibt ſtill liegen, das andere rudert um den Wallfiſch herum, und ſo wird das ſchlaffe Seil unter ihm weggezogen. Hierauf zieht man daſſelbe ſtraff, wodurch nothwendig alle Harpunſeile und Zubehör aufgefaßt, und der Wallfiſch herumgewälzt wird. Während dieſes geſchieht, befeſtigen einige Matroſen die Floſſen unten am Bauch.

Bisweilen geſchieht es, daß ein Wallfiſch wäh-

rend dieser Operationen wieder auflebt. Dem Verf. begegneten drei Beispiele solcher Art.

So bald der Fisch gesichert ist, wird er "ins Tau gefaßt„ Das heißt, alle Boote vereinigen sich, und ziehen das Thier mit vereinten Kräften nach dem Schiffe. Dieses nähert sich ihnen gewöhnlich, so weit es die Umstände gestatten. Es ist eine zwar mühsame, aber sehr freudig vollbrachte Arbeit. Sechs Boote können einen Wafisch innerhalb einer Stunde eine englische Meile weit ziehen.

Angekommen daselbst, wird er sehr umständlich befestigt, und die fernere Arbeit vors erste eingestellt. Nachdem sich jedoch die Harpuner wieder erholt haben, steigen sie mit Sporen, die das Abgleiten verhindern, auf den Wallfisch herab. Zwei Boote, von ein oder zwei Jungen geleitet, halten zu ihrer Seite, und führen den Apparat an Messern und andern nöthigen Instrumenten. Der Direktor der Arbeit heißt der "Specksioneer,„ und nun wird der Speck mit großen Messern in lange Streifen geschnitten, in die Speckpfeile (Spock-tackles) eingehakt, und der Reihe nach hinaufgezogen. Dieses Ausschneiden heißt Flensen. Sie fangen mit dem Bauch und der Unterkinnlade an. Jedes Stück Speck hat die Größe von einer halben bis ganzen Tonne, und wird auf dem Verdeck weiter hin verkleinert. Zwei Männer, die Könige (the Kings) genannt, verpacken diese dann sogleich auf die ganze Reise.

Ist hierauf der Fisch etwas umgedreht, und auch der Speck da weggenommen worden, so wird eine von beiden Lippen abgelöst, wodurch das Fischbein frei wird, und meist horizontal zu Gesicht kommt. Es wird in einer Masse weggenommen. Auf dem Verdeck wird es in "junks„ gespalten. Endlich kommt der Wallfisch auf den Rücken zu liegen, aller Speck ist entfernt, und das Fleischgerippe frei. Gewöhnlich sinkt es unter Wasser und verschwindet. Ist es aber etwas in Fäulniß gerathen; so schwimmt es wohl, und dient dann Bären, Haifischen und mehreren Vögeln zu einem leckeren Futter.

Sind Haifische in der Nähe, so nehmen sie sich oft die Freiheit, den Matrosen bei ihren Arbeit zu helfen. Doch büßen sie ihre Verwegenheit häufig mit dem Leben. Ungewittervögel (Procellaria glacialis) erscheinen in ungeheurer Menge. Sie erschnappen gewöhnlich die weggeworfenen umherschwimmenden Fragmente. Andere Vögel nehmen ihr Theil im Fluge. Der Bürgermeister (eine Art Möve) ist der Meister des Festes. Jeder andere Vogel muß ihm das beste Stückchen überlassen, wenn er es verlangt. Bären nähern sich selten dem Schiffe.

Zwanzig bis dreißig Tonnen Speck können bei geschickt unternommener Arbeit binnen drei bis vier Stunden geschnitten seyn.

Während unruhigen Wassers ist das Flensen eine böse, ja oft unmögliche Arbeit. Die Leute glitschen aus, verwunden sich mit ihren Instrumenten oder den Tauen, und stürzen wohl gar in den Rachen des Fisches, wo sie ohne schleunige Hülfe ertrinken müssen.

Ueberhaupt ist der Wallfischfang mit manchen, oftmals das Leben kostenden Gefahren, verbunden. Sie entspringen vorzüglich aus drei Ursachen, dem Eise, dem Clima und dem Wallfische selbst. Die ersteren sind selten, und viel geringer als die Unglücksfälle, welche die andern veranlassen können. Die zweiten sind die schlimmsten, und die dritten die häufigsten.

Die Gefahren des Eises sind bekannt. Ueberhängende Massen können auf die Schiffe fallen — große Eisflächen stoßen zusammen und zerquetschen ein Boot, oder umschließen es, — sie stauchen und drücken ein Boot, während Sturmwetter, wo sie sich heben, in die Tiefe; — oder das Boot friert in dasselbe ein, und die Mannschaft kann ihr Schiff nicht wieder erreichen. Von allen diesen Gefahren hat Hr. S. Beispiele erlebt und aufgezeichnet.

Das Clima wird schädlich, wenn es während neblichten Wetters Boote von einander trennt, die sich somit aus dem Gesichte verlieren; — wenn ein Sturm sie überfällt, ehe sie das Schiff erreichen; — und wenn die Mannschaft in demselben zu lange unfreundlichen Winden ausgesetzt bleibt.

Der Wallfisch selbst, der, außer wenn er Junge bei sich hat, furchtsam genannt werden kann, erregt mehr durch Zufälle Gefahren. Schläge mit seinem Schwanz auf die Ruder und Taue, auf das Boot selbst, und Verwickelung in die Stricke und das Tauwerk sind solche Unfälle für die Menschen. Hiervon einige Beispiele.

Ein Harpunier vom Schiffe Henrietta von Whitby warf die Lanze auf einen Wallfisch, auf den er kurz zuvor einen Harpun abgeworfen hatte. Unvorsichtiger Weise hatte er nach dem Abrollen des Seiles desselben etwas davon wieder hereingezogen, das sich unter seinen Fuß gelegt. Der schmerzhafte

Wurf der Lanze bestimmte den Wallfisch, schnell in die Tiefe zu stürzen. In demselben Augenblick rann das Seil von dem Fuße des Harpunirers vor, und war auch sogleich um seinen Leib geschlungen. Kaum hatte er noch Zeit zu schreyen: „befreyt mich vom Seil!" als er schon mitten von einander geschnitten, über Bord gezogen und nicht wieder zu sehen war. Der Strick ward zwar in einem Augenblick entzwey geschnitten, doch ohne Nutzen.

Am 3. Junius 1811 verfolgte ein Boot des Schiffes Resolution, das ich damals selbst commandirte, einen Wallfisch, und ward auf dessen Rücken gerudert. In dem Augenblick, wie er harpunirt wurde, schlug er seinen Schwanz heftig an die Seite des Bootes, so daß der Schlag den Steuermann in eine ziemliche Entfernung ins Wasser warf. Durch eine Wiederholung des Schlages flog auch der Harpunirer und der Strickmeister eines ähnlichen Weges, und die Uebrigbleibenden wurden durch den Spritzregen tüchtig eingeweicht. Einer dieser drey erreichte das Boot in dem Augenblick wieder, wo der Wallfisch sank, und das Boot von seiner Stelle führte. Daher wurden seine beiden Unglücksgefährten weit davon entfernt. Der Harpunirer, obschon ein geübter Schwimmer, fühlte sich durch den auf die Brust empfangenen Schlag so entnervt und erschüttert, daß er gänzlich unvermögend war, seinen Cameraden die mindeste Unterstützung zu geben. Das Schiff war glücklicherweise nicht fern, und ein Boot auf den ersten Lärm abgesandt worden; es kam eben bey dem Strickmeister, der das Schwimmen nicht verstand, an, als er für immer sinken wollte. Beide wurden gerettet.

Der schwankende Werth macht es schwer, eine richtige Schätzung der Ausgaben für ein Wallfisch-Schiff anzugeben. Die Resolution von Whitby, Last 291 Tonnen, kostete neu, im Jahr 1803 nur 7791 Pfund Sterling, eingerechnet alle Ausgaben der Ausrüstung, Assecuranzprämien, und Vorschußgelder an die Mannschaft; während der Esk von 354 Tonnen, ausgerüstet und vom Stapel gelassen 1813, in dem nämlichen Hafen, über 14,000 Pfund zu stehen kam.

Die Resolution gab in funfzehn Reisen 19,473 Pfund Sterling Profit noch über den Werth des Schiffes, (als Capital 8000 Pfund gerechnet) und über den Werth der Ausrüstung der sechzehnten Reise. Rechnen wir diese 6500 Pfund, so ist der Gewinn von den ursprünglich angelegten 8000 Pfund mit Zurechnung der Interessen des Capitals gegen 26000 Pfund Sterling, obgleich die letzten drey Reisen indifferent waren. Indeß darf man diese Berechnung nicht als eine Norm ansehen.

---

*London, vom 13. Febr. Die ostindische Compagnie hat gestern verkauft: 1000 Tonnen Salpeter zu 26 S. 6 D. – 31 S., 1485 Ball. Zimmt zum Theil, 1te S. zu 8 S. 1 D. – 8 S. 5 D., 2te S. zu 7 S. 1 D. – 7. 2, 3te S. zu 3 S. 11 D. – 4 1, 123 Kst. Gewürznelken zu 3. 6 – 3. 9, 350 Fß. Muscatblüthe 1te S. zu 4 S. 10 D. – 5 S. 1 D., 3te S. zu 2 S. bis 2 S. 3, 497 Fß. Muskatnüsse zu 3. 6 – 3 S. 8 D. 280 Kst. Cassia lignea zu 8. 4 – 8. 11, ord. zu 5. 15 – 6. 5, 1500 Fß. Ingber 11 S. 6 D. – 13 S. 6 D. — Pfeffer u. Piment sind gefragt, und stiegen. Schwarzer Pfeffer der Compagnie kostet 7 1/4 D., mittel 8 1/2 – 8 3/4. Grönlandischer Thran ist gefallen und ungefragt.

Verschiedenes.

Der gegenwärtige Präsident von Hayti, Hr. Boyer, soll sich gegen die französische Regierung erboten haben, den in Frankreich befindlichen vormaligen Pflanzern von St. Domingo, eine Entschädigung von 60 Millionen Fr. zu leisten, wogegen die Krone Frankreich auf alle anderweitige Ansprüche zu verzichten, und die Selbstständigkeit der Republik Hayti anzuerkennen hatte.

Geld- und Wechselcurse.

Wechselcurs in Wien am 12. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	k. S.
	136	2 Mon.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/4	[illegible]
	—	2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 fl. Guld. F.	99 1/4	k. S.
	—	2 Mon.
	—	i. d. Messe.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 3/4	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	—	2 Mon.
	143 B.	6 Woch.
London, Pfund Sterling Gulden	10 B.	3 Monat.
Mailand für 1 Gulden Soldi	67 1/4 B.	2 Mon.
Paris für 300 Franken, Gulden	—	k. S.
	117 1/2	2 Mon.

Curs der Staatspapiere in Wien, am 19. Febr.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. in Conv. Münz.	70 15/16
ditto	zu 1 v. H. in Conv.	14 1/16
Verloste Obligationen	zu 4 v. H. in C. M.	56 1/2
Darlehen v. J. 1820 für 100 fl.	in Conv. M.	107 3/4
ditto von 1821		95
Certific. f. d. Darl. v. J. 1821 für 100 fl.	in C. M.	96 1/2
Wiener Stadt-Banco Obl.	zu 2 1/2 v. H. in C. M.	31 7/8
Hofkammer Oblig.	zu 2 1/2 v. H. in C. M.	31 1/8
ditto	zu 2 1/4 v. H. in Conv.	28 1/8
ditto	zu 2 v. H. in C. M.	25

		(Aerar.) (C. M.)	(Dom.. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oe-	zu 3 v. H.	—	—
ster. ob und unter der Enns,	zu 2 1/2 v. H.	—	—
von Böhmen, Mähren, Schle-	zu 2 1/4 v. H.	27 7/8	—
sien, Steyermark, Kärnten,	zu 2 v. H.	—	—
Krain und Görz	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 538 2/3 in Conv. Münze.

Conventions-Münze v. H. 249 7/8 fl.

Berlin, den 17. Febr.

	Br.	Geld.
Amst. in Cour.	—	—
— 2 M.	143 7/8	—
Hamburg S.	151 1/2	—
— 2 M.	151 1/8	—
London 3 M.	7. 1 3/8	7. 1 5/8
Paris in fr. 2 M.	83	—
Wien in Cr. 2 M.	—	—

	Br.	Geld.
Augsburg 2 M	105 1/8	—
Breslau 2 M.	—	—
Leipzig a. S.	—	—
Frankf. a. M.	104	103 3/4
Cresor Scheine	—	—
Holl. Ducat. Br.	—	—
Friedr. d'or	14 1/4	13 3/4
Pr. Munze Br.	175 3/4	176 1/4

Augsburg, den 22. Febr. a uso

Amsterd. B. Kfv.	—	B	Ducat. Holländ. 102 1/2 B
Cour.	108 5/8	—	— Kaiserl. 102 1/2 —
Hamburg -	113 5/8	—	Souverain 102 1/4 —
Wien in 20 fr. B.	100 1/2	—	20 Frankenst. p. Stck 9.25 —
— in W. W.	40 1/8	B	Louisd'or. 11.6 —
Frankf. a. M. fl.	99 3/4	B	— al Marco 282 —
— in die Messe	98 7/8	—	Conventionsthaler 100 3/4 —
Leipzig —	—	—	5 Franken 2.22 —
Nürnberg -	99 5/8	G	Silber, f. gekörnt 20.29 B
London 1 Mon.	10.4	B	ditto in Bal. - 20.22 G
Paris	118 3/8	—	ditto gering. - 20.8 —
Lyon	118 1/8	G	Duk. al Marco, Ag. 5 1/4 —
Mailand Sol. C. B.	66 7/8		Carl. n Mard'or al M 290 —
Genua Sol. f. d. Bo.	91 1/4	—	Scheide-Geld, . 4.44 —
Livorno Sol. m B	57 1/2	—	

Curs der Staatspapiere in Augsburg am 22 Febr.

K. Baierische Staatspapiere.			Oesterreich. Staatspapiere
Obligationen à 6 o/o	100 1/2	G	Hofk. Obligat von 1815 Zinse
— à 5 o/o	86 1/2	B	à 2 1/2 o/o. — B
— à 4 o/o	72 3/4	—	Rothschild. Loose 107 3/4 —
Landanlehen B.	92 1/4	—	— ult. Dec. — —
Hypothek. Scheine	90	-	Oblig. von 1816 in 20 fr St.
Lott. Loose A-D à 4 o/o	96	G	à 4 o/o . 72 1/2 G.
ditto E—M à 4 o/o	89	B	Bank-Aktien. 546 G.
ditto unverzinsl.	79	—	

Bekanntmachungen.

Nützliche Bücher
für den Kaufmann und jeden Geschäftsmann.

Technologie. Für alle, welche Handelsgeschäfte betreiben, insbesondre aber für diejenigen, welche die Handlung erlernen wollen. Von Heinrich Brosenius. Wohlfeilere Ausgabe. 2 Bände mit 9 Kupfern. Preis 2 Thlr

Wer seinem, sich der Handlung widmenden Sohne, ein nützliches Buch, einen Rathgeber in vielen Fällen, geben will, dem dürfen wir diese Technologie mit Recht empfehlen.

Der selbstlehrende doppelte Buchhalter, oder: Vollständige Anweisung zur leichten Erlernung des italienisch-doppelten Buchhaltens. Nach Helwigschem Plane bearbeitet von Johann Isaac Berghaus. Dritte, ansehnlich vermehrte und wohlfeile Ausgabe. Nebst einem Anhange, welcher verschiedene metrologische und andere damit verwandte Gegenstände enthält. 2 Bände, in 4 Abtheilungen. Preis 4 Thlr. 16 Gr.

Auch unter dem Titel:

Versuch eines Lehrbuchs der Handlungswissenschaft; nach ihren mannigfaltigen Hülfskenntnissen theoretisch und praktisch bearbeitet.

Die erste und zweite Abtheilung dieses Werks enthält: „die doppelte italiänische Buchhaltung," und kostet statt 4 thlr jetzt 3 thlr. — Die dritte und vierte Abtheilung enthält: „das Brief-Copey-Buch, und eine vollständige Terminologie der Handlungssprache." — Die beiden letzten Abtheilungen können, wegen geringem Vorrath, nicht unter dem Ladenpreise zu 1 thlr 4 gr. erlassen werden

Eine weitere Anpreisung bedarf dieses durch seine früheren Auflagen schon rühmlichst bekannt gewordene Werk nicht.

Leipzig, im Februar 1821.

A. Wienbrack.

Obige Werke sind in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben.

Kundmachung.

Man verlangt eine sehr beträchtliche Partheyweißer schöner Leinwand gegen Baumwollen Tuch oder andere couranteWaaren zu vertauschen. Das Comtor der Handlungs-Zeitung gibt darüber gegen frankirte Briefe Auskunft.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

41. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 27. Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Ueber den Anbau des Reises und Bergreises.

Nachstehend theilen wir einiges aus einer Abhandlung des Herrn Joseph Arnold Ritter v. Lewenau in Wien, über den Reisbau in China und dem Oriente mit, welche darthun wird, daß der Anbau des Bergreises auch in Europa im Großen betrieben werden könnte.

Die vielen Reisgattungen in China und Japan, welche allein über 150 Millionen Menschen allda ernähren, zerfallen in zwey verschiedene Klassen, die, so einen trocknen, und die anderen so einen nassen Boden erfordern: erstere sind die nördlichen zum Theil bergigen Gegenden, letztere die südlichen, nahe am Meere, welche durch die Ebbe und Fluth bewässert, oder auf andere Weise durch Flüsse und Seen fruchtbar erhalten werden. Man theilet die südlichen Reisfelder der Länge durch breite Gräben, welche man dann um die Fortreißung der Erde durch Ueberschwemmungen zu verhüten, mit Cypressen einfaßt. Hierdurch entsteht den Alleen, die durch das Ineinandergreifen der Baumwurzeln dem Erdreiche Festigkeit und zugleich einen schönen Anblick gewähren.

Die Erde selbst ist dort ein ziemlich fester Thon; und da diese fast eine doppelte Ausbeute gegen sonstige Landereyen giebt, so düngt man sie mit besonderer Sorgfalt.

In diesen Küstenprovinzen zeigt sich die Achtsamkeit der Chinesen für den Reisbau auf eine merkwürdige Art. Die Flüsse bilden nämlich bey ihren Einmündungen ins Meer weite, sonst unbenützte Flächen: auf diese legt der Chinese große Felder; bedeckt letztere mit Matten, über welche er dann eine starke Lage Erde bringt, und hierin den Reis pflanzt. Zwar leiden die schwimmenden Felder mehrmal bey starker Veränderung des Windes; da sie indessen fortdauernd von unten bewässert, und daher außerordentlich einträglich sind: so überwiegt dies dennoch jene Unfälle. — Ein lang stehendes faules und stinkendes, folglich die Atmosphäre verpestendes Sumpfwasser wird bey dem Reisbau dieser Morgenländer nirgend angetroffen.

Um dem Reise ein schnelleres Wachsthum zu geben, werfen sie ihn zuvor theils in Urin, theils in Mistwasser (Jauche), das mit etwas Kalk versetzt ist: sodann wird ein kleiner Fleck Landes von etwas 60 Quadratfuß stark gedüngt, und sehr dicht mit dem eingeweichten Reise besäet. So bald er anfängt zu keimen, werden die jungen Pflanzen ausgehoben, und in ein gut bewässertes Land gesetzt.

Im Herbste, da das Erdreich durchnäßt ist, ackert man das Land um, und später gegen December wird es besäet. Die Kälte verhindert alsdann eine zu starke Verdünstung der Feuchtigkeit; und so wird der Reis bereits im April geerntet. Gleich nach der Ernte wird das Land abermal bearbeitet und gedüngt. Im May oder den Junius fällt die zweyte Saat, aber nur gegen den September die neue Ernte. In den noch heißeren Ländern Asiens, wie Indostan, darf man der genauen Anzeige des Hrn le Gour nach auf drey, ja wohl auf vier Reisernten in einem Jahre rechnen.

So viel von dem mittägigen Reis in China. Von dem nördlichen, der auf Flächen und Bergen wächst, und die starke Bewässerung des andern nicht verlangt, wird der Samen 30 Stunden lang vor der Aussaat eingeweicht, und während dieser Zeit der

Baugrund stark bewässert, dann aber der Bau theils wie oben gesagt, mittelst dieser Aussaat und nachheriger Pflanzenübersetzung, theils durch strupfartige Einlegung der Samenkörner in angemessenen Distanzen besorgt. Oefteres frisches Bewässern halten sie auch nachher noch zur Ergiebigkeit der Fechsungen für wesentlich, und meinen überhaupt, daß dieses Element alle nährende Kräfte für das Pflanzenreich enthalte. Anbey ist ihnen weder an ihnen selbst, noch an ihren Pflanzen, von einer Krankheit etwas bekannt.

Bey alle dem keimt doch der Reis im trocknen Boden etwas später empor, das ist am 5ten oder 6ten Tag. Da die Chinesen und Indianer die Unkräuter durch Abbrennen vertilgen: so bedürfen sie weder des Jätens, noch stellen sich schädliche Insekten ein.

Daß eine ordentliche Witterung und ein reichliches Maß von Wärme den Reisbau vorzüglich begünstigen, ist richtig, aber eben nichts besonderes; da wir das nämliche von unseren einheimischen Getreidearten, ja mehr und minder auch von allen Vegetabilien wissen. Es ist aber ein trauriger Irrthum zu glauben, der Reis könne nur unter der heißen Zone gedeihen. Selbst in China und Indostan ist der Ertrag dieser Cultur nach Beschaffenheit der Erde und des Himmelsstrichs sehr verschieden; zwar meistens 500 bis 600fältig von einem Korn, aber auch da und dort nicht über 25 oder 30.

Man bäckt unter anderm auch im Orient, eine Art Brot aus dem Reiße, welches Ape genannt wird, leicht und von angenehmen Geschmack, auch frisch wie altgebacken, sehr gut zu verdauen ist Der Schnitt des Reises geschieht dort mit Handsicheln, oder krummen gezähnten Messern. Gedroschen wird er wie bey uns, enthülset aber durch einfache Mühlen die unseren Stampfmühlen ähnlich sind. Er läßt sich mit einiger vorläufiger Anfeuchtung sehr leicht in hölzernen Mörsern ohne Mühle zu Mehl bereiten. — Die Brühe vom gekochten Reis ist den Indianern und Chinesen ein sehr geliebtes, kühlendes und durstlöschendes Getränk. Die Tinte wird davon unauslöschlich und unveränderlich.

Die Anhöhen benützen endlich die Chinesen zum Anbau des Reises und anderer Früchte dergestalt, daß sie den selben stufen- und terrassenweise abtheilen, jede Terrasse von etwa 6 Fuß Höhe, und mit Bäumen eingefaßt Dadurch kann der Regen die Saat nicht herabschwemmen, und die Bäume schützen zugleich vor zu starker Sonne und heftigen Winden. Sie bewässern diese Terrassen mittelst eines Wasserrades, das unsern sogenannten Paternosterwerken ähnlich ist.

(In Oesterreich wird, ausser den italienischen Provinzen, auf einigen Kammergütern im Temeswarer Kreise in Ungarn Reis gebaut. Auch zu Joßlowitz in Mähren und in andern Provinzen hat man Versuche gemacht. Eingeführt wurden im Jahr 1807 in den österreichischen Staaten 4,117,429 Pfund. Ausgeführt 831,854 Pfund, also blieben 3,285,575 Pfund im Lande. — Nach Wien wurden in fünf Jahren (1812 bis 1816) 4,616,575 Pfund eingeführt, 599,762 Pfund ausgeführt und 672,524 Pfund durchgeführt.)

---

*Nantes, vom 15. Febr. Alle Jahre wird nach unsern Hafen mehr zugeführt, ohne daß der Verbrauch und der Absatz nach dem Auslande zunimmt, welches die Ursache des Herabgehens der Preise ist, und den Handel in eine schlimme Lage bringt. Während der Jahre 1817, 1818 und 1819 wurden von den französischen Colonien im Durchschnitt eingeführt 5,334,268 Kilogramme rohrt, 834,750 Terre-Zucker und 189,345 Kil Zucker von Bourbon. 1820 wurden hingegen eingeführt 8,758,625 Rohzucker, der 5,404,357 mehr, 1,351,765 Terrezucker, um 317,015 mehr, und 1,467,375 Zucker von Bourbon, oder 1,278,030 Kil. mehr. Außerdem wurden an fremden Zuckern eingeführt 37 Faß 77 Canast. und 1512 Körbe Batavia, 3275 Kisten und 374 Faß Havanna und 705 Kisten brasilischen Zucker. Von Baumwolle ist ebenfalls viel, nemlich 15,275 Ballen eingeführt worden. Hiervon waren 3002 Ballen von Brasilien, 303 Suronam von der Terra Firma, 322 Cayenne, 1189 von den Inseln, 3771 Luisiana, 202 Georgia lange, 4693 Surate u. Bengal. und 103 Bourbon. Es wurden 5127 Ball. mehr als 1818, und 3499 mehr als 1819 von Nordamerika eingeführt.

Die Kaffeeinfuhr bestand in 1,088,205 Kilog., wovon 36,410 Java, 403,300 Bourbon, 215,650 Martinik und Guadeloupe, 79,975 Porto-Rico, 75,530 Havanna, 71,300 Domingo, 171,070 Brasil., 5870 Afrikan. und 22,550 Kil. von Bordeaux kommend.

Koblenz. Im Handel, besonders mit den Landesprodukten, herrscht tiefe Stille. Von dem 1819er Weine liegen noch große Quantitäten ohne Nachfrage, und der Jahrgang 1820 eignet sich nicht zur Ausfuhr. Sein Ertrag verhält sich nach der stattgehabten Aufnahme, gegen den Jahrgang von 1819 an der Mosel, wie 1 zu 5, am Rhein, unterhalb Koblenz, wie 1 zu 6, und oberhalb Koblenz noch geringer. An manchen Orten hat man überhaupt die letzte Weinlese kaum 1/8 oder 1/10 der vorjährigen betragen. Auch wird der Wein von 1820, trotz seiner niedrigen Preise, nicht in den auswärtigen Handel kommen, sondern im Lande getrunken werden, oder sich durch Mischung, unter den Jahrgang 1819 verlieren. Er hat auch dem Weinbauer bei weitem nicht die Kulturkosten eingetragen.

*Triest, vom 25. Febr. Von Baumwolle ist jetzt wenig vorrätig. Die Preise sind meistens unverändert. Cassabas ging von 42 auf 41, Georgia von 58–60 auf 55–56, Smyrna von 38 auf 39. Nach Gallapfeln, Oel, Mandeln und Pfeffer ist Frage. Gallapfel schwarze Sorte sind von 141 auf 143 gestiegen, weiße sind aber von 97–100 auf 95–96, grüne von 90–92 auf 91, und Abruzzo von 43–44 auf 41 gefallen. Mandeln, notirt man um 1 fl. höher. Pugl. zu 28–29, Sizil. 27–27 1/2, Armelline zu 19, bittere kosten noch 32–36 und franz. in dünnen Schalen 68. Oel ist um 1–2 fl. gestiegen, Pugl. die Orna auf 33–34, Dalm. und Levant. 34, Canea 33, Tischöl 40. Pfeffer engl. gieng von 40 auf 41, Goa von 37–37 1/2 auf 37 1/2–38 1/2.

Gefallen sind noch: Borax raff. von 108–115 auf 95–100, Portasche ungarische und Krainer von 16 1/2–17 auf 15–16, Pugl. Kümmel von 20 auf 18.

*Paris, vom 20. Febr. Im Wechselhandel herrscht viel Leben, hauptsächlich in Papieren auf Italien. In Waaren bessert es sich etwas. Baumwolle, Luisiana und Carolina schöne sind gesucht. Die Preise der vorzüglichsten Waaren sind jetzt: Alaun Pariser 42–43 die 100 Kil, Mandeln in Sorten 150–160, bittere 200, in Schalen a la Dame 140–150, dgl. a la Princesse 250–260, Anis grüner 80–82, Bleiweiß von Clichy 120, Krapp Elsaßer f. f. 185–195, f. f. 210, (Avignon fehlt), Kleesamen 100–105, Luzerner 95–105, Gelbbeeren Avignon das Kil. 2–2.30, Olivenöl die 100 Kil. ord. 190, fein 205, f. f. 210–215, Rüböl 123, Mohnöl 105–120, Wolle das Kil. franz. 1.50–3.60, gewaschene 4.50–16, Pflaumen 60–65, Reis, Piemont. 42–44, Saffran Gat. 104–108, Orleans, Capenne 4.50–4.80, Saflor Span. 9–9.50, Seife 135–167.50, Süßholzsaft Bayonne 2.25–2.30, Sumach, Avignon 32–34, Sizil. 75–80, Weinstein rother 90–100, weißer 100–115, Grünspan trockner 3.70

Verschiedenes.

In Hessen ist die Durchgangs-Abgabe von preuß. Durchfuhrwaaren aufgehoben worden.

Oppeln. Die Eisenfabriken des hiesigen Regierungsbezirkes haben fortwährend starken Betrieb; die Preise sind aber äußerst gering, denn es wird der Zentner Roheisen für 1 Rthlr. 2 Gr., der Zentner Stabeisen für 4 Rthlr. 4 Gr. und der Zentner Zain-Eisen für 5 Rthlr. 4 Gr. Cour., auf den Hütten verkauft.

Mannigfaltigkeiten.

Witterung. Aus Fulda schreibt man unterm 10. Febr. Daß die Welt manchmal aus ihren Angeln zu gehen drohe, habe ich mehreremale schon sprüchwörtlich gehört, allein, daß die Natur einen Sprung mache, widerspricht geradezu der Behauptung der Physiker. — Bey uns scheint es doch beynahe oder gar bald der Fall zu werden: Im Monate Dezember vorigen Jahres hatten wir eine solche Kälte, daß hie und da Menschen und Vieh erfroren sind, und doch zeigten unsere Wärmemesser nur 14 Grade Kälte nach Reaumur. Die Ursache lag jedoch nur in dem unerträglich heftigen, schneidenden Nordwinde, welcher das Gefühl mehr ansprach, als eine sonstige Kälte von 20 Graden mit vollkommener Windstille. Indessen war die alte Gewohnheit der Natur, daß bey zunehmendem Monde die Kälte steige, dieß-

mal, und ist schon seit einigen Wintern bey uns ausgeblieben, und wir sind im umgekehrten Verhältnisse. — Noch auffallender ist aber der Stand des Barometers seit Dezember bis hieher. Steht der Barometer hoch, so haben wir Dunst, leichte und feuchte Luft, ja Regen und Schnee, und fällt er, so wird gutes Wetter! —

Geld- und Wechselcurse.

Frankfurt, den 22. Febr.

	Pap.	Geld
Amst. in C	138 3/4	—
— — 2 M	138 1/8	—
London a. S.	—	—
— — 2 M.	152 1/2	—
Paris k. S.	—	79 1/2
— — 2 M	—	79 1/8
Lyon k. S	—	79 1/2
— — 2 M.	—	—
Wien k. S.	—	—
— — 2 M.	—	—
Wien in 20fr. k. S.	—	101 1/8
— — 2 M.	—	—
Augsburg k. S.	100 1/2	—
— — 2 M.	—	—
Mailand k. S.	—	—
— — 2 M.	—	—
Hamburg k. S.	145 1/8	
— — 2 M.	—	144 1/4
Bremen k. S.	—	109
— — 2 M.	—	—
Berlin in C k. S	103 1/2	—
— — 2 M.	—	—
Leipzig k. S.	—	99 3/4
— in die Messe	—	—
Basel k. S.	—	—
Nürnberg k. S.	100	—

Disconto 4 P.

Nürnberg, 26 Februar.

Amsterdam in Cr. Th.	138 1/2	a Uso.	
Hamb. in B	144 1/2	Frankfurt in die Messe	99
London	10 fl. 6 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W W.	40	Carl- u. Mar-d'or	—
Ditto in 20 kr. St.	100 1/2	Alte Louis-d'or	108 1/2
Augsburg	99 3/4	Neue ditto-d'or	100 1/2
Frankfurt	100	Ducaten al Marco	110
Leipzig	99 3/4	Souverins	102
Paris 300 Fr.	118 1/4	Kaiserl. ditto	102
Lyon 300 Fr.	117 1/4	Holland. Ducaten	110
Bremer in d'or	108 3/4	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.

Amsterdam, vom 19. Februar.

Madrid 1 1/2 Uso	101 1/2
Bilbao ditto	99 1/2
Cadix ditto	100 7/8
Sevilla ditto	98 1/2
Lissabon ditto	40 3/4
Porto ditto	40 1/2
Livorno Uso	56 1/8
Genua ditto	89 3/4
Paris k. S.	57 3/8
— 2 M	57
Bordeaux 2 M	57
k. S.	57 3/8
Hamb. k. Sicht	34 13/16
— 2 M.	34 3/4
London 2 M.	40.9
— k. Sicht	41
Neapel	79 1/2
Frankfurt	35 15/16
Wien 6 W.	14 1/4
eff.	36 3/8
Augsburg	36
20 Fr. Stücke	9.11 1/3–9.12. 1/3
Neue Louis-d'or	11.4–6
Souv d'or	46 1/2–3/4 Unze.

Wechselcurs in Wien am 21. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	136	k. S. 2 Mon.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 3/8 B. —	10 2 Mon.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 3/4	k. Sicht
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	— 142 3/4 B.	2 Mon. 6 Woch.
London, Pfund Sterling Gulden	10-B.	3 Mon.
Paris für 300 Franken, Gulden	— 11 1/2	k. S. 2 Mon.
Conventions-Münze v. H.	250 fl.	

Curveränderungen.

In Leipzig fiel vom 19. bis zum 23. Febr. Augsburg k. S. von 100 5/8 auf 100 1/2.

Bekanntmachungen.

Bücheranzeige.

G. Th. Flügel's erklärter Courszettel, oder Wechsel-, Cours-, Münz-, Maß und Gewichtekunde für Banquieurs und Kaufleute, gänzlich umgearbeitet und vermehrt durch J. E. Liebhold. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 8 Gr. oder 2 fl. 24 kr.

Macht den 3ten Theil aus von dem allgemeinen Comptoir-Handbuche, welches bey uns in 6 Theilen erschienen. Dies zur Nachricht auf vielseitige deshalb an uns ergangene Anfragen mit Bemerkung daß auch jeder Theil einzeln durch alle Buchhandlungen zu haben ist.

Jägersche Buchhandlung in Frankfurt am Main.

Ist in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben.

Commis sucht eine Stelle.

Ein gelernter Droguist und tüchtiger Waarenkenner in Droghen, Colonialen, Specereyen, Früchten und den meisten Farb-Artikeln wünscht in einem angesehenen Handlungshause placirt zu werden, es sey im Magazin oder im Comptoir. Für lezteres kann sich derselbe zur deutschen, französischen und italienischen Correspondenz engagiren.

Seine Erfahrungen und Geschäfts-Routine — Früchte einer langen merkantilischen Laufbahn — und das Vertrauen, womit ihn sehr ansehnliche Häuser die jetzt beehrten, und noch beehren, möchten diesen Antrag vorzüglich berücksichtigungswerth machen. — Allenfallsige Briefe erbittet man sich unter der Aufschrift F. A durch das Contor dieser Zeitung (oder auch mittelst der Herren J. S. Ziehl und Comp. in Nürnberg).

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

42. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 28. Februar 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Baumwollene und leinene Strümpfe vollkommen zu bleichen.

Nachstehendes ist das neueste Bleichverfahren, das in Schottland bey baumwollenen und auch bey leinenen Strümpfen angewandt wird.

Man wäscht die Strümpfe in heißem Seifenwasser, um sie zu entfetten a), und dann wiederholt in reinem Wasser, läßt sie in kalischer Lauge b) kochen, spühlt sie dann in Wasser aus c), und legt sie dann 1 1/2 bis 2 Stunden in eine Bleichflüssigkeit, die gewöhnlich aus 1 Maß oxydirt-salzsaurem Kalk und 12 Maß Wasser gemacht wird, wäscht sie wieder in kaltem Wasser, taucht sie neuerdings in die Bleichflüssigkeit, siedet sie wieder in der Lauge (wie oben) und wiederholt dieß Einweichen in der Bleichflüssigkeit und dieß Sieden mit Lauge viermal. Dann sind sie gebleicht und werden nur noch 3 bis 4 Stunden oder eine Nacht in ein mit Schwefelsäure gesäuertes Wasser gelegt, das nur so sauer ist, daß man es ohne Unbequemlichkeit im Mund behalten kann. Sobald man sie aus der sauern Flüssigkeit (die sie ganz bedecken muß) herausnimmt, wäscht man sie sogleich in reinem Flußwasser d). Da aber hierdurch nicht alle Säure entfernt werden kann, so thut man besser, sie nachher noch in warmem Pottasche haltigen Seifenwasser e), und nachher wieder einigemal in reinem Wasser zu waschen.

Nun giebt man den Strümpfen die Zurichtung (Appretation). Man legt sie nemlich in ein warmes, schwaches Seifenwasser, zu dem man etwas Indigo gesetzt hat, wascht sie dann in einem stärkern, etwas schäumenden Seifenwasser, und zuletzt in kaltem Wasser.

Dann läßt man sie trocknen, und hängt sie in die Schwefelkammer auf, wo sie den Dämpfen der schwefligten Säure ausgesetzt werden f). Man sucht dadurch die in ihnen noch enthaltene Seife zu zersetzen, welche sie mit der Zeit gelblich machen würde. Sind sie hier geschwefelt, so werden sie auf einem Holz ausgespannt. Hierdurch erhalten sie Glanz, und sind zum Verkauf fertig.

Oben in die Strümpfe stricken die englischen Strumpfwirker gewöhnlich mit Indigo oder Adriano-

a) Die Strumpfwirker wenden nämlich bei dem Stricken Hammeltalg, der mit weicher Seife vermischt wird, an.

b) Man bereitet diese aus 3 Pfund (Theilen) beßer Pottasche (Perlasche) und 24 Pfund Wasser.

c) Es versteht sich von selbst, daß vor jedem Auswaschen alles Flüssige aus ihnen gedrückt, oder noch beßer mittelst einer Presse gepreßt wird. Gut ist es auch, wenn sie dabey öfters gewalkt werden.

d) Gut ist es, wenn man sie vorher stark ausspreßt. Das Flußwasser muß rein, und nicht von Kalk getrübt seyn.

e) Man macht dieses, indem man 1 Theil Pottasche und 4 Theile Seife in 1000 Theilen Wasser auflösen läßt.

f) Sie müssen trocken seyn. Wären sie feucht, so würde der Schwefeldampf sich in ihnen festsetzen, sich, wenn man sie bügelt (mit einem heißen Stahl überfährt), verdichten, und sie angreifen. Auch würde sich auf einzelnen Stellen das Wasser festsetzen, und mit der Zeit braune Flecken machen.

gelroth gefärbte Fäden ein. Dieses dient als Beweis, daß die Strümpfe gut gebleicht worden sind, da in diesem Fall die Farbe nicht im geringsten gelitten haben darf. Würde zu starke Bleichflüssigkeit genommen, oder sonst etwas, das der Haltbarkeit der Strümpfe nachtheilig war, so wäre der gefärbte Faden entfärbt, oder seine Farbe hätte wenigstens gelitten. Man hat den Zeugfabrikanten empfohlen, diesen Gebrauch anzunehmen, da dadurch die gut gebleichte Waaren leicht zu erkennen seyn, und die Sicherheit gute Waaren zu erhalten, den Absatz im Ausland vermehren würde.

Elberfeld, den 14. Febr. Hr Jakob Aders hat vorgestern eine Bekanntmachung an seine Mitbürger in den westlichen Provinzen Preußens ergehen lassen, woraus erhellt: daß sein Vorschlag zur Aufmunterung des Handels und Belebung des Kunstfleisses im Vaterlande mit Beifall von sachkundigen Männern aufgenommen worden; daß viele derselben und selbst einige höhere Staatsbeamte sich bereits als Theilnehmer an der vorgeschlagenen Versuchsladung erklärt, und daß von mehreren Seiten der Wunsch geäussert werde, unverzüglich die Vorkehrung zu treffen, daß alle Theilnehmer ausgemittelt, wenn sich eine hinlängliche Anzahl befinde, die Direktoren gewählt würden u. s. w. Obgleich früher die Gründe angeführet waren, warum Köln bei der Verwirklichung des Hauptvorschlages der geeignetste Ort sey, so könne für die Versuchsladungen die Sache auch von Elberfeld ausgehen. Der Entwurf zum Plane für die erste Ladung und einige simulirte Aufstellungen über verschiedene in Hayti gangbare Manufakturwaaren bei ihm zur Einsicht bereit und es befänden sich, da sie für den Druck nicht geeignet wären, Abschriften davon, um darüber Auskunft zu geben, Unterschriften einzusammeln und sie an die sich hier bildende Direktion einzusenden, bei den HH David Hansemann in Aachen, Abr. Stibel Sohn in Barmen, Seydlitz u. Mertens in Köln, Prendiel und Schmer in Coblenz, Höningshaus und de Greiff in Crefeld, Wm Feldmann in Dortmund, C. W Schöler in Duisburg, F. Hoffmann J. H. Sohn in Düsseldorf, Bürgermeister Daalenkamp in Hagen, F. W. Schreve Sohn in Herford, Schmidt und Wolfe in Iserlohn, Wm. Colsmann in Langenberg, J D Harkorts Söhne in Lennep, C. J. Primavesi jun. in Münster, Diedr. Lensen in Rheydt, Josua Hasenclever in Remscheid, Joh. Motte und Comp. in Roncdorf, Braselmann und Bredt in Schwelm, Schnitzler und Kirschbaum in Solingen, P. D. Kyllmann in Wald. Zur Wahl der Direktoren solle sogleich geschritten werden, wenn der vierte Theil der 70,000 Rthlr. vollständig sey u. s. w.

Course am 12. auf Hamburg in Bco. 18 1/2, in Ld'or zu 5 Rthlr. 1 Mk. 134; auf Bremen 134. 1/2; auf Frankfurt k. S. 104.

---

*Frankfurt, vom 24. Febr. Im Handel ist es noch immer stille, doch finden mehrere Waaren Frage. Von Baumwolle ist wenig Auswahl; vorzüglich klein sind die Vorräthe von Levantischer. Bengal kostet 28 1/2–31, Surate 34–40, Maced. 36–37, Georgia 44–46. — Kaffe findet Frage, und der Vorrath davon ist gering. Java 54–60, Cher 46–50, Fabrik. 50, Bourbon 51 Kreuzer das Pfund. Fernambutholz fehlt. Mit Indigo ist es stille. Gallus selten und gefragt; blauer zu 128, weißer zu 76 Rthlr. Hopfen mangelt gänzlich. Provencer-Oel ist zu 48 52 Rthlr. sehr gesucht; und von Rüböl und Leinöl wenig Vorrath. Mohnöl 25 1/2, Rüböl die 280 Pfund leicht Gewicht 43–44, Leinöl 42 Rthlr. Pfeffer unverändert bei geringen Vorräthen, Piment ist sehr gesucht und englisches auf 35 1/2–36 gegangen. Safflor fehlt, daher kein Preis notirt worden. Tabak, Virginischer und Märpland sind gefragt, ersterer wurde zu 33–62, letzterer zu 50–60 notirt. Zucker finden bei wenig Vorrath ziemlich Frage. Holl. Melis 2 ℔ 32, ℔ 25–28, Frankf. 26, Raffinade 40–44, Farin 15 bis 17.

---

*Baumwollenanbau. Im südlichen Frankreich hat man so eben den Anbau einer Sorte Baumwolle (Graine verte oder courte-soie) empfohlen, die in Nordamerika sehr gut fortkommt, und selbst in Gegenden die kälteres Klima als Südfrankreich haben, z. B. in Kentucky. Die Luft ist dort kalt, es regnet oft, im Frühjahr ist häufig Frost, im Herbste tritt die Kälte bald ein, und der Fluß Ohio friert jedes Jahr so fest zu, daß man in Wagen darüber fahren kann. Diese Baumwollenstaude verlangt leichten, sandigen oder guten Roggenboden. Auf jedem

Fall verdient der Anbau der in den kalten Theilen Nordamerikas bereits acclimatisirten Baumwollenstaude Aufmerksamkeit. Samen kann man von H. Lafon, place du Palais Nr 25. in Bordeaux erhalten. Auch in der im Handel vorkommenden Kentucky-Baumwolle findet man zuweilen welche.

Neue Bücher.

Beschreibung und Abbildung eines Stubenheitz- und Kochofens ꝛc. von Friedr. Pohl, ordentl. 4 rof. der Oekonomie ꝛc. in Leipzig. Leipzig 1821 in der Hinrichschen Buchhandlung.

Herr Prof. Pohl, den der Referent bereits seit 10 Jahren als denkenden, anspruchslosen, nützlichen, als Gutes wollenden Mann kennt, hat hier Beyträge zur Hausaltung geliefert, die allen auf Ersparung denkenden äußerst willkommen seyn werden. Das 71 Seiten enthaltende Schriftchen schildert einen von ihm seit vier, fünf Jahren in allen seinen Zimmern benutzten Ofen, und die dabey angebrachte Veränderung ist von der Art, daß sie für 3–4 Rthlr bey allen Oefen zu erzielen ist, welche einen eisernen Kasten und gewöhnlichen Aufsatz haben. In dürftigen, kleinen Haushaltungen, wo man so oft im Winter das Kochfeuer ersparen will, wird er ganz vorzüglich willkommen seyn. Referent selbst kennt ihn aufs genaueste. Ein der Schrift beygefügtes Kupfer wird aber auch von ihm jedem Leser leicht eine richtige Anschauung gewähren. Die praktischen Bemerkungen des Herrn Pohl über Kochen- und Bratöfen, über einwärmte Küchen, zweckmäßige Ofenaufsätze, über Sparöfen überhaupt, über das Rauchen in Oefen aus Oefen, wozu ihm diese Schrift Gelegenheit gab, und in dem Geiste aufgefaßt, daß überall Klarheit, Einfachheit und wohlfeile Construction als Grundsätze leiten — zum Unterschiede derer, welche bey jeder ihrer als unfehlbar dargestellten Erfindungen ein großes Capital voraus setzen — denn 50 Rthlr für einen neuen Ofen aufs ungewisse hinzugeben, ist nicht Jedermanns Sache und dies ist der Preis, den so mancher verlangt, wenn eine neue Idee verwirklicht werden soll. Oefen, die mit wenigem Holze viel und anhaltende Wärme geben, sind in unserm kalten Deutschland nothwendig. In Leipzig allein könnten durch bessere Einrichtungen leicht 10000 Klafter Holz jährlich erspart werden. Gerade der Arme hat meist die schlechtesten Oefen und das Verdienst eines Mannes, der ihm lehrt, seinen schlechten Ofen mit wenigen Thalern in einen bessern zu verwandeln, erzeigt ihm eine unendliche Wohlthat. Möchte dies Schriftchen in recht viele Hände, besonders in die der redlichen Schlosser und Maurer kommen, damit sie ihren ärmern Mitbürgern willig und mit beiderseitigem Vortheil dadurch nützen können.

r.

Vollständige Anleitung zur Lackirkunst, oder genaue richtige und gründliche Beschreibung der besten bis jetzt bekannten Firnisse und Lackfirnisse auf alle mögliche Gegenstände ꝛc. Nebst einem Anhange. Von Chr. Fr. G. Thon. 8. Sondershausen und Nordhausen 1821. Bey B. Fr. Voigt. Preis 3 fl.

Der Verf. hat hier so ziemlich das Meiste diesen Gegenstand betreffende zusammengetragen, daher wird sein Werk Künstlern, die in Firnissen arbeiten, nützlich seyn. Er handelt insbesondere von den ordinairen Firnissen, von den Lackfirnissen oder Lacken, und hierunter von den Weingeist-, den fetten und flüchtigen Oellackfirnissen, von dem Schleifen der lackirten Arbeiten, und von dem Beitzen auf Holz, Elfenbein, Horn und Leder. Dann folgt die Bereitung verschiedener Malerfarben, wo der Verf. aber gar nicht auf die neuen verbesserten Bereitungsarten Rücksicht genommen hat, ferner die Staffirmalerey, das Anstreichen, das Vergolden und verschiedene kleinere Angaben. In Hinsicht der Schreibart und der Genauigkeit der Waarenbeschreibungen und anderer Angaben läßt der Verf. viel zu wünschen übrig. Die Erklärungen, die von den verschiedenen Wörtern und chemischen Operationen gegeben werden, sind meistens ganz falsch oder unverständlich. § 76. heißt es z. B.: „Auflösung heißt in der Chemie der Vorgang, bey welchen sich die Grundstoffe zweyer verschiedener Körper so miteinander verbinden, daß die vorige Verbindung getrennt, und durch die neue Vereinigung ein neuer anders als beyde vorigen zusammengesetzter Körper gebildet wird. Dieß kann nur geschehen, wenn in einem von beyden die Grundstoffe getrennt sind" ꝛc. Wenn sich das Kochsalz im Wasser auflöst, verbinden sich dann die Grundstoffe? und wird die vorige Verbindung getrennt? und ent-

steht ein neuer anders als die beyden vorigen zusammengesetzter Körper? und werden die Grundstoffe getrennt? Vier Fehler in einer Erklärung! Ferner heißt es: „Copuliren, wenn verschiedene Materien untereinander gemischt werden.“ „Substanz ein materielles Wesen, von einfachen unorganischen Körpern zusammengesetzt. Sie ist trocken wenn ihre Theile so fest zusammenhängen, daß solche nur mit Mühe getrennt werden können; flüssig wenn sich ihre Theile leicht trennen und wieder vereinigen lassen“ u. s. w.

Verschiedenes.

Aus Brüssel schreibt man: Im Kommerz Fache gehet es bey uns, so wie bey unseren Nachbaren ganz stille her. Vor einigen Wochen war etwas mehr als gewöhnlicher Handel in Getraide. Das Gold Agio war kürzlich außerordentlich gestiegen. Die Konsternation an der Amsterdammer Börse wegen der falschen Spanischen Koupons, ist noch nicht ganz gewichen: ein einziger Makler in Amsterdam verliert bey diesem Vorfalle an 15,000 Gulden.

Nach Berichten aus Amsterdam will das Handelshaus Hope sich alle Coupons der Spanischen Staatspapiere vorlegen lassen, um seinen Namenszug beyzusetzen. Auf diese Weise würde alle Ungewißheit und Besorgniß wegen der falschen Coupons bald aufhören und man würde den Betrag der letztern genau erfahren. Man vermuthet, das Haus Hope werde die Nummer, welche diese Coupons führen und die besondern Zeichen, an welchen man sie erkennen kann, bekannt machen, was für den Handelsstand sehr vortheilhaft wäre.

Während des Jahres 1820 sind in Cadix eingeführt: 21,595 Piaster in Silber aus Guapaquil, 520 aus Lima, 5,173,276 aus Veracruz, 4000 in Gold und 8400 in Silber aus Havanna; in allem 5,212,792 Piaster (1819 nur 3,447,029) außer 6 Kisten Gold- und Silberarbeiten.

In Churhessen sind die in dem vormaligen Königreich Westphalen geschlagenen und mit R. N. bezeichneten 1 Groschen- und Centimesstücke vom Anfange dieses Jahres an bei den Churfürstlichen Kassen außer Cours gesetzt, welche Verfügung nun auch für das Großherzogthum Hessen Folge gegeben worden ist.

Der Sardinische Consul in Taganrog, Jerome Bobonet, ist als Agent der französischen Consulats in genannter Stadt, und der Kaufmann Balba als preußischer Consul in Odessa, bestätigt worden.

Port-au-Prince, vom 25. Dec. Durch die Vereinigung des Königreichs Hayti mit unserer Republik ist der allgemeine Verkehr sehr lebhaft geworden. Ich habe meine ganze Ladung verkauft; besonders gesucht sind deutsche Leinen und alle für diesen Markt passende Baumwollenwaaren. Kaffe 33 Sous das Pfund. Die Aussichten zur Ernte sehr günstig.

Ein Kopenhagner Blatt eifert sehr dagegen, daß Handels-Geschäfte in Hamburger Lance und anderen fremden Münzsorten abgeschlossen werden, und wirft die Frage auf: ob es nicht wichtig oder nützlich sey, diese Handelsweise durch ein Gesetz abzuschaffen?

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 20. Februar.

Petersburg p. R. A. 81 5/16 ß.

Bordeaux 2 M. 26 3/16 ß.		Für 100 Rthlr. Bco.	
Paris dito 26 3/16 ß.		Amst. Casse k. S.	105
London 2 M. 37 fl 1½ D.		— — 2 M.	105 3/8
dito k. S. 37 fl 4½ D.		Copenhagener Cor. k. S.	—
Madrid 1 1/2 Uso.	94 1/2	Prag. C. 6 W. 370 eff.	144 3/4
Cadix 92¾	Bilbao —	Wien dito 370 eff.	143 1/2
Lissab. 37⅛	Porto 37¼	Frankf. a. M. Münze	146
Genua 83½	Livorno 89⅛	Leipzig Cor	—
Breslau 2 M. 41 3/8		Augsb. Cor. 6 W.	144 3/4

Bekanntmachungen.

Commis sucht eine Stelle.

Ein gelernter Droguist und tüchtiger Waarenkenner in Droghen, Colonialien, Specereyen, Früchten und den meisten Farb-Artikeln wünscht in einem angesehenen Handlungshause placirt zu werden, es sey im Magazin oder im Comptoir. Für letzteres kann sich derselbe zur deutschen, französischen und italienischen Correspondenz engagiren.

Seine Erfahrungen und Geschäfts-Routine — Früchte einer langen merkantilischen Laufbahn — und das Vertrauen, womit ihn sehr ansehnliche Häuser bis jetzt beehrten, und noch beehren, möchten diesen Antrag vorzüglich berücksichtigungswerth machen. — Allenfallsige Briefe erbittet man sich unter der Aufschrift F. A. durch das Contor dieser Zeitung (oder auch mittelst der Herren J. E. Ziehl und Comp. in Nürnberg).

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

43. Stück. Freitag. Nürnberg, am 2. März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Conrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Einige Bemerkungen über englische Handels-Gesetze *).

Wenn jemand in England, der auf dem Punkt zu fallieren steht, einem Creditor eine Zahlung macht, oder sonstige Sicherheit giebt, um den Betrag seiner Schuld zu mindern, so wird dies als eine ungesetzmäßige Begünstigung eines Creditors betrachtet, und kann, als solche, von den Curatoren der Masse retenorirt werden. — Wenn aber eine solche Zahlung oder Sicherheit in Folge einer Androhung von Arrest und sonstiger strengen Maßregeln erlangt wird, so ist sie gesetzlich und kann nicht wieder angefochten werden, selbst wenn sie erst am Tage des Ausbruchs der Fallite empfangen worden ist.

Brittisches Schiffs-Eigenthum kann in keinem Fall dem Ausländer Sicherheit werden, indem nur Brittische Unterthanen Eigenthümer oder Theilhaber eines Brittischen Schiffes seyn können. — Ein solches Eigenthum kann gesetzlich nicht einmal auf den Namen eines Engländers, zur Sicherheit für den Ausländer, gestellt werden, und ist mithin von diesem nie als eine solche zu betrachten.

Im übrigen genießt der Ausländer, wenn er sich in England persönlich befindet, in allem, was das Eigenthum betrifft, daselbst gleiche Rechte mit dem Einheimischen, und selbst die bei seiner Nichtanwesenheit, in Kriegszeiten gültige Einmengung des fremden oder feindlichen Eigenthums verschwindet bei seiner persönlichen Erscheinung im Gerichtshof!

Ein Ausländer kann in England von einem andern Ausländer oder dessen Bevollmächtigten, Schulden halber persönlich arretirt werden, selbst wenn die Schuld im Auslande contrahirt worden ist, welches bekanntlich in Frankreich und mehreren andern Ländern des festen Landes nicht geschehen kann.

Hat der Ausländer in seiner Heimath fallirt, und von seiner Masse die gerichtliche Freisprechung erhalten, so schützt ihn diese in England selbst gegen den englischen Creditor, wenn er beweisen kann, daß in dem Lande, wo er fallirt hat, Reciprocität gegen England statt findet, d. h.: daß daselbst ein Certificat dem englischen Schuldner gleichfalls Schutz gegen den einheimischen Creditor gewährt. — Hat der Fremde aber die Schuld, für welche er in Anspruch genommen wird, in England persönlich contrahirt, wenn auch nur als grade dort anwesender Associe des fremden Hauses, so schützt ihn die im Auslande erhaltene gerichtliche Freisprechung, gegen diese Forderung in England nicht.

*) Aus der S. 977 der Handlungs-Zeitung 1820. angezeigten Schrift: "Nützliche Bemerkungen bei der Einleitung und Führung kaufmännischer Geschäfte in und mit England. Hamburg, Perthes und Besser."

---

*Smyrna, vom 15. Decbr. Jetzt ist es im Handel lebhaft, vorzüglich mit Baumwolle, welche dieses Jahr schön und reichlich gerathen und wohlfeil ist. Gubogon ist allein schlecht ausgefallen und kostet 115–100 P., Kirkagas und Aghissar 100–95

P., wozu alles gekauft wurde. Taffahad ist sehr selten und kostet 105 und 100 P., Baindir und Kinid 88–92. Der Preis derselben wird von der Frage abhängen, und nach den Nachrichten aus Europa darf man ein Fallen erwarten. Ziegenhaare sind selten und gefragt, beste englische 38–40 P. Gallus gesucht; schwarzer 340–350, woron wenig vorräthig, in Sarten und weiße 225–230, grüne 212–220. Gelbbeere, Persische 13–14 P. Gelbes Wachs 345–355. Opium 52–53. Kupfer 4 P., Seide 92–90. Die Oelernte ist besser ausgefallen als man erwartete wegen des Regens. Das Fäß von 48 Oka kostet 100 P.

Colonialwaaren finden wenig Absatz. Kaffe von den Inseln 590–610 P., Mocka 730, Cochenille 140–135, Indigo 42–44 P. Geld ist selten. Curs auf Paris 15 1/56, London 33 5/8, Wien 135, Holland 112, Triest 134.

Gemeinnützige Nachricht von einer Rebenart, welche dreymal im Jahre ihre Trauben reift.

(Aus dem allg. deutschen Garten-Magazin 5ter Bd. I. Stck. 1820.)

Man cultivirt zu Lumigni (oder Rumigni) *) im Departement der Seine und Marne seit 1812 eine Rebe, welche besondern Werth für Gegenden hat, wo die gewöhnlichen Traubenarten nicht leicht zur völligen Reife gelangen. Jene Rebe reift nämlich dort ihre Früchte dreimal im Jahre, und es ist daher mehr als wahrscheinlich, daß sie in sehr vielen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes, wo gegenwärtig keine Traube reif wird, wenigstens eine Ernte liefert. Ihre zahlreichen Früchte sind schwarz, haben einen angenehmen Geschmack und scheinen alle Eigenschaften zu einem vortrefflichen Wein zu besitzen. Die ersten reifen (zu Lumigni oder Rumigni) zwischen den 15. und 20. August; die zweite zwischen den 25. September und 5. Oktober, und die dritten, zwischen den 25. Oktober und 10. November, wenn der Frost sie nicht verdirbt. Hr. Börghers, der diese Traubenart bekannt gemacht hat, soll auch gerne zu ihrer Verbreitung beitragen, und auf besonderes Ersuchen Fechser von jener Rebenart mittheilen. Vertrauend auf den erst unlängst selbst erprobten Gemeinsinn des deutschen Handelsstandes, wage ich daher die gemeinnützige Bitte: daß es einigen seiner verehrlichen Mitglieder gefallen möge durch ihre Verbindungen dem deutschen Vaterlande jene neue schätzbare Rebe zu verschaffen, und dadurch sich vielen ihrer Mitbürgern zu verpflichten, welche gegenwärtig eine Frucht entbehren, von der allein die Schrift uns rühmt: "daß sie des Menschen Herz erfreut." (Psalm 103, 15.)

Würzburg, am 27. Febr. 1821.

Dr. J. C. Bayrhammer.

*) Beide Namen findet man in dem angeführten Magazin.

Verschiedenes.

700 Londonner Seilergesellen baten eine neue Maschine, genannt der Teufel, welche mit 7 Arbeitern so viel leisten konnte als 97 Arbeiter, nicht zu erlauben oder mit hohen Steuern zu belegen, damit nicht so viel Menschen ihr Brot verlieren.

Leipzig. Durch die, am 29. Januar erschienene Auflader-Ordnung, welche jeder Messebesucher sich anschaffen wird, ist einem großen Bedürfniß abgeholfen, und den hier und da überspannten Forderungen der Auflader ein Ziel gesetzt worden. Einen vierrädrigen vierspännigen Wagen von mehr als 40 Centner Ladung abzuladen, kostet z. B. 16 Gr., denselben aufzuladen 1 Rthlr. 8 Gr.; hat ein solcher Wagen nicht mehr als 25 Ctr. Ladung, so kostet das Abladen 8 Gr., das Aufladen 16 Gr. u. s. w.

Seit Anfang dieses Jahrs hat die schwedische Regierung alle in Stockholm gedruckte Zeitungen dem Porto unterworfen. Der Argus sagt bei dieser Gelegenheit; daß die in den Provinzen befindlichen Abonnenten der Stockholmer Zeitung, dieses Jahr gegen 250 Prozent mehr, als im vorigen Jahre zahlen, und daß das den öffentlichen Bekanntmachungen hierdurch in den Weg gelegten Hinderniß um so befremdlicher sey, als die Abgabe der Staats-Casse keine 3000 Rthlr. jährlich einbringe, und der Reichstag von 1815 ausdrücklich bestimmt habe, alle nützliche Zeitungen portofrei gehen zu lassen.

Der Professor Cartoni in Stockholm, ist vom Könige von Sardinien zum General-Consul ernannt worden.

Brand einer englischen Buchdruckerey. Bey einem Feuer, welches neulich in einer der bedeutendsten Buchdruckereyen in Carton, Grafschaft Cambridge, entstand, und durch welches das Ganze Gebäude in Asche gelegt wurde, sind folgende Gegenstände theils verbrannt und geschmolzen, theils völlig unbrauchbar geworden: zwölf Druckerpressen, 400 Original gestochene Platten, 700 Ries Papier, 10000

Setzungen Stereotyp-Druck, 15000 Pfund Lettern, zwey Patent-Hydraulische Pressen, und 3 Millionen verschiedener Zahlen.

Bromberg. Der Absatz von Tuch nach Polen und Rußland wird durch den, von der polnischen Regierung eingeführten hohen Zoll erschwert; er hat nunmehr nach Landsberg a. d. W., Frankfurt a. d. O., Naumburg, Leipzig und Berlin seine Richtung genommen, wo das Stück ordinaires Tuch von 20 ℔ Wolle, mit circa 8 Rthlr. bezahlt wird, während der Stein Wolle von 27 ℔ für 8 bis 10 Rthlr. angekauft werden muß.

In Leipzig ist bekannt gemacht worden, daß bey den Sendungen mit der Post nach den Hanse-Städten Lübeck und Bremen, die Werths-Angabe des Inhalts nicht blos bey Geldern und andern Kostbarkeiten erforderlich, sondern auch bey andern Gegenständen anzurathen ist, weil, wenn ein Verlust-Fall sich ereignen sollte, welchen die Stadt-Postämter an genannten Orten, in Bezug auf Beförderung oder Bestellung, zu vertreten haben würden, von selbigen, nur der bey der Aufgabe zur Post angegebene Werth des versendet werdenden Gegenstandes vergütet, und wenn gar kein Werth angegeben worden, in keinem Fall mehr, als Zehn Thaler Ersatz geleistet wird.

Genf, vom 10. Febr. Der Buchhandel ist gelähmt, weil es schwer ist die in Genf gedruckten Bücher ins Ausland zu verbreiten. Nach Italien und Savoyen kann nichts gehen; die Schweizer lesen wenig Bücher die in französischer Sprache geschrieben sind, und Werke von etwas allgemeinen Interesse welche hier erschienen, werden bey unsern Nachbarn nachgedruckt. Die Zeiten sind vorbey, wo in Genf selbst für die spanischen Colonien theologische Bücher gedruckt wurden.

Mannigfaltigkeiten.

Die ersten Zeitungen. Die in Paris erscheinende Gazette de France, ist die erste politische Zeitung, die in Frankreich gedruckt wurde. Der erste Redakteur war Dr. Med. Theophrast Renaudot in Paris, welcher die Gewohnheit hatte, überall Neuigkeiten aufzulesen, die er seinen Patienten mittheilte. Das gestaltete sich zu einer Zeitung. Ludwig der Dreizehnte gab das Privilegium. Im Jahr 1623 erschien das erste Blatt. Von da an dauerte sie ununterbrochen fort bis auf den heutigen Tag. Sie feiert demnach in 8 Jahren ihr 200jähriges Jubelfest. Renaudot übernahm im Jahr 1635 auch den Mercure français. Er starb 1653 als ein reicher Mann und als ein Liebling des Publikums. (Im Jahr 1612 erschien die erste teutsche Zeitung; 1637 die erste englische, der Intelligencer.)

Heilmittel gegen Gicht. Rheumatismen, durch äußere, mechanische Einwirkung zu vertreiben, wie vor kurzem mehrere politische Zeitungen in einer widerlichen Einkleidung erzählten), wird keinem Arzte etwas neues seyn. Selbst in Australien ist dieß Heilverfahren bekannt, nur wird es auf keine so rohe Art angewandt, wie jenes deutsche Hausmittel. Auf Taheita, einer der Gesellschafts-Inseln, wird das Drücken oder Durchkneten des Körpers, welches Mädchen verrichten, zur Heilung jener Krankheiten angewandt. Cook selbst ward seines eingewurzelten Rheumatismen dadurch los, daß er sich von acht Mädchen daselbst durchkneten ließ. (Cook 3d Voyage 2 p. 63. und von Zimmermann, Australien. 1 B. S. 543.)

*) Mittelst einer Elle von Nußbaumholz.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 1. März. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Messe	99
Hamb. in Bco. —	144 1/4	Leipzig in die Messe	—
London .	10 fl. 6 kr.	Carl- u. Mard'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg . —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Frankfurt . —	100	Severins	102
Leipzig —	99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs. —	118 1/4	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fs. —	118 1/4	Franz. Gold Ducaten 5 fl. — kr.	
Bremen in Ld'or	108 3/4		

Berlin, vom 21. Februar.

Staats-Schuld-Scheine 67 3/4 Pap. 67 1/2 Geld, Prämien Staats-Schuld-Scheine 100 Pap. 99 1/2 Geld, Lieferungs-Scheine pro 1817. 79 Papier, Zins-Scheine pro 1814. 1816. 97 1/2 Geld, Pr. Sächs. Central Steuer-Scheine — Geld, Berliner Banco-Obligationen 83 1/2 P. 83 3/4 Geld, Churmk. Lands. Oblig. Zins May 1813 61 1/4 Pap. 60 3/4 G., Neumärk. dito July 1813 60 P., Berliner Stadt Obligationen 98 1/4 Pap. 97 3/4 Geld, Königsberger dito dito franc. Zins 108 Pap., Elbinger dito dito franc. Zins 89 Pap., Danziger dito dito in Rthlr. 36 1/2 P., dito dito dito in Guld. 34 Papier,

Westpreußische Pfandbriefe 26 Geld, ditto verm. Poln. Anth. ditto 85 G., Ostpreußische ditto 87 G., Pommersche ditto 102 1/2 P., Chur- und Neumärkische ditto 103 1/4 P. 102 3/4 G., Schlesische ditto — G., Pommersche Domainen ditto 5 pCt. 95 1/2 P. 95 G., Märkische ditto ditto — G., Ostpreußische ditto ditto 91 3/4 P., Preuß. Englische Anleihe C. 6 3/4 Rthlr. 81 1/2 P. 81 1/4 G.

Curveränderungen.

In Augsburg fiel vom 22. bis zum 26. Febr. Mailand von 66 7/8 auf 66 1/4. Kaiserl. Ducaten und Souverainsd'or stiegen auf 102 3/4.

In Frankfurt a. M. stiegen vom 22. bis zum 26. Febr. Hamburg k. S. von 145 1/8 P. auf 145 1/4, 2 M. von 144 3/4 G. auf 144 7/8, Augsburg k. S. von 100 1/8 auf 100 1/4 G., Leipzig k. S. von 99 3/4 auf 99 7/8 G.

Bekanntmachungen.

Halle in Sachsen: in J. C. Hendels Buchhandlung sind gedruckt zu haben:

M. T. Cicero's Rede für den Archias, Milo und gegen den Catilina. In das Deutsche übersetzt, mit vorausgeschickten Einleitungen und einigen Erläuterungen versehen, v. Dr. Grosse. Halle 1818. med. 8v. 1 Thlr.

Cajus Sallustius Crispus, Catilina's oder, Buch von Catilina's Verschwörung gegen Roms Freiheit. Aus der Urschrift in die deutsche Sprache übergetragen, v. Dr. Grosse. Halle 1817. 8v. 6 Gr.

Jänichen, C. A. historische Darstellung aller merkwürdigen Personen und Begebenheiten aus der biblischen Geschichte, zur Bildung des jugendlichen Herzens und Verstandes, so wie auch zum bessern Verstehen der Bibel für Unstudirte. gr. 8v. 1818. 1 Thlr.

Chronik von Gibichenstein, Ludwig dem Springer, Halle und der Umgegend, nach ihren ältern und neuern Begebenheiten chronologisch entworfen. Zur Würdigung alter und neuer Zeit. Mit Anmerkungen, 3 Karten und 1 Notenblatt. Halle 1818. 8v. 1 Thlr. 12 Gr.

Anleitung zur deutschen Rechtschreibung; besonders die auffallenden Fehler des mich und mir, sie und ihnen, vor und für und mehrere dergl. in kurzer Zeit vermeiden zu lernen. Nebst 2 Verzeichnissen zum Nachschlagen in zweifelhaften Fällen, und einer Anweisung zu Titulaturen (für Frauenzimmer, Ungelehrte und Schüler) Vom Frhr. Corner v. Cornburg. Halle, 8v. 8 Gr.

Kemme, D. Joh. Christl. Abhandlung von der Heiterkeit des Geistes bey einigen Sterbenden. Neue und mit einer kurzen Nachricht von dem Leben des Verfassers versehene Ausgabe. Herausgegeben von einem mehrjährigen Freunde desselben. Halle 8v. 10 Gr.

Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Griechische, für Anfänger und Geübtere. Eine Uebersetzung des von Dr. Joh. Phil. Krebs herausgegebenen griechischen Lesebuches für die untern und mittlern Klassen. gr. 8. 8 Gr.

Keferstein, Ch. Beyträge zur Geschichte und Kenntniß des Basaltes und ihm verwandten Massen. Halle 8v. 1 Thlr.

— — Geognostische Bemerkungen über die Basaltischen Gebilde des Westlichen Deutschlandes, als Fortsetzung der Beyträge zur Geschichte und Kenntniß des Basaltes, mit 1 ill. Kupf. gr 8v. 1 Thlr 4 Gr.

Nomenclator botanicus, sistens plantas omnes in Caroli a Linné Spec. plant ab illust. Dr. C. L. F. Wildenow enumeratas. Curavit Comes L. C. Henkel a Donnersmarck. med. 8. editio IIda et aucta. 2 Thlr.

Euripidis tragoediae Phoenissae, cum scholiis graecis iterum edidit, adhibitis Valkenaerii, Brunckii et Porsonii recensionibus, Hugonis Grotii versionem latinam indicemque verborr. copiosissimum adjecit Dr. C. G. Schütz. 8v. Halae 1820. 1 Thlr. 12 Gr.

Winckler, C. L. G. vollständige Tafeln zur Reduction der bey verschiedenen Temperaturen beobachteten Barometerstände, auf jede beliebige Normal-Temperatur, auf den Grund der Ausdehnung des Queckfilbers, wie sie neuerlich die Herren Dulong und Petit berechnet haben. 4t. 1 Thlr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

44. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 3. März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 auf 3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Säcke ohne Nath zu verfertigen *).

Was die Verfertigung der Säcke ohne Nath betrifft, so gründet sie sich auf bereits bekannte Principien der Webekunst überhaupt, und der Stuhl zu denselben ist vom gewöhnlichen Leinwebestuhl nur wenig, und zwar hauptsächlich im Geschirr verschieden. Es läßt sich daher jedem, dem die Errichtung des einfachen Webestuhles nicht ganz fremd ist, die natürlich hier vorausgesetzt werden muß, die zur Erzeugung jener Säcke nöthige Einrichtung bald begreiflich machen.

Die Ansicht der Säcke selbst muß übrigens dabei immer voraus gehen. Sie verdienen ihren Namen im strengen Sinne, und haben wirklich keine Naht. Nämlich am Boden sind sie vollkommen geschlossen und die Längenfäden laufen von einer offenen Kante des Sackes bis zur andern ohne Unterbrechung fort.

Nicht so aber ist es der Fall mit den Fäden nach der Breite des Sackes. Das Gewebe selbst ist croisirt, aber, auf beiden längeren Seiten steht eine Leiste von glatt gewebten Zeuge vor (welche die Stelle der Seitennahte vertritt, und beim Gebrauche nach innen kömmt), welche alle breiten Fäden verbindet, und also das Ganze zusammen hält. Man stellt sich das Ganze am besten vor, wenn man sich ein Stück croisirtes Zeug denkt, doppelt so lang als der Sack, welches in der Mitte zusammengelegt wird. Dieser Bug giebt den Boden des Sackes, und die zwei offenen längeren Seiten sind es, welche durch die glatt gewebte Leiste, nach der ersteren Erklärungsart, den Sack so schließen, daß er nur jenem Bug, oder der Bodenfalte entgegen offen bleibt, und daher die erforderliche Gestalt erlangt.

Nun wird der Stuhl selbst leichter verständlich werden, wo aber zweierlei vorausgesetzt werden muß, nämlich, daß mehrere Säcke gewebt werden können, wenn das Garn einmal aufgebäumt ist, und dann, daß die Säcke auf dem Stuhl nach der Länge, das heißt: so verfertiget werden, daß der Boden desselben zur rechten Hand des Arbeiters, die Seitenleisten aber nach der Breite des Stuhles und der Kette zu liegen kommen.

Auf dem Stuhle selbst befinden sich zwei Ketten übereinander aufgebäumt, welche, wenn man sich den Sack als liegend und zusammengeklappt denkt, dazu bestimmt sind, jede eine Hälfte desselben zu geben, an den längern Seiten desselben aber durch jene Leisten, und zur rechten Hand des Webers ebenfalls zusammengehalten zu werden. Da der Sack selbst croisirt, die Leisten aber glatt sind, so ist das Geschirr auch darnach eingerichtet. Es hat sechs Schäfte für den Köper, nämlich für jede Kette drei und zwei, für das glatte Gewebe, welche aber für beide Ketten dienen, weil sie an den Leisten vereinigt werden müssen.

Wenn daher der Sack gewebt werden soll, so werden zuerst die zwei Schäfte gebraucht, um aus beiden Ketten eine gewebte Leiste zu bilden. Ist die Leiste breit genug, so tritt der Weber die Köperschäfte, wodurch beide Ketten (jede aber für sich) fähig werden, mit dem Eintrag versehen zu werden. Der

*) Diese Angabe ist nach dem Verfahren des Herrn Michael Bayerleithner, der in Oesterreich ein Patent dafür erhielt.

letztere kömmt durch die obere sowohl, als durch die untere Kette, ehe das zweitemal getreten wird, also wird er, nach jedem Tritt nicht wie beim glatten Zeug einmal, sondern zweimal, (oben und unten) durchgeschossen. Die letztern Fäden der obern und untern Kette werden dadurch zur rechten Hand des Arbeiters, einander genähert, und dort entsteht der Boden des Sackes. Ist diese Art zu treten so lange fortgesetzt, bis der Sack die verlangte Breite hat, so werden wieder die zwei Schäfte zur glatten Leiste getreten, und der Sack vollendet. Auf dieselbe Art wird der zweite, und so viele verfertigt, als die Länge des aufgebäumten Garnes erlaubt.

Da man auf diese sehr einfache Art Säcke erhält, die namentlich an der gefährlichsten Stelle, nämlich am Boden vollkommen geschlossen sind; so ergeben sich die Vortheile dieser Methode, die übrigens nicht streng genommen neu ist, (indem man schon vor langer Zeit versuchsweise, ganze Kleider ohne Nath verfertigt hat) von selbst. Denn es fällt in die Augen daß das Gewebe eine festere Verbindung giebt, als eine auch noch so gute Naht, und daß ein solcher Sack, ohne den Betrug zu entdecken, nicht wie die genähten, geöffnet, und wieder zugenäht werden kann. Uebrigens muß noch ein Umstand erinnert werden: Da die Säcke nach dem Weben in den Leisten auseinandergeschnitten werden müssen, so würden sie sich an beiden Schnitten unfehlbar, wie jeder Zeug, auffäsern. Die Leisten müssen deswegen geleimt werden, und die Säcke können daher nicht füglich gewaschen werden, welcher letztere Fall übrigens ohnedieß nicht oft eintreten dürfte.

Es ist also nach der obigen Darstellung recht sehr zu wünschen, daß dieses Fabrikat, welches, wenn einmal der Absatz gesichert ist, auch wohlfeil erzeugt werden kann, bald allgemein, und besonders zum Aufbewahren und Versenden der Münze, und anderer theurer Artikel angewendet werden möchte.

---

*Die Steinkohlen bei Altdorf. Ein älterer Schriftsteller, Hr. Schulz, sagt über die Steinkohlen bei Altdorf (in der Gegend von Nürnberg) folgendes: Am Fuße eines mit Fichten und Tannen bewachsenen Berges, sieht man eine ungefähr tausend Fuß tiefe Spalte, welche einen schreckenden Abgrund bildet, und daher Teufelskirche genannt wird. In diesem Orte fand man in einem sehr harten Sandsteine große Steinkohlen, dem Ebenholze ähnlich, und bemerkte, daß ehemals hier gebaut worden war. Man hatte einige Stollen in den Felsen getrieben, wahrscheinlich in der Hoffnung endlich zusammenhängende Lagen von Steinkohlen zu finden, die man nur zerstreut fand. Eine halbe Stunde weit fand man noch immer Spuren dieser Steinkohlen, welche theils in sehr harten Steinen, theils in Thon wagrecht lagen. Die größten Stücke bildeten zusammengedrückte Cylinder, so daß der Durchschnitt elrund war; sie kamen mit Schwefelkies vor, und mehrere waren von ihm so durchdrungen, daß sie an der Luft auswitterten und dann ausgelaugt, Eisenvitriol gaben. Man fand Steinkohlen, die über ein Fuß Breite und mehrere Ellen Länge und 7 bis 8 Zoll im Durchmesser hatten, dabei sehr schwer, fest und dicht waren, und gut beim Schmieden des Eisens angewandt werden konnten. Nach dem Verbrennen hinterlegen sie eine weiße leichte Asche, welche wie Holzasche ein Kali gab. An der Luft spalteten sich diese Steinkohlen leicht der Länge nach, wie gespaltenes Holz, auch fand man Stücke, welche noch nicht in Steinkohlen verwandelt, sondern ganz zur Hälfte verfaultes Holz waren.

---

*Der unächte Schmack.

Der unächte Schmack, auch venetianischer oder italienischer Schmack genannt, wird in Oesterreich aus den gemahlenen oder gestampften Blättern, Stauden und jungen Zweigen des Perückenbaumes (Färberbaumes, Rujastrauch, Skumpina, Rhus cotinus L.) gewonnen. Der Rujastrauch ist in den südlichen Theilen des österreichischen Staates, im Banate, in der Militär-Gränze, in Siebenbürgen und Illyrien, und selbst in der Gegend von Wien einheimisch, wo er schon vor 200 Jahren sowohl zum Gerben, als zum Färben diente. In der Bukowina wollte die vor einiger Zeit versuchte Anpflanzung desselben nicht gelingen, da er ein wärmeres Klima zu gutem Gedeihen fordert; auch wissen die Siebenbürger noch nicht, wie die Ungarn, Istrier und Gränzbewohner, Vortheil von diesem Strauche zu ziehen. Man mäht nämlich in der Gränze jeden Sommer die aus den Wurzelstöcken neu aufgeschossenen jungen Zweige samme dem Laube ab, trocknet sie an der Sonne und läßt sie durch Pferde zu einem gröblichen Pulver

zertreten, welches zum Ausgerben feinerer Ledergattungen eben so gut, wie der ächte Schmack, verwendet werden kann, und in den österreichischen Gerbereyen wirklich in erheblicher Menge verbraucht wird. Juden, Speculanten und Gerber kaufen im Banate dieses Pulver zusammen, und verhandeln es theils im Inlande, theils nach der Türkey. Das meiste wird in Essek, Temeswar, Neusatz, Werschetz, Becskerek, Arad, Pesth ꝛc. verbraucht. Auch in Tyrol gerbt man damit Ziegen-, Schaf- und leichte Kalbefelle, und nennt dort dieses Pulver Rausch. Im Bezirke Wippach in Krain besteht die Benutzung des Rujastrauches, welchen man in der dortigen Landessprache Ropiena oder Rosiena nennt, seit beyläufig 1809. Man stößt die getrockneten Blätter ebenfalls zu Pulver, und setzt sie unter dem Namen Schmack nach Triest ab, von wo sie wieder weiter verhandelt werden. Venedig trieb sonst mit solchem Pulver, welches in vielen Gegenden Italiens und Istriens verbreitet wird, viele Geschäfte, und von dieser Stadt hat dasselbe auch den Namen des venetianischen Schmacks erhalten. Der Centner desselben kostete im Jahre 1813 zu Triest noch 7, 8 und mehr Gulden Conv. M., seitdem ist aber der Preis gefallen. (Jetzt 1821 steht er auf 4 1/2 bis 5 1/2 Gulden.)

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg stiegen vom 16. bis zum 23. Febr.: Indigo ostind. f. viol. von 16 1/2 auf 17, mitt. und gut viol. von 14 1/2–15 1/2 auf 14 3/4–15 3/4, Butter um 1–3 Rthl auf 18–37, Blauholz von 6 1/2–7 1/2 auf 6 3/4–7 1/2. Gefallen sind: Kaffe, folgende Sorten um 1/8–1/4 Sch. Eher auf 13 3/8–13–3/4, Brasil. 12 7/8–13 7/8, Jam. 13–16 1/2, Domingo 13 3/8–13 3/4, Triage 10–12, ord. 13 1/8–13 1/4, gut ord. 13 3/8–13 1/2, Saffran Gak. von 31–33 auf 30–32.

Riga, vom 9. Febr. Flachs bleibt begehrt, Marienburger Kron 47 R., Thiesenhäuser und Drupaner Rackitzer 43–44 R., Badstuben geschnitten 37 R., Risten Dreiband 31 R., Heede 14 1/2–15 R. Hanf, hierliegender Ukrainer reiner 103 R., Ukr. Ausschuß mit 84 R., Paß mit mit 72 R. Auf Contract hat Ukr. reiner zu 111–110 R. mit 10 Prozent Handgeld und zu 103 R. a. G. v., Ausschuß zu 80 R. a. G. v. und Paß zu 70 R., Verkäufer. Hierliegende Torse gilt 47–48. Hanföl, ist zu 98 R. a. G. b. auf Lieferung zu ult. Mai gekauft worden. Leinsamen bleibt begehrt, und Säe wird selbst wieder höher, auf 6–6 1/2 R. rr. Tonne, gehalten. Uebergebliebener Säe wird willig mit 5 1/4–5 1/2 R., hierliegender 112pf. Drupaner mit 5 1/4 R., 110–111pf. Schlag. auf Lieferung zu Ende Mai mit 16 R. a. G. v., 112–113pf. unter gleichen Bedingungen mit 18 1/2 R bezahlt. Von 90–92pf. Hanf ist zwar etwas zu 12 1/2 R. a. G. v. auf Lieferung zu Ende Mai gekauft worden, jetzt hält man aber auf 13 R. Tabak, Polnischer Kron- wird auf 46 R. auf Lieferung zum letzten Mai zu 45 R. mit halbem Vorschuß, zu 42 R. a. G v, verkauft.

Talg, gelber Kronlicht- am Platze wird auf 160 R. gehalten, welcher Preis und a. G. v. auch auch auf Lieferung zu End Mai verlangt wird.

Verschiedenes.

Eisenausfuhr aus Gothenburg. Aus Gothenburg schreibt man unterm 10. Febr: Vom Stangen-Eisen sind uns nachgeblieben: 28,680 Skb, von verarbeitetem 5458 Skb; das vorigjährige Inventarium bestand aus 17,680 Skb Stangen und 7960 Skb verarbeitetes Eisen. Wir haben daher im Ganzen einen Ueberschuß gegen voriges Jahrs von 8500 Skb, obgleich im vergangenen Jahre 19,500 Skb mehr ausgeführt sind, als 1819. Der Preis für ordinaires Eisen ist 20 bis 21 Rthlr. Bco.

Mannigfaltigkeiten.

*Der Eidervogel. Auf dem Aenderne und im Kragöe im Stift Drontheim in Norwegen ist man mit vieler Mühe dahin gelangt, den Eidervogel, der die bekannten Eiderdunen giebt, zu zähmen und zu einem Hausthier zu machen. Er lebt hier mit einer sorglosen Vertraulichkeit unter den Menschen und nistet selbst in dem Küchen oder im Backofen. Man nimmt ihnen die Flaumfedern dreimal ab, zweimal während dem Brüten, (jedoch mit vieler Vorsicht, um sie weder scheuchern zu mu-

den, noch den Jungen zu schaben) und das drittemal nach ihrem Fortziehen.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 26 Februar. 1820.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld
Amsterdam in C.	138	—	Pa 16 p 300 fr. k. S.	79 1/4	—
— 2 M.	—	137 1/2	— 2 M.	79	—
Augsb. in C. k. S.	100 3/8	—	— 3 M.	—	78 3/4
— 2 M.	99 7/8	—	Wien		—
— 3 M.	—	—	in Co. 20kr. k. S.	101 1/4	—
Berlin in C. k. S.	104 7/8	—	— 2 M.	100 1/4	—
— — 2 M.	105 3/8	—	— 3 M.	99 7/8	—
Bremen in Bd'ort. k. S.	109	—	Louisd'or à 5 Rth.	105 3/4	—
— — 2 M.	108 1/2	—	holl. Ducat. à 2 1/4	— 13	
Breslau in C. k. S.	104 1/2	—	Kais. ditto	— 13 1/4	
— 2 M.	—	105	Brest dt. à 65 1/2 Aß dt.	12	
Frankf. a. M. in W. Z k. S.	99 3/4	—	Passir dto. à 65 Aß ditto	11	
— 2 M.	99 1/4	—	Species ditto	—	1/2
Hamb. in Bco. k. S.	144 3/4	—	Preuß. Cour.	104 1/8	—
— 2 M.	144 1/4	—	Cassen-Billets	101	—
London 2 M.	6 18 1/2	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	—
— 3 M.	6.18	—	Silber 13 L. pr. dto.	— 13 10	
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—	ditto niederhaltig	—	—

Hamburg, am 23. Februar.

Petersburg p. R. U.	9 ß.		
Bordeaux 2 M.	26 3/16 ß.	Für 100 Rthlr. Bco.	
Paris ditto	26 3/16 ß.	Amst. Cassa k S.	101
London 2 M.	37 ßl. 3 D.	— — 2 M.	105 3/8
ditto k. S.	37 ßl. 6 D.	Copenhagener Cor. k. S.	265
Madrid 1 1/2 Uso	94 3/4	Preg. C. 6 W.	370 eff. 145
Cadix 93	Bilbao —	Wien ditto	370 eff. 143 3/4
Lissab. 37 1/8	Porto 37 1/8	Frankf. a. M. Münze	146
Genua 83 1/3	Livorno 89 1/3	Leipzig Cor	—
Breslau 2 M.	41 3/8	Augsb. Cor. 6 W.	144 3/4

Copenhagen, den 20. Febr.

Hamburg k. S. 262 Pct. k. S. 265 Pct. Amsterdam, in Cassa — pCt. k. S. London, k. S. — Rthlr. — ß. Species Courz 264 Pct. Norweg. Zettel 16 1/2 Rthlr. für 100. Schwed. 62 ß. pr. Rthlr. R. G.

Christiania, den 5. Februar.

Amsterdam — pCt. Hamburg 160 pCt. London 7 Spthlr. 48. 60 ß. Paris 34 Spec. ß.

Bekanntmachungen.

Anerbieten.

Durch zwanzigjährige Erfahrung belehrt, bin ich entschlossen auf Postfreye Briefe und Anfragen hinsichtlich technischer, chemischer, medizinischer und ökonomischer Gegenstände, namentlich, Lackiren, Beizen, Färben, Farbenbereitungen, Kitten und d. l. wahrhafte und in ihrer Anwendung bestimmte Auskunft zu geben, und solche Vorschriften und Verhaltungs-Regeln zu ertheilen, die dem Wunsche des Fragenden Genüge leisten werden. —

Für die Quartseite auf holl. Postformat verlange ich nicht mehr als 4 Gr sächs. oder 18 kr. rhein. —

Ist es ein Recept oder Beschreibung eines Fabrikats nach Verhältniß des Gegenstandes. —

Was in so vielen wissenschaftlichen Schriften weitläufig und unbestimmt, auch das was ohne Nachweisung der gehörigen Behandlungsart angegeben ist, werde ich auf das zweckdienliche zu erläutern suchen. — Uebrigens berufe ich mich zugleich auf eine von mir schon im Jahre 1810. Nro. 145. im Allg. Anz. d. D. eingerückte Bekanntmachung.

Ruhla bey Eisenach im December 1820.

D. R. Rothmund,
priv. Apotheker.

NB. Diejenigen Personen, denen Nürnberg näher liegt, belieben die Briefe frei dahin L. S. Nro. 941. nur zu adressiren, von wo aus ich sie immer prompt erhalte.

Bücheranzeige.

Joh. Nicol. Rohlwes allgemeines Vieharzneibuch. u. s. w., u. s. w., u. s. w. Neunte verbesserte Auflage. 8. Berlin, in der Maurerschen Buchhandlung. Bekannter Preis: 20 Gr.

Thatsache statt aller Empfehlung.

Im Laufe dieses Sommers kam ein Gutsbesitzer in die Graffsche Buchhandlung in Leipzig und kaufte einige Exemplare des Vieharzneibuchs mit folgender Bemerkung:

„Ich habe in kurzer Zeit mehr als 30 Exemplare von dieser Schrift gebraucht. Ihr verdanke ich die Erhaltung mehrerer Tausend Thaler in meinem Viehstande; immer fand ich die angegebenen Heilmittel bewährt, nie ließ mich dieses Buch in Stich. Ich empfehl es meinen Bekannten und Nachbarn; so ward ich immer um mein mir angeschafftes Exemplar angegangen, und mußte mir es wieder anschaffen. Nun lasse ich es gar nicht ausgehen und empfehle es jedem Landwirthe."

Diese Erzählung ist wie deine Recension, der schönste dankbarste Lohn für den Verfasser. Wo eine Sache nach Verdienst von Mund zu Mund, von Nachbar zu Nachbar geht, da ist keine Anpreisung weiter nöthig.

(Obige Schrift ist in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben.)

Digitized by Google

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

45. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 4 Mäz 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Poſtämtern und Poſtamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler ſächſ.); in fernen Poſtämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

*Ueber den Nutzen der Chemie *).

Die Entdeckung des Magnets, und die Anwendung desſelben zum Compaße machte eine Verbindung durch die Schifffahrt, unter allen Völkern möglich. Die ſpäter erfolgte Erfindung der Buchdruckerkunſt brachte große Fortſchritte in der Bildung hervor, welche durch den zunehmenden Handel und den gegenſeitigen Tauſche der freien Künſte unter den Völkern der Erde, noch höher ſtieg.

Noch waren dieſe ſchönen Künſte nur Erfahrungen der Alchimiſten a), welche ſie als Geheimniſſe von einem Geſchlecht zum andern fortpflanzten, die keine Wiſſenſchaft, keine Theorie bildeten, die ſich auf gewiſſe Thatſachen ſtützen konnte, bis der engliſche Kanzler Bacon zeigte, daß man bei Verſuchen die Eigenſchaften der Dinge zu ergründen ſuchen müße, und ein Syſtem ſeiner philoſophiſchen Forſchungen herausgab.

Seit dieſer Zeit machten die Wiſſenſchaften groſſe Fortſchritte, und vornämlich die Chemie.

Welche ſchnelle Vervollkommnung darf man in Europa nicht in den Künſten, Manufakturen und in allem was auf Genüß und Mode beſteht ſich beziehet, von der allgemeinen Richtung des Geiſtes erwarten! Jeder der einer Fabrik vorſteht, muß die Grundſätze einer Wiſſenſchaft kennen, die er in jedem Augenblick anwenden kann.

Nach dieſen Betrachtungen halte ich es für ſehr vortheilhaft, wenn in den drei Königreichen das Erlernen der Chemie einen Theil de öffentlichen Unterrichts ausmachte, und ich glaube der Geſellſchaft einen Dienſt zu erweiſen, wenn ich ihr die Wichtigkeit dieſer Wiſſenſchaft zeige. Einige Beiſpiele werden die Wahrheit dieſer Behauptung darthun. — Vor zweitauſend Jahren machte man den Archimedes b) lächerlich, weil er ſich mit Mathematik und

*) Dieſe Abhandlung iſt aus dem Chemical Essays of Parkes and Martin. London 1819.

a) 1784 verſuchte James Prices in London die Alchemie wieder in Aufnahme zu bringen. Er zeigte ein rothes Pulver vor, und ein weißes, mit denen er Queckſilber in Gold und Silber verwandeln zu können vorgab, und machte damit mehrere Verſuche vor ſehr achtbaren Perſonen. Als aber ſeine Pulver erſchöpft waren und man von allen Seiten in ihn drang, ſeine Verſuche zu erneuern, ſtürzte er ſich ins Meer, ſein Daſeyn zu endigen. Im Jahr 1329 wurde von dem König Eduard III. folgendes in Betracht zweier bekannten Alchimiſten bekannt gemacht: "Jedermann weiß, wie man uns verſichert hat, daß Jean Reves und M. William von Ally, vermittelſt eines alchimiſtiſchen Mittels Silber machen; daß ſie ſeit langerer Zeit es bereiten und noch ſo thaten. Erwägend daß dieſe Privatperſonen durch ihre Kunſt und indem ſie dieſes koſtbare Metall machen, uns große Dienſte leiſten können, ſo wie auch unſern Unterthanen, ſo haben wir unſern vielgeliebten Thomas Cary befohlen, ſich der beſagten Jean und William, wo ſie zu finden, gern oder ungern, zu bemächtigen und ſie unter guter Bewahrung, mit allen Werkzeugen ihrer Kunſt uns zu bringen."

b) Archimedes ſcheint keine chemiſchen Kenntniſſe beſeſſen zu haben, da man erſt 400 Jahre ſpäter Verſuche mit der Umwandlung der Metalle anſtellte. Der griechiſche Biſchof Johann Veber iſt der erſte, welcher ein gutes Werk über die Chemie ſchrieb, und große Kenntniſſe beſaß.

andern abgezogenen Wissenschaften beschäftigte; und doch setzten ihn diese Kenntnisse im Stande, eine Maschine zu erfinden, welche die Fortschritte eines ganzen römischen Kriegsheeres aufhielt. Die römischen Soldaten fürchteten die Wirkungen seiner Kenntnisse so, daß ein einziger Strick, an der Mauer von Syrakus hängend, hingereicht hätte, das ganze Heer in Bestürzung und zur Flucht zu bringen.

Wie vielen Zufällen ist nicht ein Befehlshaber eines Heeres oder einer Flotte ausgesetzt, wenn er nicht die allgemeinen Gesetze der Natur kennt! Julius Cäsar sagt selbst, daß sein Heer, da es sich der englischen Küste nahte, furchtsam wurde, als es sah, daß das Meer, wegen der Ebbe, die Schiffe auf dem Sande sitzen ließ, indem es glaubte, es wäre Folge einer Kriegslist der Britten, und er glaubt, daß er dadurch eine gänzliche Niederlage hätte erleiden können. Aus gleichem Grunde wären dem großen carthagischen Feldherrn Hannibal die steilen Felsen der Alpen wohl unübersteiglich gewesen, hätte er nicht die Wirkung der Essigsäure auf die Kalkerde gekannt c).

Die Dampfmaschine giebt einen andern Beweis von der Nützlichkeit allgemeiner Kenntnisse. Watt hat öfters bekannt, daß die ersten Gedanken über diesen Gegenstand in ihm durch Black's Vorlesungen über die Chemie entstanden; indem er von der Theorie von der gebundenen Wärme und der Ausdehnung der Dämpfe Anwendung machte. So wurden chemische Vorlesungen und die Verbreitung philosophischer Kenntnisse von großem Nutzen für ein ganzes Volk. Es wäre sehr zu wünschen, daß alles, was sich auf den Handel dieses Landes bezieht öffentlich verhandelt würde, und daß viele unterrichtete Personen das Beispiel Bancroft's befolgten und den Manufakturisten die besten Verfahrungsarten lehrten; oder daß man den Professoren Farish von Cambridge und von Ure in Glasgow nachahmte, welche in Privat-Vorlesungen über verschiedene Verfahrungsarten und Mechanismen Unterricht ertheilen.

In Frankreich weiß man die Chemie zu schätzen, und sie macht hier einen wesentlichen Theil des öffentlichen Unterrichts aus. Ich werde zeigen wie wichtig es für alle Klassen der Gesellschaft ist daß sie in den Reichen gelehrt werde: ihr Gegenstand sind die drei Naturreiche, daher sie jedes gebildete Volk angeht.

Ist euer Sohn reich und Erbe eines großen Gutes so wird ihm die Chemie von großem Nutzen seyn, um den wahren Werth des Gutes kennen zu lernen, und es bestmöglich zu benutzen. Hat er unfruchtbares Land, so wird er in der Tiefe nach verborgenen Schätzen suchen, und nicht vergebens sich anstrengen. Entdeckt er ein Mineral, so wird eine chemische Zerlegung ihn mit den Bestandtheilen und mit dem Antheil an Metall bekannt machen und er finden, ob es vortheilhaft ist, auf dasselbe zu bauen. Auf diese Weise wird er nicht mit vielem Aufwand ungewisse Unternehmungen machen. Die Chemie wird ihn lehren die Felder zu verbessern, und den Ertrag durch Mischung des Bodens erhöhen. Er wird die Bodenarten, das Wasser zerlegen, um das beste zur Bewässerung, welche so wichtig ist, zu finden. Das Zerlegen der verschiedenen Bodenarten, des Torfs, des Mergels, Kalks und anderer Düngmittel ist ihm nöthig, um sie mit Sicherheit anwenden zu können. Man weiß, daß manche Kalkarten sehr schädlich sind, und das Land unfruchtbar machen, woraus die Nützlichkeit der chemischen Zerlegung erhellet. Chemische Kenntnisse werden ihn lehren ob er sich des gebrannten oder gelöschten Kalks bedienen, und wie er die Fäulniß des Düngers zu leiten habe; er wird dadurch mit den verschiedenen Eigenschaften des Mergels, des Kalks, des Torfs, Mistes, des Schlamms, der Asche, Alkalien, Salze, der verdorbenen Seife (Seifenwasser, gebrauchtes), der Lumpen, thierischer Stoffe, des Meerwassers u. a. bekannt werden, und für welchen Boden sie sich schicken. (Fortsezung folgt.)

c) Hannibal machte durch Feuer die Kalkfelsen mürbe, und durch Auflösen des Kalks in Weinessig. Seine Soldaten löseten sie mit Eisenwerkzeugen ab, und stürzten in die Tiefe, was den Heerzug hemmte.

---

*Amsterdam, vom 20. Feb. Folgende Liste von Colonialwaaren die 1820 von London nach Rotterdam, Antwerpen, Bremen, Hamburg und nach unsern Platz giengen, zeigt wie sehr unser Handel mit London ab, und der jener Häfen zugenommen hat. Von England wurden eingeführt, nach:

Antwerpen 4,682,000 Pfund Kaffe, 4,600,000 Pf. Zucker, 439,700 Baumwolle, 347,800 Tabak, 348,000 Indigo, 203,600 Pfund Pfeffer.

Amsterdam 126,900 Kaffe, 2,164,000 Zucker, 124,500 Baumwolle, 391,500 Tabak, 23,300 Indigo, 25,000 Pfeffer.

Rotterdam 2,148,500 Kaffe, 944,500 Zucker, 3,151,500 raffinirte Zucker, 143,800 Baumwolle, 1,131,400 Tabak, 93,300 Indigo, 37,800 Pfeffer.

Hamburg 15,144,000 Kaffe, 5,911,000 Zucker, 75,801,500 raffinirte Zucker, 1,015,800 Baumwolle, 295,600 Tabak, 1,082,500 Indigo, 446,000 Pfeffer, 787,500 Ingber.

Bremen 3,018,000 Kaffe, 2,636,000 Zucker, 9,987,000 raffinirte Zucker, 103,818 Baumwolle, 884,900 Tabak, 39,291 Indigo, 142,530 Pfeffer.

---

*London, vom 20. Febr. Baumwolle ist unbegehrt, man hat 700 Ballen meistens zur Ausfuhr gekauft. Eben so stille ist es in Liverpool, wo die Preise um 1/4 D. fielen, und 6080 Ball. gut. zu 19 1/4 und ord. zu 16 D. verkauft wurden. — Kaffe fiel anfangs um 2 S., seitdem hat aber mehr Frage statt gefunden, und die Preise sind wieder gestiegen, Domingo ord. 116 S. 6 D. gut und fein. 117–118 S. 6 D., Brasil. f. und ord. 118–120 S. 6 D., Dominik f. ord. und mittel 126 S., Jam. gut f. ord. 117 S. 6 D., Dem. mittel 129 S. 6 D. bis 130 S. — Zucker erhalten sich. Havanna ist zu 1–2 S. höher verkauft worden.

---

*Antwerpen, vom 21. Febr. Kaffe Java braun. ist auf 20 1/2–20 3/4 Wechsel Sols das Pfund gestiegen und Brasil. auf 15 3/4–15 1/4 gefallen. Sanian Cat. selten zu 26 fl. Span. ist um 1/4 auf 24 1/2 fl. gefallen. Feine Prov. Mandeln in Schalen 62–70 Wechselgulden, halbfeine 28–30 fl., ord. 15 fl. Feigen, franz. 33 3/4 fl. die Cabas, Pflaumen von Antes 16 fl., Bordeaux 7 1/2–8 fl., neuer rother Kleesamen 5–5 3/4 Cort. Sols das Pfund, Rubol sehr gefragt zu 90 Cort. Gulden die Ahm, Leinol 75 fl. Thee Tonkey 2 S. ist auf 16–22 S. das Pfund gefallen, eben so Campoy 1te S. auf 28–30 S., 2te S. 18–26.

---

*Havre, vom 22. Febr. In den letzten 14 Tagen wurden unter andern 2163 Ball. Luisiana Baumwolle alte zu 130–155 Fr. neue zu 160–165 verkauft. Gute würde zu 170–175 gekauft werden. Man bezahlte Georgia zu 135–145, Fernambuk 180–190 Fr., Camouchy 180, Bahia 170.75, Tromel 115, Bengal. 85–92.50, Domingo 150 F., Kaffe Domingo 140–141.25 in die Niederlage, Rio 142–147.75, Porto Rico 140, Guadeloupe 215, Cacao 205, Zucker Terre franz. weiß. 125–130.50, Bourbon 70–72, Indigo, Bengal. 10.25–11, Fernambukhäute 81.25. Kaffe ist wenig begehrt. Baumwolle findet Absatz, Farbhölzer sind sehr begehrt.

---

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Mailand sind vom 17. bis zum 24. Febr. gestiegen: Organzinseide von 24–55 Den. von 26. 10–20.10 auf 26.15–20.15, Reis von 44–46 auf 45–47.

In Triest stiegen vom 15. bis zum 22 Febr. Gallus Soria schwarz von 143 auf 145, weiß. von 95–96 auf 96–98, Campescheholz von 5 1/4–5 1/2 auf 5 1/2–6. Gefallen sind: Gallus Soria grüne von 91 auf 88–90, Wachs rohes um 1 fl., Russisches auf 112, Poln. 115, Podol. 116, Ukrain 117–119, Banat 117, Smyrn. 126–127, Mandeln Pugl. von 28–29 auf 27 1/2–28, Sizil. von 27–27 1/2 auf 26 1/2–27, Manna Canell. von 90–100 auf 75–80, Ingber weiß von 10–11 auf 9 1/2–10.

Verschiedenes.

London, vom 16. Februar. Man hat starken Grund, zu besorgen und das Publikum wird es sehr ungern vernehmen, daß der neue Plan zur Verfertigung von Banknoten, der in der menschenfreundlichen Absicht gefaßt worden, dem Verbrechen der Verfälschung durch Unmöglichkeit des Nachahmens zuvorzukommen, am Ende, nachdem einige unserer ersten Künstler mehrere Monate damit beschäftigt waren, und die Bank nur wenig unter 100,000 Pf. Sterl. Unkosten davon gehabt, aufgegeben werden wird. Ein geschickter Stempelschneider hat, wie man vernimmt, eine so vollkommene Nachahmung der neuen Banknoten

hervorgebracht, daß auch nach der genauesten Beobachtung kein Unterschied hat entdeckt werden können.

Die Obligationen der Anleihe der Gothenburgischen Kaufmannschaft an den Kriegsfond im Jahre 1813 werden jetzt eingelöset.

Die Einnahme bey dem Gothenburgischen Confiscations-Magazin, die sich 1819 auf Rthlr. 77,140: 21: 10 belief, war 1820 nur Rthlr. 16,441: 26: 1.

Mannigfaltigkeiten.

*Das Versengen in den Cattunfabriken. Der Glanz und das schöne Aeußere der in den größern Fabriken gefertigten Cattune rühret größtentheils von dem sogenannten Versengen der hervorstehenden Fäden und Fasern her. Es geschieht dieß auf eine Art, die auf dem ersten Anblick gefährlich scheint, es aber ganz und gar nicht ist. Man näht nämlich mehrere Stücke Zeug zusammen, und zieht sie durch gleichförmige Umdrehung über eine breite hölzerne Walze, an der etwas entfernt, ein großes halbrundes Stück Eisen angebracht ist, das durch einen unten angebrachten Ofen immer kirschroth glühend erhalten wird. Das Zeug liegt fest auf der Walze an, und der Zwischenraum zwischen derselben und dem glühenden Eisen ist nur so groß, daß nicht mehr Luft herbey kann, als nöthig ist, die Fasern zu verbrennen, das Zeug selbst aber nicht verbrennen kann. Durch das Waschen und Bleichen werden die verbrannten Theile später weggeschafft.

*Tabak von Cumana. Dieser ist unter den Südamerikanischen und Westindischen Sorten der gewürzreichste. Nur dem von Cuba steht er nach. Der von Varinas und ganz Neuspanien kommt ihm aber nicht gleich. Man säet ihn in Cumana zu Anfang Septembers, am achten Tag entwickeln sich die Samenblätter, man bedeckt die jungen Pflanzen mit Blättern um sie vor der Sonne zu schützen, und jätet das Unkraut sorgfältig aus. Sechs Wochen nach dem Aufgehen des Samens wird die Pflanze in fetten, wohlgelockerten Boden verpflanzt, und zwar 3 bis 4 Fuß von einander. Man köpft sie später mehreremale und erntet sie erst, wennblau grüne Flecken die Reife der Blätter verrathen. Gewöhnlich ist dieß im vierten Monate der Fall. Es wachsen dann noch Blätter nach, die lockerer und wässeriger sind, weniger scharfe und flüchtige Theile und mehr Eyweiß als die ersten enthalten.

*Doppelte Kartoffelernte. In einem Dorfe bey Lyon säet man im Anfang des Frühjahrs Kartoffelsamen; diese geben bis Ende Juny eine gute Ernte, die kleinsten davon werden fast gleich nachher wieder gesteckt und geben im Herbst eine reiche Ernte.

Geld- und Wechselcurse.

Berlin, den 24. Febr.

	Br.	Geld.		Br.	Geld.
Amst. in Cort	—	—	Augsburg 2 M	105 1/8	—
— 2 M.	144 1/4	144	Breslau 2 M.	—	—
Hamburg S.	151 7/8	151 3/8	Leipz. a. S.	—	—
— 2 M.	151 3/8	151 1/4	Frankf. a. M.	104	103 3/4
London 3 M.	7.1 1/2	7.1 1/4	Dresdner Scheine	—	—
Paris in Fr. 2 M.	83	—	Dod. Kat. Br.	—	—
Wien in Cr. 2 M.	—	—	Friedr. d'or	14 1/8	13 5/8
			Pr. Münze Br.	175 1/4	176 1/4

Augsburg, den 1. März. a Uso

Amsterd. B. Rth	—	B	[illegible] Holland	102 1/2	G
Cort.	108 1/2	—	— Kaiserl.	102 3/4	—
Hamburg	113 1/2	—	[illegible]	102 3/4	—
Wien in 20 kr B.	100 3/8	—	10 Frankenst. p. Stck	9 25	—
— in W. W.	40 1/8	G	Louisd'or	11.	—
Frankf. a. M.	fl. 99 5/8	B	— al Marco	282 1/2	—
— in die Messe	98 7/8	—	Conventionsthaler	100 3/4	—
Leipzig	—	—	5 Franken	2.21	—
Nürnberg	99 5/8	G	[illegible] f. gekörnt	2.2.	B
London 1 Mon.	10.4	—	ditto in Val.	20 22	G
Paris	118 3/8	B	ditto gering.	20.8	—
Lyon	118 1/8	G	Duk. al Marco Ag.	8 1/4	—
Mailand Sol. C. B.	66 3/4		Parl. in Mard'or al M.	290 1/2	
Genua Sol. f. d. Bo.	[illegible]	—	Scheide-Gold,	4.44	—
Livorno Sol. in B.	57 3/8	—			

Wechselcurs in Wien am 24. Februar.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	f. S.
	136	2 Mon.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/4	Uso
	—	2 Mon.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 3/4	f. Sicht
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	—	2 Mon.
	142 5/8	6 Woch.
London, Pfund Sterling Gulden	10 G.	3 Monat.
Paris für 300 Franken, Gulden	113 G.	f. S.
	—	2 Mon.
Conventions-Münze v. H.	250 fl.	

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

46. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 6 Mäz 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Ueber den Nutzen der Chemie *).

(Fortsetzung.)

Ein Arzt, der nicht Chemiker ist, ist in Gefahr viele Fehler zu begehen, indem viele Arzneien mit einander vermischt eingegeben, ganz anders wirken, als jede einzeln gegeben. Quecksilber und oxydirte Salzsäure sind z. B. allein eingenommen ohne merklichen Nachtheil, aber miteinander verbunden, stellen sie ätzendes Sublimat dar.

Die Eisengießer wissen jetzt, durch die Chemie, verschiedene Mischungen zu bereiten, Kohle und Kalk im ächten Verhältnisse anzuwenden, und altes, oft in Tausch erhaltenes, Metall, einzuschmelzen. Indessen gehen auch jetzt noch einige hundert Tonnen als Schiffsballast ins Ausland, weil man es nicht überall in gutes Eisen zu verwandeln weiß. Als man das Eisenschmelzen nicht recht verstand, blieb noch viel Eisen in den Schlacken. So giebt es z. B. in dem Wald zu Dean, in der Grafschaft Gloucester große Haufen Schlacken *) von mehreren tausend Tonnen, so reich an Eisen, daß der Besitzer sie neuerdings schmelzen läßt. Man soll aus Schlacken selbst besseres Eisen als aus den Erzen erhalten.

Die Schriftgießer haben ebenfalls großen Nutzen von der Kenntniß der Wiederherstellung der Metalle aus ihren Oxyden gezogen. Da ihr Metall stets im Fluß erhalten wird, so sind sie genöthigt öfters die Haut abzunehmen. Ehemals warf man diese weg; jetzt verwandelt man sie in Metall, und erhält jährlich 3 bis 4 Tonnen desselben, wovon die Tonne 100 Pfund Sterling werth ist. —

Die Wollen-, Baumwollen- und Kattunmanufakturen sind für England eine der wichtigsten, deren Erhaltung von der Mannigfaltigkeit und Dauerhaftigkeit ihrer Farben abhängt. Von alle Künsten beruht keine mehr auf chemischen Grundsätzen als die Färberei und der Kattundruck. Hier gründet sich alles auf die Verwandtschaft zwischen der Farbe, dem Beitzmittel und dem Zeuge. Es ist nöthig, daß man weiß die verschiedenen Stoffe zu zerlegen, die Verhältnisse der zu nehmenden zu bestimmen. Man muß die Veränderungen wissen, welche die Farben durch das Sauerstoffgas der Luft erleiden, und die man verschießen nennt. Der Chemie verdankt man die besten Beitzmittel, und die schönsten und glänzendsten Farben.

Folgende Beispiele werden dieß zeigen. Ehemals brauchte man einige Wochen, um Kattun mit mehrern Farben zu bedrucken, z. B. gelbe Zeichnungen auf einen olivenfarbigen Grund, oder roth auf schwarzen und orange auf braunen Grund.

Jetzt kann man dieses vermittelst chemischer Zubereitungen in wenig Tagen thun, und erhält leichtere und schönere Muster. Ehemals brachte man zuerst das Beitzmittel auf die Stellen der Zeuge, die olivenfarbig, braun oder schwarz werden sollten, wartete einige Zeit ehe man sie färbte, und brachte sie auf eine Wiese, um die Stellen welche keine Beize erhielten zu bleichen. Hierauf trug man mit dem Pinsel eine andere Beize auf, und brachte die Zeuge zum zweitenmale in ein Farbenbad, um diese

*) In Deutschland bearbeitet man hier und da ebenfalls die Schlacken von ältern Hütten noch einmal auf verschiedene Metalle. d. H.

Stellen zu färben und das Geschäft zu beendigen. Jetzt braucht man nur ein einziges Bad, druckt die Muster mit einer chemischen Mischung auf, welche einen Theil der Farbe wegnimmt, und eine neue an ihre Stelle bringt. In einem Augenblick verwandelt man das Braun in Orangefarbe, die dunkle Olivenfarbe in gelb, und das Schwarze in lebhaften Scharlach. In einigen Wochen werden jetzt die reichsten Muster gedruckt, wozu sonst ein Jahr und mehr Zeit nöthig war.

Durch die Chemie hat sich die Bleichkunst so vervollkommnet, daß man nothwendig die Grundsätze derselben kennen muß, um einer Bleicherey gehörig vorzustehen.

Die Verfertigung des Töpfergeschirrs und des Porzellans welche so wichtig und vollkommen durch die Bemühungen Wedgwoods geworden ist, und tausende von Arbeitern beschäftigt, bedarf der Chemie von der Mischung der Erden an bis zur Bereitung der glänzendsten Farben, die den Geschirren Werth geben.

Wedgwood war so sehr von den Nuzen der Chemie für diese Kunst überzeugt, daß er sie nicht allein fleißig studirte, sondern nach dem Tode des berühmten Lewis, selbst Chyselme, seinen Stellvertreter bewog, mit ihm Versuche anzustellen, und die Anstalt durch seine tiefen Kenntnisse in der Chemie zu heben. Wedgwood bereitete fast alle seine Farben seiner Geschirre aus dem Eisen, und man kann behaupten, daß ohne Chemie alle seine Bemühungen unzureichend gewesen wären, seine Anstalt zur Vollkommenheit zu erheben.

Die verwandte Glasbereitung beruht ebenfalls auf chemischen Grundsätzen, indem man Kieselerde mit Alkalien d) und Bleyoxyd e) schmilzt. Hier wird der Chemiker oder der erfahrene Mann immer große Vortheile vor den andern haben; er kann die Alkalien zerlegen, um ihren Werth beym Einkauf zu bestimmen; die besten Verhältnisse der Kieselerde f) ausmitteln, welches den Unwissenden immer Mühe und oft Unannehmlichkeiten und Verlust macht.

Ehemals gerbte g) man blos handwerksmäßig ohne die Ursachen der Veränderungen zu kennen, denen die Haut unterworfen ist. Jetzt weiß man, daß beym Gerben sich der Gerbestoff mit der Haut verbindet, kann ihn entdecken, die Menge desselben in verschiedenen Gewächsen bestimmen, und die neuerfundene Bereitung des künstlichen Gerbestoffs könnte einst die Eichenrinde völlig entbehrlich machen. Diese kostet England viel, muß selbst vom Auslande bezogen werden, und man fällt eine Menge Eichen, um nur die Rinde zu erhalten. Sollte ein Gerber, der die Chemie versteht, auch nicht dahin gelangen, einen tauglichen künstlichen Gerbestoff zu bereiten, so kann er doch die Gewächse und Stoffe, welche gerben, auffinden, ihre Brauchbarkeit bestimmen, die Rückstände vortheilhafter benuzen *) h) und das Gerben vollkommener und schneller machen i). Speer in London hat kürzlich die Eigenschaft des Gerbestoffs mit der Gallerte einen unauflöslichen Niederschlag zu bilden, zur Reinigung des ranzigen Thrans benuzt, welche sehr wichtig ist. Vermittelst einer eigenen Vorrichtung werden Wasser, Thran und Gerbestoff in einem großen Gefaße beständig geschüttelt, damit Gallerte und Unreinigkeiten sich niederschlagen. Solcher gereinigter Thran brennt in Zimmern eben so gut als Wallrath, während man den andern nur zur Straßenerleuchtung brauchen kann.

Die Bereitung des Maroquins k), jetzt ein

---

d) Kürzlich hat man gefunden, daß mit Glauberſalz Flintglas gemacht werden kann.

e) Unter Nero's Regierung war in Rom das Glas so selten, daß zwey kleine Trinkbecher zu der ungeheuren Summe von 6000 Sesterzen verkauft wurden.

f) Zu Tibers Zeit soll jemand die Kunst erfunden haben, Glas hämmerbar zu machen. Die alten hatten eine Spiegelfabrik auf der Insel Lesbos.

g) In den ältesten Zeiten und schon vor Moses verstand man leder zu gerben und zu färben.

*) Gallus und die meisten gerbenden Stoffe enthalten Gallusäure und Gerbestoff. Da sich nun letzterer mit der Haut verbindet, so muß Gallussäure übrig bleiben der Gerbeflüssigkeit, die zur Tinte und zum Färben benuzt werden könnte. b. H.

h) Die ausgelaugte Gerberlohe wurde in England bis zur Ankunft des Königs Wilhelm III. für unnüz gehalten. Dieser bemerkte, daß man sich derselben in Holland zum Treiben der Orangenbäume bediene, und führte diese Benuzung ein. Jetzt wird sie zum Treiben der Blumen angewandt. (In Deutschland auch zum Räuchern der Würste, wozu ihr Gerbestoffgehalt sie sehr geschickt macht. b. H.)

i) Die Abgabe auf Leder trägt in England jährlich mehr als 200000 Pf. Sterl. ein.

k) Die Wurzel der Sanguisorba L. soll mehr Gerbestoff als Eichenrinde enthalten. Ein Gerber schlägt

Gewerbszweig für England, sollte von kenntnißreichern Leuten betrieben werden. Vor nicht langer Zeit bezog man ihn vom Auslande, nachdem man mehrere fruchtlose Versuche gemacht hatte. Indessen glückten die letzten Versuche mit chemischen Beizmitteln so gut, daß mehrere Fabriken in London entstanden, die den schönsten Maroquin zu wohlfeilern Preisen als das Ausland liefern. Rothe und gelbe werden am häufigsten gebraucht, und seitdem der Türke Philippo das Levantische Verfahren einführte, wofür ihn die Aufmunterungsgesellschaft die goldene Medaille und 100 Pfd. Sterl zuerkannte, in London vollkommen gut bereitet. Seit dieser Zeit ist der englische Maroquin besser als jeder andere und wird in großer Menge ausgeführt. Einige Farben kann man aber noch nicht, und nur mit großen Kosten erhalten, wird aber durch chemische Versuche einst auch diese wohlfeiler und besser erhalten.

Die Seifensiederkunst, welche so wichtig für den Staat ist und so viel Nutzen von der Chemie ziehen könnte, wurde bisher nur handwerksmäßig betrieben. Hier hat ein Fabrikant von chemischen Kenntnissen große Vortheile über einen andern, er kann den Gehalt an Alkali bei den verschiedenen Soden, der Barille und Pottasche, ihren Preis, und die Menge des von jedem zur Seife nöthigen bestimmen, während ein anderer aufs Gerathewohl arbeitet. Er wird keinen Talg kaufen, der viel Fettsäure enthält, und daher mehr Soda als guter Talg nöthig hat und weniger Seife giebt; er weiß das gemeine und das Oel von der letzten Pressung zu oxydiren, um es statt des Talgs anwenden zu können; weiß den Kalk im rechten Verhältnisse zu nehmen, um die Alkalien ätzend zu machen; wird die Seife während des Siedens oxydiren; oft Pottasche statt der Soda anwenden, und dennoch eben so gute Seife erhalten; aus dem Siedekessel die fremden Salze entfernen, um die Verbindung des Alkalis mit dem Oele zu erleichtern: und endlich aus den Salzen der erschöpften Laugen wieder das Natrum oder Kalk zu den folgenden Süden herstellen. Gute Seifensieder lassen keinen dieser Vortheile entschlüpfen.

Die Benutzung der Rückstände von den chemischen Arbeiten, welche so gewinnvoll ist, kann nur ein Chemiker gut betreiben *). Ehemals goßen die Glaubersalz-Bereiter, die Salzsäure, welche sie erhielten, weg; eben so wurde das schwefelsaure Kali (bei der Distillation der Salpetersäure, aus Salpeter mit Schwefelsäure, erhalten), in die Themse geworfen. Steer, ehemaliger Scheidewasserfabrikant zu Bristol, sieben Meilen von Leeds, setzte die Retorten einige Wochen lang in einen Bach, der vor seiner Anstalt vorbeifloß, um sie von diesem Salze zu reinigen, aus dem er jetzt einige tausend Pfund Sterling lösen könnte.

(Beschluß folgt.)

daher vor sie anzubauen, das Kraut dem Viehe zu geben, das es sehr liebt, und die Wurzeln alle drei Jahre auszureißen.

*) Auch in Deutschland ist nichts gewöhnlicher, als daß man Rückstände, die noch zu andern Anwendungen dienen könnten, wegwirft. Ich kenne eine bedeutende Kammfabrik, wo man die Mischung aus Mennig und Kalk, mit der gedeckt wurde, wegkratzen läßt. Und doch könnte sie auf Blei verschmolzen, oder mit Kochsalz zu Natrum benützt und der dabei wieder bleibende Rückstand dann erst auf Blei verschmolzen werden, oder das Bleyoxyd durch Schlämmen von Kalk befreit, und mit wenig Kosten wieder zu Mennig gemacht werden. d. H.

Antwerpen, vom 24. Febr. Von Carolina sind kürzlich 1083 Faß, und von Batavia 1833 Ball. Reis angekommen, welches die Preise des letzten auf 6–7 fl. herunter brachte. Buenos Ayres Haute sind selten zu 12 1/2 S., gesalzene fehlen ganz. Es sind von Rio Janeiro davon angekommen. Thee geht allmählig herab, Kaiser 11te S. 78–82 Wechsel S., 21te S. 48–65 S., Hyson 21te S. ist um 3–4 S., schöner auf 43, und geringer auf 27 S. allen, Souchong 11te S. 40, 21te S. 20–25, Pecco 11te S. 76–80, 21te S. 55–65, Ucum 11te S. 36, Congo 11te S. 28, 21te S. 23, Campoy 11te S. 28 S., 21te S. 24 S., Boup 11te S. 15 S., 21te S. 12–14 S., Campoy ist um 7 S. gefallen.

Düsseldorf. Die Seiden-Fabriken haben fortwährend hinreichenden Absatz gehabt. Den Manufactur-Waaren aus Baumwolle war die Leipziger Neujahrs-Messe nicht günstig, indessen soll keine Art von Waaren-Gattung den bedeutenden Absatz gefunden haben. Den Linnenband-Fabriken scheint ein kleiner Hoffnungsstrahl aufgehen zu wollen, da das

Surrogat des Linnen-Bandes, ein, wegen der Wohlfeilheit des Stoffes aus Baumwolle verfertigtes Band, im Auslande nicht mehr so beliebt ist, und man bereits in mehrern Ländern das Fabrikat in seiner ursprünglichen Art verlangt. Die Leinen-Garne befinden sich zum größten Nachtheile des armen Landmannes, jetzt noch in einem überaus wohlfeilen Preise; 3600 Strang dieser Garne, an Gewicht 2 1/2 bis 3 Cntr. haltend, kosten nur 56 bis 58 Thlr. Preuß. Cour; ein Preis, der in 50 Jahren wohl nicht obgewaltet, und wenn er damals vorhanden gewesen, noch einen Vortheil dadurch darbot, daß er nur in wirklichen Louisd'or zu 5 Thlr. pr Stück angenommen wurde, statt daß er jetzt kaum in Preuß. Cour. bezahlt wird.

Aus dem Nassau-Usingschen, so wie von Frankfurt werden 1/4 Kreuzerstücke in außerordentlichen Quantitäten bezogen, und in Umlauf gebracht. Bey den öffentlichen Kassen werden die fremden Kupfer-Münzen nicht angenommen; das Publikum ist wiederholt durch öffentliche Bekanntmachungen gewarnt, und daher hat dasselbe sich allein den Schaden beyzumessen, wenn die fremden Kupfer-Münzen über kurz oder lang, gänzlich ausser Curs gesetzt werden sollten.

Verschiedenes.

Starke Geldsendungen gehen seit kurzem von Frankfurt nach Oesterreich, weil das Bedürfniß an klingender Münze bey den ausserordentlichen Ausgaben für die Kriegsrüstungen dort groß ist, und die Banquierhäuser bey diesen Geldsendungen durch den Curs gewinnen.

Viele Leipziger Tabakshandlungen haben Tabaksfabriken in dem nahen Preußischen Herzogthum Sachsen errichtet, weil der eingeführte Tabak durch die Zölle zu sehr vertheuert wird.

Mannigfaltigkeiten.

*Fischfang. Die Indianer am Amazonenflusse und in andern Theilen Südamerikas fangen die Fische dadurch, daß sie Zweige von Lingblumen (von dem genus Paullinia und der Jacquinia aborata) in das Wasser werfen wodurch die Fische betäubt werden, an die Oberfläche des Wassers kommen und leicht gefangen werden können.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 5 März.

Amsterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Messe	99
Hamb. in Bco	144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 6 kr.	Carolin. Ducat'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Ditto in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg —	99 3/4	Ducaten al Marco	110
Frankfurt —	100	Severins	109
Leipzig —	99 3/4	Kaiserl. Ducaten	102
Paris 300 Fs. —	118 1/4	Holland. Ducaten	110
Lyon 300 Fs. —	118 1/4	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Ld'or	108 3/4		

Frankfurt, den 1. März.	Pap. Geld		Augsburg k. S.	—	100 1/4
Amst. in C. f S.	138 3/4	—	Mailand k. S.	—	—
— — 2 M.	138 1/8	—	— — 2 M.	—	—
London k. S.	—	—	Hamburg k. S.	145 1/4	—
— — 2 M.	—	152	— — 2 M.	—	144 3/8
Paris k. S.	79 7/8	—	Bremen k. S.	—	109
— — 2 M.	79 1/2	—	— — 2 M.	—	—
Lyon k. S.	—	79 1/2	Berlin in C. f. S.	103 1/2	—
— — 2 M.	—	—	— — 2 M.	—	—
Wien k. S.	—	—	Leipzig k. S.	—	99 7/8
— — 2 M.	—	—	— in die Messe	—	—
Wien in 20 kr. k. S.	—	101 1/2	Basel k. S.	—	—
— — 2 M.	—	—	Nürnberg k. S.	100	—

Disconto 4 P.

Cours der Gold- und Silbermünzen.

Französische neue Louisd'or 11 fl. 7 kr., Preußische und andere Pistolen 9 fl. 4 kr., 20 Frankenstücke 9 29, Souverains'or 16 14, Dukaten 7 56, Kaiserdukaten 5 31, Oesterreichische 5 33, Holländische neue 5 33, Brabanter Thaler pari, Französische 6 Livres-Thaler 1/2 pCt Verl., 3 Livres-Thaler 7 1/2 pCt Verl., 5 Frankenthaler 2 22 5/8, Preußische Thaler 1 44, Hannoversche 1 48.

Bekanntmachungen.

Gesuch.

Herr Georg D . . . r, nun in W —— g, wird wiederholt gebeten, alle die Posten, welche er so feyerlich am July und October 1817, und am January und April 1818, zu entrichten versprach, nun gütigst miteinander zu berichtigen. Er bemerke noch, daß sie schon seit 1805, (ein halbes Menschen-Alter!) Zahlungspflichtig sind. N.

J. B.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

47. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 7 Mäz 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

*Ueber den Nutzen der Chemie.

(Beschluß.)

Die Lichterzieherey l), oft mit der Seifensiederey verbunden, kann durch die Chemie noch verbessert werden. Der fremde Talg, welcher Fettsäure enthält und geringer als der englische ist, kann mit geringen Kosten gereinigt und der braune weiß und zu allen Anwendungen tauglich gemacht werden, durch ein- oder mehrmaliges Schmelzen mit Wasser das Alkali enthalt, oder mit dem wohlfeilern Kalkwasser. Man rührt dabei stark um, und läßt zuletzt das Wasser sich setzen, welches die Unreinigkeiten und den schlechten Geruch des Talgs angenommen hat.

Anstalten, wo viel Erleuchtung nöthig ist, können Vortheile von der Gasbeleuchtung haben, z. B. große Fabriken, Manufakturen, Bergwerke, für welche das Gaslicht wohlfeiler kommt m). Die Grubenbesitzer können mit dem Gas aus Steinkohlengrus ohne Gefahr und Kosten ihre Gruben erleuchten. Die Anwendung des Gases verschafft den Werkstätten ein helleres Licht, erspart England viele tausend Pfund Sterling, und der ersparte Talg und Oel kann zur Seifenbereitung angewandt werden.

Das Bier, ein chemisches Erzeugniß der Gährung, ist ein Gegenstand eines großen und vortheilhaften Handels. Chemische Kenntnisse von dem Malzmachen und der Gährung werden dem Brauer sicherer leiten, und ihm die vortheilhaftesten Verfahrungsarten kennen lernen.

Die Branntweinbrennerei, Essigsiederei und die Weinbereitung können von der Chemie wesentlichen Nutzen ziehen, und die Gährung mit wenig Kosten schnell beendigen lernen. Man wird in einigen Tagen thun können, wozu jetzt mehrere Monate nöthig sind, indem man Oefen einführt und dadurch die Essigbildung beschleunigt, wodurch man an Zeit gewinnt und die Gefäße weniger leiden.

Die Läuterung des Zuckers beruht ganz auf chemischen Grundsätzen; der Chemiker wird daher leicht und mit Ersparung des Syrup und die Salze von den festen Zuckern trennen, die Säuren sättigen, den Zucker klären und zum Krystallisiren bringen können.

Eben so beruht die Scheidung des Goldes und Silbers ganz auf den Gesetzen der chemischen Verwandschaft. Man muß sich hierzu reine Salpetersäure verschaffen und es ist nicht hinreichend, wie man glaubt, sie durch salpetersaures Silber zu reinigen, wodurch ein bedeutender Verlust an Gold entsteht.

Durch die Chemie ist die Gewinnung des Ku-

l) Da man in der Mitte des neunten Jahrhunderts noch keine künstliche Mittel kannte die Zeit zu messen, so nahm König Alfred Wachskerzen von gleicher Größe und Dicke, um aus ihrem Verbrennen den Tag einzutheilen. In den Büchern der Kirche St Helena in Abingdon in der Grafschaft Berks findet man eine Rente von 4 Denieres, die 1559 zum Unterhalt eines Stundenglases gestiftet wurde. (1800 ließ sich ein Pariser ein Patent geben, für eine Nachtlampe bei der man nach dem Oel-Verbrauch die Stunden bestimmen kann. d. H.)

m) Bei der Gasserleuchtung ist weniger Feuersgefahr, daher die Versicherungs-Gesellschaft sich erbot Phillips's und Lee's mit Gas erleuchtete Anstalt in Manchester 1 1/2 Denier niedriger zu versichern.

pfers, des Zinns, Bleies, Zinks und des Spiesglanzes wesentlich verbessert worden; die Bereitung des Messings, der Bronze und anderer Mischungen, hat den Unternehmern und der Regierung großes Einkommen gewährt, und beschäftigt tausende von Arbeitern. Die Fabriken von Schießpulver, Alaun, Eisen- und Kupfervitriol und andern werden nie zur Vollkommenheit gelangen, wenn sie nicht von Chemikern geleitet werden. Das Anschießen der Salze hängt von so vielen Einflüssen ab, daß viele Geschicklichkeit dazu gehört unter allen Umständen, zu allen Jahreszeiten und bei allen Arbeiten gleiche Erfolge zu erhalten. Vor nicht gar langer Zeit kauften die Alaunsiedereyen alle Alkalien; durch Zerlegung des Alauns hat man aber gefunden, daß nur Kali und Ammoniak tauglich sind. Sie kauften sogar die aus der erschöpften Seifensiederlauge erhaltenen Salze zu 10–15 Schilling die Tonne, obgleich sie meistens nur Kochsalz und Soda enthält, welche beide zum Alaun untauglich sind.

Die Chemie genießt schon jetzt die Früchte ihrer Thätigkeit. Vor nicht langer Zeit konnten die Papiermühlen nicht genug Papier für die Druckereyen liefern; man erfand aber das Bleichen der Lumpen, welche bisher nur zu grobem Papier tauglich waren, woraus man jetzt Papiere jeder Art macht. In einigen Stunden wird eine ungeheure Menge Lumpen gebleicht, welches nur sehr wenig kostet. Wird man auch dahin gelangen gefärbte Lumpen zu bleichen, so darf man schönere und wohlfeilere Werke erwarten.

Leicht wäre es zu zeigen, wie sehr die Bereitung des Zuckers in Broten, der Stärke, der Firnisse, der Schwefelsäure, das Filzen und Walken der Haare, die Salpeterläuterung, die Bereitung der Emaille, des Ultramarins, des Berlinerblaues n), der Schmalte o), des Carmins p) und anderer Farben der Chemie bedarf, um mit Erfolg ausgeführt und verbessert zu werden. Ich glaube überzeugend dargethan zu haben, daß es nöthig ist, die Chemie zu einem Zweig des öffentlichen Unterrichts zu machen.

Die verschiedenen Veränderungen in der Natur, welche wir täglich bemerken, und die Veränderungen und Erscheinungen an verschiedenen uns umgebenden Dingen, können nur von dem, der Chemie versteht, begriffen werden. Bei allen Fällen, die ihm vorkommen, wird er immer den Vorzug haben; und oft tritt in den Fabriken Mangel an den nöthigen Stoffen ein, und sie müssen dadurch aufhören, während ein Chemiker neue Hulfsmittel in seinem Lande entdeckt.

Wäre man von den vorgetragenen Wahrheiten überzeugt, so würde man nie die schändlichen Grundsätze „vorerst leben, nachher denken„ (primo vivere, deinde philosophari), hören, und die Jugend würde die ersten Grundsätze der Naturphisophie *) und Chemie kennen, wodurch allein alle Unternehmungen gedeihen.

Wissenschaft, Liebe zum Studium und zu der Arbeit, sind ohne Zweifel die sichersten Mittel Vermögen, Ansehen und Glück zu erlangen. Ausdauerndes Studiums der Chemie giebt Geschmack und gewöhnt zu Forschungen q), macht wißbegierig und scharfsinnig.

Gewöhnt man die Jugend, nur das als wahr anzuerkennen, was durch Thatsachen bewiesen ist; so wird sie sich nicht durch die Spitzfindigkeiten der Sophismen täuschen, noch von blinder Schwärmerey und dem Aberglauben beherrschen lassen. Einmal überzeugt, alles müsse auf Thatsachen beruhen, wird sie niemals Schlüsse als wahr annehmen, die unvernünftig sind, die nicht auf Beweisen und auf Aehnlichkeiten beruhen.

---

n) Nach China geht jetzt viel Berlinerblau von London. Die Schiffscapitaine der ostindischen Compagnie kaufen es gegen Ende des Jahrs. Die Chinesen, obgleich sehr geschickt in der Bereitung schöner und dauerhafter Farben, verstehen dennoch nicht Berlinerblau zu machen.

o) Seit langer Zeit wußte man, daß in England Kobalt sich finde, erst jetzt hat man aber angefangen blaue Farbe zu verfertigen, die besser als die mit sächsischen Zaffer gemachte ist, und wovon das Pfund 2 bis 3 Pfd. Sterl. kostet.

p) Der Carmin wurde 1300 von einem Florentiner erfunden der bedeutendes Vermögen, und da der Handel großen Vortheil davon hatte, auch einen forterbenden Ehrentitel erwarb

*) Ungemein groß ist indessen der Unterschied zwischen der Natur wie sie ist und der Natur wie sie nach unsern Philosophen seyn soll!

q) Um Geschmack und Anlagen zur Chemie und Naturwissenschaft auszubilden, muß man frühzeitig chemische Arbeiten, Versuche und Zerlegungen selbst anstellen. Dies und fleißiges Lesen lehrt die Eigenschaften der Körper, am besten kennen.

(Diese wenigen und kurzen Betrachtungen werden einen Begriff von der Wichtigkeit der Chemie und der Naturlehre überhaupt, für alle Stände geben. Wann wird man ihr in den Lehranstalten Deutschlands den Rang einräumen, den sie einzunehmen verdient? Wann wird man an die Stelle der lateinischen Schulen, solche setzen, die für das jetzige europäische Leben passen? Die Sprache, die einst an der Tiber erklang, gehört nicht mehr zur Volksbildung im 19ten Jahrhundert. Wann wird man die Gewerbsverfassung auf die richtigen Grundsätze bringen, und die Ueberbleibsel der Zunftverfassung vertilgen, die im Mittelalter nützlich war, als die bedrängten Bürger und die entstehenden einfachen Künste, nur durch Verbindungen sich festsetzen und sichern konnten, jetzt aber allen Aufschwung hemmt, und jeden der etwas wesentlich verbessern oder ein Gewerbe beginnen will, in einen kleinen Krieg mit allen setzt, die ein ähnliches Gewerbe treiben oder zu treiben glauben *), in einen Krieg, der dem einen abschreckt, etwas zu unternehmen, das vielleicht einen neuen Zweig im Vaterlande begründet hätte, den andern das Kapital raubt, das er zur Gründung oder zur gehörigen Führung des Geschäfts nothwendig bedurft hätte **), einem dritten die kostbare Zeit verlieren macht, die Bevölkerung der Städte mindert, dem Staate nützliche Bürger und große Summen Geldes entzieht, welche in die durch größere Gewerbsthätigkeit ausgezeichneten Länder gehen. Bedürfniß oder Noth ist die Mutter aller Erfindungen und das gewöhnliche Wort, womit man Verbesserungen zurückweist, ist: Was soll ich mich mit neuen Dingen quälen, ich habe mein Auskommen. Diese Gesinnung wäre an sich nicht so nachtheilig, aber sie wird es, wenn man den andern verhindert das Neue zu treiben, oder er, wenn er es darf, in eine Lage kommt, wo er nur zu leicht geneigt ist, eben so zu sprechen.).

*) Der gewöhnliche Grund gegen ein neues Etablissement, ist die Einwendung der vorhandenen, daß sie kaum Arbeit genug haben. Aber diese Einwendung würde in den meisten Fällen verschwinden, wenn die Fragen: Warum habt ihr wenig zu arbeiten? Wie treibet ihr euer Geschäft? der Wahrheit gemäß beantwortet werden könnten. Wer weiß wie sehr der Fortgang eines Geschäfts von Capital, von Thätigkeit, von Sparsamkeit, von Kenntnissen des Besitzers, von Zutrauen der Abnehmer und von einer Menge anderer Umstände abhängt, und wie bey dem einen dieß, bey dem andern jenes fehlen kann, wird eingestehen, daß selbst der schlechte Fortgang vorhandener Etablissemente, kein Beweis ist, daß neue überflüssig, und daß jene das Publikum gehörig zu befriedigen im Stande sind.

**) Es sind Beyspiele bekannt, daß Personen eine Klage wegen Gewerbsbeeinträchtigung mit der geäußerten Absicht erhoben: daß sie wohl wüßten mit ihrer Klage abgewiesen zu werden, aber eben so wohl, daß der Beklagte bey seinem kleinen Kapital, durch die Prozeßkosten und die während der Zeit des gehinderten Erwerbs verzehrten Summen, ausser Stand gesetzt werde, sein Geschäft gehörig zu betreiben und früher oder später aufzuhören genöthigt seyn werde.

Preise der deutschen Einfuhrwaaren in London, am 20. Februar.

Blau, Zaffer, FFS pr. Faß 14 Pf. St. 10 S. FS 8 Pf. St. 10 S.

Federn, weiße pr. ℔ 2–2 S. 6 D., graue 1–1 S. 6 D., Dunen 3–3 S. 6 D., Russische 1 S. 3 D.–3 S.

Federposen, 16löthige, pr. 1200 55–60 S. 15löthige 36–38, 14löthige 18–20, 13löth. 12 S. 6 D–13 S. 6 D., 12löthige 12 S., 11löthige 8 S 6 D.–9 S.

Felle, deutsche Ziegen pr. Dutz. 30–34, Bocks- 36–40 S.

Garn, Braunschw. pr. Bündel 3 Kronen, 2–4 5 S. 9 D., 4–5 6 S., 5–6 6 S. 3 D., 6–7 6 S. 6 D., 7–9 6 S. 9 D., 9–12 7 S. 3 D.

Grünspan, gemeiner pr. ℔ 4 S. 4 D., kristallisirter 7–7 S. 2 D.

Häute, pr. ℔. Ochsen und Kuh, gesalzene 3–4 D., trockene 6 1/2–7 1/2 D., Pferde, gesalzene, pr. Stück 9–10 S

Lumpen, SPFF pr. Ctnr. 1 Pf. St. 18 S., FSP 1.11, FF 1.1, FX 13 S. 6 D., F 8 S., B 13 S. 6 D.

Saamen, Anis pr. Cwt. 85–90 S., Bockshorn 20–30, Kümmel 45–46, Klee, rother Holl. 65–72, weißer dito 76–102 S

Schmalte, pr. ℔. FFFE 2 S. 2 1/2 D., FFE 1 S. 11 D.–1 S. 10 1/2 D., FE 1 S. 9 D., OC 1 S. 7 D., MEB 1 S. 5 D., FFFC 2 S. 4 D., FFC 2 S. 1 D., FC 1 S.

Terpentin, pr. Ctnr. roher 12 S. 6 D.
Wachholderbeeren pr Ctnr. 21–24 S
Wachs pr. Ctnr. weißes pr. ℔ 3 S. 2 D. – 3 S. 6 D.
Wolle, Sächs. Electoral pr. ℔. 8–9 S., ditto 1 5 S. 6 D. – 7 S. 9 D., ditto 2 4–5 S., ditto Locks 2 S. 3 D – 3 S., ditto Lamms- 2 S. 3 D – 3 S. 6 D., Oesterr., Ungar., Schlesische, Böhmische ꝛc. 1. 4–6 S 6 D., 2. 3–4 S, 3. 2 S 3 D. 3 S., Tunk 2–3 S. 6 D, franz. gewaschene 2–6 S, in Fett 7 D. – 1 S.

Branntweingewinnung in Ostfriesland. Im Jahre 1816 waren in Ostfriesland vor der Einführung der Blasensteuer 265 zum Theil sehr ansehnliche Kornbranntweinbrennereien, und 1820 nur noch 49. Die vormaligen 265 Branntweinbrennereien erzeugten jährlich für 530,000 Gulden Kornbranntwein, und im Jahre 1820 nur für 113,000 Gulden, und die Blasensteuer brachte nach Abzug der Erhebungskosten dieser Steuern zu 3680 Rthaler nur 22,500 Rthlr. der Staatskasse ein; dagegen noch im Jahre 1818 selbige 37,300 Rthlr. einbrachte. Die große Verminderung der Branntweinbrennereien ist für den Landbau nachtheilig, indem durch selbige und das Mästen des Viehes und Gewinnung des Düngers der Ackerbau sehr befördert wurde. Da Ostfriesland eine ausgedehnte fremde Gränze hat, und dazu eine Wassergränze von circa 30 Meilen mit der Flußgränze in der Ems, so wird viel fremder Kornbranntwein ꝛc. hineingeschmuggelt, zum Nachtheil der Staatscassen und des Landes selbst.

Verschiedenes.

Nach einem Schreiben aus Lille vom 24 Febr. gingen ungeachtet die Rübsaat durch den Frost ganz vernichtet ist, dennoch die Preise des Rüböls nicht höher wegen der Unthätigkeit im Oelhandel. Die Frage nach Mohnöl für Marseille hat ganz aufgehört. Rüböl 109.50, Mohnöl helles 99, Leinöl 90, Leindotteröl 88, Hanföl 92, gereinigtes Brennöl 115.50–118.50.

Die portugiesischen Consuln in den Niederlanden können jetzt wieder Consulatbescheinigungen für Schiffe nach Portugal, Algarve, den Açorischen Inseln und Madeira ertheilen.

Bergen, vom 27. Januar. Die Heeringsfischerei hat schon an verschiedenen Stellen der Küste ihren Anfang genommen, und viele Hände in Würksamkeit gesetzt; über die Ergiebigkeit derselben läßt sich aber bis jetzt noch nichts sagen.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 27 Februar.

Petersburg 3 R. A. 8 15/16 ß.
Berlin 2 M. 26 3/16 ß.
Paris ditto 26 3/16 ß.
London 2 M. 37 fl. 3 D
ditto k. S. 37 fl. 6 D.
Madrid 1 1/2 Uso 94 3/4
Cadix 93 1/4 Bilbao —
Lissab. 37 1/2 Porto 37 5/8
Genua 83 1/2 Livorno 29 3/8
Breslau 2 M. 41 7/16

Für 100 Rthlr. Bco	
Amst. Cassa k. S.	105 1/8
— — 2 M.	105 1/3
Copenhagener Cor. k. S.	265
Prag. C. 6 W. 370 eff.	144 1/2
Wien ditto 370 eff.	144
Frankf. a. M. Münze	145 3/4
Leipzig Cor	—
Augsb. Cor. 6 W.	144 3/4

Curs der Staatspapiere in Wien, am 28. Febr.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. in Conv.-Münz.	71 3/8
ditto zu 2 1/2 v. H. in C. M.	35 3/8
Darlehen v. J. 1820 für 100 fl. in Conv. M.	108 1/4
ditto von J. 21	95 7/10
Certific. v. Darl. v. J. 1821 für 100 fl. in C. M.	97 2/5
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 2 1/2 v. H. in C. M.	32 3/8
Hofkammer Oblig. zu 2 v. H. in C. M.	25 1/2
Obligationen der in Frankf. zu 5 v. H. in C. M.	—
furt und Hall 1819 aufgen. zu 4 1/2 v. H.	— 46 1/2
nommenen Anlehen zu 4 v. H.	— —
	(Aerar.) (Com. (C. M.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oe zu 3 v. H.	— —
sterreich unter und ob der Ens, zu 2 1/2 v. H.	31 7/8 —
von Böhmen, Mähren, Schle zu 2 1/4 v. H.	— —
sien, Steyermark, Kärnthen, zu 2 v. H.	— —
Krain und Görz zu 1 3/4 v. H.	— —
Bank-Actien pr. Stück 518 1/2 in Conv. Münze.	

Conventions-Münze v. H. 250 fl.

Wechselcurs in Wien am 28. Februar.

Amsterdam, zu 100 Spec. Curr., Rthlr.	— 136 B.	k. S. 2 Mon.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/4 B. —	uso 2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 f. Guld. F.	99 1/4 B. —	k. S. 2 Mon.
	—	i. d. Messe.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 3/4	k. S. nicht
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	— 142 3/4 B.	6 Woch. 2 Mon.
London, Pfund Sterling Gulden	10 B.	3 Monat.
Mailand für 1 Gulden Soldi	67 1/2 B.	2 Mon.
Paris für 300 Franken, Gulden	— 11 1/2	k. S. 2 Mon.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

48. Stück. Freitag. Nürnberg, am 9. März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Wolle und Seide mit Krapp eben so wie mit Cochenille und Alaun zu färben.

Die Vollendung, welche die Krappfärberei auf Baumwolle durch die Darstellung des Adrianopel- und des Doppel-Roths auf den sogenannten Merinotüchern erhielt, erregte den eben so vielseitigen, als lebhaften Wunsch, diese herrlichen und unvergänglichen Farben auch auf Seide und Wolle hervorgebracht zu sehen.

Schon vor mehreren Jahren war man in Frankreich von der Wichtigkeit dieser Sache so überzeugt, daß ein Preis von 6000 Franken auf die Darstellung eines schönen Scharlachs aus Krapp auf Wolle ausgesetzt wurde, weil diese Farbe Behufs der Armee-Uniformen ungleich dauerhafter und weit wohlfeiler, als die gewöhnliche, aus Cochenille erhalten, ist. Den Preis erhielt auch ein geschickter Färber aus Lyon, aber er fand es seinem Interesse für angemessener, demselben zu entsagen und das Verfahren für sich zu behalten, weil ihm dies bei seiner Färberei für die Folge ungleich größern Nutzen gewähren müsse, und so sahe man sich genöthigt, den Preis aufs neue auszusetzen, und ihn auf 9000 Fr. zu erhöhen.

Nicht minder wichtig ist die Darstellung der Ponceau-, Purpur- und anderer rothen Farben aus Krapp auf Seide, die bei der zeitherigen Art, sie mittelst Orlean, Fernambuckholz, und sey es auch mit Cochenille ꝛc. zu färben, alle durch die Bank weniger ächt sind. Besondere Aufmerksamkeit verdient jedoch die Rosenfarbe aus dem Krapp, welche bisher nur durch Safflor erreicht wurde, der zwar das schönste, aber auch das vergänglichste aller rothen Pigmente enthält, und jetzt überdies in einem enormen Preise ist und bleibt, weil der unternehmende Pascha von Egypten mit diesem seinem Landesprodukte den Alleinhandel treibt und die Preise bestimmt, auch der Ostindische, obgleich bessere Safflor, immer nicht wohlfeil zu uns kommen kann.

Hr. J. H. Strecrius in Berlin hat seit 1816 gesucht diese unvergänglichen Farben auch auf Seide und Wolle aus dem Krapp zu erzeugen, um die weniger dauerhaften überseeischen Farbestoffe zu verdrängen. Er fand, daß das Geheimniß hauptsächlich darin besteht, den Krapp von seinem gelben Pigmente und allen nicht zum Färben geeigneten Stoffen zu reinigen, und daß es dann nur der mannigfaltigen erdigen und metallischen Grundlagen (Beitzen) bedurfte, um unter verschiedenen Quantitativen Verhältnissen derselben und des gereinigten Krapps, so wie der Zeit des Ausfärbens und der richtigen Temperatur, obige Farben, so weit es möglich ist, hervorzubringen. Er fand eine eigene Art hierzu.

Im vergangenen Jahre erregte unter den Bemerkungen des Professors Döbereiner über Pigmente, das über den Krapp gesagte seine ganze Aufmerksamkeit, besonders, daß er anräth, denselben erst auf Branntwein zu verarbeiten, und den Rückstand alsdann zur Türkisch-Roth-Färberei und zum Krapplack zu benutzen. Er versuchte dieß, fand aber keineswegs ein befriedigendes Resultat. Der Krapp lieferte allerdings eine Menge Branntwein und der Rückstand ist zur Färberei zu benutzen, giebt auch eine schöneres, als das gewöhnliche Roth, aber bei dem jetzigen geringen Werthe des Spiritus kommen die Kosten und Abgaben des Brennens bei weitem

nicht heraus, und von dem Rückstande braucht man wohl noch dreimal so viel, als vom gewöhnlichen Krapp, um ein und eben dieselbe Nuance hervorzubringen, weil das Feinere vom Krapp sich oxydirt und für die Färberei verloren geht. Freilich ist dieser Rückstand besser zum Türkisch-Roth und Krapplack, als zur gewöhnlichen Krappfärberei zu benutzen, wird aber nimmermehr Vortheil gewähren.

Ganz anders sind dagegen die Färbereiversuche ausgefallen, die mit dem nach seiner Methode gereinigten Krapp unternommen wurden. Da hier kein Atom des rothen Pigments verloren geht, oder sich verändert, so erhält man schon beim gewöhnlichen Ansieden oder Beizen eine viel schönere Farbe und braucht weniger Krapp als sonst, weniger, denn die Anziehungskraft des bessern Pigments zur Grundlage, ist nun größer, weil das schlechtere hinweggeschafft ist. Höchst befriedigend war dies in der Kattundruckerei, und überzeugte ihn daß das Adrianopel-Roth mit vielleicht nur drei Operationen producirt werden kann, wenn man mit so gereinigtem Krapp ausfärbt.

Er erbietet sich sein Verfahren, da er nicht selbst Färberei treibt, gegen billiges Honorar ꝛc. Fabriken mitzutheilen.

Buchhandel in Italien.

Mailand, vom 16. Febr. Der mechanische Kunstzweig, welcher bei uns vor allen blüht, der dem Handel und dem Fleiße vieler Hülfsmanufakturen Nahrung giebt, ist gewiß die Buchdruckerei. In keinem Theile Italiens ist sie mehr in Flor und dies ganze Gedeihen danken wir bloß den vorsorglichen Verfügungen der jetzigen Regierung in Abschaffung des nachtheiligen Decrets vom 30. November 1810, welches die ungeheuren Auflagen von 1 Centime auf jeden Bogen, der im Lande gedruckt wurde und von 50 Procent auf alle eingeführt werdenden Bücher verordnet hatte. So wie diese beiden Taxen aufgehoben waren, zeigten sich mit Blitzesschnelle die wohlthatigsten Würkungen von einer Ecke des Königreichs bis zur andern. Die eingestellten Herausgaben der Italienischen Classiker wurden fortgesetzt; die der Classiker des 17ten Jahrhunderts begonnen, die Unternehmung der Reisesammlungen bei Sonzogno, die ausgewählte Bibliothek bei Silvestri und hundert andre wurden mit einer ans Wunderbare gränzenden Schnelligkeit wieder betrieben. Mailand wurde das Entrepot aller anderen Städte Italien für den Buchhandel, und man schätzt, die Bücherkisten ungerechnet, welche aus Deutschland und dem Innern der Oestrr. Monarchie in diese Stadt kommen, auf 700 die Zahl der hier verzollt werdenden, aus Frankreich, der Schweiz und England anlangenden Kisten; Kisten, deren Gewicht im Durchschnitt zu 150 Kilogramm angenommen werden kann. Und hier muß angemerkt werden, daß diese starke Einfuhr von fremden Büchern nicht bloß durch die Aufhebung der Einfuhrabgabe von 50 Procent, sondern auch durch die Erleichterung des Tauschhandels entstanden ist, der unsre Buchhändler in den Stand setzte, den auswärtigen festere Preise für unsre Werke zu setzen. Dadurch wurde erlangt, daß dieser Handel mit dem Auslande uns nicht mehr baares Geld kostete, sondern wir dasselbe mit unserer Nationalwaare bezahlen konnten.

Um eine Vorstellung von dem blühenden Zustande der Druckereien bloß in dem Lombardischen Theile unsers Königreichs zu geben, folgt hier eine kurze Auskunft über die in demselben 1819 gedruckten Bücher nach Werthen, die aus den Quellen geschöpft und mäßig, weit unter dem wirklichen Preise angesetzt sind.

Hauptwerke, welche im Laufe des Jahres 1819 größtentheils von Societäten bloß im Lombardischen Gouvernement gedruckt worden; im Werth in Italien. Lire .	2,720,613
Erbauliche, theologische, geistliche Bücher, als Missalien, Breviere, Andachtsbücher von jeder Art u Größe	560,320
Kalender, Fibeln und kleine Schulbücher	470 220
Musicalien bei Ricordi, Artaria, Scotti	499,200
Kupferstiche aus dem Gebiet der schönen Künste, Heiligenbilder, Spottbilder (figure a capriccio) ꝛc. . .	500,000
Einzelne Blätter und Bogen für Amtsstellen und Gerichte, als Circulare, Edikte, Dekrete, Anzeigen u. s. w.	450,000
	5,200,353

Die Zahl der Druckereien ist 71, bloß in diesem Gouvernement. Wir vermuthen, daß, wenn die im Venetianischen Gouvernement hinzukommen, man im Lombardisch-Venetianischen Königreiche mehr Druckereien zählen werde, als in dem ganzen zusammen-

genommenen übrigen Italien. — Ricardo hat sogar in Odessa eine Musikhandlung. — Die Hülfskünste, als Schriftgießerei und Papiermacherei, haben durch unsere Vereinigung mit Deutschland ansehnliche Erweiterung erhalten und großen Nutzen gezogen. Ungarn liefert uns Blei und Antimonium weit wohlfeiler und Deutschland bezieht unser Papier von Toscolano, das nächst dem Englischen und Französischen das schönste in Europa ist.

*Neapel, vom 13. Febr. Der Handel empfindet täglich mehr den Einfluß unserer politischen Lage. Fremde Schiffe verlassen nach und nach unsern Hafen, nur eine französ. und eine sardinische Brigg liegen noch in Ladung. Getreide kommt fortwährend von Sizilien, Genua und Livorno an, welche Schiffe dagegen Seide und Baumwollen für beide letzten Plätze laden. Baumwolle und Branntwein erhalten sich, so wie Seide, weil man eine Unterbrechung der Verbindung fürchtete. Da jetzt aber die Schiffe alle geladen haben, werden sie herabgehen müssen. Auf Frankreich und England sind Wechsel in Menge zu haben. Die Rente ist von 67.25 auf 65 gefallen. Da wie es scheint die Verbindung mit dem Kirchenstaat unterbrochen werden wird, können künftig blos Nachrichten durch Schiffe nach Marseille mitgetheilt werden, wodurch eine Verspätung bewirkt wird.

*Paris, vom 2. März. Staatspapiere sind zu 87.70–50 gekauft worden. Rente von Neapel ist zu 63 gefragt. Obligationen der Spanischen Anleihe sind auf 72 1/2 – 3/4 gefallen, eben so Omnium auf 71 1/2. Wechsel auf London 3 Monat 25 30. Wien fehlt, eben so ist von Augsburg nicht viel vorhanden. Papiere auf Italien sind stets begehrt. Man hoffte, daß die Seltenheit des Geldes die Wechsel vermehrte, indessen ist jetzt daran kein Mangel mehr. Zucker erhalten sich zu 73 – 84 Fr. Kaffe Domingo 35 1/2 S. Pfeffer halb schwer 30 S. begehrt. Branntwein 3/6 von Languedoc auf Lieferung im Juny 215.

Verschiedenes.

Der Kaufmann G. G Wall zu Odessa ist zum preußischen Consul daselbst ernannt worden.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 5. März. 1820.

	Briefe	Geld.		Briefe.	Geld
Amsterdam in C.	138	—	Paris p. 300 Fr. k. S.	—	79 1/8
— 2 M.	—	137 1/2	— 2 M.	79	—
Augsb. in C. k. S.	100 3/8	—	— 3 M.	78 7/8	—
— 2 M.	99 7/8	—	Wien		—
— 3 M.	—	—	in C. 20 Fr. k. S.	101 1/4	—
Berlin in C. k. S.	104 7/8	—	— 2 M.	100 1/4	—
— — 2 M.	105 3/8	—	— 3 M.	99 7/8	—
Bremen in Gd'ort. S.	109	—	Louisd'or à 5 Rth.	108 3/4	—
— — 2 M.	—	108 3/8	holl. Ducat. à 2 3/4	—	13
Breslau in C. k. S.	104 1/2	—	Kais. ditto	—	13 1/4
— 2 M.	—	105	Brasl. dt. à 65 1/2 Rth. dt.	12	
Frankf. a. M. in W. 3 k. S.	99 3/4	—	Dukat dto. à 65 Rth. ditto	11	
— 2 M.	—	99 1/4	Species ditto	1/2	—
Hamb. in Bco. k. S.	144 3/4	—	Preuß. Cour.	104 1/8	—
— 2 M.	144 1/4		Kassen-Billets	101	—
London 2 M.	6. 18 1/2	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	—
— 3 M.	6. 18	—	Silber 13 L. pr. dto.	—	13 10
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—	ditto niederhaltig	—	—

Nürnberg, 8. März.		a Use.	
Amsterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Messe	99
Hamb. in Bco	144 3/4	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 6 kr.	Carls- u. Mard'or	—
Wien in W. W.	40	Alte louisd'or	108 1/2
Ditto in 20 kr. St.	100 1/2	Neue louisd'or	100 1/2
Augsburg —	99 3/4	Ducaten al Mco.	111
Frankfurt —	100	Souverins	102
Leipzig —	99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs. —	115 1/4	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fs. —	115 1/4	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Cd'or	108 3/4		

Curs der Staatspapiere in Augsburg am 5. März.

K. Baierische Staatspapiere.		Oesterreich. Staatspapiere	
Obligationen à 60/0	100 1/2 G	Hofk. Obligat von 1815 Zinse	
— à 5 0/0	86 1/2 B	à 2 1/2 0/0	— B
— à 4 0/0	72 1/2 —	Rothschild. Loose	107 3/4 —
Landanlehen B.	92 —	— ult. Decb.	— —
Hypothek. Scheine	90 —	Oblig. von 1816 in 20 kr. St.	
Lott. Loose à 100 fl. 0/0	97 —	à 5 0/0	71 3/4 G.
ditto E—M à 4 0/0	83 —	Bank-Aktien.	550 B
ditto unverzinsl.	79 —		

Curs der Staats-Papiere in Frankfurt a. M. den 5. März. Oesterreichische 4 pCt. Verbm. Obligationen 42 1/2 Pap., 4 1/2 pCt. ditto 47 3/4 Pap., 5 pCt. ditto 52 3/4 Pap., 2 1/2 pCt. Wiener Stadt Bco. 32 1/2 P., 2 1/2 pCt. Ani. Int. in 20 kr. St. 35 7/8 P., 1 pCt. ditto Int. in 20 kr. St. 13 7/8 P., 5 pCt. ditto Int. in 20 kr St. 72 1/8 P., Bank-Actien 663 Geld, Certific. bey J. Goll und Söhne dah. mit Int. C. — Papier, 50 pCt. Münz-Lott. Loos. cf. —, 100 pCt. ditto Roth-

schild. von 1820 — Papier, 4 pCt. ditto von 1820 a 50 fl. 97 Pap., 4 pCt. Bco. L. Obl. a 500 cf. 26 1/4 Pap. Schlesien. Oblig. in Amst. neg. —. Preussen. 4 pCt. Obl. Wittgenst. —, 5 pCt. ditto auf Westph. 85 1/2 Geld, 5 pCt. item engl Rothschild. 85 Geld, Lotterie-Anleihe von 13 0 99 1/2 Pap. Baiern. 5 pCt. Obl. Cent.-Cassa 91 G., 4 pCt. Verl. Lott. fl. 500 von A bis D 96 1/2 G., 4 pCt. ditto von B bis M 89 1/2 Pap. Holland. Kansb. der Uitg. Schuld — G., ditto mit Rescanten — Geld. Baden 4 1/2 pCt. Oblig. Amort. Casse 101 1/2 Geld, 50 pCt. Lotterie-Loose bey Goll und Sohne 1820 56 Geld. Darmstadt. 4 1/2 pCt. Obligationen 90 Pap., 5 pCt. ditto Landstände 96 3/4 Pap. Nassau 5 pCt. Oblig. 98 Geld. Frankfurt. 4 pCt. Oblig. 98 G., 5 pCt. ditto 102 1/2 G. Kurpfalz. 5 1/2 pCt. Obl. Lit. D. 73 P.

Cursveränderungen.

In Augsburg ist vom 1. bis zum 5. März gefallen: Livorno auf 57 1/4 G.

In Frankfurt a. M. ist vom 1. bis 5. März gestiegen: Augsburg k. S. von 100 1/8 auf 100 3/8 G, Leipzig k. S. von 99 7/8 auf 100 G. Gefallen: Amsterdam in Corr. k. S. von 138 3/4 auf 138 5/8 P., Paris k. S. von 79 7/8 auf 79 3/4 P., 2 Mon. von 79 1/2 auf 79 3/8 P., Hamburg 2 Mon. von 144 3/8 auf 144 1/4 G.

Bekanntmachungen.

Anzeige

Vor kurzem ist im Verlage des Contors der Handlungs-Zeitung fertig geworden und nun in allen Buchhandlungen zu haben, der zweyte und letzte Theil von

Leuchs

vollständigem, wissenschaftlich bearbeitetem

Rechenbuche

für die höhern Stände,

besonders für den

Handelsstand.

Mit einem Anhange, die Anleitung zur Berechnung der Facturen, und einem Facturen- und Calculations-Buche, mit einem Kupfer, und vier Tafeln, die Waarenpreise, die Wechselcurse, die Gewichtsverhältnisse, und die Münzen aller Länder enthaltend.

In Quart, 80 Bogen Schreibpapier, ohne die Tafeln in Grossfolio und das Kupfer.

Preis beyder Theile 3 1/2 Kronenthaler.

Das Publikum erhält hier das ausführlichste, umfassendste Werk, das über diese Gegenstände je erschienen ist. Es erstreckt sich über alles was dem Kaufmanne, dem Fabriken- und Landgutsbesitzer, dem Rechtsgelehrten und dem Staatsbeamten zu berechnen vorkommen kann: alle gemeinen und höhern Waaren-, Geld-, Metall-, Münz- und Wechselrechnungen; Zins-, Zinseszins-, Rabatt-, Discont-, Gewinn- und Verlust-, Gesellschafts-, Mischungs-, Alligations-, Repartitions-, Concurs-, Erbschafts-, Bau- und Forst- und alle geometrischen Berechnungen; Berechnung des Wahrscheinlichen im Handel, im Menschenleben, des Lotto, der Spiele, der Tontinen, Wittwen- und Sterb-Cassen, und andern, in alle Wissenschaften einschlagend.

Außer den vielen Aufgaben, die im ersten und zweyten Theile zur Erläuterung und Anwendung der Theorie vorkommen, sind am Ende noch über 400 der mannigfaltigsten Aufgaben angefügt worden, welche eine Menge Kenntnisse aus allen Wissenschaften beybringen, und deren Auflösung sogleich gezeigt, oder auf die Seite des Buches hingewiesen wird, auf welcher man die erforderlichen Aufschlüße findet. Ein Register erleichtert das Auffinden der Gegenstände, über welche man in den Fall kommt, Berechnungen anstellen zu müssen.

Schullehrern wird dieses Werk auch sehr zu empfehlen seyn. Sie finden darin alle Begriffe klar bestimmt, und alle Gegenstände richtig erklärt; können schon durch die Tafeln eine Menge vergleichender Berechnungen in Waaren-, Geld- und Wechsel-Gegenständen anstellen lassen, und dadurch ihre Schüler zum Denken im Rechnen leiten, wozu dann noch die mannigfaltigsten Aufgaben, welche auf alle Geschäfte, auf alle Wissenschaften, auf alle Vorfälle sich verbreiten, ganz vorzüglich dienen.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

49. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 10 März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Zollveränderung in Rußland.

Petersburg, den 13. Febr. Folgendes sind die Veränderungen, welche der neue Tarif in der Verzollung der Haupt-Einfuhr-Artikel zuwege gebracht hat:

	Alter Tarif.		Neuer Tarif.	
Zucker, raff. in Brod.				
den u. gestoßen	Rub. 3.75	Rub.	4.50	p. Pud.
rohe .	Cop. 75	–	1	—
Caffe . .	Rub. 2	–	3	—
Rum bis 10 Grad,				
Arrak u. Branntwein	– 9	–	20	p. Anker.
von 10–15 Grad	– 13.50	–	30	—
über 15 Grad	– 18	–	40	—
Weine . .	– 20	–	30	p. Orh.
in Bouteillen	Cop. 25	Cop.	40	p. Bout.
Porter .	Rub. 20	Rub.	25	p. Orh.
u. auch zu Wasser	Cop. 8	Cop.	15	p. Bout.
Pintere, Cambrics u. andere Baumwollenwaaren .	– 37½	–	50	p. lb.
ditto gefärbt	– 75	Rub.	1	—
ditto gedruckt	Rub. 1.40	–	1.50	—
Seidenwaaren	– 1.95	–	4	—
bedruckt .	– 4	–	8	—
Halbseidenwaaren	Cop. 75	–	1.50	—
bedruckt .	Rub. 2	–	4	—

*Genua, vom 19. Febr. In dieser letzten Woche wurden wenige Geschäfte gemacht, in Folge der unglücklichen Lage in der sich Italien befindet, und es sind nur wenig Schiffe, worunter einige von Neapel und Sizilien mit Seide, Baumwolle, Wolle und andern Erzeugnissen angekommen. Marseille versieht uns mit Kaffe und Zucker, der wahrscheinlich nicht verkäuflich ist, und aus besondern Gründen hieher gesandt wird. — Von Zucker ist ziemlich viel von Havanna und gestoßener ohne Veränderung der Preise verkauft worden. Kaffe ungefragt und unverändert; ord. 26 S. das Pfund, besser 28–32 S. Cacao, Maragnon wurde zu 12 S. 10 – 13 S. das Pfund gekauft, die andern Gattungen sind unbegehrt. Cochenille ist auf 26 1/4 – 26. 10 das Pfund gefallen. Pfeffer geht höher; die Levantischen Häfen haben daran Mangel. Von Sassaparille haben zu 3 L. 13 S. – 4 Liv. das Pfund bedeutend Käufe, ohne Zweifel für das österreichische Kriegsheer, statt gefunden. Reis, Piemonteser ist auf 20. 15 der Cantaro gegangen. Gemeines Oel ist um 3 bis 4 Prozent gefallen; neues feines Riviere ist ebenfalls herabgegangen. — Da der Wind nach Südost sich gedreht hat, dürften Schiffe von allen Orten einlaufen.

Amsterdam, vom 25. Febr. Mit Baumwolle ist es fortwährend sehr flau und die notirten Preise sind bloß nominell, indem auch in der diese Woche gehaltenen Auction wenig oder gar nichts verkauft worden ist.

Caffe, behauptet sich bei zunehmendem Absatz, Ansehnliche Partheien mittel Surinam sind mit 16 1/2 – 3/4 Stvr., f. und mittel Gattung mit 16 7/8 – 17 Stvr., blauer mit 17 1/4 Stvr, ord. und guter Cheriben mit 15 1/4 – 3/4 bezahlt worden.

Färbewaaren und Gewürze, unverändert.

Tabak, hat zu den heruntergesetzten Preisen stärkeren Umsatz. Die ord. Sorten Maryland, wovon guter Vorrath ist, werden zu 6–7 Stvr., noch geringere zu 5–5 1/2 Stvr. erlassen, während die besseren mit 15–16 Stvr. bezahlt werden. Letztere sind in einer diese Woche gehaltenen Auktion sogar bis 17 Stvr. aufgetrieben worden.

Thee, findet noch immer wenig Frage und bleibt flau in den Preisen.

Zucker. Mit raff. Waare bleibt es flau; nach Candis ist gar keine Frage, wohl aber nach Melis zum Preise von 13 1/4 D. für schöne 2da 3pfündige, wozu einige unserer Fabrikanten auch schon verkauft haben.

Wie es heißt, haben hiesige Häuser von der Dänischen Regierung den sämmtlichen Kornvorrath, den sie anstatt der Steuern erhalten wird, unter folgenden Bedingungen angekauft: Die Kaufleute zahlen der genannten Regierung gleich baar 800,000 fl., welche jene bis zur Ausgleichung dieser Summe durch Getreide, zum Preise von 1 Spec. pr. Tonne Roggen und Gerste, verzinnset.

Schifffahrt zu Lissabon. Im Jahr 1820 sind auf der Barre von Lissabon 1073 Kauffahrtei- und 16 Kriegsschiffe angekommen, unter ersteren: 26 Amerikanische, 12 Oesterreichische, 1 Bremer, 44 Dänische, 45 Französische, 54 Spanische, 45 Holländische, 10 Hamburgische, 380 Englische, 10 Neapolitanische, 3 Ottomannische, 291 Portugiesische, 21 Preußische, 36 Rußische, 75 Schwedische, 19 Sardinische, und 1 Toskanisches; unter letzteren: 6 Französische, 3 Englische; 2 Neapolitanische und 3 Portugiesische. In der nämlichen Zeit sind von dort ausgegangen 1047 Kauffahrtei- und 43 Kriegsschiffe, unter ersteren: 26 Amerikanische, 13 Oesterreichische, 43 Dänische, 51 Französische, 55 Spanische, 45 Holländische, 10 Hamburgische 390 Englische, 12 Neapolitanische, 4 Ottomannische, 252 Portugiesische, 23 Preußische, 35 Russische, 68 Schwedische und 20 Sardinische; unter letzteren: 5 Französische, 5 Englische, 2 Neapolitanische und 31 Portugiesische.

---

*London, vom 27. Febr. Jetzt ist Baumwolle mehr gefragt, und man hat in dieser Woche 850 Ballen gekauft. Eben so ist es in Liverpool, wo 8000 Ballen, worunter 5280 Bowods verkauft wurden, und wegen der entgegengesetzten Winde nur 1376 Ballen ankamen. — Moscovade-Zucker bleibt gefragt, 100 Faß Barbados sind zu 63 S. 6 D.–75 S. gekauft worden. Raffinaden wurden für Hamburg begehrt. Braune Lumpen stiegen um 1 S. Fremde, vorzüglich braune Zucker sind gesucht, Brasil. weiß ist zu 2–4 S. höhern Preisen verkauft worden. — Von Kaffe sind 544 Faß und 2471 Ballen um 2–4 S. höher gekauft worden, weil man baldiges Aufgehen des Eises erwartet. Heute sind 177 Fß. und 210 Ballen Domingo zu 1 S. niedrigern und 364 Ball. Brasil. zu 1–2 S. höhern Preisen verkauft worden. Im allgemeinen nimmt die Frage zu und dürfte in kurzem bedeutend werden. Indigo ist zu 4 D.– 1 S. über die Preise der letzten Versteigerung gekauft worden. Die ostindische Compagnie hat am 9. April einen Verkauf über 5000 Kst. angesetzt.

Vergleicht man die jetzigen Preise der Colonialwaaren mit denen vom 15. Dec. 1820, so ergibt sich folgendes: Alaun ist um 1 Pf. St, Baumwolle um 1–2 D., Gelbholz um 1–2 Pf. St., Macis 2te Sorte und Muscatnüsse um 2–5 D, Reis Caroliner um 1 S., Bengal. um 6 D.– 1 S., Thran um 2 Pf. St. 2 S.– 1 Pf St. 10 S., gefallen. Gestiegen sind: Kaffe um 1–2 S, Blauholz um 1 Pf. St –2 Pf. St. 5 S, Pfeffer um 1/2 D, Rohzucker Havanna und Jam. um 1 S. Eben so stehen Raffinaden meistens höher.

---

*Havre, vom 6. März. Der Wind der beynahe seit einem Monate die Schiffe im Kanal zurückhält, hat sich nun gewendet, und man darf mehrere Schiffe erwarten. Im jetzigen Augenblicke herrscht Stille. Zucker wird noch am meißen gekauft. Kaffe Havanna und Rio 1.50, Rohzucker ord 4te Sorte 53–62.50 gut ord 4te Sorte 65–66, gute 4. S. 68–70, schöner 4te S. 72, Petit 95–108, Petit tete 75–78, Tete 80–82, Terre ord 85–90.

---

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg ſind vom 23. Febr. bis zum 2. März geſtiegen: Kaffe, Braſil von 12 1/8–13 7/8 auf 12 7/8–14 1/4, Sumatra, von 12 3/4–13 auf 13–13 1/8, gut ord. von 13 3/8–13 1/2 auf 13 1/2, ord. von 13 1/8–13 1/4 auf 13 1/4–13 3/8, Pfeffer oſtind. leichter von 13 auf 13 1/4, der engl. Comp. von 14 3/4–15 auf 15–15 1/4, Indigo, Bourbon von 6 1/2–7 auf 7, Rüböl von 41–41 1/2 auf 44–45. Gefallen iſt: Caſſa lignea in kleinen Bünden von 27–28 auf 26–27, Flores von 62 auf 61.

*Miszellen aus Neapel.

In Neapels warmem Klima ſieht man in allen kleinen und großen Städten auf den Straßen den ganzen Tag kochen und braten. Große Keſſel der Aermern ſieden die Eingeweide, die Füße der Kälber und Ochſen und Schweine, die hier gemäſteter und ſchmackhafter ſind, als irgendwo. Das Schwein iſt der Liebling der gemeinen Weiber. Sie füttern es aus der Hand. Faſt jeder läuft ſo ein grunzender Liebling wie ein Hund nach.

Das Weißbrot Neapels iſt gegen das beſte bei uns im Verhältniß, wie der ſchöne blaue Himmel dort gegen den trüben wolkigen in Deutſchland.

Wer heftige Regengüſſe ſehen will, muß im Winter in Neapel ſeyn. Da laufen des Himmels Waſſer pfeilendick herab und überſtrömen in wenig Minuten die engen Straßen der kleinen Stadte, daß man kleine Brücken querüber legen muß, um aus einem Hauſe in das andere zu kommen.

In der kleinen Stadt Caſtell a Mare, werden alle Wochen 3 – 4 Büffel zu Tode gehetzt. Man ſticht die armen Thiere an und jagt ſie nun durch die Straßen, die ſie mit ihrem Blute tränten, bis ſie ohnmächtig niederſtürzen und den Gnadenſtoß erhalten. Zur Antwort giebt man, das Fleiſch iſt nicht eßbar, si la bestia non era mortificata avanti, "wenn das Thier nicht vorher gepeinigt iſt." *s.

Verſchiedenes.

In Stettin iſt eine preußiſche See Aſſekuranz-Compagnie auf Aktien errichtet worden.

In dieſem Jahre gehen auf den Wallfiſch- und Robben-Fang von Altona 9, von Hamburg 3 und von Glückſtadt 12 Schiffe.

Conſtantinopel vom 10. Jan. Getreide geht höher. Odeſſa koſtet 8 1/2–8 3/4 P. Von London ſind 2 Schiffe mit Manufaktur- und Colonialwaaren angekommen. Erſtere gehen ſchnell und vortheilhaft ab, den letztern verdienen nur Aufmerkſamkeit der Pfeffer, der 4 1/2 Piaſter die Oka koſtet, Indigo zu 40–45 geſucht, geſtoßener und Havanna-Zucker zu 180–141 P. Es ſind 1000 Kiſten Zinnblech angekommen, das 175 P. koſtet. Die Curſe ſtehen jetzt: Genua 44 3/4–45, Paris 14 3/4–14 2/1, Marſeille 14 1/8–14 1/4, Livorno 278, Wien 139–140, Trieſt 138 1/4, London 34 3/4–35.

Die Vanillepflanze iſt, und wie es ſcheint mit Erfolg, von Amerika nach dem botaniſchen Garten von Buitenzorg in Java verpflanzt worden.

Geld- und Wechſelcurſe.

London, vom 27. Febr.

Amſterd. k.corr. 2 Uſo 12.9	Sevilla 35	Gibraltar —	
k. S. 12.6	Livorno —	Genua —	
Rotterdam 2 Uſo 12.10	Neapel 38 1/2	Palermo 115	
Hamburg 2 1/2 Uſo 38.8	Liſſabon 49 1/2	Oporto 49 1/2	
Altona ditto 38.5	Venedig 27.60	Malta —	
Antwerpen 12.10	Rio Janeiro 49 1/2		
Frankfurt a. M. 156 X. M.	Fonds der Bank 226		
Paris 3 Tag dato 25.80	3 Pct. Reduc. 72 1/2		
— 2 Uſo 26.10	3 Pct. Conſol. 72 7/8		
Bordeaux 2 Uſo 26.10	3 1/2 Pct 83 3/8		
Madrid eff. 36	4 Pct. 91 7/8		
Cadix eff. 35 1/2	Conſ. 72 7/8		
Bilbao eff. 35	Ind. Fonds 230 1/2		
Barcelona 35			

Hamburg, am 2. März.

Petersburg p R. A. 9 ß.			
Bordeaux 2 M. 26 1/4 ß.	Für 100 Rthlr. Bco		
Paris ditto 26 7/32 ß.	Amſt. Caſſa 1 S.	105 1/8	
London 2 M. 37 fl. 4 D.	— — 2 M.	105 1/2	
ditto k. S. 37 fl 7 D.	Copenhagener Cur k. S.	265	
Madrid 1 1/2 Uſo. 95	Prag. C. 20 Fl.	370 eff	144 7/8
Cadix 93 1/4 Bilbao —	Wien ditto	370 eff.	144
Liſſab. 37 1/4 Porto 37 5/8	Frankf. a. M. Münze	145 3/4	
Genua 83 1/4 Livorno 83 1/8	Leipzig Cur	—	
Breslau 2 M. 41 1/2	Augsb. Cur. 6 W.	144 1/2	

Copenhagen, den 23. Febr.

Hamburg l. S. 262 Pet. k. S. 265 Pet. Amsterdam, in Cassa — ₰Ct. l. S. London, l. S. — Rthlr. — ₰. Species Cours 263 Pet. Norweg. Zettel 16 1/4 Rthlr. für 100. Schwed. 59 ₰. pr. Rthlr. R. S.

Bekanntmachungen.

Handlungs-Verkauf.

Zunehmendes Alter und die damit eintretenden körperlichen Gebrechen haben Unterzeichneten zum Entschlusse gebracht, sein hiernach beschriebenes Handlungs-Haus, worauf die Spezerey-, Material-, Tuch- und Schnittwaaren können geführet werden, aus freyer Hand zu verkaufen.

Beschreibung.

Das Prözlische Handlungs-Haus ist an der Mitte des Marktplatzes vis a vis von der Hauptkirche, und für die Handlung sehr bequem, fast an der Donau gelegen, welches bey allen erdenklichen Bequemlichkeiten das Prözliche Haus sehr begünstigt und übrigens bekannt ist, daß der Markt Obern- oder Hafnerzell einer der gewerbsamsten im Königreiche Baiern ist,

Das Prözlische Haus ist 45 Schuh breit, und 115 Schuh lang, 3 Stockwerke hoch, und hat zur ebenen Erde ein vorzüglich schönes Verkaufs-Gewölbe, 45 Schuh lang und 22 Schuh breit, nebst einem höchst bequemen Schreibzimmer, 22 Schuh lang, und 16 Schuh breit, welches durch Glasthüre und Fenster dergestalt mit dem Gewölbe verbunden ist, daß von da aus alles übersehen werden kann, nebst einem langen Vorhause und 3 Nebenhandsgewölbern und 3 Kellern. Auch enthält das Haus in allem 11 Zimmer, samt einer gewölbten Stallung, nebst einem nicht unbedeutendem Holzacker und stets laufendem Wasser im Hause.

Im Verkaufsgewölbe ist die ganze Einrichtung von Kirschbaumholze, die Thüren und Fenster mit Messing beschlagen, und zugleich auch alle übrige Gewölber mit eisernen Thüren und Balken versehen, und sämmtliche Dachrinnen von Eisenblech. Ueberhaupt ist das ganze Haus dergestalt in solidem Stand hergestellt, daß der Nachsteiger mehrere Jahre für eine Haupt-Reparation nicht besorgt seyn darf.

Zugleich wird der Unterzeichnete nicht verfehlen nach zu Stande gekommenen Verkauf dem Käufer die Adressen von solchen Freunden bekannt zu machen, mit welchen er in fremden Land zu und vorzüglich in den Seehäfen zu Triest, Amsterdam, London, Hamburg, u. s. w. in freundschaftlichem Verkehr gestanden ist, um sodann Handlungs-Verhältnisse anknüpfen, und den alten Ruhm bewahren zu können, welchen das Prözlische Haus fast in ganz Europa erworben hat.

Hafnerzell den 3. Merz 1821.

Johann Prözl.

Waarenpreise in Frankfurt a. M. am 6. Jan. 1820. im Conv. fl. 24 Fuß, Reichsthalern, Gulden und Kreuzern.

Alaun d. Ct. Rtl.	6 3/4-7	Mandeln, Provencer	27
Anis	16-17	Nägelein, d. ℔	fl 1 2/3
Arrak d. Ohm Rtl.	100-120	Oel, Prov. Ctnr.	48-54
Baumwolle, Smyrn. der Ctnr.	36-38	Leccer u. a. Sorten	—
Bengal.	28-31	Mohnsamenöl	25 1/2
Surate	33-40	Rüböl, die 280 ℔ leicht Gewicht	44 1/2-45
Mac.	36 37	Leinöl, idem	43-44
Fernambuck	—	Orlean d. ℔ Rth.	—
Maragnon	—	Pfeffer, braun. Ctr.	28-30
Luisiana	—	Piment Jam. ℔ kr.	36
Georgia	44-46	Spanischer	—
Bley, Herz. in Block. d. leichte ℔.	110 fl. 16	Pottasche, calc. Ctr.	—
Bleyweiß	8-18	Reis, Caroliner	10 1/2-12
Branntwein, Land- d Oh.	14	Mailänder Rthl.	8 1/2-9
Franz.	66-75	Rosinen, Smyrn.	13-22
Cacao, Maragn. Sur. ℔ Kr.	26 28, Car. —	Corinthen, Zant.	21-23
Caffe, Mocca d. ℔.	—	Rum, Jam. d. O. fl.	50-80
Java kr.	54-63	Safran, Gatinois ℔	—
Cherib.	46-50, fabr. kr. 50	Saflor, Aler.	28
Bourbon	51	Salpeter, geläut.	30-34
Triage —, Dom.	45-49	Schwefel	13-15
Sur.	50-54, Mart. 52	Silberglätte, d. Ton.	76
Dem.	49 52, Jam. —	Stockfisch	17
Cochenille	fl. 14-16 1/2	Sumach, Sicilianer und Portscher	5-13
Curcume, ganz Ctr.	13-15	Syrup	10 1/2-11
Crapp	9-45	Thee d. ℔ Rth.	1-6
Gallus, blauer	128	Thran, heller d. Qb.	79-80
w.	76, in Sort. 80	Bergerthr., d. Ton.	38
Grünspan, Frz trockn.	68-72	Waid d. Fß.	11
Gummi, Senegal.	40-44	Weinstein, gesiebt. weiß. die 117 leichte ℔.	20-24
Arab. —, Barbar.	32	rother	—
Häute Buen. Ayr. kr.	35-40	Zimmt, Hll. lg. ℔	6-7 1/2
Heringe, Holl. die Tonne, oder 4/4	fl. 40-42	Franz. od. Chin.	1 1/4-1 1/2
Hölzer, Blauholz ganz	5 1/2	Zucker, Hamb. Raff.	36-42
gem. der Ctnr. Rthl.	6	Holl. Melis 3 ℔	25-28
Fernamb. ganz	—	engl Melis	32
Gelbholz	5	Frankf. Melis	26
Sandelholz	5-7	Frankf. u. a. Raff.	40-45
Rothholz	9-13	Stücker Melis	25 1/2-27
Indigo, Guat. d. ℔.	3 1/4-5	Canary Lomp. o.	2.126
Ost. und Dom. bl.	—	Stampfzucker	24
— gef.	3 3/4-4 1/2	Moscowade	16-20
— viol.	5-5 3/4	Brasil.	16-20
— bl. u. viol.	6-6 1/2	Farin	15-17
Ingber, dr 20	w. 16-14	Havan. in Kist. w.	—
Macis, blanke ℔.	5 1/4	gelber	21
braune	2 1/2	Candis weisser	30-34
Nüsse	fl. 2 1/3-2 3/4	gelber	26-29
Rompen	1 1/3	braun.	21-25
		Zwetschgen	fl. 4 2/3

Digitized by Google

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

50. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 11 März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 Thlr. Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Renchs.)

*Vorsichtsmaßregeln bei Annahme von Consignationen mit Vorschuß in England *).

Bei Annahme von Consignationen, auf welche Vorschüsse verlangt werden, wird man wohlthun, um den englischen Gesetzen ein Genüge zu leisten, auf folgende Punkte genau achten.

"Erstens muß man sich versichern, daß der Consignateur das Recht hat, die Waaren, die er anbietet, zu consigniren, d. h. daß sie sein Eigenthum geworden sind, gleichviel ob er dafür bezahlt hat oder nicht; denn wenn er sie von andern selbst in Consignation besitzt, so kann er sie nicht ohne Bewilligung des Eigenthümers neuerdings consigniren, und wenn dies dennoch geschieht, so hat der Eigner der Waare das Recht sie zu verfolgen, und selbst bei schon geschehener Verschiffung sie, ohne Rücksicht auf darauf gemachte Vorschüsse, in Beschlag zu nehmen. — Derjenige, welcher die Waaren zuletzt in Consignation bekam, ist gezwungen sie herauszugeben, und sich wegen des Vorschusses, den er allenfalls darauf geleistet haben sollte, an denjenigen zu halten der ihm die Consignation gemacht hat.

Wiewohl man nun in England kein Recht besitzt, Waaren, welche consignirt sind, ohne Einwilligung des Eigners an andere zu consigniren, so besitzt man jedoch das, sie wann und wie man will zu verkaufen, und mithin auch, sie an sich zu kaufen oder zu übernehmen, und wenn daher eine solche Uebernahme statt gefunden hat, und der Eigenthümer davon benachrichtigt worden ist, so wird die Consignation solcher Waaren gesetzlich, und die darauf gemachten Vorschüsse sind gesichert, vorausgesetzt, daß die Ablieferung der Waaren in gehöriger Ordnung geschehen, d. h. vollkommen ist, und mithin keine Anhaltung in Transito, mehr statt finden kann.

Eine Ablieferung von Waaren, ist aber vollkommen oder nicht, unter folgenden Umständen.

Sie ist vollkommen, wenn die Waaren den Packern oder Magazins-Vermiethern im Namen oder auf den Namen dessen, der die Consignation empfangen soll, zugesandt worden sind. — Sie ist es gleichfalls, wenn ihm die Packer ꝛc. ꝛc einen Schein geben, daß sie die Waaren nunmehr für seine Rechnung bei sich lagern haben, selbst wenn in diesem Falle die Waaren fortwährend bei ihnen liegen geblieben, und auf solche Weise durch mehrere Hände gegangen sind.

Ein Schein der ostindischen Compagnie (East-India warrant) wenn er das Eigenthum des Consignateurs ist, giebt vollen Besitz der Waaren, und die bloße Einhändigung eines solchen Scheins, ist mithin vollkommene Ablieferung. Es ist dies aber nicht der Fall mit den Scheinen der westindischen Compagnie (West India warrants) oder mit jenen der öffentlichen Packhäuser (London Dock orders) welche nur dann Besitz der Güter gewähren, wenn sie in den respektiven Büreaus auf den Namen dessen, der die Waaren empfangen soll, übertragen sind; nachdem dies aber statt gefunden hat, ist die Ablieferung vollkommen, und es ist mithin vorzuziehen, Vor-

*) Aus der Seite 977. der Handlungs-Zeitung 1820 angekündigten Schrift: "Nützliche Bemerkungen bei der Einleitung und Führung kaufmännischer Geschäfte in und mit England, von C. E. Becher. Hamburg 1820.

schüsse auf solche Documente zu machen und die Verschiffung selbst besorgen zu lassen, als sie auf Connossemente zu leisten, welche nur dann Sicherheit gewähren, wenn sie gegen Auslieferung des Steuermanns-Scheins (Mate's receipt) gezeichnet worden sind, so wie es denn auch in allen zweifelhaften Fallen, besonders wenn die Waaren aus raffinirten Zuckern, Rum u. dgl. mehr bestehen, sehr anzurathen ist, das man sich diese Steuermanns-Scheine von dem Consignateur geben, und die Connossemente durch den Schiffs-Matter selbst besorgen lasse, indem diese sogenannten Mate's receipts, welche bei allen Verschiffungen regelmäßig gegeben werden, den Besitz der Waaren constituiren, und mithin als vollkommene Ablieferung betrachtet werden. Der Inhaber eines Steuermanns-Scheins kann dem Inhaber eines Connossements, welches nicht, wie es das Gesetz fordert, als Austausch gegen jenen Schein ausgeliefert ist, das Eigenthum jederzeit mit Erfolg streitig machen. —

Zu erinnern, daß Connossemente, welche an Ordre gestellt sind, alle ausgeliefert werden müssen, um bei Vorschüssen Sicherheit zu gewähren, dürfte überflüssig seyn — da dies in allen Ländern der Fall ist.

Wenn in England Jemand Waaren auf Credit nimmt, so hat er das Recht sie unverzüglich wieder zu verkaufen oder zu consigniren, und vorausgesetzt daß er in den Besitz derselben durch ein vollkommene Ablieferung gelangt ist, so kann er auch wieder eine solche davon an den der die Consignation erhalten soll, machen, und die Vorschüsse darauf sind gesichert, selbst wenn der Consignateur noch am Tage der Ablieferung fallitren sollte! Wenn aber solche Vorschüsse im voraus und auf das bloße Versprechen einer zu machenden Consignation gegeben worden sind, und dies Versprechen nachher wirklich erfüllt, der Consignateur aber immediat darauf fallit wird, so betrachten die englischen Gesetze eine solche Ablieferung der Waare als einen unrechtmäßigen Vorzug an einen Creditor, und berechtigen die Curatoren der Masse, selbige zu reconvriren! Hieraus erhellt, wie höchst wichtig es ist, die Zahlung der Vorschüsse nur dann zu machen, wenn die Waaren oder die Documente, die deren Besitz constituiren, wirklich abgeliefert worden sind.

Bei Vorschüssen, welche in England auf Connossemente und schon effectuirte Assecuranz-Policen gemacht werden, ist es erforderlich, daß die Assecuradeurs mit dem Uebertrag des Interessens bekannt gemacht werden, und ihre Zustimmung auf der Police schriftlich anmerken. —

Einiges über Englische Wechselgesetze.

Eine Acceptation gewährt in England keine grössere Sicherheit als eine offene Buchschuld und kann von einem Hause unbezahlt gelassen werden, ohne daß es darum fallit erklärt oder an der Fortsetzung seiner Geschäfte und laufenden Zahlungen verhindert werden kann. Caution für persönliche Erscheinung bei der Einklage, ist alles, was der Inhaber des unbezahlten Accepts zu fordern berechtigt ist.

Der Inhaber oder Empfänger eines Wechsels ist in England nicht verpflichtet ihn acceptiren zu lassen, d. h. er verliert durch Unterlassung dieser Procedur keines seiner Rechte gegen seinen Cedenten; wenn aber der Wechsel Mangel Zahlung protestirt wird, so muß der Inhaber desselben allen Endossenten binnen 24 Stunden Nachricht davon ertheilen, oder er verliert sein Recht an sie.

Die bei Wechseln in England gebräuchlichen drei Respecttage sind daselbst so sehr usance geworden, daß nunmehr kein Wechsel vor Ablauf derselben als verfallen betrachtet oder dessen Zahlung früher gefordert wird; dergestalt daß ein, auf einen Tag Sicht gestellter Wechsel erst am vierten Tage nach Sicht verfällt. — Wechsel auf Sicht aber, haben keine Respecttage.

Ein Blank-Endossement auf einem Wechsel ist in England gültig, welches nicht überall auf dem festen Lande der Fall ist.

Ein antidatirter Wechsel ist in England gültig — ein vorausdatirter ist es aber nicht; dies ist auch der Fall bei allen andern Zahlungs Orders und den sogenannten Cheques.

Wechsel, welche in England auf einem unrichtigen Stempel gezogen sind, werden dadurch ungültig, selbst wenn der Stempel höher ist als ihn das Gesetz für die bezogene Summe fordert. — Wechsel, in England an einem Sonntag datirt, sind gleichfalls ungültig.

*Schreiben aus Antwerpen, vom 28. Febr.

Seit unſern letzten Nachrichten iſt eine ziemlich große Anzahl Schiffe eingelaufen, worunter die Aimable-Pauline von Buenos Ayres außer 17000 Häuten auch Silber in Barren gebracht hat. Von Domingo ſind 1000 Sck. Kaffe angekommen, wodurch dieſer Artikel, der ſchon gefallen iſt, noch etwas gedrückt werden dürfte. Bis jetzt iſt blos Cheribon, Braſil. und St. Domingo um 1/4 – 1/2 S. gefallen. Von Batavia ſoll das Schiff Fort-Wilhelm mit 1200 Pk. Kaffe unterwegs ſeyn. Jetzt koſtet Mokka 17 1/4–18 1/2 S., Cheribon gelber 16 1/4, weißer 15 7/8–18, grüner 15 5/8, Java braun. 20 1/2–3/4, orange 19–20, geld. 17 1/2, Sumatra 1 S. 15, ord. 14 3/4, Braſil. mittel 15 5/8, ord. 15, Havanna mittel 16, ord. 15 1/2 – 13 5/8, Jamaika mittel 15 5/8, ord. 15 1/2, St. Domingo mittel 15 3/4, ord. 15 1/2, Triage 9–15.

Demerary und Surinam Baumwolle iſt gefallen. Beſſere Sorten, die 34 D. koſteten, ſind zu 30 zu haben, Louiſiana ſtatt 28 zu 25–26 D.; die andern Sorten unverändert.

Von Buenos Ayres Häuten ſind auſſer den genannten, 3500 von Liverpool und 1000 von London angekommen. Bis jetzt hat dieß keinen Einfluß auf den Preis gehabt, man glaubt noch nicht daß er herabgehen wird.

Zucker kommt ſeit einiger Zeit faſt nur in kleinen Parthien von England an. Syrup iſt am wenigſten gefragt und um 1 fl. gefallen.

Indigo, Krapp, Cochenille, Farbhölzer halten ſich.

Thee iſt neuerdings gefallen. Tonkay 11te S. 17–22, Pecco 11te S. 76, 2 S 50–62, Souchong 11te S. 19–22, Congo 19–22, Campoy 11te S. 19 bis 24.

Von Zink ſind 3500 Barren verkauft und nach Lyon geſandt worden. Man weiß nicht wie hoch es bezahlt wurde.

---

*Marſeille, vom 26. Febr. Fabrikole haben ſich auf 87–88 und 88 50 erhalten, die Fabriken kaufen aber wenig. Angekommen iſt nicht viel und es wird noch nicht viel Oel von der neuen Ernte ausgepreßt. An ein baldiges Hohergehen der Preiſe iſt nicht zu glauben. Seife unverändert. Mit langer Baumwolle iſt es ſtille. Levantiſche iſt aber geſucht, und alle von Smyrna angekommene iſt ſogleich verkauft worden. Alexandriſche 62.50, Cotonamare 125 Fr., Sizil. 105, letztere in die Niederlage. Kaffe iſt geſucht. Bourbon 26 1/2–27, Havanna ſehr ord. 24 S., Domingo 24 1/2, Braſil geringere 20 1/2–25 S. Zucker Mart. mittl. 55 Fr. zum Verbrauch, Raffinaden 102 50, Bourbon ſchön weiß 65 Fr., Isle de France 55 Fr. In der Niederlage verkaufte man Batavia zu 32 Fr., Isle de France 24–25, Havanna hell. 30, Braſil. weiß 41, Havanna weiß 56, Bourbon 62. Pfeffer Sumatra 65.

---

*Nantes, vom 27. Febr. Letzte Woche ſind 800 Pk. roher und Terre-Zucker von den franz. Colonien und von Bourbon Zucker 1500 Sack, meiſtens ſchöner verkauft worden, zu unveränderten Preiſen. Kaffe Domingo 177.50–180, Bourbon 192.50–193, Baumwolle Domingo 133, Georgia kurze und Caroliner 155–160, Louiſiana 165–172, Bengal. gute 95–100, Pfeffer 137.50 für den Verbrauch. Weine werden ſeltener bey dauernder Frage.

Waarenpreiſe in London, am 23. Febr. 1821.

Alaun, pr Tonne 20–22 Pf. Sterl.

Baumwolle pr. lb Grenada 9 3/8–12 D, Carriacou —, Laguira —, Berbice 10 D.–1 S. 1 D., Demerary 10 D.– 1 S. 1 D., Surinam 10 1/2 D.– 1 S. 1 D., Bahia —, Maranham —, Para 10–10 5/8 D., Mina 8 1/2–10 D., Pernambuck 1 S. 1/4 D – 1 S 1 1/4 D., Rio —, See-Inſeln, ſ gut und mittel 1 S 1 3/4 D – 2 S. 3 1/2 D, Neu Orleans —, Georgia Bowed 8–10 D., Surate 5 3/4–5 D., extra fein —, Bengal. 5 1/8–7 D., Bourbon 1 S. 1 D – 1 S. 5 D., Smyrn. 10–11 D.

Blei, am Bord pr T. 23 Pf St, in Blättern pr. Tonne 24 Pf. St., in Barren 25 Pf. St, Par. Sprood 1–5 28 Pf. St, Alt 6–12 29 Pf St., Erz 19 Pf. St., Roth 24 Pf. St., weiß —, Glatte 27–28 Pf. St.

Cacao, pr Ctnr. Trinidad 4–5 Pf. St. 5 S., Caraccas —, Grenada 4–5 Pf. St

Caffe, pr Ctnr. Jamaica, Triage 105–112 S.

ord. 113–116, gut ord. 117–119, f. ord. 120–122, mittel 123–128, gut mittel 129–132, f. mittel —, sehr fein —

Caffe, Dominica, Triage 107–114 S., ord. 117–118, gut ord. 119–121, f. ord 122–124, mittel 125–130, gut mittel 131–134, f mittel —

— Berbice, Demerary ꝛc. Triage —, ord. 120–122 S., gut ord. 125–125, f. ord. 126–128, mittel 129–133, gut mittel 134–140, f. mittel —, sehr fein —.

— Domingo, ord, gut ord, f. ord 118–120 S., Havanna 117–124, Java — Cheribon 116–122, Bourbon

Cochenille pr. ℔ f. schwarze 22 S. 6 D. – 25 S. 6 D., mittlere —, f. Silber 24 S. 6 D. – 25 S. 6 D., mittlere —, ostind, 4 S. 9 D. – 5 S.

Färbehölzer, pr. Tonne Jamaica gelb 6–7 Pf. St., Cuba dito 9 Pf. St 10 S. – 11 Pf. St, Jamaica, blau 7.15–8 Pf St, Honduras dito 8–8 5, Campeche dito 9.10–10 Pf. St., Domingo dito —.

Gewürze, pr. Ctnr. Ingber, Ostind. 14–16 S weiß. Jamaica 8–12 Pf. St., schw. dito 3–3. 5, Barbad. dito 3–3 15.

— Cassia-Blüthen —, Lignea 8–9 Pf St. 10 S.

— Piment pr. ℔ 8–8 3/4 D.

— Cardamom, Malab. 2 S. 6 D. – 4 S., Ceylon 2 S.

(Beschluß folgt.)

Geld- und Wechselcurse.

Berlin, den 3. März.

	Br.	Geld.		Br.	Geld.
Amst. in Cort	—	—	Augsburg 2 M	105	—
— 2 M.	144 1/4	144	Breslau 2 M.	—	—
Hamburg S.	152 1/2	152 1/4	Leipzig a. S.	—	—
— 2 M.	151 7/8	151 5/8	Frankf. a. M.	104 3/4	—
London 3 M.	7.2	—	Creyer Scheine	—	—
Wien in Cr.	—	—	Holl. Ducat. Br.	—	—
Paris in Fr.	83	82 3/4	Friedr. d'or	14 1/2	14
			Pr. Münze Br.	175 1/4	176 1/4

Verschiedenes.

Nach einem Schreiben aus Odessa vom 19. Jan. war es daselbst im Handel sehr stille. Die Preise des Weitzens zu 27–25 R sind den Käufen nicht günstig, auch fehlt guter Weitzen, und man kann noch nicht Versendungen wagen. Vor dem Sommer können die Preise nicht herabgehen.

Bekanntmachungen.

Handlungs-Verkauf.

Zunehmendes Alter und die damit eintretenden körperlichen Gebrechen haben Unterzeichneten zum Entschlusse gebracht, sein hiernach beschriebenes Handlungs-Haus, worauf die Spezerey-, Material-, Tuch- und Schnittwaaren können geführet werden, aus freyer Hand zu verkaufen.

Beschreibung.

Das Prözlische Handlungs-Haus ist an der Mitte des Marktplatzes vis a vis von der Hauptkirche, und für die Handlung sehr bequem, fast an der Donau gelegen, welches bey allen erdenklichen Bequemlichkeiten das Prözlische Haus sehr begünstigt und übrigens bekannt ist, daß der Markt Obern- oder Hafnerzell einer der gewerbsamsten im Königreiche Baiern ist,

Das Prözlische Haus ist 45 Schuh breit, und 115 Schuh lang, 3 Stockwerke hoch, und hat zur ebenen Erde ein vorzüglich schönes Verkauf-Gewölbe, 45 Schuh lang und 22 Schuh breit, nebst einem höchst bequemen Schreibzimmer, 22 Schuh lang, und 16 Schuh breit, welches durch Glasthüre und Fenster dergestalt mit dem Gewölbe verbunden ist, daß von da aus alles übersehen werden kann, nebst einem langen Vorhause und 3 Nebenhandgewölbern und 3 Kellern. Auch enthält das Haus in allem 11 Zimmer, samt einer gewölbten Stallung, nebst einem nicht unbedeutendem Holzacker und stets laufendem Wasser im Hause.

Im Verkaufgewölbe ist die ganze Einrichtung von Kirschbaumholze, die Thüren und Fenster mit Messing beschlagen, und zugleich auch alle übrige Gewölber mit eisernen Thüren und Balken versehen, und sämmtliche Dachrinnen von Eisenblech. Ueberhaupt ist das ganze Haus dergestalt in solidem Stand hergestellt, daß der Nachfolger mehrere Jahre für eine Haupt-Reparation nicht besorgt seyn darf.

Zugleich wird der Unterzeichnete nicht verfehlen nach zu Stande gekommenen Verkauf dem Käufer die Addressen von solchen Freunden bekannt zu machen, mit welchen er in fremden Ländern und vorzüglich in den Seehäfen zu Triest, Amsterdam, London, Hamburg, u. s. w. in freundschaftlichem Verkehr gestanden ist, um sodann Handlungs-Verhältnisse anknüpfen, und den alten Ruhm beyzuhren zu können, welchen das Prözlische Haus fast in ganz Europa erworben hat.

Hafnerzell den 3. Merz 1821.

Johann Prözl.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

51. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 13 März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Convent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

Handelsberichte.

(Triest, vom 1., Mailand, vom 3., Hamburg, vom 3. und Amsterdam, vom 5. März.)

Baumwolle In Hamburg sind die Preise niedriger als auf andern Plätzen, daher fanden mehr Käufe statt und man erwartet viel Aufträge. Auf den andern Plätzen unverändert.

Kaffe ist in Hamburg neuerdings gestiegen, und die Vorräthe haben sich vermindert. In Bremen notirt man noch Sur., Dem. mittel 31 1/2–32, Jamaica f. und gut ord. 27 1/2–28, Domingo 27 3/4 bis 28 1/4. In Amsterdam sind die Preise meistens gewichen. Java grün von 15 1/2–16 auf 15 1/4–15 3/4, Domingo, Car., Jam., Hav., Port., Brasil. gut. ord. von 15 1/4 auf 15 1/2–15 3/4, ord. von 15 3/4–15 1/2 auf 15–15 1/4, unrein von 14 1/2 bis 15 auf 14 1/2–14 3/4. Sur., Dem. blaue stiegen von 17 1/4 auf 17 1/2.

Farbhölzer blieben, besonders Blauholz, in Hamburg in Frage.

Gallus Soria schwarz. stieg in Triest auf 141–148, und grüner auf 90–91.

Gewürze. Pfeffer behauptet sich in Hamburg, obgleich die Frage nachließ. In Piement war wenig Vorrath, Cassia lignea wurde stark gekauft. Die andern Gewürze blieben unverändert. Goa Pfeffer ist in Triest von 37 1/2–38 1/4 auf 38 1/4–38 1/2 gegangen und mangelt.

Indigo, hatte in Hamburg fortwährend Absatz; Guatimalo, Flores stieg in Amsterdam von 112–128 auf 115–132, und Bengal. um 5 St., blau viol. auf 115–123, viol. 100–110, viol. und gef. 90–98, gef. 80–88, gemeiner 65–78.

Oele. In Amsterdam gieng Rüböl von 82 auf 88, Hanföl von 70–72, Wallfischthran von 100 auf 95. Butter fiel um 2 fl., Delftscher auf 46 bis 47, Frieß. 41–42, Heu-Butter 38–39. Käse ist ebenfalls höher gegangen, mit Ausnahme einiger Gattungen, die herabgiengen. Edamer rothrindiger 22 1/2–25, weißr. 18 1/2–19, Stoltscher 18–23, Leidischer Kümmelkäse 12–15, Frieß. 6–6 1/2.

Reis, findet in Hamburg Absatz. In Italien gehen die Preise höher. In Mailand stieg der Mezgio von 148–152 ℔ Großgewicht von 45–47 auf 47–50 Lire. In Triest gieng Mail. von 8 1/3 auf 8 1/2, Mantuaner von 8 1/2 auf 9.

Tabak. In Hamburg kamen kürzlich von St. Thomas 10,000 ℔ Portorico-Blätter und Rollen an, welche verkauft wurden. In Maryland, Virginischen und Kentucky wurden mehr Ankäufe gemacht, und von Varinas in Körben erwartete man Zufuhren.

Seide. Organzin von 24–90 Den. ist in Mailand von 26. 5–19. 10 auf 27–20 gegangen.

Zucker. Lumpen wurden in Hamburg auf 11 1/4 Mk. gehalten, roher fand Absatz bei den abgenommenen Vorräthen. Hav. weiß f. m. 13 1/2 D., Brasil. ord. und mittel 10 1/4–11 1/4 D., brauner mittel 9 1/2 feinst gelb. 10 D. In Triest herrscht hierin bei geringen Vorräthen wenig Umsatz. Moscovade stieg von 17 1/2–18 1/4 auf 18–19, engl. Raffinade mittel fiel von 47–48 auf 46–47, und ord. Melis von 34 1/2–36 auf 34–35.

Waarenpreiſe in London, am 23. Febr. 1821.

(Beſchluß.)

Gewürze, Canehl, 1ſte Qual. 8 S. 3 D – 8.4, 2te dito 7 S 1–2 D., 3te dito 5 S. 10 D. – 6.7.

— Nelken, 1ſte Qual. 3 S. 7 D. – 3.9, 2te und 3te dito – .

— Macis, 1ſte Qual. —, 2te dito 5 S.

— Muscatnüſſe, gute 3 S. 8 D., Bruch und kleine 2.5, unſortirte —.

— Pfeffer, der Comp. 7 1/4–7 1/2 D., privilegirter 7–7 3/8, weißer 12–12 1/2 D.

Indigo, pr. ℔. Carraccas, flor. 1ſte Qual. 10 S. 3 D. – 11.6, 2te dito 9–10 S., Sobres 6–7 S. 7 D., Cortes 4 S. 6 D. – 5 S. 6 D.

— Guatimalo, flor. 1ſte Qual. —, 2te dito 7–8 S. 6 D, Sobres 5.2–6.9, Cortes 4.6–5.6.

— Oſtind. blauer —, blau und viol. 7 S. 7 D. – 7 8, f. purp. und viol. 7–7.6, guter dito 6.9–7, f. viol. 6.6–6.9, guter dito —, f. und gut viol. und gef. 6–6.3, f. und gut gef. 5 6–6, mittel dito —, gut ord. dito 4.9 – 5.3, ord. und ſehr ord. 3.3–4.3.

Quercitronrinde pr. Ctnr. 16–20 S.

Reis, pr. Ctr. neuer Caroliner 25 – 38 S., gelber Bengal. 8. 6–9 S. 6 D, weißer do. 10–12 S., Patna —, Madagaskar —.

Sago, oſtind. pr. Ctr. 10–20 S.

Salpeter, raffin. pr. Ctr. 34 S.

Tabak, pr. ℔ Maryland, f gelber 16 1/2–21 1/2 D, gelber —, f. coul. 13 1/2–14 1/2 D., gut coul. —, couleurter, hellbrauner und braune Blätter 9–12 1/2 D., ord. und Stengel 8–9 1/2 D.

— Virginy, f ſchwarz u. Swicent 7 1/2–8 1/2 D., theilweiſe ſo —, mittel ſo —, ord. und trockener —.

— Kentucky 3 1/4–4 3/4 D.

Thran, pr. Tonne neuer grönländ. Wallfiſch- 21 Pf. Sterl. 10 S., do. auf Lief. —, ſüdſeeiſcher 22 Pf. Sterl. 10 S.

Wallfiſchbarden, pr. Tonne, grönländiſche 70 Pfd. Sterl., ſüdſeeiſcher 40 Pf. Sterl.

Zinn, am Bord pr. Ctr in Barren 4 Pf. St. 1 S. 6 D., in Blöcken 3 Pf. St. 19 S.

Zucker, raffin. p Ctr., am Bord brittiſcher, Lumpen, ord. oder große 36–40pf. 43–47 S., mittel 48–50 S., gut und f. mittel 52–54 S., fein ord. Canar. 26–32pf. 56–63 S.

— Broden, einf. ord. 15–19pf. 48–49 S., mittel 51–54 S., feine 53–64 S., Puders, ord. 10 bis 12pf. 49–51 S., mittel u. f. 53–64 S., Hamb. ord. 8–10pf. 50–52 S., mittel u. fein 53–66 S, doppelt ord. 74–76 S., mittel und fein 77–81 S.

— geſtoßene Zuckern 45 – 56 S., Baſtards oder Grund —, Melaſſes 23–24 S. 6 D.

— rohe pr. Ctr., Jamaica braune 58–62 S., mittel 64–67 S., gut do. 70–75 S., f. do. und ſehr feine 77–81 S.

— Havanna, br., frei von Ausſz. 27–30 S., gelbe ditto 31–33 S., weiße ditto 40–45 S., fein ditto ditto 48–58 S.

— oſtindiſche, gelbe 28–31, do. f. —, weiße 34–43 S., ditto f. —, braune 18–24 S.

---

* **Weinpreiſe in Paris**, vom 28. Febr Anjou weiß. alt. 58–70 Fr., Auvergne alt. 64–70 Beaune 230–368, Blois roth. und weiß. 54–70, ſchwarzer 1819 58–66, Bordeaux, alt. 86–360, Cahors 62–80, Niederburgund. roth. und weiß. 1te S. 156–175, 2te S. 130–144, 3te S. 94–115, roth. u. weiß. 1820 62–80, Chalons alt. 72–125, Charlieur 72–90, Cher. 65–78, neu. 64–76, Chinon 64–72, Gatinois 50–58, Niederlanguedoc 82 bis 86, Languedoc feiner 84–88, Maçon roth und weiß. 1. S. 156–175, 2te S. 134–148, 3te S. 102–125, Orleans roth. und weiß. alt. 54–70, 1820 52–65, Pouilly weiß. 62–64, Renaiſon 54 bis 60, Rouſſillon 86–88, Sancerre roth. u. weiß. 62–76, Sens 50–68, Sologne weiß. 30–56, Vouvray weiß. 56–68, Weineſſig 40–44.

Angers, vom 28. Febr. Unſere rothen Weine ſind geſucht. Gute koſten 55–70 Fr. das Poinçon von 230 Liter. Im allgemeinen ſind die Weine gut, haben aber einen etwas herben Geſchmack. Weiße erhalten ſich auf 40–55 Fr. die 240 Liter, Obſtwein iſt in Menge gewonnen worden und gut gerathen. Obſtbranntwein iſt ohne Frage. Branntwein aus Wein 4.30–4.73 die Velte von 22 Graden. Weineſſig 40–42 Fr. Oele unbegehrt

Die Buenos Ayres Häute.

Als die Spanier 1532. am la Plataſtrom weiter hinauf zogen, um Aſſomption zu gründen, ließen ſie in den Wäldern von Buenos Ayres einige Rinder zurück, die ſie aus ihrem Vaterlande mitgebracht hatten. Die Thiere mehreten ſich, ſich ſelbſt überlaſſen, auf den fetten Triften in ſolcher Art, daß es jedermann für überflüſſig hielt, ſich dergleichen anzueignen, ſo nahmen ſie immer mehr zu und man dachte in der Folge nur daran, ihre herrlichen Häute nach Europa zu verſenden. Sie wurden bald ein geſuchter Handelsartikel. Wohl mehr als 30,000 kommen jährlich aus Deutſchen von daher zu. Die Stiere werden wie wilde Thiere von tecken Reitern gejagt. Mehrere thun ſich zu dem Zweck zuſammen Eine Stange mit einem ſcharfen gekrümmten Meſſer verſehen, iſt die ganze Waffe. Damit tödten ſie das Rind, laſſen es liegen um ein anderes zu tödten, und nach einigen Tagen ſolcher Mordarbeit ſuchen ſie die Opfer der Habſucht auf, ziehen ihnen die Haut ab, nehmen die Zunge und etwa den Talg mit, und laſſen den Reſt für die Geier und andere Raubvögel. Im Anfange wurden die Häute kaum mit 2 Realen (2 Kreuzer) das Stück bezahlt, und die kleinen ausgeworfen. Jetzt ſind ſie theurer, und man fürchtet, daß jene große Nachfrage die Heerden immer mehr vermindern werde. Einmal war man gar in großer Angſt wegen der in zahlreicher Menge herumſtreifenden wilden Hunde

Sie verdanken ihren Urſprung einer gleichen Sorgloſigkeit und wären zu fürchterlichen Raubthieren geworden. Es mußte die Garniſon von Buenos-Ayres ausrücken, den Beſtien Einhalt zu thun und niederzuſchießen, was vor die Mündung kam. Es war dies in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Die Klage iſt nicht wieder vernommen worden, und ſo läßt ſich muthmaßen, daß der Hunde noch nicht toter der zu viel geworden ſind.

*r.

Verſchiedenes.

Nachrichten aus Port Jackſon bis zum 7. Sept. zufolge, hat Hr. Throsby wieder höchſt ſchätzbare Entdeckungen von fruchtbarem Lande, Bauholzwaldungen u. ſ. w. im Innern von Neu-Südwales jenſeit der blauen Berge gemacht, auch von einem 30 Miles langen See, Namens Wattersea, der ſein Waſſer nach Süden hin ins Meer ergießen ſoll.

Die öffentliche Ausgabe Englands hat während der ſechzig Regierungs-Jahre George III. dreymal ſoviel als die der 31 vorherigen Regierungen, auch dreymal ſoviel als der geſammte Grundwerth Englands macht, betragen.

In Dänemark iſt der Einfuhrzoll von Zinkplatten zu 1 Rthlr. 20 ß. S. R. pr. 100 ℔, und von Zinknägeln zu 6 Rthlr. pr. 100 ℔ feſtgeſetzt.

Die Norwegiſchen Zoll- und Verbrauchsſteuereinkünfte haben in den drey letzten Jahren folgende fortſchreitende Beträge, nämlich: Norw. Species 713,079 — 864,774: und 1,061,031: eingebracht. Für die nächſten Jahre wird ein Ueberſchuß von 415,710 bleiben.

Der Däniſch-Aſiatiſchen Compagnie iſt das Alleinrecht auf ein Jahr vom 14ten Febr. an verlängert.

Madrid, vom 12. Febr. Das Fallen der Coupons der Anleihe von 1805 und 1807 in Amſterdam kommt nicht daher, weil man verfälſchte entdeckt hat, ſondern weil der Miniſter vorgeſchlagen haben, die rückſtändige holländiſche Schuld auf zwey Drittel herabzuſetzen, und dann in Creditos die 8 1/2 Prozent verlieren, zu bezahlen.

Hamburg, den 3. März. Die Curatoren der Maſſe von Leuckart und Kopf in Leipzig, deren Creditweſen am 28. v. M. ausgebrochen iſt, haben zur allgemeinen Benachrichtigung angezeigt, daß der Aſſocié des genannten Hauſes, Ernſt Gottlieb Kopf, ſich am 16. heimlich von dort mit einer bedeutenden Summe an Gold und Wechſeln entfernt habe, weshalb ſie jedermann vor dem Ankauf der letzteren zu warnen wünſchen.

Der Kaiſer von Rußland hat in Warſchau eine Commiſſion niedergeſetzt, welche ſich mit Herſtellung des geſunkenen **Handels in Polen** und Aufhelfung der in Folge der Kriegsjahre verſchuldeten Gutsbeſitzer beſchäftigen ſoll.

In **Trieſt** hatte man am 1. März Nachricht erhalten, daß die neapolitaniſche Regierung Beſchlag auf alle öſterreichiſche Schiffe gelegt habe. Dieſe Maßregel wurde ſogleich von der öſterreichiſchen Regierung durch eine ähnliche erwiedert. Dadurch wurde auf der Börſe einige Unruhe hervorgebracht, die Verſicherungspreiſe ſtiegen um das Doppelte, und ſelbſt die Beſitzer von Levantiſchen Waaren wurden zurückhaltender, weil ſie beſſere Preiſe zu erhalten hoffen.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig den 9. März. 1820.

	Briefe.	Geld.
Amsterdam in C.	138	—
— 2 M.	—	—
Augsb. in C. k. S.	100 3/8	—
— 2 M.	99 7/8	—
— 5 M.	—	—
Berlin in C. k. C.	105 1/8	—
— — 2 M.	105 1/2	—
Bremen in Ld'or k. S.	109	—
— — 2 M.	—	108 3/8
Breslau in C. k. S.	104 5/8	—
— 2 M.	—	105
Frankf. a. M. in W. 3 k. S.		99 3/4
— 2 M.	—	99 1/4
Hamb. in Bco. k. S.	144 3/4	
— 2 M.	144 1/4	
London 2 M.	6 18 1/2	—
— 3 M.	6.18	—
Loon 100 Kr. 8 W.	—	—

Paris 300 Fr. k. S.	— 79 1/4
— 2 M.	— 79
— 3 M.	— 78 3/4
Wien	—
in Cp. 20 Kr. k. S.	101 1/4 —
— 2 M.	100 1/4 —
— 3 M.	99 7/8 —
Louisd'or à 5 Rth.	106 3/4 —
Holl. Ducat. à 2 3/4	— 13
Kais. ditto	— 13 1/4
Brabl dt. à 65 1/2 Ag	kr. 12
Passir dto. à 65 Ag	ditto 11
Souverain ditto	1/2 —
Preuß. Corr.	104 1/4 —
Lassen-Billets	101 —
Gold pr. Mk. f. Köln.	— —
Silber 13 k. pr. dto.	— 13 10
ditto niederhaltig	— —

Mailand, am 28. Febr.

Paris 30 T. 1 Fr.	54 7/8 B.
Lyon	54 7/8 —
Genua f. 1 k.	27 B.
Livorno f. 1 P.	133 2/3 B.
Venedig	93 1/4 —
Augsburg	66 1/3 —
Wien eff.	66 3/4 —
London	33.10 —
Neapel	— —

Rom	141 G.
Hamburg	47 7/8 B.
Amsterdam corr.	54 7/8 B.
Louisd'or	25.77
40 Frankenstücke	40. 30
Ein curentsthaler	5 21 1/2
Gold f. das Ital. Pfund	k. 3434. 44 S. 4 D.
Silber ditto	218 k. 22 S. 9 D.

Nürnberg, 12. März. a Usc.

Amsterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Messe	99
Hamb. in Bco.	— 144 3/4	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 6 kr.	Carl. u. Mard'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Ditto in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	— 59 3/4	Ducaten al Marco	110
Frankfurt	— 100	Severins	102
Leipzig	— 99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs.	— 118 1/4	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fs.	— 118 1/4	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Ld'or	108 3/4		

Amsterdam, vom 5. März.

Madrid 1 1/2 Uso	104
Bilbao ditto	101 1/2
Cadix ditto	102
Sevilla ditto	100
Lissabon ditto	40 1/2
Porto ditto	40 1/2
Livorno Uso	96 1/8
Genua ditto	89 3/4
Paris k. S.	58
— 2 M.	57 5/8
Bordeaux 2 M.	57 1/8
k. S.	57 1/2

Hamb. k. Sicht	34 7/8
— 2 M.	34 13/16
London 2 M.	40.9
— k. Sicht	41
Neapel	79 1/2
Frankfurt	36
Wien 6 W.	14 1/4
eff.	36 9/16
Augsburg	36
20 Fr Stücke	9.11 1/2 - 9.12. 1/2
Neue Louisd'or	11. 6-8
Souv d'or	47 - 47 1/4 Unze.

Cours der Staatspapiere in Wien, am 7. März.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. in Conv. Münz.	72
ditto zu 2 1/2 v. H. in Conv.	35 7/8
Verloste Obligationen zu 4 v. H. in C. M.	5- 2/5
Darlehen v. J. 1820 für 100 fl. in Conv. M.	—
ditto von 1821	95 2/3
Certifik. f. d. Darl. v. J. 1821 für 100 fl. in C. M.	97 3/4
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 2 1/2 v. H. in W.	32
Hofkammer Oblig. zu 2 1/2 v. H. in C. M.	31 3/4
ditto zu 2 v. H. in C. M.	25 2/5

(Aerar.) (Dom.- (C. M.) (C. R.)

Obligationen der Stände von Oe-	zu 3 v. H.	—	—
sterreich unter und ob der Enns,	zu 2 1/2 v. H.	31 1/2	—
von Böhmen, Mähren, Schles-	zu 2 1/4 v. H.	—	—
sien, Steyermark, Kärnten-	zu 2 v. H.	25 1/5	—
Krain und Görz	zu 1 3/4 v. H.	22	—

Bank-Actien pr. Stück 548 1/2 in Conv. Münze.

Conventions-Münze v. H. 249 7/8 fl.

Wechselcurs in Wien am 7. März.

Amsterdam, für 100 Holl. Cur. k., Aldis.	135 7/8	k. S.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99	2 Mon.
	—	2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 f. Guld. F.	99 3/4	k. S.
	—	2 Mon.
	—	k. d. Messe.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 1/2 B.	k. Sicht
Hamburg, f. 100 Holr. Banco, Aldis.	—	2 Mon.
	142 3/4 B.	6 Woch.
London, Pfund Sterling Gulden	9-59 B.	3 Monat.
Mailand für 1 Gulden Soldi	67 1/2 B.	k. S.
Paris für 300 Franken, Gulden	—	k. S.
	117 1/4	2 Mon.

Bekanntmachungen.

Kunst-Anzeige.

Im Verlage der Gebrüder Schumann zu Zwickau sind erschienen und in jeder Buchhandlung zu erhalten:

Bildnisse der berühmtesten Menschen aller Völker und Zeiten, als Supplement-Kupfer-Band zum Conversations-Lexicon. Achte Suite.

Sie enthält die Portraits und kurzen Biographien von Anson, Beethoven, Fezler, Gesner, Haydn, Island, Karl XI., Lavoisier, Fr. V. Reinhard, Salzmann, Titian und Wallenstein; gestochen von Bollinger, Bolt, Gottschick, Rauch, Riedel, Rosmäsler ꝛc. Der Subscriptionspreis für diese zwölf Portraits beträgt nicht mehr als 1 Rthlr. 8 Gr. Jedes einzelne Portrait kostet 6 Gr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

57. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 14 März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Convent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

*Ueber die Galläpfel und Knoppern *).

Die Galläpfel (Gallae) sind Auswüchse, welche auf verschiedenen Arten von Eichen, besonders der Cerreiche (Quercus cerris L.), und dann auch der Ziegenbartreiche (Quercus Aegilops L.), der österreichischen Eiche (Quercus austriaca L.), der Stieleiche (Quercus pedunculata L.), und der gemeinen Eiche (Quercus robur L.) durch des Stich eines Insektes, welches zur Familie der Blattwespen gehört, entstehen. Dieses Insekt, Gallwespe oder Galläpfelmücke (Cynips quercus) genannt, sticht mit seinem Legstachel in die feinste Haut der Zweige, Blattstiele und Kelche jener Eichenarten, und legt in eine kleine gemachte Oeffnung sein Ey. Der Saft des Baumes dringt nun, wie dieß bei jeder anderen Verletzung einer Pflanze der Fall ist, nach dieser Oeffnung, überzieht die Oberfläche, häuft sich um das Ey an und schließt es ein; hierauf vergrößert sich dieses einmal angefangene Gehäuse gegenweise immer mehr, und verhärtet nach und nach, so daß das kleine Geschöpf in einer sichern Höhle liegt. Wenn die aus dem Ey entstandene Larve des Insekts die gehörige Größe erreicht hat, beißt sie sich durch ihr Gefängniß durch und entfliehet, indem sie eine durchlöcherte Höhlung darin zurücklässt. Diese Hüllen um die Eyer sind die im Handel und in den Gewerben bekannten Galläpfel, von denen man im Allgemeinen helle und dunkle unterscheidet. Die ersteren, welche man sonst auch weiße oder gelbe Galläpfel nennt, sind durch das Durchbeißen der Larve fast alle durchlöchert; nur wenige vollkommen ausgewachsene weiße findet man ohne Löcher. Die dunkelfärbigen, die man blaue, grüne und schwarze Galläpfel nennt, sind diejenigen, in welchen die Larve stirbt, und die daher nicht durchlöchert sind. Beim Einsammeln der Galläpfel, welches zu verschiedenen Zeiten vor der Reife der Larven geschehen muß, sieht man vorzüglich darauf, daß sie von ihren Bewohnern nicht durchlöchert sind; denn die durchlöcherten enthalten viel weniger Gerbestoff, als die unverletzten, haben ein geringeres Gewicht, und werden nur wenig geachtet. Je südlicher die Länder liegen, in welchen die Galläpfel entstehen, desto besser scheinen sie zu seyn, weßhalb die europäischen immer den aus anderen Welttheilen nachgesetzet werden.

Es sind besonders folgende Sorten der Galläpfel, die sich sowohl durch Farbe und Größe, als durch innere Beschaffenheit und Güte sehr von einander unterscheiden, im Gebrauche.

1) Ungarische Galläpfel. Diese gehören zu der hellen Gattung von weißlicher, gelblicher oder gelbgrauer Farbe, haben eine meist glatte Oberfläche, einen weißgelben Kern oder Mark, und sind nur von geringem Werthe. Man erhält sie aus solchen Gegenden Ungarns, wo noch große Eichenwaldungen vorhanden sind, wie aus dem Bakonyer Walde, aus Slavonien ꝛc.

2) Eine größere Gattung ungarischer Galläpfel, sogenannter Land-Gallus. Diese sind gewöhnlich viel leichter und stehen in Rücksicht der Güte den gewöhnlichen sehr nach.

*) Nach der im 294. Stück der Handlungs-Zeitung angezeigten Schrift: von Kees Darstellung des Fabriks- und Gewerbswesens im österreichischen Kaiserstaate, zusammengestellt.

3) **Galläpfel aus Istrien.** Eine Sorte, welche die ungarischen Galläpfel an Güte übertrifft, aber den levantischen nicht gleichgesetzt werden kann, ungeachtet es darunter manchmahl sehr gute Stücke giebt, die man der mittleren ausländischen Gattung gleichsetzen könnte. Man findet sie in den Eichenwaldungen der illyrischen Halbinsel Istrien, und sie kommen vornehmlich über Triest und Venedig in den Handel. Die Saffianbereiter gebrauchen sie mit Vortheil beim Ausgerben der Felle.

4) **Galläpfel aus Aleppo**, die beste Sorte aller aus der Levante kommenden Galläpfel, die sich von den europäischen vorzüglich dadurch unterscheiden, daß sie kleiner, schwerer, fester, dunkler gefärbt, sehr höckericht und stachlicht sind, und nach chemischen Untersuchungen von allen Galläpfelsorten den meisten Gerbestoff und die meiste Galläpfelsäure enthalten. Sie sind nicht aus Syrien, wie man aus der Benennung schließen könnte, auch nicht aus Cypern, ungeachtet man eine Sorte derselben unter dem Namen cyprischer Galläpfel im Handel führt; sondern Aleppo und Smyrna, welche bisher den größten Handel mit dieser Waare trieben, bezogen sie aus den weiter östlich gelegenen asiatischen Provinzen, und nach Bancroft sollen sollen sie sogar in Ostindien wachsen, woher sie nun die Engländer auf anderen Wegen unmittelbar beziehen. Es giebt von dieser Gattung bläulichschwarze, grüne und helle, nebst welchen man noch die Galläpfel in Sorten (d. i. die unsortirten) unterscheidet. Recht gute Galläpfel haben eine ziemliche Schwere und sinken schnell im Wasser zu Boden; sie sind ziemlich fest und schwer, zerspringbar, und haben in der Mitte einen bräunlich gelben Kern. Sie sind in den Fabriken und Werkstätten am meisten gebraucht, und stehen auch immer bedeutend im Preise, als die übrigen.

5) **Sorianer Galläpfel**, eine geringere Sorte der aus Syrien kommenden Galläpfel, uneigentlich **Galläpfel aus Surinam** genannt.

Die **Knoppern** sind ebenfalls braune Auswüchse des Eichbaumes, welche, wie die Galläpfel, durch den Stich eines Insekts entstehen, nur mit dem Unterschiede, daß sie sich nicht auf den Zweigen und Blattstielen, wie diese, sondern in den noch jungen Kelchen der Eicheln bilden, mit denen sie daher immer zusammenhängen. Die Knoppern sind keiner Eichenart besonders eigen, sondern man findet sie in warmen Klimaten an jeder Art, die Cerreiche in Croatien, wie behauptet wird, vielleicht ausgenommen. Die ganze Form unterscheidet sich hinlänglich von den Galläpfeln; denn es sind nicht glatte, kugelförmige, sondern unförmlich eckige, stachliche, ziemlich große, dichte und meist braune Körper. Man sammelt sie meistens im August.

Sie werden besonders in Ungarn, Mähren, Slavonien, Steyermark und Krain gesammelt und im Handel gebracht. Die fürstlich Esterhazyschen Herrschaften in Ungarn gewinnen allein in guten Jahren mehrere tausend Kübel (der Kübel zu 2 Preßburger Metzen). Fünfkirchen, Pesth und Oedenburg sind die Hauptplätze für den ungarischen Knopperhandel, der sich in die meisten österreichischen Provinzen und selbst bis ins Ausland (z. B. in die südlichen deutschen Staaten, auch anderwärts über Triest) erstreckt. Die Ausfuhr aus Ungarn steigt jährlich auf ungefähr 200,000 Preßburger Metzen, und erhöht den Ertrag der Eichenwaldungen in manchem Jahre um nicht unerhebliche Summen. Die Knopperpreise hängen von der Ergiebigkeit der Ernten ab, und stiegen in Fehljahren (besonders nassen Jahren), wie 1813 und 1814, bis auf 50 fl. W. W. für den Kübel. Griechische und jüdische Handelsleute und Speculanten treiben damit im Inlande die meisten Geschäfte und haben auch den Handel mit levantischen Knoppern, welche über Semlin, Triest und Venedig eingehen, großen Theils in Händen.

Um die Knoppern besser ausziehen zu können, werden sie auf Lohmühlen gemahlen. Die Knoppermühlen haben entweder die Gestalt eines Stampfwerkes, oder die einer gemeinen Mahlmühle, und werden insgemein vom Wasser getrieben, können aber auch durch andere Kräfte in Bewegung gesetzt werden. Die Stampfen der ersteren sind an ihrer Grundfläche mit scharfen eisernen Ecken beschlagen, und auf der Grundfläche selbst stehen scharfe Schneiden. Im Grubenstocke haben alle dicht neben einander stehenden Stampfen eine gemeinschaftliche Grube, die einem Troge ähnelt, und mit starkem Eisen ausgeschlagen ist. In diesen Grubenstock werden die Knoppern geworfen, und darin von den Stampfen zerschnitten und zerpocht. Bei einer Mahlmühle, wenn sie zum Knoppernmahlen eingerichtet werden soll, erhält der Läufer 4 Hauschläge (d. i. ausgehauene Rinnen auf den Mühlsteinen), welche so tief und weit sind, daß die Knoppern, welche man wie Getreide aufschüttet, hineindringen, und darin zermalmet werden können. In

den österreichischen Staaten, besonders in Gegenden, wo die Lohgerberey stark betrieben wird, finden sich viele solcher Lohmühlen an den Gewässern zerstreut.

*Neue Bücher.

Ueber eine Kanal-Verbindung zwischen der Elbe und Ostsee vermittelst der Alster und der Trave. Mit zwey Charten. Von F. A. Lorentzen und H. Justi. Hamburg 1820. bey Perthes und Besser gr. 4. Preis 1 Rthlr. 12 Gr oder 2 fl. 42 kr

Diese von der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe gekrönte Preisschrift behandelt einen wichtigen Gegenstand mit der größten Ausführlichkeit und Umsicht. Die Verfasser stützen ihre Vorschläge und Berechnungen auf die von ihnen untersuchte Beschaffenheit der Gegenden, durch welche der neue Wasserweg gehen soll, der eine bessere Verbindung zwischen Hamburg und Lübeck vermitteln würde. Die beygefügten zwey Charten geben eine deutliche Ansicht von der Beschaffenheit und Lage des Landes, der Moore und Gewässer, durch welche der Kanal geht, oder Wasser erhalten kann.

Schon früher versuchte man eine solche Verbindung zu eröffnen, Hindernisse haben aber die Sache vereitelt.

Die Lage unsers Landes, sagen die Verfasser, hat von jeher Gelegenheit gegeben, Plane zu Kanal-Verbindungen zu entwerfen. Das erste wirklich ausgeführte Unternehmen dieser Art ist der Kanal, welcher im sechszehnten Jahrhundert die Alster mit der Beste und Trave vereinigte. Schon im Jahre 1448 unterhandelten die Städte Hamburg und Lübeck deßhalb mit dem Herzoge von Holstein, und im Jahre 1525 wurde zwischen dem Könige Friederich den Ersten und jenen Städten ein förmlicher Vertrag über diese Angelegenheit abgeschlossen, nach welchem unter andern jede der Städte 40000 Mk. herschossen und der König 1200 Bäume zu den Schleusen und 600 Mann zu unentgeldlicher Arbeit hergab. Der Kanal wurde verfertiget, mit Böten befahren und auf selbigem die Waaren von Hamburg und Lübeck transportirt, erstreckte sich von dem Hofe Steegen aus der Alster bis in das Dorf Süllfeld in die Beste. Wie lange diese Fahrt benutzt, und aus welchem Grunde dieser Kanal hernach wieder verfallen, ob die Streitigkeit der Besitzer des Guts Borstel mit den Lübeckern, oder welche andere Veranlassung zu dessen Zerstörung beygetragen, ist nicht zu bestimmen, da alle Nachrichten hierüber schweigen. Es ist auch nicht ausgemacht, ob die Fahrt ganz bis in die Beste gegangen, oder ob in Süllfeld ein Krahn zum Uebersetzen der Waaren gewesen. Sucht man aber nach den wahrscheinlichen Ursachen des baldigen Verfalls dieses öffentlichen und zu seiner Zeit kostbaren Werkes, so findet man diese in der noch jetzt zu Tage liegenden Unzweckmäßigkeit der Anlage selber. Diese lag aber wiederum in den geringen Fortschritten, welche damals sowohl die Wissenschaften überhaupt als auch insbesondere die Mathematik in Deutschland gemacht hatten, wie denn auch die hierüber vorhandenen historischen Nachrichten nicht einmal des Verfertigers dieses Werkes erwähnen.

Die zweite Anlage dieser Art ist der berühmte und in seiner Art einzige Schleswig-Holsteinische Kanal.

Außer diesen beiden Kanälen hat man noch eine Menge anderer Kanal-Verbindungen in unserm Lande vorgeschlagen, welche sich zum Theil in dem Vorwort von Gudme zu dessen Bemerkungen über die projektirte Verbindung der Ostsee und Niederelbe 1820 aufgezeichnet befinden.

(Fortsetzung folgt.)

*Frankreichs Handel mit Baumwolle.

Von Frankreich wurde im Jahr 1820 nach einer Schätzung eingeführt, 3,650,000 Kilogr. und 16,500,000 Kil. kurze Baumwolle Der Vorrath betrug am 31. Dez. 1820 in Paris 6899, in Rouen 3846, in Havre 23,307, in Nantes 6855, in Bordeaux 14,443, in Marseille 9440, in Lyon 5210, in Lille 3300 Ballen.

*Bordeaux, vom 2. März. Im Handel ist es seit einigen Tagen nicht sehr lebhaft. 300 Faß Zucker Mart. und Guad. sind, Mart. roher zu 63–72 und Terre zu 87–91 Fr. Guadel schön. zu 70 Fr. verkauft worden. Kaffe Domingo 1 80, Cey-

lon in die Niederlage 1.22 1/2, Bourbon 39 – 39 1/4, Guadel. 42 1/2 S. Baumwolle Surate 96, Luisiana gute 155, Chinesisches Zimmt 3.17 1/2.

Verschiedenes.

In Westflandern blüht der Leinenhandel immer mehr auf, und man hat wohl kaum noch so vortheilhafte Geschäfte mit Spanien und Frankreich gemacht, als jetzt. Die Preise sind niedrig, wegen der Wohlfeilheit des Flachses und der großen Vorräthe davon.

Der Cassationshof in Paris hat kürzlich eine sehr wichtige Rechtsfrage entschieden. Nach dieser Entscheidung muß die Niederlegung (dépot en nantissement) eines Gegenstandes der über 150 Fr. werth ist nothwendig durch eine öffentliche oder eine gehörig gerichtlich eingetragene Privatacte bestätigt werden, um das Recht gegen Dritte beweisen zu können und diese Acte kann weder durch Bücher noch Briefwechsel, noch durch die Anerkennung der Dritten, welche auf Nichtigkeit der Niederlegung dringen, entbehrlich gemacht werden.

Aus Lille schreibt man vom 4. März daß selten im Oelhandel eine solche Stille geherrscht habe als jetzt. Rapsöl kostet 108–109, Mohnöl ist auf 95. 50–96, Leinöl auf 88.30 herabgegangen, und Leindotter und Hanföl sind ohne Preis..

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 6. März.

Petersburg p R. A. 9 ß.		Für 100 Rthlr. Bco.	
Bordeaux 2 M. 26 1/4 ß.		Amst. Cassa k. S.	105 1/8
Paris dito 26 7/32 ß.		— — 2 M.	105 1/2
London 2 M. 37 ßl. 3 1/2 D.		Copenhagener Cor. k. S.	265
dito k. S. 37 ßl. 6 1/2 D.		Prag. C. 6 W. 370 eff.	145
Madrid 1 1/2 Uso. 95		Wien dito 370 eff.	144
Cadix 93 1/4	Bilbao —	Frankf. a. M. Münze	145 3/4
Lissab. 37 1/4	Porto 37 5/8	Leipzig Cor	—
Genua 83 1/2	Livorno 89 1/8	Augsb. Cor. 6 W.	144 1/2
Breslau 2 M. 41 1/2			

Bekanntmachungen.

Waarenverkauf.

Jemand wünscht nachstehende Waaren, von bester Beschaffenheit, und zu den bemerkten gewiß billigen Preisen zu verkaufen. Die Preise verstehen sich franco in Nürnberg und für 100 baierische Pfund.

Alaun, römischer 42 fl.
Erde grüne trockne Tyroler 19 fl.
Aurum Pigment Ung. grünes und röthlichtes in Stücken und in Klaren 32 fl.
Mückenpulver, sächs. fl 15 3[illegible].
Arsenik, gelber sächsischer 25 fl.
rother dergl. 29 fl.
Forder Blech verzinntes sächsisches das Faß von 300 Blatt 48 fl.
Berlinerblau N. 116. 2 fl. pr. Pfund.
N. 117. 1 1/2 fl.
N. 118. 1 fl.
Chromerz, franz. 1 1/2 fl. pr. Pfund.
Steyrisches 2 1/2 fl. pr. Pfund.
Feuerschwamm, ungebeizter bairischer 29 fl.
Gelbholz, Tyroler mit Wurzeln und Knorren 13 fl.
— dgl. ohne Wurzeln 17 fl
Kienruß 22 fl.
Ofenfarbe oder Pottloth beste böhmische Brutto 100 ℔ Wr. 5 fl.
Schmalte, ungarische in Originalgebinden von 365 ℔ netto pr. Faß. FC 25 fl. MC 17 fl. FE 26 fl. ME 19 fl. OE 16 fl.
Tabaksblätter, ungarische. in Ballen pr. Transito Fünfkirchner 19 fl. Debreer 27 fl. Palanka 21 fl.
Vitriol, Bodmaißer 8 1/4 fl.
Pottig zum Glaspoliren 7 fl.
Rübsamen 27 fl.
Brotkümmel 2[illegible] fl., Weinbeere neue Zant. pr. Consumo 50 fl. pr. Transito 47 fl.
Von Holz, Blechen, Kienruß, Tabaksblättern ꝛc. können nur ganze Colli genommen werden.

Diejenigen, welche darauf Rücksicht nehmen, belieben Briefe mit Bestellungen zur Beförderung an den Verkäufer Postfrey mit A in B bezeichnet, an das Contor der Handlungs Zeitung gelangen zu lassen.

Kunst-Anzeige.

Im Verlage der Gebrüder Schumann zu Zwickau sind erschienen und in jeder Buchhandlung zu erhalten:

Bildnisse der berühmtesten Menschen aller Völker und Zeiten, als Supplement-Kupfer-Band zum Conversations-Lexicon. Achte Suite.

Sie enthält die Portraits und kurzen Biographien von Anson, Beethoven, Feßler, Geßner, Hayd'n, Iffland, Karl XII., Lavoisier, Fr. V. Reinhard, Salzmann, Titian und Wallenstein; gestochen von Bollinger, Bolt, Gottschick, Rauch, Riedel, Rosmäsler ꝛc. Der Subscriptionspreis für diese zwölf Portraits beträgt nicht mehr als 1 Rthlr. 8 Gr. Jedes einzelne Portrait kostet 6 Gr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

53. Stück. Freitag. Nürnberg, am 16 März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Die Expedition nach Buchara.

Wie schon früher angezeigt wurde, hat Rußland eine Gesandschaft nach Buchara unterwegs, von der man interessante Nachrichten über diese unbekannten Länder erwarten darf, die noch von nomadischen Völkern bewohnt sind, und aus welchen die Völker kamen, die Europa in frühern Zeiten überströmten. Buchara liegt in der großen Bucharey, östlich vom kaspischen Meer, und ist ungefähr so weit von Odessa als von der Gränze des eigentlichen China entfernt. 140 Meilen südöstlich von demselben ist Cachemir. Wahrscheinlich ist Erweiterung des Handels der Hauptzweck dieser Reise, und wenn es gelingt, den Karavanenzug zu sichern, könnten viele indische Waaren wohlfeiler als zur See auf diesem Weg nach Europa gebracht werden.

Von dem mit der Gesandtschaft als Arzt auf der Reise nach Buchara begriffenen Dr. Everesmann sind von den Ufern des Szir-Darja (Szir-Flusses, bei den Alten Jaxartes) und Kuwan-Darja (Kuban-Flusses) Nachrichten vom 21. Nov. (3. Dec.) und 25. Nov. (7. Dec.) v. J. eingelaufen, die wir hier im Auszuge mittheilen. Wir lassen Herrn Everesmann selbst sprechen. Unterm 21sten meldete er: Am 10. (22.) October reiseten wir von Orenburg ab. Unsere Karavanne bestand und besteht noch aus 500 Kameelen und ungefähr eben so vielem Militär, von welchem die eine Hälfte Fußvolk, die andere Kosacken sind. Unsere Reise gieng in der größten Ordnung und Einförmigkeit vor sich. Des Morgens brechen wir gewöhnlich um 8 Uhr auf, und setzen unsern Marsch ununterbrochen, so schnell wie die Kameele im Schritt gehen, vorwärts, bis Nachmittags gegen 4 bis 5 Uhr. Dann schlagen wir unsere Zelte auf, trinken Thee und essen Zwieback und Schafsfleisch, und ziehen am folgenden Tage weiter. Am vierten oder fünften Tage halten wir gewöhnlich Ruhetag.

Nachdem wir auf diese Weise gegen 150 Werste zurückgelegt hatten, erreichten wir die Aulen (mehrere zusammenstehende Zelte) des Sultans Arungasi, der uns bis an den Szir begleitete, und bis zum Kuwan begleiten wird. Unser Weg hat uns durch mehrere Sandwüsten geführt, durch den großen und kleinen Burksuck, den schwarzen Sand, den Kül u. s. w. In der Sandsteppe Kül berührten wir das Ufer des Aral-Sees, und konnten von da aus eine große Strecke desselben übersehen. Die ganze Gegend ist junges angeschwemmtes Land, dessen vornehmstes Gestein der Mergel ist, der fast nur aus Muscheln zu bestehen scheint, vorzüglich aus kleinen Arten der Gattung (cardium), die wir auch jetzt noch im Aral-See lebend gefunden haben; sodann fanden sich, doch seltner, mehrere Arten der Gattung murex; ferner Turbiniten, Serpulen u. s. w.

Wir befinden uns seit dem 10. November an dem Szir, der sich in den Aral-See ergießt. Seine Größe läßt sich mit der Kama in Rußland oder der Elbe in Deutschland vergleichen. Die Ufer sind nackt, baumlos, sandig wie die ganze Steppe, und viele Meilen breit mit dichtstehendem, undurchsehbarem, die Höhe von drei übereinander stehenden Männern erreichendem Rohre bewachsen. Das Ufer ist abwechselnd steil und flach, das Bett tief; längs den Ufern befinden sich viele größere und kleinere Seen. Wir

fanden den Fluß zugefroren, jedoch nicht überall; der Uebergang wird nicht ohne Gefahr seyn.

Wir befinden uns hier ungefähr 60 bis 70 Werste von der Mündung des Szir, die ich vor fünf Tagen gesehen habe. Zwei Tagereisen von hier trafen wir bei einem Busen des Szir, oder einem süßwasserigen See ein, der mit dem Szir in Verbindung steht. Dieser See ist 35 Werste lang und von verschiedener Breite; er zieht sich von Nordost nach Südwest. Wir hatten uns am nördlichen gelagert und rasteten daselbst zwei Tage, weil eine Expedition zur Besichtigung des Einflusses des Szir-Darja in den Aral See, in eine Entfernung von 50 Werste von unserm Lagerplatze abgeschickt wurde. Von dieser Expedition war auch ich. Wir ritten längs den Ufern des See's bis zu seiner Verbindung mit dem Szir, und dann am rechten Ufer des Flusses bis zu seiner Mündung. Er ergießt sich in einer beträchtlichen Breite in den Aral; die ganze Gegend war dort eben so stark mit Rohr bewachsen, und das Land umher so flach, daß wir keine einzige Anhöhe vorfanden, von welcher wir den See auch nur theilweise hätten übersehen können. Die Ufer jenes Busens des Szir (er heißt Kamuschli, das heißt mit Rohr bewachsen), so wie die des Szir's selbst waren von Kirgisen bewohnt, die sich von Ackerbau und Fischfang äußerst kümmerlich ernähren. Sie sind ziemlich zahlreich, in der tiefsten Armuth, und kaum mit erbärmlichen Lumpen bedeckt, weil sie im verflossenen Märzmonat von den Chiwinern und Kirgisen, die unter dem Chan Amanbai stehen, rein ausgeplündert und zum Theil ermordet worden sind. Unter denen, die ich gesehen habe, waren wenige, die nicht große Narben früherer Wunden zeigten und ihr erlittenes großes Unglück klagend erzählten. Die Hütten dieser armen Leute bestehen aus dürrem Rohr, in Gestalt eines Daches schräg aneinander gestellt; um gegen den Wind und Wetter mehr geschützt zu seyn, bauen sie diese Hütten meistentheils im Rohre selbst. Ihr Ackerbau erstreckt sich bloß auf Hirse und Gerste; weiter würde auch gewiß in diesem sandigen Boden nichts fortkommen; auch dieses würde nicht einmal wachsen, wenn sie die Felder nicht durch Canäle auf eine eigene Art bewässerten; aus diesem Grunde legen sie ihr bebautes Feld immer in der Nähe des flachen Ufers an.

Ich habe früher den Sultan Arungasi (unsern Begleiter) genannt. Er hat sich seit einigen Jahren hier in der Horde von Szir-Darja als Chan aufgeworfen und ist von den Bucharen als solcher anerkannt worden, von Rußland und Chiwa aber nicht. Von Rußland, welches allein die Chane der Kirgisen einzusetzen das Recht hat, hofft er, vermöge des Dienstes, den er uns durch seine Begleitung leistet, anerkannt zu werden. Außer diesem Arungasi sind noch zwei Chane in der kleinen Horde; der eine, der rechtmäßige, der von Rußland eingesetzt ist, heißt Tschergasi, und der andere, dessen Volk sich vom Szir-Darja bis Chiwa ausbreitet, und der von Chiwa eingesetzt ist, heißt Amanbai. Natürlich, daß diese drei Chane im Streite untereinander leben, und aus diesem Grunde hat Amanbai, mit Hülfstruppen von Chiwa, wie ich oben gesagt, im März den Arungasi überfallen, sein Land am Szir geplündert und eine große Menge der mit ihm verbündeten Kirgisen. Arungasi hat die Hälfte seines Vermögens, einer seiner Brüder das Leben, seine Mutter und viele seiner Verwandten die Freiheit eingebüßt. Die geraubten Schafe sollen sich allein 300,000 belaufen haben. Nun suchte Arungasi sich zu rächen; einer seiner Brüder sammelte im Stillen 2 bis 3000 Kirgisen, überfiel die zwischen dem Szir und Kuwan wohnenden Anhänger des Amanbai, schlug sie in die Flucht, machte große Beute und viele Gefangene, unter andern den Bruder des Amanbai mit Frau, Kindern und Mutter. Ich habe sämmtliche Gefangene in den Zelten, worin sie bewacht werden, gesehen, da ich schon länger mit dem Bruder Arungasi's bekannt bin.

Gestern, den 20sten, hat uns die Bucharische Karawane hier eingeholt; sie war vierzehn Tage später, als wir, von Orenbueg abgegangen. Sie hat die Nachricht mitgebracht, daß die ebenfalls von Orenburg abgegangenen Chiwinischen Karawanen von den Kirgisischen Anhängern des Arungasi gänzlich geplündert und die Menschen meistentheils getödtet sind. — Wir sind nun 42 Tage unterweges, und haben, nach dem Schrittmesser, 900 Werste (150 Deutsche Meilen) zurückgelegt. — Die Infanterie und die Kanonen sind diesen Abend glücklich über den Fluß geschafft worden. Wir übrigen folgen morgen nach.

In einer Nachschrift aus Kuwan-Darja vom 25sten setzt Hr. Eversmann hinzu: Am 22. in aller Frühe giengen wir über den Szir; der Uebergang dauerte zwei Stunden; nur ein Kameel brach das Eis, wurde aber nebst der Ladung gerettet. Von dort giengen wir noch gegen 9 Werste am linken Ufer des Szir durch unabsehbares Rohr, verließen ihn

dann in der Richtung von Südoſt, ſo daß wir geſtern den Kuwan-Darja erreichten. Heute früh giengen wir herüber, den ganzen Tag längs desſelben, und lagerten uns unweit des Ufers. — Wo wir über den Syr giengen, war er 400 Schritte breit. Einige Stunden nach unſerm Uebergange gieng das Eis auf. — Der Kuwan-Darja iſt nur ein kleines Flüßchen, etwa 30 Schritte breit, und nicht tief. — Geſtern hat man den gefangenen Bruder des Amanbai umgebracht; er hieß Jakaſch, und war 23 Jahre alt. Erſt drückte man ihm ein Piſtol auf die Bruſt ab; da der Schuß nicht recht traf, fielen die Kirgiſen über ihn her, zogen ihn aus, und ſchnitten ihm die Gurgel ab. Anſtatt ſeiner Frau, die in Chiwa gefangen ſitzt, hat Arungaſi's Bruder die Frau des ermordeten Jakaſch als ſein Eigenthum an ſich genommen. Das ſcheint hier Landesſitte zu ſeyn.

*Paris, vom 9. März. Domingo-Kaffe iſt jetzt weniger begehrt, und koſtet 27 S. Alle andern Gattungen ſind nun zum Verbrauch gekauft. Bourbon 41 S., Martinik 43—45 S., Rohzucker, gute 4te Sorte 76 Fr., Louiſiana-Baumwolle ziemlich gute für 31 1/2 S. In Pfeffer iſt es ſtille, und in Rapsöl ſind keine Käufe gemacht worden.

Hamburg, vom 3. März. Ueber den von Leipzig am 16. Februar entwichenen Kopf erfährt man, daß er ſich nach Amſterdam gewandt hatte und dort einen großen Theil der mitgenommenen Wechſel in Geld umſetzte. Sein Aſſocie, Herr Leuckart, war ſeit einiger Zeit in Wien, und da er Anfang Februars von ſeinem Hauſe aus Leipzig keine Briefe noch Remeſſen, welche er erwartet hatte, erhielt, ſo machte er ſich nach Leipzig auf, wo er auch bald nach Kopf's Entfernung antam, die Verwirrung ſeines Hauſes gewahr wurde und die Inſolvenz Erklärung machte. Zu Curatoren ſind Hr. Anton Schulze, Aſſocie von Hrn. J. G. Noack, und Hr. Wm. Senffert, Aſſocie von Hrn. Vetter und Comp., beſtellt worden. Da bey dieſer Begebenheit ſonderbare Verhältniſſe zwiſchen Traſſenten, Bezogenen und Käufern eintreten, und ſich ſehr verſchiedene Auslegungen über die Beſtimmungen des Wechſelrechts ausſprechen, ſo dürften mehrere Rechtshändel daraus entſpringen. Man hegt übrigens noch die Hoffnung, des Entwichenen habhaft zu werden. An Wechſeln hat derſelbe circa Bco. Mk. 100,000 auf Hamburg, Cour. Fl. 22,000 auf Amſterdam, Pf. Sterl. 3800 auf London, W. G. Rthlr. 6000 und W. Fl 77,000 auf Wien, auſſerdem eine Summe in baarem Golde mitgenommen.

Man weiß bereits, daß er am 24ſten in Amſterdam, gegen Abgabe der mit ſich führenden Wechſel, von einem der erſten Handelshäuſer 36,000 Dukaten, 2000 Napoleonsd'or und 2 Barren Gold empfangen hat, worauf der Preis des Goldes an der Börſe um 2 pCt. ſtieg. Wohin er ſich ferner gewandt, darüber ſind die Meynungen verſchieden.

*Neue Bücher.

Ueber eine Kanal-Verbindung zwiſchen der Elbe und Oſtſee vermittelſt der Alſter und der Trave. Mit zwey Charten. Von F. A. Lorentzen und H. Juſti. Hamburg 1820. bey Perthes und Beſſer gr. 4. Preis 1 Rthlr. 12 Gr. oder 2 fl. 42 kr.

(Fortſetzung.)

Da überall durch Waſſertransporte Handel und Induſtrie erleichtert, verbreitet und vermehrt werden, ſo können allerdings für jede projectirte Kanal-Verbindung Vortheile angeführt werden, die für nähere und entferntere Gegenden des Landes aus ſelbiger entſpringen möchten. Der Kanalbau iſt aber jederzeit mit einem nicht unbedeutenden Koſtenaufwande verbunden, und zur Unterhaltung eines Kanals werden auſſerdem noch fortwährend bedeutende Ausgaben erfordert. Es entſteht alſo die wichtige Frage: Ob unter allen projectirten Anlagen auch nur eine einzige iſt, wo der zu erwartende Vortheil auch nur einigermaßen mit dem Aufwande, welchen ſie unumgänglich erfordern, in Verhältniß ſtehen werde? Die Erfahrung hat es ſelbſt in unſerm Vaterlande bewieſen, wie ſehr Vorausſetzungen täuſchen, die einſolches Unternehmen motivirten. Will man dieſer Gefahr ausweichen und ſelbſt nicht riſkiren, auſſer dem Kapital zur Anlegung eines ſolchen Werkes auch noch jährlich eine bedeutende Zubuſſe zur Unterhaltung deſſelben zu machen, ſo muß man die Vortheile eines ſolchen Unternehmens auch nicht in einem eben-

durch den Kanal zu bewirkenden neuen Handelsweg suchen, sondern dadurch nur dem Bedürfnisse des Transports auf einem schon gegebenen Wege abzuhelfen suchen. Ein solcher Weg ist der zwischen Hamburg und Altona und Lübeck. Auf diesem Wege sind schon seit vielen Jahrhunderten so viele Waaren transportirt, daß man bereits vor fünf Hundert Jahren das Bedürfniß der Wasser-Communication fühlte und darauf die erwähnten für jene Zeiten so bedeutenden Summen verwandte. In den jetzigen Zeiten ist dieser Transport dem Gewichte nach nicht unter 400000 Schiffpfund jährlich anzunehmen. Hier ist also schon eine hinlängliche Menge von Waaren, die transportirt werden müssen, sie dürfen nicht erst hergezogen werden. Ist die Wasser-Communication eröffnet, so werden sie sich noch um ein bedeutendes vermehren und hiedurch wahrscheinlich noch ein Mehreres, als erwartet werden kann, liefern. Wenn nun auch hier der Ort nicht ist, die zu erwartenden Intraden dieser neuen Fahrt zu berechnen, so ergiebt doch schon eine oberflächliche Erwägung dieser Lage der Sachen, daß, wenn die obenerwähnte Waarenquantität auf diesem Wege zu Wasser für den halben Preis der bisherigen Landfracht bey gleicher Schnelligkeit befördert werden kann, diese Frachtsumme nichts desto weniger noch so groß bleibt, daß außer dem den Schiffern zukommenden Theil der Fracht noch jährlich 150000 Mk. zur Interessirung der Anlagekosten und zur Erhaltung des Kanals, so wie 150000 Mk. für den Staat übrig bleiben. Hieraus folgt nun, daß ein ähnlicher Kanal, dessen Revenüen schon jetzt sicher gestellt sind, und deren Vermehrung mit Gewißheit vorausgesetzt werden kann, wohl schwerlich anderswo im Lande projectirt und angelegt werden könnte.

(Beschluß folgt.)

Mannigfaltigkeiten.

Im südlichen Frankreich hat man die Gewohnheit alle Singvögel ohne Unterschied wegfangen zu lassen, und daher kann man dort auch Tagelang reisen, ohne von dem Gesang eines einzigen Vogels ergetzt zu werden.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 12. März. a Uso.

Amsterd., B. Ktp.	—	B	Ducat. Holländ.	102 1/2	G
[illegible]	108 1/2	—	Kaiserl.	102 3/4	—
Hamburg	113 1/2	—	Souverain	102 3/4	—
Wien in 20 kr. B.	100 3/8	—	20 Frankenst. p. Stck	9.25	—
— in W. W.	40 1/8	G	Louisd'or	11.—	—
Frankf. a. M.	à 99 5/8	B	— à 21 Marco	232 1/2	—
— in die Messe	99	G	Conventionsthaler	100 3/4	—
Leipzig	99	—	5 Franken	2.21	—
Nürnberg	99 5/8	—	Silber, f. gehört	20.29	B
London 1 Mon.	10.—	—	ditto in Bar.	20 22	G
Paris	118 3/8	B.	ditto gering.	20.8	—
Lyon	118 3/8	—	Duk. a. Marco, Ag.	5 1/4	—
Mailand Sol. L. B.	66 1/2	B	[illegible] Mark'd'or à M.	290 1/2	
[illegible] Sol. f. d. Bo.	61 1/4	—	Scheide-Gold,	4.44	—
Livorno Sol. m. B.	57 1/4	—			

Frankfurt, den 12. März.

	Pap. Geld				
Amst. in C. f. S.	138 5/8	—	Augsburg f. S.	—	100 3/8
— — 2 M.	138	—	— — 2 M.	—	—
London v. S.	—	—	Mailand f. S.	—	—
— — 2 M.	152 3/4	—	— — 2 M.	—	—
Paris f. S.	79 3/4	—	Hamburg f. S.	145	—
— — 2 M.	79 1/4	—	— — 2 M.	144 1/2	—
Lyon f. S.	79 3/4	—	Bremen f. S.	109 1/2	—
— — 2 M.	—	—	— — 2 M.	—	—
Wien f. S.	—	—	Berlin in C. f. S.	103 1/2	—
— — 2 M.	—	—	— — 2 M.	—	—
Wien in 20 fr. f. S.	—	101 1/2	Leipzig f. S.	—	100
— — 2 M.	—	—	— in die Messe	—	—
			Basel f. S.	—	—
			Nürnberg f. S.	100	—

Disconto 4 Pct.

Nurnberg, 15 März. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138 1/4	Frankfurt in die Messe	99 1/4
Hamb. in B.	144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 6 kr.	Carls u. Mark'd'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Ditto in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	— 99 3/4	Ducaten al Marco	110
Frankfurt	— 100	Severins	102
Leipzig	— 99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fr.	— 118 1/4	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fr.	— 118 1/4	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Thlr.	109		

Kunst-Anzeige.

Im Verlage der Gebrüder Schumann zu Zwickau sind erschienen und in jeder Buchhandlung zu erhalten:

Bildnisse der berühmtesten Menschen aller Völker und Zeiten, als Supplement-Kupfer-Band zum Conversations-Lexicon. Achte Suite.

Sie enthält die Portraits und kurzen Biographien von Anson, Beethoven, Feyler, Geßner, Haydn, Iffland, Karl XII., Lavoisier, Fr. V. Reinhard, Salzmann, Titian und Wallenstein; gestochen von Bollinger, Bolt, Gottschick, Rauch, Riedel, Rosmäsler ꝛc. Der Subscriptionspreis für diese zwölf Portraits beträgt nicht mehr als 1 Rthlr. 8 Gr. Jedes einzelne Portrait kostet 6 Gr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

54. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 17 März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

Einiges über die Englische Colonisation in Ober-Canada.

Zwei große Colonisationen beschäftigen, unter mehreren von geringerem Umfange, jetzt die brittische Regierung, nämlich diejenige des Vorgebürges der guten Hoffnung durch wohlhabende Unternehmer, welche mit Unterstützung der Regierung einzelne Personen und ganze Familien, die zur Feldarbeit taugen, dort ansiedeln, und diejenigen, welche in Ober-Canada durch einzelne von einander unabhängige Familien ebenfalls mit Regierungsunterstützung versucht sind.

Bei beiden liegt ein großer Plan zum Grunde: eine mächtige Militärlinie zwischen der Colonie des Caps und den Nomaden, welche daran gränzen; und gleichfalls zwischen den alten Ober-Canadischen Niederlassungen diesseits und den Ansiedelungen der freien Nordamerikaner jenseits der Gränzseeen zu bilden. Es ist klar, daß Canada nur dann für Großbritannien erhalten werden kann, wenn die große Bevölkerung der Canadischen Provinzen und ihr Wohlbefinden unter Brittischem Schutz sie bewegt, die Colonialverbindung mit Großbritannien der Vereinigung mit Nordamerika vorzuziehen.

Daß dieser Brittische Plan mit Ober-Canada gelingen kann, beweiset das häufige Einwandern dahin aus den Freistaaten und das Zurückkommen vieler ausgewanderten Canadier aus den Freistaaten in ihr ursprüngliches Vaterland*), woraus mit Recht die Brittischen Patrioten das zu erwartende rasche Aufblühen Ober-Canada's folgern.

Der Winter dauert in Ober-Canada nur drei, in Unter-Canada fünf Monate. In jenem gedeiht die einträglichste aller Halmfrüchte in der Mehlerzeugung, der Mais, welcher alle Thiere so schnell mästet und einen Theil der menschlichen Nahrung allenthalben ausmacht, wo er gedeiht. Auch der Reisbau giebt dort an manchen Sumpfstellen und Wasserläufen zwischen den Seen glänzende Hoffnungen, aber nur in den südlichsten Gegenden. — Die Colonisten finden in Ober-Canada, um ihr Land schnell von Busch und Bäumen zu reinigen, Helfer, wenn sie letzteren die erste Ernte nach der Abräumung überlassen. Vieles, was Großbritannien nicht im Ueberfluß erzielt, liefert Canada, besonders Holz, Getreide aller Art, Fleisch, Felle, Talg, Fische u. s. w. an die Westner, im Ganzen, haßt jede Abhängigkeit auf lange Dauer. Die Familien haben zahlreiche Nachkommen, jeder heirathet dort frühe. Derjenige, der gar wenig besitzt, findet im Landbau ein schwieriges Unterkommen, wenn er sich selbstständig setzen will. Ein etwa dreijähriger Dienst, um vorläufig zu erwerben, gefällt diesen Freiheitskindern nicht. Freilich kann man Land genug in den westlichen Provinzen zu 2 Dollars den Acre, mit Zahlung in 5 Jahren, kaufen, aber die besser gelegenen Grundstücke und besseren Bodens, selbst in den Grafschaften, die eben anfangen, bewohnt zu werden, sind schon weit theurer; daher geht der Neuengländer in solcher Lage lieber nach dem nahen Obercanada, und setzt sich dort, ohne alles Kaufgeld, mit Hunderten anderer Ansiedler neben einander, sey es als Feldcolonist oder als Handwerker, in den neuangelegten Städten.

*) Die häufige Einwanderung aus Nordamerika, besonders von verheiratheten jungen Personen, erklären wir uns folgendergestalt. Der Nordamerikaner,

indischen Colonien. Der Canadische Boden, welchen nie ein Pflug bisher aufwühlte, giebt jede Saat sehr reichlich wieder.

Es ist ein großer Vorzug Ober-Canada's, daß es mit Leichtigkeit alle Produkte nach Quebek, und von dort nach Europa schiffen kann. Manche Güter aus London oder Westindien kommen eher für eine Quebekfracht nach Ober-Canada zurück, ehe sie vom Ohio nach Neu-Orleans gesandt, dort einen Abnehmer fanden. Fast jeder Punkt Ober-Canada's bietet für den Handel mit den Freistaaren oder den nordwestlichen Indianern große künftige Aussichten

Die in Montreal eintreffenden Europäer, welche sich in Ober Canada niederlassen wollen, haben neun Englische Meilen nach la Chine und von da nach Prescot 111 Meilen in Booten zu machen, dann fährt man mit einem Dampfboot nach Kingston und von dort eben so nach York, der Hauptstadt Ober-Canada's oder nach Queenstown am Niagara. Von Queenstown nach dem Eriesee muß man 18 Engl. Meilen zu Lande machen. Die sämmtlichen Reisekosten einer Person und ihres Geräths von Montreal bis zur Ansiedelung berechnet man auf 5 Pfd. Sterl. Wenige gehen weiter, obgleich auch große Niederlassungen sich am Eriesee zu Amherstburgh und am Detroit immer häufiger bilden.

Diejenigen, welche sich etwas nördlicher längs des Flusses Ottowa niederlassen wollen, können sich zu la Chine auf einem Dampfboot nach St. Andrews und Carillon einschiffen. Zu Carillon sind Wasserfälle, welche ungefähr neun Meilen Länge des Stroms einnehmen. Ein anderes Dampfboot geht durch solche in den Fluß Rideau nach Perth, das vor vier Jahren noch nicht existirte und jetzt 4000 Einwohner zählt, und nach Richmond. Beide Niederlassungen haben schon eine directe Landstraße nach dem Ottawa und nach Montreal und Kingstown.

Es ist merkwürdig, daß die Canadier auf gelbem Lehm, wenn sie Pflanzen voll Saft, z. B. Erbsen, Bohnen, Klee, Luzerner bauen, um große Ernten davon zu gewinnen, sich gemahlenen Gypses von Montmartre bedienen, indem sie ihn auf die grüne junge Saat streuen; wahrscheinlich dürften indeß die Canadier in ihrem eigenem Lande bald Gyps finden. Bei andern Früchten nutzt das Gypsstreuen nicht so auffallend. Der vegetale Boden ist in ganz Ober-Canada tief.

Schon vor vielen Jahren sah man den Werth Obercanada's ein, und bewilligte dennoch einigen wenigen Individuen ungeheure Strecken des besten Landes, das diese, weil sie dieses nicht theuer genug anbringen können, lieber noch ein Paar Menschenalter fast ungenutzt zu bloßer Weide oder Abholzung liegen lassen, bis die jetzigen Besitzer für sehr hohe Preise endlich ihr Eigenthum zu verkaufen sich entschließen. So mußte man den Erben des Generals Arnold zum theuersten Preise einen graden Weg nach Perth abkaufen, durch eine Landstrecke, welche der Staat den Arnoldschen Erben umsonst einräumte.

Der neue projectirte Seiten-Canal des St. Laurenzflusses beginnt hinter Montreal, um die Wasserfälle zu vermeiden. Er ist zehn Englische Meilen lang und dürfte etwa 80,000 Pfd. Sterl. kosten, hat übrigens reichlichen Wasserfluß und einen zur Ausgrabung sehr geschickten Boden.

Oesterreichische Nationalbank.

Die österreichische Nationalbank hat unterm 1sten März bekannt gemacht, daß sie zur Erleichterung der Behebung der Actien-Dividenden, und um die Actionäre möglichst zu sichern, neben den Quittungen auch Coupons einführen wird. Es bleibt übrigens der Wahl der Actienbesitzer überlassen ob sie ihre Dividenden gegen Coupons, oder gegen Quittungen erheben wollen.

Da die Behebung mittelst Coupons für jene, welche hiervon Gebrauch zu machen wünschen, bereits bei der ersten Semesteral-Zahlung des laufenden Jahres statt haben kann, so sind nachfolgende Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden:

1) Die wirkliche Hinausgabe der Couponsbögen, welche auf die Dauer von zehn Jahren ausgefertigt sind, beginnt am 9. April l. J.

2) Jene Actienbesitzer, welche zu ihren Actien Coupons zu erhalten wünschen, belieben daher von diesem Tage an, die betreffenden Actien (welche, wenn sie mehr als fünf sind, mit einer Consignation, deren Blanquetten auf Verlangen in der Actien-Casse vertheilt werden, versehen seyn müssen) bei der Actien-Lizitatur zu überreichen, und erhalten dagegen unentgeldlich die Couponsbögen, und die mit einem eigenen Zeichen (Stanpiglie) versehenen Actien wieder zurück

3) Vom 15. Junius bis einschließig den 21.

Julius 1821 findet jedoch keine Hinausgabe von Couponsbögen statt, um die erforderliche Ordnung bei der Semestral-Zahlung zu erzielen.

4) Die jeweilige entfallende Dividende kann entweder gegen Coupons, oder wie bisher gegen gestämpelte Quittungen erhoben werden.

5) Bei Behebung der Dividenden gegen Coupons, werden die letzteren der Actien-Liquidatur überreicht, und dem Ueberbringer jener Betrag, welcher von der Direction für jedes betreffende Semester öffentlich bekannt gemacht werden wird, ohne allem Abzuge von der Actien-Casse erfolgt.

6) Auch die mit Coupons versehenen Actien können umgeschrieben werden, nur müssen diesen die Couponsbögen (möchtens mit Ausschluß des laufenden Semestral-Coupons) beiliegen.

7) So viel es die Coupons selbst betrifft, so werden sie auf einem halben Bogen, bis Ende 1830 ausgefertigt, jeder derselben enthält die Namen des Casse-Directors Augustin Vogel, und des Cassiers der Actien-Casse J. A. Kolarz, und jeder derselben wird mit einer Stampiglie, das Amtssiegel der National-Bank enthaltend, und mit einer geschriebenen Zahl versehen seyn.

8) Das obenerwähnte Zeichen (Stampiglie), welches jeder mit Coupons belegten Actie bei der Erfolgung aufgedruckt wird, besteht in einer achteckigen Verzierung von rother Farbe, links neben dem Titel, und wird mit dem übereinstimmenden geschriebenen Coupons-Nummer versehen seyn. Uebrigens findet vom 26. März l. J. an, bis zum Tage der Hinausgabe der Couponsbögen, keine Umschreibung der Actien statt, um die nöthigen Vorarbeiten bewerkstelligen zu können.

Wien, den 1. März 1821.

---

*Genua, vom 28. Febr. Wechsel auf Rom waren zuletzt sehr begehrt zu 128–129, und es fehlte daran. Kaffe wenig gesucht; Bourbon 28 1/2 S. das Kilogramm, Rio 27 1/4 S. Cacao erhält sich. Getreide ist seitdem in der Lombardie die Preise gestiegen sind, ebenfalls höher gegangen, Oel feines 98–100 Fr., gutes 93–95 Fr. das Faß. Piemonteser Reis wird stets mehr gefragt, und kostet jetzt 23 L. der Cantaro.

---

*Marseille, vom 2. März. Fabrikate erhalten sich auf 87–88 Fr., indessen wird viel von Spanien ankommen, und ein Fallen der Preise unvermeidlich seyn, welches aber nicht bedeutend seyn kann, weil die Seidenfiederegen einlaufen müssen. Getreide erhält sich in Frage, und dürfte wegen der Bedürfnisse Italiens höher gehen. Raffinaden 60 Fr., Pfeffer 13 S., Baumwolle Smyrna 95–100, Fernambuk in die Niederlage 125 Fr., Indigo, Cortes 6, Bengal 9.50, Cochenille schwarze 28.50–29, Haute Buenos Ayres sind von 98 auf 90 gefallen, seitdem 2500 angekommen, eben so Kaffe, wegen einer Zufuhr von Domingo.

---

*Neue Bücher.

Ueber eine Kanal-Verbindung zwischen der Elbe und Ostsee vermittelst der Alster und der Trave. Mit zwey Charten. Von F. A. Lorentzen und H. Justi. Hamburg 1820. bey Perthes und Besser gr. 4. Preis 1 Rthlr. 12 Gr. oder 2 fl 42 kr.

(Beschluß.)

Dieser Kanal würde sowohl wegen Kürze, als wegen der Lage über Lubeck, und von da nach den preußischen und russischen Häfen an der Ostsee am meisten befahren werden, und die meisten Vortheile für den allgemeinen Handel haben. Die Wasserfahrt zwischen der Ostsee und Elbe, vermittelst der Trave, Beste und Alster würde den Städten Hamburg, Altona, Ottensee und Lubeck wesentliche Vortheile gewähren, und die Grundlage aller übrigen Wasserverbindungen durch den bevölkertsten und wohlhabendsten Theil des Landes bilden.

Ist dieser Kanal gemacht, so ist durch die Obertrave Segeberg und sein Gebirg mit der Elbe und der Ostsee verbunden. Von hier geht der Wasserweg lange der Trave zur Brandmühle hinauf, vermittelst der Tense über Aue in den Plöner See und der Swentine von Plön über Preetz nach Kiel. Seitenverbindungen können nach Lutin und Oldenburg hingeführt werden, und wenn dann die Stör durch die Aue mit der Alster verbunden wird, so ist eine Wasserfahrt in der Runde durch das ganze Land gezogen und das innere Land mit der Ost- und Nordsee verbunden, wodurch alle Vortheile, die bis-

her durch Kanal-Anlagen im Lande projectirt sind, bey weitem übertroffen werden. Der hiedurch entstehende Kanal von Kiel nach Hamburg ist nicht nur der kürzeste, der zu erreichen steht, und durch bloße Aufräumung schon vorhandener Wasserwege möglich, sondern berührt auch nicht die Elbe und vermeidet solchergestalt das Umladen.

Die Verfasser theilen zwey Anschläge mit: 1) über die Grabung des Canals in der Richtung des alten, welcher kostbar und schwieriger ist, und nöthig macht, daß in den Dörfern Süllfeld und Nienwohld viele Häuser niedergerissen werden; 2) einen Entwurf zu dem neuen Canal der weniger Kosten und Schwierigkeiten machte. Mit letzten haben wir hier zu thun

Dieser Canal erhielte im Grunde 24 Fuß Breite, und hinreichende Abdachung, so daß zwey Böte von 14 bis 16 Fuß Breite bequem bey einander vorbeyfahren können. Da die Strecke nicht lang ist, so dürfte er nicht allenthalben diese Breite haben, wenn man ihn an Stellen nur so breit anlegte, daß die Böte einander begegnen können

An Wasser hätte dieser Canal keinen Mangel, weil 1) der Boden sehr quellenreich ist, 2) die Alster höher liegt und diese so wie die Beste ihn mit Wasser versehen könnte; 3) der Idstedter See, der ebenfalls höher liegt, und schon zur Alster Schiffahrt in trocknen Zeiten Wasser liefert, nie versiegt und eine ungeheure Menge Wasser hat, und 4) durch Ausgrabung des alten Canals ein anderes Wasserbecken erhalten werden könnte.

Die Verfasser halten 8 Jahre zur Ausführung zureichend, welches, da der viel größere Schleswig-Holsteinische Canal in 8 Jahren ausgeführt wurde, wohl thunlich ist. Die Kosten würden mit Inbegriff der Schleusen höchstens 1,041,582 Mark betragen. Das Nähere ist in der gründlichen Schrift selbst nachzulesen.

Verschiedenes.

Auch in Venedig ist jetzt Beschlag auf neapolitanische Schiffe gelegt worden.

Braunschweig im Febr. Unsere Messe ist lebhafter, als man vermuthete, besonders guten Absatz findet Leder. Geld steht im Verhältniß des Preises in Hamburg niedrig. Den kleinen Verkehr begünstigt das Wetter und die Wohlfeilheit des Getraides, daher kommt es zum Theil daß grobes Wollentuch so schnellen Absatz findet. Englische Waaren sind in Ueberfluß

Die Commissionshandlung von Hasselbrink, Becker und Comp. in Bordeaux wird nach Austritt des Hrn. Becker unter der Firma Hasselbrink und Comp. fortgesetzt.

Der Hafen Port-de-Paix auf Domingo ist am 1. December 1820 dem fremden Handel geöffnet worden.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 9. März.

Petersburg p. R. A. 9 ß.			
Bordeaux 2 M. 26 1/4 ß.		Für 100 Rthlr.	Brc.
Paris ditto 26 7/32 ß.		Amst. Cassa k. S.	105 1/8
London 2 M. 37 fl. 3½ D.		— — 2 M.	105 1/8
ditto k. S. 37 fl. 6½ D.		Copenhagener Cor. k. S.	265
Madrid 11/2 Uso. 95		Prag. C. 6 W. 370 eff.	145
Cadix 93¼	Bilbao —	Wien ditto 370 eff.	144 1/8
Lissab. 37½	Porto 37¼	Frankf. a. M. Münze	145 3/4
Genua 84	Livorno 89⅛	Leipzig Cor	—
Breslau 2 M. 41 7/16		Augsb. Cor. 6 W.	144 1/8

Bekanntmachungen.

Fabrik-Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, hiermit zur öffentlichen Kunde zu bringen, daß seine mit allerhöchst unmittelbarer Genehmigung dahier gegründete Fabrik in bunten Papieren, mit dem Anfang dieses Jahres begonnen hat. —

Es werden in selbiger nicht nur alle die ordinairen, sondern auch alle die feinern Gattungen bunter Papiere, und unter den letzten selbst diejenigen Sorten fabrizirt, welche bisher nur von Paris bezogen werden konnten. So gelang es auch dem Inhaber derselben, bereits mehrere, bisher ganz unbekannte Gattungen zu erfinden, daher er sich schmeichelt, daß sein Bestreben das Möglichste in diesem Fache zu leisten, sein Unternehmen besonders empfehlen wird.

Von der Güte, Schönheit und Billigkeit der Fabrikate, bittet derselbe sich am besten durch gefällige Aufträge überzeugen zu wollen, und indem er hiezu den darüber gefertigten Preiß-Courant und Muster-Charte offerirt, und seine Dienste auch in Besorgung hiesiger Manufactur-Waaren gegen billige Provision anbietet, hält er sich mit aller Achtung und Ergebenheit Ihren Befehlen gewidmet. Nürnberg den 1 März 1821.

Johann Georg Eckart.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

55. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 18 März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Frachten auf dem Rhein und Main.

1) Frachten von Antwerpen über Dortrecht nach Cöln mit Inbegriff der Verschiffungskosten aus den Niederlagen in Antwerpen für 100 ℔ Amsterdamer Gewicht, in Franken und Centimen.

Aalspys, Alaun, Ameril, Anschovis, Waidasche, Weinsteinrahm, Borax, Elfenbein, Feigen, Felle, gesalzene, Fischbein, Galläpfel, Bleiglätte, Gummi, Heeringe, Harz, Kreide, Kaffe, Kümmel, Kupfer, Eisen, Leinsamen, Orleans, Reis, Rosinen, Salpeter ꝛc. 2 Fr. 85 Cent.

Anis, Butter, Garn, gemahlenes Holz, Indigo, Hörner, Leim, Leder, China, gesalzene Zitronen, Quercitron, Saffran, Mandeln 3 Fr.

Baumwolle in runden Ballen 4.20, in viereckigen 3.80.

Bücher, Flachs, trockene Häute, Juchten, Cacao, Campher, Cochenille, Leinwand, Manufakturwaaren, Manna, Mandeln in Schaalen, Schellack, Tabak gesponnen in Kanaſtern, Stengel in Ballen und Fäßern gepreßt, Zichorien 3.25.

Glas in Kisten und Körben, Muscatnüsse, Gewürznelken 4 Fr.

Hopfen 4.40.

Saffran, Seide, Safflor, Zimmt, Zitronen, Orangen-Apfel und Schalen 3.75.

Zucker Melis und Tabaksblätter 3.10, Candiszucker 2.90, roher 3.

2) Von Cöln über Dortrecht nach Antwerpen, Brüssel und Löwen für 50 Kilogramme in Gulden und Stüber holländ. Courant.

Alaun, Bleiweiß, Butter, Weinsteinrahm, Curuma, schwere Droguerien, Eisendrath, Kreide, Braunstein 19 Stüber.

Anis, Essig, Kümmel, Linnen, Oele, Pfeifen irdene, eiserne Reifen, Wein und Branntwein 1.2

Bücher, Schmalte, Fayance, Flachs, Glas, Harz, Honig, Käse, Krapp, Kupfer in Platten, Leim 1.1.

Hopfen, Baum- und Schafwolle 1.11.

3) Wasserfrachten von Amsterdam, Rotterdam und Dortrecht, mit Inbegriff der Krahnen-, Hafen- und Waggebühren und Provision in Cöln und Mainz von 50 Kilogr. in fl. und Kreuzern, Baumwolle in runden Ballen nach Mainz 3.14, Lengfurt und Würzburg 4.15, Marktbreit, Marktsteft und Kitzingen 4.22, Bamberg 4.52, Heilbronn 4.16, Basel 5.45.

Kaffe, Krapp, Carotten, Lackmuß, Ingber, Heering, Papier, Reis, Rosinen, Schnupftabak nach Mainz 2.30, Lengfurt und Kitzingen 3.31, Bamberg 4.8, Heilbronn 3.32, Basel 5.1. (Curcuma, Käse loser und Quercitron zahlt 5 Kr. mehr)

Häute, trockene, Käse in Kisten, Piment, Indigo, Garn, Manufakturwaaren, nach Mainz 2.42, Lengfurt und Würzburg 3.43, Marktsteft, Marktbreit und Kitzingen 3.50, Bamberg 4.20, Heilbron 3.44, Basel 5.13.

Zucker, nach Mainz, Candis 2.32, Farin 2.24, Melis 2.24, roher 2.25, Farin nach Lengfurt und Würzburg 3.25, Marktsteft, Marktbreit und Kitzingen 3.32, Bamberg 4.2, Heilbronn 3.26, Basel 4.55, (roher, Melis, und Candis zahlen in Verhältniß)

4) Von Mainz nach Cöln, 1te Klasse

Blech, Farin, gesalzene Häute, frembes Holz in Stücken, Hülsenfrüchte, Mehl, Metall, Pottasche, Salpeter, Steinwaaren, Schmalte, Schmelztiegel, Weinstein, roher Zucker, Zwetschgen u. s. w. 39 kr.

2te Klasse: Bindfaden, Branntwein, Carotten, Candis, Früchte, Flachs, Glaskisten, Heering, trockene Häute, Hirsen, Kaffe, Kastanien, Käse, Krapp, Leinwand, Melis, Manufakturwaaren, Pech, Pfeffer, Reis, Schweizer Holzwaaren, Stockfisch, Stampfzucker, Tabak in Blättern und gemahlener, Wachholderbeeren, Wein, Wollenwaaren u. s. w. 43 kr.

3te Klasse: Baumwolle, Garn, Hanf, Hohlglas, Holzkörbe u. Fässer, Knoppern, Krazen, Leim, leichte Materialwaaren, Oel, Spiegel, Specereyen, Steingut, Tabak in Packeten, in Körben und Tabaks-Stengel, Thran, Wolle, Wurzeln u. s. w. 54 kr.

Mit Inbegriff der Krahnen- Hafens u. Waaggebühren und Provision in Mainz.

5) Von Basel nach Mainz, ohne vorstehende Spesen 1 fl. 20 kr.

6) Wasserfrachten von Cöln, 1) nach Amsterdam, Rotterdam und Dortrecht, und 2) nach Antwerpen, Brüssel und Löwen und Gent, mit Ueberladungsspesen und Provision, ohne Briefporto und Ausbesserungskosten und ohne die niederländischen Zölle. Die 100 holl. Pfund oder 50 Kil. in holl. Courant.

Messingdrath, Pottloth, Schleifsteine, Feuersteine, schwere Droguerien, Weinstein, Zwetschgen, Stahl- und Eisenwaaren, Krapp, Lein- und Rübsamen, Lumpen, Papier, Wachholderbeeren, Wachs, Wald, nach Amsterdam ꝛc., 1 fl., nach Antwerpen ꝛc. 1. 4.

Glas in Kisten, Harz und Käse, Schmalte, Salpeter, Schmelztiegel nach Amsterdam 1. 1., nach Antwerpen 1. 5.

Weine, Oele, Spiegelglas, Wachstuch nach Amsterdam, 1. 2, nach Antwerpen 1. 5.

Nürnberger und Krämereywaaren nach Amsterdam 1. 4., Antwerpen 1. 8, (leichte Droguerieswaaren, Kräuter, Wurzeln 5 kr. mehr.)

Baumwolle in viereckigen Ballen von Amsterdam, Rotterdam und Dortrecht 1 fl. 51 kr., von Antwerpen über Dordrecht 2. 4, in runden Ballen von ersterm 2. 1, von letzterm 2. 15.

Blättertabak, in Fässern, Oele und Thran, Wein und Branntwein von Amsterdam ꝛc. 1. 30, von Antwerpen 1. 40.

Blech, Bleiweiß, gesalzene Häute, Borax, Ingber, Weinbeeren, Lackmus, Papier, Rosinen, Schnupftabak, Zinn, Kaffe, Karotten, Krapp, Heeringe, Gummi vom Amsterdam 1. 24, von Antwerpen 1. 33.

Häute, Käse in Kisten und Manufakturwaaren von Amsterdam 1. 36, Antwerpen 1. 47.

Lose Hörner, roher und Cadizzucker von Amsterdam 1. 26, Antwerpen 1. 46. (Melis 3 kr. mehr.)

Muskatnüsse, Gewürznelken und Spezereien von Amsterdam 1. 56, von Antwerpen 2. 9.

---

*London, vom 6. März. Baumwolle war zur Ausfuhr weniger gefragt in der letzten Woche. Besonders gesucht wurde Brasil. und es wurden 1200 Ballen verkauft. In den 3 ersten Monaten dieses Jahrs sind in den drey Königreichen 64300 Ballen Baumwolle eingeführt worden, wovon 42,810 von Nordamerika, 16,100 von Brasilien, 1840 von Ostindien, und 3550 von Westindien. Im vorigen Jahr wurden 88600 Ballen oder 24300 Ballen mehr in derselben Zeit eingeführt. In Liverpool zogen die niedrigen Preise die Speculanten herbey. Mit Moscowade Zucker war es stille; man suchte selbst zu niedrigen Preisen zu verkaufen Barbados ord. 63 S. 6 D., gut weiß. 74–76 S, Rio weiß. mittel 50–53 S. 6 D., grauer 35–37 S. 6 D., gelber 29 S., braun. 26–27 S. 6 D, Havanna gelb. 31 S., braun 27 S. — Kaffe stieg Dienstags um 2 S., fiel aber wieder wegen der geringen Frage. Domingo f. gefärbter 121 S., gut ord. blasser 117–118, Brasil. f. ord. mit Farbe 120–121 S. 6 D., Jamaica gut ord. 120 S., f. ord. 122–123 S. Die Frage nach englischen ist lebhaft und man bemerkte Festigkeit in den Preisen. — Pfeffer gefragt und gestiegen. Indigo wird jetzt zu 6 D. — 1 S. über die Preise der letzten Versteigerung gekauft. Bis zum 9. April wo ein neuer Verkauf statt findet, wird es damit stille seyn.

---

*Havre, vom 9 März. Es sind mehrere Schiffe angekommen, wovon eines mit Baumwolle, welche man zu niedrigen Preisen gekauft hat. Eben so sind durch bedeutende Zufuhren Zucker und Kaffe gewichen. Es liegen mehr als 3800 Säck Domingo Kaffe hier. Auch sind 8000 Häute von Rio Janeiro angekommen, welche man mit Ungeduld erwartete, da sie uns fehlten.

*Nantes, vom 6. März. Zucker wurde weniger gefragt, und der Vorrath nimmt ab; mit Baumwolle ist es stille, Kaffe erhält sich jedoch. Baumwolle Luisiana ord. 160–160.50, Bengal. 95 bis 102.50, Manilla 155, Kaffe Bourbon 1.90–1.95, Domingo 1.77 1/2–1.80. — Aus Guadeloupe meldet man, daß die Frachten sehr billig, die Waaren aber selten und gesucht und der Hafen voll Schiffe sey. Wir können nicht vor Anfang des July auf Zucker von der neuen Ernte rechnen.

---

*Weinpreise in Bordeaux, am 2. März *). Quatres premiers crûs: Haut-Brion, Ch.-Margaux, Latour et Lafitte 1819 3000, 1820 — Seconds crûs, Medoc. Rauzan, Léovil, Durof, Larose, Mouton, Gorse 1819 2400–2600, 1820 2100, Troisièmes crûs 1819 1800–2000, 1820 1300. 4es et 5es crûs, ou Bourg. supérieurs de Margaux, St.-Julien, Pauillac et S-Estephe 1819 1200–1600, 1820 1050, Bons Bourg. des mêmes par. 1819 900–1000, 1820 700–750, Bourg. ord. des, mêmes par. 1819 850–800, 1820 600–700, Paysans des bonnes par. 1819 650–700, 1820 450–550, Médoc ord. bourgeois 1819 700–750, 1820 500–600, Petits Médoc ou Paysans 1819 450–500, 1820 400–350, Graves, 1re qual 1819 1200–1500, 1820 900–1000, dito 2e qual, 1819 900–1000, 1820 550–700, dito 3e qual. 1819 600–800, 1820 380–450, Saint-Emilion et Canon, 1re qual 1819 650–700, 1820 700–600, dito 2e. et 3e. qual. 1819 550–500, 1820 450–550, Queyries 1819 600–500, 1820 450–500. Montferrant et Bassens 1819 450–425, 1820 380–400, Bonnes côtes et palus 1819 380–400, 1820 340–350, Côtes et palus ordin. 1819 340 bis 350, 1820 300–320, Petites côtes et palus 1819 320–340, 1820 280–300, Blaye et St.-Macaire 1819 270–280, 1820 230–300, Bourg 1819 350–450, 1820 320–400.

Cahors, Grand Constant 1820 350–650, rother vom obern Land 250–280. Weine von Bourgogne die 120 Velten, Volnay, Nuits 2200 bis 2600, Chambertin 3200. — Weine von Roussillon die 120 Velten: Collioure und Bagnols 1820 600–540, St. Gilles und St. Georges 420 bis 450, Tavel 600–540. Weisse Weine das tonneau, St.-Bris, Carbonnieux, Pontac oder Dulamon 1819 900–1000, Haut-Barsac, Preignac, Bommes und Sauterne 1819 1000–1500, Cérons und Poudensac 1819 700–800, St.-Pey, Langon, Pujos, Ilats und Pas-Preignac 1819 550–600, Portets, St.-Morillon 1819 250–300

1res, côtes: St.-Croix-du-Mont, Loupiac 1819 500–700, Cadillac, Langoiran, Rioms 1819 350–450.

2e. et 3e. côtes, et petits vins.

Entre-deux-mers 1819 200–220, Cabzac und Fronsac 1819 170–180, Bourg 1819 180–190, Blaye 1819 170–180, Castillon 1819 240 bis 260, Bergerac und St Fol 1819 350–450, Clairac 1819 300–320.

Weine von Languedoc. Beziers Muscat, das ton. 780–800, 1820 720–760. Frontignan, Lunel, 880–960, 1820 880–960. Weinessig 230 bis 240.

*) Die Preise der Weine stehen jetzt meistens 1 ö 8 als zu Anfang des Jahres; von sehr vielen Gattungen fehlen 1820 Weine.

Die gänzliche Rückzahlung der schlesischen Zwangs-Anleihe von 1813 wird zu Michaeli von dem K. Ober-Präsidium in Breslau geschehen. Die Staats-Schuld-Anerkenntnisse müssen vorher rechtsbeständig quittirt werden.

Geld- und Wechselcurse.

Curs der Staatspapiere in Wien, am 12. März.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H.	in Conv. Münz.	73 1/4
dito zu 1 v. H.	in Conv.	14 [illegible]
Darlehen v. J. 1820 für 100 fl.	in Conv. M.	105 7/8
dito von 1821		97 1/2
Certific. f. d. Darl. v. J. 1821 für 100 fl.	in C. M.	98 1/6
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 1/2 v. H.	in C. M.	32 1/2
Hofkammer Oblig. zu 2 1/2 v. H.	in C. M.	—
dito zu 2 v. H.	in C. M.	25 1/5

		(Verar.) (C. M.)	(Dom.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oe-	zu 3 v. H.	—	—
ster reich unter und ob der Enns,	zu 2 1/2 v. H.	—	—
von Böhmen, Mähren, Schle-	zu 2 1/4 v. H.	—	—
sien, Steyermark, Kärnten,	zu 2 v. H.	25 3/5	—
Krain und Görz	zu 1 3/4 v. H.	2[illegible]	—

Bank-Actien pr. Stück 570 2/3 in Conv. Münze.

Conventions-Münze v. H. 24 7/8 fl.

Wechselcurs in Wien am 10. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	k. S.
	135 7/8	2 Mon.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 B.	2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 fl. Guld. F.	—	k. S.
	99 B.	2 Mon.
	—	i. d. Messe.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 3/4	k. Sicht
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	—	2 Mon.
	142 3/4 B.	6 Woch.
London, Pfund Sterling Gulden	9-59	3 Monat.
Mailand für 1 Gulden Soldi	67 1/8	k. S.
Paris für 300 Franken, Gulden	—	k. S.
	117 1/3	2 Mon.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Vor kurzem ist im Verlage des Conters der Handlungs-Zeitung fertig geworden und nun in allen Buchhandlungen zu haben, der zweyte und letzte Theil von

Leuchs

vollständigem, wissenschaftlich bearbeitetem

Rechenbuche

für die höhern Stände,

besonders für den

Handelsstand.

Mit einem Anhange, die Anleitung zur Berechnung der Facturen, und einem Facturen- und Calculations-Buche, mit einem Kupfer, und vier Tafeln, die Waarenpreise, die Wechselcurse, die Gewichtsverhältnisse, und die Münzen aller Länder enthaltend.

In Quart, 20 Bogen Schreibpapier, ohne die Tafeln in Großfolio und das Kupfer.

Preis beyder Theile 3 1/2 Kronenthaler.

Das Publikum erhält hier das ausführlichste, umfassendste Werk, das über diese Gegenstände je erschienen ist. Es erstreckt sich über alles was dem Kaufmanne, dem Fabriken- und Landgutsbesitzer, dem Rechtsgelehrten und dem Staatsbeamten zu berechnen vorkommen kann: alle gemeinen und höhern Waaren-, Geld-, Metall-, Münz- und Wechselrechnungen; Zins-, Zinseszins-, Rabatt-, Discont-, Gewinn- und Verlust-, Gesellschafts-, Mischungs-, Alligations-, Repartitions-, Conto-, Erbschafts-, Bau- und Forst- und alle geometrischen Berechnungen; Berechnung des Wahrscheinlichen im Handel, im Menschenleben, der Lotto, der Spiele, der Tontinen, Wittwen- und Sterb-Cassen, und andern, in alle Wissenschaften einschlagend.

Außer den vielen Aufgaben, die im ersten und zweyten Theile zur Erläuterung und Anwendung der Theorie vorkommen, sind am Ende noch über 400 der mannigfaltigsten Aufgaben angefügt worden, welche eine Menge Kenntnisse aus allen Wissenschaften beybringen, und deren Auflösung sogleich gezeigt, oder auf die Seite des Buches hingewiesen wird, auf welcher man die erforderlichen Aufschlüsse findet. Ein Register erleichtert das Auffinden der Gegenstände, über welche man in den Fall kommt, Berechnungen anstellen zu müssen.

Schullehrern wird dieses Werk auch sehr zu empfehlen seyn. Sie finden darin alle Begriffe klar bestimmt, und alle Gegenstände richtig erklärt; können schon durch die Tafeln eine Menge vergleichender Berechnungen in Waaren-, Geld- und Wechsel-Gegenständen anstellen lassen, und dadurch ihre Schüler zum Denken im Rechnen leiten, wozu dann noch die mannigfaltigsten Aufgaben, welche auf alle Geschäfte, auf alle Wissenschaften, auf alle Vorfälle sich verbreiten, ganz vorzüglich dienen.

Anzeige

Der Gesellschafter oder Blatt für Geist und Herz herausgegeben von F. W. Gubitz. 5r Jahrgang, oder: 1821.

Es ist genug, das Publikum davon zu benachrichtigen, daß dieses unterhaltende und belehrende Journal seinen ungestörten Fortgang hat. Da beide Theile, Herausgeber und Verleger alles thun, was zur Zufriedenheit der Leser nur immer verlangt werden kann; so hat sich dasselbe einen festen Standpunkt erworben.

Lesezirkel und Gesellschaften welche dieses interessante Blatt noch nicht besitzen, finden in jeder ihrer zunächst gelegenen Buchhandlung die ersten Nummern vom Jahre 1821 zur Einsicht; man kann mit jedem Vierteljahre eintreten. Der ganze Jahrgang kostet 2 Rthlr.

Berlin, im Januar 1821.

Maurersche Buchhandlung.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

56. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 20 März 1821

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in seinen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Ueber die Erdäpfel oder den Topinambur.

Hr. Körte in Möglin hat den Topinambur (Erdäpfel, Helianthus tuberosus) untersucht, und nachstehendes darüber bekannt gemacht:

Hundert Theile der kurz zuvor aus der Erde genommenen Knollen enthalten:

75,64 Wasser und eine Spur freier Säure,
15,11 Gummi mit Zuckerstoff,
4,61 Faser,
4,45 Harz,
0,19 Eyweißstoff,

folglich in 100 Theilen, 75,64 wäßerige und 24,36 Theile feßter Substanz.

Wie sehr die Topinambur von den Kartoffeln auch hinsichtlich ihrer Bestandtheile verschieden sind, und wie verschieden daher auch die Behandlung beider zu irgend einem Zwecke seyn muß, ergiebt sich aus obiger Zerlegung. In den Kartoffeln ist das Stärkmehl der vorherrschende Bestandtheil, in den Topinamburen ist von diesem keine Spur vorhanden, an dessen Stelle aber Gummi mit wenigem Zucker. Wenn auch das Stärkmehl in kochendem Wasser auflösbar ist und zu Kleißer wird, so bleibt es doch in dieser Form mit den Fasern der Kartoffeln verbunden, während der Gummi und Zucker der Topinambur schon in kaltem, um wie viel mehr also in kochendem Wasser auflösbar ist und sich mit demselben mischt. Die Ursache, warum der Absud von den Topinamburen milchtrübe ist, liegt in dem Harze. Würde man daher die Topinambur, als Nahrungsmittel, in Wasser kochen, und das Wasser, mit welchem sie gekocht wurden, wegschütten, so würde man den bedeutendsten Theil der feßten Theile ungenüzt verlieren, und wenig mehr als die bloße Pflanzenfaser nebst dem wenigen Eyweißstoff übrig behalten. Als Nahrungsmittel angewandt, müssen daher die Topinambur nur mit kochendem Wasser angebrühet und nicht lange Zeit in demselben gelassen werden. Sollten dahingegen die Topinambur zur Branntweinbrennerei oder zu der Syrup-Bereitung benuzt werden, so müssen dieselben gekocht, und nur das Wasser in welchem sie gekocht wurden, dazu angewandt, die Fasern aber als Viehfutter verbraucht werden, da sie einmal wenig feße Bestandtheile mehr haben, dem Branntwein aber einen unangenehmen Geschmack geben. — Das Harz, welches dem Topinambur eigen ist, den Kartoffeln aber ganz fehlt, und das einen vollkommen gleichen Geruch mit dem hat, welches man in dem Disco der Sonnenrosen findet (eine sonderbare Uebereinstimmung der Bestandtheile dieser beiden Pflanzenarten in so entgegengeseßten Theilen, bei der Sonnenrose (Helianthus annuus L.) in der Blüthe, bei den Topinamburen (Helianthus tuberosus L.) in den Knollen, ist ohne allen Zweifel die Ursache, warum der Branntwein auf dieselbe Weise wie aus Kartoffeln gewonnen, einen eigenen nicht angenehmen Geschmack hat, (Alkohol, in welchem dieses Harz aufgelöst ist, hat einen eigenen unangenehmen Geschmack.) Topinambur mit Kalilauge gekocht, muß ein Harzseifenwasser geben, daher wohl möglich ist, daß sie mit Vortheil zur Wäsche angewandt werden können, wie Hr. Kade in seinem Schriftchen aus dem Oppositionsblatte angeführt. Daß der Versuch Herren Kade mißlungen ist, liegt ohne allen Zweifel in der Behandlung. — Das Gummi der Topinambur läßt sich auf ein,

fache Weise gewinnen, und ist von der Art, daß ich überzeugt bin, Künste und Gewerbe, zu deren Betriebe Gummi nothwendig ist, wie z. B. die Kattundruckerei, könnten sich derselben mit bedeutendem Vortheile, anstatt anderer fremdem Welttheile eigenen Gummiarten bedienen. Mit den Stengeln und Blättern konnte ich bis jetzt keine Versuche machen, da sie den ganzen Winter hindurch der Witterung ausgesetzt gewesen sind, und es sich voraussetzen läßt, daß sie durch den Einfluß der Witterung sehr viele im Wasser auflösliche Theile verloren haben. So viel ist übrigens bekannt, daß sie reich an Pottasche sind; ob auch an Salzen und an welchen, werde ich künftigen Sommer zu erforschen suchen, und meine Resultate alsdann bekannt machen.

*Rechtsfall.

A sendet an B in C durch einen Spediteur in M. 50 Fäßer mit Vitriol, welche in M. ankamen und das rechte Gewicht hatten. Von hier aus wurden sie zu Schiffe nach ihren Bestimmungsort (C.) verladen, wo die Waare durchnäßt und bedeutend leichter ankommt, indem das Wasser einen Theil Vitriol aufgelöst hatte. Der Empfänger will unter solchen Umständen die Waare nicht annehmen, verlangt, daß A darüber verfügen solle, und sendet die Waare an den Spediteur zurück.

Bemerkungen. Es ist klar, daß der Empfänger hier allein den Schaden tragen muß, indem er unterließ sich an den Schiffer zu halten, der am Naßwerden Schuld war. Dem Versender kann der Schaden nicht zur Last gelegt werden, denn nach den Gesetzen hat den Schaden auf der Verführung der zu tragen, welcher die Fracht bezahlt, und nur der welcher ihn veranlaßt hat, also in diesem Falle der Schiffer. Den Schaden, der bei der Verführung nach dem Spediteursorte entstanden wäre, hätte also der Fuhrmann, den der im Hause des Spediteurs geschehen wäre der Spediteur, und den der bei der Verschiffung geschah, der Schiffer zu zahlen. Da indessen der Empfänger die Waaren zurückgehen ließ, ohne einen rechtlichen Grund zu haben, so scheint es uns, daß er außerdem noch die Kosten des Zurücksendens tragen müsse und alle weitere Unkosten, welche dadurch veranlaßt werden können

*Marseille, am 7. März. Die politische Lage Neapels hat auf unsern Handel einen unangenehmen Einfluß, und seit einem Monate nimmt die Stille in Geschäften mit Süd-Italien zu. Weil man eine Unterbrechung der Verbindung fürchtet, ist Schwefel durch Speculationseinkäufe bedeutend gestiegen, nämlich von 5. 73 auf 6.50; jetzt kostet er 9 Fr. und wird wahrscheinlich noch höher gehen. Wegen Einlaufe der Seifensiedereien und auf Speculation sind Fabrikole ungeachtet der Zufuhren auf 90 Fr. gestiegen. Es sind mehr als 4000 Millerolen gekauft worden. Man glaubt, daß die Oele in Frage bleiben werden. Seife unverändert. In Colonialwaaren ist wenig Absatz; Raffinaden werden zur Ausfuhr und von den Fabriken rohe Zucker gekauft. Letzterer kostet 55–56 Fr. und wird seltener. Isle de France zur Ausfuhr 22, Kaffe erhält sich, Rio 25 Sols in die Niederlage. — Die Frage nach Getreide dauert fort, man hat ungemein viel auf Speculation gekauft und jede Post aus Italien bringt Nachricht von bedeutenden Käufen in Genua und Livorno, daher hier keines zugeführt wird.

Baumwolle ist seit einiger Zeit wenig gefragt. Neue Smyrnaische ist sehr begehrt, Egyptische und Alexandrische, welche immer wenig Frage finden, hat man zu 60 Fr. bezahlt. Castellamare 125 Fr., Sizil. 105, Brasil., Ceara, Maragnon 120–115 Fr. Louisiana alte 90, alles in der Niederlage. Man erwartet Zufuhren von amerikanischer. In Tunis fehlt es dieses Jahr an Getreide wegen den Verheerungen der Pest und dieses Land, das uns sonst so viel lieferte wird jetzt von Griechen damit versehen.

*Triest, vom 8. März. Kaffe erhält sich, und fehlt. Alexandrischer und Mokа ist nominell und von 100 auf 96 gefallen. Domingo und Brasil. notirt man zu 77 1/2–78, Sur., Dem., Jam., Mart. f. zu 86–90, mittel 82–85, Hav. mittel 80–83, Cacao Maragnon ist von 34–35 auf 33–34 1/2 gewichen. Wachs Bosnisches ist auf 117, und von den Inseln auf 118 gewichen. Baumwolle, Farbwaaren unverändert. Zitronen von Genua und dem Gardasee fehlen gänzlich, Sizil. sind von 5 1/2–6 auf 12 fl. die Kiste in dieser Woche gestiegen und sehr begehrt. Mandeln sind durchgehends um 1 fl. gestiegen, mit Ausnahme der bittern, welche noch auf 33–38, und franz. die auf 68 stehen. Pugl.

süße 28–29, Sizil. 27–28, Armelline 20. Oel, Provencer kostet 49–55, Genueser 42, Tisch- 40, Pugl. ist von 33–34 auf 34–36, Dalm. und Lev. von 34–36, und Canea von 33 auf 34 gegangen. Wegen der jetzt in Italien stehenden Truppen geht Reis, und auch Getreide höher. Mailänder Reis kostet jetzt 8 3/4, Mantuaner 9 1/4, Ostigl. 9 1/2. Lev. und Sizil. Süßholzsaft fehlt ganz. Calabr. ist von 28–29 auf 32, Abruzzo von 27 auf 28 gegangen. Von den meisten Levantischen Waaren und Südfrüchten ist schon seit längerer Zeit wenig auf unsern Markt gekommen, daher man mehr Lebhaftigkeit darin erwarten darf.

Neuwied, vom 28. Febr. Zu den Kunst- und Industrie-Produkten (z. B. die Spieluhren der Gebrüder Kietzing) durch welche unsere Stadt sich auszeichnet, gehören seit einigen Jahren auch die schönen Bandstickereien, welche im Schwesternhause der Herrnhuter-Gemeinde und in der damit verbundenen, sehr zahlreich besuchten Erziehungs-Anstalt verfertigt werden. Sie finden beträchtlichen Absatz, auch nach dem Auslande. Als eine Merkwürdigkeit aber kann es gelten, daß vor kurzem auch aus dem Inneren Rußlands, aus Twer, Aufträge deshalb eingegangen sind. Die bestellten Arbeiten, eine Altardecke und zwei Kelchdecken, dem Vernehmen nach für die neue große Kirche in Moskau bestimmt, sind jetzt zur Absendung bereit, und erregen hier allgemein Bewunderung wegen ihres Geschmacks, ihrer Eleganz und Vollendung, so wie wegen der sinnreichen Wahl der Blumen, welche zum Theil in Guirlanden so geordnet sind, daß die Anfangs-Buchstaben ihrer Namen, verschiedene Inschriften, unter andern auch den Namen „Alexander" bilden. Man schätzt den Preis der Stickerei auf wenigstens 300 Gulden.

Verschiedenes.

London, vom 6. März. Man ist sehr gespannt auf den Ausgang der Bill, die ehestens von dem Kanzler der Schatzkammer im Unterhause des Parlements eingebracht werden soll, und deren Zweck ist, die Engl. Bank zu ermächtigen, daß sie früher, als festgesetzt worden, Baar Zahlungen mache. Dieses würde dem Handel überhaupt sehr ersprießlich, und selbst dem Auslande von großem Nutzen seyn, welches den seitherigen Abfluß des baaren Geldes nach England schmerzlich empfindet.

Da der Dänischen Nationalbank kürzlich bedeutende Capitalien zu 4 pCt. angeboten worden, so hat die Direction die ihr angeliehenen, von beiden Seiten aufkündbaren, worüber die Obligationen auf Silber und zu 5 pCt. lauten, zum nächsten 11. Juny-Termin aufgesagt; doch will sie diese Capitalien zu 4 pCt. noch behalten, wenn sich die Obligationsinhaber desfalls bis Ende Aprils melden.

In Genua stiegen auf die Nachricht von der Ankunft der ersten Oesterreich. Truppen-Abtheilung in Siena die Prämien auf die Oesterreichische, Russische und Neapolitanische Flagge bedeutend. Es kam den Tag ein Oesterreichisches Schiff mit Waitzen von Constantinopel an, worauf am Tage vorher zu 8 pCt. gezeichnet war. Man forderte auf England unter Brittischer Flagge 3 pCt.

Der Pascha von Egypten hat im vorigen Jahre den, für gewisse Farben unentbehrlichen Safflor, der hauptsächlich nur aus Egypten bezogen wird, zurückgehalten, und dadurch die Preise desselben um das Fünffache gesteigert. Er übt das Monopol aus nach Wohlgefallen. Vor einigen Monaten, als er die erste Sendung von Saflor nach Triest abgehen ließ, fixirte er den Preis auf 200 fl. Cour. den Zentner, den seine Agenten auch bezahlt erhielten, während derselbe in früheren Jahren nur 40 Gulden kostete.

In Leipzig wurde am 6. März bekannt gemacht, daß zufolge einer Mittheilung der kaiserlich österreichischen Ober-Postbehörde in Wien, von nun an die mit den Posten nach der Provinz Tyrol abgehenden Consumo-Waaren nicht blos mit den gewöhnlichen Declarationen des Inhalts, sondern auch mit obrigkeitlichen Certificaten oder Zeugnissen über ihren Ursprung begleitet seyn müssen, wenn sie nicht, nach den dort eingetretenen Mauthvorschriften, bis zur Beibringung solcher Certificate, in zollamtlicher Verwahrung bleiben sollen. Kleidungsstücke, Wäsche, Schriften ꝛc., bedürfen jedoch dieser Ursprungs-Zeugnisse nicht, sondern nur der schon gewöhnlichen Inhalts-Erklärungen.

Geld- und Wechselcurse.

Wechselcurs in Wien am 14 März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	f. S.
	135 2/3 B.	2 Mon.
Augsburg, für 100 Gulden Curr., Gulden	[illegible] B.	[illegible]
	—	1 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 fl. Guld. F.	99 1/4	f. S.
	—	2 Mon.
	—	f. d. M. Ic.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 3/4	f. Sicht

Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr	—	2 Mon.
	142 3/5 B.	6 Woch.
London. 1 Pfund Sterling Gulden	9-(7 1/2	3 Monat.
Mailand für 1 Gulden Soldi	62 3/3	2 Mon.
Paris für 300 Franken, Gulden	—	2 Mon.
	11 1/2	k. S.
Conventions-Münze v. H.	249 7/8 fl.	

Breslau den 7. März.

Amsterdam C. V.	— G.	Wien 2 M in W. W.	— B.
dito 2 Mon.	144 1/4 B.	Uso in W. W.	— G.
Hamb. Bco. 4 W.	151 1/2 —	dito in 20 kr.	— B.
dito 6 W.	— —	2 Mon.	104 2/3 B.
dito 2 M.	150 1/2 B.	dito V.	105 1/3 —
	— G.	Leipzig, in W. Z., V.	104 1/3 B.
London 2-3 M.	7.2 G	dito Messe.	— —
Paris, 2 M.	— —	Berlin, Cor. V.	100 1/6 B.
Wien, W. W. 2 M.	— —	— 2 Monat	99 5/12 —
		Augsburg, 2 M.	104 1/6 G.

Geldcurse. Holländische Rand-Dukaten 96 1/2 G. Kaiserl. Dukaten 95 1/2 G. Friedrichsd'or 114 G. Conventions-Geld — G. Münze für 100 Rthl. Corr. 175 1/4 B. 174 3/4 G.

Staatspapiere. Banco-Obligationen 83 1/2 G. Staats-Schuldscheine 67 3/4 B. 67 1/4 G. Schl. Lief. Scheine 79 B. Tresor-Scheine 100 G. Bresl. Stadt-Obligationen 105 1/2 G. Wiener Einl. Scheine 42 2/3 B. 42 1/3 G. Schles. Pfandbriefe, 1000 Rthlr. 104 2/3 B 104 G. dito 500 Rthlr. 105 1/4 B. 104 3/4 G.

Nürnberg, 19. März. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	136 1/2	Frankfurt in die Messe	99 1/4
Hamb. in B	144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 7 kr.	Carl'n. Nap'd'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	— 99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Frankfurt	— 100	Sovrins	102
Leipzig	— 99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs.	— 118 1/4	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fs.	— 118 1/4	Franz. Gold Ducaten	9 fl. — kr.
Bremen in Ld'or	109		

Stockholm, den 2. März.
London, 75 Tage 12 Rthl. 8 ß. pr. L.
Hamburg, 67 Tage 126 ß. pr. Rthlr. H. Bco.
Amsterdam, 70 Tage 120 ß. pr. Rthlr. Holl. Ct.
Paris, 90 Tage 23 ß. pr Franken.
Copenhagen, Vista 50 ß. pr. Rthlr. Bco.
Petersburg, 14 Tage 23 1/2 ß. pr. Rub. B. A.

Copenhagen, den 6. März.
Hamburg k. S. 259 Pct. k. S. 262 Pct. Amsterdam, in Casse — pCt. k. S. London, k. S. — Rbthlr. — ß. Species Courz 260 Pct. Norweg. Zettel 16 3/4 Rbthlr. für 100. Schwed. 61 1/2 ß. pr. Rthlr. R. B.

Christiania, den 26. Februar.
Amsterdam 154 pCt. Hamburg 164 pCt. London 7 Spthlr. 60 ß. Paris 35 34 Spec. ß.

Bekanntmachungen.

Handlungs-Verkauf.

Zunehmendes Alter und die damit eintretenden körperlichen Gebrechen haben Unterzeichneten zum Entschlusse gebracht, sein hiernach beschriebenes Handlungs-Haus, worauf die Spezerey-, Material-, Tuch- und Schnittwaaren können geführet werden, aus freyer Hand zu verkaufen.

Beschreibung.

Das Prözlische Handlungs-Haus ist an der Mitte des Marktplatzes vis a vis von der Hauptkirche, und für die Handlung sehr bequem, fast an der Donau gelegen, welches bey allen erdenklichen Bequemlichkeiten das Prözliche Haus sehr begünstigt und übrigens bekannt ist, daß der Markt Obern- oder Hainerzell einer der gewerbsamsten im Königreiche Baiern ist,

Das Prözliche Haus ist 45 Schuh breit, und 115 Schuh lang, 3 Stockwerke hoch, und hat zur ebenen Erde ein vorzüglich schönes Verkauf-Gewölbe, 45 Schuh lang und 22 Schuh breit, nebst einem höchst bequemen Schreibzimmer, 22 Schuh lang, und 16 Schuh breit, welches durch Glasthüre und Fenster dergestalt mit dem Gewölbe verbunden ist, daß von da aus alles übersehen werden kann, nebst einem langen Vorhause und 3 Nebengewölbern und 3 Kellern. Auch enthält das Haus in allem 11 Zimmer, samt einer gewölbten Stallung, nebst einem nicht unbedeutendem Holzlacher und stets laufendem Wasser im Hause.

Im Verkaufgewölbe ist die ganze Einrichtung von Kirschbaumholz, die Thüren und Fenster mit Messing beschlagen, und zugleich auch alle übrige Gewölber mit eisernen Thüren und Balken versehen, und sämmtliche Dachzinnen von Eisenblech. Ueberhaupt ist das ganze Haus dergestalt in solidem Stand hergestellt, daß der Nachsteiger mehrere Jahre für eine Haupt-Reparation nicht besorgt seyn darf.

Zugleich wird der Unterzeichnete nicht verfehlen nach in Stande gekommenen Verkauf dem Käufer die Reisen von solchen Freunden bekannt zu machen, mit welchen er in fremden Land in und vorzüglich in den Seestädten zu Triest, Amsterdam, London, Hamburg, u. s. w. in freundschäftlichem Verkehr gestanden ist, um sodann Handlungs-Verhältnisse anknüpfen, und den alten Ruhm bewahren zu können, welchen das Prözliche Haus fast in ganz Europa erworben hat.

Hainerzell den 3. Merz 1821.

Johann Prözl.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

57. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 21 März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Verschiedene technische Nachrichten.

*Ersatzmittel der Sennes. Die Blätter der Cassia marilandica, welche in Carolina und andern Theilen Nordamerika's wächst, und sich auch in mehreren Gewächshäusern Deutschlands findet, werden in Amerika statt der Sennes gebraucht, und sollen nach den daselbst gemachten Versuchen, die alexandrinischen vollkommen ersetzen. Die Blätter sind kleiner als die der Sennes. Da diese Pflanze auch in Deutschland gebaut werden kann, so sollte man wirklich Versuche mit ihr anstellen. Es wäre wichtig genug eine Arzney, die in solcher Menge gebraucht wird, im Innlande zu erzeugen, und unsern Ackerbau mit einem neuen Gegenstand zu bereichern.

*Seidenpapier. Die Ueberreste der abgehaspelten Seidencocons wirft man in Südeuropa weg. In China macht man das feinste Papier aus denselben. Sie verdienten auch in Europa benutzt zu werden, und wenn dies nicht in Italien oder Südfrankreich geschehen sollte, so könnten deutsche Papierfabriken sie gewiß zu den billigsten Preisen beziehen und benutzen.

Eisen aus Kupferschlacken. Crawshay und Mushet haben sich im Jahr 1818 ein engl. Patent für ein Verfahren aus dem bei dem Kupferschmelzen erhaltenen Schlacken Eisen zu bereiten, geben lassen. Sie schmelzen sie, nachdem sie zerkleinert wurden, mit drei bis sechs Achtel Kalk, so wie Floßeisen, und setzen zugleich Eisenerze zu, und zwar um so mehr, je mehr Kupfer jene Schlacken enthalten.

*Bewegliche geruchlose Abtritte. Hr. Levasseur, der in Wien ein Privilegium für diese erhalten hat, bietet jetzt den neuen Dünger und das Dungsalz aus. In Paris machen diese Fossos d'aisances viel Glück. Eine genaue Beschreibung und Abbildung findet man in dem nächsten (7ten) Bande des Handbuchs für Fabrikanten, Künstler ꝛc., der noch dieses Jahr im Verlag des Contors der Handlungs-Zeitung erscheint.

Harzkugeln. In Amerika macht man hohle Kugeln von Harz oder Wachs, indem man eine Pfeifenröhre in geschmolzenes Harz oder Wachs taucht, das etwas über die Wärme des siedenden Wassers erhitzt ist, sie herausnimmt, wagrecht hält, und gelinde durchbläst. Sie halten sich Monate lang. In Südamerika bewirft man sich mit Kugeln, die mit wohlriechenden Wassern gefüllt sind.

*Eisen und Gußstahl zusammenzuschweißen. Der Gußstahl wird in England jetzt fast allgemein zu Messern, Scheeren ꝛc. angewandt, da er einen schönern Glanz als anderer Stahl hat. Die einzige Schwierigkeit, der sich seinem Gebrauch zu größern Werkzeugen lange entgegensetzte, war, daß er sich nicht mit dem Eisen zusammenschweißen läßt. Soll Eisen zusammengeschweißt werden, so muß es nämlich bis auf 60° Wedgwood erhitzt werden, bei diesem Wärmegrad schmelzt aber der Gußstahl schon und kann daher nicht geschmiedet werden. Seitdem aber Frankland gefunden hat, daß Eisen und Gußstahl sich gut zusammenschweißen lassen, wenn man ersteres

rothglühend, letzteren nur weißglühend macht, ist diesem Hinderniſſe abgeholfen.

---

*Silberne Meſſerklingen. Die auf nachſtehende Art gefertigten Meſſer, Scheeren, vereinigen das Anſehen des Silbers mit der Härte und Dauer des Stahls. Eine Klinge (Meſſer ꝛc.) von Guß- oder anderm Stahl wird in eine Löthung getaucht und dann mit einem Silberblättchen belegt. Die Belegung geſchieht in der Hitze, und man erhält die Klinge einige Zeit warm, damit die überflüſſige Löthung abläuft, und fährt zu dieſem Zweck mit einem glatten ſtählernen Werkzeug ſo oft darüber, bis keine Löthung mehr herausgedrückt wird. Die Löthung wird geheim gehalten. Sie iſt Zinn, zu dem wahrſcheinlich etwas Wismuth und Borax geſetzt wurde. Damit man die Klinge nicht ſo ſehr erhitze, daß ſie ihre Härte verliert, bedeckt man ſie mit Harz und zieht ſie aus dem Feuer, ſo oft dieſes ſich entzündet. Man löſcht es dann aus.

Strohpapierfabrik in Polen. In Okoniow bei Warſchau wurde eine Strohpapierfabrik errichtet, von deren Gedeihen man ſich eine Mäßigung der gegegenwärtigen Papierpreiſe um ſo mehr verſpricht, als es ihr nicht wie den jetzigen an Materiale fehlen kann. Sie wird ſich indeſſen vor der Hand auf die Pappendeckel- und Packpapier-Erzeugung beſchränken. Der Unternehmer, Hr. Aſſli Hemik, will nach ſeiner eigenen Erfindung ein zu Dachungen taugliches Papp-Papier verfertigen, das dem Regen wie dem Feuer widerſtehen ſoll.

Gelbfärben mit chromſaurem Blei. Herr J. L. Laſſaigne hat gefunden, daß mit Bleizucker gebeizte Seide, Leinen oder Baumwolle, wenn ſie nachher in eine verdünnte Auflöſung von chromſaurem Kali kommen, ſchön gelb gefärbt werden. Hr. Dingler fand dieſes Verfahren mit Chromgelb zu färben anwendbar, aber zu theuer. Ein Verſuch mit Chromgelb und Berlinerblau grün zu färben, indem er die Zeuge mit eſſigſaurem Blei und Eiſen beizte und nachher mit chromſaurem- und blauſaurem Kali behandelte, hatte keinen günſtigen Erfolg.

Chromgrün zu bereiten. Chromgrün, welches bisher für die Porzellanmalerei zur Darſtellung grüner Farben, aus chromſauren Queckſilber, erhalten wurde, indem man durch Glühen das Queckſilber verflüchtigte, bereitet Laſſaigne wohlfeiler. Gleiche Theile chromſaures Kali und Schwefel werden in einem heſſiſchen Schmelztiegel geglüht, und aus der Maſſe mit Waſſer die Schwefelleber ausgelaugt. Das Chromgrün bleibt zurück. Statt des kryſtalliſirten chromſauren Kali kann man auch das, durch Glühen des Salpeters mit Chromeiſen erhaltene, anwenden. Man löst dieſe Miſchung in Waſſer auf, ſchlägt die Erden durch Schwefelſäure nieder, und verdunſtet die Auflöſung. Hr. Dr. J. A. Vogel hat obige Bereitungsart des Chromgrüns tauglich gefunden.

Ueberdruck und Vervielfältigungs-Maſchine. Hr. Theobald Senefelder in München hat unterm 8. Febr. d. J. ein Privilegium auf 10 Jahre für das Königreich Baiern, wegen der Anfertigung und des Verkaufs ſeiner neuen Erfindung einer chemiſchen Ueberdruck- und Vervielfältigungsmaſchine erhalten.

Maſchine zur Verfertigung von Papiertapeten. Hr. Johann Seidam in Wien, hat auf eine neuerfundene Maſchine zur Verfertigung tiefgepreßter Tapeten von Papier und Leder, ein ausſchließendes Privilegium auf ſechs Jahre, für den ganzen öſterreichiſchen Kaiſerſtaat erhalten.

Benützung des Epheus. Die Beeren des Epheus oder Immergrüns (Hedera helix) kann man zu Eſſig, und zu Branntwein benutzen. Auch brauchen ſie Einige, ſo wie das aus dem Ganzen (Beeren, Blättern, Holz, Wurzel) bereitete Harz, als Hausmittel zur Arznei. Das Laub kann man, weil es ätzend iſt, ſo wie den Kellerhals (Daphne mezereum), zu Fontanellen brauchen. Der gemeine Mann in Siebenbürgen bedient ſich deſſen hin und wieder zu Wundmitteln. Wichtiger iſt wohl die Benutzung der Blätter und jungen Sproſſen als eines Gerbemittels, zu der ſie ſehr gut ſind.

K. baier Verfügung wegen der Annahme durchlöcherter Münzen.

Se. Königl. Majeſtät von Baiern haben unterm 28. Febr. zu verordnen geruht, daß, da von mehrern Königl. Kaſſen, der beſtehenden Verbote un-

geachtet, immer noch durchlöcherte Conventions- und andere gröbere Münzsorten unbedenklich angenommen und ausgegeben werden, zur Entfernung des Unfuges mit dem Durchlöchern der Münzen, und der hierdurch veranlaßten Gefährden, unter Hinweisung auf die frühern Verbote, kunftig bei keiner Staats-, Stiftungs- oder Communal-Kasse dergleichen durchlöcherte Münzen mehr angenommen werden dürfen, und bei persönlicher Haftung der Kassenbeamten, von diesen zurückgewiesen und ausgeschossen werden sollen.

*Antwerpen, vom 8. März. Colonialwaaren haben sich wenig verändert, vorzüglich gilt dieß von Baumwolle, Kaffe und Zucker. Tabak spanischer und von Nordamerika ist gefallen, und kostet jetzt: Georgia 4 1/2 Wechselsols das Pfund, Maryland 9 der 10–14, Kentucky 3–4, Porto-Rico 6–15, Virginischer 2te Sorte 6 1/4–7. Letzter ist sehr gesucht von den Fabriken. Thee ist neuerdings gewichen; Kaiserthee 78 Wechselgulden das Pfund, Kanonenpulverthee 7, Hyson 1te Sorte 36, Hysanskin 1te Sorte 29, Tonlay 2te Sorte 17. Bernambukholz ist auf 140–170 Wechselgulden der Zentner und Fustikholz auf 5 1/2–7 fl. gefallen. In dieser Woche sind außer 7500 Häuten wenig Waaren angekommen und fast nichts ist versandt worden.

*Havre, vom 12. März. Heute wurden besonders in Baumwolle sehr viele Geschäfte gemacht; und von letzterer 1316 Ballen nordamerikanische gekauft, so wie 3500 Pfund Domingo-Kaffe. Die Zufuhren halten an; von Nordamerika und den spanischen Colonien ist unser Platz mit Baumwolle überführt, wenn nicht Speculations-Einkäufe den Vorrath vermindern. Mit Domingo wird der Handel immer lebhafter. — Kaffe, Domingo 35–34 3/4 Sols.

Copenhagen, vom 6. März. Am 14. d. M. läßt die dänisch-asiatische Compagnie eine Auction über circa 100,000 Pfund Calliaturholz, 35,000 Stück ostindische Zeuge und Tücher, 230,000 Pfund Salpeter, 32,000 Pfund Pfeffer, 90,000 Pfund Ingber, und mehrere andre Waaren abhalten.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Mailand stiegen vom 3. bis zum 10. März. Organzinseide von 20–28 Den. von 29–26. 5 auf 29.5–26.10, Tramseide von 36–50 Den. von 22.15–21.5 auf 23–21.10.

Verschiedenes.

Eine sonderbare Streitigkeit ist gegenwärtig in London anhängig. Die Hrn. Huzard und Bopet haben ein Patent für eiserne Särge erhalten, die Küster der Kirchspiele wollen aber diese Särge nicht zulassen, da sie behaupten, daß die Kirchhöfe nicht mehr so ausgehöhlt werden könnten, um die Todten zu empfangen. Zugleich haben die Tischler einen Advokaten bestellt, der die Sache der hölzernen Särge vertheidigen soll.

Nach einer Schätzung soll Frankreich 1820 für 24 Millionen Franken Baumwollenzeuge, England für 235 Millionen Franken ausgeführt haben. (Einer genauen Rechnung zufolge führte England 1820 10 Mill. Kilogramm gesponnene Baumwolle, Werth 22 Mill. Pfund Sterling und 22 Mill. Kilogramm Zeuge aus.)

Die österreichische Nationalbank hat beschlossen, daß obgleich durch den §. 161. des Bankreglements sie in zwey Fällen berechtigt ist, Pfänder zu veräußern, aus dieser Berechtigung dow keine Verpflichtung fließen, sondern Bestimmung und Wahl des Zeitpunktes der Bank-Direktion überlassen bleiben solle.

In Oesterreich ist wegen der theuren Fütterung das Postreitgeld vom 1. April an von 40 kr. auf 1 fl. in Conv. M. für ein Pferd und eine einfache Poststation in Oesterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien, Salzburg erhöht worden. Das Postgeld für den Postwagen ist in den deutsch-altösterreichischen Provinzen auf 1 fl. 40 kr. und das Trinkgeld auf 7 kr. beides in Einlösungsscheinen festgesetzt.

Aus Surinam hat man in Amsterdam Nachricht erhalten, daß zu Paramaribo am 21. Jan. eine schreckliche Feuersbrunst über 390 Häuser verzehrte, und für 7 bis 8 Millionen fl. Schaden anrichtete.

Mannigfaltigkeiten.

*Salzwerke in Nubien. In der Gegend Boroddo in Nubien sind die Salzwerke, welche das ganze daßige Land bis Sennaar mit Salz versehen. Die Erde, welche mehrere Meilen umher mit Salz geschwän-

gert ist wird von den Arabern ueben der Straße in Haufen gesammelt. Durch Kochen in großen irdenen Gefäßen scheidet man das Salz von der Erde, und der salzige Theil wird dann in kleinern Gefäßen noch einmal gesotten. Darauf bildet man das Salz zu kleinen Kuchen von ungefähr einen Fuß im Durchmesser und drey Zoll dick. Das Salz ist vollkommen weiß, und hat ganz das Ansehen von Steinsalz. Ungefähr ein Dutzend Kuchen wird in einen Bund zusammengepackt; vier Bunde machen eine Kameellaß. Dies Salz bildet einen Hauptzweig des Handels von Schendy, auch gehören die Salzwerke den Mek dieser Stadt. Der Reisende Burkhardt fand ungefähr zwanzig Sieder am Feuer.

Gepanzerte Pferde. Die Araber in Nubien bedecken beym Beginn eines Feldzuges Rücken, Seiten, Hals und Brust der Pferde mit Stücken dick mit Kattun gepolsterten Wollenzeugs, das Lebs genannt wird, um sie vor Schwerdt und Lanzen zu schützen.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 16. März. 1820.

	Briefe.	Geld.
Amsterdam in C.	138	—
— 2 M.	137 1/2	—
Augsb. in C. f. S.	100 3/8	—
— 2 M.	99 7/8	—
— 3 M.	—	—
Berlin in C. f. S.	105 1/8	—
— — 2 M.	—	105 5/8
Bremen in Cd'or f. S.	—	108 7/8
— — 2 M.	108 1/2	—
Breslau in C. f. S.	104 5/8	—
— 2 M.	—	105
Frankf. a. M. in W. 3 f. S.	99 7/8	—
— 2 M.	—	99 1/4
Hamb. in Bco. f. S.	144 3/4	—
— 2 M.	—	144 1/4
London 2 M.	6 18 1/2	—
— 3 M.	6.18	—
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—

	Briefe.	Geld.
Paris p. 300 Fr. f. S.	— 79 1/4	
— 2 M.	— 79	
— 3 M.	— 78 3/4	
Wien in Co. 20 Fr. f. S.	101 1/4	—
— 2 M.	—	100 1/4
— 3 M.	99 7/8	—
Louisd'or à 5 Rth.	—	109
Holl. Ducat. à 2 1/4	—	13
Kais. dito	—	13 1/4
5-rthl. St. à 65 1/2 Aß St.		12
Passir dto. à 65 Aß dito		11
Species dito	1/2	—
Preuß. Cour.	104 1/2	—
Cassen-Billets	101	—
Gold pr. Mk. f. Köln.	—	—
Silber 13 L. pr. dto.	—	13 10
dito niederländ.	—	—

Neapel, am 22. Febr.

Paris 10 Tage 23.35.	London 90 Tage 23.35.
Amsterdam 90 Tage 49.	Wien 90 Tage 59 80.
Lissabon 90 Tage 50.35.	Hamburg 90 Tage 42.80
Augsburg 75 Tage 59.	Mailand 40 Tage 17.5
Genua 40 Tage 19.65.	Consolidirte Rente 60.

Genua, vom 3. März.

Amsterdam 91 1/2.	Hamburg 43 2/3.
Augsburg 607/8.	Cadix 614.
Livorno 122 3/5.	Paris 95 2/3.
Lissabon 898.	Piaster 6 L. 9 S.
Quadruplen 99 L. 8 S.	20 Franc'enstücke 24 L. 2 S.
Genueser Quadrupeln 96 L. 1 S.	

Bekanntmachungen.

Waarenverkauf.

Jemand wünscht nachstehende Waaren, von bester Beschaffenheit, und zu den bemerkten gewiß billigen Preisen zu verkaufen. Die Preise verstehen sich franco in Nürnberg und für 100 baierische Pfund.

Alaun, römischer 42 fl.
Erde grüne trockne Tyroler 19 fl.
Aurum Pigment Ung. grünes und röthlichtes in Stücken und in Klaren 32 fl.
Rückenpulver, sächs. fl. 15. 30.
Arsenik, gelber sächsischer 25 fl.
rother dergl. 29 fl.
Forder Blech verzinntes sächsisches das Faß von 300 Blatt 48 fl.
Berlinerblau N. 116. 2 fl. pr. Pfund.
N. 117. 1 1/2 fl.
N. 118. 1 fl.
Chromerz, franz. 1 1/2 fl. pr. Pfund.
Steyrisches 2 1/2 fl. pr. Pfund.
Feuerschwamm, ungebeitzter baierischer 29 fl.
Gelbholz, Tyroler mit Wurzeln und Knorren 13 fl.
— dgl. ohne Wurzeln 17 fl.
Kienruß 22 fl.
Ofenfarbe oder Pottloth beste böhmische Brutto 100 ℔ Wr. 5 fl.
Schmalte, ungarische in Originalgebinden von 365 ℔ netto pr. Faß. BC 25 fl. MC 17 fl. FE 26 fl. ME 19 fl. OE 16 fl.
Tabaksblätter, ungarische. in Ballen pr. Transito Fünfkirchner 19 fl. Debreer 27 fl. Palanka 21 fl.
Vitriol, Bodmaißer 8 1/4 fl.
Porrig zum Glaspoliren 7 fl.
Rübsamen 27 fl.
Brotkümmel 21 fl., Weinbeere neue Zant. pr. Consumo 50 fl. pr. Transito 47 fl.

Von Holz, Blechen, Kienruß, Tabaksblättern ꝛc. können nur ganze Colli genommen werden.

Diejenigen, welche darauf Rücksicht nehmen, belieben Briefe mit Bezeichnung zur Beförderung an den Verkäufer Postfrey mit A in B bezeichnet, an das Comtor der Handlungs-Zeitung gelangen zu lassen, wo auch Muster einzusehen sind.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

58. Stück. Freitag. Nürnberg, am 23 März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Neue Bücher.

Recueil des Machines, Instrumens et Appareils qui servent à l'économie rurale, tels que Charrues, Semoirs, Herses, Moulins, Tarares, Machines à élever l'eau, Presses à vis, Presses Hydrauliques, Hache Pailles, Coupe-Racines, Machines à broyer, etc., etc. Et dont les avantages sont consacrés par l'expérience; Publié, avec les détails nécessaires à la construction, par Le Blanc, Dessinateur-Graveur du Conservatoire Royal des Arts et Métiers. Paris chèz Me. Huzard, Libraire et chèz Treuttel et Würtz à Strasbourg. 2te und 3te Lieferung. Der Preis jedes Hefts ist 10 Franken auf Velinpapier und 6 Fr. auf gewöhnlichem Papier. Format: länglich Folio.

Unter Beziehung auf die in Nr. 51. dieser Zeitung gegebene Anzeige des ersten Hefts dieser gemeinnützlichen Sammlung, liefern wir hier eine kurze Uebersicht des Inhalts der unterdessen uns zugekommenen beyden Hefte.

IIte Lieferung: 1) der verbesserte Pflug von Brie (charrue de Brie perfectionnée), verfertiget von Herrn Molard, zweiter Direktor bei dem Conservatorium der Künste und Gewerbe zu Paris. Dieser Pflug, dessen einzelne Theile hier in fünf Zeichnungen vorgestellt werden, hat viele Aehnlichkeit mit dem des Engländers Small. Er ist zum Umbrechen des ungebauten Landes und zum Tiefrigolen sehr brauchbar; 2) der Häufelpflug (charrue à butter), gleichfalls von Herrn Molard, in vier Zeichnungen dargestellt, zum Häufeln der Erdäpfel und anderer Knollengewächse bestimmt. 3) Der Brabanter Pflug (charrue de Brabant), in fünf Zeichnungen, ein sehr nützliches auch in Deutschland bekanntes Ackerwerkzeug, das in leichterm Boden blos von einem Pferde oder Ochsen gezogen werden kann. 4) Die hydraulische Presse (presse hydraulique), von Montgolfier. Die Darstellung dieser so merkwürdigen Maschine füllt die drei letzten Platten dieses Hefts; man findet hier alle einzelne Theile derselben abgebildet und auf das genauste und zweckmäßigste beschrieben.

Die dritte Lieferung enthält folgende Maschinen: 4) der Extirpator, welcher von einem Pferde gezogen werden kann (Extirpateur à cheval). Man bedient sich dieses Ackergeräths in England und Schottland um die Felder vor der Aussaat vom Unkraut zu reinigen. Die Zeichnungen der einzelnen Theile dieser Maschine nehmen die beiden ersten Blätter dieses Hefts ein. 2) Heuwende-Maschine, zum schnellern trocknen des Heues auf den Wiesen bestimmt (Machine à faner), auf ebenem festen Terrain sehr anwendbar und Menschenhände ersparend; das am Morgen abgemahte Heu kann vermittelst dieser Maschine, denselben Tag noch eingebracht werden. Ein Pferd reicht hin diese Maschine zu ziehen. Wir verdanken England diese nützliche Erfindung *). Auch die Beschreibung und Abbildung der einzelnen Theile

*) Nämlich Herrn J. Hill (Hill improved Machine for heaping Hay). In Schlesien bedient man sich bereits dieser Maschine mit glücklichem Erfolge.

dieser Maschine füllen zwei Blätter dieses Hefts. 3) Die Schraubenpresse (Presse à vis), von Herrn Gallardon; auf den zwei letzten Blättern dieses Hefts werden die einzelnen Theile dieser Maschine abgebildet geliefert, und gehörig erläutert: Stich und Druck der Zeichnungen dieser gehaltreichen, dem Landwirth und Fabrikanten gleich nützlichen Sammlung, sind vortrefflich und die jeder Abbildung beigefügten Beschreibungen klar und in gedrängter Kürze abgefaßt. Vermittelst der angegebenen doppelten Maßstäbe können zugleich die abgebildeten Maschinen leicht von jedem Künstler im Großen ausgeführt werden.

Recht sehr wünschen wir daher diesem zweckmäßigen Unternehmen einen gedeihlichen und raschen Fortgang. F.

Vues sur le système général des opérations industrielles, ou Plan de Technonomie par par Mr. Christian, Directeur du Conservatoire royal des Arts et Métiers. à Paris chez Md. Huzard, Imprimeur Libraire 1819. in 8. 152 S. nebst einer Tabelle.

Der würdige, auch in Deutschland rühmlichst bekannte, Verfasser übergiebt uns in diesem Werke, die Ausbeute zwanzigjährigen Nachdenkens und Beobachtens. Klarheit der Darstellung und Neuheit der Ideen zeichnen dieses System der Technologie auf das vortheilhafteste aus und machen es jeder Beachtung würdig. In aller Beziehung scheint uns daher dieß Buch eine deutsche Bearbeitung zu verdienen. Wir bedauern übrigens hier nur eine gedrängte Inhaltsanzeige desselben geben zu können.

Der Verfasser läßt, in der Vorrede (S. 5–32.) seinem Werke eine interessante Prüfung zweyer auch in Deutschland manche Berichtigung verdienenden Meinungen vorausgehen; nämlich hinsichtlich des Gebrauchs und Mißbrauchs der Maschinen und über das Mißverhältniß der erzeugten Fabrikate in Europa zu ihrem Absatze. Herr Christian zeigt, daß wenn auch in einzelnen besondern Fällen die Anwendung der mechanischen Kräfte zu weit getrieben werde, dieß nur als vorübergehend und als eine Art wirthschaftlicher Verirrung (Aberration économique) anzusehen. Man könne hieraus noch keinen Schluß ziehen, daß das Fortschreiten der mechanischen Künste der bürgerlichen Gesellschaft nachtheilig seye, es entsprangen vielmehr hieraus sehr beachtungswerthe Vortheile. Die nähere Ausführung dieser Behauptung ist eben so anziehend als überzeugend abgefaßt. Die zweite Frage, daß nämlich jetzt zu viel Fabrikate im Verhältniß zu den Consumenten geliefert würden, beantwortet der Verfasser dahin, daß das jetzige Darniederliegen des Handels und der Industrie in ganz andern Ursachen zu suchen seye, als in einer zu weit getriebenen Fabrikation. Die Naturprodukte seyen augenblicklich eben so im Preise gefallen wie die Kunstprodukte. Der Verfasser geht nunmehr auf den Plan seines Werkes über (S. 33–38). Die bis jetzt erschienenen Lehrbücher der Technologie lieferten blos eine systematische Uebersicht der verschiedenen technischen Künste und Gewerbe; man vermisse darin noch gänzlich die Aufstellung allgemeiner Thatsachen, aus denen theoretische und praktische Folgerungen gezogen wären; mit einem Worte die Entwicklung derjenigen Grundsätze, welche das ganze Gebiet der Technik beherrschten und umfaßten. Die bisher üblich gewesenen Beschreibungen (Momographien) einzelner Gewerbszweige lehrten wohl wie man jetzt fabricire, allein die Grundprincipien der Kräfte und Hilfsmittel der Fabrikation im allgemeinen (les fondemens de la puissance et des resources de la production) würden dadurch nicht angegeben und nicht augenscheinlich gemacht; ein fruchtbarer Stoff des Nachdenkens, wodurch alle Künste unter einander verbunden werden und sich wechselseitig erleuchteten. Bei Bearbeitung seines Werks hat sich der scharfsinnige Verfasser dieß Ziel gesteckt. Er will die Grundlagen aufsuchen, worauf das allgemeine System der Produktion beruhe und die Grundsätze entwickeln, welche auf alle Arten der Arbeit einwirkten und die nur in letzter Beziehung in ihrer Anwendung einige Verschiedenheit darböten. Der Verfasser bezeichnet sein neues System mit dem Namen Technonomie. Zwei große Abtheilungen umfaßt dasselbe. Die eine zeigt wie man producirt, das heißt: sie liefert eine technische Darstellung der verschiedenen Systeme industrieeller Arbeiten und giebt die allgemeine Grundsätze an, welche denselben zur Norm dienen; die andere Abtheilung lehrt die Grundsätze, deren Beobachtung einen vortheilhaften Betrieb der Fabrikation sichern.

Wir gehen nunmehr zur Inhaltsanzeige der beiden Abtheilungen, in welche dieß Werk zerfällt, über. Der erste Theil desselben enthält folgende Kapitel:

1) Von der industriellen Arbeit in allgemeiner Beziehung;
2) Von den Gewerben;
3) Von den industriellen Künsten im allgemeinen;
4) Von den mechanischen Kräften und Operationen;
5) Fortsetzung des vorhergehenden Gegenstandes, allgemeine Betrachtungen über die mechanischen Kombinationen;
6) Von den chemischen Kräften und Operationen.
7) Kurze Zusammenstellung des Inhalts der vorhergehenden Kapitel; allgemeine Betrachtungen über die Technonomie.

Die zweite Abtheilung zerfällt in folgende Kapitel:

1) Von der Manufakturökonomie. Einleitung.
2) Von der Arbeit im Allgemeinen, in ökonomischer Beziehung
3) Prüfung der verschiedenen Arten der Manufakturproduktion in ökonomischer Hinsicht;
4) Vorschriften hinsichtlich der Einrichtung industrieller Anstalten und über den Einfluß der Oertlichkeit auf dieselben;
5) Ueber die Leitung industrieller Anstalten unter allen Beziehungen, welche dieselben darbieten;
6) Fortsetzung des vorhergehenden Gegenstandes; Einfluß des Verbrauchs und der herrschenden Mode auf die Produktion und so im umgekehrten Falle.
7) Fortsetzung des 4ten Kapitels; über die moralischen Berührungspunkte des Fabrikanten mit seinen Arbeitern und seinen Abnehmern, den Konsumenten.

Synoptische Tabelle der Technonomie.

Wir empfehlen vorzüglich die zweite Abtheilung allen denjenigen, welche irgend eine Fabrikanstalt zu errichten vorhaben. F.

Bekanntmachung wegen des Wechsel-Stempels in Hamburg.

Der Hamburger Senat hat unterm 14. März nachstehendes in Betreff des Wechselstempels bekannt gemacht:

„Wenn gleich die Wechsel-Stempel-Ordnung vom 2. Jan. 1815, keinen Zweifel darüber Raum giebt, daß von jedem hieselbst eingehenden und vorkommenden Wechsel und Assignation, die vorgeschriebene Stempel-Abgabe entrichtet werden muß, dennoch aber auf mancherley Weise unverkennbare Contraventionen dagegen vorkommen und zum Theil mit Unwissenheit entschuldigt werden wollen, so wird unter Namhaftmachung der zur Kunde gekommenen hauptsächlichen Contraventions-Arten hiemit dagegen gewarnt.

Es bestehen solche hauptsächlich in Folgendem:

1) Daß beym Trassiren von hier aus auf einen Auswärtigen, der Prima-Wechsel, ohne mit dem hiesigen Stempel versehen zu seyn, weggesandt, und der Secunda oder Tertia, gleichfalls ungestempelt, mit der falschlichen Bezeichnung, daß der Prima an dem Orte, wohin trassirt worden, gestempelt vorhanden sey, vernegociirt wird; worunter nicht allein der Aussteller betrüglich handelt, sondern auch der Kaufer und etwanige Zwischenhandler sich strafallig machen, indem nach der Wechsel-Stempel-Ordnung, kein Wechsel hieselbst ungestempelt verkauft oder gekauft werden darf, und Secunda-, Tertia- und fernere Wechsel, sofern sie nicht in dem Prima zugleich zur unentgeldlichen Stempelung der ersteren eingereicht sind, besonders, gegen die vorschriftmäßige Abgabe, gestempelt seyn müssen.
2) Daß Wechsel ungestempelt vernegociirt werden, wenn der hiesige Domicilat sie unmittelbar nach auswärts remittirt, ja daß auch anderweitig von hiesigen Ausstellern nicht Scheu getragen wird, ihre Wechsel ungestempelt zum Verkauf ausbieten zu lassen, so wie von pflichtvergessenen Maklern solche auszubieten.
3) Daß domicilirte Wechsel ungestempelt zur Zahlung eingesandt werden, und der Einsender vermeinen will, sich gegen Anspruch wegen Stempelbetrugs zu sichern, wenn er es vermeidet, eigenhandig, oder directe unter seinem Namen, das Conto zum Abschreiben auf den Wechsel zu verzeichnen, sondern solches durch seinen Handlungs-Commis für sich geschehen laßt
4) Daß Wechsel und Assignationen in Briefform abgegeben, und solchergestalt, selbst mit Indossementen versehen werden, wobey man sich darüber tauschen will, als ob Wechsel und Assignationen, durch Briefform dem Stempel entzogen werden dürften.
5) Daß zum Behuf Stempelbetrugs bey dem Be-

logenen zuvor angefragt wird, ob er geneigt sey, auf einen fälligen oder in Kurzem verfallenden Wechsel, ungestempelt Zahlung zu leisten.

6) Daß von auswärts eingesandte Wechsel von dem Empfänger ungestempelt weiter remittirt werden.

7) Daß durch Austausch ungestempelter Wechsel, gegenseitige Wechselzahlungen ausgeglichen werden.

8) Daß ungestempelte Wechsel hieselbst zum Disconto ausgeboten und discontirt werden, obgleich die Bestimmungen des §. 1. der Wechsel-Stempel-Ordnung keinen Zweifel darüber zulassen, daß von hieselbst im Disconto vorkommenden Wechseln, bey den in der Verordnung allgemein bestimmten Strafen, die vorgeschriebene Stempel-Abgabe entrichtet werden muß.

Da nun dergleichen Betriebe zur Verkürzung des Wechsel-Stempels offenbar für betrüglich zu achten sind; so soll auf solche gegen diejenigen, welche darauf, es sey als Wechsel-Interessenten, oder als Makler und Zwischenhändler werden betroffen werden, nach der äußersten Strenge der allgemein gegen betrügliche Handlungen, so wie gegen Wechselstempel-Verkürzungen, bestehenden Gesetze verfahren werden.

Archangel, den 16. Febr. In dieser Woche hat sich nun endlich etwas mehr Lebhaftigkeit in unserm hießigen Handel gezeigt. Von Talg ist etwas zu 106 R. gekauft worden, wozu die Lieferanten nun aber nichts mehr abgeben wollen, sondern 130 R. pro 10 Pud verlangen. Wologdaischer Maschinen-Leinsamen wird fortwährend zu 25 R. der Zetw. gekauft, in Miatschen aber ist noch nichts umgesetzt worden. Lichte sind zuletzt mit 16 R. pr. Pud, Matten 1te und 2te Sorte mit 260 R. pr. 1000, Hafer mit 6 R. pr. Zetw. bezahlt, und für letzteren werden jetzt 6 1/2–7 Rubel verlangt. In den übrigen Produkten ist noch nichts vorgefallen. Man fordert für Roggen 10 1/2–11 R., für Hanf 70–80 R., für 2te Sorte Flachs 100 R., für Pottasche 75 R., für erste Sorten 47 und 50 R; geboten wird: für Roggen 9 R., für Hanf 65 und 75 R., für Pottasche 70 R. Für Theer werden 6 1/4 R. pr Tonne verlangt, doch möchte man wohl zu 6 R. ankommen können. Thran ist nominell 8 1/2–9 Rubel, Pech 110 Cop. pr. Pud zu notiren. Für Waitzen scheint einige Frage aufzukommen, und man soll heute 14 1/2 R., ja selbst 15 R. pr. Zetw. geboten haben.

Sclavenhandel. Authentischen Tabellen zufolge wurden von 1790 bis 1815 in der Havanna von Afrika 159731 Sklaven eingeführt; im Jahr 1816, 17,722, und 1817, 23,560. Ein Offizier bey der zur Verhinderung dieses schändlichen Handels aufgestellten Eskadre schreibt unterm 19. März 1819, daß derselbe in voller Thätigkeit sey, und mehrere Schiffe gekapert wurden, unter andern eine kleine spanische Goelette mit zwey und achtzig Sklaven an Bord, worunter sich zwey und dreyßig Mädchen befanden. Eine andere gekaperte Goelette hatte eine Anzahl solcher Mädchen in Fässer eingepackt, die, als man sie herausnahm, halb todt waren.

Verschiedenes.

In England muß jeder Gold-Sovereign, der nicht unter 5 pw. 2 1/2 Gran, und jeder halbe, der nicht unter 2 pw. 13 1/8 Gran wiegt, als gesetzliches Geld angenommen werden, da der vorige Ansatz zu geringe gefunden worden.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 22. März. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138 1/2	Frankfurt in die Messe	99 1/4
Hamb in Bt	144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London	10 ß. 7 kr.	Carls u. Max'dor	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Ditto in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Frankfurt —	100	Souverains	102
Leipzig —	99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fr. —	118 1/4	Holländ. Dukaten	110
Ditto 300 Fr. —	118 1/4	Franz. Gold Ducaten 5 fl. — kr.	
Bremen in Ld'or	109		

Cursveränderungen.

In Frankfurt stieg vom 12. bis zum 17. März: Paris 2 M. von 79 1/4 auf 79 3/8 P. Gefallen sind: Augsburg k. S. von 100 3/8 auf 100 1/4 G. Berlin k. S. von 103 1/2 auf 103 1/4 B.

In Leipzig stieg vom 16. bis zum 19. Merz: Berlin 2 M. von 105 5/8 auf 105 3/4 G. Hamburg k. S. fiel von 144 3/4 auf 145 P.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

59. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 24 März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

Der Robbenfang im Eismeer.

In dem grönländischen Meere trifft man mehrere Arten Robben oder Seekälber die in der Nachbarschaft von Spitzbergen und Jan Mayen sich in unermeßlichen Heerden auf das Eis begeben. Die jungen Thiere, die am häufigsten getödtet werden, finden sich in der größten Fülle auf dem Eise bei Jan Mayen im Frühling, wo sie der Gegenstand besonderer Fischerei werden. In dieser Jahreszeit sind sie gemeiniglich fett, und liefern mehrere Gallonen Thran; sogar kleine Seekälber werden dann gegen vier bis fünf Gallonen Oel ausgeben.

Sie leben von Vögeln, Krabben und kleinen Fischen. Da sie in gewisser Hinsicht sich derselben Nahrung wie der Wallfisch bedienen, so trift man selten Wallfische, wo sich Seekälber in großer Menge aufhalten. Musik lockt sie auf die Oberfläche des Wassers hervor, so daß dieselbe für sie zur Falle wird, indem sie dadurch leicht zur Schußweite gebracht werden. Will man sie schießen, so ist das sicherste, mit kleinen Schroten auf ihre Augen zu feuern; tödtet man sie mit einer Kugel, so versinken sie gemeiniglich und gehen verloren.

Bei schönem Wetter ziehen die Seekälber das Eis dem Wasser vor, und wenn sie sich trocken und behaglich fühlen, so haben sie eine gewisse Abneigung gegen das Wasser und werden dann leicht gefangen. Ihre Wachsamkeit ist außerordentlich. Wo eine Anzahl sich auf demselben Eisstück versammelt hat, steht immer wenigstens eins auf der Wache; und sogar ein einsames Seekalb wird kaum je den Kopf, daß eine Minute hingehen ließ, ohne seinen Kopf aufzurichten. Ruhen Seekälber auf einer ausgedehnten Eismasse, so sichern sie sich immer den Rückzug, entweder indem sie am Rand liegen, oder indem sie immer ein Loch im Eis vor sich offen halten. Diese Vorsicht ist nöthig, damit sie nicht eine Beute der Seebären werden. Die alten Thiere sind im Ganzen ängstlich, so daß wenn Tausende auf dem Umkreis von wenigen Morgen gesehen werden, die ganze Heerde beim Herannahen eines Bootes vielleicht die Flucht ergreift. Die jungen Thiere hüten sich weniger, und trift man sie zu rechter Zeit, so kann man sie bisweilen Dutzendweise auf einmal auf einer kleinen Eisscholle tödten.

Für die Seekälberfischerei ist die beste Stelle in der nördlichen See nahe bei Jan Mayen, und die beste Zeit dazu sind die Monate März und April. Sind Schiffe um diese Zeit im Stande die Eisgränzen zu durchdringen, so ist es wahrscheinlich, daß sie die Thiere treffen, und sie machen gelegentlich einen schnellen und glücklichen Fang.

Der Fang eines Seekalbes ist das Werk eines Augenblicks. Ein Schlag mit einer besonderen Keule auf die Nase betäubt sie augenblicklich und verschafft Gelegenheit, durch die nachdrückliche Anwendung der Keule auf andere, ihre Flucht aufzuhalten und viele auf einmal zu erbeuten. Findet man Seekälber auf abgerissenen Stücken Treibeis, so fängt man sie vermittelst Boote, indem jedes Boot auf eine andere Heerde einen Anfall macht. Bemerkt man, daß sie ihre Flucht in das Wasser bewerkstelligen, ehe das Boot zum Eise gelangt, so erheben die Matrosen ein lautes anhaltendes Gesauchze, wobei ihre Opfer, durch das Erstaunen, das solche ungewohnte Töne hervorbringen, hintergangen, häufig ihre Flucht verzögern.

bis die Schläge ihrer Feinde sie aufhalten. In Fällen, wo die Seekälber häufig sind, fährt das Boot auf der Stelle weiter, sobald das Abschlachten beendigt ist, und eilt auf ein anderes Stück Eis zu, seine Ernte noch zu vermehren, indem es einen Mann bei dem Fang zurücklässt, der sich damit beschäftigt, das Fell und das Fett abzuschälen, bis seine Gefährten zurückkehren. Trifft es sich aber, daß die Boote nicht fahren können, so müssen die Seekalbfischer sie über das Eis von Stück zu Stück springend verfolgen, bis sie einen Fang machen; alsdann zieht jeder seine Beute ab, und schleppt die Haut und den Speck nach seinem Boot oder Schiffe.

Bisweilen haben zufällig Schiffe, die besonders zur Wallfischerei ausgerüstet waren, im Monat April 2000 bis 3000 Seekälber bekommen, und zu Zeiten noch mehr; und bloß auf den Seekälberfang ausgerüstete Fahrzeuge haben sich gelegentlich eine Ladung von 4000 oder 5000 Stück verschafft, die nahe an 100 Tonnen Oel ausgeben. Nicht über ein oder zwei Fahrzeuge sind ausschließend zum Fang von Seekälbern von England auf einmal ausgerüstet worden, aber von den Häfen der Elbe und Weser werden jährlich eine Anzahl Schiffe in dieser Absicht ausgesandt.

Durch die blosgegebene Beschaffenheit der Lage, wo Seekälber getödtet werden, und durch das Ausgesetzt seyn gegen fürchterliche und plötzliche Stürme zu der Jahreszeit, worin sie gewöhnlich gefangen werden, wird diese Fischerei an den Gränzen des Spitzbergischen Eises zu einer sehr waglichen Unternehmung.

Verein zur Erweiterung des deutschen Handels.

Vom Niederrhein, vom 9. März. Die Aufforderung des Kaufherrn, Herrn Jakob Aders in Elberfeld an seine Landsleute, zur Bildung des Handlungs-Vereines in allen deutschen Landen, zunächst aber in den preussisch rheinisch-westphälischen Provinzen, hat in diesen die Aufnahme gefunden, welche man erwarten konnte. Diese veranlaßte gegen Mitte Februar eine öffentliche Aufforderung an alle, welche sich dem Vereine anzuschließen geneigt seyen, sich desfalls näher zu erklären, und als Actionairs aufnehmen zu lassen.

Bereits Ende Februar war die Anzahl der Actionairs so bedeutend, daß solche aufgefordert werden konnten: sich am 8. d. M. in Elberfeld zu versammeln, zur Wahl der Direktoren des Vereines zu schreiten und den Gegenstand überhaupt in Berathung zu nehmen.

Die Berathung erfolgte unter dem Vorsitze, des wegen seines regen Sinnes für das Gemeinwohl allgemein geschätzten dortigen Ober-Bürgermeisters Hr. Brüning, welcher, so wie manche andere Beamte, dem Vereine beigetreten war.

Da einige Actionairs bei ihrem Zutritt sich nur für die erste Versuchsladung nach Westindien, mehrere aber für eine stete Handlungs-Gesellschaft ausgesprochen hatten; so wurde dieser Gegenstand zuerst discutirt, und demnach von allen Anwesenden einhellig ihre Theilnahme für die Errichtung einer steten Handlungs-Gesellschaft erklärt. Es erfolgte hier auf die Wahl der provisorischen Direktoren, welche auf die Herren Jakob Aders, Valentin Heilmann, Abraham Troost, Christian Jung und Peter Winkelmann, sämmtlich aus Elberfeld, fiel. Die Versammelten ersuchten die Ernannten, die Statuten für den Handlungs-Verein zu entwerfen, und solchen zur Prüfung und zur Einholung der Genehmigung einzureichen; auch den Versuch zur ersten Versendung nach Westindien zu veranlassen.

Das Unternehmen verspricht sowohl wegen der Männer, welche einstweilen an die Spitze desselben gesetzt sind, als durch die rege Theilnahme, welche ihm in Westphalen und den Rheinlanden geworden, ein sehr günstiges Resultat.

Mehr denn 170 Actien (also für 85,000 Rthlr. Berliner Cour.), sind untergebracht, und um so mehr noch bedeutende Beitritte zu erwarten, als während der Wahl, und gleich nach derselben noch mehrere Unterschriften erfolgten. Nichts aber bestätigte wohl mehr die Theilnahme, welche dieses gemeinnützige Unternehmen erregt, als die Anwesenheit mehrerer geachteter Kaufherren aus Rheidt, Gladbach, Barmen, Remscheidt, Schwelm, Enneperstraße, Hagen, Düsseldorf u. s. w., bei der gestrigen Sitzung, die durch ihre mitgetheilten richtigen Absichten an den Tag legen, daß sie den Gegenstand einer reiflichen Prüfung werth geachtet hatten.

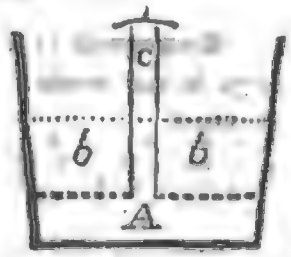
*London, vom 13. März. Baumwolle iſt geſucht, und man hat mehr als 2300 Ballen, wovon die Hälfte auf Speculation gekauft. Auch in Liverpool nahm die Frage zu, jedoch ohne Beſſerung der Preiſe. Moscovade-Zucker unverändert. Barbados weiß iſt auf 75 S., mittel auf 74–73 S. 6 D. und ord auf 63–69 S. gefallen. Raffinaden fielen wegen der neuen Einfuhrzölle in Rußland. Kaffe Domingo gut ord. iſt zu 118 S. 6 D., Jam. gut ord. zu 121–121 S. 6 D., und ord. mittel zu 130 S. verkauft worden. Man erwartet 6000 Ballen und 800 Fäß von Braſilien und Domingo, wodurch nebſt der erwarteten Zufuhr von Weſtindien unſer Vorrath ſehr zunehmen wird. Die Preiſe ſind nominell.

*Bordeaux, vom 11 März. Zucker findet Frage, Baumwolle flau; Louiſiana 155 fr. Domingo-Kaffe geht langſam zu 35 1/2 – 36 S ab. Bourbon 38–39 S., Gabon in die Niederlage 26 1/2, Java 29 1/2 S. Die Preiſe ſind feſt. Farbhölzer geſucht; Campecheholz 5.50.

Copenhagen, vom 8. März. In den letzten Börſen-Verſteigerungen ward verkauft: guter ord. Weſtindiſcher Caffe zu 82 1/2 bis 83 Rbß, Congo zu 1 Rthlr. 14 bis 16 Rbß., helle St Croix-Zucker zu 23 bis 27 1/2 Rbß., Leewards-Rum, 9 1/4 Grad, zu 126 1/2 bis 127 1/2 Rthlr pr. 30/4, Caroliner Reis zu 17 Rthlr., alles in Zetteln und mit dem Zoll.

*Siedkeſſel für Waſch- und Bleichanſtalten.

Bey dem Bleichen der Zeuge hat man zu dem wiederholten Kochen derſelben in Lauge eine etwas zuſammengeſetzte Vorrichtung gehabt, die ſehr gut und mit bedeutendem Gewinn durch den hier durch einen Holzſchnitt deutlich gemachten einfachen Siedkeſſel erſetzt werden kann. Die obenerwähnte Vorrichtung beſtand aus einem koniſch zugehenden Siedkeſſel, in dem die Lauge heiß gemacht und mittelſt einer Röhre, die durch einen Hahn verſchloſſen werden konnte, in eine bedekte Kufe geleitet wurde. In dieſe brachte man die Zeuge, und pumpte die Lauge ſo wie ſie erkaltet oder unrein war, mit einer Pumpe heraus und führte ſie wieder in den Keſſel zurück. Alle dieſe Arbeit wird durch nachſtehenden Keſſel vermieden.



A. iſt der Keſſel, der in einen Ofen wie gewöhnlich eingemauert wird.

b b ein ſtarkes Gefäß von Holz, deſſen Boden mit vielen Löchern verſehen iſt, und das in der Mitte eine Röhre hat. In dieſes Gefäß werden die Zeuge die mit Lauge behandelt werden ſollen, gelegt.

C. Röhre, (die mit ſiedender Lauge angefüllt iſt), über ihr iſt ein etwas abſtehendes bogenförmiges Dach, das die aufſteigende ſiedende Lauge aufhält, und auf allen Seiten auf die Zeuge herabfließen macht.

Die Vortheile dieſes Keſſels ſind: 1) daß die Zeuge den Boden deſſelben nicht berühren, da ſie auf den durchlöcherten hölzernen Boden liegen; 2) daß die Lauge heißer wird, als gewöhnlich, beſonders wenn viel Zeuge in dem Keſſel ſind, da dieſe ſtarken Druck ausüben, und die Dämpfe nicht ſo gut entweichen können, 3) daß die Pumpe unnöthig wird, da ſobald Lauge heiß wird, dieſe durch das Rohr C ſtets aufſteigt, und ſiedend auf die Zeuge herabfließt.

Geld- und Wechſelcurſe.

Hamburg, am 16 März

Petersburg 5 R. R. 9 ß.

Bordeaux 2 M. 26 9/32 ß.		Für 100 Rthlr. Brc.	
Paris ditto 26 7/32		Amſt. Caſſe 1 S.	103 1/8
London 2 M. 37 pl. 4 D.		— — 2 M.	103 3/8
ditto l. S. 37 pl. 7 D.		Copenhagener Cor. l. S.	265
Madrid 1 1/2 Uſo.	95	Prag. C. 6 W. 370 eff.	145
Cadiz	93 1/4 Bilbao —	Wien ditto 370 eff.	144 3/8
Liſſab.	37 1/4 Porto 37 1/2	Frankf. a. M. Münze	145 3/4
Genua	84 Livorno 19 1/8	Leipzig Cor	—
Petersburg 2 M	41 7/16	Augsb. Cor. 4 W.	144 3/4

Kopenhagen, den 9. März.

Hamburg k. S. 251 Pct. — k. S. 261 Pct. — Amsterdam, kn Casse — pCt. k. S. — London, k. S. — Rthlr. Species Courz 259 Pct. — Norweg. Zettel 16 1/2. 17 Rthlr. für 100. — Schwed. 61 ß. pr. Rthlr. R. S.

Christiania, den 2. März.

Amsterdam 154 pCt. — Hamburg 164 pCt. — London 7 Sterlr. 60 ß. — Paris — Spec. ß.

Waarenpreise in Triest, am 11. März 1821.

(In Wiener Gewicht, Augsburger Gulden und Kreutzern.)

Branntw., Dalm. d. Jß. d. 46 2/3, Bol. alt fl. 8 1/2–24
Alaun, Röm. fl 15
— Jstr 10 1/2– 0. Lev. 4 3/4
— deutsch. 10–11 engl. —
Alo, Cyp. k. 28, 30, Trip. 26–25 1/2. Sizil. —, Sm fl 27
Aloe epat. 70 — succ 50
Anis, Röm. 30, Pug fl. 26
Quecksilber Transito 115
Orangen d K. trock. —
Borax rass. 95–100
Safflor, Alexandr. neu. 1te S. 200, 2 S. —, 3te S. fl —
Kaffe. Lev. 96, Mart. Jam. Dom., Sur., Dem. ord. —, f 86–90, m. 82–85, Domingo 77 1/2–78, Brasil. 77 1/2–78, Hav. f. —, m. 10–83, ord. —.
Cacao, T. 55–60 Guaj. 42, Mar. 34 1/2–33, Car. —
Capern Pugl. fl. 16–27
Hanf, Bologn. fl. 28
Carobbe 3 1/2
Cassia, fist. Lev. fl. 72–55
— Lignea 100–115
Wachs, Smirn. 126–127
— weiß 130–135, Banat. 117
Cantharyden fl. 2 1/2–2 2/3
Leim, fl. 38–42
Coccole di Levante fl. 18–20
Colophonium fl. 9 1/2–9
Baumwolle, Soud. Zemir. fl. 53
— — Uso 42
— Kirkagas fl. 40
— Cassabas 41
— Smirn. ord. 39
— Cypr. —, Mar. 68
— Cyprische assort. 38 40
— Georgia 55–56
— Bianca Villa ass. 55–62
— Bengal. 30–33. Fern. 36, Surate 35.
Cremort. Kristl. 35
Curcume 11 1/2–12
Camphor raffin. fl. 170–175
— roh 150
Zimmt 6–5
Kümmel Pugl. 18
China fl. 2 1/2–5 1/2
Cochen. braune 15 1/4
Morell. 15 1/2
Colla pisc. fl. 4–5 1/2
Colloquinten fl. 170–180
Cochenille, Al. 87 Barb. —
Elephantenzähne, Asiatische fl. 250–260
Essen, a Berg tb fl. 9 1/2–10
— Cedro fl. 9, Orang. 5, Lavend 2 1/4, Rosmar. 3 ytr. Thimian fl 2 1/4
Ingwer. Zieg. 1 2 3. S. 165–270
Feigen Smyrn. —, Dalm 6 Calam. 6–6 1/2, Pugl. 7
Fenchel 12
Parmesankäse 30–60
Galläpf., Soria schw. fl. 142–148, in Sort. — weiße 96–98
— grune fl. 90–91. Jstr. 39–41
— Abruzzo 42, Morea — Marmorina —
Gummi, Arab. in Sort. 50–52
— nat. 56–70
— Geddá fl. 36–40
— Sanar. 50–65
— Myrrha natur. fl. 80–110
— Amoniac in Br. fl. 80–75
— in Körnern 100–110
— Assa fod. fl. 75–210
— Copal nat. fl. 50–60
— Mastix fl. 130–133
— Tragant fl. 240–265
— Gutta 215–200, Elem. —, Elasf. 175–200, Gald. —
Gewürznägel fl. 22–250
Grana Perl. fl. 220–225
— 1/2 Perl. 75–120
Morea fl. 15–25
Weinstein fl 11–14
Wiederauth natur. fl. 24–28
— 3/4 in Tropfen 28–30
Indigo, Guat. 6–7
— Caracca 3–6 1/4
— Ostindischer 4–6
Wolle, Tunes. fett. 14–18
— Smirn. 24–18, Salonica 25–30, Cypr. —, Pugl. —
Holz, Fernamb. —
— Camp. fl. 5 1/2–5 5/6, Marta 15–16, Gelb. 5 – 5 1/2
— Brasil. fl. 8 Buchsb. 3–5 1/2
Citronen, Sizil. fl 12
Citronen, Lazod. Garda —
Mandeln, süße Pugl. 28–29 Sizil. 27–28 1/2 dick. 33–38
— itz. mit dünnen Schalen 68
— Armellini fl. 20
Honig, Röm. 13
— Jstr. und Dal. 12
Manna ord 22–23
— Ger — Cancll. 75–80
Muskat-Nüsse d tb. 3–2 5/6
Oel, die Orna, Tisch. 40, Pugl 34–36, Genua fl 42.
— Lucca die Kiste 13–16
— Levant. 36, Lorb 47, Aure pigne 66–65
Opium tb. fl 17 1/2
Haasenfelle die 110 Stück — Goon. 52–53, Rum. —
Ziegenfell, Dalm. fl. 1 1/3–1 1/2
Fische. Anchovis Sizil., die 100 Pfd. 25–26
Kameelh., schw. engl. 250–270
— Holl 220 240, Franz. —
Pfeffer, Engl. 42, Goa. 38 1/4–38 1/2
Piment, Engl. 57, Sp. —
Pistazien in Sch. — ohne —
Pfeffer, Kärnth. 15 1/4
Bimsstein 3–4
Lohrbeere 6 1/4
Pottasche, Ungar. fl. 15
Rad. Ireos fl. 10
— Rhabarb 3–8 Saley 60–75
— Jalappä 90
— Zedoaria 16–17
Sassafar. 155–1 0
Kupfer, Lev. 55, Rosen 50 1/2–56.
Reis Röm. —
— Mar. änd. 8 3/4
— Ostigl. 9 1/2
— d. autuan. 9 1/4
Sardinen von Terranova das Faß 72
Seife, Triester auf Art der Ven. d. w. 22 1/2, grüne 23 gefleckt u. m. 25, bl. Marf. 26, Canea 23, ächte 27
Seemoneum, Alep. tb. 9
— Smirn. fl. 1
Süßholz 8 1/2–11
Sandel, rother 6–9
Ingber, weißer fl. 9 1/2–10
Unschlitt, ausgel 23–21 1/2
Coriander fl. —
Senf —. Ricinusf. 15–10 fl.
Fol. sennä Alex fl. 140
— — Tripol. —
— — Parv. 48–42
Folicula sennä 75–80
Schwämme, Bad. f. 200–215
— Pferd- rohe d. Zt. fl. 90–128
Barbaret fl. 24–36
Storax, liq. 38–47
— calam d Ct. fl. 45–50
Zinn, Engl. 50–52
Cort aurant. quart. —
— lang 5, Zitron. —
Soda, Span. 3, Sij. 3–9
Sapholzsaft Sizil. —, Lev. —, Calabr. 32, Abruz. 28.
Tabak, Seged. 18–20
— Fünfk. 17 1/2–18, Gingerjo- 26.
Korkstöpsel d. 1000 1–3
Thee, 1 1/4–2 1/4
Tamarinden in Br. fl. 12–35
Grünspan, Franz. 59–92
Vitriol de Cypro 29 29 1/2
— Jstr. 2 1/2–4 1/2
Rosinen Sm. neue 12 1/2 –13
Cieme 12 1/4 12, Lev schw. 7–6 1/2, Sultan. 34.
Weinbeeren Sizil. —
Jonische 24–25.
Vanille tb. lange —, kurze 85–95
Valonea 3–3 1/2
Safran —
Aquila —. Franz. —
Schmeisel 3 1/2
in Stangen 4 2/3
— Blüthe 12
Zucker, Hav. Flor. 35–35 1/2
— assort. 33–32 1/4
— Fernamb. —
— Bahia —, Mocenv. 18–19
— Egypt. 14 1/2–16
— Melis f. —, ord. 35, mit. 37–36 1/2. Patent 36 37, gek. 29–35, Lumpen 32–4., Raff. doppelt 49–51, m. 46–47, ord. 43–44.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

60. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 25 März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Conrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Dampfmühle.

Dortmund (in Westphalen). Die Handlungs-Gesellschaft Schröder und Hammacher hieselbst, hat mit bedeutenden Kosten, eine Mahl- und Oehlmühle nach holländischer Art bauen lassen, welche durch eine Dampfmaschine getrieben werden. Jene besteht aus drei Gängen. Die Oelmühle hat Steine von sieben Fuß im Durchmesser, sechs Stampfen und zwei Pressen. Räder, Getriebe und Achsen sind von Eisen und laufen in messingenen Büchsen und Lagern. Die Dampfmaschine ist nach der, in England zuletzt vervollkommneten Art eingerichtet, und gehört nicht zu der gefährlichen Gattung, welche unter dem Namen High Pressure Engine oder Hochdrücker bekannt sind; hier ist, in Rücksicht des Zerspringens des Dampf-Kessels, durchaus nichts zu befürchten. Cisterne, Rahmen, Balancier, Schwungrad und die übrigen feineren Bestandtheile der Maschine, sind gleichfalls von Eisen und haben dabei ein sehr gefälliges Aeußere. Das Gußwerk ist ganz rein und zierlich, mit Hebel und Meisel ausgearbeitet, und das Gestänge abgedrechselt und spiegelglatt polirt. Die Kraft der Maschine kann, wenn sie nur bei der Mahlmühle allein angewandt wird, in einem Tage 100 Berliner Scheffel Roggen in gutes Mehl verwandeln; für Oelmühle, allein angewandt, schlägt dieselbe in einem Tage 15 Berliner Scheffel Samen zu Oel. Dieses Unternehmen gereicht der Stadt und der ganzen Umgegend zum Vortheil. Sonst mußten wir im Sommer bei lang anhaltender trockener Witterung, oder im Winter bei strengem Frost, oder auch bei anhaltender Windstille; oft wochenlang warten, ehe wir auf unsern Mühlen Mehl erhalten konnten, und oft stundenweit darnach fahren; jetzt haben wir es zu jeder Zeit, denn die Maschine bekümmert sich um keine Witterung; auch liefert sie besseres, reineres und mehr Oel und brauchbarere Oelkuchen, als die nach der alten mangelhaften Art eingerichten Oelmühlen.

Liegnitz. Die Tuchfabrikation des Kommerzienraths Hrn. Kuffer hieselbst erweitert sich immer mehr. Der Unternehmer hat ein neues bedeutendes Gebäude, vormals zur Aufnahme einer Bankfabrik bestimmt, angekauft, um den, in Berlin bestellten Rauh- und Scheer-Maschinen von der besten bekannten Konstruktion, Raum zu verschaffen. Mit solchen Maschinen will Herr Kuffer künftig die Apretur aller Tuche besorgen, und zu ihrer Bewegung eine Dampfmaschine aufstellen. Es sind gedachter Fabrik noch nie so umfassende Bestellungen zugegangen, als jetzt. — Auch in Grünberg, Goldberg und Görlitz geht der Tuchhandel ziemlich lebhaft. An diesen Orten sind im v. M. über 4000 Stück Tuch fabrizirt worden. Jedoch hat ein Fabrikant in Grünberg, der im fremden Gelde zu gewagte Geschäfte machte, fallirt, und seine Wollmaschinen-Spinnerei den Gebrüdern Cockerill verkauft, die sie wahrscheinlich in erweitertem Umfange auf eigene Kosten fortsetzen werden. — Da die Frühlings-Bleichen stärker belegt sind, als in den letzten Jahren, so müssen auch die Lein-Großhändler Aussicht auf besseren Absatz haben. Die Preise des Garnes und der Rohleinwand, sind jedoch nicht sonderlich gestiegen. —. In der Glasfabrike zu Schreiberhau sind die, seit einigen Jahren aufgesammelten Wegstände-

aufgeräumt, und neue Bestellungen eingegangen. — Der Papier-Fabrikant Hr. Elsner zu Alt-Beckern, hiesigen Kreises, fertigt jetzt so gute Preß-Späne, daß die Russersche Tuchfabrik das ganze Produkt in Beschlag genommen hat. Um die übrigen Bestellungen aus Breslau, Goldberg, Grünberg und andern Orten befriedigen zu können, will Hr. Elsner ein neues Gebäude und drei neue Glätt-Tische aufstellen.

*Hamburg, vom 11. März. In Kaffe ist ziemlich lebhafter Umsatz und die Preise sind, mit Ausnahme von Dem. und Portorico, wovon ersterer noch 14–15, letzterer 13 1/2–15 kostet, um 1/8–1/4 S. gestiegen. Java, Bourbon, Batavia und Mart. fehlen. Man notirt jetzt: Cher. 13 5/4–14, Sumatra 13 1/4, Brasil. 13 1/4–14 1/4, Jam. 13 1/4 bis 16 1/2, Domingo 13 5/8–14, Hav. 13 1/2–14 3/4, Berb. 15–16, Surinam 14 1/4–16, Kaffe, feiner 16 1/2–16 3/4, gut mittel 15–15 1/2, fein mittel 15 3/4–16 1/4, gut ord. 13 3/4, fein ord. 13 7/8–14. Zucker, Raffinaden und rohe sind unverändert, haben aber beide letztere vorzüglich für Berlin, Frage gefunden. Roher weißer Brasil 9 1/2 bis 12 3/4, brauner Brasil. 7–9, Jam. 7 1/2–8 3/4, Dänische 7 1/4–8 1/2, Bengal. 4–6 1/2, Hamburger Raffinaden f. 16 1/2, f. mittel 15 3/4–16, ord. 14–14 1/2, Macis sind von 13 1/2–15 auf 14 1/2, Muscatnüsse von 3 3/4–4 auf 3–3 3/4, Mandeln, Lissabon von 52 auf 50, Prov. von 53 auf 52, Val. von 55 auf 54 gefallen. Blauholz ist gefragt und gieng höher. Campeche von 7 1/2 auf 7 3/4, Jam. von 7 auf 7–7 1/4. In Thran hat neuerdings mehr Umsatz statt gefunden, die Preise giengen um 1–2 1/2 Mk. höher. Archangel weiß, kostet jetzt 57, Berger braun 56, engl. Grönländ. und Südsee 58, Hamburg. steht noch auf 60. Heeringe notirt man jetzt 1–2 Mark niedriger; Emder volle zu 45, Holl. volle 43, Norweger 20.

In Paris kostet der gestrichene Scheffel Weitzen in Preuß. Cour. 3 1/2 Rthlr., in Bayonne 2 Rthlr. 18 gr., in Mainz 1 Rthlr. 20 gr. Ueberhaupt ist das Getreide in Frankreich weit theurer als in Deutschland. Rindfleisch kostet in Paris das Preuß. Pfund 3 gr. 2 pf., in Mainz 1 gr. 9 pf., 100 Stück Eyer in Paris 2 Rthlr. 17 gr., in Mainz 1 Rthlr. 12 gr.

Dänisch asiatische Handelsgesellschaft.

Die Asiatische Compagnie, deren Alleinrecht jetzt wieder auf ein Jahr verlangert ist, erwartet im Juny die unter dem Capitain Stage nach China abgegangene Expedition zurück, und wird dann vielleicht im Stande seyn, den Actien-Inhabern, die nun schon seit zwölf Jahren keine Ausbeute erhalten haben, wenigstens eine kleine Revenüe geben zu können. Bekanntlich sind 8000 Actien zu 500 Rthlr. Dän. Cour., deren Werth im Durchschnitt jetzt aber nur 230 Rthlr. betragen würde, wenn man das Ganze bezahlte. Auffallend genug ist es, daß die Compagnie, ungeachtet ihrer beträchtlichen Privilegien, ihrer vor einigen Jahren wenigstens nicht unbedeutenden Gelder, ihrer trefflichen Schiffe und sonstigen guten Inventarien, nicht im Stande ist, es z. B. den Amerikanern, in der Einfuhr des Thees und anderer Chinesischen Waaren gleichzuthun, da diese doch nicht privilegirt sind, und daß sie nicht einmal ihren Theilnehmern so viele Ausbeute zu geben vermag, als die einfachen Zinsen vom Capital betragen.

Benutzung der Bergwälder.

Vor einigen Jahren wurde bekanntlich von dem Zimmermeister Rupp eine Holzleitung angelegt, um die seit Jahrtausenden den Gipfel des Pilatusberges in der Schweiz bedeckenden, aber unbenutzten reichen Wälder, zur Reuß und weiter zum Rhein zu führen. An 160 Menschen waren anderthalb Jahren beschäftigt gewesen, um diese fast 2 Meilen lange, und über die tiefsten Schlünde führende Leitung anzulegen, und an 25,000 Stämme dazu verwendet worden. Allein diese Leitung, die mit der Zeit die Schweiz bereichert, und dem immer fühlbarer werdenden Mangel an Schiffbauholz merklich abgeholfen haben würde, besteht nicht mehr, und kaum sieht man Spuren derselben, an den Felsenwänden des Pilatusberges hängen. Die Nachtrage hat nemlich nachgelassen, und da der geringe Absatz die Kosten des Fallens und Transports der Bäume nicht mehr deckt, so ist das Unternehmen wieder aufgehoben worden. (Bonapartens

Schiffsbaukunſt, und die Verſorgung ſeiner Werften, beſonders zu Antwerpen, hatten es früher befördert.)

Verſchiedenes.

Der Bankerott von Howard und Gibbs in London hat große Beſtürzung unter Tauſenden erregt. Bey dieſem Hauſe pflegten die Bedienten vieler Herrſchaften ihr Erſpartes gegen einen Zinſengenuß von 7 bis 8 pCt. zu belegen, und es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß der Herr oft wieder gegen übermäßigen Vortheil auslieh, was er ſeinem Diener gezahlt hatte. H. und G. lebten beide auf einem großen Fuß und jeder von ihnen beſchuldigt jetzt den andern des Durchbringens.

Zu Däniſchen Vice-Conſuln ſind ernannt: Demetrio Salandelli auf Mytilene unter dem General-Conſulat Smyrna, Bailly in Etaples unter dem Conſulat Dünkirchen, Clemente Ferrari unter dem Conſulat von Ancona.

Da das gelbe Fieber und die Anſteckung, welche in Marocco und auf der Inſel Majorca geherrſcht, nun gänzlich aufgehört hat, ſo iſt die bisher in Schweden beſtandene Quarantaine für die Schiffe, welche von den ſüdlichen Häfen Portugals und Spanien, aus dem Mittelländiſchen Meer und von den Balearſchen Inſeln kommen, aufgehoben.

In Amſterdam fielen am 7. März die ſpaniſchen Coupons von 1819 und den frühern Jahren bis auf 16, ſo wie auch bedeutend alle Fonds der conſtituirenellen Länder, ausgenommen Frankreich. Nachrichten aus Spanien machten aber die Coupons von 1819 wieder bis auf 20 3/4, und die andern ſpaniſchen Fonds und die Neapolitaniſchen Certificate in gleichem Verhältniſſe ſtiegen.

Im ganzen Winter iſt in Elbing auch nicht Eine Laſt Getreide für fremde Rechnung beſprochen und noch weniger verkauft worden. Ein Fall der noch nie vorgekommen.

Mannigfaltigkeiten.

*Hirſe als Geld. In der Stadt Berber in Nubien und auf dem Wege nach Sennaar iſt eine Art Hirſe, Dhurra genannt, und ſpaniſche Thaler das gewöhnliche Geld. Jede Sache von geringerm Werthe hat ihren Preis in Dhurra, die nach Selga oder Handvoll gemeſſen wird. Man kann leicht denken, daß häufig Streitigkeiten zwiſchen Käufer und Verkäufer über die ungleiche Größe ihrer Hände entſtehen; in ſolchen Fällen wird gewöhnlich ein Dritter herbey gerufen, um die Dhurra zuzumeſſen. Außerdem gebraucht man auch als Geld den Dammur, ein grobes Kattunzeug, das in der Nachbarſchaft von Sennar verfertigt wird, und hauptſächlich den Leuten dieſer Gegend zu Hemden dient; ein Stück Dammur reicht gerade zum Hemde eines ſtarken Mannes hin und heißt Tob oder Tob Dammur. Zwey Tob gelten ungefähr einen Thaler.

*Flußſchildkröten-Eyer. Die Eyer der Flußſchildkröten, welche man auf den Sandbänken der Ufer der Braſiliſchen Flüſſe findet, haben den Umfang einer großen Kirſche, und eine harte glänzend weiße Schale. Die Flußſchildkröte verſcharrt ſie im Sande, und ſie werden emſig aufgeſucht, da ſie eine angenehme Nahrung geben, und nicht den unangenehmen Fiſchgeſchmack der Meerſchildkröten-Eyer haben.

*Eßbare Kerfen-Larven. Der weite Stamm des Baumes Bombax ventricosa des Aruda, der in Braſilien wächſt, iſt mit ſaftigem weichem Mark angefüllt, in dem man mehrere große Larven von Kerfen (Inſekten) findet, welche die Botocudos aufſuchen und gebraten begierig verzehren.

*Mittel gegen Prahlerey. Unter den Hallenga im Lande Taka in Nubien herrſcht die Sitte, daß wenn ein junger Menſch ſich ſeiner größern Tapferkeit in Gegenwart eines andern rühmt, letzterer ſein Meſſer zieht, und ſich einige Fleiſchwunden in ſeinen Armen, Schultern und Seiten beybringt; dann giebt er das Meſſer dem Prahler, der für ſeine Ehre gehalten iſt, ſich noch tiefere Wunden in ſeinem eigenen Leibe zu ſchlagen, oder auf immer in Anſehen ſeinem Gegner zu weichen.

Geld- und Wechſelcurſe.

Wechſelcurs in Wien am 17. März.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Ridis.	—	f. C.	
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	136	2 Mon.	
	99	2 Mon.	

Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 fl. Guld. Fr.	—	k. S.
	98 1/2	2 Mon.
	—	i. d. Meſſe.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 3/4	k. Sicht
Hamburg, f. 100 Lbt. Banco, Rthlr.	—	2 Mon.
	142 3/4 B.	6 Woch.
London, Pfund Sterling Gulden	10 B.	2 Monat.
Mailand für 1 Gulden Soldi	67 1/8	k. S.
Paris für 300 Franken, Gulden	—	2 Mon.
	11 1/2	k. S.
Conventions-Münze v. H.	249 7/8 fl.	

Berlin, den 17. März.

	Br.	Geld.
Amſt. in Cour.	—	—
— 2 M.	144 7/8	—
Hamburg S.	152 5/8	—
— 2 M.	152 1/8	—
London 3 M.	7.2 3/4	—
Wien in Cr.	—	—
Paris in Fr.	—	82 1/4
Augsburg 2 M	105 1/8	—
Breslau 2 M.	—	—
Leipzig a. S.	—	—
Frankf. a. M.	104 5/8	104 5/8
Leipz. Scheine	—	—
Holl. Ducat. Gr.	—	—
Friedr. d'or	14 7/8	14 3/8
Pr. Münze Gr.	—	175 1/2

Augsburg, den 22. März. a Uſo.

Amſterd. B Rtp.	—	B	Ducat. H länd. 102 1/2 G
— Fors.	108 1/2	—	— Kaiſerl. 102 3/4 —
Hamburg —	113 3/8	G	S. ouverain 102 3/4 —
Wien in 20 kr B.	100 3/8	B	20 Frankenſt. p. Stck 9 25 —
— in W. W.	40 1/8	G	Louisd'or 11.— —
Frankf. a. M. fl.	99 5/8	B	— al Marco 272 1/2 —
— in die Meſſe	99 1/4	G	Conventionsthaler 101 —
Leipzig —	99	—	5 Franken 2.21 —
Nürnberg —	99 5/8	—	Silber, i. gekörnt 20.29 B
London 1 Mon.	10.1	—	ditto in Bal. — 20 22 G
Paris	118 3/8	B	ditto gerund. — 20.8 —
Lyon	118 3/8	—	Duk. al Marco, Ag. 2 1/4 —
Mailand Sol. C. B.	66 1/2	—	Carl. u Max d'or al M. 290 1/2
Genua Sol. f. d. Bo.	61 1/4	—	Scheide-Geld, — 4.44 —
Livorno Sol. m. B.	57 1/4	—	

Cours der Staatspapiere in Augsburg am 22 März.

K. Baieriſche Staatspapiere.		Oeſterreich. Staatspapiere	
Oblig. tionen à 5 o/o	100 1/2 G	Oeſterr. Obligat von 215 Zinſe à 2 1/2 o/o	— B
— à 5 o/o	86 3/2 B	Rothſchild. Looſe	103 —
— à 4 o/o	72 —	— ält. Dec.	— —
Landanlehen B.	92 —	Oblig. von 1816 in 20tr Fr.	
Hypothek. Scheine	90 —	à 5 o/o	71 3/4 B.
Leih. Looſe A—D à 4 o/o	97 —	Bank-Aktien.	552 —
ditto E—M à 4 o/o	89 1/4 B		
ditto unverzinsl.	79 —		

Mailand, am 14. Febr.

Paris 30 T. 1 Fr.	54 3/8	B.	
Lyon	54 3/4	—	
Genua f. 1 L.	87	B	
Livorno f. 1 P.	133 5/8	B.	
Venedig	99 1/8	—	
Augsburg	66 1/4	—	
Wien eff.	66 5/8	—	
London	33.6	—	
Neapel	—	—	
Rom	141	G.	
Hamburg	475 12	B.	
Amſterdam corr.	543/4	B.	
Louisd'or 23.77			
40 Frankenſtücke 40. 30			
Convent. Thaler 5. 21			
Gold f. das Ital. Pf. L. 3434.			
44 S. 4 D.			
Silber ditto 218 L. 88 S. 9 D.			

Waarenpreiſe in Parthien in Nürnberg, d. 22. März.

Alaun, weißer	15 1/2	Macis, [illegible]	5 1/4
Anis	25	[illegible]	3 1/2
Antimonium cr.	25–30	Manna, [illegible]	fl. 52
Baumwolle, Maced.	62–65	[illegible]	68
— Smyrn	62–64	Nux [illegible]	3 1/2
Berlinerblau	130 2.0	Nägeln	fl. 2 1/2
Bergamm, f.	40–65	Oel, Lecker	60
Bleiweiß	20–30	[illegible]	50
Bleyer,	13 1/2	[illegible]	90
Blei in Blocken	11	Orlean in Baſt.	fl. 150
Cacao	60–76	Pfeffer, ſchw.	60
Cardamom. Cepl.	2–13	[illegible]	20–24
Caſſia Lignea	13/5	Reis, Carol.	24
Cane, Martin.	110 115	Ital.	fl. 19
Carinam	110–115	Roſinen pr. Faß	32
Domingo	102–105	Reihe Brest 40 Elſaßer	38
Levant.	—	Sagran, Comtat-Gaſt.	51
Colophonium	14	Orange — Span.	30
Colla piscium	347	Saflor. Alexand.	190–296
Cochenille	20	Sage br. 30–40.	w. 45–50
Coriander	22	Salmiac	106
Cruor, Holländ.	52–64	Saccharum Saturni	80
Elſaßer	45–54	Salpeter 36 tranſito	39
Cremſerweiß	40–45	Schmack port à port — ſic	17
Curcume, ganz 26 pulv.	28	Schellack	55–110
Fenum	28–30	Schweitzl, Böhm.	17 1/2
Fenchel	21	Salzbr.	17 1/2
Galläp. Alep. ſchwarz.	210	Semen Amomi	76
in Sorten 150 Pugl.	—	Span. Saft	55
Gummiſchleicher	78	Stärke, weiße	10–12
Grünſpan, Franzöſ.	122	Silberglätte	22
Gummi, Senegal	88	Sperm. beſten	20 1/2
Arab.	80 – 130	Terpentin Ven. 34	Oehl 9
Gedda	62	Thee Bop	fl. 1 1/4
Barbar.	70–75	grüne	fl. 2 1/2
Hanf, Aberlauch 3 Pr.	42	Hanſan	fl. 4 1/2
Doppelt gebokter	50	Pecko	—
Holz, gelbes oder Brief	13 1/2	Thran Berg d. Tonne	68
[illegible]	—	Vitriol, Cypr.	42
St. Martens groß	29	[illegible]	fl. 28
kleines	22	Wachs, gelb. Deutſches	—
Blauholz	13	Pohlniſch. fl.	140
gestoß. ... gemahlen	15	[illegible]	10
Fernamb. ganz	—	Waid	fl 15
gemahlen	90–106	Weinbeere	48
Sandel ganz	15	Weinſtein, roth 35	weiß 42
gemahlen	17	Fluß	20
Querzitron	22	Zimmt, lange 8 1/2 kurze	7
Mayag. in Dielen	40–56	Zinn, Engl. in Blöck.	fl. 6
Ebenholz	26–30	Sächſ.	fl. 66
Honig, Türkiſch.	—	Zucker, Raffinade fl.	58–63
Böhmiſch bey Faß	30	Melis	51–54
Franz.	50	Lompen	—
Indigo, Oſt gef. fl. 6 1/2–7 1/2		Stampfzucker	49
blau fl.	6–7	Farin, hellgelb	32–33
violetblau	6–7	braun	29–31
geſeuert	4 1/2–5	Cand. hochfarb.	48
Ingber, brauner	—	hellbr.	49–51
weißer	30–56	gelb.	52–54
Knoppern	19	Zwetſchgen	5 1/2
Kleeſamen Span. 25, Ital. 40 fl.		Fiach-Fiſch	29
Türkiſcher, Esparſ.	20	Rund-Fiſch	30
Leim	42–44	Heeringe, Holl. 1/4 T.	fl. 17
Lorbeere	20	Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 25 bis 300 fl.	
Macis, blanke	5 1/2		

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Comtoir der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

61. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 27 März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Neue Bücher.

Rechentafeln, welche alles Multipliciren und Dividiren mit Zahlen unter Tausend ganz ersparen, bey größern Zahlen aber die Rechnung erleichtern und sicherer machen.

Besorgt vom Dr. A. L. Crelle, K. Preuß. Ober-Baurathe. Zweyter Band, von 500 bis 1000. Berlin 1820, im Verlage der Maurerischen Buchhandlung. 2000 Seiten. gr. 8. (schönem Papier und Drucke). Preis des ganzen Werks 10 Thlr 16 Gr

Herr Crelle hat sich ein großes Verdienst durch Herausgabe dieser Tafeln, welche eine ungemein mühsame Arbeit erforderten, erworben, da sie weit bequemer als die Logarithmen anzuwenden, und die Producte auch ganz genau sind, was bey jenen nicht ist.

Um dem Leser einen Begriff von der Anwendung dieses Werkes zu geben, setzen wir von einer Seite zwey Zeilen hier her:

Angenommen, wir haben 789 mit irgend einer Zahl (etwa mit 58 und 59, 958 und 959) zu multipliciren: so schlagen wir jene auf, und finden bey 58 und 59 die Zahlenreihe also:

789.	0.	100.	200.	300.	400.	500.	600.	700.	800.	900.	
58	457	1246	2035	2824	3613	4402	5191	5980	6769	7558,	62.
59	465	1254	2043	2832	3621	4410	5199	5988	6777	7566,	51

Hier stehen nun unter 0, 100, 200 ꝛc. bis 900, die Producte der Zahlen 58, 158, 258 . . bis 958 mit 789, denen nur die am Ende stehenden Zahlen 62 und 51 anzufügen sind. Nämlich, da die letzten Ziffern aller Producte von 58, 158, 258 ꝛc. 62, und von 59, 159, 259 ꝛc. mit 789 multiplicirt 51 sind: so hat man, um sie nicht jedesmal wiederholen und die Zahlen zu sehr häufen zu müssen dieselben bey den Producten weggelassen, und ans Ende gesetzt; sie müssen also den Zahlen der Linie angefügt werden, um das vollständige Product zu haben. Unter 0 stehen die Producte 58 und 59 mit 789, welchen die Zahlen am Ende 62 und 51, anzufügen sind: 789 × 58 giebt dann 45762; und 789 × 59 ist 46551. Unter 100 stehen die Producte, bis auf die zwey letzten Ziffern, von 158 nun 159: 780 × 158 ist 124662; 789 × 159 ist 125451. Unter 900 stehen dann die Producte von 958 × 789 = 755862, und 959 × 789 = 756651

Aus diesem kann man den Werth dieses Werkes, durch die Erleichterung, die es im Rechnen gewährt, beurtheilen. Im ersten Bande wird auch angezeigt, wie die Quotienten und die Quadratwurzeln, aus angegebenen Zahlen, aufzufinden sind.

Schreiben aus Leipzig.

In Hinsicht des von Leipzig entwichenen Kopfs erfährt man folgendes:

London, vom 12. März. Am vergangenen Sonnabend kam hier Hr. S..., Reisender eines hie-

gen sehr angesehenen deutschen Handelshauses, über Holland von Leipzig an; er hatte lezterm Ort den Sonnabend vorher verlassen und also die Reise in dem kurzen Zeitraum von 8 Tagen zurückgelegt. Hr. S. verfolgt einen gewissen Kopf aus Leipzig, der sich in Abwesenheit seines Associe's mit einer angeblichen Summe von 180,000 Rthlrn., theils in baarem Gelde, theils in Rothschildschen Obligationen, von da entfernte, um nach Amerika zu gehen. Die Obligationen verkaufte er in Holland, schiffte sich dann nach England ein und landete am vergangenen Mittwochen in Gravesand; er kam denselben Tag nach London, hielt sich 2 Stunden im London Coffehause auf und reiste dann mit seiner Mutter, die ihn begleitet, in einer vierspännigen Postkutsche nach Liverpool, um sich von dort nach Amerika einzuschiffen. Dieser ausserordentliche Vorfall machte am Sonnabend viel Aufsehen an der hiesigen Börse. Hr. S. ist dem Flüchtigen mit Polizeidienern nachgereiset, und man hofft, daß er ihn noch treffen wird, indem der Wind ungünstig ist. Der Umstand, daß Hr. Kopf der englischen Sprache nicht mächtig ist, und außerdem so unbesonnen war, unter seinem eigenen Namen zu reisen, läßt an seiner Habhaftwerdung nicht zweifeln.

Hamburg, vom 19. März. In mehreren mit der heutigen englischen Post vom 13. d. erhaltenen Londoner Briefen wird gemeldet, daß der von dort nach Liverpool gesandte Polizei-Agent von Bowstreet-office, Lavender, um dem vom Leipzig entwichenen mehrerwähnten Kaufmann Kopf auf die Spur zu kommen, ihn ausfindig gemacht und bereits gefangen in London eingebracht habe. Er war schon am Bord eines amerikanischen Schiffes gewesen, hatte seine Mutter bei sich, und eine Summe von 40,000 Pfd. Sterling in Golde.

Man hat zugleich ausgemittelt, daß der vor einigen Jahren bei Reichenbach in Leipzig geschehene große Geldiebstahl, aller Wahrscheinlichkeit nach, von Kopf verübt worden sey. Derselbe war damals bei Reichenbach in Condition, genoß daselbst aber ein so unbeschränktes Zutrauen, daß ihn, hinsichtlich jener entwendeten Summe, auch nicht der mindeste Verdacht treffen konnte. Als er sich einige Zeit nachher selbst etablirte, gab er vor, ein bedeutendes Vermögen von einem entfernten Onkel geerbt zu haben.

Odessa, vom 26. Januar (7. Febr.) (1876 Werste von Petersburg.) Im v. J. wurden von Odessa an verschiedenen ausländischen Waaren für 8,723,363 Rub. 13 Kop. ins Innere des Reiches verführt, und zur See an russischen Waaren für 18,640,295 Rub. 10 Kop. ins Aus and abgefertigt. Im Transportandel wurden nach Odessa, von verschiedenen österreichischen Orten, auf der Transitstraße über das Zollamt zu Radziwilow, und aus der Moldau, über das Zollamt zu Dubojari*) an verschiedenen Manufaktur- und andern Waaren, für 4,4-3,274 Rub. eingebracht. — Kauffahrteischiffen waren im Hafen angekommen; russische 264, englische 49, österreichische 144, französische 22, schwedische 19, spanische 38, Jonische 10, Türkische 3-, neapolitanische 6, danische 4, darunter befanden sich 193 mit Ballast, die übrigen mit Ladung. Abgesegelt aus dem Hafen waren: russische 271, englische 48, österreichische 140, französische 23, schwedische 20, spanische 38, sardinische 43, jonische 10, türkische 31, neapolitanische 4, und danische 4. Darunter befanden sich 47 mit Ballast; die übrigen mit Ladung.

Astrachan**), vom 18. Jan. Verwichenen December wurden über das hiesige Zollamt für 777,997 Rubel 25 Kop ausländische Waaren eingeführt, und für 14,780 Rub. Kaufmannswaaren über die Gränze abgefertigt. Aus Persien waren 5 Handels-Fahrzeuge im hiesigen Hafen angekommen.

Kächta, ***) vom 16. Dez. Im verwichenen November wurden an russischen und preußischen Waaren zusammen für 63,229 Rub. an die Chinesen, vertauscht. Unter denselben befanden sich: preußische Transit-Tücher für 13,822 Rubel. Für diese Waaren wurden von den Chinesen eingetauscht: Nankin, Thee, Dab, Kandis, Tabak, Halbseidenwaaren, Seidenzeug, Seide und verschiedene Kleinigkeiten. Aus den inneren Provinzen des chinesischen Reiches waren in Maimadisch Waaren auf 1660 Kameelen und 1550 Lastwagen angekommen.

---

*) Im Gouvernement Cherson.

**) 2142 Werste von St. Petersburg.

***) Im Gouvernement Jakutsk, 6512 Werste von St. Petersburg.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg sind vom 9. bis zum 16. März gestiegen: Kaffe, folgende Gattungen um 1/8–1/4 ß. Cher. auf 14–14 1/2, Domingo auf 13 3/4–14 1/8, Havanna 13 5/8–15, Port. 14 3/4–15 1/2, Sur. 14 3/4–16 1/4, Dem. 13 1/2–15 1/4, Pfeffer ostind. leichter von 13 1/4 auf 13 1/2, engl. Comp. von 15–15 1/4 auf 15 1/4–15 3/4, Baumwolle Bengal. von 13–17 1/2 auf 13 3/4–18, Georgia von 18–23 auf 19 1/2–24, Luisiana 11e Sorte von 25–26 auf 21–27. Gefallen ist: Baumwolle Carthagena von 20 1/2–21 auf 20 1/2, Fern. von 30 1/2–31 1/2 auf 28–31, Mar. von 30–31 auf 28–29, Bahia von 28 1/2–31 auf 2[illegible]–27, Minas von 24–28 auf 25–27, westind. von 25–27 auf 22–25.

In Triest sind vom 8. bis zum 15. März gestiegen: Alizzari Cypr. von 28–30 auf 28–32, Tripol. von 25 1/2–26 auf 27, Baumwolle Suhogon Uso von 42 auf 44, Kut. von 40 auf 42, Cassad. von 41 auf 43, Galladiel, Soria grüne von 90–91 auf 92. Gefallen sind: Baumwolle Surate von 35 auf 34, Bengal. von 30–33 auf 29–31, Wachs, rohes um 1 bis 2 fl. Ukrainer 116–118, Zitronen Sizil. von 12 auf 9–10.

In Amsterdam ist vom 5. bis zum 19. März Reis Carol. von 36 auf 38 gestiegen. Gefallen ist: Rohzucker um 1–1 1/4 fl., Mart. braun. auf 34 1/4 bis 50 1/2, Thomas 35 1/2–50 1/2, Jam. Sur. 38–54 1/2, Dem. und Essequebo 35 1/2–51 3/4, Brasil. weiß. 49 1/4–64 1/2, Hav. weiß 60 3/4–81, Portugal. 24–55 3/4, Manilla braun. 33–40, blonder 48–53 1/4, ostind. 35–54 1/2.

Verschiedenes.

In Schweden ist das seit dem 30. April 1817 bestandene Verbot der Zulassung des Champagner-Weins aufgehoben, und dessen Einfuhr gegen Erlegung der nämlichen Abgaben, welche für alle andre Weine in Bouteillen im Zolltarif festgesetzt sind, freygegeben werden. Auch ist die Einfuhr von gesponnenem Tabak vom Amerikanischen Festlande, gegen Erlegung der nämlichen Abgaben, welche diese Waare bezahlt, wenn sie von den Westindischen Inseln kommt, erlaubt.

In Darmstadt sind nun die Ratifikationen der betreffenden süddeutschen Regierungen rücksichtlich der von ihren Abgeordneten bey der Handelskommission abgeschlossenen Konvention wegen Feststellung eines gegenseitigen freyen Verkehrs mit Lebensmitteln eingetroffen. Der Vertrag selbst dürfte nächstens in extenso öffentlich bekannt gemacht werden. Der definitive Abschluß dieses Traktats war in dem gegenwärtigen Zeitpunkte um so weniger Schwierigkeiten unterworfen, da die ungemeine Niedrigkeit der Fruchtpreise ohnehin Freiheit des Getreidhandels Allen gleich wünschenswerth machen mußte. Weit mehrere Hindernisse schienen sich der Handelskommission in Darmstadt für die Feststellung andrer gemeinsamer Maßregeln zur Beförderung des deutschen Handels und Gewerbfleisses darzubieten.

Hope und Comp. in Amsterdam haben angezeigt, daß der Finanzminister Spaniens den Cortes einen Vorschlag wegen der niederländischen Schuld vorzulegen beschlossen habe, nach welchen: 1) Alle rückständigen Coupons zur Liquidation, von den letzten Verfallzeiten an bis zum Wiederanfang der Zahlungen, kommen sollen. 2) Der Betrag der rückständigen Coupons wird durch Einschreibungen in das große Buch Spaniens, 5 Prozent Renten tragend, bezahlt. 3) Die Verwandlung der niederländischen Gulden in spanisches Geld wird zu den Preis zu 61 1/2 Realen der Vellon für jeden Gulden geschehen, und die Einschreibung zu einem Preis der damit in Verhältniß steht.

Im ersten Jahre des Krieges gegen Napoleon, erhielt Spanien von England baar 2 Mill. Pf. Sterl.; 150 Feldstücke mit 42,000 Projektilien; 2,000,000 Flinten; 61,000 Säbel; 23 Mill. Patronen; 6 Mill. Kugeln; 15,000 Fässer Pulver; 9,000 Mörserbomben; 35,000 Patrontaschen; 310,000 Paar Schuhe; 37,000 Paar Stiefeln; 240,000 Ellen Tuch; 118,000 Ellen Leinwand; 50000 Kapote; 54,000 Habersäcke ꝛc.

Geld- und Wechselcurse.

Wechselcurs in Wien am 21. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	136	2 Mon.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr. Gulden	97 1/8	2 Mon.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 1/2	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	142 5/8	1 Sicht Woch.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	57 3/4	2 Mon.
London, Pfund Sterling Gulden	10 B.	1 Usanz.

Paris für 300 Franken,	Gulden	— 9 Mon.
Conventions-Münze v. H.	227 3/4 249 7/8	k. S. fl.

Nürnberg, 26 März. a Uso.

Amsterdam in Ct. Th.	138	Frankfurt in die Messe	99 3/4
Hamb in Bco	— 144 1/4	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 7 kr.	Carls u. Max'dor	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Ditto in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg .	— 99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Frankfurt .	— 100	Severins	102
Leipzig	— 99 3/4	Kaiserl. ukaten	102
Paris 300 Fs.	— 118 1/4	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fs.	— 118 1/4	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Ld'or	109		

Frankfurt, den 22. März.			Augsburg k. S.	—	100 fl.
	Pap.	Geld	- - 2 M.	—	—
Amst. in C. f. S.	—	138 1/2	Mailand k. S.	—	—
- - 2 M.	—	137 3/4	- - 2 M.	—	—
London n. S.	—	—	Hamburg k. S.	145	—
- - 2 M.	—	152 3/4	- - 2 M.	144 1/2	—
Paris k. S.	79 3/4	—	Bremen k. S.	109 1/4	—
- - 2 M.	79 3/8	—	- - 2 M.	—	—
Lyon k. S.	79 3/4	—	Berlin in C. f. S.	103	—
- - 2 M.	—	—	- - 2 M.	—	—
Wien k. S.	—	—	Leipzig k. S.	100 1/4	—
- - 2 M.	—	—	- - in die Messe	—	—
Wien in 20 kr. k. S.	101 1/4	—	Basel k. S.	—	—
- - 2 M.	—	—	Nürnberg k. S.	100	—

Disconto 4 Pct.

Curs der Staats-Papiere in Frankfurt a. M. den 22. März. Oestreichische 4 pCt. Bethm. Obligationen 40 3/4 Pap., 4 1/2 pCt. ditto 45 3/4 Pap., 5 pCt. ditto 51 Papier, 2 1/2 pCt. Wiener Stadt Bco. 32 Papier, 2 1/2 pCt. Anl. Int. in 20 kr. St. 35 Papier, 1 pCt. ditto Int. in 20 kr. St. 14 Papier, 5 pCt. ditto Int. in 20 kr. St. 70 3/8 B., Bank-Actien 660 Pap., Certific. bey J. Goll und Söhne dah. mit Int. C. — Papier, 50 pCt. Münz-Lott Loos. cf. —, 100 pCt. ditto Rothschild. von 1820 a 250 fl. 94 1/2 P., 4 pCt. Bco. L. Obl. 2 500 cf. 25 1/4 Pap. Schlesien. Oblig. in Amst. neg. —. Preussen. 4 pCt. Obl. Wittgenst. —, 5 pCt. ditto auf Westph. 85 1/2 Geld, 5 pCt. item engl Rothschild. 86 1/4 Geld, Lotterie-Anleihe von 18 0 99 1/2 Pap. Baiern. 5 pCt. Obl. Cent.-Casse 92 G., 4 pCt Verj. Lott. fl. 500 von A bis D — G., 4 pCt. ditto von E bis M 88 1/2 Papier. Holland. Kanz. der Ltg. Schuld — G., ditto mit Rentanten — Geld. Baden 4 1/2 pCt. Oblig. Amort Casse 101 1/2 Geld, 50 pCt Lotterie-Loose bey Goll und Söhne 1820 54 3/4 P. Darmstadt 4 1/2 pCt. Obligationen 90 Pap., 5 pCt. ditto Landstände 96 1/2 Geld Nassau 5 pCt. Oblig. 98 1/2 G. Frankfurt. 4 pCt. Oblig. 98 G. 5 pCt. ditto 103 1/4 G. Kurhessi. 5 1/2 pCt. Obl. Lit. D. 73 P.

Bekanntmachungen.

Bey J. G. Calve in Prag ist erschienen und durch alle solliden Buchhandlungen gleich oder auf Bestellung zu haben:

Johann Jakob Küfels Uebungen in der Schönschreibekunst für diejenigen, welche sich dem Handelsstande und andern Gewerben widmen. Mit besonderer Rücksicht auf deutliche, feste und schnelle Darstellung der deutschen, englischen, französischen, italienischen, holländischen Schriften, der Kanzley und Frattur, der kaufmännischen Zeichen ꝛc. Aus Küfels Meisterstücken besonders abgedruckt. 1stes Heft enthält 27 Blätter in Querfolio. Prag 1810. 3 Rthlr. 12 gr. sächs. oder 5 fl. 15 kr. C. M.

Es sind hier aus dem so allgemein als trefflich anerkannten großen, kalligraphischen Küfel'schen Meisterwerke die Blätter vereinigt, welche als Uebungen für Kaufleute und Gewerbtreibende am passendsten sind.

Außer diesem 1sten werden nur noch 1 oder 2 Hefte Uebungen erscheinen, beide werden jedoch zusammen nicht so stark seyn, als dieses 1ste Heft, welches auch schon alles unbedingt Nothwendige enthält.

Denen, die von manchen Blättern einzelne Exemplare oder größere Parthien wünschen sollten, dient zur Nachricht, daß jedes Blatt einzeln zu haben ist, in einer Ausgabe auf etwas kleinerem Papier, a 3 gr., im Ganzen 24 kr. W. W. das Blatt.

Das 1ste Heft der Uebungen enthält aus dem Hauptwerke die Nummern: 4 5. 7. 23. 33. 35. 38. 43. 55. 57. 59. 61. 62. 65. 69. 70. 71. 72. 76. 77. 79. 83 84 85. 87. 88. 90. und auf diesen Nummern wird dargestellt: Küfels deutsche Current. Englische Rundhand, Italienische Current, unten gewölbt. Deutsche Frattur. Holländische Schrift. Große Buchstaben der Italienischen Schrift. Lettres de fonde. Coulée und Batarde. Küfels deutsche Current und Englische Rundhand 2te Art. Römische Quadratschrift. Römische Rundschrift. Englische Frattur.

Mehrere Blätter enthalten Adressen berühmter Handlungshäuser, wobey auf Darstellung aller Variationen englischer Anfangsbuchstaben Rücksicht genommen ist.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

62. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 28 März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Frankreichs Handel mit der Levante und den Barbarischen Staaten.

Der Handel mit der Levante und der Barbarei wurde während langer Zeit beinahe allein von Frankreich betrieben. Die Beherrscher jener Länder hatten stets viele Vorliebe für Frankreich, und letzteres befestigte durch Aufsicht auf die Verladungen nach diesen Länder, und durch die Consuln in den levantischen Handelsstädten das Vertrauen.

Indessen trug die Lage Frankreichs am Mittelmeere und die Art seiner Acker- und Gewerbserzeugnisse auch sehr zu diesen Handelsverbindungen bei, und man mußte nur suchen durch Ehrlichkeit sie beständig zu machen. Diese ist bei dem Handel mit diesen Nationen um so nöthiger, da sie mißtrauisch sind und einmal betrogen, sich nie wieder in Verbindungen einlassen. Der Handel der Franzosen mit der Levante und der Barbarei, dessen Wiederherstellung so wichtig für den Wohlstand Frankreichs ist, wird beinahe blos mit den Seestädten geführt. Die Verbindungen mit dem Innern sind nicht leicht und sicher genug, damit der Eigenthümer der Waare sie unmittelbar an den Verbraucher absetzen könnte. Man verkauft an die Anführer der Karavannen oder an die Handelsleute, welche unter ihrem Schutze ins Innere reisen.

Nirgends ist der Schutz der Regierung nöthiger als in den levantischen Handelsstädten, daher suchten die Könige Frankreichs immer ihr gutes Einverständniß mit den türkischen Regierungen zu benutzen, um vortheilhafte Bedingungen für den Handel zu erhalten. Die Verträge Franz I., wurden später von Heinrich IV., Ludwig XIV. und Ludwig XV. erneuert.

Der Vorzug Frankreichs in den levantischen Handelsstädten war so bedeutend, daß andere Völker während langer Zeit genöthigt waren, sich der französischen Flagge zu bedienen.

Der besondere Schutz der ottomanischen Regierungen und ihrer Beamten wurde durch die kluge Aufführung der französischen Kaufleute und durch die Redlichkeit im Handel, so wie durch beständige Güte der Waaren erlangt.

Der Handelsstand von Marseille war am meisten bei der Erhaltung der Verbindungen mit der Levante betheiligt, und übte die strengste Aufsicht auf alle Angestellten, die nach der Levante giengen aus. Seit 1599 stellte er daselbst Commissionaire für den Handel auf.

Im Jahr 1650 wurde in Marseille eine Kammer von 12 Personen errichtet, um alle die Handelsgeschäfte zu kennen, die damals auf die Levante beschränkt waren. Diese besoldete im Jahr 1721 die französischen Consuln in den levantischen und barbarischen Städten, und bestritt alle Kosten dieses Handels, wozu sie die Zölle für die Ein- und Ausfuhr einnahm, die Consulatsabgaben genannt wurden.

Diese Kammer nahm die Geschäftsbesorger an, welche die Kaufleute dahin schicken wollten, keiner durfte sich daselbst verheirathen oder seine Frau dahin mitnehmen, und keiner über sechs Jahre da bleiben. Kein Kaufmann konnte eine Handlung in der Levante gründen, ohne Erlaubniß der Regierung und Bestätigung der Kammer von Marseille. Heutiges Tages scheinen diese Verfügungen gehässig, pedantisch und gegen die Handelsfreiheit zu seyn; da sie aber seit Jahrhunderten bestanden haben, und der französisch

Handel während der Zeit blühend war, so verdienen sie wenigstens genauer erwogen zu werden.

Die Art, wie der Handel in der Levante betrieben wird, hat nichts mit der in gesitteten Ländern gemein, alles ist willkührlich und despotisch, die Gesetze sind der Wille oder die Launen der Herrscher; nur ein kluges Benehmen, eine große Achtung für die Gebräuche, Sitten und die Religion, und Redlichkeit können Sicherheit gewähren.

Der levantischen Handelsstädte sind zwölf: Constantinopel, Smyrna, Salonicha, Adrianopel, Morea, Cypern, Alexandrette und Aleppo, Seida, Saint-Jean d'Acre, Tripolis in Syrien, Alexandrien und Cairo.

Die barbarischen Handelsstädte sind Tripolis in der Barbarei, Tunis, Algier, und die Häfen des Königreichs Marocco, wozu man noch Calle, Bonne und Colo rechnen muß, mit welchen ehemals die afrikanische Compagnie das Recht Handel zu treiben hatte.

Constantinopel. Diese Stadt gewährt nur örtlichen Absatz, der aber wegen der großen Volksmenge und da sie der Wohnort des Sultans ist, bedeutend ist. Tücher und mit Gold und Silber gezierte Seidenwaaren werden hauptsächlich eingeführt, andere Einfuhrwaaren waren Mützen, Papier, Zucker, Cochenille, Indigo, Apothekerwaaren und Kaffe. Die Tücher wurden gewöhnlich an Innungen griechischer Tuchhändler oder an Juden verkauft. Die Franzosen hatten in Constantinopel eine Sicherungskasse, in die man drei Prozente des Werths der Tücher zur Sicherstellung der Verkäufe zahlen mußte. Diese Kasse bestritt die Verwaltungskosten, und ersetzte den Verlust den sie durch Bankerotte erlitten, und das übrig bleibende wurde zu Ende jeden Jahrs unter die französischen Kaufleute, im Verhältniß ihrer Einlagen vertheilt. Als diese Kasse aufgehoben wurde, vereinigten sich die Griechen und Juden, um nur einen einzigen Käufer vorzustellen, und dann die gekauften Tücher unter sich zu theilen; der französische Gesandte vereitelte aber diesen Kunstgriff und erhielt einen Firman, der diese Verbindung unter den strengsten Strafen verbot.

Die Ausfuhr Frankreichs nach Constantinopel betrug 1789 5,390,005 Franken, wovon die Tücher die Hälfte ausmachten.

Dagegen wurden eingeführt: Wolle, Seide, Wachs, Felle, Häute, Kupfer, auch oft Ziegenhaare, Baumwolle, Oele und Getreide.

Der Werth der Einfuhrwaaren nach Frankreich betrug kaum die Hälfte des der Ausfuhr.

In Constantinopel entstanden mehrere französische Handelshäuser. Vor dreißig Jahren waren neun daselbst.

Smyrna. Diese Stadt war für den französischen Handel die wichtigste, indem sie für alle nach Asien gehenden, oder von daher durch Caravanen kommenden Waaren eine Niederlage war.

Es wurden ungefähr für drei Millionen Tücher von Languedoc eingeführt, und die übrige Einfuhr bestand beinahe gänzlich aus Waaren der französischen Colonien und der Seidenfabriken. Die Ausfuhr bestand in Baumwolle, Wolle, Ziegenhaar von Angora und Bedasar, Seide, Oele, Krapp u. s. w.

Die Wichtigkeit des Handels der Franzosen mit dieser Stadt ergiebt sich aus der ehemaligen Ein- und Ausfuhr. Es wurden nämlich dahin geführt: 1785 für 6,759,291 Fr., 1786 5,481,713, 1787 6,124,260, 1788 5,526,834, 1789 6,937,812. Nach Frankreich wurde aber ausgeführt: 1785 für 13,371,222 Fr., 1786 14,130,347, 1787 15,240,159, 1788 16,499,726, 1789 11,865,330 Fr.

Die Ausfuhr, welche ehemals zum wenigsten um ein Drittel die Einfuhr übertraf, wurde wahrscheinlich dadurch hauptsächlich so bedeutend, weil viel Baumwolle zum türkischrothfärben nach Smyrna und Adrianopel gesandt wurde, welche man jetzt in Frankreich farben kann.

Die Schiffe, welche während des Sommers nicht nach Smyrna segeln konnten, luden Oel in Natolien und in der Gegend, oder Getreide zu Volo, im Meerbusen Cassandre, zu Zeithon, Sanderly u. s. w.

Vor dreißig Jahren gab es in Smyrna 19 französische Handelshäuser.

Salonicha. Der französische Handel mit Salonicha hatte sich durch den Absatz den die französischen Waaren in Bosnien, Albanien, Dalmatien ꝛc. hatten, und durch die Leichtigkeit hier gute Rückladungen zu finden, sehr vergrößert. Man lud in Menge ungewaschene Wolle, Ziegenhaare, Baumwolle, Tabak, Getreide, Haute, Wachs, Seide, feine Schwämme, und andere Waaren.

La Cavalle, welche nur zwölf französische Meilen von Salonicha entfernt ist, gewährte eine sichere

Niederlage zum Verschleiß der Waaren in die benachbarte Gegend, wo man alle Einfuhrwaaren für Frankreich fand.

In Macedonien bestanden selbst zu bestimmten Zeiten Messen, wo sich die Kaufleute des Landes und die Armenier einfanden, um Tücher, Seiden- und andere Waaren einzukaufen, und in die benachbarten Provinzen bis in die Moldau und Wallachey zu bringen. Solche Messen wurden zu Sillimia im Monat May, zu Duzeundgiova im September, und zu Dozila im October gehalten.

Von Frankreich giengen ungefähr für zwey Millionen dahin, und die Rückladungen betrugen beynahe immer auch ein Drittel oder um die Hälfte mehr.

Damals waren acht französische Handelshäuser, sowohl in Salonicha als in La Cavalle.

Adrianopel. Der unmittelbare Handel von Adrianopel mit Marseille ist später, als der mit andern levantischen Städten entstanden. Die Entfernung dieser Stadt von vierzig Meilen weit vom Mittelmeere, und funfzehn oder zwanzig französische Meilen vom schwarzen Meer, die Unmöglichkeit den Fluß in allen Jahreszeiten hinaufzufahren, machten, daß der Handel französischen oder fremden Commissionairen anvertraut wurde, welche ihre Waaren von Constantinopel oder Smyrna dahin bringen ließen. Erst in der Mitte des letzten Jahrhunderts entstanden hier französische Handlungen; die Schiffe liefen in dem Hafen Enos ein, und ließen, wenn der Fluß nicht fahrbar war, ihre Waaren durch Kameele nach Adrianopel bringen.

Nach Adrianopel gingen Tücher, Mützen, Seidenwaaren, Papier, Kolonialwaaren, und man nahm zurück gute Wolle, Wachs, Kupfer, Hasenfelle, Gelbbeeren, gesalzene Büffelhäute in Haaren, Ziegenfelle, rothem Maroquin, Ackerdoppen.

Adrianopel hat dem Handel der Stadt Salonicha Abbruch gethan, indem es leichter einige Provinzen versehen kann, die ehemals von Kaufleuten der letzteren Stadt ihre Waaren erhielten, und hat Verbindungen mit ganz Rumelien bis Belgrad.

Ehemals wurden für 3 Millionen nach Adrianopel ein- und beynahe eben so viel ausgeführt. Im Jahr 1788 liefen zu Enos 18 Schiffe ein, und es waren vier französische Handelshäuser daselbst.

Morea. Frankreich hatte einen bedeutenden Handel mit Morea, aber er nahm später in Folge der Unsicherheit im Innern ab. Mit den Städten von Morea wo die größte Sicherheit war, nämlich mit Tripolitza, Carron, Patras, Corinth trieb Marseille Handel. Eingeführt wurde nach Morea jährlich ungefähr nur für 500,000 Fr., die Ausfuhr war beynahe zwey Millionen. Der Ueberschuß der Ausfuhr wurde mit Piastern und Zechinen bezahlt. Noch unbedeutender war der Handel mit Candie und der Gegend, mit der Küste von Caramanien und Satalien. Es trieben ihn nur französische Schiffscapitaine an Ort und Stelle. Sie kauften Seide und Baumwolle und zahlten sie mit dem von Smyrna und Cypern erhaltenen Golde.

Cypern. Der französische Handel mit der Insel Cypern war blühend, aber die Plackereyen der Pascha haben ihn beynahe ganz vernichtet. In den letzten Zeiten sind auch in den vorzüglichsten Städten der Insel (zu Larnaca, Nicosia, Limisso und Famagouste) Seiden-, Wollen- und Baumwollenfabriken angelegt worden, welche den Absatz der französischen Waaren vermindert haben, so daß im Jahr 1787 und 1788 nur noch für 100,000 Franken nach Cypern eingeführt, und für ungefähr eine Million in Seide, Weinen, Baumwolle, Baumwollengarn und Apothekerwaaren ausgeführt wurde.

Aleppo und Alexandrette. Der Handel von Aleppo wird von Alexandrette aus geführt, wo die Schiffe einlaufen, und von wo die Waaren auf Kameelen nach Aleppo gebracht werden. Ungeachtet beyde Städte nur vierzig Meilen entfernt sind, wurden dennoch die Waarenzufuhren häufig von Räubern weggenommen.

Aleppo's Handel hätte sehr zunehmen können, da die Caravanen von Persien zweymal jährlich daselbst ankamen und Seide, Musselin, Ziegenhaar, Rhabarber, Apotheker- und andere Waaren brachten und Tücher und andere französische Waaren zurücknahmen. Wegen der Unruhen in Persien zogen sich aber die Caravanen nach Smyrna.

Die Fabriken von Aleppo, Diarbekir ꝛc. erhielten ihre Ueberfluß von Persien, und von Frankreich Indigo, Cochenille und andere zum Färben nöthige Stoffe. Nach Aleppo giengen jährlich für 1,200,000 Fr. französische Tücher, zusammen für 2 1/2 Millionen Waaren, und ungefähr eben so viel wurde nach Frankreich geführt. (Fortsetzung folgt.)

*Paris, vom 26. März. Wechsel auf Spanien finden Frage und werden selten. Madrid eff. 1 M 15.70 P., 3 M. 25.35 P, Cadix eff. 1 M. 15.40 P., 3 M 15.60 P., Lissabon 1 M. 564 P., 3 M. 568 Heute hat man verkauft Terre Petit Zucker zu 220 Fr die 100 Kil., ostind. weiß. ord. 180 Fr, Bourbon ord. 145, Kaffe Domingo 36 1/4–36 1/2, Pfeffer halbschwer. 31 1/20, Rapeöl 104 Fr

Verschiedenes.

Den Goldschmieden in Kopenhagen ist, damit sie mit ausländischen Preis halten können, erlaubt worden, Goldarbeiten von jedem Gehalt zu verfertigen, sie sind aber zugleich verpflichtet, den Stempel des jedesmaligen Gehalts darauf zu setzen. Bisher mußte ihre Arbeit nämlich 18 Karat halten, wogegen fremde Goldarbeit, deren Einfuhr erlaubt ist, selten mehr als 14 Karat hält, und also größern Absatz fand, als die theurere inländische.

In Dänemark ist der Handel der Strumpfhändler und Leinewandhandler vereinigt worden; so daß jeder, der bisher nur mit den Artikeln der einen Art handeln durfte, von jetzt an beiderley Artikel feilbieten darf.

Durch den neuen Zolltarif in Spanien wird die Contrebande recht genährt und ist auf einen schreckenvollen Grad gestiegen.

Iserlohn, vom 12. März. Die hiesige Messing-Gewerkschaft hat jetzt die Walzung des Zinkbleches nach vielen Schwierigkeiten so vollendet, daß dasselbe in allen Gattungen und bester Güte zu 100 ℔ für 20 Rthlr. Cour. geliefert werden kann. Auch läßt die Gewerkschaft ganze Dächer gewalzt verfertigen. Die Leichtigkeit der Zinkbleche läßt es zu, ein weit leichteres Zimmerwerk, ohngefähr mit der Hälfte des Holzes, zu machen, als bey der schweren Ziegel- und Schiefer Bedeckung nöthig ist.

Bekanntmachungen.

Anzeige

Vorgebürge der guten Hoffnung.

D. E. Wentzel, auf dem Handelsmarkte (Market Square) Nro 4. in der Capstadt auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung, nimmt sich die Freyheit, seine Freunde und das Publikum im Allgemeinen davon zu benachrichtigen, daß er ein Lager von Waaren (die ihm in Commission übertragen sind) zum Verkauf, sowohl durch öffentliche Auctionen als unter der Hand, etablirt hat. Vertrauensvoll erbittet er sich die Gewogenheit der Herren Kaufleute, welche Waaren nach jenem Ort absenden, indem er sich damit schmeicheln darf, bis zu den Handelsgeschäften dieser Colonie nothwendigen Kenntnisse zu besitzen, und indem er Genauigkeit mit Achtsamkeit bey Besorgung der Geschäfte verbindet, einem Jeden, auf die vollkommenste Art Genüge leisten zu können.

Bücheranzeige.

Archiv der Landwirthschaft, herausgegeben von Friedrich Pohl.

Dies Journal, welches sich fortwährend erhält, wird auch für das Jahr 1821 ununterbrochen fortgesetzt erscheinen.

Landwirthe, welche mit ihren Nachbaren freundschaftlichen Umgang halten, würden wohl thun, einen Lesezirkel unter sich zu bilden, wodurch es keinem zu schwer wird, es sich theilhaftig zu machen. Auf diese Weise geht auch dieser Stand mit der Zeit fort; denn es ist wohl nicht zu läugnen, daß in der Landwirthschaft täglich neue Erfahrungen gemacht werden. Da jedes Monatsheft neue Aufsätze enthält, mithin jeder Jahrgang für sich besteht, so kann eine solche Gesellschaft sich zu jeder Zeit bilden, ja wir lassen den Käufer ganz ungebunden, indem wir auch einzelne Monate ablassen, jedes Monatsheft für 12 Gr.; den Jahrgang complett für 4 Rthlr. 12 Gr.

Wer dieses landwirthschaftliche Archiv noch nicht kennt, kann in seiner ihm zunächst gelegenen Buchhandlung die ersten 4 Hefte des Jahres 1821, so wie sie erscheinen, einsehen, zu welchem Behuf wir in jeder soliden Buchhandlung 1 Exemplar niedergelegt haben.

Berlin, im Januar 1821.

Maurersche Buchhandlung.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 20 März.

Petersburg p. R. S. 9 ß.			
Bordeaux 2 M. 26 9/12 ß.		Für 100 Rthlr. Bco.	
Paris dito 26 7/12 ß.		Amst. Cour k. S.	105 3/8
London 2 M. 37 bl. 4 1/2 D.		— — 2 M.	105 3/4
dito k. S. 37 bl. 7 1/2 D.		Copenhagener Cor. k. S.	105
Madrid 1 1/2 Uso. 95		Prag. C. 20 Fl. 370 eff	145
Cadix 93 1/4	Bilbao —	Wien dito 370 eff.	144 1/4
Lissab. 37 1/2	Porto 37 1/2	Frankf. a. M. Münze	145 3/4
Genua 84	Livorno 89 1/2	Leipzig Cor	146
Breslau 2 M. 41 7/16		Augsb. Cor. 6 M.	144 1/6

Allgemeine Handlungs-Zeitung

63. Stück. Freitag. Nürnberg, am 30 März 182 .

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Conrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

*Frankreichs Handel mit der Levante und den Barbarischen Staaten.

(Beschluß.)

Tripolis und Smyrna. Der französische Handel mit Tripolis war sehr beschränkt, weil die Schiffe wenig Rückfrachten fanden, von denen Seide die vorzüglichste war. Die Menge der Seide, die ausgeführt wurde, war aber unbestimmt und hieng von dem Ertrag der Ernte ab.

In Seida hatten die französischen Kaufleute keine Mitbewerber; sie kauften gesponnene Baumwolle auf den Märkten, die wöchentlich zweymal gehalten wurden; worauf sie assortirt und nach Frankreich gesandt wurde.

Der Pascha von Saint-Jean-d'Acre legte so starke Zölle auf die Baumwolle, daß er während einiger Zeit die Einkäufe unmöglich machte. Später wurden sie auf zehn Piaster für den Zentner gesponnene Baumwolle vermindert, welches aber auch noch zu viel ist.

Nach Palästina wurden ungefähr für 1,150,200 Fr. Waaren gesandt, und für 1,800,000 Fr. eingenommen.

Durch die Einführung der Spinnmaschinen in Europa muß dieser Handel sehr leiden, unverarbeitete Baumwolle wird aber immer sehr guten Absatz in Frankreich finden.

Egypten. Die Haupthandelsstädte sind für Europa die Häfen Alexandrien, Rosette, Damiette, und die Stadt Cairo, wohin die Waaren auf den Nil gebracht werden. Was in diesen Städten nicht gebraucht wird, geht mit Caravanen nach Suez, Mecca, Medina und bis nach Abyssinien. Französische Tücher jeder Art fanden daselbst einen vortheilhaften Absatz. Auch wurden Cochenille, Gewürze, Eisen, Bleiglanz zur Töpferglasur und Branntwein nach Egypten gesandt, und die französischen Schiffe nahmen viel Reis ein. Eingeführt wurden nach Egypten für 2 1/2 Millionen und zurückgeladen für 8 Millionen Franken.

Die Häfen der Barbarei. Unter diesen waren Tunis und Algier für den französischen Handel am wichtigsten, und er hätte blühend werden können, wenn die dasigen Regierungen erleuchteter, und das Volk ihnen mehr unterworfen und arbeitsamer wäre, und sättigere und strengere Gesetze das Eigenthum und den Handel mehr beschützt hätten.

Die Natur hat für dieses Land alles gethan, aber der größte Theil des Landes liegt brach. Die Franzosen, welche Handelshäuser in Tripolis angelegt hatten, mußten sie aufgeben, denn weil die Waaren fast immer auf Credit gekauft wurden, so war der Eingang der Zahlungen unsicher. Die zur Ausfuhr bestimmten Waaren wurden, beinahe heimlicher Weise auf fremden Rheden verladen. Man sandte nur einige Ballen Tücher, etwas Quincaillerie- und wenig Seidenwaaren hin, und nahm dagegen, Gerste, Hülsenfrüchte, Sennes, Oel, Alizari, Datteln und Barilla. Von Fezzan kommen jährlich zweymal Karavanen nach Tripolis und verkaufen daselbst Neger, Goldstaub, Elfenbein ꝛc. — Nach Tripolis giengen nie mehr als für 40 bis 50,000 Franken französische Waaren, und für 3 bis 400,000 Franken wurden nach Frankreich eingeführt.

Der Handel nach Tunis war bedeutender, da er

mehr Schutz fand; die französischen Schiffe nahmen mit Vortheil Weitzen, Hülsenfrüchte, Oel, Wolle, Kupfer, Wachs und andere Waaren ein, und gaben dagegen Tuch, Cochenille, Zinnober, Indigo, Zucker, Kaffe, Wolle rc. Von Marseille segelten jährlich 18 bis 20 Schiffe nach Tunis, und im Jahr 1787 selbst 82. Es giengen dahin für eine Million und zurück nach Frankreich für 5 Millionen Waaren. In Tunis wurden ehedem schöne wollene Mutzen verfertigt, die in dem ottomanischen Reich stark getragen werden. Diese hat man aber in Frankreich gut nachgeahmt, welches jetzt diesen Handel an sich gerissen hat. Vor dreißig Jahren gab es in Tunis sechs französische Handelshäuser.

Das Königreich Algier hat dieselben Erzeugnisse wie Tunis, aber der französische Handel war hier immer unbedeutender als mit Tunis, weil er nicht so beständig geschützt wurde. Für ungefähr 600,000 Franken giengen an Tüchern, Cochenille, Zucker, Kaffe, verzinntem Eisenblech, Stangeneisen, Kämmen und andern Waaren dahin, und zurück für eine Million.

Die afrikanische Compagnie hatte das ausschliessende Recht mit Calle, Bonne und Calo Handel zu treiben, und bezahlte dafür ungefähr 80,000 Franken an dem Dey von Algier. Außer dem Privilegium, Getreide, Wachs, Wolle und Haute aus dem Innern des Landes zu ziehen, hatte die Compagnie noch das Recht Korallen zu fischen, deren Ertrag allein alle Kosten des Etablissements deckte.

Die Provinz Constantine lieferte eine ungeheure Menge Getreide, von denen die Compagnie in manchen Jahren mehr als 100,000 Lasten (charges) abnahm. Sie hat selbst beinahe 40,000 Centner Wolle auf 140 Schiffen nach Frankreich gebracht. Da die afrikanische Compagnie mehr aus- als einführte, so mußte sie den Ueberschuß mit Piastern decken.

Aus dieser Aufführung der alten Handelsverbindungen Frankreichs mit der Levante und der Barbarei ersieht man, wie ausgebreitet und vortheilhaft er für Frankreich war. Es wurden jährlich ungefähr zweihundert Schiffe dazu angewandt; die Ausfuhr bestand beinahe gänzlich aus französischen Fabrikwaaren, und die Einfuhr lieferte Stoffe die für die Fabriken und zum Leben unentbehrlich waren, der Ueberschuß wurde mit fremdem Gelde bezahlt, das ein ebenfalls vortheilhafter Handel nach Frankreich zog. In den zehn Jahren von 1780 bis 1789 wurden zusammengerechnet 2104 Schiffe zur Einfuhr nach der Levante und der Barbarei, gebraucht, die 24,270 Mann hatten, 267,526 Tonnen hielten, und im Werth für 182,850,458 Fr. Waaren einführten. Die Ausfuhr nach Frankreich beschäftigte während derselben Zeit 2315 Schiffe mit 26,770 Mann, von 301,398 Tonnengehalt, und den Werth der Waaren betrug 312,843,400 Franken.

Auch in Deutschland verdient dieser Handel Aufmerksamkeit. Ueber Triest könnte er gewiß mit Vortheil betrieben werden, freilich würde die Dazwischenkunft der Regierung erfordert, um ihn zu begründen oder zu erweitern.

*Ernteberichte aus dem Badischen.

Die Ursache der beispiellosen Stille in den Geschäften, welche allenthalben, auch jenseits der Meere, fühlbar ist, mag wohl meistens in den zu sehr herabgesunkenen Preisen der nothwendigsten Lebensbedürfnissen zu finden seyn, indem jene den Pflanzern für die meisten derselben, kaum die Auslagen gewähren, und dadurch der drückende Geldmangel bei dieser Klasse der Gesellschaft nothwendig entstehen mußte, welche sich dem Absatze aller Artikel, die einigermaßen zu entbehren sind, in den Weg stellt.

Branntwein, nach welchem schon geraume Zeit wenig oder keine Frage ist, war nie so wohlfeil als jetzt; da aber aus den bestehenden Preisen kaum die Fabrikations-Kosten hervorgehen, und die Oekonomen nur so viel brennen, als ihr Viehstand in Anspruch nimmt, so dürfte es wohl so leicht nicht noch niedriger damit gehen, so wenig es zu wünschen wäre, daß die Preise der

Früchte mehr herabweichen möchten *), es würden sonst für die Landwirthschaft daraus Folgen entstehen, deren Nachtheil nicht zu berechnen wäre.

Hanfsamen ist in Güte und Menge wohl gerathen, allein nicht mehr in Ueberfluß vorhanden.

(Beschluß folgt.)

*) In Mannheim bezahlte man im Anfang des Märzes den Malter Korn mit 4, Gerste 2 1/2, Weitzen 6, Hafer 2, Spelz 2 3/4, Hirse, gerollte 6 1/2 bis 7, Bohnen 5, Erbsen 4, Linsen 2 3/4 fl., Hanfsamen 6 fl., Leinsamen 13 fl., Magsamen 17 fl.

Schreiben aus London, vom 17. März.

Folgendes ist das Nähere über die Verhaftung des aus Leipzig entflohenen Kaufmannes Kopf:

„Von den beyden ihm nachgesandten Agenten verfügte sich der eine am vergangenen Sonnabend nach Liverpool, weil man vermuthete, er würde diesen Weg eingeschlagen haben; der andere nahm seinen Weg mit dem Polizeydiener Lavender auf Requisition des Departements des Innern nach Gravesand. In letzterm Platze erfuhren sie die Landung des Herrn Kopf und daß er die Tour nach London eingeschlagen hatte; sie spürten von Station zu Station seiner Reise-Route nach, kamen in der Nacht in London an, mußten indeß ihre Untersuchung bis den andern Morgen verschieben," weil man sie des Nachts im Londen Cabhause nicht einlassen wollte. Am Sonntage Morgen erfuhren sie nun in diesem Hotel, daß er sich daselbst einige Stunden aufgehalten habe und nach Liverpool gereist sey, worauf beyde sodann auch ihren Weg nach Liverpool einschlugen. Sie kamen daselbst am Montage um 1 Uhr an, und hörten zu ihrer Freude, daß Herr S., der eine Agent, den Entwichenen bereits als einen bösen Schuldner im Auftrage der Curatoren der Masse von Leuckart und Kopf arretirt hatte; seit 3 Tagen befand sich derselbe bereits am Bord eines Schiffs, welches nur auf guten Wind wartete, um nach Amerika abzusegeln. Herr Kopf stellte sich Anfangs, als wenn er weder den einen noch den andern Herrn kannte, und hat sich gegen den Herrn S. erklärt, daß er einen Advokaten annehmen würde. Bey Ankunft des Polizeydieners veränderte sich indeß die Sache, indem derselbe zufolge eines Verhaftsbefehls der Regierung sich seiner als eines Schwindlers bemächtigte. Herr Kopf sagte nun, daß man sich in seiner Person irre, indem sein Name Klopf sey, welches er durch seinen Paß zu beweisen suchte; er wurde indeß der Betrügerey überführt, daß er zwischen die beyden ersten Buchstaben seines Namens in dem Passe ein l gesetzt hatte. Die Arretirung dieses Menschen erregte großes Aufsehen in Liverpool und zog viele Neugierige herbey. Man packte ihn nebst seiner Mutter und den entwandten Effecten, welche letztere sich in 2 ledernen Coffres befanden, in eine Post-Chaise und fuhr nach London ab, woselbst er, am Dienstag Abend spät vor dem Polizey-Bureau in Bowstreet anlam. Am Mittewochen Morgen sollte die Examination des Gefangenen vor sich gehen; allein in der Nacht schien sich Herr Kopf bedacht zu haben, und als die Agenten zu ihm kamen, so gestand er seine Schuld und übergab denselben die beyden Coffres, welche die entwandte Summe enthielten. Diese Coffres wurden daher den hiesigen Correspondenten der Leipziger Curatoren überliefert, und sind von diesen und zwar zu ihrer Disposition in der Bank deponirt worden. Herr Kopf befindet sich bis jetzt noch in dem Verwahrsam des Polizeydieners Lavender, und es ist noch nicht bekannt, was weiterhin mit ihm vorgenommen werden wird. Da derselbe die Vorschriften der Fremden-Acte übertreten und sich bey seiner Ankunft in London nicht in der Alien-Office gemeldet hat, so ist dies schon ein hinlänglicher Grund, daß die Regierung ihn wenigstens aus dem Lande senden kann. Wie es heißt, wird das Geld mit dem Herrn Kopf nach Leipzig gesandt werden."

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig den 26. März 1820.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in C.	138	—	Paris p. 300 Fr. k. S.	—	79 1/2
— 2 M.	137 5/8	—	— 2 M.	—	79 1/4
Augsb. in G. k. S.	100 3/8	—	— 3 M.	79 1/4	—
— 2 M.	99 7/8	—	Wien		—
— 3 M.	—	—	in Cr. 20 fr. k. S.	101 1/8	—
Berlin in C. k. S.	— 105 1/4		— 2 M.	100 1/4	—
— — 2 M.	— 105 3/4		— 3 M.	99 7/8	—
Bremen in Rthlr. k. S.	— 109		Louisd'or à 5 Rth.	— 109	1/8
— — 2 M.	108 1/2	—	Holl. Ducat. à 2 3/4	—	13
Br. staat in C. k. S.	—	—	Kais. ditto	—	13 1/4
— 2 M.	— 105		Brabt. dito à 65 1/2 Alb dt.		12
Frankf. a. M. in W. 20 f. k. S.	99 7/8	—	Dassir dito à 65 Alb ditto		11
— 2 M.	—	99 1/4	Species ditto	—	1/2
Hamb. in Bco. k. S.	1 5 1/4		Preuß. Cour.	104 5/8	—
— 2 M.	144 3/4		Kassen-Billets	101	—
London 1 M.	6 19	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	—
— 2 M.	6.18 3/4	—	Silber 13 L. pr. dto.	—	13.10
Lyon 300 Fr.	2 M.	—	ditto niederhaltig	—	—

Nürnberg, 29 März.			a Uso.		
Amsterdam in Cr. Tl.	138		Frankfurt in die Messe	99 1/2	
Hamb. in B.	—	144 1/4	Leipzig in die Messe	—	
London	10 fl. 7 kr.		Carl- u. Max d'or	—	
Wien in W. W.	40		Alte Louisd'or	108	1/2
Ditto in 20 fr. St.	100 1/2		Neue Louisd'or	100	1/2
Augsburg	—	99 3/4	Ducaten al Marco	110	
Frankfurt	—	100	Sovereins	102	
Leipzig	—	99 1/4	Kaiserl. Dukaten	108	
Paris 300 Fs.	—	118 1/4	Holland. Dukaten	110	
Lyon 300 Fs.	—	118 1/4	Ital. Gold Ducaten	5 fl. —	kr.
Bremen in Ld'or	109				

Curſveränderungen.

In Augsburg ſtiegen vom 22. bis zum 26. März: London von 104 auf 103 B. Amſterdam fiel von 101 1/2 auf 101 3/8 Br.

In Frankfurt ſtiegen vom 22 bis zum 26. März: London 1 M von 152 1/4 auf 152 3/4 B. Augsburg k. S. von 100 1/4 auf 100 3/8 B. Wien k. S. fiel von 101 1/4 auf 101.

Waarenpreiſe in Hamburg, am 16. März

1) Das Pfd. in Banco.
Kaffe Mart nit —
— Domin. 13 3/4–14 1/2. Surin 14 3/4–16 1/4. Mocca 17–16 1/2, Cheribon 14–14 1/2, Braſil 13 1/4–14 1/4. Java 13 3/4–15, Dem 13 1/2–15 1/4, Bourbon 10–12, ſ mit 15 3/4–16 1/4. gut ord. 13 7/8, ſ. 15 1/2–16 3/4, ord 13 3/4.
Pfeffer, oſt. leicht. 13 3/4, ſchw. 14, Engl. 15 1/2–15 3/4
Queckſilber 20 1/2 fl.
Saffran g. 30 31 M.
Wachs, gelb 41 1/2–43, w. 48–52

2) Die 100 ℔ ohne Rab. in Bco.
Holz Fern. in St. 200–212 Mk.
Waſſ Barb. gri. 15 1/2–18
1/2 Rtl. Flachfiſch 5 Rthlr.

3) Raffin. Zucker mit 4 3/3 pC. Rab. in Bco.
Zucker, Hamb. Raffinade, f. 16 1/2, f. mitt. 15 3/4–16 m. 15 1/4–15 3/4, f. ord 14 3/4 –15, ord. 14–14 1/2,
Melis fl. 13 1/4–13 3/4
groſer b. 11 1/2–13.
Candis weißer 16–18, gelb. 13–15, br. 10 1/2–12 1/2.
Farin, w. 11–12 1/2, gelb. 9 1/2–10 1/2, braun 8–9.
Engl Meliag. Br. 11 1/2–12 1/2 fl. Br. 12–13, zumpen 11–12 1/4, geſt. Lumpen 11 1/4–12.

4) Pfd mit 8 2/3 pC. R. Bco.
Zucker, rohe, —s—d.
— Jamait. u Barb. br. 7 1/2–8 3/4, Mart. br. 7–8 1/2
— Braſil weißer 9 1/2–13, br. 7 bis 9
— Dänil. br. 7 1/4–8 1/2
— Hav. br. 8 1/2–10
— — weiß. 12 1/2–14 1/2
— Oſtind. weiß. 9–10 1/2
braun. 6 1/2–4
Baumw. Cur. 15 1/2–20, Beng. 13 3/4–18, Fernam. 28 1/2–31 Mar. 28–29, Georg 19 1/2–24, Surin. 29–31, Luiſiana 19–24, Ferin. 28–31 Minas 25–27, Bahia 24–27, Carth. 22 1/2, Smirn. 21–23.
Cochenille 49–51 ßol.
Indigo Guat. u. Car. Flor. 22 1/2, Sobreſ. 14 1/2 19, Corthe 9–14, Oſt. —, ſ viol. u. blau. 17 1/2–18, bl. 1–, ſ. o. 17, m. u. gut viol. 14 3/4–15 3/4, viol. u. ger. 14 1/2–18, g. u. ſ gef. 13–14 1/2, o. u. g. 10–11 1/2, Bourbon 7, Braſ. —, Madr. 15–16, Man. 10–15
Ingber br. 10. w. Barb. 13 1/2
— Jam. 5, oſtind. —
Macis 14 1/2 — ßol.
Nägeln, Amboina 46 ß.
— Bourb. Cayenne 45
feuchte 34
Muſc. Nüſſe 2 – 3 3/4 Mk.

5) Die 100 Pfd. m. 8 2/3 pC. R.
Cappern, 90–190 Mk
Gallen. Aleppo in Sorten 170, Smirn. 200

6) Oel, die 220 Pf. in Banco.
Senuel. w. 178, gelb 145
Pugl. 136, Trieſt 122,
Spaniſch 120–123 Rl.

8) Die 100 Pfd. in Corr. mit 8 2/3 pCt. Rabat u. 200/0.
Kümmel Alic. 24, Malt. 25
Corint. ganz. —, zr 55
Krapp feine 75 80
— uneber. 50–55 mitt. 45–49
— ord. 24–30 mull. 8 a 15
Mandeln, Val. 54, Caſſab. 50,
— Prov. 52
— Barb. —, Sic. 52
Reis Car. 18–18 1/2, Ital. 16–15. Braſil. 1, 1/2–16, Eg. 11–14, Oſt. 9–13
Röhr, Breſl. —
Weinſtein, weiſſer Ital. 36 a 40
r. Flor. 42–46 roth. Sic. 30–38

9) Die 100 Pfd. in Cor. mit 20 pC. Rabbat.
Gummi, Barb. 53
— Sen. in Sort. 74–80, ger. 86
Holz bl. 7–7 1/2 Mk.
— gelb in St. 4–7 Mk.
Mennig 21 1/2, Quercitr. 12–18
Schaalen, Pomeranzen, Malaga 32, Zitron. Mal. 44
Roſinen, Mal. 19,
Blätte, engl. d. Spfd. 63
— Oeſt. 49 1/2–50 1/2 Mk.

10) Die 100 Pfd. in Corr. mit 8 2/3 P. Rabat
Schmack Malaga — Mk.
— Port. 14–10, Mk. S. c. 21–20 1/2
Seife, bunte 58, weiße 64
Canehl mit. 6–8, ſ 9–10 o. ßb

11) Die 100 Pf ohne Rabat in Corr.
Alaun, ſchm. 14 1/2–14
— Tenant. 11–12 Rom 20–26
Amſtam. Lüb. 16 1/2, Hand —
Anis deutſch. 30 Ruß. 20–21 Mk.
Aur. pig. 110–180
Bleyw. 12 u. 22
Bleyw. holl. 28 1/2 Engl. 20
Blaufarben Braunſchw. 10–18
Feigen, Cand. 20, Mal. —
Fenchel 32
Gummi Arab. 149
Harz, br. 6–8 1/2 gelb. 8 1/2
Holz, gelb. gem. 7, bl. g. 6 1/2
— Jap. Bima. 30–32, gem. 24, St. Mart. gem. 22 St. 18–30
Kleeſaamen, rother 26–41 weiß. 45–62, roth franz. 34–42
Kümmel deutſcher 37
Lorbeeren 20 L. Bl. 19–22
Leberleim 40–50 Fiſchl. 10–18
Curcuma Bengal. 11–15
Chin. 34, Java 20–21
Orange-Schaalen v. Cadix 27
— — Ital. — Porto —
Roſinen, Smyrn. 22 ſ. Mk.
Wauſ. Barb. Südſ. 18–20 Mk. mit 30 pCt.
Weinſtein weiß am Rhein 63
Syrup. Hamb. 13–12 1/2
Kanonſch 19
Kl. —. — Mk.
Rothſcheer 16, Laberdan 8

Das ℔ mit 8 2/3 pCt. Rabatt in Banco. Seide.
Organzin, Piem. 21–20 ßol.
— Mayl. u. Berg. 2 ſ. 4
52–54 ß. 36/40 45
Trame, Mayl. 28/32 46 ß.
59/60 41–40 ßl

Das Pfund ohne Rabatt in Ba. 40.
Nähſeide, Ver. 10–11 Mk.
— Tur. 9–10

Wolle, d. ℔ ſächſ. beſte Flekt. 72–70, Prima 2 S. 32–34, 2 S 24–28, 3 S 20–22.
Die 10 Pfund
Mecklenburger Lammswolle 6 M. ℔
Ukerm. Lammsw. 7 1/2–7 M.

12) Das Pfd. in Corr. —
Borax ra. fuat. 16 1/2
Canehl, weiß. 5–16
Cacao, Cara. 16 ß.
— Braſ. 8 1/2–9
— Mart — Caguaya. 9–8 1/2
Cardamom 2 1/2–4 1/4 Mk.
Caſſia lign. 26 1/2, ßk. 760. 00 ℔ Flores —
Corter China, Ch. 6–40
Camphor raff. 30, roh. 26–28
Orlean 18–20 ß.
Pfeffer w. 15–17 1/2, ſpan. 20
Pflaumen, franz. 11 1/2 Mk.
Saffior, Türkiſch. 28 ß.
Saffran, Orange — Mk.
Span. 38–41
Sago, b. 3 1/2 a 6 1/2 w. 6–4 ß.
Salpeter, geläutert 8–6 1/2
Succade 16
Spangrün 22 1/2 ß.
mit 25 pCt. Agio Thee ß.
— Congo 20–25 Tonkay 21–26
— Hayſ. 36–50 Mk.
— Hanſanchin 21–29 ß.
— Peco 4 1/2–6 Mk.
— Kaiſer 4 3/4–5 1/4 ß.
Tabak, Varinas Kanaſt 64–80
— Orinoco. Can. i. K 28–26 ß.
— Porter. 11–16 ß. Holl. b. Gut 4–5, Erd. G. 3 1/4–3 1/2
— Virgin. 4 1/2–9
— Mayl. g. 15–20 br. 7–10
Häute, Buenos Ayres —

13) Der Centner von 112 Pfd. ohne Rabatt in Cour.
Oehl, Hanf 21 Mk
— Lein 43–48 Rüb 45–46
Salpeter oſt. 11–12 1/2 Rth.

14) Die Tonne in Cour.
Heering, Hamb 13, Hbk. volle 3, Emder Ihlen —, voll. 45, Norweg. 20 Mk.
Honig 4 336 Pfd. — Rl.
Thran, Engl. 58, Südſee 58, Hamb. 60, Berg. br. 56 blank. 58, Leber 64, Arch. w. 57, br. 59 Mk

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

64. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 31 März 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

*Erntebericht aus dem Badischen.

(Beschluß.)

Hanf, besonders der graue, fiel nur mittelmäßig aus, und ist in der Farbe verschieden. Da der

Hopfen bekanntlich allenthalben mißrieth, so mußte es damit nothwendig eine bedeutende Preis-Erhöhung des 1819er sowohl als der neuen Waare zu Folge haben; unterdessen fehlt doch jetzt die Frage darnach, gerade zu einer Zeit, wo der Absatz am stärksten seyn sollte. Dieses Aroma würde eine bedeutende Rolle gespielt haben, wenn nicht beträchtliche Zufuhren geringhaltiger Brabanter Hopfen dazwischen gekommen wären, 1819er kostet 60 fl, 1820er 155 bis 160 fl. Die Ernte von

Kleesamen kann unter die ergiebigen gezählt werden, da er aber meistens bei Regenwetter nach Hause kam, so findet man wenig Waare von ganz schönem Korn. Da gleich nach der Ernte starke Versendungen in die Niederlande statt fanden, so wurden ziemlich hohe Preise bezahlt, diese sind aber, seitdem der Begehr nachgelassen, wieder gewichen, und da nun die Zeit naht, wo die Frage zunimmt, so möchte der gegenwärtige Augenblick zum Einkauf der günstigste seyn. 20 fl ist der zuletzt bezalte Preis.

Lein-, Mag- und Rübsamen, ob sie schon allgemein nicht sonderlich gerathen sind, gab es dennoch in unserer Gegend mehr als man hoffte.

Nüsse hatte es wenig, auch sind sie zu geringhaltig, um zum Schlagen ganz geeignet zu seyn, daher erhält sich das Oel auf seinem hohen Preise, überhaupt dürften die

Salat-Oele [illegible] etwas höher gehn, wenn der stärkere Bedarf eintritt, und die Unternehmungen darin nicht so fehl schlagen, als es voriges Jahr der Fall war. Ob

Rüb-Oel hingegen einem niedrigern Preise, als dem heutigen, ausgesetzt seyn möchte, steht zu erwarten; es ist indessen noch viel altes vorrathig und Reps wurde wieder allenthalben viel gebaut. Neuere Nachrichten aus Flandern wollen, daß die Pflanze Noth gelitten haben soll, was bey uns, wie man allgemein hört, der Fall nicht ist. Uebrigens läßt sich über diesen Artikel nichts voraus sagen, denn die Erfahrung hat es gelehrt, daß die vernünftigsten Raisonnements und mercantilische Combinationen daran scheitern, daher kann nur dann erst mit einiger Bestimmtheit etwas darüber gesagt werden, wenn der Samen zu Hause ist In

Pottasche und

Salpeter geht wenig um, weil man solche im Auslande zu so wohlfeilen Preisen notirt, daß unsere Siedereyen nicht konkurriren können. Der

Tabak von der letzten Ernte — selten frey von Rost — kommt dem 1819er an Qualität nicht bei: die Vorräthe von diesem, welche in festen Händen sind, werden sich immer in einem werthgemäßen Preise erhalten, und bald auch ihre Käufer finden. Die Frage nach der neuen Waare ist von wenig Bedeutung, daher zum Theil auch die so unerhört niedrigen Preise. Nach vollendeter Fermentation wird sichs zeigen, ob es rathsam ist, sich viel damit einzulassen, oder nicht: wenn die Qualität nur ziemlich ausfällt, so ist darauf — besonders da er sich vorzüglich zu Pfeifengut eignen wird — mit mehr Zuverlässigkeit zu spekuliren, als auf irgend einen andern Artikel, denn

indem der Landmann aus diesen zu geringen Preisen seine Kosten nicht löset, so werden die meisten den Bau aufgeben, und es wird künftig beträchtlich weniger an den Markt kommen. Die Accise vom Tabak hat bei uns endlich aufgehört, wodurch sich die Spesen beim Einkauf um 24 kr. per. Zentner mindern

Weine, vom letzten Herbste, sind weit entfernt in der Geschichte ihrer Vorgänger sich gelten zu machen, doch sind die aus mittlern und vorzüglich guten Lagen trinkbar, und können dem 81er zur Seite gestellt werden, jedoch haben sie eine bessere Gahre als der 81er und etwas Rasches was der Zunge schmeichelt. Da es aber wenig gegeben hat, und ordinaire Weine früherer Jahre mangeln, so werden die bestehenden Preise sich behaupten, und die unbedeutenden Vorräthe bald vergriffen. Bei dem 181er und 181ger ist dies schon zum Theil der Fall, beide sind rar, obschon jetzt durch den Geldmangel im Preise etwas gedrückt, so wird letzterer jedoch für die Folge, seiner Güte wegen, gesucht bleiben. Von

Weinstein findet schöner Schiller am meisten Absatz, der sich jedoch, so wie der weiße, nur in kleinen Parthien aufm Platze befindet.

Zwetschgen gab es viel und gut, leider theilen sie aber auch, was Preis und Absatz betrifft, das Schicksal anderer Produkte.

---

*Marseille, vom 15. März. Obgleich man jetzt für Oel statt 95 Fr. nur 91 Fr. bezahlt, so sind dennoch die Preise höher, welches auch einigen Einfluß auf die Seifen hat. Branntweine unverändert; 3/6 das Faß 30–31 Fr. Es sind jetzt 12,000 Häute vorräthig, welches die Stille vermehrt seitdem die Frage für die Gerbereien in Neapel aufgehört hat. In den Niederlagen würde man kaum 80 Fr. zahlen. Baumwolle findet mehr Frage, und es ist wenig vorräthig. Von Nizza werden 1000 Ballen amerikanische erwartet. Die Zufuhr von 1700 Ballen Alexandrischer Baumwolle hat die Baumwolle von 70 Fr. wie sie vor 2 Monaten stand, auf 62 50 und selbst auf 60 Fr. gebracht. Die neue ist besser als die der vorigen Ernte. — Zucker, besonders roher, findet mehr Frage zu 57–58 Fr., Raffinaden zu 13 S. — In Kaffe sind die meisten Geschäfte gemacht worden, Bourbon zu 27–27 S 6 D, Brasil. 25, Java 24 1/2 S. Cacao von den Inseln 90 Fr. Wegen des Krieges und den geringen Vorräthen, seit dem amerikanische Schiffe nicht mehr unsere Häfen besuchen, glaubt man, daß die meisten von genannten Waaren steigen werden.

---

*Lille, vom 19. März. Unsere zahlreichen Fabriken sind jetzt in großer Thätigkeit, man sucht selbst fremde Arbeiter zu bekommen, und in denen zu Roubaix sind jetzt viel Engländer und Deutsche. Das Einschwärzen ist durch die dreifache Zollinie beinahe unmöglich geworden, so daß man nicht unter 50 bis 60 Prozent versichert. Bei den Verkäufen zahlte man Rohzucker zu 70 Fr. bis 72. 50, Kaffe Domingo 36 S., Rapsöl 103 Fr, Mohnöl 93–98.

---

*Lackirte Waaren, welche das Wedgwood nachahmen.

Hr Lavillenuve hat im Jahr 1805 im Namen der Inhaber einer Fabrik von lackirten Blechwaaren in Paris, ein Einführungsrecht für einen Firniß, der das Wedgwoodsche Porzellan nachahmt, erhalten.

Blechwaaren, welche diesen Firniß erhalten sollen, werden zuerst mit Bimsstein oder Wolfszähnen geglättet, und hernach mit harten Bernsteinfirniß überzogen, welcher Ueberzug mit Bimsstein, Tripel oder Schachtelhalm geglättet wird.

Hierauf wird farbiger Oelfirniß aufgetragen, wozu die feingemahlenen Farben mit Firniß aus gekochtem Leinöl, einem halben Theil Massix, der stark eingekocht wurde, angemacht werden, so daß nachher flüchtiges Oel, Terpentinöl, welches Glanz giebt, zugesetzt werden kann. Man trägt ihn mit einem großen Fischpinsel gleichmäßig und höchstens in zwei Lagen auf.

Nun trägt man erhabene Zierrathen auf, welche in hohlen kupfernen Formen aus einem Brei von Tragantgummi, Marmormehl und Stärkmehl gepreßt wurden. Das Ueberflüssige wird mit einem Messer von der Form weggeschnitten. Eine zweite Mischung zu diesen Zierrathen besteht aus Bleiweiß- und Massixpulver mit einem Theil geriebener Stärke, welche mit Firniß aus geschmolzenem Copal und trocknendem Leinöl angemacht wurde. Das Leinöl muß sehr weiß sein, daher man es in flachen bleiernen Gefäßen die mit hellen Glastafeln bedeckt sind, ein Jahr lang

der Sonne aussetzt. Dieser wird wie der vorige gebraucht und überfirnißt.

Diese Zierrathen werden auf die Gefäße gesetzt, nachdem man eine Stelle für sie bezeichnet hat. Vorher werden sie jedoch umgewandt, und etwas trocknen gelassen, dreimal mit Wasser befeuchtet, damit sie gleich gut ankleben und zuletzt an der Luft getrocknet.

Sind die Zierrathen ganz trocken geworden, so überzieht man sie mit einem festen und matten Firniß, der mit obigem einerlei ist, aber mit etwas ganz weissem Wachs versetzt wurde, welches man im mäßig warmen Ofen vorher trocknen kann.

Verschiedenes.

Warschau. Unsere neue Fabrikstadt Orzechowo fertiget wöchentlich bereits bis 300 Stück Tuche für Rußland. Fast monatlich wandern aus dem Auslande viele zum Theil wohlhabende und reiche Tuchmacher und andere mit ihnen in Gewerbverbindung stehende Arbeiter ein.

Nachrichten vom Vorgebürge der guten Hoffnung vom 13ten Januar zufolge, ist daselbst in der Nacht vom 3ten auf den 4ten durch einen heftigen Sturm großer Schade angerichtet worden. Unter andern geriethen 3 Ostindienfahrer auf den Strand. Das Dänische Schiff, genannt: das Indische Packet, Capit. Bruhn, von Batavia kommend, ist nebst andern Schiffen in der Tafel-Bay verunglückt; der größte Theil der Ladung und die Mannschaft sind gerettet.

Aus Amsterdam schreibt man: Von Newport ist neulich ein Schiff nach dem Schwarzen Meere abgesegelt, dem mehrere andere folgen werden, um daselbst unsre Handels-Verhältnisse wieder anzuknüpfen, die seit mehrern Jahrhunderten unterbrochen gewesen waren.

Die Bogen-Anzahl der politischen Blätter, die täglich zu Paris erscheint, beträgt 59246, worunter 20532 von der Opposition.

Mannigfaltigkeiten.

*Benutzung der ausgezogenen Knoppern als Brennmaterial. Ausgezogenes Knoppernmehl kann man zur Düngung der Felder, zu Lohbeeten, vorzüglich gut aber in Ziegel oder Kugeln geformt, zum Heitzen anwenden, welches häufiger geschehen sollte. Diese können mit einem Stück Papier angezündet werden, brennen leicht mit schöner Flamme ohne lästigen Rauch, halten lange Gluth, und lassen viel Asche zurück, aus der eine vortreffliche Lauge bereitet werden kann. Mothinet in Wien verfertigte 1810 über 200,000 solcher Ziegel und berechnete, daß Wien allein aus dem ausgezogenen Knoppernmehl mehr als eine Million solcher Ziegel liefern könnte.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 23 März

Petersburg p. R. A. 9 ß.			
Bordeaux 2 M. 26 9/32 ß.		Für 100 Rthlr. Bco.	
Paris dito 26 7/32 ß.		Amst. Cassa k. S.	105 3/8
London 2 M. 37 ßl. 5 D.		— — 2 M.	105 3/4
dito k. S. 37 ßl. 8 D.		Copenhagener Cor. k. S.	266
Madrid 1 1/2 Uso. 95 3/8		Prag. C. 6 W. 370 eff.	145
Cadix 94	Bilbao —	Wien dito 370 eff.	144 1/4
Lissab. 37 5/8	Porto 37 5/8	Frankf. a. M. Münze	145 3/4
Genua 84	Livorno 89 5/8	Leipzig Cor.	145 3/4
Breslau 2 M. 41 5/8		Augsb. Cor. 6 W.	145

Bekanntmachungen.

An das verehrliche Publikum

Der bisherige Vorstand der königlich authorisirten Handelsschule in Windsheim im Rezat-Kreise Herr J. L. Keil, ist vom 1ten März l. J. an, von der Leitung dieser Anstalt zurückgetreten, und für diese von der Königlichen Lokal-Schul-Kommission in der Person des Unterzeichneten ein neuer Director angestellt, der in dieser Eigenschaft durch einen Beschluß der Königl. Regierung zu Ansbach anerkannt wurde, und seine Bestättigung in dem hier beigedruckten Rescripte erhalten hat.

Die Benützung der damit mir ertheilten Erlaubniß öffentlicher Bekanntmachung bietet mir zugleich den Anlaß, mich soviel der Raum dieser Blätter gestattet, über die Weise der Ausübung der mit der Anstellung als Director übernommenen Pflichten zu erklären.

Meine Ansichten von den bedingten Vorkenntnissen des künftigen Kaufmannes sind in einem zur Zeit noch ungedruckten, aber im Manuscripte seit Jahren schon ausgearbeiteten, und von anerkannt einsichtsvollen Kaufleuten sowohl, als von der hohen Regierungs-Behörde geprüften Entwurfe ausgesprochen.

Nach diesem sind Schön- und Rechtschreibekunst — Sprachkunde — Briefwechsel — Rechenkunst — Buchhaltung — Wechsel- und Münzkunde — Handelsgeographie — Waa-

renkunde — Technologie und Chemie — Handelsgeschichte — die wesentlichen Uebungsfächer für den mir anvertrauten Z glling.

Die Erfahrung, erworben durch zwey und dreißig jährige Beschäftigung in der vorzüglichen Handelsstadt der Schweiz — auf mehrjährigen Reisen in Italien und einem dreyjährigen Aufenthalte in einer fran; Provinz, überzeugte mich, daß die bis dahin in den meisten Anstalten angewandte bloß theoretische Lehrart dem sachkundigen Kaufmanne nicht genügen könne, daß der Unterricht in den bezeichneten Fächern in seinem ganzen Bereiche lebendig sein — und durch planmäßige Ausarbeitung, im Anbaue, in Fortbildung und Abschlüssen zusammenhangender Geschäftsbetriebe, anschaulich und faßlich gemacht werden müsse, um in seinen vielseitigen Erfordernissen zweckerfüllend zu seyn.

Dies die Tendenz meines Planes — meine Absicht, praktische Kaufleute zu bilden, bedingte gründliches und sachgemäßes Wissen, nicht mit gehaltlosem, zeitraubendem Vielwisserey zu verwechseln: mein bestimmter Entschluß nicht nachzuahmen die zweckiosen Systeme ähnlicher Lehranstalten, sondern beharrlich fortzufahren in dem Geiste zu handeln, der das Gute und Wahre in der großen Schule der Erfahrung und des Selbstthuns erkannt und geeignet hat.

Mit nie ermüdender Sorgfalt und Aufmerksamkeit werde ich über das sittliche Verhalten meiner Zoglinge wachen. Ich bin diese Pflicht meiner Ehre — der Achtung für den Stand des Kaufmannes, dem ich angehöre — der Achtung für die Welt — und dem künftigen Glucke der meiner Führung anvertrauten Jünglinge schuldig; und der Staat und die Gesellschaft sind berechtiget, die Erfüllung dieser freywillig übernommenen Pflicht von einem Manne zu fordern der es wissen kann und soll, daß die mehr oder minder nachweisbare Moralität des Kaufmannes über sein Bestehen — sein Aufkommen — seinen Kredit entscheidet, und daß nicht immer Schätze es sind, die den Mangel sittlicher Haltung zu ersetzen vermogen. —

In diesem Sinne zu wirken — diese Grundsätze in Anwendung zu bringen, mein Vorsatz — das einzige Ziel all' meines Strebens, des hohen Zutrauens mich wurdig zu machen, dem ich den Ruf zu diesem Amte verdanke, dem ich mich bey allem Vollgefühl seiner Wichtigkeit, aus Ueberzeugung und angebornem Triebe, keineswegs aber aus irgend einer Nebenabsicht unterzogen habe.

Die verehrten Aeltern und Vormünder, deren Söhne und Pflegbefohlnen für den Stand des Kaufmannes bestimmt sind, und für deren Bildung zu diesem Berufe die hiesige Anstalt in Anspruch genommen werden mogte, werden sich durch angestellte Nachforschungen die Ueberzeugung verschaffen, daß die königliche Lokal-Schul Commission alles gethan hat, und fernerhin alles zu thun bereit ist, was mein rastloses Bestreben unterstützen kann, Aeltern und Vormünder über die zweckmäßig wissenschaftliche und sittliche Bildung der mir anvertrauten Zöglinge — über ihre Pflege sowohl als ihre Behandlung zu beruhigen.

Ueber die Bedingungen der Aufnahme neuer Zöglinge — über die eigentliche Unterrichtsweise, wird nächstens die ausführliche Darstellung im Druck erscheinen; genug, daß ich im Voraus die Versicherung geben kann, daß ich auch dabey die Rücksichten nicht unbeachtet lassen werde, die ich als selbst Familienvater den elterlichen Sorgen für ihre Kinder schuldig zu seyn glaube.

Windsheim, den 28. März 1821.

Justus Wurzbach,
Director der königl. authorisirten Handelsschule zu Windsheim im Rezatkreise.

(Abschrift.) Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Da nach dem Berichte der Lokal Schul-Commission vom 10 d. Mts., und nach dem beigefügten Protokolle der bisherige Unternehmer und Director der kaufmannischen Unterrichts-Anstalt in Windsheim, Johann Leonhard Keil, auf die Fortsetzung der Uebernahme und Direction dieses Instituts verzichtet hat, und dagegen Justus Daniel Wurzbach, dessen hierbey zurückgehende Zeugnisse und Entwurf zu einer Unterrichts Anstalt für die Handelswissenschaften einen sehr rechtlichen und zur Leitung einer solchen Anstalt vollkommen befähigten Mann ankündigen, an die Stelle desselben getreten ist; so wird dieser Wechsel hiermit bestätiget, und zugleich die Erlaubniß ertheilt, diese Bestätigung in den öffentlichen Blättern bekannt zu machen.

Ansbach, den 15. März 1821.

Königliche Regierung des Rezatkreises,
Kammer des Innern.

Graf von Drechsel.

v. Luz.

Donner.

An
die Schul Commission
in
Windsheim,
die dortige Handels-Schule betr.

Gegenwärtige Abschrift von dem vorstehenden höchsten Regierungs Reskript erhält der Vorsteher der hiesig-kaufmännischen Unterrichts Anstalt

Justus Daniel Christoph Wurzbach

zur Legitimation und öffentlichen Bekanntmachung.

Windsheim, am 21. März 1821.

Königliche Local-Schul-Commission,
Engerer. Hagen.
Königlicher Landrichter.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

65. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 1 April 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

Der Tabaksbau in Guzurate.

Der Tabak von Guzurate (einer Provinz im nördlichen Ostindien) ist der vorzüglichste in Indien, und wird auf folgende Art gebaut. Es ist die Nicotiana latifolia, welche bei den Indiern Zenda tambakou heißt. Man säet ihren Samen in einer Pflanzschule in eine gute Erde in Furchen, die in gleichen Entfernungen in einem von 4 abschüssigen Rändern eingeschlossenen Viereck sind. Drei bis vier Tage nach der Saat gehen sie auf, und werden von Zeit zu Zeit mäßig bewässert. Nach 20–25 Tagen versetzt man sie in Furchen in Parallellinien 15 Zoll von einander entfernt. Auf diesem Feld bleibt nun der Tabak bis er reif ist, und wird von Zeit zu Zeit bewässert, weshalb an jeder Seite der Pflanze eine kleine Rinne ist, um Wasser zu ihr zu leiten. Haben die Pflanzen die Hälfte ihres Wachsthums erreicht, so häufelt man die Erde an ihren Stengeln etwas. Zwei Monate nach der Verpflanzung koppt man die Stengel oder Spitzen 7 bis 8 Zoll weit ab, und läßt nur 9 bis 10 Blätter an jeder Pflanze, wodurch diese mehr Nahrung erhalten und besser ausgearbeitet werden. Fünf Wochen nach dem Koppen werden die Blätter reif, und zwar am Fuße zuerst. Man erkennt dies an der gelben Farbe die sie erhalten, daß sie sich zur Erde neigen und ohne Mühe vom Stengel losgehen, und nimmt immer bloß die ganz reifen dunkelgelben ab. Dieß geschieht des Morgens, wo sie vom Thaue befeuchtet sind. Sie werden an Fäden aufgehängt, in Packete von 12 bis 15 Fuß, jedoch so daß sich die Blätter nicht berühren, und vorerst an der Luft und den Sonnenstrahlen, später auf einer Trockenplatte getrocknet, mit der Hand ausgebreitet, und erhalten eine goldgelbe Farbe. Dann bleiben die Packete 20 Tage unter Schuppen, werden von den Fäden abgenommen, in Päckete von 15–20 Pfunden gemacht, auf Haufen gelegt und mit Steinen gepreßt.

Düngung. Die nackten Stengel werden auf dem Felde verbrannt und geben einen trefflichen Dünger, wegen ihres scharfen Salzes. Ausserdem wird das Feld noch mit Salz gedüngt, auch sind die Hindus überzeugt, daß der Tabak den Boden nicht zu sehr erschöpfe, und halten jährlich zwei Tabakserndten auf einem und demselben Felde. Guzurate selbst hat einen überaus fruchtbaren Boden, eine salpeterreiche Luft, hinlänglichen Thau, und Thiere und Pflanzen haben hier viel Saft und viel Stärke.

Samen. Der geschätzteste ist der vollkörnige, kleine, der dünn, braungelblich, von bitteren Geschmack, durchdringenden Geruch ist und eine glänzende Schale hat.

Eigenschaften. Das Blatt des Tabaks ist klein, goldgelb, hat einen süßen, angenehmen Geschmack und einen lieblichen Geruch, der dem der Veilchen ähnlich ist. Die Hindus rauchen ihn in ihrer Pfeife, Houka, und vermengen ihn mit Zucker, Bananen, etwas Moschus und Muskatnüssen, einige setzen auch Rosenwasser zu.

Man hat in Indien die Bemerkung gemacht, daß in den Gegenden, wo Tabak gebaut wird, die Menschen kürzere Zeit leben.

*Der Tabaksbau in Morea.

Auf der Halbinsel von Morea (Griechenland), wurde sonst (Ende 1700) äußerst viel Tabak gebaut, nun erzeugt man statt desselben Corinthen, aber der wenige Tabak ist von außerordentlicher Güte. Der Anbau ist dem Albanischen ähnlich. — Im Anfang des Dezembers wird ein viereckiger Platz, mit klarer Erde, umgegraben, von Steinen, Würmern und andern Pflanzen gereinigt, der Samen gesäet und mit den Füßen die Erde darüber getreten. Wenn Regen oder kalte Witterung kommt, deckt man die Beete mit Brettern zu. Ein Pfund Samen reicht für 8 Quadratschritte hin, und mit den Pflanzen kann man 50 Quadratschritte bestecken (1 Schritt = 5 Fuß, jeden zu 12 Zoll). — Nach 54 Tägen geht der Same unfehlbar auf. Im Monat Mai verpflanzt man die jungen Pflanzen (die nun schon 4–6 Blätter haben) aufs Feld. Haben sie mehr als 4–6 Blätter so schneidet man die Mehrzahl ab, und kürzt auch die Hauptwurzel etwas ab, wodurch die Pflanze besser gedeihen soll. Der Boden hat tiefe Furchen, jedoch werden die Pflanzen bloß auf dem Abhange derselben und bloß auf einer Seite gesteckt. — Drei Tage lang wird die Pflanze Morgens und Abends, 3 Tage bloß des Morgens oder Abends, und dann noch zweymal binnen vier Tagen stark begossen. Nach 10 Tagen arbeitet man den Boden mit einem Spaten (Scalistriri) um, und begießt die Pflanzen so oft als trocknes Wetter herrscht und sie den Kopf hängen lassen. Wenn das Begießen zu reichlich geschieht, so fallen die Blätter vor ihrer Reife ab. Alle fremden Pflanzen werden ausgerottet, die abgestorbenen Blätter abgepflückt, und der Pflanze läßt man vor der Blüthezeit nur 6 Blätter. Sobald die Blätter gelb werden und herabhängen nimmt man diese (nämlich die reifen) ab, legt sie Bündelweise 3 Tage in Schatten, wo sie in Gährung gerathen, und sobald sie heiß anzufühlen sind, und gelber aussehen, auseinander genommen, und die verdorbenen hinausgenommen werden. Die andern reiht man an Schnüre, in Sträußer von 11–12 Unzen, hängt sie an die Häuser wo sie Tag und Nacht der Sonne und dem Thaue ausgesetzt bleiben. Wenn sie getrocknet sind, nimmt man sie Morgens, wenn sie vom Thau befeuchtet sind, herab, bindet sie in Bündeln und preßt diese zwischen Brettern so sehr als möglich. — Die Blätter, welche noch am Stengel geblieben sind, treiben inzwischen, werden manchmal vollkommen reif, allein niemals so gut wie die ersten. Die Stengel dienen zum Samentragen, werden, nachdem letzterer schwärzlich geworden ist, ausgerissen; und so lange an einen trocknen Ort aufbewahrt, bis man den Samen säen will.

Düngung. Der Boden wird auch hier beym Tabak nicht gedüngt, da dieses schädlich ist; jedoch im April 3mal umgearbeitet. Ist er von Natur fett und thonig so saet man das Jahr vorher Weitzen oder Wolfsbohnen darauf. Steiniges und sandiges trocknes Erdreich bekommt ihm am besten; die Blätter bleiben kleiner, erhalten aber grössere Güte. Es ist einerley ob sie auf Berge, Hügel oder Ebenen gepflanzt werden; jedoch ist die Südseite ihnen zuträglicher. Gemäßigte, ja selbst kalte Himmelsstriche sind ihm angemessener als heiße.

Eigenschaften Nicotiana major latifolia ist gut zum Schnupftabak; minor foliis rugosioribus gut zum Rauchtabak; die obersten Blätter jeder Pflanze sind gut zu Schnupf- die untern zu Rauchtabak. Letzteres wird jedoch in Morea bloß dann beobachtet, wenn die Personen Tabak für Privatgebrauch abnehmen. Im Handel kommen alle Blätter einer Pflanze untereinander.

Bisweilen wird die Pflanze von einer schwarzen Raupe angefressen. Geschieht dies, so arbeitet man in Morea den Boden ganz um und steckt die Pflanze aufs neue.

*Rechtsfrage.

A und B errichteten eine Handlungsgesellschaft auf sechs Jahre, und zogen C. an, mit dem sie ausmachten, daß er jährlich einen Antheil und gewisse Zinsen erhalten solle, die aber nicht nach jedem jährlichen Inventarium, sondern nur gegen das Ende der Gesellschaft ausbezahlt werden sollten. Zwey Monate nach der Erlöschung der Gesellschaft schlossen A. und B. einen Vertrag, durch welchen sie sich verbanden die Gesellschaft noch acht Monate auf dieselbe Art fortzuführen. Neun Tage nach Ablauf der Zeit vor sechs Jahren wurde das sechste Inventarium gemacht. C. bleibt immer bey A und B., arbeitet wie gewöhnlich, ohne eine Rechnung, welche sein Interesse während der 6 Jahre betraf, zu verlangen.

Man will hier wissen, ob C. berechtigt ist, für die acht Monate, wo er in der Gesellschaft blieb, seinen Antheil am Gewinn während der acht Monate zu fordern, und ob im Falle eines Verlustes während dieser Zeit von 8 Monaten, C. seinen Theil daran tragen müsse, oder ob er blos auf die Rechte welche er während 6 Jahren und neun Tagen erlangt hat, beschränkt werden soll, als der Dauer der ersten Handelsgesellschaft; mit einem Worte ob die Acte zwischen A. und B. und C geschlossen, wenn gleich die Zeit verflossen ist, Grundlage der gegenseitigen Interessen der Theilnehmer der neuen Gesellschaft auf acht Monate seyn darf.

Bemerkungen. Die Lösung dieser Frage scheint durch nachstehende Gesetze gegeben zu seyn, welche keine andere Meinung zulassen.

Art. 1866. des französischen bürgerlichen Gesetzbuches heißt: „Daß eine auf bestimmte Zeit geschlossene Gesellschaft verlängert worden sey, läßt sich blos durch eine schriftliche Erklärung darthun, welche in derselben Form, wie der Gesellschaftsvertrag selbst ausgestellt ist."

Art. 46. des Handelsgesetzbuches: „Soll die Gesellschaft nach Ablauf der für deren Dauer festgesetzten Zeit, fortgesetzt werden, so muß dies durch eine ausdrückliche Erklärung der Handlungsgesellschafter beurkundet seyn

Aus diesen Gesetzen muß man schließen, daß die Gesellschaft von der C. ein Theilnehmer war, nach Verlauf der sechs Jahre geendigt habe, und daß daher die Liquidation nur für diese sechs Monate gültig sey. Nach unserer Meinung sind die neun Tage, nach Verlauf welcher das Inventarium gemacht wurde, nicht darunter zu begreifen, und machen einen Theil der folgenden acht Monate aus. Gewinn oder Verluste während dieser Zeit gehen daher ihn nichts an.

Das Gesetz fordert, daß jede Fortdauer einer Gesellschaft durch eine Erklärung der Theilnehmer bestätigt werde. Diese Erklärung besteht zwischen A. und B. aber C. kommt darinnen nicht vor. Bey dieser Verlängerung betrafen Verlust und Gewinn ihn daher nicht, in so ferne solche während der acht Monate statt fanden.

Welches war nun seine Lage während dieser Zeit, da er in dem Hause wie vorher arbeitete? Er war bloßer Handlungsdiener, dessen Gehalt schwer zu bestimmen ist, hauptsächlich deswegen, weil er in der Meinung war, während der acht Monate die Vortheile der Gesellschaft zu genießen. Dieser Gehalt dürfte durch Rechnung zu bestimmen seyn, indem man das Gedeihen oder Mißgeschick des Handelshauses während dieser Zeit zum Maßstab nimmt.

Frachtpreise in Berlin am 21. März. Der Zentner. Nach Königsberg 6 Rthlr., Danzig 4, Breslau 1 1/3 – 1 2/3, Frankfurt an der Oder 1/2, Magdeburg 1 1/3 – 1 2/3, Leipzig 1 1/4 – 1 2/3, Frankfurt am Main 3 1/3, Nürnberg 3 1/3, Memel 10 Rthlr., alles in Preuß. Courant; nach Hamburg 2, Lübeck 2 1/6, Stralsund 3, Altona 2 1/3 Rthlr. in Gold.

Frachtpreise in Bremen am 23. März. Das Schiffpfund von 308 Pfund: Nach Hannover 3 1/4 bis 3 1/2 Rthlr., Celle 2 3/4, Braunschweig 4, Munden 5, Cassel 5 1/2 Rthlr. in Conventionsmünze; Frankfurt a. M 7 1/2 – 8, in Carolin zu 6 Rthlr.; Leipzig 8 Rthlr. in Conv. M.; Nürnberg 12 1/2 13 Rthlr Reichsmünze; Hambug 2, Luneburg – Rthlr. in Louisd'or; Osnabruck 3, in Conv. M.; Münster 4 – 4 1/2, Düsseldorf 7 1/2, Elberfeld 6 1/2 Rthlr., in Conv. Münze, nebst Vergütung des Bergischen Zolls; Zwoll 16 – 18 fl., holl. Cour. nebst Vergütung des Oldenburger und Hannov. Zolls; Emden 5 – 6 Rthlr. in Louisd'or zu 5 Rthlr. nebst Vergütung des Oldburg. u. Hannov Zolls; Preuß. Minden 3 Rthl. Bielfeld 4 – 5 Rthlr, in Convent. Münze, nebst Vergütung des Preuß. Zolls.

Geld- und Wechselkurse.

Berlin, den 17. März.	Br.	Geld.		Br.	Geld.
Amst. in Cort	—	—	Augsburg 2 M	—	105
— 2 M.	144 3/4	—	Breslau 2 M.	—	—
Hamburg S.	[illegible] 1/4	—	Leipzig a. S.	—	—
— 2 M.	151 1/4	—	Frankf. a. M.	104 5/8	104 5/8
London 3 M.	[illegible]	—	Dresdner Scheine	—	—
Wien in Cr.	—	—	Holl. Ducat. Br.	—	—
Paris in Fr.	—	83 1/4	Friedr. d'or	15 1/4	14 3/4
			Pr. Münze Br.	—	173 1/2

Mailand, am 27. März.			
Paris 30 T. à St.	54 2/3	B.	Rom 141 1/4 C.
Lyon	54 1/3	—	Hamburg 47 3/8 B.
Genua f. 1 L.	87 1/4	C.	Amsterdam cort. 54 5/8 L.
Livorno f. 1 P.	133 5/8	B.	Londond. 23.77
Venedig	93 1/4	G.	40 Frankenstücke 40. 30
Augsburg	66 1/4	B.	Conventionsthaler 5. 21
Wien eff.	66 5/8	—	Gold f. das Ital. Pf. L. 3434.
London	33.6	—	44 C. 4 D.
Neapel	—	—	Silber ditto 218 L. 85 S. 9 D.

Augsburg, den 29. März. a uso.					
Amsterd. B Rtg.	—	B.	Ducat. Holländ.	102 1/2	G
— Cour.	108 3/8	—	— Kaiserl.	102 3/4	—
Hamburg —	113 3/8	G.	Souverain	102 3/4	—
Wien in 20 fr B.	100 3/8	B.	20 Frankenst. p. Stck.	9.25	—
— in W. W.	40 1/8	G.	Louisd'or	11.5	—
Frankf. a. M. fl.	99 3/4	B.	— al Marco	282 1/2	—
— in die Messe.	99 1/4	G.	Conventionsthaler	101	—
Leipzig —	99	—	5 Franken	8.21	—
Nürnberg —	99 5/8	—	Silber, f. gekörnt	20.29	B.
London 1 Mon.	10.6	—	ditto in Bal. —	20 22	G.
Paris	118 3/8	B.	ditto gering. —	20.8	—
Lyon	118 3/8	—	Duk. al Marco, Ag.	3 1/4	—
Mailand Sol C. B.	66 1/2	—	Carl. u. Mapd'or al M.	290 1/2	
Genua Sol. f. d. Bo.	91 1/2	—	Scheide-Gold, .	4.44	—
Livorno Sol m. B.	37 1/4	—			

Wechselcurs in Wien am 24. März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	136 1/4	B.	k. S.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 3/8		2 Mon.
	—		Uso 2 Mon.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 5/8		k. Sicht
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	—		2 Mon.
	143		6 Woch.
London, Pfund Sterling Gulden	10-B.		3 Monat.
Mailand für 1 Gulden Soldi	67 1/4		k. S.
Paris für 300 Franken, Gulden	—		k. S.
	117 1/3		2 Mon.

Curs der Staatspapiere in Wien, am 26 März.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. in Conv. Münz.	70 1/2
ditto zu 2 1/2 v. H. in C. M.	35 1/4
ditto zu 1 v. H. in Conv.	14 1/10
Verloste Obligationen zu 5 v. H. in C. M.	70 1/2
Darlehen v. J. 1820 für 100 fl. in Conv. M.	—
ditto von 1821	94 1/2
Certific. f. d. Darl. v. J. 1821 für 100 fl. in C. M.	96
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 2 1/2 v. H. in C. M.	31 1/2
ditto zu 2 1/4 v. H.	28 1/3
Hofkammer Oblig. zu 2 v. H. in C. M.	—

	(Aerar.) (C. M.)	(Dom.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oe.) zu 3 v. H.	—	—
sterreich unter und ob der Enns,) zu 2 1/2 v. H.	31	—
von Böhmen, Mähren, Schles.) zu 2 1/4 v. H.	—	—
sien, Steiermark, Kärnten,) zu 2 v. H.	—	—
Krain und Görz) zu 1 3/4 v. H.	21 2/3	—

Bank-Actien pr. Stück 570 2/3 in Conv. Münze.

Kaiserl. Ducaten 11 fl. 36
Conventions-Münze v. H. 250 fl.

Bekanntmachungen.

Handlungsverkauf.

In einem sehr gewerbsamen Markt im Unter-Donaukreis, ist ein schönes guten Zuspruch habendes Handlungs-Anwesen, nebst etwas Landbau, mit oder ohne Waarenlager aus freyer Hand zu verkaufen Liebhaber die ein Näheres davon zu erfahren wünschen, beliebes ihre Briefe an den Verfasser mit A. B. R. bezeichnet, an das Contor der Handlungs-Zeitung postfrei zu senden.

Waarenverkauf.

Jemand wünscht nachstehende Waaren, von bester Beschaffenheit, und zu den bemerkten gewiß billigen Preisen zu verkaufen. Die Preise verstehen sich franco in Nürnberg und für 100 bairische Pfund.

Alaun, römischer 42 fl.
Erde grüne trockne Tyroler 19 fl.
Aurum Pigment Ung. grünes und röthlichtes in Stücken und in Klaren 32 fl.
Rückenpulver, sächs. fl. 15. 30.
Arsenik, gelber sächsischer 25 fl.
rother dergl. 29 fl.
Forder Blech verzinntes sächsisches das Faß von 300 Blatt 48 fl.
Berlinerblau N. 116. 2 fl. pr. Pfund.
N. 117. 1 1/2 fl.
N. 118. 1 fl.
Chromerz, franz. 1 1/2 fl pr. Pfund.
Steorisches 2 1/2 fl. pr. Pfund.
Feuerschwamm, ungebeizter bairischer 20 fl.
Gelbholz, Tyroler mit Wurzeln und Knorren 13 fl.
— dgl. ohne Wurzeln 17 fl.
Kienruß 22 fl.
Ofenfarbe oder Pottloth beste böhmische Brutto 100 ℔ Wr. 5 fl.
Schmalte, ungarische in Originalgebinden von 365 ℔ netto pr. Faß. IC 25 fl. MC 17 fl. FE 26 fl. ME 19 fl. OE 16 fl.
Tabaksblätter, ungarische. in Ballen pr. Transito Fünfkirchner 19 fl. Debreer 27 fl. Palanka 21 fl.
Vitriol, Bodmaißer 8 1/4 fl.
Pottig zum Glaspoliren 7 fl.
Rübsamen 27 fl.
Brotkümmel 21 fl., Weinbeere neue Zant. pr. Consumo 50 fl. pr. Transito 47 fl.

Von Holz, Blechen, Kienruß, Tabaksblättern ꝛc. können nur ganze Ballen genommen werden.

Diejenigen, welche darauf Rücksicht nehmen, beliebten Briefe mit Benennungen zur Beförderung an den Verkäufer Postfrey mit A in B bezeichnet, an das Contor der Handlungs Zeitung gelangen zu lassen, wo auch Muster einzusehen sind.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

66. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 3 April 1821

(Er haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

* Ueber Gewerbfreiheit und Zünfte.

Paris, vom 20. März. Auch hier hat man Versuche gemacht, das alte Zunftwesen wieder herzustellen, und wenn diese gleich nur von einigen eigennützigen Personen ausgiengen, so fand die Handelskammer unserer Stadt es doch nöthig, ihnen öffentlich zu widersprechen. Bequem ist allerdings für den der ein Gewerbe hat, wenn alle andern von dem Betrieb desselben ausgeschlossen werden, und er kann in Ruhe des Absatzes gewiß seyn, auch wenn er es nachlässig betreibt und schlechter oder theurer fabrizirt. Daß aber dieß nicht den Grundsätzen der Billigkeit, der wahren Wohlfahrt der Gewerbe, dem Besten der Abnehmer angemessen ist, und eine Quelle unendlicher Streitigkeiten und Anfeindungen im bürgerlichen Leben wird, kann wohl niemand läugnen. Ueberdieß hat hier die Erfahrung schon zu sehr gesprochen. Die außerordentlichen Vorschritte unserer Gewerbe, die uns in vielen Artikeln dem Auslande gleich setzen, in manchen einen großen Vorsprung geben, verdanken wir der Gewerbefreiheit, und dieser mehr als den andern dienlichen Maßregeln unserer Regierung, und unserer Aufmunterungsgesellschaften. Nachstehendes ist ein Auszug aus den Sitzungsakten unserer Handelskammer, in so weit diese den vorbeführten Gegenstand betreffen.

(Sitzung vom 14. März 1821.)

Ein Mitglied benachrichtigt die Kammer, daß eine Schrift mit dem Titel: "Gesuch an den König und Denkschrift über die Nothwendigkeit, die Innungen der Kaufleute, und die Zünfte der Künstler und Handwerker wieder herzustellen, vorgelegt Sr. Maj. den 16. Oktober 1817. von den Krämern und Künstlern der Stadt Paris, unterstützt von Hrn. Levacher Duplessis, ihrem Advokaten, an beide Kammern mit einem Anhang ohne Datum vertheilt worden sey.„ Berathschlagend über diese Mittheilung und erwägend, daß die Handelskammern vorzüglich deswegen errichtet wurden, um die Wünsche und Bedürfnisse des Handels und des Gewerbfleißes zur Kenntniß zu bringen, und um die ihnen nachtheiligen Umstände anzugeben, und daß es daher ihre Pflicht ist, (ohne achtbare Meinungen, selbst wenn sie irrig sind, aber in guter Meinung gegeben wurden, zu tadeln), so viel als möglich den Folgen der Irthümer vorzubeugen, welche die wesentlichsten Quellen des Wohlstandes eines Staates benachtheiligen könnten.

Erwägend, daß die unermeßlichen Fortschritte der französischen Gewerbe, seitdem sie von den Alleinrechten der Meisterschaften befreit sind, hinreichend die Gefahr bei einer Neuerung darthun, welche man mit der jetzigen Gesetzgebung vornehmen wollte; und nach dem sie Kenntniß genommen hat von der Berathung, welche im Protokoll unter dem Datum vom 8. Okt. 1817 eingetragen und also abgefaßt ist: Man hat einen gedruckten Brief vorgelesen, der an die Kammer überschrieben war, von dem Herren Polissart, Quatremere, Tuchhändler; Adam, Leinwandhändler; Roudier, Seidenzeughändler; und Dachart, Strumpfhändler, welche sich als Abgeordnete und Unterzeichner der Bittschrift an den König nennen. Diese Bittschrift hat die Aufschrift: "Bittschrift an den König und Denkschrift über die Nothwendigkeit die Innungen der Kaufleute, und die Zünfte der Künst-

ler und Handwerker wieder herzustellen, Sr. Majest. am 16. Decbr. 1817 von den Kaufleuten und Künstlern der Stadt Paris übergeben, denen Hr. Levacher Duplessis als Rathgeber beistand.„

Man bemerkte, daß die Bittschrift nur von dem Herrn Levacher-Duplessis unterzeichnet ist, und daß nichts die angebliche Abordnung der Unterzeichner rechtfertigt und es also falsch ist; wenn diese Schrift für von den Kaufleuten und Künstlern von Paris ausgehend erklärt wird. In Betreff des Gegenstandes der Bittschrift, hat die Kammer schon seit langer Zeit ihre Meinung gezeigt: im Jahr 1805 wurden Versuche gemacht, um die Zünfte wieder herzustellen; man wandte, um dahin zu gelangen, dieselben Mittel an, als jezt. Die Handelskammer machte den Bericht bekannt, der ihr wegen dieser Frage erstattet würde, und es blieb kein Zweifel mehr übrig, über die traurigen Folgen, welche die Wiedereinführung der Zünfte und der dadurch entstehenden Vorrechte, haben würde. Zeit und Nachdenken konnten die Kammer nur in dieser Meinung bestärken, sie hält sich verpflichtet, ihre Meinung bekannt zu machen, und hat daher beschlossen, sie dem Druck zu übergeben. Obgleich aus der Kammer seit der oben angegebenen Zeit, die meisten Mitglieder durch neue vertreten worden sind, so erhebt sie sich doch, wie ihre Vorfahrer, und mit gleicher Einhelligkeit, gegen die den beiden Kammern zugekommene Denkschrift, um so mehr, da sie der Angabe nach die Wünsche und die Meinung der Kaufleute und Künstler der Stadt Paris enthalten soll.

Sie erklärt, daß ihrer Ueberzeugung nach, keine Ursache mehr zur Vervollkommnung der französischen Manufakturen, (ein Gegenstand der Eifersucht für die Völker, welche unsere Nebenbuhler sind), beigetragen hat, als die Freiheit der Gewerbe, durch Abschaffung der Meisterrechte und Innungen der Künstler und Handwerker.

---

*London, vom 20. März. Die Nachrichten von dem auf dem Festlande ausgebrochenen Unterwerfungskriege haben bis jezt nur wenig Einfluß auf die Handelsgeschäfte gehabt. Obgleich bedeutend viel Getreide nach dem Mittelmeer verschifft wird und der Salpeter gestiegen ist, sind dennoch alle andere Waaren, welche im Kriege mehr Frage finden, unverändert. Die Fonds sind wegen der umgehenden Gerüchte bedeutend gefallen. Baumwolle ist auf die Berichte von Liverpool, wo 11,880 Ballen gekauft wurden, höher gegangen. Fernambuk wurde zu 11 7/8–12 D. gekauft.

Mit Kaffe ist es wegen der bedeutenden lezten Zufuhren stille; 273 Faß und 726 Ballen sind zu den lezten Preisen, Dem. 2–3 S. unter denselben verkauft worden. Jamaica, welcher selten ist, gut. ord. zu 120–120 S. 6 D., mittel mit Farbe 138 S., guter Domingo gefragt zu 119, Brasil. mittel 125, f. ord. 12 .. Dem. gut mittel, welcher zu 143 bis 144 S. vorher bezahlt wurde, gieng zu 139 bis 140 ab.

Zucker erhält sich in Frage, doch ist brauner etwas gewichen; Raffinaden steigen, eben so fremde Zucker. Morgen hält die ostindische Compagnie eine Versteigerung über Zucker, Reis und Kaffe.

---

*Marseille, vom 19. März. Fabrikole sind auf 92–95 gestiegen, finden aber zu diesen Preisen wenig Frage. Seife kostet 43 Fr. Reis ist bedeutend, von 17 auf 19 Fr. gestiegen, weil man eine Unterbrechung der Verbindung mit Piemont fürchtet. Getreide gefragt und höher. Colonialwaaren sind jezt mehr gesucht. Von Zucker ist bedeutend gekauft worden. Alle Gattungen Baumwolle, besonders Alexandrische sind gesucht; von lezterer sind mehr als 100 Ballen auf Lieferung zu 65 Fr. gekauft worden; eben so wurde Smyrnaische meistens auf Lieferung gekauft. Amerikanische mangelt, doch sind 600 Ballen von Nizza angekommen. Wolle hat zu bedeutenden Käufen Anlaß gegeben.

---

*Bordeaux, vom 19. März. Heute fand mehr Lebhaftigkeit in Geschäften statt, und man verkaufte Raffinaden schöne 2te Sorte zu 25 S., Rohzucker, Isle de France in die Niederlage zu 30 Fr., Baumwolle, Domingo 28, Campecheholz, spanisches 14 Fr. 50 Cent. zum Verbrauch, Gewürznelken 4. 37. bis 4 Fr. 55 Cent.

Frachtpreise in Triest, am 22. März. Der Zentner Gulden Nach Wien 4 1/2, Laibach 1 1/10, Grätz 3, Prag 6 1/2, Leipzig 9, Breslau 8 1/4, Dresden 8 3/4, Berlin 13, Pettau W. W. 6 1/2,

Salzburg 4 1/2, Augsburg 7, Nürnberg 6 1/2–7 1/2, München 6 1/2, Linz 4 1/2; mit den Weggöllen nach Botzen 4 1/2, Insbruck 6 3/4, Lindau 9 1/2–10, Zürich, durch Tyrol 11, St. Gallen 10, Feldkirch 8 3/4, Basel 13, Mailand, die 100 Kilogramm 12–16 Franken.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Triest sind vom 15 bis zum 22. März gefallen: Zitronen Sizil von 9–10 auf 8, Oel Puglia, Palm. und Lev von 34 1/4–36 auf 34–34 1/2, Canea von 34 auf 32 1/2–33, Pfeffer engl. von 41 auf 40.

In Mailand stiegen vom 17. bis zum 24. März: Organzinseide von 22–30 Den. von 28–25.15 auf 28.5–26; Tramseide von 26–32 Den. von 26–24.15 auf 26.10–25.

Verschiedenes.

Der Kaufmann Kopf ist am 16. März in London eingeschifft worden, und am 26sten in Leipzig angekommen.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 30. März. 1820.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in C.	—	—	Paris p. 300 Fr. k. S.	—	—
— 2 M.	—	137 3/4	— 2 M.	79 1/2	—
Augsb. in C. k. S.	100 3/8	—	— 3 M.	79 1/4	—
— 2 M.	99 7/8	—	Wien		
— 3 M.	—	—	in Ew. 20kr. k. S.	101 1/8	—
Berlin in C. k. S.	—	105 1/4	— 2 M.	—	100 1/4
— — 2 M.	—	105 5/8	— 3 M.	—	99 3/4
Bremen in Lbd'or k. S.	—	109 1/8	Louisd'or à 5 Rth.	—	109 1/8
— — 2 M.	108 1/2	—	Holl. Ducat. à 3 3/4	—	13
Breslau in C. k. S.	—	—	Kais. ditto	—	13 1/4
— 2 M.	—	105	Ersel dt. à 65 1/2 Alb. dt.	12	
Frankf. a. M. in W. 3 k. S.		99 7/8	Passir ditto à 65 Alb. ditto	11	
— 2 M.	—	99 1/4	Species ditto	—	5/8
Hamb. in Bco. k. S.	145 1/8	—	Preuß. Corr.	104 5/8	—
— 2 M.	144 3/4	—	Cassen-Billets	101	—
London 1 M.	6 19	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	—
— 3 M.	6.18 3/4	—	Silber 13 L. pr. ditto	—	13.10
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—	ditto niederhaltig	—	—

Paris, vom 24. März. Die eingeschlossenen Zahlen bedeuten 2 Monat, die nicht eingeschlossenen 1 Monat.

Amsterdam 58 1/8 (58 3/8), Hamburg 150 3/4 (150 1/4), Berlin 3.40 G. (3.59 G.), London 25.55 G (25.35 G.), Madrid eff. 15.70 P. (15.60 P.), Cadix eff. 15.40 (15.30), Bilbao 15.30 G. (15.20 G.), Lissabon 564 G. (568 G.), Porto 564 G. (568 G.), Genua effekt. 477 P. (474 P.), Livorno 508 P. (505 P.), Mailand 1 3/8 V. P. (2 1/8 V. P.), Neapel 41 G. (41 G.), Venedig 5 V. G. (6 V. G.), Wien eff. 253 (251), Augsburg 252 P. (250 P.), Antwerpen 3/4 V. (1 1/2 V.), St. Petersburg (102 P.), Basel 1/2 V. G. (1 1/4 V. G.), Frankfurt 2 3/4 V. P. (3 1/2 V. P.), Lyon 1/8 V. P. (1 Verl. P.), Bordeaux 1 3/8 V. P. (1 1/8 V. P.), Marseille 1/4 V. P. (1 V. P.), Amsterdam 1/2 V. G. (1 1/2 Verl. G.) Gold in Barren, 1000/1000 d. Kil. 3434.44. Agio 7.50 für 1000 Fr. 20 und 40 Fr. Stücke Agio 5–5.10. für 1000 Fr., Holl. u. Kaiserl. Ducaten 11.75, Dukaten 5.43–44.

Nürnberg, 2 April. 9 Uhr.

Amsterdam in Cr. Th.	138	Frankfurt in die Messe	99 1/2
Hamb. in B.	— 144 1/4	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 8 kr.	Carls u. Mard'or	—
Wien in W. W.	40	Alte Louisd'or	108 1/2
Ditto in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/8
Augsburg —	99 3/4	Ducaten al Peso	110
Frankfurt —	100	Souverains	102
Leipzig —	99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fr. —	118 1/4	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fr. —	118 1/4	Franz. Gold-Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Lbd'or	109		

London, vom 23. März

Amsterd. fl. corr. 2 Uso	12.13
k. S.	12.10
Rotterdam 2 Uso	12.14
Hamburg 2 1/2 Uso	38.5
Altona ditto	38.6
Antwerpen	12.11
Frankfurt a M.	156 1/4 X. M.
Paris 3 Tag date	25.80
— 2 Uso	26.10
Bordeaux 2 Uso	26.10
Madrid eff.	36 1/4
Cadix eff.	36
Bilbao eff.	35 1/8
Barcelona	35
Sevilla	35 1/2
Gibraltar	30 5/8
Livorno	46 3/4
Genua	43 3/4
Neapel	38 1/2
Palermo	115
Lissabon	50
Oporto	50
Venedig	27.60
Malta	—
Rio Janeiro	49
Fonds der Bank	222 1/2
3 Pct. Reduc.	71
3 Pct. Consol.	—
3 1/2 Pct.	—
4 Pct.	—
Cons.	70 1/4
Ind. Fonds	223 1/2

Amsterdam, vom 26. März.

Madrid 1 1/2 Uso	104
Bilbao ditto	101 1/2
Cadix ditto	102
Sevilla ditto	101
Lissabon ditto	41
Porto ditto	41
Livorno Uso	96 5/8
Genua ditto	90 3/8
Paris k. S	58
— 2 M.	57 1/4
Bordeaux 2 M.	57 1/4
k. S.	57 5/8
Hamb. k. Sicht	35
— 2 M.	34 7/8
London 2 M.	41.3
— k. Sicht	41.6
Neapel	79 1/2
Frankfurt	36
Wien 6 W.	14 1/4
eff.	36 3/8
Augsburg	36 1/16
20 Fr. Stücke	9.14–9.15.
Neue Louisd'or	11.6–10
Sous d'or	47.2–47.3 Unsf.

Cursveränderungen.

In Frankfurt fielen vom 26. bis zum 29. März: Augsburg k. S. von 100 3/8 auf 100 1/8, Hamburg k. S. von 145 auf 144 7/8 P., 2 M. von 144 1/2 auf 144 3/8 P. Von österr. Staatspapieren gingen höher 4 Pct. Metalliq. Obl. von 40 auf 41 1/2 G., 4 1/2 Pct. 46 1/2 G., 5 Pct 51 1/2 G., 3 1/2 Anl 35 7/8 P., 5 Pct. Anl. von 71 P. auf 71 1/2 G. Bankactien von 650 auf 662 G. Baden 50 fCt. Lott. Loose von 54 1/2 auf 55 1/4 P. Gefallen sind: Baiern 5 Pct. Obl. Central-Casse von 92 auf 91 1/2 P., Frankfurt 4 Pct. Obl von 98 1/2 auf 98 1/4 G., 5 Pct. von 103 1/4 auf 103, Churpfalz 5 1/2 Pct. Obl. von 73 1/2 auf 71 1/2 P.

Bekanntmachungen.

Commis sucht eine Stelle.

Ein junger Mensch von 20 Jahren, der in einer Essen-Waaren-Handlung en gros et en detail einer Kreis-Stadt Würtembergs 4 Jahre lernte und 2 Jahre servirte, wünscht so bald wie möglich seine gegenwärtige Stelle mit einer andern in Deutschland zu vertauschen. Derselbe kann sich sowohl zur deutschen Correspondenz als zur Buchführung anheischig machen und ist im Stande die besten Zeugnisse über seine Kenntnisse aufzuweisen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Johann Jacob Schmid
in Giengen bey Heidenheim.

Waarenverkauf.

Es ist zu verkaufen grauer Arsenik oder Kobaltum crpst. in runden Scheiben zu 35 fl., einfach geläuterter Salpeter zu 32 fl. und doppelt geläuterter zu 35 fl. der Zentner. Die Preise verstehen sich in bairischem Gewicht und frei in Nürnberg gelegt. Postfreye Briefe an den Verkäufer mit A. in b. bezeichnet, befördert das Comtor der Handlungs-Zeitung, wo auch die Muster zu sehen sind.

Handlungsverkauf.

In einem sehr gewerbsamen Markt im Unter-Donaukreis, ist ein schönes gutes Zuspruch habendes Handlungs-Anwesen, nebst etwas Landbau, mit oder ohne Waarenlager aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber die ein Näheres davon zu erfahren wünschen, belieben ihre Briefe an den Verfasser mit A. B. K. bezeichnet, an das Comtor der Handlungs-Zeitung postfrei zu senden.

Waarenpreise in Frankfurt a. M. am 27. März.

1820. im Conv. fl. 24 Fuß, Reichsthalern, Gulden und Kreuzern.

Alaun d. Ctr. Rtl.	6 3/4–7	Mandeln, Provencer	26
Anis	16–17	Nägelein, d. ℔	fl. 1 2/3
Arrack d. Ohm Rtl	110–120	Oel, Prov. Ctnr.	48–54
Baumwolle, Smyrn. der Entr.	36–37	Lecker u. a. Sorten	—
Bengal.	29–31	Mohnsamenöl,	25 1/2–26
Surate	34–37	Rapsöl, die 280 ℔ leicht Gewicht	44 1/2
Mac.	35–36	Leinöl, idem	42
Fernambuck	—	Orlean d ℔ Rth.	—
Maragnon	—	Pfeffer, braun. Ctr	28–30
Luisiana	—	Piment Jam. ℔ kr.	36
Georgia	44–45	Spanischer	—
Bley, Harz. in Block. d. leichte ℔.	110 fl. 16	Pottasche, calc. Ctr.	—
Bleyweiß	8–18	Reis, Caroliner	11–12 1/2
Branntwein, Land, d. Oh.	14	Mailander Rthl.	8 1/2–9
franz.	66–75	Rosinen, Smyrn.	14–22
Cacao, Maragn. Sur. ℔ Kr.	26–28, Car. —	Corinthen, Zant.	25–26
Caffe, Mocca d. ℔.	—	Rum, Jam. d. O. fl.	50–80
Java	kr. 54–63	Safran, Gatinois ℔	29–30
Cherib. 46–50, fabr. kr.	50	Sassior, Alex.	28
Bourbon	5	Salpeter, geläut.	30–34
Triage —, Dom.	45–49	Schwefel	13–15
Sur. 49–54 Mart.	48–52	Silberglatte, d. Ton.	76–77
Dem. 48–51, Jam. —		Stockfisch	16 1/2
Cochenille	fl. 15–16 1/2	Sumach, Sicilianer und Portischer	5–13
Curcume, ganz Ctr.	12–15	Syrup	10 1/2
Crapp	9–45	Thee d. ℔	Rth. 1–6
Gallus, blauer	128	Thran, heller d. Od.	78
w. 83,	in Sort. 86	Vergerthr., d. Ton.	38
Grünspan, Frz. trocn.	69–70	Waid d. ℔.	11
Gummi, Senegal.	40–44	Weinstein, gestebt. weiß.	
Arab. —,	Barbar 32	die 117 leichte ℔.	20–24
Häute Buen. Ayr. kr.	34–38	rother	18, Glup 13–14
Heringe, Holl. die Tonne, oder 4/4	fl. 36–38	Zimmt, Hll ig. ℔	6–7 1/2
Hölzer, Blauholz ganz	5 1/4	franz. od. Chin.	1 1/2–1 1/2
gem. der Ctnr. Rthl.	6	Zucker, Hamb. Raff.	36–42
Ferramb. ganz.	—	Holl. Melis 3 ℔	25–28
Gelbholz	5 1/4	engl Royal Melis	32
Sandelholz	5–7	Frankf. Melis	26
Rothholz	10–15	Frankf. u. a. Raff.	40–44
Indigo, Guat. d. ℔.	3 1/4–5	Stücker Melis	—
Oft. und Dom. bl.	—	Canary Lomp. o.	21–26
— gef.	3 3/4–4 1/2	Stampfzucker	24
— viol.	5–5 3/4	Moscowade	16–20
— bl. u. viol.	6–6 1/2	Brasil.	16–20
Ingber, br 24	w. 14	Farin	15–17
Macis, blanke ℔.	5 1/4	Havan. in Kist. w.	—
braune	2 1/3	gelber	21
Nüsse	fl. 2 1/3–2 2/3	Candis weisser	30–34
Rompen	1 2/3	gelber	26–29
		braun.	21–25
		Zwetschgen	fl. 4 1/2

Allgemeine Handlungs-Zeitung

67. Stück. Mittwoche Nürnberg, am 4 April 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Lenchs.)

*Vergiftung durch Würste.

(Berichtigung.) In Nr. 37. dieser Blätter am 21. Febr d. J. heißt es in einer Anzeige über das Schädliche des Pfefferstaubes: "im Würtembergischen starben mehrere Menschen am Genusse von Würsten, die mit solchem Pfefferstaub, (der mit Kokelskörnern vermischt war,) gewürzt waren.„

Dieses ist dahin zu berichtigen: daß in Würtemberg, besonders alle Frühjahre, zwar wirkliche und sehr oft tödtliche Vergiftungen durch den Genuß verdorbener geräucherter Würste vorfallen, daß aber an dieser traurigen Erscheinung, wie die genauesten Untersuchungen besonders in neuester Zeit darthaten, keine Beimischung einer giftig wirkenden vegetabilischen Substanz, und namentlich keine Beimischung eines verfälschten Pfefferstaubes, Schuld trägt. Es ist im Gegentheil ein eigenes Gift, das sich bei Fäulniß dieser in luftdichten Därmen eingeschlossenen Fettmassen bildet und das von allen bis jetzt bekannten Giften, namentlich auch von dem der Kokelskörner große Verschiedenheit zeigt.

Wer sich über diese Erscheinung näher belehren will, lese die kürzlich über diesen Gegenstand erschienene Schrift des Unterzeichneten, betitelt:

"Neue Beobachtungen über die in Württemberg so häufig vorkommenden tödlichen Vergiftungen durch den Genuß (verdorbener) geräucherter Würste. Tübingen bei Osiander.„

Weinsperg im Königreich Württemberg. Oberamts-Arzt Dr. Justinus Kerner.

Waarenpreise auf den Josephimarkt in Pesth.

Bei den letzthin abgehaltenen Pesther Josephi-Markt fanden ordinaire Tücher und Leinwand im Großen einen guten Absatz; in Landeserzeugnissen war, außer Mittel- und ordinairer Schafwolle, und Wachs, wenig Verkehr.

Folgendes sind die Preise der Landeserzeugnisse, welche auf dem Platze waren:

Einschürige veredelte Schafwolle, nach Eigenschaft, der Centner 70–90 Gulden in Zwanzigern; veredelte Winterwolle 150–170, veredelte Sommerwolle 150–164, gemeine 110–130, Zigara 120–125, Zackel 80–85 Guld. W. W.

Gelbes Wachs 115–230 Gulden W. W.

Tabak, der Centner Debröer Blätter 12–18, Segediner 8–18 Guld. W. W.

Der Centner Schweinschmalz 50–55, Speck 35–40. Schmeer 45–50, Unschlitt geschmolzen 52–57 Gulden W. W.

Der Eimer Slibowiza 18–30, Kornbranntwein 22–26, Lagerbranntwein 26–27 Guld. W. W.

Weine. Der Eimer rother Ofner 20–40, von der letzten Fechsung 8–14, weißer 20–40, von der letzten Fechsung 10–15, Landwein 6–8 Guld. W. W.

Häute. Das Paar Ochsenhäute 40–50, Kühhäute 30–34, Kalbfelle 7–10, Roßhäute 10–14, Schaffelle 3–5 Guld. W. W.

Der Centner Pottasche 24–28, Soda 28–30, Rapsöl 50–65, Leinöl 42–48, Hanf, Apathiner, 22–26 Gul. W. W.

Knoppern, der Kübel 16–18 Guld. W. W.

*Schifffahrt und Einfuhr von Havre.

In Havre sind 1820 404 Schiffe, die Küstenfahrer ungerechnet, angekommen, wovon 322 Französische, 62 Amerikanische, 11 Englische, 1 Hamburgisches. Von den 322 französischen Schiffen kamen 48 von Martinik, 32 von Guadeloupe, 2 von Cayenne, 3 von Senegal, 4 von Bourbon, 3 von Ostindien, 1 von Isle de France, 66 von den Vereinigten Nordamerikanischen Staaten, 25 von Domingo, 24 von Brasilien, 12 von den Antillen, 3 von Buenos-Ayres, 1 von Campesche, 9 von den Wallfischfang im Südmeer, 3 von Madera, Teneriffa und den Azoren, 86 von europäischen Häfen, nämlich 45 von England, 13 von Portugal, 8 von Spanien, 2 von Neapel, 4 von Holland, 8 von Hamburg, 4 von Petersburg.

Durch diese Schiffe wurden eingeführt: 95925 Ballen Baumwolle, 9,229,000 ℔ Kaffe, 75 Faß 28 Suronen Cochenille, 1595 Kst. und 600 Suronen Indigo, 4693 Fß. Tabak, 5826 Fß. Pottasche, 2,500,000 Färbholz, 5233 Fß. Reis, 12,631 Fß. Mehl, 36,869 Häute, 10,579 Kst. Thee, 20,000 Packen Zimmt, 1200 Ball. Pfeffer, 733 Säcke Piment, 6579 Ball. 60 Kst. 682 Packen ostindischer Nankin, 2800 Sck. und 277 Fß. Cacao, 1462 Sck. Salpeter, 152 Ball. 1 Fß. 28 Quart Gewürznelken, 170 Fß. Tafia, 1708 Elephantenzähne, 326 Kstn. 107 Fß 545 Sck. Gummi, 104 Fß. Roucou, 393 Kst. 56 Ballen rohe Seide, 2235 Blöcke Acajouholz, 2.800,000 ℔ Thran, 11,184 Blöcke Blei, 2000 Blöcke 8 Fß. und 150 Kst. Zinn, 37,600 Blöcke 14 Fß. Kupfer, 500 Fß. Quercitron, 640 Sck. Sumach, 2300 Sck. Curcuma, 355 Ball. Wolle.

Gesetze wegen des Getreidehandels in Frankreich.

Paris, den 14. März. In der Erläuterung, welche der Minister des Innern über den in die Deputirtenkammer gebrachten Gesetz-Entwurf wegen Ausfuhr des Getreides gegeben — wonach anstatt der die Durchschnittpreise mitbestimmenden Märkte von Lyon und Arles, denen von Toulouse und Arles, denen von Toulouse und von Marseille folgende hinzugefügt werden sollen: Fleurance im Departement Gers, Gray in dem der Ober-Saone, St. Laurant in dem des Ain, und Grand-Lemps in dem der Isere — sagt er unter anderm: "Am 14. December 1814 ward zuerst ein die Ausfuhr betreffendes Gesetz gegeben. Die Gränzdepartementer wurden in drei Classen getheilt, bestehend: die eine aus solchen, wo das Getreide gewöhnlich am theuersten ist, die andere aus denen, wo es in mittleren Preisen zu stehen pflegt, die dritte, wo es in der Regel am billigsten ist. Es wurde festgesetzt, daß die Ausfuhr daselbst erlaubt seyn solle so lange der Preis des Hectoliters unters 23 Fr. in der ersten Classe, unter 21 Fr. in der zweiten, und unter 19 Fr. in der dritten sey.

"Das Gesetz vom 16. July 1819. bestimmte das Erforderliche wegen der Einfuhr. Diese war ehemals überall frei. Man meinte von Getreide nie genug haben zu können. Indessen herrschten die überflüssigen Ernten von Nordamerika und besonders der Krimm, die uns gewissermaßen vor der Thür ist, Beschränkungen. Das fremde Getreide ward einer bleibenden Abgabe von 1 Fr. 25 C pr Hectoliter unterworfen und einer Zusatzabgabe von 1 Fr. in dem Falle, wo das inländische in der obgedachten ersten Classe 23 Fr., in der zweiten 21 Fr. und in der dritten 19 Fr. gelten möchte, wozu noch eine dritte Abgabe von 1 Fr. für jeden Franken kömmt, den das Getreide in der ersten Classe unter 23 Fr., in der zweiten unter 21 Fr. und in der dritten unter 19 Fr. kosten möchte. Die Entrepots sind für den inländischen Verbrauch geschlossen, wenn der Preis des Getreides in der ersten Classe bis 20 Fr. und darunter, bis 18 und 16 Fr. in den beiden andern gefallen seyn sollte.

"Demzufolge kann fremdes Getreide nur mit einer bleibenden Abgabe von 1 Fr. 25 Cent. pr. Hectoliter, und mit einer Zusatz-Abgabe, die den Umständen nach bis auf 3 Fr. steigen kann, zum Verbrauch kommen.

"Diese Besteuerung ist noch durch das Gesetz vom 7. Juny 1820 erhöht worden. Kömmt das fremde Getreide nicht unter französischer Flagge, so bezahlt es 2 Fr. 50 Cent. bleibender Abgabe, oder 1 Fr. 25 Cent. je nachdem die verhältnißmäßige Abgabe in Anwendung kömmt oder nicht. Obgleich der Hauptzweck dieser neuen Auflage nur Beförderung unsrer eignen Schifffahrt war, ist sie doch auch unserem inländischen Getreidebau mit zu Gute gekommen.

(Beschluß folgt.)

Aachen. In den südlichen Kreisen unſers Regierungs-Bezirks findet der Ackerbau immer mehr Aufnahme und Fortgang. Es werden dort nicht nur früher öde gelegene Grundſtücke urbar gemacht, ſondern es wird auch viel darauf verwendet, den Boden überhaupt für die Produktion derjenigen Erzeugniſſe, welche früher faſt gar nicht zu gewinnen waren, empfänglich und tüchtig zu machen. Die Tuch- und Kaſimir-Fabriken haben einen etwas lebhafteren Gang gewonnen. In Rückſicht derjenigen Tuchfabriken, welche mit dem Norden in Verbindung ſtehen, werden die Geſchäfte bedeutender und ſind ſeither von dorther wieder beträchtliche Einkäufe geſchehen. Auch aus Neapel gehen bedeutende Beſtellungen ein, denen aber, wegen des augenblicklichen politiſchen Zuſtandes dieſes Landes, nicht überall mit der gewöhnlichen Willfährigkeit entgegen gekommen wird. Wenn indeſſen dort eine völlige Stockung der Handelsverbindungen ſtatt finden ſollte, ſo würde, bei der beſtehenden Sperrung von Frankreich und der Oeſterreichiſchen Staaten, ſo wie bei dem, in einer der letzten Sitzungen der Cortes, erlaſſenen Einfuhr-Verbote diesſeitiger Fabrikate in Spanien, der Abſatz dieſiger Induſtrie-Produkte ſehr beſchränkt, und den Fabriken der augenblickliche lebhaftere Gang bald wieder benommen werden. — Die Leder-Fabriken und Eiſenhütten gehen fortwährend ziemlich gut.

*Strasburg, vom 20. März. Im Handel iſt immer noch große Stille. Die Preiſe mehrerer Waaren ſind feſt. Krapp ſ. f. neuer 78 Fr. die 50 Kil., ſ. f 78, m. f. 68, gemeiner f. 58, Mull. 16 Fr., Avignon ſ. f. 80, Hopfen Spalter 600 Fr. die 50 Kil. lang Gut 450, Elſaß. 300, von den Vogueſen 280, Pottaſche deutſche 50–58, unſere fehlt, da die Siedereyen unthätig ſind, Rußiſche 62, Amerik. 66, Engliſchroth von Buchweiler 22 Fr. die 50 Kil., Vitriol von Asmund, 2 Adler (oder Eiſenvitriol mit Kupfervitriol gemiſcht) 36 Fr., Eiſenvitriol 8, Kupfervitriol, oder Cipriſcher 73, Rheinwein 1819 21–22 Fr. die 50 Litern, 1820. 15–16.

*Paris, vom 27. März. Die Staatspapiere ſind etwas geſtiegen. Span. Obligationen werden fortwährend auf 71 1/2 gehalten. Renten von Neapel 56. Wechſel auf Hamburg und ganz Deutſchland waren angeboten, aber bloß auf Augsburg etwas geſucht. Auf Spanien und Portugal ſind ſie ſehr gefragt. Liſſabon 3 M. 564. Geld ſteigt. Im Waarenhandel iſt es ſtille, doch iſt Zucker in Havre höher gegangen, und man hofft daß dieß auch hier Einfluß hat.

Niederländiſche Verfügung.

Aus dem Haag vom 15 März. Der durch das Geſetz vom 2 Juny 1816 aufgeſtellte Tarif von Conſulat-Abgaben in den auslandiſchen Häfen und Handlungsſtädten (mit Ausnahme derer in der Levante und im Mittelländ. Meere, Cadix mit einbegriffen) iſt dahin arrangirt worden, daß Schiffe, welche öfterer im Jahre in Häfen einlaufen, die im Tarif begriffen ſind, nur ein Mal die Conſulat-Abgabe zu entrichten brauchen, und daß dieſes in Bezug auf Norwegen auch da gilt, wo die Schiffer in verſchiedenen Häfen einlaufen.

Da über den eigentlichen Sinn des Beſchluſſes vom 31. July 1817, „daß die Conſuln in den auslandiſchen Häfen und Handlungs-Städten (mit Ausnahme derer in der Levante und im Mittelländiſchen Meere, Cadix mit einbegriffen) für das Viſa der Seebriefe und andrer Schiffspapiere von Schiffen, die in einem Hafen löſchen und in dem andern laden, nicht mehr als 12 1/2 Centen verlangen dürfen, welche Beſtimmung auch für Fahrzeuge gelte, die, um zu löſchen oder die Ladung zu ergänzen, in verſchiedenen Häfen einzulaufen genöthigt ſeyn möchten,“ einige Zweifel entſtanden ſind; ſo iſt feſtgeſetzt worden: daß die in dem Beſchluß vom 31. July 1817 enthaltenen Vorſchriften im Allgemeinen auf alle Schiffe anzuwenden ſeyen, die in Ballaſt, oder auch nur zum Theil beladen in oder aus einem oder dem andern Hafen ein- oder auslaufen, gleichviel woher ſie kommen, oder wohin ſie gehen.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Amſterdam ſtieg vom 19. bis zum 29. März Javan Bimas Holz von 17–18 auf 18–19. Gefallen ſind: Hopfen, Flam. neuer von 160 auf 140, Rüböl von 77 auf 76, Leinöl von 66 auf 65.

Verschiedenes.

Die Schottischen Hochlande nehmen an geistiger Bildung sehr zu. Kürzlich wurde wieder zu Cromarty ein Lesezimmer auf Subscription eröffnet und bald wird kaum eine Stadt oder ein Dorf mehr seyn, wo man nicht eine solche Anstalt findet.

In England sind kürzlich für 10 Millionen Goldstücke geprägt worden. Von 1813 an bis zum 25. Febr. sind 7,137,364 Pf. St. Goldmünzen geprägt worden, daher die Münze nur noch für 11493 Pf. St. zu liefern hat.

Lebensmittelpreise in Schweden. Stockholm vom 13. März. Als eine Probe Schwedischer Hauswirthschaft in diesen Gegenden theilen wir folgende diesjährige Jahrmarkts-Preisliste aus Upsala von Waaren aus unserm Norden mit: 1 Lfb Butter 4 Rthlr., Talg 5 Rthlr. 32 ß., Speck 4 Rthlr., gedörrte Hechte 3 Rthlr. 16 ß., gesalzenen Lachs 3 Rthl. 16 ß., frischen 3 Rthlr. Ein Rennthierbraten 3 Rthl., eine Rennthierzunge 20 ß. Ein Paar Auerhühner 3 Rthlr., Birkhühner 2 Rthlr. Ein Haselhuhn 24 ß., Schneehuhn 16 ß. 1 Lfb Flachs 4 Rthlr. 1ma Leinewand, dritte Classe, die Ele 1 Rthlr. 8 ß., zweite Classe 1 Rthlr., erste Classe 30 ß., ordinaire 16 ß., Sackleinewand 8 ß., Futterleinewand 6 ß. 1 Mark Flächsengarn 24 ß. 1 Stück Haspelgarn 10 ß. 8 R. Alles Banco.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 27. März.

Petersburg p. R. B.	2 15/16 ß.		
Bordeaux 2 M.	26 3/32 ß.	Für 100 Rthlr. Bco.	
Paris dito	26 1/4 ß.	Amst. Cassa k. S.	105 3/8
London 2 M.	37 ßl. 4 D.	— — 2 M.	105 3/4
dito k. S.	37 ßl. 7 D.	Copenhagener Cor. k. S.	265
Madrid	1 1/2 Uso. 95 3/8	Prag. C. 6 W.	370 eff. 145 1/4
Cadix	94 5/8 Bilbao —	Wien dito	370 eff. 144 5/8
Lissab.	37 1/8 Porto 37 5/8	Frankf. a. M. Münze	145 3/4
Genua	84 1/2 Livorno 89 1/4	Leipzig Cor	145 3/4
Breslau 2 M.	41 13/32	Augsb. Cor. 6 W.	145

Copenhagen, den 23. März.

Hamburg l. S. 259 Pct. k. S. 262 Pct. Amsterdam, in Cassa — pCt. l. S. London, l. S. — Rbthlr. Species Cours 261 Pct. Norweg. Zettel 16 3/4 Rbthlr. für 100. Schwed. 61 ß. pr. Rthlr. R. G.

Christiania, den 15. März.

Amsterdam 150 pCt. Hamburg 160. 158 pCt.
London 7 Spthlr. 40. 36 ß. Paris — Spec. ß.

Bekanntmachungen.

Commis sucht eine Stelle.

Ein junger Mensch von 20 Jahren der sich der Handlung widmet, und nun, nachdem seine Lehrjahre verflossen sind, seiner bisherigen Platz mit einem Andern zu verwechseln wünscht, sucht, um seine Kenntnisse in diesem Fache weiter ausbilden zu können, eine Stelle auf einem Comptoir, am liebsten, wo nur wenige Mitarbeiter sind. Eine freundschaftliche wohlwollende Behandlung, der er alles aufopfern, und sie jederzeit zu verdienen suchen wird, ist das vorzüglichste, worauf er Anspruch macht. Wer Näheres hierüber zu erfahren wünscht, beliebe sich an das Contor der Handlungs-Zeitung zu wenden, das deßfallsige Briefe, mit G. X. A. bezeichnet, besorgt.

Commis sucht eine Stelle.

Ein junger Mensch von 20 Jahren, der in einer Ellen-Waaren-Handlung en gros et en detail einer Kreis-Stadt Würtembergs 4 Jahre incepiete und 2 Jahre servirte, wünscht so bald wie möglich seine gegenwärtige Stelle mit einer andern in Deutschland zu verwechseln. Derselbe kann sich sowohl zur deutschen Correspondenz als zur Buchführung anheischig machen und ist im Stande die besten Zeugnisse über seine Kenntnisse aufzuweisen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Johann Jacob Schmid
in Siengen bey Heidenheim.

Waarenverkauf.

Es ist zu verkaufen grauer Arsenik oder Kobaltum kryß. in runden Scheiben zu 35 fl., einfach geläuterter Salpeter zu 32 fl. und doppelt geläuterter zu 35 fl. der Zentner. Die Preise verstehen sich in baierischem Gewicht und frei in Nürnberg gelegt. Postfreye Briefe an den Verkäufer mit A. in B. bezeichnet, befördert das Contor der Handlungs-Zeitung, wo auch die Muster zu sehen sind.

Handlungsverkauf.

In einem sehr gewerbsamen Markt im Unter-Donaukreis, ist ein schönes guten Zuspruch habendes Handlungs-Anwesen, nebst etwas Landbau, mit oder ohne Waarenlager aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber die ein Näheres davon zu erfahren wünschen, belieben ihre Briefe an den Verkäufer mit A. B. B. bezeichnet, an das Contor der Handlungs-Zeitung postfrei zu senden.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

68. Stück. Freitag. Nürnberg, am 6 April 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Gesetze wegen des Getreidehandels in Frankreich.

(Beschluß.)

"Da die Einfuhren vom Jahre 1820 zu vielen Reclamationen der Grundbesitzer im südlichen Frankreich Anlaß gegeben, so dürfte es nicht überflüssig seyn, über diesen Gegenstand einige Auskunft zu geben. — Am 1. Januar 1820. waren in den Entrepots des Königreichs 124,053 metr. Centr. Getreide vorhanden; im Laufe des Jahres ist in den nämlichen Entrepots eingegangen 934,635 Ctr., macht zusammen 1,058,638 metr. Ctr. Von dieser Menge sind 113,233 Centner ins Ausland verschickt worden, und am 1. Januar 1821 430,671 metrische Centner im Entrepot nachgeblieben. Sonach wären denn also 514,764 Centner in den Verbrauch gekommen. Da wir aber von unserm inländischen Getreide 336,067 Ctr., mit Einbegriff von nach unseren Colonien versandten 90,486 Ctr, ausgeführt haben, so folgt daraus, daß der Ueberschuß der in den Verbrauch des Freilandes von Frankreich übergegangenen Zufuhren von fremdem Getreide, nach Abzug der Ausfuhren bis auf 178,697 metr. Ctr. schwindet. Man sieht also, wenn alles compensirt, und die Sache in Masse angesehen wird, daß die Einfuhren unsern eignen Hülfsmitteln wenig hinzugefügt haben und in fast unbedeutender Menge in unsern Bedarf übergegangen sind. In dem Ergebniß und der Würkung der Einfuhr auf die Preise des Getreides ist folglich mehr Vorurtheil und Befangenheit als wirklicher Grund.

"Erwägt man aber gewisse Oertlichkeiten insbesondere, so mögen die eingeführten Mengen wohl auf gewisse Weise auf den Landbau einiger Departementer, besonders von der ersten Classe, wo die bedeutendsten Einfuhren statt gefunden, Einfluß gehabt haben. In diesen Departementern sind die Preise zu niedrig gewesen, während sie sich zu Paris und in dem ganzen Umkreise, aus welchem diese große Stadt mit Lebensmitteln versorgt wird, so hoch hielten, daß sie zu mehrerenmalen die Aufmerksamkeit der Verwaltung in Anspruch nahmen. Hieraus folgt, daß das Uebel nur örtlich ist, daß jede allgemeine Maßregel voreilig und unvorsichtig seyn würde, und daß man sich auf das Hülfsmittel beschränken muß, welches der gegenwärtige Gesetz-Entwurf darbietet. Gewiß, die Wahl der in Vorschlag gebrachten neuen Märkte bezweckt, für gewöhnlich einen loyalen niedrigeren Preis zu haben und öfterer und auf längere Zeit das fremde Getreide von uns abzuhalten. Dieses Mittel wird, so hoffen wir, hinreichen, um die Departementer zu schützen, welche durch den niedrigen Stand der Preise leiden. Man meint für den Augenblick, und ehe eine längere Erfahrung über die Würkungen der beiden Gesetze vom December 1814 und vom July 1819 uns eines anderen belehrt, keine andere Maßregel nehmen zu müssen."

*Rechtsfall.

Kann ein Gesellschafter, nach Auflösung der Gesellschaft, wenn er verklagt wird, für den Theil, welcher ihn persönlich von den Schulden der Gesellschaft betrifft, die Erklärung des Fallissement der Gesellschaft vorgeben zum Nachtheil seines Gesellschafters, der seinen persönlichen Antheil schon bezahlt

hat, und dadurch von der Solidarität vor den Gläubigern befreit ist. Hat in diesem Falle die Schuld, wegen welchen der Gesellschafter verklagt wird, nicht aufgehört, eine Schuld der Gesellschaft zu seyn, und ist sie nicht blos eine persönliche Schuld?

Die Herren Chirat und Thome hatten eine Handlungsgesellschaft unter der Firma Chirat, Thome und Comp. errichtet, und jeder Gesellschafter sollte 40,000 Fr. dazu beitragen.

Chirat konnte diese Summe nicht herbeischaffen, daher wurde auf Anstiften des andern Gesellschafters die Gesellschaft aufgehoben; beide übertrugen die Liquidation einem Dritten und unterwarfen ihre Streitigkeiten Schiedsrichtern.

Letztere entschieden, die Liquidation solle Herrn Thome übertragen werden, weil Chirat das Geld nicht vorgeschossen habe, und daß letzterer ihm die, für ihn rechtlich schon bezahlten oder noch zu zahlenden Summen erstatten solle. Dieses geschah nicht; Thome blieb mit der Liquidation beschäftigt.

Unter diesen Umständen klagen die Gläubiger der Handlung auf Zahlung von 15,000 Fr., wovon Thome für seine Rechnung die Hälfte zahlt, die er als Gesellschafter zahlen müßte, und sich von aller Solidarität befreien läßt.

Sie verklagen hierauf wegen des andern Theils Chirat, der dem Handelsgericht in Lyon erklärt, daß das Haus Chirat, Thome und Comp., jetzt in Liquidation, zu zahlen aufhöre, worauf das Gericht das Fallissement erklärte.

Thome widersetzte sich.

Man sagte, daß da nach Auflösung der Gesellschaft Chirat nur für seinen persönlichen Theil verklagt wurde, die Gesellschaft nicht mehr Schuldnerin ist, sondern Chirat allein, und daher die Gesellschaft nicht für fallit erklärt werden kann.

Indessen entschied das Handelsgericht, daß die Fallit-Erklärung aufrecht zu erhalten sey.

---

*Antwerpen, vom 25. März. Die Preise des Kaffes verändern sich täglich. Man notirt jetzt: Mocka 17 1/2 – 18 1/2, Cheribon, gelb 15 3/4–16, weißlichter 15 3/8, grün. 15 1/4 – 15 1/2, Java braun 20 1/2, orange 19–19 1/2, gelb. 17–17 1/4, ord. 16 3/4, Sumatra 1te Sorte 16 1/4, Brasil. 15 1/4–15 1/2, ord. 15, Hav. 15 3/4–15 1/2, ord. 15 1/2, Jam. 15 – 15 1/2, Domingo 15 3/4, ord. 15 1/4, Nordamerikanische Baumwolle ist gefallen. Georgia kurze 19–22, Louisiana 23–26, Brasil. und ostindische ist unverändert. Buenos Ayres-Häute halten sich, ungeachtet der Zufuhren auf 12 1/2 S. Früchte sind beinahe durchgehends gewichen, Pflaumen, Antes 16 Wechselgulden der Zentner, Bordeaux 7 1/2–8, von Tours 40 fl. Reis neigt sich zum Fallen. Rohzucker sind etwas herabgegangen, Terre aber finden mehr Frage. Niedriger stehen Bengal. weiß 28–29 Wechselgulden der Zentner, halbweiß 26–27, blond 23–24, Brasil. Moscovade 23–25, Bourbon guter 1te Sorte 24–24 1/2, Domingo 2te Sorte 26, 3te Sorte 24–25, Hav. Moscovade 24 bis 25. Gestiegen sind: Terre-Zucker Brasil. 2te Sorte auf 39, 3te Sorte 28, Hav. blond. 2te Sorte 28, 3te Sorte 27, Java 2te Sorte 27–28, 3te Sorte 26 Es kommen noch immer viele Zufuhren an; erst seit kurzem erhielten wir 4500 Körbe Batavia-Zucker, 800 Säcke und 3800 Ballen Kaffe und Häute, 780 Ballen Baumwolle und 5000 Häute.

---

*Havre, vom 28. März. Heute hat man bedeutendere Käufe von Zucker als vor langer Zeit gemacht, und 638 Fß. 73 Tiere und 132 Quart Rohzucker von den französischen Antillen und 345 Ksn. Terre Havana zu guten Preisen verkauft, so daß man bei fortdauernder Frage ein Höhergehen erwartet. Von Kaffe wurde ebenfalls viel gekauft. Man erwartet davon 3000 Säcke von Domingo. Baumwolle Maragnen 165 Fr., Reis 26. Mit den übrigen Waaren ist es stille.

Frachtpreise in Berlin, am 28. März. Zu Land in preuß. Courant. Der Centner nach Königsberg 6 Rthlr.; Elbing 5 Rthlr.; Marienwerder 6 Rthlr.; Danzig 4 Rthlr.; Warschau 6 Rthlr.; Posen 2 Rthlr.; Hamburg 2 Rthlr. Gold; Lübeck 2 1/6 Rthlr. Gold; Wismar 3 Rthlr. Gold; Breslau 1 2/3 Thlr.; Glogau 1 1/12 Rthlr.; Frankfurt an der Oder 1/2 Rthlr.; Magdeburg 1 5/12 Rthlr.; Leipzig 1 1/3 Rthlr.; Memel 10 Rthl., Tilsit 9 Rthlr.

Kobalt-Verkauf in Christiania. In Christiania in Norwegen wird am 28. Mai, von dem Auctions-Directorate eine Versteigerung statt finden,

über 360 Zentner Kobalt FFFE, 365 FFE, 340 FE, 140 ME, 265 FFC, 530 FC, 45 OEG, 100 Zentner OCB, und über 300 Zentner Arsenik Nr. 1, und 100 Zentner Nr. 2.

*Bordeaux, vom 29 März. In den letzten vierzehn Tagen ging Rohzucker von den franz Antillen gut weg, wenig Terre und Zucker von Isle de France und Bourbon. Von Raffinaden sind seit kurzem mehr als 1500 Ztnr. schöne 1te Sorte zu 24 1/2–25 Sous verkauft worden, welches auch auf den Rohzucker Einfluß hatte. Kaffe wird nicht so gesucht, Domingo gut ord. 28 1/2 Sous, Havanna 29 1/2–30 1/2 in die Niederlage, Domingo zum Verbrauch 35–36, Bourbon 38–39 S., Pfeffer leichter 28 S. 3 D., Campescheholz span. 15

*Genua, vom 19. März. Die politischen Begebenheiten in Turin haben unsern Handel auf einige Tage in Stocken gebracht, doch ist er jetzt wieder in Gang. Die Assekuranzgesellschaften zeichnen diesen Augenblick nicht. Auch fürchten wir daß unsere Verbindungen mit dem schwarzen Meer, wie bereits mit Mailand unterbrochen werden. Getreide hat etwas angezogen, Reis ebenfalls. In Magazin liegender wird mit 21 Lire bezahlt.

Lissabon, vom 3. März. Die neuerlich von Bahia angekommenen Zucker sind noch unverkauft. Man erwartet ihre Abgabe zu 2500 und 1900 R. Von Getreide-Zufuhren haben wir verschiedene von England ankommen sehen, indessen ist der Markt gänzlich ohne Veränderung. Wenig Vorrath, und dennoch wenig Käufer. Die Ursache weswegen letztere zurückhaltend bleiben, liegt in der durchaus schlechten Beschaffenheit der bestehenden Vorräthe in erster Hand. Aus dieser Unthätigkeit werden uns nur bessere Zufuhren reizen.

Unter den letzten Einfuhren von Brasilien sind 400 Kisten und 92 Fässer Zucker von Fernambuco. Cours 38 D.

Verschiedenes.

Die Algierer haben dreizehn Schiffe gegen Spanien ausgerüstet, da der gewöhnliche Tribut von Seite Spaniens noch nicht entrichtet wurde.

In Oesterreich müssen jetzt die Tabakschwärzungsstrafen in Conventionsmünze entrichtet werden.

Geld- und Wechselcurse.

Frankfurt, den 2. April.	Tar.	Geld.			
Amst. kurz k. S.		138 3/4	—	Augsburg k. S.	100 5/8 —
- - 2 M.		138 1/8	—	- - 2 M.	— —
London n. S.		—	—	Mailand k. S.	— —
- - 2 M.		—	152 3/4	- - 2 M.	— —
Paris k. S.		—	79 5/8	Hamburg k. S.	144 3/4 —
- - 2 M.		—	79 1/8	- - 2 M.	144 1/4 —
Lyon k. -		—	79 3/4 —	Bremen k. S.	109 1/4 —
- - 2 M.		—	—	- - 2 M.	— —
Wien k. S.		—	40	Berlin in C. k. S.	102 3/4 —
- - 2 M.		—	—	- - 2 M.	— —
Wien in 20 kr k. S.		101	—	Leipzig k. S.	100 —
- - 2 M.		—	—	- in die Messe	— —
				Basel k. S.	— —
				Nürnberg k. S.	100 —

Disconto 4 Pct.

Nurnberg, 5. April.	a Uso.		
Amsterdam in Cr. Co.	138	Frankfurt in die Messe	99 1/2
Hamb. in Bco.	— 144 1/4	Leipzig in die Messe	99
London	10 f. 9 kr.	Carl'sd'or	—
Wien in W. W.	40 1/4	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr Cr.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	— 99 3/4	Ducaten al Marco	110
Frankfurt	— 100	Speciens	102
Leipzig	— 99 3/4	Kaiserl. Ducaten	102
Lübeck 300 Fs.	— 113 1/4	Holland. Ducaten	110
Lübeck 500 Fs.	— 113 1/4	Franz. Gold Ducaten 5 fl — kr.	
Bremen in Cr'or	109		

Breslau den 21. März.					
Amsterdam C. B.	—	B.	Wien 2 M. in W. W.	—	B.
dito 2 Mon.	143 3/4	—	Uso in W. W.	—	G.
Hamb. Bco. 4 W.	151 1/6		dito in 20 kr.	—	B.
	151 3/4	B	2 Mon.	104 2/3	G.
dito 6 W.	—	—	dito B.	105 1/4	—
dito 2 M.	150 5/6	G.	Leipzig, in W. Z., B.	104 1/4	B.
London 2–3 M.	7. 21 1/2	B.	dito Meß.	—	—
Paris, 2 M.	—	—	Berlin, Cor. B.	100	B.
Wien, W. W. 2 M.	—	—	— 2 Monat	98 1/2	G.
			Augsburg, 2 M.	104 1/4	B.

Geldcurse. Holländische Rand-Ducaten 96 1/2 B. Kaiserl.-Ducaten 96 Geld. Friedrichsd'or 113 Geld. Conventions Geld 104 1/4 G. Münze für 100 Rthl. Cour. 175 1/4 B. 171 3/4 B.

Staatspapiere. Banco-Obligationen 24 1/2 B. Staats-Schuldscheine 67 3/4 B. Sächs. Kief. Scheine 79 G. Tresor-Scheine 100 B. Berl. Stadt-Obligationen 105 3/4 G. Wiener Einl. Scheine 42 1/2 B. 42 G. Schles. Pfand Briefe, 1000 Rthlr. 104 2/3 B. 104 G. dito 500 Rthlr. 105 1/4 B.

Cursveränderungen.

In Augsburg gingen vom 29. März bis zum 2. April 20 Frankenstücke von 9.25 auf 9.26 G. und Amsterdam von 103 3/8 auf 103 1/4 Br.

In Leipzig stiegen vom 30. März bis zum 2 April Frankfurt k. S. von 99 7/8 auf 100 B., London 2 M. von 6.19 auf 6 19 1/2, 3 Mt. von 6.18 3/4 auf 6 19. Gefallen ist Hamburg 2 M. von 144 3/4 auf 144 1/2.

Bekanntmachungen.

Anzeige

Unterm 16ten vorigen Monats, wurde mir von einem Königlichen Bairischen Stadt-Magistrat, und ebenfalls von einem Königlichen Baierischen Handels Vorstand hiesiger Stadt, die Erlaubniß ertheilt, die ehemalige Johann Raabische Manufaktur-Handlung (deren Begründer, wie bereits bekannt, aus Altersschwäche und siechem Körper, im hiesigen Hospital aufgenommen worden,) unter meinem eigenen Namen:

Matthäus Müßbach

ferner fortzuführen. Mit hinlänglichem Fond versehen, glaube ich jede Bestellung auf hiesige und auswärtige Manufaktur-Waaren auf das pünktlichste besorgen zu können, und wollte mich daher einem hiesigen und fremden Publikum in diesem Fache auf das angelegentlichste empfohlen haben. —

Mit wahrer Hochachtung und Ergebenheit empfiehlt sich

Nürnberg, am 1. April 1821.

Matthäus Müßbach.

Ankündigung einer neu erfundenen Buchdrucker-Schwärze.

Ein Haupterforderniß in Ausübung der Buchdrucker-Kunst ist eine reine und dauerhafte Farbe. Einem deutschen Manne ist es gelungen eine noch vortrefflichere und nach den Bestandtheilen, der Haltbarkeit, der Wohlfeilheit und dem Nutzen bey der Anwendung auch für die Typen selbst, jedes Vorzuges würdige Buchdrucker-Schwärze als die bisher in Deutschland fabricirte und welche mit Recht der Pariser-Schwärze zur Seite gesetzt werden darf, zu erhalten. Diese Farbe gewährt das tiefste Schwarz, wird nie gelb und gebleicht, zieht sich eben so wenig ab, trocknet sogleich und erhält dadurch das Papier höchst rein, so daß es auch ohne allen Aufenthalt, wenn dringliche Umstände eine besondere Beschleunigung heischen, dem Buchbinder zur Bearbeitung gegeben werden kann. Der Hauptvortheil aber ist wohl die Wohlfeilheit, welche durch die Anwendung erreicht wird, indem ein halber Centner dieser Farbe nicht weniger als einen ganzen der sonst gewöhnlichen — und bey sorgfältiger Behandlung wohl noch mehr ersetzt.

Wir haben die Besorgung des Debits in dem Vertrauen übernommen, durch Verbreitung so bedeutender Vortheile den resp. Herren Buchdruckern und Buchhändlern einen angenehmen Dienst zu erweisen. Wir bitten uns nun mit baldigen Aufträgen zu beehren, welche wir zu vollkommenster Zufriedenheit zu vollziehen bedacht seyn werden, und wir hoffen auf recht viele Bestellungen um so mehr, als wir den Preis eines Pfunds württ. Gewichts auf den geringen Betrag von 36 kr. frco. Nürnberg per Compt. stellen können.

Zu Entfernung jedes Zweifels an den obgedachten Vorzügen und um den Effect dieser Farbe kennen zu lernen, haben wir damit unser Cirkular aus mehrerley Arten von Schriften abdrucken lassen.

Indessen bezeugen wir die reinste Hochachtung.

Reutlingen, den 28. März 1821.

Fleischhauersche Buchhandlung.

Commis sucht eine Stelle.

Ein junger Mensch von 20 Jahren der sich der Handlung widmet, und nun, nachdem seine Lehrjahre verflossen sind, seinen bisherigen Platz mit einem Andern zu verwechseln wünscht, sucht, um seine Kenntnisse in diesem Fache weiter ausbilden zu können, eine Stelle auf einem Comptoir, am liebsten, wo nur wenige Mitarbeiter sind. Eine freundschaftliche wohlwollende Behandlung, der er alles aufopfern, und sie jederzeit zu verdienen suchen wird, ist das vorzüglichste, worauf er Anspruch macht. Wer Näheres hierüber zu erfahren wünscht, beliebe sich an das Comtor der Handlungs-Zeitung zu wenden, das deßfallsige Briefe, mit G. X. A. bezeichnet, besorgt.

Commis sucht eine Stelle.

Ein junger Mensch von 20 Jahren, der in einer Ellen-Waaren-Handlung en gros et en detail einer Kreis-Stadt Würtembergs 4 Jahre lernte und 2 Jahre servirte, wünscht so bald wie möglich seine gegenwärtige Stelle mit einer andern in Deutschland zu verwechseln. Derselbe kann sich sowohl zur deutschen Correspondenz als zur Buchführung anheischig machen und ist im Stande die besten Zeugnisse über seine Kenntnisse aufzuweisen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Johann Jacob Schmid
in Giengen bey Heidenheim.

Waarenverkauf.

Es ist zu verkaufen grauer Arsenik oder Kobaltum kryst. in runden Scheiben zu 35 fl., einfach geläuterter Salpeter zu 32 fl. und doppelt geläuterter zu 35 fl. der Zentner. Die Preise verstehen sich in bairischem Gewicht und frei in Nürnberg gelegt. Postfreye Briefe an den Verkäufer mit A. in B. bezeichnet, befördert das Comtor der Handlungs-Zeitung, wo auch die Muster zu sehen sind.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

69. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 7 April 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Poſtämtern und Poſtamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler ſächſ.); in fernen Poſtämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Die Marſeiller Seifenfabriken.

Unter den Fabricaten von Marſeille nimmt die harte Seife den erſten Platz ein. Es giebt folgende Verſchiedenheiten: Savon blanc, ſie iſt immer, innerlich und äußerlich von einer Wachsfarbe; Bleu pale, inwendig blau und weiß marmorirt, das Aeußere (le manteau) aber muß weiß ſeyn; Bleu vif, inwendig tiefer blau und weiß marmorirt, der Mantel roth; Recuit, eine Qualität die gemeiniglich nur für die Inſeln begehrt wird, Marmorirung und Mantel wie Bleu vif, iſt aber in einem höhern Grade geſotten und daher theurer, die blaue Farbe wird der Seife durch Vitriol mitgetheilt, der Mantel von Bleu vif und Recuit erhält ſeine rothe Farbe durch Braunroth, wovon man das ſchwediſche dem ſpaniſchen vorzieht. Das Oel der Provence, der genueſiſchen Küſten, von Calabrien gehört zu den Oelen die zur Seifenfabrication am meiſten geſchätzt werden.

Von Soda nehmen die Marſeiller Seifenfabricanten am liebſten folgende Qualitäten, die erſten und beſten ſind: Barille d'Alicante et de Carthagène, Cendres de Sicile, de Tortose et de Cagliari. Das Natrum enthält genug Alcali und wird in der Seifenſiederei ebenfalls angewandt, doch mit viel Behutſamkeit, denn wenn man die daraus erhaltene Lauge in den Keſſel thut, ſo ſetzt es ein Salz ab, das den kupfernen Keſſel zum ſpringen bringen kann und greift auch die blaue Farbe ſtark an. Gegenwärtig bedienen ſich die Seifenſiedereien auch der Pott- und Waidaſche, doch nur aus Noth, wegen der Zeitumſtände; das Alcali derſelben läßt ſich nicht mit der, der Soda vergleichen; auch iſt Chaptals aus dem Seeſalz producirte Soda, nur ein Nothbehelf, und man iſt der Meinung, daß ſie, ſobald man wieder die ächte ſpaniſche Soda erhalten kann, ihr Ende erreichen wird. Seit ungefähr 30 Jahren, hat die Seifenfabrikation in Marſeille ziemliche Fortſchritte gemacht; es ſind in Marſeille etwa 75 Seifenſiedereien; gemeiniglich hält ein Keſſel 100 Millerolles Oel und liefert ungefähr 225 Centner Seife; doch giebts auch Keſſel, die nur 50 oder gar 25 Miller. Oel faſſen. Die Fabriken wo 6–8 Keſſel ſind, können, wenn die Arbeit ſtark iſt, 30–40 Arbeiter beſchäftigen. Die Seifenſiedereien von Marſeille können über 400,000 Miller. Oel verbrauchen, gegenwärtig conſumiren ſie nur 250 — höchſtens 270,000. Eine Miller. giebt gegen 225 ℔ Seife, und zu derſelben Quantität werden ungefähr 80–85 ℔ Soda gebraucht. Die Verſendung der Marſeiller Seife iſt ſehr ausgebreitet.

*) Aus Mellins maleriſcher Fußreiſe durch das ſüdliche Frankreich. Bd. IV. Carlsruhe 1819.

Verhandlungen wegen des Zolls auf Holz in England.

London, vom 23. März. Der nun bekannt gemachte Bericht des geheimen Ausſchuſſes vom Unterhauſe für den auswärtigen Handel über die Einfuhr des Bauholzes aus den nördlichen Staaten Europens und den Britiſchen Colonien in Nordamerika, beſagt im Weſentlichen Folgendes: "Bisher hat für Bauholz, welches von der Oſtſee hereingeführt worden,

ein Zoll-Unterschied von 3 Pf. Sterl. 5 S. pr. Load bestanden, theils, um den gleichen Handel mit den Colonien zu begünstigen, theils um die Staats-Einkünfte zu vergrößern. Die dieserhalb bestehende Akte ist am 25. dieses abgelaufen, und der Ausschuß empfiehlt, den Unterschied dann bis auf 2 Pfd. Sterl. 5 S. herabzusetzen, was seiner Berechnung nach und mit Erwägung des gewöhnlichen Unterschiedes in der Fracht, noch eine Begünstigung von 1 Pf. Sterl. 10 S. pr. Load für die Einfuhr aus den nordamerikanischen Provinzen bestehen lassen würde. Bei Erwägung, ob diese Zollveränderung durch Herunterssetzung des Zolles auf Ostseebauholz, oder durch Erhöhung desselben auf amerikanisches, oder durch Compensirung beider zu bewerkstelligen sey, hat sich der Ausschuß für letztere entschieden, und empfiehlt eine Auflage von 10 S. auf amerikanisches Bauholz, und eine dem entsprechende Herunterssetzung des Zolles auf die Einfuhr aus dem nordlichen Europa, dann aber noch eine Zusatzabgabe von 5 Prozent für alles Bauholz, welches in fremden Schiffen aus dem nördlichen Europa eingeführt wird. Da der Ausschuß sich überzeugt hat, daß ein großer Theil des Bauholzes, welches man aus der Provinz Canada einführt, Erzeugniß der Vereinigten Staaten ist, welches in genannter Provinz zollfrei zugelassen und unter dem Genuß aller Begünstigungen, die dem Erzeugnisse des brittischen Gebiets zugestanden worden, wieder nach Großbrittanien ausgeführt wird, so bringt er zur Abwendung dieses Mißbrauchs in Vorschlag, daß jede Sendung Bauholz aus den Brittischen Provinzen in Nordamerika mit einem Ursprungsschein begleitet seyn müsse, und daß, wo dieser fehle, davon ein gleicher Zoll zu erlegen sey, als geschähe die Einfuhr aus einem fremden Staate.

Riga, vom 16. März. Flachs ist zuletzt zu folgenden Preisen gekauft worden: Marienburger Kron 47 Rub., ditto geschnitten 37 Rub., Thies. und Drup Rackitzer 41 und 40 R., Badstuben geschnitt. 36–35 R., Rissen Dreiband 31 R., Heede 15–15 1/2 R; indessen möchte dies wohl der niedrigste Stand der Preise seyn, da sich fortwährend Kauflust für diesen Artikel zeigt, die Zufuhr mit jedem Tage abnimmt und bei dem eingetretenen Thauwetter wohl bald ganz aufhören wird.

Getreide fortwährend ohne Umsatz.

Hanf, würde wohl Käufer finden, wollten sich die Eigner niedrigere Preise gefallen lassen. Man fordert auf Lieferung zu Ende Mai: für Ukrain. reinen 102–103 R. a. G. v., für ditto Ausschuß 79 R., für ditto Paß 69 R. Von hierliegender Poln. Torse ist wenig Vorrath und 47–48 R. deren nomineller Preis. Hierliegende Drup. Torse hat man mit 15 Rubel bezahlt.

Hanföl ist zu 94 R. a. G. v. zu kaufen, 92 R. werden vergebens geboten.

Pottasche. Hierliegende beste Polnische ist mit 28 R. bezahlt worden.

Samen. Saelein ist zu 5 7/8 R. gekauft worden, übergebliebener Säe wird auf 5 3/8–3/4 R. gehalten, 111–114 pf. Drupaner kann man zu 4 7/8–5 3/8 R., nach Beschaffenheit kaufen. Auf Contract wird für 110–113 pf. Schlag 16–18 1/2 R. gefordert. Von Hanf ist etwas auf Lieferung zu Ende Mai zu 12 1/2 und selbst zu 12 R a. G. v. gekauft worden, im Ganzen aber ist auch der Umsatz in Samen nur unbedeutend.

Tabak. Ohne Begehr, Poln. Kron auf Lieferung zu 42 R. a G. v ausgeboten.

Talg. Hierliegender gelber Kronlicht wird noch auf 160 Rub. gehalten, auf Lieferung zu Ende Mai wurde man aber zu 150 R. ankommen können.

---

*Nantes, vom 27. März. In Zucker herrscht viel Thätigkeit und man kann die Aufrage auf Bourbon nicht erfüllen, weil er selten ist; mit Baumwolle ist es stille, eben so mit Kaffe und Gewürzen. Pfeffer ist in Menge vorräthig. Reis, Weine und Farbhölzer finden Frage, welche letztere aber beynahe gänzlich fehlen. Branntwein neigt sich zum Fallen, Armagnac 5 Fr. die Velte. Zucker, Guadeloupe ord. 3te Sorte 77 Fr., 4te Sorte 69 Fr., gut. 4te Sorte 72, Martinik 4te S. 73, Bourbon 71, Terre-Zucker guter 100, schöner 102. 50, Baumwolle, Bengal. gute 100 Fr.

---

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg sind vom 16. bis zum 30. März gestiegen: Baumwolle Lussana von 19–21 auf 20–22, Thran, Engl Grönl. von 58 auf 60, Hamb. von 60 auf 60–62, Reis um 1–1 1/2 Mk., Carol. auf

90–22, Ital. 15 1/2–16, Brasil. 15 1/2, Madagascar 10–14, Bengal. 10–15. Gefallen sind: Kaffe um 1/8–1/4 ß. Sumatra auf 13 1/8, Cher. 13 3/8–14, Jam. 13 1/8–16 1/2, Domingo 13 1/2–13 3/4, Sur 14–16, Berb. 14 1/2–15 1/2, Port. 14 1/8–15 1/8, Bentwaare 10–12 1/2, ger. ord. 13–13 1/4, gut ord. 13 1/2, f. ord. 13 3/4, f. 16 1/4–16 1/2.

Verschiedenes.

Der Schädel des berühmten Carteſius, oder Decartes, ging vor kurzem, in der Bücher-Auction des verewigten Profeſſor Sparrmann in Stockholm für 15 Rtl. Preuß. Cour weg.

Die Seiden-Fabrikation vermehrt ſich Köln bedeutend. Auch in der Stadt Mühlheim haben ſich die Seiden- und Sammet-Manufakturen ſeit kurzem ſehr gehoben.

Von Trieſt werden jetzt keine Schiffe unter öſterreichiſcher Flagge abgeſandt, weil die Neapolitaner einige genommen haben. Der abgeſchloſſene Waffenſtillſtand wird wahrſcheinlich dieſe den Handel ſtörende Vorſicht bald unnöthig machen.

Das Haus Cruis und Comp., zu Amſterdam, welches ſich ſeit ungefähr zwei Jahren etablirt hatte, und durch nahe Beziehung mit dem ehemaligen Hauſe R. Beerenbrock in große Geſchäftsverbindung getreten war, hat, in Folge von ſehr großen Spekulationen in den franzöſiſchen Fonds, ſeit kurzem ſeine Zahlungen einſtellen müſſen. Man ſagt, daß dieſes Haus ſeine Geſchäfte mit einem Capital von 500 000 fl. begonnen hatte, welche von dem Herrn Cruis eingeſchoſſen waren.

Die Abgaben auf bewohnte Häuſer in Großbritannien trugen voriges Jahr 1,239,329 Pf. Sterl. 11 S. 9 D.; die auf Fenſter 2,569 990 Pfund Sterl. 9 S. 4 1/2 D. ein.

In den erſten acht Monaten des Jahrs 1820 waren von England, Wales, Schottland und Irland ausgewandert: ungefähr 10,000 Seelen nach Canada, 6000 nach der Vereinigten Staaten, 4000 nach Südamerika, 6000 nach Südafrika, 2500 nach Neu-Holland und Vandiemensland, 3500 nach Oſtindien im Allgemeinen, 2000 als Matroſen in auswärtigem Dienſt, 1500 um ſich in Flandern, Frankreich und Italien niederzulaſſen, 350 nach Rußland; in allen 35,850.

Im vorigen Jahre bis zum 24. Oktober wurden von Canada ausgeführt 24,720 Faß (Barels) Pott- und Perlaſche, 42,600 Barrels Mehl, 254,024 Bushels Weitzen.

Aus Lille ſchreibt man, daß die Manufakturen in Turcoing und Roubaix in voller Thätigkeit ſind, und daß man ſich wundert, wie dadurch die Baumwollenpreiſe nicht anziehen, welches auf große Vorräthe ſchließen läßt.

Die Niederlaſſung von Engländern im Staate Illinois hat den gedeihlichſten Fortgang. Die Luft iſt dort ſo geſund, daß ſeit einem Jahre von 700 Perſonen nur eine an Krankheit geſtorben iſt.

Mannigfaltigkeiten.

*Der Ackerbau in Südamerika. In Südamerika baut man nur ſehr wenig Land an, weil der große Ertrag eine größere Ausdehnung unnöthig macht. Die Hälfte des Mais-Kammes liegt z. B. in der Mitte eines umzäunten Platzes, der mit Piſang, Melonenbäumen (Papayenbäume) Zuckerrohr und Mais bepflanzt iſt. Man könnte ſich über den kleinen Umfang dieſer Pflanzung wundern, wenn man nicht dächte, daß ein mit Piſang bepflanzter Morgen Landes mehr als zwanzigmal ſo viel Nahrungsmittel liefert, als ein gleich großes mit Getreide beſäetes Land.

Unſere nährenden Grasarten in Europa, (Weitzen, Roggen und Gerſte), decken ausgedehnte Landſtriche, und die bebauten Felder berühren einander nothwendig überall wo die Völker ſich von Getreide nähren. Unter dem heißen Erdgürtel, wo der Menſch ſich Gewächſe anziehen konnte, die ihm viel reichere und minder gefahrende Ernten liefern, verhält es ſich anders. Die ungemeine Fruchtbarkeit des Bodens geht in dieſen glücklichen Erdſtrichen im Verhältniß der Wärme und der Feuchtigkeit der Luftkreiſes. Eine zahlreiche Bevölkerung findet auf einem nicht großen, mit Piſang, Manioc, Jamswurzel und Mais beſtellten Erdreich überflüßige Nahrung. Die vereinzelt im Walde zerſtreuten Hütten bezeugen dem Reiſenden die Fruchtbarkeit der Natur; ein kleineres urbar gemachtes Stück Land reicht nicht ſelten für die Bedürfniſſe mehrerer Haushaltungen hin.

Dieſe Betrachtungen über den Landbau des heißen Erdgürtels erinnern unwillkührlich an die engen Verhältniſſe die zwiſchen dem Umfang des urbaren Landes und den Fortſchritten der Geſellſchaft beſtehen. Dieſer

Reichthum des Bodens, diese erhöhte Kraft des thierischen und Pflanzenlebens, hemmen, während sie die Nahrungsquellen vervielfachen, hinwieder die Fortschritte der Völker zur Sittigung. Unter einem milden und gleichförmigen Klima, fühlt der Mensch das einzige dringende Bedürfniß der Nahrung. Dieses ist es, was ihn zur Arbeit antreibt, und man sieht leicht, wie mitten im Ueberfluß, und im Schatten des Pisangs und Brotbaums, die Geisteskräfte sich langsamer entwickeln, als unter weniger mildem Himmel, in Getreideländern, wo der Mensch unaufhörlich mit den Elementen zu kämpfen hat. Bey einer allgemeinen Uebersicht der Landbau treibenden Völker bemerkt man, daß das urbare und angebaute Land entweder durch Wälder getrennt ist, oder sich unmittelbar berührt, nicht nur im Verhältniß der Bevölkerungs-Zunahme, sondern auch je nach der Auswahl der Nahrungspflanzen. In Europa schließen wir aus dem Umfang des Landanbaues auf die Zahl der Einwohner; in den Wendekreisländen dagegen im wärmsten und fruchtbarsten Theil von Südamerika, erscheinen sehr bevölkerte Gegenden fast öde, weil der Mensch für seine Nahrung nur weniges Land urbar zu machen braucht.

Diese bemerkenswerthen Umstände haben gleich wesentlichen Einfluß auf die urthümliche Gestaltung des Landes und auf die Gemüthsart der Bewohner; sie ertheilen beiden einen eigenthümlichen Ausdruck, der etwas Rohes und Ungebildetes und eine Natur verräth, deren Urbild durch die Kunst noch nicht verändert ward. Des nachbarlichen und fast alles menschlichen Umgangs entbehrend, bildet jeder Pflanzershaushalt einen vereinzelten Völkerstamm. Diese Vereinzelung hemmt oder verzögert die Fortschritte zur Sittigung, deren Wachsthum nur in dem Verhältnisse Statt finden kann, wie die Gesellschaft sich vermehrt und ihre Verhältnisse inniger und mannigfacher werden; aber es entwickelt und kräftigt hinwieder auch die Einsamkeit das Gefühl der Unabhängigkeit und der Freiheit im Menschen, und es wird durch sie jener Charakterstolz genährt, welcher von jeher die Völker des castilianischen Stammes auszeichnete.

Diese nämlichen Ursachen tragen dazu bey, der Landschaft in den bevölkertsten Gegenden des zwischen den Wendekreisen liegenden Landes ein wildes Ansehen zu ertheilen, das sich in den gemäßigten Erdstrichen durch den Anbau nährender Grasarten verliert. Zwischen den Wendekreisen bedürfen die Landbau treibenden Völker kleineres Erdreich. Der Mensch dehnt seine Herrschaft da weniger aus; man möchte sagen, er erscheint da nicht als gebietender Herr, der willkührlich über die Erdoberfläche verfügt, sondern als reisender Gast, welcher friedlich die Wohlthaten der Natur genießt. Wirklich bleibt sogar in der Nähe der bevölkertsten Städte, das Land mit Wäldern bedeckt oder von einem dichten Teppich, den noch keine Pflugschar durchschnitten hat, überzogen. Die wildwachsenden Pflanzen sind vorherrschend, ihre Anzahl behält das Uebergewicht gegen die angebauten, und ertheilt ausschließlich der Landschaft ihre Gestaltung. Wahrscheinlich wird dieses Verhältniß nur höchst langsam sich ändern. Wenn in unsern gemäßigten Erdstrichen der Anbau der Getreidearten eine traurige Einförmigkeit über das urbare Land verbreiten hilft, so läßt sich mit Sicherheit behaupten, daß der heiße Erdstrich auch bey wachsender Bevölkerung, jene prachtvollen Pflanzenformen und jenen Ausdruck einer jungfräulichen und unbezwungenen Natur behalten wird, die ihm eine so anziehende und mahlerische Gestalt verleihen. (Aus Humboldts Reise, Band 1.)

Bekanntmachungen.

Commis sucht eine Stelle.

Ein junger Mensch von 20 Jahren der sich der Handlung widmet, und nun, nachdem seine Lehrjahre verflossen sind, seinen bisherigen Platz mit einem Andern zu verwechseln wünscht, sucht, um seine Kenntnisse in diesem Fache weiter ausbilden zu können, eine Stelle auf einem Comptoir, am liebsten, wo nur wenige Mitarbeiter sind. Eine freundschaftliche wohlwollende Behandlung, der er alles aufopfern, und sie jederzeit zu verdienen suchen wird, ist das vorzüglichste, worauf er Anspruch macht. Wer Näheres hierüber zu erfahren wünsche, beliebe sich an das Contor der Handlungs-Zeitung zu wenden, das deßfallsige Briefe, mit G. X. A. bezeichnet, besorgt.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

70. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 8 April 1821

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

*Ueber gewisse Gebräuche bey dem Handel mit Baumwolle.

(Aus dem Französischen.)

In Havre herrscht bei dem Baumwollenhandel der Gebrauch, daß die Ballen vom Käufer an einem Ende aufgemacht und untersucht werden. Findet man das Innere besser, so ist dieß Vortheil für den Käufer; ist es schlechter, so darf der Käufer einen Abzug machen, der im Verhältniß der Güte des ganzen Ballens und der besehenen Baumwolle ist.

Dieser Gebrauch gründet sich auf die Voraussetzung, daß der Verkäufer die Waare kennen und sie nach Muster liefern soll, ohne daß es ihm erlaubt ist, den Preis zu erhöhen, wenn die Ballen bessere Baumwolle als das Muster ist, enthalten sollten. Es ist bekannt, daß die Baumwolle in Amerika nach Mustern gekauft wird, ohne daß man die Ballen aufmacht, so daß der Verkäufer nicht besser als der Käufer in Havre die innere Beschaffenheit des Ballens kennt.

Um diesen Gebrauch dulden zu können, müßte die Schätzung der dazu bestellten Leute mit Sicherheit geschehen; indessen weiß jeder, daß die Schätzungen in den französischen Häfen fast immer in Widerspruch mit denen am Erzeugungsorte sind. Auch ist es unmöglich über die innere Beschaffenheit aus dem, an einem Ende aufgemachten Ballen zu urtheilen, und daher sind diese Abzüge, welche in Havre immer gewöhnlicher werden, sehr unangenehm.

Indessen ist diese Untersuchung dennoch ein Mittel die Beschaffenheit einer gewissen Anzahl Ballen die man verkauft, kennen zu lernen.

Da man die Baumwolle nach Mustern verkauft, so kann der Verkäufer auf keine Erhöhung der Preise wegen größerer Güte der Waaren Anspruch machen, in dem Falle aber, wo die Ballen zusammen weniger Werth wären, als der übereingekommene Preis beträgt, der der Mittelwerth nach dem Muster ist; muß er den Käufer entschädigen; ist aber das Ganze so viel werth, als man die Baumwolle schätzte, so sollte er zu nichts mehr verbunden seyn.

Es geschieht indeß häufig, daß der Verkäufer dem Käufer auf einzelne Ballen Abzüge gestatten muß, ob gleich das Ganze nach Muster ist, und er selbst oft noch bessere Baumwolle geliefert hat. Im Jahr 1820 wurden besonders viele Abzüge gemacht, welches dem Platz Havre in Hinsicht auf das Ausland schaden mußte.

Im vorigen Jahre wurde Baumwolle von sehr gemischter Beschaffenheit, gewöhnlich von schöner bis zu schlechter ordinairer und von sieben Sorten eingeführt.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß Ballen, welche in Neu-Orleans als geringe Baumwolle enthaltend, angegeben wurden, in Havre für schöne Waare geschätzt worden sind und umgekehrt; es müssen also bei der Eintheilung der Baumwolle in sieben Sorten, deren Preis von 125 bis 175 Fr. die 50 Kil. wechselt, sehr viele Irthümer vorfallen. Die Käufer rechnen auf diese Irthümer, und lassen die gekauften Ballen öffnen. Was besser als jedes Muster ist, bringt ihnen Gewinn, für die schlechtere Baumwolle muß der Verkäufer leiden, der nie gewiß weiß, wie viel er verlieren wird. Gilt z. B. die schöne Waare 175 bis 180 Fr. die 50 Kil., und

er verkauft ſie nach ihrer Güte um 20 Procent unter dem Marktpreis zu 140 bis 150, ſo darf er dennoch auf 3 bis 5 Prozent wegen der Abzüge rechnen. Der Kaufer erhält in Havre ſtets ſo viel als er kaufte, oft mehr, beides iſt billig, aber unbillig finde ich es, daß er zugleich mehr wegen beſſerer Waare bekommen und dennoch Abzüge verlangen kann.

Alle Handelshäuſer ſollten ſich daher vereinigen und es ſollte feſtgeſetzt werden, daß der, welcher in allen Sorten aller Ballen zuſammengenommen, im Durchſchnitt das Aſſortiment, wie das Muſter war, erhält, kein Recht zu einem Abzug hat.

Wegen der Betrügereyen die man Fourbaudage nennt, wünſchte ich, daß die ſo verdorbene Baumwolle auf die Seite, für Rechnung der Verkäufer, gethan würde; alsdann würde der Kaufmann den Schaden beſtimmt wiſſen, und könnte von den Coloniſten die die Waare lieferten, Erſatz fordern.

Ohne dieſe Vorſicht fallen die Abzüge für Seeſchäden, geringerer Güte der Waare, als das Muſter iſt, oder für die ſogenannte Fourbaudage auf Rechnung des Verkaufers, und man kann nicht ausmitteln, wie viel der Coloniſt davon tragen ſoll, und wie viel man von ihm wegen ſchlechterer Waare im Innern der Ballen, ſey ſie hineingethan oder nicht, verlangen kann.

Heeringsfiſcherei-Compagnie in Emden. Die erneuerte erſte Heringsfiſcherei in Emden hat ſich nach einem Beſchluß in der Verſammlung am 10. März dieſes Jahrs aufgelöst, und ihr Vermögen von 323,561 fl. 15 St. 8 Dl. holländ., ſo wie die Anwartſchaft auf die noch rückſtändigen Prämien Hrn. P. J. Abegg in Emden als Glaubiger abgetreten.

Letzterer hat ſich entſchloſſen eine neue Heerings-Fiſcheret-Geſellſchaft zu Enthutzen zu errichten, und wird den diesjahrigen Fang mit 24 Buiſen und Höckers beginnen.

---

*Havre, vom 30. März. In Geſchäften iſt es dieſer letztern Tage etwas ſtiller geweſen, dieſen Augenblick kommen aber mehrere Schiffe mit Baumwolle auf der Rhede an, die wahrſcheinlich auf dieſen Artikel Einfluß haben werden. Kaffe wird noch immer feſtgehalten, und man hat ſelbſt zu etwas höhern Preiſen gekauft. 50 Quarts Gewürznelken ſind vor einigen Tagen angekommen. Zucker iſt ebenfalls etwas geſtiegen.

---

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Trieſt ſind vom 22. bis zum 29. März geſtiegen: Abizzarri Smyrn. und Tripol. von 27 auf 30, Kaffe Domingo von 75–78 auf 79, Pfeffer, engl. von 40–41, Goa von 38 1/4–38 1/2 auf 39 bis 39 1/4. Gefallen ſind: Cacao, Mar. von 33 bis 33 1/2 auf 32–33, Kaffe, Alexandr. und Mocka von 96–98 auf 95, Braſil. von 77 1/2–78 auf 76 bis 77, Baumwolle, Subogon Uſo von 44 auf 42–43, Caffabas von 43 auf 42, Zitronen, Sizil. von 8 auf 4–7, Oel. Dalm. und Lev. von 34–34 1/2 auf 33, Canea von 32 1/2–33 auf 32, Roſinen Cisme neue von 12 auf 11 1/2–11 3/4, Smyrn. neue von 12 1/4–12 1/2 auf 11 1/2–12.

In Mailand ſtiegen vom 24. bis 31. März: Organzinſeide von 20–32 Den. von 29. 10–2[illegible] auf 29. 15 – 25. 10, Saffran, Aquila von 49–49. 10 auf 51–51. 10.

Verſchiedenes.

Der Kaufmann J. P. Krafft iſt zum preuß. Conſul ernannt.

Auch in Dänemark fängt man jetzt an, Pferde- und andere Knochen für England zu ſammeln.

In Oeſterreich iſt verboten worden aus Weinlager, durch Gährung und Beimiſchung von Waſſer und andern Zuſätzen Wein oder Eſſig zu erzeugen und zu verkaufen, weil das Erzeugniß der Geſundheit nachtheilig ſeyn ſoll. Es darf dies zum Branntweinbrennen angewandt werden.

Die bedenkliche Lage der Eiſen-Schmiedereien in Arnsberg und davon abhangender Fabriken dauert fort. Man klagt jetzt über Mangel an tüchtigen Hammerſchmieden. Für die Bandfabriken zu Schwelm ſoll ſich eine günſtige Ausſicht zur beſſeren Belebung gezeigt haben. Ein altes wieder aufgewältigtes Blei-Bergwerk im Kreiſe Olpe, welches ſeit einiger Zeit zur reichen Ausbeute gekommen iſt, hat die Veranlaſſung gegeben, die Bergbau-Luſt in jener Gegend zu mehren ähnlichen Verſuchen beſonders rege machen.

Aus einem Schreiben von St Barthelemi geht hervor, daß dieſe Inſel das Standquartier für alle Kaper und Seeräuber, die ſich der Patriotenflagge bedienen, geworden iſt, um ihre Schiffe auszube[illegible]

fern: Fide-Islands dienen ihnen zur Niederlage für ihre Ernte, von wo sie solche nach den naheliegenden Inseln einschwärzen. Dieses Raubsystem hat sich bis zu einem höchst beunruhigenden Grad ausgebildet. Eines ihrer Schiffe ist von 600 Tons und führt 20 Kanonen. Die Mannschaften bestehen aus Matrosen aller Art, doch meist aus Amerikanern und Britten, und ihre Züge sind kürzlich so erfolgreich gewesen, daß sie Seeleuten das beste Monatsgeld, um bei ihnen zu fahren, bieten können.

Mannigfaltigkeiten.

*Der Brotwein oder die Busa. In Russien macht man aus der Dhurra-Hirse ein berauschendes Getränke (Busa) auf folgende Weise. Scharf gedörrtes Brot von Dhurra wird in Krummen gebrochen, mit Wasser gemischt und diese Mischung mehrere Stunden lang über ein langsames Feuer gehalten. Wenn es vom Feuer abgesetzt ist, so wird Wasser darüber gegossen, und so läßt man es zwei Nächte gären. Dieses Getränk bekommt nachdem es mehr oder weniger gegohren hat die Namen Merin, Busa oder Om Belbel, „Mutter der Nachtigallen" so genannt, weil es die Säufer zu singen treibt. Verschieden von den andern beiden, die da sie mit den Brotkrummen zusammen gegohren haben, nie von ihnen frei werden, wird der Om Belbel durch ein Tuch gelassen und ist folglich rein und flüssig. Er hat einen lieblich prickelnden Geschmack, wie sauer gewordener Champagner. Alle drey Getränke werden in weiten rundlichen Kürbissen, die an der Spitze offen sind, aufbewahrt, worauf mit einem Messer viele Zierrathen eingegraben sind.

Geld- und Wechselcurse.

Berlin, den 31. März.

	Br.	Geld.
Amst. in Cour	—	—
— 2 M.	144 1/4	—
Hamburg S.	152	151 3/4
— 2 M.	151 3/8	151 1/8
London 3 M.	7.27 5/8	—
Wien in Cr.	—	—
Paris in Fr.	83 1/2	—
Augsburg 2 M	105 3/8	—
Breslau 2 M.	—	—
Leipzig n. S.	—	—
Frankf. a. M.	104 3/4	—
Cassen-Scheine	—	—
Holl. 2 neue Dr.	—	—
Friedr. d'or	13 1/4	14 3/4
Dr. Münze Dr.	—	175 1/8

Augsburg, den 5. April. a Use.

Amsterd., B. Kto.	—	B Ducat. Holländ.	103 3/4 B
— Cour.	108 1/4 —	— Kaiserl.	102 3/4 —
Hamburg —	113 3/8 —	Souverain	102 3/4 —
Wien in 20 kr F.	100 3/8 —	20 Frankenst. p. Stck.	9.26 —
— in W. W.	40 1/8 G	Louisd'or	11.6 —
Frankf. a. M.	99 3/4 B	— al Marco	252 1/2 —
— in die Messe	99 1/4 G	Conventionsthaler	101 —
Leipzig —	99 —	5 Franken	2.21 —
Mailand —	99 5/8 —	Silber, f. gekrönt	20.29 B
London 2 Mon	10.7 —	ditto in Sol.	20.22 B
Paris	148 3/8 —	ditto geringe	20.8 —
Lyon	1 : 1/4 —	Duk. al Marco, Ag.	2 1/4 —
Mailand Sol. F. B	66 1/2 —	Souv. al Marco Ag.	M. 250 1/2
Wien Sch. f. B.	1 : /2 —	Scheide-Sole,	4.44 —
Livorno Sol. m. B	57 1/2 —		

Curs der Staatspapiere in Augsburg am 5. April.

K. Baierische Staatspapiere.		Den kreis. Staatspapiere	
Obligationen	1 o/o 100 1/2 G	Verk. Obligat von 1815 Zinse	
—	3 5 o/o 86 1/4 —	— 2 1/2 o/o	— B
—	4 4 o/o 7 : B	Rothsch. lib. Loose	102 B
randanlehen à 5 o/o	91 3/4 —	— ult. Dec.	— —
Hypothek. Scheine	90 —	Oblig. von 1816 in 20 fr. St.	
Leihh. eff. A-Bill. o/o	97	4 5 o/o	72 1/4 G.
ditto B — 4 o/o	89 B	Bank-Actien.	560 —
ditto unverzinsl.	79 —		

Wechselcurs in Wien am 31 März.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	k. S.
	137 1/2	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/2	usno
	—	2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 fl. Guld. F.	—	2 Mon.
	99 1/2	k. S.
	—	i. d. Mess.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 5/8	k. Sicht
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	—	2 Mon.
	143 1/2	6 Woch.
London, Pfund Sterling Gulden	10-1 1/2	3 Monat.
Paris für 300 Franken, Gulden	—	k. S.
	137 3/4	2 Mon.

Curs der Staatspapiere in Wien, am 2. April.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. in Konv. Münz.	71 1/2
Verloste Obligationen zu 5 v. H. in C. M.	71 3/8
ditto zu 4 p. H. in Conv.	57 2/10
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 2 v. H. in C. M.	25 1/5
Hofkammer Oblig. zu 3 v. H. in C. M.	37 3/2
ditto zu 2 1/2 v. H. in C. M.	31 1/4
	(Verar.) (Comm.)
	(C. M.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oe- zu 3 v. H.	— —
sterreich unter und ob der Enns, zu 2 1/2 v. H.	31 —
von Böhmen, Mähren, Schles- zu 2 1/4 v. H.	— —
sien, Steyermark Kärnten zu 2 v. H.	24 2/5 —
Krain und Görz zu 1 3/4 v. H.	21 2/3 —
Bank-Actien pr. Stück 5112/3 in Conv. Münze.	

Conventions-Münze v. H. 249 7/8 fl.

Bekanntmachungen.

Anzeige

Im Laufe dieses Jahres erscheint eine

Dritte sehr vermehrte Ausgabe

der

vollständigen

Handelswissenschaft

von

J. M. Leuchs;

oder dessen

System des Handels, in drey Theilen.

Ein Werk, welches für Kaufleute, Fabrikenbesitzer, Rechtsgelehrte und Staatsbeamten gleich wichtig ist.

Der erste Theil umfaßt die

Bürgerliche Handelswissenschaft.

Der zweyte Theil enthält die

Staatshandelswissenschaft.

Der dritte Theil

trägt vor die Forderungen an die Handelskunde, die Erziehung, das kaufmännische Leben und die Bücherkenntniß.

Den großen Beyfall, den dieses Werk in der zweyten Auflage, in welcher es übers Dreyfache vermehrt wurde, allgemein erhielt, wird es in dieser dritten Auflage nicht minder erhalten, da man alles anwenden wird, daß dasselbe an Umfange, an Begründung, an praktischer Brauchbarkeit gewinne. Seit Büsch, welcher ohnehin nur einige Gegenstände behandelte, ist in diesem Fache gar nichts geschehen, und wenn auch Bücher ähnliche Titel haben, so enthalten sie doch nichts weniger als Wissenschaft. Die Handelswissenschaft ist noch nie in dem Umfange gedacht noch bearbeitet worden, als hier; daher kann dieses Werk auch mit keinem andern verglichen werden.

Rechtsgelehrten, Staatsmännern, Beamten u. a., welche vom Handel wenigstens allgemeine Kenntnisse haben müssen, wird es vorzüglich brauchbar seyn, wegen genauer Bestimmung der Begriffe, des streng wissenschaftlichen Vortrags, und der größten Vollständigkeit.

Der Preis der zweyten Auflage war 4 Kronenthaler; die dritte, um vieles vermehrte, wird also theurer kommen. Wer uns indessen bis Ende July drey Kronenthaler einsendet, erhält dieselbe dafür. Wer 12 Kronenthaler zugleich einsendet, erhält fünf Exemplare.

Der erste Theil wird schon im nächsten Monat (im May) abgeliefert.

Nürnberg, am 6. April 1821.

Contor der Königl. priv. allgemeinen Handlungs-Zeitung.

Ankündigung

einer neu erfundenen Buchdrucker-Schwärze.

Ein Haupterforderniß in Ausübung der Buchdrucker-Kunst ist eine reine und dauerhafte Farbe. Einem deutschen Manne ist es gelungen eine noch vortrefflichere und nach den Bestandtheilen, der Haltbarkeit, der Wohlfeilheit und dem Nutzen bey der Anwendung auch für die Typen selbst, jedes Vorzugs würdige Buchdrucker-Schwärze als die bisher in Deutschland fabricirte und welche mit Recht der Pariser-Schwärze zur Seite gesetzt werden darf, zu erhalten. Diese Farbe gewährt das tiefste Schwarz, wird nie gelb und gebleicht, zieht sich eben so wenig ab, trocknet sogleich und erhält dadurch das Papier höchst rein, so daß es auch ohne allen Aufenthalt, wenn dringliche Umstände eine besondere Beschleunigung heischen, dem Buchbinder zur Bearbeitung gegeben werden kann. Der Hauptvortheil aber ist wohl die Wohlfeilheit, welche durch die Anwendung erreicht wird, indem ein halber Centner dieser Farbe nicht weniger als einen ganzen der sonst gewöhnlichen — und bey sorgfältiger Behandlung wohl noch mehr ersetzt.

Wir haben die Besorgung des Debits in dem Vertrauen übernommen, durch Verbreitung so bedeutender Vortheile den resp. Herren Buchdruckern und Buchhändlern einen angenehmen Dienst zu erweisen. Wir bitten uns nun mit baldigen Aufträgen zu beehren, welche wir zur vollkommensten Zufriedenheit zu vollziehen bedacht seyn werden, und wir hoffen auf recht viele Bestellungen um so mehr, als wir den Preis eines Pfunds württ. Gewichts auf den geringen Betrag von 36 kr. frco. Nürnberg fr. Compt. stellen können

Zu Entfernung jedes Zweifels an den obgedachten Vorzügen und um den Effect dieser Farbe kennen zu lernen, haben wir damit unser Cirkular aus mehrerley Arten von Schriften abdrucken lassen.

Indessen bezeugen wir die reinste Hochachtung.

Reutlingen, den 28. März 1821.

Fleischhauersche Buchhandlung.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

71. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 10 April 1821

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Verschiedene technische Nachrichten.

Wirkung großer Kälte auf die Thermolampe. In Brüssel hat man 1820 die Bemerkung gemacht, daß die Gaslampen bei der großen Kälte schwächeres Licht gaben und endlich ganz auslöschten). Die Ursache war, daß der in dem Gas enthaltene Wasserdampf sich als Reif (oder gefroren, wie im Winter an Fenstern) absetzte und die Röhren verstopfte. Um dieß zu verhindern, müßte man das in dem Gas enthaltene Wasser ausscheiden. Dieß könnte geschehen, durch Erkältung der ersten Zuleitungsröhre, damit es sich an diese als Reif ansetzt, durch Bedeckung des Wassers, über dem das Gas steht; mit Oel ꝛc.

Benutzung des leichtflüssigen Metalls zum Gießen von Figuren, und um Abdrücke zu machen. Man hat bekanntlich leichtflüssiges Metall, das schon bei der Wärme des siedenden Wassers schmilzt. In Oesterreich bedient man sich desselben zum Löthen der Statüen und anderer Gegenstände die der Wärme nicht ausgesetzt sind. Ein Gießer in Paris gebraucht das sogenannte Alliage D'Arcet (es besteht aus 8 Theilen Wißmuth, 5 Theilen Bley und 3 Theilen Zinn) um bronzene Statuten leichter zu verfertigen. Die Form von gebrannter Erde wird in Gips, modellirt, (wie gewöhnlich), und die Form mit dem leichtflüssigen Metall ausgegossen. Ist das Metall erkaltet, so drückt man die Form desselben in Sand ab, erhitzt ihn, wenn er erhärtet ist, bis 80°, wo dann das schmelzende Metall abfließt, und gießt dann den leer gewordenen Raum mit Bronze aus. Cadet de Gassicourt machte kürzlich Abdrücke von geschriebenen Buchstaben mittelst des leichtflüssigen Metalls. Er schrieb auf ein Papier mit Dinte, streute dann fein gestoßenen Gummi darauf, und blies ihn wieder ab, als die Schrift trocken war. Er erhöhte die beschriebenen Stellen, da er dort hängen blieb. Nun goß er D'Arcets leichtflüssiges Metall darauf, und erkältete es sogleich damit es nicht krystallisirte. Es enthielt die Schriftzüge vertieft abgedruckt, und man konnte Fac-Simile von ihnen machen, indem man das anhängende Gummi durch heißes Wasser wegbrachte und dann Druckerschwärze auftrug. Auf diese Art konnte man daher Handschriften, Noten, Zeichnungen abdrucken, nur setzt sich diesem der Umstand entgegen, daß das leichtflüssige Metall sehr leicht zerspringt.

Brückenbau. An den Brücken leiden besonders die gegen Norden zu liegenden Steine durch den Frost, wenn sie von dem Wasser durchdrungen werden. Dieses sprengt Stücke von ihnen ab, so wie es gefriert. Man muß daher zu den Stellen, die von Wasser benetzt werden können, nur die härtesten Steine nehmen, oder diese durch Firnisse undurchdringlich zu machen suchen.

Strohhutfabrik in Nordamerika. Man hat jetzt in der Grafschaft Hartford eine Strohhutfabrik errichtet, die Hüte von der Feinheit der Florentiner liefert. Es dient dazu einer an den Ufern des Connecticut wachsende Grasart, die 1 bis 2 1/2 Fuß

*) In London ist dieser Fall nicht eingetreten.

* Acht und zwanzigster Jahrgang.

hoch wird, eine hellgelbe Farbe hat, und sich sehr weiß bleicht. (Im siebenten Band des Handbuchs für Fabrikanten (der in einigen Monaten im Contor der Handlungszeitung erscheint) wird eine Anleitung zur Verfertigung der Strohhüte, nebst den neuesten in England gemachten Verbesserungen mitgetheilt.)

Wohlfeiles Getränke. Apotheker Baget in Paris hat ein wohlfeiles gegohrenes Getränke für Landleute vorgeschlagen *), das auf nachstehende Art bereitet wird. Man übergießt 9 Kil. getrocknete Aepfelschnize, 1 Kil getrocknete Birnschnize und 3 3/4 Hectogramme Hopfen mit 40 Litres siedendem Wasser, gießt, wenn das ganze erkaltet ist 40 Litres kaltes Wasser zu, und läßt die Flüßigkeit bey 18 bis 20 Grad gähren. Getränke aus getrockneten Früchten hat man nun zwar in Deutschland schon längst bereitet, indessen haben sie kein Glück gemacht, da sie an Wohlgeschmack und Wohlfeilheit dem guten Biere nicht gleich kommen, Orte vielleicht ausgenommen, wo das Obst ausserordentlich wohlfeil ist.

Felsen zu sprengen. Bei dem Bau der Isaaks-Kirche in Petersburg gebraucht der Kaufmann Sfuchanow nicht Pulver, um die Steine zu sprengen, sondern Keile, und spaltet den Stein gerade so, wie man Holz spaltet. Auf diese Art kann er Säulen von 24 Faden Länge liefern. Die Verfahrungsart dabei ist folgende: Zuförderst sucht er eine Felsenschicht von der gegebenen Länge und Dicke der Säule, und zieht darauf in gerader Linie eine Furche, die die Richtung bestimmt, nach welcher der Fels gespalten werden soll; dann werden längs dieser Furche Löcher gebohrt, etwa anderthalb Arschin auseinander, so tief als die Schicht dick ist, und so breit, daß zwei Rinnen von Eisen hineingehen, zwischen welche die eisernen Keile gelegt werden. Man läßt er von 100 bis 150 Arbeitern, die zu beiden Seiten hingestellt sind, auf ein Zeichen zu gleicher Zeit die Keile mit Schmiedehammern hineinschlagen, und nach einigen wiederholten Schlägen bricht der Felsblock ab.

---

*) Die Aufmunterungsgesellschaft in Paris hat einen Preis für ein solches ausgesetzt.

Schreiben aus Hamburg, vom 31. März.

Baumöl findet noch keine starke Frage.

Baumwolle, Bengal, bleiben fortwährend gut gekauft und nach Georgia ist auch gute Frage. Am 25. April sollen 350 Packen Bengal., 46 Ballen Maranham und 40 große ditto Domingo in Auktion verkauft werden.

Obgleich in Kaffe einiger Umsatz statt gefunden, sind die Preise doch etwas gewichen.

Blauholz findet Käufer.

Pfeffer, Piment und Ingber sind hin und wieder etwas billiger zu haben; die feinen Gewürze unverändert.

In Reis hat einiger Umsatz statt gefunden.

Die geringeren Gattungen hieselbst raffinirter ord. Melis bis f. ord. Raffinaden fanden diese Woche ziemliche, die feineren aber nur wenige Frage. Lumpen in Broden und alle mittel und feinen Sorten weißer Brasil. Zucker haben sich fest im Preise behauptet, aber geringere Gattungen roher Waare sind etwa ein 1/4 Pf. niedriger anzugeben.

Die Milch und Käsebereitung in den Pyrenäen.

Die Milch der Pyrenäen steht den der Schweizer Alpen an Güte weit nach, auch geben die Kühe daselbst ungleich weniger. Um die Milch vor der Hitze zu schützen, die an den südlichen Abhängen der Berge, während einiger Stunden des Tags sehr lebhaft ist, versenken sie die Hirten mit ihren Gefäßen in das laufende Wasser des nächsten Bachs; sie legen hier ein besonderes Milchbehältniß an, das sie mit steinernen Platten bedecken.

Die Einrichtung ist nachahmungswerth. Es werden nemlich queer über die Bäche, etwa 2–3 Fuß von einander, 2 kleine Steindämme aufgeführt, in denen man aber doch zum Durchfließen des Wassers einige Oeffnungen läßt. In dieses Viereck wird nun der Milchbehälter gestellt, und über das Ganze werden große Schieferplatten gelegt. So befindet sich die Milch in einer Temperatur, die weil die Bäche meistens von Gletschern kommen, fast an den Gefrierpunkt grenzt, so daß sie sich mehrere Tage völlig frisch erhält.

Die Milchgefäße sind aus Fichtenholz und aus einem einzigen Stücke; große Löffel vom nämlichen Holze die zierlich gearbeitet und den Löffeln der Schweizer Alpenhirten ganz ähnlich sind, schwimmen auf der Oberfläche der Milch. Die Milchbehältnisse sind gewöhnlich ziemlich weit von den Hütten angebracht,

für einen Fremden sind sie aber so gut verborgen, daß er darüber hingehen kann, ohne ihr Daseyn zu ahnden. Obgleich in den Thälern der Pyrenäen, die Einwohner alle Hülfsmittel zur Verfertigung guter Käse haben, so ist dennoch die Käsbereitung sehr zurück. Der Schweitzer muß jedoch nicht nur in den Pyrenäen mit Erstaunen die Standhaftigkeit bemerken, mit der man die Art Käs zu bereiten beybehalten hat, welche der Rohheit der ersten Zeiten angemessen ist, sondern es findet auch nur in sehr wenig Arten eine weniger ungeschickte Behandlungsart desselben statt. In England wo man mit so viel Eifer und Erfolg die Weiden vervollkommnet hat, findet man nur eine Art guter Käse. Frankreich hat wenig Käse, die nicht die eckelhafteste Nahrung seiner ersten Hirten darstellen, und die Trägheit der Hirten, die zum Unglück durch den schlechten Geschmack des größten Theils der Käsefreunde begünstigt wird, wird noch lange, von dem Produkte ihrer kostbarsten Weiden, nichts anders liefern, als faule, ungesunde, geronnene Massen, die der Industrie eines Nomaden und des Palastes eines Tartaren würdig sind. Gebuttert wird in den Pyrenäen auf nachstehende Art. Die Milch kommt in einen Schlauch aus Ziegenfell, der hin und her geschaukelt wird. Die Butter kommt am Ende aus dem Schlauch in Kugelform hervor. Die Hirten welche einzeln in den Pyrenäen leben, brauchen fast alle ihre Milch für sich, und die jungen Thiere ihrer Heerde. Das Melken der Kühe, Schafe und Ziegen und die Bereitung der Butter und Käse ist hier ein Geschäft der Männer.

Verschiedenes.

Der neue russische Zolltarif hat die Bestätigung des Kaisers erhalten.

In Schweden soll der Zoll für die Einfuhr fremder Wolle künftig nach dem Werthe, und nicht wie bisher, nach dem Orte ihres Ursprungs entrichtet werden, und jedes Liespfund, welches nach der Factura 10 Thaler Hamburger Banco und darüber kostet, 1 Thaler Hamb. Banco Eingangszoll zahlen.

Man spricht von einem Versuch die Baumwollenstaude an den Ufern des Quadalvir einheimisch zu machen.

Mannigfaltigkeiten.

Wachsen des Eisens. Viele sind der Meinung daß alle Metalle und auch das Eisen sich nicht wieder erzeugen, und die Erze in der Erde von Anfang an vorhanden waren. Gegen diese Meinung bemerkt ein Ungenannter, daß nach den Erfahrungen und Behauptungen der Sachkenner der in der Nähe befindlichen Eisenberge zu Seternich und Calle, Kreis Gemünd, das Eisenerz sich ebenfalls fortzeuge, wie die Diamanten, nur nicht so schnell. Die vor hundert und mehrern Jahren gesenkten Schachten, die man in neuern Zeiten hin und wieder geöffnet, bestätigen diese Behauptung vollkommen. Man hat in solchen wieder geöffneten Schachten schon eiserne Hämmer mitten im Erze gefunden, an denen der hölzerne Stiel verfault und durch das Loch des Hammers Eisen gewachsen ist. Bei dem Anblick des von Jahr zu Jahr immer lichter und seltener werdens unserer Waldungen, werden unsere Nachkommen nicht um Eisenerz in Verlegenheit gerathen, sondern den Mangel des Holzes und der Kohlen hart zu beklagen haben, dieses nützliche Erz nicht Nutzeisen umwandeln zu können.

Der Tod im Methfaß. Die alten dänischen und nordischen Könige ließen es bei ihren Gastmahlen nie an Bier oder Meth fehlen. Eine große Kufe davon stand in dem ersten Stocke des Hauses, und der Fußboden des zweiten hatte eine Oeffnung, um gleich aus der Kufe in das Gastzimmer nach Bedarf schöpfen zu können. Wegen dieser Lage der Kufe geschah es oft, daß einer der Gäste in die Kufe herabfiel, und ein Beweis, wie groß eine solche Kufe war, und wie damals Bier und Meth floß, ist, daß mehrere Könige auf diese Art ihr Leben beschlossen, z. B. Frode der Erste und der westgothische Könige Hunding, der als er bei einem Trauermahle seine Freunde bewirthen wollte, mit dem Fuße ausglitt, in die Kufe fiel und ertrank.

Schafzucht. Englische Schafe nach Norwegen verpflanzt, acclimatisiren sich ungleich schwerer als spanische, die man doch aus einem weit wärmeren Lande dahin bringt. Auch leiden sie vielmehr von der Kälte, als die-

se, und vertilgten überdieß ungleich mehr. Beide Racen dagegen vermischt, geben eine neue dritte, die vortrefflich gedeiht und große Vortheile gewährt. In vielen Gegenden des Stiftes von Drontheim, leben die Schafe einen großen Theil des Jahres von Seetang, und befinden sich sehr wohl dabey.

Das Geld in Nubien. In Schendy in Nubien sind von Thalern nur spanische im Umlauf, und von diesen sind nur die mit der Inschrift Carolus IIII. gültig, worauf die vier I sichtbar seyn müssen. Denn die Thaler mit Carolus III. meinen sie, müßten von geringerm Werthe seyn, weil sie nur drey Striche haben, so daß diese ein Sechstel unter ihrem Werthe geschätzt werden. Burckhardt fand einen Hufschmidt heimlich damit beschäftigt noch ein I den Thalern von Karl III. beyzufügen, für deren jeden er zwey Maaß Dhurra (Hirse) bekam. Goldmünzen sind nicht im Gange. In Kordofan besteht das gewöhnliche Geld in kleinen Stücken Eisen, wofür Milch, Fleisch und Dhokenbrot auf dem Markt gekauft werden. Diese Stücke sammelt man und bearbeitet sie zu Aexten und Lanzenspitzen. Kühe dienen gleichfalls zum Tausch.

---

*Eisen zum Häuserbau. In Fosner's Wohnung der in Nibelungen-Lied vorkommt, waren Thüren, Thürgestelle und die Pfeiler worauf das Haus ruhte, und die in der Erde standen, von barem Eisen. Die Anwendung des Eisens in solchen Zwecken ist also schon sehr alt.

---

*Unter der Regierung von Ali und Frode dem Vierten (ums Jahr 445) gaben die Freibeuter Oddur und Hialmar unter andern das Gesetz, daß Niemand rohes Fleisch speisen sollte. Damals aß man noch halbrohes und nur halb gekochtes Widderfleisch. Die Hauptnahrung bestand aus Fleisch.

Vor dem Jahr 510 wurden von Frode dem Sechsten in Dänemark Handmühlen und kleine Wassermühlen eingeführt. Er fing an Getraide auszutrocknen, und verbesserte den Ackerbau.

Geld- und Wechselcurse.

Frankfurt, den 5. April.

	Pap.	Geld
Amst. in C. f. S.	138 5/8	—
— — 2 M.	138	—
London 1. S.	—	—
— — 2 M.	—	153
Paris f. S.	—	79 5/8
— — 2 M.	—	79 1/4
Lyon f. S.	—	79 5/8
— — 2 M.	—	—
Wien f. S.	—	40
— — 2 M.	—	—
Wien in 20 Kr. f. S.	100 7/8	—
— — 2 M.	—	—

Augsburg f. S.	—	100 1/4
— — 2 M.	—	—
Mailand f. S.	—	—
— — 2 M.	—	—
Hamburg f. S.	144 7/8	—
— — 2 M.	144 3/8	—
Bremen f. S.	109 1/4	—
— — 2 M.	—	—
Berlin in C. f. S.	102 3/8	—
— — 2 M.	—	—
Leipzig f. S.	100 1/4	—
— in die Messe	—	—
Basel f. S.	—	—
Nürnberg f. S.	100	—

Disconto 4 Pct.

Cours der Gold- und Silber-Münzen.

Französische neue Louisd'or 11 fl. 20 kr., Preußische und andere Pistolen 9 fl. 49 kr., 20 Frankenstücke 9. 11, Souverain d'or 16 16, Ducaten 7. 56, Reichsdukaten 5. 35, Oesterreichische 5. 35, Holländische neue 5 35, Brabanter Thaler pari, Französische 6 Livre-Thaler 1/8 pCt. Verl., 3 Livre-Thaler 7 1/2 pCt. Verlust, 5 Frankenthaler 2. 22, Preußische Thaler 1. 47 3/4, Hannoversche 1. 18.

Leipzig den 6. April. 1820.

	Briefe	Geld		Briefe	Geld
Amsterdam in C.	138 1/4	—	Paris 300 Fr. f. S.	—	—
— 2 M.	137 3/4	—	— 2 M.	—	79 1/2
Augsb. in C. f. S.	—	100 3/8	— 3 M.	—	79 1/4
— 2 M.	—	99 3/4	Wien		
— 3 M.	—	—	in Conv. 20 Kr. f. S.	101 1/8	—
Berlin in C. f. S.	105 1/8	—	— 2 M.	100 1/4	—
— — 2 M.	105 5/8	—	— 3 M.	99 7/8	—
Bremen in Gold pr. f. S.	109 1/4	—	Louisd'or à 5 Rth.	109 1/2	—
— — 2 M.	108 1/2	—	Holl. Ducat. à 2 3/4	—	15 1/4
Breslau in C. f. S.	104 1/2	—	Kais. ditto	—	15 1/2
— 2 M.	—	104 7/8	Preuß. dt. à 65 1/2 Aß	dt.	12
Frankf. a. M. in W.	3 f. S. 100	—	Baiersche dto. à 65 Aß	ditto	11
— 2 M.	—	99 3/4	Species ditto	—	5/8
Hamb. in Bco. f. S.	—	145 5/8	Preuß. Cour.	196 5/8	—
— 2 M.	144 1/2	—	Kassen-Billets	—	101
London 2 M.	—	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	—
— 3 M.	—	6. 19	Silber 13 L. pr. dto.	—	13. 10
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—	ditto, niederhaltig	—	—

Nürnberg, 9. April.

Amsterdam in Cr. Th.	138	Frankfurt in die Messe	99 1/2
Hamb. in Bco.	144 1/4	Leipzig in die Messe	99
London	10 fl. 10 kr.	Carls u. Mard'or	—
Wien in W. W.	40 1/4	Alte Louisd'or	108 1/2
Ditto in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/8
Augsburg	99 3/4	Ducaten al Marco	110
Frankfurt	100	Severins	108
Leipzig	99 3/4	Kaiserl. Dukaten	108
Paris 300 Fs.	118 1/4	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fs.	118 1/4	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Lo'or	109		

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

72. Stück. Mittwoche Nürnberg, am 11. April 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

*Bereitung des citronensauren Kalks in Sizilien.

Vor mehreren Jahren giengen Engländer nach Italien, um dort aus dem Citronensaft citronensauren Kalk zu bereiten, und ihn dann nach England zu senden, wo man Citronensäure aus ihn macht, die in den Cattundruckereyen, zu Punsch u. s. w. angewandt wird *). Einer derselben schreibt aus Messina in den Jahren 1808 bis 1810 nachstehendes:

Die Zeit die Citronen [illegible] die Mitte des Novembers oder im Dezember an. Erst dann enthalten die Citronen viel Saft. 200 Stück geben dann eine Galone Saft, und man hat auf der Insel Pressen, durch die mehrere tausend Citronen zugleich ausgepreßt werden können.

In der Gegend von Messina sind Berge von ausserordentlicher Höhe, auf einander gethürmt, welche bis zum Gipfel mit einer Menge Fruchtbäume, vorzüglich aber mit Oliven und Citronenbäumen, bedeckt sind, daher man von Messina den Citronensaft am wohlfeilsten beziehen kann.

Die Landleute bringen den Citronensaft, so wie er ausgepreßt worden, in die Stadt zum Verkauf. Die Kaufleute bringen den in Fasser gefüllten Saft nicht in Niederlagen, sondern lassen ihn in den Strassen so lange der Regen und der Sonne ausgesetzt, bis sich Gelegenheit zum Verschiffen findet.

Die Landleute liefern ihn ohne Auftrag, und erhalten stets vom Kaufmann ein Drittel als Vorschuß, und das andere bey der Ablieferung bezahlt. Aus diesen Gründen kommt der Citronensaft in England sehr oft verdorben, verschimmelt und oft so schlecht an, daß die Kaufleute kaum die Einfuhrzölle herausbringen. Man fährt bis im März fort den Citronensaft auszupressen, und erhält jedes Monat mit zunehmender Reife der Zitronen mehr Saft, und muß [illegible] sie abnehmen. Der Saft wird in Sizilien nach der Salma, (gleich 21 englischen Gallonen, oder gleich 168 Pfunden) verkauft.

Ein Engländer der sich nach Sizilien begab, um daselbst den citronensauren Kalk zu bereiten, bemerkt, daß der Citronensaft zwar leicht mit Kalk zu sättigen ist, daß aber der citronensaure Kalk ein heißes und trockenes Wetter erfordert, um zu trocknen, welches in Sizilien selten ist. Oft hatte er hierzu vierzehn Tage nöthig. Wegen der Regengüsse die in der von Bergen eingeschlossenen Gegend von Messina zu dieser Zeit häufig sind, konnte das Trocknen nicht im Freien geschehen. Er trocknete so die citronensaure Kalkerde zwei Monate lang, wobei er sie oft umwandte und als sie so fest und trocken wie Kreide geworden war glaubte er sie in Packete thun und diese in Fässer zum Verschiffen packen zu können. Aber nach zwei Tagen als die Fässer vollends gefüllt und zugeschlossen werden sollten, hatte sich das Salz so erhitzt, daß man es von neuem zum Trocknen ausbreiten mußte.

Das Becken, welches dem Engländer zum Sättigen der Citronensäure des Saftes mit Kalk diente, war, ungeachtet es zwölf Pipen hielt, wegen des

*) Das beste Verfahren, Citronensäure im Großen zu bereiten, werden wir im 19ten Band des Neuesten und Nützlichsten der Fabrikwissenschaft ꝛc., oder im 7ten des Handbuchs der Fabrikanten ꝛc. mittheilen. Dieses Werk erscheint noch dieses Jahr.

Aufbrausens zu klein. Er konnte sich in Messina keine hinreichend große hölzernen Bütten verschaffen, weil es an tauglichem Holze und noch mehr an geschickten Arbeitern fehlte, um die Dauben zusammenzufügen; alles bis zu den großen Abtropfkörben mußte aus England verschrieben werden. In Messina hatte man nur sehr kleine Körbe.

Der citronensaure Kalk hat nach dem Abtropfen in den Körben das Ansehen und Anfühlen frischer Butter, halb getrocknet ist er so zart, daß man ihn kaum berühren kann, ohne daß er in Staub zerfällt.

Die Citronen der Barbarei geben zu wenig Saft, obgleich sie sonst angewandt werden könnten, da sie dort sehr häufig sind. Der Citronensaft ist übrigens sehr verschieden; und nach der Beschaffenheit des Bodens mehr oder weniger sauer.

Der frisch ausgepreßte Saft scheint gleich gut und stark zu seyn, in der Wärme bemerkt man aber daß vieles sie nicht ertragen kann, ohne zu verderben und faber Essig zu werden. Der frische Saft erhält sich zwar am besten, ist aber im Sommer nie vor dem Verderben sicher, wenn man nicht Kalk oder einen andern Körper zusetzt.

[illegible] vom 8. May bis zum 22. Aug. 1810 49,902 englische Pfunde citronensauren Kalk, und brauchte zu dessen Bereitung 35,018 Pfund Kalk und 74,964 Gallonen Citronensaft. Er erhielt im Durchschnitt von einem Pfunde Kalk 22 Unzen 12 3/4 Quent citronensauren Kalk, oder von der Gallone Citronensaft 10 Unzen 10 3/8 Quent citronensauren Kalk. Einmal gab eine Gallone Saft nur 8 Unzen 4 1/4 Quent citronensauren Kalk, das anderemal 12 Unzen 6 5/8 Quent. Er nahm aber ungeachtet der verschiedenen Beschaffenheit des Saftes immer gleiche Menge Kalk zur Sättigung einer Gallone.

Diejenigen, welche in Sizilien Fabriken zur Bereitung des citronensauren Kalks anlegen wollen, müssen die Kreide von England kommen lassen, weil man auf Sizilien keine Kreide findet, die tauglich wäre, und zwar in Vorrath, damit sie nie den Saft aufbewahren dürfen, wodurch er verderben könnte.

Handel von Odessa.

Im Jahr 1820 wurden von Odessa an verschiedenen ausländischen Waaren für 8 Mill. 723363 Rub. 13 Kop. ins Innere des Reiches verführt, und zur See an Russischen Waaren für 18 Mill. 640205 Rub. 10. Kop. ins Ausland abgefertigt. Im Transport-Handel wurden nach Odessa, von verschiedenen Oesterreichischen Orten, auf der Transit-Straße über das Zollamt zu Radziwilow, und aus der Moldau, über das Zollamt zu Duboßari (im Gouvernement Cherson) an verschiedenen Manufaktur- und andern Waaren, für 4 Mill. 423274 Rub. eingebracht. — Kauffahrtey-Schiffe waren im Hafen angekommen: Russische 264, Englische 49, Oesterreichische 144, Französische 22, Schwedische 19, Spanische 38, Jonische 10, Türkische 37, Neapolitanische 6, Dänische 4; darunterbefanden sich 193 mit Ballast, die übrigen mit Ladung. Abgesegelt aus dem Hafen waren: Russische 271, Englische 48, Oesterreichische 140, Französische 23, Schwedische 20, Spanische 38, Sardinische 43, Jonische 10, Türkische 31, Neapolitanische 4 und Dänische 4. Darunter befanden sich 47 mit Ballast; die übrigen mit Ladung.

Ausfuhr von Königsberg im Jahr 1820.

[illegible] Königsberg seewärts ausgeführt worden: 2861 Lasten Weitzen, 6769 Roggen, 818 Gerste, 49 Malz, 5565 Hafer, 1210 Erbsen, 41 Bohnen, 19 Rüb- und Dedersamen, 121 Hanfsamen, 1734 3/4 Leinsamen, 488 Wicken, 20 Stein Buchweitzen, 14,345 Garn, 3199 Stück Leinwand, 32,131 Stein Flachs, 2806 Flachshede, 1880 Wolle, 77,293 Hanf, 13,611 Hanfhede, 234 3/4 Ohm Hanföl, 23,024 Stein Talg, 8 Last Seife, 35,475 Stein Pottasche, 737 Wachs, 268 Rinderknochen, 205 Stein Hirschhörner, 4252 Stück rohe Häute, 316 Ctr Kalbfelle, 772 Ziegenfelle, 31 Stein Iltisfelle, 466 Haasenfelle, 5 Katzenfelle, 141 Pferdehaare, 5251 Schweinborsten, 410 Bettfedern, 385 Federposen, 244 Ctr. Lumpen, 1740 Stein Russischer Blättertabak, 3023 trockene Kirschen, 617 Kümmel, 1581 Anis, 15 Ohm Branntwein, 100 ℔ Bernstein in Corallen, 1429 ℔ in Stücken, 2 Stück Masten, 64 Gros Preßspane, 1149 Schock Pipenstäbe, 112 Orhoftstäbe, 119 Stein Flottholz, 11,654 Cub. Fuß fichtene Balken, 151,318 lauf. Fuß 3zöllige fichtene Planken (1459 Stück), 2865 2 1/2zöllig, 31,675 2zöllige 13,643 1 1/2zöllige 27,488 1zöllige (1115 Stück), 130

Faden Splittholz, 37 Klafter Brennholz, 40 Stück Körbe inländiſcher Fabrik.

*Der Stockfiſchfang in Neufundland.

Neufundland, Terre neuve, in der Nähe vom nördlichen Amerika gelegen, war, ſo rauh und kalt ſein Clima iſt, ſeit ſeiner Entdeckung unter Jacob I. beſonders von allen Europäiſchen Seemächten wegen ſeiner auſſerordentlichen Fiſchereien geſchätzt, die ſo oft zu blutigen Streitigkeiten Anlaß gaben; und in Friedensſchlüſſen zwiſchen England und Frankreich und Nordamerikas Freiſtaaten ward die Theilnahme an dieſer Fiſcherey, der Art, wie weit ſie geübt werden dürfe, allemal ein Hauptpunkt. Spanien und Portugall werden durch den Handel damit faſt allein verſorgt. Auch das übrige Europa bekommt eine groſſe Menge davon, da die nördliche Küſte von Norwegen und Neufundland allein darin mit einander wetteifern können, Neufundland aber wahrſcheinlich noch den Vorzug behauptet. *) Wie nun dieſer Fiſchfang betrieben wird, ſey hier kurz mitgetheilt.

Des Morgens begeben ſich eine groſſe Menge Böte, jedes mit vier Mann verſehen, nach dem Theil der Küſte, wo der Kabeljau oder nachherige Stockfiſch am häufigſten iſt. Dies iſt nicht zu allen Zeiten gleich, denn der Fiſch ändert ſeinen Aufenthalt nach dem Winde. Hat man ihn gefunden, ſo geht man vor Anker und jeder Mann legt ein Seil aus, woran zwei Angeln ſind. Jeder Fiſcher iſt durch eine Scheidewand vom andern getrennt, auf welche die gefangenen Fiſche gelegt und mit einem Schlage von einem Stück Holz betäubt werden. Dies geſchieht darum, weil der Fiſch dann die Kinnlade aufmacht und den Angelhaken herausnehmen läßt. Der Fiſch wird nun in den Behälter des Bootes geworfen, mit dem andern Angelhaken es eben ſo gemacht und da das Auswerfen und Einziehen der Angeln immer mit einander wechſelt und vier Menſchen ſo arbeiten, ſo iſt in zwey Stunden das Boot voll und fährt nach dem Orte, wo der Fiſch nun ausgeladen und zubereitet werden ſoll. Hier ſind eine Menge Menſchen mit ledernen Schurzfellen angethan, welche die Fiſche tödten, den obern Theil zurecht machen und ſie auseinander ſpalten. Ein Junge bringt ſie einzeln herbey. Der eine ſchneidet den Kopf beynahe ab und den Leib auf, der andere trennt den Kopf vollends, und nimmt die Eingeweide heraus, wovon er die Leber und die Blaſe ſondert, das Uebrige in die See wirft. Der dritte löst die Rückengraten. In Handbahren werden nun die Fiſche zum Einſalzen getragen, der ſie ſchichtenweiſe hinlegt und mit Salz jede Schicht bedeckt. Wenn ſie mehrere Tage gelegen haben, ſo kommen ſie in einen durchlöcherten Behälter, der in die See hängt, und nun wird mit einem Beſen das Salz abgewaſchen. Hierauf werden die Fiſche zum Trocknen auf Platten am Tage ausgebreitet, in der Nacht in kleine Haufen gelegt und endlich in Schobern angehäuft, daß ſie noch etwas ſchwitzen; damit ſind ſie nun fertig und kommen zum Verſenden in die Waarenhäuſer, welche europäiſchen Kaufleuten gehören.

*r.

*) Jetzt hat man die Schetländiſchen Inſeln ebenfalls aufgeſucht und ihre Küſten auſſerordentlich fiſchreich gefunden.

Neue Erfindungen.

In Wien wurden am 5. März folgende Erfindungspatente ertheilt:

1) Der Johanna Kißling für ihre angeblich neue Entdeckung, die im Weſentlichen darin beſtehen ſoll: „daß ſie aus geflochtener Seide Hüte verfertige, welche die Florentiner Hüte an Schönheit, Dauer, Feinheit und Wohlfeilheit übertreffen, mit der Dauer Leichtigkeit vereinigen, und ohne der Schönheit des Geflechtes zu ſchaden, vollkommen gepuzt werden können.

2) Dem Paul Szabo, und ſeinen Söhnen, Paul Mathias und Johann Anaſtaſius Szabo, auf ihre angeblich neue Erfindung und Verbeſſerung, welche im Weſentlichen darin beſtehen ſoll: „daß Pumpenbrunnen und ſonſtige Hydrauliſche Maſchinen mittelſt eines doppelt wirkenden Stiefels bey gleicher Proportion und in dem nämlichen Zeitraume, neun ein Mahl ſo viel Waſſer liefern, als diejenigen Pumpenbrunnen und ſonſtigen hydrauliſchen Maſchinen, welche mit einem Stiefel nach der gewöhnlichen Landart eingerichtet ſind.

3) Julius Griffith, auf seine angeblich neue Erfindung, welche im Wesentlichen darin bestehen soll: „daß durch Zusammensetzung eines Mechanismus eine Dampf-Maschine Fuhrwerke aller Art, sowohl große Lastwagen, als leichtes Fuhrwerk zum schnellen Reisen für Menschen, auf jeder mit anderem Fuhrwerk zu befahrenden Straße in Bewegung setze."

Schreiben aus Amsterdam, vom 31. März.

Mit den Staatspapieren war es bis Mittewochen Abend unausgesetzt flau und weichend, am Donnerstag Morgen aber, seit Ankunft eines Couriers aus Frankfurt a. M., ward es wieder angenehmer damit, und die Oesterr. Metal. und auch die Neapol. Effekten wurden sehr in die Höhe getrieben und blieben bis heute, wo sich zu den schon so hohen Preisen etwas weniger Kauflust zeigte, steigend.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Amsterdam sind vom 26. März bis 2. April gestiegen: Rüböl von 76 auf 80, Leinöl von 65 auf 66, Reis Caroliner von 38 auf 40, Reis Madagascar und Java von fl. 22 bis 23 auf 23 bis 24, Zucker Hav. Moscov. von 44 1/4 – 55 3/4 auf 45–57.

Gefallen sind: Zucker Martin., St. Dom., St. Thomas, St. Croix, Jamaica, Surinam, Demer. Brasil, weiß und Mosc. um 1/4 bis 1 1/2 fl., Syrup von 21 1/4 bis 21 3/4 auf 20 und 20 3/4.

Geld- und Wechselcurse.

Copenhagen, den 30. März.

Hamburg l. S. 259 Pct. k. S. 262 Pct. Amsterdam, in Cassa — pCt. l. S. London, l. S. — Rthlr. Species Cours 260 Pct. Norweg. Zettel 17 Rthlr. für 100. Schwed. 62 ß. pr. Rthlr. R. G.

Hamburg, am 3. April.

Petersburg p. R. A. 8 7/8 ß.
Bordeaux 2 M. 26 1/4 ß.
Paris dito 26 3/16 ß.
London 2 M. 37 ßl. 6 D.
dito k. S. 37 ßl. 9 D.
Madrid 1 1/2 Uso. 95
Cadix 93 7/8 Bilbao —
Lissab. 37 1/2 Porto 37 5/8
Genua 84 3/4 Livorno 89 1/4
Breslau 2 M. 41 7/16

Für 100 Rthlr. Bco.

Amst. Cassa k. S.	105 5/8
— — 2 M.	106
Copenhagener Cor. k. S.	267
Prag. C. 6 W. 370 eff.	145 1/8
Wien. dito 370 eff.	144 3/4
Frankf. a. M. Münze	146
Leipzig Cor	145 3/4
Augsb. Cor. 6 W.	145

Bekanntmachungen.

Ankündigung einer neu erfundenen Buchdrucker-Schwärze.

Ein Haupterforderniß in Ausübung der Buchdrucker-Kunst ist eine reine und dauerhafte Farbe. Einem deutschen Manne ist es gelungen eine noch vortreflichere und nach den Bestandtheilen, der Haltbarkeit, der Wohlfeilheit und dem Nutzen bey der Anwendung auch für die Typen selbst, jedes Vorzugs würdige Buchdrucker-Schwärze als die bisher in Deutschland fabricirte und welche mit Recht der Pariser-Schwärze zur Seite gesetzt werden darf, zu erhalten. Diese Farbe gewährt das tiefste Schwarz, wird nie gelb und gebleicht, zieht sich eben so wenig ab, trocknet sogleich und erhält dadurch das Papier höchst rein, so daß es auch ohne allen Aufenthalt, wenn dringliche Umstände eine besondere Beschleunigung heischen, dem Buchbinder zur Bearbeitung gegeben werden kann. Der Hauptvortheil aber ist wohl die Wohlfeilheit, welche durch die Anwendung erreicht wird, indem ein halber Centner dieser Farbe nicht weniger als einen ganzen der sonst gewöhnlichen — und bey sorgfältiger Behandlung wohl noch mehr ersetzt.

Wir haben die Besorgung des Debits in dem Vertrauen übernommen, durch Verbreitung so bedeutender Vortheile den resp. Herren Buchdruckern und Buchhändlern einen angenehmen Dienst zu erweisen. Wir bitten uns nun mit baldigen Aufträgen zu beehren, welche wir zur vollkommensten Zufriedenheit zu vollziehen bedacht seyn werden, und wir hoffen auf recht viele Bestellungen um so mehr, als wir den Preis eines Pfunds württ. Gewichts auf den geringen Betrag von 36 kr. frco. Nürnberg pr. Compt. stellen können.

Zu Entfernung jedes Zweifels an den obgedachten Vorzügen und um den Effect dieser Farbe kennen zu lernen, haben wir damit unser Cirkular aus mehrerley Arten von Schriften abdrucken lassen.

Indessen bezeugen wir die reinste Hochachtung.

Reutlingen, den 28. Merz 1821.

Fleischhauersche Buchhandlung.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

73. Stück. Freitag. Nürnberg, am 13 April 1821

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Convent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

Die Dampfschifffahrt.

Der Landsmann des unsterblichen Franklins *), Robert Fulton, ein berühmter Mechaniker in Nord-Amerika, ist der Erfinder der Dampfschifffahrt. Das erste Dampfboot wurde unter seiner Anleitung zu New-York in Amerika im Jahre 1807 erbaut. Seitdem sind die Dampfböte fast auf allen großen Flüssen in Nord-Amerika eingeführt, und der große Vortheil, den diese Fahrzeuge in jenem Lande gewähren, ist nicht zu berechnen.

In Europa sind die Dampfböte seit 1812 ebenfalls in Aufnahme gekommen, und im Jahre 1815 wagte sich von England aus, das erste Dampfboot auf das hohe Meer. In Deutschland erschien das erste Dampfboot 1816 auf dem Rhein bey Cöln, und im österreichischen Kaiserstaate ward das erste regelmäßig fahrende Dampfboot 1818 im Königreiche Illyrien, von Triest nach Venedig eingeführt.

Der Vortheil, den die Dampfschifffahrt sowohl auf offener See, als an den Seeküsten und in großen Flüssen gewährt, scheint schon jetzt hinlänglich und allgemein erkannt zu seyn; Fultons Erfindung ist also ein wichtiger Fortschritt in der Cultur, welchen die alte Welt der neuen verdankt.

Wer zum ersten Mal ein Dampfboot sieht, mag sich erinnern, was Cuvier in Paris über die Dampfböte sprach: „Von jenseits der See ist ein Schiff „zu uns herüber gekommen, ohne Segel, ohne Ru„der, ohne Matrosen! Die am Bord desselben vor„handene Mannschaft besteht aus mehr nicht, als zwei „Leuten, von denen der Eine das Feuer unter dem „Dampfkessel unterhält, der Andere das Steuerruder „lenkt; es bewegt sich, gleich einem lebendigen Ge„schöpfe, aus eigener Kraft; wie ein Seevogel schwimmt „es auf dem Wasser einher!"

Die gewöhnliche Einrichtung der Dampfböte ist folgende: Im Vorder- und Hintertheil des Fahrzeugs befinden sich Zimmerchen (Cajüten) für Reisende, wenn es als Packetboot gebraucht wird, oder leerer Raum für die Waaren. Im mittelsten Theile des Bootes ist die Dampfmaschine. Auf einer Seite des Fahrzeugs ist der von Eisen- oder Kupferblech erbaute Dampfkessel; auf der andern der Cylinder und das Schwungrad. Durch die Bewegung, das Herauf- und Hinabgehen des Cylinder-Kolbens wird an jeder Seite des Boots, durch einen mit einer Kurbel (Krummzapfen) versehenen Arm, ein senkrechtes, an einer eisernen geschmiedeten horizontalen Welle befestigtes, Rad mit Schaufeln umgedreht, gleich wie bey Mühlen mit unterschlächtigen Wasserrädern geschieht, deren jedes 11 bis 12 Fuß im Durchmesser und 3 1/2 bis 4 Fuß Breite hat, und aus dickem Eisenblech verfertiget ist. Von diesen Rädern ist beyläufig der vierte Theil des Halbmessers unter dem Wasser eingetaucht; dieser untere Theil, und jede Schaufel, die in die unterste Stelle kommt, dient statt des Ruders. Die Schaufeln treten, unter einem schiefen Winkel, in das Wasser, durch welche Schaufelstellung, und ihr Eintauchen, das lärmende Getöse verhindert wird, das sie sonst machen könnten, wenn sie gegen dasselbe schlagen. Durch das außerordentlich schnelle Umlaufen der Schaufelräder wird der geschwinde

*) Die Erfindung des Blitzableiters 1749, machte seinen Namen durch ganz Europa bekannt.

Gang des Schiffes bewirkt. Man giebt die Geschwindigkeit eines solchen Fahrzeugs mit 5 bis 7 Seemeilen in einer Stunde an; bey gutem Winde und einem nicht zu sehr bewegten Meere, soll es auch 10 bis 12 Seemeilen in einer Stunde zurück legen. Unter dem Kessel der Dampfmaschine muß ununterbrochen ein lebhaftes Feuer unterhalten werden; man rechnet, daß in 24 Stunden 60 bis 100 Centner Steinkohlen zur Feuerung erforderlich sind.

Der Rauch wird durch eine weite, aus sehr dickem Schmiedeeisen gefertigte cylindrische Röhre abgeführt, und diesen Schornstein benützt man zugleich als Maßbaum; man setzt eine Segelstange mit einem Segel darauf, wo nicht eine andere Vorrichtung angebracht ist. Der Ofen unter dem Kessel wird von Ziegeln gebaut, die durch eiserne Bänder fest zusammengehalten werden.

Die hölzernen Schiffswände beschlägt man mit Eisenblech. Um den Ofen ist die Hitze fast unerträglich, und unter dem Roste muß fleißig geschürt werden, damit das Zusammenbacken der Steinkohlen verhindert wird.

Der etwas starke Verbrauch an Brennmaterialien macht, daß die Dampfböte, besonders bei weiten Reisen, zu Waarentransporten bisher nicht wohl gebraucht werden können; desto wichtigere Dienste leisten sie jedoch als Avis- und Courierschiffe, als Packetboote mit Passagieren, und zur Beschleunigung des Postenlaufs, besonders in den Sommermonaten, wo öfters Windstillen auf dem Meere eintreten.

Selbst gegen Wind und Fluth kann ein solches Fahrzeug noch zwey bis drey Seemeilen in einer Stunde zurück legen. Es kommt aber freilich bey der Einrichtung eines Dampfbootes sehr viel auf die richtige Stellung der Schaufeln, auf das gehörige Einsenken derselben ins Wasser und auf die Leitung des Fahrzeugs überhaupt an.

Gegenwärtig sind die Dampfböte so sicher gebaut, daß den früher sich wiederholten Vorfällen von Explosionen ganz vorgebeugt ist. Außer dem hinreichend verwahrten Sicherheits-Ventil wie man z. B. dieses beym Dampfboot ersehen kann, das regelmäßig alle Woche einmal Abends von Triest nach Venedig abgeht, bringt man zu noch mehrerer Sicherheit einen Spund von einer Metall-Composition im Dampf-Cylinder an, der bey einer gewissen Anzahl Dampfkräfte zu schmelzen oder zu fließen anfängt, und somit jeden Unfall, wenn das Ventil durch einen Zufall einen Augenblick aus seiner Funktion gesetzt würde, verhindert.

Beschreibung eines Ofens, welcher ganze Gebäude heitzet.

In dem Modellen-Cabinette des k. k. polytechnischen Instituts zu Wien befindet sich das Modell eines Ofens aufgestellt, mittelst welchem ganze Gebäude durch erwärmte Luft geheitzt werden können, und der daher seiner Gemeinnützigkeit wegen beschrieben zu werden verdient. In einem stark gemauerten, von allen Seiten geschlossenen Gewölbe steht ein nicht ganz bis zur Höhe des Gewölbes reichender eiserner Ofen, so zwar, daß um denselben herum, und vorzüglich über ihm noch ein bedeutender Zwischenraum bleibt. In der rechten und linken Seitenmauer des Gewölbes sind am Fuße derselben Oeffnungen in die freye Luft gelassen, wodurch also eine beständige Communication des innern noch freyen Gewölbraumes mit der äußeren Luft hergestellt ist. Der Ofen wird jedoch so in das Gewölbe gebracht, daß die denselben umgebende Luft nicht mit dem innern Raume des Ofens selbst in Verbindung kommen kann, und es wird die zum Brennen nöthige Luft durch einen an der vordern Seite des gemauerten Raumes unter der Schüröffnung gelassenen, mit einem Schieber versehenen Kanal, unter den Rost des Ofens geleitet. Dieser Canal dient zugleich zum Aschenfall. Wird also in dem Ofen Feuer gemacht, so erhitzt sich die, den Ofen umgebende, in dem Gebäude eingeschlossene Luft, und sucht sich vermöge ihres geringeren specifischen Gewichtes nach oben auszubreiten, während die kältere und schwerere äußere Luft durch die oben bemerkten Oeffnungen von unten nachströmt. Es ist daher in dieser Absicht an dem obern Theile des Gewölbes, entweder an der Gewölbdecke selbst, oder nahe daran an einer Seite, hier im Modelle an der hintern Seite, eine Oeffnung gelassen, durch welche die erhitzte Luft durch die in den Mauern des Gebäudes angebrachten Canäle in die zum Erwärmen bestimmten Zimmer streicht. Die unteren Oeffnungen, durch welche die frische Luft von Außen nachzieht, können durch Schieber vergrößert oder verkleinert werden. In den Wänden der zu heitzenden Zimmer sind in dem Canal, welcher die erwärmte Luft fortführt, Oeffnungen gelassen, welche mit Tüchern und Schie-

dern verſehen ſeyn können, um nach Belieben erwärmte Luft in das Zimmer zu bringen. Der Rauch des Ofenfeuers wird übrigens durch einen eigenen Rauchfang abgeführt, und der in dem Modelle vorgeſtellte Ofen iſt in einem Keller angebracht, ohne gerade dadurch ſagen zu wollen, daß man auf ein ſolches Local damit beſchränkt ſey; nur muß er immer tiefer, als die zu heitzenden Gemächer liegen. Dieſer Ofen findet beſonders da eine zweckmäßige Anwendung, wo die zu heitzenden Räume über dem Heitzgewölbe oder nicht weit davon in horizontaler Richtung entfernt liegen, in welchem der Ofen ſich befindet, weil die erwärmte Luft leicht und in gehöriger Menge aufwärts ſtrömt, weniger leicht ſich aber auf bedeutende Strecken horizontal fortführen läßt, wenn nicht ein äußerer Druck oder ein Ventilator angewendet wird.

Ausfuhr von Elbing im Jahr 1820.

Im vorigen Jahre iſt von Elbing ſeewärts ausgeführt worden: 3450 Laſten Waitzen, 2392 Roggen, 579 3/4 Gerſte, 1534 Hafer, 314 1/2 Erbſen, 25 Leinſamen, 700 Stein Bettfedern, 3987 Flachs, 270 Flachsheede, 97 1/2 Borſten, 2736 Tonnen Waidaſche, 1908 Sh Pottaſche, 20,000 Leinkuchen, 444 Rübkuchen, 101 Stein Hanf, 50 Kümmel, 19 Centner Wolle, 52 Schock Branntwein-Stäbe, 678 Pipen-Stäbe, 667 Oxhoft-Stäbe, 13 1/4 Tonnen-Stäbe, 161,422 Cubikfuß fichtene Balken, 1229 Ribbenholz, 39,298 lauf. Fuß dreizöllige fichtene Planken, 4467 zweizöllige fichtene Planken, 163,912 1 1/2zöllige fichtene Planken, 1478 1 1/4zöllige fichtene Planken, 91,599 einzöllige fichtene Planken, 2612 halbzöllige fichtene Planken, 4196 eichene Planken, 21 Faden Splitholz, 51 Klafter Brennholz, 19 Schock fichtene Schiffs-Nägel, 10 3/4 Centner Wachs.

Ausfuhr von Braunsberg 1820.

22 Laſten Waitzen, 164 Roggen, 1 Gerſte, 9 Hafer, 6 Erbſen, 5 Bohnen, 10,923 Centner Flachs, 2565 Garn, 184 Stein Bettfedern, 211 Stein Borſten, 2 Stein Hafenfelle, 15,578 Cubikfuß Balken, 10 Achtel Brennholz.

Ausfuhr von Pillau 1820.

88 Laſten Roggen, 17 Gerſte, 49 Hafer, 3 1/3 Erbſen, 46 Wicken, 837 Stein Flachs, 6844 Fuß 1 1/2zöllige Dielen.

Geld- und Wechſelcurſe.

Augsburg, den 9. April. a Uſo.

Amſterd. B. Akz.	—	B	Ducat. Holländ.	105	G
— Zorr.	105 1/4	—	— Kaiſerl.	103	—
Hamburg - -	113 1/4	—	Souverain	103	—
Wien in 20fr.	100 1/4	—	20 Frankenſt. p. Stck.	9.27	—
— in W. W.	40 1/8	G	Louisd'or.	11.7	—
Frankf. a. M.	2.90 3/4	B	— al Marco	232 1/2	—
— in die Meſſe	99 3/8	G	Conventionsthaler	101 1/8	—
Leipzig —	99	—	5 Franken	2.21	—
Mailand - - -	99 5/8	—	Silber, f. gekörnt	20.29	B
London 1 Mon.	10.7	—	ditto in Bal. -	20.22	G
Paris	118 3/8	—	ditto gering. -	20.8	—
Lyon	118 1/4	—	Duk. al Marco, Ag.	3 1/2	—
Madrid 10 Sol. F. B.	66 3/8	—	Pari. u. Mard'or a.	M. 291	—
Cadix Sol. i. d. Bo.	61 1/8	—	Scheide-Gold, .	4.48	B
Livorno Sol m. B.	57 1/4	—			

Cours der Staatspapiere in Augsburg am 9. April.

K. Bairiſche Staatspapiere.			Oeſterreich. Staatspapiere		
Obligationen à 6o/o	100 1/2	G	Hofk. Obligat von 1815 Zinſe		
— à 5 o/o	86 1/4	—	à 2 1/2 o/o	—	B
— à 4 o/o	78	B	Rothſchild. Looſe	102	G
Landanlehen à 5 o/o	91 3/4	—	— ult. Decb.	—	—
Hypothek. Scheine	90	—	Oblig. von 1816 in 20fr. St.		
Loſſ. Looſe A—D à 4 o/o	97 1/2	B	à 5 o/o .	72 3/8	G.
ditto L—M à 4 o/o	89	B	Bank-Actien.	560	—
ditto unverzinsl.	79	—			

Leipzig, den 9. April. 1820.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld
Amſterdam in C.	138 1/4	—	Paris p. 300 Fr. i. S.	—	—
— 2 M.	137 3/4	—	— 2 M.	—	79 1/2
Augsb. in C. i. S.	—	100 3/8	— 3 M.	—	79 1/4
— 2 M.	—	99 3/4	Wien - -		—
— 3 M.	—	—	in Cp. 20fr. f. S.	101	—
Berlin in C. i. S.	105 1/4	—	— 2 M.	100 1/2	—
— — 2 M.	—	105 5/8	— 3 M.	99 3/4	—
Bremen in Cd'or. S.	—	109 3/8	Louisd'or à 5 Rth.	—	109 1/2
— — 2 M.	108 7/8	—	Holl. Ducat. à 2 3/4	—	13 1/4
Breslau in C. i. S.	104 1/2	—	Kaiſ. ditto	—	13 1/2
— 2 M.	—	104 7/8	Preuß dt. à 65 fl. Aß dt.		12
Frankf. a. M. in W.	5 i. S. 100	—	Baſſir dto. à 65 Aß ditto		11
— 2 M.	—	99 3/4	Species ditto	—	3/8
Hamb. in Bco. i. S.	145 1/4	—	Preuß. Cour.	104 5/8	—
— 2 M.	144 1/2	—	Cassen-Billets	101	—
London 2 M.	—	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	—
— 3 M.	—	6.19	Silber 13 L. pr. dto.	—	13.10
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—	ditto niederhaltig	—	—

Riga, d. 23. März.

London 9 13/16	Amſterdam 10.
Hamburg 9 5/32.	Silber Rubel 310.
Dukaten —	

London, vom 30. März

Amsterd. k. sicht. 2 Uso	12.14	Sevilla —	Gibraltar —
k. S.	12.11	Livorno 46 1/2	Genua 43 1/2
Rotterdam 2 Uso	—	Neapel 38 1/2	Palermo —
Hamburg 2 1/2 Uso	38.7	Lissabon 50	Oporto 50
Altona dito	38.8	Venedig —	Malta —
Antwerpen	—	Rio Janeiro —	
Frankfurt a M.	156 1/2 X. M.	Fonds der Bank	222 1/2
Paris 3 Tag dato	25.80	3 Pct. Reduc.	—
— 2 Uso	25.15	3 Pct. Consol.	72
Bordeaux 2 Uso	26.15	3 1/2 Pct.	—
Madrid eff.	36	4 Pct.	—
Cadix eff.	35 3/4		
Bilbao eff.	35 1/2	Ind. Fonds	—
Barcellona	—		

Frankfurt, den 9. April.

	Kurz.	Geld.		Kurz.	Geld.
Amst. in C. k. S.	138 5/8	—	Augsburg k. S.	—	100 1/4
— — 2 M.	138	—	— — 2 M.	—	—
Leiden k. S.	—	—	Mailand k. S.	—	—
— — 2 M.	—	153 1/4	— — 2 M.	—	—
Paris k. S.	—	79 5/8	Hamburg k. S.	145	—
— — 2 M.	—	79 1/4	— — 2 M.	144 3/8	—
Lyon k. S.	—	79 1/2	Bremen k. S.	—	109
— — 2 M.	—	—	— — 2 M.	—	—
Wien k. S.	—	—	Berlin in C. k. S.	102 3/4	—
— — 2 M.	—	—	— — 2 M.	—	—
Wien in 20 kr. k. S.	101	—	Leipzig k. S.	100 1/4	—
— — 2 M.	—	—	— in die Messe	—	—
			Basel k. S.	—	—
			Nürnberg k. S.	100	—

Disconto 4 Pct.

Nürnberg, 12 April. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138	Frankfurt in die Messe	99 1/2
Hamb. in Bco	— 144	Leipzig in die Messe	99 1/4
London	10 fl. 10 kr.	Carl- u. Mard'or	—
Wien in W. W.	40 1/4	Alte Louisd'or	10 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	— 99 3/4	Ducaten al Marco	110
Frankfurt	— 100	Souverains	102
Leipzig	— 99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs.	— 118 1/4	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fs.	— 118 1/4	Franz. Gold Ducaten	5 fl — kr.
Bremen in Ld'or	109		

Petersburg, den 20. März.

London	9 11/16.	Amsterdam	9. 15/16. 34/32!
Hamburg pr. Rubel	9 1/12.		4/10 B.
Paris	102 1/2.	Holl. Ducaten	—
Agio auf Gold	—	Silber-Rubel	276
6pCt. Ver. Assignat.	—.	5pCt. Metalliques	77 7/8
Baring u. Hope. Anl.	—.		

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Bey der jetzigen Wiedereröffnung der Schifffahrt glaubt die Assekuranz-Kammer zu Köln es dem allgemeinen Interesse des deutschen Handels angemessen, jenen Theil des auswärtigen kaufmännischen Publikums, welche, mit den Vortheilen der in Köln und Mainz errichteten Ass.kuranz-Anstalt für den Transport von Kaufmannswaaren von Holland und Antwerpen über den Rhein, Main und Nekar noch nicht hinreichend bekannt ist, auf dieselbe aufmerksam machen zu müssen. Die Vortheile, welche diese Anstalt vorzüglich vor jenen in Holland darbietet, sind nämlich folgende:

1) Von den holländischen Assurabeurs wird für jene Waaren, deren Beschädigung weniger als 10 Prozent des Werthes beträgt, keine Entschädigung geleistet; von unserer Anstalt hingegen wird jede, auch noch so unbedeutende Beschädigung vergütet.

2) Bey totalen Verlußten findet kein Abzug Statt, sondern der volle Werth wird dem Versicherten gezahlt.

3) Von den versicherten Waaren werden auch dann, wenn sie durch ein, dem Schiffe zugestoßenes Unglück leicht beschädigt worden sind, alle Kosten der Rettung, Ausladung, Bewahrung und Wiedereinladung nebst dem Mehrbetrag der Fracht von unserer Anstalt getragen.

4) Die holländischen Assurabeurs vergüten dem Versicherten nicht das geringste, wenn dieser in dem Falle eines Unglücks versäumt hat, gegen den Schiffer auf der Stelle einen Protest erheben zu lassen. Diese Formalität, welche wohl manchem unbekannt seyn dürfte, findet bei unserer Anstalt gar keine Statt.

5) Unsere Versicherungs-Pramien sind nicht nur eben so billig, sondern auch oft noch billiger, als jene in Holland; auch läßt der hiesige Kommissionär, welcher die Versicherung besorgt, sich entweder gar keine oder doch nur eine unbedeutende Provision vergüten, während die desfallsige Provision in Holland gewöhnlich 1/4 o/o des versicherten Werthes beträgt.

6) Werden die Versicherungen in Holland gewöhnlich von mehreren einzelnen Häusern, deren jedes für eine gewisse Summe unterzeichnet, geleistet, so daß der Versicherte im Falle eines Unglücks mit allen diesen einzelnen Häusern, deren leicht das eine oder andere in der Zwischenzeit fallirt haben kann, zu thun hat. Bei unserer Anstalt aber hat der Versicherte mit einer ganzen Gesellschaft zu thun, deren Mitglieder alle, einer für den andern, solidarisch verbunden sind, und welche wohl nie, auch dann nicht, wenn ein ganzes Schiff zu Grunde geht, in den Fall kommen kann, die versicherten Waaren nicht ganz auszahlen zu können, da ihr Kapital Fonds sich auf 750,000 beläuft.

Uebrigens hat unsere Gesellschaft es sich zum Grundsatz gemacht, alle Verluste und Beschädigungen, welche ihr zur Last fallen, eben so pünktlich als schnell zu vergüten, und sie glaubt davon bei den wiederholten Unglücken, welche im Laufe des vorigen Jahres auf dem Rheine Statt fanden, unläugbare Beweise gegeben zu haben.

Köln, 10. März 1821.

Die Assekuranz-Kammer dahier.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

74. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 14 April 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Raffinirung des Camphers, nach Clemandot.

Zur Reinigung des Camphers bedient man sich eines Sublimirgefäßes, welches die Gestalt eines Medicinglases hat. Man thut hierein 2 1/2 Pfund gröblich gepulverten rohen Campher, nachdem man ihn mit 6 Quentchen ungelöschtem Kalk vermischt hat. Dann setzt man das Gefaß in eine Sandkapelle, welche man vertieft, indem man auf ihren Rand einen Ring von Eisenblech legt. So wird das Sublimirgefäß bis an den Hals mit Sand umschüttet, und in einem gewöhnlichen Ofen nach und nach so weit erhitzt, daß der Campher schmilzt, was man noch dadurch beschleunigt, daß man einige glühende Kohlen oben auf den Sand legt. Sobald der Campher gut geflossen ist, verstärkt man das Feuer nicht weiter, sondern man erhält es eine viertel oder halbe Stunde hindurch gleich mäßig, um alle Feuchtigkeit auszutreiben, welche der rohe Campher enthält. Alsdann vermehrt man das Feuer, und unterhält es so, daß der geschmolzene Campher nicht zu sieden aufhört, welches man leicht dadurch wahrnimmt, daß man ein schwaches Aufstoßen hört. Bei diesem Wärmegrade geht die Sublimation des Camphers vor sich und um sie zu erleichtern, entblößt man den obern Theil des Gefäßes von dem umgebenden Sande. Dadurch wird das Glas an diesen Theil durch Berührung der Luft abgekühlt, und das Anlegen des Camphers befördert. So lange die Arbeit dauert, muß nach und nach immer mehr Sand zurückgezogen werden, bis, wenn die Arbeit beendigt ist, kein Sand mehr um die Flasche bleibt. Man muß sie am Ende sogar etwas heben, um sie gänzlich vom Sande zu entblößen, darf jedoch die Wegschaffung des Sandes nicht übereilen; bei kalter Luft ist es sogar gut, das von Sand entblößte Glas mit einem Tuche zu bedecken. Diese Vorsicht ist um so nöthiger, weil der Campher bei vernachläßigter Aufmerksamkeit bald weiß und undurchsichtig wird, und ein ganz anderes Ansehen erhält, als der im Handel vorkommende.

Mit der angegebenen Menge Campher, dauert die Arbeit wenigstens 6 bis 7 Stunden, und er erfordert eine große Aufmerksamkeit. Es ist nöthig, den Campher bis zum vollkommenen Schmelzen und Aufwallen zu erhitzen, weil sonst die nun weich gewordene Masse am obern Theil des Gefäßes sich anlegen, und den überflüchtigen Campher verunreinigen würde. Sobald aber der Campher im Fluß ist, muß man mit der Feuerung nachlassen, jedoch so, daß er immer beim Siedpunkte bleibt. Um zu wissen, ob die Arbeit zu Ende ist, taucht man einen eisernen Stab bis auf den Boden der Flasche. Der geschmolzene Campher hängt sich um den Stab, und giebt dadurch genau zu erkennen, wie viel noch in der Flasche übrig ist. Wenn er nicht mehr als einige Linien hoch den Boden bedeckt, so nimmt man die Flasche aus der Kapelle und bedeckt sie nach einer halben Viertelstunde mit einem mit kaltem Wasser benetzten Tuche, damit sich der Campher leicht vom Glase ablöst. Hierauf nimmt man mit einem Messer die gelben Flecken weg, die ihn zuweilen beschmutzen, und umwickelt das ganze Brot mit blauem Papier.

Um den Campher nicht zu verlieren, der auf dem Boden des Sublimirgefäßes zurück geblieben ist, kann man diese Rückstände in einem kupfernen Kessel, der mit einer kupfernen Haube zugedeckt ist, er-

hizen, wobei sich aller Campher in der Haube anlegt.

Zur Verminderung alles Verlustes durch Verdampfen kann man den Hals des Sublimirgefäßes in eine Scheibe von verzinntem Bleche befestigen, und darauf einen Kegel von ebenfalls verzinntem Bleche setzen; in welchem sich der aus der Vorrichtung entweichende Campher verdichtet.

Das Sublimirgefäß hat am Boden 6 1/2 Zoll im Durchmesser, und vom Boden bis zur Oeffnung des Halses 4 Zoll Höhe. Der Oeffnung Durchmesser ist ein Zoll; sie ist oben enger und hat hier nur 8 Linien im Durchmesser.

Das Sandbad sollte nur 1 1/2 Zoll tief, und der darauf passende blecherne Ring 3 Zoll hoch seyn.

Da der Campher bey 175° des hundertheiligen Wärmemessers in Fluß kommt, und bei 204° zu sieden anfängt, also nur 29° zwischen dem Schmelz- und Siedpunkte sind, so begreift man leicht, wie schwierig der rechte Hizgrad bei der Ueberflüchtigung zu unterhalten ist. Wird die Sublimation zu rasch betrieben, so ist die Wärme, welche sich bei der Verdichtung des Camphers entwickelt so groß, daß die überflüchtige Masse bis auf 175° C. erhizt wird, und mithin zum Schmelzen kommt. Gay-Lussac schlägt daher vor, den Campher durch Destillation zu reinigen, was am besten in einem wie ein Brennkolben gestalteten Kessel, dessen Obertheil und Hals Hize genug erhalten würde, um das Verdichten des Camphers daselbst zu verhindern, geschehen könnte. Der distillirte flüssige Campher ließ sich am bequemsten in einer Vorlage von verzinntem Kupfer auffangen, welche aus zwei aneinander gefügten Halbkugeln zusammengesezt wäre. Der destillirte Campher würde in der untern Halbkugel durch mäßiges Erwärmen leicht herausgebracht werden. Der auf solche Weise gereinigte Campher hat ganz das Ansehen des gewöhnlichen käuflichen, und erfordert bei weitem weniger Zeit und Brandstoff als der nach Clemandot's Verfahren gereinigte.

Die lezten Rückstände von der Camphergereinigung könnten als ein sehr gutes Düngemittel benuzt werden.

Betrug.

Antwerpen, vom 30. März. Ein Fremder, der hier gestern ankam, in dem Gasthofe le grand Laboureur abtrat und sich Stevens nannte, ließ einen Wechsler kommen, weil er eine ansehnliche Summe Goldes, die er bei sich habe, gegen Obligationen der Rothschildschen Anleihe für Oesterreich und gegen 4000 Franken in Napoleons umsezen wollte. Der Wechsler sah auf dem Tisch eine Menge Rollen liegen, von denen zwey geöffnet wurden, die wirklich Goldstücke enthielten, woraus der Wechsler schloß, daß auch die andern auf ähnliche Weise gefüllt wären. Man ward des Handels eins. Der Wechsler kam des Abends zurück und brachte 105 Obligationen, jede von 100 Gulden und die verlangten Napoleons mit. Der ganze Werth betrug 31,000 Franken. Der Fremde nahm die Papiere und das Gold in Empfang und begann seine Goldrollen aufzuzählen. Kaum aber hatte er damit angefangen, so sagte er, er sähe wohl, daß er nicht genug Rollen mitgebracht habe und daß er noch mehr Rollen aus seinem Koffer holen mußte, der in einem andern Zimmer stünde. Er verließ dann mit den Obligationen und den Napoleons das Zimmer, soll aber nach wieder kommen. Da er wieder Erwarten länger ausblieb, so gieng der Wechsler in das andre Zimmer, fand aber den Gaudieb nicht mehr, auf dessen Verhaftung nunmehr ein Preis von 1000 Franken gesezt worden, den aber noch keiner hat verdienen können.

Ueber den Anbau verschiedener Handelspflanzen in Frankreich.

Krapp wird in einigen Departementen von Nord- und Südfrankreich gebaut, und man erntet ihn alle drey Jahre. In Elsaß werden jährlich ungefähr für 1,200,000 Franken, in dem Departement der Vaucluse beinahe eben so viel, und in den Departementen Herault, der Rhonemündungen und andern wird ungefähr für 4 Millionen Franken Krapp gebaut. Im Jahr 1789 wurden im Durchschnitt für 152,100 Fr. Krapp ausgeführt und für 793,000 Fr. eingeführt, also für 640,900 Fr. mehr. Man bezog den Krapp aus der Levante, Holland und andern Ländern. In den vier Jahren von 1812 war die Einfuhr im Durchschnitt 1,953,500 Fr., und die Ausfuhr 284,475 Fr.

Der Krapp wird hauptsächlich zum Färben der Baum- und Schafwolle, und beym Zeugdruck gebraucht.

Nach dem Krapp wird am meisten Waid gebaut, hauptsächlich in einigen südlichen Cantonen und in andern Theilen Frankreichs. Man wendet ihn zum Gelbfärben an, verbraucht aber jährlich nur für 1,200,000 Fr., weil er wohlfeil ist. Ehemals baute man viel Saffran und wandte ihn in den meisten Färbereien an; da aber die damit dargestellte Farbe nicht dauerhaft ist, so wurde der Gebrauch zum Färben verboten. Dieses hatte verminderten Anbau zu Folge, und jetzt ist er beynahe blos auf Gatinais eingeschränkt, welches sehr guten Saffran liefert.

Eben so ist es mit dem Anbau des Waids, er wurde hauptsächlich in Oberlanguedoc gebaut, und gab zu einem vortheilhaften Handel Frankreichs, im sechzehnten Jahrhundert Anlaß. Seit der Einführung des Indigo hat jedoch der Anbau sehr abgenommen.

In dem Canton Bourgueil (in dem Departement der Indre und Loire) und an andern Orten wird Suzholz gebaut; seitdem aber der Friede die Verbindungen Frankreichs mit dem Auslande wieder eröffnet hat, nahm der Anbau ab, und der Ertrag des Saffran, Waid und Suzholzbaues ist kaum 500,000 Franken.

Hopfen wird nur in den nördlichen Departementen Frankreichs gebaut, wie z. B in dem Pas de Calais, Somme und Nord. Frankreich zieht einen großen Theil des zum Bierbrauen nöthigen Hopfens vom Ausland, ungeachtet der Anbau desselben sehr vortheilhaft ist.

Der mittlere Ertrag eines Arpent Hopfen ist 800 Fr., und den Bauern bleibt nach Abzug der Kosten 400 Fr. Gewinn. Es wäre daher zu wünschen, daß die Regierung zum Anbau ermunterte.

Die Hectare mit Kastanienbäumen besetzten Landes gibt 20 Fr. Ertrag, und da 406,000 metrische Arpens damit bepflanzt sind, so ist der Ertrag 8,120,000 Fr. Diese Schätzung ist indessen unter der Wirklichkeit, indem man in vielen Cantonen den Ertrag jedes Kastanienbaumes auf 3 Fr. rechnet und hier die einzelnen Bäume, die in ganz Frankreich verbreitet sind, nicht gerechnet wurden.

Mit andern Fruchtbäumen sind 359,000 Hectaren bepflanzt, die zu 60 Franken die Hectare 21,540,000 Fr. geben. Nimmt man für andere einzeln stehende Obstbäume nur das 3fache an, so kommt für diese 64,620,000 Fr.

Uebrigens werden in den von großen Städten entfernten Orten drey Viertheile zum Viehfutter und Obstwein verwandt. Frankreich führt jährlich 2,590,100 Fr. verschiedene Früchte aus, und für 1,175,300 Fr. frische Früchte, Zitronen, Orangen ꝛc. ein

Wichtiger ist der Gemüsebau. Rechnet man die Hectare eines Gemüsgartens zu 600 Fr. Ertrag, so ist der Ertrag von 328,000 Hectaren Gartenland Frankreichs 196,800,000 Fr.

Anwendung der brandigen Holzsäure in der Lohgärberey.

In der Handlungs-Zeitung haben wir bereits schon angezeigt, daß Herr Apotheker Schuster zu Tyrnau in Ungarn die brandige Holzsäure in der Gärberey anzuwenden gelehrt hat. Derselbe erhielt deswegen von dem Kaiser die kleine goldene Civil-Ehren-Medaille, und berichtet nun wie der daßige Lederermeister Joseph Steger die brandige Holzsäure als fäulnißwidriges Mittel auch bey der Lohgärberey in nutzliche Anwendung gebracht. Derselbe fand nämlich, daß, wenn bey den zu bearbeitenden Häuten durch einen fehlerhaften Gang der Operation entweder während dem Schwellen und Schwitzen, oder auch beym Auswässern der Ochsenhäute in heißen Tagen jene Art von Fäulniß eintrat, die unter dem Namen der Muschel bekannt ist, und sich in weißen Flecken zeiget, die bald überhand nehmen, und nicht nur die zuerst angegriffenen Häute schnell zerstören, sondern, da sie sehr ansteckend sind, auch bald auf die noch gesunden Häute verpflanzt werden, diesem Uebel schon dadurch vollkommen Einhalt gethan werden konnte, wenn die angegriffenen weißen Stellen auf beyden Seiten (das ist, sowohl auf der Fleisch-, als auf der Haarseite) mit brandiger Holzsäure bestrichen wurden Bey neun Stück angegriffenen Häuten, mit welchen der Versuch gemacht wurde, zeigte es sich, daß die auf die vorher ausgestrichenen Häute applicirte Holzsäure schnell eingesogen wurde, und nicht nur die kleinen Flecken alsogleich verschwanden, sondern auch bey den größeren eine so schnelle Wirkung erfolgte, daß alle neun Häute gerettet werden konnten. Diese neue Anwendung der erwähnten

Säure verdient auch von andern Lohgärbern um so mehr versucht zu werden, als man auch aus den Resultaten der Versuche mit anderen thierischen Theilen auf einen günstigen Erfolg zu schließen berechtigt ist.

Mannigfaltigkeiten.

*Die gemästeten Hunde. Auf den Gesellschafts Inseln werden bekanntlich, so wie auf andern Südsee-Inseln, die Hunde gegessen. Diese sind von einer eigenen Art, die sich unsern Schäferhunden am meisten nähert. Indeß haben sie einen großen, dicken Kopf, sehr kleine Augen, aufrecht stehende Ohren und einen kurzen behaarten Schwanz. Sie sind sehr träge, heulen nur, bellen nicht, und werden blos zum Schlachten gezogen. Das Fleisch der Hunde ist nichts weniger als widerstehend, wahrscheinlich weil sie Gewächsnahrung, z. B. Brodfrucht, Bananen ꝛc. bekommen. Hunde, Schweine und andere Hausthiere werden daselbst nicht geschlachtet, sondern gewöhnlich erwürgt, oder auch erstickt. Starke Schweine werden mit Stricken erwürgt; einen Hund erwürgte ein Inselbewohner auch indem er Maul und Nase mit seinen Händen verschloß. Nachmals wird das Thier abgesengt, die Haare genau mit Stücken von einer Kokosschale abgeschabt, der Leib geöffnet, und die Eingeweide herausgenommen. Diese werden mit Seewasser gereinigt, und mit Blut in Kokosschalen aufbewahrt. Auf den Sandwichs-Inseln ist der Genuß des Hundes, Schweines, und Schildkrötenfleisches den Frauen verboten.

*Die Cabra Würmer. Die Waldbewohner Neuhollands nehmen oft in der Noth mit halb verfaultem Holz, und besonders mit den darin lebenden Cabra Würmern vorlieb; daher führt sogar ein ganzer Volksstamm den Namen Cabrob-gal, weil er diese Würmer häufig genießt. Sie essen auch verfaulte Fische, Ameisen und ihre Eier.

Ueberkünstliches Messer. Der beliebte Messerschmid in London, Weiß, gebürtig aus Roßeck, hat jetzt ein Meßer beendigt, was in Rücksicht der mühsamen, künstlichen und schönen Arbeit, wohl kein ähnliches zur Seite hat. Es enthält 1200, schreibe Eintausend Achthundert Klingen oder andere Instrumente, und hat dem Verfertiger 160 Guineen (1120 Thlr.) Auslage gekostet. Der Londoner Mode zu huldigen, irgend ein schönes Meisterstück im Laden aufzustellen, war die Veranlassung zur Anfertigung dieses in mehreren Rücksichten merkwürdigen Kunstwerks.

Bekanntmachungen.

Pränumerations-Anzeige.

C. W. Schmidt's Handbuch der mechanischen Technologie nach den neuesten in- und ausländischen Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen, für Fabriken, Künste, Handwerke und technische Gewerbe, in alphabetischer Ordnung theoretisch und praktisch bearbeitet. gr. 8.

Der erste und zweyte Band dieses mit verdientem Beyfall aufgenommenen Werks befinden sich bereits in Vieler Händen; der dritte Band erscheint zur Leipziger Jubilate-Messe d. J., dem binnen Jahresfrist auch die übrigen drey Bände folgen sollen, womit alsdann das Ganze geschlossen ist. Alle sechs Bände kosten im Ladenpreise 10 Thlr. 12 Gr., und um den Ankauf dieses nützlichen Werks, nach den deshalb oft gegen mich geäußerten Wünschen, möglichst zu erleichtern, biete ich dasselbe gegen Vorausbezahlung unter folgenden Bedingungen hiermit an: Wer gleich bey dem Empfange der fertigen beyden Bände 2 Thlr. 8 Gr., eben so viel zu Ostern dieses und den Rest zu Ostern künftigen Jahres mit 2 Thlr. 8 Gr. bezahlt, erhält das Ganze für 7 Thlr.; wer aber den 1ten und 2ten Band bereits bezogen, bezahlt zu Ostern a. c. 2 Thlr. 16 Gr. und zu Ostern 182 : 2 Thlr., also für den 3ten bis incl. 6ten Bd. 4 Thlr. 16 Gr. statt des Ladenpreises von 7 Thlr. für diese 4 Bände. Sämmtliche Buchhandlungen so wie auch der Herr Verfasser in Straubenz nehmen Bestellungen und Vorausbezahlung an. Diejenigen Privat-Personen, welche sich der Mühe Pränumeranten zu sammlen gütigst unterziehen und deshalb entweder an den Herrn Verfasser oder an mich wenden wollen, sollen dafür auf eine angemessene Weise entschädiget werden.

Züllichau und Freistadt im Januar 1821.

Darnmannsche Buchhandlung.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

75. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 15 April 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leucht.)

*Verfertigung von Waaren aus bildsamer Holzmasse in Berlin.

Die Erfindung, aus einer Masse von fein gemahlenen Holzspähnen und Thon nebst andern Zusätzen, Gegenstände zum Ameublement, zu Verzierungen der Zimmer, und zu verschiedenen Geräthen des häuslichen Gebrauchs zu verfertigen, ist neu, und erst vor etwa 6 Jahren, von zweien, damals bei der königl. Porzellan-Manufaktur in Berlin angestellten Arbeitern, Herrn Mencke und Schwitzky gemacht, und in Ausübung gebracht worden. Diese Männer haben hierdurch ein ausgezeichnet brauchbares Material für die bildende Kunst hervorgebracht, und sich ein wesentliches Verdienst um diese erworben. Aus der Masse, die sie zusammensetzen, und in welcher die Hauptbestandtheile aus zerriebenem Holze und Töpferthon bestehen, die bindenden Mittel aber, für jetzt noch unbekannt, und das Geheimniß der Erfinder sind, können allerhand Gefäße, Figuren und architektonische Bildungen, in den schönsten, feinsten, und angenehmsten Formen dargestellt werden. Sie läßt sich im feuchten Zustande in jede beliebige Gestalt bringen, und leicht austrocknen, und kann alsdann auf der Töpferscheibe willkührlich abgedreht und geschliffen werden. Die daraus gebildeten Sachen haben einen hohen Grad von Festigkeit, sind sehr dauerhaft, und bleiben wegen der Zusätze, welche die Masse enthält, gänzlich vom Wurmfraß befreiet, wodurch sonst die Kunstsachen und Geräthe aus Holz so leicht zerstört werden. Bei ihrer steinartigen Beschaffenheit haben sie aber doch die Eigenschaft einer verhältnißmäßig großen Leichtigkeit. Es war daher sehr natürlich, daß die aus dieser Masse verfertigten Gegenstände den Beifall des Publikums finden, und beliebt werden mußten, um so mehr, da sie nicht eben theuer sind, und gewissermaßen an die Stelle der kostbaren Bronce-Sachen gesetzt werden können. Die Erfinder sind daher durch eine gute Aufnahme ihrer Fabrikate belohnt worden, und ernten reichliche Früchte für ihren Kunstfleiß ein. Durch ein ihnen unterm 26. Januar 1815 ausgefertigtes Patent sind sie, auf 5 Jahre, für Berlin und die Kurmark, vor der Nachahmung der von ihnen erfundenen bildsamen Holzmasse gesichert worden. Auch haben sie sich einiger anderer Unterstützungen vom Staate zu erfreuen gehabt.

Anfänglich legten sie eine Fabrik von dergleichen Gegenständen in gesellschaftlicher Verbindung an, die sie auch bis in das Jahr 1819 gemeinschaftlich fortgeführt haben. Seitdem haben sie sich aber getrennt, und es betreibt ein jeder von ihnen diese Fabrikation für seine besondere Rechnung.

Hr. Carl August Mencke beschäftigt sich mehr mit Kunstgegenständen. Es werden Leuchter verschiedener Art, Zimmer-, Meubel- und Spiegelverzierungen und andere Gegenstände, in seiner Fabrik gefertigt, wozu die Massen geformt, abgedreht, geschliffen, gemalt oder vergoldet werden müssen. Diese Arbeiten geschehen in verschiedenen Werkstätten der Anstalt, wo sich die nöthigen Maschinen und Geräthschaften befinden, und beschäftigen unter andern 29 invalide Soldaten, wovon acht nur ein Bein haben.

In der Fabrik der Herren Schwitzky und Comp. in Berlin wird eben so wie in der des Hrn. Mencke gearbeitet. Sie kömmt auch, in Hinsicht des Umfangs des

Betriebs, ziemlich mit jener überein. Der einzige Unterschied zwischen beiden bestehet darin, daß Herr Menke sich, wie gesagt, mehr mit der Darstellung von Kunstgegenständen, architektonischen Verzierungen u. s. w. abgiebt, die Herrn Schwigky und Comp. aber mehr Gegenstände für den Handel liefern, z. B. Kron- und Tafelleuchter, Lampen, Figuren zum Räuchern u. dgl. m. Man findet daher auch hier einen größern Vorrath von dergleichen Sachen als dort. Einige Artikel sind derselben auch ganz eigen, unter andern geographische Tafeln, nach den Anleitungen des Professors Zeune angefertiget, die als Landkarten dienen, da auf denselben die Gestalt der Länder erhaben, und vertieft, in der bildsamen Masse dargestellt ist, und der Zug der Gebürge, der Lauf der Flüsse, die Lage der Städte, durch die verschiedenen Auftragungen und Färbungen der Masse angedeutet sind. In eben dieser Art werden große und kleinere Weltkugeln verfertigt, deren Preise sich nach ihrer Größe und Gestellung richten.

Der Absatz der Waaren aus diesen Fabricken erstreckt sich nicht bloß auf Berlin und den preußischen Staat, sondern auch auf das Ausland, besonders nach dem Norden. Für die südlich und westlich liegenden Gegenden Deutschlands sind die Wiener Fabriken ähnlicher Art allzugefährliche Concurrenten, da diese gleichfalls recht leichte, geschmackvolle und wohlfeile Waare liefern. Bei der Concurrenz im Innern des Landes, setzt der neue Steuer-Tarif die genannten Fabriken bedeutend im Vortheil, da die Produkte aus der bildsamen Holzmasse, unter die groben Kurzen-Waaren gehören, welche eine Abgabe von 1 gr. 4 Pf. für das Pfund, an Eingangs Zoll, und von 4 gr. für das Pfund, an Verbrauchssteuer tragen. Der Eifer und der Kunstsinn der genannten Unternehmer für ihre Gewerbe läßt noch erfreulichere Fortschritte erwarten, und kein Zurückstehen gegen das Ausland befürchten.

Der Anbau des Süßholzes in Oesterreich.

Das Süßholz, die Wurzel einer staudenähnlichen Pflanze (Glycyrrhiza glabra und echinata L.) wird in Oesterreich, in Mähren, Slavonien und in Oberitalien gebaut. Man gräbt die Wurzeln aus, wenn sie drey Jahre gestanden haben, und zwar am vortheilhaftesten im Herbste, wenn das Laub verwelkt ist, weil sie dann am saftreichsten sind, und beym Trocknen nicht zu viel an Gewicht verlieren. Gewöhnlich sind die Wurzeln sehr lang und bis daumendick, zäh, äußerlich roth, braun oder schwärzlich, innerlich aber gelb, fast wie Buchsbaumholz. Ihr vorzüglichster Gebrauch ist zur Bereitung des Lackitzensaftes, der in Oesterreich Bärenzucker genannt wird. Man schneidet die Wurzeln in kleine Stücke, und zerquetscht diese, nachdem sie von aller Unreinigkeit sauber gewaschen sind, auf einer Mühle, kocht sie dann mehrere Stunden mit Wasser, und preßt den Saft durch Körbe, der endlich filtrirt und bis zur gehörigen Dicke eingekocht wird, daß man Brote oder Stangen daraus formen kann. Dieser Saft kommt noch häufiger im Handel vor, als die Wurzel selbst, und wird in Oesterreich größtentheils aus dem Auslande, zumal über Triest und Venedig bezogen. Die Stadt Wien allein hat vom J. 1812 bis 1816, 329,257 Pf. Süßholzsaft aus dem Auslande erhalten, wovon nur 32,376 Pf. wieder in's Ausland gingen. Die im Inlande verwendeten Wurzeln sind fast alle inländisches Produkt, besonders aus der Gegend von Znaym, von wo sonst jährlich bey 700,000 Pfund versendet wurden. Nach Taube soll man in Slavonien und in den benachbarten Ländern die Wurzeln wie Kork zu Stöpseln gebrauchen, und in Kattun-Druckereyen sich derselben, wenn sie an einem Ende durch Schlagen zerfasert sind, statt der Pinsel bedienen. Der Lackitzensaft kann wie braune Saftfarbe von Illuminisien verbraucht werden, und wird, weil er sich leicht im Wasser auflöset und gern etwas feucht bleibt, manchen Substanzen zugesetzt, um das Auflösen derselben im Wasser zu erleichtern. Daß endlich das Süßholz auch in Bierbrauereyen angewendet wird, ist bekannt, und verräth sich häufig durch den Geschmack mancher Biergattung.

Neue Stahlarten.

Herr J. Stodart und Faraday in London haben eine Reihe von Versuchen über die Verbindungen des Eisens mit andern Metallen und die Stahlbereitung angestellt und waren wirklich so glücklich brauchbare Mischungen für schneidende Werkzeuge zu finden. Das Wichtigste ihrer Versuche ist folgendes:

Der oſtindiſche Stahl oder Wutz enthält außer Eiſen und Kohlenſtoff, einen kleinen Antheil Thonerde und Kieſelerde, welche Erden, oder vielmehr ihre metalliſchen Grundlagen dieſem Stahle ſeine Eigenſchaften geben.

Um den Wutz nachzuahmen fanden ſie blos folgendes Verfahren anwendbar. Stahl oder Eiſen wird in kleinen Stücken, mit Holzkohlenpulver ſehr ſtark und längere Zeit hindurch erhitzt. Der Stahl verbindet ſich hierdurch mit noch mehr Kohlenſtoff, bekommt eine dunkle metallgraue Farbe, wie ſchwarzes Tellurerz und wird ſehr kryſtalliniſch. Dieſes Kohlenſtoffeiſen enthält 94,'36 Eiſen und 5'64 Kohlenſtoff. Es wurde nun mit reiner Thonerde vermengt und in einem dichtverſchloſſenen Tiegel lange Zeit heftig erhitzt, wodurch ſich das Kohlenſtoffeiſen mit dem Metall der Thonerde verbindet, eine weiße Farbe bekommt, körnig und äußerſt ſpröde wird. Dieſe Verbindung gab 6'4 Theile Thonerde in Hundert, und 40 Theile davon wurden mit 700 Theilen gutem Stahl zuſammen geſchmolzen. Das dadurch erhaltene Metallgemiſch war hämmerbar, die politte Oberfläche erhielt durch Schwefelſäure den herrlichen Damaſt, den der Wootz ganz beſonders hat und hatte alle ſchätzbaren Eigenſchaften deſſelben. 67 Theile des erſten Gemiſches und 500 Stahl gaben ebenfalls ein gutes Gemiſche.

Die damaſcirte Oberfläche des Wootzes iſt eine Folge ſeiner kryſtalliniſchen Bildung, und allen Theilen deſſelben eigen. Werden 110 Theile Eiſen mit 10 Theilen Nickel geſchmolzen, ſo erhielt man eine Miſchung welche weniger als Eiſen roſtete und dehnbar, ſo gut zu bearbeiten als Eiſen, und auch etwas weißer als daſſelbe war. Bemerkenswerth iſt, daß Stahl und Nickel eine Verbindung geben, die weit ſchneller roſtet.

Eine Miſchung von 500 Theilen Stahl und einem Theil Silber, ſchmolz vollkommen gleichartig, ließ ſich leicht ſchmieden, obgleich ſie ziemlich hart war, hatte ein gutes Anſehen, und war entſchieden beſſer als der vorzüglichſte Stahl. Es wurden mehrere Schneidewerkzeuge daraus verfertigt, welche ſehr gut waren. Dieſer Stahl ſteht nur dem weiter unten vorkommenden, mit Rhodium nach und verdient, da er wenig Koſten macht, im Großen bereitet und angewandt zu werden. Mehr Silber als zu 500 Theilen Stahl einen Theil, kann man nicht nehmen; denn wenn man ſelbſt 400 Theile Stahl nimmt, vermiſchen ſich beide Metalle nicht mehr völlig, ſondern das Silber bildet im Stahl Silber-Streifen, und beim Erkalten wird er in Kügelchen aus dem Stahl herausgedrückt.

Stahl läßt ſich durch Cementiren mit dem Silber nicht verbinden, es iſt jedoch aus andern Verſuchen wahrſcheinlich, daß Platina ſich durch Cementiren und Schweißen mit Stahl verbinden laſſe.

100 Theile Stahl und 1 bis 3 Theile Platina geben die beſte Miſchung zu Schneidewerkzeugen unter den Platingemiſchen. Stahl und Rhodium geben die beſte Miſchung unter allen von gemeiner Härte und Zähigkeit, wodurch ſowohl beim Schneiden als auch beim Härten das Springen verhütet wird. Da dieſes Metall aber ſehr ſelten und theuer iſt, ſo kann es nicht gebraucht werden.

Das Silber iſt alſo unter allen dasjenige Metall, das den Vorzug verdient. Man könnte dieſe Miſchung wahrſcheinlich auch zu Stempeln anwenden und ſtatt des gewöhnlichen Stahls, würde der beſte oſtindiſche Wootz beſſer zu dieſer Miſchung ſeyn.

Das von den Faraday und Stodart angegebene Verfahren indiſchen Stahl zu machen ſcheint zu umſtändlich zu ſeyn, indem man Stahl, Kohle und Thon in bedeckten Gefäßen ſchmilzt, wird man wahrſcheinlich die Thonerde zu Metall herſtellen und mit dem Stahle in einer Arbeit verbinden können.

Mannigfaltigkeiten.

*Ausſchließendes Recht auf neuentdeckte Länder. Nachdem die Reiſe des Franz Drake zeigte, daß es, jenſeits der ſüdlichen Küſte von Feuerland ein offenes Meer gebe, wurden dadurch die holländiſchen Seefahrer geweckt. Jakob le Maire und Wilhelm Schouten verſuchten auf einem neuen ſüdlichen Wege nach Oſtindien zu gehen. Sie erbaten ſich aber zuvor ein Alleinrecht (Octroy) von den Generalſtaaten, und erhielten einen Beſchluß, nach welchem jeden andern Unterthan derſelben, bei Strafe von 50,000 Dukaten verboten ward, nach ſolchen Ländern zu handeln, welche auf dieſem neuen Wege entdeckt würden, bevor die Entdecker eine Reiſe dorthin würden gemacht haben. Hiermit noch nicht zufrieden, erhielt die Geſellſchaft der Un-

fernehmer einen zweiten, vom Statthalter Prinz Moriz von Nassau (1614 13. Mai) selbst unterschriebenen Beschluß, wodurch dem Unternehmer ausdrücklich erlaubt wird, daß ihre zu dieser Reise ausgesandten Schiffe in China, Japan, Australien und ganz Ostindien Handel treiben dürften. Nun liefen 1615 am 14. Juno 3 Schiffe unter dem Oberbefehl von Jakob le Maire, als Kaufmann, und Wilhelm Cornelis; Schouten, als Kaufmann, als Schiffherr und erstem Steuermann aus, welche viele Entdeckungen machten.

*Städte zu verbrennen. Der Däne Hadding ersann, als er am Dunaflus den König Handuwan von Reitgothland bekriegte, dessen Stadt mit so hohen Mauern umgeben war, daß er sie nicht einnehmen konnte, folgende Kriegslist. Er ließ eine Menge Vögel fangen und brennenden Schwamm unter ihre Flügel binden. Da nun die Vögel ihre Nester suchten, die sie größtentheils in der Stadt gebaut hatten, so kam bald darauf in derselben Feuer aus. Um dieses zu löschen verließen die Einwohner ihre Mauern und Thore die sie besetzt hatten, wodurch es Haddingen leicht wurde die Stadt einzunehmen. Dieses geschah nach dem Jahr 296. Als später Frode der Friedsame Handuwan bekriegte, tödete dieser alle Vögel, damit sie nicht zum Verbrennen der Stadt dienen könnten.

Von Friedleif (nach 415) wurde die englische Stadt Dublin, welche sehr starke Mauern hatte, durch Schwalben auf gleiche Art angezündet und eingenommen. In den damaligen Zeiten war es sehr leicht Städte zu verbrennen, weil sie blos aus Holz gebaut waren.

Verschiedenes.

In Frankreich soll ein Gläubiger, der seinen Schuldner verhaften läßt, künftig für den Unterhalt desselben in großen Städten monatlich 50 Fr. entrichten, in kleinen 25 Fr.

Es ist jetzt für die päbstlichen Staaten ein Handelsgesetzbuch unter der Presse.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 12. April. 9 Uhr

Amsterd. 2 Mon.	—	B	Holländ. Rand.	103	B
— Cour.	108 1/4	—	— Kaiserl.	103	—
Hamburg	113 1/4	—	Souverain	103	—
Wien in 20 fr F.	100 1/8	B	20 Frankenst. p. Stck.	9.27	—
— in W. W.	40 1/8	—	Ducaten	11.7	—
Frankf. a. M.	99 3/4	B	— al Marco	232 1/2	—
— in die Messe	99 3/8	B	Conventionsthaler	101 1/8	—
Leipzig	99	—	5 Franken	2.21	—
Nürnberg	99 5/8	—	Silber, f. gelöthet	20.29	B
London 1 Mon.	10.8	—	ditto in Bal.	20.22	B
Paris	118 1/2	—	ditto gering.	20.8	—
Lyon	118 3/8	—	Duk. al Marco, Ag.	2 1/2	—
Mailand Sol. C. B.	66 3/8	—	ord. u. Mzd'orai M.	291	—
Genua Sol. f. d. Bo.	91 1/2	—	Sch ide Gold,	4.48	B
Livorno Sol. m. B.	57 1/4	—			

Curs der Staatspapiere in Augsburg am 12. April.

K. Baierische Staatspapiere.		Oesterreich. Staatspapiere	
Obligationen à 60/o	100 1/2 B	Holst. Obligat von 1815 Zinse	
— à 5 o/o	86 1/2 —	à 2 1/2 o/o	— B
— à 4 o/o	72 B	Rothschild. Loose	102 1/2 B
Landanlehen à 5 o/o	92 —	— ult. Dec.	— —
Hypothek. Scheine	90 —	Oblig. von 1816 in 20 fr. St.	
Loll. Loose A—D à 100	98 1/2 B	à 5 o/o	72 3/8 B.
dito E—M 40 o/o	89 1/4 —	Bank-Aktien.	560 —
dito unv. inst.	79 B		

Berlin, den 7. April.

	Br.	Geld.		Br.	Geld.
Amst. in Cour.	—	—	Augsburg 2 M.	—	105
— 2 M.	144 1/4	144	Breslau 2 M.	—	—
Hamburg S.	152 3/8	152 1/8	Leipzig a. S.	—	—
— 2 M.	151 3/8	151 1/8	Frankf. a. M.	104 1/2	—
London 3 M.	7.3	7.2 1/2	Dresor Scheine	—	—
Wien in Cr.	—	—	Holl. Ducat. Br.	—	—
Paris in Fr.	83 1/2	—	Friedr. d'or	15 1/4	14 3/4
			Dr. Münze Br.	—	175 1/8

Curs der Staatspapiere in Wien, am 9. April.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. in Konv. Münz.	71 1/8
dito zu 2 1/2 v. H. in C. M.	35 1/2
dito zu 1 v. H. in Conv.	14 1/8
Darlehen v. J. 1820 für 100 fl. in Conv. M.	101 1/2
dito von 1821	94 1/4
Certific. zu d. Darl. v. J. 1821 für 100 fl. in C. M.	96 1/10
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 2 1/2 v. H. in C. M.	31 2/3
dito zu 2 v. H. in C. M.	25 1/3
Hofkammer Oblig. zu 2 1/2 v. H. in C. M.	31 1/3
dito zu 1 1/4 v. H. in C. M.	21 7/8
	(Aerar.) (Dom.) (C. M.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oe- zu 3 v. H.	— —
sterreich unter und ob der Enns, zu 2 1/2 v. H.	31 —
von Böhmen, Mähren, Schle- zu 2 1/4 v. H.	— —
sien, Steyermark, Kärnten, zu 2 v. H.	24 4/5 —
Krain und Görz zu 1 3/4 v. H.	— —
Bank-Actien pr. Stück 550 15/16 in Conv. Münze.	

Conventions-Münze v. H. 249 7/8 fl.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

76. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 17 April 1821

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Geldeinfuhr in Odessa.

Die Post- und Quarantaine-Register liefern eine ungefähre Uebersicht des schnellen Steigens unseres Platzes, durch die Vergleichung der baaren Geld-Einfuhr seit 11 Jahren. Diesem Register gemäß, betrug die Einfuhr

im Jahre 1803, theils in baaren Münzen (meistens Dukaten, Türkischen und Spanischen Piastern) theils in Banko-Assignationen, die Summe von . . 721,408 Rub.
Der Dukaten galt 2 Rub. 50 Kop., der Türk. Piaster 42 Kop., der Spanische Piaster 1 Rub. 50 Kopeken.

1804, wie oben . . 4,905,500 Rub.
Der Mittel-Kurs, 3 Rub. 60 Kop. = 44 Kop. = 1 Rub. 55 Kop.

1805, wie oben . . 7,326,672 Rub.
Der Mittel-Kurs, 3 Rub. 90 Kop. = 45 Kop. = 1 Rub. 65 Kop.

1806, wie oben . . 3,119,373 Rub.
Der Mittel-Kurs, 4 Rub. = 47 Kop. = 1 Rub. 75 Kop.

1807, wie oben . . 2,989,787 Rub.
Der Mittel-Kurs, 5 Rub 20 Kop = 56 Kop. = 2 Rub. 30 Kop.

1808, wie oben . . 4,102,602 Rub.
Der Mittel-Kurs, 6 Rub. = 65 Kop. = 2 Rub. 80 Kop.

1809, wie oben . . 5,817,384 Rub.
Der Mittel-Kurs, 7 Rub. 50 Kop. = 75 Kop. = 3 Rub. 20 Kop.

1810, wie oben . . 8,621,792 Rub.
Der Mittel-Kurs, 11 Rub. = 1 Rub. 5 Kop. = 4 Rub.

1811, wie oben . . 11,456,279 Rub.
Der Mittel-Kurs, 11 Rub. 50 Kop. = 1 Rub. 50 Kop.

1812, wie oben . . 10,456,279 Rub.
Der Mittel-Kurs, 12 Rub. = 85 Kop. 4 Rub. 10 Kop.

1813, wie oben . . 20,061,072 Rub.
Der Mittel-Kurs, 11 Rub. 50 Kop. = 80 Kop. = 4 Rub 90 Kop.

1814, wie oben . . 12,424,916 Rub.
Der Mittel-Kurs, 11 Rub. 50 Kop. = 78 Kop. = 4 Rub. 95 Kop.

Bemerkenswerth bei diesen Kursen ist das Sinken der Türkischen Piaster seit 1811, was sich aber durch die alljährlich schlechtere Ausprägung erklärt, so daß diese, die ehemals 11löthig waren, jetzt unter 7löthig sind.

Im Jahre 1816 betrug der Werth der von hier ausgeführten Waaren 45,279,200 Rubel, wovon der größte Theil auf Getreide fällt.

Im vorigen Jahre 1820 sind aus hiesigem Hafen ausgelaufen 635 Schiffe, darunter 280 Russische,

146 Oesterreichische, 45 Englische, 21 Französische, 26 Türkische, 36 Spanische, 18 Schwedische, 4 Dänische, 42 Sardinische, 4 Neapolitanische, 13 Jonische Fahrzeuge. Eingelaufen waren 659 Schiffe, darunter 280 Russische, 148 Oesterreiche, 46 Englische, 22 Französische, 43 Türkische, 37 Spanische, 19 Schwedische, 4 Dänische, 42 Sardinische, 7 Neapolitanische und 11 Jonische.

Frankfurt a. M., vom 9. April. Gestern wurde wie gewöhlich durch das Geläute aller Glocken der Stadt die herannahende Frühlingsmesse verkündigt. Die Großhändler, welche jedesmal ihre Geschäfte so viel als möglich in der Geleitswoche schon abzuthun pflegen, kommen seit ein Paar Tagen auch nach und nach an, jedoch bei weitem nicht in so großer Anzahl, wie sonst. Ueberhaupt sind die Aussichten zu einer guten Messe, nach der allgemeinen Meinung, diesmal sehr gering. Die Ursache ist sowohl in der Niedrigkeit der Fruchtpreise, als in den kriegerischen Umständen, zu suchen. Erstere versetzt die Urproduzenten, d. i., gerade die zahlreichste Klasse der Konsumenten, in die Nothwendigkeit, ihre Bedürfnisse, so viel nur immer thunlich, aufs äußerste zu beschränken, und Letztere halten viele Ein- und Verkäufe ab, die diesjährige Ostermesse zu besuchen. Die Nachrichten, welche durch Handelskorrespondenz aus den meisten Gegenden Deutschlands eingelaufen sind, stimmen darin überein, daß die Kleinhändler auf dem platten Lande fast überall noch ihre Magazine von den Einkäufen auf der vorigen Herbstmesse gefüllt haben, und bei dem fortdauernden Mangel an Absatz in diesen für den Landmann besonders drückenden Zeiten wenig geneigt sind, ihre Vorräthe durch Ankäufe von Waaren noch zu vermehren. Wirklich haben auch gar viele Handelsleute, vornämlich aus Süddeutschland und den Rheingegenden, welche ehedem regelmäßig die Frankfurter Messe besuchten, und für die darum, Jahr aus Jahr ein, hier Wohnungen und Absteigequartiere in Bereitschaft gehalten wurden, diesmal abbestellt, und dieser Umstand läßt schon im Voraus ahnen, daß die Einkäufer sich nicht sehr drängen werden. Die Italiener, die sonst in bedeutender Anzahl, besonders aus der Lombardei und Piemont, zur Messe kamen, bleiben unter den gegenwärtigen Verhältnissen fast sämmtlich weg. Auch kann man schon aus den in Vergleichung mit vorigen Zeiten in der That wenig beträchtlichen Fonds, die bei den hiesigen Bankierhäusern zur Disposition der zu erwartenden fremden Kaufleute gestellt worden sind, abnehmen, daß die Messe ohne sehr ansehnliche Aufkäufe ablaufen dürfte. Dazu kommt die Stockung in den meisten Waarengeschäften überhaupt, über welche die hiesige Kaufmannschaft so laute Klage führt, und die so sehr den Muth benimmt, sich mit etwas weit aussehenden Speculationen zu befassen. Es giebt Einige, welche die auf hiesigem Platze seit geraumer Zeit so merkliche und stets noch mehr überhand nehmende Lauigkeit im Waarengeschäft und soliden Handelsunternehmungen der herrschend gewordenen Sucht, sich auf den Staatspapierhandel zu werfen, beimessen; aber Andere betrachten gerade die Erscheinung, daß seit der jüngsten Zeit so viele Fonds in das Spiel mit Papieren, besonders österreichischen, gesteckt worden sind, als eine bloße Folge des stockenden Waarengeschäfts. Beide mögen Recht haben. Dem Mangel an sonstigen soliden Geschäften ist es zuzuschreiben, daß viel Waaren- und Wechselhändler verleitet worden sind, den Papierhandel auf der Börse als Nebengeschäft zu betreiben, und das Glück, das im vorigen Jahre viele Spekulationen der Art mit alle Erwartung übertreffenden Erfolgen krönte, war ein zu grosses Reizmittel für den gewinnlustigen Kaufmann, um nicht diesem anfänglich bloßen Nebengeschäfte eine allmälig immer größere Ausdehnung zu geben. Aber es ist nicht abzusehen, wohin es mit dem Waarengeschäfte noch gekommen seyn würde, wenn nicht plötzlich durch den Krieg in Italien und andern Ursachen auch in dem Papierhandel beunruhigende Chancen eingetreten wären. — Hr. David Parish, Chef eines großen Bankierhauses, ist hier eingetroffen. Die Besuche, welche er bei den HH. von Bethmann, von Rothschild und andern hiesigen Bankiers, welche sich mit fremden Anleihen zu befassen pflegen, abgestattet hat, haben das Gerücht in Umlauf gebracht, daß die Negotiation eines neuen Anlehens für einen fremden Hof im Werke sey. Herr Parish ist bekannt durch solche Unternehmungen. Einige wollten schon vermuthen, es sey der Hof von Neapel, für den ein Anlehn unterhandelt werden dürfte.

---

*London, vom 5. April. Baumwolle war die vergangene Woche sehr gesucht. Mehr als 20000 Ballen wurden verkauft. Doch haben die Nachrichten

aus Liverpool einige Stille bewirkt. Man bezahlte Fernambuk zu 12 1/4–13 1/2, Bowed's gute 9 1/4–9 1/2, Surate ganz ord. 5 5/8, gute 7 1/2, Bengal. ganz ord 5 1/4, gute 6 3/8 in Entrepot. Heute sind die Preise im Ganzen etwas niedriger gewesen. Kaffe hat sich im Preise erhalten, f. Havanna wurde zu 122 Sch. 6 D. verkauft. Die Indigo, welche die Compagnie am 9. d. M. verkaufen lassen will, bestehen größtentheils in Mittelwaare, die Preise werden höher seyn als im vergangenen Monat August. Es sind in Allem 5791 Kisten. Von Zucker wurde viel gekauft; bei der letztgehaltenen Versteigerung waren die Preise 6 D. unter dem Preis. (In Liverpool wurden nach Briefen vom 25. bis 31 März 13,760 Ball. Baumwolle verkauft und zwar 3/4–1/2 D. höher, gegen Ende der Woche aber größtentheils wieder zu den alten Preisen.)

Triest, vom 6. April. Im Handel war es in den letzten 14 Tagen nicht lebhaft, und nur einige Artikel fanden bedeutende Frage. Sanct Alex. 11e S. ist zu 200 fl. Corr. gekauft worden, 2te und 3te S. fehlt. Galläpfel ist noch immer sehr gesucht, doch haben die Inhaber zu etwas billigern Preisen abgegeben. Die Preise sind von Soria, schwarzem 143–146, weiß. 93–96, grünen 94–96, Abruzzo 42, Istrischer 39–42. Baumwolle hatte ziemliche Frage. Von Kaffe ist Alex. um 3 fl. gestiegen. Sizil. Citronen sind von 4–7 auf 3 1/2–5 1/2 fl die Kiste gefallen. Genueser und Garda fehlen. Pugl. Mandeln können etwas billiger gekauft werden. Olivenöl fiel neuerdings und ist ganz ohne Frage. Teb. Opium hält sich fest auf 17 fl. Unsere Assekuranzen sind jetzt wieder auf den niedrigen Stand zurück gegangen, nach Cypern kann man z. B. statt 10 o/o zu 2 o/o versichern.

Hamburg, vom 7. April. Baumwolle hatte diese Woche ziemlichen Umsatz. Am 18ten d. soll eine Parthie Louisiana in Auction verkauft werden.

Caffe. Fand zu etwas billigeren Preisen wieder mehr Frage und es wurden mehrere Ankaufe gemacht.

Getreide. In Folge der sehr beschränkten Frage nach Weitzen, sind selbst die bessern Gattungen ein paar Thaler im Preise gefallen, die geringeren aber fast unverkäuflich. Auch Roggen ist, da die Frage dafür fortwährend äußerst beschränkt bleibt, besonders in den geringen Gattungen, um ein paar Thaler niedriger anzunehmen. Andere Sorten sind ebenfalls sehr wenig gekauft worden, doch sind deren Preise nominell unverändert.

Tabak. Nur zu erniedrigten Preisen zeigt sich einiges Begehr, wozu man sich beym Verkauf von einigen kleinen Parthien Maryland und Virginy auch verstanden hat. Von Varinas und Portorico werden binnen kurzer Zeit einige bedeutende Zufuhren erwartet. Am 10ten d. soll eine Parthie vorzüglich schöner Havanna, bey Ballingen von 50 Puppen, um 11ten eine kleine Parthie Liverpooler Roll, in Auction verkauft werden.

Thee. Wird bey Kleinigkeiten ziemlich rasch gekauft. Am 18ten d. sollen 300 Kisten Haysanchin in Auction verkauft werden.

Zucker. Hiesige Raffinaden sind, bey mittelmäßigem Umsatze, unverändert im Preise geblieben, Melis aber in allen Gattungen neuerdings 1/4 D. höher bezahlt worden. Lampen in Broden werden von unsern Fabriken in gewöhnlicher mittel Qualität fortwährend mit 11 1/2 D. bezahlt, in gestoßnen aber findet fast gar kein Umsatz statt. In roher Waare ist der Umsatz beschränkt geblieben, doch haben sich trockne, zur Versendung geeignete Gattungen, völlig im Preise behauptet, während hiesige Käufer auf etwas niedrigere Preise halten und darin gegen Baarzahlungen auch wohl gewillfahret werden dürften, weil mehrere Eigner sich ungern auf Zeitverkäufe einlassen wollen. Mehrere dieser Tage aufeinander folgende Auctionen über theils leicht beschädigte Brasil. Zucker, möchten den anderweitigen Absatz für den hiesigen Bedarf in nächster Woche wohl etwas beschranken.

Nutzen der Ausfuhr der Erzeugnisse.

Jeder Mensch, jedes Volk hat einen andern Geschmack, kommen daher auf einem Markte die verschiedenartigsten Käufer zusammen, so ist dem Verkäufer jeder Absatz um so leichter, weil er hoffen kann, daß jede Waare ihren eignen Liebhaber finden werde. So ist es z. B. bey den Pferden, wegen ihrer Farbe. In Yorkshire in England ist zu Malton der bedeutendste Pferdemarkt, den Pferdehandler

aus London, Frankreich und andern Ländern besuchen, um Jagd-, Reit- und Kutschenpferde zu kaufen. Die Lieblingsfarben sind hier gelb, braunroth, aschgrau und kastanienbraun, braun die Leibfarbe der Engländer wird von den Fremden nicht geachtet. Die für den Londner Markt bestimmten Kutschpferde sind mehrentheils dunkelbraune Wallache mit weißen Füßen und Bläßen. Kastanienbraune, Schecken und andere ungewöhnliche Farben, so wie Stuten, stehen dort in geringern Preisen Sie werden dagegen wie die kleinern untersetzten Pferde mehr von Fremden gesucht, und von diesen oder von Pferdehändlern ausgeführt, und auf auswärtigen Märkten am Ende eben so theuer ausgebracht. Die Folge ist, daß, der allgemein angenommenen aber gewiß sehr unrichtigen Meinung entgegen, die Ausfuhr den Preis der zum eigen Gebrauche nöthigen Pferde herunterbringt Es fallen ungefähr gleich viel Hengst- und Stuten-Füllen. Von erstern haben wenigstens 1/3 nicht die Modefarbe. Findet also der Pferdezüchter keinen Absatz für diese, die wahrscheinlich 2/3 seiner Zucht ausmachen, so muß er das 1/3, was für den Londner Markt passet, so hoch halten, daß es den Verlust überträgt, den er bey den übrigen 2/3 leidet, die er entweder gar nicht oder nur zu sehr geringen Preisen verkaufen könnte, wenn sie auswärts keinen Absatz finden.

Die Weinlese bey Coblenz.

Coblenz. Im hiesigen Regierungs-Bezirke sind im Jahre 1820, nach einer genauen Aufnahme, 66,094 Eimer, theils Rhein-, theils Mosel- und Aarweine gezogen worden. Im Jahre 1819 dagegen kelterte man in gedachtem Bezirke 389,028 Eimer, folglich sechsmal so viel. Da nun der vorjährige Wein auch wenigstens sechsmal schlechter ist, als der 1819ner, so kann man leicht denken, wie übel der Weinbauer im verwichenen Jahre gefahren. Auch findet der 1820ger keinen Abgang. Nur die Weinhändler gebrauchen ihn zum Theil, um guten daraus zu machen, indem sie bessere Sorten damit verlängern oder, wie sie sagen, durchstechen.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 6. April. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	138	Frankfurt in die Messe	99 3/4
Hamb in B.-o	144	Leipzig in die Messe	99 1/4
London 10 fl. 10 kr.		Carl- u. Mayd'or	—
Wien in W W.	40 1/4	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg —	99 3/4	Ducaten al Marco	118
Frankfurt —	100	Severins	103
Leipzig —	99 3/4	Kaiserl. Dukaten	103
Paris 300 Fs. —	118 1/2	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fs. —	118 1/4	Franz. Gold Ducaten 5 fl. — kr.	
Bremen in Ld'or	109		

Cours der Staatspapiere in Wien, am 11. April.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. in Conv. Münz.	72 2/3
dito zu 2 1/2 v. H. in C. M.	35 5/8
Darlehen v. J. 1810 für 100 fl. in Conv. M.	—
dito von 1821	94 1/2
Certifc. f. d. Darl. v. J. 1821 für 100 fl. in C. M.	96
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 2 1/2 v. H. in C. M.	31 2/3
Hofkammer Oblig. zu 2 1/2 v. H. in C. M.	31 1/3
dito zu 2 v. H. in C. M.	25 1/3
dito zu 1 3/4 v. H. in C. M.	21 7/8

Loose: Conv. Münze.

Der ersten Banko-Lotterie zu 2 v. H. 25 1/3

	(Aerar.)	(Dom.)
	(C. M.)	(C. M.)
Obligationen der Stände von Oe.) zu 3 v. H.	—	—
sterreich unter und ob der Enns,) zu 2 1/2 v. H.	31	—
von Böhmen, Mähren, Schle-) zu 2 1/4 v. H.	27 7/8	—
sien, Steyermark, Kärnten,) zu 2 v. H.	24 4/5	—
Krain und Görz) zu 1 3/4 v. H.	21 3/4	—

Bank-Actien pr. Stück 512 5/8 in Conv. Münze.

Conventions-Münze v. H. 249 7/8 fl.

Wien, den 13. April. 1820.

	Briefe	Geld.		Briefe.	Geld
Amsterdam in C.	138 1/4	—	Paris v. 300 Fr. k. S.	80	—
— 2 M.	137 3/4	—	— 2 M.	—	79 5/8
Augsb. in C. k. S.	—	100 3/8	— 3 M.	79 1/2	—
— 2 M.	—	99 3/4	Wien		—
— 3 M.	—	—	in Cv. 20 kr. k. S.	101	—
Berlin in C. k. S.	105 1/4	—	— 2 M.	—	100
— — 2 M.	—	105 5/8	— 3 M.	—	99 1/2
Bremen in Ld'or k. S.	—	110 1/4	Louisd'or à 5 Rth.	—	109 5/8
— — 2 M.	—	109 1/4	Holl. Ducat. à 2 3/4	—	13 1/2
Breslau in C. k. S.	104 1/2	—	Kais. ditto	—	13 3/4
— 2 M.	—	104 7/8	Bresl dr à 65 1/2 Aß dr.	12 1/2	—
Frankf. a. M. in W. 3 k. S.	100	—	Passir dto. à 65 Aß ditto	11 1/2	—
— 2 M.	—	99 1/4	Species ditto	—	5/8
Hamb. in Bco. k. S.	—	145 1/4	Preuß. Cour.	104 5/6	—
— 2 M.	144 1/2	—	Lotten-Billets	101	—
London 2 M.	6.19 3/4	—	Gold pr. Mk. f. Köln	—	214
— 3 M.	—	6.19	Silber 13 L. pr. dto.	—	13.10
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—	dito niederhaltig	—	—

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

77. Stück. Mittwoche Nürnberg, am 18 April 1821

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Correnz (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Schreiben aus Copenhagen, vom 3. April.

Folgendes ist das Ergebniß der von der Asiatischen Compagnie am 28. und 29. März abgehaltenen Auktion: 98,550 ℔ Calliaturholz, ohne Gebot; von 137,472 ℔ Salpeter Nr. 1. wurden 12,000 ℔ zu 14 1/6 – 14 7/12 Rthlr. pr. 100 ℔ verkauft, der Rest gieng zu 14 Rthlr. wieder ein; von 94,169 ℔ Nr. 2. wurden verkauft 58,000 ℔ zu 13 1/12 – 13 1/6 Rthlr. pr. 100 ℔, 90,635 ℔ Ingber zu 6–6 1/2 Rbßl., 74 Säcke Malabar. Pfeffer, wovon 9 verkauft wurden, zu 30 Rbßl. pr. ℔. der Rest aber zu 29 3/4 Rbßl. wieder eingieng. 20 Kisten Cassia Lignea zu 83–91 1/2 Rbßl. pr. ℔. Von 221 Kisten Indigo ward das meiste verkauft zu 3 – 3 Rthlr. 70 ßl. pr. ℔, nur 4 Kisten giengen ein zu 2 Rthlr. 88 ßl. 14,344 ℔ Curis giengen sämmtlich zu 4 Rbßl. das ℔ wieder ein. 14,350 ℔ Schnürrotlings zu 4 1/4 – 4 3/4 Rbß. 3872 ℔ Lac Dye gieng ein zu 20 Rbß pr. ℔. Von 7 Kisten Schellack wurde 1 zu 39 Rbßl. pr. ℔ verkauft. 100 ganze und 160 halbe Ballen Tabak zu 6 – 7 3/4 Rbßl. pr. ℔. 29 Ballen Gorras Birbom A. verkauft zu 5 1/3 – 5 5/12 Rthlr. pr. Stück, 25 bis 26 Ellen lang, 1 1/2 – 1 9/10 Ellen breit; 43 ditto ditto B. mittlere zu 5 1/3 – 5 3/8 Rthlr. pr. Stück; 54 ditto ditto C., wovon nur 7 zu 5 1/6 Rthlr. verkauft wurden; der Rest aber zu 5 Rthlr. 15 ßl. eingieng; 30 ditto ditto ord. zu 4 Rthlr. 50–62 ßl. 19 Ballen Baftas Chittabully (zu 150 Stück pr. Ballen), wovon nur 2 zu 4 3/4 Rthlr. pr. Stück zu 17 bis 18 Ellen lang, 1 3/8 breit, verkauft wurden, der Rest aber zu 4 Rthlr. 71 ßl. eingieng; 24 ditto ditto B., wovon 6 zu 4 7/12 Rthlr. pr. Stück verkauft, der Rest zu 4 Rthlr 39 ditto ditto C. wovon 21 zu 4 5/12 Rthlr. verkauft, der Rest zu 4 Rthlr. 39 ßl. wieder zurück. 10 Ballen Baftas Murabadad ABC., davon 1 verkauft zu 4 Rthlr. 25 Ellen lang, 1 3/8 Ellen breit, die 9 zurück zu 3 Rthlr. 95 ßl. 10 Ballen Sooty Romals-Tücher, pr. Stück zu 15 Einzelne, davon verkauft 3 Ballen zu 13 1/2–15 Rbß. pr. einzelnen Tuch zu 1 bis 1 1/16 Elle in Quadrat. 3 Ballen super feine blaue Guilliade-Tücher, pr. Stück zu 10 einzelne, zu 4 1/4 Elle in Quadrat, verkauft zu 50–54 Rbß. pr. Tuch; 3 ditto ditto feine, zu 42 1/2 bis 43 Rbß.; 14 ditto ditto mittlere, zu 33 1/2 bis 37 Rbß. pr. Stück, zu 1 3/16 bis 1 1/4 Ellen in Quadrat 2 Ballen Gourinore Costhas, zu 2 Rthlr. 76 ßl bis 3 Rthlr. pr. 8 Stück. Die Preise sind in baarem Silber mit 2 Prozent Zoll, 1 pr. 1000 Armengeld, und Credit bis Ende July d. J.

Schwedens Eisenausfuhr in den letzten 31 Jahren.

Die nachstehende Angabe ist aus den Zollregistern. Von 1790 bis 1801 läßt sich die Ausfuhr nicht angeben, sie betrug aber im Mittel jährlich 396,433 Schiffpfund.

Die Ausfuhr ist in Schiffpfunden angegeben, der Mittelpreis in schwedischen Bancothalern und Schillingen. Die letzte Zahl zeigt den jedesmaligen Mittel-Curs der Hamburger Banco an.

	Ausfuhr. Schiffsl.	Preiß. Thlr.	gl.	Curs Hbg. Bco.
1790 .	—	6	—	55
1791 .	—	6	—	51 1/3
1792 .	—	6	8	54 1/3
1793 .	—	6	8	52 1/3
1794 .	—	6	8	47 1/3
1795 .	—	6	32	48
1796 .	—	7	24	52
1797 .	—	8	32	54
1798 .	—	9	—	53
1799 .	—	9	—	52
1800 .	—	—	—	—
1801 .	—	9	—	52 1/5
1802 .	519,829	9	16	51 1/6
1803 .	425,768	8	40	50 1/2
1804 .	354,876	9	44	51 1/4
1805 .	403,681	9	24	50 5/8
1806 .	336,508	6	8	53 5/8
1807 .	310,914	8	32	55 5/8
1808 .	195,055	6	20	53 1/2
1809 .	273,335	6	4	59
1810 .	264,672	6	8	78 5/8
1811 .	320,340	7	4	110 1/2
1812 .	273,472	7	4	87 1/2
1813 .	343,861	7	28	91 1/2
1814 .	382,379	9	8	95 1/2
1815 .	507,597	11	8	nicht angegeben.
1816 .	349,172	16	24	120
1817 .	326,744	17	12	112
1818 .	397,702	17	—	110
1819 .	346,245	18	—	122 1/2
1820 .	347,385	20	24	131 1/5

31 Jahre 11,436,431 Schiffspfund, zum Mittelpreis von 9 1/2 Rthlr Schwed. Banco = 108 Millionen 646,094 1/2 Rthlr. Schwed. Bco.

Einige Bemerkungen über die Landwirthschaft in Nordholland.

Unter allen niederländischen Provinzen, welche sämmtlich viel Eigenthümliches haben, zeichnet sich Nordholland besonders aus. Dieses Land bildet eine Halbinsel, an der Nordseite mit einer Reihe Sanddünen, welche selbige gegen Ueberströmungen der Nordsee schützen, und sich bis zu dem großen Hafen bei Niewe Diep auf dem Helder, der Reede Texel gegenüber, erstrecken. Von hier an scheint die Natur fast nichts, und der Mensch fast alles gethan zu haben; denn Alles ist hier ein Werk der Wasserbaukunst. Hohe Seedamme mit großen Vorlagen von Granitstein aus Norwegen; Holzvorlagen von Millionen 18–20 Fuß langen Pfählen, um die Wellen zu brechen, welche öfter, wegen der Seewürmer, erneuert werden müssen, so wie endlich auch die ganze Deichlinie an den Südersee herum, beschützen diese 4—4 1/2 Meilen breite, und 10 Meilen lange Halbinsel. Man sieht hier Dämme oder Deiche, wovon die erste Anlage pr Ruthe (zu 20 Fuß) 1100 fl. Holländ. (600 Thlr. Preuß. Courant) gekostet hat, so daß die Unterhaltungskosten mit den Zinsen des Anlagekapitals im Durchschnitt jetzt pr. Holl. Morgen (zu 600 Quadratruthen jährlich auf 15 fl oder 8 Thlr. 8 Gr. zu stehen kommen, und dennoch ist hier fast nichts als Weideland, Milcherei und Fettweide. In Nordholland findet man vielleicht die reichsten Landwirthe aller Niederländischen Provinzen; und das will viel sagen. In den Bauerhäusern trifft man Verzierungen von Gold und Silber; die kostbarsten Juwelen sieht man in den goldenen Stirnbändern und Haarnadeln der von Natur großen und schöngestalteten Bauerfrauen und ihrer Töchter; und alles dies sind die Früchte der Viehwirthschaft. Daß der Ertrag letzterer sehr groß seyn muß, ergiebt sich schon daraus, daß in den Nordhollandischen Städten Alemaar, Horren, Edam und Purmerend jährlich im Durchschnitt über 18 Millionen Pfund Kase und über 12 Millionen Pfund Butter zu Markte gebracht und auf den Stadtwagen gewogen werden. In Nordholland lagen vormals 8 große Landseen, hier Meere genannt, wovon z. B der Beemster über 1 1/2 Quadratmeilen groß ist; diese sind jetzt alle nutzbar gemacht worden, mit Dämmen umgeben, und das Wasser durch große Schöpfmühlen (wovon das Stück 8000 fl. kostete, und wovon in der Beemster See allein 38 Stück stehen) herausgeschöpft wurde: und immerwährend müssen diese Seen durch diese Mühlen trocken gehalten werden; man denke welche Kosten dieß verursacht hat, und noch immer nöthig macht. Hier liegt gleichfalls aller Grund zur Weide. Man trifft hier die schönsten Bauerwohnungen, Gärten und Sommerhäuser, und das Auge ergötzt sich an dem schönen bunten Vieh, welches auf den mit Gräben und Kanälen eingefaßten Ländereien weidet, und hier, wie in ganz

Holland und Oſtfriesland, Tag und Nacht auf der Weide bleibt.

(Beſchluß folgt.)

Verſchiedenes.

In Portugal iſt ein Geſetz gegeben worden, welches die Getreideeinfuhr beſchränkt.

In Gothenburg hat die Schifffahrt zu Ende des Märzes begonnen. Eiſen bezahlte man mit 20 Thlr. Bco.

In Copenhagen ſtand der Spec. Cours am 6. April auf 203 Lct., Norweg. Zettel 163/4. Rbthlr. für 100. Schwediſche 62 1/2 bl. pr. th. R. G.

Hr M., einer der angeſehenſten und reichſten Wechſelagenten in Paris fiel am 11. April in einem Zweykampf mit Hrn. B., der ebenfalls Wechſelagent iſt. Die Kugel gieng ihm gerade durch die Bruſt.

Warſchau. Man hat hier neue Poſtwagen eingeführt, welche überaus bequem eingerichtet ſind. Dadurch kommt das bisher keineswegs beliebte Reiſen mit der ordinairen Poſt hier jetzt ſehr in Gebrauch, da es mit den Vortheilen der Wohlfeilheit, Schnelligkeit und oft ſehr unterhaltender Geſellſchaft, nun auch den Vorzug der Bequemlichkeit verbindet.

Mannigfaltigkeiten.

Tödtliche Vergiftungen durch den Genuß geräucherter Würſte. Es war im Jahre 1793, wie der erſte Fall dieſer Art im Wirtembergiſchen bekannt wurde, und ſeitdem ſind dort 76 Menſchen nach dem Genuß dieſer Speiſe ziemlich erkrankt, von welchen 37 bald drauf ſtarben, die übrigen Monate, ja Jahre lang dieß ſchreckliche Gift mit ſich umhertragen mußten. Hr. Dr. Juſtinus Kerner zu Weinsperg beobachte 36 Fälle dieſer Art, von welchen 24 Perſonen Leberwürſte gegeſſen hatten; die übrigen 12 hatten Blutwürſte genoſſen; von erſtern ſtarben 12, von letztern 3. Im April 1800 und 1801 zeigten ſich wiederum mehrere Todesfälle daſelbſt nach dem Genuße von Blutwürſten. Bemerkenswerth iſt es, daß ſich dieſe Vergiftungen bloß nach geräucherten Würſten und nur immer zu einer Jahrszeit, beſonders im April zeigten, wo Wärme und Kälte ſo häufig wechſeln. Bekanntlich geht jedes gefrorne Fleiſch, wenn es von ſelbſt aufthauet, äußerſt ſchnell in Fäulniß über. Im Rauche aufbewahrte Würſte gefrieren und thauen in dieſer Jahrszeit mehrmals auf; durch den Rauch werden die Därme faſt gegerbt und luftdicht, das darin enthaltene Fleiſch muß daher in den höchſten Grad fauler Gährung übergehen, weshalb dieſe giftig wirkenden Würſte auch nicht bloß ſauer, ſondern faulicht ſchmecken und dabey einen ſtinkenden Geruch beſitzen. Bloß ſauer ſchmeckende Würſte ſind häufig ohne Nachtheil genoſſen worden. Auch hat man in ſolchen giftigwirkenden Würſten ganz eigene Fettmaſſen und in einer ſolchen Leberwurſt eine weiche breyartig ſchmierige, äußerſt ſtinkende Maſſe bemerkt, die darin durch jenen Prozeß fauliger Gährung entſtanden waren. Nach dem Genuße ſolcher Würſte verfließen gewöhnlich 24 Stunden, auch wohl ein noch längerer Zeitraum, ehe ſich die ſchrecklichen Folgen davon zeigen. Es entſteht Sodbrennen, Erbrechen blutartiger Flüſſigkeit, Lähmung der Augenmuskeln; kein Herzſchlag iſt mehr zu fühlen. Alle Abſonderung von Feuchtigkeiten hört auf; ſelbſt Merkur vermag keinen Speichel mehr hervorzurufen; weshalb denn auch das Schlingen von trocknen und ſelbſt von flüſſigen Nahrungsmitteln ſehr ſchmerzhaft und faſt unmöglich wird. Kein Delirium ſtellt ſich ein; die Unglücklichen behalten die ruhigſte Beſinnung. Dabey heftiger Hunger und noch mehr Durſt. Gleich nach ihrem Tode ſind die Glieder, wie die eines Erfrornen, ſtarr, und die Bauchmuskeln hart wie ein Brett. Fäulungsgeruch wird erſt ſehr lange Zeit nach dem Tode bemerkbar. —

Zwar ſind bis jetzt noch keine Fälle dieſer Art außerhalb Wirtemberg beobachtet worden; aber dennoch müſſen ſie überall zur Warnung vor dem Genuße erfrorner und von ſelbſt aufgethaueter Würſte, beſonders der ſehr fetten, dienen.

Geld- und Wechselcurse.

Wechselcurs in Wien am 11. April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	k. S.
	137 1/4 B.	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/2 B.	Dto
	—	2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 fl. Guld. F.	—	2 Mon.
	99 1/2 B.	k. S.
	—	i. d. Mess.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 1/4	k. Sicht
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	—	6 Woch.
	143 1/2 B.	2 Mon.
London, Pfund Sterling Gulden	10-4	3 Monat.
Mailand für 1 Gulden Soldi	167	k. S.
Paris für 300 Franken. Gulden	—	2 Mon.
	118 B.	k. S.

Hamburg, am 10. April.

Petersburg p. R. A. 8 29/32 ß.
Bordeaux 2 M. 26 1/4 ß.
Paris dito 26 3/10 ß.
London 2 M. 37 ßl 6 D.
dito k. S. 37 ßl. 9 D.
Madrid 1 1/2 Uso. 95
Cadix 93 3/4 Bilbao —
Lissab. 37 5/8 Porto 37 5/8
Genua 84 1/4 Livorno 89 3/4
Breslau 2 M. 41 5/16

Für 100 Rthlr. Bco.

Amst. Cassa k. S.	105 5/8
— — 2 M.	106
Copenhagener Cor. k. S.	267
Prag. C. 6 W. 370 eff.	145 1/8
Wien dito 370 eff.	145
Frankf. a. M. Münze	146
Leipzig Cor	145 1/2
Augsb. Cor. 6 W.	145

Geld-Curse in Hamburg am 10. April.

Duc. al Marc. 104 5/8 3/4 ß. d. St. in Bco.
Ld'or u. Fr.d'or 11 Mk. 6 1/4 ß. dito.
Hamburger Corr. 23 1/2 pCt. schl. als Banco.
Dän. gr. Corr. 25 5/8. dito
Neue 2/3 für voll 30 1/8. dito.
Ld'. u. Fr.d'or für voll 31 5/8 dito.
Louis- und Fr.d'or 4 3/4 pCt. schl. als gr. Corr.
Ld'. u. Frd'or 14 Mk. 5 ß. d. St. in gr. Corr.

Bekanntmachungen.

Anzeige

Im Laufe dieses Jahres erscheint eine Dritte sehr vermehrte Ausgabe der

vollständigen Handelswissenschaft

von

J. M. Leuchs;

oder dessen

System des Handels, in drey Theilen.

Ein Werk, welches für Kaufleute, Fabrikenbesitzer, Rechtsgelehrte und Staatsbeamten gleich wichtig ist.

Der erste Theil umfaßt die

Bürgerliche Handelswissenschaft.

Der zweyte Theil enthält die

Staatshandelswissenschaft.

Der dritte Theil

trägt vor die Forderungen an die Handelskunde, die Erziehung, das kaufmännische Leben und die Bücherkenntniß.

Den großen Beyfall, den dieses Werk in der zweyten Auflage, in welcher es übers Dreyfache vermehrt wurde, allgemein erhielt, wird es in dieser dritten Auflage nicht minder erhalten, da man alles anwenden wird, daß dasselbe an Umfange, an Begründung, an praktischer Brauchbarkeit gewinne. Seit Büsch, welcher ohnehin nur einige Gegenstände behandelte, ist in diesem Fache gar nichts geschehen, und wenn auch Bücher ähnliche Titel haben, so enthalten sie doch nichts weniger als Wissenschaft. Die Handelswissenschaft ist noch nie in dem Umfange gedacht noch bearbeitet worden, als hier; daher kann dieses Werk auch mit keinem andern verglichen werden.

Rechtsgelehrten, Staatsmännern, Beamten u. a., welche vom Handel wenigstens allgemeine Kenntnisse haben müssen, wird es vorzüglich brauchbar seyn, wegen genauer Bestimmung der Begriffe, des streng wissenschaftlichen Vortrags, und der größten Vollständigkeit.

Der Preis der zweyten Auflage war 4 Kronenthaler; die dritte, um vieles vermehrte, wird also theurer kommen. Wer uns indessen bis Ende July drey Kronenthaler einsendet, erhält dieselbe dafür. Wer 12 Kronenthaler zugleich einsendet, erhält fünf Exemplare.

Der erste Theil wird schon im nächsten Monat (im May) abgeliefert.

Nürnberg, am 6. April 1821.

Contor der Königl. priv. allgemeinen Handlungs-Zeitung.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

78. Stück. Freitag. Nürnberg, am 20 April 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Einige Bemerkungen über die Landwirthschaft in Nordholland.

(Beschluß.)

In Nordholland herrscht die größte Reinlichkeit, besonders in der Milcherei, daher denn auch die herrlichste Butter und der vorzüglichste Kase hier bereitet werden. Alles ist hier in und an den Häusern, Scheunen und Ställen so rein und schön, daß nirgends eine Spur von Schmutz zu entdecken ist. Das Vieh steht den Winter in weiß angestrichenen Ställen, und erhält nichts als kräftiges Heu mit Waische von Oelkuchen. So wird es stets mit der größten Sorgfalt behandelt, und daher kommt denn auch die Größe und Schwere desselben. Man hatte fette Kühe von 900 bis 1000 Pfund, und Schweine, die ohne alles Gerstenschrot bis zu 200 Pfund Gewicht kommen. Auf 2 Kühe wird gewöhnlich 1 Schwein gerechnet und fett gemacht. Wenn man nun alles dieses zusammenrechnet, so steht sich der Holländer bei seiner Wirthschaft besser als andere Landwirthe, welche viel Ackerbau haben, weil letztern so vieles für Gesindelohn, Ankauf und Unterhalt der Pferde, Lohn der Schmiede und Rademacher und für andere Unkosten abgeht. Der Holländer hält nur ein Pferd, mit welchem er sein Heu einführt (und zwar mehrentheils zu Wasser, wo es das Schiff zieht), in der Woche die Buttermasche treibt, des Sonntags auf dem schönen grün bemahlten und vergoldeten Kabriolet mit seiner mit Gold und Juwelen ausgeputzten Hausfrau zur Kirche fährt, und die Jahrmärkte besucht. Bei einer Wirthschaft von 40 Kühen hält er nur Einen Knecht; das Mähen und andere Arbeiten werden von den Westphälern im Akkord verrichtet.

Der Gartenbau ist in Holland ebenfalls auf eine hohe Stufe gebracht. Man sieht hier ganze Felder mit Blumenkohl so dicht und zart, und von einer erstaunenden Größe, so daß ganze Schiffsladungen davon nach Amsterdam gebracht werden; auch baut man viele Gartensämereien und feine Gemüse; besonders hat man es in der Kunst, Melonen, Ananas, Pfirsiche, Aprikosen und die schönsten Weintrauben zu ziehen, theils im Freien, theils hinter hohen Fenstern, welche bis auf die Dächer der Treibhäuser hinaufgehen, sehr weit gebracht, und Alles auf einem Boden, welcher ursprünglich lauter Sumpf war und wahrscheinlich eine Anschlammung aus dem Rhein, der Maas und der Schelde ist. Hier haben Industrie und Wasserbaukunst eigentlich Wunder gethan; denn der Niederländer, besonders in Nordholland, hat sich zum Theil sein Vaterland selbst geschaffen, wenigstens erst bewohnbar gemacht. Man findet zwar auch in andern Provinzen ähnliche Anstalten zum Austrocknen kleiner Seen, z. B. in Friesland und Südholland an der Maas ꝛc., aber Nordholland übertrifft Alles, was man in dieser Art erwarten kann. Jetzt geht man sogar damit um, das große Harlemmer Meer, das viele Quadratmeilen enthält, mit Deichen einzufassen, um alles fremde Wasser davon abzuhalten, und dieses Meer, worauf jetzt noch ansehnliche Schiffe segeln, gleichfalls auszutrocknen. Es sind dazu über 200 große Schöpfmühlen erforderlich, welche allein über 1,200,000 fl. kosten werden. Das ganze Werk mit Schleusen, Kanalen u. dgl. dürfte wohl über 4 Millionen Gulden

kosten; aber der Holländer scheut keine Kosten, wenn er nur Land dadurch gewinnen kann. Im Gegentheil aber macht er auch meilenweite Strecken Land zu Wasser, nämlich durch das Ausbaggern des weichen Morastes zu Torf. Hier muß der Unternehmer für jeden Morgen Land 600 fl. zinslos dem Staate überliefern, und sich dann noch verpflichten, das Land, nachdem solches 4 bis 6 Fuß ausgebaggert ist, und er vom Morgen einige Hundert Lasten des herrlichsten Torfs erhalten hat, wieder durch Schöpfmühlen auszutrocknen, sonst verliert er das deponirte Geld. Solche ausgetrocknete Gegenden nennt man Droogemakeryen oder Polder; sie sind öfter 6 bis 8 Fuß niedriger als die umher liegende Gegend, haben häufig Kleierde zum Untergrund, und liefern schöne Früchte. Die Kosten sind ansehnlich, aber der Fleiß der Holländer, der nichts unbeachtet und unbenutzt läßt, scheuet sie nicht.

Das Heu steht in Nordholland unter einem leichten Dache, welches herauf- und heruntergelassen werden kann, und auf einer Grundlage von Dohlen, welche auf einem 2 Fuß hohen gemauerten Fundament ruht und so alle Feuchtigkeit abhält. Solcher Heimengestelle mit Rohrdächern sieht man 4–5 um jedes Bauerhaus stehen; die Scheunen sind daher nicht groß, weil wenig Getreide und Futter in dieselben gebracht werden darf; bloß Viehställe und Wohnhaus sind geräumig.

In einigen Gegenden von Holland ist es mit der Sauberkeit und Zierlichkeit übertrieben. In Nord-Broek (Norderdruch) z. B. hat man nicht allein Häuser, Scheunen und Ställe inwendig und auswendig mit schönen Farben bemahlt, sondern auch Düngerkarren, Mistgabeln und andere Geräthe sind mit weißer Oelfarbe angestrichen, und einige haben sogar vergoldete Knöpfe. Der Holländer behält bei allem Silber und Golde, womit er sich schmückt, und bei allen äußern Prunke doch immer seine alte Nationaltracht bei, und huldigt selten den Moden; zum Beweise dienen die reichen Bäuerinnen in Nordholland und Friesland. Man findet hier einen starken und festen Schlag von Mannern und Jünglingen und schöner Frauenzimmer von einer blendenden Weiße mit zarten rosenrothen Wangen in einer höchst reichen und schönen Nationaltracht mit goldenen Spangen, diamantenen Haarnadeln und den feinsten Brüsseler Spitzen geschmückt. Alle Kriege und Abgaben, Sperre des Handels und der harte Druck von Frankreich in den letzten 15 Jahren, haben diesem Wohlstande nichts anhaben können. Man sieht dies noch mehr bei dem so herrlich kultivirten Brabant, welches seit hundert Jahren in allen Kriegen zwischen Oesterreich und Frankreich gelitten hat, und dennoch als ein reiches Land voll hohen Wohlstandes, selbst in der sandigen Kampine, besteht — Alles Folge des herrlichen Ackerbaues und der Viehzucht, des sorgfaltigen und ausdauernden Fleißes.

Wenn man ein solches, vormals mit Schilf und Rohr bewachsenes Sumpfland, wie Holland einst war, jetzt mit den herrlichsten Städten, Flecken und Dörfern übersäet findet, so wird man jener Nation die hohe Achtung nicht versagen können, die ihrem Fleiß und Genie in der Wasserbaukunst gebührt. In stetem Kampfe mit der sturmischen See, welche öfter 20 Fuß hoch gegen die Dämme stürmt (die bei der Ebbe 6 bis 8 Fuß davon steht) lebt und wohnt der reiche Hollander behaglich und sicher hinter seinen Dämmen.

---

*Paris, vom 12. April. In Waarengeschäften ist es sehr stille. Bloß Kaffe fand die letzten Tage viele Käufer. Gestern bezahlte man Martinique f. grün zu 4 Fr. 55 Cent. das Kilogramm, ord zu 4. 45. Saflor, span. gieng zu 9. 50 ab. Rüböl ist auf 105 Fr. gefallen. In Staatspapieren ist fortwährend viel Umsatz.

---

*Frankfurt, vom 17. April. Nach Kaffe war diese Woche wenige Frage, doch wird fest auf die letzten Preise gehalten. Von Zuckern kann Raffinade in Parthien billiger gekauft werden. Gewürze sind zum Theil wieder niedriger gegangen. Jamaika-Piment von 36 auf 35, blanke Macis von 5 1/4 auf 4 3/4, Reis ist ganz ohne Begehr. Man bietet Caroliner zu 10 Thlr., Mailänder zu 8 1/4–9, ostindischen zu 7 3/4 bis 9 aus. Uebrigens ist es im Handel stille. Curs auf Amsterdam k. S. 138 1/2 P, London 2 M. 153 1/4 G., Paris k. S. 79 3/4 G., 2 M 79 3/8, Lyon k. S. 79 5/8 G., Augsb. k. S. 100 3/8 G.

---

*London, vom 6. April. Baumwolle war diese Woche noch weniger gefragt und wurden zum

Theil billiger verkauft. Kaffe flau und etwas niedriger ausgeboten. Von Zucker ist Raffinade gesucht und Lompen um 1 Sch. gestiegen, Rohzucker dagegen wenig gefragt, Brasil. giengen in Versteigerung zu 1 Sch. niedriger, weißer 47–52, gelber 29, brauner 26 Sch. ab, ostind. wurden ord. weiß zu 32, gelb 27–29, braun 16–21 1/2 Sch. also etwas höher bezahlt. In Tabak ist gar kein Umsatz.

*Bordeaux, vom 8. April. In Geschäften ist es seit kurzem sehr lebhaft. Diesem muß man es zuschreiben, daß ungeachtet der starken Ankünfte, nur wenige Artikel niedriger giengen. Farbhölzer sind gesucht. St Martha und Fernambuk fehlen ganz. In Cacao wurde lange Zeit wenig gemacht. 520 Zt. Guayaquil hat man zu 25 Cent. im Entrepot verkauft. Von Kaffe ist besonders Bourbon gesucht, man verkaufte 500 Ballen größtentheils zu 37 S., St. Dom. 36 1/4, Baumwolle hat wenig Abnahme, nur Luisiana ist zu 175, Surate zu 100, Bengal. 95–98 Fr. bezahlt worden. Pfeffer halt sich, 280 Ballen wurden zu 28–30 verkauft. Auch andere Gewürze halten sich. Senegalgummi ist bey Frage zu 127 1/2 Franken verkauft worden. Indigo verkauft sich leicht, 39 Kst. Bengal. und Manilla sind zu 10 Fr. in 1r S., zu 8 Fr. 35 C. in 2ter Sorte bezahlt worden. Reis ist viel vorräthig und geht herab. Rohe Zucker halten sich, da die Raffineurs viel kaufen. Syrup ist zu 21 1/2 Fr. leicht zu verkaufen.

Tunis, vom 14. Febr. Am 6ten d. Abends gegen 8 Uhr brach ein fürchterlicher Sturm aus NO. aus, in Folge dessen die Tunesische, 9 Schiffe starke auf der Rhede vor Anker liegende Flotte in kurzer Zeit ganz vernichtet war. Es waren drey Fregatten mit 1050, drey Corvetten mit 630, eine Brigg mit 125, eine Goelette mit 110, eine Schebecke mit 80; in allem 1995 Mann. Von der ganzen, so gefürchteten Tunesischen Seemacht sind jetzt nur noch zwey Schebecken, die sich im Hafen befanden und eine Fregatte mit gebrochenem Kiel übrig. Von 28 hier vorhandenen Kauffahrteyschiffen mehrerer Nationen sind 21 verloren gegangen und nur vier unbeschädigt geblieben; 1600 Menschen kamen dabey um und die meisten Handelsschiffe hatten Getreideladungen inne, so daß der größte Mangel hier entstanden ist. Der Regent hat eine achttägige allgemeine Trauerfeier im ganzen Lande angeordnet.

Verschiedenes.

Aus Frankfurt schreibt man, daß die österr. Staatspapiere noch immer keinen sichern Curs haben, und die Loose der zweyten Rothschildschen Anleihe zum Theil von Rothschild zurückgenommen wurden, um weiteres Fallen zu verhüten. Die neuesten Nachrichten aus Italien sollen hierzu beygetragen haben.

In Brody fürchtet man nachtheiligen Einfluß der Ereignisse in der Moldau und Wallachey auf den Handel.

In einigen Theilen Norddeutschlands hat der Roggen durch die Kälte gelitten, und der Raps ist fast als verloren anzusehen.

In der Strohhutfabrik rue du Caire in Paris ist ein italienischer Strohhut zu verkaufen, der 2000 Franken kostet.

Das Haus Rothschild zu Frankfurt, hat in Mailand eine Commandite errichtet.

Aus Manilla schreibt man: Am 2. Okt. (1820) riß ein heftiger Windstoß eine Menge Bäume aus und bedeckte die Ufer mit Meerpflanzen, Fischen und Muscheln, der Regen stürzte in Strömen herab, drey Tage später fing die Krankheit (cholera morbis) an, sich zu äußern. Es starben gleich in den ersten Tagen eine Menge Menschen. Am 9. und 10. erfuhr man auf den Schiffen, die sich vom Lande abgesondert hatten, daß die Eingebornen die Europäer beschuldigten, das Wasser des Flusses vergiftet zu haben; sie machten eine Menge nieder. Auch auf den Schiffen äusserte sich die Krankheit. Bey Abgang des Schiffes Nantois, das diese Nachrichten brachte, schien die Krankheit nachzulassen. Es waren in 14 Tagen über 15000 Menschen gestorben.

Mannigfaltigkeiten.

Verschiedene Bemerkungen.

Zu Ende des 1819. Jahres, waren in Spanien alle Inquisitionsgefängnisse mit — Freimaurern angefüllt. Sie mochten sich selbst gestellt haben oder entdeckt worden seyn — die Behandlung war gleich unmenschlich.

Bey der Geburt des jungen Königs von Rom (1810) kamen in Paris nicht weniger als zwölf hundert fünf und siebenzig Gedichte in allen neuen und alten europäischen Sprachen zusammen. Funfzig erhielten den Preis, und 275 wurden gedruckt.

In einem polnischen Städtchen löschte ein Jude am Sabbath sein brennendes Haus, und darob ward er von seinen Glaubensgenossen — in den Bann gethan.

In Mexiko liegt sogar eine Abgabe auf dem Schnee, den der arme Indianer auf den Cordillera's mit Lebensgefahr holt, um den Reichern die Getränke zu kühlen. Eine ganz ähnliche Auflage fand vor 200 Jahren auch in Frankreich statt. Warum dachte nun noch kein Finanzier an eine Luftsteuer. Die müßte erst eintragen.

Wer in Basel 1820 in der Fasten Fleisch essen wollte, mußte entweder wöchentlich einen Kranken besuchen oder — fünf Vater unser für die Sünder beten; falls er statt dessen nicht lieber den englischen Gruß oder eine Spende an die Armen vorzog.

*r.

Längs dem Ohio und zwischen dem Mississippi, können 200 Millionen Menschen sich bequem ansiedeln. Jetzt zählt ganz Nordamerika kaum 11 Millionen. Was wird also einmal aus jenem Welttheil für eine Menge Völker hervorgehn.

*r

In Düsseldorf hat ein Regierungsassessor angefangen, Versuche über willkührliche Traumbildung anzustellen. Seine Freunde sollen in meilenweiter Entfernung träumen, was er sie will träumen lassen. Das ist, wenn es allgemein wird, eine schöne Sache. Da kann man alle Briefkosten und wer weiß was sonst noch ersparen. Oder hat der Mann etwa alle Magnetiseur mit einer hübschen Portion Nieswurz regaliren wollen? Die Mühe ist umsonst, denn die Vernunft der meisten schläft einen Todtenschlaf und da — träumt man nicht.

In Graubündten ward der verbesserte Kalender erst 1812 eingeführt. Allein der alte Julianische war allen so lieb, daß Weihnachten und Neujahr mit militairischer Execution gefeiert worden.

Als unser Spohr in Dower landete, mußte er Bürgschaft stellen, daß er mit seiner mitgebrachten Geige und seinen Musicalien keinen Handel treiben wollte. So handelt der Engländer gegen Deutsche und seine Waaren unterliegen bey uns keinen andern Zöllen, als die der Deutsche wohl auch bezahlen muß.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 9 April a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	137 3/4	Frankfurt in die Messe	99 3/4
Hamb in B	144	Leipzig in die Messe	99 1/2
London	10 fl. 11 kr.	Carl- u. Maxd'or	—
Wien in W. W.	40 1/4	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Frankfurt —	100	Severins	102
Leipzig —	99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs. —	118 1/2	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fs. —	118 1/4	Franz. Gold Ducaten 5 fl. — kr.	
Bremen in Ld'or	109		

Curs der Staats-Papiere in Frankfurt a. M. den 16. April. Oestreichische 4 pCt. Bethm. Obligationen 44 1/4 Pap., 4 1/2 pCt. dito 49 1/4 Pap., 5 pCt. dito 54 1/2 P., 2 1/2 pCt. Wiener Stadt Bco. 32 1/2 Pap., 2 1/2 pCt. Anl. Int. in 20 kr. St. 36 1/8 Pap., 1 pCt. dito Int. in 20 kr. St. 1[illegible] P., 5 pCt. dito Int. in 20 kr. St. 72 3/8 G., Bank-Actien [illegible] 3 Pap., Certific. bey J. Goll und Sohne [illegible] mit Int. C. — Papier, 50 pCt. Münz-Lott. Loos. cf. —, 100 pCt. dito Rothschild von 1820 103 1/4 P., 4 pCt. dito von 1820 a 50 fl. 96 1/2 P., 4 pCt. Bco. L. Obl. a 500 cf. 25 3/4 Pap. Schlesien. Oblig. in Amst. [illegible] — Preussen. 4 pCt. Obl. Wittgenst. —, 5 pCt. dito auf Wenph. 86 1/2 Geld, 5 pCt. item engl. Rothschild. 86 1/4 Pap., Lotterie-Anleihe von 1820 98 3/4 Pap. Baiern. 5 pCt. Obl. Cent.-Cassa 92 G., 4 pCt. Verz. Lott. fl. 500 von A bis D — G., 4 pCt. dito von D bis M 89 1/2 Papier. Holland. Kansb. der Uitg. Schuld 29 1/4 G., dito mit Restanten 37/8 G. Baden 4 1/2 pCt. Oblig. Amort. Casse 102 Geld, 50 pCt. Lotterie-Loose bey Goll und Sohne 1820 55 P. Darmstadt 4 1/2 pCt. Obligationen 90 G., 5 pCt. dito Landstände 96 3/4 Geld. Nassau 5 pCt. Oblig. 98 1/2 G. Frankfurt. 4 pCt. Oblig. 98 1/4 G., 5 pCt. dito 103 G. Kurpfalz. 5 1/2 pCt. Obl. Lit. D. 72 Geld.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

79. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 21 April 821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Die österreichischen Zinkwerke.

Die meisten österreichischen Provinzen besitzen Zinkerze; doch verdienen vorzugsweise das Jaulner Gebirge bey Dellach, dann Raibl und Bleyberg im Villacher Kreise Kärntens, Agordo im Venetianischen, Dognatska im Banate als diejenigen Punkte herausgehoben zu werden, wo die daselbst vorkommenden Zinkminen auf Zinkmetall bearbeitet werden. Ueberdieß aber giebt es noch viele Oerter, wo sowohl Galmay, als hauptsächlich Blende vorkommt, als zu Sterzing in Tyrol, dann im Salzburgischen, zu Przibram in Böhmen, Nagy-Banya und Felsö-Banya in Ungarn, Rodna und Boitza in Siebenbürgen ꝛc. Auf Rechnung der k. k. Kammer werden gegenwärtig 3 Zinkfabriken betrieben: eine zu Groß-Kirchheim im Möllthale, die zweite zu Dellach im Drauthale Kärntens, die dritte zu Dognatska im Banate. Die beiden ersten verarbeiten kärntnischen Galmey, welchen man in feinweißen, röschweißen, rothen und gemischten unterscheidet, die letzte späthigen Galmey oder sogenannten Zinkspath aus der Dognatsker Umgebung. Jene beiden Fabriken hat der damalige Hofrath der k. k. allgemeinen Hofkammer Felix Dillinger, als vormaler Bergrath in Klagenfurt, errichtet, und dafür bis zur feindlichen Invasion 1809 einen nicht unbedeutenden Nutzenantheil genossen; die Banater Fabrik ward erst später nach Dillingers Methode errichtet. Alle diese Fabriken arbeiten in beyläufig 5 Schuh langen Thonröhren von 6 Zoll Durchmesser, die mit der Erzbeschickung, mit Kohle gemengt, gefüllt werden. Oben sind diese Röhren geschlossen, unterwärts offen und bloß mit einem Kreuze versehen, um das Herausfallen der Füllung zu verhindern. Solcher Röhren stehen mehrere senkrecht in einem Ofen so, daß ihre offenen Enden in ein unten liegendes Gewölbe ragen. Mittels der im Ofen gemachten Hitze wird das Metall durch die Kohlen reducirt, und der geschmolzene Zink fließt durch die Oeffnungen in das Gewölbe, worauf man die gewonnenen Zinkkörner und Blattern (Planschele genannt) in einem eisernen Kessel nochmals zusammenschmelzt und in die gewöhnliche Handelsform gießt. So werden die Galmeye als bloß oxydirte Zinke behandelt; die Blenden aber, welche geschwefelter Zink sind, müssen vorher einer sehr genauen Röstung unterworfen werden, bevor sie wie die Galmeye in den Ofen gebracht werden können.

Der Zink aus Kärnthen kommt wie der Banater immer in Gestalt von Parallelepipeden von 18 Zoll Länge, 2 Zoll Dicke und 1 1/2 Zoll Höhe im Handel vor, und kostete im May 1819 beym k. k. Bergwerks-Produkten-Verschleiße in Wien 15 fl. Conventions-Münze pr. Centner. Vor einigen Jahren sind noch bey 10,000 Centner Galmey im Durchschnitte bey Dellach und Laibach aufgeschmolzen und daraus 3 bis 4000 Centner Zink erzeugt worden. Gegenwärtig ist die Erzeugung auf eine unbedeutende Quantität reducirt.

Hieran ist die starke Einfuhr des preußischen Zinks Ursache, der wie der englische in Parallelepipeden von 9 Zoll Länge, 5 bis 6 Zoll Breite, und 1/2 bis 3/4 Zoll Dicke geformt ist. Hinsichtlich der Qualität ist der preußische Zink dem österreichischen vollkommen gleich; aber Preußisch-Schlesien ist gegenwärtig den österreichischen Zinkhütten durch seine

wohlfeilere Production sehr überlegen, und macht die inländischen Fabriken beinahe unthätig; denn der preußische Zink kommt in Wien pr. Centner nicht höher, als auf 10 fl., also nur auf 2/3 des inländischen zu stehen. Dadurch ist der vormalige Activhandel des Inlandes verloren, und nur durch eine neue Regulirung der Dillinger'schen Methode wird sich derselbe wieder heben, und Oesterreich durch seinen außerordentlichen Reichthum an Zink ganz Europa mit diesem Metalle versorgen können.

Der Zink wird zu vielen gestreckten, gewalzten, gezogenen, getriebenen u. dgl. Artikeln verarbeitet. Director Freiherr v. Leithner war 1809 in Wien einer der erste, welcher dergleichen Gegenstände, und namentlich Bleche von 18 Zoll Breite und 2 bis 3 Fuß Länge, Drähte wie Haar, Kessel, Löffel, Knöpfe u. s. w. erzeugte. Später haben sich Rothhorn (am Artlet) und Sartory damit beschäftiget und liefern noch jetzt Zinkbleche von verschiedenen Dimensionen. Es will sich jedoch der Gebrauch dieser Bleche zu verschiedenen Erfordernissen und Baubestandtheilen nicht recht ausbreiten, wiewohl die Nützlichkeit derselben nicht dem mindesten Zweifel unterliegt.

Eiserne Barke.

Auf dem Clyde- und Forth-Kanal in Schottland geht seit kurzem eine Barke von geschlagenem Eisen zum Transport der Reisenden, deren größte Länge 63 Fuß, mittlere Breite 13, und Tiefe vom Verdecke, mit Einschluß des 5 Zoll tiefen Kiels, 5 Fuß beträgt. Das ganze Gewicht des daran verwendeten Eisens ist ein wenig mehr als 12 1/2 Tonnen, und so etwas leichter, als ein hölzernes Schiff von derselben äußeren, aber dabei kleineren inneren Größe wiegen würde. Man hat sie den Vulkan genannt. Mit 200 Personen beladen geht sie nur 4 Fuß tief im Wasser, welches es möglich machte, daß man über dem Verdecke eine bequeme Kajüte nebst Wetterdach hat anbringen können, wo sich die Reisenden besser befinden, als im Raume. Während diese Barke eine größere Last trägt, als alle übrigen auf dem Kanale, so läßt sie sich eben so leicht ziehen, als eine der kleinsten derselben, und dieß zwar bei jeder Art von Witterung, wobei das Wasser im Kanal sehr wenig davon aufgerührt wird; ein günstiger Umstand für die Erhaltung der Ufer. Ein unvorhergesehener Vortheil, und wovon man die Ursachen noch nicht hat auffinden vermocht, zeigte sich darin, daß während alle übrigen Barken, wenn man damit vom Ufer abstößt, lange gegen dasselbe antreiben, bis man das Steuerruder gebrauchen kann, diese sogleich vom Ufer ab und in die Mitte des Kanals springt. Pumpen hat man bis jetzt kaum nöthig daran gefunden; auch wird sie noch in manchen Jahren keine Reparatur bedürfen.

Riga, vom 30. März. Flachs ist bereits etwas besser bezahlt und bleibt gesucht: Thies. und Drupaner Rackiger zu 41 R. Badstuben geschn. 36 1/2 bis 37 R., Rakken Dreiband 31 1/2 R., Hofsdreib zu 37 R., Heede 14 1/2–15 Rubel.

Getreide, fortwährend ohne Umsatz. Für eine Parthey 100pf. Curl Gerste sind 40 R. vergebens geboten worden, indem man auf 43 R. hielt.

Hanf. Ukr. reiner ist dieser Tage auf Lieferung zu ult. May zu 102 R. a. G. v., und pr ult. Juny zu 108 R. mit 10 pCt. Handgeld, gekauft worden.

Hanföl wird pr. Lieferung zu ult. May steif auf 100 R. a. G. v. gehalten und 95 R. vergebens dafür geboten.

Tabak. Obgleich der Umsatz nur höchst unbedeutend gewesen, ist derselbe doch nicht mehr, wie früher, ausgeboten und die Eigner wollen nicht ferner zu 42 R. a G. v. auf Lieferung im Juny verkaufen.

Talg. Hierliegender gelber Kronlicht ist bereits zu 150 Rubel zu haben und auf Lieferung würde man a. G. v. selbst zu 145 R. ankommen können.

Antwerpen, vom 30. März. Ein Fremder bezog gestern, unter dem wahrscheinlich falschen Namen v. Steven, einen hiesigen Gasthof, und ließ, um eine ansehnliche Summe fremder Goldmünzen umzusetzen, einen Wechsler herbeyholen; der Fremde hatte auf dem Tische seines Zimmers eine bedeutende Anzahl Rollen ausgebreitet, von denen zwey, welche Goldstücke enthielten, entsaltet waren, und eröffnete dem Wechsler, daß er Papiere von der Rothschildschen Oesterreichschen Anleihe zu kaufen beabsichtige, und außerdem noch 4000 Fr. in Napoleonsd'or zu haben wünsche. Der Wechsler erbot sich, ihm beydes zu verschaffen, und stellte sich gegen Abend mit

105 der gedachten Obligationen zu 100 Fl und der verlangten Summe von 4000 Fr. in Napoleonsd'or wieder ein. Der Fremde besichtigte Alles, fand nichts zu erinnern und schickte sich zur Bezahlung an; er legte mehrere Rollen hin, zählte, sagte: „es ist noch nicht genug, ich werde das Uebrige aus meinem Koffer holen", ging mit den Papieren und dem Golde in das daranstoßende Zimmer, und soll noch wieder kommen. Der Gesammtbetrag der also entfernten Summe beläuft sich auf 31,000 Fr. Alle Versuche zur Entdeckung des Betrügers waren bisher fruchtlos.

Verschiedenes.

Würtemberg. Das Anlehen von 1,200,000 Gulden, welches in Würtemberg eröffnet worden, um gekündigte, oder über 5 Pct. zu verzinsende Kapitalien auszuzahlen, ist bereits vollständig. Ein auswärtiges Haus hat sich erboten, wenigstens 100,000 Gulden zu 4 pct. zu verschaffen.

Am 12. April wurde der im Zweykampf getödtete Wechselmakler, Hr. Manuel in Paris, begraben. Mehr als dreytausend Personen folgten dem Sarg, grossentheils mit Fackeln. Die Geistlichen der Kirche St. Louis wollten das Todtenamt nicht über ihn halten, das Volk führte den Sarg aber nach der Kirche, und einige Personen giengen zu dem Geistlichen und bewogen ihn zu kommen.

Mannigfaltigkeiten.

*Die Mumien in Toulouse. In dem Franciscanerkloster zu Toulouse, welches jetzt zerstört ist, war ehemals eine reiche Sammlung ausgetrockneter Leichen in seiner berühmten Todtengruft. Unter dem Chor in der Kirche befand sich ein Gewölbe, worin die Leichname nicht verwesten, sondern austrockneten, so daß man nur noch Haut und Knochen sah; mehrere hundert Todte standen aufrecht neben einander an der Wand umher, von denen schon einige 400 Jahre alt waren. Man konnte einen solchen ausgetrockneten Körper, wenn man die Finger unter das Kinn setzte, so leicht in die Höhe heben, als wäre er von Papier. Alle diese Leichname waren in der Kirche begraben; in andern Plätzen ausser der Kirche erhielten sie sich nicht so gut. Kamen neue Leichen in die Kirche, so schaffte man die ältern auf den Kirchthurm, damit sie den Geruch verlören, und stellte sie hernach in diese Gruft.

*Neuseeländische Pflugart. Die Neuseeländer bedienen sich statt des Pflugs einer grossen Stange, die sie in die Erde stoßen, und sie gleichsam dadurch aufbrechen; ein daran gebundenes Holz dient zum Fußtritt um tiefer zu graben. Oft vereinigen sich zwei Menschen um auf einmal große Erdschollen aufzuwerfen.

*Eßbare Weichthiere. In dem Meere um Neu-Guinea findet sich ein Weich- oder Schleimthier (Molluscum), in großer Menge, welches als eine wichtige Handelswaare von den Chinesen aufgekauft wird. Dieses Thier ist wahrscheinlich eine Sepie oder Doris und kommt bei mehreren Reisenden unter den Namen Biche del Mar, Sea Slugs oder Sea Swallollow vor.

Dieses Weichthier, dort gewöhnlich Trepan genannt, bewohnt die Gewässer von Neu-Guinea und Neu-Holland in so erstaunlicher Menge, daß die Malayen oftmals 60 Fahrzeuge mit diesem Fange beladen. Da das Thier selbst nur etwa 4 Leth wiegt, so gehören zu dieser Fischerei als 6 Millionen Trepane, und doch ist dies nur ein Theil des Fanges, indem die Papous ebenfalls einen Handelszweig daraus machen. Zum Fang bedient man sich eines Werkzeugs, das aus 4 eisernen rostförmig miteinander vereinigten Gabeln besteht, und das mit ein Paar Kanonenkugeln, von 6 bis 9 Pfund belastet, auf dem Trepan, der im Meeresgrunde liegt, herabgesenkt wird.

Das Pekul (zu 133 Pfund) solcher Schleimthiere wird mit zwanzig spanischen Thalern von den Chinesen bezahlt, welches Volk, diese so wie andere schleimige Seethiere unter ihre Leckereien rechnet.

*Wasserschläuche. In Kordofan in Nubien bereitet man die Kunst Wasserschläuche aus ganzen Schafhäuten zu verfertigen. Der Kopf wird abgeschnitten und die Haut (oder vielmehr das Fleisch) abgelöst ohne sie zu zerschneiden, so daß ein solcher Wasserschlauch außer da wo die Beine abgeschnitten sind, keine Nähte hat, wäh-

rend die gewöhnlichen in diesen Gegenden auf drey Seiten vernäht sind.

Wohlriechendes Schalthier. In Nubien bedient man sich der Schale eines Thiers aus dem Rothen Meer, als Räucherwerk. Sie wird in kleine Stücke zerschnitten, und gibt übers Feuer gehalten, einen süßen Geruch. Diese Schalen Dhofer genannt, zu Perlen geschnitten, schätzt man sehr in Egypten und Hedschas, wo die Frauen sie als Halsbänder tragen. Sie sind schwarz oder dunkelblau, mit Adern von lichterer Farbe.

In Frankreich scheinen die Menschen der Brücken wegen da zu seyn. Damit im Winter Niemand über den gefrornen Rhein ginge und den Brückenzoll ersparte, wurden 1320 in Strasburg besondere Gensdarmen aufgestellt.

Bekanntmachungen.

Neue Erfindung.

Das theure Fernambuc-Holz kann durch die geringste und wohlfeilste Sorte Rothholz vollkommen ersetzt werden.

Eine wichtige Anzeige an die Herren Cattun-Fabrikanten, Färber, Zeugdrucker, Farbenlaboranten ꝛc. ꝛc.

Durch viele Mühe und künstrielige Versuche ist es Unterzeichnetem gelungen, ein eben so einfaches als wohlfeiles, und durch chemische Grundsätze bewährtes Mittel zu entdecken, wodurch

1) der Farbestoff aus allen rothen Farbhölzern **vollkommen rein** und abgesondert, von allen **schmutzigen** und **fremden** Theilen ausgezogen werden kann, daher

2) aus den **geringsten** und **wohlfeilsten** Sorten Pinas, St. Martinsholz ꝛc., vermittelst diesem neuen Verfahren eine eben so schöne und gesättigte Farbe dargestellt werden kann, als man bis dahin nur aus dem **echten** Fernambuc-Holz zu erzielen im Stande war.

3) Wird durch dieses Verfahren **vielmehr** Farbestoff entwickelt, als man durch das gewöhnliche Absieden erhalten kann.

4) Wird ferner dadurch schon in 48 Stunden eine eben so schöne und klare Farb-Brühe erhalten, als man bis jetzt nur durch das alt werden derselben bezwecken konnte, wobey das Umschlagen der Farbe nur zu häufig sich ereignete.

Die Wichtigkeit dieser Erfindung für die gesammte Industrie ist so klar und einleuchtend, wenn man erwägt, daß aus 250 Pfund von der geringsten Sorte St. Martinsholz, welche gegenwärtig circa 16 fl. pr. Centner kostet, sowohl in der Färberey und Druckerey, als bey Niederschlägen eben so viel und eben so brillante Farben erhalten werden, als man bis jetzt aus 100 Pfund echtem Fernambuc-Holz erhalten konnte, das um den enormen Preis von 220 fl. C. M. kaum zu finden ist. Und da die Unkosten dieses neuen Verfahrens höchstens 4 fl. pr. Centner Farbholz betragen; so ergibt sich bey jedem 100 Pfund echtem Fernambuc, ein reiner Gewinn von 170 fl. C. M.

Ueberdieß wird jeder rationelle Fabrikant und Färber in diesem Verfahren einen neuen Weg vorgezeichnet finden, auf welchem man noch manche nützliche Entdeckung zu machen berechtigt ist.

Da Unterzeichnete von dem Wunsche beseelt sind, dieses so äußerst vortheilhafte Verfahren bald möglichst gemeinnützig zu machen, so sind sie bereit, ihre Erfindung gegen folgende äußerst billige Bedingungen aus der Hand zu geben.

1) Verlangen sie **wenigstens** 200 Abnehmer oder Pränumeranten, welche gegen einen von ihnen eigenhändig unterfertigten Pränumerationsschein den Betrag von 20 fl. C. M., oder 50 fl. W. W. baar erlegen, dagegen machen sie sich verbindlich,

2) längstens bis 1. Julo d. J. ihr Verfahren klar und faßlich beschrieben, gegen Zurückstellung des Pränumerationsscheines vertheilt zu verabfolgen, und werden auch gerne jede nachträgliche Auskunft, welche verlangt werden könnte, mündlich oder schriftlich ertheilen.

3) Wird diese Beschreibung eine Anleitung zur Verfertigung der Lackfarben enthalten, und mit einigen Bemerkungen über die Färberey begleitet seyn, welche manchem practischen Fabrikanten neu und interessant seyn dürfte.

Da diese Erfindung von Unterzeichneten schon seit geraumer Zeit in ihrem Laboratorium, sowohl in der Färberey als bey der Verfertigung der Lackfarben, stets mit gleich günstigem Erfolge ausgeübt wurde, und der reine Gewinn klar erwiesen ist, so darf wohl kaum bezweifelt werden, daß die kleine Zahl von 200 Pränumeranten nicht schon vor dem 1. July complet seyn sollte, und daher die frühere Auslosung der Beytreibung des Verfahrens mit ziemlicher Gewißheit erwartet werden kann.

Zur Bequemlichkeit der Herren Abnehmer ist die Einleitung getroffen, daß die Pränumerations-Beyträge gegen die Original-Scheine angenommen werden:

In Prag bey Herrn Marco Berra, Kunsthändler.
In Lemberg bey Herrn Ignaz Kuhn, Kunsthändler.
In Klagenfurt bey Herrn Jos. Sigmund, Buchhändler.
In Pest bey Herrn Joh. Samuel Frölich.
In Wien bey Unterzeichneten, in ihrer Niederlage in der Rauhensteingasse Nr. 949.

Wien im April 1821.

Spoerlin und Rahn,
k. k. privil. und Hof-Papier-Tapeten-Fabrikanten.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

80 Stück. Sonntag. Nürnberg, am 22 April 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Ueber den Handel nach der Moldau.

Oesterreichs Handel mit der Türkey, der ehemals nicht sehr beträchtlich war, hatte seit der Continentalsperre äußerst zugenommen, und den Städten Wien, Brody, Lemberg, so wie mehreren Ungarischen Orten große Wichtigkeit verschafft. Nicht allein die Versendung von Colonialwaaren, sondern auch der stärkere Absatz europäischer Manufakturwaaren bewirkte diese Lebhaftigkeit. Als Frankreich Illyrien besetzte, hörten alle Versendungen zur See nach der Levante auf und die Manufakturwaaren, welche die theuern Transportkosten bezahlen konnten, giengen zu Land entweder über Illyrien, oder durch Ungarn und Gallizien in die Türkey. Ueber Illyrien giengen durch das Lazareth von Constantizza alle Levantischen Waaren, die Frankreich nothwendig hatte, als Baumwolle, Kameelhaar, Korduan, Straußenfedern, Tabak, Häute, Pelzwaaren, Wachs, Schwämme, Gummi, rohe Seide, Curcume, Senneo, Galläpfel ꝛc.; dagegen sandte Frankreich wollene Mützen, Seiden-, Bijouterie- und Quincaillerie-waaren, Tücher und baares Geld nach der Levante.

In Wien richteten besonders Ausländer auf diesen Handel ihre Aufmerksamkeit, und fanden ihre Bemühungen reichlich belohnt. Der größte Theil derselben wurde dadurch in Wohlstand versetzt, und gehört nun zu den ersten Handelshäusern dieser Stadt. Seitdem die Continentalsperre aufgehört hat, ist der Handel mit diesen Gegenden wieder auf den frühern Fuß zurückgegangen.

In der Moldau ist Jassy der Haupthandlungsort, und die Lage dieser Stadt ist nun für den Handel weit günstiger als sonst, da, in Folge des letzten Friedens der Pforte mit Rußland, der nur zwey Meilen von da entfernte Pruth-Fluß die neue Gränze der Moldau gegen Rußland beschreibt, und dieser Ort deshalb aus Mangel eines andern näher gelegenen Platzes zur Grenzstadt ward, über welche der Verkehr mit Rußland ausschlüssig unterhalten wird, so wie dieß mit jenem dieser Stadt und den nahen österreichischen Staaten seit langen Jahren schon der Fall ist. Die vorzüglichsten Gegenstände des Ausfuhrhandels der Moldau sind: Pferde, Hornvieh, Schafwolle, worunter hauptsächlich die feine sogenannte Zirgey, und die bekannte feste Zurkanwolle, rohe Häute, grobes Pelzwerk, Unschlitt, Wachs, Honig, Holz, Wein, Tabak, Salz, Salpeter, Stumbi, eine Art Waid, Jasbagalbin, eine Art Kreuzbeeren, Getreide u. a. m. Jene des Einfuhrhandels sind: alle Sorten von Tüchern, Leinwanden, Batisten, Musselinen, seidenen, baumwollenen und wollenen Stoffen, Bändern, Borden, Gold- und Silberwaaren, Galanterie-Arbeiten, Nürnberger Waaren, feines Pelzwerk, Apothekerwaaren, Eisen- und andere Metallwaaren, Glas, Papier, u. a. m. Außer dem Handel mit diesen Gegenständen wird die Hauptstadt der Moldau durch die Durchfuhr von den aus der Levante und Rußland kommenden und dahin gehenden Natur- und Kunsterzeugnissen lebhaft beschäftigt.

Um den Handel der Ausländer und diese selbst, vor jedem Unfalle zu schützen, sind von den drey Höfen; Oesterreich, Frankreich und Rußland sowohl hier, als in jedem andern Handelsorte der türkischen Staaten Agenten gesetzt, welche von der Pforte anerkannt sind, und daher von den Ortsbehörden auf jede ge-

rechte Klage sogleich Hülfe und Genugthuung erlangen. Durch besondere Handlungsverträge Oesterreichs, Frankreichs, Rußlands, Englands mit der Pforte, sind die Unterthanen gedachter Mächte, vor den türkischen sehr begünstiget, und jene haben nicht nur freyen Handel zu Wasser und zu Lande mit allen ottomannischen Staaten, sondern es sind auch die Zölle nur durch sie ein- und ausgeführte Waaren gegen die von jenen zu entrichtenden, viel geringer. Der moldauische Ein- und Ausfuhrzoll ist auf drey vom Hundert, der Durchfuhrzoll aber auf 4 1/3 Piaster für ein Kollo, jeden Gewichts, Werths oder Inhalts, festgesetzt. Dieser Zoll wird entweder beym Eintritte in die Moldau oder bey Ankunft der Waare in dieser Stadt nur einmal entrichtet, und finden hiebey keine weitern Ausnahmen mehr statt. Von den unter europäischen Flaggen ankommenden Schiffsladungen muß außerdem noch an das in dem Ausladungsorte befindliche Consulat die gewöhnliche Gebühr bezahlt werden. Eine Posttagreise von Jassy, noch im moldautschen Gebiete, an der Donau, zwey Tagereisen von ihrem Ausflusse in das schwarze Meer, liegt der Handelsplatz Gallatz, der durch den letzten russisch-türkischen Frieden, und die dadurch für alle Nationen frey gewordene Schiffahrt auf der Donau, sehr lebhaft geworden ist. Die Gegend um diesen Ort war lange der Schauplatz des letzten Krieges, wodurch dessen Handel gänzlich in Stockung gerieth und vieles in ruhigen Zeiten durch ihn Entstandene, dem Verderben ausgesetzt ward. So sind vor mehrern Jahren die weitläufigen am Ufer der Donau gelegenen Magazine durch eine Feuersbrunst verzehrt worden, welche alle wieder durch neue ersetzt sind. Obgleich der aufblühende Handel dieses Platzes neue Etablissements bereits schon zur Folge hatte, so bleibt dem ungeachtet Jassy als Vermittelungsplatz vor der Hand noch immer unumgänglich nöthig. Schiffe laufen bey Sulina, einem kleinen türkischen Dorfe am Ausflusse der Donau, in das schwarze Meer, mit 8 1/2 bis 9 1/2 Fuß Tiefe ein, und kommen so, ohne gelichtet zu werden, bis vor Gallatz. Auslaufen kann man mit 10 bis 11 Fuß Tiefe. In Sulina ist ein türkischer Kommandant und ein Hafen-Capitain, an den sich des Fahrwassers unkundige Seeleute wegen der Lothsen wenden müssen, wenn solche nicht von selbst herauskommen.

Die Frachtpreise ändern sich mit dem Wiener Curse, und dem mehr oder niedern Gesuche; auch mehren sich die Lieferungszeiten bey eintretender schlechter Witterung, wie dieß überall der Fall ist. Quarantaine ist in Sulina keine, sondern solche wird, nach der neuesten Verordnung erst bey Gallatz mit 4 Tagen gehalten. Die Reinigungskosten sind daselbst eben so geringe, als die in den österreichischen Granzmautamtern Bojan und Ditos, woselbst die Quarantaine noch von Personen mit 3 Tagen, von Wolle und wollenen Stoffen mit 21 Tagen, von andern Gegenständern gar nicht gehalten werden muß.

Der türkische Uso ist 31 Tage nach Sicht. Buch und Rechnung werden in türkischen Piastern von 40 Para zu 3 Aspern geführt. Das Handelsgewicht ist die Oka, deren 44 einen Cantar oder 44 einen Wiener Zentner machen. Das Getreidemaß ist der Kilo von 240 Oka Gewicht, oder 10 Kilos von Konstantinopel. Das Maß zu Flüssigkeiten ist die Oka, deren 40 einen österreichischen Eimer ausmachen.

Realisiren, kann man in Jassy und in Gallatz sowohl Colonial- als Manufakturwaaren zu ziemlich guten Preisen, die sich gewöhnlich nach jenen des Wiener Marktes reguliren. Es sind öfters in Jassy viele Spekulanten, auch sind der Aufträge öfters mehr, als der Vorräthe.

*Rechtsfrage.

Ein Kaufmann eines französischen Seehafens eröffnet eine Police für eine Handels-Unternehmung über See, und ladt mehrere Fabrikanten und Kaufleute ein, dazu Waaren zu liefern.

Er setzt in die Police hinein, daß ihm 5 Prozent Commissionsgebühren für den Verkauf im Auslande, 5 Prozent für die Anschaffung der Rückfracht, 3 Prozent Commissionsgebühren für den Verkauf der Rückfracht in Frankreich, 1/2 Procent für die Besorgung der Assecuranz, zusammen also 13 1/2 Prozent Besorgungsgebühren bewilligt werden sollen, und zeigt an, daß er mit einer Summe von 2500 Franken zu der Unternehmung beitrage.

Nachdem sich genug Theilnehmer gefunden haben, segelt das Schiff ab, und kommt gut an seinem Bestimmungsorte an. Hier werden drei Viertheile der Ladung verkauft, und dafür Rückladungen eingenommen, welche der Kaufmann empfängt, und ver-

kauft. Der Ertrag betrug nach Abzug aller Koſten, nach ſeinem eigenen Geſtändniſſe 65 1/2 Prozent des Kapitals für jeden Theilnehmer.

Vier Monate nach dem Verkauf der Rückladungen und vor der Vertheilung der Antheile an alle Theilnehmer, wird der Kaufmann bankerott, und begreift die Theilnehmer als bloße gewöhnliche Gläubiger in ſeiner Concursmaſſe.

Man belangte ihn hierauf als einen betrügeriſchen Bankerotteur.

Der königl. Prokurator weiſt jedoch die Kläger vor das Handelsgericht, um durch daſſelbe entſcheiden zu laſſen, ob die Kläger mit dem Beklagten in eine wirkliche Handelsgeſellſchaft zu Unternehmungen auf gemeinſchaftlichen Gewinn und Verluſt waren, oder ob dieſe Angelegenheit blos als ein von ihnen den Bankerotteur gegebenen Auftrag anzuſehen iſt.

Bemerkungen. Zuerſt iſt hier zu entſcheiden, ob ein Auftrag gegeben wurde. Der Artikel 1372. des bürgerlichen Geſetzbuches, läßt hierüber kaum einen Zweifel übrig. Er beſagt: "Wer freiwillig die Geſchäfte eines andern führt, oder übernimmt, der Eigenthümer habe von der Geſchäftsführung Wiſſenſchaft oder nicht, hat die ſtillſchweigende Verbindlichkeit, das angefangene Geſchäft fortzuſetzen, und zu vollenden, bis der Eigenthümer im Stande iſt, ſelbſt Sorge zu tragen. Er muß zugleich alles übernehmen, was von dieſer Angelegenheit abhangt. Er unterwirft ſich allen Verbindlichkeiten, welche aus einer ausdrücklichen, ihm vom Eigenthümer ertheilten Vollmacht entſprungen ſeyn würden."

Dieſe Verbindlichkeiten beſtehen nach Art. 1993 deſſelben Buchs darin, daß der Bevollmächtigte Rechnung von der Führung ſeiner Geſchäfte ablegt, und dem Machtgeber alles dasjenige berechnet, was er kraft ſeiner Vollmacht eingezogen hat.

Dieſe Verbindlichkeit iſt gewiſſermaßen noch ſtrenge in dieſem Fall, denn es iſt hier von einem Auftrag, und von der Annahme deſſelben von dem Beauftragten, durch die erfolgte Ausführung, die Rede, nach Artikel 1984, 1985 und 1991 des bürgerlichen Geſetzbuches.

(Beſchluß folgt.)

---

*Die Dächer in verſchiedenen Ländern. Die Baukunſt iſt in einem jeden Lande verſchieden, theils weil der Geſchmack und Charakter des Volks ebenfalls verſchieden iſt, theils weil die Witterung eine andere Bauart erfordert. Es iſt daher oft thöricht, wenn man in einem andern Lande eine fremde Bauart nachahmen will, die ſich nicht zu der Landesbeſchaffenheit ſchickt. Dieß iſt unter andern auch der Fall bey der Bauart der Dächer, deren Hauptzweck, Sicherung des Gebäudes vor der Witterung iſt. In trockenen heißen Ländern hat man ſie oft ſo flach, daß man darauf gehen und Gartenbau treiben kann, im kalten und feuchten viels höher, damit Regen und Schnee nicht eindringe. Nach der alten deutſchen Bauart der Dächer waren ſie eben ſo hoch als breit und konnten in einem gleichſeitigen Viereck beſchrieben werden. Dieſe Dächer beſchwerten aber zu ſehr die Häuſer, ſind den Stürmen mehr ausgeſetzt und bey Feuersgefahr gefährlicher als die andern. Das alte franzöſiſche Dach (Comble pointu, Comble a deux egout) iſt niedriger und bildet ein gleichſeitiges Dreieck. Noch beſſer iſt das neue deutſche Dach, welches in einem halben Kreisbogen beſchrieben werden kann, und nur halb ſo hoch als breit iſt. Das italieniſche Dach iſt nur den dritten Theil ſo hoch, aber deswegen für Deutſchland nicht geeigneter, weil es die Näſſe nicht genug abführt. Das neue franzöſiſche Dach vom Baumeiſter Mansfarbe erfunden, iſt gebrochen und heißt ein ſchief nach oben zu gehendes Viereck, auf dem ein Dreyeck iſt, dar, wodurch man mehr Bodenraum gewinnt. Dagegen iſt das oberſte Dach ſehr flach, und der Feuchtigkeit unterworfen, die Bauart nicht ſo dauerhaft, und koſtet mehr Holz. Von Holland, wo Regen und Sturme häufiger ſind, hat das ſogenannte holländiſche Walm- oder Zelt-Dach ſeinen Namen, das auf alle vier Seiten ſchiefe Dachgiebel oder Walmen hat, welche entweder ganz oder halb ſind, worauf die Walmenwinkel liegen. Dieſe Dächer ſind für freyſtehende Häuſer gut, weil alle Seiten bedeckt ſind.

Gäbe es Mittel, die Dächer mit wenig Koſten für Feuchtigkeit undurchdringlich zu machen, ſo könnte man auch bey uns ganz flache Dächer machen, wie in Südeuropa, und die hangenden Gärten der Semiramis, welche zu den ſieben Wunderwerken des Alterthums gehörten, könnten in ganzen Städten verwirklicht werden. Die beſte Art ſolche Dächer zu machen, wäre das Dachgerüſte ganz mit Schindeln zu bedecken, hierauf Metallplatten oder Bleche, die an

einander gelöthet werden, zu nageln, und die Bleche auf der Oberfläche mit Pech zu überziehen. Auf das Pech wird Sand gestreut, und dann ein Beet aus Gartenerde gemacht. Würde das Dach hinlänglich flach gemacht und an den Enden mit Gras besäet, so könnte die Erde nicht wohl weggeschwemmt werden, und man könnte ohne Nachtheil für den Dachstuhl schöne Gärten anlegen.

Odessa, 11/23 März. Der Schifkapitain Nikola Cocoli, langte gestern, nach einer Reise von 70 Stunden, unter Russischer Flagge von Konstantinopel hier an, und erzählt über die Lage der Sachen dort Folgendes:

Die Vorfälle in der Wallachey und Moldau waren dem Volke und der Türkischen Regierung eben so wohl bekannt, als die Rüstungen der Griechen; die Gährung war außerordentlich, die Häuser der Gesandten, und besonders das des Russischen Botschafters, waren mit Flüchtlingen angefüllt. Der Fürst Kallimachi war bereits als Opfer gefallen. — Die Türkische Flotte sollte bis zum 22sten April ausgerüstet seyn, aber es ist kein Anschein von Möglichkeit dazu vorhanden, da es an Matrosen fehlt. Auf die Türkischen Fahrzeuge, die nach dem Schwarzen Meere abgehen wollten, war Embargo gelegt, und man hatte sogar eine Visitation der ankommenden und abgehenden Russischen Schiffe befohlen, der Russische Gesandte hatte sich derselben aber mit so glücklichem Erfolge widersetzt, daß dadurch die Rettung zahlreicher angesehener Griechischer Familien nach dem Schwarzen Meere ermöglicht worden ist. Der Groß-Sultan hatte mit dem Griechischen Patriarchen eine fünfstündige Unterredung gepflogen. Auch die ungünstigen Erfolge der Türkischen Waffen in Albanien waren wohl bekannt; man suchte sie dem Volke vergebens zu verheimlichen. Eine starke Amerikanische Eskadre soll im Archipelagus erschienen seyn, und sich fünf Türkischer Kriegfahrzeuge, darunter zweier Fregatten, bemächtiget haben. Als Anlaß zu diesen Feindseligkeiten wird die Nichtanerkennung des Amerikanischen Gesandten angeführt. In Morea ist Alles unter den Waffen, und die kriegerischen Bewohner jener Halb-Insel, machten sich zu Lande und zu Wasser furchtbar. — Briefe hatte der Capitain Cocoli so wenig als zwey andere nach ihm hier eingelaufene, meist mit Flüchtlingen beladene Fahrzeuge, zu übernehmen gewagt, aus Furcht, damit unterwegs in die Hände der Türken zu fallen, und dann die Briefsteller in Konstantinopel, in die größte Gefahr zu bringen.

---

*Mailand, vom 14. April. Seide findet viele Abnehmer, die beste Organsin ist neuerdings etwas gestiegen. In Olivenöl ist kein Umsatz. Reis hat sich auf 48–50 Lire erhalten, das Getreide ist indessen um 8 o/o gefallen. Im Waaren-Handel ist es übrigens sehr stille. Kaiserl. Dukaten stehn auf 11 Lire 89 C. Holländische 11.87, Louisd'or 23.77, Souveraind'or 35.30, Conv. Thaler 5.20 1/2, 20 Kr. Stücke 86 1/8 C. Kronenthaler 5.75, 5 Frankenstücke 5 L. 1/2 C. Curs nach Augsburg 6 Br. u. G. Wien eff. 66 1/2 Br., Neapel 112 G., Hamburg 47 5/12 G.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 18. April. a Uso

Amsterd.	B. Kurz.	—	B	Ducat. Holländ.	103 G
dito		108 1/4	—	Kaiserl.	103 —
Hamburg		113 3/4	—	Souveraind'or	103 —
Wien in 20 Kr.	B.	100 1/8	G	20 Frankenst. p. Stck.	9.27 —
— in W. W.		40 1/8	—	Louisd'or	11.7 —
Frankfl. a. M.		99 3/4	B	al Marco	282 1/2 —
— in die Messe		99 3/8	G	Conventionsthaler	101 1/8 —
Leipzig	—	99	—	5 Franken	2.21 —
Nürnberg	—	99 1/2	—	Silber, f. gekörnt	20 22 B
London 1 Mon.		10.8	—	ditto fein Gut.	20 22 G
Paris		118 1/2	—	ditto gering.	20.6 —
Lyon		118 3/8	—	Dukat. al Marco, Ag.	2 1/2 —
Mailand Gul. C.	B	96 3/4	—	al. Marco, M.	191 —
Genua Scud.	B.	93	—	Scheide-Gold,	4.48 B
Livorno Scud.	B.	97 1/8	—		

K. Baierische Staatspapiere.

Oblig. Kontr.		60/o	102 1/2	G.
—	à 5 o/o		96 1/2	—
—	à 4 o/o		72	B
Landanlehen à 5 o/o			92	—
Hypothek. Scheine			90	—
Tilg. Loose A–D à 4 o/o			98 1/2	G
dito E—M à 4 o/o			90 1/2	—
dito unverzinsl.			79	B

Oesterreich. Staatspapiere

Obligat. von 1815	Zinse	— B
à 2 1/2 o/o.		— G
Rothschild. Loose		102 1/2 G
— ult. Dec.		— —
Oblig. von 1816 in 20 f. St.		
à 5 o/o		72 1/2 G.
Bank-Actien.		560 —

Wegen der Feiertage erscheint das nächste Stück der Handlungs-Zeitung am 25. April.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

81. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 25. April 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Current (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

Preis wegen eines Lehrbuchs über die Mühlbaukunst.

Wien. Se. k. k. Majestät haben, in Anbetracht der Vortheile, welche die Verbreitung eines gründlicheren Unterrichtes unter denjenigen Gewerbsleuten, welche sich mit dem Baue und Betriebe der Mühlen beschäftigen, gewähret, auf die beste Bearbeitung eines faßlichen Unterrichts über den Bau und Betrieb der Wassermühlen einen Preis von 100 Dukaten in Gold für das In- und Ausland zu bestimmen, und hierzu den Termin eines Jahres festzusetzen geruhet.

Der Geist, in welchem dieses Lehrbuch abzufassen ist, soll für die Bildungsstufe der gewöhnlichen praktischen Mühlenbauer berechnet seyn. Es können sonach in derselben keine höheren mathematischen Kenntnisse vorausgesetzt werden, als die für den populären Vortrag des vorliegenden Gegenstandes unentbehrlichsten Lehren aus der Elementar-Mathematik; nämlich die Lehre von den Decimal-Brüchen, das Nothwendigste der Buchstabenrechnung, die Proportions-Lehre, Ausziehung der Quadrat-Wurzel, die hier nothwendigsten Sätze der Geometrie, als Proportionalität der Linien und ähnlicher Figuren, die Berechnung des Kreisumfanges, und jene der Flächen und Körper. Wenn gleich sonach in diesem Lehrbuche auf die gründliche mathematische Entwicklung vieler hierher gehörigen Sätze und Resultate Verzicht geleistet werden muß, so soll dasselbe doch auch nicht bloß einen trockenen Auszug von praktischen Regeln enthalten; vielmehr es sich zum Vorwurfe machen, die Einsicht in die Gründe dieser Regeln nach Thunlichkeit zu bewirken, worüber die eigene Einsicht den Concurrenten den zweckmäßigsten Gang vorzeichnen wird. Da übrigens dieses Lehrbuch den praktischen Mühlenbauer in den Besitz der aus den experimentellen und wissenschaftlichen Forschungen in diesem Gegenstande errungenen Resultate in der Art setzen soll, daß er in der Ausführung ohne Schwierigkeit von ihnen Gebrauch machen lernt; so wird es ein besonderer Vorzug desselben seyn, wenn die aus den theoretischen Untersuchungen sich ergebenden Sätze auf die für die Ausführung bequemsten Regeln zurückgebracht werden, und dabey, so viel möglich, auf eine faßliche Begründung derselben Rücksicht genommen wird. Man wünscht übrigens mögliche Kürze und Weglassung alles desjenigen, was nicht wesentlich zum Zwecke dieser Schrift gehört.

Der Inhalt dieses Lehrbuchs begreift alle jene Lehren, welche zur richtigen Anordnung der Wassermühlen nach den besten Construktions-Arten erforderlich sind, folglich mit Inbegriff der Lehren und Berechnungen über die Gewinnung, Eintheilung und Benutzung des Gefälles, und was dahin gehört; der Construction, Berechnung und der Wahl der verschiedenen Wasserräder u. s. w. Uebrigens ist auf die Construction der Mehlmühlen besondere Rücksicht zu nehmen, da diese Mühlen ein Hauptgegenstand der vorliegenden Ausarbeitung sind.

Außer der vollständigen Anleitung zu ihrer zweckmäßigsten Construction macht der zweckmäßige Betrieb derselben, der Unterricht in denjenigen Verrichtungen und Rücksichten, auf welchen die Kunst des Mahlens selbst zur besten Erzeugung der ver-

schiedenen Mahlmühlen-Produkte beruht; ferner dasjenige, was zur Erhaltung der Mühlen, der Besorgung des Wassers, der Radstuben und Räder, der erforderlichen Reparaturen u. s. w. zu beobachten ist; so wie auch jenes, was bey der Anlage der Mühlen hinsichtlich der Bäche und Wasser, an denen solche erbaut werden, und der zu dem erforderlichen Betriebe solcher Werke nöthigen Schwellungen im Allgemeinen zu berücksichtigen ist, damit nicht, wie es leider dermalen in so vielen Gegenden der Fall ist, ganze Strecken der fruchtbarsten Gründe durch Ueberschwemmungen hoch geschwellter Wasser in Sümpfe und Moräste verwandelt wurden, einen weiteren Gegenstand dieser Preisschrift aus. — Endlich wird der Bau der Schiffmühlen, Schneidemühlen, der Stampfwerke und Oelmühlen gleichfalls zu dem Inhalte dieser Schrift gehören.

Die in Deutscher Sprache verfaßten und mit einer Devise bezeichneten Abhandlungen, welchen der Nahme des Verfassers in einem versiegelten, mit derselben Devise versehenen Billete beyzulegen ist, sind bis zum 1. Junius 1822 an die k. k. Studien-Hof-Commission in Wien einzusenden.

*Rechtsfrage.

(Beschluß.)

Nach Artikel 1992 ist der Beauftragte nicht allein für Betrug, sondern auch für seine Fehler verantwortlich. Hier kann er selbst die Milderung des Gesetzes bey denen die freywillig einen Auftrag übernehmen, nicht in Anspruch nehmen, da er dafür bezahlt wurde.

Der zweite Punkt betrifft die Frage, ob hier Gesellschaft auf gemeinschaftlichen Gewinn und Verlust statt fand, worüber die Artikel 47. 48 und 49 des Handelsgesetzbuches keinen Zweifel übrig lassen.*)

Der bankerotte Kaufmann ist Gesellschafter zur Theilnahme an Gewinn und Verlust bey der Auctusstung, wovon es sich handelt, wenn er wirklich mit 2500 Franken Antheil nahm, indem er wegen der Geldeinlage dann in derselben Lage wie die andern Theilnehmer ist.

Ob ein betrüglicher Bankerott hier statt fand, läßt sich, nach den uns bekannt gewordenen Thatsachen nicht entscheiden. Der 5te Paragraph des Artikels 593 des Handelsgesetzbuches, welcher also lautet: „Für einen betrüglichen Bankerotteur soll der erklärt werden, der als Specialbevollmächtigter oder als Deposito von Geldern, Handelspapieren, Producten oder Waaren, dem Auftrage oder der Absicht des Depositums entgegen, die Gelder oder den Werth der Gegenstände, auf welche sich der Auftrag oder das Depositum bezog, in seinen Nutzen verwendet hat, wird die Entscheidung dieser Frage erleichtern.

*) Art. 47. Außer den bisher erwähnten drey Arten der Handelsgesellschaften erkennt das Gesetz auch Handelsverbindungen in Unternehmungen mit gemeinschaftlichem Gewinn und Verlust für gültig an.

Art. 48. Verbindungen dieser Art beziehen sich nur auf eine oder mehrere einzelne Handelsunternehmungen, und die Gegenstände, die Form, der Antheil an Gewinn und Verlust und die Bedingungen hängen von der Uebereinkunft der Contrahenten ab.

Art. 49. Die Verbindung zu einer solchen Unternehmung auf gemeinschaftlichen Gewinn und Verlust kann durch die Handelsbücher, durch die Correspondenz, oder auch durch Zeugen dargethan werden, wenn der Gerichtshof dieses letztere Beweismittel zulässig findet.

*Schreiben aus London, vom 12. April.

Rohzucker war diese Woche sehr gefragt und man hat willig die letzthin bemerkten Preise bezahlt. Auch Raffinade findet guten Abzug, besonders zu Versendungen ins Ausland. Die Vorräthe sind gering und die Raffinerien in voller Thätigkeit; von 756 Ballen Javazucker, die versteigert wurden, ging brauner zu 16.6 – 21.6 und gelber zu 27 – 29 Sch. ab. 500 Kisten Havanna Zucker sind diesen Morgen zum Verkauf ausgesetzt, aber aus Mangel an Käufern zurückgenommen worden.

Von Kaffe wurden vorige Woche 2154 Kst. und 428 Fß. zum Verkauf ausgesetzt, der größte Theil wurde wegen zu geringen Gebots zurückgenommen, Jamaika, Demerary zu den letzten Preisen, St Dom und Brasil. 1 Sch. billiger abgegeben. Diesen Morgen wurden 104 Fß. und 668 Ballen Kaffe, Jam., Dem., Brasil. und Dem. zum Verkauf ausgesetzt und langsam 2 Sch. unter den Preisen verkauft.

In Tabak iſt es ſtille. Zwey Ladungen Virginiſcher Blätter ſind zu Cowes angekommen, aber noch ohne Käufer.

Indigo hält ſich gut. Das was die Compagnie geſtern davon verkaufte, ging 1 Sch. höher als bey dem letzten Verkaufe ab

In Baumwolle iſt es ganz ſtille. In Liverpool hatte am 7. April die Ankunft von 19500 Ballen und die Nachricht, daß die Preiſe in Amerika gefallen ſind, plötzliche Stockung verurſacht. Boweds fielen um 1/2 – 3/4 D., Braſil um 1/2 D., eben ſo mehrere andere Sorten, doch wurde ſo wenig gekauft, daß man eigentlich gar keinen Preis angeben kann. Die ganze Woche wurden nur 2150 ℔ verkauft.

*Riga's Ausfuhr im Jahr 1820.

Von Riga wurden im Jahr 1820 ausgeführt. Nach England für 22,492,135 Rubel, Holland 7,375,759, Frankreich 2,052,283, Spanien 1,207,850, Portugal 903,027, Italien 6 ,889, Preuſſen 980,200, Schweden und Norw. 834,290, Dänemark 1,971,677, Helſingör 748,597, Hamburg 221,925, Bremen 608,361, Lübeck 703,608, Roſtock für 19,298 Rubel.

An Waaren wurde ausgeführt von Hanf 1te S. 30,443 Schiffspfund, 2te S 13,285, 3te S. 17,004, Terſe 4942 Schiffspfund. Das meiſte nach England, nächſtdem nach Frankreich und Dänemark.

Flachs 65,433 Schiffspfund, meiſtens nach England und Spanien. Nach Frankreich nur 2 Schiffspfund, nach Bremen und Roſtock gar nichts Heede 1615 Schiffpfund.

Wachs 20 Shpfd, wovon 13 nach Lübeck, 1 nach Dänemark, 6 nach Holland. Pottaſche 748 Schk., Waidaſche 449, Eiſen 97, Blättertabak 5246 (nach Dänemark und den Hanſeſtädten, und nur 31 Schk nach Holland, nichts nach Frankreich, Italien ꝛc), Talg 11,321, und zwar 11093 nach England, 79 nach Holland, 35 nach Schweden, 90 nach Dänemark, 2 nach Lübeck und 2 nach Bremen; Talglichter 159, Oel 3475 und zwar meiſtens nach Holland. (Alles in Schiffspfunden)

Von Getreide giengen in Laſten: Weitzen 28,763 nach England, 187 nach Portugal, 4 nach Schweden, 2 nach Dänemark, nichts in die übrigen Länder; von Roggen 8084 Laſt, worunter nur 228 nach England (man iſt dort kein Roggenbrot), aber 6215 nach Holland, 280 nach Bremen, nichts nach Hamburg, 575 nach Schweden und Norwegen ꝛc. Gerſte 5394, meiſtens nach Holland (4788), nur 228 nach England, Hafer 15,790 Laſt, alle nach Holland mit Ausnahme von 25 die nach Bremen und 2 die nach Schweden giengen.

Säeleinſamen 99,134, Schlagleinſamen 199,959, Hanfſamen 16,125, Oberſamen 4723 Tonnen.

Ravenstuch 695, Segeltuch 753 Stück.

Bretter 1569 Schock nach England, 19 nach Holland, 34 nach Frankreich, 1 nach Spanien, 3 nach Helſingör

Balken 12,967 Stück vierkantige und 1442 Stück runde.

Die Weſtindiſche Compagnie.

Elberfeld. Die kleine hier erſchienene Schrift: Rheiniſch-Weſtindiſche Kompagnie, welche mit dem Schillerſchen Motto;

„Euch, ihr Götter, gehört der Kaufmann.
Guter zu ſuchen geht er,
doch an ſein Schiff knüpfet
das Gute ſich an"

geziert iſt, erzählt die Entſtehung dieſes merkwürdigen Vereins, beſchreibt deſſen Form, ſetzt deſſen Zwecke auseinander, und berechnet die von ihm zu erwartenden Folgen.

Der Zweck, (von dem, wegen Mangel an Raum, hier allein geſprochen werden kann,) iſt auf die Hebung und Beförderung der vaterländiſchen Induſtrie gerichtet. — Dem teutſchen Kunſtfleiße ſoll die Gelegenheit, wo nicht erſchaffen, doch erleichtert werden, auf den überſeeiſchen Märkten mit der Induſtrie anderer Länder zu konkurriren; es ſoll durch vereinte Kräfte möglich gemacht werden, was den Einzelnen im Inneren des Landes, wenn es ihnen auch nicht geradezu unmöglich iſt, doch ſelten oder nie geſchieht, nämlich eine kräftige Theilnahme

an den Seehandel! Die Kompagnie wird diese Theilnahme, wo es gewünscht wird, durch Vorschüsse erleichtern, oder wird baare Käuferin für eigene Rechnung seyn, und dadurch den Fabrikanten, den ihnen so nothwendigen Zwischenhändler des exportirenden Kaufmannes ersetzen, dem Herr Ahers in seinem ersten Vorschlage mit so vielem Rechte, die Ursache der Ausdehnung der Englischen Fabriken zuschreibt. Sie wird es sich demnächst zur Pflicht machen, den jedesmaligen Bedarf zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, wird dem Fabrikanten unverhohlen und offen die Berichte aus den Kolonien mittheilen, sie zur Benutzung derselben auffordern, und ihnen die Mittel zur Nachahmung fremder Fabrikate, durch genaue Bezeichnung und Proben an die Hand geben: kurz sie wird Alles thun was in ihren Kräften steht, um das Fortschreiten und Aufblühen der vaterländischen Fabriken, und den damit so eng verbundenen allgemeinen Wohlstand zu befördern.

Die Kompagnie hat ferner den Zweck durch die Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen, und durch ihre unerschütterliche Solidität dem teutschen Spekulanten eine Sicherheit darzubieten, die ihm kein individuelles Handelshaus, — es sey welches es wolle, — gewähren kann. Wem könnte der Spekulant oder Fabrikant, der nach den Indien konsigniren will, sein Eigenthum mit so viel Ruhe anvertrauen, als einer reichfundirten Handels-Gesellschaft, die ihren Grundsätzen nach, ihre Verluste nicht verschweigen darf, sobald sie ein Drittel ihres Kapitals bedrohen? und die mithin nie in den Fall kommen kann, fremdes, ihr anvertrautes Eigenthum, mit dem ihrigen zu vermengen, wie das so oft bei individuellen Handelshäusern der Fall ist.

Mit wem, könnte der Spekulent oder konsignirende Fabrikant lieber arbeiten wollen, als mit einem Etablissement, durch welches er, nach Maßgabe seiner Kräfte oder seines Willens, jederzeit, viel oder wenig nach den Kolonien senden, an dessen Gewinn er durch Aktien-Besitz theilnehmen, und von dessen rechtlichem Verfahren er sich durch einen von ihm selbst delegirten Ausschuß überzeugen kann? einem Etablissement, daß ein gemeinschaftliches Interesse mit Tausenden von seinen Landsleuten hat, und von dem sich mithin eine Uebervortheilung oder wissentliches Hintergehen, vernünftigerweise nicht befürchten läßt, und was ihn dem gefahrvollen Wege der Geschäftsbetreibung durch Supercargos, die in der Regel jede ihnen anvertraute Ladung, wie eine Assignation auf ihr Fortune betrachten, und ihrem Bestreben kein anderes Ziel stecken, als wie sie recht schnell, und recht reich nach Europa zurückkehren mögen, entzieht!?

Die Kompagnie hat auch noch zum Zwecke, müßige Kapitalien in nützlichen Umlauf zu bringen, und den Kapitalisten eine vortheilhafte Anlage ihrer Fonds darzubieten. Die erste Bilanz, welche die Kompagnie zieht, wird es hoffentlich beweisen, daß die Berechnungen, welche dem Publikum vorgelegt worden sind, keine Täuschungen waren, und daß den Aktionairs, außer den Zinsen, ein schöner Dividend wird ausgetheilt werden können! — Warum sollte dies nicht der Fall seyn? Giebt es etwa in Friedenszeiten lukrativere Geschäfte als die überseeischen, wenn sie mit Vorsicht eingeleitet, und mit Kapital, Sachkenntnis und Ruhe getrieben werden? Fehlt es etwa in Teutschland an Gewinn versprechenden Fabrikaten? Sind teutsche Leinen nicht unnachahmlich und allen anderen vorgezogen? Haben die an der Spitze dieser Kompagnie stehenden Männer etwa das Problem nicht gelöst, daß die Teutschen die für Westindien hauptsächlich erforderlichen Baumwollen-Waaren eben so gut und eben so wohlfeil liefern können, als die Engländer, und daß sie den Franzosen darin weit überlegen sind? *) Da nun bekanntlich die Engländer sehr viel nach Westindien senden, und die Französischen Baumwollen-Fabriken nach den neuesten Berichten aus Rouen gleichfalls sehr stark für die überseeischen Märkte arbeiten, und ihre Rechnung dabei finden: so sehen wir nicht ein, warum es uns weniger als ihnen gelingen, und warum wir den Erfolg ähnlicher Unternehmungen bezweifeln sollten, blos weil sie von Teutschland ausgehen! Der Stifter der Kompagnie, Herr Jakob Ahers, ist ein an Geist, Einsicht, Thätigkeit und Karakter ausgezeichneter Mann, und hat sich als solchen bei mehrern wichtigen Gelegenheiten erwiesen. Jetzt ist er mit 4 andern von dem versammelt gewesenen Aktionairs genehmigten würdigen Mannern, als einstweiligen Direktoren, vereinigt, und so läßt sich wohl hoffen, daß der aufgestellte große Zweck, zum Besten des teutschen Kunst- und Gewerbfleißes, wenn nicht außerordentliche Hindernisse eintreten, mit der Zeit werde erreicht werden.

*) Die Direktion hat sich erboten, einen jeden Theilnehmer oder zur Theilnahme ernstlich Gewillten, hievon durch die bündigsten Beweise zu überzeugen.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

82 Stück. Freitag. Nürnberg, am 27 April 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Frachtpreise in Berlin, am 18. April.

Der Centner nach Braunschweig 6 Rthlr. Breslau 2 2/3, 1 3/4 und 1 5/6 Rthl.; Konitz 4 Rthl.; Danzig 4 Rthl.; Elbing 5 Rthl.; Frankfurt a. d. O. 1/2, 7/12 und 2/3 Rthl.; Glogau 1 5/12 Rthl.; Hamburg (in Golde) 2 Rthl.; Königsberg 6 Rthl.; Leipzig 1 1/3 und Lübeck (in Golde) 2 1/6 Rthl.; Magdeburg 1 1/2 und 1 1/3 Rthl.; Marienburg 5 Rthl.; Posen 2 Rthl.; Reichenbach 1 2/3 und 1 5/6 Rthl.; Schwerin (in Golde) 2 Rthl.; Stargard 1 2/3 Rthl. Stettin 1 1/2 und 1 2/3 Rthl.; Stralsund (in Golde) 3 Rthl.; Warschau 6 Rthl.

Frankfurt an der Oder. Die dießjährige Reminiscere-Messe ist im Allgemeinen recht gut ausgefallen und von in- und ausländischen Einkäufern zahlreich besucht worden. Unter den letzten hatten sich mehrere eingefunden, die seit dem Jahre 1806 die hiesigen Messen nicht mehr bezogen. Fremde Baumwoll- und Woll-Zeugwaaren fanden zum Theil zu sehr niedrigen Preisen guten Absatz; dagegen waren die fremdem Seidenzeuge diesmal weniger gesucht. Die Verkäufer von inländischen Seiden-Waaren, insonderheit aus den westlichen Provinzen, äußerten sich mit Zufriedenheit über ihren Absatz. Die Leinwand war im Preise etwas gestiegen und wurde sehr gesucht. Für die inländischen Mittel-Tücher fanden dagegen keine günstigen Preise statt. In Leder sind lebhafte Geschäfte gemacht; ordinaire Pferde waren sehr wohlfeil zu kaufen. Im Laufe des Monates März sind in den bedeutenderen Tuchfabrikations-Städten des Reg. Bezirks über 7000 Stück Tuch angefertigt worden. Mit dem Bau einer, nach Niederländischer Art eingerichteten neuen Walk- und Waschmühle, wird in Kotbus thätig fortgeschritten; und da die dortigen Werkleute von dem innern Bau einer solchen Mühle keine, oder doch nicht zureichende Kenntniß haben: so ist zu diesem Behufe, durch die Gebrüder Lockerill, ein Niederländischer Baumeister nach Kotbus berufen worden, der gegenwärtig an dem Werke arbeitet und solches demnächst auch aufstellen wird.

Breslau. — Durch die eröffnete Schiffahrt belebt sich die Ausfuhr inländischer Produkte, unter denen sich sogar solche befinden, die sonst aus den Gebenden an der Saale und Elbe hierher kamen, als Rüböl und Kümmel. Dieser wird nach Magdeburg, jenes nach Berlin verschifft. Aus dem Auslande sind neue und beträchtliche Bestellungen auf Tuch eingegangen. — In der Grafschaft Glatz hatte sich der Absatz der Leinwand und der dem baumwollenen Waaren im Reichenbacher Kreise gleichfalls gehoben. Die Getraide-Ausfuhr, besonders von Gerste und Waizen, ist sehr ansehnlich gewesen. Der Verkehr mit Kolonial-Waaren stockt, raffinirten Zucker ausgenommen, fortwährend. Bei dem am 27. zu Nemstau abgehaltenen Viehmarkte wurden aufgetrieben: 135 Pferde, 224 ausländische Ochsen, 110 inländische Ochsen, 653 Schweine. — Die Ochsen galten 12 — 54 Rthlr. Auf dem hiesigen Rittagsmarkt, wurden gebracht: über 5,000

Pferde, 38 ausländische Ochsen, 1,179 Schweine. Die Pferde galten von 3 — 120 Rthlr.; die Ochsen 45 — 52 Rthlr. Schweine das Paar 9 — 22 Rthlr. —

Bromberg — Aus dem Czarnikauer Kreise, wurden auf der Frankfurter Messe, 1780 Stück Lämmer à 25 Berl. Pfd. Wolle verkauft und mit 8 Rthlr pro Stück bezahlt. Weniger günstig war dort der Handel mit diesseitiger Wolle. Sie wurde für 7 Rthl. pro Stein erstanden, während sie hier mit 8 Rthl. bis 8 Rthl. 10 Gr. bezahlt wird. Roß- und Ochsenleder fanden wenig Absatz. Kalbleder kostete 6 bis 8 Gr. das Stück, und wurde zur Versendung nach Schlesien abgekauft.

*Hamburg, am 14. April. Einige Sorten Kaffe sind billiger gegangen. Sumatra von 13 1/8 auf 13, Jam. 101 13 1/8–16 1/2 auf 13–16 1/2, doch würde man, wenn man nicht in Partheyen kauft, durchgängig den letzten Preis bezahlen müssen. In Baumwolle sind mehrere Geschäfte gemacht worden. Smirna gieng von 21–23 auf 19–21, Bengal. von 13 2/4–18 auf 14 1/2–18, Sumat. von 19–19 1/2 auf 15 1/2–20, Comana von 20–23 auf 17 1/2–20, Bahia von 24–27 auf 27–28 1/2, Surinam von 29–31 auf 27 1/2–29 1/2. Indigo hat etwas angezogen. Zucker haben sich erhalten. Geringe Raffinade wurde ziemlich gesucht, im allgemeinen dürften aber manche Sorten Zucker etwas weichen. Farbhölzer sind gefragt Blauholz steht auf 8–8 1/2 Mark. Hansol ist auf 31–32, Leinöl auf 42–47, Rüböl auf 44 Mark die 112 lb gefallen. Rum ist von 40–46 auf 38–45 Thlr. gegangen.

*Bremen, von 17. April. In Geschäften war es diese Woche sehr stille. Doch erhielten sich alle Waaren in ihren Preisen, Kaffe und Zucker ausgenommen. Von letztern wurden einige ordinaire Sorten zu geringern Preisen verkauft. Von Kaffe fielen mehrere Sorten um 1/2 Grote, und stehen jetzt: St. Dom., Havanna, Jam. und Demerary mittel 30 1/2–31 1/2, f. gut ord. 26 1/2–27 1/2, mittel 29–30 1/2 f. und gut ord. 26–27 Grote das Pfund.

*Amsterdam, am 17. April. Kaffe, Farbhölzer, Zucker und Tabacke sind diese Woche wenig gefragt gewesen, Zucker fielen etwas in Preise: Martinique weißer notirte man zu 63–81, brauner zu 35–50, St. Themes 35–56, Raffinade 81–96 1/2, Melis 60 1/4–96 1/4, Lompen 58 1/2–67, Candis ord. 55 3/4, bessere weißen 111 1/4.

Paris. Es erhellt aus der März-Liquidation, welche am 5ten d. M beendigt wurde, daß diesigen Bankiers und Handelshäuser, welche dem meisten Ruf haben, an der Agiotage der letzten Hälfte des Mars keinen Theil genommen, und daß von den Wechsel-Agenten, welche bei dem offenliegenden Theil ihrer Operationen viele Umsicht und Vorsicht angewandt hatten, nur einer auf kurze Zeit mit seinen Zahlungen in Verlegenheit gekommen ist. Fast alle Verluste am Platz fallen auf die Coulissiers; man schätzt sie, nach einer annähernden Berechnung, auf mehr als sechs Millionen. Nur ein auswärtiges Haus, das von den Italiänischen Nachrichten besser als andre unterrichtet war, hat 150,000 Fr gewonnen; unsre Kapitalisten haben, bei den Hemmnissen, welche die Französischen Couriere erfahren, von so einträglichen Operationen nicht profitiren können.

*Strasburg, vom 18. April. Die Geschäfte sind noch immer still. Kopp S. F. gilt 88 Fr.; F. F. 78, M. F. 68, C. F. 58, Mull 16 Fr. Avignon Krapp S. F. 80 Fr. Hopfen hält sich unverändert auf seinem Preisen. Rheinweine sind ohne Frage, 1819r 19–20 Fr., 1820r 14–15 Fr. In Portasche wird wenig gemacht, calcinirte deutsche kostet 50–58, russische 62, amerikanische 66 Fr. Engelschroth aus der Fabrik zu Buchsweiler wird zu 52 Fr. notirt, Admunt-Vitriol eben daher, Adler 36 Fr., blauer 73 Fr, grüner 8 Fr., weisse Seife aus Marseille 75 Fr., blasse 66 1/2–68. Zucker in Broden 28–29 S., Lompen 27 S, Candis 31–32, Havanna weißer 29,

indiſcher weißer 25 S. Baumwolle hat wenig Frage, die Preiſe ſtehen alſo: Luiſiana alte 180–185, neue 195 – 200, Georgia kurze 160, Smirna 126, Bengal 100–105, Sud. 165, Kirgagas 130, Maragnon 210, Bahia und Fernamouck fehlt. Fracht nach Wien 26 Fr. die 50 Kil. Frankfurt zu Land 8. 60, zu Waſſer 2. 60, Augsburg 9 1/2., Paris 4 1/2, Rouen 5 3/4 Fr. Eure auf Augsburg 1 M. 97 3/4, Frankfurt k. S. 97 1/2, 3 M. 96 1/4, Paris k. S. Pari, 3 M. 98 7/8.

*Havre, am 17. April. Baumwolle wird viel zu den alten Preiſen gekauft. Heute wurden 986 Ballen Georgia zu 137 1/2 – 142 1/2 Fr. abgegeben. Kaffe Havanna iſt zur Ausfuhr zu 30 S. bezahlt worden. In Zucker gieng wenig um. Cubaholz wurde zu 14 1/2 Fr verkauft. 50 Fu. Havanna Kaffe zu 152 1/2 im Entrepot.

*Genua, vom 10. April. Die Preiſe bey den letzten Verkäufen waren für Sizil. Mandeln 42 Lire, franz. Anis 49 Lire, Cacao Maragnon 12 S 8 D., Kaffe Bourbon 23 S. 6 D – 29 S., Syrup 27 L., 6000 Stück Nankin zu 4 S. 4 D, Zucker Havanna 46 L, Batavia 40 L.

*Marſeille, vom 12. April. Oele für die Seifenfabrikation ſind wieder etwas gefallen. Man hat die erſten Sorten unter 90 Franken gekauft. Von Spanien kommt immer mehr an. Seife iſt wenig gefragt; ſeit langer Zeit ſind keine bedeutenden Beſtellungen eingetroffen. Von Havanna Zucker fehlt erſte Qualität und man kann nicht unter 56 Fr. ankommen; brauner Zucker wird auf 58 gehalten. Kaffe iſt noch unverändert und ziemlich geſucht. Pfeffer wird zu 13 S. 6 D verkauft und wird jetzt auf 14 S. gehalten. Schmaler Nankin iſt zu 3 1/4 Fr. bezahlt worden, breiter zu 6 Fr und ſelbſt höher. Levantiſche Baumwolle war gefragt. Smirnaiſche iſt auf Lieferung höher bezahlt worden. Für Bengal. im Entrepot hat man 57 Fr. bewilligt, für 616 Ball. Carolina Baumwolle ſind 103 im Entrepot bewilligt worden. Häute in Haaren von Buenos Ayres 85 Fr. Da unſere Seifereyen ihre Verſendungen nach Neapel unterbrechen mußten, ſo war es mit dieſem Artikel etwas ſtille. In Lumpen iſt kein Umſatz.

*Antwerpen, vom 18. April. In Farbhölzern wird wenig verkauft, da die Vorräthe ſehr gering ſind. Fernambukholz koſtet 145–170 fl, Gelbholz 3 1/2–5 fl, Campeche 5 1/2–6 Pfl, Cacao Caracas hat ſich auf 10 1/2, Maragnon 7 3/4 S. Kaffe iſt ſeit Anfang dieſes Monats gefallen, jedoch ſehr unbedeutend Man notirt jetzt: Cheriben 15–16, Java brauner 20 1/2, gelber 17, ord. 16 3/4, Sumatra ord 14 3/8, Braſ. mittel 15 1/2, ord. 15, Jamaika (der etwas geſtiegen iſt) 15 1/4 – 15 1/2, Havanna ord. 15 1/2, St. Dom ord. und mittel 15–16. Baumwolle war einige Tage geſucht. Fernamout iſt gefallen und zu 30 D das lb ausgeboten, St. Dom zu 24 D. Von Häuten ſind jetzt Zufuhren am Platz und man kann trockene Buenos Ayres zu 9 – 12 S. kaufen. Franz. Anis iſt auf 20 fl. der Zentner geſtiegen, arab. Gummi auf 40–45, Senegal Gummi auf 63, Gummilak fiel von 7 bis 9 1/2 auf 6 – 7 1/2 S. Gewürze unverändert mit Ausnahme von Zimmt, das etwas fiel. Der Umſatz iſt darin geringe, ſo wie auch in Zucker. Syrup iſt neuerdings gefallen. Indigo hat in Folge der Londoner Berichte angezogen. Man notirt Bengal. zu 18 1/2, fein violet 17–18, mittel 16–16 1/2, ord. 14 1/2–15 1/2, melirt 14–15, fein gef. 12–13, mittel 11–11 1/2.

Verſchiedenes.

Bey dem Juwelier Bapſt in Paris iſt jetzt die Krone und der Degen zu ſehen, die zur Krönung des Königs gehören. Ihr Werth wird auf 16 Millionen geſchätzt.

Aus Montpellier ſchreibt man, daß Branntweine neuerdings gefallen ſind. In Pezenas ſtanden 3/6 auf 28 1/4 Fr., 3/6 auf 19 3/4.

In Havre war nach Briefen vom 16. April Baumwolle ſehr gefragt Es wurden ſeit dem 11ten 2600 Ballen verkauft, Fernamb. 190 — 195 Fr, Bahia 172 1/2, Maragnon 180, Georgia 126 1/2 — 147 1/2, Luiſiana 170 – 182 1/2. Kaffe wenig gefragt. Zucker ebenfalls. (Man ſehe neben.)

Die Bittschrift der Wollenhändler in England, in der sie ersuchen, die Abgabe auf die fremde Wolle aufzuheben, ist im Unterhause auf den Tisch gelegt. Hr. Huskisson sagte bei dieser Gelegenheit, daß im v. J. 8 Mill. Pfund fremder Wolle eingeführt worden sey, und der Zoll davon 180,000 Pfd. Sterl. betragen habe. Sollte, wie für unsere Fabriken zu wünschen, das Gesuch der Wollhändler durchgehen, so würde dies auf die Schlesischen und Sächsischen Wollmärkte einen sehr großen Einfluß haben. Die Verhandlungen des Parlaments Ausschusses in Bezug auf den ausländischen Handel erregen großes Interesse. Man meint daß, kommen die in Vorschlag gebrachten Aenderungen im Zoll auf Bauholz zur Ausführung, Rußland dadurch bewogen werden dürfte, die Brittischen Manufaktur- und auch die Kolonialwaaren unter billigeren Bedingungen zuzulassen.

Bergen, den 19 März. Obgleich die Frühlings-Fischerei hier nicht so günstig ausgefallen ist, wie im vorigen Jahre, so ist sie doch beträchtlich gewesen, und man schlägt den Gewinn auf 150,000 Tonnen Hering an, die von vorzüglicher Güte und sehr fett sind, und in dieser Rücksicht die vom vorigen Jahr übertreffen dürften.

Am 31. März hat die Obrigkeit zu Gent alle dortigen Wechsel-Agenten suspendirt, bis sie den Eid geleistet haben werden, keine Effekten zu bezahlen oder sich bezahlen zu lassen, ehe sie darüber einen Handel abgeschlossen haben werden.

Zante. Auf der Insel Hydra, *) einem unfruchtbaren Felsen von 3 3/4 Quadr. Meilen im Umfange, hat sich, des Handels wegen, eine Kolonie vor kurzem niedergelassen, die schon bis 25000 Seelen angewachsen ist, und ihren Handel mit 300 eigenen Schiffen betreibt.

*) Vielleicht das alte Aristera, im Meerbusen von Argolis.

In Spanien haben durch einen Beschluß der Cortes alle Waffenfabriken den Auftrag erhalten, so thätig als möglich Waffen und Kriegsbedürfnisse fertigen zu lassen.

Bekanntmachungen.

Merkantilische und pharmaceutische Versorgungs-Anstalt von George Florey jun. in Leipzig.

Diese seit einer Reihe von 12 Jahren bekannte Anstalt hat, ohne Ruhm, durch meine mehrjährigen nützlichen Erfahrungen und ausgebreitete Bekanntschaft, sowohl im In- als Auslande, die ich in meinen frühern Verhältnissen mir zu erwerben, Gelegenheit fand, stets den ersten und günstigsten Vorzug behauptet. Indem ich für das seither geschenkte gütige und schmeichelhafte Vertrauen danke, erlaube ich mir zugleich die ergebenste Bitte mir auch ferner bey Vorfällen dieses Zutrauen und Wohlwollen zu schenken, mit der Versicherung daß ich bey Aufträgen, solche mit Verschwiegenheit, Ordnung, Billigkeit, und Gerechtigkeitsliebe ausführen werde. Selbige besteht nehmlich:

1) In den Kauf und Verkauf von Handlungen, Fabriken, Apotheken, deren Pacht und Verpachtungen, so wie auch Assortirungs-Gesuchen und Besorgungen von Agenturen.

2) Dienstanerbietungen und Dienstgesuchen, welche Factors, Buchhalter, Handlungsdiener, Provisors, Apotheker-Gehülfen, desgleichen auch Handlungs- und Apotheker-Lehrlinge, und was ins kaufmännische Fach einschlägt, betreffen. Dienstgebende und Dienstsuchende haben sich in diesen Angelegenheiten mit freyen Briefen an obige Adresse zu wenden.

Rücksichtlich derer, mit denen ich in Geschäfts-Verbindung zu stehen, bis jetzt noch nicht die Ehre hatte, will der Herr Geheime Hofrath Dr. Baumgärtner, Königl. Preußischer General-Consul allhier, die Güte haben, verlangenden Falls, in Ansehung meiner gefällige Auskunft zu geben.

Associe-Gesuch.

In einer sehr solid eingerichteten Rauch- und Schnupftabak-Fabrik wünscht man einen rechtschaffenen Mann von gesetzten und friedlichen Charakter, der Lust zu einem solchen Geschäft hat, verehelicht oder auch unverehelicht ist, und ein mäßiges Capital einlegen kann, als Associe aufzunehmen.

Das Nähere kann man unter der Adresse B. C. N. welche man in dem Contor der Handlungs-Zeitung abzugeben bittet, erfahren.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 26 April a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	137 3/4	Frankfurt in die Messe	100
Hamb. in Bco.	144	Leipzig in die Messe	99 1/2
London	10 fl. 11 kr.	Carl- u. Mard'or	—
Wien in W. W.	40 1/4	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg . —	99 3/4	Ducaten al Mes.	110
Frankfurt . —	100	Severins	102
Leipzig —	99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs. —	118 1/2	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fs. —	118 1/4	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Ld'or	109		

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

83. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 28 April 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Das neue Land im Süden.

London, den 10. April. Folgender Brief des Kapitain Barnfield vom Schiffe Andromache giebt einigen Aufschluß über das im vorigen Jahre neu entdeckte südliche Land. — „Wir segelten am 20. Dec. 1819 von Valparaiso ab, und wurden durch heftige Winde bis zum 16. Januar 1820 umher getrieben, aber einige Tage darauf entdeckten wir südöstlich Land, welches sich an beiden Seiten so weit erstreckte als das Auge nur reichen konnte. Die ganze Küsten-Linie schien uns hoch; Klippen mit Schnee bedeckt, erhoben sich in perpendikulairer Richtung aus der See, und nur hin und wieder erblickten wir einen nackten schwarzen Felsen. Im Inneren des Schnee-Landes hatten sich hohe Gebirge gebildet, welche unsre ahr 2 bis 3 Meilen von der See entfernt zu seyn schienen. Wir versuchten es nicht hier zu landen, denn das Wetter wurde wieder sehr stürmisch und ein dichter Nebel entzog das Land unseren Blicken gänzlich. Drei Tage nachher entdeckten wir in 62° 26′ S. Breite und 60° 54′ W. Länge eine große Bucht, wo wir ankerten und landeten. Worte können kaum gefunden werden um die Unfruchtbarkeit dieses Landes auszudrücken. Nichts als nackte rauhe Felsen, auf welchen Myriaden von Seevögeln ihre Eier ausbrüteten. Diese Vögel ließen sich durchaus nicht durch unsere Annäherung schrecken, sie suchten im Gegentheil die Küste zu vertheidigen, und wir, so etwas nicht erwartend, mußten mehr Gewehre vom Schiffe holen, um uns vermittelst eines Dutzends Kugeln einen Weg zu bahnen. Es waren größtentheils wilde Gänse (Penguins), Mewen und Seeraben; auch stieß uns eine unzählige Menge Seelöwen auf, von denen wir einige tödteten, Seehunde fanden wir ebenfalls häufig, aber obgleich wir eine ansehnliche Strecke ins Land hinein giengen, so konnten wir doch keine Spur weder von Menschen noch von Haus-Thieren erblicken. Wir durchliefen das Land 9 bis 10 Grad nach Osten und Westen und 3 bis 4 Grad nach Norden und Süden, aber wir fanden es überall gleich gebirgig, unfruchtbar und mit Schnee bedeckt; nur hin und wieder blickte eine schwarze Felsenspitze hervor, welche einer kleinen Insel in der Mitte des Oceans glich. Die späte Jahrzeit und die fortwährenden Nebel verhinderten uns zu erforschen ob wir ein festes Land oder eine Gruppe von Inseln entdeckt hatten. In geographischen und merkantilischer Hinsicht ist indessen unsere Entdeckung sehr wichtig, und zwar wegen des an der Küste stets bemerkten Ueberflusses von Wallfischen, Seelöwen und Seehunden. Wir segelten wiederum am 21sten März ab und langten am 14ten April in Valparaiso an.

Preise von Ein- und Ausfuhrwaaren in London am 13. April.

In den Preisen der Einfuhrwaaren hat sich seit unserer letzten Angabe (vom 20. Februar Handlungszeitung S. 191) wenig verändert. Flachs und Hanf sind etwas gefallen. Eben so Talg, weisser Talg von 47 auf 43, gelber von 50 auf 47 Sh. Vom Samen gieng rother holländischer

Kleesaamen von 65 – 73 auf 50 – 62 Sch. Wachholderbeeren erhalten sich auf 21 – 24 Sch., deutsche Bocksfelle sind von 36–40 auf 38 – 44 Sch. gestiegen.

Die Ausfuhrwaaren stehen jezt also:

Alaun die Tonne 20 – 22 Pf. St.

Baumwolle pr. lb. Grenada 11 3/4 – 14 D. Berbice 11 3/4 D. – 1 S. 2 D., Demerary 11 3/4 D. – 1 S. 2 D., Para 11 – 11 1/2 D., Mina 10 1/2 – 16 1/2 D., Fernambuck 1 S. 1 1/4 D. – 1 S. 2 1/4 D., Seefasein, f. gut und mittel 1 S. 2 3/4 D. – 2 S. 4 D., Georgia Bowed 8 1/2 D. – 10 1/2 D., Surate 5 1/2 D. – 7 1/2 D., extra fein —, Bengal 5 1/2 D. – 6 3/4 D., Bourbon 1 S. 2 D. – 1 S. 6 D., Smyrna 10 1/2 D. – 11 1/2 D.

Blei, am Bord pr. F. 23, in Blättern pr. Tonne 26, in Barren 25 Pf. St.

Blei, Pat. Schrot 1 – 5 28, AB, 6 – 12 29, Erz 19 – 20, Roth 24, Weiß — Glätte 27 – 28 Pf. St.

Cacao pr. Ctr. Trinidad 4 – 5, Carraccas — Grenada 4 – 5 Pf. St.

Kaffe pr. Ctr. Jamaica, Triage 103 – 110, Ord. 111 – 113, Gut ord., 114 – 117, F. ord. 118 – 120, Mittel 122 – 126, Gut mittel 127 – 130 S., F. mittel, — Sehr fein. —

Dominica, Triage 107 – 114, Ord. 117 – 118, Gut ord. 119 – 121, F. ord. 121 – 123, Mittel. 125 – 130, Gut mittel 131 – 134 S., F. mittel. —

Berbice, Demerary ꝛc Triage, — Ord. 118 – 120, Gut ord. 121 – 123, F. ord. 124 – 126, Mittel 127 – 131, Gut mittel 132 – 138 S, F. mittel —, Sehr fein. —

Domingo, ord. Gut ord., F. ord., 115 – 117. S. — pr. Ctr., Havanna 115 – 123, Java — Cheribon 115 – 122 S. Bourbon. —

Cochenille pr. lb. F. schwarze 21 S 6 D. – 25 S. Mittlere — F. silber 22 S. 6 D – 24 S. 6 D. Mittlere — Ostind. 4. S. 9 D. – 5 S.

Färbehölzer, pr. Tonne Jamaica gelb 6 – 7 Pf St. Cuba 8 Pf. St. 10 – 9 Pf. St. 15 S., Jamaica, blau 8 Pf St., Honduras 7 Pf. St. 10 – 8 Pf. St. 5 S., Campeche 8 Pf. St. 10 S. – 10 Pf. St., Domingo.

Gewürze, pr. Ctr. Ingber, Ostind. 13 S. – 14 S., weiß. Jamaica 8 – 12 Pf. St., schw. 3 – 3 Pf. St. 5 S., Barbad. 3 – 3 Pf. St. 15 S., Cassia-Blüthen. — Ligneа 8 Pf. St. 5 S. – 9 Pf. St., Piment pr. lb. 8 – 9 D., Cardomom, Malab. 2 S. 4 D. – 4 S., Ceylon 1 S. 9 D. – 2 S., Canehl, erste Qual. 8 S. 1 D. – 8 S. 6 D., 2te 7 S. 1 – 6 D. 3te 6 – 6 S. 6 D., Nelken, erste Qual. 3 S. 8 D. – 3 S. 9 D, 2te — 3te — Macis, erste Qual. — 2te 5 S. 2 – 7 D., Muscatennusse, gute 4 S. 4 D., Bruch und Ilsine 2 S. 4 – 5 D., Unsortirte — Pfeffer, der Comp. 7 3/8 – 7 5/8 D., Privilegirter 7 3/8 D. Weißer 12 – 12 1/2 D

Indigo pr. lb. Carraccas, flor. erste Qual. 10 S. 3 S. – 11 S. 6 D., 2te 9 – 10 S. Sobres 6 S. 6 D. – 8 S. 9 D, Cortes 4 S. D – 6 S., Guatimala, flor erste Qual. — 2te 7 S. 6 D. – 9 S., Sobres. 6 S. 3 D. – 7 S. 4 D., Cortes. 4 S. 9 D. – 6 S., Ostind., blauer, — blau und viol., — F. purp. und viol., — Guter — F. viol, — Guter, — F. und gut viol. und gef. — F. und gut gef — Mittel, — Gut ord — Ord und sehr ord. —

Quercitronrinde, pr. Ctr. 14 – 18 S.

Reis, pr. Ctr. Neuer Carolliner 31 – 35 S. Gelber Bengal 8 S. 6 D. – 10 S., Weißer 10 – 14 S., Patna, — Madagascar. —

Sago, Ostind. pr. Ctr. 10 – 20 S.

Salpeter, raffin., 36 S.

Taback pr. lb. Maryland, f. gelber 16 1/2 – 21 1/2 D., Gelber, — F. coul. 13 1/2 – 14 1/2 D., Gut coul. — Coul., Hellbrauner, Braune Blätter 9 – 12 1/2 D., Ord. und Stengel 8 – 9 1/2 D, Virginy, f. schwarz und Swicent 6 1/4 – 7 D., Theilweise so 5 1/2 – 6 D., Mittel so, — Ord und trockener, — Kentucky 3 3/4 – 5 D.

Thran pr. Tonne Neuer Grönländ. Wallf. 23 Pf. St., auf Lief., — Südseeischer 22 Pf. St.

Wallfischbarden pr. Tonne Grönländische 90 – 105 Pf. St., Südseeische. —

Zinn, am Bord in Barren 4 Pf. St. 1 S. 6 D., in Blöcken 3 Pf. St. 19 S.

Zucker, raffin. pr. Ctr., am Bord Brief. Schiffe. Lompen, ord. oder große 36 – 40 pf. 45–47, Mittel 48–50, Gut und f. mittel 51–54, F. oder Canar. 26–32 pf. 56–62, Broden, einf. ord. 15 – 19 pf. 48–49, Mittel 51–54, Feine 56 – 63, Pudern, ord. 10–12 pf. 49–50, Mittel u. f. 52–64, Hamb. ord. 8 – 10 pf. 50–51, Mittel und f. 53–66, Doppelte, ord. 73–76, Mittel und f 77 – 81, Geſtoßene Zucker 44 – 56 S. Baſtards oder Grund, — Melaſſes 22 S 6 D. – 24 S.

Zucker, rohe pr. Ctr. Jamaica, braune 58 – 62, Mittel 64 – 67, Gut 70–73, F., Sehr feine 77–81, Havanna, pr., fr. v. Ausſz. 26 – 29, Gelbe 30–33, Weiße 44–48, F., do. 58–63, Oſtind., gelbe 28 – 31, f., — Weiße 34 – 43, f., — Braune 18–24 S.

---

*London, 20 22. April. In Baumwolle iſt es die ganze Woche ſtille geweſen, doch hält man auf den Preiſen. Bloß Bengal iſt zu 1/4 D. billiger zu haben. Zucker war geſtagt. Man hat heute mehrere Ankünfte angezeigt und daher iſt es etwas ſtiller. Raffinade findet viele Käufer, doch iſt ſie nicht höher gegangen. Braſil. Zucker fielen um 2–3 Sch. Von Kaffe ſind mehrere Verſteigerungen gehalten worden, da es aber an annehmbaren Geboten fehlte, ſo wurde das meiſte zurückgenommen. Mehr als 2000 Ball. Domingo Kaffe ſind mit 115 Sch. 6 D zurückgenommen worden. Demerary und Jamaika erhielten die verlangten Preiſe. Heute wurden 9:3 Ball. Dom. verkauft zu 113–115 1/2 Sch., alſo 1 Sch. unter dem Preis. Am 14. l. M. verkauft die Compagnie 130,000 ℔ Zimmt, 100,000 ℔ Muskatnüſſe, 20,000 ℔ Macis, 3900 Ball. Ingber und 1074 Tonnen Salpeter. Zimmt iſt gefallen, Macis etwas geſtiegen. Von Pfeffer iſt kein Verkauf angezeigt. Die Indigoverſteigerung gieng geſtern zu Ende. Sie beſtand in 5912 Kiſten, feine werden mit 6–9 D., gut mittel 9 D.–1 Sch., oder 1 Sch. höher als bey der letzten Verſteigerung bezahlt. In Baumwolle geht wenig um

---

Mannigfaltigkeiten.

Die Höllen-Fregatte. Die „Höllen-Fregatte zu Boſton," ſo heißt ein Dampfſchiff, worin möglichſt Alles vereint iſt, was ein Kriegeſchiff furchtbar und unangreifbar machen kann. Wenige Leute ſetzen die Schrecken dieſes Fahrzeuges in Bewegung. Der Hauptmaſt iſt mit Eiſen umreift und durchzogen, weil er der Stützpunkt aller Operationen iſt. Es ſind drey Dampfmaſchinen auf dem Schiffe; zwey derſelben dienen, dem Fahrzeuge im Falle einer Windſtille fortzuhelfen; die dritte aber, welche die Kraft von 60 Pferden hat, iſt ausſchließlich für den Vertheidigungs-Apparat beſtimmt. Dieſer beſteht zuförderſt in einer Reihe dicker eiſerner Stangen oder Kolben, welche ſich in verticaler Richtung bewegen, und durch Zapfen, die im Mittelpunkt des Schiffs zu beyden Seiten des Maſtes angebracht ſind, in Gang geſetzt werden. Iſt die Maſchine in Thätigkeit, ſo ſchlagen dieſe Kolben unaufhörlich auf und nieder, wie Dreſchflegel, nur mit einer unendlich ſtärkern Gewalt. Sie ſind zur Vertheidigung des Schiffsbords beſtimmt, und würden unfehlbar Mannſchaft, Takelage, ja die Verdecke der benachbarten Schiffe zerſchmettern. Zweytens iſt eine andere längere eiſerne Stange auf jeder Seite des Hintermaſtes befeſtigt, in ihrer Bewegung horizontal. Sie iſt am Ende mit lauter Haken und Klingen verſehen, und ſoll vorzüglich dazu dienen, die etwa ſtürmende feindliche Mannſchaft wegzuraffen; ſie hat ſolche Kraft, daß ſie einen feindlichen Maſt aus ſeinem Standpunkte reißen würde. Der dritte Apparat iſt eine Art Katapult der Alten, auf dem Vordertheile der Fregatte angebracht. Die Gewalt dieſes Katapults iſt ſo bedeutend, daß man damit auf eine Weite von 200 bis 300 Ruthen Steine von 2 Centnern Gewicht wegſchleudern; eben ſo ſchleudert ſie auch ſiedendes Waſſer, ſiedendes Pech und geſchmolzenes Bley. Auch kann das Pech angezündet und brennend auf die andern Schiffe geworfen werden. Sechs Menſchen dirigiren alle dieſe Bewegungen, während die andere Mannſchaft ruhig die Batterien bedient. Die Seiten des Schiffs ſind mit ſtählernen Platten belegt, das Verdeck iſt bombenfeſt, und außerdem ſind zu beyden

Seiten des Schiffs noch hundert eiserne Haken und eben so viel Lanzen, welche gleichfalls in Bewegung gesetzt werden und in einigen Minuten die Mannschaft von einem halben Dutzend feindlicher Fregatten aufreiben können. Endlich ist auch noch ein grosses Rad angebracht, mit einem Heere von spitzigen und schneidenden Instrumenten versehen, welches sich nach allen Richtungen hindrehen läßt, und Alles zerfleischt, was sich ihm naht. Der Name ist daher wohl unfehlbar richtig; man nennt es: Höllen Fahrzeug!

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 16. April. a Usp

Amsterd. B. Ko.	—	B	Conv. H. Länd.	103	B
Amst.	108 1/4	—	— Kaiserl.	103	—
Hamburg	183 1/4	—	S. Portugal	103	—
Wien in 20 kr B.	100 1/8	B	20 Frankenst. p. Stck.	9 27	—
— in W. W.	40 1/8	—	Souverains	11.7	—
Frankft. a. M.	fl. 99 3/4	B	al Marco	212 1/2	—
— in die Messe	99 3/8	B	Conventionsthaler	101 1/8	—
Leipzig	— 99	—	5 Franken	8.21	—
Nürnberg	— 99 5/8	—	Stücke, l. gekrönt	20.29	B
London 1 Mon.	10.8	—	dito in Bal.	— 20.22	B
Paris	118 1/2	—	dito geringe	— 20.8	—
Lyon	118 3/8	—	Duk. al Marco, Ag.	2 1/2	—
Mailand Sol. C. B.	66 3/8	—	Ital. p. Mark fein al M	291	—
Genua Sol. f. d. Pfo.	42 1/8	—	Scheide-Geld,	4.48	B
Livorno Sol. m. B.	57 1/4	—			

Bekanntmachungen.

Verkaufs-Anzeige.

Recht schön steyrischer Talk ist franco Nürnberg zu fl. 8. zu verkaufen. Auf mit Z. bezeichnete und an das Contor der Handlungs-Zeitung eingesandte Briefe, erhält man nähere Auskunft.

Anzeige.

Diejenigen Herren Apotheker-Gehülfen so noch keine Engagements haben, können sich in frenen Briefen an mich wenden, indem ich auch außer der Zeit öfters Stellen zu vergeben habe.

H. Florey jun. in Leipzig.

Anzeige.

Eine bedeutende Niederländer Tuch- und Casimir-Fabrik, die bereits schon eine ausgebreitete Kundschaft besitzt, wünscht einen oder zwey Reisende für das südliche und nördliche Deutschland, welche gegen eine angemessene Provision Bestellungen auf ihre Fabrikate aufnehmen. Man bittet sich in frenen Briefen an H. Florey jun. in Leipzig zu wenden.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 26. April.

In Bayerischen Gewicht und in 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	1 5 1/2	Macis braune	5 1/4
Anis	25	kurze	3 1/2
Antimonium cr.	25–30	Manna, Pros.	fl. 2
Baumwolle, Bengal.	52	bittere	68
— Smirn.	08	Milchzucker	36
Berlinerblau	130–210	Muscatennüsse,	3 1/2
Berggrun, f.	40–65	Nägeln	fl. 2 1/2
Bleyweiß	28–30	Oel, Lecker	60
Bleyerz	13 1/2	Mohn	50
Bley in Blocken	21	Provencer	90
Cacao	60–76	Orlean in Faß	fl. 150
Cardamom. Cegl.	2	Pfeffer, schw.	70
Cassia Lignea	13/5	Portasche	20–24
Cane, Martin.	110–115	Reis, Carol.	24
Surinam	105–115	Ital.	fl. 18
Domingo	100–105	Rosinen pr. Faß	32
Levant.	—	Röthe Brasil 40 Elsaßer	38
Colophonium	16	Safran, Comtat-Baß.	30
Cosa piscium	327	Orange — Span.	30
Cochenille	20	Saflor Alexand.	190–296
Coriander	32	Sago dr. 30–32.	w 40–10
Crapp, Holländ.	52–64	Salmiac	98 u 106
Elsaßer	45–54	Saccharum Saturni	10
Cremserweiß	40–45	Salpeter 36 transito	39
Curcume, ganz 26	zuld 28	Schmack port u port	— fl. 17
Feigen	28–30	Schellack	85–110
Fenchel	21	Schwefel	27 1/2
Gallus, Alep. schwarz.	220–225	Semen Amomi	78
in Sorten 190	Pupi. —	Span. Sarl	58
Istrischer	178	Stärke, weiße	13–15
Grünspan, Französ.	120–125	Silberglätte	22
Gummi, Senegal	288	Syrup, besten	20 1/2
Arab.	80 – 130	Terpentin Ven. 34	Oest. 20
Gedda	62	Thee Bey	fl. 1 1/4
Barbar.	70–75	grüne	fl. 2 1/2
Hanf, Rheinisch 3 Br.	42	Hansan	fl. 4
doppelt gedoppelt	50	Pecko	—
Holz, gelbes oder Fisel	13 1/2	Thran Berg d. Tonne	66
ungarisch.	—	Vitriol, Copr.	42
St. Martens groß	30	grüner	32 weiß. 22
kleines	23	Wachs, gelb. Deutsches	—
Blauholz	13	Böhmisches fl.	140
geschn. u. gemahlen	15	weißes in Scheib.	170
Fernamb. ganz	152	Waid	fl. 45
gemalen	90–106	Weinbeere	8
Sandel ganz	15	Weinstein, roth 35	weiß 2
gemalen	17	Fluß	20
Querzitron	27	Zimmt, Cass. 8	fl. kurze 7
Mahag. in Dielen	40–56	Zinn, Engl. in Block.	fl —
Ebenholz	26–30	Sächs.	fl. 66
Honig, Lüneb.	—	Zucker Raffinade	fl. 58–63
Rheinisch bey Faß	30	Melis	51–54
Franz.	20	Lompen	50 –4
Indigo, Oft gef.	fl. 6 1/2–7 1/2	Stampfzucker	48
blau	fl. 6–7	Farin, hellgelb	32–33
violetblau	6–7	braun	28–31
gereinert	4 1/2–5	Cand. dunkelb.	47
Ingber, brauner	—	hellbr.	48–51
weißer	30 – 56	gelb.	52–54
Knoppern	20	Zwetschgen	5 1/2
Kleesamen Span. 22 Lb.	fl.	Flach-Fisch	30
Türkischer, Ervarf.	16	Rund-Fisch	30
Leim	42–44	Heeringe, Holl. 1/4 T.	fl. 16
Lorbeere	20	Rauchtabak, offen und in Packeten der Zentn. 25 bis 300 fl.	
Macis, blanke	5 1/2		

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung

84. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 29 April 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, [illegible] Gulden [illegible] (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

Verhandlungen wegen der Bank im englischen Parlament

London, den 13 April. Als der Kanzler der Schatzkammer heute auf die dritte Lesung der Bill, um die Bank zu früherer Baarzahlung zu ermächtigen, antrug, rügte Hr. Ellice den Mangel einer Clausel, um die Bank zur Umtauschung großer Noten gegen kleine oder gegen Goldmünzen zu verpflichten, was den Landbauern und Gewerbsleuten sehr nachtheilig seyn würde — Hrn Vansittart, welcher behaupten wollte, daß das frühere Gesetz hierin vorgesorgt hätte, lief sein Gedächtniß hiebei in Stich. — Hrn. Bankes war es sehr angelegen, daß die Bank bereit seyn solle, jedem, der es verlange, mit kleineren Noten auszuhelfen, denn eine vorhandene Meynung, daß die Ein Pf. St. Noten eingezogen werden sollten, werde die öffentliche Noth sehr vermehren. Auch möchte er sehr gern wissen, welche Mittel angewandt werden sollten, um die neue, anstatt der Pfundnoten auszugebende Münze im Lande zu behalten; sie werde wohl, wie das vorigemal, ihren Weg bald nach dem festen Lande finden. Er glaube mit Anderen, es dürfte besser seyn, die Goldmünze lieber zu einem Zeichen (token) zu machen, als sie auf ihrem wahren Werth halten zu wollen, sonst möchte das Metallgeld wieder wie vorhin aus dem Umlauf schwinden, und wir würden stets wiederholte Münzkosten haben. Seiner Ueberzeugung nach, werde der beste Anschlag seyn, den Sovereign zu einem Token zu machen, das für 21 S anzunehmen sey. — Herr Bennett war erstaunt, daß ein solcher Vorschlag bei der letzten Station der Bill gemacht werde. Was ihn betreffe, er wolle lieber bedeutende Unbequemlichkeit leiden, als sehen, daß das System mit den Pfundnoten fortdaure, welches seit Jahren das Verzeichniß der Verbrecher so ungeheuer angeschwellt habe. Er gieng bis auf 1797 zurück und schloß: es habe nie ein System eine solche Masse von Elend über die Gesellschaft; einen solchen Vorrath und Schmutz von Verbrechen auf Einzelne gebracht, als das Abgehen von Baarzahlungen gethan habe, und kaum wage er zu hoffen, daß es nun damit ans Ende komme. — Herr Cripps: es sey durchaus unmöglich, daß ein bloß baarer Umlauf den Bedürfnissen des Publikums genügen könne, und was das Nachmachen betreffe, so würde bei geringerer Papier- und größerer baaren Masse, wenn das erste Verbrechen abnahme, das Falschmünzen um eben soviel zunehmen. — Hr. Pearce: er sey überzeugt, die Bank werde es sich, wie immer, äußerst angelegen seyn lassen, der Convenien des Publikums selbst mehr als ihrem eignen Vortheil nachzukommen, ein Verfahren von ihr, das durch eine Resolution des Bullion-Ausschusses anerkannt sey. Sie habe sich die größte Mühe gegeben, und zur Verhinderung des Nachmachens eine Note verfertigen lassen, wozu eine so ungeheure Maschinerie erfordert werde, daß sich eine heimliche Anwendung gar nicht denken lasse, hinterher aber habe man die Nachahmung der Note durch sehr genaues Graviren doch möglich gefunden, gleichwohl gehe die Bank es noch nicht auf, die erforderliche Entdeckung zu machen, und werde deßfalls auch die ungeheuersten Kosten nicht sparen. — Herr Grenfell laugnete,

daß der Bullion-Ausschuß das Benehmen der Bank gelobt habe; im Gegentheil habe der verstorbne Herr Horner, als ein Mitglied desselben, jenes Benehmen als höchst habsüchtig geschildert. — Herr Monk: er glaube, das Unglück des Landes komme von dem Verfahren der Bank und ihren ungeheuern Noten-Ausgaben her. Die Entwerthung unserer Lebensbedürfnisse durch die versuchte Aenderung in unserm Zahlmittel betrage wenigstens 23 pr. Ct., während Gold nur um 4 pr. Ct gefallen sey. Er müsse das, von Herrn Ricardo empfohlne System aufs strengste verwerfen als einen Bruch der öffentlichen Treue und als ein System zur Verewigung des Papiergeldes. — Herr Carlcraft vertheidigte die Bank; die Restriction von 1797 sey ihr von der Regierung aufgezwungen. — Auch Herr T. Wilson vertheidigte sie. —

Neue Bücher.

Mungo Park's zweite Reise im Innern von Afrika, nebst einer Nachricht von seinem Leben. Aus dem Englischen übersetzt von F. C. A. Büttner. Mit einer Charte und fünf Abbildungen in Steindruck. 8. Sondershausen und Nordhausen. Bei Bernhard Friedrich Voigt. Preis 1 Thlr. 18 gr. Sächs.

Keiner der neuen Reisenden nach Afrika hat so anhaltend die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen, als Mungo Park, der, von großen Erwartungen begleitet, eine zweite gefährliche Reise antrat, nachdem er durch die erste so viel für die Wissenschaften geleistet hatte. Leider ist es jetzt nur zu gewiß, daß er ein Opfer derselben wurde, obgleich die Umstände, welche seinen Tod begleiteten sehr verschieden erzählt werden. Vier Reisende giengen ihm voran und fast alle hatten ein ähnliches Schicksal.

Park wurde von der Regierung aufs Beste unterstützt. Sie trug alle Kosten und gab ihm 35 Soldaten (alle gut bewaffnet) von dem zu Goree an der afrikanischen Küste liegenden Regiment zur Bedeckung mit. Ausserdem hatte er beynahe eben so viel Neger und die nöthige Menge von Essen, Pferden, Maulthieren, Waffen, Munition und Waaren zu Tausch und Geschenken bei sich. Der einzige Fehler, den er machte, war, daß er zu einer Zeit abreiste, wo er befürchten mußte, ehe er noch den Niger erreicht hatte, von der Regenzeit überfallen zu werden. Er sah dieß selbst ein, da aber durch verschiedene Umstände seine Reise verzögert worden war, so mußte er entweder hierauf nicht achten, oder sieben Monate an der Küste unbeschäftigt und auf Kosten der Regierung warten.

Was befürchtet wurde, geschah. Ehe er noch die Hälfte seiner Reise vollendet hatte kam die Regenzeit mit Stürmen, von denen jemand, der nicht in den heißen Regionen war, keinen Begriff hat. Im April 1805 verließ er Goree, ehe er nach Schroudo kam, fieng die Regenzeit an, und am 10. August wurden auf einem heftigen Regen fast augenblicklich 12 Soldaten krank. Von nun an begann die Sterblichkeit, die bis zum 19. August (wo er den Niger erreichte) von 45 Europäern 29 hinweggerafft hatte. Fast alle andern waren schon krank, nur Park hielt sich noch aufrecht und leitete die Karavane, welche bey Tag und Nacht gegen die Angriffe der Neger und der wilden Thiere auf der Hut seyn mußte. Am Niger angekommen wurde ein Schiff gebaut und am 19. Nov begann die Fahrt abwärts auf demselben. Damals waren von allen Europäern, die ihn begleitet hatten, nur noch Mungo Park, Lieutenant Martyn und drey Soldaten am Leben, und Park hatte den Muth mit diesen wenigen Begleitern und wenigen Negern auf einem schlechtgebauten Fahrzeug eine Reise auf dem Niger durch eine Menge wilder Völker, in einer Strecke von 3000 Meilen zu machen.

An dem Tage dieser Abreise schrieb er an seine Frau nachstehenden Brief, und dieß ist die letzte Nachricht die man von ihm hat.

Sansanding, den 19. Nov. 1805

„Es thut mir herzlich wehe, Dir etwas Unangenehmes schreiben zu müssen; aber es ist der Wille dessen der Alles wohl macht! Dein Bruder Alexander, mein theurer Freund, ist nicht mehr! Er starb zu Sansanding, am Fieber morgens am 28. October; wegen der nähern Umstände muß ich dich an Deinen Vater verweisen."

„Ich befürchte, daß Du aus weiblicher Furcht und der Aengstlichkeit einer Gattin, Dir meine Lage viel schlimmer denkst, als sie wirklich ist. Es ist freilich wahr, meine geliebten Freunde, Anderson

und Scott, haben beide von dieser Welt Abschied genommen; und der größte Theil der Soldaten ist, während der Regenzeit, auf der Reise gestorben; aber, glaube mir, ich selbst befinde mich recht wohl. Der Regen ist nunmehr völlig vorüber und die gesunde Jahreszeit hat angefangen, so daß nichts von Krankheit zu fürchten ist; auch habe ich noch immer Macht genug, mich auf der Fahrt den Fluß hinab, vor jeden Anfall zu schützen."

Wir haben alle unsere Sachen bereits eingeschifft und werden in dem Augenblick, wo ich diesen Brief geendigt habe, absegeln. Ich bin nicht Willens, irgendwo anzuhalten oder zu landen, bis wir die Seeküste erreicht haben; was ungefähr gegen Ausgang des Januars geschehen wird. Wir schiffen uns dann auf dem ersten nach England gehenden Fahrzeug ein. Müssen wir über Westindien gehen, so dauert die Reise drei Monat länger, so daß wir den ersten Mai in England zu seyn hoffen. Die Ursache, welche uns aufhielt, seit wir die Küste verließen, war die Regenzeit, welche uns während der Reise überfiel, und beynahe allen Soldaten das Fieber zuzog."

„Ich halte es nicht für unmöglich, daß ich noch eher in England seyn werde als Du dieß erhältst. — Sey überzeugt daß ich mich glücklich fühle, wieder heimwärts zu fahren. — Diesen Morgen wurde der Verkehr mit den Eingebohrnen eingestellt, und jetzt zieht man die Segel auf, zur Abreise nach der Küste." —

Die englischen Factoreyen an der afrikanischen Küste haben seit 1806 alle Mühe aufgewandt, Nachrichten über Mungo Park aus dem Innern von Afrika einzuziehen und seine Papiere zu erhalten, im Fall er umgekommen ist. Aber alle schienen zu beweisen, daß er gestorben ist, entweder indem er Schiffbruch auf dem Niger litt, oder bey einem Ueberfall der Eingebohrnen. Die Gerüchte, daß er im Innern von einem Fürsten gefangen gehalten werde, und die Nachrichten von weißen Männern welche Neger oder Mauern dort gesehen haben wollten, zeigten sich bis jetzt alle ungegründet.

In der vorliegenden Schrift ist Mungo Parks Leben und sein Tagbuch, so weit es nach England gekommen ist, in einer guten Uebersetzung mitgetheilt. Sie wird mit vielem Interesse gelesen werden. Ein gutes Bildniß des berühmten Reisenden ist ihr beigefügt. Die übrigen Kupfer stellen eine Negerin welche Gold wäscht, eine Brücke und den Lauf des Gambia und Niger vor.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 26. April. a. l. so

Amsterd. B. Rth.	—	B	Ducat. Holländ.	103 1/4	G
— [illegible]	10[illegible] 1/4	—	— Kaiserl.	103 3/8	—
Hamburg -	113 3/8	G	Souverain	103 1/4	—
Wien in 20 kr B.	100 1/4	—	20 Frankenst. p. Stck	[illegible] 27	—
— in W. W.	40 1/8	—	Louisd'or.	11.8	—
Frankft. a. M.	fl. 99 5/8	B	— al Marco	282 1/2	—
— in die Messe	99 5/8	—	Conventionsthaler	101 1/8	—
Leipzig —	99 1/2	—	5 Franken	[illegible] 21	—
Nürnberg - -	99 5/8	G	Silber, f. gekörnt	[illegible] 29	B
London 2 Mon.	10.9	B	ditto in Val. -	20 22	G
Paris	118 5/8	G	ditto gering. -	20.8	—
Lyon	118 5/8	—	Duk. al Marco, Ag.	[illegible] 1/2	—
Mailand Sol. C. B.	66 5/8	—	Carl. u. Maxd'or a. M.	291	
Genua Sol. f. d. Bo.	61	—	Scheide-Gold, .	4.48	B
Livorno Sol. m. B.	57	—			

Wechselcurs in Wien am 21. April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	k. S.
	136 1/4 B.	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/4 B.	Uso
	—	2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 fl. Guld. F.	—	2 Mon.
	99 1/4 B.	k. S.
	—	i. d. M.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 1/4	k. Sicht
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	—	6 Woch.
	142 7/8	2 Mon.
London, Pfund Sterling Gulden	10-5 B	3 Monat.
Paris für 300 Franken, Gulden	—	k. S.
	117 1/2	2 Mon.
Holländer Ducaten		11 fl. 39 kr.
Conventions-Münze	v. H.	249 7/8 fl.

Bekanntmachungen.

Bücheranzeige.

Ludwig Bonapartes, vormaligen Königs von Holland Geschichte des englischen Parlaments seit seiner Entstehung im Jahre 1234 bis 1798 nebst der Charta magna und den eigenhändigen Anmerkungen des Kaisers Napoleon. In England verbirgt sich die Republik unter den Formen der Monarchie. Montesquieu. Preis geheftet 1 Rthlr. 12 Gr. oder 2 fl. 42 kr.

Wir kennen bereits den Verfasser aus seinen früheren Werken als einen gewandten Schriftsteller. Ohne Zweifel ist seine Geschichte des englischen Parlaments ein Meisterstück historischer Darstellung, Treue und Genauigkeit und sowohl die bisher noch unbekannten Quellen, die

ihm zu Gebote ſtanden, als auch ſein hervorſtechendes Talent, die Geſchichte mit Geiſt und beſtändigem Intereſſe [illegible] ihm vor vielen ältern Hiſtorikern einen großen Vorzug ein. Ein beſonderes Intereſſe hat dieſes Werk durch die eigenhändigen ſcharfſinnigen und geiſtvollen Anmerkungen Napoleon Bonapartes erhalten, die mit beſtändigen Hinweiſungen auf die neueſte Zeit faſt jeder Seite eingewebt ſind. In unſeren Tagen, wo die Augen der Welt auf das Parlament von England und auf Konſtitutionen überhaupt gerichtet ſind, verdient dieſe wichtige Schrift ganz beſondere Aufmerkſamkeit. Die beygegebene Charta magna wird den Leſern eine ſehr angenehme Zugabe ſeyn.

Anzeige

Im Laufe dieſes Jahres erſcheint eine

Dritte ſehr vermehrte Ausgabe

der

vollſtändigen

Handelswiſſenſchaft

von

J. M. Leuchs;

oder deſſen

Syſtem des Handels, in drey Theilen.

Ein Werk, welches für Kaufleute, Fabrikenbeſitzer, Rechtsgelehrte und Staatsbeamten gleich wichtig iſt.

Der erſte Theil umfaßt die

Bürgerliche Handelswiſſenſchaft.

Der zweyte Theil enthält die

Staatshandelswiſſenſchaft.

Der dritte Theil

trägt vor die Forderungen an die **Handelskunde**, die **Erziehung**, das **kaufmänniſche Leben** und die **Bücherkenntniß**.

Den großen Beyfall, den dieſes Werk in der **zweyten Auflage**, in welcher es übers Dreyfache vermehrt wurde, allgemein erhielt, wird es in dieſer **dritten Auflage** nicht minder erhalten, da man alles anwenden wird, daß daſſelbe an Umfange, an Begründung, an praktiſcher Brauchbarkeit gewinne. Seit **Büſch**, welcher ohnehin nur **einige** Gegenſtände behandelte, iſt in dieſem Fache gar nichts geſchehen, und wenn auch Bücher ähnliche Titel haben, ſo enthalten ſie doch nichts weniger als Wiſſenſchaft. Die Handelswiſſenſchaft iſt noch nie in dem Umfange gedacht noch bearbeitet worden, als hier; daher kann dieſes Werk auch mit keinem andern verglichen werden.

Rechtsgelehrten, Staatsmännern, Beamten u. a., welche vom Handel wenigſtens allgemeine Kenntniſſe haben müſſen, wird es vorzüglich brauchbar ſeyn, wegen genauer Beſtimmung der Begriffe, des ſtreng wiſſenſchaftlichen Vortrags, und der größten Vollſtändigkeit.

Der **Preis** der zweyten Auflage war 4 Kronenthaler; die **dritte**, um vieles vermehrte, wird alſo theurer kommen. Wer uns indeſſen bis Ende July **drey** Kronenthaler einſendet, erhält dieſelbe dafür. Wer 12 Kronenthaler zugleich einſendet, erhält **fünf** Exemplare.

Der erſte Theil wird ſchon im nächſten Monat (im May) abgeliefert.

Nürnberg, am 6. April 1821.

Contor der Königl. priv. allgemeinen Handlungs-Zeitung.

Anzeige.

Denjenigen reſp. Handlungs-Häuſer, welche ſolide und brauchbare Subjects als Handlungs-Lehrlinge bedürfen, kann ich zu jederzeit dienen, und bitte um deren gütige Aufträge und Befehle in freyen Briefen.

H. Florey jun. in Leipzig.

Anzeige.

Diejenigen Handlungs-Commis, ſo noch keine Engagements haben oder ſolche zu Johannis oder Michael ſuchen, haben ſich in freyen Briefen an mich zu wenden, wo ich deren Wünſche nach ſtrenger Rechtlichkeit und Möglichkeit meiner Kräfte unterſtützen werde.

H. Florey jun. in Leipzig.

Verkaufs-Anzeige.

Recht ſchön ſteyriſcher Talk iſt franco Nürnberg zu fl. 2. zu verkaufen. Auf mit A. bezeichnete und an das Contor der Handlungs-Zeitung eingeſandte Briefe, erhält man nähere Auskunft.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

85. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 1 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Conv. (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Ueber die zum Hutmachen dienlichen Haare.

Der Hutfabrikant Guichardière in Paris hat kürzlich eine Schrift über die Einführung der Felle für Hutmacher drucken lassen. Er erwähnt darin, daß zwey Drittheile der in Frankreich erzeugten Kaninchenfelle durch Contrebande ins Ausland gehen, daß die Hasenfelle, welche Frankreich liefert, nur ein Drittheil des Bedarfs der Hutmacher befriedigen, und daher bedeutende Summen darür ins Ausland gehen. Da der Hase in kleinen Parks nicht gut gedeiht und als Hausthier nicht gezogen werden kann, so ist es schwer diesem Uebelstand abzuhelfen. Auf seinen Vorschlag wird die Aufmunterungsgesellschaft einen Preis für ein Mittel die Kaninchenhaare so brauchbar zu Hüten als die Hasenhaare, zu machen, aussetzen, und einen Preis von 6000 Franken auf die Beantwortung der Frage: Ob es wahr ist, daß die Hasen- und Kaninchenhaare aus unfruchtbaren (trocknen) Gegenden, besser zum Hutmachen sind, als die von fruchtbaren und was die Ursache hiervon sey. Dieser Preis wurde ausgesetzt, weil man bemerkt hat, daß die Hasen- und Kaninchenhaare von Nieder-Bretagne, und namentlich die der Gegend von Quimper weit besser als die aller andern Theile Frankreichs sind. — Da eine Mischung von Hasen- und Kaninchenhaaren die besten Hüte giebt, so glaubt Hr. G. auch, ob es nicht gut wäre, Bastarde von Hasen und Kaninchen zu ziehen. Man hat schon Beyspiele von solchen, da sie sich aber nicht fortpflanzen, so wird dieß im Großen wohl nicht anwendbar seyn.

Die Pflege und Wartung nachstehender Thiere schlägt Hr. Guichardière vor:

1) Den Biber, dessen Haare bekanntlich die besten Hüte geben. Er wird in Amerika immer seltener und da auch die Chineſen großen Werth auf die Haare legen, so sind sie in Europa theuer. Man findet Biber in Europa (z. B. an der Donau, an der Rhone, am Gard) und man könnte sie auch ziehen, aber ihre Nahrung würde tausendmal mehr kosten, als ihr Fell werth ist.

2) Den Seebären (Phoca ursina). Da dieser im Norden von Asien und Amerika nur von Seefischen lebt, so ist es unmöglich ihn bey uns zu ziehen, und selbst äußerst schwierig ihn lebendig herzubringen, da er auf der über ein Jahr dauernden Seereise, nicht mit Nahrungsmitteln versehen werden könnte, denn der Fischfang ist auf offener See bey schönem Wetter äußerst ungewiß und bey stürmischen ganz Null. Da übrigens die Russen, Engländer und Amerikaner durch ihre Jagden dieses Thier immer seltener machen, so wird es vielleicht in wenigen Jahren schwierig seyn, sich Felle davon zu verschaffen.

3) Den merikanischen Bär (Ursus lotor). Dieser wird leicht zahm und lebt von Fleisch und Früchten. Doch würde ihre Nahrung über hundertmal mehr kosten, als ihr Fell werth ist. Auch in unsern Wäldern könnte man sie schwerlich einheimisch machen, da es in ihnen so sehr an Früchten und wilden Thieren fehlt, und aus diesem Grunde der ehedem so häufige Dachs, fast ganz verschwunden ist.

4) Der brasilianische Hase (Lepus brasiliensis), der in den Ebenen Brasiliens lebt, und

daher wahrscheinlich das Clima von Südfrankreich schlecht vertragen wird. Da indessen noch keines dieser Thiere nach Europa gebracht wurde, so hat die Aufmunterungsgesellschaft die Regierung ersuchen lassen, ungefähr 12 männliche und weibliche Thiere dieser Art, durch Vermittlung des Hrn de St. Hilaire, der für Rechnung der Regierung in Brasilien reist, nach Europa bringen zu lassen.

5) Das peruanische Schaf (Vigogne). Vier Thiere dieser Art waren vor der Revolution nach Paris gebracht worden, lebten aber nur ein Jahr.

6) Die abyssinische Ziege. Da sie mit der von Cayenne, von der jetzt 600 Stück in Frankreich sind, dieselbe Art zu seyn scheint, und da es jetzt bewiesen ist, daß die einheimischen Ziegen, besonders die von Guinea, dieselben feinen Haare haben, so verspricht ihre Einheimischmachung keine besondern Vortheile.

Schreiben aus Hamburg, von 21. April.

Baumöl ist den Erwartungen, so die Eigner früher davon gehabt, nicht entsprechend, indem es an Aufträgen dafür fehlt, und man sich sehr zum Verkauf drängt.

Baumwolle. Mit den lezt aus St. Thomas eingetroffenen drei Schiffen erhielten wir 1000 Seronnen Carraccas, worunter muthmaßlich Mehreres von guter Qualität. Eine Parthie davon, bestehend aus 150 Seronen, zur Hälfte in Leder, zur Hälfte in Leinen, soll nächsten 10. Mai in Auktion verkauft werden. Aus der Hand wurden dieser Tage 53 Seronen in Leder zu 17 D. verkauft, die indessen nur von sehr mittelmäßiger Beschaffenheit waren. Außer den vorbesagten 150 Seronen Carraccas, sind für die nächsten Wochen noch folgende Parthieen für Auctionen angesetzt, deren Ausgang dann die Preise entscheidender bestimmen wird: am 26sten d 350 Ballen Bengal., 46 do Maranham und 50 do. Domingo; am 27sten d. 23 do. Georgia; am 3 Mai 97 do. Georgia; am 9ten ej. 41 do Louisiana und am 10ten ej. 80 do. Fernambuck.

Cacao. Hat nicht starke Frage, während von rother Waare mehrere Zufuhren eingetroffen sind.

Caffe. Durch die Nähe des bevorstehenden Festes beschränkter Umsaz und neue Zufuhren haben die Preise etwas gedrückt. Am 25sten d. soll eine Parthie in Sacken, von Havannah, ebenfalls beschadigt, doch auch eine dergleichen unbeschadigt, in Auction verkauft werden.

Cochenille. Die davon eingetroffenen neuen Zufuhren, besonders schwarze Waare, werden höher im Preis gehalten.

Farbehölzer sind etwas billiger zu kaufen, da unsre Vorräthe hievon ebenfalls durch neue Zufuhren vergrößert worden.

Gewürze. Die feineren sowohl als auch Pfeffer werden hin und wieder etwas billiger abgelassen; Ingber und Piment unverändert

Gummi Senegal. Unverändert, Preis haltend.

Reis. Die Zufuhren an neuer Waare sind größtentheils von geringer Beschaffenheit und daher zum Theil sehr billig im Preise, während beste Waare sich, da solche wenig vorräthig ist, fast im vorigen Preise behauptet.

Auf den 27sten, 28sten 30sten d. sind Auctionen über beschädigten Carolliner, in ganzen und halben Tonnen, angesezt.

Salpeter. Mit der Frage nach diesem Artikel ist es nun wieder sehr stille.

Taback. Von Virginy, Kentucky und Maryland, so wie auch von Amerikanischen Stengeln sind einige nicht ganz unbedeutende Einkäufe, jedoch nur zu heruntergesezten Preisen, gemacht worden. Von St. Thomas trafen neuerdings 140 Körbe Barinas, 25,000 lb. St. Domingo-Blätter und 29,000 lb. Portorico in Rollen und Blätter ein, wovon der Portorico bereits verkauft ist. Am 26sten d. soll eine kleine Parthie f. coul. und coul Maryland und eine dergl schönen Virginy, beides in Fassern, am 27sten d. eine Parthie Amerikanische Stengel in Packen, in Auction verkauft werden.

Thee. Ist ohne bedeutenden Umsaz geblieben. Am 9. Mai sollen 250 Kisten Hayfanchin in Auction verkauft werden.

Zucker. Sowohl in hiesig raffinirter, als auch in roher Waare und in Engl. Lumpen, hat diese Woche nur ein beschränkter Umsaz statt gefunden, daher von ersteren die feineren Gattungen, so

wie von roher Waare die geringeren etwas, Lumpen in Broden 1/4 D., niedriger anzunehmen sind.

Leipzig, den 19. April. Die Erwartungen in Hinsicht der bevorstehenden Ostermesse sind bei dem hiesigen kaufmännischen Publikum sehr verschieden. Einige versprechen sich eine sehr gute Messe, und nicht ganz ohne Grund; denn es sind schon vorläufig wichtige Spekulationen, besonders auf Leinwand, Leder und dergl. gemacht und mehrere Spediteurs und Mäkler dazu beauftragt werden. Andere sehen wieder einem sehr geringen Verkehr entgegen, besonders die, welche viel mit Griechen und Türken verhandeln, weil man fürchtet, daß diese, wegen der jetzigen Zeitumstände ganz wegbleiben dürften. Uebrigens sieht man täglich eine unglaubliche Menge Kaufmannsgüter hier ankommen, und wenn sich die Käufer so zahlreich einstellen, wie es mit den Verkäufern den Anschein hat, so dürfte sich Leipzig wohl einer sehr großen Messe zu erfreuen haben. Mit dem berüchtigten Kopf schien es, seines unerhörten Betruges ungeachtet, dennoch einen baldigen und für ihn auch leidlichen Ausgang nehmen zu wollen; allein neuere entdeckte Betrügerein scheinen der Sache eine andere Wendung zu geben, und er befindet sich deshalb, seit einiger Zeit, in engerer Verwahrung; auch schöpft man Verdacht, daß er, wenn auch nicht alleiniger Thäter des bei dem Banquier Reichenbach verübten Diebstahls, doch Theilnehmer desselben gewesen seyn dürfte. Man hat ihm deshalb die Schrift, auf Kalkwand gekritzelt, welche im Reichenbachschen Kamin entdeckt worden ist, zur Rekognition vorgezeigt, welche er auch gesehen und gelesen zu haben nicht geleugnet hat, übrigens aber von dem ganzen Vorgange durchaus nichts wissen will.

Frankfurt a. M., 23. April. Ueber unsre Messe läßt sich noch nicht urtheilen, weil sie kaum begonnen hat, die in verflossener Woche eingetretenen christlichen und jüdischen Feiertage eine große Unterbrechung in den Geschäften mit sich führten und die hiesige Frühlingsmesse gemeiniglich erst nach dem Osterfest lebendig zu werden pflegt. Doch hört man bereits, daß die schweizerischen und sächsischen Kattunfabrikanten starken Zuspruch gehabt haben, während man bei den englischen Baumwollfabrikanten, ungeachtet sie niedrigere Preise für die Waare hatte, weniger Zudrang bemerkt haben will. Große Transporte von Waaren hat man mit Fuhrmannswagen schon vor dem Eintritt der Osterfeiertage von hier abgehen sehen, woraus sich schließen läßt, daß doch wohl bereits in einigen Artikeln nicht unbeträchtliche Einkäufe gemacht worden seyn müssen. Das Geld ist in diesem Augenblick auf hiesigem Platze sehr hoch im Preise, besonders sind die Dukaten sehr gesucht. Man schreibt dis weniger der Größe der von fremden Kaufleuten und Fabrikanten gemachten Wechselverkäufe als dem Umstande zu, daß die russischen Truppen in Polen, und wenn sie das Ausland betreten, gemeiniglich ihre Zahlungen in Gold erhalten.

---

*Triest, vom 19. April. Gefallen sind: Kaffe, Gallus, Mandeln, Lev. Baumwolle, Rosinen und Reis. Reis steht auf 8 1/2–9 1/2, Pugl. süße Mandeln auf 26–27, Sizil. auf 24–26, schwarzer Gallus auf 140–144, weißer auf 93–95, Südog. Baumwolle auf 34, Kirgagas auf 42 fl.

---

*Nantes, vom 19. April. In Geschäften ist es ganz stille. Unser Pfeffer-Vorrath von 4000 Säcken soll für 1 Fr. 35 C. die 1/2 Kil. nach Bordeaux verkauft worden seyn. Zucker ohne Frage. Kaffe hält sich obgleich wenig Aufträge darauf eingehen. Moka 2 45, Bourbon 1.92 1/2–1.95, Martinique und Guadel 2.–2.12 1/2. Baumwolle ist etwas höher bezahlt worden.

---

*Bremen, vom 22. April. Im Handel fiel die leztern Tage nichts merkwürdiges vor. Ord. und mittel ord. Mittel Kaffe sind etwas gefallen. Eben so Syrup. Alle andern Waaren haben sich erhalten. Fracht nach Nürnberg 14 Rthlr. Reichsmünze, Leipzig 3/4 Rthlr. Conv. Mz., Frankfurt 5 1/2, Cassel in 6 Rthlr.

Verschiedenes.

Man schreibt aus Liverpool, daß, wie Banknoten fallen, Gold wieder zum Vorschein komme. Ein Schiff habe kürzlich für 20,000 Pf. St Goldmünze von Amerika angebracht und bey der dortigen Bank wären vor einigen Tagen 10,000 Guineen eingezahlt worden

Oppeln. Auf Zink, der aus Mangel an Absatz fast gar nicht fabrizirt ward, sind kürzlich bedeutende Bestellungen aus dem Auslande eingegangen, die wahrscheinlich die Fabrikation neu beleben werden. — Der Tuchhandel gewann durch auswärtige Bestellungen einigen Schwung. — Auch der Getraide-Handel hat sich auf einigen Märkten gehoben; besonders wurden Waitzen und Gerste verfahren, und dadurch die sehr gesunkenen Getraidepreise bedeutend gesteigert (Also, daß Neiße im v. M die höchsten Waitzen-Preise in der Monarchie hatte.)

Mannigfaltigkeiten.

Verschiedene Bemerkungen.

Nach dem Codex der Inquisition durfte keiner sagen, er sey ungerecht verurtheilt worden. War von diesem barmherzigen Gerichte ja einer ungerechter Weise bestraft, so tröstete man ihn damit, daß er so glücklich war, für die gerechte Sache zu leiden! Ja, man muß nur alles recht zu nennen wissen. Darin ist die Unternunft und Lyranev Meisterin!

In Spanien ward 1815. der Orden der Isabella zum Denkmal der Entdeckung von Amerika gestiftet, weil es — so scheint es wenigstens — verloren geht! Uebrigens gab es bereits zehn Orden.

Im 3ten Jahrhunderte galten die aus dem Morgenlande zurückkehrenden aussätzigen Pilgrime für halbe Heilige. Jedermann suchte ihnen Obdach, Pflege und Speise zu geben, daher nahm der Aussatz so überhand, daß die Krankenhäuser zur Aufnahme solcher Leute in Europa wohl über 12000 betrugen. Könige und Fürsten küßten oft die eiternden Beulen solcher Unglücklichen.

Das Buch des Thomas à Kempis, über die Nachahmung Christi, ist nicht weniger als wohl 1200mal gedruckt worden und das einzige gute Erbauungsbuch aus der Mönchszeit. Es ist in alle abendländische Sprachen, sogar ins Arabische übersetzt.

Eine Wiederherstellung des Veralteten ist die schlechteste aller Revolutionen, und die Mutter von neuen.

Wer Herr eines Landes ist, glaube nicht auch Herr des Geistes von seinen Bewohnern zu seyn.

Wer im Hussitenkriege 12 ketzerische Weiber und eben so viel Kinder erschlug, ging aller Sünden quitt und gleich, im Kampfe fallend, zum ewigen seligen Leben ein! so lehrte damals die Kirche. 1808 — 14 fand in Spanien gleiche Lehre, gegen die Franzosen, statt.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 30 April a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		137 3/4	Frankfurt in die Messe		100.
Hamb. in B.	—	144 1/2	Leipzig in die Messe		99 3/4
London	10 ft.	11 kr.	Cant. u. Mard'or		—
Wien in W. W.		40 1/4	Alte louisd'or		108 1/2
Ditto in 20 kr. St.		100 1/4	Neue louisd'or		100 1/8
Augsburg	—	99 3/4	Ducaten al Mco.		110
Frankfurt	—	100	Souverains		102
Leipzig	—	99 3/4	Kaiserl. Dukaten		103
Paris 300 Fr.	—	115 1/2	Holland. Dukaten		110
Lyon 300 Fr.	—	115 1/4	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.	
Bremen in Ld'or		109			

Wechselcurs in Wien am 25. April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr.	Rthlr.	136 B.	k. S. 6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr.	Gulden	99 1/2 B.	1 2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco.	Rthlr.	— 147	6 Woch.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl.	Rthlr.	99 1/2	2 M.
London, 1 Pfund Sterl.	Gulden	10-3 B.	3 Monat.
Mailand für 1 Gulden Geld		60 7/8	2 M.
Paris für 300 Franken	Gulden	— 117 3/4	k. S. 2 Mon.
Conventions-Münze	v. H.	249 7/8 fl.	

Bekanntmachungen.

Verkaufs-Anzeige.

Recht schöner steyrischer Talk ist franco Nürnberg zu fl. 8. zu verkaufen. Auf mit Z. bezeichnete und an das Contor der Handlungs-Zeitung eingesandte Briefe, erhält man nähere Auskunft.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

86. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 2 May 1821.

Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Rechtsfall.

Die Contrakte eines Bankerotten, in der Zwischenzeit von dem Tage der Anzeige des Bankrotts und der gerichtlichen Eröffnung, sind in Hinsicht auf einen Dritten nichtig, wenn ein Betrug dabei unterlaufen ist.

Die Kenntniß, welche wie vermuthet wird, die Frau von dem schlechten Stande, der Geschäfte ihres Gemahls hat, ist hinreichend um sie des Betrugs theilhaftig, und die Abtretungen für ungültig zu erklären, die der Bankrotteur an sie gemacht hat, damit sie ihr Eingebrachtes erhalte.

Am 23. October 1816 erklärte das Handelsgericht von Belfort Herrn Meyer fallit, und setzte die Eröffnung auf den 1. September 1817 ein.

In der Zeit, zwischen der Anzeige und der Eröffnung hatte die Frau Meyer Scheidung ihres Guts durch ein Urtheil des Civilgerichts vom 2. April 1816 erhalten, welches den Belauf ihrer Ehegüter bestimmte.

Um diese herauszuziehen, trat Herr Meyer an seine Frau, in derselben Zeit, für eine gewisse Summe alle seine beweglichen und unbeweglichen Güter ab. Jetzt wiedersetzte sich der Anwalt der Masse dem Urtheil der Scheidung, gab mehrere der Rechtsfrage fremde Gründe an, und behauptete daß die von dem Manne einen Tag nach der Eröffnung des Bankerotts unterschriebene Abtretung nichtig sey, daß von dem Tag an, derselbe sein Vermögen nicht mehr verwalten, noch seine Güter verkaufen könne *) und daß ferner die Frau zu den andern Gläubigern des Bankrotten gerechnet werden, und ihren Theil an den Activa bekommen müsse, mit Vorbehalt ihrer Hypothekrechte, welche sie auf einige unbewegliche Güter haben kann.

Das Gericht von Belfort wies den Anwalt in erster Instanz mit seinem Antrag auf Nichtigkeit des Verkaufs ab, worauf derselbe an das zu Colmar appellirte.

Die Appellanten begnügten sich zu behaupten, daß der Bankerotteur nach der Eröffnung des Bankerotts seine Güter nicht seiner Frau zur Erstattung ihres Vermögens, habe abtreten können.

Für die Frau Meyer antwortete man, daß der Art. nach welchem von dem Tage des Bankrotts an, der Bankrotteur seine Güter nicht mehr verwalten kann, nur so verstanden werden kann, daß diese Unfähigkeit von dem Tage der Anzeige, und nicht von dem Tage der Eröffnung verstanden werden kann, denn ohnedem, könnte die noch nicht bekannt gewordene und ausgesprochene Unfähigkeit, einen dritten, bei allen von ihm gemachten Contracten zum Nachtheil gereichen, welches der Gesetzgeber nicht wollen konnte.

Auf jedem Fall hatte man zum wenigsten den im Art. 444 des Handelsgesetzbuches gemachter Unterschied anzuführen, wegen der in den letzten 10 Tagen vor dem Ausbruche des Fallissements

*) Art. 442 des Handelsgesetzbuchs: Der Fallite ist, vom Tage des Fallissements an gerechnet, der Verwaltung seines sämmtlichen Vermögens gesetzlich verlustig.

vom Fallite vorgenommenen unentgeltlichen Veräußerungen, wornach die freiwilligen Schenkungen nichtig sind, aber die lästigen Contracte nur dann, wenn sie betrügerisch sind. Hier kann man von Seite der Frau keinen andern Betrug voraussetzen, als daß sie über niedrigern Preisen als der Werth der abgetretenen Gegenstände war, einig geworden ist, und dieses kann ihr nicht nachtheilig seyn, weil die Gläubiger überboten haben, und daher letztere nicht berechtigen auf Nichtigkeit der Abtretung zu dringen. Ein Urtheil erklärte die Abtretungen des Herrn Meyer zu Gunsten seiner Frau für nichtig, und sagte, daß die beweglichen und unbeweglichen Güter dieser Abtretung zu der Masse gehörten, die Frau Meyer jedoch an die Masse Ansprüche machen könne. Die Gründe dieses Urtheils waren folgende:

1) Die Art. 441, 449 und 454*) des Handelsgesetzbuches schreiben dem Handelsgericht vor, bei der Kunde von einem Fallissement zur Versiegelung, zur Erklärung des Fallissements und zur Eröffnung zu schreiten, und einen Commissär, und einem oder mehrere Agenten zur Verwaltung der Güter zu ernennen.

2) Kann der Fallite seine Güter von nun an nicht mehr verwalten; und die alte Gesetzgebung erklärte nicht allein die Veräusserungen des Falliten nach dem Ausbruche, sondern selbst zehn Tage vorher schon für nichtig.

3) kann, wenn nach den neuen Gesetzen, das Fallissement erklärt ist, die Eröffnung auf mehrere Monate und selbst auf mehrere Jahre ausgedehnt und angezeigt werden.

4) wenn es für den Handel wichtig ist, die Wirkungen des Fallissements auf die Zeit zwischen der Anzeige und die zehn Tage vor der Eröffnung anwenden zu können, so ist für das öffentliche Zutrauen auch die Bestimmung wichtig, welche Handlungen in den 10 Tagen vor der Eröffnung gültig oder ungültig sind. Nun sind:

5) nach dem Art. 444 alle Schenkungen ungültig, und alle lastigen, nicht betrügerischen Verträge gültig;

6) muß man daher hier die Anzeichen des Betrugs untersuchen, in Betreff der Abtretung der beweglichen und unbeweglichen Guter, um der Frau das Eingebrachte zu erstatten.

7) Nun ist nach dem Art. 65. des Handelsgesetzbuches das Gericht zu Belfort allein competent über die Frage wegen Scheidung der Güter und Liquidation des Eingebrachten, zu erkennen und sein Urtheil zur Scheidung gesetzlich; die Liquidation wegen des Eingebrachten betragend 41,6 4 Fr. 8 Centimen ist richtig, und auf rechtliche Titel gegründet,

---

*) Art. 444.) Alle binnen der letzten zehn Tage vor dem Ausbruche des Fallissements von Falliten vorgenommenen unentgeltliche Veräusserungen seiner unbeweglichen Güter sind, in Beziehung auf die Gemeinheit (Masse der Gläubiger, wirkungslos, alle lästige Contrakte dieser Art können auf Verlangen der Gläubiger, aufgehoben, (annullirt) werden, wenn der Richter Spuren des Betrugs dabei zu entdecken glaubt.

Art. 441.) Das Handelsgericht erklärt den Ausbruch des Fallisments. Der Zeitpunkt mit welchem er beginnt, wird bestimmt, theils durch die Entfernung des Gemeinschuldners, theils durch die Versiegelung seiner Waarenlager, theils durch das Datum aller derjenigen Urkunden, aus welchen sich ergiebt, daß er der Erfüllung der übernommenen Handelsverbindlichkeiten oder Zahlungen, Genüge zu leisten versagt habe. Aus allen diesen vorerwähnten Umständen und Handlungen ergiebt sich jedoch der Ausbruch des Fallisments nur dann, wenn die Einstellung der Zahlungen, oder die darauf sich beziehende Anzeige des Falliten würklich statt gehabt hat.

Art. 449.) Sobald das Handelsgericht, entweder durch die Anzeige des Falliten, oder durch das Anbringen eines Gläubigers, oder durch öffentliche Kundbarkeit vom Ausbruche des Fallisments Nachricht erhält, hat dasselbe die Versiegelung anzuordnen. Der diesfalls gefaßte Beschluß ist auf der Stelle dem Friedensrichter zuzufertigen.

Art. 454.) Mittelst desselben Beschlußes, durch welchen die Versiegelung angeordnet wird, bestimmt das Handelsgericht den Zeitpunkt der Eröffnung des Credituesens, es ernennt eines seiner Mitglieder zum Commissär beim Creditwesen, und nach Maasgabe der Wichtigkeit der letztern, einen oder mehrere Geschäftsführer (Agenten) welche, unter der Aufsicht des Commissärs, die durch gegenwärtiges Gesetz ihnen angewiesenen Verrichtungen zu besorgen haben.

In dem Falle, wo, bei Kundbarkeit des Fallisments, die Versiegelung vom Friedensrichter bereits vorgenommen worden ist, hat das Handelsgericht den noch übrigen Theil der vorstehenden Verfügungen, sobald es vom Fallisment Kenntniß erlangt, in Ausführung zu bringen.

mit Ausnahme von 710 Fr. 59 Centimen, als doppelt angegeben; ohne daß dieß einen Vortheil für die Frau hat.

8) Ferner zeigt die Bitte um Scheidung der Güter, daß die Frau Kenntniß von den schlechten Umständen ihres Gemahls hatte, und die Wiedererhaltung ihres Eingebrachten, welche sie durch den Verkauf der beweglichen und unbeweglichen Güter mit Einwilligung ihres Mannes machen wollte, ohne Wissen und zum Nachtheil der Gläubiger, in der Zeit zwischen der Erklärung und Eröffnung des Falissements hat die Zeichen eines Betrugs nach Art. 444. und kann den Verkauf nichtig machen; das Gericht von Belfort urtheilte daher schlecht indem es den Verkauf für gültig hielt.

*Handel mit Wollendecken nach Nordamerika.

In Luisiana bedienen sich die Neger und die Wilden, wenn sie schlafen, einer großen Wollendecke mit der sie sich ganz bedecken. Vor der Revolution wurden diese Decken bloß aus Frankreich bezogen und der Absatz davon war sehr bedeutend. Bis ums Jahr 1814 lieferte sie England allein. Im Jahr 1815 sandte das Haus Granier Sohn in Montpellier jemand nach England, um zu untersuchen, wie die Engländer diesen Handel jetzt betreiben. Er überzeugte sich, daß er mit ihnen Preis halten könne und sandte etwas als Probe nach Neu-Orleans. Der Verkauf gieng gut, und die Sendungen wurden 1816 wiederholt und das folgende Jahr auch von den Armadeurs in Bordeaux. Im Jahr 1818 waren sie schon so bedeutend, daß wenigstens eben so viel französische als englische Wollendecken eingeführt wurden. Die Fabriken dieser Art waren lebhaft beschäftigt. Man rechnet den Verbrauch bloß in Luisiana jährlich auf mehr als 100,000 Paar. Dieser Gegenstand verdiente auch die Aufmerksamkeit deutscher Fabrikanten.

Contrebande in England.

London, vom 17. April. Indessen die Bedürfnisse des Staats mit jedem Jahre zunehmen, und während der rechtliche Kaufmann seinen Handel mit unerhört ungleichen Abgaben belastet sieht, ist die Verwegenheit unserer Smuggler ein so schreiendes und täglich wachsendes Uebel, daß alle bisherigen Mittel dagegen nichts mehr fruchten. Dieses Gesindel gleicht jetzt den Barbareken und braucht offne Gewalt. Sie zeigen sich in Scharren von 100 bis 150 oder noch mehr, je nachdem die Menge der eingeschwärzten Sachen ist, sind jetzt alle mit Musketen und Seitengewehr bewaffnet (bisher unerhört) und fechten mit unglaublicher Verzweiflung. Man weiß noch nicht, was für Mittel die Regierung ergreifen wird, vermuthlich wird es nöthig werden, einige große Fregatten gegen diese Räuber kreuzen zu lassen. Ein für den K. Seedienst sehr ehrenvoller Umstand ist hiebei bekannt geworden. Die armen Midshipmen, Officiere, welche nur elend bezahlt sind und in Friedenszeiten schlechte Aussichten haben, könnten sich sehr leicht von den reichen und freigebigen Smugglern bestechen lassen und zu deren Betrügereien die Augen schließen, aber ein solches Beispiel, daß sie ihre Treue gegen den König gebrochen hätten, soll noch vorkommen, sie setzen pflichtgemäß ihr Leben auf das Spiel, ob sie gleich gegen eine solche Uebermacht nichts ausrichten können, so daß mehrere von ihnen seit kurzem theils zu Schanden gehauen, theils im Kampfe geblieben sind.

Diesen Gegenstand brachte am Freitage im Unterhause Hr. Hobhouse ziemlich in Anregung; doch sprach er mehr zu Gunsten der Smuggler, als wider dieselben.

Technische Nachricht.

*Wachsbeeren. Die Beeren des Wachsbaums (Myrica cerifera) bestehen nach Dr. Dana aus 32 Theilen Wachs, 5 Theilen Harz, 15 Theil schwarzer Materie, die in Weingeist unauflöslich ist, und 45 Theil eines stärkmehlartigen Körpers.

Verschiedenes.

Aus Batavia schreibt man, daß das Clima dieser Stadt, das als so ungesund bekannt ist, sich durch die zweckmäßigen Maßregeln des Gouverneurs sehr verbessert hat. Man hat von einem See im Innern

Wasser hergeleitet, welches das stehende Wasser in den Canälen fortschafft.

Kächta. Unter den Waaren, welche im Werthe von 1,744,046 Rubel, im Dec. v. J., an die Chinesen verkauft wurden, befanden sich für 582,625 Rubel Preuß. Transito Tücher. Aus dem Inneren des Chinesischen Reiches, waren in Maimadschin, *) die Tauschwaaren auf 1610 Kameelen angekommen.

Unlängst wurde in Deal in England ein Mann, der Smuggler angegeben hatte, vom Pöbel am Strande ergriffen, bis auf seine Unterkleider nackt ausgezogen, mit Theer beschmiert und dann einige Minuten auf Federn umhergewälzt. Ein alticher Mann, der zufälligerweise hinzukam, und auch als Angeber in Verdacht stand mußte sich derselben Prozedur unterziehen, worauf beide sodann einen zweirädrigen Wagen zu besteigen gezwungen waren, und von dem Volke 2 Stunden in der Stadt umhergezogen wurden.

Im Canton Bern ist die seit 40 Jahren bestehende unbedingte Gewerbefreyheit aufgehoben und dagegen das Zunftwesen wieder eingeführt worden.

Die in Berlin etablirten Fabrikanten C. Eisenstein und A. Müller, sind um die Erlaubniß eingekommen und haben sie erhalten, nach Schweden zu ziehen, in Stockholm eine Fabrik von Eisen und Stahlarbeiten, mit Gold und Silber eingelegt, anzulegen und sie mit englischen Arbeitern zu betreiben.

Ueber das Schicksal der tunesischen Flotte erfährt man nachstehendes: Das stärkste Kriegs-Geschwader, was der Dey von Tunis seit langer Zeit ausgerüstet hatte, um alle Schiffe der Christen auf dem Mittelländischen Meere zu kapern, lag am 5. Febr. segelfertig im Hafen von Goletta; an diesem Tage hielt der Dey selbst Musterung, fand an den vor seinen Augen ausgeführten Manoeuvres ein barbarisches Wohlgefallen, und unterhielt sich mit seinen Umgebungen von den unermeßlichen Schätzen, die ihm diese Flottille im bevorstehenden Sommer zuführen solle. Und noch in derselben Nacht erhub sich ein furchtbarer Orkan aus Norden, er wüthete drey Tage, und das ganze Raubgeschwader ging mit Mann und Maus zu Grunde. Hundert Tage läßt der Dey das Raubgesindel seiner Staaten fasten und beten, um Gott zu versöhnen, dem die christlichen Schiffherrn des Mittelländischen Meeres, für die Erhaltung ihrer Flaggen, lobpreisend zu danken, alle Ursache haben.

*) Gränzstadt in der Kalkas Mongolei an der Sibirischen Gränze, 60 Klaftern von Kachta oder Kiachta, mit 200 Häusern, mehrern Lamis Tempeln und einer Chinesischen Besatzung. Von Peking bis hieher, gehen die Karawanen gewöhnlich 51 Tage.

Bekanntmachungen.

Bücheranzeige.

Ludwig Bonapartes, vormaligen Königs von Holland Geschichte des englischen Parlaments seit seiner Entstehung im Jahre 1234 bis 1798 nebst der Charta magna und den eigenhändigen Anmerkungen des Kaisers Napoleon. In England verbirgt sich die Republik unter den Formen der Monarchie. Montesquieu. Preis geheftet 1 Rthlr. 12 Gr. oder 2 fl. 42 kr.

Wir kennen bereits den Verfasser aus seinen früheren Werken als einen gewandten Schriftsteller. Ohne Zweifel ist seine Geschichte des englischen Parlaments ein Meisterstück historischer Darstellung, Treue und Genauigkeit und sowohl die bisher noch unbekannten Quellen, die ihm zu Gebote standen, als auch sein hervorstechendes Talent, die Geschichte mit Geist und beständigem Interesse vorzutragen, räumt ihm vor vielen ältern Historikern einen großen Vorzug ein. Ein besonderes Interesse hat dieses Werk durch die eigenhändigen scharfsinnigen und geistreichen Anmerkungen Napoleon Bonapartes erhalten, die mit beständigen Hinweisungen auf die neueste Zeit fast jeder Seite eingewebt sind. In unseren Tagen, wo die Augen der Welt auf das Parlament von England und auf Konstitutionen überhaupt gerichtet sind, verdient diese wichtige Schrift ganz besondere Aufmerksamkeit. Die beigegebene Charta magna wird den Lesern eine sehr angenehme Zugabe seyn.

Anzeige.

Diejenigen Herren Apothéker-Gehülfen so noch keine Engagements haben, können mir in freyen Briefen an mich wenden, indem ich auch außer der Zeit dieses Stellen zu vergeben habe.

H. Florey jun. in Leipzig.

Anzeige.

Denjenigen resp. Handlungs-Häuser, welche solide und brauchbare Subjects als Handlungs-Lehrlinge bedürfen, kann ich zu jederzeit dienen, und bitte um deren gütige Aufträge und Befehle in freyen Briefen.

H. Florey jun. in Leipzig.

Anzeige.

Diejenigen Handlungs-Commis, so noch keine Engagements haben oder solche zu Johannis oder Michael suchen, haben nur in freyen Briefen an mich zu wenden, wo ich deren Wünsche nach strenger Rechtlichkeit und Möglichkeit meiner Kräfte unterstützen werde.

H. Florey jun. in Leipzig.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

87. Stück. Freitag. Nürnberg, am 4 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Current (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

Die Tressenfabrik von Hensel und Schumann in Berlin.

Die Fabrik von ächten und unächten Golde und Silbergespinsten, Tressen und Borten von Herrn Hensel und Schumann in Berlin wurde 1806 angelegt, und ist durch den Kunstfleiß, die Sachkenntniß und seltene Industrie der Unternehmer, ungeachtet sie in den der vaterländischen Gewerbsamkeit so wenig günstig gewesenen Zeitumständen des Kriegs entstand, und überdies mit vielen Hindernissen und Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, und es ihr anfänglich an den nöthigen Mittel zur zweckmäßigen Ausführung der Arbeiten fehlte, ausserordentlich in Flor gebracht worden. Da das Monopol der Ephraimischen Gold- und Silber-Manufaktur bis zur Zeit der Erscheinung des Edikts für die allgemeine Gewerbefreiheit fortbestand, so war diese Fabrik zuerst blos auf die Verfertigung der unächten plattirten Waaren beschränkt. Wollte sie ächte Gespinste mit verarbeiten, so mußte sie solche von jener Manufaktur entnehmen, welches sie sehr belästigte.

Als aber mit dem besagten Edikte jeder Gewerbszwang aufhörte, legten sich die Herrn Hensel und Schumann ebenfalls auf die Fabrikation ächter Tressen-Waaren; und wir finden daher in ihrer Anstalt alles vereinigt, was sich auf die Verarbeitung des Kupfers und Eisens und des Goldes und Silbers zur Darstellung ächter und plattirter Gold- und Silber-Gespinst- und Tressen-Waaren beziehet. Durch das Beispiel, welches die Unternehmer aufgestellt haben, ist der Wetteifer der Inhaber der erstgenannten Gold- und Silber-Manufaktur und anderer Fabrikanten erregt worden, und auch von diesen werden jetzt plattirte Sachen geliefert.

Die Anstalt der Herren Hensel und Schumann ist ungemein gut angelegt und eingerichtet. Sie ist mit den neuesten und besten Werkzeugen und Maschienen versehen, die zur Erleichterung und völlig zweckmäßigen Ausführung der Arbeiten gehören. Herr Schumann selbst hat eine Reise nach England gemacht, um die dort vorhandene vorzüglichste Maschinerie für das Fach der Metallplattirungen kennen zu lernen, und hat das Nützlichste davon herübergebracht. Ueberhaupt besitzt dieser Mann sehr gründliche und ausgebreitete Kenntnisse in dieser Parthie, die er gerne mittheilt.

Man gelangt zuerst in die Werkstatt zu Bereitung der Metalle und der Drahtzieherei. Hier finden wir eine Dampfmaschiene von Freund, mittelst welcher der Schmiedehammer und die Walzenwerke, so wie die Drathzüge in Bewegung gesetzt werden.

Zur Fabrikation der plattirten Gespinnste wird das Metall in dieser Werkstatt gegossen, geschmiedet, gestreckt und rund gezogen. Es sind zu diesen verschiedenen Arbeiten vorhanden:

1) Ein Schmelzofen, worin das rohe Metall in Barren geschmolzen wird, und aus welchem dasselbe in dieser Gestalt geformt hervorgehet.

2) Ein Hammerwerk, durch welches die Barren gehörig ausgeschmiedet, und in die gehörige Form zum Strecken gebracht werden;

3) Ein Streckwerk zum ersten Rundziehen der ausgeschmiedeten Kupferstücke, (die, auf dem gewöhnlichen Wege, zu runden Stangen geschmiedet, hier aber dazu ausgewalzt werden.) Dieses Streckwerk

beſteht aus zwei eiſernen Walzen, welche auf ihren Oberflächen Vertiefungen haben, die ſo geſtaltet ſind, daß dadurch zwiſchen den Berührungspuncten, der beiden Walzen runde Oeffnungen gebildet werden, durch welche das Kupfer gehet, um rund ausgewalzt zu werden. Auf dieſen Rundwalzen, wie ſie Herr Schumann nennt, wird der Metallcylinder bis zur Stärke von einem Zoll im Durchmeſſer ausgeſtreckt; denn die ſtufenweiſe kleiner werdenden Oeffnungen zwiſchen den Walzen gehen von zwei Zoll Größe bis zu einem Zoll. Dieſes Streckwerk iſt engliſcher Erfindung, und das einzige in dieſer Art, welches bisher im Preußiſchen, und wahrſcheinlich in Deutſchland, vielleicht auch auf dem Continent im Gebrauch iſt.

(Beſchluß folgt.)

Handelsbericht aus Stettin, vom 26. April.

Der Handel auf hieſigem Platze bietet gegenwärtig wenig Erfreuliches dar, die Verhältniſſe deſſelben haben ſich ſeit letztem Herbſte und Winter keinesweges gebeſſert; es giebt in dieſem Frühjahre außerſt wenig Geſchäfte, und die welche noch ſtattfinden, ſind großtentheils bei fortwährender Erniedrigung der Waaren-Preiſe, von keinem Nutzen für die Unternehmer derſelben. Der Ueberfluß von Waaren aller Art, der von allen Seiten nach den Handel-Plätzen des feſten Landes ſtrömt, und die gegen ſonſt, trotz der ſtattfindenden billigen Preiſe, verringerte Konſumtion, welche durch die niedrigen Getraide-Preiſe veranlaßt wird, (die den Landmann nöthigen, ſich mit ſeinen Bedürfniſſen einzuſchranken) ſind wohl die Hauptſache des ſchlechten Geſchäft-Ganges. Der Tranſito-Handel kann unter ſolchen Umſtanden ebenfalls nicht gedeihen, um ſo weniger, weil ſelbſt für die Kommittenten des Inlandes, in Berlin, Potsdam, Kotbus, Breslau u. ſ. w. die Waaren Beziehungen von Frankreich, England u. ſ. w. über Hamburg ein günſtigeres Reſultat liefern als über Stettin.

Was die hieſige Rhederei betrifft, ſo liegt ſolche ſo danieder, als man ſich es noch nie zu erinnern weiß. Dieſe Geſchäfts-Branche wird immer mehr und mehr von England unterdruckt, indem dies Reich ſeine eigenen Schiffe ſo begünſtigt und auf die Preußiſchen ſo hohe Abgaben legt, daß ſowohl die Waaren-Verſchiffungen von da hieher, als umgekehrt, für den Unternehmer vortheilhafter ausfallen, wenn ſelbige in Engliſchen Schiffen geſchehen, weil dieſe bei der Lage der Dinge häufig mit billigeren Frachten ſich beſſer ſtehen, als unſere Schiffe bei gleichen, oder etwas höheren Frachtſatzen. Da nun außerdem vermöge der vor Anfang der diesjährigen Schifahrt, von Seiten der Regierung ergangenen Bekanntmachung, für Stettin in dieſem Jahre keine Salz-Einfuhren von Spanien und England ſtattfinden dürfen, und ſelbige für die übrigen Preußiſchen Häfen auch nur von geringem Belange ſind: ſo haben die allermeiſten Stettiner Schiffe gar keine Ausſicht Frachten zu erhalten, und dies ſonſt für das Land und deren Bewohner ſo ſegenreiche Gewerbe, iſt auf ein Unbedeutendheit herabgeſunken, die äußerſt merkwürdig und höchſt traurig iſt.

Getraide-Ausfuhren ſeewärts fanden in dieſem Frühjahr von hier nur in einer kaum nennenswerthen Quantität ſtatt, und werden bei der ſchlechten Konjunctur, die in ganz Europa auf dieſem Handelzweige laſtet, auch wohl gänzlich aufhören.

Vom Bau- und Stabholz geht etwas nach England und Frankreich; die Frachten dafür ſind aber bei dem Ueberfluſſe von Schiffen ſo außerſt gering, daß die Rheder große Verluſte machen, wenn deren Schiffe nicht Rückladung bekommen, was häufig vorkommen wird. Die obenerwähnten Salzfrachten waren unter ſolchen Umſtänden noch immer die einzige Zuflucht für die Schiff-Eigner, wodurch ſie in den Stand geſetzt waren, die Schiffe, wenn auch nur mit ganz kleinem Nutzen, in Fahrt zu erhalten.

Heringe werden noch immer, beſonders von Norwegen, ſtark zugeführt, und die Preiſe dieſer geringen Hering-Sorten werden ſich im Laufe dieſer Zeit außerſt niedrig halten. Getraide wird blos für die Konſumtion gekauft, und Waizen iſt zu 38 Rthl. 40 bis 44 Rthlr., Roggen zu 23 — 24 Rthlr., Gerſte zu 17 1/2 — 18 Rthlr., Hafer zu 13 — 15 Rthlr., Erbſen zu 24 Rthlr. und Malz zu 15 bis 16 Rthlr. zu haben.

Der Verein für die hier beabſichtigte See-Aſſekuranz, iſt gegenwärtig beſchäftiget, die zur Gründung dieſes Inſtitutes erforderlichen Aktien zu debitiren. Es iſt für unſeren Platz ſehr wünſchenswerth, daß dieſe Anſtalt zu Stande komme, und guten Fortgang gewinne. Die Statuten derſelben ſind

bereits in Druck erschienen, über deren Zweckmäßigkeit von allen Sach-Verständigen ein günstiges Urtheil gefällt wird.

Der Hafen-Bau zu Swinemünde wird eifrig fortgesetzt, und der Wasser-Stand daselbst ist gegenwärtig 6 1/3 Fuß.

Kunst- und Industrie-Verein in Baden.

Zur Beförderung und Aufmunterung der Kunst und Industrie hat sich in Carlsruhe eine Gesellschaft gebildet, welche unter dem Namen „Kunst- und Industrie-Verein" von dem Großherzog bestätigt worden ist.

Es soll sich dieser Verein auf das ganze Großherzogthum ausdehnen, so, daß hiernach nicht allein hiesige, sondern auch auswärtige Mitglieder aufgenommen werden können; daß jedes Mitglied bey seiner Aufnahme sich verbindlich mache, vor dem Ablauf zweyer Jahre nicht auszutreten und jedes Jahr zu Bestreitung übernommener oder zu übernehmender Verbindlichkeiten, einen Beitrag von 5 fl. 30 kr. zu zahlen; daß je von 2 zu 2 Jahren eine öffentliche Ausstellung von Gegenständen der schönen Künste und von Erzeugnissen vaterländischer Industrie in der Regel im Monat Juny, die erste Ausstellung aber ausnahmsweise im Monat August d. J. im Museumsgebäude zu Carlsruhe statt finden soll.

Kunstgegenstände, welche zur Ausstellung sich eignen, sind:

1) Gemälde in Oel- und Wasser-Farben.
2) Zeichnungen in allen Manieren.
3) Kupferstiche und vorzügliche Steindruck-Arbeit.
4) Bildhauer-Arbeiten von Carlsruhe, oder nicht sehr entfernt wohnenden Künstlern.
5) Arbeiten von Medailleurs.
6) Ideen und Zeichnungen von Ingenieurs und Baukünstlern.
7) Wie überhaupt Zeichnungen von Erfindungen aller Art, welche durch solche sich ausdrucken lassen.

Gegenstände der Industrie sind: alle Erzeugnisse der Manufakturen, Fabriken und die Arbeiten vorzüglicher Professionisten; zu welch letztern gehören: Kunstverfertigungen der Uhrmacher, Instrumentenmacher, Büchsenmacher, Modell und Kunstschreiner, Gold- und Silber-Arbeiter, u. a. m.

*Odessa, Anfang Aprils. Getreide ist jetzt wieder gesucht und demzufolge etwas gestiegen. Ochsenhäute bezahlt man das Stück mit 14, Kuhhäute mit 9–10 Rubel das Stück, Hafenfelle mit 145–152 die 0/0, Ukrainer Wachs 60–62 R. das Pud, gelber Talg 12 1/2, weißer 12 das Pud, Podolische Pottasche weiße 6 1/2, graue 7–7 1/2; Wolle Merinos 4te G. 55, 3te 45, 2te 36, reine 60–62, Metis 25, gewaschene zu Matratzen 14–14 1/2.

*Neapel, vom 10. März. Die Renten sind etwas gestiegen. Das Agio vom Gold fiel auf 1 0/0. Eskompte 1/4 pr Monat. Im Handel wurde bloß das tägliche Bedürfniß gekauft. Baumwolle Castellamare kostete ausser der Douane 50 Ducati, Torre Fiore 57, Puglia rothe im Magazin 60, Weinsteinrahm 12 3/4 Gr. das ℔.

Algier, vom 28. Jan. Die Algierschen Kaperschiffe liegen noch unausgerüstet im Hafen und werden erst im Frühling auslaufen. Die Nachricht aus Europa von der Zusammenkunft der alliirten Monarchen in Troppau ist für die hiesige Regierung eben nicht die erfreulichste gewesen. Sie hat seit dem Congreß in Aachen für solche Congresse einen heimlichen Widerwillen und fürchtet, daß man sich auf denselben über die Barbaresken von Neuem berathschlagen dürfte. Indessen verliert der Dey dennoch nicht den Muth.

Von 64 fremden Handelsfahrzeugen, unter denen 3 Schwedische und Norwegische, die im letzten Jahre diesen Hafen besuchten, nahm nicht ein einziges seine Ladung hier in Algier ein. Einige wenige wurden nach Oran oder Bona expedirt, um Häute und Wolle einzunehmen; die meisten giengen von hier ab theils mit baarem Gelde für ihre hieher gebrachten Ladungen, theils mit beträchtlichen Summen von Zechinen und Piastern, welche Mauren und Juden nach Marseille, Livorno ꝛc. zum Ankauf von Waaren übersenden.

Verschiedenes.

In der Sitzung der französischen Deputirtenkammer kam es am 24 April zur Sprache, die Regierung zu ersuchen alle alte Münzen, die nicht nach dem Dezimalsystem sind, umprägen zu lassen, und der Münze zu diesem Zweck 1,200,000 Franken anzuweisen. Diese Münzen kommen zwar nicht in Paris vor, wohl aber in den Departementern, besonders in den entferntern, wo sie dem Handel lästig werden. Die Münze erhält jährlich schon 60000 Fr. zu diesem Zweck, um die umprägen zu lassen, welche bey Bezahlung der Steuern nach Paris kommen. Aber hierdurch werden sie nie ausser Curs gesetzt, denn die Steuereinnehmer nehmen sie wohl nach dem Gewichtswerth an, finden aber unter der Hand immer wieder Mittel sie zu ihrem vollen Werth auszugeben, und so Gewinn mit ihnen zu machen.

In Neu York sind die amerikanischen Fonds etwas gestiegen, ungeachtet der Sekretär der Schatzkammer neuerdings 4 Mill. Dollars anleihen wird. Bankactien stehen auf 110.

An den Mecklenburgischen Erbzollämtern Dömitz und Boitzenburg müssen die Schiffer richtige Angaben abgeben, alle Frachtbriefe ꝛc. im Original vorzeigen, und wenn ihnen an schneller Abfertigung etwas liegt, von allen Frachtbriefen genaue Abschriften abgeben. Entsteht Verdacht der Unrichtigkeit, so werden die Schiffe ausgeladen, die Collis nachgewogen, das Getreide nachgemessen ꝛc. — Das ist die freye Elbschifffahrt.

Die Auswanderungen dauern in England mit aller Stärke fort. Wenn es so einige Zeit anhält, verbreitet sich englische Bevölkerung über drey Welttheile, Nordamerika, Südafrika, Neuholland.

In Buenos Ayres ist es noch immer nicht ruhig und dieß hat auf die Zufuhr dortiger Erzeugnisse bedeutenden Einfluß. Seit 12 Monaten waren in dieser Stadt 16 Gouverneurs oder Machthaber, von denen mehrere nur einige Tage der Herrschaft genossen. Doch geschehen alle diese Revolutionen faß ohne Blutvergießen.

Aus Bern schreibt man, daß man seit der dort eingeführten Gewerbfreyheit ein bedeutendes Aufleben des Gewerbfleißes bemerkt habe. Doch hat man die Zunftverfassung wieder eingeführt, weil die Bürger des Hauptortes davon Nutzen ziehen, und die Regierung dadurch mehr Einfluß erhält.

Da Sachsen jetzt so sehr mit preußischem Geld, welches im Curs weit schlechter als das sächsische steht, überschwemmt ist, so tritt nur zu häufig der Uebelstand ein, daß Zahlungen die in sächsischem Geld gemacht werden sollen, in preußischen geschehen. Bey Landkrämern ist dieß allgemein, und die gewöhnliche Ausflucht, wir haben kein anderes Geld. Will man hier, durch keinen Verlust leiden, so muß man 5 Pct. mehr Gewinn nehmen.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, a	Map	a Ulo.		
Amsterdam in Cr. Cv.	137 3/4	Frankfurt in die Messe		100
Hamb. in Bco	— 144 1/2	Leipzig in die Messe		99 3/4
London	10 fl. 11 kr.	Cas. u. Wardor		—
Wien in W W.	40 1/4	Alte Louisd'or		108 1/2
Ditto in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or		100 1/2
Augsburg	— 99 3/4	Ducaten al Mes.		110
Frankfurt	— 100	Severins		102
Leipzig	— 99 3/4	Kaiserl. Dukaten		108
Paris 300 Fs.	— 118 1/2	Holland. Dukaten		110
Lyon 300 Fs.	— 118 1/4	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.	
Bremen in Cd'or	109			

Curs der Staatspapiere in Wien, am 27. April.

	Mittelcurs.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. in Conv. Münz.	74 1/16
Darlehen v. J. 1820 für 100 fl. in Conv. M.	104
ditto von 1821	95 3/5
Certific. d. Darl. v. J. 1821 für 100 fl. in C. M.	96 3/8
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 2 1/2 v. H. in C. M.	32 1/2
ditto zu 2 v. H. in C. M.	26
Der in Deutschland, (Florenz, Genua,) zu 2 1/2 v. H.	32 3/4
Holland und der Schweiz ausgenommenen k. k. Anleihen Loose:) zu 2 v. H.	—
	Conv. Münze.
Der ersten Banko-Lotterie zu 2 v. H.	26

	(Aerar.) (C.M.)	(Com.) (C.M.)
Obligationen der Stände von Oe) zu 3 v. H.	—	—
sterreich unter und ob der Enns,) zu 2 1/2 v. H.	32	—
von Böhmen, Mähren, Schle) zu 2 1/4 v. H.	—	—
sien, Steyermark, Kärnten,) zu 2 v. H.	25 3/5	—
Krain und Görz) zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 970 1/2 in Conv. Münze.
Conventions-Münze v. H. 249 7/8 fl.

Bekanntmachungen.

Associe-Gesuch.

In einer sehr solid eingerichteten Rauch- und Schnupftabak-Fabrik wünscht man einen rechtschaffenen Mann von gesetzten und friedlichen Charakter, der Lust zu einem solchen Geschäft hat, verehelicht oder auch unverehelicht ist, und ein mäßiges Capital einlegen kann, als Associe aufzunehmen.

Das Nähere kann man unter der Adresse B. C. N. welche man in dem Contor der Handlungs-Zeitung abzugeben bittet, erfahren.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

88. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 5 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Die Tressenfabrik von Hensel und Schumann in Berlin. (Beschluß.)

4) Ein englischer Drathzug. Dieser bestehet in einem etwa 24 Fuß langen Gestelle, in dessen mittlere Hölung eine Kette ohne Ende läuft. Auf diesem Gestelle befindet sich ein Wagen mit 4 messingenen Rädern, aus welchem ein eiserner Krahn oder Anker in die Glieder der Kette faßt. Mit diesem Wagen ist die Vorrichtung zum Drathziehen, oder das Ziehen, durch welches das Zug-Eisen getrieben wird, in Verbindung, und bei dem Fortgang der Kette und des Wagens wird dasselbe immer nach Verhältniß der Größe der Oeffnung im Zieheisen ausgestreckt und gezogen. Auf dieser Maschinerie geht das Ziehen des Metalls bis zur Stärke von 1/18 Zoll. Neben diesem Kettenzug, der ebenfalls englischer Erfindung und bis jetzt nur allein in der Hensel und Schumannschen Fabrik vorhanden ist, befinden sich:

5) Mehrere kleinere Drathzüge gewöhnlicher Art, auf, welchen der von dem Kettenzug kommende Drath, weiter, und bis zur Stärke einer Stecknadel ausgezogen wird, in welcher Gestalt er dann in die Hände der Feindrathzieher kömmt, die ihn mittelst der gewöhnlichen Werkzeuge so fein ziehen, wie es zu dem Zwecke nöthig ist, wozu er bestimmt wird.

Alle diese Vorrichtungen werden durch Räder und Getriebe, die der Dampfmaschine vorgelegt sind, in Gang gesetzt, und insbesondere setzt der große Kettenzug das Rundwalzenwerk und die feineren Drathzüge in Bewegung, so wie deren Triebe demselben angehängt werden. Alles dieses ist durch die Einsicht des Herrn Schumann auf das Zweckmäßigste in Verbindung gesetzt.

Die hier beschriebene Maschinerie dient sowohl zur Hervorbringung des ächten Gold- und Silber-Draths, als des plattirten Kupfer- und Eisen-Drathe, dessen weitere Verarbeitung wir in der Fabrik der genannten Unternehmer näher zu beobachten Gelegenheit haben werden.

Ein anderer Zweig der Fabrikation in dieser Anstalt, wozu die Arbeiten in derselben Werkstatt ausgeführt werden, ist der der Verfertigung mit Silber plattirter Kupferbleche, ursprünglich nach englischer, und in spätter Zeit in Frankreich verbesserter Art. Eine Fabrikation, die zwar seit längerer Zeit schon hier bekannt ist, und in andern Fabriken versucht worden, aber in dem Grade von Vollendung, als sie durch die Herren Hensel und Schumann ins Werk gestellt wird, noch nicht ausgeführt worden ist. Ein Beweis davon ist der Umstand, daß sie mit Silber und Gold plattirte Bleche liefern, von einer Dünnheit, Leichtigkeit und einem Metallglanze, wie diese der französischen ächten Waare nur eigen ist; weshalb dieser Artikel auch bis jetzt nur aus den französischen Fabriken bezogen worden.

Zu dieser Fabrikation wird das rohe Kupfer in dem obgedachten Ofen geschmolzen, und unter dem Hammer in Parallelopipeda von etwa 9 Zoll Stärke ausgeschmiedet, die dann mit einer Silberplatte belegt und in Bleche ausgewalzt werden. Hierzu dient:

6) Ein größeres Streckwerk mit glatten ei-

ſernen Walzen von 2 Fuß Stärke im Durchmeſſer, worauf die plattirten Stücke bis zur Stärke einer Linie ausgedehnt werden. Dieſes Streckwerk wird unmittelbar durch ein Rädermerk von der Dampfmaſchiene getrieben.

7) Ein kleineres Walzenwerk, mit fein polirten Cylinder, von 10 Zoll im Durchmeſſer, wird dazu gebraucht, dieſe Bleche noch mehr auszuſtrecken, und ſie bis zu der verlangten feinen Folie, in dem Gewichte der franzöſiſchen auszudehnen. Dieſes Walzenwerk wird durch die Kette des groſſen Drathzugs mit im Gang geſetzt.

In derſelben Werkſtatt bemerken wir auch die Retorte zur Gaserleuchtung, welche die Unternehmer zur Beleuchtung ihrer ſämmtlichen Arbeits- und Wohnzimmer eingeführt haben. Die Feuerung zur Entwickelung des Kohlengaſes dient zugleich zur Erwärmung dieſer Werkſtatt. Der hier vorhandene Gasapparat iſt von Freund ausgefertigt. Die Länge der Leitungsröhren beträgt etwa 400 F. Es brennen 40 Flammen, und der Verbrauch an Gas zur Erleuchtung des Ganzen, einen Winterabend hindurch, beträgt etwa 400 Kubikfuß. Auf dem Hofe, nahe an der gedachten Werkſtatt, befindet ſich das Gaſometer, an welchem zugleich die zweckmäßige Vorrichtung zur Verſorgung deſſelben mit Waſſer die Aufmerkſamkeit des Beſchauers auf ſich ziehen wird.

Auſſerhalb derſelben iſt noch ein kleines Pochwerk mit vier Stanzen angebracht, welches zum Waſchen der bei der Fabrikation abfallenden Krätze dient. Das hierzu erfoderliche Waſſer beſteht aus dem zum Betriebe der Dampfmaſchine gebrauchten, und fließt dem Unterſatze des Stampfwerks aus derſelben zu.

So haben die Herren Henſel und Schumann, in einem nur begränzten Raum, nicht nur alle Werkzeuge aufgeſtellt, deren ſie zur Bereitung der Metalle bedürfen, ſondern auch nützliche Hülfsapparate damit verbunden, aus deren zweckmäßiger Vereinigung die Einſicht und Sorgfalt, mit der ſie auf Erſparung an Koſten, Zeit und Raum bei Ausführung der Arbeiten bedacht ſind, hervorleuchtet.

Von den beſagten hinteren Räumen gelangen wir, an der Hand unſers Führers, in die vorderen Zimmer, wo der Drath geplättet und geſponnen wird. Wir finden in denſelben zehn Spinnmühlen, und zu jeder derſelben vier Paar engliſche Plättwalzen. Da dieſe Geräthe die gewöhnlichen ſind, ſo iſt eine nähere Beſchreibung hier überflüſſig. Die ſchönen engliſchen Plättwerke mit ihren höchſt ſauber abgeſchliffenen Stahlwalzen, werden wir aber mit Vergnügen betrachten. Sie ſind von Darwing in Sheffield verfertigt.

Das feinere Drathziehen, und die Poſamentierarbeiten u. ſ. w., werden nicht in der Anſtalt ſelbſt, ſondern in den Wohnungen der Arbeiter verrichtet, welche ſie für Lohn beſorgen, und von den Unternehmern die unfertigen Fabrikate an groſſem Drath, Geſpinnſte, Seide, und was ſonſt dazu gehört, erhalten.

Das Knöppeln auf Maſchinen geſchieht aber in der Fabrik. Hierzu finden ſich die Knöppelmaſchinen in einer beſondern Werkſtatte. Auf einer gröſſeren Maſchine mit 24 Knöppeln werden ſtarke Rundſchnure zu Achſelbandern, Epaulettſchnüren u., auf einer zweiten, mit 12 Knöppeln, eckigte, auf auf einer dritten, mit 9 Knöppeln, flache, und auf zwei noch kleineren mit 5 Knöppeln ſchmale ungeriſte Schnüre verfertigt. Dieſe Knöppelmaſchinen ſind ſämmtlich von Muntigel geliefert.

Das Verfahren der Unternehmer zur Belegung des Kupfers und Eiſens mit Silber- und Goldplatten wird nicht allgemein mitgetheilt, daher wir es auch hier übergehen müſſen. Man ſieht aber bei der Verarbeitung die belegten Kupfer- und Eiſen-Cylinder, und wird durch deren Beſchaffenheit ſchon hinlänglich von der Sache unterrichtet. Im Weſentlichen wird die Methode derſelben wohl mit derjenigen übereinſtimmen, welche in England üblich iſt. Es giebt aber bei dergleichen Arbeiten oftmals beſondere, unbedeutend ſcheinende, und doch weſentliche Erfolge gebende Vortheile, die der Fabrikant gern für ſich behält.

Ueber die Rheiniſch-Weſtindiſche Compagnie.

Es heißt in einem Aufſatz im Weſtphäl. Anzeiger, wo von dem Antheil, den Rheiniſch-Weſtphäliſche Provinzen im Auſſer-Europäiſchen Handel gewinnen könnten, die Rede iſt, im Auszug ungefähr folgendermaßen:

Daß der bestehende Geschäfts-Numerus für leinene Artikel und Eisenwaaren ziemlich das Maximum sey, das aus unsern Gegenden nach Amerika gebracht werden könne; daß sogar seit Jahren, die Zufuhr von diesen Waaren das Bedürfniß übersteige; daß besonders auf Haiti so viele Vorräthe unverkaufter Waare aus hiesiger Gegend lagerten, daß solide dortige Häuser gegen neue Zusendungen von Linnen und Eisenwaaren und andern Westphälischen Fabrikaten protestirten; und daß ausser baumwollenen Banten, schwerlich ein Bergischer und Westphälischer Fabrikartikel zu nennen sey, der auf irgend eine Art, für Westindien geeignet, dort nicht schon, und namentlich auf Haiti eingeführt und ausgeboten worden sey, u. s. w.

Aus dem Vorstehenden ergiebt sich, daß das, was von Westindien im Allgemeinen und von der Insel Haiti insbesondere von jenem Verfasser gesagt wird, vollkommen mit demjenigen, was der Verfasser des Gegenwärtigen anderswo aufgestellt hat, im Einklang steht, und buchstäblich seine eigene Ansichten sind. Es sind aber nicht allein seine Ansichten, es ist das reine Abstractum eigener Erfahrungen, begründet auf ein langjähriges directes Verkehr mit der überseeischen Welt und bewährt durch eine unmittelbar persönliche Länder-, Völker- und Geschäftskunde dies- und jenseits des Oceans. Unter der Aegide solcher Erfahrungen glaubt er mit Selbstvertrauen behaupten zu dürfen: daß die Rheinisch-Westindische Compagnie nach ihrem anfänglichen zur Offenkunde gebrachten und ausschließlich auf die diesseitigen Provinzen beschränkten Zuschnitt, nicht das Gedeihen, noch den Fortgang gewinnen könne, welche man sich davon verspreche; daß ohne Zuziehung von Sachsen und Schlesien der ganze Handelsverein, weder Kopf noch Fuß habe; daß die Rheinisch-Westphälischen Provinzen bloß auf sich selbst reducirt, nicht einmal im Stande seyen, eine einzige Ladung für irgend eine transatlandische Bestimmung zweckmäßig zu assortiren; daß Elberfeld, was seine eigenthümliche Fabrikartikel betreffen, zu einem solchen passenden Carga von angenommenen 100,000 Reichsthalern, allerhöchstens nur für 15 bis 20,000 mit Vortheil hinzuliefern könne; daß, was die Westindischen Hauptmärkte angehen, die Insel Haiti weit weniger, wie jedwede andere, zum Absatz und Entrepot für Deutsche Fabrik-Erzeugnisse geeignet sey, und Havanna, St. Thomas und Curacao, die mit den benachbarten Inseln sowohl, wie mit dem Festlande, in einem fortlaufend lebhaften Zwischenverkehr stehen, bei weitem mehr das Augenmerk der Compagnie verdienen; daß ferner ohne die Vermittelung und unmittelbare Beitretung der Städte Hamburg und Bremen, als der beiden einzig wohlgelegenen vaterländischen Seehäfen, wo Deutschlands Industrie sich auf die bequemste Art concentriren, und am geeignetsten ihre gemeinsamen Waarendepots halten könne, und wo außer der Handhabung der Verladungen, Schiffbefrachtungen, Assekuranzen u. s. w., auch zu allen Zeiten am richtigsten die verschiedenen Marktverhältnisse beurtheilt werden können, die Compagnie dennoch auf Stelzen gehen würde; und daß endlich, allem andern vorab, als das sine qua non eines glücklichen Erfolgs zuvörderst für die Sicherstellung des erforderlichen Capital-Fonds Bedacht genommen werden müsse, welcher Capital-Fond — wie schon früherhin angedeutet — durch eine zu eröffnende und durch ganz Deutschland circulirende Subscriptionsliste, wie man innig davon überzeugt ist, schnell und ohne Schwierigkeiten ausgemittelt werden könnte; und wo alsdann, und nur alsdann, das große patriotische Werk, auf einem festen Fundament ruhend, von der ganzen Deutschen Nation mit Kraft und Energie gefördert, und, in ein gemeinsames vaterländisches Interesse verschmolzen, gewiß jene segenreichen Folgen nach sich ziehen würde, die jeder achter Patriot zu verwürklichen, sich nach allen Kräften gerne wird angelegen seyn lassen.

Die ersten und erfahrensten Börsenmänner von Hamburg, Bremen und Amsterdam, mögen darüber erkennen, ob vorstehendes Raisonnement ein statthaftes oder unstatthaftes Raisonnement ist; und es wäre überhaupt für den Fortgang der guten Sache sehr zu wünschen, wenn die Vorsteher eines patriotischen Instituts, die Meynungen solcher respectablen Autoritäten ebenfalls in Berathung zu ziehen, für nicht unzweckdienlich erachten wollten."

Frankfurt, am 2. May. In Geschäften ist es etwas lebhafter, obgleich fast kein Artikel sich bedeutenden Absatzes zu erfreuen hat, und die meisten mit Erniedrigung der Preise abgegeben werden. Zucker hat sich in den lezten vierzehn Tagen unverändert erhalten. Von Caffe wich Java etwas und auch andere Sorten wurden zum Theil billiger abgegeben. Cacao gieng von 26 – 28 auf 25 – 27. Baumwolle hat sich auf den letztgestiegenen Preisen behauptet, mit Ausnahme von Georgia die von 42 – 46 auf 41 – 44 Rthlr. fiel. Barb. Gummi ist auf 36 gestiegen, weisser Gallus auf 86. Reis bleibt unbegehrt: Thran und Heringe weichen. Oel ebenfalls. Von Gewürzen fiel Macis wieder etwas. Man notirt blanken zu 4 1/2, braunen zu 2 1/4 fl. das ℔.

*London, vom 24 April. Baumwolle war gefragt. Viele Bestellungen sind aber nicht ausgeführt worden, da die Verkäufer höhere Preise verlangten, als den Einkäufern vorgeschrieben waren. Zucker ist etwas besser gegangen. Kaffe ist um 3 bis 5 Sch. gefallen und ohne Frage. Indigo hält sich. In Liverpool war nach Briefen vom 22. April Baumwolle ebenfalls sehr gesucht.

Verschiedenes.

Auf den jonischen Inseln dauert die Unzufriedenheit mit der englischen Verwaltung fort. Dem Handel derselben ist dieß in mancher Hinsicht nachtheilig.

In England sollen zehen Regimenter eingeschifft werden. Man wußte nicht wohin. In London suchten Speculanten die Schiffsbedürfnisse dadurch steigen zu machen, daß sie sagten, sie gehen nach Portugal. Bis jezt aber ohne Erfolg.

Der große Fluß, den man im Innern der Vereinigten Staaten entdeckt hatte, fließt nach den Reiseberichten durch ein überaus fruchtbares Land. An Strassen und Verbindungen im Innern dieses aufblühenden Landes wird thätig gearbeitet.

Die See-Assekuranz in Neu-York hat seit den 5 1/2 Jahren, da sie besteht, ihren Actionären schon 129 pCt. Gewinn bezahlt.

Als am 4. April 150 englische Fischerboote auf der Höhe von St. Martin 3 Meilen von der französischen Küste mit der Austernfischerey beschäftigt waren, segelte die französische Brick der Lur von Granville auf sie, feuerte eine Kanone auf sie los und nahm eines der Boote weg. Es wurde am folgenden Tag wieder zurückgegeben. Es scheint daß die Engländer nur in einer Entfernung von sechs engl. Meilen von der französischen Küste fischen sollen.

In Alexandrien (Egypten) stand am 1. März Kaffe Mocka auf 35 Piaster der Cantaro, Baumwolle 108 – 110, Weitzen 60 – 58, Bohnen 30 – 31, Linsen 35, Mays 40 – 42.

Düsseldorf. Das merkwürdigste im Handel ist, daß alle Goldmünzen zu überaus hohem Curse eingewechselt werden und nach England gehen; vorzüglich betrifft dieses die Französischen Louisd'or, die 20 Frankstücke, Friedrichsd'or und Dukaten. — Der Mangel an Kohlen-Absatz ist so fühlbar, daß deshalb in dem Kreise Essen mehrere Bergwerke haben müssen still gelegt und die Bergleute entlassen werden.

Geld- und Wechselcurse.

London, vom 20. April

Amsterd. k.corr. 2 Uso	12.14	Sevilla —	Gibraltar —
k. S.	12.11	Livorno 46 3/4	Genua 43 3/4
Rotterdam 2 Uso	—	Neapel 39	Palermo —
Hamburg 2 1/2 Uso	38.7	Lissabon 49 1/2	Oporto 49 1/2
Altona dito	38.8	Venedig —	Malta —
Antwerpen	—	Rio Janeiro —	
Frankfurt a. M.	156 1/2 X. M.	Dublin 8 1/2	
Paris 3 Tag dato	25.80	Cork 8 1/2	
— 2 Uso	26.15	Fonds der Bank	222 1/2
Bordeaux 2 Uso	26.15	3 Per. Reduc	—
Madrid eff.	36	3 Pct. Consol.	72
Cadix eff.	35 3/4	3 1/2 Pct.	—
Bilbao eff.	35 1/2	4 Pct.	—
Barcelona	—	Ind. Fonds	—

Hamburg, am 27 April.

Petersburg 3. k.	8 1/2 ß.		
Bordeaux 2 M.	86 1/4 ß.	**Für 100 Rthlr. Bco.**	
Paris dito	26 1/32 ß.	Amst. Cassa k. S.	106 1/2
London 2 M.	37 ßl 2 1/2 D.	— — 2 M.	106 7/8
dito k. S.	37 ßl. 5 1/2 D.	Copenhagener Cor. k. S.	267
Madrid	1 1/2 Uso. 94	Prag. K. 6 Xr.	370 eff 146 1/4
Cadix	93 1/2 Bilbao —	Wien dito	370 eff. 145 1/8
Lissab.	37 Porto 37	Frankf. a. M. Münze	146 7/8
Genua	84 Livorno 89 1/4	Leipzig Cor	146 1/2
Breslau 2 M.	41 1/8	Augsb. Cor. 6 W.	145 3/4

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

89. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 6 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Verschiedene technische Nachrichten.

*Wohlfeile Fußteppiche. Die Aufmunterungsgesellschaft in Paris hatte vor einigen Jahren einen Preis von 1200 Franken für Fußteppiche ausgesetzt, die wohlfeiler als die bisher bekannten zu stehen kommen. Der Preis wurde in der vorigen Jahressitzung nicht ertheilt, da keiner der Bewerber die Bedingungen erfüllt hatte. Ein Bewerber hatte Teppiche aus Abfällen und Lumpen von Tuch gemacht, die Gesellschaft urtheilte aber daß diese zu den nöthigen Teppichen nicht hinreichend seyn würden, und überdieß besonders in feuchten Orten nicht haltbar genug wären. Ueberdieß kämen sie theurer als die jetzt in Paris üblichen geringen Fußteppiche, von denen die von Stroh 20 Centimen, die von Binsen 35, die von fränkischen Binsen 90, die von holländischen 75 Centimen der Quadratfuß kosten. In England hat man Teppiche von gemalten und überfirnißtem Papier, von denen der Quadratfuß nur auf 30 Centimen kommt. Man bedeckt mit ihnen die Vorzimmer, die Treppen und selbst die Steine vor der Hausthür. Sie sind so dauerhaft, daß sie mehrere Jahre der Feuchtigkeit und Reibung widerstehen, und können mit einem Schwamm leicht gereinigt werden. Dasselbe suchte Hr. Chenavard in Paris zu erreichen, dem die Gesellschaft die silberne Medaille zuerkannte. Er fertigte Teppiche aus den Abgängen der Wolle und dem Gespinnste durch eine Art Fachbogen, der mit einem Leim verbunden und wie Cattunpapier gemalt und gefirnißt werden. Der Quadratfuß kostet 30 bis 35 Centimen. Derselbe Fabrikant liefert auch die schönen Teppiche für Prachtzimmer.

*Zinnober. Im Jahr 1805 hatte die Aufmunterungsgesellschaft in Paris einen Preis für die Bereitung des Zinnobers ausgesetzt. Sechs Jahre waren verstrichen, ohne daß er Folge gehabt hätte, und da später Holland mit Frankreich vereinigt wurde, hob sie diesen Preis wieder auf. Jetzt hat Hr. Desmoulins in Paris eine Fabrik errichtet, die nach dem Bericht der Aufmunterungsgesellschaft einen Zinnober liefert, der dem besten deutschen, holländischen und chinesischen gleichkommt. Er ist feiner als die beyden erstern, und einige Sorten haben die ins Orange fallende Farbe, welche die Siegellackfabrikanten *) so lieben.

*Senf. Nach Thibergs Untersuchung besteht der schwarze Senfsamen (von Sinapis nigra) 1) aus einem süßen leichten Oel, 2) aus einem scharfen, flüchtigen schweren Oel, 3) viel Schleim, 4) Schwefel, 5) Stickstoff, schwefel- und phosphorsauren Kalk und Kieselerde. Das süße Oel kann wie jedes andere fette Oel gebraucht werden, das flüchtige wird durch Destillation erhalten, und ist äußerst blasenziehend. Es könnte mit Nutzen statt den bisherigen weniger reinlichen Mittel gebraucht

*) Die Siegellackfabrikanten nehmen daher den deutschen und holländischen lieber, als den chinesischen, der zu dunkle Farbe giebt. Um den Zinnober gefällige Schattirung zu geben und am Preis zu gewinnen, wird er noch oft mit Mennige verfälscht.

werden, insbesondere da es auch nicht so wie die Canthariden auf die Harnwerkzeuge wirkt.

*Weißes Zimmt. Das weiße Zimmt kommt von einem Baum, aus der Familie der Magnolien, der in Westindien wächst. Die Cortex Winteriana dagegen aus Südamerika von Drymis Winteri. Beyde Rinden werden oft mit einander verwechselt. Hr Henry hat beyde untersucht und gefunden, daß sie Harz, flüchtiges Oel, extractive und farbende Theile, Gummi, Stärke und einige Kalk- und Kalisalze enthalten. Der einzige Unterschied ist, daß die Cortex Winteriana auch Gerbestoff, schwefelsaures Kali und Eisenoxyd enthält, die das weiße Zimmt nicht hat.

*Benutzung des Erdharzes. Das Erdharz, das man an vielen Orten in der Erde findet, und das so billig in den Handel geliefert werden könnte, wird bis jetzt noch nicht gehörig benutzt.

Die Römer gebrauchten es als Bindemittel bey Gebäuden, und um die Bildsäulen vor den Einflüssen der Luft zu schützen, die Egyptier zum Einbalsamiren der Leichname. — Sehr gut kann es gebraucht werden, um die Feuchtigkeit der Mauern, besonders in Erdgeschossen zu verhindern. Man streicht es zweymal auf und es hält dann bis 10 Jahr. Marmorene Bildsäulen, Kamine und Verzierungen halten sich ganz unverändert, wenn sie damit überzogen werden. Eben so Dachrinnen, Röhren und andere metallene Geräthe, die es vortrefflich vor dem Rost sichert. — Zu Terassen eignet es sich ebenfalls vortrefflich. Bey dem Zusammenfügen der Steine kann man das Bley durch dasselbe ersetzen. —

Mit Vortheil hat man damit Leinwand, und Papier undurchdringlich gemacht, die hintere Seite der Gemälde überzogen, damit diese keine Feuchtigkeit anziehen. Zur Benutzung bey Gebäuden, eignen sich besonders die Arten, welche schwerer brennen. Käme diese Waare häufiger im Handel vor, so würde sie häufiger gebraucht, und würde sie häufiger gebraucht, so wäre sie wohlfeiler.

Gegengift wider den Sublimat. Herr Tabbei hat durch Versuche gefunden, daß Kleber und Weizenmehl den ätzenden Sublimat in Calomel verwandelt, und das eine Mischung von ätzenden Sublimat und einer beträchtlichen Menge Mehl oder Kleber ohne Schaden von Thieren gemessen werden kann. Er gab Katzen und Kaninchen von dieser Mischung innerhalb 12 Stunden bis zu 14 Gran ohne Nachtheil zu bemerken, da sie sonst schon von 1 Gran bloßen Sublimat starben. Um 1 Gran Sublimat unschädlich zu machen, sind 25 Gran frischer oder 13 Gran trockner Kleber, oder 500 bis 600 Gran Weizenmehl nöthig.

*Luftstaub. Wenn ein Sonnenstrahl in ein Zimmer fällt, so sieht man eine Menge Staub in der Luft schweben. Man sollte glauben daß dieser Staub von der Zerstörung der Hausgeräthe, Kleider ꝛc. herrühre, es kann dieß aber nicht seyn, da man ihn auch auf den höchsten Bergen Amerikas, der Alpen, Siziliens und selbst auf dem Meere bemerkt. Raffenesque in Amerika hat kürzlich untersucht, und gefunden, daß er aus erdigen Theilen vornamlich aus Thonerde besteht. Er glaubt er bilde sich chemisch in der Luft durch die Verbindung der darin enthaltenen Grundstoffe verschiedener Luftarten. In einem verschlossenen Zimmer setzt sich jährlich 1/5 bis 1 Zoll nieder, der durch den Druck auf 1/6 Zoll reduzirt wird. An offenen Orten aber setzen sich in hundert Jahren 6 bis 12 Zoll dieses Luftstaubes ab.

Holz. Nach Versuchen die der Herzog Johann von Athol kürzlich mit dem Holze der Rigaischen Tannen, der amerikanischen Fichten und des Lerchenbaumes angestellt hat, geht hervor, daß das der letzten fast 1/5 stärker ist, als das der beyden andern. Seit 1738 baut man ihn in Schottland für den Schiffbau.

Käse. Nach Proufts Beobachtung ist in dem Käse eine eigene Saure, die er Kaisäure nennt, und ein Oxyd (Caseat) enthalten. Letzteres mit Ammoniak verbunden, giebt dem Käse den eigenthümlichen Geruch und Geschmack. Beide entstehen durch die Gährung.

Ersatzmittel einiger Arzeneykörper. Nach den Erfahrungen des Dr. des Longshamps in Paris kann man die Ipecacuanha durch verschiedene Arten Tithymales, durch das Azarum europaeum, durch das Plumbago (Bleiwurz,) vers

nämlich aber durch erſteres erſetzen; den Sennes durch Globularia alypum (dreyzähnige Kugelblume), der in Südfrankreich wächſt, durch Anagyris fetida, durch Camellia oleorum, und ſelbſt durch die Blätter mehrerer Arten von Daphne; die Jalappa durch Convolvolus soldanella, (Meerſtrands-Weide) der am Meerufer wächſt, durch die Wurzel des Eſel-Balſamapfel (Momordica elaterium.)

Leder aus Lederabgängen. Herr Dufort in Paris läßt jetzt die Abfälle von Leder wie Lumpen zu einem Teig ſchneiden und ſtoßen, verſetzt den Teig mit einem bindenden Körper, und bringt ihn dann in beliebige Formen. So macht er z. B. daraus künſtliches Leder, Karten, Einbände für Bücher mit Figuren, Tafeln, welche die Schiefertafel erſetzen, ferner eine Art Gewebe von Leder, das mit einem biegſamen, undurchdringlichen Firniß überzogen iſt. Serhalt es, indem er die größten Abfälle in ſehr ſchmale Streifen ſchneiden läßt; die in einen Webſtuhl ausgeſpannt werden, in welchen ſie die Kette bilden, und durch Hanffaden vereiniget werden. Auf dieſe Art kann man ein Zeug von 3/4 Elle Breite weben, von den die Elle nur 1 3/4 Franken koſtet. (Es verdient hierbey bemerkt zu werden, daß Leder aus Lederabgängen ſchon weit früher (um 1795) in Deutſchland von Thiele in Spandau, und 18 Jahre ſpäter auch von dem Engländer Hooper gemacht worden iſt.)

Kreisrunde Sägen. In England und jetzt auch ſchon in einigen deutſchen Fabriken hat man kreisrunde Sägen. Es kömmt bey dieſen hauptſächlich darauf an, daß ſie einen großen Durchmeſſer haben, da man ſonſt nicht gut mit ihnen ſägen kann. In Brunels Fabrik in London ſind welche von 72 Fuß im Durchmeſſer, in den Werkſtätten zu Batterſea, bey London iſt das gewöhnliche 9 Fuß. Von ſieben Fuß Durchmeſſer hat Hals eine in Paris errichtet, um Holz zu eingelegten Arbeiten zu ſchneiden. Dieſe Größe zeigte ſich aber als zu gering und er hatte, um mit ihr arbeiten zu können, viele Schwierigkeiten zu überwinden.

Gewebte Zeuge ſo ſchön wie in der Wolle gefärbte zu färben. Wenn man Zeuge in der Wolle färbt, ſo wird die Farbe bekanntlich ſchöner und geſättigter, als wenn man die fertigen Zeuge färbt. Indeſſen kann erſteres bei feinen Farben nicht geſchehen, da die Farbe der gefärbten Wolle, bey dem Spinnen, Weben ꝛc. leiden würde. Kürzlich hat man gefunden, daß eine Haupturſache warum die Farbe nicht tief in das Innere gefärbter Zeuge eindringt, das in denſelben befindliche Waſſer iſt, und daß ſie daher gleicher und beſſer gefärbt werden, wenn man das Waſſer durch Auswringen oder Preſſen entfernt. Der Graf de la Boulaie Martelle, Director der Gobelins in Paris, läßt die angefeuchteten Zeuge, welche ſcharlachroth gefärbt werden ſollen, zwiſchen zwey Walzen gehen, die am Ende der Farbküpe angebracht ſind, ſo daß das Gewebe ſtark gedruckt, dadurch das überflüſſige Waſſer ausgedruckt wird und der Farbeſtoff deſto leichter eindringen kann. Das Hin- und Herwinden von einem Haspel zum andern, zwiſchen den Rollen hindurch, wird ſo lange fortgeſetzt, bis die Zeuge mit Farbe geſättigt ſind. So gefärbter Scharlach hat eine tiefere Farbe als anderer.

Rechtsfall.

Am 19. April iſt im London im Gerichtshofe King's-Bench ein Prozeß von der größten Wichtigkeit entſchieden. Der Kläger war Herr Desprée, ein Pariſer Banquier, und der Beklagte ein hieſiger Kaufmann, Namens Mitchell, Nachfolger der ehmaligen Handlung von Thellusſon et Co. Im Jahre 1804 conſignirte Herr Desprée an die Herren Thellusſon et Co. eine Parthey Silber für den Betrag von 250,000 Pf. St., welche von denſelben richtig empfangen wurden, und worüber der Abſender nun die Abrechnung verlangte. Herr Mitchell entgegnete: daß, da Frankreich zu der Zeit mit England im Kriege begriffen geweſen wäre, ſo ſey die ganze Transaction als ungeſetzmäßig anzuſehen. Der Kläger bewies, daß das Silber unter Licenz der Engl. Regierung eingeführt worden ſey, wogegen Herr Mitchel die Einwendung machte, daß die Licenz, welche ihm damals von der Engl. Regierung zugeſtanden ſey, ſich nur auf die Einführung einer Parthey Silber von Holland bezogen habe, und daß die Schiffe, welche das Silber von Herrn Desprée

überbrachten, früher eine andere Reise zurückgelegt hätten, und die Licenz, welche nur auf 6 Monate gültig gewesen wäre, abgelaufen und dadurch ungültig geworden sey. Die Geschwornen sprachen dem Herrn Desprée den Anspruch auf die Summe zu und verurtheilten den Herrn Mitchell zur Bezahlung.

Surinam, von 24. Jan. Am vergangenen Sontage brach hier ein fürchterliches Feuer aus, welches aller angewandten Mühe, es zu löschen, ungeachtet, bis Montag Morgen brannte, in welcher Zeit über 400 Häuser und eine große Menge Magazine und Wohnungen der Neger in Asche gelegt wurden. Die neue holländische und eine katholische Kirche sind gleichfalls ein Raub der Flammen geworden. Die Jüdischen Einwohner haben besonders gelitten und vom Fort Lacandia bis zum Fischmarkt ist auch nicht ein Haus stehen geblieben. Die Einwohner waren so sehr in Verzweiflung, daß sie an gar keine Rettung ihres Eigenthums dachten, sondern auf den Knieen lagen und den Himmel um Rettung anflehten. Man sahe eine Menge Menschen nackend umherlaufen. Den Amerikanischen Schiff-Capitains und Matrosen verdanken wir viel; diese haben uns große Hülfe geleistet; aber die Besatzung hat sich nicht gut benommen. Die Soldaten plunderten, als wenn sie sich in einer feindlichen Stadt befanden, und haben sich überhaupt auf die brutalste Art betragen.

Gesetze wegen der Wechsel in England.

Die neue Acte, welche über die Wechsel-Ordnung ins Parlement gebracht ist, enthält das Gesetz, daß Niemand verbunden seyn soll, einen Wechsel zu bezahlen, oder vielmehr soll derselbe nicht gültig seyn, wenn der Bezoge nicht angenommen auf den Wechsel geschrieben hat. Bisher hatten sich nämlich sehr viele Mißbräuche eingeschlichen, indem zuweilen ein Dominicil des Bankiers hinreichend gefunden und als acceptirt angesehen wurde.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg. den 3 Mar.			
Amsterd. B. Rth.	—	B	Duk. al. Holländ. 103 3/4 B
Berlin	108 1/2	—	— Kaiserl. 103 3/8 —
Hamburg	113 3/8	B	Souverain 103 1/4 —
Wien in 20 kr. B.	100 1/4	—	20 Frankenst. p. Stck 9.27 —
— in W. W.	40 3/8	—	Louisd'or. 11.8 —
Frankft. a. M.	fl. 99 5/8	B	— al Marco 288 1/2 —
— in die Messe	99 5/8	—	Conventionsthaler 101 1/4 —
Leipzig —	99 1/2	—	5 Franken 2.21 —
Nürnberg - -	99 5/8	G.	Silber f. gebraut 2.29 B
London 2 Mon.	10.9	B	ditto in Bar. - 2.22 B
Paris	118 7/8	B	ditto gering. - 2.8 —
Lyon	118 3/4	—	Duk. al Marco, Ag. 3 1/2 —
Mailand Sol. C. B	66 3/8	—	Pari. a. Mark'or al M 291 —
Genua Sol. f. d. Bo.	63/4	-	Scheide-Gold, . 4.48 B
Livorno Sol. m. B.	56 3/4	—	

K. Bairische Staatspapiere.			Oesterreich. Staatspapiere		
Oblig-tionen	6 o/o	100 1/2 B	Hofk. Obligat von 1815 Zinsf		
—	5 o/o	97 1/2 —	à 2 1/2 o/o	—	B
—	4 o/o	78 -	Rothschild. Loose	103	B
Landanlehen à 5 o/o		92 1/2 B	— mit. Verb.	—	—
Hypothek. Scheine		90 -	Oblig. von 1816 in 20 fr St.		
Loit. Loose à 4 o/o		99 1/2 B	à 5 o/o .	73 5/8	G.
ditto L—M à 4 o/o		92 1/2 B	Bank-Aktien.	508	—
ditto unverzinsl.		81 —			

Wechselcurs in Wien am 28. April.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	135 7/8	k. S.
	6 Woch.	
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/3 B.	2 M.
	—	1 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 fl. Guld. fl.	—	k. S.
	98 3/4	1 Mon.
	—	i. d. Mess.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 1/2 B.	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	14 1/2	6 Woch.
	—	2 Mon.
Leipzig für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	99 1/2	i. d. M.
London, 1 Pfund Sterling, Gulden	10-4 B	3 Monat.
Mailand für 1 Gulden Soldi	66 3/4 B	2 M.
Paris für 300 Franken, Gulden	118 1/2	k. S.
	118	2 Mon.
Conventions-Münze	2. H. 249 7/8 B.	

Bekanntmachungen.

Reisende werden gesucht.

Für eine Tabaks-Fabrik wird ein Reisender gesucht, der diesem Fache ganz gewachsen seyn muß, und gute Empfehlungen nachweisen kann, auf frepe Anfragen giebt Nachricht

H. Florey jun. in Leipzig.

Für ein auswärtiges Wein Geschäft wird ein Reisender gesucht, derselbe muß gewandt seyn, und die dazu erforderlichen Eigenschaften besitzen, man bittet sich in frepen Briefen an H. Florey jun. in Leipzig zu wenden.

Digitized by Google

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

№ 90. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 8 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

Der Wechselagent Manuel.

Paris vom 20. April. Unter Vornehmen und Gemeinen wird noch heute von nichts als vom Schicksale des Wechsel-Agenten Hrn. Iwan Manuel gesprochen. Die Trauer über seinen Verlust ist allgemein. So große und öffentliche Theilnahme erregt nicht leicht der Tod eines Privat-Mannes. Der edle Manuel ist solcher Thränen werth. Die Reichthümer zu denen ihn Verstand und Rechtlichkeit erhoben, konnten in keinen besseren und freigebigeren Händen seyn. Manuel war ein Muster von Bescheidenheit, Leutseligkeit und werkthätiger Menschen-Liebe. Was er alljährlich an Arme und Hülfs-Bedürftige vertheilte, ist unberechenbar. Mögen diese, seine Almosen erzählen. Wir wollen ein Paar Züge seiner höheren Wohlthätigkeit erwähnen. Bei der dritten Niederkunft der Frau seines Buchhalters, sagte er dem fröhlichen Vater, der ihm das häusliche Ereigniß anzeigte: Da sehe ich weiter nichts, als eine Last mehr für Sie. Schreiben Sie auf Ihre Gehalt-Rechnung eine Zulage von 2000 Franks, vom Tage der Schwangerschaft Ihrer Frau. Als i. J. 1814 die verbündeten Mächte gegen Paris vorrückten, fielen Staats-Papiere und Bankaktien dergestalt, daß diese, Ende Marz, 480 Fr. standen. Mitte April waren sie schon wieder auf 1200 Fr. gestiegen. Ein Mahler erwähnte der Verzweiflung eines Mannes, welcher die seinen um den geringeren Preis verkauft hatte, seinen Kindern ein Stück Brod zu retten. Hat er Kinder? frug Manuel; ja mehrere, erwiderte der Mahler. Sagen Sie dem Familien-Vater, versetzte Manuel, daß seine Aktien noch unverkauft in meinem Pulte liegen, und daß er komme, sie zurückzunehmen. Viele Wechsel-Agenten geriethen durch die Zeitumstände in gewaltige Verlegenheiten. Die Körnerschaft derselben beschloß, ihnen durch Vorschüsse unter die Arme zu greifen, jedes Mitglied nach seinen Kräften. Am ausgesetzten Tage legte Manuel 4,200 000 Fr. auf dem Tisch mit den Worten: Das ist Alles, was ich aufbringen konnte. Dieser gesegnete Sterbliche hatte nur ein Unglück, aber freilich für den rechtlichen Mann das größte. Der Agent B., ein zweiter Lovelace, ward von Manuels Frau begünstiget, rühmte sich dieses Verhältnisses öffentlich, und reizte Manuel auf der Börse durch hämischen Spott so, daß dieser, des lang verhaltenen Zornes nicht mehr mächtig, ihm auf dem Flecke ein Paar Ohrfeigen gab. B. foderte Manuel auf Pistolen. Dieser hatte zu Sekundanten den General Grafen Clary, den Baron Denzel und den Obersten Jacqueminot. Ein, der Hand Manuels, natürliches Zittern machte, daß er fehlschoß. Der Gegner hatte Zeit sich zu besinnen, und Gelegenheit, alle seine Vergehungen auf achtungswürdigste abzubüßen. Statt in die Luft zu schießen, drückte er dem armen Manuel die Kugel ins Herz. Ueber sein Betragen spricht sich hier Alles mißbilligend aus.

Am 12ten erfolgte die feierlichste Beerdigung. Außer 12 Trauerwagen bestand der Zug aus beinahe hundert Equipagen. Dekorirte Staatsbeamte und Militair-Personen trugen die Fackeln; hinter dem Leichen-Wagen gingen an dreitausend, aber wohlgekleidete, Leute zu Fuß. Das Volk gerieth

in Empörung, daß dem Leichnam die Kirche verschlossen blieb. Der Erzbischoff von Paris nämlich hatte Befehl ertheilt, für den im Zweykampfe Gebliebenen kein Todten-Amt zu halten. Umsonst setzte die Gensd'armerie dem lauten Unwillen einigen Widerstand entgegen. Sie lief Gefahr, entwaffnet zu werden. Der Leichen-Wagen mußte umlenken und zur Kirche fahren. Die Kirchen-Thore wurden gesprengt, und der Sarg ins Innere getragen. Das Volk steckte die Kerzen an, und stimmte Gesang an. Mit Gewalt wurden die Priester herbeigeholt, das Uebrige ihres Amtes zu verrichten. Manuel war ein Mann von 42 Jahren. Im Jahr 1795 reisten zwei geborne Preußen, wovon der Eine, der bekannte Schriftsteller, Dr. Zschokke, in einem Vetturino von Bern über Basel nach Paris. Nicht weit von Langres stießen sie auf einen jungen rüstigen Fußgänger, der den Kutscher frug, ob er ihm erlauben wolle aufzusitzen. Sein angenehmes Aeußere machte ihn bald mit der Gesellschaft bekannt, und da in dem vierspännigen Wagen ein Platz übrig war, hieß man ihm vom Kutscher-Sitze in den Wagen steigen. Unser 17jährige Jüngling war Manuel. Man hat nicht gehört, daß die Wirthe ein eben so glänzendes Glück in Paris gemacht, als der Gast.

Die Zahl der Wechsel-Agenten, welche von der Regierung ernannt und beglaubiget sind, beträgt 63. Man rechnet, daß diese Herrn jährlich, der eine mehr, der Andere weniger, zusammen acht bis zehn Millionen gewinnen. Manuel war die Seele ihrer Körperschaft. Der Stifterin seines Unglückes, seiner Frau, hat er die Hälfte seines Vermögens, d. i. über 2 Millionen vermacht.

Kosten der schwedischen Regierung wegen der Barbareyen.

Stockholm, am 20. April. Nach dem Bericht des Convoi-Commissariats belaufen sich die Kosten zur Aufrechthaltung des guten Vernehmens mit den Barbarischen Mächten, mit Einschluß der Unterhaltung unserer Consuln und Consulats-Secretaire, für 1820 auf 239,674 Rthlr. 30 S. 3 D. Schwedisch Bco., worunter 20,000 Piaster, die im vorigen Mai als Tribut an den Kaiser von Marokko bezahlt worden, 10,535 Rthlr. 41 S. 10 D. Gehalt des Consulats-Secretairs Grüberg, und 2682 Rthlr. außerordentliche Ausgaben. — Das sogenannte zweijährige Geschenk, laut unserm Tractat mit dem Dey von Algier im Jahre 1820 fällig (außer welchem der Regentschaft noch an Schwedischen Erzeugnissen der Werth zweijährigen Tributs, 24,000 Zechinen oder 36,000 Piaster, zukommt), ist entrichtet worden. Das Commissariat hat für den Ankauf und die Uebergabe der stipulirten Geschenke gesorgt, auch außerdem ein Schiff mit Kugeln, Pulver, Tauwerk, Segeltüchern, Brettern u. s. w., mit Einschluß der Assekuranz und Fracht, zum Werth von 69,868 Rthlr 38 S. 4 D. hingesandt, welche Ladung der Diwan entgegengekommen und darüber gänzlich quittirt hat. Das zweijährige Geschenk beläuft sich auf 24,475 Rthlr. Schwed. Bco., die Nebenkosten auf 18,602 Rthlr — Da die Regentschaft von Tunis nur alle vier oder fünf Jahre ihren Tribut erhält, so ist dieser für das Jahr 1820 nicht mit in Rechnung gebracht worden. Der dortige Consul Tullin erhält 3400 Rthlr. Hamb. Bco., der Consulats-Secretair, Baron Karl v. Wetterstedt, 550 Rthlr. Hamb. Bco. als Gehalt, und die außerordentlichen Kosten jenes Consulats belaufen sich auf 1480 Rthlr. 25 S. 7 D. Schwed. Bco. — Der Regentschaft von Tripolis werden jährlich 8000 Piaster bezahlt, und die Kosten des dortigen Schwedischen Consulats belaufen sich auf 10, 511 Rthlr. 14 S. Schwed. Bco. — Dem Commissariat ist vom Jahr 1819 ein Capitals-Ueberschuß von 132,832 Rthlr. Schwed. Bco. geblieben; die Einnahmen von 1820 betrugen 290,749 Rthlr. worunter allein an Convoi-Geldern 205,517. Der Ueberschuß von 1820 beläuft sich auf 94,792 Rthlr., wozu noch 15,463 Fr. als Ertrag des vom Commissariat ausgeführten Kupfers kommen.

*Havre, vom 28. April. In Kaffe ist weniger Umsatz. Von Hayti ist mehreres auf dem Wege und die Vorräthe sind schon jetzt bedeutend. Es scheint daß die günstige Rolle, die der Kaffe so lange spielte, nun zu Ende geht. Ein Schiff von Bour-

von hat 1800 Ballen an Bord. Es wird eben ausgeladen. Baumwolle iſt gefragt. Luiſiana findet am meiſten Abnehmer. Der Preis iſt 172 1/2 Fr. Georgia 140 145. Von Zucker ſind mehrere Zufuhren eingetroffen.

---

*Amſterdam, vom 30. April. In Baumwolle ſind vergangene Woche mehrere Geſchäfte gemacht worden. Die Preiſe ſind die alten, doch ſteht Berbice und Neu-Orleans in Vergleich mit den Preiſen im Anfang dieſes Monats niedriger, erſtere auf 22–27, letztere auf 28–28. Kaffe Moka wird etwas höher (zu 20 fl.) gehalten. Dagegen ſind mittel und ordinair etwas billiger verkauft worden. Mit Zuckern war es wieder etwas ſtiller, doch wurden die letzthin erhöhten Preiſe willig bezahlt.

Verſchiedenes.

Warſchau, vom 20. April. Das Gold ſteht bey uns unverhältnißmäßig hoch, man zahlt für den Holländiſchen Dukaten 3 Rthlr. 8 und 9 Gr. Auch die Polniſchen Goldmünzen ſtehen ſehr hoch und verſchwinden immer mehr aus dem Umlaufe.

Die holländiſche Flotte iſt aus Port Mahon ausgelaufen, um gegen Algier zu kreuzen. Sie will das Auslaufen der Korſaren verhindern.

Der Kaufmann Rouſſel Delannoy in Lille hat ſich am 24. April erſchoſſen. Der Grund ſoll der Verluſt von 80000 Franken geweſen ſeyn, die er einem jetzt fallirten Haus in Menin creditirt hatte. Er hat indeſſen ein Vermögen von mehr als 400,000 Franken hinterlaſſen.

Geld- und Wechſelcurſe.

Nürnberg, 7 May a Uſo.

Amſterdam in Cr. Th.	137 3/4	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamb. in B.	145	Leipzig in die Meſſe	99 3/4
London 10 ſt. 11 ſr.		Carls u. Mard'or	—
Wien in W. W.	40 1/4	Alte Louisd'or	108 1/2
Ditto in 20 kr. St.	100 1/4	Neue, ditto d'or	100 1/2
Augsburg —	99 3/4	Ducaten al Marco	110
Frankfurt —	100	Sequins	102
Leipzig —	99 3/4	Kaiſerl. Dukaten	102
Paris 300 Fr. —	118 3/4	holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fr. —	118 1/2	franz. Gold Ducaten 5 fl. — kr.	
Bremen in Ld'or	109		

Leipzig, den 4. May. 1820.

	Briefe.	Geld		Briefe.	Geld
Amſterdam in C.	137 1/2	—	Paris p. 300 Fr. k. S.	—	—
— 2 M.	137	—	— 2 M.	79 1/2	—
Augsb. in C. k. S.	100 1/4	—	— 3 M.	79 1/4	—
— 2 M.	99 3/4	—	Wien		
— 3 M.	—	—	in Cr. 20 kr. k. S.	100 3/4	—
Berlin in C. k. S.	105	—	— 2 M.	100	—
b. — — 2 M.	105 5/8	—	— 3 M.	99 1/2	—
Bremen in Ld'or k. S.	—	109 3/4	Louisd'or à 5 Rth.	—	110
— — 2 M.	109 1/4	—	holl. Ducat à 2 1/4	—	13 3/4
Breslau in C. k. S.	104 3/8	—	Kaiſ. ditto	—	14
— 2 M.	105	—	Preuß. dito à 65 1/2	1/2 dt.	12 3/8
Frankf. a. M. in W. Z. k. S.	99 3/4	—	Baſſir dito à 65 1/2	1/2 ditto	12 3/4
— 2 M.	99 3/4	—	Species ditto	—	5/8
Hamb. in Bco. k. S.	145 3/4	—	Preuß. Curr.	104 1/4	—
— 2 M.	144 5/8	—	Caſſen-Billets	101	—
London 1 M.	6.19 1/2	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	215
— 3 M.	6.19	—	Silber 13 R. pr. dito	—	13 10
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—	dito niederhaltig	—	—

Wechſelcurs in Wien am 2. May.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	k. S.
	136	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/4	B. 1/10
	—	2 Mon.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 1/4	k. S.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	143	2 Mon.
	—	6 Woch.
Mailand für 1 Gulden Soldi	66 3/4	B. 2 M.
Turin für 300 Franken, Gulden	118 1/2	k. S.
	118 1/8	2 Mon.
Conventions-Münze	v. H.	249 7/8.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Für diejenigen welche geſonnen ſind Apotheken zu kaufen, bietet ſich jetzt eine gute Auswahl unter mehrern ſowohl im In- als Auslande dar, deren Verkauf unter ſehr annehmlichen Bedingungen und Preiſen von 5000 bis 30000 Rthlr. mir iſt übertragen worden, weshalb man ſich in frepen Briefen zu wenden hat an

H. Florey jun. in Leipzig.

Anzeige.

Den auswärtigen Herren Apothekern mache ich bey Veränderungen bekannt, daß ich ſowohl in als auch außer der gewöhnlichen Zeit, mit Proviſors und Gehülfen die gehörig geprüft, und hinſichtlich ihrer Solidität die beſten Empfehlungen haben, dienen kann, es wird keine Belohnung dafür von Seiten der Principale verlangt. Um gefällige Aufträge in frepen Briefen bittet

H. Florey jun. in Leipzig.

Waarenpreiſe in Bremen, am 27. April. 1821. In Louisd'ors à 5 Thaler.

Alaun, Schwed. 100 ℔ Rtl. 5 1/2 —
Anis 8–10 1/2,
Baumwolle, Georgia ℔ Gr. 18 22
Luiſiana 20–24, Dom. 18 20
gr. 24, Smirn. u. Mac. 21 23
Blech, engl. pr. Kiſte 13 18
Bley, engl. 100 ℔ Rtlr. 8 9
Branntwein, 30/4, Cognac 85 —
— Neapel 50 —
— Deutſcher 18–20, in Orhoft —
— Holl. Wachholder — 25 35
Butter Burlad. ℔ Gr. 9–11, Oſtfr. 7–9,
Cacao, Guaya. u Mar. Mart. 24 29
Caffe, Sur. Dem. 31 32
— Jam. ord. 22 1/2 28
— Havanna 25 30
— Domingo 25 27
— Braſil. und Laguayra 25 29
— ord. in allen Sorten 22 24
— Triage — —
Camphor ger. 23/24 Rtl. roher 3/4
Caſſia ℔ 1 1/2–1 5/8, Lignea 29–4 Gr.
Canehl, Ceilon. — — 2 3 3/4
Cardem. lange —, Malab. ℔ 1 3/4–2
— runde . Gr. 16 —
China, rothe —, graue 1–2, gelbe 1/4–3/4
Corinthen, Zant. 100 ℔ — 18 1/2 —
Curcume, ganze 6 1/2, gem. —
Eſſig, Wein-, Franz. p. 1/3 — 14 15
— Bremer p. Orh. — 11 1/2 13
Fiſch, Laenge 100 ℔. — — — —
— Rund- 6, Laberdan 9 1/2
Feigen, Smyrn. —, Cand. 9
Gallus, Aleppo in Sort. —, ſchw. —
Gummi, Senegal — — 26 39
— Barbaricum 24, Arab 28 30
Hanf rein 11, ha. rein 9
Hauſenblaſe . 1 3/4 3 2/3
Häute, Buenos Ayres 16–20 ℔ p. r. —
Harz, br. u. gelb. 100 ℔ Rtl. 2 1/2 —
Heeringe, Berger, 4 1/2 Emder voll 18, Bremer voll 17 1/2, Schottländ. 8–8 1/2, Holl. voll 17 1/2, Küſten- 2 1/2.
Holz, blau ganzes 100 ℔ — 2 1/2 2
— — gemahlen — — 3 3/4 4
— Fernamb. gemahl. — — 40 —
— Gelb, ganzes — — 2 1/2 2
— — gemahlen — — 4 —
— Sandel 2, gem. 6, Cedern —
— Mahag. F. 1 Z. dick Gr. 18 24
— Pock 1 1/2–2, Eben- 2 4
Honig, weſtind. — deutſcher 11
Hopfen Braunſchw. alter 15 20
Hornſpitzen d. 100 St. Engl. 7, Amer. 2 1/2–3,
Indigo, Car. u. Guat. Gobr. S. 2 1/2–2 2/3 Cortes 1–2, Oſtind. ff viol. bis ord. viol. 2–2 2/3, Bourbon 1 1/4
Ingber Oſt. 100 ℔. 5–6, Weſt. 10.
Käſe, ℔ Rohm 10 1/2–18, Wender Gr. 2 1/2
Kleeſaamen, deutſch. a 15 ℔ 30.
Korkholz d. 100 ℔. Rthl. 9 15
Kraut f. 30–26, unberaubt 21–25, gem. 8–17
Kümmel Rtl. 15, Lackmus Gr. 12–24
Lakritzen, Bayonn. 100 ℔ Rtl. 20 —
— Italieniſche — — 21 23
Lichter, Ruß. . 13 14
— Wachs — 54 60
Rapsſamen, Oſtfrieſ. u. Jev. 180 —
Lorbeeren 100 ℔ 10 1/2, Blätter 9 —
Lackmusblume, blaute ℔ 2 – 2 1/6
— Rune 1 1/2, Rompea. 2/3–1
Mandeln, 00 ℔ bitt. Rtl. 20—28, Bal. 22, Krach, gerapp. 32–14, Prov. Pugl. 19 — 19 1/2.
Matten, Archang. pr. Bund 2 1/4 —
Nelken . ℔ — 1 1/2 1 3/4
Oel, Hanf- 100 ℔ 10, Provence 24, Rüb- 13, Lein- 13, Vitriol- Engl. 5 1/2, Terpentin 12, Mohn- 20.
Orange-Aepfel 100 ℔ — 8 —
Pech . p. Ton. — 7 9
Pfeffer, weiſſer ℔ Gr. 26 —
— braunet — — 15 16 1/2
— Cayenne 24–30, Staub- 2
Potaſche, Ruſſ. Rtl. 9 1/2, Am. P. rl. —, Stein- —, Deutſche 7–9
Piment ſpan. —, engl. Gr. 18 3/4
Quercitron . — —
Reis, Braſil. 100 ℔ Rtl. 4 1/2, Mail. 5 — Carol. 5 1/2–6, Oſtind. 4
Roſinen, Malla. 7, Smirn. pr. 100 83/4
Rum Jam. 30/4 60 85
— Leeward. 35–40 Boſton 35
Safran, Gatinois ℔ 14 —
Sago, brauner ℔ Gr. 6, weißer 7
Salpeter, gel. ut. 100 ℔ Rt. 13
roher 10–11
Saſſafras d 100 ℔ . 2 2 1/2
Sardellen pr. Aaker Rtl. 7
Schalen, Citronen 18, Orangen —
Schmack, Trieſter 4 1/2, Stt 7
Schwefel Ital. Stg. . 5 5 1/4
Schweinsborſten, Ruſ. 1 S. ℔ 54, 2 S. 18
Seife, grüne 4/4 Ton e — 17 —
— gelbe . 100 ℔ — 13 15
— engl. 14, Marſeille 21
Sennesblätter 60–48, Soda 4 1/2–5
Succade . ℔ — 28 —
Syrup, Bremer 100 ℔ 4 1/3 —
— Franz. 5 Weſtind. 3 1/2 —

Tabak, pr. ℔ Gr.

Canaſter, Varinas 111 120
Cumena . 34 60
Cabeſa —, Portorico 14 – 27
Havanna 16 – 48, Domingo 18–30, Maryländ., fein gelb. — —
gelb. 23 – 31, gelb braun 21 – 26, röthlich braun 17–24, fein braun 17–21 mittelbraun 11–17 1/2, ord. braun 8 1/2–10, ordinaire 6–8, Baſtard 5 1/2 – 12, Scrubs 10 – 22.
Virginia, — —
mittel fett 12–16, ord. fett 8–11, braun und ſchwarzbraun 10–7
ord. ditto . 6 6 1/2
Georg., Carol. und Kent., ſchwer fett —, mittel fett 10 – 13, ord. fett 9 – 7 Deckgut 7 – 13, braun zum Schneiden 6 1/2–9, ord. ditto 5 1/2–6, Baſtard 5 1/2 9
Braſil. in Blättern . 6 11
in Rollen . 5 7 1/2
Steng. Am. in Fäß. 100 ℔ Rtl. 3 1/2 7 1/2
do. mit Blättern verm. 6 7 1/2
do. in Packen und loſe 3 1/2 5
Stengel, Amerikan. Erdgut 5 1/4 6 1/2
ord. 7 — 8
Poln. Kron u Ukrain 5 1/2 7
Uckerm. Mecklo u. Pommern 5 1/2 10 1/2
Maynd. Hanau. u. Pfälz. 6 9 1/2
Carotten . 10 40
Cigarren p. Kiſte . 2 25
Talg, Licht. Ruß. 14 —
— Seifen Ruß. 13 1/2 —
Terpentin. Am. —, Bord. — —
Thee, Bohea ℔ Gr. — Congo 27–26, Suchon 30–26, Hayſan Rtl. 3/4–1 1/2 Hayſan. fin Gr. 36–27, Kaiſer- Rtl. 1 1/3–1 1/2. Young Hayſan u. Orim. 72–66, Campoy 26–28.
Theer, Calmet dün u. dün. Wrack 7 1/2
— Stockh. dünn u. dünn 7 1/2 7 2/3
— ditto dick Wrack — — — —
Thran, Bremer, Faß von 6 St. od. 216 ℔ 22, Südſee 19, engl. 21, Beig- Leber 23, Arch. g. u. w. 21, br. 19, Wallrath —
Wan, 100 ℔ Rtl. 7 —
Weinſtein, rother 12–18, weißer 16–18
Zinn, Engl. Blocken ℔ Gr. — 19
— Stangen 21, Banca —

Zucker.

Candis, weißer 30 ℔ Gr. 17 20
— gelber — — 12 1/2 18
— brauner — — 03/4 11
Melis, engl 7–8 ℔ — — 12 1/4 13
— 10—12 ℔ — — 12 12 1/2
— 14–18 ℔ — — 11 3/4 12 1/4
— Bremer 11 13
Raffinade engl. — — — —
— Bremer . 14 16
Havanna, gelb. u. br. — — 8 8 3/4
— weißer — — 11 1/2 13
Braſil. weißer — — 10 12
— br. gelb. — — 7 1/4 8
— w. Oſtind. —, br. 4 1/2 7 1/2
— St. Croix br. 8 —
— Jam. br. — — —
— br Mart. Guad., St. Dom. 7 7 1/2
Bohnen große, d. Laſt Rtl. 40, kleine 48
Erbſen, gelbe — — 90 95

100 ℔ Bremer Gewicht ſind gleich 101 ℔ in Amſterdam, 103 ℔ in Hamburg, 106 in Frankfurt und Leipzig und 88 ℔ in Wien und Baiern. 1 Thaler gleich 72 Gr. oder Groten.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

91. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 9 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Der Darmstädtische Handelsverein.

Im Altenburgischen ist kürzlich ein ständischer Deputationstag gehalten worden. Ein Gutachten der Stände über den Beitritt zum Darmstädter Handelsverein ging dahin: diesem Vereine nur dann beizutreten, wenn als Grundlage desselben unbeschränkte Handelsfreiheit im Innern der vereinten Staaten, unter Aufhebung aller bisherigen Handelsabgaben, angenommen werde, aber ohne Errichtung einer neuen Grenzdouanenlinie und überhaupt ohne die mindeste Retorsionsmaßregel gegen nichtvereinte Staaten: denn die Ausführung dieser letzten Maßregel würde für das Land unermeßlichen Nachtheil herbeiführen, wenn das benachbarte Königreich und das preußische Herzogthum Sachsen den Vereine nicht beitreten — Wahrscheinlich werden nun auch die Gothaischen Stände mit ihrem Gutachten vernommen werden, und es läßt sich um so weniger zweifeln, daß es mit jenem conform ausfallen dürfte, da Gotha, seinen Grenzverhältnissen und den Hauptrichtungen seines Handelsverkehrs nach, durch den Anschluß an das für den Verein vorgeschlagene Douanensystem fast noch härter gedrückt werden würde, als Altenburg, das wenigstens einen ungleich beträchtlichen Handel nach Süddeutschland voraus hat.

Ueberhaupt aber scheint unter den meisten der diesseits des Mains gelegenen Staaten des Vereins die Ueberzeugung immer lebhafter zu werden, daß zur Herstellung und resp. zur Befestigung ihres Wohlstandes im Allgemeinen das vorgeschlagene wie jedes anderweite Douanensystem, insofern es die Anlage einer Zollinie innerhalb Teutschland bedingt, gerade das zweckwidrigste Mittel seyn dürfte, und die Erfahrung, daß es eben die Douanenstaaten sind, aus denen die lautesten und bittersten Klagen über Druck und allgemeinen Verfall des Wohlstandes erschallen, während die dem System unbeschränkter Handelsfreiheit bis jetzt treu gebliebenen Staaten unseres Vaterlandes ganz unläugbar auch diejenigen sind, in welchen sich der Wohlstand im Allgemeinen verhältnißmäßig noch immer am blühendsten erhält, dürfte jene Ueberzeugung allerdings am sichersten rechtfertigen, und die Retorsionstheorie zugleich am kräftigsten widerlegen.

So viel man bis jetzt vernommen hat, werden auch wirklich die Anträge der meisten Staaten bei den Konferenzen zu Darmstadt mit gänzlicher Beseitigung des vorgeschlagenen gemeinsamen Zollsystems, soweit es den Zollzwang gegen andere teutsche Staaten bedingte, dahin gehen, daß man eine der unter leicht auszumittelnden Sicherheitsmaßregeln gegen Unterschleif, völlig unbeschränkten und abgabefreien Handelsverkehr gewähre, und daß kein Staat von den in seinem Innern zum Verbrauch kommenden Produkten mitvereinter Staaten eine höhere Consumtions- oder Verbrauchssteuer beziehe, als von den eigenen inländischen.

Wird der Verein auf diese Bedingungen abgeschlossen, (und auf andere möchte schwerlich eine Vereinbarung zu hoffen seyn!) so dürfte damit nicht nur für den Commerz der ganzen südwestlichen Hälfte Teutschlands ein unberechenbarer Gewinn errungen, sondern zugleich auch der einzige Weg aufgefunden

seyn, auf welchem der verständige Patriot hoffen darf, nach und nach alle Staaten des gemeinsamen Vaterlandes zu einem gemeinsamen Handelsverband vereinigt zu sehen; Wozu denn der Himmel fröhliches Gedeihen geben wolle! —

Folgen der Arbeit mit Maschinen.

Zurich, vom 21. April. Durch die immer allgemeiner werdende Maschinenarbeit fallen die Preise der Cattune ꝛc. noch anhaltend, so daß die Elle ordinairen guten Cattuns auf den Messen für 2 Ggr. verkauft wird. Die niedrigen Preise der Manufacturwaaren, welche durch die Maschienenarbeit entstehen, sind zu vergleichen mit den fallenden Preisen der Manuscripte zur Zeit, wie die Buchdruckerkunst erst erfunden war, indem sich die Maschinenarbeit gegen die Fabrikarbeit durch Menschenhände verhält, wie Manuscripte gegen den Druck, in Hinsicht der Preise, und daher wird sich der Gebrauch der Manufacturwaaren eben so vermehren, als sich die Benuzzung der gedruckten Bücher gegen den Gebrauch der Manuscripte vermehrt hat, so daß jezt viele tausend Menschen von der Anwendung der Buchdruckerkunst leben, so wie Papiermacher, Buchbinder ꝛc. gegen die wenigen vormaligen Abschreiber.

In England spinnt man jezt mit Maschinen aus Einem Pfund Baumwolle einen solchen feinen Faden, das selbiger die Länge von drei und dreißig deutschen Meilen beträgt. Man hat daselbst einen Wollmesser erfunden, wo auf der Skale ein rheinländischer Zoll in funfzehntausend Theile eingetheilt werden, welche Eintheilung nur durch ein Vergrößerungsglas gesehen werden kann. Dieses Instrument ist auch für alle Uhrmacher und mathematischen Instrumentenmacher sehr wichtig und wird zu deren Vervollkommnung sehr vieles beitragen.

*Hamburg, vom 2. May Kaffe ist etwas gewichen. Berbice, der am 13. April auf 14 1/2 bis 16 stand, auf 13 1/2 – 15 3/4, Demerary von 13 1/2 – 15 1/4 auf 12 3/4 – 15 und so verhältnißmäßig die andern Sorten. Baumwolle hält sich, doch waren die Geschäfte nicht lebhaft. Von Zucker ist br. Havanna von 8 – 9 1/2 auf 8 1/2 – 9 3/4, Lompen von 11 – 12 1/4 auf 11 1/4 – 12 1/2 und gestoß. Lompen von 11 – 12 auf 11 1/4 – 12 gestiegen. Die übrigen Sorten blieben unverändert. Silber wird viel ausgeführt. Der Disconto ist 2 o/o. Assekuranz nach London 3/4, Bilbao, Corunna 1 1/4, Lissabon 1 3/4, Neapel 2 1/2 – 3, Triest 3, New-Orleans 4, Havanna 5, St. Thomae 2 – 2 1/2, Bengalen und China 4 – 5, St. Domingo 3 1/2 pct.

*Antwerpen, vom 26. April. Von Kaffe ist Java und Havanna etwas gefallen. Baumwolle ohne Frage. Häute werden fest gehalten. Gewürznelken haben sich etwas gebessert Safran Salmiak ist um 1 fl. gefallen. Reis fiel auf 7 1/2 fl., Syrup auf 28 – 29. Alle übrigen Waaren sind unverändert.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Bremen sind vom 30. April bis 2. Merz gefallen: Kaffe Jamaika mittel und f. mittel von 28 – 32 auf 28 – 31 3/4, Havanna mittel und ord. von 25 1/2 – 29 auf 25 – 29, St. Dom. gut ord. von 26 – 26 1/4 auf 25 3/4 – 26 1/4, Portorico von 26 1/2 – 30 1/2 auf 26 – 29, Malaga-Oel von 18 1/2 bis 19 auf 18 1/4 – 18 1/2, Thee, Campoy von 27 bis 28 auf 26 – 28, Congo von 27 auf 26 – 27, Suchong von 27 – 30 auf 36 – 30 Zucker Lompen in Broden, engl. von 10 1/2 – 11 1/2 auf 10 1/4 – 11, gelber St. Dom. von 7 – 7 1/4 auf 6 3/4 – 7 Grote.

Verschiedene technische Nachrichten.

*Dampfmaschinen. Im englischen Parlament ist darauf angetragen worden, zum Gesez zu machen, daß jeder der von jezt an eine Dampfmaschine errichten lassen wolle, dabey die von Parzs angegebene Einrichtung, durch welche der Rauch verzehrt wird, anzuwenden habe.

*Packetboote. In England hat man neue Packetboote errichtet, die diagonal gebaut sind, und so gut fahren, daß man ihren Gang nach Stunden, wie bey einer Postkutsche berechnen kann. Nach Ir-

land sollen jetzt solche von London abgehen und schon am zweyten Tag in Dublin ankommen. So etwas wäre vor einigen Monaten noch für chimärisch gehalten worden. Ein solches Boot soll jede Stunde 13 englische Meilen machen.

Luftschiff. In den Römischen Zeitungen wird angeführt, daß ein Einwohner von Bologna, Namens Mingorelli, die Horizontal-Direction der Luftballons entdeckt habe; eine Entdeckung, welche bisher der Gegenstand so vieler Versuche gewesen, und auf welche die Königl. Societät zu London, unter Bevollmächtigung des Parlements, einen Preis von 20000 Pf St. ausgesetzt hat.

Feine Haare von gewöhnlichen Ziegen. Daß die gewöhnlichen Ziegen feine Haare haben, die denen der Tibetanischen an Feinheit gleich kommen, ist nicht erst in Frankreich entdeckt, sondern schon länger in andern Ländern bekannt. Im Verkündiger Jahrgang 1808 S. 38 heißt es unter anderm von Rußland, daß dort „die Landleute aus Ziegenhaaren eine Art Schals machen, die wenn gleich grob doch im Anfühlen so weich sind, wie die von Cachemir. Das Thier, von welchem das Haar gewonnen wird, ist die gewöhnliche in ganz Rußland verbreitete Ziege. Es ist jedoch nicht das gewöhnliche Ziegenhaar selbst, sondern eine weichere Art Flaumhaar, welches erst im Herbst wächst, und dem Thiere zum Winterpelz dient. Man erhält es, wenn man die Ziegen alle zwey bis drey Tage stark auskämmt, und die langen harten Haare aussondert, welche unbrauchbar sind. Man verspinnt dieses Haar in seinem natürlichen Zustande, und wenn es gesponnen ist, wäscht man es in einem dünnen Seifenwasser. Im Winter werden diese Ziegen mit Heu gefüttert, im Sommer aber auf die Weide getrieben."

„Dieses Haar, das einer vortheilhaften Benutzung fähig wäre, wird nicht sehr geachtet, es besteht keine einzige Fabrik darauf, und blos die Landleute machen, wie gesagt, Zeuge davon."

„Bey uns haben die Ziegen solches weiches Haar nur am Halse und am Unterleib, und man kann dieses nicht so leicht spinnen. Wenn also die russischen Ziegen im Milchertrage eben so gut waren, als die deutschen, so sollte man den russischen Ziegenstamm bey uns einheimisch machen."

Verschiedenes.

Das Schiff Lapwing, welches in den Dünen von St. Domingo angekommen, begegnete auf seiner Reise, dem Wrake eines Schiffes, genannt three Brothers, das von Amerika nach Bordeaux bestimmt, durch Sturm alle Masten verloren hatte, leck geworden und dem Sinken nahe war. Es befand sich nur noch ein Matrose, Namens Manson, darauf; der Kapitain hatte sich mit seinem Sohne über Bord gestürzt und die übrige Mannschaft war vor Hunger gestorben. Die Menschen hatten 17 Tage von wenigem Brode und Mehl ihr Leben kümmerlich erhalten und nachdem dies verzehrt war, wollten sie losen, wer von ihnen getödtet werden sollte; der Steuermann schlug indessen vor, so lange zu warten, bis einer von ihnen eines natürlichen Todes stürbe; dies Schicksal traf ihn zuerst und die übrigen folgten bis auf Manson, welcher das Herz des Steuermannes aus seinem Leibe schnitt, selbiges trocknete und 13 Tage davon lebte. Der Kapitain des Schiffes Lapwing fand den Manson auf dem Decke des Wraks beinahe leblos liegen, und nur mit Mühe gelang es, den Unglücklichen wieder zur Besinnung zu bringen.

Aachen. — Bei den Tuch und Kasimir-Fabrikanten erhalten sich die Klagen über Mangel an Absatz; vorzüglich ist dieses der Fall bei den größeren Häusern, und soll dies hauptsächlich darin seinen Grund haben, daß dieselben auf die alten Preise bestehen, mit schweren Gehalten und enormen Gebäuden belastet sind, und daher nicht so wohlfeil fabriziren können, als die kleineren und jüngeren Fabrikanten, welche sich in allen Theilen mehr einschränken, und überall selbst Hand ans Werk legen, daher weniger Kosten haben. — Die Leder-Fabriken und Eisen-Hütten gehen ziemlich gut. —

Magdeburg. In den größeren Tuch und Wollenzeug-Manufakturen herrscht eine lebhafte Thätigkeit. Die letzte Braunschweiger Messe hat den Fabrikanten einen guten Absatz ihrer Fabrikate gewährt, und sind auch noch mehr Bestellungen gemacht worden.

New-York, 28. März. Aus Brasilien ist hier die Nachricht angekommen, daß die Portugisische Konstitution ohne Blutvergießen angenommen ist. Unser Handel liegt gänzlich darnieder und unsere Kaufleute sind genöthiget, ihre Kapitalien in Staatspapieren anzulegen, welche obgleich die Regierung eine Anleihe von 4 Millionen Dollar macht, dennoch steigen 6 pCt. Obligationen von der Kriegs Anleihe stehen jetzt 109, sind also seit 3 Monaten um 5 pCt. gestiegen.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 1 May

Petersburg 3 W. 8¼ B.
Bordeaux 2 M. 26 1/4 B.
Paris ditto 26 3/32 B.
London 2 M. 37 bl 3 D.
ditto l. S. 37 .6 D.
Madrid 1 1/2 Usc. 94¼
Cadix 93 3/4 Bilbao —
Lissab. 37 Porto 37⅛
Genua 84 Livorno 89¼
Breslau 2 M. 41

Für 100 Rthl. Bco.

Amst. Cassa 1 S. 106 3/4
— — 2 M. 107
Copenhagener Cor. l. S. 267
Prag. L. 6 W. 370 eff. 146 1/4
Wien ditto 370 eff. 145 1/2
Frankf. a. M. Münze 146 7/8
Leipzig Cor. 146 1/4
Augsb. Cor. 6 W. 145 3/4

London, vom 24. April

Amsterd. k. cour. 2 Usc 12.14
l. S. 12 12
Rotterdam 2 Usc —
Hamburg 2 1/2 Usc 38.7
Altona ditto 38.8
Antwerpen —
Frankfurt a. M. 156½ X. M.
Paris 3 Tag dato 25.80
— 2 Usc 26.15
Bordeaux 2 Usc 26.15
Madrid eff. 36
Cadix eff. 35 3/4
Bilbao eff. 35 1/2
Barcelona —
Seville — Gibraltar —
Livorno 47 Genua 44
Neapel 39 1/2 Palermo —
Lissabon 49 1/2 Oporto 49 1/2
Venedig — Malta —
Rio Janeiro —
Dublin 8 1/2
Cork 8 1/2
Fonds der Bank 222 1/2
3 Pct. Reduc. —
3 Pct. Consol. 72
3 1/2 Pct. —
4 Pct. —
Ind. Fonds —

Bekanntmachungen.

Kundmachung.

Die Direktion der privil. österr. Nationalbank hat in Folge der, unterm 1. März l. J. erlassenen Kundmachung, durch welche die Erhebung der Aktien-Dividenden mittelst Coupons, und die diesfälligen Modalitäten bekannt gemacht worden sind, zur Erleichterung für die im Auslande befindlichen Herren Aktionaire, und zur Entsprechung des von vielen derselben geäußerten Wunsches beschlossen, eigene bevollmächtigte Bankbeamte in jene Hauptplätze des Auslandes abzusenden, wo eine bedeutende Anzahl von Aktien der österr. Nationalbank vorhanden seyn dürfte; um die Hinausgabe der Couponsbögen auf diesen Plätzen selbst zu bewerkstelligen.

Hiernach werden sich diese Kommissäre der Bank nach Augsburg, nach Frankfurt a. M., und zuletzt nach Amsterdam begeben; in den ersten beiden Städten in dem Laufe des heurigen Julius, in Amsterdam aber im Laufe des Augustmonates eintreffen; in jedem dieser Plätze eine dem Geschäfte entsprechende Zeit verbleiben, und die Beilegung der Couponsbögen, zu den ihnen überreicht werdenden Original-Aktien und Bezeichnung dieser Letzteren, ganz nach denselben Modalitäten, wie solche hier in Wien beobachtet werden, unentgeldlich besorgen.

Da zur Vermeidung aller Irrungen, bisher aus noch Ablauf des ersten diesjährigen Semesters eingeleitet werden wird; so belieben jene Herren Aktionäre, welche von dieser Maßregel bei dem Eintreffen der Kommissäre in den genannten drei Städten Gebrauch zu machen wünschen, die Dividende des heurigen ersten Semesters noch wie bisher gegen Quittungen zu beheben, wogegen ihnen die Couponsbögen, sodann auch nur mit Ausschluß des ersten Coupons, werden erfolgt werden.

Welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Wien, den 29. April 1821.

Joseph Graf v. Dietrichstein,
Gouverneur der priv. österr. Nationalbank.
Melchior Ritter v. Steiner,
dessen Stellvertreter,
Joh. Conrad Heppenheimer, Bankdirektor.
Zur Beglaubigung
Frhr. v. Handel, k. k. Minister-Resident.

Anzeige.

Den auswärtigen resp. Handlungs-Häusern, mache ich bey Veranlassungen bekannt, daß ich sowohl in als auch außer der gewöhnlichen Zeit mit Buchhalters, Handlungs-Commis jeder vorkommenden Branche die gehörig geübt, und hinsichtlich ihrer Solidität die besten Empfehlungen haben, dienen kann, es wird keine Belohnung dafür von Seiten der Principale verlangt, und ich werde das mir seit 13 Jahren geschenkte Vertrauen auch ferner durch Ordnung und Gerechtigkeitsliebe zu rechtfertigen suchen.

H. Florey jun. in Leipzig.

Diejenigen Herren Apotheker so gesonnen sind ihre Officine zu verkaufen, bitte mich davon in freyen Briefen in Kenntniß zu setzen, indem ich mehrere Käufer dazu nachweisen kann, jeden Auftrag werd mit Verschwiegenheit und Billigkeit auszuführen suchen.

H. Florey jun. in Leipzig.

Büderanzeige.

Bei Hartknoch in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Magnetismus und Immoralität ein merkwürdiger Beitrag zur geheimen Geschichte der medicinischen Praxis. Herausgegeben von Dr. Joh. Wolfram. 8 broch. 12 Gr. oder 54 kr. rhein.

Katzensprung von Frankfurt a. M. nach Mürren im Herbste 1820. von Felix von Frölichsheim. 8. broch. 18 Gr. oder 1 fl. 21 kr. Rhein.

Interessante Bemerkungen eines scharfs und feinsinnigen Beobachters, untermischt mit Zügen zu einem Sittengemälde unsrer Zeit, dessen schwarze Schattenpartien Staunen und Unwillen erregen.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

92. Stück. Freitag. Nürnberg, am 11 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buch- und Kunsthandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Papier aus Stroh und aus Lumpen ohne Fäulniß derselben zu machen.

Nachstehendes ist das Verfahren des Herrn Seguin in Paris, bey der Bereitung des Papiers aus Stroh. Er erhielt 1801 dafür ein Patent.

Das Stroh wird zerstoßen eingeweicht mit Kalkwasser oder mit Sode, oder mit ätzender Pottasche vermischt und so lange liegen gelassen, bis es einen bindenden Teig darstellt. Dieser Teig wird im Stampfer oder im Cylinder gewaschen, gestoßen, und dann auf die gewöhnliche Art Papier aus ihm geschöpft. Das Papier ist etwas gefärbt.

Will man schönes Papier erhalten, so trennt man die Knoten oder die Rinde ab, aus der man dann auf dieselbe Art geringeres Papier machen kann.

Um noch weißeres Papier zu erhalten, bleicht man den Teig mit oxydirter Salzsäure, und wäscht ihn zuletzt mit etwas verdünnter Schwefelsäure aus.

Auf dieselbe Art kann man Papier aus Flachs, Hanf, abgefallenen Baumblättern, Aloe, Rohr, Zuckerrohr, Baumrinden und anderen Pflanzentheilen, vornämlich aber aus dem Geschlechte der Gräser, Palmen, Lilien, Malven bereiten

Will man ohne Fäulniß aus Lumpen Papier machen, so lasse man sie in Kalkwasser, oder in einer Auflösung von Sode, ätzender Pottasche, oder in einer mit 30 Theilen Wasser verdünnten Schwefelsäure, und in jeder andern verdünnten Mineralsäure weichen, sie so lange darin, bis sie gehörig verändert sind, wasche sie dann, mache sie zu Teig und bereite Papier daraus. Soll dieses weißer werden, so bleicht man ihn mit oxydirter Salzsäure

Oesterreichische Erfindungspatente.

Unterm 15. April haben in Oesterreich Erfindungspatente erhalten:

1) Wilhelm Beer, Associe von Christoph Hartmann, Inhaber der Zuckerraffinie in Görz, für eine in England aufgekommene Art aus rohen Zucker sogleich Raffinade zu erzeugen, wozu sonst 2 Raffinationen nöthig waren.

2) Franz Weitmann, chemischen Waarenfabrikanten in Wien für eine ohne Holzbedarf aus einem Erdharze erzeugte schwarze Farbe, welche den Ruß ersetzt und zum Lakiren, Druckfarben ꝛc gebraucht werden kann.

3) Caietan Probst, Spänglermeister in Wien, für eine Wagenlaterne mit einer Drucklampe, welche im Wesentlichen darin besteht: „daß er bey der Wagenlaterne eine Drucklampe anzubringen wisse, welche nicht nur eine bedeutende Kosten-Ersparung, sondern auch ein sicheres, großes und immer gleiches Licht gewähre, welche Lampe zur Hälfte am äußeren, und zur Hälfte am inneren Theil des Wagens angebracht, und jeder Theil mit einem halben Pfunde Oehl gefüllet werde, wobey, wenn der Vorrath des obern Theiles aufgezehrt ist, ohne alle Mühe vom Kutscher auf seinem Sitze der untere Theil hinaufgedrückt werden kann, die Lampe

selbst aber auf diese Art 70 Schritte vorwärts, seitwärts und in die Höhe leuchtet, und mit einem Pfunde Oehl für eine Fahrt von 10 Stunden ausdauert."

4) Anton Tedeschi, Besitzer eines Steinkohlen- und Alaunwerks zu Wartberg im Mürzthale, für seine Entdeckung, Abfälle von allen Gattungen Leder zu einem Fabrikate zu bearbeiten, welches, nach den verschiedenen Sorten dieser Abfälle, und nach der verschiedenen Bearbeitung, theils Pappe, theils ein lederartiges, zu verschiedenem Gebrauch geeignetes Papier bildet.

Zollveränderungen in Rußland.

Petersburg, den 10. April. In Betreff der bekannten neuesten Zollerhöhungen auf einige Einfuhr-Artikel sind folgende Kaiserl. Ukase erlassen worden: „In der Absicht, dem Gewerbfleiße Unserer getreuen Unterthanen, die sich mit Verarbeitung von Baumwollen- und Seidenwaaren beschäftigen, mehr Aufmunterung zu geben, und um den Anbau der Weinberge in den südlichen Provinzen des Reichs, so wie die Bereitung von Liqueuren aus Trauben und anderen Früchten, zu befördern, haben Wir für dienlich erachtet den innern oder Consumtionszoll auf dergleichen Artikel zu erhöhen. Außerdem haben Wir noch die Consumtionssteuer auf Caffe und Zucker um ein Mäßiges erhöht, und befehlen, daß der innere oder Consumtionszoll auf besagte Artikel in den Zollstätten, gemäß der beifolgenden von Uns gehörig bestätigten Vorschrift, erhoben werde.

Laibach, den 10. Februar 1821.

Unterz.

Alexander."

„Zum Besten des Handels auf den Messen in Warschau hatten Wir durch Unsern Ukas vom 3. Octbr. 1820 befohlen, daß ein Abzug vom 10 pr. c auf alle Zollgefälle statt finden solle, die im Zollhause zu Warschau von fremden Artikeln zu entrichten waren, welche von jenen Messen in das Russische Reich versandt wurden.

„Da Wir nun durch Unseren heutigen Ukas den innern oder Consumtionszoll auf verschiedene, in dem beikommenden Verzeichniß angeführte, fremde Artikel erhöht haben, so befehlen Wir, daß in dem Zollhause zu Warschau bei den Artikeln, die von den dortigen Messen aus in das Russische Reich versandt werden, eine Zollerniedrigung von 20 pro, statt der vorherigen 10 pro., statt finden soll.

Laibach, den 10. Februar 1821.

Unterz.

Alexander."

Verbot geistiger Getränke auf St. Domingo.

Hayti. (!) Eins der neuesten Verbote betrifft die Einfuhr aller spirituosen Getränke, „solche Gifte" heißt es im desfallsigen Edikte würdigen den Menschen zum Vieh herab, und legen ihm Worte auf die lallende Zunge, die zum Brudermorde, zum Hasse der vorgesetzten Behörden, zum Bürgerkriege führen. Ein Besoffener ist gefährlicher, denn ein reißendes Thier; und den Apotheker zu besolden, der in seiner Offizin das Opium nicht verschleißt, eine Brantweinschenke aber zu privilegiren, ist so folgewidrig, daß hier eine solche Konsequenz nicht statt finden soll. Unsere vorige gesetzgebende Gewalt kannte das Unwesen nicht, welches in den öffentlichen Zusammenkünften der gemeinen Volksklassen, der Brantwein und der Spiritus bewirkt. Religion und Staats-Verfassung, Bürgerpflicht, häusliches Glück, Tugend und Unschuld, Alles wird dem rohen Spotte, dem ungewaschenen Raisonement einer solchen Gesellschaft von Trunkenbolden, preisgegeben, und die Ansicht, daß dergleichen Getränke dem gemeinen Manne zur Subsistenz unentbehrlich seyen, ist ein Vorurtheil, das sich durch die Thatsache widerlegt, daß Millionen Menschen leben, gesund sind, und alt werden, die den Brantewein und alle mit diesem verwandten Gifte, nicht dem Namen nach kennen.

Frankfurt, am 8. Mai. Unsere Messe ist im Durchschnitt etwas unter mittelmäßig ausgefallen. Seidenwaren wurden indessen gut verkauft. Auch in Leder ging mehr um, als man erwartete. — Im Waarenhandel ist es fortwährend sehr flau. Ins-

der und Macis ist etwas gefallen. Carol. Reis gieng vom 10 – 11 1/2 auf 9 1/2 – 11, Zucker und Caffe hat sich erhalten.

Verschiedenes.

Handelsbriefe versichern daß Ypsilanti die Donau passirt habe ohne von den Türken angegriffen zu werden. Der Verkehr nach der Moldau und Wallachey ist ganz unsicher. Die Serwier sollen sich bewaffnen und Ali Pascha bereits wieder gegen 30,000 Mann unter seinen Fahnen haben.

Die Nachrichten von der Revolution zu Bahia bestätige sich. Da sie sich indessen bloß auf Einführung der Constitution beschränkte, so hat der Handel dadurch nicht die geringste Beschränkung erlitten.

Florida ist jetzt wirklich an die Vereinigten-Staaten abgetreten worden.

Mannigfaltigkeiten.

Der englische Adel. Die Anzahl der Pairs von Großbritanien ist, exklusive der Bischöfe, gerade 500. Von diesen sind geadelt worden 56 als Hofbeamte, 19 als jüngere Abkömmlinge des Adels, 30 als Staatsmänner, 16 wegen ihrer diplomatischen Dienste, 17 wegen ihrer ausgezeichneten Leistungen zur See, 57 wegen ihrer Großthaten in Landschlachten, 39 wegen ihrer Dienste in den Gerichtshöfen, 39 durch Heurathen, 227 durch den Einfluß des Reichthums u. s. w. Von diesen 500 sind 92 unverheurathet, 64 Witwer, und 344 verheurathet. Von den 344 Verheuratheten und Witwern haben 99 keine Kinder; die übrigen 309 aber 755 Söhne und 703 Töchter. Die Ahnen von 156 Pairs lebten im 11ten, die von 51 Pairs im 12ten, die von 52 Pairs im 13ten, die von 35 Pairs im 14ten, die von 35 Pairs im 15ten, die von 60 Pairs im 16ten, die von 59 Pairs im 17ten und die von 3 Pairs im 18 Jahrhunderte; über die Genealogie von 49 Pairs schwebt indessen ein Dunkel.

Verschiedene Bemerkungen.

In Frankreich treiben die Jesuiten wieder Teufel aus. Fünf dergleichen fanden sie in einer einzigen besessenen Frau, mit vieren davon wurden sie fertig, aber der fünfte wich durchaus nicht. Am Ende wird er doch noch bezwungen werden. item, es hilft.

In London hat sich ein Verein gebildet, welcher große Bogen voll biblischer Sprüche an den Straßenecken anschlagen läßt. Er nennt sich Bibelerinnerungsgesellschaft.

In vielen der sogenannten gebildeten Länder muß noch der Mensch leider! für seine Religion streiten! Eine Parthei will der andern ihren Glauben aufdringen, der doch ohne allen Zwang seyn sollte.

Hundert Meilen im Umkreise von Brasiliens Diamantgruben ist alles zu einer Wüste gemacht worden, um — den Unterschleif zu verhüten. In dieser Oede findet sich nahe an den Höhlen ein Dorf, worin die armen Sklaven, die die Diamanten suchen müßen, und die Aufseher der Compagnie, welche das Monopol darüber hat.

Geld- und Wechselcurse.

Frankfurt, den 7 May.	Pap.	Geld.	Augsburg k. S.	—	100 3/8
			– – 2 M.	—	—
Amst. in C. k. S.	—	138 3/4	Mailand k. S.	—	—
– – 2 M.	—	137 1/2	– – 2 M.	—	—
London n. S.	—	—	Hamburg k. S.	—	145 3/4
– – 2 M.	153 3/4	—	– – 2 M.	—	144 3/4
Paris k. S.	—	79 7/8	Bremen k. S.	—	109 1/2
– – 2 M.	—	79 1/2	– – 2 M.	—	—
Lyon k. S.	—	79 3/4	Berlin in C. k. S.	103	—
– – 2 M.	—	—	– – 2 M.	—	—
Wien k. S.	—	—	Leipzig k. S.	—	100
– – 2 M.	—	40	– in die Messe	—	—
Wien in 20 kr. k. S.	—	100 3/4	Basel k. S.	—	—
– – 2 M.	—		Nürnberg k. S.	100	—

Disconto 4 Pct.

Curs der Staats Papiere in Frankfurt a. M. den 7. May. Oestreichische 4 pCt. Berlin Obligationen 45 1/4 Geld, 4 1/2 pCt. dito 50 1/2 Geld, 5 pCt. dito 55 3/4 Geld, 2 1/2 pCt. Wiener Stadt Bco 35 Papier, 2 1/2 pCt. Anl. Int. in 20 kr. St. 37 1/2 Pap., 1 pCt. dito Int. in 20 kr. St. 15 Pap., 5 pCt. dito Int. in 20 kr. St. 74 3/4 G., Bank-Actien 678 Geld, Certific. bey J. Goll und Söhne dah. mit Int. C. — Papier, 50 pCt. Münz-Lott. Loos. cf. —, 100 pCt. dito Rothschild von 1820 108 Geld., 4 pCt. dito von 1820 a 150 fl. 97 P., 4 pCt. Bco. L. Obl. a 500 cf. 26 P. Schlesien. Oblig. in Amst. neg. —. Preussen. 4 pCt. Obl. Wittgenst. —, 5 pCt. dito auf Westph. 87 1/4 P.,

5 pCt. item engl. Rothschild. 86 Pap., Lotterie-Anleihe von 1820 98 1/4 Pap. Baiern. 5 pCt. Obl. Cent.-Cassa 91 1/2 G., 4 pCt. Verz. Lott. fl. 500 von A bis D 99 1/2 G., 4 pCt. dito von E bis M 93 1/4 G.. Holland. Kaiserb. der Uitg. Schuld 30 G., dito mit Restanten 4 G. Baden 4 1/2 pCt. Oblig. Amort. Casse 103 Geld, 50 pCt. Lotterie-Loose bey Goll und Söhne 1820 54 3/4 P. Darmstadt 4 1/2 pCt. Obligationen 90 G., 5 pCt. dito Landstände 97 1/4 Geld. Nassau 5 pCt. Oblig. 98 1/2 G. Frankfurt. 4 pCt. Oblig. 98 1/2 G.. 5 pCt. dito 103 G. Kurpfalz. 5 1/2 pCt. Obl. Lit. D. 72 1/2 Papier.

Nürnberg, 10 May. a Uso.

Amsterdam in Ct. Th.	137 1/2	Frankfurt in die Messe	—
Hamb. in B.	145	Leipzig in die Messe	100
London	10 fl. 11 kr.	Carl u. Maxd'or	—
Wien in W. W.	40 1/4	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Frankfurt —	100	Severins	102
Leipzig —	99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs. —	119	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fs. —	118 3/4	Franz. Gold Ducaten 5 fl. — kr.	
Bremen in Ld'or	109		

Bekanntmachungen.

Landkarten.

In der privil. Kunst- und Landkarten-Verlags-Handlung von Christoph Fembo in Nürnberg, ist so eben neu erschienen:

Charte von Europa nach den neuesten astronomischen Bestimmungen und dem jetzigen Bestande der Staaten, entworfen von J. N. Diewald. 1821. 18 kr.

Charte von Asien nach den neuesten Reisebeschreibungen von Ebendemselben, 1821. 18 kr.

Charte von Afrika nach den vorzüglichsten Charten und den neuesten Entdeckungen von Ebend. 1821. 18 kr.

Charte von Amerika nach den jetzigen Verhältnissen der Staaten, dann den neuesten Entdeckungen in der Davis Strasse, Basins Bay, an den Flüssen Lewis, Yellowstone u. s. w. von Ebendems. 1821. 18 kr.

Die Besitzungen der Europäer in diesen drey Erdtheilen sind durch die Illumination unterschieden und erklärt worden.

Ferner ist daselbst zu haben:

Güßefelds Charte vom Osmannischen Reiche in Europa, Asia und Afrika. 18 kr.

Dessen Charte vom Osmannischen Reiche in Asia und Afrika. 18 kr.

Dessen Charte vom Osmannischen Reiche in Europa. 18 kr.

Dessen Charte von der Moldau und Wallachey. 18 kr.

Charte von Servien und Bosnien in 2 Bl. 36 kr.

Harenbergs Charte von Alt Griechenland 18 kr.

Reichards Charte von Klein-Asien oder Natolien. 1820 1 fl. 48 kr.

Die Europäische Türkey im kleinen Format 12 kr.

Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre hierdurch anzukündigen, daß ich, vor kurzem die Königl. Bleistift-Manufactur in Hafnerszell mit allen Maschinerien, Vorrichtungen und beträchtlichen Waaren-Vorräthen, käuflich an mich gebracht, und mit Bewilligung der Königl. Regierung des Regenkreises hierher transferirt habe, welche ich mit allen erforderlichen Kenntnissen und Mitteln ausüben werde.

Ich empfehle mich allen Königl. Civil- und Militair-Behörden, Manufactur-, Kunst- und Schreib-Materialien-Handlungen ergebenst.

Ich hoffe jedem verehrten Abnehmer durch gute Waare und billige Preise zufrieden zu stellen.

Regensburg am 8. May 1821.

Johann Jacob Rehbach,
Kaufmann und Manufakturist in der untern Buchgasse Litra. B Nro. 76.

Anzeige.

Für diejenigen welche gesonnen sind Apotheken zu kaufen, bietet sich jetzt eine gute Auswahl unter mehrern sowohl im In- als Auslande dar, deren Verkauf unter sehr annehmlichen Bedingungen und Preisen von 5000 bis 30000 Rthlr. mir ist übertragen worden, weshalb man sich in freyen Briefen zu wenden hat an

H. Florey jun. in Leipzig.

Anzeige.

Den auswärtigen Herren Apothekern mache ich bey Veränderungen bekannt, daß ich sowohl in als auch außer der gewöhnlichen Zeit, mit Provisors und Gehülfen die gehörig geprüft, und hinsichtlich ihrer Solidität die besten Empfehlungen haben, dienen kann, es wird keine Belohnung dafür von Seiten der Principale verlangt. Um gefällige Aufträge in freyen Briefen bittet

H. Florey jun. in Leipzig.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

93. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 12 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Verbesserte Reflectoren oder Strahlenzurückwerfer für Lampen.

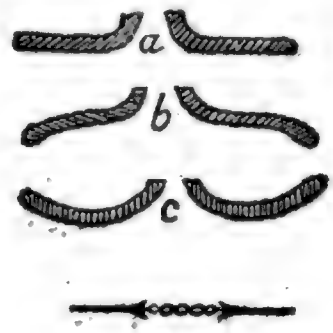
(Mit einem Holzschnitt.)

Bey den Lampen kann man äußerst viel an Licht gewinnen, wenn man dafür sorgt, daß dieses auf eine zweckmäßige Art zurückgeworfen wird. Lord Cochrane, derselbe der jetzt (1821) die Flotte der Unabhängigen in Chili befehligt, hat früher in seiner Lampe *) kreisförmige concave Reflectoren von Eisenblech vorgeschlagen, welche die Mündung der Lampe bedecken, und bey Straßenlampen, das Licht sehr gleichförmig auf dem Pflaster verbreiten. Diese Reflectoren sind besser als die alten, aber sie werden vom Rauch bald schwarz, durch den leichtesten Stoß gebogen, durch das öftere Abreiben mit Leinwand abgenutzt, und werfen das Licht zu stark auf eine Stelle zurück, wodurch die Vorübergehenden mehr geblendet als beleuchtet werden.

Der Engländer Millington hat nach vieljährigen Versuchen gefunden, daß Pfeifenerde am besten sey, um das Licht stark und gleichförmig zurückzuwerfen. Um sich davon zu überzeugen, darf man nur einen Zahnarzt-Teller umgekehrt über eine Lampe oder eine brennende Kerze halten. Er schlägt daher vor aus Pfeifenerde flache, kreisförmige Reflectoren zu machen, deren Durchmesser dem obern Theil der Laterne gleich ist, und welche in ihrer Mitte ein drey Zoll breites Loch haben, damit der Rauch durchgehen kann. Man setzt sie gerade über die Flamme. Sie sind tellerförmig (kreisrund). Ihr Durchschnit ist in dem unten befindlichen Holzschnitt angegeben.

Man könnte gegen diese Strahlenzurückwerfer den Einwurf machen, daß sie zerbrechlich sind und sich leicht schwärzen. Das erste kann man verhindern, wenn man sie mit einem Metallstreifen einfaßt und in den Deckel der Laterne befestigt, das zweyte indem man den Docht nicht zu lang macht. Ueberdieß sind sie sehr leicht zu reinigen.

Man kann diese Reflectoren von verschiedener Gestalt machen. Der von dem in dem Holzschnitt a. der Durchschnitt angegeben ist, eignet sich für den gewöhnlichen Gebrauch am besten. Will man das Licht auf einen größern Raum verbreiten, so kann man die unter b., im entgegengesetzten Fall die unter c. angegebene Gestalt wählen.



*) Diese Lampe besteht aus einer gläsernen Laterne, die so eingerichtet ist, daß sie durch eine unten angebrachte Röhre Luft erhält, die durch eine über dem Docht angebrachte Röhre wieder entweicht. Der Docht ist größer als bey den gewöhnlichen Lampen. Man erhält ein sehr starkes Licht, hat aber auch mehr Oel zu brennen.

Bruchstücke aus einer ältern Reise nach Spanien.

Selten begegne ich zwey Spaniern in Gesellschaft, und wie es scheint, so liebt der Spanier die Einsamkeit und thut auch recht wohl daran. Der Mensch in der Einsamkeit lebt und empfindet sich, und genießt sein Leben zweifach. Der Mensch in Gesellschaft ist das, was der Wein ist, mit Wasser vermischt; der Mensch in der Einsamkeit aber ist gleich dem reinen Weine. Trockne Zeit ist hier gar nicht selten. Das Wasser wird dann rar, und viele Menschen sterben vor Durst.

Zu Madrid werden ausserordentlich viel gute Werke ausgeübt, und man trift hier mehr wahre Tugendhafte an, als anderswo, findet Menschenmuster (man verzeihe mir diesen Ausdruck) denen zum Wohl der Welt jeder gleichen sollte.

Hier darf ein Werk nur etwas munter geschrieben seyn; so wird es gleich verbrannt. Erschiene das Meinige hier: so wurde es bald in Asche verwandelt werden; und dies wäre schön, herrlich, vortrefflich; denn das bringt Glück! Heil dem Werke, das verbrannt wird! das Publicum liebt die verbannten Bücher.

Die Kirchen sind ausserordentlich prächtig. Kömmt man hinein, so ist man Minutenlang ganz verblendet, kann nichts sehen, nichts unterscheiden. Die spanischen Mahler ermangeln niemahls ihren Heiligen und Heiliginnen die niedlichste Figur von der Welt zu geben, und Jesus selbst, so sehr er auch gekreuziget, so ganz abgespannt, — todt er auch seyn mag, wird doch als ein hübscher, grosser — kurz als ein Mann, zum malen schön, vorgestellt.

Von der spanischen Mäßigkeit, glaube ich schon ein Wörtchen gesagt zu haben. Diese geht oft bis ins Uebertriebne. Ich erinnere mich, daß, als ich eines Tages zu Madrid in ein gutes Haus kam, ich vier Personen fand, die sich eben zum Mittagessen setzen wollten, welches aus nichts weiter als einem Ey und vier Aepfeln bestand; und doch war schon alles aufgetragen.

Spanien ist voll von Propheten, die von Dorf zu Dorf wandern, und bald ein Erdbeben, bald einen Sturm, bald das Ende der Welt prophezeihen. Diese Vorhersagungen machen das Volk bestürzt, und ich glaube, daß von Rechtswegen alle diese Propheten bestraft, daß ihnen ein Knebel in den Mund gelegt werden mußte, der sie auf einige Tage am Sprechen verhinderte.

Jeder Soldat schläft allein. Diese Verordnung ist erst unter der jetzigen Regierung erschienen. Spanien ist also der einzige Staat, wo der Soldat sich nach seiner Bequemlichkeit in seinem Bette drehen und wenden kann, wie er will.

Unter dem Volke, unter den Armen giebt es hier die meisten Verbrecher und Verschwörer. Es ist also wahr, daß Armuth und Leiden Antrieb zur Frömmeley sind.

Wenn die Zimmer hier schon sehr groß sind: so sind sie dennoch dunkel, weil die Fenster übel angelegt, die Jalousien beständig herabgelassen, und die Vorhänge immer zugezogen sind. Wie es scheint: so scheuen die Spanier den Tag, und müssen also nicht wissen, daß Klarheit das beste Möbel eines Zimmers ist.

Die Brücke über den Manzanares *) hat 18 Millionen gekostet, und doch sind neun Monden im Jahre keine hundert Flaschen Wasser in diesem Fluße.

Die andalousischen Maulesel werden sehr geschätzt. Ausserdem daß sie starker, kraftvoller sind als die Esel von Rouergue, von Poitou und andern französischen Provinzen, woher die Spanier ihre Maulesel bekommen, sind sie auch minder gefräßig, gehn schneller und sicher. Auf den gefährlichsten Wegen kann man mit einem andalousischen Maulesel ganz ohne Furcht reisen. Als ich über die Pyrenäen gieng, ritt ich eines dieser Thiere, glaubte alle Augenblicke zu fallen; aber mein Führer versicherte mich: ich würde nicht fallen, und — ich fiel auch nicht. Gewöhnlich reiten die Spanier auf diesen Thieren, und kümmern sich im geringsten nicht, daß es einen dicken, unförmlichen Kopf, Eselsohren und ein schmutziges Fell hat; genug für sie, daß es sicher geht und nicht viel frißt.

Hier werden die Todten zu früh begraben, und man läßt ihnen nicht Zeit genug, wirklich zu sterben. Warum wird mit der Beerdigung nicht zwey, drey Tage gewartet? Wer heute nicht bloß scheinbar gestorben ist, wird morgen auch noch todt seyn.

*) Fluß bey Madrid.

und dann iſt bey der Beerdigung noch nichts verſäumt. Im Fürſtenthum Neuſchatel werden die Verſtorbenen erſt nach Verlauf von zwey und ſiebenzig Stunden begraben, und man verſichert, daß ſich viele drey Tage nachher, als man ſie todt glaubte, wieder aufgerichtet, und zu trinken verlangt haben.

Der Spanier ſoll luſtig ſeyn; ich aber finde ihn traurig. Jeden Abend luſtwandle ich im Prado, und es ſind ohngefähr an viertauſend auf dieſer Promenade; aber dennoch hört man keinen lachen.

Taubenſchläge ſind in Spanien unbekannt, und man ſchließt dieſe Thiere Paarweiſe einzeln ein. Dieſe eingeſchloſſenen Tauben ſcheinen beklagungswürdig; aber wenn ſie ſich lieben, ſind ſie dennoch glücklich.

Madrid iſt vielleicht die Stadt, wo die wenigſten Selbſtmorde vorfallen. Ein Jahr ins andre gerechnet, zählt man noch nicht vier Selbſtmörder. Es iſt gut, daß dieſe Unglücksfälle in Spanien ſelten ſind; beſſer wäre es noch, wenn ſie es durchgängig wären, und noch beſſer, wenn ſie gar keiner tödtete. Indeſſen iſt es Räthſel für mich, daß der Selbſtmorde nicht noch mehrere ſind, wie bisher; werde es nie begreifen können, daß die Hälfte der Menſchen, ſo voll von Neugierde, ſo voll von Erwartung der Dinge, die da kommen ſollen, ſich nicht ſelbſt in jene Welt expedirt, um es geſchwinder zu erfahren. —

Jeder Spanier, der nicht in der Mönchskutte begraben wird, muß in ſeinen ſchönſten Kleidern beerdiget werden. *) Beſſer wäre es — ſo wenigſtens ſcheint es mir; — wenn dieſes ſchöne Kleid verkauft, von dem Werthe deſſelben ein Armer bekleidet, und der Todte im Hemde begraben würde.

Schade daß drey Viertheile von Spanien unbebaut ſind; Der Fehler liegt gewiß nicht am Boden; denn der iſt aller Orten vortrefflich, wie die Sierra Morena es beweißt. Kaum war ſie urbar gemacht, beſaet, vom Thau getränkt und von den Strahlen der Sonne durchdrungen, als ſie auch ſchon den Schweiß des Arbeiters durch keimende und reifende Früchte belohnte.

*) Nach einer neuen Verordnung bekanntlich in einer alten Militäruniform.

Sammlung des Salpeters in Ungarn. Ungarn enthält, außer vielen andern Naturſchätzen, einen größern Reichthum an Salpetern als irgend ein anderes Land in Europa. Er wittert hier an manchen Orten, z. B. am Neuſiedler See, um Stuhlweiſſenburg, in Szabolcſer Comitate, um Debrezin, Altbunar ꝛc. aus der Erde, und wird zuſammengekehrt. Bey mittlerer Sommerhitze kratzt man auch die Salpererde, mittelſt eines eigenen Pflugs, an welchem hinter den Pflughaupte ein zweyfuß langes Meſſer nach der Quere angebracht iſt, 1/2 Zoll tief ab, ſammelt dieſe abgetragte Erde mittelſt eines kleinen Kaſtens, der durch Pferde dem Pflug nachgezogen wird, auf Haufen, und bringt ſie, nachdem ſie vollkommen trocken geworden, nach den Salpeterwerken, wo ſie ausgelaugt und die Auflöſung eingeſotten wird. Ungarn hat auch viele ſalpethaltige Quellen, deren Waſſer 3/4 bis 1 1/2 löthig iſt, und die mit Vortheil, wie die Salzſolen durchs Gradiren verſtärkt werden könnten, da mit ſie das Verſieden lohnten — Hätten in Ungarn die Feldererzeugniſſe größern Werth, ſo könnten ſolche Quellen, vielleicht auch, wegen des Salpetergehalts dienen, Felder fruchtbarer zu machen.

Die Ungariſche Soda. Egypten hat bekanntlich Seen die zu gewiſſen Zeiten ſich mit kochſalzhaltigem Waſſer füllen, welches, verdunſtet, und dann eine Rinde von Natrum zurücklaßt, das wahrſcheinlich durch den Kalk des Bodens, aus dem Kalkſalz geſchieden wurde.

In Europa wird das meiſte in Ungarn in der Nähe von Großwardein und Debrezin gefunden.

Die Debrezyner rohe Soda iſt die ſchlechteſte Sorte, weil ſie ſehr kochſalzig- und glauberſalzhältig iſt, und wird in dieſem Zuſtande um 15 fl W. W. pr. Centner verkauft. Sie beſteht aus mattem, feinen, ſtaubartigen Theilen, hat eine gelblichweiße Farbe, und iſt mit vielen erdigen Theilen gemengt, da ſie, ſobald ſie von der Oberfläche der Erde als ein weißlicher Beſchlag auswittert, blos mit Krücken und Beſen in Haufen zuſammengekehrt und in d. Vorrathshäuſer gebracht wird. Dieſe Einſammlung dauert in Ungarn gewöhnlich von April und May bis gegen Ende Octobers oder Novembers, und ſoll des Jahres gegen 10,000 Centner tragen,

ungeachtet das Produkt bey stärkerer Nachfrage leicht auf 50,000 Centner soll gesteigert werden können. Ein einziger Mann kann täglich 30 bis 40 Preußurgische Metzen roher Soda einsammeln. Zu manchem Gebrauche ist sie zu unrein, weshalb sie vorher von den beygemengten Erd- und Salztheilen, wenigstens zum Theil, gereinigt werden muß.

Die krystallisirte ungarische Sode ist nicht von Glauberalz frei, sondern enthält oft noch 20 Procent davon.

Verschiedenes.

Preussen hat beim Bundestage seine Erklärung gegen Anhalt-Köthen abgegeben, beharrt auf seiner Territorial-Befugniß, gegen Entschädigung an Anhalt, worüber aber ein gütlicher Vertrag zu schließen sei, und lehnt die Kompetenz der Bundesversammlung in dieser Sache ganz ab. Es wurde entschieden, daß zwei Berichterstatter ernannt werden sollten, um der Bundesversammlung über den streitigen Gegenstand einen Vortrag zu machen. —

Mannigfaltigkeiten.

Verschiedene Bemerkungen.

Nach der Meinung einiger ältern Theologen, sagt Raynal (in s. Histoire de Etablis. etc. T. IV. S. 121), sollen die Neger von Cain abstammen. Wäre das wahr gewesen, so hätten die unglücklichen Enkel jenes Brudermörders es millionenmal abgebüßt, was er einmal that, und die Enkel des friedfertigen Abels millionenmale den Tod dieses letztern gerächt.

Die Geschichte ist doch eine leichtgläubige Dirne. Da erzählt sie auch immerfort, daß der Kaiser Heinrich IV. 3 Tage und 3 Nächte im Zwinger von Canossa barfuß und im bloßen Hemde unter den Fenstern des Pabstes auf Schnee und Eis gestanden habe. Wenn nun auch Heinrich IV. unter seinem altdeutschen Rocke eine noch so derbe altdeutsche Gesundheit gehabt hätte, so viel Kälte, Hunger und Durst konnte sie doch nicht aushalten.

Als ein Regent eines protestantischen Landes die polnische Königskrone erhielt, ging die Bigotterie des Primas in Polen so weit, daß er wegen der mit dem neuen König eingedrungenen Ketzer öffentliche Fasten und das tägliche Absingen des 79. Psalms anordnete, der mit den Worten anfängt: „Herr, es sind die Heiden in dein Erbe gefallen, die haben deinen heiligen Tempel verunreinigt ꝛc" Die Fremden waren damals ziemlich erbittert gegen ihn, da sie wohl wußten, wie der Vers darin: „Schütte deinen Zorn aus gegen die Heiden, die dich nicht kennen!", die Meinung so vieler Fanatiker werden konnte.

Der Großinquisitor Spaniens führte bis zum Augenblick seiner Absetzung den Titel: Sr. Barmherzigkeit: Gott bewahre uns alle vor Sr. Barmherzigkeit, die 1816 den Leichnam des Generals Miranda den — Hunden vorwerfen ließen.

*r.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Den auswärtigen resp. Handlungs-Häusern, mache ich bey Veränderungen bekannt, daß ich sowohl in als auch außer der gewöhnlichen Zeit mit Buchhalters, Handlungs-Commis jeder vorkommenden Branche die gehörig gerüft, und hinsichtlich ihrer Solidität die besten Empfehlungen haben, dienen kann, es wird keine Belohnung dafür von Seiten der Principale verlangt, und ich werde das mir seit 13 Jahren geschenkte Vertrauen auch ferner durch Ordnung und Gerechtigkeitsliebe zu rechtfertigen suchen.

H. Florey jun. in Leipzig.

Anzeige.

Diejenigen Herren Apotheker so gesonnen sind ihre Officins zu verkaufen, bitte mich davon in frepen Briefen in Kenntniß zu setzen, indem ich mehrere Käufer baar nachweisen kann, jeden Auftrag werde mit Verschwiegenheit und Billigkeit auszuführen suchen.

H. Florey jun. in Leipzig.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

94. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 13 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Convent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Mungo Park's zweite Reise im Innern von Afrika.

Mungo Park's Reise hatte zwei Hauptabsichten: Erweiterung der geographischen Kenntnisse in Hinsicht des Innern von Afrika und Erweiterung des Handels. In Hinsicht der erstern war besonders der Niger der Gegenstand der Nachforschung. Dieser große Fluß fließt nach Osten, während die andern afrikanischen Flüsse dieser Gegend gerade den entgegengesetzten Weg einschlagen, und noch weiß man nicht wo er hinfließt, aber wo er sich ins Meer ergießt. An der entgegengesetzten Küste von Afrika sind hohe Gebirge und daß ein so großer Fluß sich in einem See oder in eine Wüste verliere ist nicht wahrscheinlich. Man vermuthet daher daß er sich, nachdem er einen so großen Theil von Afrika durchströmt hat, wendet, an die Westküste zurückfließt, und dort irgend ein unter einem eigenen Namen bekannter Fluß ist. Mungo hatte den Plan sich auf denselben einzuschiffen, und bis an seine Mündung auf ihn zu fahren.

In Hinsicht des Handels verspricht eine bequeme Verbindungsstraße mit dem Innern von Afrika große Vortheile. Es sind dort große Städte und zahlreiche Negervölker die an Bildung die an der Küste wohnenden weit übertreffen. Europäische Waaren sind allen diesen Völkern bekannt, aber sie erhalten sie von Marokko und der Afrikanischen Nordküste durch die Mauren, sehr theuer und in geringer Menge. Wäre man im Stande ihnen dieselben auf dem Niger, oder auf einem andern Fluß zuzuführen, so würde man sie weit billiger liefern können, und Gold, Elfenbein u. a. afrikanische Erzeugnisse in Menge dafür erhalten.

Das nachstehende sind einige Bruchstücke aus dem kürzlich in der Handlungs-Zeitung angezeigten Werke über Mungo Park's Reise (Sondershausen bey B. F. Voigt 1821.)

Mungo Park trat am 27. April 1805 die Reise an, mit 35 europäischen Soldaten, 4 Zimmer- 4 Seeleuten mehreren Negern, und den nöthigen Waaren, die von Eseln getragen wurden. Ein Theil des Gepäcks gieng zu Wasser nach Pisania, wurde dort auf Esel gepackt, die mit großen Figuren bemahlt wurden, damit sie von den Eingebornen nicht gestohlen werden konnten. Ein Mandingo-Priester und Handelsmann Namens Isaako, der schon große Reisen im Innern gemacht hatte, wurde als Führer angenommen. Andere Neger wurden zum Treiben der Esel von Zeit zu Zeit in den verschiedenen Ortschaften gemiethet.

Am 5. Mai verließ Park Pisania, kam am 7ten nach Dschindi, am 11. nach Madina, der Hauptstadt des Königreichs Wuli.

Die Esel wurden vor den Thoren der Stadt entladen und die Reisenden mußten bis 5 Uhr warten, ehe sie bey dem König Zutritt erhalten konnten. Park brachte ihm als Geschenk 2 mit Silber ausgelegte Pistolen, 10 Thaler, 10 Barren Bernstein (eine Barre ist eine eingebildete Münze, ungefähr einen Gulden werth), und eben so viel Corallen. Er war aber nicht zufrieden und es mußten noch 15 Thaler und etwas Bast zugelegt werden. Seine Söhne, Minister und Priester

erhielten ebenfalls Geschenke, so daß die ganze Ausgabe 137 Barren betrug. Der König gab die Erlaubniß zur Weitereise. Am 13. Mai machten sie bey dem Dorfe Kanipe Halt. Die Weiber beschäftigten sich dort die ganze Zeit über damit, das Wasser aus den Brunnen zu schöpfen, damit die Reisenden keines erhielten, und es von ihnen kaufen müßten. Sie hatten gehört, daß dieß in Medina geschehen war, und wollten nun ebenfalls Bernstein und Perlen dafür erhalten. Ihr Plan wurde aber durch eine List vereitelt.

Den 14 May, sagt Park in seinem Tagebuche, blieben wir zu Kassai, ungefähr vier Meilen östlich von Kanipe. Dieses Dorf ist mit Sieselkunde einerley, die Einwohner haben aber seinen Namen verändert. Hier hatte einer der Soldaten einige Früchte vom Rittbaume aufgelesen und aß davon, als der Häuptling des Dorfs, voller Wuth gelaufen kam und sie ihm wegnehmen wollte; da er dieß aber nicht ausführbar fand, so zog er sein Messer und sagte uns wir möchten aufpacken und aus dem Dorfe gehen. Da er sah daß wir ihn nur auslachten, so wurde er ruhiger; und als ich ihm sagte, daß wir von einem so sonderbaren Verbote nichts wüßten, uns in Zukunft aber in Acht nehmen wollten von diesen Früchten zu essen; so antwortete er, die Sache an und für sich habe nicht viel zu bedeuten, wenn es nur keine von den Frauen gesehen habe. „Denn, sagte er, dieser Ort wird öfters von Hungersnoth heimgesucht, wegen Mangel an Regen; in diesen Zeiten der Noth ist die Frucht des Ritta unsere einzige Zuflucht, und darf dann ungestraft gegessen werden; um aber die Weiber und Kinder abzuhalten, diese Aushülfe ohne Noth wegzuessen, so ist ein Tung auf die Ritt's gelegt, bis Hungersnoth eintritt." Das Wort Tung wird gebraucht, um irgend etwas durch Zauberey verschlossenes anzudeuten.

Der Gambia, den sie am folgenden Tag erreichten, wimmelte von Krokodillen. Park zählte 13 auf einmal, die am Ufer hin lagen so wie drey Flußpferde. Einer der Soldaten starb an diesem Tage an der fallenden Sucht.

In Bady, einer großen Stadt, welche die Reisenden am 20. Mai erreichten, legte der dortige Häuptling, Faramba genannt, der Reise Hindernisse in den Weg und ließ den Führer Isaako Ruthenstreiche geben. Mungo Park ließ die Soldaten sich zum Angriff bereit halten und wollte am andern Tage die Stadt angreifen. Indessen besann sich der Häuptling über Nacht eines bessern und erlaubte das Weiterziehen gegen eine Abgabe von 106 Barren. Eine Neger Karawane hätte zweimal mehr bezahlen müssen. Die Reise gieng nun meistens durch ziemlich bewohnte Gegenden fort. Am 26. Mai wurde ein Theil der Karawane von einem Bienenschwarm, den einige Neger aufgestört hatten, angegriffen, und gänzlich zerstreut. Bis gegen Abend stachen die Bienen fort, sechs Esel, ein Pferd giengen verloren und viele Leute waren sehr zerstochen. Am 9. Juny starb der eine Zimmermann, der schon seit langer Zeit die Ruhr hatte. Auf den vorhergen Tagemarsch war er öfters von seinem Esel herabgefallen und wünschte zurückgelassen zu werden und zu sterben. Man setzte ihn immer wieder hinauf und zwey Soldaten hielten ihn. Nachmittags setzten die Reisenden über den Faleme Fluß; der Zimmermann konnte nicht mit hinüber. Park miethete zu Medina eine Hütte für sechs Barren Bernstein (eine Barre ist ungefähr 1 Gulden), und gab den Duti des Dorfs noch 4 Barren, damit er den Soldaten, den er bey dem Kranken zurückließ, bey dem Begraben helfen hiesse, wenn der Zimmermann gestorben sey; dieß geschah noch in der Nacht. Abends war heftiger Sturm mit Donner und Blitz, am folgenden Tag Abends ebenfalls, und fünf Soldaten welche nicht in das Zelt gegangen waren, sondern während des Regens unter einem Baum standen, klagten über Kopf- und Magenschmerzen. Am anderen Tage war wieder ein heftiger Sturm mit Donner und Blitz (Tornado genannt), und zwar ehe die Zelte aufgeschlagen waren. Das Wasser stand drey Zoll hoch auf der Erde. Kaum hatte der Regen drey Minuten gedauert, als viele der Soldaten Erbrechen bekamen, andere in Schlaf fielen und wie betrunken schienen. Auch Park fühlte während des Regens große Neigung zum Schlaf, und schlief, sobald er vorüber war, auf der bloßen Erde, obgleich er sich alle Mühe gab, wach zu bleiben. Am 11. Juny waren 12 Soldaten krank. Sie erschwerten den Marsch sehr, da sie oft niederfielen und mit Mühe fortzubringen waren. Am 14. Juny war Park selbst sehr krank und hatte heftiges Fieber, mehrere der Solda-

ten waren wahnsinnig. Die Eingebohrnen stahlen an diesem Tag 7 Pistolen, 2 Mäntel und einen Schnappsack, doch wurden die gestohlenen Pistolen und der Mantelsack wieder zurückgebracht. Am 17. mußten einige Kranke in einem Dorf zurückgelassen werden. Man bezahlte für sie, und die Einwohner machten sich anheischig, sie, wenn sie gesund werden würden, mit einer Karavane an den Gambia zurückzusenden. Es wurden nun mehrere krank und da es an Treibern für die Esel fehlte, so kam alles in Verwirrung, die Esel verliefen sich und man mußte ihnen viele Stunden weit nachreiten, um sie und das Gepäcke wieder zu erhalten, die Eingebornen sahen und lachten oft den kranken Soldaten ihre Pistolen ohne daß diese es sahen, und wenn sie es sahen, verhindern konnten. Bei dem Dorfe Gimbia wollten die Eingebornen da sie gehört hatten, es kämen einige Weiße durch, die ganz unfähig wären, Widerstand zu thun, und große Reichthümer hätten, die Karavane plündern. Part sagt hierüber nachstehendes: Die Einwohner sammelten sich unter einem Baume am Eingange des Dorfes, wo ich den Dutt und Isaako, in heftigen Wortwechsel begriffen fand. Nach der Ursache fragend, unterrichtete mich Isaako, die Einwohner hätten versucht, den Eseln die Ladungen abzunehmen. Mich zum Dutt wendend, fragte ich ihn, wer die wären, die dieß zu unternehmen gewagt hätten. Er zeigte auf etwa Dreißig mit Bogen bewaffneter Leute; worauf ich laut auflachte und ihn fragte, ob er denn wirklich glaube, daß solche Leute fechten könnten, hinzufügend, daß wenn er Lust hätte den Versuch zu machen, so dürften sie nur probiren einem Esel die Ladung zu nehmen. Jetzt schienen sie völlig überzeugt, daß ihr Beginnen vergeblich sey; und der Dutt bat mich den Leuten zu sagen, sie möchten mit den Eseln förder ziehen. Da ich nicht wußte, ob nicht vielleicht einige Kranke genöthigt seyn könnten, auf diesem Wege zurück zu gehen, so hielt ich es für räthlich, in Freundschaft von hier zu scheiden. Ich gab daher dem Dutt vier Barren Bernstein, und sagte ihm, wir kämen nicht um Krieg zu führen; doch wenn uns irgend Jemand angreife, so würden wir uns bis auf den letzten Mann vertheidigen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

In der Moldau und Wallachey hat die interimistische Regierung die freye Aus- und Einfuhr aller Handelswaaren erlaubt.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 10 May 1820.

Amsterd., B. Kour.	—	B	Holländ.	103 1/4	B
Cour.	103 3/8	—	Kaiserl.	103 3/8	—
Hamburg	113 3/4	G	Brandenb.	103 1/4	—
Wien in 20 Kr.	100 3/8	—	20 Fl. Fränkenst.	9 27	—
— in W. W.	40 1/8	—	Ducaten	11.8	—
Frankf. a. M.	99 1/2	B	Augsburg.	21 2 1/2	—
— in L. F.	99 3/4	—	Conventionsthaler	101 1/4	—
Leipzig	99 1/2	—	5 Francken	2.21	—
Mailand 3 Mon.	93.8	G	Silber, f. gelöthet	20	B
Augsb. 2 Mon.	100.3	B	dito fein	22	G
Paris	112 7/8	G	dito Scheidem.	20.6	—
Lyon	113 3/4	—	Dukaten Agio	3 1/2	—
Amsterd. Sol C.	96 3/8	—	Mailänder Agio	2.91	
Genua S. L. D.	90 3/4	—	Scheidemünze,	4.48	B
Livorno S. L.	96 3/4	—			

K. Baierische Staatspapiere.		Oesterreich. Staatspapiere	
Obligationen à 5 o/o	— G	ält. Obligat. von 1815 Zinse à 2 1/2 o/o	— B
— à 4 o/o	88 —	Metall. Loose	105 1/2 B
— à 3 o/o	73 —	— ält. Oblig.	— —
Landschaftl. à 5 o/o	94 1/4 —	Obligat. von 1816 in 20 F. St. à 5 o/o	75 1/8 G.
Hypothek. Scheine	91 1/2 —	Bankaktien.	378 —
Ludwigs-Bahn o/o	101 —	— —	510 B.
dito E—W à 4 o/o	96 1/2 —		
dito unverzinsl.	85 G		

Leipzig den 7. May. 1820.

	Briefe	Geld		Briefe.	Geld
Amsterdam in C.	137 1/4	—	Paris p. 300 Fr.	10	—
— 2 M.	136 3/4	—	— 2 M.	79 1/4	—
Augsburg in C.	100 1/4	—	— 3 M.	79 1/2	—
— 2 M.	99 3/4	—	Wien		—
— 3 M.	—	—	in 20 Fl.	100 3/4	—
Berlin in C.	—	105	— 2 M.	100	—
— — 2 M.	—	105 3/4	— 3 M.	99 1/2	—
Bremen in Rthl.	109 3/4	—	Louisd'or à 5 Rth.	—	110
— — 2 M.	109 3/4	—	Holl. Ducat. à 3 3/4	—	13 3/4
Dresden in C.	104 3/8	—	Kais. dito	—	14
— 2 M.	105	—	Arrel Dt. à 65 1/2 Rth.	12	3/5
Frankf. a. M. in 24 F.	99 3/4	—	Passir dto. à 65 Rth.	dito	11 3/4
— 2 M.	99 1/4	—	Ducats dito	—	5/8
Hamb. in Bco.	1.5 1/2	—	Preuß. Cour.	—	104 1/8
— 2 M.	1.4 1/2	—	Louis-d'or dito	101	—
London 1 M.	6.19 1/2	—	Gold pr. M. f. Köln.	—	215
— 3 M.	6.19	—	Silber 13 L. 4 pr.	dto.	— 15 10
Lyon 100 Fr.	2 M.	—. —	dito niederhaltig	—	—

Wechselcurs in Wien am 5 May.

Amsterdam	in 100 Holl. Cour.	—	k. S.
		136 1/3	2 Mon.
Augsburg	100 Gulden Cour.	Gulden	2 Mon.
		98 5/8	2 Mon.
Frankfurt a. M.	f. 100 G. 20 F. Guld. F.	—	2 Mon.
		99 1/4	k. S.

Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Thlr.		143 1/2	2 Mon. 6 Woch.
Paris für 300 Franken,	Gulden	—	2 S.
		118	2 Mon.
Conventions-Münze	v. H.	249 7/8 fl.	

Kurs der Staats-Papiere in Wien, am —. May.

		Mittl. Kurs.
Staats Schuldverschreib. zu 5 v. H.	in Conv. Münz.	74 15/16
dito zu 2 1/2 v. H.	in C. M.	37 1/4
Verloste Obligationen zu 5 v. H.	in C. M.	74 1/2
Darlehen v. J. 1821 für 100 fl.	in Conv. M.	101 3/4
dito von 1821		96 2/10
Certifik. f. d. Darl. v. J. 1821 für 100 fl.	in C. M.	96 1/2
Wiener Stadt Banco Obl. zu 1 1/2 v. H.	in C. M.	33 3/8
Hofkammer Oblig. zu 2 v. H.	in C. M.	26 1/2
	(Kerar.)	(Dom.) (C. M.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oe) zu 3 v. H.	—	30
sterreich unter und ob der Enns,) zu 2 1/2 v. H.	32 7/8	25
von Böhmen, Mähren, Schles) zu 2 1/4 v. H.	—	—
sien, Steyermark, Kärnten,) zu 2 v. H.	—	20 1/4
Krain und Görz) zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 5-5 in Conv. Münze.

Conventions-Münze v. H. 249 7/8 fl.

Bekanntmachungen.

Kunstanzeige.

Bildnisse der berühmtesten Menschen aller Völker und Zeiten. Ein Supplement-Kupferband zu jedem biographischen Wörterbuche, und besonders zum Conversations-Lexikon. Gestochen nach den besten Originalen, von: Bollinger, Bolt, Büscher, Felsing, Fleischmann, Eßlinger, Gottschick, Rauch, Roßmäßler u. s. w. in Suiten von 12 Portraits in groß Octav, auf groß Quart-Velinpapier abgedruckt.

Die bis jetzt erschienenen Suiten enthalten die Bildnisse folgender Personen:

I. Suite: Ariosto, Cervantes, Cromwell, Hutten, Luther, Melanchthon, Petrarca, Schiller, Shakespeare, Stael-Holstein, Vasco de Gama, Washington.

II. Suite: Albuquerke, Mich. Angelo, Columbus, Copernicus, Dante, Dürer, Fenelon, Fox, Hume, Pope, Voltaire, Raphael.

III. Suite: Adelung, Alfieri, Ernst Mor. Arndt, Cranach, Galilei, A. v. Humboldt, Klopstock, Montagne, Newton, Sterne, v. Thummel, Werner.

IV. Suite: Blücher, Vandyk, Heinrich IV., Lavater, Leibnitz, Milton, Pitt, Rousseau, Rubens, Spinoza, Swedenborg, Winkelmann.

V. Suite: Alba, K. Z. Becker, Berthier, Jac. Böhme, Fourcroy, Garve, Gustav Adolph, Heyne, Nelson, Oken, Jean Paul, Paul Veronese.

VI. Suite: Seb. Bach, Boccaccio, Bürger, Euler, Goldoni, Huß, Kant, Lie Mnon, Philipp II., Hans Sachs, Saussure, Turenne.

VII. Suite: Kaiser Alexander, Alxinger, Correggio, Diderot, Hummel, Krüdener, Meißner, Mungo Park, Raoener, Thomson, Lope de Vega, da Vinci.

VIII. Suite: Anson, Beethoven, Fesler, Geßner, Haydn, Iffland, Karl XII., Lavoisier, Reinhard, Seizmann, Tizian, Wallenstein

IX. Suite: Abelard, Algarotti, Dalberg, Gauß, Holbein, Lafayette, Maria Stuart, Morus, Mendelssohn, Mozart, Müllner, Theophrast Paracelsus.

Diese 9 Suiten machen ungefähr ein Drittel des Ganzen aus, und die Fortsetzung wird in vierteljährigen Terminen erscheinen. Jede ist einzeln zu haben und kostet bis zur Vollendung des Ganzen, nicht mehr als 1 Thlr. 8 Gr. im Subscriptions-Preise, jedes Portrait kommt folglich nur 2 2/3 Gr., ein Preis, der bey so gut ausgeführten Stichen wohl einzig wird zu nennen sein. Doch können einzelne Portraits (oder wenn man deren weniger als 24 nimmt), im Ladenpreise 6 Groschen. Eine jede Suite ist mit einem biographischen Register versehen, das besonders solchen Käufern die kein biographisches Lexikon besitzen, sehr nützlich sein wird. Diese Portraits empfehlen sich aber vorzüglich als Supplemente zu dem Conversations Lexikon wegen den darin befindlichen ausführlichern Biographien: daher wünschen die Verleger auch, daß die Besitzer dieses Lexikons von unserer Unternehmung möglichst in Kenntniß gesetzt werden möchten, und veranlassen ihre Geschäftsfreunde, nicht nur diese Anzeige denselben zuzusenden, sondern auf Verlangen auch Probeblätter zu liefern. Auf diesem Wege sind auch dann die Bestellungen zu machen. Uebrigens wendet man sich an jede andere Buch- oder Kunsthandlung, jedoch immer so bald als möglich, um von den bessern Abdrücken zu erhalten.

Zwickau, im April 1821.

Gebrüder Schumann.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

95. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 15 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Mungo Park's zweite Reise im Innern von Afrika.

(Fortsetzung.)

„Wir zogen dann weiter, und stiegen eine halbe Meile gegen Osten in ein felsiges Thal hinab: viele Esel fielen dabey den steilen Abhang hinunter. Gegen Mittag erreichten wir Sullo, ein Dorf ohne Mauern am Fuße eines Felsenberges. Kurz nachdem wir uns gelagert hatten, fiel Lieutenant Martyn's Pferd. Dieß war eine Gottesgabe für die Leute von Sullo, die es wie einen Ochsen zerschnitten; und bald wäre es bey der Theilung zu Schlägen gekommen, so sehr wird hier das Pferdefleisch geschätzt. Auf den Felsen über der Stadt, sah man eine Menge großer Affen.

Den 24. Juni verließen wir Sullo und reiseten durch eine über alle Vorstellung schöne Gegend, die alle Abwechselung von Felsengruppen in sich vereinigte, welche sich zuweilen wie verfallene Schlösser, Thürme, Pyramiden u. s. w. aufthürmten. Wir kamen an eine Stelle vorüber, die einer verfallenen gothischen Abtei so ähnlich sahe, daß wir etwas anhielten, um uns zu überzeugen, daß die Nischen, Fenster, verfallenen Treppen u. s. w. nichts als natürliche Felsen wären. Eine getreue Beschreibung dieses Orts, würde man gewiß für eine Erdichtung halten."

„Wir stiegen über einen Berg, der aus einer gleichartigen durchgehends zusammenhängenden Felsenmasse (rothen Granit) bestand, ohne daß irgendwo ein abgerissenes Stück oder ein Grashalm zu sehen war, noch nie in meinem Leben sah ich solch' ein Berg! Auf der weitern Reise sahen wir mehrere Dörfer, die sehr romantisch in den Einbiegungen zwischen den Felsen lagen. Die mittlere senkrechte Höhe dieser steilen Felsen, geht von Einhundert bis zu funf- und sechshundert Fuß. Die ganze Gegend zwischen dem Ba fing und dem Baliy, ist wilder und erhabener als Alles was ich je gesehen.

Zu Mittag erreichten wir Sekoba. Der Duti dieser Stadt ist Fadschemmia's jüngerer Bruder. Ich beschenkte ihn mit Waaren 50 Barren an Werth; er war damit so zufrieden, daß er uns zu begleiten versprach, bis wir über den Ba fing gegangen wären, um darauf zu sehen, daß wir von den Kanotführern nicht übertheuert würden. (Breite 13 27' 26" nördlich.)

Den 25. Juni blieben wir zu Sekoba liegen, um den Kranken einige Erholung zu gönnen; ich kaufte eine Menge Geflügel und Milch für sie."

Die Reise ging nun unter den gleichen Beschwerlichkeiten fort, häufig ohne eine bestimmte Straße, daher sich mehrere der Reisenden verirrten, jedoch immer wieder aufgefunden oder mit Hülfe der Eingebohrnen zurückgebracht worden. Die Löwen und Wölfe thaten von nun an auch großen Schaden. Man mußte die ganze Nacht viele Feuer unterhalten um sie zu verscheuchen, und doch raubten sie häufig Esel. Am 4. Juli wäre der Führer Isaacko bald von einen Krokodil verschlungen worden, als man über einen Fluß setzte. Er hatte indessen die Geistesgegenwart, dem Krokodil, daß ihn schon gefaßt hatte, dem Finger ins Auge zu stoßen. Es ließ ihn fahren, er war aber stark im Schenkel ver-

wundet. Ein Matrose, der Tags vorher ganz krank im Walde zurückgelassen worden war, kam an diesen Tag ganz nackt wieder nach, da ihn die Neger ausgezogen hatten. Parks Fieber hatte etwas nachgelassen, aber alle Leute waren entweder krank oder äußerst hinfällig. Die Diebe mehrten sich und wagten es beladene Esel fortzutreiben. Park und andere die noch Kräfte hatten, verfolgten sie jedesmal, und sie entflohen gewöhnlich, sobald auf sie geschossen wurde. Mehrere brachten das Gestohlne wieder zurück, besonders als Park zu den Häuptlingen schickte und sich über dies Betragen beklagen ließ. Dieß zeigt daß die Polizey unter diesen Völkern doch gut ist, und sie selbst verhältnißmäßig besser sind, als die Europäer, besonders wenn man bedenkt welch einen großen Werth, die Sachen, die sie hier so leicht stehlen konnten, für sie haben.

Am 11. August bemerkte man Abends daß vier Soldaten verloren gegangen seyen. Am 12. August konnte Herr Anderson, Parks Freund, nicht mehr weiter. Kranke Soldaten waren überall auf den Weg und im Schatten der Bäume. Sechszehn hatte Park einige Tage früher durch einen seichten Fluß getragen, da sie nicht hinüber gehen noch reiten konnten. Park setzte sich zu Anderson im Schatten eines Busches. Um 3 Uhr Nachmittags machte er einen Versuch weiter zu reiten, aber schon nach hundert Schritten mußte er ihn wieder abheben. Um sechs Uhr Abends, da es kühl wurde, erneuerte er den Versuch, setzte ihn auf das Pferd und führte es am Zaum. Sie waren noch keine Meile weit, als sie ein Lärmen, dem Bellen eines großen Bullenbeißers ähnlich, hörten. Drey große Löwen kamen auf sie über das lange Gras hergesprungen und zwar nicht hinter- sondern alle drei neben einander. Park fürchtete von ihnen zerrissen zu werden, wenn er sie näher kommen ließe, und seine Flinte vielleicht nicht los gieng. Er ließ den Zügel los und gieng ihnen entgegen. Sobald er auf Schuß weit nahe war, feuerte er auf den mittelsten. Wahrscheinlich hatte er ihn nicht getroffen, aber sie standen alle still und sahen einander an; dann sprangen sie einige Schritte zurück, wo einer von ihnen stehen blieb und sich nach ihm umsah. Er war zu sehr mit dem Laden beschäftigt, um sich weiter nach ihnen umzusehen, und war sehr froh als er den lezten derselben langsam in das Gebüsche gehen sah. Doch folgten sie ihm, wahrscheinlich, um ihn wenn es dunkel wäre zu überfallen, denn eine Viertelstunde später hörte er dasselbe Brummen im Gebüsch. Durch anhaltendes Schreien vertrieb er sie, und waren sie die ganze Nacht in der Nähe der Stellen, wo er übernachtete, und sie durch ein großes Feuer abzuhalten suchte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung wegen der sächsischen Staatsschulden.

Die Stände der alten Erblande des Königreichs Sachsen haben bereits durch das mit Genehmigung Sr. Königl. Majestät unterm 31sten März dieses Jahres erlassene Avertissement, die Rückzahlung der 5procentigen Landesschulden durch eine in der Ostermesse dieses Jahres mit

2 Millionen Thaler

beginnende Auslooßung und die Eröffnung einer neuen 4procentigen ständischen Anleihe, welche lediglich und allein zu Tilgung jener 5procentigen Landesschulden bestimmt ist, angekündigt, dabey jedoch den jetzigen Inhabern der 5procentigen ständischen Obligationen und der Landes-Commissions-Scheine den Vorzug gestattet in diese neue Anleihe und ohne die Verlooßung abzuwarten, überzutreten, und auf diesen Fall denselben den Genuß des 5ten Zinsthalers bis zu Michael 1822. zugesichert.

Eben so ist auch denjenigen der jetzigen Landes-Gläubiger, welche mit ihren, 5 pro Cent Zins gewährenden Capitalien zur Ostermesse 1821, herausgelooßt werden sollten, der Eintritt in die 4procentige Anleihe, jedoch ohne eine längere Gewährung des 5ten Zinsthalers als bis zu Michael 1821. und resp. Ostern 1822. gestattet, dabey aber festgesetzt worden, daß die diesfallsigen Erklärungen in Betreff des von der Verlooßung unabhängigen Uebertritts in die 4procentige Anleihe

von dato des erwähnten Avertissements an bis zu den 1ten Oktober 1821.

in Hinsicht der in der Ostern-Messe herausgelooßten Obligationen aber,

bis zu dem 1sten August 1821.

bey der Steuer-Credits-Casse bewirkt werden müssen. Im fernern Verfolg dieser Angelegenheit, haben sich nun die unterzeichneten Stände zu sicherer und schnel-

lerer Tilgung der 3procentigen Landesschulden bewogen gesehen, den Debit der neuen 4procentigen ständischen Anleihe von Ablauf der nur erwähnten Zeitfrist an, dem Handlungshaus Frege und Comp. zu Leipzig auf eigne Rechnung ausschließlich und in der Maase zu übertragen, daß alsdann bey der Steuer-Credit Cassa weder eine fernere Anmeldung angenommen werden, noch eine Umtauschung 3procentiger Obligationen gegen 4procentige daselbst erfolgen wird. Dahingegen sind die in den nachher ferner messentlich statt findenden Auslooſungen herausgezogenen Capitalien, in der darauf folgenden Leipziger Messe von den Inhabern der Obligationen baar bey der Steuer-Credit-Casse zurückzunehmen.

Solches wird andurch unter Bezugnahme auf den 10ten und 12ten §. des ständischen Avertissements vom 31ſten März dieſes Jahres zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, am 2ten May 1821.

Unter Sr. Königl. Majestät von Sachsen allerhöchster Genehmigung sämmtliche altenburgische Stände von Ritterschaft und Städten.

---

*Schreiben aus London, vom 1. May.

Baumwolle. Die Frage war dieſe Woche ſehr lebhaft. Es wurden über 2500 Ballen verkauft, Surate 5 3/4 D, gute 6 5/8, Bengal. ganz ord. 5 3/8, gute 6 5/8.

Zucker hat im Ganzen ſeinen alten Preiß, doch iſt geſtern bey einer Verſteigerung von Tabago Zucker etwas unter dem Preis verkauft worden. 518 Kiſten Havanna wurden heute aus Mangel an Käufern zurückgenommen, gut weiß. zu 68, mittel zu 54 Sch. Raffinade iſt etwas gewichen.

Kaffe. Mehrere angekündigte Verſteigerungen ſind unterblieben, da die Ausſichten zu ungünſtig waren. Würklich war es im Anfang der Woche ſehr ſtill mit dieſem Artikel, gegen das Ende fand ſich aber mehr Frage, und ausgenommen mittel Jamaika, behaupteten alle Sorten ihre Preiſe. Man bezahlte von dieſen mittel 125–125.6, mittel ord. 119–121. Von St. Domingo gut ord, wurde viel zu 113–116 Sch., feiner ord. zu 111 Sch. 6 D. verkauft. In öffentlichen Verſteigerungen giengen 110 Fß. Kaffee von engl. Colonien zu 2–4 Sch. höher als früher und 575 Ball. St. Dom. zu 114 Sch. ab. Jamaika fein ord. erhielt den hohen Preis von 120 Sch. 6 D., mittel zu 135 Sch., gut ord. 111 Sch.

Salpeter iſt wieder etwas gefallen.

In Gewürzen wird wegen der nahen großen Verſteigerung (am 14ten) nichts gemacht.

---

*Paris, vom 6. May. Im Waarenhandel iſt es noch immer ſtille, Branntweine ſind etwas gewichen. Die Ausſichten auf die Weinleſe ſind gut. Samenöl fiel um 1 1/2 Fr. Kaffe Dom. wenig Frage zu 37 1/2 S. (In Havre und Bordeaux ſteht er auf 36). Martinique und Guadeloupe iſt ſelten und wird gut bezahlt (zu 4 30–4. 55), Zucker iſt etwas gewichen, doch nur unbedeutend. Von Indigo wurden 7 Kſt. Bengal. zu 23 Fr. das Kil. und roth gef. zu 21 3/4 Fr. verkauft. In Bordeaux und Marſeille iſt er geſragt. Fernambutholz ſteht auf 750–770 Fr. die 100 Kil, Ebenholz 52–70, Gelbholz 28–36, Zimmt, Ceylon 15–36 Fr. das Kil., Cochenille graue 62–63, ſchwarze 63–64, Safran Gatinois 94–96, Vanille 360–400 Fr. das Kil.

*Hamburg, vom 6. Merz. Baumwolle hält ſich feſt und dürfte noch etwas höher gehen. Von Zucker iſt Raffinade zwar gewichen, man glaubt aber nicht daß dieß von Dauer ſeyn wird. Tabak iſt nicht mehr viel vorräthig, doch iſt nur zu ermedrigten Preiſen gekauft worden. Cacao iſt billiger zu haben. Kaffe im Weichen. Eben ſo Pfeffer und Piment.

---

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Trieſt ſind vom 19. April bis 5. May geſtiegen: Carobbe, Pugl. von 3 1/2 – auf 4, Galläs, weiſſer von 93–95 auf 96–97, Wolle, Conſtantin. von 26–29 auf 28–30, Kamelhaare von 150–270 auf 160–300, Pfeffer Goa von 39 uf 40 1/2, Seide, rohe, Iſtr. von 7 1/2–8 auf 8–8 1/2, Friaul. von 8 4/5–9 1/4 auf 9 1/4–9 3/4, Grünſpan, franz. von 92–94 auf 94–95.

Gefallen ſind: Kaffe, St Domingo von 75–

77 auf 72–76, Havanna von 77–81 auf 74–78, Cochenille von 15 1/4–15 1/2 auf 15–15 1/4, Coloquinten von 170–180 auf 165–170, Mandeln süße von 24–27 auf 23 1/2–26, Manna Canellata von 75–80 auf 68–70, Safran, franz. von 25–26 auf 24–25, Zucker, Havanna von 35 auf 33–34, Melis, ord von 34–35 auf 33–34, Lompen, Canar. von 39–42 auf 37–40.

Neapel. Canosa ist zu Neapel angekommen und hat sein Amt als Polizeiminister angetreten. Auf unsere Staatspapiere hat dieß schädlich gewirkt. Mehr aber mag zum Fallen der Fonds die Anwesenheit des Hrn. Rothschild aus Frankfurt beygetragen haben, der, wie es allgemein heißt, ein bedeutendes Anleben mit der Regierung unter der Bürgschaft von Oesterreich und Rußland abgeschlossen hat, und noch unschlüssig zu seyn scheint, ob er dasselbe durch Lotterieloose oder neue Inscriptionen auf das große Buch bewerkstelligen soll. Am 19. April waren diese Papiere jedoch zu 62 1/2 wieder ziemlich begehrt. — Die ununterbrochene Ankunft von Korn-Ladungen von Genua, London und dem schwarzen Meere, und die Aussichten auf eine nahe und gesegnete Ernte, haben die Preise bedeutend herabgedruckt. Auch herrscht noch immer große Stille im Handel und gewaltige Geldnoth.

China. Von Canton in China erhalten wir mit dem Amerikanischen Schiffe Ophelia das Nachricht, daß der Handel zwischen der Ostindischen Compagnie und den Chinesen durch folgenden Vorfall auf eine kurze Zeit unterbrochen wurde. Ein Officier von den Schiffe London, welches der Ostindischen Compagnie gehört, hatte nämlich auf einer Bärenjagd unvorsichtiger Weise einen Chinesen erschossen, und da nun in China ein altes Gesetz existirt, nach welchem, wenn ein Einwohner des Landes von einer fremden Nation muthwilliger Weise oder aus Versehen ums Leben gebracht wird, als Versöhnungsmittel von den Fremden wieder Einer sterben und den Chinesen übergeben werden muß, so wurde auf alle in dem Hafen von Canton sich aufhaltenden Engl. Schiffe ein Embargo gelegt und alle Communication mit demselben verboten, bis diesem Gesetze nachgekommen war; die Engländer befanden sich in einer nicht geringen Verlegenheit, und wußten nicht, auf welche Art sie sich aus derselben herauswickeln sollten; ein Matrose machte derselben aber ein Ende, indem dieser, der anderer Verbrechen wegen eingesperrt war, auf den Einfall gekommen war, sich zu erhängen; man übergab daher diesen todten Matrosen an die Chinesen, wodurch sie versöhnt und die Communication mit dem Lande wieder hergestellt wurde.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 14 May a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	137 1/2	Frankfurt in die Messe	—
Hamb. in B	145	Leipzig in die Messe	100
London	10 fl. 10 kr.	Carl- u. Maxd'or	—
Wien in W. W.	40 1/4	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Frankfurt —	100	Severins	102
Leipzig —	99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs. —	119	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fs. —	118 3/4	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Ld'or	109 1/4		

Wechselcurs in Wien am 9 May.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	k. S.
	136 1/2 B.	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/4	2 Mon.
Genua für 1 Gulden Soldi	60 7/8	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr Banco, Rthlr.	143 1/2 B.	6 Woch.
	—	2 Mon.
London, Pfund Sterling Gulden	10-7 B.	2 Monat.
Paris für 300 Franken, Gulden	—	k. S.
	118 3/4	2 Mon.
Conventions-Münze	v. H. 249 7/8 fl.	

Frankfurt, den 10 May.

	Pap.	Geld			
Amst. in C. k. S.	—	138 1/4	Augsburg k. S.	—	100 fl
— — 2 M.	—	137 1/2	— — 2 M.	—	—
London n. S.	—	—	Mailand k. S.	—	—
— — 2 M.	154	—	— — 2 M.	—	—
Paris k. S.	—	80	Hamburg k. S.	—	145 5/8
— — 2 M.	—	79 3/8	— — 2 M.	—	144 5/8
Lyon k. S.	—	79 7/8	Bremen k. S.	—	109 1/2
— — 2 M.	—	—	— — 2 M.	—	—
Wien k. S.	—	—	Berlin in C. k. S.	—	102 1/2
— — 2 M.	—	40	— — 2 M.	—	—
Wien in 20 kr. k. S.	—	100 3/4	Leipzig k. S.	—	100
— — 2 M.	—	—	— in die Messe	—	—
			Basel k. S.	—	—
			Nürnberg k. S.	100	—

Disconto 4 Pct.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

96. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 16 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Ueber die dießjährige Frankfurter Ostermesse.

Seit der Wiederherstellung des allgemeinen Friedenszustandes in Europa sind die Klagen oft vernommen und fast mit jeglichem Jahre lautbarer geworden, daß die Messen in Frankfurt am Main, die wegen der Menge, der Mannigfaltigkeit und des Umfangs der Geschäfte, des in ihnen stattfindenden beträchtlichen Absatzes von Waaren, Fabrikaten und Manufakturartikeln aller Länder, und des großen Geldumsatzes bei der erstaunlichen Lebhaftigkeit des Verkehrs, in den neuern Zeiten stets zu den vornehmsten in Deutschland, man könnte sagen, in Europa, gezählt wurden, zusehends an Glanz und Wichtigkeit verlieren, so daß zu besorgen, sie möchten allmählig zu immer geringerer Bedeutenheit herab sinken. Daß die diesigen Messen nicht mehr das sind, was sie in den jüngsten Kriegszeiten waren, hat seine völlige Richtigkeit; aber damals war auch Frankfurt, begünstigt durch besonders glückliche Umstände und wegen des obwaltenden Kontinentalsystems, zum Hauptmittelpunkt des Waarenhandels für viele Länder geworden, und fast ausschließlich wurden von hier aus große Theile des europäischen Welttheils mit allen den Bedürfnissen, die sie aus der Fremde zu ziehen gewohnt waren, versehen. Es war ein gezwungener Zustand, der freilich Frankfurt ungeheuren Vortheil brachte, und mächtig dazu beigetragen hat, hier den Grund zu einem unermeßlichen Reichthum zu legen; aber natürlich konnte das, was nur das Ergebniß glücklich zusammentreffender Konjunkturen für einen gewissen Zeitraum war, bei der eingetretenen Veränderung von diesem nicht fortdauern. Allein der Kaufmann wird gar zu leicht durch glückliche Unternehmungen verwöhnt, und so ist es gekommen, daß es sozusagen Mode geworden, über Geringfügigkeit der Geschäfte in und außer der Meßzeit Beschwerde zu führen, während sich bei genauerer Erwägung doch das Meiste auf ein Minus von Geschäften in Vergleich mit den Kriegsjahren reduziren lassen dürfte. Denn wer könnte läugnen, daß auch seit der Wiederkehr des Friedens Frankfurt der immerwährende Stapelplatz eines nicht geringen Theiles des Weltverkehrs geblieben ist, so wird dann auch schon das Besitz des Kapitalien, nachdem er einmal errungen, den Handel an die Stadt am Main fesseln muß. Und wer möchte die Zeiten aufrichtig zurückwünschen, wo so viele hiesige Häuser Gelegenheit hatten, und dieselbe benuzten, sich schnell zu bereichern? Wenn man eine Vergleichung anstellen und eine Parallele ziehen will, zwischen den Geschäften, welche ehedem auf den Frankfurter Messen gemacht wurden, und gegenwärtig noch gemacht werden, so darf man nicht die Kriegsjahre zum Maaßstab nehmen; geht man aber auf die früheren Zeiten vor dem Kriege zurück, so wird man finden, daß die Beschwerden über Geringfügigkeit der Geschäfte meistens sehr übertrieben sind. Die diesjährige Ostermesse wurde indessen — dies läßt sich nicht läugnen — unter weniger günstigen Auspizien eröfnet als irgend eine vorhergegangene seit dem Frieden. Schon im Voraus erwartete man nicht viel von derselben, und Jedermann war darauf gefaßt, daß sie nicht gar glänzend ausfallen würde. Das Mißtrauen in den Handelsun-

ternehmungen war noch durch die politischen Umstände vermehrt worden. Als vortheilhaft für die Messe ist es in dieser Beziehung zu betrachten, daß der Ausgang des Kriegs in Italien noch zur rechten Zeit bekannt geworden war: denn wären die Dinge in der Ungewißheit geblieben, worein sie sich zu Anfang des Jahrs befanden; so würden noch weit mehr Kaufleute von Spekulationen abgeschreckt worden seyn. Wie wenig Zutrauen im Auslande in die von der Messe zu erwartenden Geschäfte war, läßt sich schon aus dem Umstande abnehmen, daß viele Fabrikanten und Handelsleute mit der Absendung der für die Messe bestimmten Waaren zauderten, und wahrscheinlich erst abwarten wollten, welche Wendung die politischen Angelegenheiten nehmen würden. Die Geleitswoche war schon eingetreten, und noch fehlten große Waarentransporte; erst in der Mitte derselben trafen viele Fuhrleute und Schiffer mit ihren Frachten ein. Manche schienen auch durch die schlechten Geschäfte auf den vorigen Messen abgeschreckt worden zu seyn, die Reise- und Transportkosten zu wagen. Das neue preußische, dem freien Verkehr und Waarentransporte so sehr hinderliche Douanensystem ward abermals als sehr nachtheilig für die Lebhaftigkeit auf der Frankfurter Messe erkannt. Denn besonders in den Rheinländern wurden nicht wenige Käufer und Verkäufer dadurch abgehalten, die Messe zu frequentiren. Während der Geleitswoche waren zwar wie gewöhnlich Einkäufer aus den verschiedensten Gegenden in großer Zahl angelangt, die sich nach Waaren umsahen; aber durchgängig hatten sie so wenig Muth, daß wohl die Mehrzahl gleich Anfangs den Entschluß faßten, ihre Einkäufe lediglich auf den äußersten Bedarf zu beschränken. Sie klagten, daß ihre Magazine noch mit Waaren, die sie auf der Herbstmesse eingekauft, gefüllt seyen, welche sie aus Mangel an Absatz auf dem Lager behalten hätten. Allgemein konnten sie den Zustand des Detailhandels, zumal auf dem platten Lande, nicht kläglich genug schildern. Die meisten Detailhändler, sagten sie, müßten zu Grunde gehen, wenn die dermaligen Konjunkturen noch einige Zeit hindurch fortdauerten; die Konsumtion habe zusehends allenthalben abgenommen, seitdem durch die reichen Ernten die Urprodukte zu solchen niedrigen Preisen herabgesunken seyen, daß der Grundbesitzer, Landmann und Pächter kaum im Stande sey, mit dem dermaligen Ertrag des Akerbaues die schweren Abgaben, die auf ihm lasten, zu bekn, an eine Verbesserung seines Zustandes unter solchen Umständen nicht einmal denken könne, und bei dem Mangel an Geld häufig nicht einmal für die dringendsten Bedürfnisse seines Haushaltes Rath zu schaffen wisse. Für nicht wenige Einkäufer war nun noch außerdem das Schwankende der meisten Waarenpreise ein Bestimmungsgrund mehr, wo möglich ihre Ankäufe auszusezen. Es lautet seltsam genug, aber ist darum doch Thatsache, daß eben die Wohlfeilheit verschiedener Artikel die Unschlüssigkeit der Käufer vermehrte. Schon öfters hatte man die Erfahrung gemacht, daß Waaren den Nadir ihrer Niedrigkeit im Preise erreicht zu haben schienen, und dessen ungeachtet bald noch tiefer herabfielen. Dieser oder Jener glaubte in mancher der vorhergehenden Messen Wunder, wie wohlfeil er eingekauft habe, und fand, zu seinem Erstaunen, als er die nächste Messe besuchte, daß unterdessen die Waare noch wohlfeiler geworden war. Man hörte von mehr als einem Handelsmanne, der sich zum Einkauf auf der Messe befand, die Aeußerung, daß, hätte er die Waarenartikel, die er suchte, im Steigen begriffen angetroffen, er Vorräthe an sich gebracht haben würde, bei den niedrigen Preisen aber wolle er nicht riskiren, das nächstemal noch niedrigere Preise zu finden. Es gab Einkäufer, die unter diesen Umständen es für rathsamer hielten, nicht einmal die zweite Meßwoche abzuwarten, um nach Hause zurückzukehren, und nicht unnöthig ihr Geld in Frankfurt zu verzehren. Daß Viele sich nicht zu einigermaaßen bedeutenden Einkäufen entschließen mochten, dazu trug auch nicht wenig der in diesem Jahre so spät fallende Eintritt der Messe bei. Die Frühlingsmesse ist überhaupt niemals so erheblich in Frankfurt wie die Herbstmesse; zwischen beiden war aber im laufenden Jahre fast nur ein Zwischenraum von vier Monaten. Wer noch Vorräthe von Waaren hatte, mit denen er bis dahin auszureichen denken mochte, zog es daher vor, seine neuen Ankäufe bis zum künftigen August zu verschieben, in der Hofnung, daß sich dann die Preise mancher Waarenartikel mehr gesezt haben würden, und man mit weniger Risiko spekuliren könnte. Während indessen ein Theil von Waaren auf der Messe zu so niedrigen Preisen ausgeboten wurde, daß die

Besorgniß, diese Niedrigkeit der Preise möchte noch nicht den tiefsten Punkt erreicht haben, ein Hinderniß abgab, sich mit einiger Sicherheit auf Unternehmungen einzulassen, war wieder ein anderer Theil so hoch im Preise, daß auch da wieder Bedenken obwalteten, sich mit Spekulationen zu befassen. Merkwürdig war es insonderheit, daß manche rohe Produkte z. B. Wolle, Baumwolle ꝛc. sich sehr theuer zeigten, während die aus ihnen bereiteten Fabrikate in äußerster Wohlfeilheit zu haben waren. Diejenigen, welche für die Fabriken Ankäufe von rohen Stoffen zu machen hatten, konnten sie zu den Preisen, die sie auf der Messe vorfanden, nicht nehmen, weil die Fabrikanten bei dieser Theurung des rohen Materials und der Niedrigkeit der Preise, welche sie machen mußten, um ihren Fabrikaten Absatz zu sichern, nur mit Schaden und Verlust hätten fabriziren können. Auch sie befaßten sich darum, so gut sie konnten, mit den Vorräthen die sie hatten, und suchten, so viel wie möglich, die Ankäufe bis zur nächsten Messe auszusetzen, wo sie annehmlichere Preise zu finden hofften. Wenn übrigens so viele Kaufleute über Mangel an Lebhaftigkeit des Verkehrs auf den Messen und geringe Nachfrage nach Waaren sich beklagen, so tragen sie zum Theil selbst die Schuld von dieser Erscheinung, denn es liegt wohl in der Natur der Dinge und ergibt sich als nothwendige Folge, daß wenn so viele Geschäfte außer den Messen abgethan werden, die Zahl der für die Messen übrig bleibenden Geschäfte eine beträchtliche Verminderung erleiden muß.

(Beschluß folgt.)

---

*Mungo Park's zweite Reise im Innern von Afrika.

(Fortsetzung.)

Am andern Tag erreichte er mit Hrn Anderson die übrigen Gefährten wieder und blieb zwey Tage zu Kumikumi um zu sehen, welches Ende Andersons Fieber nehmen würde. Es besserte sich nicht und Park mußte vier Neger miethen, welche ihn bey der Weiterreise in einer Hängematte trugen. Am 15. August erreichte er die Stadt Dumbila. Nur drey Soldaten waren noch im Stande ihre Esel zu treiben. Hier besuchte ihn der Neger Karfa Thara, der ihn bey seiner erstern Reise so freundschaftlich aufgenommen hatte, und sechs Tagereisen gemacht hatte, als er hörte daß weiße Leute durch Fuladu nach Bambarra giengen und vermuthete daß Park unter ihnen sey. Er brachte drey seiner Sclaven mit, damit sie Herrn Park auf seiner Reise nach Sego behülflich wären. Am 19. August erblickte Park den Niger und langte Abends an demselben an. Hier waren nun die Hauptschwierigkeiten überstanden, da er sich auf diesem Fluß einschiffen wollte und das Ende seiner Reise mit weniger Mühseligkeiten zu erreichen hoffte. Wäre er vor der Regenzeit hier eingetroffen, so würde wahrscheinlich der Verlust an Menschen nur gering gewesen seyn, so aber erreichten von den 34 Soldaten nur 6 und von den 4 Zimmerleuten nur einer den Niger und diese waren nicht in den besten Gesundheitsumständen; drey davon starben schon einige Tage nachher.

Der Häuptling dieser Gegend war sehr abergläubisch und schien sich vor den Weißen zu fürchten. Er wollte sie nicht sehen, und machte sodald Isaako ihrer erwähnte, Vierecke und Triangel in den Sande. Er hieß Mansong. Zu seinem Gesandten der Hrn. Park fragte, warum er in ihr Land komme, sagte Park in der Bamburrus-Sprache: „Ich bin der weiße Mann, der vor 2 Jahren nach Bambarra kam. Ich war damals zu Sego und bat um Mansong's Erlaubniß, nach Osten hinreisen zu dürfen. Er gestattete mir nicht nur die Durchreise, sonden beschenkte mich auch mit 5000 Kauris, um unterwegs Lebensmittel dafür einzukaufen; denn ihr alle wißt, daß mir die Mauren meine Güter geraubt hatten. Dies großmüthige Benehmen Mansong's gegen mich, hat seinen Namen im Lande der Weißen Leute sehr in Achtung gesetzt. Der König dieses Landes hat mich wieder nach Bambarra geschickt, und wenn Mansong geneigt ist, mich zu beschützen, und Ihr, die ihr hier sitzet, mir beistehen wollet; so will ich Euch von der wahren Absicht meiner Ankunft in Eurem Vaterlande, unterrichten." Hier ersuchte mich Medibinne, ich möchte weiter sprechen, da sie alle meine Freunde seyen. „Ihr wißt alle, daß das weiße Volk ein Handelsvolk ist, und daß alle Waaren von Werth, welche die Mauren und die Leute von Dschinni nach Sego bringen, von uns gemacht sind. Sprecht Ihr von einer guten Flinte, wer hat sie ge-

macht? das weiße Volk. Sprecht Ihr von einer guten Pistole, oder einem Schwert, oder einem Stücke Scharlachtuch oder Bast, oder von Perlen oder Schießpulver, wer hat das alles gemacht? das weiße Volk. Wir verkaufen sie an die Mauren, die Mauren bringen sie nach Tombuktu, wo sie dieselben um einen höhern Preiß verkaufen. Die Einwohner von Tombuktu verkaufen sie noch theurer an die Einwohner von Dschinni, und diese verkaufen sie wieder an Euch. Nun wünscht der König des weißen Volks, einen Weg ausfindig zu machen, auf welchen wir unsere Waaren selbst zu Euch bringen, und Euch Alles wohlfeiler verkaufen könnten, als Ihr es jetzt habt. In dieser Absicht will ich, wenn mir Mansong durchzureisen erlaubt, den Joliba (Niger) bis zu der Stelle hinabfahren, wo er sich mit dem Salzwasser vermischt, und wenn ich keine Felsen oder andere Gefahren auf diesem Wege antreffe, so werden die kleinen Schiffe der weißen Leute nach Sego kommen, und daselbst Handel treiben, wenn es Mansong wünscht. Ich hoffe und habe das Vertrauen zu Euch, daß ihr das, was ich jetzt gesprochen, Niemand anders als Mansong und seinem Sohne mittheilen werdet; denn wenn es die Mauern erführen, so würden sie mich gewiß ermorden, ehe ich das Salzwasser erreiche."

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Rußland. Die Einfuhr ausländischer Getränke ist in Odessa während des Jahrs 1821 verboten. Der Silberrubel wird im Jahr 1821 bey den Zollämtern zu 3 Rubel 60 Kopecken Bank-Assignaten gerechnet.

In Havre ist Indigo neuerdings gestiegen. Eben so in Paris am 8. May.

Bekanntmachungen.

Anzeige.

In einer bedeutenden Handelsstadt, wird für eine bedeutende Seiden Waaren Handlung zur ersten Stelle unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein Commis gesucht, der diesem Fach ganz gewachsen seyn muß, und darin gründliche Kenntnisse besitzt, so wie auch die besten Leoner Quellen kennen muß. Auf freye Anfragen giebt Auskunft:

H. Florey jun. in Leipzig.

Anzeige.

Unter Convert an das Handlungs-Zeitungs Comtoir offerirt Jemand circa 1000 Stück eiserne schwarz gefirnißte starke Lichtstöcke gegen Baar sehr billig, und im Tausch gegen andere Eisenwaare wohlfeil.

Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre hierdurch anzukündigen, daß ich, vor kurzem die Königl. Bleiweiß-Manufactur in Hafnerszell mit allen Maschinerien, Vorrichtungen und ertrachtlichen Waaren-Vorräthen, käuflich an mich gebracht, und mit Bewilligung der Königl. Regierung des Regenkreises hierher transferirt habe, welche ich mit allen erforderlichen Kenntnissen und Mitteln ausüben werde.

Ich empfehle mich allen Königl. Civil- und Militair-Behörden, Manufacturs-, Kunst- und Schreib-Materialien-Handlungen ergebenst.

Ich hoffe jedem verehrten Abnehmer durch gute Waare und billige Preise zufrieden zu stellen.

Regensburg am 8. May 1821.

Johann Jacob Rehbach,
Kaufmann und Manufakturist in der untern Buchgasse Lit. B. Nro. 76.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 11 May. 1820.

	Briefe	Geld
Amsterdam in C.	137 1/4	—
— 2 M.	136 3/4	—
Augsb. in C. f. S.	100 1/4	—
— 2 M.	99 3/4	—
— 3 M.	—	—
Berlin in C. f. S.	— 104 3/4	—
— — 2 M.	— 105 1/4	—
Bremen in D'or f. S.	— 109 3/4	—
— — 2 M.	109 1/4	—
Breslau in C. f. S.	— 103 3/4	—
— 2 M.	105	—
Frankf. a. M. in Zw. 3 f. S.	99 3/4	—
— 2 M.	99 1/4	—
Hamb. in Bco. f. S.	145	—
— 2 M.	144	—
London 1 M.	6.19 3/4	—
— 3 M.	6.19 1/4	—
Lyon 300 Fr.	2 M.	— —

	Briefe	Geld
Paris p. 300 Fr. f. S.	10	—
— 2 M.	79 3/4	—
— 7 M.	79 1/2	—
Wien		—
in Zw. 20 fr. f. S.	1 03/4	—
— 2 M.	100	—
— 3 M.	99 1/2	—
Preuß. Cour. à 5 Rth.	—	110 1/4
Holl. Ducat. à 2 3/4	—	14 1/6
Kais. ditto	—	14 1/2
Kreul dt. à 65 15 Xr	—	13 1/2
Passir ditto à 65 Xr	ditto	13 1/2
Species ditto		5/8 —
Preuß. Cour.	104	—
Cassen-Billets	101	—
Gold pr. Mk. f. Köln	—	215
Silber 13 L. pr. ditto	—	13.10
ditto niederhaltig	—	—

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

97 Stück. Freitag. Nürnberg, am 18 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Ueber die dießjährige Frankfurter Ostermesse.

(Beschluß.)

Die Kaufleute senden Jahr aus Jahr ein ihre reisenden Commis und Musterreiter herum, die in allen Jahreszeiten alle Gegenden durchstreifen, um ihre Waaren anzubieten und Bestellungen zu übernehmen. Die Detailhändler auf dem Lande, welche sonst regelmäßig die Messen besuchten und dort ihre Einkäufe zu besorgen gewohnt waren, werden jetzt großentheils von den Großhändlern und direkt von den Fabrikanten und Manufakturisten mit ihrem Waarenbedarf versehen, ohne daß sie nöthig haben, die Kosten zur Reise und zum Aufenthalt in Frankfurt anzuwenden. Die Engländer haben diese Methode, die Waaren durch eigne herumreisende Kommissionaire an den Mann zu bringen, zuerst eingeführt, aber bald Nachahmer auf allen deutschen Handelsplätzen gefunden, so daß sie dermal fast allgemein geworden ist. Es gibt in Frankfurt Handelshäuser, die ganze Dutzende von reisenden Kommis nach allen Richtungen und Weltgegenden abschicken. Dem war ehedem nicht so. Man hörte in frühern Zeiten fast allein von reisenden Weinhändlern; aber von solchen Hausirern im Großen, die Musterkarten von allen Waaren mit sich führen, die weiland beinahe ausschließlich auf den Messen anzutreffen waren, wußte man vormals nichts. Ob der Handel durch diese Neuerung gewonnen, ob die Detailhändler bei dieser neuen Einrichtung besser bedient werden wie vorhin, ob die Großhändler und Fabrikanten sich besser dabei stehen — das sind andere Fragen, die jedoch bei näherer Erwägung schwerlich zu bejahen seyn dürften. Freilich mag es für manchen Handelsmann, der fern von Orten wohnt, wo jährliche Messen gehalten werden, bequemer und gemächlicher seyn, zu Hause zu bleiben, und dort die reisenden Handlungsdiener mit ihren Echantillons zu erwarten; aber verliert er nicht dadurch die Gelegenheit zu der großen Auswahl, die ihm auf der Messe zu Gebot steht? Und wie viel Risiko setzt sich nicht der Fabrikant aus, indem er den Kaufmann spielt und sich selbst mit dem Detailhandel befaßt, um seinen Erzeugnissen schneller Absatz zu verschaffen? Er muß seine Waaren Individuen anvertrauen, deren Verhältnisse ihm in der Entfernung selten zu Genüge bekannt seyn können, Personen mehr oder weniger langen Kredit einräumen, deren häusliches und Vermögensumstände sich verändern, ohne daß er auf seinem Wohnplatze etwas davon erfährt. War es nicht für die Fabrikanten ein weit solideres Geschäft, wie ehedem lediglich mit den Großhändlern in Verbindung zu stehen, und sich dieser als Mittelsmänner zum Debit ihrer Waaren zu bedienen? Sie hatten da sich nur an wenige Häuser zu halten, deren Solidität sie gegen alle Verluste dekte, und die Großhändler, welche ihre Leute und die Waarenabnehmer in ihrer Gegend besser kennen konnten als die Fabrikanten, liefen dabei keine so große Gefahr wie diese, indem sie wohl wußten, wem sie Kredit geben konnten. Selbst nicht einmal billiger und wohlfeiler vermögen die Fabrikanten ihre Waaren abzulassen, wenn sie mit den Detailhändlern in unmittelbarer Verbindung treten, als ehedem von den Großhändlern geschah, denn welche große Auslagen verursacht nicht die beständige Unterhaltung von reisenden Kommis, und muß nicht das

Risiko, das der Fabrikant dabei zu bestehen hat, bei der Preisbestimmung der Waaren mit in Anschlag gebracht werden? Alles dieß gehört indessen nur insofern hieher, als es als unbestreitbare Thatsache am Tage liegt, daß die veränderte Richtung, die auf diese Weise ein grosser Theil des Waarenverkehrs in Deutschland genommen, eine mit jedem Jahre merklichere Reaktion auf die Meßgeschäfte in Frankfurt zur Folge gehabt hat. Es zeigt sich aber zugleich, wie unbillig und wenig verständig die Klagen mancher Fabrikanten, welche diesmal die hiesige Messe besuchten, über geringen, ihren Erwartungen nicht entsprechenden Absaz ihrer Artikel erscheinen müssen, da sie selbst kein Hehl daraus machten, bereits von Hause aus so viele ihrer Kunden hinlänglich mit allen Waaren ihres Bedarfs versehen zu haben. Leipzig befindet sich in dieser Beziehung in einer weit günstigern Lage als Frankfurt und Braunschweig, denn die genannten Verhältnisse können für seine Messen von ohne Vergleich weniger bedeutendem Einflusse seyn. Die Reisen und Kreuzzüge der Musterreiter erstreken sich wenigstens bis jezt noch nicht nach Rußland und der Türkei, und die polnischen Juden, die Griechen und Kaufleute aus der Levante, welche zur Lebhaftigkeit der Leipziger Messen so viel beitragen, werden Leipzig noch lange zu einem grossen Markt für den Waarenverkehr machen. Fassen wir nun alle die im vorhergehenden aufgeführten, dem Waarenumsaz auf der hiesigen Messe mehr oder weniger widrigen und hinderlichen Umstände in Eins zusammen, so wird man sich leicht das Resultat erklären können, daß die diesjährige Frankfurter Ostermesse nicht anders als höchst mittelmäßig ausfallen konnte, und das reicht bei dem Handelsstande schon hin, sie für recht schlecht auszugeben. An Geschäften, selbst in grosser Menge, hat es freilich auch diesmal nicht gefehlt; aber der Kaufmann will nicht blos Geschäfte machen, sondern auch bei den Geschäften, die er macht, gewinnen, und da wird allgemein behauptet, daß die Zahl der Geschäfte, bei denen reeller Vortheil gewesen, auf der gegenwärtigen Frühlingsmesse allerdings gegen vorige Zeiten sehr gering war. Dieß wäre kurz, was ich im Allgemeinen über die diesjährige Frankfurter Ostermesse zu bemerken hätte; das Detail soll in besondern Berichten nachfolgen.

Mungo Park's zweite Reise im Innern von Afrika.

(Fortsetzung.)

Modibinni antwortete: „Wir haben gehört, was Ihr gesprochen habt. Eure Reise ist gut, möge Euch Gott Gedeihen dazu schenken, Mansong wird Euch beschützen. Diesen Nachmittag werden wir Mansong Eure Worte überbringen, und Morgen Euch seine Antwort wieder sagen." Ich lies ihnen nun durch Isaaco die verschiedenen Sachen zeigen, welche ich für Mansong und seinen Sohn, bestimmt hatte. Sie freueten sich besonders über die Terrine, und Doppelflinten, auch waren wirklich diese Sachen weit schöner als sie dieselben je zuvor gesehen hatten.

Als ich ihnen Alles gezeigt hatte, machte ich jedem der Grossen, und Modibinne, ein Geschenk mit Scharlachtuch. Modibinne sagte nun, sie hätten jezt gesehen was er Mansong und seinem Sohne geben wolle, das Geschenk sey groß und Mansong's würdig; aber, sezte er hinzu, Mansong hat so mancherley Nachrichten von Euerm Gepäcke gehört, daß er wünscht, wir möchten es untersuchen. „Die Bündel welche in Felle gepackt sind, wollen wir nicht öffnen; Ihr sagt uns was darin ist, und das ist hinlänglich." Ich sagte ihnen, daß ich nichts hätte, als was nöthig sey, um Lebensmittel einzukaufen: und es mir sehr lieb seyn würde, wenn sie mir das Oeffnen der Bündel erlassen könnten. Sie bestanden jedoch darauf; ich ließ also die Bündel heraus bringen, sorgte aber mit Hülfe einiger Soldaten dafür, daß ihnen nichts von dem guten Bernstein und Korallen zu Gesichte kam.

Als die Ladungen alle durchsucht waren, fragte ich Modibinne, was er von meinem Gepäcke halte? Ob er etwa noch mehr silberne Terrinen, oder noch mehr Doppelflinten gesehen habe? Er antwortete, daß er nichts Böses, und nichts weiter als was zum Einkauf von Lebensmitteln nöthig sey, gesehen habe, und es eben so an Mansong berichten werde. Sie gingen nun wieder nach Sego, aber ohne Mansong's Geschenke anzunehmen, bis sie seine Antwort vernommen hätten.

Den 25. September kamen Modibinne und seine Begleiter mit Mansongs Antwort zurück, welche buchstäblich übersezt folgendermaßen lautete:

Mansong sagt, er wolle Euch schützen; der Weg stehe Euch überall offen, so weit seine Hand (Macht) reicht. Wenn Ihr nach Osten gehen wollet, so soll Euch von Sego bis nach Tombuktu Niemand etwas zu Leide thun. Wünscht Ihr aber nach Westen zu gehen, so könnt ihr durch Fulahu und Manding, durch Kasson und Bondu reisen; der Name als Mansong's Fremder, wird Euch hinlänglich schützen. Wenn Ihr Eure Boote zu Samt oder Sego, zu Sansanding oder Dschinni, zu bauen wünscht, nennt die Stadt, und Mansong wird Euch dahin bringen lassen." Er schloß mit der Bemerkung, daß Mansong vier Doppelflinten, drey Säbel, eine Violine, welche Hrn. Scott gehörte, und einige Birminghamer Perlenhalsbänder, welche ihm über Alles gefielen, noch von mir zu kaufen wünsche; er habe uns einen Ochsen geschickt, und sein Sohn auch einen, nebst einem schönen Schaafe. Ich sagte Modibinne, Kasson's Freundschaft sey mir mehr werth als die erwähnten Artikel, und ich würde mich glücklich schätzen, wenn sie Mansong, als einen fernern Beweis meiner Achtung von mir annehmen wolle."

Park fuhr hierauf nach Sansanding, wo er die Boote bauen wollte. Ueber diese Stadt sagt er in seinem Tagebuch nachstehendes:

Sansanding enthält, nach Kuntie Mamadie's Nachrichten, 11,000 Einwohner. Es hat keine öffentlichen Gebäude, außer den Moscheen, von denen zwei gar nicht häußlich aussehen, obschon sie nur von Lehm erbauet sind. Der Marktplatz ist ein großes Viereck, und die verschiedenen Waaren sind in Buden ausgelegt, die oben mit Matten bedeckt sind, um sie gegen die Sonne zu schützen. Der Markt ist von Morgen bis in die Nacht mit Menschen angefüllt, einige Buden enthalten nichts als Matten; andere Indigo in Ballen; andere Holzarche in Ballen; wieder andere Zeuge von Haussa und Dschinni. Ich bemerkte eine Bude, in der man nichts als Spießglas in kleinen Stücken feil hatte; eine andere mit Schwefel, und eine dritte mit kupfernen und silbernen Ringen und Armbändern. In den auf dem Markt gehenden Häusern, verkauft man Scharlach, Bernstein, seidene Zeuge von Marokko, und Tabak, der wie levantischer Tabak aussieht und über Tombuktu kömmt. Daneben ist der Salzmarkt, von welchem ein Theil eine Ecke des Vierecks einnimmt. Eine Salzplatte wird gewöhnlich für 8000 Kauris verkauft. Im Mittelpunkte des Vierecks, ist eine große Fleischbude, in der alle Tage so gutes und fettes Fleisch als irgendwo in England, zu haben ist. Nicht weit davon, unter zwei großen Bäumen, ist der Biermarkt; hier werden oft 80 bis 100 Kalabassen Bier zum Verkauf ausgesetzt, von denen jede ungefähr zwei Gallonen hält. In der Nähe des Biermarkts ist der Ort wo rothes und gelbes Leder verkauft wird.

Außer diesen Marktplätzen ist noch ein großer Raum da, welcher zu den großen Märkten, die alle Dienstage gehalten werden, bestimmt ist. An diesem Tage kömmt eine erstaunende Menge Menschen vom Lande herein, um Waaren im Ganzen einzukaufen, die sie hernach in den verschiedenen Dörfern u. s. w. im Einzelnen wieder absetzen. Am Morgen eines solchen Markttages, werden gewöhnlich sechszehn bis zwanzig große, fette Maurische Ochsen geschlachtet.

(Beschluß folgt.)

London, vom 1. May. Das nachgelassene Vermögen des kürzlich hier verstorbenen Herrn Pieschell, eines Magdeburgers von Geburt, beläuft sich auf 350000 Pfund Sterl. Derselbe trieb hier unter der Firma von Pieschell und Brogden einen sehr ausgebreiteten Rußischen Handel und war ein sehr intimer Freund vom Herzoge von Gloucester, welcher öfters bey ihm speisete. Er hat dem Herzoge in seinem Testamente 20000 Pf. Sterl. vermacht und ihm außerdem eine Hypotheken-Schuld von 6000 Pf. Sterl. erlassen. Seinem ehemaligen Associé, der Präsident bey den Committeen im Unterhause ist, hat er nur 1000 Pf. Sterl. vermacht und der Kirche in Magdeburg 30000 Pf. St., so wie er überhaupt mehrere wohlthätige Anstalten reichlich bedacht hat.

London, am 4. May. Baumwolle. Demerara und Berbice gut schöner Qual. ist in Auction zu 11 1/2 – 11 7/8 D. verkauft worden, und in heute gehaltener Auction hat man folgende, für die Westindische Gattung besonders hohe Preise bezahlt: schöne Demerara 11 1/2 – 11 3/4 D.,

Surinam 12 – 12 1/8 D., geringe Westindische 8 3/8 – 9 1/2 D.

Vom Cassé sind ansehnliche Parthieen, beinahe 4000 Packungen, zum Verkauf gekommen, wobei fremder sehr rasch im Durchschnitt 1 – 2 S. höher abging, Jamaica aber in den geringern Gattungen 2 – 3 S., in den feinern 2 – 4 S niedriger. Die bezahlten Preise waren: St. Domingo 114 – 117 S., f. ord. Brasil. 115 – 118 S., mittel graue Demerara 129 1/2 – 130 S., mittel Jamaica 124 S., f. ord fuchsichter do. 118 1/2 S.

Piment scheint allgemeines und starkes Begehr gefunden zu haben, so daß eine große Parthie diese Woche in Auction raschen Absatz fand, und in mittler Qual. mit 8 1/2 – 8 3/4 D. bezahlt wurde. Feine Waare ist wenig oder gar nicht am Markte.

Von Rum hat sich auch durch die lezte Preisherniedrigung, von 1 – 2 D. der Absatz noch wenig vermehrt.

Feine Muscovaten sind bei mittelmäßigem Umsatze, im Preise unverändert, die geringeren braunen aber circa 1 S. niedriger. Auch raffinirte Waare ist, weil sich nun reichlicher Vorrath am Markte befindet, etwa 1 S. billiger zu kaufen.

Verschiedenes.

Der berüchtigte Kaufmann Kopf hat, wie allgemein versichert wird, nunmehr den Diebstahl auf dem Reichenbachschen Comptoir von 50,000 Rthlrn eingestanden. Die Habgier scheint ihn zu allen diesen Verbrechen verleitet zu haben und späterhin hat ihn der Geiz zu allen den Blößen verführt, so daß er einen dummen Streich nach dem andern gemacht und ganz ohne Kopf gehandelt hat. Er ist eben so leichtgläubig als unbesonnen gewesen und wird für seine mannichfaltigen Verbrechen schwer büßen müssen.

In England nimmt die Kühnheit der Falschmünzer immer zu. Wie es heißt, sollen sie in Zukunft gleich auswärtigen Feinden, die die Küste angreifen, betrachtet werden.

Die Einziehung der Pfundbillete in England dauert fort. Die falschen kommen dabey häufig vor, da die Verfertiger derselben, sie noch vervollkommnen wollen. Mehrere hat man entdeckt und gefangen genommen, darunter auch ein Mädchen von 18 Jahren.

Aus Odessa schreibt man, daß die Getreidpreise gestiegen, und für die Seefracht nach dem Mittelmeere wegen der unsichern Fahrt durch die Dardanellen sehr viel gefordert werde.

Seitdem Singapore in Asien dem freyen Handel geöffnet ist, hat sich die Bevölkerung dieses Hafens in den drey ersten Monaten von 200 Seelen auf 3000 gehoben. Jezt zählt man 10,000. Im vergangenen Jahr sind 173 Schiffe angekommen.

Die Versuche der Franzosen mit Cochinchina einen unmittelbaren Handel zu eröffnen, sind von dem besten Erfolg begleitet gewesen.

In Spanien ist die Wolle um 20 Pct. gestiegen, da viele Einkäufer aus Frankreich angekommen sind.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 17. May. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		137 1/2	Frankfurt in die Messe		—
Hamb in B..	—	143	Leipzig in die Messe		100
London	10 fl.	10 kr.	Carl- u. Mar'd'or		—
Wien in W. W.		40 1/4	Alte louis'd'or		108 1/2
Ditto in 20 kr. S..		100 1/2	Neue louis'd'or		100 1/2
Augsburg	—	99 3/4	Ducaten al Mco.		110
Frankfurt	—	100	Sovereins		102
Leipzig	—	99 3/4	Kaiserl. Ducaten		102
Paris 300 Fr.	—	119	Holland. Dukaten		110
Lyon 300 Fr.	—	119	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.	
Bremen in Lo'or		109 1/4			

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Da ich mehrere Aufträge von reellen Geschäfts-Männern habe, welche solide und mit hinlänglicher Kundschaft versehene Material oder andere Handlungen kaufen wollen, so ersuche ich die Besitzer die dergleichen verkaufen wollen, sich in freyen Briefen an mich zu wenden, bemerke ihr, daß es durchaus reine Kaufmanns Geschäfte sein müssen.

H. Florey jun. in Leipzig.

Anzeige.

In eine auswärtige englische Garn-Fabrik im Königreich Sachsen kann ein Commis ein Engagement finden, derselbe muß ein geübter Rechner sein, und die nöthigen Bücher zu führen verstehen; man hat sich deßhalb mündlich oder in freyen Briefen an H. Florey jun. in Leipzig zu wenden.

Anzeige.

Unter Couvert an das Handlungs-Zeitungs-Comtor offerirt Jemand circa 1000 Stück feine schwarz gefärbte Talk-Lichtstöcke gegen baar sehr billig, und im Tausch gegen andere Eisenwaare wohlfeil.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

98. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 19 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

*Mungo Park's zweite Reise im Innern von Afrika.

(Beschluß.)

Den 8. Oktober. — Da Manson mit Ueberschickung der versprochenen Kähne, viel länger zögerte, als ich erwartet hatte; so glaubte ich am besten zu thun, wenn ich mir eine hinlängliche Menge Muscheln verschaffte um ein Paar zu kaufen; besonders wenn ich bedachte, daß der Fluß in wenigen Tagen wieder abnehmen würde, da er diesen Morgen am Ufer schon um vier Zoll gefallen war. Ich eröffnete daher einen Laden, und legte eine Auswahl Europäischer Waaren, zum Verkauf im Ganzen und Einzelnen, aus. Natürlich hatte ich großen Zulauf, der mir, wie ich glaube, den Neid meiner Handelsgenossen zuzog; denn die Leute von Dschinni, die Mauern und die hiesigen Kaufleute, vereinigten sich mit denen von demselben Schlage zu Sego, und erkoten sich (in Gegenwart Modibinne's, aus dessen Mund ich es habe) Manson eine Quantität Waaren, von größerm Werthe, als alle die Geschenke, welche ich ihm gemacht hätte, zu geben, wenn er sich unseres Gepäckes bemächtigen, und uns entweder umbringen, oder wieder aus Bambarra jagen wolle. Sie behaupteten, es sey meine Absicht, Monsong durch Zauberei um das Leben zu bringen, damit dann das weiße Volk kommen und sich des Landes bemächtigen könne. Manson, was sehr zu seiner Ehre gereicht, verwarf den Vorschlag, ob er gleich von zwei Dritttheilen der Einwohner zu Sego, und fast von ganz Sanding unterstützt wurde.

Am 28. Okt. starb Anderson, am 14. Nov. war das Boot beinahe fertig, und am 16. Nov. wollte Park absegeln. Hier endigt sein Tagebuch. Amadi Fatouma ein Neger, begleitete ihn als Führer, da Isaako nach Hause kehrte.

Die weitern Nachrichten über Parks Schicksal sind bekannt. Sie beruhen auf den Aussagen des eben genannten Führers und des Isaako, den die englische Regierung später absandte, um über sein Schicksal Nachricht einzuziehen.

Nach Amadi Fatouma's Tagebuch waren auf dem Kahn außer Herrn Park und Herrn Martyn drey Weiße, einige Sklaven, zusammen neun Personen. Bey Sibby fuhren ihnen drey Boote mit bewaffneten Leuten nach, da sie auf Verlangen nicht umkehren wollten, so ließ Park sie mit Gewalt zurücktreiben. Dasselbe geschah bey Kabra und Tombukta. Jedesmal blieben mehrere Eingeborne. Bei Gatumo verfolgten sie sieben Boote, wurden aber ebenfalls in die Flucht geschlagen. Ein Weißer starb an Krankheit, so daß nur im Allen acht auf dem Schiff waren. Jeder dieser acht Leute hatte funfzehn Musketen, die immer geladen und schußfertig waren, und dieß macht es begreiflich, wie sie, ungeachtet ihrer geringen Zahl, die Neger zurückschlagen konnten. Bey der Residenz des Königs Gotosieg folgten ihnen 60 Kanots mit bewaffneten Leuten. Sie schlugen sie zurück und tödteten sehr viele. Weiter unten stand ein Kriegsheer am Ufer; sie fuhren auf die andere Seite und kamen ohne Feindseligkeiten vorbey. Am Abend hätte ein Flußpferd beinahe das Boot umgeworfen. Es war groß genug, um 120 Mann zu fassen, und

da es mit hinlänglichen Lebensmitteln beladen war, so hatten die Reisenden nicht nöthig zu landen, nur auf einer kleinen Insel stieg Fatouma aus um Milch zu kaufen. Weiter unten kamen ihnen zwanzig Kanots nach. Einige riefen: „Wie kannst du durch unser Land ziehen, ohne uns etwas zu geben.“ Park schenkte ihnen Bernstein, und einige Kleinigkeiten, worauf sie in Frieden abzogen.

Im Lande Haussa hielt Park an, machte den Häuptling Geschenke, und gab ihn auch welche für den König. Der Häuptling ließ ihn fragen, ob die Weißen wieder zu kommen gedächten. Park antwortet, er könne nie wieder kommen. Diese Worte verursachten seinen Tod. Der Häuptling, der nun glaubte nichts von ihn zu fürchten zu haben, behielt die für den König bestimmten Geschenke, und ließ diesem sagen, die Weißen hätten ihn und den König nichts gegeben und doch sehr viele Sachen bey sich. Der König ließ den Fluß, da wo der Neger durch einen hohen Felsenbogen läuft, von einem Heer besetzen. Park kam an und versuchte die Durchfahrt. Ein Regen von Steinen Piken und Pfeilen fuhr auf ihn herab. Er vertheidigte sich lange Zeit, aber da schon alle Sclaven bis auf einen getödtet waren, sprang Park, Martyn und noch ein Weißer in den Fluß um sich zu retten. Alle ertranken. Bloß der Sclave wurde gerettet, da die Neger mit dem Schießen aufhörten, sobald niemand als dieser Neger darauf war. Sie nahmen das Boot, fanden aber nichts mehr als ein Wehrgehenk auf demselben. Alles übrige war während des Gefechts ins Wasser geworfen worden.

Wenn man diesen Reisebericht liest, wird man sich wundern, wie fremde Menschen, in einem so ganz entfernten Land, wo kein Weißer je hinkam, so unangefochten durch so viele Völker reisen konnten. Bedenkt man indessen, daß dort wegen des Handelsverkehrs solche Reisen freylich nur von Negern und Mauern, sehr gewöhnlich sind, so verliert dieß von seinem Außerordentlichen. Auch vor Plünderung sichert die Eifersucht der vielen kleinen Fürsten einigermassen, da der eine nicht mit gleichgültigen Augen den Raub ansehen, sondern den glücklichen Räuber mit Krieg überziehen würde, um Theil an der Beute zu haben, oder wenigstens das zu erhalten, was die Reisenden ihm als Geschenk gegeben hätten, wenn sie durch sein Land gekommen waren.

Preisfrage.

Die Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt setzte im Jahre 1817 einen Preis von 100 Thalern für die beste Beantwortung der Frage aus: Welchen Einfluß hat der Befreiungskrieg der Jahre 1813 bis 1815 auf die Entwickelung der Menschheit in ihrer reinen Idee geäußert. Da die eingegangenen zum Theil an sich schätzbaren Abhandlungen, sämmtlich der Absicht nicht entsprechen, so nimmt die Akademie jene Aufgabe zurück und setzt bei gleichem Preise, folgende an deren Stelle.

„Welche Stoffe, außer den bekannten, sind anstatt der Lohe zum Gerben zu gebrauchen? und sind die von Hatchet entdeckten künstlichen Stoffe wirklich Gerbe-Stoffe? leisten sie was die Lohe thut, und sind sie im Großen leicht darzustellen?

Man wünscht keine theoretischen Raisonnements, sondern eine Anstellung vergleichender Versuche; auch müssen Proben von dem dargestellten Leder mit eingeschickt werden. Die neuaufgefundenen Stoffe müssen auch in solcher Menge aufzufinden seyn, daß sie bei der Anwendung im Allgemeinen nicht mangeln.

Die Einsendung der Beantwortungen in teutscher oder französischer Sprache wird vor dem 1 Mai 1822. erwartet, sie geschieht postfrei an den unterzeichneten beständigen Sekretair der Akademie. Die Entscheidung über die Vertheilung des Preises erfolgt am 3. August desselben Jahres.

Erfurt, am 18. April 1821.

Schorch,
Dechant und Professor.

Frankfurter Ostermesse 1821.
(Berichte über einzelne Waaren.)

Leder. Ehedem war Tuch, jetzt ist Leder der Hauptartikel. Man rechnet daß zur Meßzeit 16 bis 1700 mit Leder beladene Frachtwagen in Frankfurt ankommen. Die Nachfrage war groß. Schönes

stieg, Schaf- und Rindsleder fiel etwas, im Vergleich mit den Preisen der vorigen Messen. Sohlleder 1te S. 53 – 54 Thlr, 2te S. 50 Thl., Kalbleder 78 Thlr, später fiel es. Dieses war größtentheils von schlechter Qualität. Safian erhielt sich im Preise. Er wird von deutschen Fabriken so gut und selbst besser, als in der Levante gemacht. Von feinen Handschuhen war viel von Nancy, Lüneville, Grenoble, von gröbern aus Hanau, Limburg an der Lahn, Ruhla, von hirschledernen Beinkleidern, Decken, Hosenträgern aus Würzburg, Limburg und Frankfurt zum Verkauf ausgestellt. Schuhe von Frankfurt, Mainz, Offenbach, Gotha und Geritsch bey Pegau in Sachsen.

Wolle. Die Nachfrage war größer als der Vorrath, der im Ganzen nur 3000 Ballen betrug. Die Preise stiegen. Das ℔. Landwolle stand anfangs auf 34–38 Kr. Viele Einkäufer unterließen den Einkauf ganz.

Wollenwaaren. Englische Tücher kommen wenig mehr ins Innere von Deutschland, die feinen sind zu theuer, und zwar dauerhafter, aber nicht so schön als die französischen, auch gewöhnlich zu schwer. Mittlere besonders Biber waren viel zur Messe gekommen und fanden guten Absatz. Eben so feine französische. Von Niederländischen war mehr da, als verkauft werden konnte. Es wurde unter dem Fabrikpreis weggegeben. Feine wollblaue melirte zu 6 1/2 fl. der Stab, schwarze, graue, melirte ꝛc. zu 5 1/2 – 6 fl. Englische melirte Tücher (Nordentücher) gingen die Brabanter Elle zu 3 fl., in Versteigerungen sogar nur zu 2 fl. ab. Hersfelder ganz grobe Tücher 54 kr. die Elle. Englische Kasimire konnten mit den niederländischen, franz. und sächs. nicht Preis halten.

London, vom 9. May. Die Versteigerung am 14ten besteht aus 1000 Tonnen Salpeter, 1500 Ballen Cinnamomum, 500 Fß. Muskatnüssen, 72 Kst. Cassia Lignea, 12000 Ball. Ingber, 127 Kst. Sago, 102 Kst. Rhabarber und andere Apothekerwaaren.

Verschiedenes.

Briefe aus Constantinopel vom 24. April enthalten nichts wichtiges. Aller Handel war im Stecken. Die Goldpreise standen also: Quadruples 118 1/2. Kaiserl. Duk. 152 3/40, Holländische 15 3/4. Louisd'or 31 3/4–32, Piaster 7 14/40.

Zu Toulon ist die Mannschaft des daselbst von Nantes angekommenen Schiffs, les deux frères, vergiftet worden, und zwar durch den Genuß von Speisen, die in einem verdorbenen Kupfer Geschirr zubereitet waren. Auch der Capitain und der Lieutenant starben daran.

Ein gewisser Herr Kent in Glasgow hat eine Maschine erfunden, mit welcher er im Stande ist, 3 Meilen in einer Stunde auf der Oberfläche des Wassers zu gehen.

Mannigfaltigkeiten.

Der nächtliche Lärm in den südamerika. Wäldern. In den spanischen Gasthäusern kann man wegen des scharfen Tons der Zither, die ein oder der andere Nachbar spielt, nicht schlafen, in den europäischen Hauptstädten wird man oft durch Tanzmusik oder Hundegebell daran verhindert, in den Einöden der amerikanischen Wälder durch das Thiergeschrey. Humboldt sagt über dieses nachstehendes: Alles bleibt gewöhnlich ruhig bis eilf Uhr, dann erhebt sich, besonders wenn man in der Nähe eines Flusses ist, ein so furchtbarer Lärm in dem Walde, daß man kein Auge zuschliessen kann.

Von der Menge wilder Thierstimmen, welche gleichzeitig ertönten, mochten unsere Indianer nur diejenigen unterscheiden, die sich auch vereinzelt hören ließen. Es waren die leisen Flötentöne der Sapajus, die Seufzer der Alouaten, das Geschrey des Tigers, des Caguars, oder des amerikanischen Löwen ohne Mähne, des Tisamschweins, des Kanithiers, des Horso, des Parraqua und einiger anderer Vögel aus dem Hühnergeschlecht. Wenn die Jaguars dem Saum des Waldes nahe kamen, fing unser Hund, der zuvor beständig gebellt hatte, zu heulen und sich unter den Hängmatten zu verkriechen an. Zuweilen, nach langer Stille, ertönte das Brüllen des Tigers von den Bäumen herab, und alsdann folgte

ihm das schneidend anhaltende Pfeifen der Affen, welche der sie bedrohenden Gefahr zu entfliehen schienen.

Die Landes-Eingebornen, wenn man sie um die Ursache fragt, warum die Waldthiere zu gewissen Stunden in der Nacht einen so furchtbaren Lärm machen, geben die lustige Antwort: „Sie feyern den Vollmond.“ Ihre Unruhe rühret, wie ich denke, meist von einem Streit her, der sich im Innern des Waldes erhoben hat. Die Jaguars zum Beyspiel verfolgen die Pecari's und die Tapir's, welche sich nur durch ihre Menge vertheidigen, in gedrängten Schaaren fliehen und das Gebüsch auf ihrem Wege zerdrücken. Die furchtsamen und argwöhnischen Affen, von dem Kampfe erschreckt, erwiedern das Geschrey der grossen Thiere von den Bäumen herab. Sie wecken die gesellig lebenden Vögel, und nach und nach geräth die ganze Menagerie in Aufruhr. Wir werden bald sehen, daß gar nicht immmer der hellem Mondschein, sondern vorzüglich zur Zeit der Gewitter und heftiger Regengüsse jener Lärm unter den wilden Thieren statt findet. „Der Himmel wolle ihnen eine gute Nacht und Ruhe verleihen, wie uns andern“ sprach der Mönch, der uns an den Rio Negro begleitet hatte, als er von Müde erschöpft unser Biwack erreichen half! Es war in der That ein seltsamer Umstand, mitten in der waldigen Einöde keine Stille finden zu können.

Geld- und Wechselcurse.

Amsterdam, vom 8. May.

Madrid 1 1/2 Uso 105 1/2	Hamb. k. Sicht 35 5/16
Bilbao dito 101 1/8	— 2 M. 34 7/8
Cadix dito 102	London 2 M. 41.3
Sevilla dito —	— k. Sicht 41.6
Lissabon dito 41 1/4	Neapel —
Porto dito —	Frankfurt —
Livorno Uso 98	Wien 6 W. 14 1/4
Genua dito 91 3/8	eff. —
Paris k. S. 58 3/8	Augsburg —
— 2 M. 58	20 Fr. Stücke 9.14–9.15.
Bordeaux 2 M. 57 3/4	Neue Louisd'or 11.6–10
k. S. —	Sour d'or 47.2–47. 5 Ungz.

Hamburg, am 11 May.

Petersburg 8 W. 9 T.		Für 100 Rthlr. Bco:	
Berl. auf 2 M. 26 1/4 T.		Amst. Casse k. S.	106 1/8
Paris 1 Mo. 26 3/16 T.		— — 2 M.	106 1/8
London 2 Mo. 37 Bl. 6 1/2 D.		Copenhagener Cor. k. S.	262
ditto k. S. 37 Bl. 9 1/2 D.		Prag. C. 20 W. 370 eff	146 1/4
Madrid 1 1/2 Uso. 95 1/2		Wien ditto 370 eff.	145 1/4
Cadix 94 7/8 Bilbao —		Frankf. a. M. Münze	146 3/4
Lissab. 37 3/4 Porto 37 3/4		Leipzig Cor	146 1/4
Genua 84 Livorno 89 1/2		Augsb. Cor. 6 W.	145 3/4
Breslau 2 M 41 1/8			
Disconto 5 pCt.			

Leipzig, den 14. May. 1820.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in C.	137 1/4	—	Paris p. 300 Fr. k. S.	10	—
— 2 M.	—	136 3/4	— 2 M.	79 3/4	—
Augsb. in C. k. S.	100 1/4	—	— 3 M.	79 3/8	—
— 2 M.	99 3/4	—	Wien		
— 3 M.	—	—	in Co. 20 kr. k. S.	100 3/4	—
Berlin in C. k. S.	104 1/2	—	— 2 M.	100	—
— — 2 M.	105	—	— 3 M.	99 1/2	—
Bremen in rd'or k. S.	—	109 3/4	Louisd'or à 5 Rth.	—	110 1/4
— — 2 M.	—	109 1/4	Holl. Ducat. à 2 3/4	—	14 1/4
Breslau in C. k. S.	—	103 3/4	Kais. ditto	—	14 1/2
— 2 M.	105	—	Bresl. dt. à 65 1/2 Aß dt.	13 1/4	
Frankf. a. M. in W. 3 k. S.		99 3/4	Passir dto. à 65 Aß ditto	12 1/4	
		99 1/4	Species ditto	5/8	—
— 2 M.		99 1/4	Preuß. Corr.	104 1/4	—
Hamb. in Bco. k. S.	145	—	Cassen-Billets	101	—
— 2 M.	144	—	Gold pr. Mk. f. Cöln.	—	215
London 2 M.	6.19 3/4	—	Silber 13 r. pr. dto.	—	13 10
— 3 M.	6.19 1/4	—	Alles uebrige Agio	—	—
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—			

Bekanntmachungen.

Anzeige.

In eine auswärtige sehr bedeutende Material-Handlung kann ein Commis der in solche gereist und conditionirt hat, sogleich ein Engagement finden, worüber muß ein guter Verkäufer seyn, und die besten Empfehlungen nachweisen können. Auf mündliche und porto freye Anfragen eröffnet Näheres

H. Florey jun. in Leipzig.

Anzeige.

Unter Convert an das Handlungs-Zeitungs-Comtor offerirt Jemand circa 1000 Stück eiserne schwarz gefirnißte starke Lichtstöcke gegen Baar sehr billig, und im Tausch gegen andere Eisenwaare wohlfeil.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

99. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 20. May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

*Die Schildkröteneyer-Einsammlung am Oronoko.

(Nach Humboldt.)

Ein merkwürdiger aber für Südamerika wichtiger Gewerbszweig ist das Einsammeln der Schildkröten-Eyer. Es geschieht dieß auf verschiedenen Inseln am Apure und Oronoko und an andern Flüssen, und es kommen hiezu Karaiben, Indianer und einige Europaer, welche das Oel von den Indianern kaufen. Die Einsammlung dauert gewöhnlich drey Wochen.

Mönche führen dabey die Aufsicht, „um (wie ein Missionair sagte) sich Oel für die Kirchenlampen zu verschaffen, hauptsächlich aber um die Republick von Indiern und Castilianern, worin jeder nur für sich allein benutzen möchte, was Gott Allen gegeben hat, in Ordnung zu halten.“

So weit man auf dem Ufer hin sehen kann, liegen Schildkröten-Eyer unter dem Sand. Mit einer langen Stange sondirt man, wo Eyer sind, indem man an dem Aufhören des Widerstandes bey dem Hineinstoßen erkennt, daß Eyer vorhanden sind. Die Tiefe der Eyerschichte ist gewöhnlich drey Fuß. Morgenweise wird der Boden vertheilt. Ein Morgen von 120 Fuß Länge und 30 Fuß Breite giebt ungefähr 100 Schifftröge Oel. Die Indianer graben die Erde mit den Händen weg, legen die Eyer in Körbe und werfen sie in hölzerne Tröge, die voll Wasser sind. Mit Schaufeln werden sie zerbrochen und die Mischung bleibt dann so lange an der Sonne stehen, bis der ölige Theil oben schwimmt. Er wird abgeschöpft und gekocht. Je länger man ihn kocht, desto leichter erkaltet das Oel. Es ist wohlschmeckend und dem besten Olivenöl gleich. Waren aber Eyer darunter, in denen die Schildkröten schon etwas ausgebildet sind, so hat es einen fauligen Geruch.

Die drey genannten Inselgestade liefern jährlich 5000 Schifftröge Oel. 5000 Eyer geben einen Schifftrog Oel. Um jene 5000 Krüge Oel zu erhalten, müssen 330,000 Arau-Schildkröten (die 165,000 Ztr wiegen), 33,000,000 Eyer legen. Diese Rechnung ist noch zu gering, wenn man bedenkt, daß viele Schildkröten im Augenblick des Aussteigens von Tigern gefressen werden, daß die Indianer eine Menge Eyer trocknen, um sie so als Nahrungsmittel zu gebrauchen, und daß aus einer Menge Eyer schon vor der Einsammlung die Schildkröten auskriechen. Man kann daher annehmen daß am untern Oronoko jährlich eine Million Arau-Schildkröten Eyer legt *)

Einige Tage vor dem Eyerlegen erscheinen die Arau-Schildkröten zu Tausenden in langen Reihen an dem Ufern der Inseln Cucurupacu, Uruana und Pararuma, mit ausgestrecktem Hals und den Kopf über dem Wasser emporhaltend, um zu sehen, ob von Tigern oder Menschen keine Gefahr droht. Die Indianer, denen es wichtig ist, daß die versammelten Rotten vollständig bleiben, daß die Schildkröten sich nicht zerstreuen und daß das Eyerlegen ruhig und ungestört vor sich gehe, stellen in gewissen Entfernung am Gestade Schildwachen aus. Die Schiffsleute werden ermuntert, ihre Fahrzeuge in der Strom-

*) Das gewöhnliche Gewicht einer solchen Schildkröte ist 50 Pfund.

mitte zu halten, und jedes Geräusch, das die Schildkröten schrecken könnte, zu vermeiden. Das Eyerlegen geschieht immer zur Nachtzeit, und fängt gleich nach Sonnenuntergang an. Das Thier gräbt mit seinen sehr langen und mit gekrümmten Nägeln versehenen Hinterpoten eine Grube, welche drey Fuß Durchmesser hat und zwey Fuß tief ist. Der Angabe der Indianer zufolge wird zu Befestigung des Ufersandes dieser mit dem Harn der Schildkröte befeuchtet. Man glaubt dies am Geruch wahrzunehmen, wenn man ein kürzlich gegrabenes Loch, oder, wie man hier sagt, ein Eyernest (Nidada de huevos) öffnet. Der Drang zum Eyerlegen ist bey diesen Thieren so groß, daß einige sich dafür der Löcher bedienen, die von andern gegraben, aber noch nicht mit Erde wieder ausgefüllt worden sind. Sie bringen alsdann auf die schon in der Grube vorhandene eine zweyte Eyerlage. Bey der lärmenden Unruhe werden eine Menge Eyer zerschlagen. Der Missionar zeigte uns, indem er den Sand an verschiedenen Stellen aufrührte, daß dieser Verlust einen Drittheil der ganzen Ernte betragen mag. Das Gelbe der Eyer trägt, indem es vertrocknet, dazu bey, den Sand zu verkitten, und wir haben sehr ansehnliche verhärtete Massen von Quarzkörner und zerbrochenen Muschelschalen angetroffen. Die Zahl dieser am Ufer die Nacht über arbeitenden Thiere ist so groß, daß man des Morgens noch Manche mitten in der unvollendeten Arbeit sieht. Sie sind alsdann vom doppelten Bedürfniß, des Eyerlegens und des Zudeckens der gegrabenen Löcher, damit der Tiger sie nicht wahrnehmen möge, gedrängt. Für sich selbst kennen diese im Rückstand gebliebenen Schildkröten keine Gefahr. Sie setzen ihre Arbeit in Gegenwart der Indier, die das Gestade am frühen Morgen besuchen, fort. Man nennt sie thörichte Schildkröten (tortues folles.) Der Heftigkeit ihrer Bewegungen unerachtet lassen sie sich leicht mit der Hand fangen.

Verfälschung der Biere in England.

In England ist bekanntlich die Versetzung des Biers mit verschiedenen zum Theil schädlichen Korpern sehr weit getrieben. Es giebt Chemisten die sich mit der Verfertigung solcher Bier-Zusätze beschäftigen und Reisende im Lande herumschicken, die ihre Waaren den Brauern anbieten. Zwar sind alle schädliche Zusätze streng verboten, und es werden auch jährlich einige Uebertreter gestraft, (manche um 5000 Gulden) aber auf dieß wird wenig geachtet.

Das Porter sollte bloß aus braunen Malz gebraut werden. Indessen nahmen die Brauer Luftmalz, und gaben ihm die Farbe mit braunen gerösteten Zucker. Dieser Zusatz wurde durch ein Gesetz vom July 1817 verboten.*) Später rösteten einige einen Theil Malz ganz dunkelbraun, und gebrauchten diesen dann wie den gebrennten Zucker. Sie liessen sich darüber Patente geben. Das damit bereitete Bier wird aber leicht sauer.

Die Hauptverfälschungen sind indessen der Zusatz schädlicher Pflanzenkorper, namentlich der Kedel-Körner, des spanischen Pfeffers, der Paradieskörner, des Tabacks, Opiums, der Krähenaugen, verschiedener angreifender Gewürze als Ingber, Coriander, Orangeschalen, verschiedene Ersatzmittel des Hopfens, als Quassia, die das Bier minder haltbar macht, Wermuth, einer Mischung von Eisenvitriol, Alaun und Sal, welche Schaumen hervorbringen soll. Zugleich wissen in England viele Brauer auch die Kunst den Staat bey Bezahlung der Abgaben vom Bier nicht unbedeutend zu betrügen. Ein Brauer in Plymouth z. B. kürzlich um 32,000 Pfund Sterling.

*) Dieß Gesetz ist im Ganzen nicht zu loben. Der Zusatz von gebrannten Zucker ist unschädlich, und ob man das Malz röstet und einem großen Theil der Zuckertheile verbrennt, oder ob man das Malz nicht röstet und dagegen gerösteten Zucker zusetzt, ist in Hinsicht auf die Zuträglichkeit des Biers für die Gesundheit (wenn sonst die Bereitungsart nicht fehlerhaft war) einerley, in ökonomischer Hinsicht aber gewährt letzteres mehrere Vortheile. Das ist ein Nachtheil den Gesetze gegen sogenannte Verfälschungen oft mit sich bringen. Sie verbieten mit dem Schädlichen das Unschädliche und hemmen Verbesserungen und Wetterschreiten in den Gewerben. — So wurde den englischen Färbern ehedem, der Gebrauch gewisser Farbehölzer verboten, da sie keine haltbaren Farben geben. Sie kehrten sich nicht daran, und lernten mit der Zeit mit denselben sehr schön und haltbar färben. Wäre das Verbot geachtet worden, so hätte die Verbesserung nicht Statt gefunden, und das Land alle Vortheile entbehren müssen, die ihm die Anwendung so wohlfeiler Farben verschaffte.

*Paris, vom 12. May. Im Handel iſt hier eine ungewohnte Stille. Selbſt in Staatspapieren hat das raſche Treiben nachgelaſſen. Der unbeſtimmte Stand der europäiſchen Politik mag hierzu beytragen. Von Waaren bezahlte man zuletzt in Verkäufen: Kaffe Dom. 37 S., Martinique 4 30 Cochenille ſchwarze 66 Fr., Chines. Zimmt 7 Fr. das Kil. Jam. Piment 3 Fr. 40 C. das Kil. Indigo f. r. 23 1/2 Fr., gut violet 24 3/4 Fr., ſchön violet 25 Fr. Geld iſt im Ueberfluß auf alle Plätze zu haben. Papiere auf Livorno, Mailand, Neapel und Cadix bleiben geſucht. Die Ausſichten zur Ernte ſind überall vortrefflich. Dasſelbe erfahrt man aus Italien in Hinſicht der Südfrüchte.

*Trieſt, vom 10. May. Dieſe Woche ſind die geringern Kaffeſorten wieder etwas gefallen. St. Dom. von 72–76 auf 71–74, Havanna von 73–78 auf 72–76 fl. Der Umſatz iſt ſehr beſchränkt. Von Zucker fanden Moscowade einige Frage und ſind preishaltend. Von Ind. Gallus iſt viel Vorrath und etwas billiger zu kaufen. Sizil. Mandeln fielen auf 23–24 fl. Sonſt ſind keine Veränderungen vorgefallen.

Verſchiedenes.

Zwey Feſtungs-Bau-Gefangene in Danzig die falſche 4 Gr. Stücke mit der Jahrzahl 1819 verfertigt und drey davon ausgegeben, ſind deshalb zur Kriminal-Unterſuchung gezogen. Zur Verfertigung der Münze hatten ſie zwey auf einanderpaſſende Hölzer ausgehöhlt, die Höhlung mit feiner Erde ausgefüllt, ein echtes 4 Gr. Stück dazwiſchen gelegt, beide Hölzer zuſammengepreßt, hiernächſt in die auf der Kante angebrachte Oeffnung Blei gegoſſen und ſo den Abdruck bewirkt. Wie ſie dies alles, hoffentlich vom frühen Morgen bis ſpäten Abend ungeſtört möglich beſchäftigt, und unter den Augen ihrer Aufſeher haben bewerkſtelligen können, iſt faſt unbegreiflich.

Wannigfaltigkeiten.

*Unzerſtörbare Tinte. Man gießt auf 6 Pfd. Salpeter 12 Maß ſiedendes Waſſer, ſeiht die Flüſſigkeit nach einiger Zeit, löst 2 1/2 Pfund Gummi in 6 Maß Waſſer auf, gießt die Auflöſung zu der des Gallus, ſetzt dann ſalpeterſaures Eiſen mit Ueberſchuß der Säure, die aus 2 Pfund 4 Unzen Eiſenvitriol erhalten wurde, und zuletzt 6 Unzen fein zerſtoßene thieriſche Kohle zu. Für dieſe Tinte ließ ſich Collier in Paris patentiſiren.

*Kaffeeverbrauch in Europa. Humboldt berechnet daß Europa im Jahr 1817 nahe an 140,000,000 Pfund Kaffe verbraucht, worunter 30,000,000 Pfund aus Arabien und Java. Frank eine Verbrauch wird gewöhnlich etwas zu hoch, auf 23 Millionen Pfund angeſchlagen. Seine Bevölkerung iſt ein Sechstheil der europäiſchen.

Geld- und Wechſelcurſe.

Augsburg, den 17. May. 11 Uhr.

Amſterd. 2 Mt.	—	G	Ducat. Agio	103 1/4	G
— 70	108	—	— Kaiſerl.	103 3/4	—
Hamburg —	113 5/8	—	Souverain	103 1/4	—
Augsb. in 20 fr. F.	100 1/4	G	20 Frankenſt. p. Stck.	9.27	—
— in 24 W. W.	40 1/8	—	Holländ. dt.	11.8	—
Frankf. a. M.	99 1/2	B	— al Marco	232 1/2	—
— in die Meſſe	—	—	Conventionsthaler	101 1/4	—
Leipzig —	97 7/8	—	5 Franken	2.21	—
Nürnberg —	99 3/8	G	Stück. f. gekrönt	20.39	B
London 2 Mon.	10.8	B	ditto in Val.	20.32	G
Paris	113 3/4	G	ditto geringe	20.8	—
Lyon	113 3/4	—	Duk. a. Marco, Ag.	6 1/2	—
Mailand Sol. C.	66 1/2	—	ditto in Mark-Courant	7.1	—
Genua Sol. f. D.	10 5/8	—	Scheide-Gold,	4.42	B
Livorno Sol m. B.	36 1/4	—			

K. Baieriſche Staatspapiere.			Oeſterreich. Staatspapiere		
Oblig. Obligationen	4 o/o	— G	poſt. Obligat. von	1815 Zinſe	
—	5 o/o	88 1/2 —	à 2 1/2 o/o	—	B
—	4 o/o	75 1/2 —	Rothſchild. Looſe	107	B
Landanlehen	4 5 fl.	93 1/4 —	— alt. Deb.	—	—
Hypothek. Scheine		92 1/2 B	Oblig. von 1816 in 20er		St.
Loit. f. oſtA-Dl.	5 o/o	104 G	2 5 o/o	75 1/4 B.	— G.
ditto E—M	4 o/o	96 1/2 B	Bank-Aktien	578	—
ditto unverzinsl.		81 —	— —	5 o B.	

Cours der Staatspapiere in Wien, am 12 d. M.

		Briefe	Geld.
Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H.	in Conv. Münz.	74 3/4	
ditto zu 4 v. H.	in C. M.	57 3/16	
Darlehen v. J. 1820 zu 100 fl.	in Conv. M.	104 1/2	
ditto vom J. 1821		96	
Certifik. f. d. Darl. v. J. 1821 für 100 fl.	in C. M.	98 5/8	
auf der Stadt-Banco Obl. zu 2 1/2 v. H.	in C. M.	33 3/8	
Hofkammer Oblig. zu 2 1/2 v. H.	in C. M.	5 7/8	
ditto zu 2 v. H.	in Conv.	28 1/2	
		(Verm.)	(Obm.)
		C. M.	C. M.
Obligationen der Stände von Oeſt.	zu 3 v. H.	—	—
Steyrern unter und ob der Enns,	zu 2 1/2 v. H.	32 5/8	—
von Böhmen, Mähren, Schleſ.	zu 2 1/4 v. H.	—	—
ſien, Steyermark, Kärnthen,	zu 2 v. H.	26	—
Krain und Görz	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 575 in Conv. Münz.

Wechſelcurs in Wien am 12. May.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Kurz.	—	1 M.	
	136 1/4	6 Wch.	

Aug'burg, f. 100 Gulden Corr.,	Gulden	99 1/8	nſo 2 Mon.	London, Pfund Sterling	Gulden	10-6 1/2	2 Monat
		—		Paris fl. 300 Franken,	Gulden	—	8 S
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco,	Rthlr.	145 1/3	2 Mon. 6 Woch			138 1/2	2 Mon
		—		Conventions-Münze		v. H.	250 ß.

Waarenpreiſe in Hamburg, am 14. May.

1) Das Pfd. in Banco.
Kaffe Mart nit —
— Domin. 12 3/4-13 1/8, Surin 13-16, Mocca 17-16 1/2, Cherib. 13, Batavia 13, Sumatra 12, Braſil 12 1/4-14, Jav. 12 3/4-14 1/2, Dem. 12 7/8-15, Triage 10-11, 1 mit. 15 1/2-16, gut ord. 12 7/8, f. 16 1/2-16 1/2, ord 12 1/4. Pfeffer, oſt. leicht 13 1/2, ſchw. 14, Engl. 15 1/2-15 1/4. Queckſilber 20 1/4 fl. Saffran Batin. 29-30 M. Wache, gelb 44-43, w. 54

2) Die 100 ℔. ohne Rab. in Bco.
Holz Fern. in St. 200 Mk.
Wallf Bard. grl. 22-26
Flachſiſch 5 Rthlr.

3) Raffin. Zucker mit 4 a 5/3 pC. Rab. in Bco.
Zucker, Hamb. Raffinade, f. 16 1/4-16, f mitt. 15 1/4 m. 14 3/4-15, f. ord. 14 1/4 -14 1/2, ord 13 3/4-14, Melis kl. 13-13 1/2 - groſer d. 11 1/4-12 3/4.
Candis weißer 15 1/8-17 1/2, gb. 13-25, br. 10 1/4-12 1/2. Farin, w. 11 12, gelb. 9-10, braun 7 1/2-8 1/2.
Canal Meliſig. Br. 11 1/2-12 1/2 kl. Br. 12-13, Lumpen 11-12 1/4, geſt. Lumpen 11-12.

4) Pfd mit 8 2/3 pC. R. Bco.
Zucker, rohe, —a— d
— Jamait. u Barb. br. 7 1/4-8 3/4, Mark. br. 7-8
— Braſil. weißer 9-12, br. 7 bis 9
— Däniſche br. 7 -8 1/4
— Hav br. 8 1/2 10
— — weiß. 12-13 3/4
— Oſtind. weiß. — braun. —
Baumw. Sur. 15 1/2-20, Beng. 14 1/2-18. Fernam. 29-31 Par. 28-30 1/2. Georg. 14 1/2-18, Surin. 27-29, Luiſiana 20-24, Fern. 29-31 Minas 20-27, Babia 27-28 1/2, Carth. 20 1/2, Smirn. 18-19.
Cochenille 49-54 fol.
Indigo Guat u. Car. Flor. 22 1/2, Sebref. 14 1/2 16, Cortes 10a14, Oſt. —, f. viol. u. blau 18 1/2-19, bl. f. f. v. 17 1/2, m. u. gut viol. 15 3/4-15 1/4, viol. u. ge. 15 1/2, g u. f. gef. 13-15 1/2, o. u. g. 11-12 1/2, Bourbon 7, Braſ. —, Madr. 15-16, Dian. 10-15
Ingber br. 10. w. Barb. 12 1/2
— Jam. 5, oſtind. 4
Macis 14 — fol.
Nägeln, Ambeina 46 ß.
— Penang. Cayenne 45
feuchte 34
Muſc. Nüſſe 3 - 3 3/4 Mk.

5) Die 100 Pfd. m. 8 1/3 pC. R.
Cayenn, 75-150 Mk
Galläpfel. Aleppo in Sorten 220, Smirn. 240

6) Oel, die 220 Pf. in Banco.
Gennef. w. 190, gelb 143
Pugl. 127, Trieſt 118,
Spaniſch 118 Rt.

2) Die 100 Pfd. in Corr. mit 8 1/3 pCt. Rabat u. 200/0.
Kümmel Stic. 24, Malt. 25
Corint. Zant. 59-62, Tr. 56
Krapp feine 75-80
— under. 50-55 mitt. 47-49
— ord. 24-30 muſſ. 2a15
Mandeln, Val. 54, Liſſab. 50,
— Prov. 52
— Barb. —, Sic. 52
Reis Car. 20-22, Ital 14-15 1/2. Braſil 15 1/2, Fg. 11-14, Oſt. 10-14
Röthe, Brasil —
Weinſtein, weiſſer Ital. 36a40 -r. Flor 42-46 roth. Sic. 30-38

9) Die 100 Pfd. in Cor. mit 20 pC. Rabbat.
Gummi, Barb. 53
— Sen. in Sort. 74-80, ger. 86
Holz bl. 8 1/4 Mk
— gelb in St. 4-7 Mk.
Mennig 21 1/2, Quercitr. 14-18
Schalen, Pomeranzen-, Malaga 30, Zitron. Mal. 44
Roſinen, Mal. 17,
Glätte, engl. d. Sorb. 63
— Geſt. 49 1/2-51 Mk.

10) Die 100 Pfd. in Corr. mit 8 2/3 P. Rabat
Schmack, Malaga — Mk.
— Port. 14-10, Mk. Sic. 21-20 1/2
Seife, bunte 58, weiße 64
Talgtbl mit. 6-8, f 9-10 d. ℔

11) Die 100 Pf ohne Rabat in Corr.
Alaun, ſchw. 14 1/2-14
— Levant. 11-12 Röm 20-26
Amſtdam. Lüb. 16 1/2, Hall —
Anis deutſch. 28 Rub. 20-22 M
Aur. pig. 110-120
Bleyerz 10-1
Blenw. holl. 29 Engl 21
Cichorien Braunſchw. 16-18
Feigen, Cand. 20, Mal. —
Fenchel 32
Gummi Arab. 149
Harz. br. 6-8 1/2 gelb. 8 1/2
Holz, gelb. acm. 7, bl 8-7
— Jap. Bima. 30-32, gem 24, St. Mart. gem. 22 St. 4 Mk
Kleeſaamen. rother 26-41 weiß 45-72, roth franz. 34-42
Kümmel deutſcher 44
Lorbeeren 20 L. Bl. 19-22
Lederleim 40-50 Fiſchl. 10-18
Curcuma Bengal. 11-15
Chin. 34, Java 20-21
Orange-Schaalen v Cadix 27
— Ital. — Porto —
Roſin. u. Smirn 24 28 Mk.
Wallf Bard. Südſ. 20-26 Mk mit 30 pCt.
Weinſt. weiß vom Rhein 63
Syrup Hamb. 11-12
Runoſch 19
Kliſe. — Mk.
Rothſcheer 16, Labrodan 8

Das ℔. mit 8 2/3 pCt Rabatt in Banco. Seide.
Organzin, Piem. 54-57 fol.
— Mail. u. Berg. —
47-54 ß.,
Trame, Mail. 2 5/32 47 ß. 50/60 41-47 fl

Das Pfund ohne Rabatt in Ba co.
Nähſeide, Ver. 10-11 Mk.
— Tur. 8 1/2-9 1/2

Wolle, d. th. ſächſ. beſte Elekt. 72-76, Prima 2 S. 32-34, 2 S 24-28, 3 S 20-22.
Die 10 Pfund.
Meckl. Lammswolle 6 M
Ukerm. Lammsw. 7 1/2-7 M.

12) Das Pfd. in Corr. —
Borax raffinat. 16 1/2
Cancel, weiß. 8-16
Cacao, Caraq. 16 ß.
— Braſ 8 1/2-9
— la Guayra. 9-8 1/2
Cardamom 2 1/2-4 1/4 Mk.
Nag. ab. Ceylon. 50
Caſſia lign. 26 1/2, kiſt. 100. 100 ℔. Flores 68 ß.
Corter China. Co 6-40
Campher raff. 30, roh. 26-28
Ordean 20-21 ß.
Pfeffer w. 15-16 1/2 ℔, ſpan. 60
Pflaumen, franz. 11 1/2 Mk.
Saffior, Türkiſch. —
Safran, Orange — Mk.
Span. 37-40
Sago, d. 3 1/2 a 6 1/2 w. 6-4 ß.
Salpeter, gelauert 7-8
Succade 16
Spangrün 22 1/2 ß.
mit 25 pCt. Anio Theer ß.
— Congo 19a22 Tonkan. 26
— Hav. 40-42 Mk.
— Hayſanchin 20-22 ß.
— Peeco 4 1/2-6 Mk.
— Kayſer 3 3/4-4 3/4 ß.
Tabak, Varinas Rund —
— Orenoc. Lan I. II 28-26 ß.
— Portor. 12-16 ß. Hol. d. Gut 4-5, Ero S. 3 1/4-3
— Virgin 4-7
— Maral. a. 13 18 br. 6 1/2-10
Häute, Buenos Ay. 12-15

13) Der Cour. von 112 Pfd. ohne Rabatt in Cour
Oel, Hauf 20 Mk
— Lein 42-46 Rüb 42
Salpeter oſt. 11-12 1/2 Rth.

14) Die Tonne in Cour.
Heering, Hamb 12, Holl. polle 23, Emder Ihlen —, doll. 45, Norweg. 20 Mk.
Hering a 336 Pfd. — Rth.
Thran, Engl. 60, Südſee 58, Hamb. 60, Berg. br. 56 blank. 56, Leber 64, Archw. 57, br. 57 Mk.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

100. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 22 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. E. Fr. Leuchs.)

Ueber die Ambra.

Bekanntlich findet man diese Substanz im Meere schwimmend hauptsächlich zwischen den Wendekreisen. Ueber ihren Ursprung sind die Naturforscher noch nicht ganz im Klaren. Swediaur gab schon vorlängst eine Abhandlung in den Philosophical Transactions, worinn er sich bemühte, zu beweisen, diese Substanz sey die verhärteten Excremente des Physeter macrocephalus, und dieß ist seitdem die ziemlich allgemein angenommene Meinung. Zwei andere Hypothesen über ihren Ursprung sind neuerlich gewagt worden, und man gründete sie auf ihre wirklichen Eigenschaften. Bouillon Lagrange, der die Ambra vor einigen Jahren analysirte, fand in ihr eine Substanz, die Aehnlichkeit mit Fourcroy's Fettwachs zu haben, ja fast identisch damit zu seyn schien. Dieser Umstand hat Hn. Virey zu der besonderen Ansicht veranlaßt, Ambra bilde sich durch Verwesung thierischer Körper auf dem Meeresgrunde. (S. Journ. de Pharm. V. 386). Was er aber zur Unterstützung dieser seiner Meinung vorbringt ist gar Nichts als Muthmaßung.

Pelletier und Caventou haben den Fettwachsartigen Stoff der Ambra neuerlich einer chemischen Untersuchung unterworfen, und ihn ausserordentlich ähnlich einer gewissen Substanz gefunden, die im Gallensteine angetroffen wird und von Chevreul, der sie einer genauen Prüfung unterwarf, den Namen Cholesterine erhielt. Dieß bewog beide genannte Chemiker zu der Annahme, Ambra sey wahrscheinlich eine Gallen-Concretion eben der Wallisch-Art, in deren Intestinen sie (wie Swediaur bewiesen hat) gefunden wird. Diese Meinung scheint mir von allen bis jezt vorgetragenen bei Weitem die richtigste, wenn nicht die ungeheure Größe, von welcher die Ambra-Massen zuweilen sind, (da man welche gefunden hat, deren Gewicht einige hundert Pfund beträgt) abhalten muß, ihr beizupflichten. Ofen hat dieß schon vor mehreren Jahren in seiner Naturgeschichte und anderswo aus physiologischen Gründen behauptet.

Pelletier und Caventou haben den Fettwachsartigen Stoff der Ambra mit dem Namen Ambreine bezeichnet. Man erhält ihn, wenn man Ambra in heißem Alcohol von der spezifischen Schwere 0,827 digerirt. Bei der Abkühlung setzt der Alcohol die Ambreine in sehr voluminösen und unregelmäßigen Crystallen ab, in welchen immer noch eine beträchtliche Quantität Alcohol geblieben ist. Auf diese Art gewonnen, besitzt die Ambreine die folgenden Eigenschaften:

Sie ist von einer glänzend weißen Farbe und hat einen angenehmen Geruch, dessen sie aber durch wiederholte Solutionen und Crystallisationen beraubt wird. Sie ist schmacklos, und auf die vegetabilischen Blaufarben wirkt sie nicht. In Wasser ist sie nicht auflösbar, aber leicht in Alcohol und in Aether, und zwar in diesen Flüssigkeiten in größerer Quantität dann, wann sie heiß als wann sie kalt sind. Sie wird weich, wenn man sie bis zu 77° erwärmt, und schmilzt bei einer Wärme von 86°. Bei einer Temperatur, die 212° über-

steigt, entbindet sie sich im Zustande eines weißen Rauchs, während ein Theil derselben zersetzt wird.

Sie scheint nicht fähig sich mit einer Lauge zu verbinden, oder sich in eine Seife verwandeln zu lassen. Mit Salpetersäure erwärmt, wird sie grün und dann gelb, während salpetrichtes Gas ausgedunstet wird. Durch diese Absorbierung von Oxygen wird sie in eine Säure verwandelt, welcher Pelletier und Caventou den Namen ambrösische Säure gegeben haben.

Leipzig, am 11. Mai. Vom 3 bis 7 d. M. sind einige Griechen und Türken hier angekommen, viele sollen auch unterwegs seyn. Mehre hiesige Kaufleute schreiben die unverhoffte Ankunft dieser Fremden, einer besonderen Spekulation zu, indem sie glauben, man suche die jetzt vorwaltenden Unruhen zu benutzen, um eine große Quantität Waaren, mit beträchtlichen Vortheilen ins Türkische Gebiet zu bringen

Russen und Polen sind in so großer Anzahl hier, als man sich seit vielen Jahren nicht zu erinnern weiß, und noch täglich vermehrt sich ihre Anzahl. Es sind Russen mit 6 und 8 Wagen angekommen, und schon in den ersten Tagen gingen viele bepackte Wagen wieder ab, um wahrscheinlich die Warschauer Messe zu benutzen Die Seiden-Waaren-Handlungen haben nicht alle Foderungen befriedigen können, und an Leder, Tuchen und Leinwand ist gänzlicher Mangel.

Die letzte Hälfte des Aprils war so heiß und trocken, daß am Ende desselben die Kirschen und Pflaumen schon verblüht hatten, und das Korn in vollen Aehren stand, was sich die ältesten Leute in Leipzig nicht zu erinnern wissen. Am 28. April sah man nach Südosten hin eine feurige Lufterscheinung, von der Größe einer mittelmäßigen Kegelkugel, mit einem spitzzulaufenden Schweife von der Länge einer halben Elle, nach dem bloßen Auge gemessen. Am 29. und 30. drohten starke Donnerwetter, welche aber ein heftiger Wind schnell vorüber führte, ohne daß sie den geringsten Regen zurückliessen; aber am 3. Mai zog ein schweres Gewitter über unsere Gegenden. Das ganze Firmament schien in Flammen zu seyn, und die heftigsten Donnerschläge folgte einer auf dem anderen. Doch auch dieses Gewitter ging ohne Schaden bei uns vorüber; aber in mehren entfernteren Gegenden haben Wolkenbrüche beträchtlichen Schaden angerichtet, wobei Menschen und vieles Vieh ihr Leben verloren haben, und Felder und Wiesen in großen Bezirken total ruinirt worden sind. Auch in Leutsch, 1 Stunde von Leipzig, hat es in die Kirche eingeschlagen. Ein Fremder, der hieher zur Messe fahren wollte, wurde in seinem Wagen erschlagen.

Gestern hat Kopf nicht nur gestanden, daß er den großen Diebstahl bei Reichenbach begangen, sondern daß er auch schon früher ansehnliche Summen aus derselben Handlung entwendet habe, wovon er sein Etablissement bewerkstelliget haben will. Er ist nun mit seiner Mutter in engere Verwahrung gebracht worden, und erwartet sein Schicksal

Ueber den Plan, in Süd-Teutschland eine neue Buchhändler-Messe anzulegen, sind wir hier nicht in allzu große Besorgniß. Wer das Gewerbe des Buchhandels mit allen seinen Verzweigungen kennt, wird die Ueberzeugung theilen, daß eine Idee dieser Art, nur aus dem Kopfe eines Ununterrichteten hervorgehen konnte. Sortimens Lager, die seit einem Jahrhunderte hier aufgestapelt liegen, vertraute Kommissionäre, reiche Papierhandlungen, wohlfeile Druckereien und Buchbinder, angelernte Messmarktdiener, und Commis die in der Buchhändlerwelt heimisch sind, wachsen nicht auf jedem Fleckchen Erde in geschlossener Forst so zusammen auf, als es, durch die Länge der Zeit, die mehr schafft, als alle Spekulation, hier im unsichtbaren Lindenhaine von Pleis-Athen der Fall ist.

Stuttgart, vom 15. May. In der hundert und ein und sechszigsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten berichtete der Abgeordnete Kepler Namens der zu Begutachtung seiner Anträge hinsichtlich der eingeleiteten Unterhandlungen zu Darmstadt, Freyheit des Handels-Verkehrs betreffend, und wegen mehrerer Abänderungen in dem Zollgesetze ernannten Kommission. Der Bericht trug darauf an, daß die in der 159sten Sitzung gemachten Vorschläge von der Kammer einzig mit der Einschränkung angenommen werden, daß der für die Schweizer Weine vorgeschlagenen Ausnahme von dem erhöhten

Einfuhrzoll nicht stattgegeben werde, weil unter diesem Namen gar leicht auch Weine aus andern Ländern nach Würtemberg gebracht, und so der Zweck der Zoll-Erhöhung vereitelt werden könnte, während die Hoffnung nicht aufzugeben sey, daß die Schweiz dem werde beytreten können, was bey den Unterhandlungen zu Darmstadt für die Freyheit des diesseitigen Handels Ersprießliches herauskomme. In Ansehung des Zollsatzes selbst glaubte die Kommission, daß die Regierung zu bitten sey, auf den Eimer Wein, der in Fässern eingeführt wird, ohne Ausnahme 15 fl., auf den aber, der in Bouteillen eingebracht wird, je nach dem Gewicht, nämlich auf 1 Centner netto 7 fl. zu legen. Endlich schloß die Kommission mit dem weitern Antrag: die Regierung zu bitten, auf die Einfuhr der Schweine einen erhöhten Zoll, und zwar auf Milch-Schweine 20 kr. und auf ältere 1 fl. 30 kr. per Stück, zu legen.

Noch wurde bemerkt, daß beyderley Zollveränderungen durch das zu erwartende Ergebniß der Darmstädter Unterhandlungen bedingt seyn, und der Zeitpunkt der Ausführung dem Gutbefinden der Regierung anheim zu geben wäre.

---

*Paris, vom 12. May. Die Preise einiger unserer vorzüglichsten Artikel sind jetzt also: Mandeln in Sorten 150, bittere 200, in Schalen Princesse 240–250, à la Dame 110 Fr. die 100 Kil. Fernambukholz 750–770, Ebenholz 52–70, Akajou 70–120, Campescheholz, span. 34–36, raff. Borax 2.80–3 das Kil., Kaffe St. Dom. 3.75–3.80, Martinique 4.30–4.55, Cochenille, graue 62–63, schwarze 63–65, Zinn Mexikanisches 1.80–1.85, engl. 2.17–2.20, Banca 2.35–2.40. Gewürznelken, Cayenne 10 Fr. 70 Cent., Indigo, Bengal. f. viol. 24 1/2, f. gef. 22, ord. gef. 19 1/2–20 1/2, Guatimalo Corte 13 1/2–17 1/2, flor. 26 1/2–27 1/2, Jalappa 4.80–5, Wolle franz. gewaschene Metis 4 1/2–13 Fr. das Kil., Merinos 19–23, Pflaumen von Antes 55–60 Fr., Roucou 4.10–4.20 das Kil., Sassoparille, Honduras 6 1/2, Portug. 8–8 1/4, Thee Hayswin 11–13, Perl. 13216, Vanille das Kilogramm 300–400 Fr.

---

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Amsterdam sind vom 7. bis zum 14. May gestiegen: Gummi, Senegal. in Sorten, von 63 auf 67, gesiebtes von 67 auf 70, Käs, Stolkscher von 18–22 auf 19–23, Kohlsamen von 60–72 auf 60–73. Gefallen sind: Butter von 38–44 auf 30–42, Camphor raff. von 28–29 auf 27–28, Käs, Edamer rothrindiger von 22 1/2–25 auf 20–24, weißrindiger von 18 1/2–19 auf 18–19, Frieß. von 6–6 1/2 auf 5 1/2–6, Hanfsamen von 9–10 auf 7 1/2–9.

Verschiedenes.

Die Einfuhr der Amerikaner in Canton betrug im Jahre 1818–1819 10,217,151 S., wovon 7,414,000 baar, 200,000 in Wechseln auf England, der Rest in Ginseng, Opium, Bley, Eisen, Kupfer, Cochenille, Quecksilber, Sandelholz, Ebenholz, Reis, Zinn, Fischbein, Pelzereien, Glaswaaren, Spiegeln u. s. w.

Nachrichten aus Leeds in Yorkshire gemäß, sind die Tuchfabriken daselbst in großer Thätigkeit; vom 25sten März 1820 bis dahin 1821 sind in allem 14 Mill. 412014 Yards schmale und breite Tücher fabricirt.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 21. May. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	137 1/2	Frankfurt in die Messe	—
Hamb. in B.	145	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 10 kr.	Cassel u. Mard'or	—
Wien in M. W.	40 1/4	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	— 99 3/4	Ducaten al Mco.	111
Frankfurt	— 100	Scherins	102
Leipzig	— 99 3/4	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs.	— 119	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fs.	— 119	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Ld'or	109 1/2		

Wechselcurs in Wien am 16. May.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	f. S.
	136 1/2 B.	6 Wech.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr.	[illegible] 1/8	[illegible]
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 fl. Guld. F.	—	2 Mon.
	99 1/4 B.	f. S.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco Rthlr.	[illegible]	[illegible]
London, Pfund Sterling Gulden	10-5 B.	2 Monat.
Paris für 300 Franken Gulden	—	f. S.
	[illegible]	2 Mon.
Conventions-Münze v. H.	249 7/8 fl.	

Frankfurt, den 17. May.

	Pap.	Geld
Amſt. in C. k. S.	138 1/2	—
— — 2 M.	138	—
London k. S.	—	—
— — 2 M.	—	153 3/4
Paris k. S.	—	80
— — 2 M.	—	79 3/8
Lyon k. S.	—	79 7/8
— — 2 M.	—	—
Wien k. S.	—	—
— — 2 M.	—	40
Wien in 20 kr. k. S.	—	100 3/4
— — 2 M.	—	—

Augsburg k. S.	—	100 3/8
— — 2 M.	—	—
Mailand k. S.	—	—
— — 2 M.	—	—
Hamburg k. S.	146 1/8	—
— — 2 M.	145	—
Bremen k. S.	—	120
— — 2 M.	—	—
Berlin in C. k. S.	—	102 1/2
— — 2 M.	—	—
Leipzig k. S.	—	100
— in die Meſſe	—	—
Baſel k. S.	—	—
Nürnberg k. S.	100	—

Disconto 4 Pct.

Curs der Staats-Papiere in Frankfurt a. M. den 17. May. Oeſtreichiſche 4 pCt. Bethm. Obligationen 45 3/4 Geld, 4 1/2 pCt. ditto 51 Geld., 5 pCt. ditto 56 1/4 Geld, 2 1/2 pCt. Wiener Stadt Bco. 35 3/4 P., 2 1/2 pCt. Anl. Int. in 20 kr. St. 37 1/2 Pap., 1 pCt. ditto Int. in 20 kr. St. 15 Pap., 5 pCt. ditto Int. in 20 kr. St. 75 1/4 G., Bank-Actien 696 Geld, Certifc. bey J. Goll und Söhne dah. mit Int. C. — Papier, 50 pCt. Münz-Lott. Looſ. cf. —, 100 pCt. ditto Rothſchild. von 1820 169 3/4 Geld, 4 pCt ditto von 1820 a 50 fl. 97 3/4 G., 4 pCt. Bco. k. Obl. 2 500 cf 26 G. Schleſien. Oblig. in Amſt. neg. —. Preuſſen. 4 pCt. Obl. Wittgenſt. —, 5 pCt. ditto auf Weſtph. 86 3/4 P., 3 pCt. item engl Rothſchild. 85 1/2 P., Lotterie Anlehen von 18 0 98 3/4 Pap. Baiern. 5 pCt. Obl. Cent.-Caſſa 94 Geld, 4 pCt. Verj. Lott. fl. 500 von A bis D 105 P., 4 pCt. ditto von B bis M 98 1/4 P., Holland. Kausb. der Ung. Schuld 30 S., ditto mit Reſtanten 4 G. Baden 4 1/2 pCt. Oblig. Amort. Caſſe 103 Geld, 50 pCt. Lotterie-Looſe bey Goll und Söhne 1820 55 Geld. Darmſtadt 4 1/2 pCt. Obligationen 90 G., 5 pCt. ditto Landſtände 97 1/4 Papier Naſſau 5 pCt. Oblig. 98 1/2 G. Frankfurt. 4 pCt Oblig. 92 Geld, 5 pCt. ditto 103 G. Kurpfalz. 5 1/2 pCt. Obl. Lit. D. 72 1/2 Geld.

Amſterdam, vom 14. May.

Madrid 1 1/2 Uſo	105
Bilbao ditto	102 1/4
Cadix ditto	103
Sevilla ditto	101
Liſſabon ditto	41 3/8
Porto ditto	41 1/4
Livorno Uſo	98
Genua ditto	91 3/8
Paris k. S.	58 3/8
— 2 M.	58 — 58 1/8
Bordeaux 2 M	57 3/8
k. S.	57 3/4
Hamb. k. Sicht	35 5/16
— 2 M.	34 15/16
London 2 M.	41.4
— k. Sicht	41.7
Neapel	83
Frankfurt	36 1/8
Wien 6 W.	14 1/4
eff.	36 3/8
Augsburg	36 1/4

20 Fr Stücke 9.15–9.16.
Neue Louisd'or 11.8–11.10
Souv d'or 47.6–47. 0 Unze.
Neue Dukaten 5.17.

Waarenpreiſe in Mailand, am 12. May 1821.

Die Preiſe verſtehen ſich in Lire Milaneſe, von welchen 100 gleich 130 3/5 Lire italiane, und in Mailänder Gewicht und Maß.

Alaun, Iſtr. 24, Röm.	12–44
Anis, Bologna	11–12 S. 6 D.
Cacao, Caracc. in S.	1,15–2
— Maracaibo und Liſſabon	13–14 S. 6 D.
Caffe, Mocca	1,17 Mark. 1,1
Camphor, raff.	4.
Zimmt, Ceyl.	12.5 Cassia 2.3
Nägelein 2.11–2.1 S.	
Mail. 1 –2 , Pain. 2.6	
Ultram. rothes	2 8
Cochenille	30 Lire
Galgantel, Abruzzo, Iſtr.	87
Aleppo ditto	320–3 5
Gewürznägelein	4.12
Gummi arab. in S.	1,6.–1,
Indigo Caracc.	10.10–12
Guat.	7,1 –
Bengal. blau	11 L 10.
viol. f.	10–10 10
Holz, Fern. 100 St.	330 L.
Campeſche ſp	15,10–15
Sicil.	14 15
St Marta	32–40
Mastix lib. Pi.	10–11
Mandeln, ſüße	52–56
Olivenöl, d. St. Gr	1.10–1.15
Manna, Ger. neue	17–16 S.
Calabr.	14–12 S.
Muscat Nüſſe lib.	p.c. 1.15
Opium, deb.	36–31,
Pfeffer, Engl. ſtark. lib.	p. 15 S. 6 D., Mai 13 S. 6 D.
Piment Jamaika	1.1.
Pimento neue	11 6–11 S.
Potta che Unzar.	3–36
Rabarb. Perſ.	20–21, Cyſt 4.10
Seide, Genua	58–59
Trieſt.	48–49
Soda, Sicil.	19 19.10
Schwammme roh. Sor.	2,5–2.12.6
Tamarinde	9–5 S.
Terpentin, Venet.	2,16–5 L.
Terra de Unze	15–21
Grün span	1,16–1 17
Vitriol, bl.	63–66
Rosinen, Zant.	57–61 L.
Saffier, Egypt.	4 L. 7 S.
Safran, Aquil.	51 L.
ſtranz. u ſpan	46 L. 10 S.
Schwefel in Stang	Ct. 17 5
in Stücken	15
Zucker, Havan.	9–16 S.
Raffin.	12 S. – 15 S.
Candis	1,10

Rohe Seide,

Zahlt Abgabe 300 Lire im Ausgang.

von 18–22 Denar. das Pfund Lire —, von 20–24 — von 22–26 25, von 24–28 24.5, von 2 –30 23 5, von 30–34 22, von 32–36 21 10, von 36–40 27 10, von 40–50 19. 0, von 50–60 18, von 60–70 17, von 70–90 16, von 90–100 15.10, von 100–120 15.10.

Gedrehte Seide: (50 L. Ausgangszoll.)

Organzin.

von 20—22 Denaro das Pfd Lire 31.10 von 22—24 30. 10, von 24—26 29. von 26—28 28, von 28—30 25 10. von 30—32 27, von 32—34 26.10, von 34 — 33.10, von 36—40 24.10, von 40—45 23 10, von 45—50 22 10, von 50—55 22.15 von 55—60 21.10, von 60—70 21.

Tramseide.

von 26—28 Den. das Pfd. Lire 26.15, von 28—30 25, von 30—32 25 10, von 32 – 34 25, von 34 — 36 24.10 von 36—40 23.15, von 40— 45 23. von 45—50 22.5 von 50—55 21.15, von 55 — 60 20 10 von 60—70 19.10 von 70—80 19, von 80—90 18.10, von 90— 100 17.

Doppelte Rohe 1te Sorte 9 10, 2te S. 8.10, 3te S. 7. Strazzeide 4.5–4.

Kameelhaare, engl.	6
— holländ.	4,15–5
Baumwolle, Sub.	120
uſo	92
Kirkagas	85–90
Egypt.	60–65
Baumw. Cioriſche	85
Bengal.	70–80
Wolle, Cotano 1te Sorte	110
Reis, 1. Sorte	14 L.
Pf. Gr.	40–44 L.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

101. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 23 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Frankfurter Ostermesse.

(Bericht über einzelne Waaren.)

Baumwolle. Es war nicht viel auf dem Platze und ihr Preis im Vergleich mit dem der Baumwollenwaren, verhältnißmäßig hoch.

Baumwollenzeuge waren in übergroßer Menge vorhanden, und wurden zum Theil zu Spottpreisen verkauft. Englische schlechte, wohl nur für das feste Land fabrizirte Cattune sah man zu 8 Kr. die Elle verkaufen, gute zu 16 Kr. 1. 5/4 breiter Batistmusselin 34 Kr. die Elle. Schweizer, Sächsische und Französische waren theurer als der englische, wurden aber doch mehr gesucht, wegen geschmackvoller Muster. Ostind. Nankins 1 fl. 30 Kr. das Stück, Sächsische Nankinets in Parthien zu 25 Stück in Versteigerungen zu 8 Kr. die brabanter Elle. Neue englische Sommerzeuge fanden viel Absatz.

Seide war um 1/2 bis 1 fl. pr. Pfd. theurer als in der vorigen Messe und zu 9–18 fl. zu verkaufen; die Ursache davon ist, weil man eine schlechte Seidenernte erwartet. Sollte sich dieß bestätigen, so könnte sie wohl noch um 6–8 fl. höher gehen, da die alten Vorräthe ziemlich aufgekauft sind. Für Elberfeld, Crefeld, Mühlheim, Leipzig und Berlin wurde gekauft.

Seidenwaaren. Der Absatz darin ist nicht so bedeutend wie in Leipzig, wo der Norden und Orient damit versehen werden. Auch dießmal war er nicht erheblich. Die Preise waren die der vorigen Messe, bloß einige wenig gangbare Artikel waren 7–8 pro. billiger.

Der Zwischenhandel mit französischen und italienischen Seidenzeugen ist seit langer Zeit in den Händen großer Frankfurter Häuser, welche über Leipzig selbst in Polen und Rußland Verbindungen anzuknüpfen gewußt, und auch außer den Messen Jahr aus Jahr ein mittelst reisender Kommis ansehnliche Geschäfte machen. Ein einziges Frankfurter Haus, das ausschließlich mit Seidenwaaren handelt, unterhält allein zwölf Kommis beständig auf Reisen. Da auf diese Weise von Frankfurt aus ein großer Theil des südlichen Deutschlands mit seinen Bedürfnissen an Seidenzeugen versehen wird, so kann natürlich der Debit in diesem Artikel auf den Messen nicht so groß seyn, wie er sonst seyn würde. Von Frankfurter Handlungshäusern, die ihre eigne Komptoirs in Mailand und Turin haben, wird auch ein großer Theil der deutschen Seidenfabriken mit roher italienischer Seide versorgt. Neben den vielen einheimischen Seidenhandlungen boten die Seidenhändler aus Lyon und Nismes eine große Auswahl von schweren und leichten Seidenstoffen dar, zu denen noch die Shawls- und Bandwaarenhändler hinzukamen. Die Seidenfabrikanten aus Hanau und Mühlheim hatten auch eine ziemliche Menge von Waaren auf die Messe gebracht. Seidene und halbseidene Zeuge waren in beträchtlicher Quantität außerdem von Zürch und Elberfeld gekommen. Die Madrastücher der Bergischen Fabrikanten zeigten eine große Mannichfaltigkeit der Muster. Die Wohlfeilheit der ostindischen Tücher hinderte indessen in etwas den sonst nicht unbeträchtlichen Absatz der Elberfelder Bandtücher, obgleich diese an Schönheit der Dessins die ächt indischen übertrafen, und in

der That kaum etwas mehr zu wünschen übrig lies-
sen. Die Bergischen Seiden- und Baumwollen-
fabrikanten suchen sich jezt einen neuen Markt für
ihre Waaren in Westindien, wobei sie besonders
die Insel Hayti im Auge haben, ihre Unterneh-
mungen aber zugleich auf Nord- und Südamerika
auszudehnen beabsichtigen. Der Bürgermeister von
Elberfeld, der als Fabrikant selbst zur Messe
gekommen war, machte den gedruckten Plan zur
Errichtung einer westindischen Gesellschaft bekannt,
an deren Unternehmungen jeder deutsche Kaufmann
Theil nehmen kan, der eine Aktie von 1000 Thlrn.
nimmt. Die Schiffe der Kompagnie gehen von
Bremen, wo sie befrachtet werden, zum Ort ihrer
Bestimmung ab. Man hatte gegen Ende der Messe
in Frankfurt Nachricht, daß in Leipzig bereits sich
viele Einkäufer von Seidenwaaren gemeldet hatten,
und versprach sich dort in diesem Artikel eine wenn
auch nicht gute doch mittelmäßige Messe. Daher
gingen von Frankfurt noch während der Messe meh-
rere hundert Centner Seidenwaaren nach Leipzig
ab. — Der Genuesische Sammet erhielt sich
als erster in der Qualität in seinem wohlerwor-
benen Rufe, war indessen auch theuer. Leichtere
Sorten von Sammet waren aus Frankreich, Elber-
feld, Hanau, Köln, Barmen, Crefeldt, Mühlheim
zur Messe gekommen und blieben nicht ohne Absaz.

Leinwand. Leinenzeuge.

Hanf, Flachs, Bindfaden, Strik-
und Packgarn werden aus verschiedenen Gegen-
den zur Frankfurter Messe gebracht, besonders von
Manheim Straßburg, Bischweiler, Baden-Baden,
Bühl bei Rastadt, Freiburg im Breisgau, ohne je-
doch unter den mannichfaltigen Gegenständen des
Meßverkehrs eine besondere Aufmerksamkeit zu ver-
dienen. Eben so verhält es sich mit dem weißen
und gefärbten Zwirn und Strikgarn. Bedeutend
ist dagegen der Umsaz von gröbern und feinern Fa-
brikaten aus Flachs und Hanf. Die Bielefelder Lei-
nenhändler bringen Holländische, Waarendörfer und
Bielefelder Leinwand von aller Qualität zur Frank-
furter Messe, doch ohne besondere Bestellung nicht
leicht zu einem höhern Preis als 100 fl. das Stück
Die gröbern Sorten waren in Westphalen etwas im
Preise gewichen, die feinern aber unverändert in
den Preisen der vorigen Messe geblieben. Obgleich
die Waare, welche die Bielefelder führen, meistens
noch immer der Leinewand, welche von andern Or-
ten zur Messe kommt, vorgezogen wird, so hatten
doch auch sie über merklich verringerten Absaz in
Vergleichung mit vorigen Zeiten zu klagen. Man
darf sich indessen hierüber nicht wundern, weil eines
theils Frankfurter Handlungshäuser Jahr aus Jahr
ein grosse und vollständige Kommissionslager von
allen Sorten westphälischer und holländischer Leine-
wand haben, theils die Bielefelder Leinenhändler
viele reisende Kommis herumsenden, um die Detail-
händler und Kaufleute in den Städten und auf dem
Lande mit ihren Waaren zu versehen, theils endlich
sie auch nicht die einzigen sind, welche Leinwand auf
den Markt bringen. Schon seit mehreren Jahren
fängt die Schwabenleinwand immer mehr an, der
Bielefelder Abbruch zu thun. Dann kommt nun
noch die Konkurrenz der schweizer Hanfleinwand, be-
sonders aus Langenau (Kanton Bern), die bereits
zu grosser Feinheit verarbeitet wird, der schlesischen,
sächsischen und böhmischen Leinwand. Weniger Scha-
den scheint die inländische Leinwand der Bielefelder
zu thun, wiewohl mehrere Kommissionslager die-
selben in Frankfurt vorhanden sind. Schönes Ta-
felzeug, nebst gefärbter Leinwand und Saltuchern
ward von Kaufleuten aus Landshut in Schlesien feil
geboten. Auch von Hayda in Böhmen befanden sich
Tischzeuge, Gebilde, Damaste, farbige Ginghase
auf der Messe. Aus Eylau und Löbau in Sachsen
sah man ebenfalls Tafel- und Leinengebilde, so wie
aus Leipzig schöne Damastgedecke. Gröberes Leinen-
tuch, weißes und farbiges, Kölnisches Bettzeug,
Patleinen und Schottuch waren von Lauterbach ge-
kommen; glatte Hand- und Futterleinwand von Nie-
derrossel im Eichsfeld; ordinaire Gebilde, Zwil-
liche, Drilliche, Franzleinen, rohes Schokleinen,
Schurz- und Bettzeuge von Alsfeld, Hunfeld, La-
denhaus und Schlitz bei Fulda, Grünberg, Herb-
stein, Blaubeuren und Kaufbeuren. Feine Battiste
kommen ausschließlich aus den Niederlanden, von
Valenciennes Lille Cambray, St. Quentin; eben so
die feinen Sorten von Kammertuch, Linons, Gazes.
Ein Fabrikant von St. Gallen führte diesmal auch
eine Art von Battist. Französische Brabanter und
Brüsseler Spizen führten Handelsleute aus Mirecourt
bey Nancy, Alençon, St. Trond, St. Quentin.
Leonische Spizen, Blonden, Zwirn und Posamentir-
spizen, Borten, Franzen, Tressen und Galonen mit

mehr als Nachfrage war, traf man bei Fabrikanten aus Schneeberg, St. Georgenstadt, Wiesenthal und Freiberg, aus Annaberg, Bößnitz im Erzgebirge, Barmen, Erlangen und Nürnberg an.

Hamburg, vom 12. May. **Baumöl** findet noch immer wenig Frage.

Baumwolle hat in mehreren Gattungen einiges Begehr für den inländischen Bedarf gehabt, und eine fernere Erniedrigung der Preise ist schwerlich zu erwarten, da die Zufuhren sehr unbedeutend sind, und das hiesige Lager durch die vielen Auctionen sehr verkleinert worden ist.

Cacao wird sich nicht im Preise heben, da der Bedarf gering ist und Zufuhren eintreffen.

Caffe. Ein sehr bedeutender Umsatz hat die Preise etwas gehoben, und selbst mit dieser Steigerung ist jetzt nur wenig am Markte.

Farbhölzer. Scheinen gleich im Preise zu weichen, so wie nur einige Zufuhren eintreffen.

Gewürze. Die feinen, wovon die Zufuhren, Cassia lignea ausgenommen, sehr unbedeutend sind, erhalten sich sehr fest im Preise, Pfeffer, Piment und Ingber aber sind hin und wieder etwas billiger zu kaufen.

Gummi-Senegal. Unser Vorrath hiervon hat sehr abgenommen, und dessen Preis ist wohl etwas höher anzugeben.

Reis. Starke Zufuhren von Caroliner, haben augenblicklich völlige Stockung im Umsatz dieses Artikels zuwege gebracht, und wenn davon sofort an den Markt kommen sollte, so dürfte eine Preiserniedrigung die Folge davon seyn.

Tabak. Hiemit ist es diese Woche wieder etwas stiller gewesen. Am 14ten d soll eine Parthie schöner Havanna, bey Cav. von 100 Puppen, am 16ten d 10 Fässer Amerikan. Stengel, am 17ten d eine kleine Parthie schöne gesunde Hav. Stengel in geschrobenen Packen und eine dgl von Seewasser beschädigte, und am 25ten d. (in Altona) eine Parthie extra schönen, ganz alten lastigen, mittellastigen, besonders wohlriechenden Swicent in Fässern, in Auction verkauft werden.

Thee. Mit dem direct von Canton hier eingetroffenen Schiffe Ophelia, haben wir folgende Zufuhren erhalten: 1806/4 Kisten Congo, 750/8 und 400/16 dito Campoy, 442/4 dito Souchong, 150/4 dito Pecco, 1524/4 dito Haysanchin, 150/4, 360/8 und 400/16 dito Young-Haysan, 323/4 und 200/16 dito Haysan, 125/4 und 77/4 dito Imperial, 90/4, 34/8 und 100/16 dito Gunpowder. Ferner mit dem Schiffe Two Brothers: 36/4, 50/8 und 50/16 Kisten Gunpowder, 40/4, 50/8 und 50/16 dito Imperial, 50/2 dito Bohe, 140/4 100/8 und 100/16 dito Young-Haysan, 426/4 dito Souchong, 200/4 dito Campoy, 831/4, 300/8, 150/16 und 250/24 dito Haysan, 77/4, 50/8 und 50/16 dito Pecco, 376/4, 100/8 und 100/16 dito Haysanchin, 234/4 dito Congo.

Am 23ten d. sollen 250 Kisten Haysanchin in Auction verkauft werden.

Zucker. In Folge der anhaltenden Stille an unserm Markte, sind die Preise sowohl roher als raffin. Waare im Allgemeinen noch um fast 1/4 D. niedriger anzunehmen; vorzüglich gedrückt und fast nominell im Preise sind die geringen Sorten weißer und brauner Brasil. und Fässer-Zuckern, weil mehrere öffentliche Verkaufungen von dergl. Gattungen, gehalten worden. Für Engl. starke mittel Lumpen in Broden wird bei dem niedrigen Stande unserer Raffinaden selten über 11 pr. geboten, wozu mehrere Inhaber indeß nicht abgeben wollen. Gestoßene blieben fast gänzlich umsatzlos. Eine kleine Parthie 7 bis 8 pf. Engl Melis sind in Auction zu 11 1/2 – 11 5/8 pr. verkauft worden.

Hiesiger Sirup gilt jetzt 10 – 10 1/2 ℔. Cour

---

*Bordeaux, vom 11. May. Seit vier Tagen haben die Inhaber mehr Neigung gezeigt den Kaffe zu verkaufen, daher besonders Havanna abgieng. Man bezahlte ihn zu 28 S., Domingo zu 35 S., Bourbon 550 Ballen zu 37 S. – 37 S. 9 D., Mart. und Guadeloupe 42 – 42 1/2 S. Auch sind 436 Ball. Baumwolle verkauft worden, Manilla zu 140, Louisiana sehr schöne 175 und gute zu 158 1/2 Fr. In Zucker wurde wenig gemacht. Isle de France 34 Fr., Raffinaden 25 S. 9 D. In allen andern Waaren war es stille. Die Kaffe Zufuhren von Havanna haben ihn zum Weichen gebracht.

---

*Avignon, vom 8. Mai. Unsere Seidenfabriken sind in ziemlicher Thätigkeit, aber mit den Verkaufen geht es langsam. Rohe Seide ist in Folge mehrerer Aufträge gefragt und kostet 21 – 25 Fr. das 1/2 Kilogramm. Mit Krapp ist es stille zu 35–36 Fr. die 50 Kil., und gemahlner ist seit langer Zeit noch nicht so billig gewesen. Von feinen Krapp wird zu 49 – 50 Fr. die 50 Kil. viel versandt. Sumach ist gefragt und fehlt; zuletzt kaufte man ihn zu 16 Fr. die 50 Kil. Es ist zu wünschen, daß, um den Absatz des einheimischen zu befördern, der fremde höhere Abgaben zahlen möchte. Alle Früchte, der Krapp, Weinstock und die Seidenraupen versprechen dieses Jahr sehr viel. Die Frachten sind billiger als je, nach Lyon 3, Paris 8-50, Rouen 10 die 50 Kil. zu Land.

Mannigfaltigkeiten.

*Verschiedene Bemerkungen.

Im Jahr 1549 rechnete man in Europa, die Türkey und den hohen Norden abgezogen

225044 Klöster.

Wären in jedem 15 – 30 Mönche und Nonnen gewesen, so gab das eine geistliche päbstliche Armee von 3 bis 6 Millionen, und einige hunderttausend Mann. Was verdanken wir der Reformation! Freilich müssen wir sie aber nicht gerade von 1517 an datiren, denn von da an bis 1550 entstanden noch mehrere recht zahlreiche Bettelhorden: Capuziner, Theatiner ꝛc. Das Licht war aber einmal angezündet!

Wenn sonst in Augsburg Jemand ohne Leichenpredigt begraben werden sollte, mußte diese bezahlt und noch ein Schweizerthaler außerdem zugelegt werden. Etwas Aehnliches las man voriges Jahr in der Nationalzeitung. Um Jemanden ein stilles Leichenbegängniß zu halten, hatten die Behörden eines Städtchens nicht blos alle gewöhnliche Spesen, sondern auch noch besonders ein Erkleckliches für diese Erlaubniß verlangt.

Wir sind im Essen und Trinken viel mäßiger als unsere Vorfahren. Woher kommt aber das? Wir haben weniger und können noch weniger vertragen. Unsere Vorfahren wußten nichts von Nerven, aber hatten die Sache.

Nirgendswo gab es so heftige Streitigkeiten, als im Felde der Theologie. Woher kam das? — Weil die Partheien fast nie einen richtigen Begriff vom Gegenstande des Streites hatten.

*r

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 18. May. 1820.

	Briefe	Geld		Briefe	Geld
Amsterdam in C.	137 1/4	—	Paris p. 10. T. k. S.	79 3/4	—
— 2 M.	136 3/4	—	— 2 M.	79 1/2	—
Augsb. in C. k. S.	100 1/8	—	— 3 M.	79 1/4	—
— 2 M.	99 1/2	—	Wien		—
— 3 M.	—	—	in Co 20 fr. k. S.	100 3/8	—
Berlin in C. k. S.	104 1/2	—	— 2 M.	99 7/8	—
— — 2 M.	105 1/8	—	— 3 M.	99 3/8	—
Bremen in Gold k. S.	—	110	Louisd'or à 5 Rth.	110 1/4	—
— — 2 M.	—	109 1/4	Holl. Ducat. à 2 3/4	—	14 1/4
Breslau in C. k. S.	—	103 3/4	Kais. ditto	—	14 1/2
— 2 M.	105 1/4	—	Pfund dt. à 65 1/2 Ag.	dt. 13 3/4	
Frankf. a. M. in W. 3 k. S.		99 1/2	Passir ditto à 65 Ag.	ditto 12 1/4	
	99 1/2	—	Species ditto	5/8	—
— 2 M.	99 1/8	—	Preuß. Cour.	104 1/2	—
Hamb. in Bco. k. S.	145	—	Cassen-Billets	101	—
— 2 M.	144	—	Gold gr. Mk. f. Köln.	—	215
London 2 M.	6.19 1/2	—	Silber 13 L. dt. ditto	—	13 10
— 3 M.	6.19	—	ditto niederländ.	—	—
Lyon 300 Fr.	2 M.	—			

Hamburg, am 15. May.

Petersburg pr. R. S. — f.

		Für 100 Rthlr.	Brv.
Bordeaux 2 M.	26 1/4 f.	Amst. Cassa k. S.	1057/8
Paris ditto	26 3/16 f.	— — 2 M.	106 1/4
London 2 M.	37 5/11 6 1/2 D.	Copenhagener Cour. k. S.	262
ditto k. S.	37 11. 9 1/2 D.	Prag. C. 6 W.	370 eff 146 1/4
Madrid 1 1/2 Uso	95	Wien ditto	370 eff. 145 1/8
Cadix	94 7/8 Bilbao —	Frankf. a. M. Münze	146 3/4
Lissab.	37 7/8 Porto 37 7/8	Leipzig Cour	145
Genua	84 Livorno 89 1/2	Augsb. Cour. 6 W.	145 3/4
Breslau 2 M.	41 3/16		

Disconto 5 pCt.

Copenhagen, den 11. May.

Hamburg l. S. 261 Pct. k. S. 264 Pct. Amsterdam, in Cassa — pCt. l. S. London, l. S. — Rthlr. Species Courz 262 Pct. Norweg. Zettel 16 Rthlr. für 100. Schwed. 66 3/4 pr. Rthlr. R. S.

Christiania, den 3. May.

Amsterdam — pCt. Hamburg 165 pCt.
London 7 Spthlr. 60. 66 f. Paris 35 Spec. f.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

102. Stück. Freitag. Nürnberg, am 25 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Lenché.)

Frankfurter Ostermesse.

(Bericht über einzelne Waaren.)

Rauch- und Pelzwaaren. In Hasenfellen werden von Frankfurter Häusern außer der Messe bedeutende Geschäfte gemacht. Pelzwaaren werden für die Leipziger Messe aufgekauft. Der Verkehr davon ist nicht bedeutend, und war dießmal um so geringer, da man in Leipzig wenig Griechische Einkäufer erwartete.

Stahl- und Eisenwaaren gab es in Menge. Die feinen bergischen Stahlwaaren konnten mit den besten englischen und pariser wetteifern, in der Politur kamen sie ersteren gleich, nur in den Schneiden standen die Messer noch etwas nach. In Steyrischen Eisenwaaren war großer Umsatz. Sie kostete 7 bis 8 Pct. mehr als voriges Jahr.

Der Holzhandel im Großen, besonders mit Dielen und Bauholz, ist auch außer den Messen ein einträgliches Geschäft für Frankfurt, gewinnt aber zur Meßzeit in der Regel noch größere Lebhaftigkeit. Die Stämme kommen meistens aus Franken und gehen durch den Handel von Frankfurt auf den Rhein hinab und nach Holland. Von hölzernen Meublen hatten Tischler aus Mainz, Höchst und Aschaffenburg ganze Schiffsladungen zur Messe verfuhrt.

Der Kunsthandel ist in Frankfurt während der Messe noch immer ziemlich bedeutend. Beim Kunsthändler Welten aus Basel waren schöne Schweizerlandschaften, Schweizertrachten in illuminirten Kupferstichen und Originalzeichnungen, Kupferstiche von alten und neuen Meistern, allerhand Kunstwerke wie z. B. eine Kreuzigung aus Elfenbein geschnitten, Gemälde von Jordaens und andern Meistern zu haben. Ein Stuttgarter Gemäldehändler hatte mehrere Originalstücke von Malern des ersten Ranges zur Messe gebracht. Ein Ecce homo, für ein Originalgemälde von Albert Dürer ausgegeben, wurde von Joh. Bapt. Gasser aus Augsburg zum Verkauf ausgeboten. In Gemälde-Versteigerungen wurden viele Oelgemälde, wenn auch keine Originale doch gute Kopien von berühmten Meistern, als del Sarco, Luino Salvator Rosa, Spagnoletto, Erante, Caravaggio, Guido Reni, Heinrich Roos, Diepenbeck, Flinck, Galdorp, Christian Schneider, Franck u. a. verhandelt.

Alabasterwaaren, geschnittene Steine, Mosaiken aus Italien waren in großer Menge und Auswahl auf der Messe anzutreffen. —

Vorzügliche musikalische Instrumente waren von Wien zur Messe gekommen und behaupteten fortdauernd ihren Ruf. Auch Stuttgart liefert seit einiger Zeit Flügel zur Frankfurter Messe, und sie werden manchesmal für Wiener verkauft. Fortepianos von Mahagonyholz von Valentin Krehmer in Basel, verfertigt zu funf Pedalen und mit türkischer Musik, waren bei dem Kunsthändler Welten aus Basel zu finden. Geringere Sorten musikalischer Instrumente kommen aus dem Voigtlande zur hiesigen Messe. Neukirchen und Tirol lieferten besonders Geigen, Waldhörner ꝛc. zu wohlfeilen Preisen aber auch von geringer Qualität. Andere musikalische Instrumente und Violinsaiten wurden aus Mittenwald in Baiern nach Frankfurt gebracht. Für ge-

einge Leute waren Buzbacher Klaviere zu 5 bis 6 Karolinen das Stück zu haben.

Im Weinhandel konnte, wenn Geschäfte gemacht wurden, nur verloren werden. Der Wein von 1819 war wohlfeiler als er zur Zeit des Einkaufs gewesen.

In Fettwaren und geräuchertem Fleisch fand wie gewöhnlich ein nicht geringer Absaz statt.

Aurich, am 6. Mai. An den großen Kanal in Nordholland, auf den die größten Ostindienfahrer bis Amsterdam sollen gelangen können, wird unablässig gearbeitet. Diese höchst wichtige Anlage wird mehrere Millionen kosten.

Die beabsichtigte neue Anlage eines Hauptkanals durch ganz Ostfriesland, zu ungefähr 500,000 Rthlrn. veranschlagt, scheint örtlicher Hindernisse halber, zur Ausführung nicht kommen zu wollen.

Von Greetsyhl aus soll, heißt es, eine Paket-Boots-Fahrt nach England eingerichtet werden. Wird die Ober-Ems schiffbar gemacht, so kann jene Einrichtung für die Westphälischen und Rheinprovinzen sehr wichtig werden. Die Hauptveranlassung zu dieser Anstalt soll der Umstand gegeben haben, daß die Fahrt von und nach Kuxhaven im Winter, zu Zeiten des Eisganges, oft sehr beschwerlich ist, Greetsyhl hingegen an der Ley liegt, die niemals ganz zufriert. Auf unserem lezten Pferdemarkt galt ein Paar der ausgesuchtesten Wagen-Pferde 45 bis 50 Friedrichsd'or, 14 bis 16 das beste Kuirassier-, 12 bis 14 das beste Dragonerpferd. Unsere reichen Pferdehändler im Flecken Wenden machen große Geschäfte nach Oestreich, Frankreich und Italien. 8 Tage nach Ostern, 8 Tage nach Pfingsten, den 10. August und den 17ten September sind unsere 4 Haupt-Roß-Märkte, und Pferdeliebhaber wird es nicht reuen, sie zu besuchen.

Algier, von 28. Jan. Von 64 Kauffahrtei-Schiffen, die im v. J. hier einliefen, hat nicht ein einziges Rückladung hier finden können. Einige wenige gingen nach Oran und Bona, um Wolle oder Häute einzunehmen, die übrigen segelten, mit dem baaren Erlöse ihrer mitgebrachten Ladungen, und mit bedeutenden Summen, welche ihnen die Mauren und Juden, zum Einkaufe von Waaren, nach Marseille und Livorno mitgegeben, zurück.

Köln, am 4. Mai. Die Handels-Kammer von Köln befindet sich durch verschiedene, bei ihr eingekommene Beschwerden veranlaßt, öffentlich anzuzeigen: daß die auf hiesigem Platze im 24 Fl. Fuße à 290 gezogenen Wechsel, von den Bezogenen nichts anders als in Preuß. Gelde gezahlet werden. Ohne darin einzugehen, welche Entscheidung desfalls von den Gerichten genommen werden könnte, indem diese Zahlungs-Art des 24 Fl. Fußes, mit dem Platzgebrauche im Widerspruche steht, glaubt die Handels-Kammer sich um so mehr verpflichtet, das Ausland auf seine Kunstgriffe aufmerksam zu machen da der Inhaber, wenn er wirklich den vollen Werth des 24 Fl. Fußes gezahlt hat, durch die oben angeführte Zahlungs-Art, um 2 pCt. verkürzt zu werden Gefahr läuft.

Riga, den 4. Mai. Flachs. Damit ist es etwas stiller und man kann kaufen: weißen Thies- und Druy Rachiger zu 42 R. hellgrauen und weißen 41 – 40 1/2 R., grauen 40 R., Badstuben geschnitten zu 37 R., Rissen Dreiband zu 31 1/2 R., Hecde zu 15 – 16 R.

Hanf. Hierliegender Ukrainer reiner ist mit 109 1/2 R. bezahlt worden; die Preise von Ausschuß und Paß unverändert.

Hanföl. Ist bereits zu 95 R. gekauft worden.

Samen. Auch dieser Artikel ist nicht allein sehr ausgeboten, sondern wird auch billiger erlassen: 111 bis 113 pf. Drupaner zu 4 1/2 – 4 7/8 R. S., 110 bis 111 pf Schlag zu 15 1/2 R., 112 bis 113 pf. do. zu 18 R., 92 pf. Hanf zu 12 – 11 1/2 R. B. pr. Tonne.

Talg. Gelber Kronlicht ist zu 147 R. verkauft worden, wozu noch anzukommen wäre.

Diesjährige Berger-Heringe in föhrenen Tonnen sind zu 72 R. pr. baar und auf Zeit gekauft worden, für dergleichen in büchenen Tonnen aber hält man auf 75 R. Es sind nun schon über 300 Stufen und kleine Barken hier angekommen.

---

*Frankfurt am Main, vom 22. Mai. In dieser Woche haben sich nur unbedeutende Veränderungen in den Waarenpreisen zugetragen. Mailänder Reis ist von 8 – 9 auf 7 3/4 – 8 1/2, Thran heller von 74 auf 72; und Südsee von 65 auf 64 gegangen. Staatspapiere bessern sich; auch findet in Wechselgeschäften mehr Umsatz statt. Seit dem 17. Mai ging London 2 M von 153 3/4 auf 154 1/4 G., Wien k. S. von 100 3/4 auf 101 G., Bremen k. S. von 110 auf 110 1/2 G. Berlin k. S. von 102 1/2 auf 103 3/8 G., Hamburg k. S. fiel von 146 1/8 auf 146 P. Von Staatspapieren stehen jetzt höher. Oesterr. Bank-Actien auf 700 G., 4 Pct. Wiener Lotterie-Lose von 1820 à fl. 250 98 1/2 G., Preuß. 5 Pct. Oblig. auf Westphalen 87 P., 5 Pct. engl. Rothschildische 86 1/2 G., Baier. 4 Pct. verz. Lotterie A. — D. 105 1/2 P., Baden 50 Pct. Lott. Lose bei Grill und Söhne 1820. 55 1/4 G., Frankfurt 4 Pct. Obl. 98 1/2 G.

Verschiedenes.

Aus China ist in Paris ein Mandarin (?) angekommen, den der Directeur en Chef der französischen Colonien, Mauduit, dazu beredet hat, um hier Französisch zu lernen und dann nach Cayenne zu gehen, und die Anpflanzung und Bereitung des Thees zu lehren, den man in der Folge in Corsica und der Provence einheimisch machen zu können hofft.

Im Gouvernement Taurien wird eine neue Handelsstadt, unter dem Namen Nagayek, an dem ins Asovische Meer sich ergießenden Flusse Obotyczna, erbaut; diejenigen, welche sich daselbst anzubauen gedenken, bleiben 18 Jahre von allen Abgaben befreyt.

In Oesterreich ist die Aus- und Durchfuhr von Waffen und Kriegsbedürfnissen aller Art nach der Moldau und Wallachey verboten worden.

Mannigfaltigkeiten.

*Spiegelgeschmack im Morgenlande. Die Frauenspersonen im Oriente finden vielen Geschmack an Spiegeln; dieses beweiset, wie sehr sie ihre Gesichtsbildung lieben. Sie führen eine Art metallene, polirte Spiegel mit sich, die sie an der Hand tragen, selbst diejenigen, auf deren Gesichtern die Häßlichkeit ihre Wuth ausgeübt hat. Diese Art Spiegel ist jenen Völkern sehr lange bekannt. In den ältesten Zeiten waren sie schon bey den Aegyptern gebräuchlich, und von da sind sie unter die Juden gekommen, vergl. 2 Mos. 38, 8. wo es heißt: Moses habe das eherne Handfaß, welches zum Gebrauch der Stiftshütte bestimmt wurde, aus den metallenen Spiegeln verfertiget, welche die jüdischen Frauenzimmer mit aus Aegypten gebracht. Moses wollte verhüten, daß die jüdischen Weiber ihre Spiegel nicht mit sich in die Stiftshütte führten, wie es Sitte der ägyptischen Frauenspersonen war, welche die Spiegel mit in den Gottesdienst brachten. Luther hat den Sinn dieser Stelle falsch interpretirt, nemlich die Worte „gegen die Weiber;" der Sinn ist vielmehr: die Spiegel, welche er den Frauen abforderte, wurden angewandt u. s. w. Eben so Hiob 37, 18. wo die Festigkeit der Wolken mit einem gegossenen Spiegel verglichen wird. Dieses Bild kann nicht auf einen gläsernen Spiegel bezogen werden. Zu Hiobs Zeiten war das Glas noch unbekannt. Die Phönizier hatten es zwar schon erfunden, sie hielten aber diese Erfindung sehr geheim.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 24 May. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	137 1/2		Frankfurt in die Messe	—
Hamb in B.	—	145	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl.	10 kr.	Carl- u. Mard'or	—
Wien in W. W.		40 1/4	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.		100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	—	99 3/4	Ducaten al Mro.	110
Frankfurt	—	100	Severins	102
Leipzig	—	100	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fs.	—	119	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fs.	—	119	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Ld'or		109 3/4		

Cursveränderungen.

In Leipzig ist vom 18 bis 21. May gefallen: Amsterdam in Corr. k. S. 137 Br., 2 M. 136 1/2 Br., Berlin in Corr. k. S. 104 3/8 Br., London 2 M. 6.19 1/4 Br., 3 M. 6.18 3/4 Br., Wien in Conv. 20 kr. k. S. 100 1/2 Br., 2 M. 99 3/4 Br., 3 M. 99 1/4 Br.

Waarenpreiſe in Amſterdam, am 14 May

(Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und meiſtens in 50 und in halben Pfunden. Wo ein * iſt, iſt der Preis für 1/2 ℔ angegeben.)

*Aloe 9 1/2–10 St.
Anis, Alik. 50 lb. 36 fl.
— Röm. 22 fl
Arak, Batav. 300–450 fl. pr. Legger.
*Balſam Peruv. 6 fl.
— Copaiba 18–19 St.
Vanille der Büſchel — fl.
*Borax raff. 11–12 St.
Borſten, St Peterſb. 50 lb. 50–150 fl.
— Archang. 50–120 fl.
*Cacao, Caracc. 16–19 St.
— Guay. 8 1/2–8
— Surin. 9–10 St.
— Maragnon 8 3/4–9
— Martinique 8 1/2–9
*Camphor, raff. 28–27 St.
*Canehl, lange 130–150 St.
— kurze 35–60 St.
— Chineſ. 23–24 St.
*Cardamomm. Ceyl. 30–32, Java 48–50, Malab. 45–60 St.
*Caſſia fiſtula —
*Baumwolle, Perbice 28–24 St.
— Surin. 24–28.
— Demerary 28–24.
— Eſſequebo 28–24.
— Fernamb. 26–32.
— Bahia — —
— Maragnan — —
— St. Domingo 24–20.
— Caraccas 17–20.
— Neu Orl. 22–27.
— Georgia 21–26.
— — Upland 22–26.
— Smyrniſche 18–24.
— Macedon. —
— Bengal. und Bombay 16–19.
— Surate 16–19.
Cichorien offen 100 lb. 13 1/2–16 fl.
Criſtal Tartari 50 lb. 47–48 fl.
*Cochenille 50 1/2–50 ß.
*Caffe, Mocka 20 St.
— Java gelb. 17–21 St.
— — ord. 15–15 3/4 St.
— Martin., Dominica, Sur., Demer., Perbice blau 17 1/2, mittel 16 1/4–17, gut ord. 16 5/8, ord. 16 1/2, unrein. 15 1/2–16 1/4, Car. Jam. Hav. und Braſil. mittel 16, gut ord. 15 1/4–15 1/2, ord. 15, unrein 14 1/4–14 3/4, Fabrik 15 3/8–15 1/2.
Colla Piſcium 90–130 St.
*Corticis Caecarilla 7–6 St.
— China 12–75 St.
— — gelb 26–32.
— Simaruba 8–9.
Curcuma Bengal. 50 lb. 14–15 fl.
— gemahlen 17–18 fl.
*Flores Caſſia 72 St.
*Fol. Sennae 16–32 St.
Ingber weiß. 50 lb. 14 fl.
Gummi Arab 45–100 fl.
— Barb. 42, Senegal 67 fl.
*—Ammoniak. 24–28 St.
— Aſſaſoetida 16–50 St.
— Benzoin 16–75 St.
— Copal 12 36.
— Galbanum 45–60.
— Guajak 16–30.
— Gutta 36–45.
— Maſtix 3 —.
— Olibanum 50 lb —— 4
— Sandral 60–7[illegible] fl.
Haar, Haſen- lb. [illegible] fl
— Kam. hi- 5 1/2–7 1/2 fl.
Heeringe voll d. Tonne [illegible] fl.
Hasenfelle, Moſc. gr. die 105 Stck. 130 fl. Königsb. gr. 85 fl.
Hanf, Königsb. rein 150 lb. 76 fl., Pol. 48–50, Torſe. 34–40 fl., Riga rein. 70–72, Peterſb. rein. 63–64, Archang. rein 60–62, Mem. rein. 58–60, Pernau 57–58.
Honig d. 50 lb. Bretagner 20 fl., Havanna 18 fl.
Hopfen, Flam. n. 140 lb. — fl.
Holz, Campeſche Jam. 50 lb. 6 fl., Span. 6 1/2, Gelb- 4 3/4–5 1/2, St. Martha 18–20, Sandel 4, Caliatour 6, Fernamb. gem. 145, Bimas Japan 18–20, gem. 8 fl.
*Häute, Buenos Ayres 12–14 St.
— Caraccas 18 lbge 10 bis 11, Bahia 22 lbge 9–10, Havanna 18 lbge 8 1/8–9 1/2 St.
*Indigo, Guatim. Cortes 66–88, Sobres 90–104, flor. 115–132 St.
— Caraccas flor. 112–125, ord. 95–108 St.
— Bengal. blau. viol. 118 bis 124, viol. 115–104, gering. 65–78 St.
Kupfer Ruſſ. 50 lb. 56 1/2, Drontheim 62 fl.
*Quecksilber 25–26 fl
Lignum Quaſſia 50 lb. 11, — Saſſafras 7 fl.
Mo.ambique Lonkin Un. 48 bis 58 fl.
*Nelken 42–52 St.
*Muskatnuſſe ganze 50–62 St.
*Opium, Theb. —
*[illegible] braun. 17–16 1/2 d.
— [illegible]
Piment Jam. 50 lb 60 fl.
Quercitron 100 lb. 12–13 fl.
Radix China 50 lb 14 fl.
— Galanga 11–12 fl.
*Radix Hyperacuanha 130 St., Rhabarb. 52–70, Calep 19, Jamparinae 22–36, Seneca 17–10 St.
Reis, Jam. d. Mutt 38 fl.
— Amett. 16–16 1/2 fl.
Reis, Carol. 40, Madagascar 50 lb. 24 fl
*Safran, Span 27 fl.
*Sago 2–4 St
Salp fat 50 lb. roh 28, raff. 30 fl.
*Schellak 10–16 St.
*Sternanis 10 St.
Zucker, die 100 neue lb. in fl.
— Martin. weiß. 63 81. braun. 35–50.
— St. Thomas 35–50
— Jamaica 36–52 1/2.
— Surinam 36–55 1/4.
— Dem. u. Eſſeq. 35–51
Zucker, Braſil. w 48–64 1/2.
— Moscow. 38–54 1/2.
— Hav. w. 60–81, Moſc. 44 1/2–54 1/2.
— Bengal. 25–55 3/4.
— Manilla hell. 48–53 1/4 braun. 35–42.
— Chineſ. 34–48.
— Oſtind 35–54 1/2.
— Raff. und Melis 2 lb. 81–96 1/4
— — 3 lb. 60 3/4–74 3/4
— Lumpen 58 1/2–67
— Candis weiß. 86–118 gelb. 81–65 3/4 ord. 65–70 braun 65 3/4–70 3/4
— Strampfzucker 50 1/2–81
*Tabak, Varin. Canaſter 65–70 St.
— — Rollen 60–90 St.
— Portorico 1–3te Sorte 8–45 St.
— Maryland 5–16 St.
— Virgin fabr 7–8 St.
— Braſil 3–5 St.
— Inländ. 25–37 St.
— Carotten 60–90 St.
Tamarinden 50 lb 12–14 fl.
*Thee Bohe 10–14
— Congo 17–25
Zinn engl. —
Tran, Wallf 51 in Kn. d. 12 St. 95 fl.
— [illegible]ſer 85 fl.
— Leber d. Tonne 50 fl.
Strohſiſch, rund 100 lb. 28–27 fl lang. 40–52 fl.
Flachfiſch d. Stein — St.
Wallfiſchbarden 50 lb. 66 bis 102
Wachs, inl. gelb. 50 lb. 123–124.
— ruſſ. 12[illegible] lb.
*— weiß 30–33 St.
*Wolle, Leon. 50–60.
— Segov 40–48, Estremad. 26–30, Rheiniſche 80–120, Lippiſche 60–[illegible]10, Dän. Kraft d. lb. 28–44 St.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

103. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 26 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Correnr (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Versuch zu einer Handelsverbindung mit Japan.

Japan ist bekanntlich jedem fremden Handel und jedem Verkehr mit fremden Nationen geschlossen. Nur die Holländer haben in einer einzigen Stadt die Erlaubniß unter einer Menge beschränkender Bedingungen etwas Handel zu treiben.

Der englische Kapitain Gordon versuchte kürzlich eine Handelsverbindung mit diesen abgeschlossenen Lande anzuknüpfen. Er sagt hierüber nachstehendes: Am 18. Juni 1818 segelten wir in die Jedo-Bai ein, und in Gesellschaft einiger kleinen Chinesischen Schiffe, welche einerley Bestimmung mit uns zu haben schienen, kamen wir mit Sonnen-Untergang nahe an das Ufer, ohne als Fremde erkannt zu seyn. Dieß war mir sehr lieb, da ich geradeswegs in die Hauptstadt zu fahren wünschte, und ich schmeichelte mir mit der Hoffnung, mit Tages-Anbruch vor den Pforten des Kubo-Palastes zu seyn. In der Nacht aber ward es windstill, wir trieben in die Nähe eines Felsens und sahen uns genöthigt, Anker zu werfen, und zu warten, bis ein Wind sich erhöbe. Nach Tages-Anbruch besuchten uns viele Böte aus vielen, binnen zwei Meilen gelegenen, volkreichen Städten und Dörfern, und im Laufe des Morgens kamen auch mehrere Staatsbeamte an Bord, und insbesondere zwei Personen, die vermuthlich ein hohes Amt bekleideten, denn sie betrugen sich mit vieler Würde und wurden von allen andern mit tiefer Ehrfurcht behandelt.

Ich theilte ihnen meinen Wunsch mit, nach Jedo zu gehen, und erklärte zugleich, daß mein Besuch den Zweck habe, die Erlaubniß zu erlangen, mit einer zum Verkaufe bestimmten Ladung zurückzukehren. Da Wind und Fluth ungünstig waren, gaben sie mir Rath, der Sicherheit wegen mich in eine benachbarte Bucht zurückzuziehen, und boten mir einen Lootsen und zwei Böte an, die ich um so lieber annahm, da ich vermuthete, daß wir auf Nachricht vom Hofe warten müßten, von wo wir noch über sechzig Meilen weit entfernt waren.

Man ersuchte mich, die Waffen, die Ammunition, und dann auch das Steuerruder ans Land bringen zu lassen, worin ich unverzüglich einwilligte, da ich wußte, daß dieß in Mangasaki gebräuchlich ist, allein ich weigerte mich, das Schiff abzutakeln, weil das nicht ohne Zeitverlust geschehen konnte, und schickte nur die überflüssigen Segel ans Land. Darauf bildeten zwanzig kleine aneinander befestigte Böte, einen Kreis um uns her; außerdem wurden wir umgeben von etwa sechzig größern Böten und Kanonenböten, und von drei Schiffen, die so groß wie unser eigenes und mit mehreren kleinen Kanonen besetzt waren. Unsre schwimmende Wache war oft 1000 und nie unter 500 Mann stark. Es ist unglaublich, wie wachsam man auf jedem Boote war, und wie genau jede unserer Bewegungen beobachtet ward; Alles, was vorging, ward zu Papier gebracht, und jeder Gegenstand, der ihnen der Beachtung werth schien, ward abgezeichnet. Anfangs wurden wir nur allzuhäufig und zu zahlreich besucht; nach dem ersten Tage aber wurden keine Fremde an Bord noch in die See gelassen; jedoch war

das Ufer täglich mit Zuschauern übersäet, deren größere Anzahl aus Weibern bestand.

Am vierten Tage unsres Aufenthalts in der Bai hatte ich die Freude, von zwei Dolmetschern besucht zu werden. Der eine von ihnen war der Holländischen Sprache vollkommen mächtig, der andre sprach Russisch und beide ein wenig Englisch; die Unterhaltung ward aber stets in Holländischer Sprache geführt. Jetzt war ich im Stande, deutlicher als zuvor auseinander zu setzen, warum ich nach Japan gekommen war, und auch über mich selbst nähere Auskunft zu geben. Nachdem sie erfahren hatten, woher wir kamen, und dergleichen mehr, fragten die Dolmetscher, ob ich Mitglied oder Geschäftsträger der Englischen Compagnie sei, und da sichs ergab, daß dieß nicht der Fall sei, sagte der eine für sich: das ist gut.

Als Capitän Golownin's Name erwähnt ward, fragten sie sehr angelegentlich, ob er in Schotsk wäre; ferner erkundigten sie sich, ob die Engländer und Holländer gegenwärtig in gutem Vernehmen ständen, und bemerkten, als ich dieß bejahte, sie hätten gehört, daß seit zwei Jahren ganz Europa in Frieden wäre.

Als ich meine Hoffnung zu erkennen gab, man werde dem kleinen Schiffe im nächsten Jahre wohl erlauben, wieder zu kommen, sagten sie, daß die Gesetze von Japan sehr streng wären, und daß man ähnliche Bitten von Seiten Rußlands dreimal abgeschlagen hätte. Beim Abschiede sagten sie, wenn ich es erlaubte, würden sie sich täglich das Vergnügen machen, mich zu besuchen; mir konnte natürlich nichts erwünschter seyn. Die Art uns zu begrüßen, war die Europäische, und die meisten unserer Gäste pflegten sich ein Vergnügen daraus zu machen, sich eben so gegen uns zu verbeugen, wie wir es gegen sie thaten.

Um Mittag des folgenden Tages bemerkten wir die Ankunft eines Mormor's an dem Hause des Gouverneurs, und schlossen aus der Achtung, die man demselben im Vorbeifahren bezeugte, daß es eine hohe Person enthalten müsse. Um 2 Uhr beehrten uns die Dolmetscher mit einem zweiten Besuche, und erkundigten sich nach dem Geburtsorte einer jeden an Bord befindlichen Person; auch fragten sie sehr genau nach meiner Familie und den einzelnen Gliedern derselben. Als sie erfuhren, daß ich einen Bruder habe, der Schreiber an einem Gerichtshofe in Calcutta sei, sagten sie: „also ist er im Dienste der Englischen Compagnie" — wohl wissend, daß Bengalen unter ihrer Botmäßigkeit stehe; und dieser unbedeutende Umstand schien einen hohen Grad von Verdacht zu erregen.

Als ich einige Vaccinations-Verzeichnisse vorzeigte, die ich in Malacca, durch die Güte des D.. Chalmers, von dem medicinischen Etablissement der Compagnie erhalten hatte, erfuhr ich zu meiner Freude, daß die Kuhpocken in Japan bekannt geworden, als Capitän Golownin im Jahre 1812 die Vortheile derselben zur Kenntniß brachte, und daß man ihre Einführung schon wünschte. Ich kenne kein Land, das so viele Beweise von den Schrecken der Blattern liefert, als Japan; selten besuchte uns eine Gesellschaft, von der nicht einer oder der andere die Narben derselben an sich trug. Wenn ich nicht irre, bemerkt der pünktliche und einsichtsvolle Dr. Thunberg, daß er sich nicht entsinne, irgend einen Blatternarbigen gesehen zu haben. Doch konnte in Betreff der Vaccination nichts geschehen, ohne Befehl der Großen. Als ich eine Menge von Gartensamen hervorholte, und sie einem der Umstehenden anbot, weil ich zu bemerken glaubte, daß er einige Körner zu haben wünschte, erzählte man mir, daß die Gesetze in Betreff der Gemeinschaft mit Fremden so streng wären, daß es ihnen nicht gestattet sei, irgend etwas von uns anzunehmen, wenn wir nicht die Erlaubniß ertheilten, Handel zu treiben. Ich erbot mich indessen wiederholt, auch wenn man uns verbieten würde, wieder zu kommen, einen Vorrath von Vaccinationsstoff, Samereien, Schafen, Schweinen und Ziegen, falls man es erlauben wolle, zurückzulassen. Wir hatten diese Dinge in der Absicht mitgenommen, um sie anzubringen, wo sie nur von Nutzen seyn könnten. Auch sagte ich, daß ich mir ein Vergnügen daraus machen würde, ihnen Zeitungen und andere Berichte über den politischen Zustand Europa's, so wie auch einige Karten und geographische Werke zu lassen, da ich sah, daß sie großes Verlangen trugen, sich von diesen Gegenständen Kunde zu verschaffen, und daß sie im Stande waren, mit Hülfe holländischer und englischer Wörterbücher, die sie immer mit sich an Bord brachten, englische Bücher zu verstehen.

Sie erkundigten sich ferner nach unserm Handel mit China, nach dem Namen und Alter der Könige von Holland und von Frankreich, nach dem gegenwärtigen Aufenthalte Napoleons, nach dem Zustande des Vorgebirges der guten Hoffnung und der Holländischen Besitzungen in Ostindien ꝛc.

Sie fragten auch, ob es wahr sei, daß Capit. Golobin in diesem Jahre Gouverneur von Ochotsk seyn solle. Aus dem Verlangen, über diesen Punct zur Gewißheit zu gelangen, möchte ich schließen, daß sie die Nähe eines Mannes fürchteten, der so genau wie dieser mit ihren nördlichen Besitzungen, so wie mit ihrem Nationalcharacter und ihren Hulfsquelle bekannt ist. Dann fragten sie, ob es meine Absicht sei, nach Ochotsk zu gehen, wenn mir der Handel mit Japan nicht gestattet würde. Ich bejahte dieß, wie ich schon mehrmals zuvor gethan hatte.

Von dem Namen und dem Gebrauche der Instrumente, die ich mit hatte, waren sie sehr gut unterrichtet, und bemerkten, daß sie am besten in London verfertigt werden.

Am folgenden Morgen ward eine Zufuhr frischen Wassers an das Schiff gebracht, um unsre Wasserbehälter zu füllen. Da der Inhalt dieser Behälter einige Tage vorher gemessen war, und die Anzahl der zum Füllen erforderlichen Butten gezählt ward, so wollten sie vermuthlich auf diese Weise genauer erfahren, wie lange wir auf der See gewesen waren. Doch nahm ich dieses Ereigniß auch für eine Anzeige unserer baldigen Abreise.

Die Leute, welche das Wasser brachten, waren gesprächiger als gewöhnlich; sie zeigten mir eine Perlenschnur, die, wie ein Rosenkranz, als Hülfe bey der Andacht gebraucht ward; ferner die Perlen eines Schwertgriffes; sie lasen die Schriftzüge auf einer Theekiste aus Canton, sagten mir die Japanesischen Benennungen vieler Gegenstände, und sprachen viel von London, welches sie als den Sitz der Künste zu betrachten scheinen.

(Beschluß folgt.)

---

*Schreiben aus London, vom 15ten May.

Baumwolle war diese Woche sehr gefragt, doch wurde es gestern auf Nachrichten aus Liverpool wieder stiller. Von Rohzucker ist wenig zu Markt gekommen, und es scheint daß die ersten Ankunfte vortheilhaft zu verkaufen seyn werden. Es zeigt sich Frage. Raffinade ist im Ueberfluß angeboten worden. Einige Inhaber gaben unter den letzten Preisen ab. Von Havanna-Zucker, der zum Verkauf ausgestellt wurde, blieb ein Theil unverkauft. Von den verkauften bezahlte man schön gelben zu 30–32. 6, ord. und fein Brasil. zu 45–50 Sch., Java grauen 29.6, ord. weiß. 30.6–32, gelb. Bourbon 25 Sch.

Von Kaffe fanden bedeutende Versteigerungen statt. Fast alles gieng ab, aber mit 1–2 Sch. Erniedrigung. St. Dom. ord. fand zu 117 Sch. keine Liebhaber, Brasil. f. ord. wurde zu 116. Porto Rico f. ord. zu 121–124, farbiger zu 126–127, Havanna gut ord. 116–118, f. ord. 119 verkauft, 1200 Ballen Cheribon gut ord. zu 116–117 Sch. Heute waren ebenfalls zwey große Verkäufe, ebenfalls zu niedrigen Preisen, Demerary und Berbice mittel zu 131–132, gut mittel 135.6–136, dieselben Sorten die am Sonnabend zu 119 abgiengen, wurden heute zu 117–117 Sch. 6 D. verkauft. Merkwürdig ist indessen daß so viel verkauft werden konnte, ohne daß die Preise bedeutender fielen.

Nachstehendes ist die Angabe des Verkaufs, der gestern im Hause der indischen Compagnie statt hatte:

Cinamomum. 1485 Ball. der Compagnie, 1 S. 7 S. 1 D.–7 S. 8 D, 2 S. 1–6.9, 3 S. 5 S. 3 D–5 S. 8 D.

Macis, 200 Faß der Comp. 1 S. blieb unverkauft. Man forderte 6 Sch.

Muskatnüsse. 50 Fß., wovon 40 zu 3 Sch. 7 D. verkauft wurden. Der Rest fand zu 3 Sch. 6 D. keinen Abnehmer.

Cassia Lignea (mit Licenz eingeführt) 72 Kisten zu 8 Pf. St. 7 D.–9 Pf. St. verkauft.

Ingber (mit Licenz) 4587 Ballen zu 8 Sch. 6 D.–9 Sch.

Salpeter, 1000 Tonnen der Compagnie, wovon die Hälfte zu 26 Sch. 6 D.–27 Sch. verkauft wurde, desgl. mit Licenz zu 25 Sch. 6 D.–27 Sch. 6 D.

Reis in dem Verkauf vom 9ten 4201 Ballen Indischen weißen Bengal. zu 9 Sch. 6 D.–10 Sch., gelber 6 Sch.–6 Sch. 6 D.

(In Liverpool war nach Briefen vom 12. May Baumwolle gesucht, obgleich in vergangener Woche 25,000 Ball. angekommen waren.)

*Hamburg, vom 18. May. Nach Kaffe hat sich diese Woche wieder mehr Frage gezeigt und mehrere Sorten sind gestiegen: St. Dom. von 12 7/8–13 7/8 auf 13–13 1/4, Hav. auf 12 7/8–14 3/4, Cherib. 13–13 1/4 ß. Havanna Zucker ist etwas gewichen, doch bezahlt man bey kleinen Parthien noch die alten Preise, Campesche Blauholz gieng auf 8 Mk. herab, Honduras auf 7 3/4. Reis ist neuerdings gefallen. Eben so Rum. Von allen andern Waaren ist nichts zu bemerken.

Das Bergöl in Galizien *).

In den Karpathen in Galizien kommt das Bergöl häufig vor, besonders im Vorgebürge. Es hat eine dunkelbraune, flüssig eine flaschengrüne Farbe, einen weniger stechenden Geruch als das ausländische im Handel vorkommende Steinöl und wird im Lande als Wagenschmiere und zum Bestreichen des schwarzen Leders, dem es einen schönen Glanz giebt, gebraucht.

Man gräbt Gruben an den Stellen wo es vorkommt und es quillt dann mit dem Wasser hervor. An manchen Orten kommt es auch für sich hervor.

Zu Truscawec (Kameralherrschaft Drohobycz) ist die Hauptquelle; andere bedeutende sind in Sloboda und an manchen Stellen auch Lagen von Erdharz. Das Bergöl vom ersten Ort giebt 40, das vom letztern 10 Pct. Naphta. Im Jahr 1816 machte man besondere Versuche letztere zu erzeugen, und sie in Wien und Prag bey der Straßenbeleuchtung anzuwenden. Es zeigte sich, daß mit 1/3 so starkem Docht als man bey Oellampen hat, zweyfach stärkeres Licht erhalten und das Putzen ganz erspart wird. Doch reichte die Menge Naphta, welche die Quelle zu Truscawec liefern konnte, zur Beleuchtung von Prag nicht hin, da dort jährlich 250 Zentner nöthig waren. In Drohobycz wurde sie indessen zur Beleuchtung angewandt.

Im Gefängnisse und im Bergwerke zu Truscawec, wo man mit Naphta statt Leinöl beleuchtete, bemerke man seitdem keine Kranke. Dieß ist merkwürdig, eben so daß eine Naphtalampe da brennt, wo aus Mangel an Sauerstoff eine Oellampe nicht mehr brennt.

*) Das Nachstehende ist ein Auszug aus einer Abhandlung die Hr. Jos. Hacker, k. k. Salinencontroleur bekannt machte.

Verschiedenes.

Odessa, vom 20. April. In unsern Hafen liegen jetz gegen zwanzig Schiffe, welche meistens mit Ballast ankamen. Mehrere russische Schiffe, die nach Messina gingen um Früchte zu laden, sind noch nicht zurückgekommen. Getraide ist gefragt, und hatter Weitzen kostet 24 — 29 weicher 25 — 26 Rubel. Das Frühjahr ist sehr spät eingetreten, daher die Schifffahrt von Cherson und Nicolajeff noch nicht angefangen hat.

Da der Hafen von Dünkirchen sehr verfallen ist und Sanddünte den Eingang desselben zu verschlemmen drohen, so ist in der Kammer der Deputirten darauf angetragen worden, 3 Millionen zur Verbesserung des Hafens zusammen zu bringen. Sie sollen in 3000 Actien, jede zu 1000 Fr. vertheilt und die Arbeit binnen 4 Jahren vollendet werden.

Bekanntmachungen.

Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre hierdurch anzukündigen, daß ich, vor kurzem die Königl. Bleyweiß-Manufactur in Hafnerszell mit allen Maschinerien, Vorrichtungen und beträchtlichen Waaren-Vorräthen, käuflich an mich gebracht, und mit Bewilligung der Königl. Regierung des Regenkreises hierher transferirt habe, welche ich mit allen erforderlichen Kenntnissen und Mitteln ausüben werde.

Ich empfehle mich allen Königl. Civil und Militair-Behörden, Manufactur-, Kunst- und Schreib-Materialien-Handlungen ergebenst.

Ich hoffe jedem verehrten Abnehmer durch gute Waare und billige Preise zufrieden zu stellen.

Regensburg am 8. May 1821.

Johann Jacob Rehbach,
Kaufmann und Manufakturist in der untern Buchgasse Lit. B. Nro. 76.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

104. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 27 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Convent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

Versuch zu einer Handelsverbindung mit Japan.

(Beschluß.)

Gegen Mittag erschienen die Dolmetscher wieder an Bord, zeigten nach den gewöhnlichen Complimenten, ein Papier vor, und sagten in einem officiellen Tone: „Sie haben um Erlaubniß gebeten, mit Japan Handel zu treiben. Der Gouverneur dieses Orts hat mich ersucht, Ihnen zu melden, daß diese Bitte nicht gewährt werden kann, da die Gesetze von Japan jede fremde Verbindung verbieten, mit Ausnahme derjenigen, welche schon in Nangasaki mit den Holländern und Chinesen besteht, und daß der Gouverneur deßhalb wünscht, Sie möchten mit dem ersten günstigen Winde absegeln." Bald darauf brachten sie noch ein andres Papier hervor, worin nach den verschiedenen Jahren angegeben war, wie oft schon ähnliche Bitten abgeschlagen worden waren; „wir könnten mithin nichts Anderes erwarten, und würden am besten thun, nicht wieder zu kommen, weil wir dadurch nichts gewinnen könnten." Die Plumpheit dieser Vorsichtsmaßregel würde mir mißfallen haben, wenn ich hätte voraussetzen können, daß sie der darin enthaltenen Drohung sich bewußt wären; allein so wie es war, konnte ich nur darüber lächeln.

Mir wurden Böte angeboten, um das Schiff, sobald es segelfertig wäre, aus der Bai hinaus zu bugsiren; auch ward bemerkt, daß es unzweckmäßig seyn würde, in die Bai von Jedo hinein zu segeln, da unser Lauf eine entgegengesetzte Richtung nehme. Ich beruhigte sie über diesen Punct, da mir jetzt, nachdem ich erfahren hatte, daß in Japan nichts anzufangen sei, nur darum zu thun war, meinen Weg nach Ochotsk zu verfolgen.

Auf die Aeusserung meines Wunsches, den Dolmetschern einige Kleinigkeiten zum Andenken zu hinterlassen, antworteten sie, die Gesetze erlaubten ihnen nicht, das Geringste von uns anzunehmen. Auch bezeigten sie eine große Eile und wünschten uns, nach einigen kurzen Fragen, über politische und commercielle Angelegenheiten in Europa, eine glückliche Reise. Diese Dolmetscher waren schlaue, gewandte Männer, und besonders in Betreff auswärtiger Angelegenheiten viel besser unterrichtet, als man hätte erwarten sollen.

Es lag jedoch am Tage, daß sie gelegentlich von den Holländern irre geleitet waren, welche, in mancher Rücksicht, ihren eigenen Zwecken angemessene, falsche Nachrichten verbreitet hatten, und so der kleinlichen, um nicht zu sagen höllischen, Politik gefolgt waren, mittelst welcher sie zu diesem Zweige des Handels gelangt waren.

Nachmittags wurden unsre ans Land gebrachten Effecten wieder zurück gesandt, und am folgenden Morgen ward das Schiff von dreißig Böten in die See bugsirt; dann wurden diese mit einem herzlichen Freudenruf entlassen, denn wir Alle waren des gezwungenen Aufenthaltes überdrüssig; und doch wurden, ohne Zweifel von beiden Seiten, die Umstände bedauert, welche uns zur Abfahrt nöthigten; und ich muß gestehen, daß ich nie in einem Lande war, wo sich die Einwohner mit so vielem Anstande benahmen, als in Japan. Sie waren ohne Unterlaß artig und freundlich, nicht nur gegen uns, sondern auch

unter einander; und wenn die Ehrfurcht, welche den Großen bezeigt wird, den Europäern knechtisch und entwürdigend vorkommt, so kann ich in dieses Urtheil nicht einstimmen, und der oberflächlichste Beobachter würde sich wundern über die Freundlichkeit der Herren gegen ihre Untergebenen.

Das Ufer war nicht nur mit Zuschauern besetzt, sondern auch von den benachbarten Küsten kamen viele Hundert zu Wasser herbei, um ihre Neugier durch den Anblick des fremden Schiffes zu befriedigen. Kaum hatten uns die Schlepp-Böte verlassen, als mehrere dieser Leute sehr nahe an das Schiff, und endlich auf unsre Einladungen an Bord kamen. Bald war unser Verdeck so gedrängt voll, daß ich froh war, ein Wachtbot herankommen zu sehen, um die Menge zu vertreiben, welche auch alsbald nach allen Richtungen hin entfloh. Doch mehrere von ihnen kamen bald wieder, und wenn wir später ein Wachtbot gewahrten, lachten einige, und sagten, das kümmert sie nicht, während sie zu andern Zeiten uns zu verstehen gaben, daß sie fürchteten, am Leben gestraft zu werden.

Im Laufe dieses und des nächsten Tages waren nicht weniger als 2000 Personen an Bord, die alle Kleinigkeiten auszutauschen wünschten. Unter andern hatte ich die Freude, mehrere kleine Bücher und andre Proben ihrer Sprache zu erhalten, und vertheilte dagegen unter sie einige neue Testamente und religiöse Aufsätze in Chinesischer Sprache, die man in Japan ziemlich allgemein zu verstehen scheint.

Der Handel mit Japan würde, wie er angeknüpft werden könnte, große Vortheile gewähren und besonders Wollentuch in Menge verkauft werden können. Das Königreich soll 30 Millionen Einwohner haben.

Erfindungs-Patente.

Der Doctor der Arzneykunde, Johann Franz Rieß in Wien hat ein ausschließendes Privilegium auf seine neue Erfindung, welche im Wesentlichen darin bestehen soll, daß die Rückstände, welche bey Bereitung der oxygenirten Salzsäure in Baumwoll-, Cattun- und Bleichanstalten zurück bleiben, zur Erzeugung von verschiedenen Säuren, des Glaubersalzes und anderer Salze, und zur Bereitung der Gallerte von verschiedener Gattung, aus Knochen und anderen thierischen Abfällen benutzt werden, auf fünf Jahren erhalten.

Der Wiener Maschinist, Johann Bausemmer, hat ein fünfjähriges ausschließendes Privilegium auf seine neue Verbesserung der sogenannten Jaquart-Maschine erhalten, welche Verbesserung im Wesentlichen darin bestehe, daß 1) das ganze Nadelwerk eine neue Form und Einrichtung erhalten habe, wodurch jedes einzelne Stück desselben für sich ausgenommen und eingesetzt werden kann, der bisherige Federkasten entbehrlich und die Maschine vereinfacht worden sey; 2) ist die Presse auf eine ganz neue Art geformt und angebracht, wodurch erst dann auf das Nadelwerk und die Federn gewirkt wird, wenn die Maschine arbeitet; 3) der Zylinder ist sehr erweitert, und mittelst eines gebrochenen Zylinders kann bald glatt, bald forcirt, wie auch auf beyde Arten zugleich gearbeitet werden, und 4) hat die Maschine eine solche Einrichtung erhalten, wodurch den größten Forderungen rücksichtlich des Umfanges derselben gänzlich entsprochen wird.

Kleve. Der Niederländische Wechsel-Kurs drückt die hiesigen Gegenden durch ein Agio von wenigstens 12 Procent.

Im Allgemeinen sind die Verhältnisse des Handels dieselben geblieben, indem sich noch immer kein bestimmter dauernder Zustand zeigen will, und das baare Geld andere Richtungen zu nehmen scheint. Man hört nämlich gegenwärtig mehr vom Stand der Staatspapiere reden, als jemals, und alle Betriebsamkeit scheint aus dem Handel auf diesen einen Zweig der Spekulation sich beschränken zu wollen. Die wenigen Fabriken des hiesigen Regierungs-Bezirkes sind nicht ohne Beschäftigung, da sie sich ihren Absatz theils durch Lieferung-Verträge, theils durch Güte des Produktes gesichert haben. Die früher abgebrannte Tuchfabrik der Gebrüder Lips in Orsoy, ist durch die eigne Thätigkeit und den Kredit dieser achtbaren Kaufherrn, wieder hergestellt und befindet sich in einer ziemlich blühenden Lage; ihre feinen Tuche und Kaßmire werden sehr gesucht. Das Hauptgeschäft dieses Hauses ist aber der Handel mit roher Schafwolle, worin es bedeutende Ge-

schäfte machte. Auch scheint es einen Theil des Gewinnes, dem Schwanken des Handels und den Zerstörungen der Elemente entziehen zu wollen, indem es seit einiger Zeit beträchtliche Summen in Grundbesitz angelegt, und noch kürzlich für 120,000 Gulden Rheinweiden erworben hat.

Die Tuchfabrik von Metzger und Söhne in Geldern hebt sich ebenfalls: sie hat die Lieferung von Militair-Tüchern übernommen, und sich zu diesem Zwecke erweitert. Eine Englische und äußerst schön und zweckmäßig eingerichtete Dampfmaschine, treibt alle Maschinen und wird binnen kurzem noch eine Walkmühle von einfacher, sehr sinnreicher Erfindung in Bewegung setzen.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Triest sind vom 10. bis zum 17. May gefallen: Kaffe, Domingo von 71–74 auf 70–73, Hav. von 72–76 auf 70–75, Gallus Soria schwarzer von 140–144 auf 135–138, Schellack von 40–65 auf 38–60, Manna Gerace von 44 auf 41 Oel, Lev. von 33 auf 32, Tischöl von 38 auf 36, Seife, Triester durchgehends um 1 fl., weiße auf Art der Venet. auf 21 1/2, grüne 22, marmor. 19–22, weiße auf Art der Marseiller 24, Anis, Pugl. von 22 auf 20, Pomeranzenschalen in 1/4 von 12–13 auf 11–11 1/2.

Mannigfaltigkeiten.

Die Lucca'schen Gypsfigurenhändler.

Auf unsern Strassen ziehen das ganze Jahr Gypsfigurenhändler herum. Sie kommen — alle aus Lucca. In dem Gebirge dieses Ländchens leben fast alle Bewohner vom schwefelsauren Kalke, d. h. dem Gypse, der in ihren Bergen bricht, indem sie Stuckaturarbeiter sind, und unter ihren Händen bald eine Venus, bald eine chinesische Pagode entsteht. Alle diese Arbeiter, an der Zahl gegen 2000, bilden wohl 300 Gesellschaften zu 6 bis 7 Personen. Zwei Drittheile bleiben zu Hause, der Rest durchzieht Europa und Amerika mit seinen Waaren, nimmt wenigen Gewinn, aber tausendfache Mal, setzt das kleine Kapital tausend Mal um, ist unermüdet, und lebt mit äusserster Sparsamkeit. Mit ansehnlichen Summen geht es dann meist in die Heimath zurück. Die Personen verändern sich, Fabrik und Handel bleibt derselbe. Wie industriös dieses Völkchen schon vor Jahrhunderten war, geht aus dem italienischen Sprichwort hervor, daß sich Columbus bei der Entdeckung von Amerika wunderte, keine Luccheser zu finden. Zeit fände er genug, denn sie ziehen von Carracas nach Rio Janeiro, und von Buenos Ayres bis nach Mexiko.

*Das Paradies in den amerikanischen Wäldern. Wenn man auf den Flüssen in Spanisch-Amerika in einem Kahn durch die dichten und unbesuchten Wälder fährt, so kann man mit Muße die verschiedenen Thiere jener Gegenden betrachten, die an den Ufern ihre Bedürfnisse befriedigen, und wegen eines Kahns, den sie wenig fürchten, nicht entfliehen. Die Flüsse sind von dichten Gebüschen oder Hecken eingeschlossen, durch welche sich die größern Thiere Durchgänge gemacht haben, aus denen sie am Strome zu trinken hervorkommen. Tiger, Tapire, Peccari-Schweine, Jaguare, Panthierthiere, Krokodille, Hocco's und andere sieht man, eines nach dem andern. Es ist wie im Paradiese (Es como en el Paraiso) sagte zu Humboldt ein Indianer mit dem er auf dem Orenoko fuhr. Wirklich erinnert jener Anblick an den Ur-Zustand der Welt, dessen Unschuld und Glück durch alte und ehrwürdige Ueberlieferungen allen Völkern verkündet sind. Betrachtet man aber die Thiere genauer so findet man, daß sie sich gegenseitig fliehen. Das goldene Zeitalter ist verschwunden, und in diesem Paradies der amerikanischen Wälder hat, wie überall, eine lange und traurige Erfahrung allen Geschöpfen den Beweis geliefert, daß Milde und Stärke nur selten vereinbart gefunden werden.

*Der Milchbaum. Der Milchbaum wächst in Südamerika an Felsenabhängen. Seine Blätter sind zäh und dürr. Mehrere Monate des Jahrs befeuchtet ihn kein Regen. Die Aeste scheinen abgestorben und vertrocknet. Bohrt man aber den Stamm an, so entfließt

ihm eine milde und nährende Milch. Ihr Geschmack ist angenehm und gewürzhaft. An der Luft bildet sich eine Haut auf ihr, die gelblich, käseartig und faserig ist. Nimmt man diese ab, und läßt sie liegen, so wird sie in 5 bis 6 Tagen sauer und fault später. Bey Sonnenaufgang gibt der Baum am meisten Milch. Die Indianer und Neger kommen dann mit großen Näpfen um die Milch aufzufangen. Sie wird wie Kuhmilch gebraucht und auch zu Käse benutzt.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 24. May. a Uso.

Amsterd. B. Kl.	—	B.	Ducat. Hländ.	103 1/4	G
Cour.	107 3/4	—	— Kaiserl.	103 1/2	—
Hamburg -	113 1/2	—	Souverain	103 1/2	—
Wien in 20 fr. B.	100 3/8	G	20 Frankenst. p. Stck.	9.28	—
— in W. W.	—	—	Louisd'or,	11.9	—
Frankf. a. M.	fl. 99 5/8	B	— al Marco	284	—
— in die Messe	—	—	Conventionsthaler	101 3/8	—
Leipzig —	—	—	5 Franken	2.21	—
Nürnberg - -	99 5/8	G	Silber, f. gekörnt	20.29	B
London 2 Mon.	10.10	G	ditto in Bal. -	20.22	G
Paris	118 7/8	B	ditto gering. -	20.8	—
Lyon	118 3/4	G	Duk. al Maree, Ag.	3 1/2	—
Mailand Sol. C. B	66 1/4	—	Carl. u. Mard'or al M	292 1/2	
Genua Sol. f. d. Bo.	70 5/8	—	Scheide-Gold, .	4.48	B
Livorno Sol. m. B.	56 5/8	—			

Bekanntmachungen.

Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre hierdurch anzukündigen, daß ich, vor kurzem die Königl. Bleistift-Manufactur in Hafnerzell mit allen Maschinerien, Vorrichtungen und beträchtlichen Waaren-Vorräthen, käuflich an mich gebracht, und mit Bewilligung der Königl. Regierung des Regenkreises hierher transferirt habe, welche ich mit allen erforderlichen Kenntnissen und Mitteln ausüben werde.

Ich empfehle mich allen Königl. Civil- und Militair-Behörden, Manufactur-, Kunst- und Schreib-Materialien-Handlungen ergebenst.

Ich hoffe jedem verehrten Abnehmer durch gute Waare und billige Preise zufrieden zu stellen.

Regensburg am 1. May 1821.

Johann Jacob Rehbach,
Kaufmann und Manufakturist in der untern Buchgasse Ltra. B. Nro. 76.

Waarenpreise in Frankfurt a. M. am 22. May 1820. im Conv. fl. 24 Fuß, Reichsthalern, Gulden und Kreuzern.

Alaun d. Ct. Rtl.	6 2/3-7	Mandeln, Provencer	26
Anis	16	Nägelein, d. ℔ fl.	1 1/2-1 1/2
Arrack d. Ohm Rtl.	110-102	Oel, Prov. Ctnr.	48-52
Baumwolle, Smyrn. der Ctr.	36-38	Leccer u. a. Sorten	—
Bengal.	29-31	Mohnsamenöl	24
Surate	31-36	Rüböl, die 280 ℔ leicht Gewicht	34-35
Mac.	34-36	Leinöl, lidem	36-38
Fernambuck	—	Orlean d. ℔ Rth.	—
Maragnon	—	Pfeffer, braun. Ctr.	28-30
Luisiana	48-50	Piment Jam. ℔ kr.	34
Georgia	40-42	Spanischer	—
Bley, Harz. in Block. d.	110	Pottasche, calc. Ctr.	14
leichte ℔.	fl. 16	Reis, Caroliner	9 1/2-11
Bleyweiß	8-16	Mailander Rthl.	7 1/4-3 1/2
Branntwein, Land- d. Oh.	11	Rosinen, Smyrn.	13-14
bis 16, Franz.	60-70	Corinthen, Zant.	26-27
Cacao, Maragn. Sur. ℔ Kr.		Rum, Jam. d. O. fl.	50-80
25-27, Car.	52	Safran, Gatinois ℔	16
Caffe, Mocca d. ℔.	64	Safflor, Alex.	—
Java kr.	52-62	Salpeter, geläut.	29-34
Cherib. 46-50, fabr. kr.	49	Schwefel	12 1/2-15
Bourbon	—	Silberglatte, d. Ton.	77
Triage —, Dom.	45-48	Stockfisch	16
Sur. 50-54, Mart.	48-52	Sumach, Sicilianer und	
Dem. 47-51, Jam.	45-52	Portscher	5-13
Cochenille fl.	14 1/2-16	Syrup	10 1/2
Curcume, ganz Ctr.	12-15	Thee d. ℔ Rth.	1-6
Crapp	9-45	Thran, heller d. Od.	72
Gallus, blauer	128	Bergerthr., d. Ton.	36
w. —, in Sort.	84	Waid d. Fß.	11
Grünspan, Frz. trockn.	65-70	Weinstein, gestebt. weiß.	
Gummi, Senegal.	42-44	die 117 leichte ℔.	20
Arab. —, Barbar.	34-37	rother 20, Fluß	12 1/2-13
Häute Buen. Ayr. kr.	34-36	Zimmt, Hll. g. ℔	6-7
Heringe, Holl. die Tonne, oder 4/4	fl. 30	Franz. od. Chin.	1 1/4-1 1/2
Hölzer, Blauholz ganz	5 3/4	Zucker, Hamb. Raff.	35-39
gem. der Ctnr. Rthl.	6	Holl. Melis 3 ℔	24 1/2-28
Fernamb. ganz.	—	engl. Royal Melis	38
Gelbholz	5	Frankf. Melis	—
Sandelholz	5-7	Frankf. u. a. Raff.	40-36
Rothholz	10-15	Stücker Melis	25-26 1/2
Indigo, Quat. d. ℔.	3 1/4-5	Canary Lomp. o.	24
Ost. und Dom. bl.	—	Stampfzucker	24
— ges.	3 3/4-4 1/4	Moscowade	14-18
— viol.	4 1/2-5	Brasil.	14-18
— bl. u. viol.	6-6 1/2	Farin	15-17
Ingber, br.	24 w. 14	Havan. in Kist. w.	—
Macis, blanke ℔.	4 1/2	gelber	20
braune	2	Candis weisser	30-34
Nusse	fl. 2 1/2-3	gelber	25 1/2-29
Rompen	12/3	braun.	21-26
		Zwetschgen	fl. 4 1/4

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

105. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 29 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Zustand der Gewerbe und des Handels in Dalmatien.*)

Dalmatien unterscheidet sich von den übrigen Provinzen der österreichischen Monarchie durch seine geographische Lage, durch seinen Boden und durch seine Bewohner. Zu einer Länge von mehr als siebenzig Meilen am adriatischen Meerbusen ausgedehnt, ist es nirgends über vierzehn breit, und wird nördlich und südlich von Ragusa durch einspringende Landzungen türkischer Provinzen bis auf wenige tausend Klafter zusammen geengt. Indem selbst seine nördliche Gränze längs der Lika, an dem Breitengrade anfängt, wo die südliche des lombardisch-venetianischen Königreichs aufhört, und das Land also um zwei Grade dem Mittelmeere näher liegt, als jenes, ist es zwar von seinem Himmel zu einem milden Klima und zu dem Reichthume an den Früchten Italiens berechtigt; aber sein Boden, den ein ziemlich hohes Gebirge in ununterbrochener Fortsetzung durchzieht, und welchem Sümpfe, Seen und Ueberschwemmungen, von den oft austretenden Flüssen veranlaßt, große Strecken zur nützlichen Vegetation rauben, versagt hierdurch und durch seine felsige Grundmasse wieder, was die Lage gegönnt hätte.

Es fehlt indessen doch nicht an fruchtbaren Thalgegenden. Wären die jetzigen Bewohner nur betriebsamer, das Land müßte eine blühendere Gestalt gewonnen haben. So manche Stadt, die jetzt in Ruinen liegt, führt auf den Gedanken, daß es im Alterthume hier anders war. Deutlich unterscheiden sich zwar im Charakter die Bewohner der Gebirge, die Morlachen, von den Bewohnern der Küste und der Inseln; dennoch haben beide vieles mit einander gemein. Die ersten, träge, dem Trunke und der Jagd ergeben, treiben Ackerbau und Viehzucht beinahe völlig nach der Weise ihrer nomadischen Urväter, leben ohne alle Kenntniß des Bessern und ohne bei ihrer Trägheit darnach zu verlangen. Der Küstenbewohner ist feurig, thätig, unternehmend, doch nicht in dem Grade, daß er alle Hülfsmittel benützte, die ihm seine Verhältnisse darbiethen, sich zu einem dauerhaften Wohlstande zu erheben. Auch er folgt lieber dem Beispiele seiner Väter und seiner ungebildeten Nachbarn, als dem Triebe nach besserem Auskommen. Die Verwaltung des Landes unter der venetianischen und französischen Regierung hat nicht viel beigetragen, Dalmatien auf eine höhere Stufe der Betriebsamkeit empor zu führen; unter der österreichischen ist es noch zu kurze Zeit, und so wird es schon aus diesem Umständen begreiflich, daß keine Art von Erwerbsthätigkeit, weder die erste, welche die Naturprodukte gewinnt, noch die zweite, welche sie zur Befriedigung höherer Bedürfnisse umschafft, in einem blühenden oder auch nur in einem sich bessernden Zustande seyn könne.

Diese Bemerkungen bestätigen sich, man mag auf Ackerbau oder Gewerbeindustrie seine Blicke wenden.

*) Diese Abhandlung ist aus amtlichen Quellen bearbeitet von Herrn Michael Hustel, Professor des Geschäfts- und Handelsstyles am K. K. polytechnischen Institut in Wien.

Das erste, was selbst einem Reisenden schon auffallen müßte, sind die Waldungen. In den Gebirgen von Cattaro und Ragusa zwar gab es deren nie hinlänglich; im Kreise Spalato aber sind sie beinahe ganz ausgerottet, weil sie ohne alles Regulative behandelt wurden. Es fehlt daher an Bauholz, und selbst zum Brennen hat man nur noch dünne Stämme und Reiser. Die Jagd übt jeder Landmann, daher sieht man ihn immer bewaffnet umhergehen. Bei der geringen Bevölkerung (es kommen etwa 1100 Menschen auf eine Quadratmeile) sind der öden Strecken viele, auf welchen das Wild, besonders die Hasen, so wie auf den Seen das Geflügel sich sehr vermehret. Aus dem Kreise Spalato allein werden jährlich 30,000 Felle von Hasen und 1000 von andern Waldthieren ausgeführt. Der Ertrag müßte größer seyn, wenn diese wilde Jagd einer Ordnung könnte unterworfen werden.

Die Wiesen überläßt man ganz der Gunst oder Ungunst der Natur; an der Narenta bleibt eine Fläche von 52,000 Campi Paolovani á 1541 Wiener Quadratklafter ohne Heuernte; ein Theil derselben leidet von Ueberschwemmungen, den andern weidet das Vieh ab.

Den Ackerbau betreibt man überall noch völlig so, wie ihn die Völker nach den ersten Versuchen mögen betrieben haben. Daß man hierin nicht weiter fortgeschritten ist, mag zum Theil das Verhältniß der Bauern zu den Gutsbesitzern verursacht haben, welche bisher Statt gefunden. Auf der Insel Pago steht ein Grundhold unter mehreren Herren, die ihn eben so sparsam zur Roboth bringen, als sie ihm in der Noth beistehen oder als Muster im Feldbau dienen können. Dennoch war im Jahr 1818 in den fruchtbaren Gegenden an Ackerträgnissen ein solcher Ueberfluß, daß die Zehentpächter ihre Vorräthe noch gegen das Ende des Jahres 1819 unverkauft liegen hatte. Daraus läßt sich der Schluß ziehen, daß die geringe Bevölkerung Dalmatiens mit einheimischen Kornfrüchten hinreichend befriedigt werden könnte. Aber gerade weil die Einwohnerzahl gering ist, sind der arbeitenden Hände zu wenig, und das Taglohn theuer. Ein Grundbesitzer überließ im erwähnten Jahre 1818 die Hälfte seiner gebauten Gerste den Bauern für das Schneiden und Einbringen der andern. Nach seiner Rechnung hätten ihm die Erntearbeiten mehr gekostet, als die Hälfte seines Ackerertrags werth war. Da der Boden in den südlichen Kreisen kaum die Bedürfnisse für ein Drittel des Jahres hervorbringt, so könnte man glauben, daß diese dem fruchtbaren Theile des Landes Absatz für dessen Ueberfluß darbiethen. Dieß geschieht aber nicht; die Bocchesen und Ragusäer beziehen ihr Getreide vom Auslande. Dieß rührt von dem theuern Transport zu Lande, und von dem noch bestehenden venetianischen Mauthsysteme her, in Folge dessen das Getreide bei der Durchfuhr durch verschiedene Kreise mehrmals verzollt werden muß, so daß die Abgabe dann so viel beträgt, als der Zoll vom Auslande herein. Ohne Nachfrage von verzehrenden Manufakturanten, weil deren keine sind, oder von Nachbarn, die Ackerprodukte bedürfen, muß das Korn im Preise niedrig bleiben. Die Grundbesitzer gestehen ihre Sehnsucht nach Mißjahren unverhohlen, und so ist es kein Wunder, wenn an Verbesserung der Wirthschaft wenig gedacht wird. (Fortsetzung folgt.)

---

*Genua, vom 5. May. An Papieren auf Venedig, Rom, Livorno und Florenz ist noch immer Mangel; Neapel gieng bis auf 105, Wechsel auf Sizilien sind weniger gefragt, und die auf Frankreich in Ueberfluß vorhanden. — In Waarengeschäften herrscht Stille, so wie im Getreidehandel. Die Ernte wird in Italien gut ausfallen; man fürchtet aber eine Unterbrechung der Schiffahrt in den Bosphorus. Piemonteser Reis und Oele ohne Frage. Zucker verdiene Aufmerksamkeit, und finde Absatz. — Sein Preis hat sich seit einem Jahr kaum um 5 Procent verändert. — Fernambut würde Absatz finden, erhielten wir schönen und trockenen, welcher fehlt und 53 L. kostet. Assortirter 41–50 und 36–30, Moscovade 36–30, Batavia 33–35, Havanna weiß. 41–60, 3te Sorte 32–30, gestoßener 51–60. Letzterer ist gesucht, man erwartet aber Zufuhren von England. Von Batavia Zucker liegen 3000 Kisten da. — Kaffe ist unbegehrt. Mart. und Dem. 30 S, geringer 26–27. Es sind 800,000 Pfund vorräthig. — Cacao, Maragnon dürfte unter 12 S. 6 herabgehen, indem jetzt 3000 Säck, wovon 500 Car., Guapaquil, Maracaibo, da sind, welche 14–30 S. kosten. — Von

Pfeffer haben wir 200,000 Pfund; er koſtet 12 bis 12 S. 4, und würde ſelbſt zu 11 S. 6. verkauft werden. — Spaniſches Campeſcheholz gilt 12 S., und dürfte, weil immer mehr ankommt als verbraucht wird, weichen. — Zimmt, Ceylon 11–12. Von ſchwarzer Cochenille ſind 20,000 Pf. und von geringern 2000 Pf. vorräthig, erſtere gilt 26–27 L., letztere 24–25. — Indigo Guatimalo fehlt nicht, aber Bengal. und Carraccas, erſterer koſtet 7–10, letzterer 10–11 ß — Baumwolle Ceara 185, Bahia 180, Mar. 170–175, Motril 170, Car. 110–120, Luiſiana 180 Georgia und Neu-Orleans 140–155, Bengal. 80–85. Sub 140, Kirk. 120–125, Cypr. 120, Adena 95–110, Cairo 90, Acre 105, Idelep 100, Biancavilla 145–160. Vorräthig ſind 3226 Ballen Levantiſche, und 8216 andere Baumwolle.

*Paris, vom 22. May. Obgleich in Renten letzte Woche wenig gemacht wurde, hat ſich der Cours dennoch erhalten und ſelbſt etwas gebeſſert. Der Cours war in dieſer Woche 83.40 bis 84.20. Rente von Neapel und Papiere von der ſpaniſchen Anleihe ſind ziemlich gefragt, erſtere zu 68, letztere zu 69 1/4. — Der Waarenumſatz bleibt gering; nur Samenöle und Branntweine ſind Gegenſtände der Speculation. Branntwein 3/6 koſtet in Bordeaux 6. 25. Letzte Woche ſind 400 Tonnen Raps-, Rüb- und Mohnöl verkauft worden und die Preiſe um 2–3 Fr. gewichen. Von Kaffe iſt wenig Vorrath, daher werden die jetzt um 1 Sous niedrigern Preiſe nicht bedeutend fallen. Seife iſt um 5 Fr gefallen; Marſeiller gilt 130; Piemont. Reis 32–33, Caroliner alter 49, neuer 54–57.

Stockholm, vom 11. May. Die Beſſerung unſers Curſes iſt anhaltend; heute wurde auf London zu 11 Rthlr. 12 ß. ausgeboten, auf Hamburg blieben zu 116–115 ß. Briefe übrig. Amſterdam zu 109 ß. und Paris zu 22 ß. wenig gefragt. Auf St. Petersburg zu 22 1/4 ß, und Copenhagen zu 46 ß. gemacht. — In Folge der eingetretenen Cours-Verbeſſerung ſind die Preiſe aller Ausfuhr-Artikel gewichen. Für ord. Stangeneiſen iſt jetzt nicht mehr wie 18–18 1/3 Rthlr. Bco. zu bedingen; alle feinere und geringere Gattungen ſind verhältnißmäßig billiger zu kaufen, als wie ſie zuletzt notirt worden. Theer und Pech ſind ſeither nicht ſehr geſucht geweſen. Für kleine Poſte iſt zuletzt bezahlt: ord. Theer 7 Rthlr. 8–16 ß., feiner Chriſtiania dito 7 Rthlr. 32–26 ß., feiner Stockholmer 7 Rthlr. 32–37 ß.; ord. Pech 11 Rthlr. 12–16 ß., Kron Pech 11 Rthlr. 32 ß. – 12 Rthlr. pr. Tonne. Auch in dieſem Artikel iſt eine Preis-Ermedrigung zu erwarten.

Breslau. Der Verkehr in Leinwand iſt im Steigen begriffen, und die Preiſe in Hamburg und Bremen beſſern ſich um Vieles. Dies verbreitet im Gebirge rege Betriebſamkeit, indem alle Bleichplätze mit vorräthiger Waare angefüllt ſind. — Nach feiner und ganz ordinairer Wolle, die ſelten geworden, iſt viel Nachfrage, und es haben ſich im Oelsner Kreiſe, d. h. den Beſitzern vorzüglich veredelter Schafheerden, bereits Käufer zur Wolle gemeldet und beſſere als die vorjährigen Preiſe geboten. Auch ſcheint ſich der Garnhandel heben zu wollen. Der in dieſem Monat hier abgehaltene Latare-Markt iſt zwar nur mittelmäßig ausgefallen, doch fand Leinwand einen nicht unbedeutenden Abgang an ausländiſche Käufer; auch wurden ziemliche Geſchäfte in Tuch und Leder gemacht.

Koblenz. Die Schifffahrt war im verwichenen Monate lebhaft, beſonders rheinaufwärts, welches ſeinen Grund vorzüglich in der Frankfurter Meſſe hat. Es paſſirten nämlich auf gedachtem Fluſſe zu Thal 311, zu Berge 318, zuſammen 629 Fahrzeuge aller Art. Unter den Ladungen befand ſich viel Leder, ſo wie auch Fabrikate aller Art, welche aus dem Bergiſchen nach Frankfurt gingen. Auf der Moſel gingen, zu Thal 160, zu Berg 147, zuſammen 307 Fahrzeuge, deren vorzüglichſte Ladungen ſtromabwärts in Dachſchiefer, Gyps, Fayance ꝛc. und ſtromaufwärts in Gußeiſen und Sandſteinen ꝛc beſtanden.

*Marſeille, vom 13. May. Oele ſind gefallen, weil wenig Seife geſotten wird. Beſtes Oel koſtet 85 Fr. 7209 Haute von Buenos Ay-

res ſind zu 83.50 in die Niederlage verkauft worden, welcher Preis ſich bey der Thätigkeit der Gerbereyen und des Bedürfniſſes Italiens halten wird. In Kaffe ſind bedeutende Geſchäfte gemacht worden. St. Jago zu 24 S., Porto Rico 24 S. 6 D. Von St. Thomas ſind 1200 Zentner angekommen. Weißer Hav. Zucker iſt ſelten, heller koſtet 35.50, Rohzucker 58 Fr. Cacao, Maragn. 65, Pfeffer 70. Baumwolle iſt begehrt und Levantiſche zu beſſern Preiſen bezahlt worden.

Landfrachten in Berlin am 17. May.

Der Zentner in Preuß. Courant, nach Königsberg 7 Gr, Elbing, Marienburg und Warſchau 6, Marienwerder 7, Danzig und Conitz 5, Memel 10, Poſen 2 Gr.; in Gold nach Hamburg 2 Thaler, Lübeck 2 1/6, Roſtock und Stralſund 3 Thaler.

Berlin, vom 22. May. Auſſer falſchen 1 Thaler-Treſorſcheinen, ſind dergleichen auch zu 5, 50, 100 und 250 Rthlrn. entdeckt worden. Uebrigens hat das hieſige Generalpoſtamt eine Verfügung erlaſſen, daß Jeder, der auf der Poſt Treſorſcheine verſendet, Namen, Charakter und Wohnung, ſo wie die Nummern der Treſorſcheine genau angeben muß.

Verſchiedenes.

Vor kurzem iſt die erſte Dampfmaſchine nach Preuſſen, und zwar für Rechnung der verwittweten Regierungs-Räthin Leo, aus London gekommen. Es ſoll durch dieſelbe in Königsberg, auf dem Oberhaberberge, eine Getreide-Mühle von mehrern Gängen getrieben werden.

Geld- und Wechſelcurſe.

Mailand, am 16. May.		Rom	141 1/4 B.
Paris 30 T. 1 Fr.	54 3/8 B.	Hamburg	47 1/4 B.
Lyon	54 3/8 —	Amſterdam corr.	54 B.
Genua f. 1 L.	87 1/8 G.	Louisd'or 23.77	
Livorno f. 1 P.	134 1/2 B	40 Frankenſtücke 40. 30	
Venedig	96 G.	Conventionsthaler 5. 20	
Augsburg	65 7/8 B.	Gold f. das Ital. Pf. L. 3436.	
Wien eff.	66 1/8 —	44 C. 4 D.	
London	33.5 —	Silber ditto 218 L. 88 S. 9 D.	
Neapel	— —		

Nürnberg, 18. May. a Uſo.

Amſterdam in Cr. Th.	137 1/2	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamb in B.	— 145	Leipzig in die Meſſe	—
London	— 10 fl. 11 kr.	Carls d. Max'd'or	—
Wien in W. W.	40 1/4	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	— 99 3/4	Ducaten al Mes.	110
Frankfurt	— 100	Severins	102
Leipzig	— 100	Kaiſerl. Dukaten	102
Paris 300 Fs.	— 119	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fs.	— 119	Franz. Gold Ducaten 5 fl. — kr.	
Bremen in Cd'or	109 3/4		

Wechſelcurs in Wien am 23 May.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	k. S.
	136 1/3 B.	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/8	Uso
	—	2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 fl. Guld. F.	—	2 Mon.
	99 1/4 B.	k. S.
	—	i. d. Meſſ.
Genua für 1 Gulden Soldi	61 1/8	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	143	6 Woch
	—	2 Mon.
London, Pfund Sterling Gulden	10-4 B.	2 Monat.
Paris für 300 Franken, Gulden	—	k. S.
	118 B.	2 Mon.
Conventions-Münze v. H.	249 7/8 fl.	

Cursveränderungen.

In Amſterdam ſtiegen vom 14. bis zum 21. May: Cadix auf 103 1/4, Sevilla 102, Madrid 105 1/8, Bilbao 102 1/2, Liſſabon und Porto 41 1/2, Livorno 98 1/2, Genua 91 1/2, Paris k. S. fiel auf 58 1/2, Hamburg 3 M. 34 7/8 und Wien auf 36 1/8.

Bekanntmachungen.

Empfehlung.

Ich gebe mir die Ehre hierdurch anzukündigen, daß ich, vor kurzem die Königl. Bleiſtift-Manufactur in Hafnerzell mit allen Maſchinerien, Vorrichtungen und beträchtlichen Waaren-Vorräthen, käuflich an mich gebracht, und mit Bewilligung der Königl. Regierung des Regenkreiſes hierher transferirt habe, welche ich mit allen erforderlichen Kenntniſſen und Mitteln ausüben werde.

Ich empfehle mich allen Königl. Civil- und Militair-Behörden, Manufacturs-, Kunſt- und Schreib-Materialien-Handlungen ergebenſt.

Ich hoffe jedem verehrten Abnehmer durch gute Waare und billige Preiſe zufrieden zu ſtellen.

Regensburg am 8. May 1821.

Johann Jacob Rehbach,
Kaufmann und Manufakturiſt in der untern Buchgaſſe Lit. B. Nro. 76.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

106. Stück. Mittwoche. Nürnberg, am 30 May 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Zustand der Gewerbe und des Handels in Dalmatien.

(Fortsetzung.)

Die Viehzucht gewährt keinen erfreulichen Anblick. Hornvieh und Pferde sind von schlechter Rasse; und da die Wiesenkultur so wenig berücksichtiget wird, so fehlt es an Heu. Doch ist an Schlacht- und Zugvieh kein Mangel. Auch gibt es zahlreiche Schaafheerden; aber einer Pflege genießen sie nicht. Man läßt sie das ganze Jahr ohne Obdach; bloß die Weide ernährt sie. Bleibt im Winter der Schnee mehrere Tage liegen, so verhungern nicht selten viele Schafe und Lämmer. An bessere Versorgung und Veredlung haben bisher nur wenige Grundbesitzer gedacht. Daher ist die Wolle schlecht und nur zu den gröbsten Geweben brauchbar. An Produkten der Viehzucht werden aus dem Kreise von Spalato ausgeführt 2000 Ochsenhäute, Schaf-, Ziegen- und Lämmerfelle, 40 Zentner Fleisch, 1000 Zentner Inselt und 100 Zentner Wolle. Butter bereitet man wenig, und selbst diese wenige schlecht, weil man ein besseres Verfahren nicht kennt; Käse hingegen wird in Menge und in mehreren Sorten erzeugt.

Gemüse könnte in Ueberfluß und von bestem Geschmacke gewonnen werden, wie dieses die Erfahrung gelehrt hat. Das gemeine Volk zeigt aber wenig Neigung zur Kultur desselben. Es denkt nicht daran, sich einen Vorrath von Kraut, Rüben, Erdäpfeln ꝛc. für den Winter zu sammeln; und geräth unvermeidlich in Hungersnoth, wenn die Kornfrüchte mißrathen.

Unter den Obstgattungen verdienen Feigen, Mandeln, Kastanien, Kirschen, Weichseln, welche letztere dort Marasche heißen, und zur Bereitung des berühmten Maraschino verwendet werden, einer Erwähnung. Die Dalmatiner Feigen unterscheiden sich durch ihre Kleinheit und durch ihre gelbgraue Farbe, wenn sie getrocknet sind; Waarenkenner rechnen sie zu den besten Sorten. Die Feigenbäume kommen ohne Mühe im ganzen Lande fort, und würden unter besserer Obsorge leicht ganz Deutschland mit ihren Früchten versehen. Bei dem Zustande, in welchem man sie jetzt läßt, werden aus Cattaro, von den 300 Metzen, die der Kreis trägt, etwa 100; von 150 Metzen Kastanien etwa 50 ins Ausland verkauft. Im Kreise Spalato steigt die Ausfuhr an Mandeln auf 1350 Metzen, und die der andern getrockneten Früchte auf 2080 Zentner. Dagegen werden aber theils zur Verzehrung theils zur Durchfuhr aus Albanien, aus der Levante, und aus Apulien bei 15,000 Zentner an Früchten nach Cattaro gebracht.

Am meisten hilft der Ertrag des Weinstocks und des Oelbaumes die Ausgaben für andere Produkte ersetzen. Der Wein gedeiht in ganz Dalmatien. Er ist so wohlfeil, daß der Morlache täglich sich betrinken kann. Im Kreise Ragusa wird die jährliche Weinproduktion auf 80,000, im Kreise Spalato auf 60,000, im Kreise Cattaro auf 30,000 Barilen à 1 1/8 österr. Eimer geschätzt. Von diesen können die beiden ersteren 100,000 Barilen ausführen, Cattaro verzehrt aber 70,000. Die Olivenbäume erhalten in den südlichen Kreisen eine bessere Pflege. Das Oel, welches sie erzeugen, ist von

besserer Beschaffenheit und von schönerer Farbe, als das apulische. An Oel können als Ueberfluß von Tattaro 3500, von Ragusa 4000, von Spalato 6000 Barilen, zusammen 14.187 österr. Eimer an das Ausland abgegeben werden. In früheren Zeiten muß der Oelgewinn auch auf Pago wichtig gewesen seyn. Man findet auf dieser Insel zwischen Navaglio und der Bucht von Tavernelle einen ganzen Wald von wilden Olivenbäumen, auf einer Strecke, die gegen fünf italienische Meilen in die Länge mißt. Uralte Reben umschlingen die Stämme, und beide gewähren noch vortreffliche Produkte, Beide stammen von Gewächsen ab, die einst in Pflege gewesen sind.

Der Taback gedeiht besonders im Kreise Spalato gut. Die Blätter, welche um Poglizza und Imoschi gesammelt werden, sind vortrefflich. Es ließe sich hoffen, daß man diesen Artikel in Menge erzeugen könnte; indeß ist der jetzige Gewinn völlig unbedeutend für den Verbrauch, und die Bocchesen beziehen jährlich viele tausend Zentner aus Albanien.

Bienen hält man zwar auf den Inseln und auf dem Festlande; es fehlt nirgends an saftreichen, wohlriechenden Blüthen, aber man weiß nicht, welchen Vortheil die Versetzung, und der Buchwaizen den Stöcken gewährt; letzterer ist völlig unbekannt. Die Ausbeute an Honig und Wachs muß dennoch im Kreise Spolato nicht unbedeutend seyn; von ersterem werden daselbst jährlich bei 250, von letzterem bei 120 Zentner an Auswärtige verkauft Von besonderer Güte ist das Honig in der Nähe von Epianta auf Solta; man sammelt aber nur wenige Zentner des Jahres in diesem Bezirke. Beide Produkte der Bienenzucht geben auch im Kreise von Zara, besonders auf den Inseln Pago und Arbe, ein wichtiges Erträgniß.

Die Gewinnung der Seide scheint, statt fortzuschreiten, in Vergessenheit zu gerathen. Auf der Insel Arbe stieg der Ertrag ehemals jährlich auf 1000 Pfund, jetzt ist derselbe auf 50 herabgesunken. Die Bewohner verkauften ihre Galette zur Zeit des besseren Betriebes nach Ankona und Sinigaglia. Als während der französischen Unterjochung die Schiffahrt unsicher wurde, haben sie, statt andere Märkte zu suchen, die Maulbeerbaume zum Schiffbau gefällt.

Die Fischerei wird von den Küsten- und Inselbewohnern betrieben, meistens aber nur auf gut Glück; man behilft sich zwar mit den Vorschriften, welche von dem venetianischen Provveditore Dandolo herrühren; hat sie aber nicht mit neueren Erfahrungen berichtiget oder bereichert. Die Fischerfamilien sind nicht einmal ursprüngliche Dalmatiner, sondern Abkömmlinge von Puglieſen, die sich vor Zeiten in Dalmatien niedergelassen haben. An Sardellen werden im Kreise Ragusa jährlich 3500 Barilen gefangen, aus dem von Spalato werden 6000 Barilen ins Ausland verkauft. Außer den Sardellen werden im Meere auch Scombri, und in den Binnengewässern Forellen und Aale gefangen. Erstere sind an den italienischen Küsten selten; daher ein Ausfuhrartikel der Dalmatiner, besonders nach Apulien, letztere sind nicht nach Bedurfniß vorhanden, man führt deren aus Comachio ein.

(Fortsetzung folgt.)

Naumburg. Zur Beförderung des Naumburger Meß-Handels soll, heißt es, ein möglichst nahe bey der Stadt gelegener geräumiger, mit Mauern umschlossener Platz angelegt werden, um in demselben Meßgewölbe ꝛc. für Ausländer einzurichten und in diesen den freisten Betrieb des Meßhandels mit den unversteuerten ausländischen Waaren zu gestatten. Die Messen zu Naumburg haben den Vortheil vor den benachbarten ausländischen Messen, daß die Russen und Polen, eine beträchtliche Ersparniß an dem Durchfuhr-Zolle, von den daselbst erkauften Waaren machen, und daß die Inländer daselbst ausländische Waaren mit dem Meß-Rabatte kaufen können. Hierzu kommt die vortheilhafte Lage der Stadt Naumburg zu einer Handels-Verbindung zwischen den östlichen und westlichen Provinzen, so wie, daß sie, nach der nahe bevorstehenden Schiffbarmachung der Saale, zum Produkten-Handel und besonders zum Speditions- und Propre-Handel mit den, aus den Nieder-Sächsischen Seestädten ꝛc nach den Sachsischen Herzogthümern und nach Baiern gehenden Waaren vorzüglich geeignet werden wird. Diese bedeutenden örtlichen Vortheile lassen hoffen, daß zu Naumburg künftig ein ansehnlicher Handel aufleben werde.

Rheinfrachten.

Mainz vom 11. May. Die provisorische Rheinschifffahrts-Verwaltungs-Commission, berathschlagend in der durch die Beschlüsse der Central-Commission vorgeschriebenen Form über die Vollziehung des Artikels 13. der Octroi-Convention, in Betreff der Bestimmung der Frachten, welche in den beiden Städten Mainz und Köln für die Waaren, welche daselbst nach verschiedenen Richtungen eingeladen werden, bezahlt werden sollen, beschließt nach genommener Einsicht der von Seiten der Handelskammern und Magistrate der betheiligten Städte eingesandten Vorschläge, wie folgt:

1) Von der diesjährigen Frankfurter Oster-Messe an zu rechnen bis zur künftigen Herbst-Messe ist die Fracht auf die hier nachstehende Art festgesetzt worden, und zwar:

A. Für die Distanz zwischen den Häfen des Oberrheins.

	Zu Thal. Frank.	Cent.	Zu Berg. Frank.	Cent.
Von Mainz nach Mannheim für Massein und alle Metall-Erze	—	—	—	67
— — — für alle übrigen Kaufmanns-Güter	—	70	—	87
— — — Schreck	—	—	1	16
— — — Freistädt, für alle Gattungen Kaufmannsgüter ohne Unterschied	1	80	2	29
— — — Strasburg dito	2	—	2	35

B. Für die Distanz zwischen den Häfen des Mittelrheins

Von Köln nach Mainz für die Waaren 1ter Klasse	—	63	1	5
2ter Klasse .	—	78	1	30
3ter Klasse .	1	18	1	55
— — — Bingen 1ter Klasse	—	48	1	10
2ter Klasse .	—	70	1	35
3ter Klasse .	1	15	1	60
— — — Bacharach und den Zwischenhäfen 1ter Klasse	—	33	—	95
2ter Klasse .	—	48	1	10
3ter Klasse .	—	88	1	30
Von Köln nach Koblenz				
1ter Klasse .	—	28	—	65
2ter Klasse .	—	40	—	81
3ter Klasse .	—	83	—	97
— — — Frankfurt 1ter Klasse .	—	—	1	30
2ter Klasse .	—	—	1	55
3ter Klasse .	—	—	1	80
Von Mainz nach Koblenz				
1ter Klasse .	—	33	—	60
2ter Klasse .	—	43	—	70
3ter Klasse .	—	68	—	85
— — — Bonn 1ter Kl.	—	53	1	3
2ter Klasse	—	68	1	25
3ter Klasse .	1	13	1	50

2) Für Vitriol-Oel, Pulver und Arsenik, welche Gegenstände jedes Mal in ein besonderes Fahrzeug zu verladen sind, wird pr. 50 Kilogramm 4 Franks bezahlt.

3) In diesen Frachtpreisen sind die Rheinschifffahrts-Gebühren nicht begriffen, diese müssen daher den Schiffern besonders vergütet werden.

4) Die Frachtpreise für die Schifffahrt des Unterrheins bleiben so, wie sie durch frühere Beschlüsse bestimmt worden sind.

5) Die Regulirung der Frachtbestimmungen für die Distanzen zwischen den oben nicht angegebenen Häfen des Oberrheins bleibt den resp. Handelsplätzen überlassen.

6) Gegenwärtiges Fracht-Regulativ erhält vom Tage der öffentlichen Bekanntmachung an gesetzliche Kraft

7) Von diesem Beschlusse sollen Ausfertigungen an die betreffenden Handelskammern und Magistrate gesandt, und nebstdem soll der Handels- und Schiffersstand durch öffentliche Blätter von demselben in Kenntniß gesetzt werden.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Amsterdam sind vom 14. bis zum 21. May gestiegen: Rüböl von 70 auf 71, Leinöl von 59 auf 60, Kohlsaat von 60–73 auf 63–76. Ge-

fallen sind: Buenos Ayres Häute von 25–30 ℔ auf 12 1/4–13 1/2, von 30–35 auf 13 1/2–13, Nova Col. von 20–24 ℔ 12–12 1/2, von 24–30 ℔ auf 12 1/2–13 1/2, oder um 1/2 St. Salpeter roher von 28 auf 26, geläuterter von 30 auf 28, Wachs gelbes von 123–128 auf 120–124.

In Bremen stiegen vom 11. bis zum 22. May Butter Butjadinger von 9–10 auf 10–11 1/2, Kaffe Domingo u. Hav. f. und gut ord. von 25–25 3/4 auf 25 1/4–26, Orleans von 60 auf 66. Gefallen sind: Caroliner Reis von 5 1/2–6 1/2 auf 5–6, Thran Südsee von 18 1/2–19 auf 16 1/2, Berger blanker von 19 1/2–20 1/2 auf 17–20.

Verschiedenes.

Aus Cochinchina erfährt man daß der dortige Kaiser gestorben ist, und sein Sohn unter der Vormundschaft eines Eunuchen Kaiser geworden ist. Dieser hat dem Volke für ein Jahr alle Abgaben erlassen, und soll dem Handelsverkehr mit den Franzosen sehr günstig seyn. In Frankreich verspricht man sich viele Vortheile von dem Handel mit diesem großen Reiche.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 22. May.

Petersburg p R. A. 3 27/32 ß.
Bordeaux 2 M. 26 1/4 ß.
Paris dito 26 7/32 ß.
London 2 M. 37 fl. 5 1/2 D.
dito k. S. 37 fl. 8 1/2 D.
Madrid 2 1/2 Uso. 95
Cadix 94 3/4 Bilbao —
Liſſab. 37 3/4 Porto 37 3/4
Genua 84 1/2 Livorno 90 1/2
Breslau 2 M. 41 1/4
Disconto 5 pCt.

Für 100 Rthlr. Geo.

Amſt. Caſſa k. S.	106 1/4
— — 2 M.	106 5/8
Copenhagener Cor. k. S.	263
Prag. C. 6 W. 370 eff.	146 1/4
Wien dito 370 eff.	145 1/4
Frankf. a. M. Münze	146 1/2
Leipzig Cor.	144 3/4
Augsb. Cor. 6 W.	145 1/4

Copenhagen, den 15. May.

Hamburg l. S. 261 Pet. k. S. 264 Pet. Amſterdam, in Caſſa — pCt. l. S. London, l. S. — Rthlr. Species Court 262 Pet. Norweg. Zettel 16 Rthlr. für 100. Schwed. 67 ß. pr. Rthlr. R. S.

Christiania, den 7. May.

Amſterdam 154 pCt. Hamburg 165 pCt.
London — Sthlr. — ß. Paris 34 1/2. 34 Spec. ß.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 28. May.

Im Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	15 1/2	Mais braune	5 1/4
Anis	24	kurze	3 1/2
Antimonium cr.	25–30	Mandeln, Prov.	fl. 50
Baumwolle, Bengal.	54	bittere	68
— Smyrn.	70–68	Milchzucker	36
Berlinerblau	130–280	Muscatennüsse,	3 1/2
Berggrün, f.	40–65	Nägeln	fl. 2 1/2
Bleymeiß	28–30	Oel, Leeres	57
Bleyweiß	22 1/2	Mohn	50
Bley in Blocken	21	Provencer	85
Cacao	60–76	Orlean in Baß	fl. 150
Cardamom. Lepl.	2	Pfeffer, schw.	58
Caſſia Lignea	13/5	Pottasche	20–24
Cayc, Martin.	110–115	Reis, Carol.	22
Surinam	108–115	Ital.	fl. 18
Domingo	97–100	Roſinen pr. Faß	31
Levant.	140	Röthe Bresl 40 Elſaßer	38
Colophonium	16	Saffran, Comtat-Baß.	30
Colla piſcium	307	Orange — Span.	29
Cochenille	20	Safflor Alexand.	190–296
Coriander	22	Sago dr. 30–32.	m. 40–50
Crapp, Holländ.	50–64	Salmiac	98 u. 110
Elſaßer	45–54	Saccharum Saturni	50
Cremſermeiß	40–45	Salpeter 36	transito 39
Curcume, ganz 26	pulv 28	Schmack port a port —	ſic. 17
Feigen	28–30	Schellack	85–104
Fenchel	21	Schwefel	17 1/2
Gallus, Alep. ſchwarz.	210–225	Semen Amomi	76
in Sorten 190	Lngl. —	Span. Saft	56
Jüriſcher	78	Stärke, weiße	13–15
Grünſpan, Franzöſ.	120–125	Silberglätte	22
Gummi, Senegal	88	Syrup, beſten	20
Arab.	80–130	Terpentin Ven. 34	Oeſt. 20
Scdda	62	Thee Boo	fl. 1 1/4
Barbar.	70–75	grüne	fl. 2 1/2
Hanf, Rheiniſch 3 Br.	42	Hanſan	fl. 4
doppelt gedokter	50	Pecko	—
Holz, gelbes oder Viſet	13 1/2	Thran Berg d. Tonne	66
ungariſ.	—	Vitriol, Cypr.	42
St. Martens groß	30	grüner 9a34	weiß. 22
kleines	23	Wachs, gelb. Deutſches	—
Blauholz	13	Pohlniſch. fl.	140
geſchn. u. gemahlen	15	weißes in Scheib.	140
Fernamb. ganz	—	Waid	fl. 45
gemalen	90–106	Weinbeere	48
Sandel ganz	15	Weinſtein, roth 35	weiß 32
gemalen	17	Fluß	30
Querzitron	27	Zimmt, lange 8 1/2	kurze 7
Mahag. in Dielen	40–56	Zinn, Engl. in Blöck.	fl. —
Ebenholz	26–30	Sächſ.	fl. 66
Honig, Lüneb.	—	Zucker, Raffinade fl.	58–63
Rheiniſch bey Faß	30	Melis	50–54
Franz.	30	Lompen	50–54
Indigo, Oſt geſ. fl. 6 1/2–7 1/2		Stampfzucker	48
blau fl.	6–7	Farin, hellgelb	32–33
violetblau	6–7	braun	28–31
geſeuert	4 1/2–5	Cand. dunkelb.	47
Ingber, brauner	—	hellbr.	48–51
weißer	28–56	gelb.	52–54
Knoppern	20	Zwetſchgen	5 1/2
Kleeſamen Span. 20, Lul. 35 fl.		Flach-Fiſch	28
Türkiſcher, Esparſ.	16	Rund-Fiſch	28
Leim	40–44	Heeringe, Holl. 1/4 T.	fl. 16
Lorbeere	20	Rauchtabake, offen und in Paketen der Zentn. 25 bis 300 fl.	
Mais, blanke	5 1/2		

Diese und andere Waaren sind immer um dem Centner der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

107. Stück. Freitag. Nürnberg, am 1 Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Zustand der Gewerbe und des Handels in Dalmatien.

(Fortsetzung.)

Die Gewinnung mineralischer Produkte ist ausser der des Seesalzes, ganz vernachlässiget. Die Eisenbergwerke bei Verlika und Sign, die Steinkohlengruben bei Lissa und Verlika, auf Brazza und Pago, das Erdharz bei Vergoraz, der Zinnober bei Trau, die Marmor- und Gypsbrüche bei Sign, Trau und auf Lissa, liegen alle jetzt unbenützt. An Salz, welches der Regierung überlassen ist, gewinnt man auf Pago bei 10,000, im Kreise Ragusa über 30,000 Zentner des Jahres. Auch im Kreise Spalato muß der Ertrag groß seyn, weil ein großer Theil an die Türken verkauft wird. Ehemals versahen sich diese Nachbarn bloß in Dalmatien mit Salz, jetzt wollen die Engländer auf den jonischen Inseln diesen Verkehr an sich reißen, und geben es deswegen um einen geringen Preis.

Wenn die Dalmatiner schon zur Gewinnung der Naturprodukte wenig Neigung äußern, so äußern sie noch weniger zur Verarbeitung und Veredlung derselben. Gering ist daher die Zahl der Handwerke und noch geringer die der Fabriken. Das bedeutendste in dieser Hinsicht dürfte die Branntwein-, Rosoglio- und Essigbereitung seyn. Von dem zuerst genannten Artikel werden im Kreise Ragusa etwa 2200, im Kreise Spalato 6000 Barilen erzeugt und zum Theil auch ausgeführt. Dagegen muß aber Cattaro 1500 Barilen außer seinem Kreise erkaufen. Man verwendet zu Branntwein außer den Abfällen der Weinwirthschaft auch die Früchte des Wachholder- und des Sandbeerstrauches, und erzeugt denselben meistens in den Haushaltungen. Die Stoffe zur nothdürftigsten Kleidung verfertiget das weibliche Geschlecht für den Hausbedarf; die Morlachinn spinnt die grobe Wolle und verwebt sie zu Raccie, einer Art groben Tuches, und zu den noch gröberen Kotzen. Auch die Färberei besorgt sie. Auf der Insel Arbe spinnen die Einwohner die Fasern des Ginsters und verwenden das Garn zu einer Art Leinwand, die schöner ins Auge fällt, als die grobe krainerische, deren viele eingeführt wird. Man benützt dieses Ginstergewebe zu Säcken, zu Segeltüchern ꝛc. Im Kreise Spalato finden sich drei Wachskerzen-, drei Inselitkerzenfabriken und eine unbedeutende Gärberei. Haute und Felle werden im ganzen Lande höchstens getrocknet, meistens bloß eingesalzen, also im allerrohsten Zustande ins Ausland verkauft. Die übrigen Handwerker im letztbenannten Kreise sind: Weber, Schneider, Schuster, Hutmacher, Töpfer, Binder, Tischler, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, Schlosser, Schmiede, Steinmetze, Maurer und geschickte Schiffszimmerleute. Im Kreise Cattaro verdient bloß die Ziegelbrennerei genannt zu werden. Zu Milna auf der Insel Brazza ist eine Werft für große Schiffe; mehrere derselben gibt es im Ragusa'schen, eine davon ist auf Curzola. In Spalato, Trau, Gravosa u. a. O. werden kleine Schiffe gebaut. In Ragusa waren die Handwerke ehemahls in Zünfte getheilt, die doch das Gute hatten, daß man ein Geschäft wenigstens einigermassen regelmäßig erlernte; seitdem aber die französische Regierung diese Einrichtung aufhob, werden Werkstätten von Unternehmern eröffnet, die

nicht das Mindeste von dem verstehen, was nun betrieben werden soll.

In den nördlichen Landestheilen, z. B. auf den Inseln Pago und Arbo, sind die vorhandenen Handwerker lauter solche, die im Auslande gelernt haben.

Bei diesen Erträgnissen des Bodens und bei der so geringen Betriebsamkeit der Einwohner läßt es sich begreifen, daß der Dalmatiner dem Ausländer von einheimischen Produkten außer Wein, Oehl, Branntwein, Essig, Insekt, Käsen, Häuten, Fellen, Honig, Wachs, Fischen, Salz und einigen Baumfrüchten nichts anzubiethen habe, hingegen einen großen Theil seiner Nahrungsbedürfnisse und alle Forderungen einer besseren Lebenseinrichtung außerhalb einkaufen müsse; und daß der Handel nur Zwischenhandel und die Schiffahrt größtentheils nur Frachtfahrt seyn könne.

Der Seehandel läßt sich als Küstenfahrt und als Hochseefahrt betrachten. Die erforderlichen Päße zur ersten ertheilt das Landesgubernium. Man rechnet zu derselben das Gebieth des adriatischen Busens von der untersten Spitze Albaniens und Barletta in Apulien an, bis zu den nördlichsten Ausbeugungen des Golfs an den Seeprovinzen der österreichischen Monarchie. Am häufigsten kommen die Küstenfahrer nach Triest, Fiume und Venedig; seltener besuchen sie die Seeplätze des Kirchenstaates und des Königreichs Neapel. Dieß mag zum Theil der Umstand veranlassen, daß in den zuletzt genannten italienischen Ländern ausländische Schiffe höher taxirt sind, als inländische. In Dalmatien sind beide gleich gehalten; daher sieht man das ganze Jahr hindurch päpstliche und neapolitanische Flaggen in dalmatinischen Häfen, die auch den Verkehr zwischen diesen und den italienischen großentheils unterhalten. Als Ausfuhr beschränkt sich die Küstenfahrt auf die schon genannten Produkte: oft werden aber die Schiffe selbst, nach vollendeter Fahrt, außer der Provinz verkauft. Als Einfuhr bringt die Kabotage außer dem abgängigen Korn noch Tuch, Leinwand, Seidenstoffe, Baumwollwaaren, Glas, feines Töpfergeschirr, feine Holz- und Metallwaaren, Papier, Kolonial- und Droguerie-Artikel. Gegenstände eines höhern Luxus braucht Dalmatien wenige; selbst in den bedeutendsten Städten trifft man sie nicht als vorherrschend an; den übrigen Küsten- und den Gebirgsbewohnern sind sie völlig fremd. Zur Durchfuhr hohlt man aus Apulien und der Romagna Getreide für Albanien, wenn da Noth eintritt, und Salz für eben dieß Land; aus welchem hernach dessen Produkte nach andern Punkten des Golfs mitgenommen werden. Uebrigens unterstützt diese Küstenfahrt auch den innern Verkehr.

Die Hochseefahrt wird durch allerhöchste Patente erlaubt, daher die durch dieselben begünstigten Schiffe patentirte heißen. Diese unterscheiden sich durch ihren Bau und durch ihre Größe; man nennt sie Bastimenti quadri. Ihr Gebieth ist unbeschränkt; jedoch wird das Mittelmeer mit allen seinen Küstenländern, nur Frankreich ausgenommen, noch am gewöhnlichsten befahren. Antheil an derselben nehmen, außer den Bocchesern, die zur See die thätigsten sind, auch die Ragusaer, die Bewohner der Inseln Brazza, Lesina, Lissa u. a. Die Brazzaner beschäftigen sich aber auch häufig mit der Kabotage. Indeß biethet die Hochseefahrt weder Ausfuhr im Großen dar, indem die Erzeuger ihre Produkte vielleicht im Kleinen längs der Küste verkaufen, noch auch Einfuhr, da Triest sich in Besitz aller Handelsverhältnisse gesetzt hat. Doch ist durch den Ueberfluß an Wein bei einigen Spekulanten schon die Idee angeregt worden, Amerika für denselben zum Verkaufsmarkt zu wählen. Schwierigkeiten, die sich von mehreren Seiten einer solchen Unternehmung, besonders am Anfange, entgegenstellen, haben bisher noch davon abgehalten.

Am meisten blühte die Schiffahrt während des französischen Krieges, besonders in den Jahren von 1801 bis 1806. Selbst die Kapitäne gewannen außerordentlich; diese Begünstigung verleitete sie aber, Wirthschaft und Redlichkeit hintan zu setzen. Die Handlungsunternehmer, welche außerordentliche Prozente von ihren Kapitalien zogen, schwiegen dazu, wenn sie von den Kapitänen offenbar betrogen wurden. Es kam so weit, daß Schiffseigenthümer ihre Schiffe an die Kapitäne abtreten mußten, weil sie deren ausstudierte Rechnungen nicht zu bemängeln wußten, und nicht zu bezahlen im Stande waren.

Der Landhandel theilt sich in den Verkehr im Innern, in dem mit der Monarchie, und in jenen mit dem Auslande. Der erste ist ein bloßer Um-

tausch der Erzeugnisse von der Küste mit jenen vom gebürgigen Theile; er wird noch durch Zwischenzölle, und durch die Verschiedenheit der Maße und Gewichte erschwert, deren man sich in verschiedenen Gegenden bedient. Dazu kommen noch die schlechten Transportmittel. Straßen gibt es zwar, aber theils ist der Boden so ungefügig, theils sind die Leiterwagen von so üblem Baue, daß man sie höchstens zum Hausgebrauch verwenden kann. Man muß sechs bis acht Ochsen an einen Leiterwagen spannen, der mit etwa zwölf Zentnern beladen wird. Man ist daher genöthiget, alle fort zu schaffenden Waaren dem Rücken der Saumthiere aufzulegen, und diese können wegen ihrer Kleinheit und Schwache nicht viel mehr als einen Zentner fortschleppen.

(Beschluß folgt.)

---

*Genua, am 19. Mai. Diese Woche war es in Geschäften lebhafter und es ist viel Kaffe, Zucker, Cacao, Pfeffer, Indigo, Häute in Haaren und Blei, besonders aber von drei letzten, verkauft worden. Kaffe dürfte weichen. Cacaro von den Inseln 24 S. Caraccas fehlt seit langer Zeit und gienge zu 34 S. ab. Von Nankin werden 49000 Stücke zu 31. 10—15 S. verkauft werden. Blei, spanisches und englisches ist für die Bleiweißfabriken, und zur Ausfuhr gekauft worden. Mit Oel ist es stille; f. f. 104—105, feines 100—95, Speiseöl 90—93. Piemonteser Reis kostet 21 B. 4, am Bord und wird weichen.

Verschiedenes.

Durch ein Dänisches Placat vom 12ten Mai ist es erlaubt worden, annoch in zwei Jahren Raubarhavn im Nordostamte in Island befahren zu dürfen.

In Arhuus ward am 7ten Mai von der deshalb niedergesetzten Commission das Urtheil über 24, mehr oder weniger in der berüchtigten Fanöer Strandungssache verwickelte Personen gefällt. Die Kaufleute Mußmann und Schwedler sind zum Tode verurtheilt, die Schiffer Dahl und Hausen zu lebenslänglicher Sclaverei, der Kaufmann Evaldsen und die Steuermänner Hiernöe und Nielsen zu fünfjähriger Sclaverei, sechs zum Zuchthause auf längere oder kürzere Zeit, einer zu zwanzigtägigem Gefängniß auf Wasser und Brod, und einige andere, die nicht eigentlich Theilnehmer waren, sind, weil sie die ihnen als Beamte aufliegende Pflicht vernachlässigt haben, willkührlich bestraft. Die mehrsten appelliren direct an die Gnade des Königs von Dänemark. Mußmann und Schwedler sind bekanntlich abwesend, so wie auch Evaldsen.

Zwei Dänische Schiffe sind zwischen Porto Rico und Krabben-Eiland von einem See-Räuber geplündert, der ihnen die ganze Ladung, welche größtentheils in Kasse bestand, so wie alles übrige, was am Bord war, wegnahm.

Im vorigen Jahre sind in den Münzen von Mexico für 10,406,154 Piaster geprägt worden.

Es ist in der Bank von England die schimme Entdeckung gemacht, daß ein Schreiber, Namens Turner, ein junger Mann, für 10,000 Pf. St. falsche 5 pCt. Navy-Stocks verfertigt und mit Geschicklichkeit untergebracht und transferirt hat. Nachdem die Sache endeckt und er verhaftet worden, stürzte er sich aus dem Fenster und hat sich schwer verletzt.

Vom Surinam wurden im vorigen Jahre auf 68 Niederländischen Schiffen unter andern ausgeführt: 19 Millionen 533890 Pfund Zucker, 4 Mill. 814835 Pfund Caffe, 40 Pipen Madeira-Wein ꝛc.

Zu Dinant ist kürzlich eine achzig Fuß hohe Mauer des Castells nebst 4 Casemattten eingestürzt. Zwei Arbeitsleute wurden unter den Trümmern begraben.

Gelbes Fieber. Die Dänische Quarantaine-Direction hat unterm 12ten May bekannt gemacht, daß das gelbe Fieber, in Xeres de la Frontera und im Hafen von Cadix aufgehört habe, und daß bis weiter nur folgende Orte als angesteckt anzusehen sind: Middletown in Connetticut, die Insel Majorca, Constantinopel, Algier, Tunis, Marokko, Smyrna, Alexandria und die Inseln Corfu und Candia. Als verdächtig werden angesehen: Xeres, alle Hafen des Mittelländischen Meeres, alle Türkische Häfen, die übrigen Häfen und Staaten der Afrikanischen Barbarey, die Westindischen Inseln und Nordamerika.

Vor einigen 50 Jahren befanden sich in London nur 3 Laden, in welchen Musikalien und musikalische Instrumente verkauft wurden. Zu der Zeit hatte der Engländer noch wenig Geschmack fur Musik, und der jungen Damen, die das Fortepiano fertig zu spielen vermochten, gab es wenige. Jetzt aber giebt es der Musik Handlungen in der Hauptstadt Englands wenigstens 300, und die feine Welt findet nur an Opern, aber nicht mehr an Trauerspielen Geschmack.

Kerschwä, 15. (27.) April. Konstantinopel ist noch immer der Schauplatz der gräßlichsten Hinrichtungen und Mordthaten. Seitdem die Regierung aber dem Volke die Waffen in die Hand gegeben, kann sie dessen Wuth keine Schranken mehr setzen, und alle mögliche Excesse werden von demselben ungestraft verübt. Die Schifffahrt ist noch ganz frey, nur

erlauben sich die Janitscharen, manchmal auf die im Kanal fahrenden Schiffe zu feuern.

Copenhagen, vom 15. May. Die Staatspapiere werden ziemlich gesucht, und Königliche Obligationen werden mit 7 bezahlt; (im vorigen Jahre standen sie auf 66, als unser Geldcours weit besser war). Nationalbank Obligationen stehen höher, als die meisten anderen Europäischen Papiere, nämlich 90 1/2, oder was das nämliche ist, sie werden mit 119 Rthlr. Zettel bezahlt. Die Norwegischen Obligationen aus der Anleihe vom vorigen Jahre, welche auch 5 pCt. tragen, stehen z. B. nur zu 78. Der Börsencurs steht jetzt seit geraumer Zeit ziemlich fest.

Auf Ansuchen der Kaufmanns-Compagnie in Wismar ist bekannt gemacht worden, daß es allen Auswärtigen verboten bleibt, Getreide bey Strafe der Wegnahme daselbst aufzuschütten.

Geld- und Wechselcurse.

Genua, vom 12. May.

Amsterdam 2 M. 92 3/4.	Madrid 3 M. 612.
Hamburg 2 M. 43 1/4.	Paris 1 M. 96 3/5.
Augsburg 1 M. 60 1/3.	Wien 4 M. 60 3/4.
Cadix 3 M. 617.	Lissabon 3 M. 895.
Livorno 1 M. 123 1/8.	London 3 M. 30. 10.
Piaster 6 L. 9 S. 10 D.	20 Frankenstücke 24 L. 2 S.

Frankfurt, den 28. May.

	Pap.	Geld.
Amst. in C. f. S.	138 1/4	—
- - 2 M.	137 3/4	—
London n. S.	—	—
- - 2 M.	155	—
Paris f. S.	—	80
- - 2 M.	—	79 5/8
Lyon f. S.	—	79 7/8
- - 2 M.	—	—
Wien f. S.	—	—
- - 2 M.	—	40
Wien in 20 kr. f. S.	—	101
- - 2 M.	—	—

Augsburg f. S.	—	100 1/2
- - 2 M.	—	—
Mailand f. S.	—	—
- - 2 M.	—	—
Hamburg f. S.	145 7/8	—
- - 2 M.	144 7/8	—
Bremen f. S.	—	110 1/2
- - 2 M.	—	—
Berlin in C. f. S.	—	103 3/4
- - 2 M.	—	—
Leipzig f. S.	—	—
- in die Messe	—	100 1/4
Basel f. S.	—	—
Nürnberg f. S.	100	—

Disconto 4 Pct.

Curs der Staats-Papiere in Frankfurt a. M. den 28. May. Oestreichische 4 pCt. Beidm. Obligationen 46 Geld, 4 1/2 pCt. dito 52 1/4 Geld., 5 pCt. dito 56 3/4 Geld, 2 1/2 pCt. Wiener Stadt Bco. 34 Geld, 2 1/2 pCt. Anl. Int. in 20 kr. St. 37 5/8 Pap., 1 pCt. dito Int. in 20 kr. St. 15 Pap., 5 pCt. dito Int. in 20 kr. St. 75 1/2 G., Bank-Actien 710 Geld, Certifc. bey J. Goll und Söhne dah. mit Int. C. — Papier, 50 pCt. Münz-Lott. Loos. cf. —, 100 pCt. dito Rothschild. von 1820 109 3/8 Pap., 4 pCt. dito von 1820 à 250 fl. 99 3/4 G., 4 pCt. Bco. L. Obl. à 500 cf. 26 1/2 P. Schlesien. Oblig. in Amst. neg. —. Preussen. 4 pCt. Obl. Wittgenst. —, 5 pCt. dito auf Westph. 87 Pap., 5 pCt. item engl. Rothschild. 86 1/4 G., Lotterie-Anleihe v. 1820 100 Papier. Baden 5 pCt. Obl.-Cont.-Casse 94 Geld, 4 pCt. Rest. Anl. fl. 500 von A bis L 104 1/2 Geld, 4 pCt. dito von L bis M 97 1/2 P., Holland. Kansd. der Ritg. Schuld fl 33 G., dito mit Resten fl. 48 G. Baden 4 1/2 pCt. Oblig. Amort. Casse 103 Geld, 50 pCt. Lotterie-Loose bey Goll und Söhne 1820 55 1/2 G. Darmstadt. 4 1/2 pCt. Obligationen —, 5 pCt. dito Landstände 97 Papier. Nassau 5 pCt. Oblig. 99 Geld. Frankfurt. 4 pCt. Oblig. 98 1/2 Pap., 5 pCt. dito 102 3/4 G. Kurpfalz. 5 1/2 pCt. Obl. Lit. D. 72 1/2 Geld.

Berlin, vom 25. May.

Staats-Schuld-Scheine 67 5/8 Papier, Prämien Staats-Schuld Scheine 98 Pap. 97 5/8 Geld, Lieferungs-Scheine pro 1817 80 1/4 Geld, Pr. Sächs. Central-Tresor-Scheine —, Berliner Banco-Obligationen 84 Geld, Churmk. Landsch. Oblig. eins M. à 125 3 60 1/3 Pap., Neumark. dito Juli 1813 59 1/4 Pap., Berliner Stadt Obligationen 99 1/2 Pap., Königsberger dito dito franc Zins —, Elbinger dito dito franc Zins 96 Pap., Danziger dito dito in Rthlr. 36 3/4 Pap., dito dito dito in Guld. 33 P., Westpreußische Pfandbriefe 82 1/2 P., dito verm. Pol. Anth. dito 80 1/2 Pap., Ostpreußische dito 83 P., Pommersche dito 102 P., Chur- und Neumärkische dito 102 1/2 P., Schlesische dito 105 G., Pommersche Domainen dito 5 pCt. 96 1/2 P., Märkische dito dito 96 1/2 P., Ostpreußische dito dito 95 Pap., Preuß. Englische Anleihe C. 63/4 Rthlr. 82 3/8 P. 82 G.

Curs der Staatspapiere in Augsburg am 28. May.

K. Baierische Staatspapiere.		Oesterreich. Staatspapiere	
Obligationen à 100/0	— G.	Oest. Obligat. von 1815 Zinsf. à 2 1/2 o/o	— G.
— à 5 o/o.	89 1/4 —	Rothschild. Loose	109 3/4 G.
— à 4 o/o	74 —	— alt. Anl.	— —
Landanlehen à 5 o/o	94 —	Oblig. von 1816 in 20tr. St. à 5 o/o	75 1/4 G. 75 G.
Apoteker. Scheine	92 1/2 —	Bank-Actien.	582 —
Lit. A-B à 4 o/o	104 —	— —	584 G.
dito E—M à 4 o/o	96 5/8		
dito unverzinsl.	84 B.		

Cursveränderungen.

In Augsburg ist vom 24 May bis 28. May gestiegen: Amsterdam Ct. Uso von 107 3/4 auf 107 7/8.

Bekanntmachungen.

Wage zu verkaufen.

Eine ganz neue Wage, mit einem sehr schönen und sehr gut gearbeiteten eisernen Balken, welcher 50 Centner und mehr trägt, ist um billigen Preis zu verkaufen bey

J. Samelson
in Bayreuth.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

108. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 2 Juny 1821.

(Sie haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Zustand der Gewerbe und des Handels in Dalmatien.

(Beschluß.)

Der Verkehr mit der Monarchie zu Lande ist ohne alle Bedeutung. Zwei Straßen verbinden zwar die Lika mit Dalmatien, von denen die eine nach Zara, die andere nach Krain führt, aber beide sind von Räubern bedroht; es fehlt an ordentlichen Einkehren zur Unterkunft bis Karlsstadt. Daher beschränkt sich der Handel mit den österreichischen Provinzen auf die Verbindung mit deren nordadriatischen Seeplätzen, wohin man Wein, Oel und Früchte bringt, und dagegen Manufaktur- und Fabrikprodukte hohlet.

Der Verkehr mit dem Auslande kann zu Lande nur mit den türkischen Provinzen und mit Montenegro Statt finden. Zu allen Zeiten war dieser aber der wichtigste und sicherste Erwerbszweig, nur ist demselben der Umstand überaus nachtheilig, daß die östlichen Nachbarländer so oft der Pest ausgesetzt sind. Gewöhnlich gingen die Karavanen bis in die Seeplätze Ragusa, Spalato, Scardona, Sebenika und Makarska. Als aber im Jahre 1814 neuerdings die Pest in Bosnien wüthete, schien es zur Sicherstellung der Gesundheit unumgänglich nothwendig, die Berührung mit Boentern so viel als möglich zu beschränken. Die Gränzen wurden nun durch einen doppelten Kordon bewacht, und an denselben für den Verkehr sogenannte Merkati errichtet, auf welchen die Einfuhr nicht Gift fangender, und die Ausfuhr aller Waaren unter den Augen der Kordonsmannschaft und der Sanitätsbeamten gestattet war. Diese Anstalten reichten aber nicht hin, den bisher bestandenen Verkehr aufrecht zu erhalten, sie waren mit zu vielen Hindernissen des Handels verbunden. Keine Fahrstraßen führten zu diesen Plätzen, es gab daselbst weder Magazine noch Lazarethe zur Unterbringung der Waaren; die Handelshäuser, denen die Türken Zutrauen schenken, waren zu entfernt; der Absatz unsicher, die Rückfuhr unverkaufter Produkte schwierig, Einkaufsartikel nicht vorhanden; die Handhabung der Gesetze wegen der Entfernung der Aufsicht führenden Behörden nachläßig, Mißbräuche und Thätlichkeiten unvermeidlich. Die Bazars wurden daher von dem nördlichsten Gränzpunkte bis zum südlichsten immer seltener besucht, und der ganze Landhandel mit den Türken zur Krämerei eines Wochenmarktes herabgesetzt.

Verhandlungen wegen des Preußischen Zollsystemes.

In Hinsicht der Streitfrage zwischen Anhalt und Cöthen wegen des Preußischen Zollsistems und dessen Anwendung auf inclavirte Staaten, hat die Bundesversammlung einen Referenten und Korreferenten ernannt. Die Wahl fiel auf den königl. bair. und kurfürstl. hessischen Gesandten, Hr. Hr. Baron von Aretin und von Legel.

In Betreff des Vorfalls selbst, der zum Theil die Klage veranlaßte, heißt es in einem Schreiben aus Berlin in der allgemeinen Zeitung:

Im Monat Junius 1820 wird bei dem preu-

fischen Zollamte zu Mühlberg an der Elbe eine aus dem Königreiche Sachsen kommende, stromabwärts verschiffte Quantität Kolonialwaaren zum Eingange über die preußische Gränze als ein Eigenthum des Kaufmanns Friedheim zu Köthen mit der Angabe deklarirt, sie sey zum Verbrauche in die Anhaltischen Landen bestimmt. Um sich auf diese bloße unverbürgte Versicherung nicht allein verlassen, und sich der Diskretion des Eigenthümers oder Waarenführers nicht Preis geben zu müssen, verlangt das Zollamt als Bedingung des Eingangs der Waare, die Bestellung einer Sicherheit dafür, daß die Waare nach ihrem Eingange ins preußische Gebiet nicht wieder unversteuert ins innere Verkehr der preußischen Unterthanen komme; oder auch anstatt jeder andern Sicherheitsleistung die Erlegung der tarifsmäßigen Verbrauchsabgabe, oder doch wenigstens die einstweilige Deponirung ihres Betrages. Jedes verlangte Auskunftsmittel wird aber verweigert; die Erlaubniß zur Einbringung der Waare über die preußische Gränze kann daher nicht ertheilt werden, und da der Eigenthümer die Waare eben so wenig zurükführen als die Bedingungen des Eingangs erfüllen will, so versteht sich das Zollamt aus reiner Gefälligkeit dazu, ihr zur fernern Aufbewahrung einen Platz in einem dortigen Magazin einzuräumen, anstatt sie den Ortsgerichten zu übergeben, wie selbst jeder Privatmann befugt ist, dem man eine Aufbewahrung von Sachen, wozu er nicht verpflichtet ist, aufbürden will. In keiner Art ist hierbei, wie der Verfasser des erwähnten Artikels glauben zu machen versucht, irgend eine Gewalt gegen den Kaufmann Friedheim ausgeübt, und von dem Festhalten oder der Freilassung eines Anhaltinischen Fahrzeuges kann unter diesen Umständen durchaus nicht die Rede seyn. Warum aber, fragt man, wird die Durchfuhr der ins Anhaltische Gebiet bestimmten ausländischen Waaren von Preußen durch solche Bedingungen erschwert? Als die preußische Regierung die Erhebung ihrer Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle, so wie ihrer Steuern vom Verbrauche ausländischer Waaren, nach dem Beispiele der angesehensten europäischen Staaten an die äußern Gränzen des Staats verlegte, hätte sie die, von ihrem Gebiete umschlossenen souveränen Besitzungen anderer deutschen Bundesglieder, zur Verhütung des Schleichhandels mit innern Zoll-Linien umgeben können. Dadurch wäre aber der innere Verkehr zwischen den beiderseitigen Unterthanen zum überwiegenden Nachtheile der eingeschlossenen Lande ohne Noth gestört worden, und da die Einrichtung solcher innern Zoll-Linien durch keine andere Nothwendigkeit, als durch die eigenthümliche geographische Lage der eingeschlossenen Landestheile geboten wäre, so hätten billigerweise auch nur durch eine erhöhete Transitoabgabe von den dahin bestimmten ausländischen Waaren die bedeutenden Kosten dieser Einrichtung aufgebracht werden können. Preußen durfte voraussetzen, daß die betheiligten fremden Landesherren, um ihren Unterthanen die hieraus erwachsenden Nachtheile zu ersparen, sich auf irgend eine Weise der preußischen Zollverfassung in freier Uebereinkunft anzuschließen geneigt seyn würden, und frey ihnen dazu die billigsten Vorschläge machen. Inzwischen unterblieb in der Erwartung eines günstigen Erfolges die Einrichtung der innern Zoll-Linien; der Verkehr der beiderseitigen Unterthanen wurde dagegen noch von den frühern Beschränkungen befreit, und nur um sich gegen die dadurch vergrößerte Gefahr des Schleichhandels mit ausländischen Waaren sicher zu stellen, mußte Preußen die Einbringung solcher für die eingeschlossenen fremden Gebietstheile bestimmten Waaren über seine äußere Gränze einstweilen denjenigen Bedingungen unterwerfen, deren Erfüllung im vorliegenden Falle von dem Kaufmann Friedheim verweigert wird. Preußen übt, indem es so verfährt, auf seinem Gebiethe nur ein Hoheitsrecht aus, das kein anderer Bundesstaat sich würde streitig machen lassen; und wird auch auf der Elbe, so weit dieser Strom seiner Hoheit unterworfen ist, in dieser Ausübung durch eingegangene, entgegenstehende Verpflichtungen um so weniger beschränkt, als die Verhältnisse der Elbschiffahrt nach den Bestimmungen der Wiener Kongreßakte durch die Dresdener Kommission bis jezt noch nicht definitiv reguliert und festgestellt sind. Es hat zur Abwendung und Vergütung des Nachtheils, der daraus für die Einwohner der eingeschlossenen fremden Gebietstheile entsteht, eben so wenig die Verpflichtung als jeder andere, welcher in der Uebung eines wohl gegründeten Rechts begriffen ist. Nichtsdestoweniger fährt es fort, den betheiligten Landesherren, zur möglichsten Ausgleichung der gegenseitigen Interessen, eine freie Vereinigung der Billigkeit gemäß anzutragen,

und ihnen namentlich die vollständige Erstattung dessen anzubieten, was von dem Verbrauche ihrer Unterthanen in den eingeschlossenen Landestheilen deshalb in die preußischen Kassen fließt, weil er vom Verbrauche der preußischen Unterthanen nicht mit Sicherheit zu unterscheiden ist. Die Verhandlungen hierüber dauern noch fort. Auf den Gegenstand derselben bezieht sich die Vorstellung, womit der Herzog von Anhalt-Köthen auf Veranlassung des oben erwähnten Vorfalls mit dem Kaufmann Friedheim vor einiger Zeit am deutschen Bundestage aufgetreten ist.

Direction des Luftballons.

Mingarelli hat nun der königl. Akademie von London auch seine noch übrigen Entdeckungen hinsichtlich der Aerostatik mitgetheilt, nämlich die Undurchdringlichkeit und Unverbrennbarkeit des Ueberzugs, und die willkürliche vertikale Direktion. Wir machen hier nur einige wenige Züge seines Systems bekannt. Ein Pariser Kubikschuh atmosphärischer Luft von gewöhnlicher Temperatur und Drucke wiegt beyläufig 1 Unze, 3 Gross, 3 Gran; 1,000,000 Kubikschuh wiegen also 86,263 französische Pfund. Das hydrogene Gas ist beyläufig dreyzehnmal leichter, als die Luft. Dasselbe wiegt also im angegebenen Inhalte 6162 Pfund. Die Oberfläche der diese Luftmasse enthaltenden Kugel hat 50,000 Quadratschuh. Das Metall ist dem Gas undurchdringlich, und das Uebergewicht des Verhältnisses, welches durch Veränderung des Durchmessers die Solidität der Sphäre über ihre Oberfläche übernimmt, ist so groß, daß sich daraus die Möglichkeit ergiebt, als wesentlichsten Theil der Hülfsmittel der Luftschiffahrt einen metallnen Ueberzug anzubringen. Eine 1 1/2 Linie dicke, 12 bis 13 Zoll breite Metallplatte wiegt bey 7 Unzen, und 50,000 muß man haben, um das Gas einzuschliessen und die Oberfläche zu bedecken. Das ganze Gewicht derselben, einschließlich des Gelötes, beträgt 25,000 Pfund. Aber die Kugel trägt auch ein Gewicht, welches gleich ist der in ihrem Raume enthaltenen Luft minder 1,14 wegen Ersetzung des Gases. Man behält also 55,101 Pfund Ueberschuß zu gut, um das Gleichgewicht zu behaupten. Die Kugel ist um 9/10 mit hydrogenem Gas gefüllt, und hermetisch verschlossen bis auf eine Fläche, welche oberhalb einen Theil davon scheidet. Am Scheitel ist ein Ventil angebracht, um der verdünnten Luft Ausgang zu verschaffen, welche durch Röhren zu dem Segmente von einer brennenden Lampe aus hingeführt wird, welche sich im Raume in der untersten Peripherie befindet. Auch die Luftverdünnung kann auch in einem Segmente in der untersten Höhlung angebracht werden, wodurch die Erhaltung der Wärme mehr versichert wird. Das beständig unerschöpfte Gas erhält den Ballon im Gleichgewichte und schwimmend; der Dampf der Lampe hebt ihn empor, und eine Ausdünstung durch das Ventil drückt ihn nieder. Der horizontale Impuls muß nach Thunlichkeit in einer dem Mittelpunkte der Schwere, oder vielmehr des Widerstandes des innern Maschinenwesens gleichlaufenden Linie angewendet werden. Eine beygesetzte Modifikation von Pulver setzt die impulsive Thätigkeit unaufhörlich gegen einen Stützpunkt fort, welcher sich im Gleichgewichte schwebend dreht, leitet seinen Lauf, entfernt die Hindernisse. Man giebt der Maschine Einheit mittels einer scharfen gestalten Stange, die, von oben bis unten gehend, der ziehenden Kraft entspricht, und gleichsam den Mastbaum dieses Schiffes bildet. Da nun auf diese Weise ein permanentes Gas hergestellt wird, und zwey Direktionen, die vertikale und die horizontale, nebst der zentralen Kraftanwendung da sind, so bleibt nichts mehr zu verlangen übrig.

Riga, den 11. Mai. Hanf. Reiner war diese Woche neuerdings etwas billiger zu kaufen, Ukrainer am Platze zu 108 Rubel, Poln. dito zu 110, Ausschuß 94 R. Die andern Gattungen unverändert. — Die Hanfzufuhr dürfte schon in einigen Tagen eröffnet werden. Hanföl. Ist mit 96 R. bezahlt worden. Samen. 110 bis 111pf. Einlag wird zu 15 R. ausgeboten, 112 bis 113pr. Waare hält man auf 17 R., doch dürfte bis 16 1/2 R. anzukommen seyn. Hanf ist mit 11 1/2 R. pr. Tonne bezahlt worden. Talg. Gelben Kronlicht hat man zu 149 R. gekauft. In allen übrigen Artikeln nichts verändert.

Weinpreiſe in Paris, am 20. May.

Anjou weiß. alt. 60–72, neuer 58–70, Auvergne 66–72, Beaume alt. 232–370, Blois roth und weiſſe 56–72, ſchwarzer 1819 60–66, Bordeaux roth. und weiß. alt 93–372, neuer 82–155, Niederburgund und Chablis 1te Sorte 158–178, 2te S 132–146, 3te S. 92–116, 1820. 67–88, Cahors alt. 67–86, neuer 64–76, Chalons alt. 78–128, Charlieux alt. 76–96, Cher 67–80, Chinon alt. 66–74, neuer 64–72, Gatinais alt. 54–60, neuer 52–58, Ile und Oleron alt. 54–64, Niederlanguedoc. 83–87, Languedoc 85–89, Macon roth und weiß. alt. 1te Sorte 158–178, 2te S. 136–150, 3te S. 102–116, 1819. 68–82, Marſeille alt. 68–82, neuer 64–76, Nantes weiß. alt. 52–58, Orleans roth. und weiß. alt. 56–72. 1821. 54–66, Pouilly weiß. 54–66, Renaiſon neuer 54–62, Riceys alt. 66–90, Rouſſillon 85–89, Sancerre roth. und weiß. alt. 66–78, neuer 62–72, Sens alt. 57–68, neu. 54–60, Sologne 52–58, Voudray weiß. alt. 58–70, neuer 56–68. Weineſſig, weiſſer 40–46.

Verſchiedenes.

Bey Dover fand am 17. Mai ein großes Unglück ſtatt, indem das Packet-Boot, Lord Duncan, welches eben von Calais mit Paſſagiers angekommen war, durch ein anderes Schiff in den Grund geſegelt wurde. Es befanden ſich auf dem Packet-Boote 11 Paſſagiers und 5 Matroſen. Die Matroſen und 9 Paſſagiers wurden aus dem Waſſer gerettet, obgleich Wellen ſie mehreremale zu verſchlingen drohetes. Ein junger Mann, Namens Moſes Jacobs, welcher, wie es heißt, eine bedeutende Summe in Golde bey ſich gehabt hat, fand ſein Grab in der See, und war, als der Bericht abgieng, noch nicht wieder gefunden. Seine Verwandte haben eine Belohnung von 20 Guineen Demjenigen verſprochen, der den Körper finden wird. Es ſoll auch noch ein andrer Paſſagier ertrunken ſeyn, allein durch die große Verwirrung, welche durch dies Unglück entſtand, konnte man nichts beſtimmtes darüber erfahren.

Im Monat Februar kamen in dem Hafen zu Hadannah 129 Schiffe an, worunter 48 Spaniſche, 50 Amerikaniſche, 1 Hamburgiſches ꝛc.

In der Warſchauer Münze ſind vom 1ſten Januar 1816 bis zum 31ſten März 1821 für 49 Mill. 656128 Gulden Pohlniſch ausgeprägt worden.

Leipzig, den 28. May. 1820.

	Briefe.	Geld.
Amſterdam in C.	137	—
— 2 M.	136 1/2	—
Augsb. in C. k. S.	100 1/8	—
— 2 M.	99 1/2	—
— 3 M.	—	—
Berlin in C. k. S.	104 3/4	—
— — 2 M.	105 1/8	—
Bremen in kd'ort. S.	110 1/4	—
— — 2 M.	109 1/4	—
Breslau in C. k. S.	—	103 3/4
— 2 M.	—	103 1/4
Frankf. a. M. in W. Z. k. S.	99 1/2	—
— 2 M.	99	—
Hamb. in Bco. k. S.	145 1/4	—
— 2 M.	144 1/4	—
London 1 M.	6.18 3/4	—
— 3 M.	6.18 1/4	—
Lyon 100 Fr. 2 M.	—	—

	Briefe.	Geld.
Paris p. 300 Fr. k. S.	79 3/4	—
— 2 M.	79 1/2	—
— 3 M.	79 1/4	—
Wien . .	—	—
in Cv. 20 Fr. k. S.	—	100 1/2
— 2 M.	99 3/4	—
— 3 M.	99 1/4	—
Louisd'or à 5 Rth.	—	109 3/4
Holl. Ducat. à 3/4	—	14 1/4
Kaiſ. ditto	—	14 1/2
Bresl. dto. à 65 1/2 Aſ dt.		13 1/4
Baiſir dto. à 65 Aſ ditto		12 1/4
Species ditto	5/8	—
Preuß. Cour.	103 3/4	—
Caſſen-Billets	101 1/4	—
Gold pr. Mk. f. Köln.	215 1/4	—
Silber 13 L. pr. dto.	13.10	—
dto. niederhaltig	—	—

Nürnberg, 1. Juny. a Uſo.

Amſterdam in Cr. Th.	137 1/2	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamb. in Bco	144 3/4	Leipzig in die Meſſe	—
London .	10 ß. 11 kr.	Carls u. Max'd'or	—
Wien in W. W.	40 1/4	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/8
Augsburg .	— 99 3/4	Ducaten al Marco	110
Frankfurt .	— 100	Severins	108
Leipzig	— 100	Kaiſerl. Dukaten	108
Paris 300 Fs.	— 119	Holland. Dukaten	110
Lyon 300 Fs.	— 119	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in 1d'or	110		

Hamburg, am 25. May.

Petersburg p. R. A. 8 13/16 ß.
Bordeaux 2 M. 26 1/4 ß.
Paris ditto 26 3/16 ß.
London 2 M. 37 Pf. 5 D.
ditto k. S. 37 Pf. 8 D.
Madrid 1 1/2 Uſo. 95
Cadix 94 3/4 Bilbao —
Liſſab. 37 5/8 Porto 37 5/8
Genua 84 Livorno 90 1/2
Breslau 2 M. 41 1/4
Disconto 5 pCt.

Für 100 Rthlr. Bco.

Amſt. Caſſa k. S.	106 1/4
— — 2 M.	106 1/8
Copenhagener Cor. k. S.	261
Preuß. C. 6 W. 370 eff	146 1/4
Wien ditto 370 eff.	145 1/4
Frankf. a. M. Münze	117
Leipzig Cor.	—
Augsb. Cor. 6 W.	145 1/8

London, vom 22. May

Amſterd. k. S.	12.11	Sevilla 35 1/2	Gibraltar 30 1/2
Rotterdam 2 Uſo	12.15	Livorno 46 3/4	Genua 43 3/4
Hamburg 2 1/2 Uſo	38.7	Neapel 39 1/2	Palermo 110
Altona ditto	38.8	Liſſabon 50	Oporto 50
Antwerpen	12.10	Venedig 27.60	Malta —
Frankfurt a. M.	157 1/2 X. M.	Rio Janeiro 48 1/2	
Paris 3 Tag date	25.80	Dublin —	
— 2 Uſo	26.15	Cork —	
Bordeaux 2 Uſo	26.15	Fonds der Bank	227 1/2
Madrid eff.	36	3 Pct. Reduc.	73 7/8
Cadix eff	35 3/4	3 Pct. Conſol.	74 1/2
Bilbao eff.	35 1/2	3 1/2 Pct.	83 1/2
Barcelona	35	4 Pct.	92 3/8
		Ind. Fonds	234

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

109. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 3 Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Bemerkungen über Oſtflorida.

Oſtflorida iſt noch wenig bekannt, daher nachſtehende Bemerkungen von einen engliſchen Officier, der vor Kurzem da war, ſchätzbar ſind.

Die Hauptſtadt von Oſtflorida iſt St. Auguſtine welche regelmäßig in Geſtalt eines länglichen Vierecks gebaut iſt. Die Häuſer ſind zwar nur einen oder zwei Stockwerk hoch aber bequem und ſo wie das Fort aus einer Erde (Moder) gebaut, welche auf der vor dem Hafen der Stadt liegenden Inſel St. Anaſtaſia gegraben, und an der Luft faſt wie Stein wird. Der Hafen ſelbſt iſt häufiger Veränderungen unterworfen, und nur ſelten können Schiffe, die mehr als ſieben oder acht Fuß Fahrwaſſer brauchen in ihn einlaufen, daher St. Auguſtine nie ein bedeutender Handelsplatz werden wird.

Orangenbaumgänge zwiſchen den Häuſern und hinter der Stadt machen mit ihren dunkeln Laub und angenehmen Düften den Aufenthalt noch ſchöner, zu welchem ein heilſames Clima einladet. Das Clima von St. Auguſtine, hat dieſer Stadt in Sprichwort zum Montpellier gemacht und ganz Oſtflorida hat dieſelbe geſunde Luft. Aus dieſem Grund verlor, als vor 12 Jahren England dieſe Stadt belag ein 3 Jahr daliegendes Regiment nicht einen einzigen Mann. Der Ackerbau iſt ſchlecht, und dieſer Erdſtrich, wo wenig Arbeit und Mühe die üppigſten Getreidefelder ſchaffen könnte noch eine große Wüſte.

Der Zuſtand des Landes hat ſich ſeitdem wegen verſuchter Eroberung den Nordamerikanern der Zutritt und Handel unterſagt iſt, verſchlechtert, obgleich bei einem betriebſameren Volke die verbotene Einfuhr des Getreides den Ackerbau gehoben haben würde.

Oſtflorida iſt die einzige ſpaniſche Colonie wo alle andere Religionen neben der katholiſchen geduldet werden, und wo Proteſtanten ſogar das ſpaniſche Bürgerrecht erhalten können. Fremde erhalten hier ſehr leicht Landertien, daher die Einwanderung dahin den Deutſchen anzuempfehlen wäre. Der engliſche Officier erhielt z. B. einen großen Strich Landes unfern des Sees St. George, in der ſchönſten Gegend der Provinz am Fluße St. Johns, der an ſchönen Eichen, Cedern und Cypreſſen Ueberfluß hat, und zum Anbau von Baumwolle, Reis, Zucker und andern wichtigen Pflanzen äußerſt geſchickt iſt.

Reis und Baumwolle ſind Haupterzeugniſſe von Oſtflorida; letztere wird in hochliegenden trockenen Pflanzungen, erſterer am beſten in den Niederungen an den Flußufern und Buchten gebaut.

Jeder Sclave erhält fünf Acres zur Bearbeitung, wobei er ſeinen Unterhalt in Indiſchem Korn und Kartoffeln zieht, und für ſeinen Herrn den Baumwollenbau betreibt. Man zieht hier wegen der Leichtigkeit des Bodens und wegen der Dünne der Erddecke die Hacke dem Pflug vor. Wenn der Boden zurecht gemacht iſt, werden mit einem Pflanzenſtecker Löcher in denſelben geſtochen, und der Saame hineingelegt und mit Erde bedeckt. Iſt dieß geſchehen, ſo braucht ſich der Neger faſt gar nicht weiter darum zu bekümmern, außer daß er mit ſeiner Hacke bisweilen nachhilft und das Unkraut ausjätet, damit es nicht die Pflanzen am Wachsthum hindere. Die Saatzeit dauert vom December bis

März, bisweilen auch noch länger, und die Erndtezeit ist der September und October. Man baut hier zweierlei Arten Baumwolle, die Sea-Island- und die Uplandwolle, oder lange und kurze. Die erstere, wie schon ihr Name andeutet, wird dicht an den Ufern der See, oder auf den Inseln gebaut, und die Seeluft ist derselben sehr zuträglich; die andre hingegen wird bloß im Innern gezeugt. Man sagt, daß, weil das Land so schmal ist, und die Seeluft sich über ganz Ostflorida verbreitet, in dieser ganzen Provinz die Sea-Islandbaumwolle erzeugt werden könne: diese ist für den Pflanzer bei weitem einträglicher; ich habe sie auf den Märkten von Savannah und Charlston für fünf und sechzig Cents verkaufen sehen, während für die Uplandwolle nur sieben und vierzig Cents gegeben wurden. Jene hat einen viel zarteren Faden und zieht sich beträchtlich länger aus. Sie wird sehr viel zu schottischen Musselinen und den gepriesenen Baumwollenzeugen von Manchester und London verarbeitet. Die Sea-Islandwolle blüht unregelmäßig, und bedarf einer sorgfältigern Abwartung als die Uplandwolle, die regelmäßig zu einer bestimmten Zeit geerndtet wird.

Die Reißniederungen oder Felder liegen, wie schon erwähnt worden, an den Ufern der Flüsse und Buchten, weil, wenn der Reiß gedeihen soll, er nothwendig naß stehen muß. So wie die junge Pflanze emporkeimt, wird das Land gewöhnlich überschwemmt, um das Unkraut auf diese Art zu vertilgen, welches sonst den Wachsthum des Reißes verhindert. Die Einwirkung der Sonne erzeugt unter diesen schlechten Pflanzen Fäulniß, woraus die Seuche entsteht, welche unter den Einwohnern von Georgia und den Carolinas so fürchterliche Verwüstungen anzurichten pflegt, daß sie ihre Pflanzungen und selbst die Städte an der Küste vom Juni bis October verlassen müssen, während die Neger ganz von derselben verschont sind und zurückbleiben. In Ostflorida steigen diese schädlichen Dünste nicht auf, oder werden wenigstens durch die Strömungen der Luft zerstreut, welche durch den Golf von Mexico und den Atlantischen Ocean entstehen, das Land reinigen und die Atmosphäre gesund und rein erhalten. Die Pflanzer bleiben das ganze Jahr hindurch sammt ihren Familien auf ihren Landgütern, ohne von dem Clima das Geringste zu leiden.

Das Leben eines Pflanzers in einer Gegend wie diese, wo weder Steuereinnehmer noch Kirchspielvorsteher ihn belästigen, muß äußerst viel Angenehmes haben. Nicht ein einziger Cent wird hier für Gouvernements- oder Ortsbedürfnisse gezahlt; das einzige Einkommen der Spanier ist aus den Zollen auf Einfuhr fremder Waaren, die sechs Procent vom Werth betragen, welche noch obenein sehr billig taxirt wird. Der Pflanzer hat einen sichern Absatz seiner Erzeugnisse und einen unmittelbaren Gewinn. In den Carolinas und Georgia schlägt man das Einkommen eines Pflanzers auf fünf und zwanzig Procent an, abgerechnet von dem, was ihm der Unterhalt seines Hauswesens kostet. In der Provinz Ostflorida steht sich ein Pflanzer viel besser, indem er von jeder Steuer befreyt ist, und seine Neger ihm viel geringer zu stehen kommen. Ein guter Feldarbeiter wird in Georgia und den Carolinas durchgängig mit acht bis neunhundert Dollars bezahlt; in Florida hingegen kostet er vier bis fünf hundert, und man erspart mithin die Hälfte der Summe. Die Wälder sind voller Rothwild und Truthühner; Schildkröten, Carapins (Flußschildkröten), und Fische aller Art liefern die Gewässer; und alles dieses, womit wir Europäer Luxus treiben, braucht man dort nur zu jagen oder zu fangen, wenn man es genießen will. Die Felder geben jährlich zwei Erndten Indisches Korn, und die Baumgänge hangen voll von den schönsten Orangen, die ich jemals gesehen habe. Das Clima kann nicht leicht gesunder seyn; die Sommerhitze wird durch die tägliche Seeluft gedämpft, und im Winter friert selten achtzolldickes Eis. Die Wohnungen der Pflanzer sind groß und bequem eingerichtet, das Holz, woraus sie gebaut werden, liefern ihre Pflanzungen; die Giebel sind mit Grün belaubt, wodurch die Zimmer Kühlung und Schutz vor der Hitze empfangen. Ist der Pflanzer ein Jagdliebhaber, so hat er Wild im Ueberfluß; schießt er gern, so braucht er nur in den Wald zu gehen, wo er Vögel aller Art und von allen Farben findet, und weiß er geschickt mit der Büchse umzugehen, so gewahren ihm die Alligators in den Flüssen und Buchten, wo sie oft zwanzig Fuß lang werden, die lustigste Jagd. Dieses Thier geht nie auf die Menschen los, außer in der Begattungszeit, wo man wohl thut, es zu vermeiden, zu andern Zei-

ten nehmen sie sich selbst mehr vor den Menschen in Acht, als diese vor ihnen.

Vorstellung des Weimar'schen Landtags wegen der preußischen Zollgesetze.

Weimar, vom 16. May. Das königl. preuß. jetzige Zollwesen veranlaßte den versammelten Landtag, S. k. H. dem Großherzog folgende Erklärungsschrift zu übergeben:

„Die Besorgnisse, welche der getreue Landtag nach dem Erscheinen des königl. preuß. Zoll- und Verbrauchssteuer-Edikts in der unterthänigsten Erklärungsschrift vom 10. Januar 1819 aussprach, sind zum Theil in Wirklichkeit übergegangen. Auch die Bewohner der Stadt und des Amtes Allstedt setzten ihn vor einiger Zeit davon in Kenntniß, daß das königl. preuß. Finanzministerium das Gesetz über den Zoll und die Verbrauchssteuer von ausländischen Waaren gegen das großherzogl. Amt Allstedt schon seit dem 1. Januar 1819 geltend gemacht und von den dortigen Unterthanen diese Steuer erhoben habe. Sie schildern ihren dermaligen, durch dieses Verhältniß herbeygeführten, Zustand sehr beklagenswerth, versichern, daß die Summe der sie betreffenden fremden Besteuerung jährlich wohl 8000 Thlr betrage, und bitten um Peraquation derselben, indem diese Besteuerung so wie der Aufwand für die durch das Amt Buttstädt führende Militairstraße, nach den bestehenden gesetzlichen Einrichtungen, von dem ganzen Lande zu übertragen sey. — Ohne auf Erörterung der Frage einzugehen, wie die Einziehung des Amtes Allstedt in die königl. preuß. Zollinie geschehen konnte, beachtet der getreue Landtag lediglich den wirklich vorliegenden Erfolg, und er kann es nur sehr bedauerlich finden, daß die Bewohner jenes Landestheiles einer fremden Besteuerung fast aller Gegenstände des Bedürfnisses unterliegen und noch außerdem die dießseitigen indiretten Abgaben zu entrichten haben, — wodurch sie zufällig weit mehr belastet sind, als alle andere Landesunterthanen."

„Es widerspricht das letztere den im Großherzogthume bestehenden Grundsätzen, und der getreue Landtag fühlt sich daher verpflichtet zu dem Antrage: „daß die deßfallsigen Verhältnisse der Bewohner jenes Landestheils genau untersucht, und Maaßregeln zur Erleichterung dieser bedrängten Unterthanen ergriffen werden mögen. Sollte dieses, was die äußern Verhältnisse selbst betrifft, möglich seyn, so glaubt der getreue Landtag, bei der immer thätigen Fürsorge S. k. H. für das Wohl des Landes und aller seiner Theile, eine deßfallsige ehrfurchtsvolle Bitte nicht hinzufügen zu dürfen; im entgegengesetzten Falle möchte die zuständige innere Behörde aufzufordern seyn, Vorschläge zur Erleichterung jener Staatsunterthanen zu thun: denn wenn auch der getreue Landtag sich davon überzeugt, daß die Entschädigung Einzelner nicht erfolgen kann, so dürfte doch eine Vergütung im Ganzen, vielleicht durch einen verhältnißmäßigen Erlaß der dießseitigen Abgaben, den Wünschen genügen."

London, vom 22. May. In Baumwolle war es still, und es wurde wenig ausgeboten und noch weniger gekauft. Surate ord. gieng zu 5 7/8, gute zu 7 D. ab, Bengal. 5 1/4–5 7/8, Fernamb. 12 1/4, Cartagena 11 1/4 Zoll bezahlt. Zucker fand guten Absatz, besonders alle neu angekommenen Ladungen. Raffinade ist um 1 Sch. gefallen. Es wurde aber wenig gekauft. Die Nachrichten von Hamburg haben diese Stille veranlaßt. Kaffe war gesucht, zuletzt aber wieder weniger gefragt. St. Dom wurde zu 117 Sch. angeboten, man wollte aber keine 115 S. 6 D. bewilligen. Portorico fiel um 2 Sch., gut ord. blieb auf 116–117, fein ord. auf 120 Sch. Heute wurden 137 Fß. und 732 Ballen zum Verkauf ausgesetzt, aber größtentheils zurückgenommen. 1000 Ballen Reis Bengal. meistens wurden zum Theil zu 12. 6–13 Sch. verkauft, zum Theil zurückgenommen, 144 Fß. Carolines blieben unverkauft. Man fordert 32–33 Sch. — Man hat schon viele falsche Souvereinsd'or entdeckt; die Banknoten-Verfälscher scheinen sich daher schon auf das Gold geworfen zu haben. In Liverpool ist die Baumwolle am 19. März etwas gefallen, besonders Bengal. und Orleans. Die meisten andern Sorten wurden indessen ziemlich stark gekauft.

Von der weißen oder chinesischen Seide.

Die gewöhnlichen Seidencocons sind theils grau, theils weiß. Letztere geben eine Seide, die sich besser färben läßt, und in jeder Hinsicht den Vorzug vor der andern hat. Gewöhnlich kommt sie aber mit dieser vermischt im Handel.

In China hat man eine eigene Art Seidenwurm, der bloß weiße Cocons liefert. Schon unter Ludwig XVI. suchte man diese in Frankreich einheimisch zu machen, da aber die chinesische Seide so wohlfeil im Handel geliefert wurde, so waren die Bemühungen der Regierung vergeblich. Sie ließ in Languedoc und in den Cevennen viele Eyer vertheilen. Zum Theil ließ man diese Würmer sich mit der einheimischen weißen Abart kreuzen, und erhielt Bastardecocons, die sehr weiß und voll, aber nicht so groß als die chinesischen waren.

Als später die Continentalsperre eintrat, schrieb die Regierung an die Präfekten um sich zu erkundigen, was aus den vertheilten Eyern geworden wäre. Die Berichte fielen sehr verschieden und meistens ungünstig aus. Man hatte sich keine Mühe mit den Würmern gegeben, und sie nicht an das Clima zu gewöhnen gesucht. Was von diesen Klagen oder Bemerkungen gegründet ist, ist nachstehendes. Die chinesischen Seidenwürmer verzehren mehr Blätter, spinnen sich aber auch eher ein, daher man am Arbeitslohn erspart, und geben mehr Seide. Zugleich ist diese roh eben so stark, als die der gelben Cocons, abgesponnen und gebleicht aber stärker, da man dabey weniger Seife bey dem Bleichen nöthig hat, welche der Stärke immer nachtheilig ist. Zu 100 ℔. chines. Seide braucht man nur 10 bis 20, zu 100 ℔ gelber Seide aber 75 ℔ Seife. Nimmt man bey der chinesischen Seide ebenfalls so viel Seife, so wird sie schwächer als die gelbe und da dieß viele Fabrikanten thaten, so entstand das Vorurtheil, daß sie schwächer sey.

Die chinesische Seide eignet sich besonders zu Gaze, zu Tull, zu Spitzen, zu weißen Strümpfen (die englischen werden bloß aus solcher Seide gemacht) zu weißen und zu allen gefärbten Seidenzeugen, die eine sehr lebhafte Farbe erhalten sollen.

Die Aufmunterungsgesellschaft in Paris fährt in ihren Bemühungen zur Beförderung der weißen Seidenzucht fort, und hat mehrere Preise deswegen ausgesetzt.

Verschiedenes.

In Frankfurt ist der Getreidhandel ganz frey gegeben worden.

In Gibraltar soll die Pest ausgebrochen seyn und zwar durch ein Schiff von Alexandrien.

John M'Dongal, welcher überwiesen worden, das Schiff the Friends, von Glasgow nach Hamburg bestimmt, das vor beynahe 5 Jahren an der Küste von Jütland sank, absichtlich angebohrt zu haben, um die Eigner und Assecuradeurs der Ladung zu betrügen, ist auf Lebenszeit zur Transportation verurtheilt worden.

Kirschen sind jetzt in London zu 42 Sh. das Pf., Erdbeeren zu 2 Sh. 6 P. die 2 Loth, Weintrauben zu 18 Sh. das Pfund und Ananas das Stück zu 50 Sh. zu haben.

Geld- und Wechselcurse.

Curs der Staatspapiere in Wien, am 28. May.

		Mittelcurs.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. in Conv. Münz.		74 11/16
ditto zu 2 1/2 v. H. in C. M.		37 5/16
Verloste Obligationen zu 5 v. H. in C. M.		74 3/8
ditto zu 4 v. H.		59 1/2
Darlehen v. J. 1820 für 100 fl. in Conv. M.		—
ditto von 1821		96 1/8
Certific. f. d. Darl. v. J. 1821 für 100 fl. in C. M.		97
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 2 1/2 v. H. in C. M.		34
ditto zu 2 v. H. in Conv.		27 1/8
Bank-Actien pr. Stück 579 in Conv. Münze.		

Conventions-Münze. 1. H. 279 7/8 5.

Berlin, den 26. May.	Br.	Geld.		Br.	Geld.
Amst. in Cour.	—	—	Augsburg 2 M.	103 7/8	—
— 2 M.	141 3/8	141 1/8	Breslau 2 M.	—	—
Hamburg S.	151 3/8	151 1/4	Leipzig a. S.	—	—
— 2 M.	150 1/8	150	Frankf. a. M.	102 7/8	—
London 3 M.	7.1 3/4	7.1 1/2	Kreisser Scheine	—	—
Wien in Cr.	—	—	Holl. Ducat. Br.	—	—
Paris in Cr.	153 3/4	—	Frieder. d'or	12 5/8	12 1/8
			Pr. Münze Br.	125	—

Bekanntmachungen.

Wage zu verkaufen.

Eine ganz neue Wage, mit einem sehr schönen und sehr gut gearbeiteten eisernen Balken, welcher 50 Centner und mehr trägt, ist um billigen Preis zu verkaufen bey

J. Samelson
in Bayreuth.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

110. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 5 Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

Ehrerbietige Vorstellung an die Hochansehnliche Kammer der Abgeordneten im Königreich Würtemberg.

Den Büchernachdruck betreffend.

Wenn sich der Bürger eines fremden Staates mit einer Klage, nicht Anklage, an Hochdieselben zu wenden wagt, um Sicherheit für sein Eigenthum, um Gerechtigkeit für sein Recht nachzusuchen: so ermuthigte ihn dazu sein Glaube an die Menschheit, — sein Glaube, daß man selbst Feinden, geschweige Fremdlingen, die unschuldiger Weise um das Ihrige gebracht werden, Recht halte, — sein festes Vertrauen auf Hochdero ernsten und heiligen Willen, keine andere Gesetzgebung zu begründen, als welche mit der strengen Gerechtigkeit und den geläuterten Begriffen des Jahrhunderts, und mit den gesellschaftlichen Verhältnissen aller gebildeten Nationen des heutigen Europa's in Einklang stehen.

Endesunterzeichneter ist einer von den Vielen, welcher durch das bisher in den königl. Würtembergischen Staaten geduldete Gewerbe der Nachdrucker in seinem Eigenthume auf's empfindlichste ist beeinträchtigt worden. Schon im Jahr 1817 wurde ihm ein Werk von acht Bänden: Stunden der Andacht betitelt, nachgedruckt. Der Verlust war um so beträchtlicher, da der Vorrath der Original-Ausgabe damals noch bedeutend, und ein starkes Kapital darauf verwendet worden war. Sollte nun dieser Vorrath nicht liegen bleiben, und der Nachdruck mittlerweile sich nicht allgemeiner verbreiten, so mußte der herbe Entschluß gefaßt werden, einen Schaden von 16,000 Gulden nicht zu achten, und die Orginal-Ausgabe tief unter dem Preise zu verkaufen, damit dem Nachdruck auf solche Weise Einhalt geschehe. Freilich war der ganze Vorrath zu diesen niedrig wohlfeilen Preisen nun bald abgesetzt. Es mußte also eine neue und wohlfeilere Ausgabe veranstaltet, und folglich neuerdings Kapitalien dafür gewagt werden. Wohlfeiler konnte sie wohl durch einen engern und feinern Druck werden, da das ganze Werk auf 166 Bogen gebracht wurde. (Die erste mit größern Lettern weitläufig gedruckte Ausgabe war 364 Bogen stark, folglich an die 200 Bogen stärker, wodurch die Ursache des großen Unterschiedes der Preise dieser verschiedenen Ausgaben sich Jedermann darthun mag.) Aber wo war für den rechtmäßigen Verleger die Garantie zu finden, daß ein eben so rascher Abgang auch diese wohlfeilere Ausgabe begünstigen werde? Und wenn dieser fehlte, welchen neuen Verlegenheiten war er nicht abermals ausgesetzt? — Zum Glück rettete ihn daraus die fortdauernd günstige Aufnahme dieses Werkes; wohl wird er jedoch davon einige Auflagen in den niedrigsten Preisen absetzen müssen, bis sich der Verlust an der ersten ausgleicht, der für ihn also immer ein Verlust bleibt.

Im Jahr 1820 erschienen bei Endesunterzeichnetem Hebels allemannische Gedichte. Derselbe Nachdrucker, der ihm kaum den ersten Schaden zugefügt, Macken in Reutlingen, verursachte ihm nun auch den zweiten: er druckte denselben dies Werk ebenfalls nach, und von dem Augenblick an war der Absatz der Orginal-Ausgabe gestört. So wurde einem einzigen Verleger nur

innerhalb vier Jahren ein Verluß von mehr denn 20,000 Gulden bloß allein an den genannten Werken zugefügt. Und solche feindselige Handlung ward von einem Würtembergischen Unterthan nicht nur gegen den Verleger, sondern auch gegen den allverehrten Verfasser, den dadurch allerdings nicht minder beeinträchtigten Herrn Prälat Hebel, ausgeübt; Beide sind Bewohner von Grenzstaaten, die mit dem Königreich Würtemberg im engsten Verkehr stehen. Es ist schmerzlich, daß dergleichen Thaten im neunzehnten Jahrhundert und, wie feindselig sie auch seyn mögen, mitten im Frieden, und wie ungerecht sie auch seyn mögen, mitten unter gesitteten Völkern geschehen dürfen, ohne daß den Beschädigten nur ein Recht zur gerichtlichen Klage vergönnt wäre.

Doch die Verirrung des Rechtssinnes ging bisher manchmal so weit, daß man sogar das Gewerbe des Nachdrucks zu vertheidigen suchte. Aber wo ist etwas Thörichtes und Verwerfliches auf Erden, das nicht schon seine Vertheidiger gefunden hätte? — Man meinte: Papier und Druck des Nachdruckers seien sein wahres Eigenthum, also könne er das von ihm Nachgedruckte auch rechtmäßig verkaufen. Aber der gesunde Menschenverstand sieht ein, daß dies noch nicht das Hauptsächliche eines Werkes ausmacht, sondern die darin enthaltenen Ideen. Buchstaben und Papier hat der Nachdrucker bezahlt, die sind sein Eigenthum; aber die Ideen des Gelehrten, des genialen Dichters nicht. Diese, vom Verfasser in Manuscript niedergeschrieben, sind das ihm angeborne Geisteseigenthum; sie können vertragsmäßig Eigenthum des Verlegers werden, der damit erst das Recht empfängt, die festgesetzte Zahl der Vervielfältigung durch den Druck davon zu veranstalten. Wenn nun ein Anderer, der die Obliegenheit des Ehrensoldes nicht erfüllte, das Recht der Vervielfältigung sich anmaßt, ist er dann kein vorsätzlicher Verletzer fremder Rechte? Wenn er, weil er nur die Nebensache: Papier und Buchstabendruck, nicht aber die Hauptsache: das Honorar, bestreitete, ein Werk so wohlfeil verkaufen kann, daß der rechtmäßige Verleger wenig oder nichts mehr davon abzusetzen vermag, wird er dadurch nicht Frevler an fremdem Eigenthum, nicht wahrhafter Entwender fremden Gutes?

Wohl mag es wahr sein, daß Vielen eben der Wohlfeilheit wegen der Nachdruck lieb ist; aber ist die Gesetzgebung, welche eine Entwendung erlaubt, damit ein Theil des Publikums wohlfeiler kaufen könne? — Es ist auch wahr, man klagt oft über die hohen Bücherpreise rechtmäßiger Verleger; aber wer könnte es immer gründlich untersuchen und beurtheilen, ob jene angeklagten Bücherpreise auch wirklich unbillig sind? Selbst die als Buchhändler im vieljährigen Geschäftsgang erfahrungsreich geworden, können dies niemals ganz genau entscheiden, so lange die speziellen Angaben der Kosten und des Absatzes fehlen. Und muß nicht öfters ein Verleger den Preis eines Buches gegen seine Neigung steigern, um einigermaßen gleich nach dessen Erscheinen für sein Kapital gedeckt zu seyn, im Fall sich die Nachdrucker desselben bemächtigten? Es sind also selbst diejenigen, welche glauben, dem Gewerbe der Nachdrucker Vorschub thun zu müssen, um mäßige Bücherpreise zu erhalten, die eigentliche mitwirkende Ursache zur Erhöhung derselben; sie sind es wider ihre Absicht, weil sie die Folgen ihrer Begünstigungen nicht einsehen; weil sie nicht einsehen, daß sie wohl das nachgedruckte Buch wohlfeiler erhalten, aber daß sie manches andere, das nicht nachgedruckt worden, und das jedoch aus Besorgniß wegen etwaigem Nachdruck im Preise höher gehalten wurde, um so theurer kaufen mußten.

(Fortsetzung folgt.)

Konstantinopel, vom 28. April. Außer dem Dragoman der Pforte, Moruß, zwey Griechischen Kaufleuten und dem berühmten Tuchhändler Giran, welche schon früher enthauptet worden, wurden am Ostertage der Griechische Patriarch, ein 85jähriger Greis, und drey Erzbischöfe aufgeknüpft, eine in Konstantinopel unerhörte Sache. Wer von den Griechischen Kaufleuten nur immer Gelegenheit dazu gefunden, hat sich von hier entfernt, was aber jetzt äußerst schwierig, jedoch vor vier Tagen noch den Gebrüdern Schino geglückt ist. Das letzte Schiff, welches hier aus England angekommen, hatte viele Manufaktur-Waaren für Griechen an Bord, mußte selbige aber, da sich Niemand gemeldet, wieder mit zurücknehmen.

*Glaspreiſe in Hamburg. In Hamburg ſtanden am 18. May die Preiſe des böhmiſchen Fenſterglaſes in Kiſten von 100 Quadrat-Fuß, auf 20 Mark pr. Kiſte und engliſches Prima 50 Mark, Secunda 45, Tertia 38 Mark.

*Calcutta, vom 23. Jan. Kürzlich ſind hier Schiffe von Bordeaux und Havre angekommen, deren Waaren alle, mit Ausnahme einiger ſchlecht gewählten, guten Abſatz fanden. Gewöhnlich iſt nur ſchlechte Auswahl der Waaren Urſache, wenn ſie hier keinen Abſatz finden, indem die Befrachter ſich von Perſonen leiten laſſen, die zu kurze Zeit hier geweſen ſind, um unſere Bedürfniſſe zu kennen. Der Handel Frankreichs mit Oſtindien würde noch weit bedeutender werden, wenn die franzöſiſche Regierung die Zölle auf Zucker und andere Waaren herabſetzen wollte. Zucker kann jetzt nicht als Rückladung eingenommen werden, und Indigo und andere noch gewinnbringende Waaren geben keine vollſtändige Rückfracht. Die Baumwollenernte wird nicht wie man erwartete, ausfallen, und wir müſſen der Hoffnung davon nach Frankreich ausführen zu können, entſagen. Sie wird nicht unter 18 Sicca Rupien, oder auf 20 Sous herabgehen. Der Verbrauch im Innern iſt fortwährend bedeutend, und trägt zur Erhaltung der Preiſe bey. — Patna Opium iſt um 5 Rupien geſtiegen. — Indigo iſt begehrt, und wird höher gehen, weil bis jetzt hier nur 57039 Maunds angekommen ſind, während 1820 zu derſelben Zeit 87,147 Maunds vorräthig waren, und der niedrige Wechſelcours auf London, der von 2. 7. Sicca Rupien auf 2. 2 fiel, zu bedeutenderer Ausfuhr-Anlaß gab. Saffior iſt gänzlich für Europa aufgekauft worden.

Die Preiſe der vorzüglichſten Waaren ſind jetzt in Sicca Rupien: Borax 19.8–20.8, roher 15–17, Elephantenzähne 1te Sorte 110–115, 2te S. 95–100 3te S. 75–80, Ingber 1te Sorte 2.4–2.12, Patna Reis 2.10–2.12, Indigo Purpur 170–175, viol. 155–160, viol. und gef. 145–150, fein gef. 140–145, Opium Patna die Kiſte 2440, Benares 1463, Salpeter 1te Sorte 6–6. 12, 2te S. 5.8–5.12, 3te S 4.8–5, Zucker weiß gebrnt. 11.8–12, Benares 1te S. 9–10, 2te S. 8–8.8, mittel 7–8, Curcuma 1te Sorte 1.8–1.10, Tabak 4.8–6.8, Seide, inländ. 1te Sorte 11–12. 12, von Bombay 1te Sorte 9.8.

*Hamburg, vom 26. May. Baumwolle iſt unverändert, aber die Preiſe vorzüglich von Caracas Baumwolle haben ſich befeſtigt, da von dem hier zuletzt angekommenen Schiffe aus Amerika und Braſilien nichts zugeführt wurde. Kaffe ger. ord iſt auf 12 1/4–12 5/8, gut ord auf 12 7/8, fl. mittel 13 3/8–13 3/4, reel. ord. auf 12 3/4, und f. ord. 13–13 1/8 aber um 1/8 d. gewichen, welches lebhaften Umſatz bewirkte. Cher. ging von 13–13 1/4 auf 13 1/8–13 3/8, Port. von 13 3/8–14 3/4 auf 13 1/4–15, Domingo von 13–13 1/2 auf 12 7/8–13 1/8, und gut mittel von 14–14 3/4 auf 14 1/4–15. Farbehölzer ſind größtentheils billiger zu haben, Fernambukholz fiel von 190 auf 185, Blauholz, Hond. von 7 3/4 auf 7 1/2, Jam. von 7 1/2 auf 7 1/4. Gewürze und Cochenille ſind unverändert. Malaga Pomeranzenſchalen gingen von 30 auf 29, Corinthen Terrſ. von 56 auf 55, Zant. von 59–62 auf 58–60, Mandeln, Sizil. von 53 auf 50, Val. von 53 auf 51, Oel, Liſſab. von 114 auf 112, Sugl. von 126 auf 125, Trieſ. und Span. von 117–118 auf 116, Leinöl von 42–46 auf 41–45. Gummi Senegal gereinigtes iſt, da der Vorrath ſehr abgenommen hat, von 87 auf 90 geſtiegen. Von Reis iſt viel zugeführt worden. Zucker iſt ungeachtet der bedeutenden Käufe von Raffinaden unverändert, da dieſe zu Preiſen geſchahen, welche den Raffinerien wenig Gewinn laſſen.

*Marſeille, vom 21. May. Das Herabgehen der Seife, hat die Preiſe des Oels um ſo mehr herabgebracht als fortwährend viel aus Spanien ankommt, und jetzt iſt es abermals um 5 Fr. die Miſtrote gefallen, und findet zu 80 Fr. keine Käufer. Die Seifenſieder haben beynahe allgemein beſchloſſen bis zum Sept. keine Seife mehr zu ſieden, damit der allenthalben liegende Vorrath abgehen kann. Ehemals ſott man während des Juny, July und Auguſt ebenfalls keine Seife, weil die Wärme dieſer Monate das Trocknen der Seife hindert. Seife würde kaum zu 38 Fr. bezahlt werden. Alexandriſche Baumwolle iſt mit 67 50 aber zu 2. 50 theurer

erzahlt worden, weil Mangel daran entſtehen wird, da in Alexandrien nur ein Schiff in Ladung liegt. Smirniſche iſt in der Levante um 4–5 Piaſter geſtiegen. Luiſiana ſchöne und gut. 135–137. 50. Georgia und Carolina ſchöne 112. Aus Neapel und Sizilien erfährt man, daß wegen der niedrigen Preiſe dieſes Jahr daſelbſt ſich wenig Baumwolle geſäet worden iſt. Uebrigens ſind unſere Vorräthe ſehr gering, und dieß könnte ein Steigen veranlaſſen. — 10,000 Stück Nankin ſind zu 3, 10 mit 2 Pct. Disconto in der Niederlage gekauft worden; es wird aber dieſes Jahr wenig davon ins Ausland gehen, während voriges Jahr bedeutende Aufträge ausgeführt wurden.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Mailand ſtieg vom 19. bis zum 26 May Reis von 40 auf 41.

In Trieſt ſtiegen vom 17. bis zum 24. May Wachs rohes um 1–4 fl., weißer Gallus von 96–97 auf 100, Mandeln Sizil und Pugl. von 23–24 auf 23 1/2–24 1/2. Baumwolle, Sub. ging von 54 auf 53–63 1/2, und Manna Cannell. von 68 auf 65.

In Amſterdam ſtiegen vom 21. bis zum 28. May: Hopfen Flam. neuer von 140 auf 145, Pfeffer, braun. von 16 1/2–17 auf 17–18. Gefallen: Ingber, weiß. von 14 auf 12, Wachs gelbes von 120–124 auf 118–120

Mannigfaltigkeiten.

Nubiſches Damenbrett. Ein Hauptzeitvertreib der Negerarader Nubiens, und der Araber in Oberegypten iſt das Spredſche, eine Art Damenbrett; man ſpielt es auf den Sandboden, worauf ſie mit den Fingern Querlinien zu neun und vierzig Vierecken ziehen; die Stücke auf der einen Seite ſind von der Straße aufgeleſene Kameelöpfel, und auf der andern Seite Ziegenkügelchen. Das Spiel hat viele Verwicklung und erfordert große Aufmerkſamkeit; das Ziel iſt alle Stücke des Gegners zu nehmen, aber die Regeln unterſcheiden ſich ſehr von denen des polniſchen Damenbretts. Selten ſitzen zwey Menſchen zuſammen nieder, ohne ſogleich Vierecke in den Sand zu ziehen. Der Mek ſelbſt würde mit dem ſchlechteſten Sklaven ſpielen, wenn derſelbe ein guter Spieler iſt. Wenn ein Zuſchauer den einen Theil mit Rath unterſtützt, ſo gibt er den andern kein Aergerniß. Bisweilen ſpielt man um einen Kürbißvoll des Zuſagetranks.

Geld- und Wechſelcurſe.

Nürnberg, 4 Juny.		a Uſo.	
Amſterdam in Cr. Cour.	137 1/2	Frankfurt in die Meſſe	—
Hamb in Bco	149 3/4	Leipzig in die Meſſe	—
London	10 fl. 12 kr.	Carls u. Max'd'or	—
Wien in W. W.	40 1/4	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg —	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Frankfurt —	100	Severins	108
Leipzig —	100	Kaiſerl. Dukaten	108
Paris 300 Fs. —	119	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fs. —	119	Fran. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Lb'or	110		

Amſterdam, vom 28. May.			
Madrid 1 1/2 Uſo	105 1/2	Hamb. k. Sicht	35 3/8
Bilbao dito	102 1/2	— 2 M.	35 1/8
Cadix d. d.	101 1/4	London 2 M.	41.6
Sevilla dito	102	— k. Sicht	41.9
Liſſabon dito	41 1/2	Neapel	84
Porto dito	41 1/2	Frankfurt	36 1/2
Livorno Uſo	99 1/4	Wien 6 W.	14 1/4
Genua dito	91 3/4	eff	96 3/4
Paris k. S.	57 7/8	Augsburg	36 1/2
— 2 M.	58	20 fr Stücke	9.15 1/2–9.16 1/2
Bordeaux 2 M.	57 3/8	Neue Louisd'or	11.8–12
k. S.	57 3/4	Sous d'or	47.10–47.12 Ausg.
		Neue Dukaten	5.17.

Cursveränderungen.

In Mailand fiel vom 16 bis zum 23. May: Genua von 87 1/8 auf 87 B. und G., Augsburg von 65 7/8 auf 65 3/4 B., Wien eff. von 66 1/8 auf 56 7/8 G., Amſterdam Cour. von 14 auf 13 7/8 Br.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

III. Stück. Mittwoche Nürnberg, am 6 Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Correnk (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

Ehrerbietige Vorstellung an die Hochansehnliche Kammer der Abgeordneten im Königreich Würtemberg. Den Büchernachdruck betreffend.

(Fortsetzung.)

Es ist wahr, der Verleger kann sich gegen die Unsichermachung seines Verlags Privilegien erwerben; aber deuten selbst diese nicht auf Lücken gesetzlicher Einrichtungen, und gibt man nicht eben dadurch selbst zu erkennen, daß Schutzertheilung eine gerechte Forderung, und nicht zu verweigern ist? Kann also Schutzlosigkeit des Rechts und Eigenthums und des Gewerbzweiges aller deutschen Buchhändler gemeinüblicher Brauch und Recht in einem konstitutionellen Staate seyn und bleiben? Und was hat jene Klasse des Handelsstandes verbrochen, daß sie allein nur für ihre Unternehmungen schutzlos bleiben, oder Privilegien sich einholen müßte

Ja, für sämmtliche Buchhandlungen, nicht für sich allein, geschieht es, daß Endesunterzeichneter den Schutz und die Gerechtigkeit Einer hochansehnlichen Kammer der Abgeordneten in dieser Angelegenheit anruft: es sind die sehnlichsten Wünsche und Bitten des gesammten deutschen Buchhandels, welche derselbe in gegenwärtiger ehrerbietiger Vorstellung auszudrücken sich erlaubt; es sind alle Genossen desselben, welche durch den bisher geschirmten Nachdruck sich gefahrdet sehen, denn Jedem kann frühe oder spat das harte Loos bevorstehen, dadurch schmerzlichen Verlust zu erfahren; es sind Tausende, welche dieses Uebel mittelbar oder unmittelbar mittragen müssen, während nur wenige Familien, die sich diesem Gewerbe widmen, Vortheil davon ziehen; einen Vortheil, der an sich auch noch wenig Segen brachte, und der weder des großen Nachtheils der Beschädigten, noch einer so herben Ungerechtigkeit werth ist. — Gefühlt wird dieses auch längst schon von allen hohen Mächten Deutschlands: wie hätte sonst so zuversichtliche Hoffnung zur Abhülfe der 18. Artikel der deutschen Bundesakte im Jahr 1815 verliehen können! — Nun zählen wir das Jahr 1821.

Was die gänzliche Einstellung der Nachdruckerei bis zu dieser Zeit verhindern mochte, ist schwer zu erkennen. Denn wie groß auch all das Hinderniß sey, es kann nicht größer noch wichtiger seyn, als das fortwährend verletzte Recht und Eigenthum vieler edler Schriftsteller und ihrer Verleger; als der dem ganzen litterarischen Publikum erwachsende Schaden des gesteigerten Büchserpreises. Denn zuverlässig würde auch darin weit mehr Billigkeit beobachtet werden, sobald jede Besorgniß vor Nachdruck verschwindet. Wird nicht jeder Buchhändler, wenn er seines Eigenthums sicher ist, gerne die so einfache kaufmännische Klugheit beobachten, und nicht durch hohe Preise vom Ankauf seiner Waare zurückschrecken, sondern durch Wohlfeilheit und größern Absatz seinen Vortheil zu erzielen suchen? Wenn aber auch der Einzelne der Uebertriebenheit in den Preisen und des Vorwurfs der Gewinnsucht bezüchtigt werden könnte, möchte es eine gerechte Maasregel heißen, darum Alle ohne Ausnahme zu strafen, und das Beste ihres Verlags den Nachdruckern als gute Beute zu überlassen? Ja-

Wenn man also die Unbilligkeit und Gewinnsucht einzelner Verleger dämpfen wollte, würde man die Gewinnsucht der Nachdrucker aufreizen und pflegen! Wenn es je zu entschuldigen wäre, ungeziemenden Vortheil an einem Verlagswerke zu suchen: wäre denn der Nachdrucker eher zu entschuldigen, der ungerechter Weise dem rechtmäßigen Verleger das erkaufte Recht der Vervielfaltigung entreißt; oder wäre dieser zu entschuldigen, der dies Recht oft sehr theuer zahlt, und noch wagen und abwarten muß, ob sein Verlagswerk günstige Aufnahme findet, während der Nachdrucker nur auf das schon entschieden und anerkannt Gute greift? . . .

Nimmermehr wird hier das unbestochene Rechtsgefühl, nimmermehr hier der gesunde, schlichte Menschenverstand im Zweifel stehen. Es kann also schwerlich jener Grund bisher eine Ursache gewesen seyn, den Büchernachdruck zu gestatten; denn würde man solchen Beweggrund wirklich haben, so hätte man ihn ja selbst wieder durch Ertheilung von Privilegien an den rechtmäßigen Verleger verneint. Möchte man aber auch nur den Vortheil des Staates ins Auge fassen, den er von der Nachdruckerei erhielt, so dürfte es ein schwer zu vertheidigender Staatsgrundsatz seyn, für Verletzung fremder Eigenthumsrechte eine Compensation zu gewähren. Denn die Bereicherung einiger wenigen Familien, die vom Nachdruck leben, oder die unbedeutenden Emolumente, welche für ein ertheiltes Bücherprivilegium allenfalls in die Staatskasse fließen, wird wohl Niemand als Vortheile darzustellen gesinnt seyn, für deren Erlangung sich der Staat ein Unrecht erlauben solle — Oder wollte man etwa den Beweggrund aufstellen, daß durch Nachdruck das Geld im Lande erhalten werden müsse, welches für die im Auslande gedruckten Bücher ausgeht, so wird derselbe in unsern Tagen mehr als je unerheblich befunden. Denn Wissenschaften, Gelehrsamkeit und litterarischer Verkehr sind in ganz Deutschland jetzt einheimisch geworden, und der Bücherverlag wird in deutschen Landen mit gleich großer Thätigkeit betrieben. Solche Vorgebungen finanzieller Vortheile beruhen auch offenbar nur auf Selbsttäuschung, und sind von sachkundigen Staatsmännern wohl längst verworfen. — Oder wollte man den erheblichern Beweggrund für Begünstigung des Nachdrucks geltend machen: daß Bildung und Verbreitung nützlicher Kenntnisse vermittelst Wohlfeilheit der bessern Geistesprodukte unter den niedern Ständen befördert werde, so wäre noch wohl zu erörtern, ob die seit fünfzig Jahren erschienenen Nachdrücke für solchen Zweck wirklich dienlich oder gar nachtheilig waren, da auch der schlüpfrige Roman nachgedruckt wird, sobald sich Gewinn davon hoffen läßt. — Aber auch abgesehen davon, soll dann die Wahl solcher Bildungsmittel für die unbemittelte Klasse der Einsicht und Willkühr von Nachdruckern anheimgestellt seyn? — Und kann vom Staate der Einzelne dafür begünstiget werden, daß er Andern das Eigenthum verkürzet, um es den Unbemittelten um halben Preis zu überlassen, damit diese einsichtsvoller, tugendhafter und gottesfürchtiger werden mögen? — Es sey der Weisheit und tiefern Einsicht des Gesetzgebers vorbehalten, hier alle die möglichen Folgen weiter zu beleuchten, welche aus einer vom Staate erlaubten Ungerechtigkeit in Hinsicht auf Volksmoral sich herleiten ließen.

Immer aber wird sich jeder Unbefangene überzeugt fühlen, daß die Gestattung des Nachdrucks dem Staate durchaus keine finanzielle Vortheile gewährt, mehr aber deutscher Nationalehre nachtheilig wird. — Warum doch schämen sich deßelben Preußen, Sachsen und ganz Norddeutschland? Warum Frankreich, England und andere Reiche? — Wäre finanzieller Vortheil dabey, warum wird er nicht allenthalben von Staat gegen Staat eingeführt? Wahrlich, jeder Einsichtsvolle und Rechtlichdenkende erkennt den großen Schaden, welcher daraus den Wissenschaften und Künsten, diesen Zierden und Säulen der Staatskraft, entspringen müßte! Welcher Buchhandler würde dann große Schriftsteller angemessen honoriren können? Welcher Schriftsteller von Werth und Verdienst würde dann seine Mühen und Jahre ohne alle Entschädigung verwenden mögen, um einige Nachdrucker zu bereichern? Oder sollte der Schriftsteller von Werth darben; soll er seine Familie in Bekümmerniß lassen, keine Belohnung seiner Anstrengung verlangen und blos aus reiner Liebe für die Wissenschaften und die Menschheit arbeiten? — Thorheit; es ist auch kein Feldherr, kein Staatsminister, kein Oberpriester, der aus reiner Liebe für den Staat oder seine Kirche den Gehalt ausschlägt. — Es würden dann die bessern Köpfe der Nation schweigen, weil sie ohne Aufmunterung blieben. Es würden nur die auftreten, die keinen Nach-

druck zu besorgen hätten. Die Litteratur würde in Verfall gerathen, weil die Vortrefflichsten derselben ohne allen Schutz ihres Eigenthums von sämmtlichen Regierungen gelassen wären. Das würden die Folgen allgemein gestatteter Nachdruckerei unfehlbar seyn.

Unstreitig haben daher Preußen und Sachsen sich um Litteratur und Wissenschaften Deutschlands das höchste Verdienst schon dadurch erworben, daß kein Nachdruck daselbst gestattet noch eingelassen würde. Schwerlich würden wir heute noch im Besitz der vielen trefflichen Geisteserzeugnisse seyn, wenn auch in diesen Ländern der Nachdruck nur seit funfzig Jahren hätte ungestört hausen dürfen. Dort war es, wo die Wissenschaften und Litteratur bei ihrem ersten Erblühen in Deutschland den wohlthätigsten Schutz fanden; und darum war in jenen Ländern lange der Hauptsitz deutscher Gelehrsamkeit, und darum war ihr Gedeihen segensvoll für die ganze Nation, und darum sollte es heilige Pflicht seyn, zur fernern Erhaltung alles Wissenschaftlichen kräftiglich mitzuwirken.

(Beschluß folgt.)

Waarenpreis-Veränderungen.

In Bremen stiegen vom 25. bis zum 29. May: Ostind. Indigo um 1/16 Rthlr., f. f. viol. auf 2 2/3–2 3/4, f. purpur viol. 2 1/2–2 2/3, ord. viol. 2 1/3–2 1/2, f. gef. 2 1/16, mittel gef. 1 5/16–2. Gefallen ist Kaffe Hav. f. und gut ord. von 25 1/4–26 auf 25–25 3/4, Domingo gut ord. von 25 3/4–26 auf 25 1/2–25 3/4.

Stralsund. Der Seehandel und die Schifffahrt fangen an, ziemlich lebhaft zu werden, und es dürften bey dem Fortgange der Ausfuhr die bedeutenden Getreidevorräthe der Kaufleute bald aufgeräumt und eine Steigerung der Kornpreise veranlaßt werden. Es wurden im April Monat alle gangbaren Getraide Arten ausgeführt.

Mannigfaltigkeiten.

Der Tigerjäger. Hr. Humboldt übernachtete in der Mitte der Wälder von Caracas in der Pflanzung eines Tigerjägers. Er gieng völlig nackt und war braun, schwarz, rechnete sich aber doch zu den Weißen. Seine Frau und Tochter, die eben so nackt wie er giengen, nannte er Donna Isabela und Donna Manuela. Er war nie außer seinem Distrikt gekommen, äußerte aber lebhafte Theilnahme „an den Neuigkeiten aus Madrid, an den immerwährenden Kriegen und an all den Dingen von dort unten.“ Er wußte daß der König von Spanien bald zum Besuch „der Herrlichkeiten der Landschaft Caracas“ kommen würde, setzte aber hinzu, „weil die Hofleute nur Weizenbrot essen, so dürften sie wohl nie weiter als bis in die Stadt Victoria kommen.“ Seine Hütte war ein Schoppen aus Palmblättern. Seine Waffen bestanden in Pfeilen. Er erzählte viel von einem Kriegszug den er gegen die Guahibos-Indianer gemacht hatte und von den durch Wegnahme einiger Kinder derselben, die er in die Missionen brachte „Gott und seinem Könige geleisteten Diensten.“ Es war eine seltsame Erscheinung in dieser unermeßlichen Einsamkeit alle eitlen Anmaßungen, jedes erbliche Vorurtheil und alle Verkehrtheiten einer alten Civilisation bey einem Manne anzutreffen, der außer dem Schatten eines Baums kein anderes Obdach besaß.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 1. Juny. 1820.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in C.	137	—	Paris p. 300 Fr. k. S.	79 3/4	—
— 2 M.	136 1/2	—	— 2 M.	79 1/2	—
Augsb. in. C. k. S.	100 1/8	—	— 3 M.	79 1/8	—
— 2 M.	99 1/2	—	Wien		
— 3 M.	—	—	in Cv. 20 Fr. k. S.	100 3/4	—
Berlin in C. k. S.	104	—	— 2 M.	100	—
— — 2 M.	103 1/8	—	— 3 M.	99 1/2	—
Bremen in gd. ort. S.	110 1/4	—	Louisd'or à 5 Rth.	—	110
— — 2 M.	—	—	Holl. Local. à 8 3/4	—	14 1/4
Breslau in C. k. S.	103 3/4	—	Kais. ditto	—	14 1/2
— 2 M.	103 1/4	—	Brasl Dt. à 65 1/2 Aß	dt. 13	1/4
Frankf. a. M. in W. Z. k. S.	99 1/2	—	Passir dto. à 65 Aß	ditto 12	1/4
— 2 M.	98 7/8	—	Species ditto	1/8	—
Hamb. in Bco. k. S.	145 1/4	—	Preuß. Cour.	—	103 3/4
— 2 M.	144 1/4	—	Cassen-Billets	101 1/4	—
London 2 M.	—	6.19	Gold pr. Mk. f. Köln.	215 3/4	—
— 3 M.	—	6.18 1/4	Silber 13 L. pr. dto.	13.10	—
Lyon 906 Fr. 2 M.	—	—	ditto niederheins	—	—

Verſchiedenes.

Im letzten Jahre wurden in Großbrittannien 4 Mill 63541 Centner Zucker eingeführt und 1 Mill. 659586 Centner ausgeführt.

Für Norwegen wird eine neue Handels-Flagge eingeführt. Sie wird im rothen Felde ein weißes und ein blaues Kreuz enthalten.

Der Kaufmann Ellert Fleiſcher iſt zum ſchwediſch-norwegiſchen Conſul in Neapel ernannt worden.

Maarenpreiſe in Trieſt, am 24. May 1821.

(In Wiener Gewicht, Augsburger Gulden und Kreutzern.)

Branntw., Dalm. d. Fß. v. 46 2/7, Bologn. fl. 21/2–12
Alaun, Röm. fl 15
— Iſtr. 10. Lev. 5–4 3/4
— deutſch. 10–11 engl. —
Alo, Cap. fl. 32, Trip. 28 Sizil. —, Smirn fl. 30
Aloe epat. 48–60. ſucc 70
Anis, Röm. 35, Pug fl. 20
Queckſilber Tranjito 115
Orangen d. K. trock. —
Borax raff. 90–95
Saffior, Alexandr. neu. 116 S. 200, 2 S. —, 3te S. fl —
Kaffe, Lev. 97, Mart. Jam. Dom., Sur., Dem. ord. —, f. 85–88, m. 78–82, Domingo 70–73, Braſ. 70–73, Hav. f. 74–75, m. 70–73, ord. 70–71.
Cacao, T. 55–60 Guaj. 34 Mar. 32 1/2–34, Car. —,
Carrara, Pugl. fl. 12–14
Hanf, Bologn. fl. 26–27
Carobbe —
Caſſia, fiſt. Lev. fl. 65–55
— Lignea 107–115
Wachs, Smirn. 126–130
— weiß 132/125, Ban. 117/116
Canthariden fl. 2 1/2–2 2/3
Leim, fl. 38–42
Coccole di Levante fl. 18–20
Colophonium fl. 9 1/2
Baumwolle, Soub. Zentn. fl. 53–53 1/2
— — Uſo 43
— Kirkagas fl. 42
— Caſſabas 43
— Smirn ord. 41
— Egypt. 29–33, Mar. 68
— Cypriſche aſſort. 40
— Georgia 55–56
— Bianca Villa aſſ. 58–62
— Bengal. 29–31. Fern. 76, Surate 34–35.
Cremort. Kriſt. 35
Curcume 11–10
Camphor raffin. fl. 170–175
— roh 1 0
Zimmt 6–5
Kümmel Pugl. 12
China fl. 3–5 1/2
Cochen. graue 15
Morell. 15 1/4
Colla piec. fl. 4–5 1/2
Colloquinten fl. 170–165
Datteln, Al. 18 Barb. 8
Elephantenzähne, Aſiatiſche fl. 250–260
Eiſenja Berg. fl. fl. 9 1/2
— Cedro fl. 9, Orang. 5, Lavend 2 1/4, Rosmar. 3 ylr. Thimian fl 2
Anger Zieg. Haare 165–270
Federn Sm. —, Dalm 6–6 1/2
Calam. 6–6 1/2, Pugl. —
Fenchel 10
Parmeſanſäſe 30–60
Gallapf., Corfu ſchw. fl. 133–138, in Sort. —
weiße 100
— grüne fl. 105. Iſtr. 37–38
— Abruzzo 42, Morea —
Macmorina —
Gummi, Arab. in Sort. 48–51
— nat. 54–65
— Gedda fl. 56–40
— Sandar. 50–55
— Morrhä natur. fl. 80–110
— Ammoniac in Br. fl. 80–75
— in Körnern 108–110
— Aſſa fod. fl. 75–210
— Copal nat. fl. 50–60
— Maſtix fl. 133
— Tragant fl. 130–170
— Gutta 215–200, Elemi 200, Elaſt. 175–200, Galb — 38–60
Schellack fl. 200–250
Gewürznägel fl. 230–250
Grana Perſ. 75–120
— 1/2 Perſ. fl. 12–20
Morea fl 11–19
Weinſtein fl. 20–18
Weihrauch natur. 28–30
— 3/4 in Tropfen 6–7
Indigo, Guat. 3–6 1/4
— Caracccas 4–6
— Oſtindiſcher 1/–18
Wolle, Tunes fett. — Smirn. 26–18, Salonica 2–30, Cypr. —, Pugl. —
Holz, Fernamb.
— Campe fl. 5–6 1/4, Martin Gelbh. 5 18–10,
— Braſil. fl. 5 Buchsb. 3 1/2
Citronen, Sizil. fl. 2–4
Citronen, Lago di Garda —
Mandeln, ſüße Pugl. 25–26 Siz. 23 2/2–34 1/2 bitt. 22–35
— frz. mit dünnen Schalen —
— Armelline fl. —
Honig, Röm. —
— Iſtr. 12 Dal. 13
Manna ord. 22–23
— Ger 42 Cancll. 65
Muskat-Nüſſe d. fb. 3–2 5/6
Oel, die Orna, Tirſch. 36, Pugl 30 1/2–31, Genua fl 43.
— Lucca die Kiſte 13–16
— Levant. 32, Lord 31, 65–70
Aurt pigm. fb. fl 28
Opium Haaſenfelle die 110 Stück —
Bo.n. 52–53, Kum. —
Ziegenfell, Dalm. fl. 1 1/3–1 2/3
Fiſche, Anſchovis Sizil., die 100 Pfd. 16–23
Kameelh. —, engl. 300 — Holl. 235–240, Franz. 160
Pfeffer, Engl. 42 1/2–43, Goa. 29 1/2–40
Piment, Engl. 50 1/2–51
Piſtazien in Sch. — ohne —
Viet, Kärnty. 14 1/2–15
Pimeſtein 3–4
Lohrbeere 6 1/4–7
Portaſche, Ungar. f. 15–16
Rad. Ireos fl. 10 1/2–11
— Rhabarb 3–8 Salep 60–75
— Jalappä 85
— Zedoaria 16–17
Saſſaparr. 155–160
Kupfer, Lev. 55, Rojen 52 1/2–56.
Reis Rom. —
— Mailand. 8 1/2
— Oſtigl. 9 1/6
— Mantuan. 8 3/4
Salmiac von Terranova das Faß —
Seife, Trieſter Art der Venet w. 21 1/2, grüne 22 geflekt u. m. 22, bl. Marſ. 23, Canea 22. ächte 27
Semencinum, Alep. fb. 13
— Smirn. fl. 1
Sapholz 10–11
Sandel, rother 6–9
Ingber, weißer fl. 9 1/2
Unſchitt, ausgel. 20 1/4–21 1/2
Senf —. Ricinuſ. 15–10 fl.
Fol. ſenna Alex. fl. 160
— — Tripol. 66 67
— — Paro. 48
Folicula ſenna 88
Schwamme, Bad. r. f 170–210
— Pferd. rohe d. Zt fl. 95–128
Barbarei fl. 24–35
Storax, liq. 38–47
— calam d. Ct. fl. 45–47
Zinn, Engl. 51–52
Cort aurant. quart. 11
— lang 5, Zitron. —
Soda, Span. 3, Siz. 6 1/2
Süßholzſaft Sizil. 26 1/2, Lev. —, Calabr. —, Abruz. 20.
Tabak, Seged. 18–20
— Fünfk. 17 1/2–18, Giuzio 26.
Korkſtöpſel d. 1000 1–4
Thee, 1 1/4–2 1/4
Tamarinden in Br. fl. 12–35
Grünſpan, Franz. 94–95.
Vitriol de Coppro 29 1/2–
— Iſtr. 21/2–4 1/2
Roſinen Sm. neue 10 1/2–11 1/2, Cisme 11 1/2–11, Lev. ſchw. 8–9 1/2, Sultan —
Weinbeeren Sizil. 23
Zoantide 21–24 3/4
Wanzlie fb. ldage 120, kurze 87–95
Valonea 4 1/2–10
Saffran —
Aquila — Franz. 24–25
Schwefel roher 3 1/2
in Stangen 4 1/4
— Blüthe 12–15
Zucker, Hav. Flor. 33–35
— aſſort. 31–32
— Fernamb. —
— Bahia 27 1/2–27 3/4, Mo. cen. 18–19, Egypt. 14 1/2–16
— Melis f 31, ord. 31, mit. 35, Patent 36–37, geſt. 29–31, Lumpen 35–39, Raff. zorreit 47–49, m. 46–45, ord. 43–42.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

112. Stück. Freitag. Nürnberg, am 8 Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Ehrerbietige Vorstellung an die Hochansehnliche Kammer der Abgeordneten im Königreich Würtemberg. Den Büchernachdruck betreffend.

(Beschluß.)

Je länger es jedoch noch anstehen würde, den Nachdruck gesetzlich abzuthun, je bedeutender wird der Nachtheil für den Litteraturverkehr selbst für die Staaten, wo der Nachdruck erlaubt ist. Denn es wird geschehen, und das Gebot der Nothwehr wird es befördern, daß in Gegenden sich die Nachdruckerei vermehrt, wo sie bisher nicht bestand, und wo sie mit Beschönigung des Vergeltungsrechts dergestalt überhand nehmen könnte, daß man es bedauern dürfte, je ein Beispiel dazu gegeben zu haben. So könnten bald nicht nur in mehrern Winkeln Deutschlands, sondern auch in der Schweiz, wo bisher noch derlei unredlicher Gewerbsfleiß zu den Seltenheiten gehörte, mehrere Nachdrucker ihre Werkstätte aufschlagen, und sich mit dem Vorwande der Reziprozität vor ihren Regierungen und Mitbürgern rechtfertigen. Auch die fortdauernde Stockung der Gewerbe muß allerdings jezt mehr als je dazu reizen, ein regelmäßiges Gewerbe daraus zu machen.

Dies ist es, Hochansehnliche Kammer der Abgeordneten, was jeder rechtliche Mann, und insbesondere der am meisten gefährdete Buchhändler, zu verhüten trachtet. Dies ist es, was dem Endesunterzeichneten Muth verlieh, sich in Ehrfurcht und Zuversicht an Hochdieselben um Gerechtigkeit auch gegen Ausländer und um Schutz des Eigenthums flehend zu wenden. Wie er selbst durch Würtembergische Unterthanen schwer genug beschädigt wurde, kann, wenn dem Uebel nicht bald gesteuert werden sollte, die Zeit vorhanden seyn, daß unter Vorspiegelung des Gegenrechts der kostbarste ältere und neuere Verlag der Stuttgardter, Tübinger, Ulmer und Heilbronner Handlungen ein Spekulations-Gegenstand für Nachdrucker würde, die ihre Waare selbst in Gegenden bringen dürften, wo bisher natürlicher Abscheu dagegen obwaltete, und wodurch also dem Privateigenthum Würtembergischer Verleger schmerzlicher Verlust zugefügt würde. Was der Endesunterzeichnete wünscht, das ihm nicht mehr widerfahre, das möchte er gern auch von seinen schätzbaren Handelsfreunden im Königreich Würtemberg abgewendet sehen, und nur der Gedanke, daß es den Anschein erhielte, als wolle er hier geflissentlich die Gefahr allzudrohend darstellen, hält ihn zurück, sich noch bestimmter über das zu äussern, wovon er bereits benachrichtigt und überzeugt ist, daß solche Reziprozitäts-Unternehmungen wirklich projektirt worden.

Die Weisheit einer erlauchten, gesetzgebenden Versammlung in einem der konstitutionellen Staaten Deutschlands wird zuversichtlich das Beispiel einer unser Jahrhundert ehrenden Gerechtigkeit aufstellen; einer Gerechtigkeit, die offenbar Wohlthat auch gegen einheimische Bürger wird. Denn das Verbot des Nachdrucks im Würtembergischen kann selbst denen nicht zum Schaden gereichen, welche sich dort diesem Gewerbe bisher ausschließlich widmeten. Bestimmt wird sich auch diesen dann eine ehrenvollere Quelle des Erwerbs öffnen, da bekanntlich nirgends

in Deutschland in so billigen Preisen gedruckt wird, wie im Würtembergischen. Es steht daher bei gänzlicher Einstellung des Nachdrucks unzweifelbar zu erwarten, daß viele Verleger, besonders in Norddeutschland, wo die Druckpreise ungleich höher stehen, hauptsächlich ihre ganz wohlfeilen Ausgaben im Würtembergischen werden veranstalten lassen, wenn die dasigen Druckereyen besorgt sind, durch Reinheit und Billigkeit des Drucks ihre Pressen immer mehr empfehlungswerth zu machen. Es steht dann auch zu erwarten, daß patriotische Männer und Gelehrte in Vereine treten, um aus der neuen Literatur das Bessere zu bezeichnen, was hauptsächlich zu einer größern Verbreitung in den niedern Ständen geeignet wäre, und daß sie Herausgeber und Verleger veranlassen, von solchen Schriften die wohlfeilsten Ausgaben zu diesem Behufe zu veranstalten. Es steht endlich zu erwarten, daß selbst wackere Geschäftsmänner im Buchhandel auftreten werden, jeden Unfug und Mißbrauch im literarischen Verkehr ernstlich und mit lauter Stimme zu bekämpfen, sobald dem Nachdruck, diesem Unheil alles Unheils, wirklich gesteuert, und der Sinn für Rechtlichkeit dadurch wieder mehr befestigt werden wird. Das Königreich Würtemberg, im Herzen von Deutschland, ist dort der beträchtlichste Staat, wo bis jetzt noch dies Uebel am bedeutendsten einheimisch war, und von wo aus es den nachtheiligsten Einfluß auf literarischen Verkehr in den Nachbarstaaten zeigte. Es vereinigen sich um so mehr die sehnlichsten Wünsche dafür: daß daselbst der Nachdruck als eine unerlaubte Handlung untersagt, die Rechte der Schriftsteller und Verleger dagegen gesichert, und das Verlagseigenthum auf eine geraume Reihe von Jahren nach dem Tode des Autors geschützt bleiben möge.

Der Endesunterzeichnete lebt indessen der zuversichtlichen Hoffnung, daß gegenwärtige ehrerbietige Vorstellung mit nachsichtsvoller Güte aufgenommen, und Eine Hochansehnliche Kammer durch Aufstellung weiser Gesetze für Eigenthumsrecht die Fortschritte in den Wissenschaften und den Flor der Literatur mit deutscher Vaterlandsliebe begünstigen werde.

Aarau, den 6. April 1821.

Heinrich Remigius
Sauerländer,
Buchhändler und Buchdrucker.

Brüssel, vom 30. Mai. Die Herren Hope und Comp. zu Amsterdam haben am 25. das Publikum unterricht, daß ein an demselben Tage eingetroffener Kurier die Nachricht überbracht hat, daß die spanischen Cortes am 18. d. M. einen Beschluß gefaßt haben, nach welchem 1) die Nation sich verbindlich gemacht hat, vom 1. Januar d. J. an, die während 3 Monaten und 19 Tagen (vom 11. Septbr. bis 31. Dezbr. 1820) aufgelaufenen Interessen zu bezahlen; 2) daß vom 1. Januar 1821 der Conto corrent der besagten Interessen von diesem Zeitpunkte an eröffnet werden soll; 3) daß endlich die Regierung den Cortes auf's bald möglichste eine zweckmäßige Liquidirungsart der rückständigen Interessen-Rechnungen der frühern Jahre vorlegen wird, um zu einer Generalliquidation, in Gemäßheit der durch das königl. Dekret vom 11. September 1820 vorgeschriebenen Transaktion zu gelangen.

Stettin. — Die fast allgemeine Klage über ungünstige Handelsverhältnisse des Oder-Kourses, welche sich auch in dem Artikel der Staatszeitung vom 28. v. M. Nro. 51 aussprach, kann nur als völlig richtig anerkannt werden, insofern sie den gänzlichen Verfall der Rhedereien betrifft; indeß ist sie wohl nicht zureichend begründet, wenn sie, nach dem Handel im Monate April, dem Handel die Oder-Kourses abschätzen, und den Elbkours, den Oder-Kourse bei Handelsgeschäften nach den Marken und Schlesien, vorziehen will. Wenn die Rhederei im Preuß, wie bisher, von dem Einflusse der Engländer auf den Handel und vorzüglich auf die Frachten der Schiffe abhängig bleibt; wenn Getraide und Holz im Auslande keinen Absatz findet; wenn die Preise inländischer Produkte nicht steigen; wenn die Konsumtion der Produzenten und der mit diesen in Verbindung stehenden Gewerbetreibenden sich nicht vermehrt: so wird der Handel des Oder Kourses, auch in diesem Jahr freilich nicht blühend werden, allein derselbe wird doch nur das Schicksal haben, welches der Handel auf andern ähnlichen Handelsplätzen jetzt im Allgemeinen hat.

Die diesjährigen Bauten des Swinemünder-Hafen sind schon im Gange. Der Bau der Chaussee zwischen Stettin und Berlin hat jetzt wieder angefangen. — Die gefährlichen Kiefraupen haben sich

in vielen Gegenden sehr vermehrt, und drohen den Forsten große Gefahr.

*Neapel, vom 17. Mai. Auf der lezten Börse haben sich die Curse beinahe gar nicht verändert, obgleich mehr Geschäfte als gewöhnlich gemacht wurden. Paris 80 Tg. 22, London 90 Tg. 568, Amsterdam 90 Tg. 46. Wien 90 Tg. 57. 50, Hamburg 90 Tg. 40 Augsburg 75 Tag. 55. 90, Mailand 40 Tg. 16. 90. Da Geld zum Vorschein kommt, so halten sich die Curse. Für Rechnung des Hauses Rothschild sind aus London schon Geldsendungen in Louisdor und spanischen Piastern eingekommen, daher diese ohne Begehr sind — Kaffe und Zucker finden mehr Frage; ebenso Oel und Brantwein. Baumwolle unverändert. Auf Stikolzsaft sind Aufträge eingegangen; der von Corigliano bei Neapel kostet 25 D. 50 G. der Cantaro. Die Seidenernte wird gut ausfallen, und man sucht daher zu verkaufen. — Unsere Rente steht auf 62.

Verschiedene technische Nachrichten.

Beförderung des Verbrennens durch Wasserdämpfe. Es ist schon länger bekannt, daß das Wasser, wenn es auf glühende Kohlen gespritzt wird, die Glut vermehrt, indem es zersezt wird, und der Wasserstoff desselben verbrennt, der Sauerstoff aber das Brennen unterhalt. Dana in Edinburg hat kürzlich durch Versuche gefunden, daß ein dünner Strahl von Wasserdampf auf glühende Kohlen, auf eine brennende Lampe geleitet, das Brennen befördert, das Licht verstärkt und das Rauchen verhindert. Man könnte daher Dampf in die Flammen der Straßenlampen leiten, so wie in alle Flammen, die stark Rauchen, um eine vollkommene Verbrennung und ein stärkeres Licht zu erhalten. Die Flamme der Lampen konnte das Wasser im Sieden erhalten, welches die Dämpfe herzugeben hätte.

Scheeren, verbesserte. Die auf die gewöhnliche Art gemachten Scheeren haben den Nachtheil daß sie beym Schneiden den Theil bedeutend zusammendrücken, selbst wenn die Klingen sehr eng an einander angebracht sind. Dieß ist besonders bey chirurgischen Arbeiten nachtheilig. Auf Wollastons Vorschlag macht man daher jezt in England Scheeren mit solchen Schneiden, wie die Messer haben. Diese entsprechen der Erwartung vollkommen.

Düngmittel. Die k. k. Salmiak-, Vitriolöls und chemische Produkten-Fabriks-Direktion in Nußdorf bei Wien, läßt jezt ein Düngerpulver, welches vorzüglich aus kohlensauren und schwefelsauren Kalk besteht, bereiten. Es wirkt wie Gips, und oft noch besser, vorzüglich zur Düngung der Espersette und kostet 20 Kreuzer der Zentner. 100 Theile davon enthalten 27 Gips, 36 kohlensaure Kalkerde, 25 Thon- und Kieselerde, 10 Wasser, 2 Theil brenzliches schwefelsaures Ammoniak. Der Gaadner Gips, welcher ebenfalls zum Düngen dient, besteht aus 64 Gips, 2 kohlensaure Kalkerde, 20 Thon- und Kieselerde, und 14 Wasser.

Bier aus Stärkzucker. In England sollen bereits zwei Bierbrauereyen aus Stärkezucker bestehen. Das Verfahren ist einfach. Der Zucker wird in Wasser aufgelöst, und wie gewöhnlich geklärt und in Gährung gebracht.

Reine Pottasche. Am leichtesten erhält man reines kohlensaures Kali, wenn man zwey Theile Weinsteinrahm mit einem Theil Salpeter vermischt (beide fein gestoßen), in einen glühenden hessischen Schmelztiegel nach und nach einträgt und so verpuffen läßt.

Bekanntmachung die Rückzahlung des im Jahre 1801 durch A. E. Seeligmann negociirten königl. bair. Anlehens lit. A. betreffend.

Die unterzeichnete Stelle hat mit Zustimmung der ständischen Commissarien und in Folge allergnädigster Genehmigung vom 21. d. M die Anordnung getroffen, daß die am 1. August 1813. und 1814. verfallenen Zahlungs-Fristen des im Jahre 1801. durch A. E Seeligmann negociirten Baierischen Staats-Anlehens lit A. von drey Millionen Gulden bey dem Königl. Hofbanquier Freyherrn von Eichthal dahier von heute an täglich erhoben werden

fällen. Die Inhaber von Partial-Obligationen des benannten Anlehens lit. A. mit den Numern von 2001 bis 2400 welche in den erwähnten Terminen fällig geworden, werden daher aufgefordert, die Kapitalbetrage nebst den bis zum Zahltag treffenden Zinsen gegen Rückgabe der Obligationen nebst dazu gehörigen Zins-Coupons spätestens am 1. August dieses Jahres in Empfang zu nehmen; indem von diesem Tage an eine weitere Verzinsung der bezeichneten Obligationen lit. A Nro. 2001 bis 2400 nicht statt findet.

München den 26. May 1821.

Königlich-Baierische Staatsschulden-Tilgungs-Commission.

von Sutner.

Sigriz, Sekretär.

Verschiedenes.

Die Luß, Bücher zu kaufen, und das Vergnügen, die kostbarsten herauszugeben, übertrifft in England, in Vergleich mit der Literatur andere Länder, alle Vorstellung. So kostet z. B. Bowyers neueste Ausgabe von Humes hystory of England 805 Rthlr und Suirkos Don Quixotte in 4 Bänden, mit Kupfern, 700 Rthlr.

Geld- und Wechselcurse.

Breslau den 26. May.

Amsterdam C. V.	—	G.	Wien 2 M. in W. W.	—	G.
dito 2 Mon.	141 3/4	—	Ufo in W. W.	—	G.
Hamb. Bco. 4 W.	150 1/4	—	dito in 20 kr.	—	B.
	—	B.	2 Mon.	103 1/12	G.
dito 6 W.	—	—	dito W.	104 1/2	B.
dito 2 M.	149 3/4	G.	Leipzig, in W. Z., V.	104	—
London 2-3 M.	7. 1 3/4	B	dito Meß.	—	—
Paris, 2 M.	—	—	Berlin, Cor. V.	99 1/4	G.
Wien, W. W. 2 M.	—	—	— 2 Monat	98 1/12	G.
			Augsburg, 2 M.	103 1/8	B.

Geldcurse. Holländische Rand-Dukaten 97 Briefe, Kaiserl. Dukaten 96 1/2 B. Friedrichsd'or 114 1/3 G. Conventions-Geld 104 1/4 B. Münze für 100 Rthl. Cour. 175 3/4 B. 176 1/4 G.

Staatspapiere. Banco-Obligationen 84 Brief. Staats-Schuldscheine 81 1/3 B. Schl. Lief. Scheine 79 G. Tresor-Scheine 100 B. Bresl. Stadt-Obligationen 105 1/2 G. Wiener Einl. Scheine 41 5/6 B. 41 1/2 G. Schles. Pfandbriefe, 1000 Rthlr. 105 1/2 B. 105 G dito 500 Rthlr. 103 5/8 B. 103 1/2 G.

Berlin, vom 1. Juny.

Staats-Schuld-Scheine 67 2/3 Papier, Prämien Staats-Schuld-Scheine 97 1/2 Pap. 97 1/4 G. Kiefer [illegible]-Scheine pro 1817 — Geld, Pr. Sächs. Central-Neuer Scheine 105 P., Berliner Banco-Obligationen 83 1/4 P., Courmk. Lands. Oblig. Zins May 1813 60 1/4 Pap., Neumärk. dito July 1813 59 1/4 Pap., Berliner Stadt Obligationen 99 1/2 Pap., Königsberger dito dito franc Zins 107 P., Elbinger dito dito franc Zins 86 P., Danziger dito dito in Rt. fr. 37 1/2 Pap., dito dito dito in Guld. 33 1/4 P., Westpreußische Pfandbriefe 82 1/4 P., dito vorm. Poln. Antv. dito 79 1/2 Pap., Ostpreußische dito 82 1/4 P. 82 B., Pommersche dito 102 P., Chur- und Neumärkische dito 102 3/4 P., Schlesische dito 105 P., Pommersche Domainen dito 5 pCt. 96 1/4 P., Märkische dito dito 96 1/4 P., Ostpreußische dito dito 95 Pap., P. engl. englische Anleihe C. 6 3/4 Rthlr. 81 7/8 Papier 81 5/6 Geld.

Augsburg, den 4. Juny. a Ufo.

Amsterd., B. a. u.	—	B.	Ducat. Holländ.	103 1/2	B.
— Cour.	107 7/8	—	— Kaiserl.	103 1/2	—
Hamburg -	113 3/8	B.	Souverain	105 3/4	—
Wien in 20 kr. B.	100 1/2	—	20 Frankenst. p. Std.	9.28	—
— in W. W.	—	—	Louisd'or	11.10	—
Frankf. a. M.	à 99 5/8	B.	— al Marco	285	—
— in die Messe	98 1/4	B.	Conventionsthaler	101 1/2	—
Leipzig —	—	—	5 Franken	2.21 1/2	—
Nürnberg - -	99 5/8	B.	Silber, f. gekörnt	à 29	B.
London 2 Mon.	10.13	B.	ditto in Bal. -	20.22	B.
Paris	118 3/4	G.	ditto gering. -	20.5	—
Lyon	118 3/4	—	Duk. al Marco, Ag.	3 1/2	—
Mailand Sol. C. B.	66 1/8	—	Carl. u. Mapd'or al M	293	—
Genua Sol. f. d. Bo.	90 5/8	—	Scheide-Gold, .	6.45	B.
Livorno Sol. m. B.	56 5/8	—			

Nürnberg, 7. Juny. a Ufo.

Amsterdam in Cr. Th.	137 1/4	Frankfurt in die Messe	—
Hamb. in B. -	144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London -	10 fl. 12 kr.	Carls u. Mapd'or	—
Wien in W. W.	40 1/4	Alte Louisd'or	103 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/8
Augsburg -	99 3/4	Ducaten al Marco	310
Frankfurt -	100	Souverains	102
Leipzig	100	Kaiserl. Dukaten	102
Paris 300 Fr.	119	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fr.	119	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Ld'or	110		

Curs-Veränderungen.

In Frankfurt a. M. ist vom 28. May bis 4. Juny gefallen: Amsterdam in Corr. k. S. von 138 1/4 auf 137 7/8 P., 2 Mon von 137 3/4 auf 137 3/8 P., London 2 M. von 155 auf 154 3/4 P., Bremen k. S. von 110 1/2 auf 110 1/4 G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

113. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 9 Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. S. Fr. Leuchs.)

Rechtsfall.

In welchen Falle muß ein Commissionair für Verlust oder Beschädigung der ihm anvertrauten Güter stehen?

Die Artikel 1784 a) des französischen bürgerlichen und 98 b) des Handelsgesetzbuches befreien den Fuhrmann oder Commissionair, welcher beweisen kann, daß der Verlust der Güter durch Uebermacht oder Zufall verursacht wurde, von aller Sicherheitsleistung, und scheinen alle Zweifel bey den ersten Anblick dieser wichtigen Sache zu zerstreuen; dennoch gibt alle Tage die Anwendung dieser Artikel Anlaß zu Streitigkeiten, [illegible] daß sie noch schwierig sind. Um diesen Gegenstand aufzuhelfen, theilen wir zwei Urtheile des königl. Gerichtshofs in Paris mit, wo diese Artikel auf zwei ähnliche Fälle angewandt sind, welche den wirklichen Sinn der Artikel aufhellen.

Erster Fall. Bayard übergibt dem Comissionair Bonnafoux eine, verschiedene Waaren enthaltende Kiste, sie nach Mailand zu verführen; Bonnafoux läßt sie mit andern Waaren auf das Fuhrwerk des Leguesne laden. Dieses geschieht von den Leuten und im Hause des Commissionairs.

In einiger Entfernung von Provins, fängt der Wagen Feuer und verbrennt zu Asche, ohne daß man die Ursache davon weiß. Das sogleich von der Ortsbehörde aufgenommene Protokoll gibt keine Aufklärung hierüber, doch schrieb sie es der großen Hitze des Wetters und der Reibung an den Achsen zu.

Bonnafoux klagte gegen Leguesne auf Schadloshaltung, welche nicht angenommen wurde, weil man letzteren keinen Fehler vorwerfen, und den Brand, dessen Ursache unbekannt, als Wirkung einer Uebermacht ansah.

Zweiter Fall. L'Herbette übergibt zwei Fässer an Barreau und Buffet, Fuhrwerksbesorger (Commissionaires de roulage), um sie nach Frankfurt zu bringen, welches auf den Wagen des Lescher geschieht. Es scheint, daß die Ladung des letztern en cueillette gemacht wurde, das heißt Barreau und Buffet gaben sie nicht ganz her, und andere Commissionairs vereinigten sich, sie zu ergänzen.

Als der Wagen am 25. Juny 1819 in einiger Entfernung von Verdun war, zeigt sich Feuer im Innern, welches schnell beinahe die ganze Ladung verzehrte.

Aus dem aufgenommenen Protocoll des Maire des Ortes, ergab sich, daß im Augenblick, wo er dahin kam, der Wagen im Feuer stand, jedoch waren die Räder und Achsen unversehrt. Er schloß daher, daß der Brand nicht durch Reibung des Holzes mit dem Eisen, sondern vielmehr durch

a) Art. 1784.) Die Fuhrleute und Schiffer haften für Verlust und Beschädigung der ihnen anvertrauten Güter, so weit sie nicht beweisen, daß dieselben durch Uebermacht oder Zufall verloren gegangen oder beschädigt worden sind.

b) Art. 98. Der Commissionair haftet, wenn nicht im Frachtbrief das Gegentheil bedungen worden, oder Uebermacht eingetreten ist, für Schäden und Verlust an den geladenen Gütern.

Phosphor-Feuerzeuge entstanden sey, die man auf den Wagen an der Stelle wo das Feuer zuerst gelöscht wurde, geladen hatte.

Jetzt klagt L'Herbette gegen die Commissionaire; diese antworten, daß, da nicht in ihrer Gegenwart geladen wurde, sie nicht wissen können ob man brennbare Sachen dazu gethan habe. Dieser Brand müßte also als ein Ereigniß aus Uebermacht, das sie weder vorhersehen noch hindern konnten, und daher dafür nicht verantwortlich wären, angesehen werden.

Ungeachtet dieser Gründe verurtheilte der königl. Gerichtshof in Paris die Commissionaire, den L'Herbette zu entschädigen, weil die Ursache des Brands nicht den Fall der Uebermacht darthut.

Diese zwei Urtheile scheinen widersprechend zu seyn, sind es aber nicht, wenn man folgende Grundsätze in Erwägung zieht.

Das römische Recht setzt unter die Zufälle oder Unfälle durch Uebermacht, solche welche die menschliche Klugheit nicht voraussehen konnte. Alle Schriftsteller haben diese Erklärung angenommen, und in diesem Sinne hat man im Staatsrathe die Artikel 97 c) und 98 des Handelsgesetzbuches verstanden. Also ist alles was man vorhersehen konnte, nichts zufälliges und ein zufälliges Unglück kann der nicht geltend machen, welcher Fehler begangen hat.

Denen, welche diese Grundsätze zu [illegible] scheinen, bemerken wir, daß nach Art. 1782 d) des bürgerlichen Gesetzbuches die Fuhrleute (wozu die Commissionaire gehören) nothwendige Depositaire sind, daß nach Art. 1928 e) ein Depositair welcher Gebühren empfängt, für alle Versehen steht; und daß nach Art. 1992 f) der bezahlte Mandatar demselben Gesetz unterworfen ist.

Wenn wir diese Grundsätze auf beide Fälle anwenden, so ergibt sich folgendes:

Im ersten wurde die Ladung ganz von Bonnafaux hergegeben, und der Wagen in seinem Haus und von seinen Leuten geladen. Die Ursache des Feuers war unbekannt, keine brennbare Sache kam auf den Wagen, und der Fuhrmann trägt keinen Vorwurf wegen Nachläßigkeit; Die Ausnahme wegen Uebermacht ist daher zulässig.

Im zweiten Fall haben Barreau und Busset, oder der mit der Verführung beauftragte Fuhrmann (was gleichviel ist, weil sie für seine Unvorsichtigkeit verantwortlich sind), nicht über die Ladung gewacht, welche en cueillette gemacht, oder von mehrern zusammengebracht wurde. Der Brand entstand durch Phosphor-Feuerzeuge die zu andern Waaren kamen welches die geringste Vorsicht hätte vermindern sollen. Sie haben daher gefehlt, und müssen nach Art. 1783 g) des bürgerlichen und 98 des Handelsgesetzbuches Schadloshaltung leisten.

---

c) Art. 97. Der Commissionair haftet den Fall einer Uebermacht ausgenommen, für das richtige Eintreffen der Güter, in der durch den Frachtbrief bestimmten Lieferungszeit.

d) Art. 1782. Landfuhrleute und Schiffleute sind in Ansehung der Aufbewahrung und Erhaltung der ihnen anvertrauten Sachen eben den Verpflichtungen unterworfen, wie die Gastwirthe, von welchen unter den Titel: vom anvertrauten Gute und der gerichtlichen Beschlagnehmung gehandelt wird.

e) Art. 1927. Der Depositar muß die ihm anvertraute Sache mit eben der Sorgfalt aufbewahren, welche er auf die Bewahrung seiner eigenen Sachen verwendet.

1623. Die Verfügung des vorstehenden Art. muß mit größter Strenge angewandt werden; 1) wenn der Depositor sich selbst erboten hat, die Aufbewahrung der Sache zu übernehmen; 2) wenn er für die Aufbewahrung des ihm anvertrauten Gutes sich eine Belohnung bedungen hat; 3) wenn die Niederlegung blos zum Vortheile des Depositars geschehen ist; 4) wenn ausdrücklich ausgemacht ist, daß der Depositor für jede Art. der Verlachläßigung haften soll.

f) Art. 1992) Der Bevollmächtigte haftet nicht allein für die bösliche Absicht, sondern auch für jedes bei seiner Geschäftsführung begangene Versehen. Doch wird es, in Ansehung der Verantwortlichkeit für blose Versehen, bei demjenigen, der unentgeltlich die Vollmacht übernahm, nicht so genau genommen, als bei den, welcher besoldet ist.

g) Art 1783) Die Fuhrleute und Schiffer haften nicht nur für das, was sie bereits auf ihr Schiff oder Fuhrwerk wirklich verladen haben, sondern auch für das, was zur Verladung in ihr Schiff oder Fuhrwerk ihnen in den Hafen oder in die Niederlage abgeliefert worden ist.

*London, vom 29. May. Vorige Woche wurden 3000 Ball. Bengal. Baumwolle verkauft, Man bezahlte 5 3/8 D. Die Qualität war gut. Auſſerdem wurden noch 1500 Ballen gekauft. Die Preiſe erhielten ſich. Surate und Bengal. iſt noch ſehr gefragt. In Zucker war es ſtille, doch kam wenig zum Verkauf und die Preiſe hielten ſich. Raffinade iſt wegen der um 1 bis 2 Sch. gefallenen Preiſe ziemlich ſtark gekauft worden, doch haben die Nachrichten vom feſten Lande wieder ungünſtig gewirkt. Jetzt iſt es ſtille darin. Von Kaffe waren öffentliche Verſteigerungen von 1055 Fü. und 2056 Säcken. Die Frage war anfangs gering, ſpätter wieder lebhafter. Man bezahlte: Braſil. gut. ord. 115.6–114, St. Dom. ſchöner 116, St. Dom. 142–145 Sch., Jamaika f. in. 131.6, f. ord. 126. 6. von Domingo wurde viel zurückgenommen.

*Bordeaux, vom 28 May. Ungeachtet viel Zucker von Bourbon ankommt, gehen doch Verkäufe dort raſch vor ſich. Man bezahlte heute 460 Sk. 4 S. zu 67 Fr. Syrup iſt zu 20 Fr., alſo 2 Fr. unter den letzten Preiſen verkauft worden. Farbhölzer ſind geſucht. 200 Zntr. Campecheholz, Span. wurden heute zu 15 1/4 Fr. gekauft. Kaffe iſt ganz ohne Frage.

Verſchiedene techniſche Nachrichten.

Dampfmaſchine. In den engliſchen Steinkohlengruben müſſen bey naſſem Wetter, die Dampfmaſchinen oft ſechs bis acht Wochen, ohne Unterbrechung, und ohne, daß man den Keſſel reinigen kann, im Gange bleiben, um die Waſſer-Anhäufung zu verhindern. Gegen Ende dieſer Zeit ſetzt ſich aus dem Grubenwaſſer, das der Dampfkeſſel erhält, eine ſolche Menge Bodenſatz ab, daß die Maſchine, ſelbſt bey ſtärkerer Feuerung langſamer geht. Die Arbeiter in Schottland ſetzen alsdann jedem Dampfkeſſel einen Scheffel (Bushel) Gerſtenkeime, die bey Malzmachen abfallen, zu. Dieſes Mittel, deſſen Wirkungsart man kaum begreift, wenn man nicht annimmt, daß es zur Vermehrung der Verdunſtung beyträgt, wie Steine, Scherben bey Deſtillationen, in welchem Falle es durch Sägeſpäne erſetzt würde, wirkt ſogleich. Die Maſchine geht hernach mehrere Tage lang in voller Kraft, und anfangs dringt ſelbſt überflüſſiger Dampf aus der Sicherheits-Klappe.

Natrum aus Glauberſalz. Pearſon und Jephſon haben bemerkt, daß Glauberſalz durch Eiſen, mit dem es in Berührung kommt, zerſetzt, und eine Rinde von kohlenſaurem Natrum gebildet wird. Man darf hiezu nur Glauberſalzkryſtalle auf Eiſenplatten oder Stücke 6 Wochen oder längere Zeit liegen laſſen. Wenn man Eiſenbleche in eine Löſung von ſalzſaurem Natrum (Kochſalz) taucht, und dann in einen Keller ſtellt, werden ſie, wie bekanntlich ſchon Scheele fand, ebenfalls mit kohlenſaurem Natrum überzogen. Beyde Verfahrungsarten ſind im Großen wohl unanwendbar.

Verſchiedenes.

Oppeln. Der Tuchabſatz ins Ausland ſtockt zum Theil in Folge der in der Moldau und Wallachei ausgebrochenen Unruhen, verhältnißmäßig gegen ſonſt, und ohngeachtet des hohen Standes der Oder, blieb auch die Lebhaftigkeit des Spedizions-Handels zu Waſſer, unter der Erwartung. Geſchäfte in Tabak und Wein, ſo wie die Glas-Fabrikation werden auch nur ſchwach betrieben; dagegen ſcheint ſich der Abſatz des Zinkes zu heben. Der Betrieb der Eiſen-Fabriken war nach wie vor ſchwunghaft. Der Eiſen-Debit beſchränkt ſich jedoch mehr auf den inneren Abſatz und auf Kommunions-Verkehr, als auf direkten Abſatz nach dem Auslande.

Auf der vorigen Nord-Weſt Expedition des Kapitain Parry war der 14te Febr. 1820 der kälteſte Tag, indem der Thermometer auf 54 Grad unter Null fiel. Das Wetter war an dieſem Tage ſehr ſtill. Eine kleine Quantität Franz Brandwein wurde in die Luft geſtellt: ſie verdickte ſich nach Verlauf von 10 Minuten und ſah nach einer halben Stunde wie Honig aus, wurde aber nicht härter, ob ſie gleich noch eine Stunde länger der Luft ausgeſetzt blieb. Gegen Abend wurde das Experiment in derſelben Temperatur wie derholt, und nachdem der Brandwein eine Stunde geſtanden hatte, ſah er wie naſſer brauner Zucker aus, und hatte weder ſeinen Geſchmack noch ſeine Stärke verloren. Eines Tages verfertigte das Schiffs-Volk eine Kanone von Eis und lud ſie mit 6 Loth Pulver, da aber Eis von See-Waſſer für dies Experiment weniger tauglich, als Eis von friſchem Waſſer iſt, ſo barſt die Kanone beim Abfeuern in laufend Stücke.

Vom 13. bis zum 19. May sind von London ausgeführt worden: nach Hamburg: 666,943 ℔ Caffe, 1054 Ctnr. Zucker, 3259 ℔ Indigo, 135 Gallons Branntewein, 4632 Gallons Rum, 201 ℔ Muscatnüsse, 3318 ℔ Macis, 21,856 ℔ Cacao, 112,705 ℔ Baumwolle; nach Bremen: 15,961 ℔ Caffe, 539 ℔ Indigo, 16,000 ℔ Taback: nach Stettin: 31,456 ℔ Caffe, 2100 Gallons Rum, 3013 ℔ Piment, 260 ℔ Cassia lignea, 117 Ctnr. Reis, 100 Ctnr. Heidholz.

Der Handelsausschuß des englischen Unterhauses hat in einem zweiten Bericht es als eine Verbesserung, die ohne Bedenken sogleich eintreten könnte, vorgeschlagen, um den Uebelstand zu heben, daß Amerikanische und andre fremde Schiffe größere Vortheile als unsre eignen, nicht der Ost Ind. Comp. angehörigen, genießen: daß es den Königl. Unterthanen erlaubt werd, gradezu oder auf Umwegen, zwischen allen Häfen innerhalb der Gränzen des Freidriefes der Ost Ind. Comp. China ausgenommen) oder über dieselben hinaus, welche zu einem in Freundschaft stehenden Staate gehören, Handel und Verkehr zu treiben.

Bilbao, vom 13. May. Die zwischen dem Gouvernement und dem hiesigen Handelsstande obgewalteten Differenzien, wegen der Abgaben auf die, gegen Ende des vorigen Jahres, vor Erscheinung des neuen Zoll Tarifs, eingebrachten Waaren, ist dahin ausgeglichen, daß die Kaufmannschaft dem Gouvernement eine Summe von 2250,000 Realen erlegt.

Mannigfaltigkeiten.

*Salz. Die Bewohner der Sandwichs-Insel bereiten Salz auf folgende Weise. Die Salzpfannen bestehen aus Erde, inwendig mit Thon gefüttert und halten gewöhnlich 6 bis 8 Viereck-Fuß. Sie ruhen auf einem Steinlager. Das Meerwasser wird durch kleine Gräben hineingeleitet, wo die Sonne das Wasser verdunstet und das Salz anschießt.

Geld- und Wechselcurse.

Wechselcurs in Wien am 20. May.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—		k. S.
	136		6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/8		1 Mon.
	98 1/2		2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 10 f. Guld. F.	—		2 Mon.
	99 1/4 B.		k. S.
	—		i. d. Mess.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	143 1/2 B.		6 Woch.
	—		2 Mon.
London, Pfund Sterling Gulden	10-6		2 Monat.
Paris für 300 Franken, Gulden	—		k. S.
	118		2 Mon.
Conventions-Münze v. H.	249 7/8 B.		

Bekanntmachungen.

Dienst-Gesuch.

Ein Mann von 36 Jahren, vom Fache der Pharmacie, der nicht nur schon mehrere Jahre Apotheken mit Ehren vorgestanden, sondern auch die Chemie academisch studirt hat, und mit diesen Kenntnissen kaufmännische verbindet, wünscht als Magazinier in einer Material-Handlung, oder Provisor in einer Apotheke, oder auch als Gehülfe bey einer Fabrik oder oeconomischen Geschäfte, wo bey er nützen könnte, angestellt zu werden.

Wenn ihm, in einem oder dem andern dieser Fächer, ein Platz ertheilt werden sollte, wo er mehrere Jahre mitwirken könnte, und er sich einer ordentlichen Behandlung zu erfreuen hätte, würde er sich bey Fleiß und Treue, welche ihn gewiß empfehlen sollen, mit einem mittelmäßigen Salair dagegen begnügen.

Der Eintritt könnte sogleich geschehen, und die Redaction der Handlungs-Zeitung in Nürnberg, nennt auf frankirte Briefe, den Ort seines Aufenthalts.

Nachricht an die H. H. Indienne- oder Kattundruck-Fabricanten, Färber und Bleicher.

Um die vielen brieflichen Anfragen wegen der Fortsetzung des von mir herausgegebenen Magazins für die Druck-, Färbe- und Bleichkunst im Allgemeinen zu beantworten, dient zur Nachricht, daß dasselbe nicht fortgesetzt wird, an dessen Stelle aber das von mir redigirte polytechnische Journal (Stuttgart in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung) getreten ist. Dieses Journal liefert aus dem Gebiete der angewandten Mathematik, Mechanik, Architektonik, Physik, Chemie, Technologie, Waaren- und Produktenkunde das Neueste und Interessanteste für den Manufakturisten, Fabrikanten, Künstler, Gewerbsmann, Kaufmann, für Land- und Hauswirthschaft u. s. w. Alles was in England, Frankreich, Italien und den deutschen Staaten im Fache der Wollen-, Seide-, Leinen- und Baumwollendruckerey, Färberey und Bleicherey, und den damit verwandten Industriezweigen, erfunden oder vervollkommnet wird, bestrebt sich das polytechnische Journal auf das Schnellste, in monatlichen Heften, zur Kenntniß seiner Leser zu bringen. Augsburg, den 1. Juny 1821.

Dingler.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

114. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 10 Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Erlaubter Transito fremder Waaren im Innern Frankreichs.

Der Transito fremder Waaren von einem Ort in Innern zum andern zu Land ist in Frankreich jetzt erlaubt worden. Der General-Direktor St. Cricq hat darüber folgendes Umlaufschreiben bekannt gemacht.

„Der Handelsstand hat schon lange um Erlaubniß nachgesucht, fremde Waaren von einer Niederlage in die andere auf den Landstrassen führen zu dürfen, welches bis jetzt nur zur See erlaubt war.

Das Gesetz vom 9 Floreal im Jahr 11., welches die Niederlagen schuf, setzte hierüber nichts fest, und als die Umstände Transito Gesetze nöthig machten, erlaubte man die Verführung nur durch Küstenfahren.

So lange durch Frankreich keine fremde Waare gehen durfte, konnte von Versendungen der Waaren zu Lande, die von der Niederlage einer Seestadt in die andere gehen, nicht die Rede seyn, weil dadurch ein wirkliches Transito begründet worden wäre; aber jetzt, wo nach den Gesetzen vom 17. Decbr. 1814, 7. Decbr. 1815, 27. März 1817 und 21. April 1818 die Colonialwaaren, rohen Stoffe und nicht verbotene Fabrikate zu Land gehen können, und wo die Erfahrung gezeigt hat, daß die bei Transito-Gütern angeordneten Vorsichtsregeln hinreichen, den Mißbrauch zu verhindern, war es nöthig zu untersuchen ob der Transito zu Land bei allen Waaren ohne Unterschied verboten bleiben solle.

Die Gefahr der Unterschiebung anderer Waaren bei der Verführung zu Land, ist kein Grund, um sich dem Transito zu wiedersetzen, weil sie von einer Niederlage zur andern nur unter den nöthig erachteten Vorsichtsregeln verführt würden; die Beweggründe wornach von den Transito die verbotenen Waaren, die Branntweine und eine Menge Manufacturwaaren ausgeschlossen sind, bestehen jedoch noch. Diese Waaren, welche nicht transito gehen können, kommen hier nicht in Betracht und dürfen nur zur See von einem Ort zum andern gebracht werden.

Was die übrigen Waaren betrifft, so ist der Gewinn der Schiffahrt der einzige Grund, um den Transito zur See allein fortbestehen zu lassen.

Es ist jedoch einleuchtend, daß die Douane nicht berufen ist, eine Verführungsart vor der andern zu begünstigen, und daß sie vielmehr dem Handelsstand alle Freiheit lassen muß, die das Gesetz ohne der Aufrechthaltung der Verbote entgegen zu handeln, bewilligen darf.

Der Handelsstand kann allein die Vortheile der Verführung zu Land- oder durch Küstenfahrt gehörig berechnen, und allein die besten, wohlfeilsten Verführungsarten wählen.

Die Verführung zu Land ist ungleich geringfügiger als die durch Küstenfahrten; denn in den letzten Jahr wurden nur 7800 Tonnen Waaren transito zu Land verführt. Auch ist die Schiffahrt weit billiger, und man wird daher nur in besondern Fällen die Waaren zu Land verführen lassen, weil z. B. die Waare schneller ankommen soll, oder zu theuer ist, um sie der Seegefahr aus-

zusetzen und zu versichern. Es bleibt daher kein Grund zur Verbietung des Landtransitos übrig.

Die Waaren, welche um transito zu gehen, doppelt eingepackt und plombirt werden, dürfen nach einem Beschluß vom 27. April eben so zu Land von einem Orte zum andern gehen.

Da diese Verführungen zum Besten des Handels in Innern statt finden, wie die durch Küstenfahrer: so ist die Waare keinem der Zölle unterworfen, den die nach dem Ausland transito gehenden und nicht in Niederlagen kommenden Waaren zahlen müssen.

Rechtsfall.

Bey dem Pariser Handelsgericht ist jetzt eine Rechtssache anhängig, welche im Grunde einfach, aber durch eine Menge Nebenumstände schwierig, schon lange Gegenstand der Gerichte war. Nachdem sie vergebens vier Schiedsrichtern unterworfen gewesen, ist sie jetzt einem der ausgezeichnetsten Pariser Wechselmäkler, Hrn. Perdonnet, anvertraut, der, in einem darüber dem Gericht erstatteten Vortrag, diese Sache schon sehr aufgeklärt hat.

Folgendes gab Anlaß zu diesem für die Geldbesitzer und den Handelsstand beachtungswerthen Rechtsstreit.

Als im Jahr IX (1800) Saucede zum Wechselmäkler ernannt wurde, erbot Pottier, der mit ihm seit einigen Jahren in Verbindung stand, sich, ihm einen Theil des zu seiner Sicherheitsleistung nöthigen Geldes vorzustrecken. Dieses wurde angenommen, und Pottier übergab zur rechten Zeit der Tilgungscasse, gegen Empfangschein, 30,000 Franken.

Bey diesem Vorlehn wurde ausgemacht, daß der Darleiher Pottier, Gehülfe des Saucede werden, und die Casse und Schreiberey besorgen solle. Zur Entschädigung für diese Arbeit und für die Zinsen der 30,000 Fr., sollte er die Hälfte des Gewinnes erhalten. Indessen blieb es dem Pottier frey, von der Theilung des Gewinnes abzustehen, in welchem Fall er die Zinsen der 30000 Fr. zu 10 vom Hundert, vierteljährig abzutragen, vom Tage der Entsagung, bis zur Rückzahlung des Geldes erhalten sollte. Saucede hatte alsdann das Recht, letztere zu einer beliebigen Zeit zu machen.

Der Darleiher vernachläßigte, wie man sieht, nichts was ihm vortheilhaft schien; indessen entstand der Rechtsstreit nicht dadurch.

Nach geschloßenem Vertrag tritt Pottier seine Geschäfte an, führt die Casse, und besorgt die Schreibergeschäfte, ordnet die Arbeiten seiner Gehülfen, und besorgt alle innern, so wie Saucede alle äussern Mäklergeschäfte. Von dem bedeutenden Gewinn der ersten 17 Monate erhält Pottier die Hälfte. Bis dahin geht alles gut.

Indessen wurde jetzt, zum Schrecken Pottiers, bey einer zu nehmen Liquidation verloren; letzterer beruhigte sich aber wieder und streckt gegen gute Sicherheit, zur Deckung der Verluste 40 bis 50,000 Fr vor. Auch Saucede giebt von seinem Letzten ungefähr 20000 Fr. her; so daß durch diese und die von ihm gegebene Sicherheit, alles gedeckt ist. Pottier will jedoch nicht mehr Theilnehmer der Geschäfte des Saucede bleiben, hört auf Cassier zu seyn, und erscheint selbst nicht mehr in der Gewölbsstube. Er will anfangs nicht die Zinsen zu 10 Procent zu verlangen, entschließt sich aber endlich doch dazu

Bis hierher sieht man nicht ein, wie und warum ein Streit entstehen konnte. Eine bloße Rechnung, die der Cassier stets geben können mußte, hatte alles in einem Tage beendigen können; indessen fehlte eine solche Rechnung, wodurch der Streit entstand.

Der Darleiher Pottier ließ es zwar an Rechnungen nicht fehlen, welche aber kein gutes Zeugniß seiner Geschäftsführung abgeben konnten. In einer derselben fand sich ein Irthum von 54000 Fr. zu seinen Vor-, und zum Nachtheil des Saucede. Pottier erkannte diesen Fehler selbst an, bezahlte aber dennoch er ändere nichts an der von ihm vorgelegten Forderung und diese sey dieselbe.

Man schritt zur Untersuchung alle Papiere des Pottier, und vor und nach diesem Geschäft, zahlte Saucede, zu verschiedenen Zeiten, und vor Ende des April 1810, mehr als 100,000 Fr. an Pottier, obgleich es scheint, daß er ihm nie mehr als 60,000, vielleicht selbst weniger, schuldig war.

Diese unbeendbare Sache, diese verwickelten

Rechnungen sind schon vier Schiedsrichtern erfolglos unterworfen worden. Perdonnet hat sogar gegen Saucede gestimmt, und ihn verurtheilt 185,000 Fr. an Pottier zu zahlen, dem er schon lange mehr als er schuldig war, zahlte.

Der Umstand der die Rechnungen und Schiedsrichter verwirrte, ist der dreifache Character des Pottiers, der als Gehülfe des Wechselmäklers, als Darleiher und als Cassier sich dieser drei Eigenschaften bedient um seinen Rechnungen, Einnahmen und Vorschüssen mehr Rechts-Kraft zu geben. In der Denkschrift, die Saucede, als Antwort auf Perdonnet's Bericht herausgab, hat Berryer der Vater, endlich den Character jeder seiner Handlungen bestimmt, und die Rechnung Pottiers auf die sicherste Art berichtigt. Es ergibt sich hieraus, daß Saucede statt Pottiers Schuldner zu seyn, vielmehr sehr starke und gegründete Ansprüche hat.

Die Denkschrift von Berryer dem Vater, ist gut geschrieben und klar und hat einen Umfang von 200 Seiten.

Man erwartet jezt begierig die Entwicklung dieser Sache.

Münzwesen. In der Sizung der deutschen Bundesversammlung am 17. Mai sprach der königl. würtemb. Gesandte Freiher von Wangenheim, auf Veranlassung einer Eingabe des f. waldeckschen Hofraths Waldeck: daß von Bundeswegen ein allgemeiner deutscher Münzfuß eingeführt werden möge, — den Wunsch aus, daß es einer oder der andern Bundesregierung gefällig seyn möge, den Antrag auf ein vorläufiges Bundesgesez zu machen, durch welches Schrot und Korn der im Bereiche des Bundes umlaufenden Münzen, und die Höhe des Schlagschazes zu bestimmen — Sämtliche Gesandtschaften waren mit dem Referenten einverstanden.

---

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg sind vom 25. May bis zum 1. Juny gestiegen: Japan. Bimasholz von 30–32 auf 32–35, Stamsholz von 26–28 auf 40, Orlean von 21–25 auf 23–25. Gefallen sind: Kaffe, Hav. von 12 7/8–14 3/4 auf 12 7/8–14 1/4, Domingo von 12 7/8–13 1/8 auf 12 3/4–13, ger. ord. von 12 1/4–12 5/8 auf 12 1/4–12 1/2, f. ord von 13–13 1/8 auf 13. Oel Lissab. von 112 auf 108–110, Triest. und Span von 116 auf 115, Pugl. von 125 auf 124, Zucker Brasil. f. weiß. von 12–12 1/2 auf 12–12 1/4, braun. Hav. von 7 3/4–9 1/4 auf 7 3/4–9, Brasil. von 7–9 auf 6 1/2–8 1/2, Raffinade Hamb. von 13 3/4–15 3/4 auf 13 1/4–15 1/2, Melis von 11 1/4–13 1/2 auf 11–13 1/4, Gelbholz gem. von 7 auf 6 3/4, Kümmel deutscher von 44 auf 34–35, Nordischer von 34 auf 28–32, Piment engl. von 11 1/4 auf 11.

Verschiedenes.

Nach Briefen aus Konstantinopel hat das Volk auf die Kauffahrthyschiffe gefeuert und mehrere Matrosen getödtet, sowohl englische als andere. Die Schiffe erwiederten das Feuer und vertrieben das Volk. Auf Vorstellungen des englischen Gesandten sind seitdem keine weitern Unordnungen im Hafen vorgefallen.

Mannigfaltigkeiten.

Armen Colonien. Kein Gegenstand hat jezt allgemeineres Interesse, als die Lösung der Frage: was die bürgerliche Gesellschaft mit der täglich sich mehrenden Zahl der Armen anfangen soll? Man rechnet auf die 178 Millionen Einwohner in Europa 17 Millionen Bettler oder solche, die auf Commun-Kosten ernährt werden müssen. In Dännemark ist das Verhältniß 3 1/3 auf Hundert; in Holland kommen 14 Arme auf 100 Einwohner, in England sogar 16 Arme auf 100 Einwohner. Noch trauriger ist das Verhältnis in einzelnen Städten. In Paris waren 1813 unter 530000 Einwohnern 102856 Arme, in Cöln unter 39000 — 14000, in Liverpool, nach Broughams Bericht im Parlement, unter 80000 — 27000, in Amsterdam sogar 1805, nach Lejeune's Tabelle, unter 217024 Einwohnern 127324 Arme. Wenn auch in einzelnen Städten die Armuth abnimmt, so nimmt die Verarmung doch im Allgemeinen furchtbar zu. Reiche Armen.

ren sind dagegen eine ohnmächtige Hülfe; Versendung der Armen nach entfernten Ländern ist fast unmöglich. Unter diesen Umständen ist man in Holland zuerst auf die Idee verfallen, Armen-Colonien auf unbebauten Haideflecken anlegen. Da diese Anlagen gelungen sind, da zwischen 1/8 und 1/4 der Erde noch ganz unbebaut ist, ist durch die Armen-Colonien eine große Idee ins Leben gerufen. Der Herr Conferenzrath J. D. Lawätz in Altona, Vice-Präsident der patriotischen Gesellschaft in der schönen Neigung, dem Elende und der Armuth auf eine nützliche Art zu Hülfe zu kommen, — hat dieser Tage eine Schrift unter dem Titel: „Ueber Armen-Colonien," zum Besten der in Holstein zuerst zu errichtenden Armen-Colonie herausgegeben, deren Lesung sehr zu empfehlen ist. Der Herr Verfasser ist zugleich dabey beschäftigt, unterstützt von Sr. Majestät dem Könige von Dännemark, und, wie er hofft, von seinen Mitbürgern, die erste Holsteinische Armen-Colonie von 20 Familien einige Meilen von Altona anzulegen. Er theilt in seiner interessanten, sehr beherzenswerthen Schrift die Meinung der angesehensten theoretischen Schriftsteller über den Staatshaushalt mit, die alle für Anlegung von Armen-Colonien sind, und demnächst die Erfahrung, die man in Holland über die glückliche Ausführung der Idee gemacht hat, und zeigt, wie durch dergleichen Colonien die Armentaxen allmählich herunterkommen, wie die Moralität und die Gesundheit der Armen wieder zunehmen würde. Er widerlegt auf eine siegreiche Weise alle Einwürfe, die man gegen die Errichtung von Armen-Colonien bis jetzt vorgebracht hat, und fordert zur Theilnahme an die von ihm zu errichtende Armen-Colonie und zur Anlage anderer Colonien auf. Die Sache selbst hat das höchste Interesse. Schon bei den Römern war Acker Vertheilung das Mittel des Staats, die Armen los zu werden. In allen Ländern sind unbebaute, der Cultur fähige Ländereyen im Ueberfluß, und das Beyspiel Hollands lehrt, daß der Arme in Armen Colonien unter gehöriger Aufsicht und Anleitung nicht blos wohlfeiler unterhalten, sondern dahin gebracht werden könne, sich selbst zu ernähren und seine Nachkommenschaft nicht wieder für die Armen-Casse aufwachsen zu lassen.

Geld- und Wechselcurse.

Paris, vom 7. Juny. Die eingeschlossenen Zahlen bedeuten [illegible], die ni[illegible] Amsterdam 58 1/2 P. (179 G.), Berlin [illegible] 56 P. (3. 55 P.), Hamburg [illegible] 1/2 P. (3. 50 P.), London [illegible] 0 P. (15. 50 P.), Madrid eff. 15.75 P. [illegible] 65 P., Cadix eff. 15.65 P. u. G. (15.55 P. u. G.), Bilbao 15.55 P. (15.45 P.), Lissabon 556 P. 560 P.), Porto 556 P. (560 P.), Genua effect. 470 P. (472 P.), Livorno 513 P. (510 P.), Mailand 3/4 P. (1 1/2 P. P. u. P.), Neapel 443 G. (4.5 G.), Venedig 5 P. G. (6 P. G.), Wien eff. 251 G. (249 G.), Augsburg 249 G. (248 G.), Antwerpen 3/4 P. G. (1 1/2 P. G.), St. Petersburg (100 G.), Basel 7/8 P. G. (1 1/8 P. G.), Frankfurt 35/ P. P. (43/8 P. G.), Lyon 1/8 P. G. (1 Perl. G.), Bordeaux 3/8 P. G. (1 1/8 P. G.), Marseille 1/4 P. G. (1 P. G.), Montpellier 1/2 P. G. (1 1/2 Perl. G.)

Gold in Barren, 1000/1000 d. Kil. 3434. 44. Agio 9.50 für 000 Fr. 0 und 40 Fr. Stücke Agio 6-0.10 für 20 Fr., Holl. u. Kaiserl. Ducaten 1.75, Piaster 5.42-48.

Cours der Staats-Papiere in Wien, am 4. Juny. (Mittl. Cou.)

Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. in Cons. Münz.		74 7/8
dito zu 2 1/2 v. H. in C. M.		37 5/16
dito zu 1 v. H.		14 7/8
Darlehen v. J. 1820 für 100 fl. in Cons. M.		—
dito von 1821		98
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 2 1/2 v. H. in C. M.		34
Hofkammer Oblig. zu 2 1/2 v. H. in C. M.		53 3/4
dito zu 5 v. H. in Cons.		87
	(Kerar.) (C. M.)	(Com.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oe[illegible] zu 3 v. H.	—	—
Oesterreich unter und ob der Enns,) zu 2 1/2 v. H.	33 1/2	—
von Böhmen, Mähren, Schle[illegible]) zu 2 1/4 v. H.	—	—
sien, Steyermark, Kärnten,) zu 2 v. H.	26 4/5	—
Kra[illegible]n und Gö[illegible]) zu 1 3/4 v. H.	23 2/5	—
Bank-Actien pr. Stück 579 in Cons. Münze.		

Conventions-Münze v. H. 279 7/8 fl.

Wechselcurs in Wien am 2. Juny.			
Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthl.	— 136 1/2 B.		f. S. 6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	97 1/8 B. 98 1/2		2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 S. 20 fl. Guld. F.	— 99 1/4 B.		2 Mon. f. S.
Genua für 1 Gulden Soldi	60 3/4		j. d. Meß. 2 Mon
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	143 1/2 B.		6 Woch 2 Mon.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 7/8		2 Mon.
London, Pfund Sterling Gulden	10-3 B.		3 Monat.
Mailand für 1 Gulden Soldi	66 3/8 B.		2 M.
Paris, für 300 Franken, Gulden	— 118 B.		f. S. 2 Mon.
Triest, für 100 Gulden Gulden	99 7/8		f. fr. 14

Wegen der Feyertage erscheint das nächste Stück am 13. Juny.

Digitized by Google

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

115. Stück. Mittwoche Nürnberg, am 13 Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leucht.)

*Gesetz zur Verbesserung des Hafens von Dünkirchen.

In der Sitzung der französischen Deputirten-Kammer am 1. Juni wurde über einen Gesetzvorschlag dem Hafen Dünkirchen aufzuhelfen verhandelt.

Der Deputirte Beausèjour gab Nachrichten über Dünkirchen seitdem es aus den Händen der Spanier an Frankreich kam. Er zeigte was die Minister der alten Könige Frankreichs thaten, um den Handel zu begründen und auszudehnen, indem sie ihn auf jede Weise begünstigten, neue Freiheiten bewilligten und den Gewerbfleiß aufmunterten; auch stellte er die Hindernisse dar, welche man jetzt dem Gewerbfleiß legt und die Mittel, wie man ihn um Freiheiten bringt. Er behauptete, um einen Hafen blühend zu machen sey es nicht genug Ausbesserungen und kostbare Bauten zu befehlen, man müsse auch den Gewerbfleiß im Innern und den äußern Handel beschützen. Hierauf stellte er Betrachtungen über die Handelsverbindungen mit Amerika an, und über diejenigen, welche Frankreich mit Domingo haben könnte, so wie über Verbote und Mautgesetze und schloß daraus, daß der Verfall Dünkirchens nicht von dem Zustande seines Hafens herkomme. Er bestritt daher den Gesetzvorschlag und trug auf Abänderung an.

Potteau-d'Haucarderie bemerkte daß die Wichtigkeit des Hafens Dünkirchen aus der Geschichte und den Friedensschlüssen, so wie wegen einer nebenbuhlenden Nation ersichtlich sey und schlug vor das Gesetz anzunehmen, um so mehr da die Seemacht ganz neu zu schaffen ist, und hierzu Dünkirchen sich vorzüglich eignet.

Acht und zwanzigster Jahrgang.

Laroche schlug, um die Mitbewerbung unter den Actionairen zu erregen einen Zusatzartikel vor, der angenommen wurde, ungeachtet Duplatz de Mezy, Commissair des Königs dagegen sprach unter dem Vorgeben es sey schon in dem Gesetz begriffen und daher unnöthig.

Casimir Perier bemerkte auf die Rede der letztern: Der Commissionnair des Königs läugnet nicht, daß Mitbewerbung und Oeffentlichkeit gut sey; er sagt sogar sie sey in dem Gesetz enthalten. Warum soll man sie nicht gänzlich hineinbringen. Man sagt uns immer von den Absichten welche man hat beim Vorschlagen von Gesetzen, aber stets geschieht es, daß die Ausführung der Gesetze diesen Absichten nicht entspricht; meint man es ehrlich, so sehe ich nicht ein, was man gegen den Zusatz des Laroche haben kann.

Nach den angenommenen Artikeln ist die Regierung berechtigt, 3000 Actien jede von 1000 Franken zu schaffen, welche in den vierten Theil, oder in eine Summe von 750,000 Fr. jährlich getheilt werden können, um damit den Hafen von Dünkirchen herzustellen, welches 3 Millionen kosten wird.

Nach dem Zusatzartikel werden die Actien an den Wenigstfordernden und öffentlich verkauft, damit die Darleiher während der 15 Jahre die billigsten Forderungen machen, während welchem Zeitraum die Rückzahlung erfolgt.

Trier. — Die Acker-Kultur und der Weinbau vervollkommnen sich immer mehr; die erstere insbesondere durch allgemein vermehrten Klee- und Lu-

zerne-Bau, der letztere in Folge der einträglichen Jahre 1818 und 1819 und der außerordentlich hohen Preise des inländischen Weines. Mit dem Ackerbaue schreitet auch die Viehzucht in der Veredlung fort; namentlich sind auf der Eifel wieder Zuchtstiere von Birkenfelder Race angeschafft worden. Ackerbau und Viehzucht würden sich aber noch merklicher vervollkommen, wenn der Absatz der Produkte, über dessen Mangel überall geklagt wird, gesichert wäre. — Bei Hilbringen, im Kreise Merzig, ist eine neue Gypsmühle eingerichtet worden, welche in einer Stunde 9 Scheffel Gyps mahlt und starken Absatz findet. Das Bleiwerk zu Bleialf liegt fortwährend darnieder; auch die Eisenhütte zu Merkeshausen (Kreises Prüm) scheint einzugehen, seitdem der bisherige Pachter vor kurzem weggezogen ist. Dagegen herrscht auf den übrigen Hüttenwerken Thätigkeit, welche durch wohlfeile Verabreichung von Steinkohlen und Kohlholz unterstützt wird. Das Werk zu Geislautern hat neulich eine Niederlage in Trier angelegt und fodert die übrigen Werke zum Wetteifer auf.

Die Hoffnung, daß sich der Viehhandel einigermaßen heben würde, ist wieder verschwunden, indem die vor einigen Monaten von Handelsleuten gemachten Ankäufe aufgehört haben.

Ungeachtet der Preis des Weines von 1818, 1819, im Fallen ist, finden sich doch noch wenig Käufer, daher auch der Weinhandel so lange daniederliegen wird, bis ein Mißjahr oder eine bedeutende Preis-Verminderung eintritt. Der Wein von 1820 hat wegen seiner schlechten Qualität fast gar keine Abnehmer, und die Weinbauer müssen ihn entweder selbst trinken oder zu Essig werden lassen, so daß kein reiner Ertrag übrig bleibt.

Der Buchhandel auf der Ostermesse 1821.

Die Betriebsamkeit in der Schriftstellerey und dem Buchhandel, hat, trotz der allgemeinen Klage über nahrlose Zeiten und Mangel an Absatz der Erzeugnisse des Geistes und über Beschränkung der Preßfreyheit, im vorigen Jahr nicht abgenommen, sondern ist noch höher gestiegen. Nach dem allgemeinen Bücher-Verzeichniß der jetzigen Leipziger Messe ist die Zahl der daselbst zum Verkauf ausgebotenen Schriften 3322, und die in der vorjährigen Ostermesse war 2907; die Zahl der Buchhandlungen, welche ihre Waare dahin geliefert haben, ist 393, und voriges Jahr war sie 354. Auch bestätigt dieses Verzeichniß aufs neue die Wahrnehmung, daß die verschiedenen Zweige der Wissenschaften und Kunste von uns Deutschen in einem der fortschreitenden Ausbildung des Menschengeschlechts günstigen Ebenmaaß bearbeitet werden. Es sind nämlich unter andern erschienen: pädagogische Lehrschriften 70, Kinder- und Jugendschriften, auch Schulbücher 172: Anleitungen und Vorschriften zum Schönschreiben 11; philologische und die allgemeine Sprachlehre betreffende Schriften 204; die Alterthumskunde 21; zur Vervollkommung der deutschen Sprache 35; zur Erlernung ausländischer neuerer Sprachen, nebst Schriften in solchen, 350. Die Kenntniß der Dinge außer uns und ihrer Verhältnisse wurde bereichert durch 42 arithmetische, 34 mathematische, 7 astronomische, 136 geographische und statistische Bücher, nebst 73 einzelnen Landcharten und 10 ganzen Atlassen. Die allgemeine Naturgeschichte zählte 8, die Arzneykunde für Menschen und Thiere, nebst ihren Hulfswissenschaften, 235 neue Schriften. Zur Erheiterung und Verschönerung des Daseyns lieferten die Musen 72 Gedichte, einzelne und Sammlungen, und 58 Schauspiele. Lesebücher zum Zeitvertreib, auch zum Zeitverderb — erschienen 252, darunter 157 Romane und 18 Spielschriften für kleine und große Kinder!

In Hinsicht des Verhältnisses des Menschen zu einem höhern unsichtbaren Urheber, Erhalter und Regierer des Weltalls sind erschienen 108 theologische Lehrschriften und 123 Erbauungsbücher Evangelischen Bekenntnisses, darunter weit weniger Predigten als sonst; von Katholischen Gottesgelehrten 31 dogmatische und 96 Erbauungsschriften; über die Israeliten 10 Schriften und 45 über die zerstöhrende Wissenschaft und Kunst des Krieges!

*Paris, vom 2. Juny. In der letzten Woche sind viele Geschäfte in Fonds gemacht worden, weil die Speculanten von dem Steigen der Renten Nutzen ziehen wollen. Man hat sie zu 84.30 bis 86.60, Reconnoissances de liquidation zu 104.50—

103.35, Bankactien zu 1565–1566 bezahlet. Spanische Anleihe 69–69 1/2, Rente von Neapel 68 1/2–69 1/4, für Ende Juny 72 3/4–73 1/4. — In Waarengeschäften ist es stille. Samenöle und Thran sind um 1–1 50, gefallen, so wie Seife. Branntweine sind unverändert, da die Fröste den Weinreben keinen bedeutenden Schaden gethan haben. Die Preise der vorzüglichsten Waaren sind jetzt: Alaun, Pariser die 100 Kil. 41–42, Mandeln in Sorten 150, bittere 200, in Schalen a la Dame 110–120, in Schalen a la Princesse 240–250, Anis grüner 76–80, Bleiweiß von Clichy 120, Baumwolle, Cayenne das Kil 3.50–3.60, Bourbon 3 80–4, Krapp Elsaßer die 100 Kil. f. f. 170–175, f. f. 190–195, Gewürznelken Cayenne 1e. 50, Gummi, Senegal. 3.30, Barb. 2, Gelbbeeren Avignon das Kil. 2–2.30, Pers. 6–8, Kleesamen 100 Kil. 75.80, Luzerner 95–125, Oel, Oliven d e 100 Kil gemeines 180, f. 200–210, f. f. 240, Lein 104–105, Rüb- 109–110, Mohn, 93–120, Wolle franz. 1.50–3.60, Pflaumen 60–65, Orleans von Cayenne das Kil. 4.10–4.20, Saffran, Gat. 94–96, Safflor Span. 9–9,50, Seife blaßblaue 125, weiße 160, Süßholzsaft, Bayonne 2. 25–2.30, Sumach, Avignon 32, Sizil. 75–80, Weinstein weiß. 100–115, rother 90–100, Grünspan 3.60.

Branntwein 22gradiger von Montpellier das Hectolitter 75.45, Saintonge 77.90, Cognac alt. 146, neuer 92.50, 3/6 Montpellier 96 15.

*Liverpool, vom 26. May. Während der letzten Woche war Baumwolle wenig gefragt, und mehrere Sorten, besonders Bowed und Orleans sind um 1/4 D. gefallen. Schöne Qualitäten werden selten und erhalten ihren Preis. Es sind 4950 Ballen verkauft worden, zu folgenden Preisen. Bowed sehr ord 8 1/4–9 1/2 D., gute 9 3/4–10 3/4, beste 11, Orleans ord. 9 1/4–10 3/4, gute 11 1/2 bis 12 1/4, beste 13, Mobile 10 1/4–10 1/2, Tennessee 8 3/4, von den Inseln mittel 13 1/2–14 1/2, gute und schöne 15–19, beste 22–23, Fernamb. 13 bis 13 1/2, Mar. 12–12 1/4, Bahia 11 3/4–12 1/2, Para 11 1/4, Minas Geraes 10 1/4, Dem. 11 1/2, Carthagena 7 1/2, Surate 7 1/2–7 5/8. Angekommen sind 3480 Ballen.

Philadelphia, vom 16. April. Nachbenannte einheimische Artikel stehen jetzt, wie bemerkt, im Preise, doch läßt sich nur von sehr wenigen sagen, daß sie stark begehrt wären. Asche, Pott-, pr. Tonne, 110 S., Perl-, pr. dito, 120–130 S. Baumwolle, pr. lb, Louisiana 18–20 Cents, Tennesser und Georgia 16–17 Cts. Baumwollengarn Nro. 10, pr. lb, 56 Cts. Blei, pr. Ctr., in Barren 8 S. 5 Cts., in Blättern 9 S. 50 Cts. Bleiweiß, pr. Ctr., 13–15 S. Felle, pr. lb. Bieber N. 3 S. 75 Cts.–4 S., dito S. und W. 2 S. – 2 S. 75 Cts., Reh in Haaren 10–15 Cts., dito geschabt 26–33 Cts.; pr. Duzend: halbbereitete Kalbs 24 – 30 S, unbereitete do. 15 – 20 S; pr. Stück: Bären 1 – 3 S, junge do. 33 Cts. – 1 S, graue Fuchs 20 – 25 Cts, rothe do. 1 S. – 1 S. 25 Cts., Wiesel 15 – 25 Cts., Moschusratten 15 – 37 1/2 Cts., Otter 2 1/2 – 3 S. Waschbär 40 – 50 Cts. Flachs, gereinigter, pr. lb, 8–10 Cts. Flachssamen, pr. Orhoft, reiner 10 S, ungereinigter oder roher 9 S. Getraid, pr. Büschel, Waizen 70. – 75 Cts., Roggen 35–40 Cts., Gerste 45 – 50 Cts., Haser 18–20 Cts. Hanf, Kentuck, pr Tonne, 150–160 S. Harz, pr. Faß, 2 S. – 2 S. 25 Cts. Holzwaare, pr. 1200 St., als: Pipenstäbe 45–50 S, Orhoftstäbe 28 S., Faßstäbe 16 S, geschabte Reifen 30–32 S., ungeschabte do. 24 – 26 S. Leder, pr. lb Kohl 24 – 30 Cts., Geschirr 28 – 30 Cts., Vor. 29 34 Cts.; pr. Stück. bereitetes Ober 2 S. 75 Cts. – 3 S. 30 Cts., do. unbereitet 2 S. – 2 S. Cts. Letzteres gesucht. Mehl, pr. Fäßel. f. Waizen 3 S. 75 Cts., Roggen 2 S. – 2 S 12 Cts. Oker, pr. Ctr., gelber 2 S. – 2 S. 25 Cts, rother do. 2 S. 25 Cts. Pech, pr. Faß, 2 S. 50 Cts. Reis, pr. Ctr., neuer 3 – 3 1/4 – S., alter 2 1/2 – 2 3/4 S. Taback, pr. lb. James River 6 1/2 – 10 Cts., Pappahannoe 6 – 9 Cts., N. Carolina 4 1/2 – 6 Cts., Kentucky 5 – 8 Cts., Virginy marf. 9 – 14 Cts., dito Cavendisch Je. River 27 – 32 Cts, dito gesch. f. 25 – 30 Cts, dito dito geringer 16 Cts, dito Nashvilles 15 Cts. Letzterer selten. Terpentin, pr. Faß, 1 S. 87 1/2 Cts. – 2 S.; Oel, pr. Gallon, 35 Cts. Thauwerk, pr. Centn., 12 S. Theer, pr. Faß 2 S. Wachs, pr. lb, gelbes 34 – 35 Cts. weißes 62 1/2 – 65 Cts.

Heidenheim (im Würtembergischen.) Die lange und rühmlich bestehende Zinkfabrik des Kommerzien-Raths Hartmann, der mehrere Jahre mit männlicher Ausdauer und bedeutender Aufopferung gegen den Andrang Englischer Waaren gekämpft, hat vom Besitzer aufgegeben werden müssen, indem die Fortführung des Geschäfts, die Kräfte des Mannes bey diesen Konjunkturen überstieg. Viele arme Arbeiter verlieren dadurch ihren Unterhalt.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Triest fielen vom 24. bis zum 31. May: Kaffe, Dominik, Jam., Matt., Dem. f. f. von 85–88 auf 84–87, Camphor roher von 150 auf 145, Gallapfel, Soria schwarze von 133–138 auf 132–136.

In Bremen fiel vom 29. May bis zum 1. Juny: Kaffe Dem. und Sur. m. und f. m. von 30–32 auf 30–31 1/2, Domingo gut ord. von 25 1/2–25 3/4 auf 25 1/4–25 1/2, Brasil. und Laguayra von 25–28 auf 24 1/2–26.

Verschiedenes.

Algesiras, vom 7. May. Nach officiell hier eingegangenen Nachrichten aus dem Kaiserthum Marokko, ist der Gesundheitsstand daselbst gegenwärtig sehr befriedigend.

Die gewesenen Wine- und Spirit-Merchants, Robert Jones Marshall und Komp. in London, haben ihre Zahlungen eingestellt, wie es heißt, mit 1,200,000 Pfund Sterl.

Der Staat Pennsylvanien hat jetzt 1,046,844 Einwohner, 1810 hatte er 810,091. Neu Jersey 277,575, 1810 hatte dieser Staat 245,562, und 1800 nur 211,149. Der Staat Ohio hat jetzt 581,438 Einwohner, 1810 hatte er nur 230,760.

Die Bankzettel zu Rio de Janeiro sind etwas im Credit gefallen. Man behauptet, daß der gewesene Bank-Director Targini ein Deficit von 40 Millionen hinterlassen habe.

Eine Zucker-Raffinerie in Kopenhagen, welche in der Brand-Casse mit 96300 Rthlrn. versichert ist, ward dieser Tage für 16143 Rthlr. öffentlich verkauft.

Von Aarhuus gieng neulich die erste Ladung von Knochen, die aus 150,000 Pfund bestand, auf dem Schiffe Jean von New-Castle aus Jütland ab.

Spanien unterhandelt ein neues Anlehen von 50 Millionen; es heißt sogar, der Handel sey mit franz. Handelshäusern, die nicht genannt werden, schon abgeschlossen. Diese 50 Millionen sollen in 4 Monaten ausbezahlt werden.

Für Kleiderlumpen kann man in Philadelphia jetzt das Doppelte ihres Gewichts an Waizenmehl eintauschen.

Von Drontheim nach Stockholm wird jetzt eine Briefpost eingerichtet, welche über die Bergstadt Röraas und durch Herjedalen in Schweden gehen soll.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 8. Juny. 1820.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in C.	137	—	Paris p. 300 Fr. k. S.	79 3/4	—
— 2 M.	136 1/2	—	— 2 M.	79 3/8	—
Augsb. in C. k. S.	100 1/4	—	— 3 M.	79 1/8	—
— 2 M.	99 1/2	—	Wien . .		—
— 3 M.	—	—	in Cv. 20 Fr. k. S.	100 3/4	—
Berlin in C. k. S.	103 3/4	—	— 2 M.	100	—
— — 2 M.	—	—	— 3 M.	99 1/2	—
Bremen in gd. Ort. S.	110 1/4	—	Louisd'or à 5 Rth.	—	110 1/2
— — 2 M.	109 1/2	—	Holl. Ducat. à 2 3/4	—	14 1/4
Breslau in C. k. S.	103 3/4	—	Kais. ditto	—	14 1/2
— 2 M.	—	—	Bresl dt. à 65 1/2 Aß dt.	13	1/4
Frankf. a. M. in W. Z. k. S.	99 1/2	—	Passir dto. à 65 Aß ditto	12	1/4
— 2 M.	98 7/8	—	Species ditto	—	5/8
Hamb. in Bco. k. S.	—	145 1/2	Preuß. Cour.	103	3/8 —
— 2 M.	—	144 1/4	Cassen-Billets	101	1/4 —
London 2 M.	—	6.19 3/4	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	215 1/2
— 3 M.	—	6.19 1/4	Silber 13 L. pr dto.	—	—
Lyon 106 Fr. 2 M.	—	—	ditto niederhaltig	—	—

London, vom 1. Juny

Amsterd. fl. corr. 2 Uso	12.15	Sicilia 35 1/2	Gibraltar 10 1/2
k. S	12.12	Livorno 47	Genua 34
Rotterdam 2 Uso	12.16	Neapel 39 1/2	Palermo 110
Hamburg 2 1/2 Uso	38.8	Lissabon 49 1/2	Oporto 49 1/2
Altona ditto	38.9	Venedig 27.60	Malta —
Antwerpen	12.11	Rio Janeiro 48 1/2	
Frankfurt a. M.	158 X. M.	Dublin —	
Paris 3 Tag dato	25.80	Cork —	
— 2 Uso	26.15	Fonds der Bank	238 1/2
Bordeaux 2 Uso	26.15	3 Pct. Reduc.	76
Madrid eff.	36	3 Pct. Consol.	76 1/8
Cadix eff	35 3/4	3 1/2 Pct.	85 3/8
Bilbao eff.	35 1/2	4 Pct.	94 3/4
Barcellona	35	Ind. Fonds	238 1/2

Curveränderungen.

In Augsburg ging vom 4. bis zum 7. Juny: London von 10.13 auf 10.12.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

116. Stück. Freitag. Nürnberg, am 15. Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Convent. (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in seinen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Wohlfeile Verfahrungsart um schwefelsaure Thonerde zu verfertigen.

Für das nachstehende Verfahren hat Josua Rowe in Cornwall unterm 4 May 1818 ein Patent erhalten. Die schwefelsaure Thonerde ist Alaun ohne Kali und wird bekanntlich in den Cattundruckereyen und Färbereyen stark gebraucht. Er bereitet sie aus Schwefelsäure und irgend einem Thonerde haltigen Körper, z. B. Pfeifenthon, Porzellande oder jeden andern Thon der nicht zu viel Eisen enthält, obgleich dieser, wenn auch wieder gut, anzuwenden ist, es sey denn daß man die erhaltene schwefelsaure Thonerde zur Berlinerblaubereitung anwenden will.

Die fein gestoßene Thonerde wird in einem bleyernen Gefäß mit Schwefelsäure übergossen, und zwar mit so viel daß ein dicker Teig entsteht, dann in Stücke von einigen Pfunden geformt, mit gestoßenem Thon bestreut, getrocknet, und nach und nach bis zum Dunkelrothglühen erhitzt, wobey man sorgfältig darauf sehen muß, daß weder Rauch noch kohlige Theile zu den Stücken können. Man kann sie um in dieser Hinsicht sicher zu seyn, in gebrannte thonerne Capseln einschließen. Die Stücke welche geglüht werden bestreut man mit fein gestoßenem Thon, damit keine Säure verlohren geht.

Man läßt die Stücke eine halbe oder ganze Stunde in der erhaltenen Hitze und dann das Feuer ausgehen, stößt sie, wenn sie abgekühlt sind, fein, setzt sie einige Tage der Luft aus, übergießt sie in einem bleyernen Gefäß mit Wasser (8 lb. auf 1 lb angewandte Schwefelsäure), rührt gut um, gießt die reine Flüssigkeit ab und wiederhohlt diese Behandlung bis das Wasser kein Salz mehr aufzulösen hat (geschmacklos bleibt). Die erhaltene Flüssigkeit ist schwefelsaure Thonerde, die man seiht, wenn es nöthig ist und nachher eindunstet.

Gewöhnlich enthält sie Eisen, das von der Thonerde, oft aber auch von der angewandten Schwefelsäure herrührt. Um dieß zu entfernen setzt man zu der Auflösung vor dem Eindunsten so lange ein blausaures Salz (z. B. Blausaures Kali) als noch ein Niederschlag (von Berlinerblau) erfolgt.

Beschluß wegen des Nachdrucks in Würtenberg.

Stuttgart, 7. Juni. Unsre Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich in der 175sten Sitzung mit der wichtigen Berathung über den Nachdruck. Der Kommissionsbericht trug auf dessen Verbot, so wie auf das Verbot des Verkaufs fremder Nachdrucke an. Dagegen traten die Abgeordneten Griesinger, Vicekanzler v. Autenrieth und Mosthaf auf; für den Kommissionsbericht und also für das Verbot sprachen die Abg. Schott, Keßler, Prälat Abel, Prälat Schmid, v. Cotta. — Das Unmoralische und Schändliche des Nachdruckergewerbes wurde zwar auch von den Gegnern, so wie von der ganzen Kammer anerkannt; da aber der Abg. Gmelin d. ä. darauf antrug, die Regierung zu bitten, sich bei dem Bundestag wegen eines Gesetzes über den Nachdruck zu verwenden, indem dis wegen seiner Allgemeinheit viel wirksamer seyn würde, so erfolgte bei der Abstimmung eine Gleichheit von 40 Stimmen gegen 40, und dem Präsidenten fiel sodann nach der

Verfassung die Entscheidung zu. Es war das erstemal, daß dieser Fall eintrat. Der Präsident entschied gegen den Kommissionsantrag, und so wurde er verworfen, dagegen der Antrag um Verwendung bei dem Bundestag mit 64 gegen 16 Stimmen angenommen.

Marseille, am 31. May. Oele sind neuerdings bis auf 83 Fr. gewichen, ohne daß es von Seite der Seifensieder und der Spekulanten größern Absatz bewirkt hätte. Von Spanien kommt jetzt weniger an. Seife ist auf 37 Franken gefallen, und dennoch hier noch theurer als in Innern. Getraide findet um so weniger Frage, da die Nachrichten von der Ernte sehr günstig sind. Alexandrische Baumwolle bleibt gesucht; Subogon, Uso Subogon, Kirkagas, Cassabar, Bendir erhalten sich. Rohzucker wurde zu 54–55 Fr., Kaffe Hav. zu 103–1 bezahlt.

---

*Neapel, am 22. May. Da Geld zum Vorschein kommt, so erhalten sich die Curse. Die Rente ist auf 62 50 Franken gegangen. Oele, Brandweine und Baumwolle sind ungefragt. Süßholzsaft wurde für Marseille gekauft. Im allgemeinen wird die Ernte sehr gut ausfallen, daher die Inhaber zu verkaufen suchen. Eben so ist es mit Seide, deren Preise täglich fallen.

---

*Livorno, am 21. Mai. Der jetzige Zustand der Levante unterbricht alle Geschäfte, welche sich jetzt nur auf eignen Verbrauch beschränken. Kaffe ist flau, obgleich nicht über 1[illegible],000 ℔ vorräthig sind. Guayra 26 P. die 100 Pfunde, Bourb. 24, Domingo und Mart. 25–26 P. Mit Raffinaden ist es stille, seitdem der Handel mit der Türkei unterbrochen ist. Hav. Zucker weiß 16–17 P. die 151 Pfunde, braun 10–10 1/2 Pfund, weiß 12 1/2, blonder 9 1/2. Caco Car. wird zu 25–30 P. gekauft. Holl. St Martha Holz wurde zu 25–40 P. die 1000 Pf., Span. Campescheholz zu 15–16 1/2 D gekauft werden, es ist jedoch wenig vorräthig. Zimmt Ceylon 1 S. 170–174 D. Pfeffer 9 1/2 10 die 100 Pf.; (wird höher gehen). Curse.] Wien 205 1/2, Neapel 117, Genua 124, Venedig 541, Paris 105, London 49, Amsterdam 100, Cadix 135, Smyrna 289, Constantinopel 290, Petersburg 510, Odessa 505.

Stockholm, den 29. Mai. Folgende Preise sind die gangbaren: Waizen 9 2/3 – 10 Rthlr., Roggen 5 – 5 1/3 Rthlr, Gerste 3 1/3 Rthlr., Malz 3 2/3 Rthlr., Hafer 2 1/3 Rthlr., Erbsen 4 – 8 Rthlr. nach Qualität; Salzi-Terravechia und Hieres 4 Rthlr. St. Uebes 4 Rthlr – 4 Rthlr. 10 S. 8 r., Lissaboner 4 Rthlr. – 3 Rthlr. 42 S. 8 r.; Berger Heringe 7 1/3 Rthlr. pr. Tonne; ordin. Theer 7 Rthlr. 10 S. 8 r., dito feiner Stockholmer 7 Rthlr. 40 – 44 S.; Pech 11 1/3 – 11 1/2 Rthlr., dito Korn dito 12 Rthl pr. Tonne.

Stangen-Eisen ord. in Sorten 17 1/2 – 18 Rthlr., extra dito 19 – 19 1/2 Rthlr., dito Bergmanns dito 16 – 17 Rthlr., Eisenplaten 18 bis 24 zoll. 30 Rthlr., 21 bis 27 zoll. 31 Rthlr, 24 bis 30 zoll. 32 Rthlr., dito gewalzte 32 Rthlr. Band-Eisen geschm. 22 – 23 Rthlr., dito gewalztes 27 – 28 Rthlr. Bolzen-Eisen 22 – 23 Rthlr., Scheer dito 23 – 24 Rthler pro Stb. Garkupfer 114 Rthlr., Boden und Bleche 139 – 145 Rthlr., dito extra dito 145 – 155 Rthlr Messing-Draht von Nr. 1 bis 25 180 – 210 Rthlr. pr. Stb. Latum-Messing 190 Rthlr., Aero 164 Rthlr. pr. Stb. in Banco. Bis zum 26sten dieses waren vom Anfange der Schiffahrt circa 46,000 Stb. div. Effekten von der hiesigen Eisenwage verschißt.

---

*Paris, vom 7. Juny. Renten sind etwas gefallen. Span. Anleihe steht auf 72 3/4, Neapel Renten 72 3/4. Selbst hierin ist es jetzt sehr stille, so wie in Wechseln. Papier auf Paris fehlt. Bloß London und Italien ist gefragt, eben so Marseille. Gold in 20 und 40 Fr. Stücke 10 Fr., in Barren 11–12 Fr. Prämie, Quadruples 83.75. Holl. und Oesterr. Dukaten 11 3/4 Fr. Kaffe St. Dom. erhält sich auf 3.62 1/2, Martinique 4.25 – 4.50. Havanna ist selten. Pfeffer wird fest gehalten. Baumwolle Georgia wurde zu 3.10, Fernamb zu 4.10 verkauft, neues Olivenöl f. f. 240, altes 200 Fr. die 100 Kil. 1 Kiste Indigo fein violet zu 25

Fr. das Klf. In Havre ist viel Zucker und Kaffe angekommen. Die Preise waren indessen noch die alten. In Bordeaux hat man St. Dom. gut ord. mit Farbe zu 178 3/4, Portoricco dgl. zu 187 1/2, Havanna gering Qual. zu 140 Fr. bezahlt.

*Constantinopel, vom 28. Apr. Im Handel ist es stille. Auf Genua steht jetzt der Curs auf 46, London 34 1/2, Livorno 277, Marseille 14 5/8, Paris 142 1/2, Triest 137, Wien 138-137, Odessa 70, Taganrock 71, Piaster 7.18, Quadruplen 118, holl. Dukaten 153/4. Kaffe von den Inseln kostet jetzt 580-630, Zucker in Broten 150-180, Hav. 135-140, geringer 130-135, Pfeffer schwerer 3 1/4, Cochenille 128-132, Indigo, Bengal 40-41.

Technische Nachricht.

Natronalaun. Bratson hat einen Alaun untersucht, bei welchem Natron das Kali oder Ammoniak, welches der gewöhnliche außer schwefelsaurer Thonerde enthält vertritt. Die Auflösung der Krystalle des Natronalauns zersetzt sich in der Kälte, indem Anschüsse von schwefelsauren Natron (Glaubersalz) sich ausscheiden; auch Kali trennt das Natron und bildet dann Kalialaun. — Der Natronalaun besteht in 100 Theilen aus: 51. 2 Wasser, 26. 1 schwefelsaurer Thonerde, 22. 4 schwefelsaueren Natron.

Verschiedenes.

In Baltimore ist eine Handelskammer errichtet worden, wovon an hundert Kauf- und Handelsleute Mitglieder geworden sind, und welche die Absicht hat, nach und nach einen Codex der Handels-Usanzen, zu welchen sich die Mitglieder unter sich verpflichten werden, zu Stande zu bringen. Darunter wird die genaue Bestimmung der zu berechnenden Ein- und Verkaufs-Provisionen und der verbindlichen Lösch- und Ladungsplätze für Schiffe vorkommen, und das Ganze wird dem gesunkenen Credit dieses wichtigen Platzes mächtig aufhelfen.

Havana, den 16. März. Die letzten hiesigen Zeitungen sind mit nichts anderem als dem neuen Spanischen Zolltarif und den Regulationen, die zu demselben hinfließen, angefüllt. Es ist eine nachdrückliche Vorstellung gegen die Einführung desselben auf unsre Insel an die Cortes im Werke, und man hegt wenig Zweifel, daß bis zu deren Ausschlage jene Einführung eingestellt werden dürfte. Widrigenfalls stellt man sich den Untergang unseres ganzen Einfuhrhandels und den Ruin der Insel vor, weshalb die Ausführung des Decrets für unmöglich gehalten wird und die Absicht desselben alle Gemüther her erregt hat.

Nach 6jährigen Unterhandlungen ist nunmehr, nach öffentlichen Blättern, zwischen dem Fürsten von Thurn und Taxis und der Stadt Frankfurt ein Vertrag über die Post-Angelegenheiten geschlossen worden. Der Fürst macht sich dadurch anheischig, der Stadt Frankfurt für die Entsagung des Postrechts auf ihrem Gebiete jährlich 12000 Gulden, und 72000 G. für die 6 verflossenen Jahre zu bezahlen. Das Zurtl. Thurn und Taxische Wappen befindet sich in Folge auch ausschließlich über dem Posthause.

Ein Schiffskapitain von der Ostsee hat erklärt, daß wegen der ungeheuren Abgaben an der Englischen Küste, welche die Schiffe für Leuchthürme zu bezahlen hatten, die Schiffe oft in See blieben, den Hafen vermieden und dann scheiterten. Da nun diese Schiffe größtentheils auf Lloyd's versichert sind, so hofft man, daß mit der Zeit hierin eine Abänderung eintreten werde.

Die Stände des Königreichs Hannover haben sich bereit erklärt, zu den auf 60000 Thaler angeschlagenen Kosten der Schiffbarmachung der Ems, die Hälfte mit 40000 Thalern beizutragen. Zur Vermeidung einer Anleihe, welche die baare Zahlung dieser ansehnlichen Summe unumgänglich nöthig machen würde, soll der Beytrag durch Obligationen, welche 4 Procent Zinsen tragen, geleistet, und zwar dergestalt effectuirt werden, daß am 1sten July 1821 200000 Thaler, am 1sten July 1822 100000 Thaler und am 1sten July des letzten Zahlungs-Jahrs die letzten 100000 Thaler in Obligationen zurückgezahlt werden.

Die Anleihe der Vereinigten Staaten von vier Millionen wurde von der Bank der Vereinigten Staaten gegen eine Prämie von 5 pCt. übernommen. Sie trägt bekanntlich nur 5 pCt. Zinsen.

Durch die Erwerbung der Floridas dürfte der Handel von Pensacola und St. Augustin in hohen Flor kommen. Zucker, Baumwolle, die tropischen Früchte und Indigo werden bald in Ueberfluß dort erzeugt werden.

Die Legislatur von Pensylvanien, welche zu Harrisburg versammelt ist, hat in ihrer letzten Session einige Akte beschlossen; unter den letzten und wichtigsten waren die Einführung einer Licenz-Abgabe für Detaillisten mit ausländischen Waaren; die Erhebung einer Anleihe von 1 Mill. D. und die Anordnung von strengeren Vorsichten bey Auctionen und für Auctionatoren. — Die Licenz für Kleinhändler

zusetzen und zu versichern. Es bleibt daher kein Grund zur Verbietung des Landtransitos übrig.

Die Waaren, welche um transito zu gehen, doppelt eingerackt und plombirt werden, dürfen nach einem Beschluß vom 27. April eben so zu Land von einem Orte zum andern gehen.

Da diese Verführungen zum Besten des Handels in Innern statt finden, wie die durch Küstenfahrer, so ist die Waare keinem der Zölle unterworfen, den die nach dem Ausland transito gehenden und nicht in Niederlagen kommenden Waaren zahlen müssen.

Rechtsfall.

Bey dem Pariser Handelsgericht ist jetzt eine Rechtssache anhängig, welche im Grunde einfach, aber durch eine Menge Nebenumstände schwierig, schon lange Gegenstand der Gerichte war. Nachdem sie vergebens vier Schiedsrichtern unterworfen gewesen, ist sie jetzt einem der ausgezeichnetsten Pariser Wechselmäkler, Hrn. Perdonnet, anvertraut, der, in einem darüber dem Gericht erstatteten Vortrag, diese Sache schon sehr aufgeklärt hat.

Folgendes gab Anlaß zu diesem für die Geldbesitzer und den Handelsstand beachtungswerthen Rechtsstreit.

Als im Jahr IX (1800) Saucede zum Wechselmäkler ernannt wurde, erbot Pottier, der mit ihm seit einigen Jahren in Verbindung stand, sich, ihm einen Theil des zu seiner Sicherheitsleistung nöthigen Geldes vorzustrecken. Dieses wurde angenommen, und Pottier übergab zur rechten Zeit der Tilgungscasse, gegen Empfangscheine, 30,000 Franken.

Bey diesem Vorlehn wurde ausgemacht, daß der Darleiher Pottier, Gehülfe des Saucede werden, und die Casse und Schreiberey besorgen solle. Zur Entschädigung für diese Arbeit und für die Zinsen der 30,000 Fr., sollte er die Hälfte des Gewinnes erhalten. Indessen blieb es dem Pottier frey, von der Theilung des Gewinnes abzustehen, in welchem Fall er die Zinsen der 30000 Fr. zu 10 vom Hundert, vierteljährig abzutragen, vom Tage der Entsagung, bis zur Rückzahlung des Geldes erhalten sollte. Saucede hatte alsdann das Recht, letztere zu einer beliebigen Zeit zu machen.

Der Darleiher vernachläßigte, wie man sieht, nichts was ihm vortheilhaft schien; indessen entstand der Rechtsstreit nicht dadurch.

Nach geschlossenem Vertrag tritt Pottier seine Geschäfte an, führt die Casse, und besorgt die Schreibergeschäfte, ordnet die Arbeiten seiner Gehülfen, und besorgt alle innern, so wie Saucede alle äussern Mäklergeschäfte. Von dem bedeutenden Gewinn der ersten 17 Monate erhält Pottier die Hälfte. Bis dahin geht alles gut.

Indessen wurde jetzt, zum Schrecken Pottiers, bey einer zu schnellen Liquidation verloren; letzterer beruhigte sich aber wieder und streckt gegen gute Sicherheit, zur Deckung der Verluste 40 bis 50,000 Fr. vor. Auch Saucede giebt von seinem Seyten ungefähr 25000 Fr. her; so daß durch diese und die von ihm gegebene Sicherheit, alles gedeckt ist. Pottier will jedoch nicht mehr Theilnehmer der Geschäfte des Saucede bleiben, hört auf Cassier zu seyn, und erscheint selbst nicht mehr in der Geschäftsstube. Er will anfangs nicht die Zinsen zu 10 Procent zu verlangen, entschließt sich aber endlich doch dazu

Bis hierher sieht man nicht ein, wie und warum ein Streit entstehen konnte. Eine blose Rechnung, die der Cassier stets geben können mußte, hatte alles in einem Tage beendigen können; indessen fehlte eine solche Rechnung, wodurch der Streit entstand.

Der Darleiher Pottier ließ es zwar an Rechnungen nicht fehlen, welche aber kein gutes Zeugniß seiner Geschäftsführung abgeben konnten. In einer derselben fand sich ein Irthum von 54000 Fr. zu seinen Vor-, und zum Nachtheil des Saucede. Pottier erkannte diesen Fehler selbst an, behauptete aber dennoch er ändere nichts an der von ihm vorgelegten Forderung und diese sey dieselbe.

Man schritt zur Untersuchung aller Papiere des Pottier, und vor und nach diesem Geschäft, zahlte Saucede, zu verschiedenen Zeiten, und bis Ende des April 1810, mehr als 100,000 Fr. an Pottier, obgleich es scheint, daß er ihm nie mehr als 60,000, vielleicht selbst weniger, schuldig war.

Diese unbeendbare Sache, diese verwirrenen

Rechnungen sind schon vier Schiedsrichtern erfolglos unterworfen worden. Perdonnet hat sogar gegen Saucede gestimmt, und ihn verurtheilt 185,000 Fr. an Pottier zu zahlen, dem er schon lange mehr als er schuldig war, zahlte.

Der Umstand der die Rechnungen und Schiedsrichter verwirrte, ist der dreifache Character des Pottiers, der als Gehülfe des Wechselmäklers, als Darleiher und als Cassier sich dieser drei Eigenschaften bedient um seinen Rechnungen, Einnahmen und Vorschüssen mehr Rechts-Kraft zu geben. In der Denkschrift, die Saucede, als Antwort auf Perdonnet's Bericht herausgab, hat Berryer der Vater, endlich den Character jeder seiner Handlungen bestimmt, und die Rechnung Pottiers auf die sicherste Art berichtigt. Es ergibt sich hieraus, daß Saucede statt Pottiers Schuldner zu seyn, vielmehr sehr starke und gegründete Ansprüche hat.

Die Denkschrift von Berryer dem Vater, ist gut geschrieben und klar und hat einen Umfang von 200 Seiten.

Man erwartet jetzt begierig die Entwicklung dieser Sache.

Münzwesen. In der Sitzung der deutschen Bundesversammlung am 17. Mai sprach der königl. würtemb. Gesandte Freiher von Wangenheim, auf Veranlassung einer Eingabe des f. waldeckschen Hofraths Waldeck: daß von Bundeswegen ein allgemeiner deutscher Münzfuß eingeführt werden möge, — den Wunsch aus, daß es einer oder der andern Bundesregierung gefällig seyn möge, den Antrag auf ein vorläufiges Bundesgesetz zu machen, durch welches Schrot und Korn der im Bereiche des Bundes umlaufenden Münzen, und die Höhe des Schlagschatzes zu bestimmen. — Sämtliche Gesandtschaften waren mit dem Referenten einverstanden.

---

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg sind vom 25. May bis zum 1. Juny gestiegen: Japan. Bimasholz von 30–32 auf 32–35, Siamsholz von 26–28 au. 40, Orlean von 21–25 auf 23–25. Gefallen sind: Kaffe, Hav. von 12 7/8–14 3/4 auf 12 7/8–14 1/4, Domingo von 12 7/8–13 1/8 auf 12 3/4–13, ger. ord. von 12 1/4–12 5/8 auf 12 1/4–12 1/2, f. ord von 13–13 1/8 auf 13. Del Lissab. von 112 auf 108–110, Trieft. und Span von 116 auf 115, Pugl. von 125 auf 124, Zucker Brasil. f. weiß. von 12–12 1/2 auf 12–12 1/4, braun. Hav. von 7 3/4–9 1/4 auf 7 3/4–9, Brasil. von 7–9 auf 6 1/2–8 1/2, Raffinade Hamb. von 13 3/4–15 3/4 auf 13 1/4–15 1/2, Melis von 11 1/4–13 1/2 auf 11–13 1/4, Gelbholz gem. von 7 auf 6 3/4, Kümmel deutscher von 44 auf 34–35, Nordischer von 34 auf 28–32, Piment engl. von 11 1/4 auf 11.

Verschiedenes.

Nach Briefen aus Konstantinopel hat das Volk auf die Kauffahrthey-Schiffe gefeuert und mehrere Matrosen getödtet, sowohl englische als andere. Die Schiffe erwiederten das Feuer und vertrieben das Volk. Auf Vorstellungen des englischen Gesandten sind seitdem keine weitern Unordnungen im Hafen vorgefallen.

Mannigfaltigkeiten.

Armen Colonien. Kein Gegenstand hat jetzt allgemeineres Interesse, als die Lösung der Frage: was die bürgerliche Gesellschaft mit der täglich sich mehrenden Zahl der Armen anfangen soll? Man rechnet auf die 172 Millionen Einwohner in Europa 17 Millionen Bettler oder solche, die auf Commun-Kosten erndret werden müssen. In Dännemark ist das Verhältniß 3 1/3 auf Hundert; in Holland kommen 14 Arme auf 100 Einwohner, in England sogar 16 Arme auf 100 Einwohner. Noch traurigter ist das Verhältniß in einzelnen Städten. In Paris waren 1813 unter 530000 Einwohnern 102856 Arme, in Cöln unter 39000 — 14000, in Liverpool, nach Broughams Bericht im Parlement, unter 80000 — 27000, in Amsterdam sogar 1805, nach Lejeune's Tabelle, unter 217024 Einwohnern 187324 Arme. Wenn auch in einzelnen Städten die Armuth abnimmt, so nimmt die Verarmung doch im Allgemeinen furchtbar zu. Unsre Armen-

[illegible] sind dagegen eine ohnmächtige Hülfe; Versendung der Armen nach entfernten Ländern ist fast unmöglich. Unter diesen Umständen ist man in Holland zuerst auf die Idee verfallen, Armen-Colonien auf unbebauten Haideſtrecken anzulegen. Da diese Anlagen gelungen sind, da zwischen 1/8 und 1/4 der Erde noch ganz unbebaut ist, ist durch die Armen-Colonien eine große Idee ins Leben gerufen. Der Herr Conferenzrath J. D. Lawätz in Altona, Vice-Präsident der patriotischen Gesellschaft in der schönen Neigung, dem Elende und der Armuth auf eine nützliche Art zu Hülfe zu kommen, — hat dieser Tage eine Schrift unter dem Titel: „Ueber Armen-Colonien," zum Besten der in Holstein zuerst zu errichtenden Armen-Colonie herausgegeben, deren Lesung sehr zu empfehlen ist. Der Herr Verfasser ist zugleich dabey beschäftigt, unterstützt von Sr. Majestät dem Könige von Dännemark, und, wie er hofft, von seinen Mitbürgern, die erste Holsteinische Armen-Colonie von 20 Familien einige Meilen von Altona anzulegen. Er theilt in seiner interessanten, sehr beherzenswerthen Schrift die Meinung der angesehensten theoretischen Schriftsteller über den Staatshaushalt mit, die alle für Anlegung von Armen-Colonien sind, und demnächst die Erfahrung, die man in Holland über die glückliche Ausführung der Idee gemacht hat, und zeigt, wie durch dergleichen Colonien die Armentaxen allmählich herunterkommen, wie die Moralität und die Gesundheit der Armen wieder zunehmen würde. Er widerlegt auf eine siegreiche Weise alle Einwürfe, die man gegen die Errichtung von Armen-Colonien bis jetzt vorgebracht hat, und fordert zur Theilnahme an die von ihm zu errichtende Armen-Colonie und zur Anlage anderer Colonien auf. Die Sache selbst hat das höchste Interesse. Schon bei den Römern war Acker Vertheilung das Mittel des Staats, die Armen los zu werden. In allen Ländern sind unbebaute, der Cultur fähige Ländereyen im Ueberfluß, und das Beyspiel Hollands lehrt, daß der Arme in Armen Colonien unter gehöriger Aufsicht und Anleitung nicht blos wohlfeiler unterhalten, sondern dahin gebracht werden könne, sich selbst zu ernähren und seine Nachkommenschaft nicht wieder für die Armen-Casse aufwachsen zu lassen.

Geld- und Wechselcurse.

Paris, vom 3. Juny. Die eingeschlossenen Zahlen bedeuten [illegible] die ni[illegible]ngereichen nach 1 Mon. t. Amsterdam 58 1/2 P. (. G. 52 3/4 P.), Hamburg 2.01/2 P. (1/9 G.), Berlin [illegible] 56 P. (3. 55 P.), London [illegible].0 P. (25. 50 P.), Madrid eff. 15.75 P. [illegible] 65 P., Cadix eff. 1..65 P. u. G. (15.55 P u G.), Bilbao 15.55 P. (15.45 P.), Lissabon 556 P. (560 P.), Porto 556 P. (560 P.), Genua effect. 410 P. (477 P.), Livorno 513 G. (510 G.), Mailand 3/4 [illegible].P. (1 1/2 P. u. G.), Neapel 443 G. (4.5 G.), Venedig [illegible] 5 P. G. (6 [illegible] G.), Wien eff. 251 G. (249 G.), Augsburg 249 G. (248 G.), Antwerpen 1/4 P. G. (1 1/2 P. G.), St. Petersburg (100 G.), Basel 7/8 P. G. (1 2/8 P. G.), Prag ut. 35/ P. P. (4 3/8 P. G.), Lyon 1/8 P. G. (1 Perl. G.), Bordeaux 3/8 P. G. (1 1/8 P. G.), [illegible]ille 1/4 P. G. (1 P. G.), Montpellier 1/2 P. G. (1 1/2 Perl. G.)

Gold in Barren, 1000/1000 d. Kil. 3434. 44. Agio 9.50 für 000 St. .0 und 40 Fr. Stücke Agio 6-6.10 für 100 St., Holl. u. Kaiserl. Ducaten 1..75, Piaster 5.42-43.

Cours der Staats-Papiere in Wien, am 4. Juny.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 p. H. in Conv. Münz.		74 7/8
ditto zu 2 1/2 p. H. in C. M.		37 1/16
ditto zu 1 p. H.		14 7/8
Darlehen v. J. 1820 für 100 fl. in Conv. M.		—
ditto von 1821		98
Wiener Stadt-Banco Obl. zu 2 1/2 p. H. in C. M.		34
Hofkammer Oblig. zu 2 1/2 p. H. in C. M.		33 3/4
ditto zu 2 p. H. in Conv.		27
	(Kerar.)	(Dom.)
	(C. M.)	(C. M.)
Obligationen der Stände von Oes) zu 3 p. H.	—	—
sterreich unter und ob der Enns,) zu 2 1/2 p. H.	33 1/2	—
von Böhmen, Mähren, Schle-) zu 2 1/4 p. H.	—	—
sien, Steyermark, Kärnten,) zu 2 p. H.	26 4/5	—
Krain und Görz) zu 1 3/4 p. H.	23 2/5	—

Bank-Actien pr. Stück 579 in Conv. Münze.

Conventions-Münze p. H. 279 7/8 fl.

Wechselcurs in Wien am 2. Juny.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthl.	—	f. S.
	136 1/2 B.	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	97 1/8 B.	2 Mon.
	98 1/2	
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 f. Guld. F.	—	2 Mon.
	99 1/4 B.	f. S.
	—	i. d. Mess.
Genua für 1 Gulden Soldi	60 3/4	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	143 1/2 B.	6 Woch.
	—	2 Mon.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 7/8	2 Mon.
London, Pfund Sterling Gulden	10-8 B.	3 Monat.
Mailand für 1 Gulden Soldi	60 3/8 B.	2 M.
Paris für 300 Franken, Gulden	—	f. S.
	123 B.	2 Mon.
Triest, für 100 Gulden Gulden	99 7/8	f. kr. 14

Wegen der Feyertage erscheint das nächste Stück am 13. Juny.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

115. Stück. Mittwoche Nürnberg, am 13 Juny 1821.

(Sie haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Convent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Gesetz zur Verbesserung des Hafens von Dünkirchen.

In der Sitzung der französischen Deputirten-Kammer am 1. Juni wurde über einen Gesetzvorschlag dem Hafen Dünkirchen aufzuhelfen verhandelt

Der Deputirte Beausèjour gab Nachrichten über Dünkirchen seitdem es aus den Händen der Spanier an Frankreich kam. Er zeigte was die Minister der alten Könige Frankreichs thaten, um den Handel zu begründen und auszudehnen, indem sie ihn auf jede Weise begünstigten, neue Freiheiten bewilligten und den Gewerbfleiß aufmunterten; auch stellte er die Hindernisse dar, welche man jetzt dem Gewerbfleiß legt, und die Mittel, wie man ihn um Freiheiten bringt. Er behauptete, um einen Hafen blühend zu machen sey es nicht genug Ausbesserungen und kostbare Bauten zu befehlen, man müsse auch den Gewerbfleiß im Innern und den äußern Handel beschützen. Hierauf stellte er Betrachtungen über die Handelsverbindungen mit Amerika an, und über diejenigen, welche Frankreich mit Domingo haben könnte, so wie über Verbote und Mautgesetze und schloß daraus, daß der Verfall Dünkirchens nicht von dem Zustande seines Hafens herkomme. Er bestritt daher den Gesetzvorschlag und trug auf Abänderung an.

Porteau-d'Haucarderie bemerkte daß die Wichtigkeit des Hafens Dünkirchen aus der Geschichte und den Friedensschlüssen, so wie wegen einer nebenbuhlenden Nation ersichtlich sey und schlug vor das Gesetz anzunehmen, um so mehr da die Seemacht ganz neu zu schaffen ist, und hierzu Dünkirchen sich vorzüglich eignet.

Laroche schlug, um die Mitbewerbung unter den Actionairen zu erregen einen Zusatzartikel vor, der angenommen wurde, ungeachtet Duplelz de Mezy, Commissair des Königs dagegen sprach unter dem Vorgeben es sey schon in dem Gesetz begriffen und daher unnöthig.

Casimir Perier bemerkte auf die Rede der letztern: Der Commissionair des Königs läugnet nicht, daß Mitbewerbung und Oeffentlichkeit gut sey; er sagt sogar sie sey in dem Gesetz enthalten. Warum soll man sie nicht gänzlich hineinbringen. Man sagt uns immer von den Absichten welche man hat beim Vorschlagen von Gesetzen, aber stets geschieht es, daß die Ausführung der Gesetze diesen Absichten nicht entspricht; meint man es ehrlich, so sehe ich nicht ein, was man gegen den Zusatz des Laroche haben kann.

Nach den angenommenen Artikeln ist die Regierung berechtigt, 3000 Actien jede von 1000 Franken zu schaffen, welche in den vierten Theil, oder in eine Summe von 750,000 Fr. jährlich getheilt werden können, um damit den Hafen von Dünkirchen herzustellen, welches 3 Millionen kosten wird.

Nach dem Zusatzartikel werden die Actien an den Meistbiethenden und öffentlich verkauft, damit die Darleiher während der 15 Jahre die billigsten Forderungen machen, während welchem Zeitraum die Rückzahlung erfolgt.

Trier. — Die Acker-Kultur und der Weinbau vervollkommnen sich immer mehr; die erstere insbesondere durch allgemein vermehrten Klee- und Lu-

zerne-Bau, der leztere in Folge der einträglichen Jahre 1818 und 1819 und der außerordentlich hohen Preise des inländischen Weines. Mit dem Ackerbaue schreitet auch die Viehzucht in der Veredlung fort; namentlich sind auf der Eifel wieder Zielstiere von Birkenfelder Race angeschaft worden. Ackerbau und Viehzucht würden sich aber noch merklicher vervollkommen, wenn der Absatz der Produkte, über dessen Mangel überall geklagt wird, gesichert wäre. — Bei Hilbringen, im Kreise Merzig, ist eine neue Gipsmühle eingerichtet worden, welche in einer Stunde 9 Scheffel Gips mahlt und starken Absatz findet. Das Bleiwerk zu Bleialf liegt fortwährend darnieder; auch die Eisenhütte zu Merkeshausen (Kreises Prüm) scheint einzugehen, seitdem der bisherige Pachter vor kurzem weggezogen ist. Dagegen herrscht auf den übrigen Hüttenwerken Thätigkeit, welche durch wohlfeile Verabreichung von Steinkohlen und Kohlholz unterstüzt wird. Das Werk zu Geislautern hat neulich eine Niederlage in Trier angelegt und fodert die übrigen Werke zum Wetteifer auf.

Die Hoffnung, daß sich der Viehhandel einigermaßen heben würde, ist wieder verschwunden, indem die vor einigen Monaten von Handelsleuten gemachten Ankäufe aufgehört haben.

Ungeachtet der Preis des Weines von 1818, 1819, im Fallen ist, finden sich doch noch wenig Käufer, daher auch der Weinhandel so lange darniederliegen wird, bis ein Mißjahr oder eine bedeutende Preis-Verminderung eintritt. Der Wein von 1820 hat wegen seiner schlechten Qualität fast gar keine Abnehmer, und die Weinbauer müssen ihn entweder selbst trinken oder zu Essig werden lassen, so daß kein reiner Ertrag übrig bleibt.

Der Buchhandel auf der Ostermesse 1821.

Die Betriebsamkeit in der Schriftstellerey und dem Buchhandel, hat, trotz der allgemeinen Klage über nahrlose Zeiten und Mangel an Absatz der Erzeugnisse des Geistes und über Beschränkung der Preßfreyheit, im vorigen Jahr nicht abgenommen, sondern ist noch höher gestiegen. Nach dem allgemeinen Bücher-Verzeichniß der jetzigen Leipziger Messe ist die Zahl der daselbst zum Verkauf ausgebotenen Schriften 3324, und die in der vorjährigen Ostermesse war 2907; die Zahl der Buchhandlungen, welche ihre Waare dahin geliefert haben, ist 393, und voriges Jahr war sie 354. Auch bestätigt dieses Verzeichniß aufs neue die Wahrnehmung, daß die verschiedenen Zweige der Wissenschaften und Künste von uns Deutschen in einem der fortschreitenden Ausbildung des Menschengeschlechts günstigen Ebenmaaß bearbeitet werden. Es sind nämlich unter andern erschienen: pädagogische Lehrschriften 70, Kinder- und Jugendschriften, auch Schulbücher 172; Anleitungen und Vorschriften zum Schönschreiben 11; philologische und die allgemeine Sprachlehre betreffende Schriften 204; die Alterthumskunde 21; zur Vervollkommung der deutschen Sprache 35; zur Erlernung ausländischer neuerer Sprachen, nebst Schriften in solchen, 350. Die Kenntniß der Dinge außer uns und ihrer Verhältnisse wurde bereichert durch 42 arithmetische, 34 mathematische, 7 astronomische, 136 geographische und statistische Bücher, nebst 73 einzelnen Landcharten und 10 ganzen Atlassen. Die allgemeine Naturgeschichte zählte 8, die Arzneykunde für Menschen und Thiere, nebst ihren Hulfswissenschaften, 235 neue Schriften. Zur Erheiterung und Verschönerung des Daseyns lieferten die Musen 72 Gedichte, einzelne und Sammlungen, und 58 Schauspiele. Lesebücher zum Zeitvertreib, auch zum Zeitverderb — erschienen 252, darunter 157 Romane und 18 Spielschriften für kleine und große Kinder!

In Hinsicht des Verhältnisses des Menschen zu einem höhern unsichtbaren Urheber, Erhalter und Regierer des Weltalls sind erschienen 109 theologische Lehrschriften und 123 Erbauungsbücher Evangelischen Bekenntnisses, darunter weit weniger Predigten als sonst; von Katholischen Gottesgelehrten 31 dogmatische und 96 Erbauungsschriften; über die Israeliten 10 Schriften und 45 über die zerstöhrende Wissenschaft und Kunst des Krieges!

*Paris, vom 2. Juny. In der lezten Woche sind viele Geschäfte in Fonds gemacht worden, weil die Speculanten von dem Steigen der Renten Nutzen ziehen wollen. Man hat sie zu 84.30 bis 86.60, Reconnoissances de liquidation zu 104.50

103.34, Bankactien zu 1565–1566 bezahlet. Spanische Anleihe 69–69 1/2, Rente von Neapel 68 1/2–69 1/4, für Ende Juny 72 3/4–73 1/4. — In Waarengeschäften iſt es ſtille. Samenöle und Thran ſind um 1–1 50, gefallen, ſo wie Seife. Branntweine ſind unverändert, da die Fröſte den Weinreben keinen bedeutenden Schaden gethan haben. Die Preiſe der vorzüglichſten Waaren ſind jetzt: Alaun, Pariſer die 100 Kil. 41–42, Mandeln in Sorten 150, bittere 200, in Schalen a la Dame 110–120, in Schalen a la Princeſſe 240–250, Anis grüner 76–80, Bleiweiß von Clichi 120, Baumwolle, Cayenne das Kil 3.50–3.60, Bourbon 3 80–4, Krapp Elſaßer die 100 Kil. f. f. 170–175, f. f. 190–195, Gewürznelken Cayenne 10. 50, Gummi, Senegal. 3.30, Barb. 2, Gelbbeeren Avignon das Kil. 2–2.30, Perſ. 6–8, Kleeſamen 100 Kil. 75.80, Luzerner 95–125, Oel, Oliven de 100 Kil. gemeines 180, f. 200–210, f. f. 240, Lein- 104–105, Rüb- 109–110, Mohn, 93–120, Wolle franz. 1.50–3.60, Pflaumen 60–65, Orleans von Cayenne das Kil. 4.10–4.20, Saffran, Gat. 94–96, Safflor Span. 9–9,50, Seife blaßblaue 125, weiße 160, Süßholzſaft, Bayonne 2. 25–2.30, Sumach, Avignon 32, Sizil. 75–80, Weinſtein weiß. 100–115, rother 90–100, Grünſpan 3.60.

Branntwein 22gradiger von Montpellier das Hectolitter 75.45, Saintonge 77.90, Cognac alt. 146, neuer 92.50, 3/6 Montpellier 96 15.

---

*Liverpool, vom 26. May. Während der letzten Woche war Baumwolle wenig gefragt, und mehrere Sorten, beſonders Bowed und Orleans ſind um 1/4 D. gefallen. Schöne Qualitäten werden ſelten und erhalten ihren Preis. Es ſind 4950 Ballen verkauft worden, zu folgenden Preiſen. Bowed ſehr ord 8 1/4–9 1/2 D., gute 9 3/4–10 3/4, beſte 11, Orleans ord. 9 1/4–10 3/4, gute 11 1/2 bis 12 1/4, beſte 13, Mobile 10 1/4–10 1/2, Teneſſee 8 3/4, von den Inſeln mittel 13 1/2–14 1/2, gute und ſchöne 15–19, beſte 22–23, Fernamb. 13 bis 13 1/2, Mar. 12–12 1/4, Bahia 11 3/4–12 1/2, Para 11 1/4, Minas Geraes 10 1/4, Dem. 11 1/2, Carthagena 7 1/2, Sutate 7 1/2–7 5/8. Angekommen ſind 3480 Ballen.

Philadelphia, vom 16. April. Nachbenannte einheimiſche Artikel ſtehen jetzt, wie bemerkt, im Preiſe, doch läßt ſich nur von ſehr wenigen ſagen, daß ſie ſtark begehrt wären. Aſche, Pott., pr. Tonne, 110 S., Perl., pr. dito, 120–130 S. Baumwolle, pr. ℔, Louiſiana 18–20 Cents, Tenneſſee und Georgia 16–17 Cts. Baumwollengarn Nro. 10, pr. ℔, 36 Cts. Bley, pr. Ctr., in Barren 8 S. 5 Cts., in Blättern 9 S. 50 Cts. Bleyweis, pr. Ctr., 13–15 S. Felle, pr. ℔, Biber N. 3 S. 75 Cts.–4 S., dito S. und W. 2 S.–2 S. 75 Cts., Reh in Haaren 10–15 Cts., diſo geſchabt 28–33 Cts.; pr. Duzend: halbbereitete Kalbs 24–30 S., unbereitete do 15–20 S; pr. Stück: Bären 1–3 S, junge do. 33 Cts.–1 S, graue Fuchs 20–25 Cts., rothe do. 1 S.–1 S. 25 Cts., Wieſel 15–25 Cts., Moſchusratten 15–37 1/2 Cts., Otiern 2 1/2–3 S. Waſchbär 40–50 Cts. Flachs, gereinigter, pr. ℔, 8–10 Cts. Flachsſamen, pr. Orhoft, reiner 10 S, ungereinigter oder roher 9 S. Getraid, pr. Büſchel, Waizen 70–75 Cts, Roggen 35–40 Cts., Gerſte 45–50 Cts., Hafer 18–20 Cts. Hanf, Kentucki, pr Tonne, 150–160 S. Harz, pr. Faß, 2 S.–2 S. 25 Cts. Holzwaare, pr. 1200 St., als: Pipenſtäbe 45–50 S, Orhoftſtäbe 28 S., Faßſtäbe 16 S, geſchabte Reifen 30–32 S., ungeſchabte do. 24–26 S. Leder, pr. ℔ Sohl 24–30 Cts., Geſchirr 28–30 Cts., Vor. 29–34 Cts.; pr. Stück, bereitetes Ober 2 S. 75 Cts.–3 S. 30 Cts., do. unbereitet 2 S.–2 S. Cts. Letzteres geſucht. Mehl, pr. Faſſel, f. Waizen 3 S. 75 Cts., Roggen 2 S.–2 S. 12 Cts. Oker, pr. Ctr., gelber 2 S.–2 S. 25 Cts, rother do. 2 S. 25 Cts. Pech, pr. Faß, 2 S. 50 Cts. Reis, pr. Ctr., neuer 3–3 1/4–S., alter 2 1/2–2 3/4 S. Taback, pr. ℔, James River 6 1/2–10 Cts., Neppahannock 6.–9 Cts., N. Carolina 4 1/2–6 Cts., Kentucky 5–8 Cts., Virginy manf. 9–14 Cts., dito Cabenaviſch Je. River 27–32 Cts, dito geſch. f. 25–30 Cts, dito dito geringer 16 Cts, dito Nachtſtocks 15 Cts. Letzterer ſelten. Terpentin, pr. Faß, 3 S. 87 1/2 Cts.–2 S., Oel, pr. Gallon, 35 Cts. Thauwerk, pr. Centn., 12 S. Theer, pr. Faß, 2 S. Wachs, pr. ℔, gelbes 34–35 Cts. weiſſes 62 1/2–65 Cts.

Heidenheim (im Würtembergischen.) Die lange und rühmlich bestehende Zitzfabrik des Kommerzien-Raths Hartmann, der mehrere Jahre mit männlicher Ausdauer und bedeutender Aufopferung gegen den Andrang Englischer Waaren gekämpft, hat vom Besitzer aufgegeben werden müssen, indem die Fortführung des Geschäfts, die Kräfte des Mannes bey diesen Konjunkturen überstieg. Viele arme Arbeiter verlieren dadurch ihren Unterhalt.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Triest fielen vom 24. bis zum 31. May: Kaffe, Dominik, Jam., Mart., Dem. f. f. von 85–88 auf 84–87, Camphor roher von 150 auf 145, Galläpfel, Soria schwarze von 133–138 auf 132–136.

In Bremen fiel vom 29. May bis zum 2. Juny: Kaffe Dem. und Sur. m. und f. m. von 30–32 auf 30–31 1/2, Domingo gut ord. von 25 1/2–25 3/4 auf 25 1/4–25 1/2, Brasil. und Laguayra von 25–28 auf 24 1/2–26.

Verschiedenes.

Algesiras, vom 7. May. Nach officiell hier eingegangenen Nachrichten aus dem Kaiserthum Marokko, ist der Gesundheitsstand daselbst gegenwärtig sehr befriedigend.

Die gewesenen Wine- und Spirit-Merchants, Robert Jones Mardall und Komp. in London, haben ihre Zahlungen eingestellt, wie es heißt, mit 1,200,000 Pfund Sterl.

Der Staat Pennsylvanien hat jetzt 1,046,844 Einwohner, 1810 hatte er 810,091. Neu Jersey 277,575, 1810 hatte dieser Staat 245,562, und 1800 nur 211,149. Der Staat Ohio hat jetzt 581,438 Einwohner, 1810 hatte er nur 230,760.

Die Bankzettel zu Rio de Janeiro sind etwas im Credit gefallen. Man behauptet, daß der gewesene Bank-Director Largini ein Deficit von 40 Millionen hinterlassen habe.

Eine Zucker-Raffinerie in Kopenhagen, welche in der Brand-Casse mit 96300 Rthlrn. versichert ist, ward dieser Tage für 16143 Rthlr. öffentlich verkauft.

Von Aarhuus gieng neulich die erste Ladung von Knochen, die aus 150000 Pfund bestand, auf dem Schiffe Jean von New-Castle aus Jütland ab.

Spanien unterhandelt ein neues Anlehen von 50 Millionen; es heißt sogar, der Handel sey mit franz. Handelshäusern, die nicht genannt werden, schon abgeschlossen. Diese 50 Millionen sollen in 4 Monaten ausbezahlt werden.

Für Kleiderlumpen kann man in Philadelphia jetzt das Doppelte ihres Gewichts an Waizenmehl eintauschen.

Von Drontheim nach Stockholm wird jetzt eine Briefpost eingerichtet, welche über die Bergstadt Röraas und durch Herjedalen in Schweden gehen soll.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 2. Juny. 1820.

	Briefe.	Geld.
Amsterdam in C.	137	—
— 2 M.	136 1/2	—
Augsb. in C. f. S.	100 1/4	—
— 2 M.	99 1/2	—
— 3 M.	—	—
Berlin in C. f. S.	103 3/4	—
— — 2 M.	—	—
Bremen in gd. ort. S.	110 1/4	—
— — 2 M.	109 1/2	—
Breslau in C. f. S.	103 3/4	—
— 2 M.	—	—
Frankf. a. M. in W. Z. f. S.	59 1/2	—
— 2 M.	98 7/8	—
Hamb. in Bco. f. S.	—	145 1/2
— 2 M.	—	144 1/4
London 2 M.	—	6.19 3/4
— 3 M.	—	6.19 1/4
Lyon 100 Fr. 2 M.	—	—

	Briefe.	Geld
Paris p. 300 Fr. f. S.	79 3/4	—
— 2 M.	79 3/8	—
— 3 M.	79 1/8	—
Wien . .		—
in Cn. 20 Kr. f. S.	100 3/4	—
— 2 M.	100	—
— 3 M.	99 1/2	—
Louisd'or à 5 Rth.	—	110 1/2
Holl. Ducat. à 2 1/4	—	142 1/4
Kais. dito	—	141 1/2
Bresl. dt. à 65 1/2 Aß dt.	13 1/4	
Passir dto. à 65 Aß dito	12 1/4	
Species dito	—	5/8
Preuß. Cour.	103 3/8	—
Cassen-Billets	101 1/4	—
Gold pr. Mk. f. Köln	—	215 1/2
Silber 13 L. pr dto.	—	—
dito niederhaltig	—	—

London, vom 1. Juny

Amsterd. fl. corr. 2 Uso	12.15	Sevilla 35 1/2	Gibraltar 16 1/2
f. S	12.12	Livorno 47	Genua 44
Rotterdam 2 Uso	12.16	Neapel 39 1/2	Palermo 110
Hamburg 2 1/2 Uso	38.8	Lissabon 49 1/2	Oporto 49 1/2
Altona dito	38.9	Venedig 27.60	Malta —
Antwerpen	12.11	Rio Janeiro 48 1/2	
Frankfurt a. M.	158 X. M.	Dublin —	
Paris 3 Tag dato	25.80	Cork —	
— 2 Uso	26.15	Fonds der Bank	232 1/2
Bordeaux 2 Uso	26.15	3 Pct. Reduc.	76
Madrid eff.	36	3 Pct. Consol.	76 5/8
Cadix eff	35 3/4	3 1/2 Pct.	85 3/8
Bilbao eff.	35 1/2	4 Pct.	94 3/4
Barcellona	35	Ind. Fonds	238 1/2

Curveränderungen.

In Augsburg ging vom 4. bis zum 7. Juny: Lissabon von 10.13 auf 10.12.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

116. Stück. Freitag. Nürnberg, am 15. Juny 1821.

(Sie haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Conrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

*Wohlfeile Verfahrungsart um schwefelsaure Thonerde zu verfertigen.

Für das nachstehende Verfahren hat Josua Rowe in Cornwall unterm 4 May 1818 ein Patent erhalten. Die schwefelsaure Thonerde ist Alaun ohne Kali und wird bekanntlich in den Cattundruckereyen und Färbereyen stark gebraucht. Er bereitet sie aus Schwefelsäure und irgend einem Thonerde haltigen Körper, z. B. Pfeifenthon, Porzellande oder jeden andern Thon der nicht zu viel Eisen enthält, obgleich dieser, wenn auch wieder gut, anzuwenden ist, es sey denn daß man die erhaltene schwefelsaure Thonerde zur Berlinerblaubereitung anwenden will.

Die fein gestoßene Thonerde wird in einem bleyernen Gefäß mit Schwefelsäure übergossen, und zwar mit so viel daß ein dicker Teig entsteht, dann in Stücke von einigen Pfunden geformt, mit gestoßenem Thon bestreut, getrocknet, und nach und nach bis zum Dunkelrothglühen erhitzt, wobey man sorgfältig darauf sehen muß, daß weder Rauch noch kohlige Theile zu den Stücken können. Man kann sie um in dieser Hinsicht sicher zu seyn, in gebrannte thonerne Capseln einschließen. Die Stücke welche geglüht werden bestreut man mit fein gestoßenem Thon, damit keine Säure verlohren geht.

Man läßt die Stücke eine halbe oder ganze Stunde in der erhaltenen Hitze und dann das Feuer ausgehen, läßt sie, wenn sie abgekühlt sind, fest sie einige Tage der Luft aus, übergießt sie in einem bleyernen Gefäß mit Wasser (8 lb. auf. 1 lb. angewandte Schwefelsäure), rührt gut um, gießt die reine Flüssigkeit ab und wiederhohlt diese Behandlung bis das Wasser kein Salz mehr aufzulösen hat (geschmacklos bleibt). Die erhaltene Flüssigkeit ist schwefelsaure Thonerde, die man seiht, wenn es nöthig ist und nachher eindunstet.

Gewöhnlich enthält sie Eisen, das von der Thonerde, oft aber auch von der angewandten Schwefelsäure herrührt. Um dieß zu entfernen setzt man zu der Auflösung vor dem Eindunsten so lange ein blausaures Salz (z. B. Blausaures Kali) als noch ein Niederschlag (von Berlinerblau) erfolgt.

Beschluß wegen des Nachdrucks in Würtenberg.

Stuttgart, 7. Juni. Unsre Kammer der Abgeordneten beschäftigte sich in der 175sten Sitzung mit der wichtigen Berathung über den Nachdruck. Der Kommissionsbericht trug auf dessen Verbot, so wie auf das Verbot des Verkaufs fremder Nachdrucke an. Dagegen traten die Abgeordneten Griesinger, Vicekanzler v. Autenrieth und Mosthaff auf; für den Kommissionsbericht und also für das Verbot sprachen die Abg. Schott, Keßler, Prälat Abel, Prälat Schmid, v. Cotta. — Das Unmoralische und Schändliche des Nachdruckergewerbes wurde zwar auch von den Gegnern, so wie von der ganzen Kammer anerkannt; da aber der Abg. Gmelin d. ä. darauf antrug, die Regierung zu bitten, sich bei dem Bundestag wegen eines Gesetzes über den Nachdruck zu verwenden, indem dis wegen seiner Allgemeinheit viel wirksamer seyn würde, so erfolgte bei der Abstimmung eine Gleichheit von 40 Stimmen gegen 40, und dem Präsidenten fiel sodann nach der

Verfassung die Entscheidung zu. Es war das erstemal, daß dieser Fall eintrat. Der Präsident entschied gegen den Kommissionsantrag, und so wurde er verworfen, dagegen der Antrag um Verwendung bei dem Bundestag mit 64 gegen 16 Stimmen angenommen.

Marseille, am 31. May. Oele sind neuerdings bis auf 83 Fr. gewichen, ohne daß es von Seite der Seifensieder und der Spekulanten größern Absatz bewirkt hätte. Von Spanien kommt jetzt weniger an. Seife ist auf 37 Franken gefallen, und dennoch hier noch theurer als in Innern. Getraide findet um so weniger Frage, da die Nachrichten von der Ernte sehr günstig sind. Alexandrische Baumwolle bleibt gesucht; Subogon, Uso Subogon, Kirkagas, Cassabar, Bendir erhalten sich. Rohzucker wurde zu 54–55 Fr., Kaffe Hav. zu 103–1 bezahlt.

---

*Neapel, am 22. May. Da Geld zum Vorschein kommt, so erhalten sich die Curse. Die Rente ist auf 62 50 Franken gegangen. Oele, Brandweine und Baumwolle sind ungefragt. Süßholzsaft wurde für Marseille gekauft. Im allgemeinen wird die Ernte sehr gut ausfallen, daher die Inhaber zu verkaufen suchen. Eben so ist es mit Seide, deren Preise täglich fallen.

---

*Livorno, am 21. Mai. Der jetzige Zustand der Levante unterbricht alle Geschäfte, welche sich jetzt nur auf eignen Verbrauch beschränken. Kaffe ist flau, obgleich nicht über 100,000 ℔ vorräthig sind. Guayra 26 P. die 100 Pfunde, Bourb. 24, Domingo und Mart. 25–26 P. Mit Raffinaden ist es stille, seitdem der Handel mit der Türkei unterbrochen ist. Hav. Zucker weiß 16–17 P. die 151 Pfunde, braun 10–10 1/2 ostind. weiß 12 1/2, blonder 9 1/2. Caco Car. wird zu 25–30 P. gekauft. Holl. St Martha Holz wurde zu 25–40 P. die 1000 Pf., Span. Campescheholz zu 15–16 1/2 D gekauft werden, es ist jedoch wenig vorräthig. Zimmt Ceylon 1 S. 170–174 D. Pfeffer 9 1/2 10 die 100 Pf.; (wird höher gehen). Curse.] Wien 205 1/2, Neapel 117, Genua 124, Venedig 541, Paris 105, London 49, Amsterdam 190, Cadix 135, Smyrna 289, Constantinopel 290, Petersburg 510, Odessa 505.

Stockholm, den 29. Mai. Folgende Preise sind die gangbaren: Wälzen 9 2/3 – 10 Rthlr., Roggen 5 – 5 1/3 Rthlr, Gerste 3 1/3 Rthlr., Malz 3 2/3 Rthlr., Hafer 2 1/3 Rthlr., Erbsen 4 – 8 Rthlr. nach Qualität; Salz: Terravechia und Hieres 4 Rthlr. St. Uebes 4 Rthlr – 4 Rthlr. 10 S. 8 r., Lissaboner 4 Rthlr. – 3 Rthlr. 42 S. 8 r.; Berger Heringe 7 1/3 Rthlr. pr. Tonne; ordin. Theer 7 Rthlr. 10 S. 8 r., dito feiner Stockholmer 7 Rthlr. 40 – 44 S.; Pech 11 1/3 – 11 1/2 Rthlr., dito Korn dito 12 Rthl pr. Tonne.

Stangen Eisen ord. in Sorten 17 1/2 – 18 Rthlr., extra dito 19 – 19 1/2 Rthlr., dito Bergmanns dito 16 – 17 Rthlr., Eisenplaten 18 bis 24 zoll. 30 Rthlr.; 21 bis 27 zoll. 31 Rthlr, 24 bis 30 zoll. 32 Rthlr.; dito gewalzte 32 Rthlr. Band-Eisen geschm. 22 – 23 Rthlr., dito gewalztes 27 – 28 Rthlr. Bolzen-Eisen 22 – 23 Rthlr., Scheer dito 23 – 24 Rthler. pro Stb. Garkupfer 114 Rthlr., Boden und Bleche 139 – 145 Rthlr., dito extra dito 145 – 155 Rthlr Messing-Draht von Nr. 1 bis 25 180 – 210 Rthlr. pr. Stb., Latum-Messing 190 Rthlr., Aero 164 Rthlr. pr. Stb. in Banco. Bis zum 26sten dieses waren vom Anfange der Schiffahrt circa 46,000 Stb. div. Effekten von der hiesigen Eisenwage verschifft.

---

*Paris, vom 7. Juny. Renten sind etwas gefallen. Span. Anleihe steht auf 72 3/4, Neapel Renten 72 3/4. Selbst hierin ist es jetzt sehr stille, so wie in Wechseln. Papier auf Paris fehlt. Bloß London und Italien ist gefragt, eben so Marseille. Gold in 20 und 40 Fr. Stücke 10 Fr., in Barren 11–12 Fr. Prämie, Quadruples 83.75. Holl. und Oesterr. Dukaten 11 3/4 Fr. Kaffe St. Dom. erhält sich auf 3.62 1/2, Martinique 4.25 – 4.50. Havanna ist selten. Pfeffer wird fest gehalten. Baumwolle Georgia wurde zu 3.10, Fernamb zu 4.10 verkauft, neues Olivenöl f. f. 240, altes 200 Fr. die 100 Kil. 1 Kiste Indigo fein violet zu 25

Fr. das Kil. In Havre iſt viel Zucker und Kaffe angekommen. Die Preiſe waren indeſſen noch die alten. In Bordeaux hat man St. Dom. gut ord. mit Farbe zu 178 3/4, Portorico dgl. zu 187 1/2, Havanna gering Qual. zu 240 Fr. bezahlt.

*Conſtantinopel, vom 28. Apr. Im Handel iſt es ſtille. Auf Genua ſteht jetzt der Curs auf 45, London 34 1/2, Livorno 277, Marſeille 145/8, Paris 142 1/2, Trieſt 137, Wien 138-137, Odeſſa 70, Tagarock 71, Piaſter 7.13, Quadrupien 118, holl. Dukaten 153/4. Kaffe von den Inſeln koſtet jetzt 580-630, Zucker in Broten 150-180, Hav. 135-140, geringer 130-135, Pfeffer ſchwerer 3 1/4, Cochenille 128-132, Indigo, Bengal 40-41.

Technische Nachricht.

Natronalaun. Beatſon hat einen Alaun unterſucht, bei welchem Natron das Kali oder Ammoniak, welches der gewöhnliche außer ſchwefelſaurer Thonerde enthält vertritt. Die Auflöſung der Kryſtalle des Natronalauns zerſetzt ſich in der Kälte, indem Anſchüſſe von ſchwefelſauren Natron (Glauberſalz) ſich ausſcheiden; auch Kali trennt das Natron und bildet dann Kalialaun. — Der Natronalaun beſteht in 100 Theilen aus: 51. 2 Waſſer, 26. 1 ſchwefelſauerer Thonerde, 22. 4 ſchwefelſaueren Natron.

Verſchiedenes.

In Baltimore iſt eine Handelskammer errichtet worden, wovon an hundert Kauf- und Handelsleute Mitglieder geworden ſind, und welche die Abſicht hat, nach und nach einen Codex der Handels-Uſanzen, zu welchen ſich die Mitglieder unter ſich verpflichten werden, zu Stande zu bringen. Darunter wird die genaue Beſtimmung der zu berechnenden Ein- und Verkaufs-Provitionen und der verbindlichen Löſch- und Ladungsplätze für Schiffe vorkommen, und das Ganze wird dem geſunkenen Credit dieſes wichtigen Platzes mächtig aufhelfen.

Havana, den 16. März. Die letzten hieſigen Zeitungen ſind mit nichts anderem als dem neuen Spaniſchen Zolltarif und den Regulationen, die zu demſelben herfließen, angefüllt. Es iſt eine nachdrückliche Vorſtellung gegen die Einführung deſſelben auf unſre Inſel an die Cortes im Werke, und man hegt wenig Zweifel, daß bis zu deren Ausſchlage jene Einführung eingeſtellt werden dürfte. Widrigenfalls ſtellt man ſich den Untergang unſeres ganzen Einhandels und den Ruin der Inſel vor, weshalb die Ausführung des Decrets für unmöglich gehalten wird und die Abſicht deſſelben alle Gemüther her erregt hat.

Nach 6jährigen Unterhandlungen iſt nunmehr, nach öffentlichen Blättern, zwiſchen dem Fürſten von Thurn und Taxis und der Stadt Frankfurt ein Vertrag über die Poſt-Angelegenheiten geſchloſſen worden. Der Fürſt macht ſich dadurch anheiſchig, der Stadt Frankfurt für die Entſagung des Poſtrechts auf ihrem Gebiete jährlich 12000 Gulden, und 72000 G. für die 6 verfloſſenen Jahre zu bezahlen. Das Kurfl. Thurn und Taxiſche Wappen befindet ſich in Folge auch ausſchließlich über dem Poſthauſe.

Ein Schiffskapitain von der Oſtſee hat erklärt, daß wegen der ungeheuren Abgaben an der Engliſchen Küſte, welche die Schiffe für Leuchthürme zu bezahlen hatten, die Schiffe oft in See blieben, den Hafen vermieden und dann ſcheiterten. Da nun dieſe Schiffe großtentheils auf Lloyd's verſichert ſind, ſo hofft man, daß mit der Zeit hierin eine Aenderung eintreten werde.

Die Stände des Königreichs Hannover haben ſich bereit erklärt, zu den auf 800000 Thaler angeſchlagenen Koſten der Schiffbarmachung der Ems, die Hälfte mit 400000 Thalern beizutragen. Zur Vermeidung einer Anleihe, welche die baare Zahlung dieſer anſehnlichen Summe unumgänglich nöthig machen würde, ſoll der Beytrag durch Obligationen, welche 4 Procent Zinſen tragen, geleiſtet, und zwar dergeſtalt effectuirt werden, daß am 1ſten July 1821 200000 Thaler, am 1ſten July 1822 100000 Thaler und am 1ſten July des letzten Dan. Jahres die letzten 100000 Thaler in Obligationen abgetragen werden.

Die Anleihe der Vereinigten Staaten von vier Millionen wurde von der Bank der Vereinigten Staaten gegen eine Prämie von 5 pCt. übernommen. Sie trägt bekanntlich nur 5 pCt. Zinſen.

Durch die Erwerbung der Floridas dürfte der Handel von Penſacola und St. Auguſtin in hohen Flor kommen. Zucker, Baumwolle, die tropiſchen Früchte und Indigo werden bald in Ueberfluß dort erzeugt werden.

Die Legislatur von Penſylvanien, welche zu Harriſburg verſammelt war, hat in ihrer letzten Seſſion einer Menge Geſetze beſchloſſen; unter den letzten und wichtigſten waren die Einführung einer Licenz-Abgabe für Detailliſten mit ausländiſchen Waaren; die Erhebung einer Anleihe von 1 Mill. D. und die Anordnung von ſtrengeren Vorſichtsregeln bey Auctionen und für Auctionatoren. — Die Licenz für Kleinhändler

mit ausländischen Waaren, Wein und geistige Getränke einbegriffen, soll 15 S.; diese nicht einbegriffen, oder auch für diese allein, nur 10 S. kosten. Händler, deren ganzes Capital nicht über 500 S. ist, zahlen gar keine Lizenz.

Aus Niort und Dijon schreibt man, daß die letzten Fröste die Hoffnung auf eine halbe Weinlese fast ganz vernichtet habe, daher Weine und Branntweine bedeutend höher gingen. Auch in Paris sind die Weinpreise vom 26. May bis zum 2. Juny durchgehends um 2 Franken gestiegen.

Der Kaufmann de Bal in Ostende ist zum preuß. Consul daselbst ernannt worden.

In Konstantinopel fängt die Pest ihre Verheerungen an.

Der Staat Philadelphia in Nordamerika hatte 1810 810,091 Einwohner, im Frühjahr 1821 1,046,844 Einwohner, der Staat Ohio 1810: 230,760 jetzt 581,434 Einwohner.

London, vom 1. Juny. Hopfen ist jetzt im Unwerth, welche man dem vergrößerten Anbaue zuschreibt. Von 1807 bis 12 9 wurden 38000 bis 51,000 Acres mit Hopfen bepflanzt; 1820 wurde weniger gebaut und wie man glaubt wird die Abnahme des Anbaues fortwahren, bis die Preise sich bessern.

Die Einfuhr aller ausländischen Getränke ist für dieses Jahr in Odessa verboten worden.

Paris, vom 4. Juny. Die Preise aller Weine sind hier vom 20 May bis jetzt durchgehends um 2 Fr. das Hectoliter gestiegen.

Der Kaufmann H. Haucke ist zum Dänischen Vice-Consul auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung ernannt, und George Arrutt als Dänischer Vice-Consul in Damiette angestellt.

Der Kaufmann Henningsen in Aalborg ist als franz. Vice-Consul und Consul-Agent daselbst und für ganz Jütland ernannt worden.

Mannigfaltigkeiten.

Eßbare Spinne. In Neu-Caledonien genießen die Einwohner eine Spinne (Aranea edulis. Billard) welche sie Neuqui nennen. Diese Spinne ist schwarz; der ziemlich schmale Körper hat die Größe von unserer großen Kellerspinne; die haarigen Beine halten hingegen zwey Zoll; das graue Brußstück hat silberfarbene Haare. Sie weben so starke Fäden, daß die Franzosen, welche diese Insel besuchten, in den Wäldern beym Gehen davon deutlich einen Widerstand fühlten. Die Neu-Caledonier kochen sie in einem irdenen Topf über dem Feuer, rösten sie dann auf Kohlen und essen sie sehr begierig. Sie verschlangen in Gegenwart der Franzosen über hundert.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 18 Juny. 1 Uhr.

Amsterdam in Cr. Th.	137	Frankfurt in die Messe	—
Hamb. in B.	144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 12 kr.	Carl d'or	—
Wien in W. W.	40 1/4	Alte Louisd'or	108 fl.
Ditto in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	99 3/4	Ducaten al Marco	110
Frankfurt	100	Sovereins	102
Leipzig	100	Kaiserl. Dukaten	103
Paris 300 Fr.	119	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fr.	119	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Lb'or	110		

Bekanntmachungen.

Die vortheilhafteste Verwaltung des Straßenbaues, das heißt diejenige Organisation desselben, wobey die größt mögliche Zweckmäßigkeit mit Sparsamkeit verbunden ist, ist wohl in dieser bewegten Zeit, wo Bedürfnisse aller Art die Staatsmänner drängen und die Aufmerksamkeit der Landstände in Anspruch nehmen, ein hochwichtiger Gegenstand. Trotz aller über den Straßenbau erschienenen Schriften, liegt derselbe noch überall in zweifelhaftem Dunkel; folgender Versuch denselben zu erhalten, indem man allen Forderungen desselben durch eine richtige technische und politische Behandlung der Gebrechen, durch die Wahl der Mittel, und die Organisation der Straßenbau-Beamten, sachgemäß zu entsprechen sucht, darf mit Ueberzeugung der Aufmerksamkeit wohldenkender Staatsmänner empfohlen werden.

Die Haupterforderniße für eine einfache doch musterhafte Organisation der Verwaltung des Straßenbauwesens. Ein Versuch, die Beschaffenheit dieses, für das Wohl der Staaten so wichtigen Gegenstandes, aus seinen wesentlichen Eigenheiten, mit Rücksicht auf Erfahrungen und Beyspiele, folgerecht herzuleiten. Allen hohen Staats-Beamten und Mitgliedern von Stände-Versammlungen Deutschlands ehrerbietigst gewidmet von einem vieljährigen Praktiker. 8. Darmstadt 1821 bey Johann Wilhelm Heyer.

Preis 54 kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

117. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 16 Juny 1821.

Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Die Herren Abonnenten der allgemeinen Handlungs-Zeitung, welche nicht für das ganze Jahr abonnirt haben, werden ersucht, die Bestellung dieser Zeitschrift für das zweite Halbjahr 1821 baldigst bey ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesetzen ohne erneuerte Bestellung von dieser Zeitschrift keine Zusendung erfolge.

Rechtsfall.

Dem Pariser Handelsgericht ist kürzlich folgender Rechtsfall zur Entscheidung vorgelegt worden.

P. Kaufmann in Marseille, schickt 1819 nach Odessa einen Handlungsdiener um Getraide einzukaufen, und es mit, auf ein Pariser Haus zu stellenden Wechseln zu bezahlen. Dieser kauft eine Menge Getraide bei verschiedenen Handlungshäusern in Odessa, und bezahlt mit Wechseln auf Paris. Das Haus in Paris wird von dem in Odessa benachrichtigt, daß der Diener des P. in Marseille Wechsel zum Vortheil des Hauses in Odessa ausgestellt habe, und H. in Paris schreibt denselben, daß er davon Bemerkung genommen und die Wechsel zur Verfallzeit berichtigen werde. In der Zwischenzeit verbietet jedoch K. in Marseille den Pariser Handelshaus die Wechsel zu bezahlen, welche nun mit Protest zurückkommen. Der Inhaber fordert sowohl von dem Pariser Haus als auch von S. in Marseille Zahlung.

Der Rechtsfall ist bei dem Pariser Gericht anhängig, aber H. und P. sprechen demselben die Befugniß dazu ab. Letzterer behauptet, sein Handlungsdiener hätte zur Unzeit Wechsel ausgestellt, seine Vollmacht überschritten, schlechte Waare eingekauft, da er nicht persönlich gegen das Haus in Odessa verpflichtet wäre, hätte dieser nur das Recht den Aussteller zu belangen, daß letzterer nicht eigenmächtig dem P. nöthigen konnte, den in seinem Namen auf seine Correspondenten in Paris ausgestellten Wechseln Annahme zu verschaffen der zur Unzeit sie zu zahlen versprach, und daß man ihn durch dieses Mittel nicht zwingen könnte vor einem fremden Gericht zu stehen. Er fügte hinzu, eine solche Handlung würde die Gerichtsordnung unnütz machen, und die Kaufleute in die Gefahr setzen bei den entferntesten Gerichten belangt zu werden indem man in ihrem Namen Wechsel auf den Ort wo man Proceß zu führen wünscht, auf einen der Correspondenten oder eine andere Person ausstellt, unter dem Vorgeben man sey hiezu von ihnen berechtigt worden. Er stützte sich dabey zugleich auf den Art. 420 des bürgerlichen Gesetzbuches. *)

*) Art. 420. Dem Kläger steht frey, nach Belieben den Beklagten vor das Gericht, in dessen Gerichtsbezirk der Beklagte wohnhaft ist; —
vor das Gericht, in dessen Gerichtsbezirke das Versprechen geleistet und die Waare überliefert worden ist;
vor das Gericht, in dessen Gerichtsbezirke die Zahlung erfolgen soll, vorladen zu lassen.

Auf die Gründe welche die Incompetenz-Erklärung stützten, antwortete das Haus in Odessa, daß, ohne zu untersuchen, ob der Aussteller hinreichend bevollmächtigt gewesen und seine Vollmacht nicht überschritten habe, in den Wechseln stand, daß sie für P. in Marseille auf das Haus H. in Paris ausgestellt worden, daß durch das Versprechen die Wechsel anzunehmen, das Pariser Haus in dem Aussteller die Befugniß für P. in Marseille zu ziehen anerkannte, und daß es gegen jedem dritten Inhaber die Verpflichtung auf sich nahm, in Paris die Wechsel zur Verfallzeit zu zahlen; daß, wenn er zugiebt einen Diener nach Odessa geschickt und bevollmächtigt zu haben auf H. in Paris zu ziehen, P. hierdurch hinreichend, wenigstens in Rücksicht auf Dritte das Recht zugiebt, das der Diener hatte, Wechsel auszustellen; daß bei nicht erfolgender Zahlung und um dazu zu gelangen jeder dritte Inhaber das Recht hat die Zahlung vor dem Gericht des Orts, wo sie geschehen sollte zu verlangen; nach dem Inhalt des Artikel 420 der bürgerlichen Gerichtsordnung, daß der Kläger nach diesem Artikel die Wahl habe in den Wohnort des Käufers oder in dem Zahlungsorte zu klagen; daß demnach P. in Paris belangt werden könne, weil er zugab, seinen Diener bevollmächtigt zu haben, die Waaren mit Wechseln auf Paris zu zahlen, worauf das Odessaer Haus nach den den Diener des P. gegebenen Verhaltungsregeln, rechnen mußte; daß da einer des in Verbindung stehenden, H., in Paris wohnte, der Kläger den P. in Marseille auch vor dem Pariser Handelsgericht belangen konnte, da nach Art. 59 **) des bürgerlichen Gerichtsordnung beide Theile im Wohnorte des einen verklagt werden können.

Die von dem Odessaer Haus angeführten Gründe sind zum Theil von dem Pariser Handelsgericht angenommen worden. Es hat sich in Betreff des H. für befugt erachtet, aber nicht in Betreff des P. in Marseille, daher der Kläger auf das Handelsgericht von Marseille verwiesen wurde, als Aufenthaltsort des P., weil diesem Gerichte zukommt zu untersuchen, ob die Wechsel rechtsgültig gemacht wurden, von dem Handlungsdiener der sie ausstellte, und ob der Agent des P. seinem Auftrag nachgekommen seye, oder ihn überschritten habe.

Dieser Meinung können wir jedoch aus folgenden Gründen nicht beystimmen. Wie bemerkt wurde, gestand P. in Marseille, daß er den Aussteller nach Odessa zum Getreideeinkauf gesandt, und bevollmächtigt habe, auf das Pariser Haus zur Zahlung des Getreides zu ziehen; er gab zu daß er H. in Paris bevollmächtigt habe die in Odessa von seinem Diener ausgestellten Wechsel anzunehmen. Daher wurden die Wechsel für Rechnung des P. ausgestellt, und H. in Paris antwortete, daß er davon Bemerkung gemacht habe, und sie zur Verfallzeit bezahlen werde.

Der Angabe des Zahlungsortes in Paris, des Versprechen des Hauses H. in dem angegebenen Orte zu zahlen bilden einen wahren Vertrag gegen den dritten Inhaber der Wechsel, welcher nach ihren Inhalte, glauben mußte zwei solidarische Schuldner zu haben, nämlich den P. in Marseille, für welchen sie ausgestellt wurden, und H. in Paris,

**) Art. 59.) Bey persönlichen Ansprüchen wird der Beklagte vor das Gericht seines Wohnsitzes geladen und im Fall er keinen festen Wohnsitz hätte, vor das Gericht des Ortes, wo er sich aufhält;
wenn mehrere Beklagte sind, vor das Gericht des Wohnorts eines derselben, wobei dem Kläger die Wahl frey gelassen ist:
bei Realansprüchen vor dem Gerichtshof des Ortes, wo der streitige Gegenstand gelegen ist;
bei vermischten Ansprüchen vor das Gericht, wo die Güter liegen, oder vor dem Richter des Wohnsitzes des Beklagten!
bei Ansprüchen an eine Gesellschaft, so lange dieselbe besteht, vor den Richter des Orts wo sie ihren Sitz hat;
in Erbschaftssachen 1) bei Klagen der Erben unter einander bis nach erfolgter Theilung; 2) bei Klagen, der Erbschaftsgläubiger, die vor der Theilung erhoben werden; 3) bei Klagen über Vollziehung einer letztwilligen Verordnung bis zum Endurtheil, vor das Gericht des Orts, wo der Erbanfall erfolgt ist;
in Concurssachen vor dem Richter, wo der Gemeinschuldner seinen Wohnsitz hat;
In Vertretungssachen (bei Litisdenunciationen) vor dem Richter, wo die Hauptklage anhängig ist, endlich auf den Fall, daß in einer Urkunde ein Wohnsitz für deren Vollstreckung angenommen worden ist, vor das Gericht des erwählten Wohnorts, oder vor das Gericht des wirklichen Wohnsitzes des Beklagten, nach Maßgabe des Artikels 111 des Civilgesetzbuches.

auf dem sie gezogen waren und der Zahlung versprach. Der Käufer hätte also sich berechtigt glauben sollen, beide solidarisch einander Verpflichtete vor demselben Gerichte zu belangen, und gegen sie nur einen Proceß am Zahlungsorte zu haben, nach Art. 420 und §. 2. des Art. 59. der bürgerlichen Gerichtsordnung. Die Frage ob H. in Paris die Wechsel hätte annehmen sollen oder nicht; ob die Käufe des Dieners des P. nach der ihm ertheilten Vorschrift geschahen, ob das Getreide gut war, ꝛc. hätte ebenfalls vor dem Gerichtshofe in Paris, zwischen dem dritten Inhaber des Wechsels und P für welchen Getreide gekauft, und die Wechsel ausgestellt wurden, entschieden werden sollen. Indem P. an die Häuser in Odessa schrieb, daß sein Reisender mit Wechseln auf Paris zahlen würde, willigte das Marseiller Haus ein, in Paris belangt zu werden, weil es daselbst sich zum Zahlen verbindlich machte, und konnte daher nicht verlangen daß die Klage wegen Nicht-Zahlung der Waaren in Marseille statt finden solle. Wollte man die Klage wegen einer Sache gegen mehrere Personen an verschiedene Orte verweisen; wollte man daß der Gläubiger zweier solidarischer Schuldner, zwei Urtheile an zwei verschiedenen Orten erhalte, so würde dieß dem Geiste der Gesetzgebung, welche Schnelligkeit und Ersparung erheischt widersprechen, nach §. 2. des Art. 59. In Handelssachen sind die Formen hauptsächlich sehr einfach, schnell und wenig kostend. Das Urtheil des Handelsgerichts scheint uns gegen das System des Gesetzes zu verstoßen.

Wir wissen jedoch nicht, ob appellirt werden wird.

Schreiben aus London, vom 5. Juny.

In Baumwolle war es in der letzten Woche stille. Indische ist um 1/8 D. gefallen. Es wurden in allem nur 500 Ballen verkauft, wovon 500 Ballen Bengal. gute zu 5 1/2–5 5/8. Zucker war nicht sehr gefragt. Eine Parthie schöner Jamaika wurde zu 77 Sch. verkauft, doch sind die Preise unverändert. Rohzucker kam wenig zum Verkauf. Die Raffineurs scheinen auf neue Ankünfte zu warten. In einer öffentlichen Versteigerung wurden 330 Ballen Brasil Zucker zu 2–3 Sch. höhern Preisen, als bey den letzten Versteigerungen bezahlt, schön weiß. zu 44 Sch., mittel 38, weiß. ord. 28–30 Sch. Heute wurden 130 Faß Barbados und 577 Kisten Havanna Zucker verkauft, ersterer zu den alten Preisen, guter weißer 76. ord. w. und f. gelb. 66–70 Sch., Havanna weißer 52–58, gelb 30–32 Sch. Bey dem lezten Verkauf von 1191 Fß. und 1509 Ballen Kaffe waren wenig Käufer und der größte Theil wurde zurückgenommen. Der von brittischen Pflanzungen fiel um 1–2 Sch., alle anderen Sorten behaupteten die alten Preise, ob sie gleich schwer zu denselben anzubringen waren. Jamaika gut ord. 122 Sch., f. ord. 115–117, Brasil. gut ord. blaß 114 Sch., St. Domingo wurde zu 116–117 Sch. zurückgenommen. Die Regierung hat 100,000 Galonen Rum zu dem niedrigen Preis von 1 Sch 4 3/8 D. die Galone auf Lieferung gekauft. In Folge dieses Abschlußes ist der Preis um 1 D. pr. Galone gefallen. In Tabak ist es stille. Die französische Regierung hat 1846 Boucauds zu 175 Fr. die 100 Kil. von hiesigen Kaufleuten gekauft. Am 31. May befanden unsere Vorräthe in 273 Boucauds Maryland, 700 dgl. Kentucky, 9500 dgl. Virginischen.

In indischen Gewürzen geht wenig um. 600 Ballen Piment wurden zu 8–8 1/4 D. bezahlt. 413 Ballen sehr schöner aber heute zu 8 1/4 D. zurückgenommen. Man hatte 8 1/8 geboten. Thee ist ohne Preis, in Folge der Versteigerung, die angefangen hat. Bohe ist 1/2 D. höher bezahlt worden. Indigo hält sich und man erwartet ihn noch höher. Nachstehendes ist eine Angabe der Buttereinfuhr in England, in den lezten sieben Jahren in Zentnern: 1814; 115, 775 —; 1815.; 125, 159 —; 1816 63,969 —; 1817: 20,447 —; 1818: 88,128 —; 1819: 65,661; — 1820: 68,291. Im lezten Jahr betrug der Zoll 68,578 Pf Sterling.

Verschiedenes.

Nach Odessa sollen mehrere Englische Ladungen Manufakturwaaren, deren Capitaine in Constantinopel jezt die Empfänger nicht finden konnten, abgegangen seyn und den Markt dafür nun im südlichen Rußland zu verderben beytragen.

Mannigfaltigkeiten.

Ueber Moden. Wichtige Ereignisse sind manchsmal Folgen einer an sich unbedeutenden Kleinigkeit. — Das große Unglück, welches Frankreich durch die Ehescheidung Ludwigs des jungen (Louis le jeune) von der Eleonore de Guyenne erleiden mußte, entstand daher, daß dieser König die Mode einführen wollte, sich die Barthaare abrasiren und die Haupthaare abschneiden zu lassen. Die Königin, seine Gemahlin, schien andere Begriffe von Männerschönheit zu haben und sagte: „Sie habe geglaubt, einen Mann und keinen Mönch zu heirathen!“ Durch diesen Starrsinn Ludwigs und durch den Schrecken, welchen Eleonore beym Anblicke seines bartlosen Kinn's empfand, verlor Frankreich die schönen Provinzen, welche die Königin der Krone als Heirathsgut mitgebracht hatte und nun durch eine zweite Heirath an England kamen. Vierhundert Jahre lang wird nun Frankreich der Schauplatz verheerender Kriege. Carl der Kahle (Charles le Chauve) war bey seinem Volke verhaßt, und dieser Haß erreichte die größte Höhe, als er auf den Einfall kam, sich im Griechischen Costüm zu kleiden. Da er nun von dem Juden Sedrenus vergiftet worden: so fiel es keinem ein, den Thäter aufzusuchen und zu bestrafen. — Oft verdankte eine nachher allgemein werdende Mode ihre Entstehung einer Kleinigkeit. Wie der Erz-Herzog Albert im Jahre 1601 Ostende belagerte, leate seine Gemahlin Isabelle, eine Tochter Philipps II. von Spanien das Gelübde ab, keins ihrer Kleidungsstücke früher zu wechseln, bevor nicht Ostende übergeben sey. Die Belagerung dauerte 3 Jahre 78 Tage; ihr Hemd war seitdem nicht gewechselt und hatte ganz die scheckige Farbe angenommen, welche man Isabellenfarbe nennt und diesem Ereignisse ihren Namen verdankt. Unter Carl dem VII. führte Agnes Sorel (welche beide uns aus Schiller's Jungfrau von Orleans bekannt geworden) die Halskelten, Ohrringe ꝛc. von edleren Metallen ein und sie war die erste, welche sie mit Diamanten verzierte. Isabelle (Isabeau de Bavière) von Bayern brachte die Busenschleier auf, um — ihre schönen Schultern den Schauluſtigen blos zu stellen und zu zeigen. — Heinrich II. trug die ersten Halskrausen (fraises) welche nachher die Damen nachahmten; er führte sie ein, um seine Narbe am Halse zu verbergen. Einer ähnlichen Veranlassung sollen auch die Hemdekragen der Männer ihre Entstehung verdanken. Die kurz abgeschnittenen Haare und Perücken entstanden unter Franz I., weil dieser König eine Wunde am Kopfe hatte, weshalb ihm die Haare geſtutzt und er eine Haar-Haube tragen mußte. — Ludwig XIV. hatte als Kind einen schönen langen Haarwuchs, daraus entstand die Mode, Perücken mit Locken auf den Schultern spielenden Locken zu tragen. Die ungeheuer großlockigten Perücken, welche nachher die Zierde der Magistratspersonen waren, erfand ein franz. Haarkünstler Dueiller im 17ten Jahrhundert, dem Dauphin zu Gefallen, um seine etwas hohe und schiefe Schulter zu verstecken. Unter Heinrich III. kamen die Wohlgerüche (Parfümerien), in Gebrauch; dieser eitle Fürst brachte täglich vier Stunden an der Toilette zu und schlief stets mit weissen präparirten Handschuhen, um weisse Hände zu behalten. Unter Ludwig XV. führte der Herzog de Fronsac, nachheriger Marechal de Richelieu, den Gebrauch des Haarpuders ein. Gegen das Ende der Regierung desselben Königs kamen die Haarbeutel auf; die Bürger trugen den sogenannten crapaud, einen kleinen runden schwarzen Beutel, dicht am Kopfe; dagegen trugen die Hofleute sogenannte bourses, von himmelblauer oder rosenrother Farbe. Die Lächerlichkeiten aller weiblichen Kleidertrachten Frankreichs war die im 16ten Jahrhunderte aufgekommene Mode des sogenannten Vertugadin (das verstümmelte vertugardien, Tugendwächter), oder der nachherigen paniers, wodurch man die Taille verschönern und die Hüften abrunden wollte. Im Jahre 1775 kamen die großen Kopfputze der Damen auf, die so hoch waren, daß sie mit dem Kopfe zuerst in die Kutsche einsteigen mußten, wenn sie ihren Putz nicht verletzen wollten. Ein Geometer berechnete, daß das Gesicht dieser Damen eben so weit von ihren Füßen, als von dem Gipfel ihres Kopfputzes entfernt sey.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung

118. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 17 Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Die Herren Abonnenten der allgemeinen Handlungs-Zeitung, welche nicht für das ganze Jahr abonnirt haben, werden ersucht, die Bestellung dieser Zeitschrift für das zweite Halbjahr 1821 baldigst bey ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesetzen ohne erneuerte Bestellung von dieser Zeitschrift keine Zusendung erfolgt.

Ueber den Gebrauch des Seegrases.

Der Herr Dr. und Medizinalrath Vogel sagt in einem Gutachten über den Gebrauch des Seegrases.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß das Seegras (Zostera marina,) gehörig zubereitet und behandelt, die in der Lehmannschen Schrift gepriesene Anwendung auf eine erwünschte Art leistet. Die Kissen und Matrazen behalten auf viele Jahre ihre Fülle und Spannung, und das Seegras womit sie gestopft sind, nimmt keineswegs Dünste und Feuchtigkeit dergestalt auf und an, daß beides nicht bald wieder verschwinden sollte. Es wird aber allerdings vorausgesetzt, daß alle fremden Vegetabilien, Muscheln ꝛc. ꝛc. sorgfältig davon abgesondert, die Wäsche in süßem Wasser gehörig bewerkstelligt, und dann das Trocknen mit aller Mühe und Aufsicht zu Stande gebracht worden seyen. Daß dies mit dem Seegrase, welches man jetzt zu Hamburg ꝛc. findet, nicht der Fall ist, bedarf keiner Versicherung. Leider! wird so manche gute Sache durch die Hände der gewinnsüchtigen, leichtsinnigen und nachlässigen Menschen bald verdorben.*)

Alle Möbeln, die ich für das Badehaus in Dobberan von Seegras habe machen lassen, haben sich vortrefflich gehalten. Will man ja etwas daran tadeln, so ist es vielleicht, daß die damit gehörig ausgestopften Matrazen ꝛc. ein klein wenig härter sind, als die von Krüllhaaren. Dagegen kostet in Hamburg das Pfund vollkommen gut und richtig zubereitetes Seegras 10 Kr. ein Pfund Krüllhaare aber 58 Kr., und dazu kommt noch, daß es von jenem weniger bedarf als von diesem u. s. w.

Eine Untermatraze zu einem einschläfrigen Bette mit dazu gehörigem Pfühl erfordert 40 bis 48 Pfund Pferdehaare, und dagegen nur 26 bis 32 Pfund Seegras.

In den Gefängnissen zu Hamburg ist das Seegras jetzt ebenfalls eingeführt.

Ein Kissen von Seegras das drei Jahre beständig zum Nachtlager gedient hatte, ließ Herr Dr. Vogel nach dieser Zeit wieder aufzupfen, ohne daß es bedeutend zergraußte, und neuerdings einfüllen. Es zeigte dieß, daß es auch in dieser Hinsicht den Roßhaaren nicht nachstehe.

Das Seegras ist unzerstörbar, so daß es auf Misthaufen Jahre lang liegen bleibt, ohne irgend eine Veränderung zu erleiden. Eben deshalb konnte man es bis jetzt nicht einmal zum Düngen ge-

*) Im Contor der allgemeinen Handlungszeitung ist reingewaschnes in den billigsten Preisen zu haben.

brauchen. Der lateinische Name desselben ist Zostera marina.

Vorrichtung um auf dem Wasser zu gehen.

Herr Kent von Glasgow zeigte am 25sten May seine Maschine, um auf dem Wasser zu gehen, in einer der Docken in Leith. Das Neue der Sache zog eine bedeutende Menge Menschen herbey, um Zeuzen dieses ungewöhnlichen Schauspiels zu seyn. Der Apparat bestand in einem Triangel von ungefahr 10 Fuß langen eisernen Stäben, an jeder Ecke war ein Kasten von Blech befestiget, der mit Luft angefüllt und vollkommen wasserdicht war. Diese kleinen Böte oder Kasten schienen ungefähr 2 1/2 Fuß lang und 1 1/2 Fuß breit, und dienten, um die Maschine und das darüber liegende Gewicht über dem Wasser zu halten. Die Kasten sind, wie wir vernehmen, mit kleinen hohlen Kugeln, die mit einer Kette befestiget sind, angefüllt, um im Stande zu seyn, die Maschine schwimmend zu erhalten, im Fall dem äußern Kasten etwas zustieße. Von dem Mittelpunkte der kleinen Böte erheben sich andere Stäbe, die in der Mitte der Maschine in einer passenden Höhe sich vereinigen und daselbst einen kleinen Sitz oder Sattel bilden, gleich dem eines gewöhnlichen Velocipedes. Gleich diesem hat die Maschine ebenfalls ein Kissen für die Brust, und Stricke oder Zügel, um die Kasten an den Ecken des Triangels zu dirigiren, und im Ganzen wird die Bewegung beynahe auf gleiche Art hervorgebracht. Als Herr Kent sich auf dem Sitze befand, reichten seine Füße bis auf wenige Zolle aufs Wasser, und an seinen Schuhen waren die Ruderschaufeln, ebenfalls von Blech, befestiget, die ein Gelenk in solcher Richtung hatten, um der Maschine keinen Gegendruck zu geben, wenn sich der Fuß zu einem neuen Rosse vorwärts bewegte. Seine Absätze ruheten in Steigbügeln, die am Sattel befestiget waren, und das Fortschreiten geschah durch abwechselnde Bewegung der Füße. Herr Kent fing ungefähr halb 3 Uhr an zu gehen, und nachdem er verschiedene Manövres gemacht hatte, die Docke quer durch hin und zurück zu gehen, schoß er eine Jagdflinte ab, welche, nebst einer Angel-Ruthe, vorne am Sattel befestiget war, und so überzeugte er die zahlreichen Zuschauer zu ihrer völligen Zufriedenheit von der vollkommenen Sicherheit seiner Maschine und den Gebrauch derselben auf eine geraume Weite.

Wollenwaare ausfuhr aus England.

In folgenden, jedesmal am 5. Januar abgelaufenen, Jahren sind an wollenen Waaren und Wollengarn aus Großbritannien nach allen Weltgegenden hin, dem aufgegebenen Werthe nach, versandt worden:

Wollenwaren 1815. 7,443,462 Pf. St. 11 S. 5 D., 1816 10,096,071 Pf. St. 4 S. 5 D. 1817. 8,336,8 9 Pf. St. 5 S. 9 D., 1818. 7,884,415 Pf. St. 15 S. — D., 1819. 8,975,181 Pf. St. 5 S. 8 D., 1820. 6,801,935 Pf. St. 16 S. 11 D., 1821. 6,188,098 Pf St. 10 S. 11 D.

2) Wollengarn 1815. 126,044 Pf. St. 13 S. 6. D., 1816. 104,856 Pf. St. 12 S. — D. 1817. 67,698 Pf. St. 16 S. 6 D. 1818. 74,512 Pf. St. — S. — D. 1819. 72,779 14 S. 3 D., 1820. 97,758 Pf. St. 9 S. 6 D. 1821. 91,066 Pf. St. 2 S. — D.

3) Zusammen 1815 7,569,507 Pf. St. 4 S. 11 D. 1816. 10,200,927 Pf. St. 16 S. 5 D. 1817. 8,404,528 Pf. St. 2 S. 3 D. 1818. 7,958,927 Pf. St. 15 S. — D. 1819. 9,047,960 Pf. St. 19 S. 11 D., 1820. 6,899,694 Pf. St. 6 S. 5 D., 1821. 6,279,164 Pf. St. 12 S. 11 D.

Archangel, den 12. Mai. Alles, was dieses Winter und bis jetzt verkauft worden, beschränkt sich auf circa 55,000 Pud Talg, 21,000 Zetw. Leinsaamen, 5000 do. Hafer, 200,000 Stck. Matten, 4000 Tonnen Theer, 20,000 Pud Pech, 2000 do. Talgliche, 5000 Dzd. Dielen, und Kleinigkeiten von Waizen, Borsten, Juchten und Flachs. Die letztbezahlten Preise waren: Talg 128 R. pr. 10 Pud, Leinsaamen 24 — 25 R. Hafer 6 — 6 1/4 R. pro Zetw., Matten 270 R. pr. M., Theer 6 R. pr. Tonne, 117 Cop.

Lichte 15 1/2 – 16 R. pr. Pud, Dielen 8 1/3 – 9 R. pr. Dtz., erste Sorten Borsten 46 R. pr. Pud, Waizen 14 1/2 R. pr. Zetw., Juchten 45–47 R. pr. Pud. Die wenigen hier anwesenden Verkäufer verlangen jetzt: für Talg 130–135 R., für Wiatschen Leinsaamen 25 R., für Waizen 15 1/2 R., für Matten 275 R., für Theer 6 – 6 1/4 R., für Pech 120 Cop. Von den übrigen Waaren giebt es keine Abgeber; da aber nun in verflossener Nacht der Eisgang hier statt gefunden hat, so dürfen wir unter Kurzem die Barken aus dem Innern und deren Eigenthümer erwarten, auch werden nun bald die ersten Schiffe eintreffen können, welches hoffentlich die Geschäfte mehr beleben wird. Von Leinsaamen erwartet man aus dem Innern über 100,000 Zetw., von Talg an 200,000 Pud, von Getraide aber wenig, besonders von Roggen, daher dessen Preise auch wohl schwerlich unter die letzten Forderungen von 10 R. pr. Zetw. weichen dürften, da das hiesige Quantum überdem sehr abgenommen hat; von Waizen aber lagern hier noch circa 75,000 Zetw.

Wie die Preise im Sommer gehen werden, muß die Zeit lehren; da aber die erwartete Zufuhr von einigen unsrer Produkte im Verhältniß zu dem, was während des Winters darin vorgefallen, bedeutend seyn wird, so darf man hier wohl auf billige Ankäufe Rechnung machen, falls sich nicht die Umstände im Auslande sehr beträchtlich bessern.

Ausfuhr von Archangel im Jahr 1820.

Im Jahr 1820 sind von Archangel auf 233 Schiffen ausgeführt worden, 27304 Zetwer Roggen, 44709 Zetw. Weizen, 71656 Zetw. Leinsamen, 30116 Zetw. Hafer, 4692 Zetw. Gerste, 173378 Pud Talg, 18797 Pud Hanf, 3236 Pud Flachs, 5441 Pud Borsten, 1654 Pud Potasche, 18671 Pud Eisen, 1291 Pud Lichter, 18969 Pud Thran, 260 Pud Juchten, 4207 Pud Tauwerk, 22364 Pud Roggenmehl, 78346 Tonnen Theer, 12241 Tonnen Pech, 5397 Stück Robbenfelle, 65 Stück Rabentuch, 768 Stück Segeltuch, 514646 Stück Matten, 205436 Stück Dielen.

Hiebon wurden ausgeführt nach Hamburg in 4 Schiffen 1021 Zetw. Roggen, 1661 Waizen, 40 Pud Hanf, 181 Borsten, 50 Lichter, 11768 Thran, 1013 Tauwerk, 2125 Tonnen Theer, 567 Pech, 80 Sck. Segeltuch, 37500 Matten, 180 Dielen.

Bremen auf 2 Schiffen 815 Pud Lichter, 7201 Thran, 558 Tonnen Theer, 60 Pech, 7000 Sck. Matten 1929 Dielen.

Bergen auf einem Schiffe, 17364 Pud Roggenmehl.

Dronheim auf einem Schiff 1214 Znr. Roggen und 300 Stck Matten

Hammerfest auf einem Schiffe 5000 Pud Roggenmehl.

Amsterdam auf 13 Schiffen 12030 Znr. Roggen, 6284 Leinsamen, 185 Pud Borsten, 1792 Tonnen Theer, 1710 Pech, 120 St. Segeltuch, 12155 Matten.

Rotterdam auf 2 Schiffen 1250 Znr. Roggen, 88 Pud Hanf, 20 Tonnen Theer, 300 St. Matten, 3565 St. Dielen.

Dordt auf 3 Schiffen, 82 Znr. Leinsamen, 2911 Tonnen Theer, 578 Pech, 3040 Stck. Matten, 478 Stck. Dielen.

Delfshafen auf einem Schiff, 350 Tonnen Theer, 50 Pech

Harlingen auf einem Schiff 875 Tonnen Theer, 225 Pech, 80 Stck. Dielen.

(Beschluß folgt.)

Nantes, vom 5 Juny. Baumwolle und Zucker sind ohne Frage; letzterer geht herab. Rohzucker 3te Sorte 73–79 Fr., 4te Sorte 65–71, ord. 57–63. Kaffe hält sich. Orlean findet Abgang und ist selten. Die Fröste im May haben besonders die Weenberge mitgenommen, welche unsere besten Weine liefern, eben so nachtheilig war der Regen. Man verspricht sich kaum einen halben Jahrgang, und die Weine gehen daher höher. 1te Sorte 52–55, 2te S. 42–45, 3te S. 33–35 das Faß (barriga), Branntwein 5 Fr. die Veltе. Weineßig 36–37 Fr. das Faß von 27 Veltеn.

Waarenpreis-Veränderungen.

In Hamburg stiegen vom 1. bis zum 8. Juny. Kaffe Domingo von 12 3/4–13 auf 12 7/8 bis 13 1/8, Laguayra von 12 3/4–13 1/2 auf 13–13 1/2, Sur. und Verb. von 13 1/2–16 1/2 auf 14 1/4–16 1/2, ger. ord. von 12 1/4–12 1/2 auf 12 3/8–12 5/8, f. ord. von 13 auf 13–13 1/8, gut mittel von 14 1/4–15 auf 14 1/2–15 1/4, Baumwolle Georgia 3te S. von 19–21 auf 20–21, Luisiana von 22–25 auf 23–26, Cumana von 17 1/2–20 auf 19–20, Fern. von 28–31 auf 29–31, Zucker, brauner Hav. von 7 1/2–9 auf 7 3/4–9 1/4 Brasil. von 7 3/4–8 1/2 auf 8 1/2–8 3/4, Gummi, Senegal in Sorten von 74–82 auf 86–88, ger. von 90 auf 95–96. Gefallen sind: Baumwolle Smyrna von 18–21 auf 17 1/2–19, Mar. von 28–29 1/2 auf 27–28, Sur. 27 1/2–29 1/2 auf 27–28, Kümmel, deutscher von 34–35 auf 32, Nord. von 28–30 auf 26, Orlean in Bast von 23–25 auf 22–24, Seife franz. und ital. von 54–64 auf 50–60.

Verschiedenes.

Den Nachrichten der Seefahrer zufolge schwimmen grosse Eisberge nicht allein um Neufundland, sondern weit in das Südmeer hinein. Sie wurden im Anfang des May von den Polarländern herabgetrieben und ihnen hat man die Kälte und regnerische Witterung zuzuschreiben, die seit diesem Monate in dem westlichen Europa herrscht. Sollten diese Eismassen nicht bald durch warme Südwinde geschmolzen werden, und noch durch neu ankommende vermehrt werden, so könnte sich leicht die Witterung von 1816 wiederhohlen.

Der Israelite Jacobs der kürzlich bey der Ueberfahrt nach Dover ertrank, soll Goldbarren in seine Pantalons eingenäht gehabt haben. Seine Verwandten haben eine Belohnung von 1000 Pfund Sterling demjenigen versprochen, der den Körper (ohne Zweifel mit den Kleidern) auffindet.

Die Versandung des Hafens zu Cette zu verhindern, wird jetzt ein Wellenbrecher angelegt.

Nach einem Schreiben aus Cognac hat die Kälte und feuchte Witterung im May, und der Frost dem Weinstock sehr geschadet.

Das schnelle Aufgehen des Schnees und der fortwährende Regen haben im Salzburgischen grossen Schaden, hauptsächlich auch an den Strassen, angerichtet.

Eine Convoy mit 2 Millionen Dollars ist von den Insurgenten in Mexiko weggenommen worden.

In Valenciennes ist das Gebäude welches das Pulvermagazin enthält, in Brand gerathen. Glücklicherweise stürzten die vier Thurme desselben ein, ehe das Feuer die unterirdischen Haupt-Pulvervorräthe ergriff, und so wurde die Stadt von der drohenden Gefahr befreyt. Der Verlust ist ausserordentlich. Ein glühender Strom von geschmolzenem Eisen, Kupfer und Bley floß aus dem Flammenmeer.

Geld- und Wechselcurse.

Augsburg, den 14. Juny. a Uso

Amsterd. B. Agio	—	B	Ducat. Holländ.	103 1/2	B
— Cour.	107 3/4	—	— Kaiserl.	103 1/2	—
Hamburg -	113 5/8	B	Souverain	103 3/4	—
Wien in 20 kr. F.	100 1/2	—	20 Frankenst. p. Stck.	9 29	—
— in W. W.	—	—	Dukaten'at	11.11	—
Frankf. a. M.	fl. 99 5/8	B	— al Marco	285	—
— in die Messe	99 1/8	B	Conventionsthaler	101 5/8	—
Leipzig —	—	—	5 Franken	2.21 1/2	—
Nürnberg - -	99 5/8	B	Silber, f. gekörnt	20.29	B
London 2 Mon.	10.11	B	ditto in Bal.	20.22	B
Paris	115 7/8	B	ditto gering.	20.1	—
Lyon	115 7/8	—	Dukaten al Marco, Ag.	5 1/2	—
Mailand Sol. C. F.	46	—	Gerl. u. Mard'ar. M.	293	—
Genua Sol. f. d. Bco.	10 5/8	—	Scheide-Gold,	4.41	B
Livorno Sol. m. B.	56 5/8	—			

K. Baierische Staatspapiere.			Oesterreich. Staatspapiere		
Obligationen à 6 o/o	—	B	Hoff. Oblig. v. 1815		
— à 5 o/o	89 1/2	—	à 2 1/2 o/o	—	B
— à 4 o/o	74 1/4	—	Rothschild. Loose	110 1/4	B
Landanlehen à 5 o/o	94	—	— alt. Oesterr.	—	—
Hypothek. Scheine	92 1/2	—	Oblig. von 1816 in 20 kr. F.		
Lott. A—D à 4 o/o	104	—	à 5 o/o	75 1/4	B. 75 G.
ditto E—M à 4 o/o	96 3/4	—	Bank-Aktien.	603	—
ditto unverzinsl.	82	B	—	—	B.

Wechselcurs in Wien am 9. Juny.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr., Rev.	—		1 G.
	135 1/2	B.	6 Mon.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/8		2 Mon.
	98 1/2		2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Athlr.	143		2 Mon.
	—		6 Mon.
London, Pfund Sterling Gulden	10-8	B.	2 Mon.
Paris für 300 Franken, Gulden	—		1 G.
	115 1/4		2 Mon.
Conventions-Münze p. H.	84 7/8	fl.	

Mailand, am 6. Juny.			Rom	141 1/2	G.
Paris 30 T. 1 Fr.	54 3/8	G.	Hamburg	467/8	B.
Lyon	54 3/8	—	Amsterdam cour.	83 1/2	B.
Genua f. 1 L.	86 7/8	G.	Louisd'o	23.75	
Livorno f. 1 P.	134 3/8	B	40 Frankenstücke	40.30	
Venedig	90 1/8	G.	Convent. Thaler	5.20	
Augsburg	65 1/2	B.	Gold f. das Pfd. fein	L. 3634	
Wien eff.	65 5/8	—		44 K. 4 D.	
London	32.5	—	Silber dito	218 L. 18 S. 9 D.	
Neapel	—				

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

119. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 19 Juny 1821.

(Sie haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Russische Entdeckungsreise im Südmeer.

Der Capetain Bellingshausen von der Kaiserl. Russischen Marine, befindet sich seit dem September 1819 auf einer Entdeckungsreise im Südmeere. Am 22. November ging er mit den beiden Briggschiffen „Wostock und Mirnoi von Rio Janeiro aus nach Süden hin unter Segel. Am 15. December langte er bei den von Cook entdeckten Inseln „Wallis und Georgien" an und recognoscirte deren südliche Küsten, welche Cook nicht umfahren hatte. Am 17. December steuerte er nach dem von Cook benannten „Sandwich Lande." Am 18. kam ihm unter 56 Grad 13 Minuten südlicher Breite die erste Eis-Insel zu Gesicht; dies war eine Eismasse, die 200 Fuß hoch über dem Meere emporragte und zwei (vermuthlich englische) Meilen im Umfange hatte. Am 22. stieß er, in dieser Breite von 56 Grad 41 Minuten) auf zwei bisher noch in keiner Charte angegebene Inseln, von welchen die erste etwas über 3, die andere etwas über 12 Meilen im Umfange hielt. Diese letztere bestand aus einem mit Schnee bedeckten Berge, dessen Gipfel in Wolken gehüllt war. Auf einer dritten bisher unter 56° 17′ 30″ südlicher Breite und 27° 25′ 14″ westlicher Länge belegenen Insel befand sich ein feuerspeiender Berg, aus dessen Crater Flammen und eine Rauchsäule emporstiegen. Was Cook auf seiner Fahrt in dieser Weltgegend das „Südliche Thule" benannt hat, ist, nach den Forschungen des Cap. Bellingshausen, nicht das Vorgebirge eines großen Continents, wofür Cook es hielt, sondern ebenfalls eine Insel. Von hier aus steuerten beide Schiffe immer tiefer nach Süden herab und erreichten am letzten Januar 1820 neun und sechzig Grad und 25 Minuten Südlicher Breite. Nachdem sie bis zum 3ten März, nach verschiedenen Richtungen hin, ihre Fahrt fortgesetzt, seit dem 4ten Januar mit Eisschollen, Eis-Bergen und Eis-Inseln zu schaffen gehabt, zum Theil von denselben Beschädigung erlitten hatten und zu der Ueberzeugung gelangt waren, daß in diesen höheren Südlichen Breiten kein großes Festland zu finden, oder, wofern es vorhanden seyn sollte, dennoch, des Clima wegen, nicht bewohnbar seyn könne, so kehrten sie, nach einem Aufenthalt von 104 Tagen in dieser südlichen Polargegend, nach Norden hin um, und liefen am 30sten März in Port-Jackson auf Neu-Südwallis ein, nachdem sie seit der Abreise aus Rußland von der Besatzung beider Schiffe nur Einen Matrosen eingebüßt hatten, der an einem hitzigen Fieber gestorben war.

Schuh und Stiefelsohlen aus Fischbein.

Hr. Deacon in der Grafschaft Essex in England hat sich unterm 1. Nov. 1819 ein Patent für Schuhe mit äußern oder innern Sohlen aus Fischbein geben lassen. Zu der äußern Sohle welche auf das Leder mit Nägeln, Schrauben, Nieten oder auf andere Weise befestigt wird, nimmt Deacon Fischbeinplatten, welche so befestigt werden, daß ihre Fasern quer gegen die Länge des Stiefels laufen. Drei solche Platten bedecken den vor-

dern Theil der Sohle des Vorderfußes, eine den Absatz. Zur innern Sohle wird das rohe Fischbein quer durch zerschnitten, man wählt die härtern äußern Theile aus, von den weichen faserigern, spaltet diese Stücke nach der Breite in einem Schraubstock mit einem Messer in zwei Platten. Letztere werden auf dieselbe Art behutsam ferner ausgearbeitet, von dem faserigen Theil befreit, bis sie ungefähr den zwey und dreißigsten Theil eines Zolls dick sind; alsdann glatt gemacht und abgefeilt. Nun schneidet man eine ganze Sohle daraus, in welcher die Fasern des Fischbeines der Länge nach laufen, reibt sie mit Sand, Schmirgelpapier und erweicht sie in heißem Wasser. In das hintere Ende der Sohle macht man einen Ausschnitt, und befestigt sie nun ohne Nägel, durch das andere Leder in dem Stiefel. (Da das Fischbein wohlfeil ist, und noch wohlfeiler geliefert werden kann, wenn man es einmal mehr benutzt, da bis jetzt der größte Theil von den Wallfischfängern in die See geworfen wird, so verdient diese Benutzung Aufmerksamkeit. Durch Kochen mit Wasser, Lauge und durch Tränken mit Metallsalzen könnte man es biegsamer und haltbarer machen.)

Verfügung wegen der Tabakseinfuhr in Spanien.

In einer der letzten Sitzungen der Cortes wurde der Gesetzentwurf über den Tabak erörtert. Er enthält im Wesentlichen, daß vom 1. Juli an die Einfuhr des fabrizirten sowohl als des Blättertabacks aus dem Auslande in Spanien verboten seyn soll. Die Einfuhr des in unsern Provinzen jenseits des Meeres fabrizirten Tabacks in die europäischen Provinzen soll mit einer Abgabe von 10 Realen für das Pfund erlaubt seyn. Der Blättertabak darf nur für die Fabriken eingeführt werden, die für die Regierung arbeiten. Im Fall die Nationalfabriken nicht hinlänglichen Tabak liefern könnten, ist die Regierung ermächtigt, Tabak von dem Auslande für Rechnung des Fiskus einzuführen, und den verarbeiteten zu verkaufen.

Waarenpreise in Pest.

Bey den letzthin abgehaltenen Pesther Markt zu Pesth war der Absatz an Schafwolle und Landesweinen bedeutend, wenig bedeutend in allen übrigen Gegenständen des Handels, obgleich die Zufuhr aller Artikel eben so bedeutend als in den oben genannten war.

Die Preise der Landeserzeugnisse, welche auf dem Platze waren, sind nachstehende:

Wolle, einschürige veredelte nach Eigenschaft, der Centner 65 – 95 Guld. in 20gern veredelte Winterwolle 140 – 170; gemeine 110 – 135; Zackel 70 – 80 Gul. W. W. Tabak, Debreer Blatter der Centner 14 – 24; Segedner 12 – 20; Debreziner 19 – 24; Fünfkirchner 9 – 19; Palanker 10 – 15 Guld. W. W. Schweinschmalz der Centner 50 – 55; Speck 35 – 40; Schmeer 45 – 48; Unschlitt geschmolzen 53 – 58 Gul. W. W. Slivowitza der Eimer 18 – 25; Kornbranntwein 22 – 26; Lagerbranntwein 26 – 30 Guld. W. W. Rother Ofner Wein 20 – 40; von der letzten Fechsung 10 – 15; Landwein 6 – 12 Guld. W. W. Ochsenhäute das Paar 40 – 45; Kühhäute 28 – 32; Kalbfelle 4 – 7; Roßhäute 10 – 14; Schaffelle 4 – 6 Guld. W. W. Potasche der Centner 22 – 27; Soda 26 – 28; Repsöl 40 – 50; Leinöl 48 – 56; Hanf, Apathiner 28 – 30 Guld. W. W. Knoppern der Kübel 16 – 18 Guld. W. W.

Bordeaux, am 6. Juni. In den ersten zwey Wochen des Augusts werden 2000 Kisten Indigo versteigert werden. Der Preis hat sich Bengal. 11. 50 – 12 Fr. Kaffe ist zu billigen Preisen stark gekauft worden, Hav. 137 50 – 145 Fr. Der übrige Preis der Baumwolle hatte großern Absatz zur Folge. Compescheholz, Spanisches geht zu 15 Fr. schnell ab. Fünf Schiffe von den franz. Inseln, Domingo und von Havana haben gegen 9000 Sck. Kaffe 800 Faß Zucker, und etwas Cacao mitgebracht. Cacao Guapaq. kostet jetzt 65. Kaffe. Bourb. 186. 25. Domingo 162. 50., Hav 145 – 137 50., Baumwolle Surate 96, 95, Luisana 165. Bourbon 160, Pfeffer 145.

Ausfuhr von Archangel im Jahr 1820.

(Beſchluß.)

Antwerpen auf einem Schiff, 383 Zetw. Waizen, 985 Gerſte, 40 Pud Talg, 337 Borſten, 398 Tonnen Theer, 200 Pech, 50 Stck. Segeltuch, 505 Matten.

Emden auf einem Schiff 1200 Zetw. Leinſaamen, 274 Pud Hanf, 250 Stck Matten.

Dünkirchen auf 1 Schiffe, 1200 Zetw. Roggen, 1146 Pud Borſten, 250 Stck. Matten.

Marſeille auf 1 Schiff, 904 Pud Tauwerk 370 Tonnen Theer, 700 Pech.

Liſſabon auf 4 Schiffen, 5433 Zetw. Weizen, 2212 Pud Tauwerk, 175 Tonnen Theer, 556 Pech, 1505 Stck. Matten, 1467 Dielen.

Malaga auf 1 Schiff, 5300 Stck. Dielen

Neuyork auf 1 Schiff, 3542 Pud Hanf, 5351 Eiſen, 200 Lichter, 3141 Stck. Robbenfellen, 102 Stck. Segeltuch

Boſton auf 1 Schiff, 5194 Pud Hanf, 4796 Eiſen, 104 Lichter, 65 Stck. Ravenduch, 87 Segeltuch, 200 Matten.

Salina auf 2 Schiffen, 1709 Pud Talg, 4581 Hanf, 4583 Eiſen, 122 Lichter, 2256 Stck. Robbenfelle, 329 Segeltuch, 300 Matten.

Großbritannien auf 191 Schiffen, 10583 Zetw. Roggen, 37232 Weizen, 64140 Leinſamen, 30116 Hüſet, 3707 Gerſte, 171629 Pud Talg, 5088 Hanf, 3236 Flachs, 4592 Borſten, 1654 Pottaſche, 3939 Eiſen, 260 Juchten, 78 Tauwerk, 68,772 Tonnen Theer, 7595 Pech, 451,345 Stck. Matten, 19 ,437 Dielen.

Nachgeblieben ſind: 70,000 Zetwerk Waizen, 35,000 Zw Roggen, 1150 Zw. Gerſte, 30,000 Tonnen Theer, 114,000 Pud Pech, 20,000 Pud Hanf, 14,200 Pud Eiſen, 1600 Pud Pottaſche, 600 Pud Borſten, 500 Pud Lichter, 385,000 Stck. Matten, 10,000 Dutzend Dielen. 200 Stück Segeltuch.

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Mailand fiel vom 26 May bis zum 9. Juny Reis von 41–44 auf 40–42.

In Trieſt fielen von 31. Mai bis zum 7. Juni Alizzari Cipr. von 33 auf 28 1/2 – 29 Surate Baumwolle 35– 36 auf 32 – 33, Mandeln, Sizil. von 23 1/2 – 24 1/2 auf 23 – 24, Oel, Pugl. 30 1/2 – 31 auf 29 1/4 – 30, Dalm. von 31 1/2 auf 30 1/2, Tiſchöl, von 38 auf 34.

Verſchiedenes.

Einem Schreiben aus Montpellier vom 4. Juny zufolge hat der Froſt nur unbedeutenden Schaden in den Weinbergen angerichtet. Da man aber fürchtete, daß in Nord-Frankreich der Schaden größer iſt, ſo ſind die Weine geſtiegen. Branntwein 3/6 koſtet 28 15 Die Blüthezeit fängt mit gutem Wetter an, und daher hofft man eine ſehr reichliche Leſe.

Aus Calcutta erfährt man, daß der Cholera Morbus wieder große Verheerungen anrichtet. In der Stadt Bancock ſind allein 40,000 Menſchen geſtorben. Der König hat eine Verſammlung der Prieſter, Aſtrologen zuſammen berufen, um ſie zu fragen, wer die Urſache dieſes Uebels ſey. Dieſe kam allgemein darin überein, daß es ein böſer Geiſt, unter der Geſtalt eines Giftes ſey, und daß man ihn allein durch Erſchrecken mit Kanonen, Flintenſchüſſen, Trommeln ꝛc. vertreiben könne. Dieß geſchah auch längſt der Küſte mit den größten Feierlichkeiten, aber weit entfernt den gehofften Nutzen zu haben, waren während der Ceremonie 7000 herbeygekommene Perſonen an der Krankheit geſtorben und lagen todt am Ufer.

Mannigfaltigkeiten.

Kleine Schrift. Ein engliſcher Schreibkünſtler Namens Beedell, hat kürzlich in dem Umfang eines Sixpence (von der Größe eines Viergroſchenſtücks) in ſehr leſerlicher Schrift (ohne Zweifel doch mit Hülfe eines Vergrößerungsglaſes), Folgendes geſchrieben: das Vater Unſer, den Glauben, den hundertſten und den hundert und vier und dreißigſten Pſalm, das 6te, 7te und 8te Gebot, ſeinen Namen, die Jahreszahl und das Datum, welches 1931 Buchſtaben ausmacht, ohne daß irgend eine Abkürzung dabey ſtatt fände.

Ein aus den preußiſchen Rhein-Provinzen gebürtiger, jetzt in Berlin lebender Meiſter in der Schreibkunſt, hat hievon Veranlaſſung genommen, ſeine Geſchicklichkeit in

diesem Fache zu versuchen, und hat, mit nicht geringer Anstrengung, den englischen Künstler noch bey weitem übertroffen. Er hat nemlich, in den Umfang eines Münz-Groschen, sieben Vater Unser geschrieben, die zusammen neunzehnhundert und acht und achtzig Buchstaben enthalten! In den Umfang eines kleinen metallnen Pfennigs hat er Klopstocks Gedicht: „Wir und sie," und in den Umfang eines Viergroschenstücks vom Jahr 1797, hat Er gar vierzehn Vater Unser, und das 5te, 6te und 7te Gebot, desgleichen seinen Namen, Wohnort und die Jahrzahl geschrieben, welches zusammengenommen in 62 Zeilen viertausend und siebzig Buchstaben und noch 212 Unterscheidungszeichen beträgt. *)

Der Künstler glaubt übrigens, daß eine Verbesserung der deutschen Handschrift möglich und dadurch zu erreichen seyn würde, wenn die bisherige rechtwinklichte Richtung und Verbindung der Buchstaben der gründeten Form der lateinischen Schrift näher gebracht, und durch eine gleichmäßigere Verfahrungsweise das Erlernen beider Schriften, (der Deutschen und der Lateinischen) erleichtert würde.

*) Sämmtliche Proben dieser äußerst microscopisch-kleinen Schrift sind, wie der Verfertiger anmerkt — „auf deutschem Papier aus der Fabrik von Gustav Müller aus Dombach bey Mühlheim am Rhein, geschrieben."

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 18. Juny. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.	137	Frankfurt in die Messe	—
Hamb. in Bco	144 1/2	Leipzig in die Messe	—
London	10 fl. 12 kr.	Carls a. Max d'or	—
Wien in W. W.	40 1/4	Alte Louisd'or	108 1/2
Dito in 20 kr. St.	100 1/2	Neue Louisd'or	100 1/2
Augsburg	99 3/4	Ducaten al Mco.	110
Frankfurt	100	Severins	108
Leipzig	100	Kaiserl. Dukaten	108
Paris 300 Fs.	119	Holländ. Dukaten	110
Lyon 300 Fs.	119	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.
Bremen in Ld'or	110		

Wechselcurs in Wien am 13. Juny.

Amsterdam, für 100 Thlr. Curr.,	Rthlr.	—	k. S.
		135 1/2 B.	6 Woch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr.,	Gulden	99 1/8	1 : 16
		—	2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 fl. Guld. F.		—	2 Mon.
		99 1/8 B.	k. S.
		—	1. d. Mess.

Hamburg, f. 100 Thlr. Banco,	Rthlr.	148 —	2 Mon. 6 Woch.
London, Pfund Sterling	Gulden	10-6 1/2	3 Monat.
Paris für 300 Franken,	Gulden	—	k. S.
		118 1/4	2 Mon.
Conventions-Münze	v. H.	249 7/8 fl.	

Frankfurt, den 14. Juny.	Pap.	Geld.				
Amst. in C. f. S.	137 1/2	—	Augsburg	k. S.	—	100 1/4
- - 2 M.	137	—	- -	2 M.	—	—
London d. S.	—	—	Mailand	k. S.	—	—
- - 2 M.	—	154 1/2	- -	2 M.	—	—
Paris k. S.	—	80	Hamburg	k. S.	146	—
- - 2 M.	—	79 5/8	- -	2 M.	145	—
Lyon k. S.	—	79 7/8	Bremen	k. S.	—	110 1/4
- - 2 M.	—	—	- -	2 M.	—	—
Wien k. S.	—	—	Berlin in C. f. S.		104 1/4	—
- - 2 M.	—	40	- -	2 M.	—	—
Wien in 20 kr. f. S.	101 3/8	—	Leipzig	k. S.	—	—
- - 2 M.	—	—	- -	in die Messe	—	100 1/4
			Basel	k. S.	—	—
			Nürnberg	k. S.	100	—

Disconto 4 Pct.

Cours der Gold- und Silber-Münzen.

Französische neue Louisd'or 11 fl. 15 kr., Preußische und andere Pistolen 9 fl. 55 kr., 20 Frankenstücke 9 36, Souverain d'or 16 20, Maxdor 8.—, Reichsdukaten 5 38, Oesterreichische 5.38, Holländische neue 5 38, Brabanter Thaler pari, Französische 6 Livre-Thaler 1/8 pCt. Verl., 3 Livre-Thaler 7 1/2 pCt. Verlust, 5 Frankenthaler 2.23, Preußische Thaler 2 44 1/4, Hannöversche 1.18.

Curs der Staats-Papiere in Frankfurt a. M. den 15. July. Oesterreichische 5 pCt. Verbm. Obligationen 46 Pap., 4 1/2 pCt. dito 52 1/2 Papier, 5 pCt. dito 56 3/4 Pap., 2 1/2 pCt. Wiener Stadt Bco. 34 1/8 B., 2 1/2 pCt. Aul. Int. in 20 kr. St. 37 3/8 Pap., 1 pCt. dito Int. in 20 kr. St. 14 7/8 P., 5 pCt. dito Int. in 20 kr. St. 75 1/2 P., Bank-Actien 717 Geld, Certifc. bey J. Goll und Söhne dah. mit Int. C. — Papier, 50 pCt. Münz-Lott. Loos. cf. —, 100 pCt. dito Rothschild. von 1820 109 Papier, 4 pCt dito von 1810 a 50 fl. 99 1/4 P., 4 pCt. Bco. k. Obl. 2 500 cf. 26 1/4 P. Schlesien. Oblig. in Amst. neg. 15 1/2 B. Preussen. 4 pCt. Obl. Wiltgenst. —, 5 pCt. dito auf Westphal. 86 1/4 Pap., 5 pCt. item engl. Rothschild. 87 B., Lotterie-Anlehn von 1810 99 1/2 Papier. Baiern. 5 pCt. Obl. Cent.-Casse 94 Geld, 4 pCt. Verz. Lott. fl. 500 Lit. A bis D 104 1/2 Geld, 4 pCt. dito von E bis M 97 1/4 B., Holland. Kapsb. der Uttg. Schuld fl. 33 B., dito mit Restanten fl. 45 B., Baden 4 1/2 pCt. Oblig. Amort. Casse 103 1/2 Geld, 50 pCt. Lotterie-Loose bey Goll und Söhne 1820 55 P., Darmstadt. 4 1/2 pCt. Obligationen —, 5 pCt. dito Landstände 97 Papier Nassau 5 pCt. Obl. 99 1/2 Geld. Frankfurt. 4 pCt. Oblig. 92 1/2 B., 5 pCt. dito 102 P. Kurpfalz. 5 1/2 pCt. Obl. Lit. D. 72 1/2 Geld.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

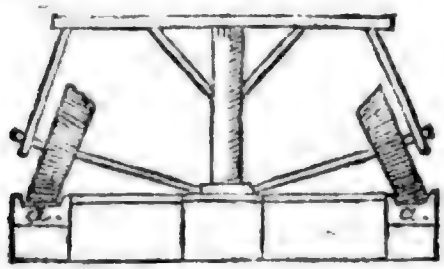
120. Stück. Mittwoche Nürnberg, am 20 Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

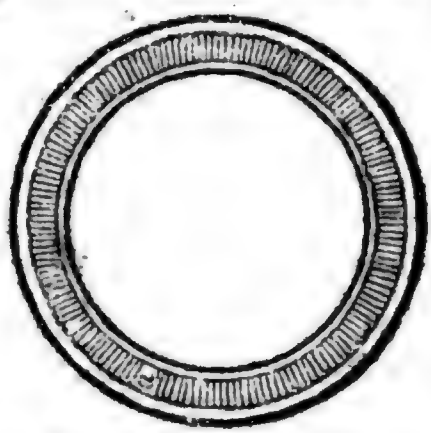
*Neue Maschine um Flachs und Hanf ohne Rösten zu bereiten.

Herr James Lee (der erste Erfinder der neuen Zubereitungsart) hat unterm 13. Dez 1819 ein neues Patent für eine Maschine Flachs und Hanf ohne Rösten zu bereiten, erhalten. Da sich diese durch Einfachheit auszeichnet, so theilen wir hier die Beschreibung derselben mit, und verweisen zugleich auf die größere Abhandlung über alles über diesen Gegenstand bis jezt bekannt gewordene im 7ten Band des Handbuchs für Fabrikanten, der in einigen Wochen versandt werden wird.

Die Einrichtung der Brechmühle ist durch nachstehenden Holzschnitt deutlich gemacht, wovon der eine den Durchschnitt der Maschine, der andere den Grundriß des Bettes a. darstellt.



Ein, zwey oder mehrere schwere Rollen*) werden auf eine bekannte Art in Bewegung gesezt, sie sind mit Furchen oder Rippen versehen, und gehen auf einer ebenfalls gerippten Grundfläche (einem Bette) aus Gußeisen. Die Richtung der Furchen ist schief, auf den Mittelpunkt zusammenlaufend.



Die Flachs- oder Hanfstengel werden ganz trocken auf das Bett gelegt und man läßt die Rollen so lange über sie hingehen, bis die holzigen Theile von den Fasern getrennt sind.

Man kann auch ein gerades Bette machen und die Rollen auf demselben hin und her gehen lassen. Das Bett könnte selbst eben seyn, aber dann würde der Flachs nicht so gut gebrochen.

Eine andere ähnliche Maschine ist auf Art der bekannten Wäsch- Mang- oder Plättmaschinen eingerichtet. Der Unterschied ist nur, daß die Fläche (auf welch. bey der Mange die Wäsche gelegt wird), in dieser Brechmaschine ebenfalls ein dem oben beschriebenen ganz ähnliches geripptes Bette ist, daß statt der Walzen ebenfalls gerippte Rollen an einen

*) Ihr Gewicht steigt bis auf eine Tonne englisch.

mit Gewichtern beschwerten Kasten befestigt sind und auf dem eben erwähnten Bette hin und hergeführt werden

Die farbigen Theile des Flachses und Hanfs entfernt Lee indem er den gebrochenen Flachs in das oben erwähnte Bette (a) legt, Wasser über ihn gießt (das Bette ist so eingerichtet daß es nicht abfließt) und die Rollen darüber gehen läßt. Zuerst nimmt er kaltes Wasser, dann wenn dieses unrein geworden und daher abgelassen worden ist, Seife und heißes Wasser. Dann wäscht er ihn nochmals, läßt ihn trocknen und verfeinert ihn dann weiter in der Brechmaschine.

Hr. Lee hat zugleich ein neues Mittel zubereiteten Flachs oder Hanf nach seiner Länge zu sondern; zu diesem Zweck legt er ihn auf ein mit spitzigen Drähten versehenes Brett (nach Art der Kragen) drückt ihn durch ein beschwertes Brett etwas an, zieht dann die längsten Fasern mit der Hand heraus und legt sie nach ihrer Größe zu einander. Um Flachs oder Hanf auf Maschinen spinnbar zu machen, zieht er die besten Fäden auf dieselbe Art aus noch feineren Spitzen, reibt sie mit benäßten Händen unter einander, wodurch sie durch die ihnen anhängenden Kleebertheile zusammenhängen und auf Maschinen gesponnen werden können.

Neue Bücher.

Pyrotechnie oder die Lehre von der Entstehung, vom vortheilhaftesten Gebrauche, von der nützlichsten Anwendung und gänzlichen Beherrschung des Feuers in allen Verhältnissen des bürgerlichen Lebens, und vorzüglich in allen den großen und mannichfaltigen Gewerben, bei welchen das Feuer einen Hauptzweig des Betriebs ausmacht, und großen Kostenaufwand erfordert; so wie auch hauptsächlich von Verhütung und schnellen Löschung der Feuersbrünste, Beschreibung der vorzüglichsten mehrerer Länder, und neuer holzersparender Feuerherde, Koch- und Stubenöfen. Ein höchstnützliches Buch für Stadt und Landobrigkeiten, Pfarrer und Schullehrer besonders auf dem Lande, für Fabrikanten, Oekonomen, Bauleute, Feuerhandwerker überhaupt und Pompiers, so wie auch für jede gute Haushaltung, von Joseph Servière. 2 Thle. mit Kupf. 8. S. 190 und 128. Frankfurt 1821 in der G. D. Beck'schen Buch- und Kunsthandlung.

Der Titel, der ausführlich genug ist, sagt schon, was dieses Werk enthalten soll. Wir haben uns daher nur auf einige Bemerkungen zu beschränken.

Der Verf. verbreitet sich ausführlich über die Eigenschaften des Wärmestoffes, über die Holzverschwendung bey den meisten bisherigen Einrichtungen und über die vortheilhaftesten Einrichtungsarten. Nur einige seiner Behauptungen bedurften einer Einschränkung. Oefen die oben einen hohen Aufsatz von Eisenguß haben, verschlucken die Wärme wohl, wo er S. 21 sagt, aber halten auch desto länger nach, denn wenn sie sonst zweckmäßig eingerichtet sind, so muß zuletzt alle Wärme die sie eingeschluckt haben wieder in das Zimmer übertreten. Oefen die alle Wärme gleich von sich geben, erhitzen wohl die Zimmer augenblicklich, aber man muß den ganzen Tag forthelzen, wenn die Hitze von Dauer seyn soll. Aus demselben Grunde sind die Oefen von Thon nicht durchaus zu verwerfen. Die Oefen welche im Innern des Zimmers geheizt werden und von demselben Luftzufluß erhalten, hätte der Verf. als verwerflich erklären sollen, denn sie erhalten einen nachtheiligen Zug der Luft im Zimmer und erkalten dasselbe, weil stets so viel frische kalte Luft in dasselbe eintreten muß, als das Feuer verbraucht.

Einen nach des Verf. Plan eingerichteten Ofen beschreibt er S. 44 also:

„Man stelle sich ein viereckiges Zimmer von beliebiger Größe vor. In seiner Mitte sitzt ein runder Ofen, der von unten seinen Aschenheerd, weiter seinen Rost und Feuerheerd, und dann wie ein Kanonenofen seinen Absatz hat. In diesem Absatze sitzt eine eingeschliffene convexe Klappe in einer concaven kegelartigen Vertiefung,*) welche durch eine mechanische Vorrichtung von Aussen nach Belieben geöffnet oder geschlossen werden kann. Ueber diesem Ventil nun stehet die Kanonenröhre von Kupfer, welche eine Saule bildet, die bis an die Decke des Zimmers reicht. Um diese Säule windet sich in einer Spirallinie eine Schlangenröhre von

*) Ein in der Mechanik sogenanntes Kegelventil.

dünnem Kupfer, zwei Zoll im Lichten. Diese Schlange gehet unmittelbar auf der Feuereſſe und windet ſich bis oben, wo ſie ſich zertheilt, die zwei Seitenwände des Zimmers erreicht, und da ſich in den Schornſtein ergießet.*) Die mittelſte Säule oder das Kanonenrohr, muß ſich ſo nahe als möglich auch in einen Schornſtein ergießen.**)

Unten läuft ein Rohr aus der Feuereſſe unter dem Boden des Zimmers bis in den Gang. Dieſes Rohr hat einen Hahn. Wird nun das Feuer angemacht, ſo öffnet man dieſes Rohr. Ein Strom kalter Luft, mit Saurſtoff reichlich geſchwängert, wird unmittelbar in die Feuereſſe treten, und den Verbrennungsproceß begünſtigen. Die erwähnte Klappe iſt geöffnet, und wird dem Feuer einen unmittelbaren Ausfluß verſchaffen, bis der ganze Brennſtoff recht entzündet iſt. Dann wird die Klappe ſowohl als der Hahn der unterſten Rohre verſchloſſen, und die Wärme, die alsdann mit dem Rauche und den fortziehenden Dämpfe wird gezwungen ſeyn in die Schlangenröhre zu ſteigen, ihren Wendungen zu folgen, ſich oben zu vertheilen, ſich alſo überall im Lokale zu ergießen, und ſich allgemein zu verbreiten."

S. 22. theilt der Verfaſſer Bemerkungen über die jetzige Holzfeuerung mit, und belegt ſie durch mehrere intereſſante Thatſachen. Die Haupturſache iſt die Holzverſchwendung, und eben dieſer wird durch die Theurung am beſten geſteuert, weil ſie endlich doch die Fabrikanten veranlaſſen muß, ihre Feuerungsanſtalten zu verbeſſern. Bis jetzt hindert dieß die Unwiſſenheit eines großen Theils derſelben, die natürliche Vorliebe für das Alte und der Zunftzwang, der ihnen ohne bedeutenden Nachtheil erlaubt, fortzuvegetiren, wenn ſie ihr Gewerbe nicht mit Eifer betreiben wollen, und aus Mangel an Concurenz auf den Preis zu ſchlagen, was ſie durch fehlerhafte oder nachläſſige Arbeit mehr auf ihre Fabrikate verwenden.

Der Verfaſſer ſchlägt an mehreren Orten ſeines Werks die Aufſtellung von Feuer-Inſpectoren von Seiten des Staats vor; aber dieſe würden hier gar keinen Nutzen, ſondern vielmehr Schaden bringen, wie die beſonders in Frankreich gemachten Erfahrungen mit Gewerbs-Inſpectoren verſchiedener Art nur zu deutlich gezeigt haben. Verbeſſerungen laſſen ſich nicht aufdringen, und eine Regierung muß nie unmittelbar in die Gewerbe eingreifen, ſondern nur die Urſachen hinwegraumen, welche das Aufblühen derſelben hemmen.

In dem zweitem Theil handelt der Verfaſſer von der Beherrſchung des Feuers oder dem Verhuten und Löſchen der Feuersbrünſte, und theilt manche gute Bemerkung über dieſen Gegenſtand mit.

*) Dieſe Schlangenröhre iſt in ihren halben Wendungen zuſammengeſetzt und verſchmiert wie alle Ofenröhren. Man kann ſie alſo auseinandernehmen und wie dieſe reinigen.

**) Sie kann ſich auch, mit gehöriger Bedeckung, in die freie Luft ergießen.

Neue Erfindungspatente in Oeſterreich.

Herr Sebaſtian Hauenſchild, in Ober-Hollabrunn in Oeſterreich, hat für zwei einfache und wohlfeile Werkzeuge zum Ringelſchneiden, der Weinreben, deren eines die Geſtalt eines Doppelmeſſers, das andere die einer Schere hat, ein Privilegium auf 5 Jahre erhalten.

Wagen. Der Uhrmachermeiſter zu Langenlois, Ignaz Dez, und den Pratteſenhändler in Wien, Johann Strehle, haben ein ausſchließendes Privilegium auf ihre Erfindung, „daß ein einziger Menſch einen Wagen ſowohl mit drey als auch mit vier Rädern durch Mitwirkung der an demſelben angebrachten ſehr einfachen mechaniſche Einrichtungen mit geringer Mühe, ſelbſt mit einer Belaſtung von 2 bis 3 Perſonen, in ſchnelle Bewegung ſetzen, und darin erhalten, alle Haupt- und Feldſtraſſen damit paſſiren, alle beliebigen Wendungen nehmen, umkehren, rückling, auch Bergan- und abfahren könne" auf fünf Jahre erhalten.

Herr Joſeph Ruprecht in Wien hat für ſeine Erfindung, durch welche man für eine hölzerne Badwanne, oder im Großen in einer hölzernen Warmeanſtalt kaum den 4ten Theil des gewöhnlich zum Heitzen nöthigen Brennſtoffs bedarf, ein ausſchließendes Privilegium für ganz Oeſterreich auf 2 Jahre erhalten.

Emanuel Scholz in Samber, hat für Wil-

liard-Bailen ein ausschließendes Privilegium erhalten.

Der Lederermeister Leopold Wenger in Alt-Brünn, hat ein ausschließendes Privilegium auf 8 Jahre für, ein bisher noch nicht gebrauchtes Gerbemittel, das beim dritten Satze des Sohlenleders die Knoppern ersetzt, für ganz Oesterreich erhalten.

Ebenso auf 5 Jahre: der Bandmacher Franz Tumfort in Wien, für die Verfertigung von harrassenen Halsflören auf Bandmacher-Mühlstühlen; Justin Helfenberger und Comp. aus Rohrschach in der Schweiz für eine Mühle, welche F.25 in C. M. kostet und worauf in einem Tage ein Mann mit Hülfe eines Mädchens oder Knabens sechs Zentner Dünkel oder Spelt, ohne Stein ausgerben können; ferner

Gabriel v. Czuliffay für neue gefällig gestaltete Stubensparöfen, welche schnell und gleichförmig heitzen, die Feuchtigkeit aus den Wohnungen ableiten, und die Luft in einem hohen Grade reinigen.

Stuttgart, vom 15. Juni. Die Kammer der Abgeordneten hat in der 185sten Sitzung, in Beiseyn und ohne Widerspruch des Chefs der Finanz-Verwaltung, Staatsrath von Weckherlin, die Aufhebung folgender Abgaben beinahe einstimmig beschlossen:

Vom 1. Julius 1821 an soll aufgehoben seyn: die Vieh-Accise, welche jährlich 350,000 fl.

Die Accise von Feld- und Garten-Früchten, welche 90,000 fl.

Die Accise von Wein-Most und Obst-Most, welche 50,000 fl. ertrug;

vom 1. Oktober an: die Tabacks-Regie, welche jährlich 120,000 fl. trug, (wogegen aber die Tabacksfabrikanten und Händler 40,000 fl. jährlich zu zahlen haben.

Verschiedenes.

Vom 27. May bis zum 4. Juny wurden von London ausgeführt nach Hamburg: 322,484 Pfund Caffe, 2324 Ctnr. Zucker, 13,537 Pfund Indigo, 15,850 Pf. Pfeffer, 73,875 Pf. Piment, 1204 Pf. Muscatnüsse, 873 Pf. Canehl, 298 Pf. Macis, 441 Ctnr. Ingber, 5561 Pf. Cacao, 129,902 Pf. Baumwolle, nach Bremen; 26,107 Pf. Caffe, 4002 Pf. Piment, 10,954 Pf. Baumwolle, 12,928 Pf. Taback; nach Stettin; 95,150 Pf. Caffe.

Auf der Insel Martinik standen am 27. April Zucker Terre weiß. auf 90–100, ord. 65–75, rohes 42–58, Baumwolle 198–207, Kaffe 54 Sous der Colonie, Cacao 21–22, Rum 3–4 L. die Galone; Fracht nach Frankreich 15 D. das Pfund.

Bingley, Dutton und Batkin in London, welche schon seit mehrern Jahren falsche Banknoten verfertigten, und in Umlauf gesetzt hatten, wurden, da man die Platten und auch 10,000 Pf. falscher Noten bey ihnen fand, von dem Assisen-Gerichte zum Tode verurtheilt und hingerichtet.

Geld- und Wechselcurse.

Leipzig, den 15. Juny. 1820.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in C.	137	—	Paris p. 300 Fr. k. S.	—	79 3/4
— 2 M.	136 1/2	—	— 2 M.	—	79 3/8
Augsb. in C. k. S.	100 1/4	—	— 3 M.	—	79 1/8
— 2 M.	—	99 1/2	Wien		—
— 3 M.	—	—	in Cv. 20 kr. k. S.	100 3/4	—
Berlin in C. k. S.	103 3/4	—	— 2 M.	100	—
— — 2 M.	104 3/4	—	— 3 M.	99 1/2	—
Bremen in Ld'or k. S.	—	110 1/4	Louisd'or à 5 Rth.	—	111
— — 2 M.	—	—	Holl. Ducat. à 2 3/4	—	14 1/2
Breslau in C. k. S.	103 3/4	—	Kais. dito	—	14 3/4
— 2 M.	—	—	Bresl. dt. à 65 1/2 Rt. dt.	13 1/2	
Frankf. a. M. in W. Z. k. S.			Bassin dto. à 65 Rt. dto.	12 1/2	
	99 1/2	—	Species dito	—	5/8
— 2 M.	98 7/8	—	Preuß. Cour.	—	103 1/4
Hamb. in Bco. k. S.	145 1/4	—	Cassen-Billets	101 1/4	—
— 2 M.	144 3/8	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	216 1/2
London 2 M.	—	—	Silber 13 L. pr. dto.	—	—
— 3 M.	6.20	—	dito niederhaltig	—	—
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—			

Copenhagen, den 8 Juny.

Hamburg l. S. 261 Pct. k. S. 264 Pct. Amsterdam, in Cassa — pCt. l. S. London, l. S. — Rthlr. Species Cours 262 Pct. Norweg. Zettel — Rthlr. für 100. Schwed. — ß. pr. Rthlr. R. S.

Christiania, den 28. May.

Amsterdam 152.151 pCt. Hamburg 162 1/2 pCt.
London 7 Spthlr. 48 ß. Paris 34 1/2. Spec. ß.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

121. Stück. Freitag. Nürnberg, am 22 Juny 1821.

(Sie haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Bemerkungen über den Zustand verschiedener Gewerbszweige in Frankreich.)

Baumwollenspinnerey. Seitdem in Europa so viel Baumwolle gesponnen und verwebt wird, hat die Ausfuhr der Baumwollenzeuge in Ostindien sehr abgenommen. Die englische Regierung suchte daher dort, um die dadurch brodlos gewordenen zu beschäftigen, den Anbau des Zuckerrohrs zu befördern. Wie sehr die Einfuhr von Baumwollenzeugen nach Frankreich abgenommen habe, zeigt nachstehendes: 1787, 1788 und 1789 war der Mittelbetrag der Einfuhr 25,831,233 Franken, und in den sechs letzten Jahren vor 1821 nur 1,432,868 Franken. Im Jahr 1812 wurden in ganz Frankreich 10,445,329 Kilogramm Baumwollengarn gesponnen.

Entfetten der Tücher. Ehemals gebrauchte man hierzu eine Art Thonerde, jezt nimmt man Harn und Potasche, und hat hierbey den Vortheil daß die Arbeit um mehrere Tage abgekürzt wird, daß die Farben lebhafter werden, und keine Erde in den Tüchern zurückbleibt.

Flachsspinnerey mit Maschienen. Es ist weit schwieriger Flachs mit Maschinen zu spinnen, als Wolle oder Baumwolle; jede Leinfaser ist eine Vereinigung von kleinen Fasern, die zusammengeleimt sind, und getrennt werden müssen, wenn man einen feinen Faden erhalten will. Die Spinnerin bewirkt dieß durch den Druck ihres Fingers und die Mithülfe ihres Speichels, trennt die Fasern, indem sie sie herabzieht und vereinigt dann die, welche sie behält, durch Umdrehen. Wenn man daher Flachs durch Maschinen spinnen will, muß man den Leim, der die Fasern zusammenbindet, wegschaffen, was besonders Herrn Girard gelungen ist, der zuerst in Paris, dann, durch die österreichische Regierung angelockt, bei Wien eine Flachsspinnerey errichtete. Er liefert das feinste Garne. Seitdem hat in Frankreich auch Herr Lefontaine zu la Fleche eine mechanische Flachsspinnerey errichtet, liefert aber blos solches Garn, wie zu der Leinwand von Laval nöthig ist. Coquerel hat zugleich welche in Frankreich und in Schlesien errichtet.

Gefärbte Papiere. Früher konnte man keine in der Luft nicht verschiessenden Papiere machen; Hr. Prieur in Frankreich liefert seit mehreren Jah-

*) Die nachstehenden kurzen Bemerkungen werden von Technikern mit Interesse gelesen werden und verdienen zum Theil alle Beachtung. Eine Menge Waaren, die Frankreich ehedem im Ausland kaufte, bedarf es jezt nicht mehr, sondern führt sie selbst aus. An vielen Orten hört man von Fabrikanten die Klage, daß der und der Artikel nicht mehr geht, daß die Franzosen oder Belgier ꝛc. ihn weit besser und billiger verkaufen. Warum geschieht aber dieß? Weil sie den neuern Entdeckungen der Chemie gefolgt sind und sie auf die Gewerbe anwendten. Warum ahmen ihnen hierin die andern nicht nach? — Versteht ein großer Theil derjenigen die solche Klagen führen, von Chemie mehr als den Namen? Wer nicht mit seiner Zeit gleichen Schritt hält muß zu Grunde gehen, und seitdem die Chemie in vielen Gewerben so große Verbesserungen veranlaßt hat, und noch immer bewirkt, muß der welcher sie nicht kennt, dem unterliegen, der sie zu benuzen weiß.

ten solche, die ganz haltbar sind, und auch in Deutschland sollen welche gefertigt werden.

Alaun. Ehedem wurde viel in Frankreich eingeführt und aller aus Alaunhaltigen Erden bereitet. Chaptal errichtete in Frankreich zuerst eine Fabrik in der Alaun aus Schwefelsäure und Thonerde bereitet wurde: Später wurde solcher von mehreren gemacht. Clement und Desormes haben zu Berbery in Soissonnois aus den Rückständen die bey den Kupfergruben daselbst übrig bleiben, bereitet und eine Fabrik gegründet, deren Erzeugnisse sehr gesucht sind.

Kupfervitriol wird jezt auch in Frankreich an mehreren Orten und unmittelbar aus Kupfer und Schwefelsäure von Herrn Berard in Montpellier bereitet. *)

Salmiak. Dieses Salz erzeugte man bloß in Egypten aus Kameelmist, später in Europa aus thierischen Körpern und Kochsalz. Dizee hatte in St. Denis eine Fabrik gegründet, in welcher er es unmittelbar aus Ammoniak und Salzsäure bereitet. Sie gieng aber durch die Revolution zu Grunde. Jezt haben die Herren Plumier, Papen und Bourlier eine ähnliche Fabrik bei Paris gegründet, von deren Erzeugnissen viel ins Ausland geht. Sie gebrauchen die vielen thierischen Abfälle der Hauptstadt. Man zersezte kohlensaures Ammoniak durch schwefelsauren Kalk (Gips), und erhielt dadurch schwefelsaures Ammoniak, von dem ein Theil an die Alaunfabrikanten, welche damit den Alaun kristallisiren machen, verkauft wird, und der andere durch salzsaures Natron zersezt wird, wodurch Salmiak erhalten wird. Aus den Ueberresten der Salmiakbrode wird Ammoniak bereitet, aus den Rückständen der thierischen Körper Kohle, die man an die Zuckerraffinerien verkauft.

Bleiweiß. Bis zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde es aus England, Holland und Deutschland bezogen. Jezt wird nach ganz verbessertem Verfahren hinlänglich Bleiweiß im Inland bereitet, und besonders ist zu Clichy eine äußerst große Anstalt, deren Bleiweiß das Holländische weit übertrifft. Das nach dem alten Verfahren bereitete Bleiweiß (das Kremser ausgenommen) hatte immer einen Stich ins schmuzziggraue, der von den Erwärmen der Töpfe mit Ruß herrührte. Derselbe verbreitete schwefelhaltiges Wasserstoffgas, das sich mit dem Bley verband und seine Farbe verschlechterte. Bei dem neuen Verfahren ist dieß nicht der Fall *), Chaptal hatte vor 25 Jahren einige Zeit eine Bleiweißfabrik in den er salzsaures Bley durch Schwefelsäure zersezte und das erhaltene schwefelsaure Bley durch kohlensaure Soda. Er erhielt hierbey: Bleiweiß, schwefelsaure Soda und Salzsäure. Die genannten schwefelsauren Salze kann man in Menge von Cattundruckereyen und Schwefelsäurefabriken erhalten.

Bleyzucker. Die Bereitungsart desselben ist jezt so vereinfacht, daß sie sich mit der ehemaligen gar nicht vergleichen läßt.

Ultramarin. Thenard hat gezeigt daß eine Zubereitung aus Cobalt den weit theuren Ultramarin sehr gut ersezen kann. Herr Dumont hat diese Erfahrung benuzt, und liefert jezt diese Farbe im Handel. Die Porzelanmaler gebrauchen sie häufig. Die Bereitungsart ist im Neuesten des Nüzlichsten der Fabrikwissenschaft ꝛc. Band VIII. S. 170 (Nürnberg 1805, die zweite Auflage erschien 1820) ausführlich angegeben, und man sollte diese Farbe auch in Deutschland fabriziren.

Chromgrün. Vauquelin endeckte ein neues Metall, das er Chrom nannte. Bald hernach benuzte man es zur Bereitung zweier neuen Farben, des Chromgrüns und Chromgelbs, die auf Porzelan, zum Anstreichen und jezt auch zum Färben gebraucht worden sind. *)

Seife. Von Toilette Seifen wurden ehedem viel aus England eingeführt. Herr Decroos fertigte sie zuerst in Paris und lieferte sie so vollkommen, daß in alle Theile Europas Versendungen gemacht werden. Dieser gute Erfolg ist dem Schmelzen des Talgs mit Dampf, der Reinheit der angewandten Soda und der vollkommenen Sättigung

*) Auch in Deutschland geschieht dieß. Das Verfahren findet man in Leuchs Handbuch für Fabrikanten Band VI. S. 317.

*) Man findet es im Leuchs Handbuch für Fabrikanten Bd. VI. S. 301.

*) Die Bereitungsart so wie die Anleitung zum Färben damit findet man im siebenten Bande von Leuchs Handbuch für Fabrikanten ꝛc. das in zwei Monaten erscheint.

dieſer beyden. Der aus Wolle bereiteten Seife bedient man ſich jetzt auch in vielen Fabriken.

Cymbeln und Tam-Tams. Dieſe Werkzeuge kamen ehedem bloß aus Indien und Conſtantinopel. Herr Darcet ſuchte ſie zuerſt zu verfertigen. Er fand daß das Metall aus 80 Theile Kupfer und 20 Theilen Zinn beſtehe, konnte aber mit dieſer Metallmiſchung nur Cymbeln machen, die brüchig war. Nun tauchte er die Inſtrumente, nachdem er ſie rothglühend gemacht hatte, in kaltes Waſſer. Hierdurch erhielten ſie alle wünſchenswerthe Eigenſchaften. Dieß iſt merkwürdig, denn auf den Stahl hat das Eintauchen gerade die entgegengeſetzte Wirkung, es macht ihn hart; während die obe genannte Metallmiſchung weich wird. Dieſe Entdeckung iſt für Metallarbeiter wichtig. Cymbeln, die 500 Franken koſteten, kommen jetzt auf 16 Franken. Man macht ſolche und Tam-Tams in den Werkſtätten der königlichen Schule der Künſte des Handwerks in Chalons. Darcet hat bemerkt daß der Klang der Inſtrumente nach der Wärme der Eintauchung wechſelt und um ſo tiefer iſt, je heißer ſie gemacht, und je kälteres Waſſer ſie getaucht wurden. Nach dem Eintauchen ſiedet und glättet man ſie.

(Beſchluß folgt.)

Petersburg, vom 25 May. Es ſind hier bereits über 200 Schiffe, die meiſten mit Waaren, angekommen, wovon aber erſt wenig am Markte iſt, indem es mit dem Löſchen nicht ſehr raſch geht.

Von Talg ſind bis jetzt 200 bis 250,000 Pud gekauft worden. Gelber 155 R., Seifen mit 136–137 R., weißer 140 R. Von Hanf ſind 500,000 Pud bis jetzt gekauft worden, meiſtens von vorräthiger Waare, weil die hauptſächlichſten Käufer, die Amerikaner, die Ankunft der neuen Waare nicht abwarten wollen und können, und auch weil man ſich mit dieſer erſt gern bekannt machen zu wollen ſcheint. Von Hanföl können wohl in Allem bis jetzt 300,000 Pud umgeſetzt worden ſeyn, wovon gewiß 100,000 Pud, vielleicht noch mehr, zur Speculation zum Wiederverkauf genommen ſind. Es iſt jetzt ſehr flau mit dieſem Artikel, eine Kleinigkeit iſt zu 930 Cop. a. G. d. gekauft worden, man möchte aber vielleicht ſelbſt zu 9 1/4 R. ankommen können. Der Umſatz von Potaſche hat ſich bis jetzt auf 3700 Faſſer belaufen. Heute wurde ein Ankauf von 2000 Pud zu 90 R. abgeſchloſſen. Von Flachs ſind bis jetzt 190,000 Pud gekauft worden. Seit 14 Tagen iſt nichts darin vorgefallen. 12köpf. iſt nicht unter 155 R. mit Handgeld und 150 R. a. G. d., ſo wie 9köpf. unter erſter Bedingung nicht unter 125 R., und 120 R. a. G. d. zu haben. Mit den bereits in der Nähe angekommenen und in den erſten Tagen des nächſten Monats hier zu erwartenden Barken erhalten wir 50,000 Pud, wovon während des Winters nur 10,000 Pud verkauft worden ſind. Von 9köpfigem erwartet man an diesjähriger Zufuhr etwa 80 bis 90,000 Pud. Der Vorrath von Borſten iſt geringe und dieſer Artikel noch immer ſo begehrt, daß die erſte Sorte mit 80–85 R., die zweite mit 20–25 R., Sondap mit 27–37 R. und Akallas mit 120 R. willig bezahlt wird. Pferdeſchweife, erſte Sorte, zuletzt mit 35 R. bezahlt, iſt jetzt gar nicht mehr am Markte, für zweite, welche noch begehrter als jene iſt, hat man ſchon 24–28 R., nach Beſchaffenheit, zugeſtanden. Wachs, gelbes, findet augenblicklich wenig Frage und iſt daher zu dem bey dem jetzigen Curſe ſehr billigen Preiſe von 72 R. zu haben. Für Engl. Rechnung ſind einige Ankaufe von Leinſamen zu 28–32 R. gemacht worden.

---

*Frankfurt, vom 19. Juny. Colonialwaaren ſind unverändert. Blauholz hält ſich in Frage, und iſt in letzter Woche geſtiegen: Ganzes von 5 3/4 auf 6, gemahl. von 6 auf 6 1/2. Ingber brauner iſt von 24 auf 30 gegangen. Rüb- und Leinöl iſt um 2 bis 4 Rthlr. höher gegangen, erſteres auf 36 und letzteres auf 36–38.

Verſchiedenes.

London, vom 1. Jun. In vergangener Woche fuhr die gewöhnliche Land-Kutſche Stage Coach von Liverpool nach Mancheſter, eine Entfernung on 36 Engl. Meilen, in zwey Stunden und vierzig Minuten. So angenehm es nun auch in England iſt, in oder auf ſolchen Kutſchen zu reiſen, ſo iſt man auch auf der andern Seite großer Gefahr ausgeſetzt. Vor einigen Tagen warf eine ſolche Kutſche auf derſelben

Landstraße von Liverpool nach Manchester, weil sie so ungläublich schnell fuhr, um, und 13 Personen, welche sich auf der Aussen-Seite befanden, brachen Arme und Beine.

Es werden in England fortwährend Versuche mit Holz-Säure gemacht und man glaubt daß sie mit Erfolg benutzt werden kann, um Flußfische auf langen Reisen im Sommer frisch zu erhalten. Fleisch oder Fisch mäßig gesalzen, gerieben und gebürstet, und dann in die Saure getaucht, soll sich auf einer Reise um die Welt frisch und eßbar erhalten.

Orenburg, vom 18. April. Bey der Sorotschinower Zollpostirung sind verwichenen Februar, aus China, auf 13 Kameelen mit Waaren die Chiwenser Karimbai Reimow und Rachmet Ulla Atantasow angekommen; sie waren von Chiwa mit 200 Kameelen abgegangen, aber in der Steppe von den Kirgisen geplündert worden

Die Dividende der österr. Nationalbank für das erste Halbjahr 1821 beträgt auf jede Aktie 23 Gulden Bankwährung.

Die gesammten Brittischen Sparbanken liefern wöchentlich nicht weniger als 20,000 Pf. Sterl. in die Bank von England ab.

In Neapel kommt fortwährend viel Getreide an. Auch sind die Aussichten auf die Ernte vortrefflich.

Die Kaffeernte ist auf Domingo reichlich ausgefallen.

Geld- und Wechselcurse.

Breslau den 9 Juny.

Amsterdam C. W.	—	G.	Wien 2 M. in W. W.	—	B.
dito 2 Mon.	144 3/4	—	Ufo in W. W.	—	G.
Hamb. Bco. 4 W.	151 1/3	—	dito in 20 kr.	—	B.
	—	B	2 Mon.	103 3/4	G.
dito 6 W.	—	—	dito B.	104 1/2	—
dito 2 M.	150 1/2	G.	Leipzig, in W. Z., B.	103 5/12	—
London 2-3 M.	7. 1 3/4	—	dito Meß.	—	—
Paris, 2 M.	—	—	Berlin, Cor. B.	99 5/6	G.
Wien, W. W. 2 M.	—	—	— 2 Monat	98 5/8	G.
			Augsburg, 2 M.	103 7/12	—

Geldcurse. Holländische Rand-Dukaten 96 3/4 G., Kaiserl. Dukaten 96 1/2 G. Friedrichsd'or 115 3/3 G. Conventions-Geld 104 Geld. Münze für 100 Rthl. Corr. 175 1/4 B. 175 3/4 G.

Staatspapiere. Banco-Obligationen — Brief. Staats-Schuldscheine — Briefe. Schl. Lief. Scheine — G. Tresor-Scheine — B. Bresl. Stadt-Obligationen — B. Wiener Einl. Scheine 42 B. 41 2/3 G. Schles. Pfandbriefe, 1000 Rthlr. 104 1/6 G. ditto 500 Rthlr. — G.

Nürnberg, am 11 Juny.

Amsterdam in Cr. Th.	136 3/4	4 Ufo.	—
Hamb. in B.	144 1/2	Frankfurt in die Messe	—
London	10 fl. 13 kr.	Leipzig in die Messe	—
Wien in W. W.	40 1/4	Carl- u. Mayd'or	—
Ditto in 20 kr. St.	100 1/2	Alte Louisd'or	108 1/2
Augsburg	— 99 3/4	Neue Louisd'or	100 1/2
Frankfurt	— 100	Ducaten al Marco	115
Leipzig	— 100	Souverins	102
Paris 300 Fr.	— 119	Kaiserl. Dukaten	102
Lyon 300 Fr.	— 119	Holländ. Dukaten	2 [illegible]
Bremen in Cd'or	110	Franz. Gold Ducaten	5 fl. — kr.

Leipzig, den 18. Juny. 1820.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in C.	137	—	Paris p. 300 Fr. k. S.	—	79 3/4
— 2 M.	136 3/8	—	— 2 M.		79 1/4 —
Augsb. in C. k. S.	100 1/4	—	— 3 M.		79 1/2. —
— 2 M.	—	99 1/2	Wien		—
— 3 M.	—	—	in Cv. 20 Fr. k. S.	100 3/4	+
Berlin in C. k. S.	103 3/4	—	— 2 M.	100	—
— — 2 M.	104 3/4	—	— 3 M.	99 1/2	—
Bremen in Cd'or k. S.	— 110 1/2		Louisd'or à 5 Rth.	— 111 1/6	
— — 2 M.	— 109 1/2		Holl. Ducat. à 2 1/4	— 14 1/6	
Breslau in C. k. S.	104	—	Kais. ditto	— 14 5/6	
— 2 M.	104 3/4	—	Bresl dt. à 65 1/2 Aß	dt. 15 1/2	
Frankf. a. M. in W. Z. S.	99 1/2	—	Passir dto. à 65 Aß	ditto 12 1/2	
— 2 M.	98 7/8	—	Species ditto	—	5/6
Hamb. in Bco. k. S.	145 3/4	—	Preuß. Corr.	—	103 1/3
— 2 M.	144 3/8	—	Kassen-Billets	k —	101
London 2 M.	—	—	Gold pr. Mk. f. Köln.	—	216 3/4
— 3 M.	6. 19 3/4	—	Silber 13 L. pr. dto.	—	—
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—	dito niederhaltig	—	—

Cursveränderungen.

In Augsburg stiegen vom 14. bis zum 18. Juny: Frankfurt in die Messe von 98 3/8 auf 98 1/2, Paris kurz 118 7/8 auf 119. G. Amsterdam kurz 107 3/4 auf 107 5/6, und Hamburg von 113 5/6 auf 113 1/2.

In Frankfurt fielen vom 14. bis zum 18. Juny: Amsterdam um 1/8, k. S. auf 137 3/8 P., 2 Mt. 136 7/8 P., Wien k. S. von 101 3/4 auf 101 1/4.

Bekanntmachung.

Zur Ostermesse ist erschienen, und im Comptoir der Handlungszeitung in Nürnberg und in allen Buchhandlungen zu haben:

System des Handels,

von

J. M. Leuchs.

Erster Theil. Dritte, sehr vermehrte Auflage. gr. 8. Preis 3 fl. 36 kr. oder 2 Thaler Sächs.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

122. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 23 Juny 1821.

Sie haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Lenchs.)

Bemerkungen über den Zustand verschiedener Gewerbszweige in Frankreich.

(Beschluß.)

Zeichenkreide. Bey Unterbrechung der Verbindung mit England fühlte man den Mangel an Zeichenstiften, die man früher daher bezogen hatte. Die Regierung beauftragte Herrn Conte ähnliche zu machen. In einigen Tagen legte er ihr schon ein Assortiment vor, das nichts zu wünschen übrig ließ. Er errichtete später eine Anstalt zu dieser Fabrikation, die er später andern überließ, und seit dieser Zeit ist dieß ein neuer Ausfuhrartikel **)

Porzellan. Die Menge Fabriken die in Frankreich entstanden sind, und welche ihre Waare zu einen äußerst billigen Preis liefern und große Summen Geld vom Auslande einbringen, geben einen neuen Beleg, wie nützlich die Freiheit der Gewerbe ist. Wäre die Fabrik von Sevres, die in ihrer Art einzig ist, allein berechtigt, so würde dieser Zweig noch so seyn, wie er vor der Revolution war. Tausende von Arbeitern würden keine Beschäftigung, große Capitale keine Verwerthung haben, und das Publikum müßte grobbrechliche, geschmacklose und ungesunde thönerne Geschirre an der Stelle des jetzt so mobilirten Porzellans gebrauchen. In Paris sind jetzt 22, in den übrigen Theilen des Königreichs 60 Porzellanfabriken.

Fayance. Das was jetzt fabrizirt wird, nimmt mit der Zeit eine bräunliche Farbe an. Man könnte diesem Uebelstand durch geringern Zusatz von Bleyoxyd verhindern, aber dann würde mehr Feuer zum Schmelzen erfordert werden. Die schönsten Kupferstiche werden jetzt auf Fayance durch ein sehr wohlfeiles Verfahren eingebrannt. Herr Schneider in Saargemünd liefert Töpferwaaren, die dem Porphyr, die Bronze genau nachahmen, Sie finden viel Absatz. Eben so das mit vulkanischen Produkten gefärbte Porzellan des Herrn Fourmo.

Metallarbeiten. Bey mehreren Metallarbeiten werden die aus dem Ofen aufsteigenden Dünste nach und nach der Gesundheit des Arbeiters schädlich. Besonders aber bei dem Vergolden mit Quecksilber. Darcet hat jetzt durch einen Ofen, den er Fourneau d'appel nennt, diesen vollkommen abgeholfen. Die Röhre desselben öffnet sich in dem Rauchfang und der Zug ist so lebhaft, daß alle Dünste weggeführt werden. In der königlichen Münze, und bey mehreren Metallfabrikanten in Paris wurde dieß Mittel angewandt. Die Akademie hat dem Erfinder den Preis von 3000 Franken auszahlen lassen, welche der Fabrikant von vergoldeter Bronze, Herr Ravrio in Paris, der lange Zeuge der Uebel war, welche die Arbeiter seiner Profession erleiden, hierfür bestimmt hatte.

**) Es geht viel nach Deutschland. Das Verfahren Conte's findet man in Handbuch für Fabrikanten Band III. S. 54. Zweite Auflage. Nürnberg 1820.

Nachrichten über den jetzigen Zustand der Vereinigten nordamerikanischen Staaten.

Nachstehende Bekanntmachung ist von Lancaster aus erlassen worden:

„Die deutsche Gesellschaft von Lancaster, in Pensylvanien, bemerkt mit theilnehmender Betrübniß die traurige Lage der meisten Einwanderer, die, theils durch drükende Umstände genöthiget, theils durch täuschende Vorstellungen geblendet, den Entschluß faßen, ihr Vaterland mit dem Boden der vereinigten Staaten zu vertauschen, und dann aufs Gerathewohl nach dem freien Amerika ausgewandert sind. Ihren Brüdern, die noch in der alten Heimath leben, vielleicht aber den Wunsch hegen möchten, dieselbe mit einem fremden Welttheil zu verwechseln, von den Vortheilen und Nachtheilen der mittleren Theile der vereinigten Staaten (Neu York, Pensylvanien, Ohio, Indiana und Illinois) wohin das Augenmerk der einwandernden Deutschen hauptsächlich, und zwar mit Recht, gerichtet ist, unpartheiisch Bericht zu ertheilen, ist der Zweck dieser Bekanntmachung. Schon mancher fleißige und redliche Deutsche hat in unsern Freistaaten sein redliches Auskommen gefunden, und noch immer breitet die Republik den einwandernden Fremdlingen ihre Arme zur liebevollen Aufnahme entgegen. Es hat jedoch in den Verhältnissen unseres Landes eine so auffallende Veränderung statt gehabt, daß der unbemittelte Ankömmling der Gefahr bloßgestellt ist, ein traurigeres Loos zu finden, als ihm vielleicht in der alten Heimath zu Theil geworden wäre. Der allgemeine Friede, dessen sich Europa nach einem langen und furchtbaren Kampfe zu erfreuen hat, und der damit verknüpfte freie Handel, den alle Völker nun genießen können, hat in den vereinigten Staaten einen Zustand der Dinge hervorgebracht, den man zwar einestheils voraussah, doch nicht in dem grellen Lichte, worin er sich in der Wirklichkeit zeigt, und der besonders für Einwanderer aller Art äußerst feindselig ist. Der Landbau, welcher seit den verflossenen dreißig Jahren jeden Bauer, der denselben mit Fleiß und Eifer betrieb, reichlich belohnte, und gar oft wohlhabend und unabhängig machte, und durch dessen blühenden Zustand Gewerbe aller Art sich zu hohem Flor erhoben, liegt darnieder — eine zahllose Menge unserer eigenen Bürger sucht Beschäftigung und Brod — dem Handwerksmann gebricht es an Arbeit — und wer ehedem 10 bis 12 Menschen Beschäftigung geben konnte, begnügt sich nun mit zwei, höchstens drei Arbeitern, oder schränkt sich wohl gar auf den Erwerb seiner eigenen Hände ein. Anders verhält es sich jedoch, den Landbau betreffend, in unserer sogenannten westlichen Landschaft, unter welcher Benennung man die hintern Theile von Neu-York und Pensylvanien und die Staaten Ohio, Indiana und Illinois, von den längs der atlantischen Meeresküste gelegenen Gegenden der vereinigten Staaten zu unterscheiden pflegt. Dort, in der umgränzenden Gegend unserer großen Landseen, oder an den fruchtbaren Ufern des Miami und Wabasch, blüht noch immer das Glück dem unternehmenden Anbauer der Wildniß, und er findet sich durch seine Arbeit belohnt, wo nicht Reichthum an Gold und Silber, doch aber durch einen Ueberfluß an allen Nothwendigkeiten des Lebens, und durch jene unabhängige Sicherheit in seinem Eigenthum, ohne welche der Genuß des höchsten Wohllebens einen bittern Nachgeschmak zurücklaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Handel Frankreichs mit England. Der Französische Consul in London, hat kürzlich folgendes über den jetzigen Französischen Handels mit England gemeldet. Die französische Wolle wird in England gesucht bleiben, wenn die Schafzüchter unterlassen, sie auf eine Art zuzurichten, welche für die englischen Manufacturisten nicht taugt. Kleesamen ist immer einer der bedeutendsten Einfuhrartikel, und scheint im ersten Vierteljahr 1821 in Ueberfluß eingeführt worden zu seyn, daher die Preise fielen. Die Holländer schaderten, indem sie ihn selbst in Frankreich einkauften, und wohlfeiler in England verkauften. Da ihre Schiffe nicht so tief im Waßer gehen, können sie schneller, als die Französischen die Seine befahren, auch sind sie sparsamer in jeder Hinsicht, und erhalten daher den Vorzug von den Franzosen. Kleesamen kann nach England von allen Ländern und auf jedem Schiffe eingeführt werden. Im verflossenen Vierteljahr sind von Frankreich 1,202,400 Fr. und von fremden Schiffen für 24200 Fr. davon eingeführt

worden. Die Einfuhr der Brantweine hat zu, und die der Weine im Verhältniß abgenommen. Batiste werden nicht mehr so viel wie ehemals eingeführt, weil die Schottländer jetzt, zwar nicht so schöne aber wohlfeilere verfertigen.

Nach Frankreich wird an roher Seide für 6,000,000 Pfund Sterling, nach England über 2500,000 Pf. St. eingeführt. Aus diesen Grunde schlug der Marquis Landsdown in englischen Parlament kürzlich vor, die Zölle auf Seide zu vermindern, und das unkluge Gesetz aufzuheben, welches der Seidenwaarenmanufacturisten von Spitalfields in London, den Gebrauch der in Frankreich gewöhnlichen Maschinen verbietete, damit dieser Zweig des Gewerbfleißes in die Höhe kommt.

Odessa, 18. (30 Mai) Unser Besorgnisse für die Schiffahrt durch die Dardanellen haben sich leider bestätigt. Die Türkische Regierung hat alle, seit Mitte April, von hier ausgelaufene Schiffe, ohne Unterschied der Flagge, enhalten lassen, und sie gezwungen ihre Ladungen, in sofern sie in Waitzen bestehn, in die Getraide-Magazine von Konstantinopel gegen Empfangnahme des Werthes, nach dem Markt-Preise, abzuliefern. Diese Maßregel scheint zur Beruhigung des Pöbels dienen zu sollen, dessen Ungestüm auf die Nachricht von dem Verluste der Aegyptischen Waitzen-Schiffe fürchterlich losgebrochen ist. Indessen lahmt ein solches Verfahren unsern ganzen Verkehr und führt zu unangenehmen Differenzen mit den Spanischen, Italiänischen und Französischen Bestellern dieser Ladungen. Noch wissen wir nicht welche alle angehalten, und welche wohl noch glücklich durchgekommen seyn mögen.

Vom Januar bis April sind hier 191 Schiffe aller Nationen, auch eins mit der Flagge von Jerusalem eingelaufen, dagegen ausgelaufen 102.

*London, vom 12. Juny. In Baumwolle war es diese Woche flau, nach erhaltenen Briefen vom Festlande ist ostindische ohne Erfolg zu niedrigen Preisen angeboten worden. Fernamb gut. 18 D., Surate ord. 6–6 1/4, Bengal. schön. ord. 5 3/8, 5 1/2–5 5/8 D., alles zum Verbrauch. Im Monat May wurden aus den Niederlagen der ostindischen Compagnie 1779 Ballen Baumwolle zur Ausfuhr genommen, wovon 846 Bengal., 823 Surate, 110 Madras, zum Verbrauch 5775 Ballen, wovon 2068 Bengal., 3232 Surate, 196 Madras, 79 Bourbon.

Kaffe. Am 5. Juny ist von 597 Ss. und 1150 Ball. Kaffe, die zum Verkauf ausgesetzt waren, der größte Theil zurückgenommen worden. Er findet jetzt wenig Frage, und ist selbst niedriger verkauft worden. Domingo zu 115–113 S., Brasil. 113.

Von Zucker ist wenig Vorrath; er erhält sich, wird aber nur zum täglichen Bedarf gekauft, Raffinaden sind fürs Mittelmeer mehr gefragt. Am 5. Jun. wurden 60 Kst. und Fß Brasil die zum Verkaufe ausgesetzt waren, zu sehr niedrigen Preisen wieder zurückgenommen, gut weiß, zu 46, ord. und mittel 37–40 S., heller 26 S. 6 D. – 28 S. 6 D. Die Compagnie wird am 10. July 400 Kst. verkaufen, 2200 Kst. hat sie schon angegeben. Es ist meistens guter und schöner.

*Liverpool, vom 9. Juny. Ungeachtet Baumwolle diese Woche mehr Frage fand, sind dennoch die Preise nicht fest, weil 12477 Ball. ausser den noch nicht deklarirten Ladungen zweyer Schiffe, angekommen sind. Verkauft wurden 7600 Ballen, wovon 4000 Ball. Bowods, ord. und schöne zu 8 1/2–9 1/2 D., schöne und sehr gute 9 3/8–10 1/2, beste 10 3/4, 1070 Ball. Orleans zu 9–12 1/8 D., 170 Fernambuk zu 12 1/4–13 1/4, 100 Maragnon zu 11 3/4–12 1/4, 310 Bahia zu 11 1/2–12 1/2, 700 Bengal. zu 6 3/8–7 1/4, 160 Cuba zu 9 1/4–9 1/2, 60 Surate zu 7 1/2–8 3/4.

Verschiedenes.

Brüssel, den 8. Juni. Dieser Tage hat in der Kohlengrube zu Seraing ein betrübendes Unglück stattgefunden, indem durch die Entzündung von entzündeter Luft eine Gallerie einstürzte und 27 Arbeiter die 150 Ellen tief unter der Erde arbeiteten, begraben wurden. Die angestrengtesten Versuche wurden gemacht, indem man in 45 Stunden durch einen Raum

von 15 Ellen Länge durchgegraben hatte, um diese Unglücklichen zu retten; allein umsonst. Wie man so weit gekommen war, fand man 23 dieser Arbeitsleute schon todt. Die übrigen 4 waren noch nicht gefunden worden.

Der General-Post-Director, Freyherr Carpelan, hat an dem König von Schweden einen Vorschlag zur bessern Einrichtung der Postwagen überreicht, worauf ihm eine Summe von 1000 Rthlern. angewiesen worden, um durch eine Reise ins Ausland die noch möglich Vervollkommnung einer solchen Einrichtung zu bewirken.

Jetzt ist es den Unterthanen fremder Staaten auch erlaubt, Bauholz und anderes Holz in Island einzuführen, ohne die im Jahre 1816 bestimmte Abgabe zu erlegen.

Im vorigen Jahr sind von Nordamerika 221137 Fäßer Weitzen und 1,777,036 Fäßer Mehl ausgeführt worden.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 15. Juny.

Petersburg p. R. A. 8 11/16 ß.
Bordeaux 2 M. 26 1/4 ß.
Paris dito 26 3/16 ß.
London 2 M. 37 Bl. 7 D.
dito k. S. 37 Bl. 10 D.
Madrid 1 1/2 Ufo. 94 3/4
Cadix 93 7/8 Bilbao —
Liſſab. 37 3/4 Porto 37 3/4
Genua 84 1/2 Livorno 89 1/2
Breslau 2 M. 41 1/16
Disconto 5 1/2 pCt.

Für 100 Rthlr. Geo.

Amſt. Caſſa k. S.	107 1/8
— — 2 M.	107 1/2
Copenhagener Cor. k. S.	261
Preuß. C. 6 W. 370 eff.	147
Wien dito 370 eff.	145 3/4
Frankf. a. M. Münze	147 5/8
Leipzig Cor.	—
Augsb. Cor. 6 W.	146 1/4

Bekanntmachung.

Zur Oſtermeſſe iſt erſchienen, und im Contor der Handlungszeitung in Nürnberg und in allen Buchhandlungen zu haben:

System des Handels,

von

J. M. Leuchs.

Erſter Theil. Dritte, ſehr vermehrte Auflage. gr. 8. Preis 3 fl. 36 kr. oder 2 Thaler Sächſ.

Waarenpreiſe in Parthien in Nürnberg, d. 21. Juny.

In Bayeriſchen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	15 1/2
Anis	24
Antimonium cr.	25-30
Baumwolle, Bengal.	54
— Smirn.	70-68
Berlinerblau	130-220
Berggrün, f.	40-65
Bleyweiß	28-30
Bleyzucker	32 1/2
Bley in Blocken	21
Cacao	60-75
Cardamom. Cegl.	2
Caſſia Lignea	1 1/2
Caffe, Martin.	112-115
Surinam	105-115
Domingo	95-100
Levant.	140
Colophonium	16
Colla piſcium	307
Cochenille	20
Coriander	82
Crapp, Holländ.	50-64
Elſaßer	45-54
Cremſermeiß	40-45
Curcume, ganz 26	pulv. 28
Feigen	28-30
Fenchel	21
Galläpfel, Alep. ſchwarz.	210-220
in Sorten 190	Pugl. —
Iſtrischer	78
Granſpan, Franzöſ.	120-125
Gummi, Senegal	88
Arab.	80-130
Gedda	72
Barbar.	70-75
Hanf, Rheiniſch 3 Br.	42
Doppelt gedokter	50
Holz, gelbes oder Viſet	13
unge riſ	—
St. Martens groß	29
kleines	23
Blauholz	13
geſchn. u. gemahlen	15
Fernamb. ganz	—
gemalen	90-106
Sandel ganz	15
gemalen	17
Querzitron	27
Mahag. in Dielen	40-56
Ebenholz	26-30
Honig, Lüneb.	—
Rheiniſch bey Faß	29
Franz.	30
Indigo, Oſt gef. fl. 6 1/2	7 1/2
blau ff.	6-7
violetblau	6-7
geſeuert	4 1/2-5
Ingber, brauner	—
weißer	28-56
Knoppern	20
Kleeſamen Span. 19, Lui. 34 fl.	
Türkiſcher, Esparſ.	18
Leim	40-42
Lorbeere	20
Macis, blanke	5 1/4
Macis braune	5
kurze	3 1/2
Mandeln, bros.	fl. 50
bittere	68
Milchzucker	96
Muscatennüſſe,	3 1/2
Nägelin	fl. 2 1/4
Oel, Leccer	57
Mohn	47
Provencer	75
Orleans in Baſt	fl. 150
Pfeffer, ſchw.	58
Pottaſche	20-24
Reis, Carol.	22
Ital.	fl. 17
Roſinen cr. Faß	31
Röthe Breſl. 40 Elſaßer	38
Safran, Comtat-Roß.	28 1/2
Orange —	Span. 29
Saflor Alexand.	150-166
Sago br. 30-33.	w. 40-50
Salmiac	98 u. 110
Saccharum Saturni	50
Salpeter 56	tranſito 59
Schmack porto a port	— fl. 17
Schellack	55-104
Schwefel	17 1/2
Semen Amomi	74
Span. Saft	56
Stärke, weiße	13-15
Silberglatte	92
Sorur, deſſen	19
Terpentin Ven. 34	Oeſt. 30
Thee Hop	fl. 2 3/4
grune	fl. 2 1/2
Haſan	fl. 4
Pecko	fl. 1 —
Thran Berg d. Tonn.	46
Vitriol, Engl.	13
grauer	0 33 bis 32
Wachs, gelb. Deutſch.	—
Polniſch. ff.	140
weißes in Scheib.	110
Waid	fl. 11
Weinbeere	28
Weinſtein, roth 35	weiß 42
Fluß	20
Zimmt, lange 1 1/2	kurz 7
Zinn, Engl. in Block.	fl. —
Sächſ.	fl. 66
Zucker, Raffinade fl.	58-62
Melis	50-54
Lomren	50-54
Stampfzucker	48
Farin, hellgelb	32-33
braun	28-31
Cand. dunkelgelb.	47
hellbr.	49-51
gelb.	52-54
Zwetſchgen	5 1/2
Flach-Fiſch	28
Rund-Fiſch	28
Heeringe, Hall. 1/4 T.	fl. 16
Rauchrabake, offen und in Tonnen der Zentn. 25 bis 300 fl.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

123. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 24 Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Conv. (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Lenche.)

Die Herren Abonnenten der allgemeinen Handlungs-Zeitung, welche nicht für das ganze Jahr abonnirt haben, werden ersucht, die Bestellung dieser Zeitschrift für das zweite Halbjahr 1821 baldigst bey ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesetzen ohne erneuerte Bestellung von dieser Zeitschrift keine Zusendung erfolgt.

Nachrichten über den jetzigen Zustand der Vereinigten nordamerikanischen Staaten.

(Fortsetzung.)

Aus dem Vorhergesagten erhellt es sich, daß ein Zeitpunkt in den vereinigten Staaten eingetreten ist, welcher in den atlantischen Staaten der Einwanderung überhaupt nicht günstig zu seyn scheint, und der es der einzigen Menschenklasse, welcher wir das Einwandern in unsere Freistaaten nicht geradezu wiederrathen möchten — nemlich den bemittelten Landbauern — nahe ans Herz legt, ihr Augenmerk nach dem westlichen Amerika zu richten, und dabey auf den wohlgemeinten Rath zu achten, den wir durch lange Erfahrung und genaue Bekanntschaft mit dem Innern des Landes ihnen zu geben berechtigt zu seyn glauben. Daß wir allen Handwerksleuten und Künstlern, sie mögen Namen haben wie sie wollen, für diese Zeit die Einwanderung in unser Land widerrathen; dazu haben wir, wie uns däucht, schon vorher triftige Gründe angegeben. Es gibt aber auch noch andere Menschenklassen, aus deren Mitte wir schon oft Personen unter uns ankommen sahen, und denen allen gemeiniglich ein trauriges Loos zu Theil wird. Dieß sind Rechtsgelehrte, Kaufleute, und Kaufmannsdiener, und überhaupt solche Personen, die sich auf schöne Wissenschaften und Künste gelegt und kein Handwerk erlernt haben. Der Geschäftsgang in den vereinigten Staaten, sowohl in Staatsangelegenheiten als auch im kaufmännischen Fach und in der [illegible] Hamburger, wird durchaus in englischer Sprache betrieben; daher ist dieser Umstand allein, ohne anderer wichtigen Gründe zu gedenken, völlig hinreichend, alle dergleichen Leute auf das Ernstlichste vor der Versuchung zu warnen, ihr besser Fortkommen in der neuen Welt suchen zu wollen. Den Landbauern ertheilen wir den Rath, wo möglich nicht anders als in geschlossenen Gesellschaften von wenigstens zehn bis zwölf Familien das Land zu betreten, um durch wechselseitige Unterstützung einen Strich Land urbar machen zu können; es wäre denn, daß einzelne Familien schon Freunde in Amerika hätten, die für ihr Unterkommen sorgen würden. Nachdem eine solche Gesellschaft sich mit einander auf die Reise entschlossen hätte, sollte sich dieselbe einen verständigen und geübten Mann aus ihrer Mitte zum Agenten wählen, der zum Voraus sich herüber begeben, einen Kauf-Kontrakt gehörig schließen, alle nöthige Vorbereitungen zur Reise der Uebrigen auf das erkaufte Land bestellen, und die Reise unverzüglich besorgen könnte. Zahlung braucht nie in solchen Fällen gemacht zu wer-

Das von den Cortes Portugals wegen des fremden Getreides genommene Dekret wird dem Landbau sehr förderlich seyn, und dürfte vielleicht in wenig Jahren alle fremde Zufuhren entbehrlich machen.

Zu Cette ist ein neuer Hafen-Molo angelegt worden.

Mannigfaltigkeiten.

Die Mahlzeit des Tigers. Humboldt beobachtete als er auf dem Oronoko in einem Kahn fuhr, die Mahlzeit eines Tigers von der größten Art, der sich, so wie seine Umgebung, unbeachtet glaubte. Der Waldsdespot lag im Schatten eines Zamangbaumes hingestreckt, die eine Tatze auf ein erlegtes Chigutire-Thier hingestreckt. Ein Haufen von Geyern (Zamuros) hatte sich um ihn versammelt, um das was vom Mahle übrig bleiben würde, zu verzehren. Sie näherten sich bis auf zwey Fuß dem Tiger, aber die mindeste Bewegung desselben schreckte sie zurück. Das Schlagen der Ruder machte ihn aufmerksam, er erhob sich und gieng in das Gebüsch. Die Geyer wollten diesen Augenblick benutzen, um das Chigutire zu verzehren, aber der Tiger sprang zornig mitten unter sie und trug seinen Raub in den Wald. So giebt es also auch in Amerikas Wäldern, welche noch kein menschlicher Fuß betreten hat, Schmarotzer.

Vogelfang. Die Neuholländer fangen die Vögel in Schlingen, welche nach einer weiten Mündung stets enger zulaufen, so daß sich endlich selbst kleine Vögel darin fangen, als Wachteln und öfter auch Ratten. Ein Reisender sah einen Neuholländer auf dem Rücken unbeweglich liegen, und in der einen Hand einen Fisch halten, und auf diese Weise eine Krähe hintergehen, welche ihn für todt hielt, und beym Haschen nach dem Fisch von ihm gefangen, und so fort fast roh verzehrt ward.

Geld- und Wechselcurse.

Curs der Staatspapiere in Wien, am 15. Juny.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H.	in Conv. Münz.	75 15/16
dito zu 2 1/2 v. H.	in C. M.	37 5/16
dito zu 1 v. H.		14 3/4
Verlosste Obligationen	zu 2 1/2 v. H. in C. M.	67 3/20
Darlehen v. J. 1820 für 100 fl.	in Conv. M.	109
dito von 1821		98
Certifik. f. d. Darl. v. J. 1821 für 100 fl.	in C. M.	99
Wiener Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. in C. M.	74 1/3
dito	zu 2 v. H. in Conv.	22 1/3
Hofkammer Oblig.	zu 2 1/2 v. H. in C. M.	53 3/4
		Conv. Münze.
Loose:		
Der ersten Banks-Lotterie	zu 2 v. H.	27 1/5
		(Aerar.) (Com.)
		(C. M.) C. M.
Obligationen der Stände von Oe-	zu 3 v. H.	— —
sterr. (ich unter und ob der Enns,)	zu 2 1/2 v. H.	93 1/2 —
von Böhmen, Mähren, Schles.)	zu 2 1/4 v. H.	— —
stein, Steyermark, Kärnten,)	zu 2 v. H.	26 4/5 —
Krain und Görz	zu 3/4 v. H.	— —
Bank-Actien pr. Stück 599 3/4 in Conv. Münze.		
Conventions-Münze	v. H.	87 7/16.

Wechselcurs in Wien am 16. Juny.		
Amsterdam, für 100 Thlr. Curr.,	Rthlr. 125 1/2 B.	6 Wch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr.,	Gulden 99 1/8 B.	10
	—	2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 f. Guld. F.	—	2 Mon.
	99	l. S.
	—	i. d. Mess
Genua für 1 Gulden Soldi,	60 3/8	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco,	Rthlr. 143	2 Mon.
	—	6 Wch.
Livorno, für 1 Gulden Soldi,	56 7/8	2 Mon.
London, Pfund Sterling	Gulden 10-7	3 Mon.
Paris für 300 Franken,	Gulden —	2 Mon.
	118 3/4 B.	l. S.

Bekanntmachung.

Zur Ostermesse ist erschienen, und im Comtor der Handlungszeitung in Nürnberg und in allen Buchhandlungen zu haben:

System des Handels,

von

J. M. Leuchs.

Erster Theil. Dritte, sehr vermehrte Auflage. gr. 8. Preis 3 fl. 36 kr. oder 2 Thaler Sächs.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

124. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 26 Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Die Herren Abonnenten der allgemeinen Handlungs-Zeitung, welche nicht für das ganze Jahr abonnirt haben, werden ersucht, die Bestellung dieser Zeitschrift für das zweite Halbjahr 1821 baldigst bey ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesetzen ohne erneuerte Bestellung von dieser Zeitschrift keine Zusendung erfolgt.

Nachrichten über den jetzigen Zustand der Vereinigten nordamerikanischen Staaten.

(Beschluß.)

Männer von Sachkenntniß und erprobter Rechtlichkeit, welche 10 bis 20 Jahre in Amerika gelebt haben, und mit westlichen Staaten genau bekannt sind, können den Zustand dieses Landes nicht gräßlich genug schildern, und außer der Leichtigkeit sich wohlfeile Ländereien anzuschaffen, ist dort alles einer Ansiedelung entgegen. — Ein Heer von Gallen- und Wechselfiebern ist über dieses dem Ankömmlinge gefährlich, und rafft Manchen in der Blüthe seiner Jahre dahin. Besonders ungesund aber ist der westliche Theil von Indiana, Illinois mit seinen Savannen und Sümpfen, und der nordwestliche Theil von Ohio, wo meistens aufgeschlemmter Boden und viele Moräste zu finden sind. — Illinois und Missouri aber sind besonders ungesund, und ein daselbst angesiedelter Amerikaner von Bedeutung bemerkte in einem Briefe an einen seiner Freunde: „daß die Ankömmlinge in jenen Staaten, im allgemeinen und sehr bald nach jenem Lande wandern, woher noch Keiner zurük gekommen ist.“ — — Wie richtig diese Behauptungen sind, und wie elend es jetzt überhaupt um die verein. Staaten steht, beweist die Antrittsrede des Gouverneurs von Pensylvanien, im November 1820, worin er sich der Bemerkung nicht enthalten konnte, „daß eine beinahe gänzliche Vernichtung des persönlichen Zutrauens im Lande eingetreten sey“ — Daher schiken sich auch viele zum Theil wohlhabende Europäer an, theils nach ihrem eigenen Vaterlande zurükzukehren, theils nach Spanien zu wandern, wohin allein aus der Gegend von Philadelphia einige hundert Landleute zu gehen gesonnen sind. — Andere wandern mit kummervollen Herzen und zerrütteten Vermögensumständen nach Neu-Schottland und Canada, und viele aus den westlichen Staaten sehnen sich nach der Heimath; allein es fehlt ihnen an Mitteln, und nichts bleibt ihnen übrig, als die vergangenen Tage zu bejammern. — Es ist daher jetzt keineswegs rathsam, Deutschland mit den Wildnissen Amerika's zu vertauschen, und wessen Standes die Auswanderer auch seyn möchten, reich oder arm, sie würden den Augenblick bereuen, der sie zu einem solchen Entschlusse verleitet hätte. — Unter dieser Klasse verstehe ich jedoch gute, edeldenkende Menschen, und ächte Deutsche. — Der Geizhals, der Wucherer und der unruhige Kopf, der lobt, was er nie gesehen hat, und den Träumereien einiger Bücher- und Zeitungsschreiber Glauben beimißt, welche das Glük einer Nation, in einer Entfer-

nung von 4000 Seemeilen zu beurtheilen wagen, — die mögen hinüber wandern in das Land, wo sie Elemente für ihren Geist, und Nahrung für ihre Herzen finden werden. — Alle andern Rücksichten, die zur Auswanderung verleiten könnten, wie z. B. der jetzige gesunkene Werth liegender Gründe *) und der wohlfeile Preis unangebauter Ländereien, sind falsch, weil durchaus dabei verloren wird, und an einen Mangel derselben gar nicht zu denken ist. — Denn die verein. Staaten haben noch an dreihundert Millionen Acker unangebauten Landes, den Acker zu 42,278,32/100 Quadrat-Schuh rheinisch, worunter gewiß an hundert Millionen Acker guter Ländereien seyn können. — Diese Güter liegen größtentheils hinter den Alleghany und dem Mississippi, und in Pensylvanien selbst ist noch wenigstens für eine Million Menschen Raum. — In den acht nordwestlichen Bezirken — Counties — dieses Staates trifft man nur hier und da auf eine Wohnung, und auf einer Strecke von 2,500,200 Akern sind nur etwa 2500 Menschen vertheilt. Wenn sich daher die Umstände wieder ändern sollten, so ist nicht zu erwarten, daß die Wildnisse im Preise steigen werden, da sie in der glänzendsten Periode zu 5 fl. 35 kr der Acker, im Durchschnitte verkauft wurden. Auch ergibt es sich aus den Berichten der Regierung, daß vom 4 März 1789 bis zum 31. December 1819 — 72,805,092 Acker Land ausgemessen wurden, wovon bis zum 30. September 1819 nicht mehr als 20,138,482 Acker für 118,746,740 fl verkauft waren, die sich zum Theil in den Händen habsüchtiger Länderhändler befanden. Es kann daher jeder mit Ruhe den Zeitpunkt abwarten, bis es in den vereinigten Staaten wieder besser werden wird. — Alle diese Verhältnisse, und eine Menge anderer genau zu prüfen, und jedem unbefangenen Beobachter eine wahre Darstellung von der Lage dieses Landes zu geben, habe ich aus Pflichtgefühl für meine Nation, während meines Aufenthaltes daselbst, Beiträge zur Kenntniß der vereinigten Staaten von Amerika gesammelt, die ich, in kurzer Zeit, unter diesem Titel bekannt machen werde. Sie werden, wie ich hoffe, eine andere Theorie über Amerika begründen, und den Irrthum verdrängen, als wäre dieses Land so ausnehmend glücklich und gesegnet. — Besonders aber sollen sie Deutschland zeigen, daß Willkühr und Bedrückung in Amerika unter einem ganz andern Gewande zu Hause sind, als in der so sehr verschrieenen alten Welt, und daß die Vorsehung nur solche Länder vorzugsweise begünstigt, deren Bewohner mit bescheidenem Selbstvertrauen, die Bahn der Tugend und der Ehre wandeln. — Wie weit man aber von diesem Zustande in Amerika entfernt ist, beweisen die Worte des amerikanischen Finanzministers selbst, wenn er sagt: „Man kennt wenig Beispiele von so allgemeinem und so großem Elende, als in den verein. Staaten." — So hat sich also alles vereinigt, um die außerordentlichen Erwartungen, welche der ungewöhnlich blühende Zustand dieses Landes eingeflößt hatte, zu zerstören, und wer es wagen kann, unter den jetzigen Verhältnissen, zur Auswanderung nach Amerika aufzumuntern, begeht Verrath an seiner Nation und an seinem Gewissen. Friedrich Schmidt.

*) Der Werth liegender Gründe, und der Fahrniß überhaupt, ist, in Folge überspannteßen kaufmännischen Unternehmungen, und durch die Beihülfe von etwa 400 Banken, so sehr in den vereinigten Staaten Staaten gefallen, daß manches Mannes Vermögen wie ein Schaum verschwunden ist — So wurde z. B. alles Privat-Eigenthum des Staates Delaware, im Jahr 1815, auf 49,759,060 fl. rheinisch geschätzt, das im Jahre 1820 kaum 15,000,000 fl. werth war. — Ueberhaupt aber sind die Preise aller Gegenstände noch viel zu schwankend, um etwas Sicheres unternehmen zu können.

Königl. Preuß. Verordnung wegen der Staatsschulden.

Berlin, vom 16. Juni. Die Gesetz-Sammlung theilt folgende allerhöchste Kabinetsordre mit:

„Da in Gemäßheit Meiner Verordnung vom 17. Januar 1820. Gesetz-Sammlung Nro. 577. für die gesammte Staatsschuld, mithin auch für die bei weitem den größten Theil derselben bildenden Staats-Schuldscheine das gesammte Vermögen und Eigenthum des Staats, insbesondere die sämmtlichen Domainen, Forsten und säkularisirten Güter im ganzen Umfange der Monarchie, bloß mit Ausnahme

ſchluß der, welche für das Kron-Fideikommiß beſtimmt ſind, zur Sicherheit haften, die regelmäßige Verzinſung derſelben aber durch die der Hauptverwaltung der Staatsſchulden unter beſonderer Verantwortlichkeit überwieſenen Revenüen jener Hypothek ſicher geſtellt iſt; ſo beſtimme Ich hiermit, daß zinsbare ausſtehende oder unterzubringende Kapitalien der Kirchen, Schulen, milden Stiftungen und aller andern öffentlichen Anſtalten, — der unter Vormundſchaft ſtehenden Perſonen, wenn ihre Vormünder oder Kuratoren darauf antragen, ſo wie endlich der Verlaſſenſchafts- und Kreditmaſſen, wenn die durch den Kurator jedesmal von Amtswegen darüber ſchriftlich zu befragenden reſpektiven Erbintereſſenten und Kreditoren es nach der Mehrheit beſchlieſſen, zum Ankaufe von Staatsſchuldſcheinen verwendet werden können.

Eben ſo ſollen künftig als Amtskaution überall Staatsſchuldſcheine al pari des Nominalwerths angenommen werden, und der bisher ſtatt gefundene Unterſchied: ob die Kautien bei Verwaltung von öffentlichen oder Privatvermögen, namentlich der Depoſitalkaſſen beſtellt wird fortfallen."

Bericht der Commiſſion des Tilgungsfonds der öſterr. Staatsſchuld.

Die nach Vorſchrift des Patentes vom 22. Januar 1817 zur Prüfung der Operationen des Tilgungs-Fondes für die verzinsliche Staatsſchuld ernannte Commiſſion hat ſich nach dem Ablaufe des mit dem letzten Februar 1821 vollendeten achten Semeſters ſeit der Errichtung des Tilgungs-Fondes zu dem gedachten Zwecke verſammelt, und als das Reſultat ihrer Einſicht den Vermögensſtand dieſer Anſtalt, den nachſtehenden Vortrag an Se. Majeſtät erſtattet, mit deſſen Inhalte die unter Einem zur allgemeinen Kenntniß gebrachte Ueberſicht übereinſtimmt.

Euere Majeſtät!

Mit dem letzten Februar 1821 iſt das achte halbe Jahr ſeit der Einſetzung des allgemeinen Tilgungs-Fondes für die verzinsliche Staatsſchuld verſtrichen, und ſomit der Zeitpunkt wieder eingetreten, wo nach der Vorſchrift des allerhöchſten Patentes vom 22. Januar 1817 die aus der Mitte der allgemeinen Hofkammer, der vereinten Einlöſungs- und Tilgungs-Deputation, und der Direktion der Oeſterr. National-Bank mit allerhöchſter Entſchließung vom 26. Auguſt 1817 ernannte Commiſſion ſich zu verſammeln hatte, um in die Geſchäftsführung und das Verfahren bey dem Tilgungs-Fonde Einſicht zu nehmen, und über den Befund Eurer Majeſtät unmittelbar die allerunterthänigſte Anzeige zu erſtatten. Am 19. d. M. hat die ehrfurchtsvollſt unterzeichnete Commiſſion ſich verſammelt, die von dem Direktor des Tilgungs-Fondes für das achte halbe Jahr vorgelegten Rechnungs-Abſchlüſſe eingeſehen und genau geprüft, und mittelſt einer bey der Haupt-Caſſe des Staatsſchulden Tilgungs-Fondes vorgenommenen Liquidation und Vergleichung des Befundes mit den Rechnungs-Abſchlüſſen, die in denſelben ausgewieſenen Ergebniſſe verificiret, wie Eure Majeſtät aus dem mit allen Urkunden belegten Commiſſions-Protokolle allergnädigſt zu erſehen geruhen wollen.

Durch die allerhöchſten Patente vom 22 Januar 1817 und 21. März 1818 erhielt der allgemeine Tilgungs-Fond die zweyfache Beſtimmung: die neue Staatsſchuld mittelſt conventionsmäßiger Einlöſung der in Conventions-Münze verzinslichen Obligationen, deren Intereſſen ihm ſofort zu Guten kommen, allmählich abzutragen: dann zur Tilgung der älteren in Serien eingetheilten verzinslichen Staatsſchuld mittelſt der zu dieſem Endzwecke ihm aus dem Staatsſchatze zugewieſenen jährlichen Tilgungs-Quote von zwey Millionen Gulden Conv. Münze, einen gleichen Capital-Betrag, wie der durch die angeordneten Verloſungen auf den urſprünglichen Zinſenfuß zurück geführte, einzulöſen und öffentlich zu vertilgen. Aus den über dieſe zweyfache Operation gelegten Rechnungen für das achte halbe Jahr, das iſt: vom 1. September 1820 bis letzten Februar 1821, ergeben ſich folgende Haupt-Reſultate:

a) Das nutzbringende Stammvermögen des Tilgungs-Fondes belief ſich am Schluſſe des achten Semeſters, das iſt: mit letztem Februar 1821, auf 113 Mill. 958712 Guld 30 3/4 Kr. Da daſſelbe mit Ende des ſiebenten halben Jahres 102 Mill. 509362 Guld. 1/2 Kr., bey dem Beginnen des Tilgungs-Inſtitutes am 1. März 1817 aber 50 Mill. 155627 Guld. 21 1/4 Kr. betragen hat, ſo hat ſich das Activ-Vermögen im Laufe des achten Semeſters um 13 Mill. 449350 Guld. 30 1/4 Kr., und ſeit

vom 1. März 1817 in vier Jahren, um 63 Mill. 823985 Guld. 9 1/2 Kr. vermehrt.

b) Die jährlichen Fondes-Einkünfte, das ist: die Zinsen-Erträgniß durchaus auf Conv. Münze berechnet, und die zur Abtragung der neuen Staatsschuld auf den Staatsschatz mit 5 1/2 Millionen Gulden angewiesene Tilgungs-Quote beliefen sich am Schlusse des achten Semesters auf 8 Mill. 225302 Guld. 30 3/4 Kr. und 134348 Guld. 30 Kr. in fünfpercentigen Münz-Obligationen. In Vergleichung mit der Schlußrechnung für das siebente Semester haben die jährlichen Zuflüsse des Tilgungs-Fondes für die neue Staatsschuld einen Zuwachs von 4293 97 Guld. 22 3/3 Kr. Conv. Münze, und seit dem 1. März 1817, als dem Zeitpunkte der Errichtung des Tilgungs-Fondes, einen Zuwachs von 5 Mill. 635796 Guld 5 3/4 Kr. Conv. Münze, und 134348 Guld 30 Kr. in 5percentigen Münz-Obligationen erhalten.

c) Die Einkünfte des Fondes sind zur ununterbrochenen Einlösung der in Conv. Münze verzinslichen Staatsschuldverschreibungen nach ihrem Courswerthe verwendet worden; die im achten Semester eingelösten Effekten betragen 9 Mill. 939494 Guld. 14 3/4 Kr. im Capital-Nennwerthe, oder auf 5percentige Effekten reducirt, 8 Mill. 39102 Guld. und übersteigen daher das im siebenten Semester eingelöste Capital (gleichfalls auf 5 Percent reducirt) um 1 Mill. 68854 Guld. 33 Kr.

Seit dem 1. März 1817, während der vierjährigen Einlösungs-Periode, sind von den in Conv. Münze verzinslichen Obligationen 56 Mill. 55471 Guld. 11 1/4 Kr von verschiedenem Zinsenfuß, oder auf 5 Percent tragende Effekten reducirt, 42 Mill. 518304 Guld. 27 1/2 Kr. aus dem Umlaufe gezogen und dem Activ-Vermögen des Tilgungs-Fondes einverleibt worden.

d) An den ältern verzinslichen Staatsschuldverschreibungen hat der Tilgungs-Fond, welcher zu diesem Behufe den halbjährigen Tilgungs-Beytrag von Einer Million Gulden Conv. Münze aus dem Staatsschatze erhalten hat, vom 1. September 1820 bis letzten Februar 1821, 3 Mill. 836062 Guld. 57 1/4 Kr. eingelöst, und von der k. k. Central-Casse als außerordentliche Dotation 298704 Guld. 57 Kr. übernommen, im Gesammtbetrage also 4 Mill. 134, 767 Guld. 54 1/4 Kr. getilget.

Im Ganzen belaufen sich die seit dem 14. April 1818 mittelst coursmäßiger Einlösung aus dem Umlaufe gezogenen Obligationen der ältern Staatsschuld auf 24 Mill. 48821 Guld. 23 Kr. im Capitals-Nennbetrage, von denen für die Jahre 1818, 1819 und 1820 bereits 16 Mill. 675967 Guld. 36 1/2 Kr., oder reducirt auf 2 1/2 percent. Effekten, Funfzehn Millionen Sechs und Achtzig Gulden 30 Kr. öffentlich vertilgt worden sind.

Das ganze, durch die beyden Tilgungs-Operationen in dem Zeitraume vom 1. März 1817 bis Ende Februar 1821. getilgte Schuld-Capital beläuft sich demnach auf 80 Mill. 104292 Guld. 34 1/4 Kr. im Nennbetrage.

Wien, am 22. May 1821.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 25 Juny a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		136 3/4	Frankfurt in die Messe		—
Hamb. in Bco	—	144 3/4	Leipzig in die Messe		—
London	-	10 fl. 13 k.	Carls u. Mard'or		
Wien in W. W.		40 1/4	Alte Louisd'or		109
Dito in 20 kr. St.		100 1/2	Neue Louisd'or		101
Augsburg	—	99 3/4	Ducaten al Mco.		111
Frankfurt	—	100	Severins		102 1/2
Leipzig	—	100	Kaiserl. Dukaten		102 1/2
Paris 300 Fr.	—	119	Holländ. Dukaten		112
Lyon 300 Fr.	—	119	Franz. Gold Ducaten	5 fl.	3 kr.
Bremen in Cour		110			

Bekanntmachungen.

Dienst-Gesuch.

Ein Mann von 36 Jahren, vom Fache der Pharmacie, der nicht nur schon mehrere Jahre Apotheken mit Ehren vorgestanden, sondern auch die Chemie academisch studirt hat, und mit diesen Kenntnissen kaufmännische verbindet, wünscht als Magaziner in einer Material-Handlung, oder Provisor in einer Apotheke, oder auch als Gehülfe bey einer Fabrik oder oeconomischen Geschäfte, wo bey er nützen könnte, angestellt zu werden.

Wenn ihm in einem oder dem andern dieser Fächer, ein Platz ertheilt werden sollte, wo er mehrere Jahre mitwirken könnte, und er sich einer ordentlichen Behandlung zu erfreuen hätte, würde er sich bey Fleiß und Treue, welche ihn gewiß empfehlen sollen, mit einem mittelmäßigen Salair dagegen begnügen.

Der Eintritt könnte sogleich geschehen, und die Redaction der Handlungs-Zeitung in Nürnberg, nennt auf frankirte Briefe, den Ort seines Aufenthalts.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

125. Stück. Mittwoche Nürnberg, am 27. Juni 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Die Herren Abonnenten der allgemeinen Handlungs-Zeitung, welche nicht für das ganze Jahr abonnirt haben, werden ersucht, die Bestellung dieser Zeitschrift für das zweite Halbjahr 1821 baldigst bey ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesetzen ohne erneuerte Bestellung von dieser Zeitschrift keine Zusendung erfolgt.

*Die Goldbergwerke und das Goldwaschen in Südafrika ꝛc.

Südafrikas Reichthum an Gold ist bekannt genug; es übertrifft hierin alle andere Länder der Erde, und würde noch ungleich mehr im Handel liefern, wenn man es künstlich gewänne. Der englische Reisende Mungo Park, welcher Gelegenheit hatte, die Goldgruben zu Schrondo in Begleitung einer Negerin zu sehen, sagt über seinen Besuch derselben Folgendes: Wir gingen ungefähr eine halbe Meile westwärts von der Stadt, wo wir auf ein Wiesenfleck gegen 4 bis 5 Acker groß kamen, in welchem mehrere Brunnenähnliche Löcher gegraben waren. Die meisten waren ungefähr zehen bis zwölf Fuß tief; gegen die Mitte des Wiesenflecks waren die Löcher am tiefsten, und nach den Seiten zu flächer. Es waren ihrer ungefähr dreyßig, außer vielen alten, welche eingefallen waren. Nahe an der Mündung dieser Gruben, waren wieder mehrere andere flache Gruben, mit Thon bekleidet und voll Regenwasser; zwischen den Goldgruben und diesen Waschgruben lagen mehrere Haufen sandigen Kieses. Auf einem jeden dieser Haufen, lag ein Stein; von diesen waren einige weiß, andere roth, andere schwarz u. s. w. Diese dienen um das Eigenthum der Menschen zu unterscheiden. Ich konnte an diesem Sande nichts Eigenthümliches gewahr werden; einige kieselartige Steine, von der Größe eines Tauben-Eies, Stücken weißen und röthlichen Quarzes, Eisenstein, schwarze Erde, und ein leicht zerreiblicher gelber Stein, welcher sich zwischen den Fingern in Stückchen zerkrümelte, waren die Hauptbestandtheile, welche ich unterscheiden konnte. Außer den obigen war noch eine große Menge Sand und eine gelbe Erde darin.

Die Frau nahm mit einer Hand ungefähr ein halb Pfund Kies von dem Haufen, der wie ich glaube, ihr gehörte, that ihn in eine große Kalabasse und schöpfte mit einer kleinern etwas Wasser dazu; diese beiden Kalabassen sind Alles was zum Goldwaschen nöthig ist. Das Wasser reichte eben hin den Sand ungefähr einen Zoll hoch zu bedecken. Dann zerrieb sie den Sand und vermischte ihn mit dem Wasser, was sie jedoch nicht durch Umrühren bewerkstelligte, sondern indem sie die Hände gegen sich anzog. Dann warf sie alle großen Steine heraus, sah aber immer nach, damit sie nicht etwas Gold mit wegwerfen möchte. Als dies geschehen war, gab sie dem Sand und Wasser eine drehende Bewegung, so daß ein Theil von beiden über den Rand der Kalabasse herausflog. Während sie dies mit der rechten Hand that, warf sie mit der linken bei jeder Um-

von 15 Ellen Länge durchgegraben hatte, um diese Unglücklichen zu retten; allein umsonst. Wie man so weit gekommen war, fand man 23 dieser Arbeitsleute schon todt. Die übrigen 4 waren noch nicht gefunden worden.

Der General-Post-Director, Freyherr Carpelan, hat an dem König von Schweden einen Vorschlag zur bessern Einrichtung der Postwagen überreicht, worauf ihm eine Summe von 1000 Rthlern. angewiesen worden, um durch eine Reise ins Ausland die noch mögliche Vervollkommnung einer solchen Einrichtung zu bewerkstelligen.

Jetzt ist es den Unterthanen fremder Staaten auch erlaubt, Bauholz und anderes Holz in Island einzuführen, ohne die im Jahre 1816 bestimmte Abgabe zu erlegen.

Im vorigen Jahr sind von Nordamerika 22137 Fäßer Weitzen und 1,777,036 Fäßer Mehl ausgeführt worden.

Geld- und Wechselcurse.

Hamburg, am 15. Juny.

Petersburg p. R. R. 8 11/16 ß.

Bordeaux 2 M. 26 1/4 ß. — Für 100 Rthlr. Bco.

Paris dito 26 3/16 ß. — Amst. Cassa k. S. 107 1/8

London 2 M. 37 ßl. 7 D. — — — 2 M. 107 1/2

dito k. S. 37 ßl. 10 D. — Copenhagener Cor. k. S. 261

Madrid 1 1/2 Uso. 94 3/4 — Prag. C. 6 W. 370 eff. 147

Cadix 93 7/8 Bilbao — — Wien dito 370 eff. 145 3/4

Lissab. 37 3/4 Porto 37 3/4 — Frankf. a. M. Münze 147 5/8

Genua 84 1/4 Livorno 89 1/4 — Leipzig Cor. —

Breslau 2 M. 41 1/16 — Augsb. Cor. 6 W. 146 1/4

Disconto 5 1/2 pCt.

Bekanntmachung.

Zur Oßermeße ist erschienen, und im Contor der Handlungszeitung in Nürnberg und in allen Buchhandlungen zu haben:

System des Handels,

von

J. M. Leuchs.

Erster Theil. Dritte, sehr vermehrte Auflage. gr. 8. Preis 3 fl. 36 kr. oder 2 Thaler Sächs.

Waarenpreise in Parthien in Nürnberg, d. 21. Juny.

In Baierischen Gewicht und im 24 Guldenfuß.

Alaun, weißer	15 1/2	Macis braune	3
Anis	24	kurze	1 1/2
Antimonium cr.	25–30	Mandeln, brau.	fl. 50
Baumwolle, Bengal.	54	bittere	68
— Smyrn.	79–68	Milchzucker	35
Berlinerblau	130–280	Muscatennüße,	3 1/2
Berggrün, f.	40–65	Nägeln	fl. 21/4
Bleyweiß	28–30	Oel, Leccer	57
Bleyzucker	12 1/2	Mohn	40
Bley in Blocken	21	Provencer	85
Cacao	60–75	Orlean in Baß	fl. 150
Cardamom. Cepl.	2	Pfeffer, schw.	58
Cassia Lignea	11 1/2	Pottasche	20–24
Caffe, Martin.	112–115	Reis, Carol.	22
Surinam	105–115	Ital.	fl. 17
Domingo	95–100	Rosinen gr. Faß	21
Levant.	140	Röthe Bresl. 40 Elsaßer	180
Colophonium	16	Safran, Comtat-Roß.	28 1/2
Colla piscium	327	Orange — Span.	29
Cochenille	20	Safflor Alexand.	190–296
Coriander	22	Sago dr. 30–33.	w. 40–50
Crapp, Holländ.	50–64	Salmiac	98 u. 110
Elsaßer	45–54	Saccharum Saturni	50
Cremserweiß	40–45	Salpeter 56	transito 59
Curcume, ganz 26	pulv. 28	Schmack porto —	17
Feigen	28–30	Schellack	85–104
Fenchel	21	Schwefel	17 1/2
Galläpfel, Alep. schwarz.	210–220	Semen Amomi	74
in Sorten 190	Pugl. —	Span. Salz	56
Istrischer	78	Stärke, weiße	13–15
Grünspan, Französ.	120–125	Silberglätte	22
Gummi, Senegal	88	Sorup, besten	19
Arab.	80–130	Terpentin Ven. 34	Oest. 80
Gedda	72	Thee Hyson	fl. 1 1/4
Bachar.	70–75	grüne	fl. 2 1/2
Hanf, Rheinisch 3 Br.	42	Hayson	fl. 4
doppelt gebrochter	50	Pecko	—
Holz, gelbes oder Wiset	13	Thran Berg d. Topaz	56
rothes	—	Vitriol, Copr.	42
St. Martens groß	29	grüner 9233 weis	22
kleines	23	Wachs, gelb. Deutscher	—
Blauholz	13	Polnisch. fl.	140
geschn. u. gemahlen	15	weißes in Scheib.	140
Fernamb. ganz	—	Waid	fl. 13
gemalen	90–106	Weinbeere	48
Sandel ganz	15	Weinstein, roth 35	weiß 42
gemalen	17	Kluß	20
Quercitron	27	Zimmt, lange 8 1/2	kurz 7
Mahag. in Dielen	40–56	Zinn, Engl. in Block.	fl. —
Ebenholz	26–30	Sachs.	fl. 66
Honig, räuch.	—	Zucker, Raffinade fl.	58–62
Rheinisch bey Faß	29	Melis	50–54
Franz.	30	Lomren	50–54
Indigo, Oft gef. fl. 6 1/2–7 1/2		Stampfzucker	48
blau fl.	6–7	Farin, hellgelb	32–33
violetblau	6–7	braun	28–31
geseuert	4 1/2–5	Cand. dunkelb.	47
Ingber, brauner	—	hellbr.	48–51
weißer	28–56	gelb.	52–54
Knoppern	20	Zwetschgen	5 1/2
Kleesamen Span. 19, Luj. 34 fl.		Flach-fisch	28
Türkischer, Esparf.	18	Rund-Fisch	28
Leim	40–42	Heeringe, Holl. 1/4 T.	fl. 26
Lorbeere	20	Rauchtabake, offen und in Packeten der Zentn. 25 bis 300 fl.	
Macis, blanke	5 1/4		

Diese und andere Waaren sind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

123. Stück. Sonntag. Nürnberg, am 24 Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Conrent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Die Herren Abonnenten der allgemeinen Handlungs-Zeitung, welche nicht für das ganze Jahr abonnirt haben, werden ersucht, die Bestellung dieser Zeitschrift für das zweite Halbjahr 1821 baldigst bey ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesetzen ohne erneuerte Bestellung von dieser Zeitschrift keine Zusendung erfolgt.

Nachrichten über den jetzigen Zustand der Vereinigten nordamerikanischen Staaten.

(Fortsetzung.)

Aus dem Vorhergesagten ergibt es sich, daß ein Zeitpunkt in den vereinigten Staaten eingetreten ist, welcher in den atlandischen Staaten der Einwanderung überhaupt nicht günstig zu seyn scheint, und der es der einzigen Menschenklasse, welcher wir das Einwandern in unsere Freistaaten nicht geradezu wiederrathen möchten — nemlich den bemittelten Landbauern — nahe ans Herz legt, ihr Augenmerk nach dem westlichen Amerika zu richten, und dabei auf den wohlgemeinten Rath zu achten, den wir durch lange Erfahrung und genaue Bekanntschaft mit dem Innern des Landes ihnen zu geben berechtigt zu seyn glauben. Daß wir allen Handwerksleuten und Künstlern, sie mögen Namen haben wie sie wollen, für diese Zeit die Einwanderung in unser Land widerrathen; dazu haben wir, wie uns däucht, schon vorher triftige Gründe angegeben. Es gibt aber auch noch andere Menschenklassen, aus deren Mitte wir schon oft Personen unter uns ankommen sahen, und denen allen gemeiniglich ein trauriges Loos zu Theil wird. Dieß sind Rechtsgelehrte, Kaufleute, und Kaufmannsdiener, und überhaupt solche Personen, die sich auf schöne Wissenschaften und Künste gelegt und kein Handwerk erlernt haben. Der Geschäftsgang in den vereinigten Staaten, sowohl in Staatsangelegenheiten als auch im kaufmännischen Fach und in den übrigen Gewerben, wird durchaus in englischer Sprache betrieben; daher ist dieser Umstand allein, ohne anderer wichtigen Gründe zu gedenken, völlig hinreichend, alle dergleichen Leute auf das Ernstlichste vor der Versuchung zu warnen, ihr besser s Glück in der neuen Welt suchen zu wollen. Den Landbauern ertheilen wir den Rath, wo möglich nicht anders als in geschlossenen Gesellschaften von wenigstens zehn bis zwölf Familien das Land zu besetzen, um durch wechselseitige Unterstützung einen Strich Land urbar machen zu können; es wäre denn, daß einzelne Familien schon Freunde in Amerika hätten, die für ihr Unterkommen sorgen würden. Nachdem eine solche Gesellschaft sich mit einander auf die Reise entschlossen hätte, sollte sich dieselbe einen verständigen und geübten Mann aus ihrer Mitte zum Agenten wählen, der zum Voraus sich daselbst begeben, einen Kauf-Kontrakt gehörig schließen, alle nöthige Vorbereitungen zur Reise der Uebrigen auf das erkaufte Land bestellen, und die Reise unverzüglich besorgen könnte. Zahlung braucht nie in solchen Fällen gemacht zu wer-

den, bis man das Land wirklich zu betreten bereit ist. Der Agent müßte die Sorgfalt beobachten, in allem was er thäte, bei uninteressirten und unbescholtenen Männern sich Raths zu erholen, ehe er einen einzigen wichtigen Schritt thun dürfte. Die Vorsteher der unterschieblichen deutschen Gesellschaften in Philadelphia, Neu-York, Baltimore, Lancaster und Harrisburg, sowohl als die Prediger in Stadt und Land, machen sich es immer zur freudigen und pflichtmäßigen Angelegenheit, in solchen Fällen den bestmöglichen Rath zu ertheilen; und kein Deutscher darf sich scheuen, bei irgend einem oder mehreren derselben sich einzustellen; liebreicher Rath nach bestem Wissen wird ihm nie verweigert werden. Es wäre noch viel über diesen Gegenstände zu sagen, doch die Umstände gebieten, der Kürze uns zu befleißen. Wir wollen daher damit schließen, daß wir noch allen Personen ohne Unterschied der Stände den unumgänglichen Rath geben, falls sie sich entschließen sollten, ihr Vaterland mit dem unsrigen zu vertauschen, ihre erste Sorge seyn zu lassen, alle Reisekosten mit baarem Gelde zu bestreiten, um, ohne ihrem Schiffsherrn die Seefracht schuldig zu bleiben, frei und ungehindert ans Land treten zu können. Die Beamten der deutschen Gesellschaft von [illegible] Gesellschaft und Pastor der Evang. Luth. Gemeine in Lancaster. Samuel Reinke, erster Vicepräsident der deutschen Gesellschaft und Prediger der Brüder-Gemeine Lancaster. Adam Reigart, zweiter Vicepräsident der Gesellschaft. Henrich Kesser, Georg König, Johann Jüngling, Johann F. Voigt, Johann Erben, Johann Ihling, Thomas Wentz, Verwalter. Georg Louis Mayer, Schatzmeister. Jakob Schneider, Einnehmer. Joseph Ehrenfried, Sekretair. Stadt Lancaster, im Staat Pensylvanien, den 20. März 1822."

Der Einsender fügt noch folgende Bemerkungen hinzu: „Die deutsche Gesellschaft zu Lancaster verdient den Dank der deutschen Nation für ihre freimüthige Darstellung des jetzigen Zustandes der vereinigten Staaten. Da jedoch die wichtigsten Gegenstände in dieser Bekanntmachung nur oberflächlich berührt sind, und den Unerfahrnen leicht zu Mißgriffen veranlassen können; so habe ich mich bewogen gefunden, zur fernern Ueberzeugung meiner Nation, einige Bemerkungen beizufügen, für deren Wahrheit ich mich höchlich verbürge. — Der Landbau und alle Gewerbe der Bewohner Amerika's verdanken den glänzenden Zustand, den sie während drei Jahrzehnten genossen, den europäischen Kriegen. — Ohne außerordentliche Umstände zur Grundlage zu haben, konnten sich die vereinigten Staaten keiner so schnellen Fortschritte erfreuen, und fünf Menschenalter würden nicht gesehen haben, was sich in dem kurzen Zeitraume von 30 Jahren ereignete. — Durch die friedlichern Verhältnisse der Völker Europens endlich auf sich selbst beschränkt, kommt nun die wahre Lage der verein. Staaten zum Vorschein, und beweist zur Genüge, daß der Wohlstand einer Nation nicht nach Augenblicken gemessen werden könne, und daß die staatswirthschaftlichen und politischen Einrichtungen dieses Landes sich noch im Gängelbande befinden, deren Vorzüglichkeit die Zeit noch nicht bewährt hat. — Daß der Landbau und alle andern Gewerbe darnieder liegen, ist eine Thatsache, die jedem aufmerksamen Beobachter von selbst einleuchten wird. — Starke Ausfuhren an Naturprodukten des Landes, und hohe Preise, die dafür in Europa und andern Ländern bezahlt wurden, erlaubten dem Landmanne in den entfernten Wildnissen des Binnenlandes sich anzusiedeln, ohne um den Absatz seiner Erzeugnisse besorgt zu seyn — und die Gewässer des Ohio, Mississippi führten Güter nach New-Orleans, die bei einem regelmäßigen Gange der Dinge nimmermehr die Kosten einer Fahrt von zwei bis dreihundert deutschen Meilen ertragen konnten. — So hat es sich gefügt, daß auf weiten Räumen nur wenig Menschen vertheilt sind, die zwar genug erzeugen, um sich selbst zu erhalten, denen es aber durchgängig an einem Markte zu ihren Producten fehlt. — Daher besteht auch, nicht allein westlich von den Alleghanny, sondern auch zum Theil östlich von denselben, nichts als ein elender Tauschhandel, wobei alle Erzeugnisse des Bodens so sehr gefallen sind, daß ein Bushel Weizen (60 Pfd.), in den östlichen Staaten für 25 Cents (37 1/2 Kreuzer), und im Staate Ohio für 12 1/2 Cents oder 18 3/4 Kreuzer zu haben ist, ohne Abnehmer dafür zu finden. — Der Bauer ist deswegen genöthigt sein Vieh mit Weizen und Mais zu füttern, um seinen Ueberfluß einigermaßen los zu werden, und seine Güter brach liegen zu lassen, die ihm früher reichlichen Ertrag lieferten. Alle

Gegenstände der Nothdurft, welche der Landmann bedarf, stehen dagegen äußerst hoch im Preise, und wenn das Jahr herum ist, hat er nichts für seine Arbeit, als die Erhaltung seines Lebens in einem wilden Lande, wo herzlose Krämer und Landstreicher das Eigenthum treuherziger Menschen auf die schimpflichste Weise zu erhaschen wissen. — In den östlichen Staaten steht es damit nicht viel besser, und aus genauen Berechnungen, die ich vor mir habe, ergiebt es sich, daß 15 bis 20 deutsche Meilen von Philadelphia nichts mehr nach der Stadt gebracht werden kann, wenn der Eigner nicht dabei verlieren will, und daß auch dort schon nichts mehr als Tauschhandel besteht. — Daher bieten auch die vereinigten Staaten im Allgemeinen ein trauriges Gemälde dar, und man kann mit Recht behaupten, daß die Jahrbücher der Völker kein Beispiel einer Nation aufzuweisen haben, die im vollem Genusse des Friedens, und bei vollen Speichern verarmte. Es erhellt daher aus diesen flüchtigen Angaben, daß die innern Verhältnisse der verein. Staaten in schlechtem Zustande sind, und daß solche Hindernisse nur nach einer langen Reihe von Jahren beseitigt werden können. Denn es befinden sich, nach einem mäßigen Anschlage, einige hunderttausend Menschen brodlos in den vereinigten Staaten*), die zu jederzeit vollkommen hinlänglich sind, unerwarteten glücklichen Veränderungen zu begegnen, ohne fremder Hülfe zu bedürfen. — Für den armen Mann ist also dort, für jetzt, an kein Auskommen zu denken, und der Taglöhner auf dem Lande, wenn er auch Arbeit bekommen könnte, findet nur 6 bis 7 Monate des Jahres Beschäftigung. — Wohlhabende Leute aber nach Amerika zu loken, heißt sie gewissenlos ihres Eigenthums berauben, denn bei der unzähligen Menge Falschmünzer, und einer Horde Gauner, die vorzüglich in den westlichen Staaten ihr Unwesen treiben; bei den gränzenlosen Betrügereien, welche durch die gesezlich eingerichteten Banker verübt werden, und bei der Unthätigkeit der Gesetze selbst kann derjenige, welcher Geld hinüber bringt, sich nie sicher genug stellen.

(Beschluß folgt.)

*) In Massachusetts z. B. war die Zunahme der ärmern Klasse in den lezten Jahren größer als in England. Dort betrug ihre Vermehrung 3/5 in 30 Jahren, und in Massachusetts 3/5 in 20 Jahren.

---

*Marseille, vom 10. Juny. Oel, das auf 75–77 Fr. die Millerole gewichen war, ist wieder etwas höher gegangen, und steht jezt bey geringen Zufuhren auf 79 Fr. Es scheint jedoch ein neues Fallen wahrscheinlich, auch sind die Aussichten auf die Oelernte gut. Oele von der Levante und Meepel kommen für jezt zu theuer, daher nur allein spanisches noch eingeführt werden darf. Seife 38–39 25. Von Alex. Baumwolle ist viel zu 65 Fr., Acre ungeschlagene zu 81. 50, Copr. 1te S. zu 97, 2te S. zu 87, 3te S. zu 77 Fr. auf Lieferung gekauft worden. Kinit hat man zu 95 Fr. verkauft.

---

*Waarenpreis-Veränderungen.

In Mailand stieg vom 9. bis zum 16. Juny Reis von 40–42 auf 41–45.

Verschiedenes.

In Sizilien hat die Getreideernte begonnen und fällt sehr reichlich aus. Die Preise sind daher gefallen. Die Olivenbäume und Weinstöcke sind im besten Zustande. Eben so hofft man eine reiche Manneernte.

Aus Strasburg schreibt man, daß Weine wegen des Regenwetters höher gehen werden, so wie auch Getreide. Man erwartet aber niedrige Oelpreise.

Savannah hatte zu Anfang dieses Jahres 7520 Einwohner, wovon 3868 Weiße, 582 freye farbige und 3400 Sclaven, ungeachtet der Verheerungen des gelben Fiebers.

In den Vereinigten Nordamerikanischen Staaten sind in dem mit dem lezten 30. Sept. verflossenen Jahr 7001 Fremde eingewandert, wovon der größte Theil sich niedergelassen oder gegen das Ueberfahrtsgeld Dienste genommen hat. Hiervon widmeten sich 667 dem Ackerbau, 1461 der Handlung und 1407 den Handwerken, Künsten und Wissenschaften.

Das von den Cortes Portugals wegen des fremden Getreides genommene Dekret wird dem Landbau sehr förderlich seyn, und dürfte vielleicht in wenig Jahren alle fremde Zufuhren entbehrlich machen.

Zu Cette ist ein neuer Hafen-Molo angelegt worden.

Mannigfaltigkeiten.

Die Mahlzeit des Tigers. Humboldt beobachtete als er auf dem Oronoko in einem Kahn fuhr, die Mahlzeit eines Tigers von der größten Art, der sich, so wie seine Umgebung, unbeachtet glaubte. Der Waldesdespot lag im Schatten eines Zamangbaumes hingestreckt, die eine Tatze auf ein erlegtes Chiguire-Thier hingestreckt. Ein Haufen von Geyern (Zamuros) hatte sich um ihn versammelt, um das was vom Mahle übrig bleiben würde, zu verzehren. Sie näherten sich bis auf zwey Fuß dem Tiger, aber die mindeste Bewegung desselben schreckte sie zurück. Das Schlagen der Ruder machte ihn aufmerksam, er erhob sich und ging in das Gebüsch. Die Geyer wollten diesen Augenblick benutzen, um das Chiguire zu verzehren, aber der Tiger sprang zornig mitten unter sie und trug seinen Raub in den Wald. So giebt es also auch in Amerikas Wäldern, welche noch kein menschlicher Fuß betreten hat, Schmarotzer.

Vogelfang. Die Neuholländer fangen die Vögel in Schlingen, welche nach einer weiten Mündung stets enger zulaufen, so daß sich endlich selbst kleine Vögel darin fangen, als Wachteln und öfter auch Ratten. Ein Reisender sah einen Neuholländer auf dem Rücken unbeweglich liegen, und in der einen Hand einen Fisch halten, und auf diese Weise eine Krähe hintergehen, welche ihn für todt hielt, und beym Haschen nach dem Fisch von ihm gefangen, und so fort fast roh verzehrt ward.

Geld- und Wechselcurse.

Curs der Staatspapiere in Wien, am 13. Juny.

		Mittlerer.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H.	in Conv. Münz.	75 15/16
ditto zu 2 1/2 v. H.	in C. M.	37 5/16
ditto zu 1 v. H.		14 3/16
Verloste Obligationen zu 2 1/2 v. H.	in C. M.	67 3/20
Darlehen v. J. 1820 für 100 fl.	in Conv. M.	100
ditto von 1821		98
Certifik. f. d. Darl. v. J. 1821 für 100 fl.	in C. M.	99
Wiener Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H.	in C. M.	34 1/3
ditto zu 2 v. H.	in Conv.	27 1/3
Hofkammer Oblig. zu 2 1/2 v. H.	in C. M.	55 3/4

Loose:

		Conv. Münze.	
		(Aerar.)	(Dom.) (C.M.) (C.M.)
Der ersten Banko-Lotterie	zu 2 v. H.	27 1/5	
Obligationen der Stände von Oe-	zu 3 v. H.	—	—
sterreich unter und ob der Enns,	zu 2 1/2 v. H.	93 1/2	—
von Böhmen, Mähren, Schlesien,	zu 2 1/4 v. H.	—	—
Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz	zu 2 v. H.	26 4/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien zu Stück 597 3/4 in Conv. Münze.

Conventions-Münze v. H. 278 7/8 fl.

Wechselcurs in Wien am 16. Juny.

Amsterdam, für 100 Holl. Curr., Rthlr.	135 1/2 B.	6 Wch.
Augsburg, f. 100 Gulden Curr., Gulden	99 1/8 B.	2 Mon.
Frankfurt a. M. f. 100 G. 20 f. Guld. F.	—	2 Mon.
	99	l. S.
	—	i. d. Mess
Genua für 1 Gulden Soldi	60 3/4	2 Mon.
Hamburg, f. 100 Thlr. Banco, Rthlr.	143	2 Mon.
	—	6 Wch.
Livorno, für 1 Gulden Soldi	56 7/8	2 Mon.
London, Pfund Sterling Gulden	10-7	3 Mon.
Paris für 300 Franken, Gulden	—	2 Mon.
	118 3/4 B.	l. S.

Bekanntmachung.

Zur Ostermesse ist erschienen, und im Comtor der Handlungszeitung in Nürnberg und in allen Buchhandlungen zu haben:

System des Handels,

von

J. M. Leuchs.

Erster Theil. Dritte, sehr vermehrte Auflage. gr. 8. Preis 3 fl. 36 kr. oder 2 Thaler Sächs.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

124. Stück. Dienstag. Nürnberg, am 26 Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courant (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Die Herren Abonnenten der allgemeinen Handlungs-Zeitung, welche nicht für das ganze Jahr abonnirt haben, werden ersucht, die Bestellung dieser Zeitschrift für das zweite Halbjahr 1821 baldigst bey ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesetzen ohne erneuerte Bestellung von dieser Zeitschrift keine Zusendung erfolgt.

Nachrichten über den jetzigen Zustand der Vereinigten nordamerikanischen Staaten.

(Beschluß.)

Männer von Sachkenntniß und erprobter Rechtlichkeit, welche 10 bis 20 Jahre in Amerika gelebt haben, und mit westlichen Staaten genau bekannt sind, können den Zustand dieses Landes nicht gräßlich genug schildern, und außer der Leichtigkeit sich wohlfeile Ländereien anzuschaffen, ist dort alles einer Ansiedelung entgegen. — Ein Heer von Gallen- und Wechselfiebern ist über dieses dem Ankömmlinge gefährlich, und rafft Manchen in der Blüthe seiner Jahre dahin. Besonders ungesund aber ist der westliche Theil von Indiana, Illinois mit seinen Savannen und Sümpfen, und der nordwestliche Theil von Ohio, wo meistens aufgeschlemmter Boden und viele Moräste zu finden sind. — Illinois und Missouri aber sind besonders ungesund, und ein daselbst angesiedelter Amerikaner von Bedeutung bemerkte in einem Briefe an einen seiner Freunde: „daß die Ankömmlinge in jenen Staaten, im allgemeinen und sehr bald nach jenem Lande wandern, woher noch Keiner zurük gekommen ist.“ — — Wie richtig diese Behauptungen sind, und wie elend es jetzt überhaupt um die vereinigten Staaten steht, beweist die Antrittsrede des Gouverneurs von Pensylvanien, im November 1820, worin er sich der Bemerkung nicht enthalten konnte, „daß eine beinahe gänzliche Vernichtung des persönlichen Zutrauens im Lande eingetreten sey“ — Daher schiken sich auch viele zum Theil wohlhabende Europäer an, theils nach ihrem eigenen Vaterlande zurükzukehren, theils nach Spanien zu wandern, wohin allein aus der Gegend von Philadelphia einige hundert Landleute zu gehen gesonnen sind. — Andere wandern mit kummervollen Herzen und zerrütteten Vermögensumständen nach Neu-Schottland und Canada, und viele aus den westlichen Staaten sehnen sich nach der Heimath; allein es fehlt ihnen an Mitteln, und nichts bleibt ihnen übrig, als die vergangenen Tage zu bejammern. — Es ist daher jetzt keineswegs rathsam, Deutschland mit den Wildnissen Amerika's zu vertauschen, und wessen Standes die Auswanderer auch seyn möchten, reich oder arm, sie würden den Augenblik bewenen, der sie zu einem solchen Entschlusse verleitet hätte. — Unter dieser Klasse verstehe ich jedoch gute, edeldenkende Menschen, und ächte Deutsche. — Der Geizhals, der Wucherer und der unruhige Kopf, der lobt, was er nie gesehen hat, und den Träumereien einiger Bücher- und Zeitungsschreiber Glauben beimißt, welche das Glük einer Nation, in einer Entfer-

nung von 4000 Seemeilen zu beurtheilen wagen, — die mögen hinüber wandern in das Land, wo sie Elemente für ihren Geist, und Nahrung für ihre Herzen finden werden. — Alle andern Rücksichten, die zur Auswanderung verleiten könnten, wie z. B. der jetzige gesunkene Werth liegender Gründe *) und der wohlfeile Preis unangebauter Ländereien, sind falsch, weil durchaus daher verloren wird, und an einen Mangel derselben gar nicht zu denken ist. — Denn die verein. Staaten haben noch an **drethundert Millionen Acker** unangebauten Landes, den Acker zu 42,278,82/100 Quadrat-Schuh rheinisch, worunter gewiß an **hundert Millionen Acker** guter Ländereien seyn können. — Diese Güter liegen größtentheils hinter den Alleghany und dem Mississippi, und in Pensylvanien selbst ist noch wenigstens für eine Million Menschen Raum. — In den acht nordwestlichen Bezirken — Counties — dieses Staates trifft man nur hier und da auf eine Wohnung, und auf einer Strecke von 2,500,200 Akern sind nur etwa 2500 Menschen vertheilt. Wenn sich daher die Umstände wieder ändern sollten, so ist nicht zu erwarten, daß die Wildnisse im Preise steigen werden, da sie in der glänzendsten Periode zu 5 fl. 35 kr der Acker, im Durchschnitte verkauft wurden. Auch ergibt es sich aus den Berichten der Regierung, daß vom 4 März 1789 bis zum 31. December 1819 — 72,805,092 Acker Land ausgemessen wurden, wovon bis zum 30. September 1819 nicht mehr als 20,138,482 Acker für 112,746,740 fl verkauft waren, die sich zum Theil in den Händen habsüchtiger Länderhändler befanden. Es kann daher jeder mit Ruhe den Zeitpunkt abwarten, bis es in den vereinigten Staaten wieder besser werden wird. — Alle diese Verhältnisse, und eine Menge anderer genau zu prüfen, und jedem unbefangenen Beobachter eine wahre Darstellung von der Lage dieses Landes zu geben, habe ich aus Pflichtgefühl für meine Nation, während meines Aufenthaltes daselbst, **Beiträge zur Kenntniß der vereinigten Staaten von Amerika** gesammelt, die ich, in kurzer Zeit, unter diesem Titel bekannt machen werde. Sie werden, wie ich hoffe, eine andere Theorie über Amerika begründen, und den Irrthum verdrängen, als wäre dieses Land so ausnehmend glücklich und gesegnet. — Besonders aber sollen sie Deutschland zeigen, daß **Willkühr** und **Bedrükung** in Amerika unter einem ganz andern Gewande zu Hause sind, als in der so sehr verschrienen alten Welt, und daß die Vorsehung nur solche Länder vorzugsweise begünstigt, deren Bewohner mit bescheidenem Selbstvertrauen, die Bahn der Tugend und der Ehre wandeln. — Wie weit man aber von diesem Zustande in Amerika entfernt ist, beweisen die Worte des amerikanischen Finanzministers selbst, wenn er sagt: „Man kennt wenig Beispiele von so allgemeinem und so großem Elende, als in den verein. Staaten." — So hat sich also alles vereinigt, um die außerordentlichen Erwartungen, welche der ungewöhnlich blühende Zustand dieses Landes eingeflößt hatte, zu zerstören, und wer es wagen kann, unter den jetzigen Verhältnissen, zur Auswanderung nach Amerika aufzumuntern, begeht Verrath an seiner Nation und an seinem Gewissen. **Friedrich Schmidt.**

*) Der Werth liegender Gründe, und der Zahrniß überhaupt, ist, in Folge übergespannteßen kaufmännischen Unternehmungen, und durch die Beihülfe von etwa 400 Banken, so sehr in den vereinigten Staaten gefallen, daß manches Mannes Vermögen wie ein Schaum verschwunden ist — So wurde z. B. alles Privat-Eigenthum des Staates Delaware, im Jahr 1815, auf 49,759,060 fl. rheinisch geschätzt, das im Jahre 1820 kaum 15,000,000 fl. werth war. — Ueberhaupt aber sind die Preise aller Gegenstände noch viel zu schwankend, um etwas Sicheres unternehmen zu können.

Königl. Preuß. Verordnung wegen der Staatsschulden.

Berlin, vom 16. Juni. Die Gesetz-Sammlung theilt folgende allerhöchste **Kabinetsordre** mit:

„Da in Gemäßheit Meiner Verordnung vom 17. Januar 1820. Gesetz-Sammlung Nro. 577. für die gesammte Staatsschuld, mithin auch für die bei weitem den größten Theil derselben bildenden Staats-Schuldscheine das gesammte Vermögen und Eigenthum des Staats, insbesondere die sämmtlichen Domainen, Forsten und säkularisirten Güter im ganzen Umfange der Monarchie, bloß mit Aus-

schluß der, welche für das Kron-Fideikommiß bestimmt sind, zur Sicherheit haften, die regelmäßige Verzinsung derselben aber durch die der Hauptverwaltung der Staatsschulden unter besonderer Verantwortlichkeit überwiesenen Revenüen jener Hypothek sicher gestellt ist; so bestimme Ich hiermit, daß zinsbare auszustehende oder unterzubringende Kapitalien der Kirchen, Schulen, milden Stiftungen und aller andern öffentlichen Anstalten, — der unter Vormundschaft stehenden Personen, wenn ihre Vormünder oder Kuratoren darauf antragen, so wie endlich der Verlassenschafts- und Kreditmassen, wenn die durch den Kurator jedesmal von Amtswegen darüber schriftlich zu befragenden respektiven Erbinteressenten und Kreditoren es nach der Mehrheit beschliessen, zum Ankaufe von Staatsschuldscheinen verwendet werden können.

Eben so sollen künftig als Amtskaution überall Staatsschuldscheine al pari des Nominalwerths angenommen werden, und der bisher statt gefundene Unterschied: ob die Kaution bei Verwaltung von öffentlichen oder Privatvermögen, namentlich der Depositalkassen bestellt wird, fortfallen."

Bericht der Commission des Tilgungsfonds der österr. Staatsschuld.

Die nach Vorschrift des Patentes vom 22. Januar 1817 zur Prüfung der Operationen des Tilgungs-Fondes für die verzinsliche Staatsschuld ernannte Commission hat sich nach dem Ablaufe des mit dem letzten Februar 1821 vollendeten achten Semesters seit der Errichtung des Tilgungs-Fondes zu dem gedachten Zwecke versammelt, und als das Resultat ihrer Einsicht den Vermögensstand dieser Anstalt, den nachstehenden Vortrag an Se. Majestät erstattet, mit dessen Inhalte die unter Einem zur allgemeinen Kenntniß gebrachte Uebersicht übereinstimmt.

Euere Majestät!

Mit dem letzten Februar 1821 ist das achte halbe Jahr seit der Einsetzung des allgemeinen Tilgungs-Fondes für die verzinsliche Staatsschuld verstrichen, und somit der Zeitpunkt wieder eingetreten, wo nach der Vorschrift des allerhöchsten Patentes vom 22. Januar 1817 die aus der Mitte der allgemeinen Hofkammer, der vereinten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation, und der Direktion der Oesterr. National-Bank mit allerhöchster Entschließung vom 26. August 1817 ernannte Commission sich zu versammeln hatte, um in die Geschäftsführung und das Verfahren bey dem Tilgungs-Fonde Einsicht zu nehmen, und über den Befund Eurer Majestät unmittelbar die allerunterthänigste Anzeige zu erstatten. Am 19. d. M. hat die ehrfurchtsvollst unterzeichnete Commission sich versammelt, die von dem Direktor des Tilgungs-Fondes für das achte halbe Jahr vorgelegten Rechnungs-Abschlüsse eingesehen und genau geprüft, und mittelst einer bey der Haupt-Casse des Staatsschulden Tilgungs-Fondes vorgenommenen Liquidation und Vergleichung des Befundes mit den Rechnungs-Abschlüssen, die in denselben ausgewiesenen Ergebnisse verificiret, wie Eure Majestät aus dem mit allen Urkunden belegten Commissions-Protokolle allergnädigst zu ersehen geruhen wollen.

Durch die allerhöchsten Patente vom 22 Januar 1817 und 21. März 1818 erhielt der allgemeine Tilgungs-Fond die zweyfache Bestimmung: die neue Staatsschuld mittelst convenzmäßiger Einlösung der in Conventions-Münze verzinslichen Obligationen, deren Interessen ihm sofort zu Guten kommen, allmählich abzutragen: dann zur Tilgung der älteren in Serien eingetheilten verzinslichen Staatsschuld mittelst der zu diesem Endzwecke ihm aus dem Staatsschatze zugewiesenen jährlichen Tilgungs-Quote von zwey Millionen Gulden Cons. Münze, einen gleichen Capitals-Betrag, wie der durch die angeordneten Verlosungen auf den ursprünglichen Zinsenfuß zurück geführte, einzulösen und öffentlich zu vertilgen. Aus den über diese zweyfache Operation gelegten Rechnungen für das achte halbe Jahr, das ist: vom 1. September 1820 bis letzten Februar 1821, ergeben sich folgende Haupt-Resultate:

a) Das nutzbringende Stammvermögen des Tilgungs-Fondes belief sich am Schlusse des achten Semesters, das ist: mit letztem Februar 1821, auf 113 Mill. 958712 Guld 30 3/4 Kr. Da dasselbe mit Ende des siebenten halben Jahres 102 Mill. 5 9362 Guld. 1/2 Kr., bey dem Beginnen des Tilgungs-Institutes am 1. März 1817 aber 50 Mill. 155627 Guld. 21 1/4 Kr. betragen hat, so hat sich das Activ-Vermögen im Laufe des achten Semesters um 11 Mill. 449350 Guld. 30 1/4 Kr., und seit

vom 1. März 1817 in vier Jahren, um 63 Mill. 823085 Guld. 9 1/2 Kr. vermehrt.

b) Die jährlichen Fonds-Einkünfte, das ist: das Zinsen-Erträgniß durchaus auf Conv. Münze berechnet, und die zur Abtragung der neuen Staatsschuld auf den Staatsschatz mit 3 1/2 Millionen Gulden angewiesene Tilgungs-Quote beliefen sich am Schlusse des achten Semesters auf 8 Mill. 235302 Guld. 30 3/4 Kr. und 134348 Guld. 30 Kr. in fünfpercentigen Münz-Obligationen. In Vergleichung mit der Schlußrechnung für das siebente Semester haben die jährlichen Zuflüsse des Tilgungs-Fondes für die neue Staatsschuld einen Zuwachs von 4293 97 Guld. 22 3/4 Kr. Conv. Münze, und seit dem 1. März 1817, als dem Zeitpunkte der Errichtung des Tilgungs-Fondes, einen Zuwachs von 5 Mill. 635796 Guld 5 3/4 Kr. Conv. Münze, und 134348 Guld 30 Kr. in 5percentigen Münz-Obligationen erhalten.

c) Die Einkünfte des Fondes sind zur ununterbrochenen Einlösung der in Conv Münze verzinslichen Staatsschuldverschreibungen nach ihrem Courswerthe verwendet worden; die im achten Semester eingelösten Effekten betragen 9 Mill. 939494 Guld. 14 3/4 Kr. im Capital-Nennwerthe, oder auf 5percentige Effekten reducirt, 8 Mill. 39102 Guld. und übersteigen daher das im siebenten Semester eingelöste Capital (gleichfalls auf 5 Percent reducirt) um 3 Mill. 68854 Guld. 33 Kr.

Seit dem 1. März 1817, während der vierjährigen Einlösungs-Periode, sind den den in Conv. Münze verzinslichen Obligationen 56 Mill. 55471 Guld. 11 1/4 Kr von verschiedenem Zinsenfuß, oder auf 5 Percent tragende Effekten reducirt, 42 Mill. 518304 Guld. 27 1/2 Kr. aus dem Umlaufe gezogen und dem Activ-Vermögen des Tilgungs-Fondes einverleibt worden.

d) An den ältern verzinslichen Staatsschuldverschreibungen hat der Tilgungs-Fond, welcher zu diesem Behufe den halbjährigen Tilgungs-Beytrag von Einer Million Gulden Conv. Münze aus dem Staatsschatze erhalten hat, vom 1. September 1820 bis letzten Februar 1821, 3 Mill. 836062 Guld. 57 1/4 Kr. eingelöst, und von der k. k. Central-Casse als außerordentliche Dotation 298704 Guld. 57 Kr. überkommen, im Gesammtbetrage also 4 Mill. 134, 767 Guld. 54 1/4 Kr. getilget.

Im Ganzen belaufen sich die seit dem 14. April 1818 mittelst coursmäßiger Einlösung aus dem Umlaufe gezogenen Obligationen der ältern Staatsschuld auf 24 Mill. 48821 Guld. 23 Kr. im Capitals-Nennbetrage, von denen für die Jahre 1818, 1819 und 1820 bereits 16 Mill. 675967 Guld. 36 1/2 Kr., oder reducirt auf 2 1/2 percent. Effekten, fünfzehn Millionen Sechs und Achtzig Gulden 30 Kr. öffentlich vertilgt worden sind.

Das ganze, durch die beyden Tilgungs-Operationen in dem Zeitraume vom 1. März 1817 bis Ende Februar 1821. getilgte Schuld-Capital beläuft sich demnach auf 80 Mill. 104292 Guld. 34 1/4 Kr. im Nennbetrage.

Wien, am 22. May 1821.

Geld- und Wechselcurse.

Nürnberg, 25 Juny. a Uso.

Amsterdam in Cr. Th.		136 3/4	Frankfurt in die Messe		—
Hamb. in Bco	—	144 3/4	Leipzig in die Messe		—
London	10 ß.	13 r.	Carls u. Mard'or		—
Wien in W. W.		40 1/4	Alte Louisd'or		109
Dito in 20 Kr. St.		100 1/2	Neue Louisd'or		101
Augsburg	—	99 3/4	Ducaten al Mco.		111
Frankfurt	—	100	Severins		102 1/2
Leipzig	—	100	Kaiserl. Dukaten		102 1/2
Paris 300 Fr.	—	119	Holländ. Dukaten		112
Lyon 300 Fr.	—	119	Span. Gold Ducaten	5 ß.	3 Kr.
Bremen in Lo'or		110			

Bekanntmachungen.

Dienst-Gesuch.

Ein Mann von 36 Jahren, vom Fache der Pharmacie, der nicht nur schon mehrere Jahre Apotheken mit Ehren vorgestanden, sondern auch die Chemie academisch studirt hat, und mit diesen Kenntnissen kaufmännische verbindet, wünscht als Magaziner in einer Material-Handlung, oder Provisor in einer Apotheke, oder auch als Gehülfe bey einer Fabrik oder oeconomischen Geschäfte, wo bey er nützen könnte, angestellt zu werden.

Wenn ihm, in einem oder dem andern dieser Fächer, ein Platz ertheilt werden sollte, wo er mehrere Jahre mitwirken könnte, und er sich einer ordentlichen Behandlung zu erfreuen hätte, würde er sich bey Fleiß und Treue, welche ihn gewiß empfehlen sollen, mit einem mittelmäßigen Salair dagegen begnügen.

Der Eintritt könnte sogleich geschehen, und die Redaction der Handlungs-Zeitung in Nürnberg, nennt auf frankirte Briefe, den Ort seines Aufenthalts.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

125. Stück. Mittwoche Nürnberg, am 27. Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Corrent (6 a/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Die Herren Abonnenten der allgemeinen Handlungs-Zeitung, welche nicht für das ganze Jahr abonnirt haben, werden ersucht, die Bestellung dieser Zeitschrift für das zweite Halbjahr 1821 baldigst bey ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesetzen ohne erneuerte Bestellung von dieser Zeitschrift keine Zusendung erfolgt.

Die Goldbergwerke und das Goldwaschen in Südafrika ꝛc.

Südafrikas Reichthum an Gold ist bekannt genug; es übertrifft hieran alle andere Länder der Erde, und würde noch ungleich mehr im Handel liefern, wenn man es künstlich gewänne. Der englische Reisende Mungo Park, welcher Gelegenheit hatte, die Goldgruben zu Schrondo in Begleitung einer Negerin zu sehen, sagt über seinen Besuch derselben Folgendes: Wir gingen ungefähr eine halbe Meile westwärts von der Stadt, wo wir auf ein Wiesenfleck gegen 4 bis 5 Acker groß kamen, in welchem mehrere Brunnenähnliche Löcher gegraben waren. Die meisten waren ungefähr zehen bis zwölf Fuß tief; gegen die Mitte des Wiesenflecks waren die Löcher am tiefsten, und nach den Seiten zu flächer. Es waren ihrer ungefähr dreyßig, außer vielen alten, welche eingefallen waren. Nahe an der Mündung dieser Gruben, waren wieder mehrere andere flache Gruben, mit Thon bekleidet und voll Regenwasser; zwischen den Goldgruben und diesen Waschgruben lagen mehrere Haufen sandigen Kieses. Auf einem jeden dieser Haufen, lag ein Stein; von diesen waren einige weiß, andere roth, andere schwarz u. s. w. Diese dienen um das Eigenthum der Menschen zu unterscheiden. Ich konnte an diesem Sande nichts Eigenthümliches gewahr werden; einige kieselartige Steine, von der Größe eines Tauben-Eies, Stücken weißen und röthlichen Quarzes, Eisenstein, schwarze Erde, und ein leicht zerreiblicher gelber Stein, welcher sich zwischen den Fingern in Stückchen zerkrümelte, waren die Hauptbestandtheile, welche ich unterscheiden konnte. Außer den obigen war noch eine große Menge Sand und eine gelbe Erde darin.

Die Frau nahm mit einer Hand ungefähr ein halb Pfund Kies von dem Haufen, der wie ich glaube, ihr gehörte, that ihn in eine große Kalabasse und schöpfte mit einer kleinern etwas Wasser dazu; diese beiden Kalabassen sind Alles was zum Goldwaschen nöthig ist. Das Wasser reichte eben hin den Sand ungefähr einen Zoll hoch zu bedecken. Dann zerrieb sie den Sand und vermischte ihn mit dem Wasser, was sie jedoch nicht durch Umrühren bewerkstelligte, sondern indem sie die Hände gegen sich anzog. Dann warf sie alle großen Steine heraus, sah aber immer nach, damit sie nicht etwas Gold mit wegwerfen möchte. Als dies geschehen war, gab sie dem Sand und Wasser eine drehende Bewegung, so daß ein Theil von beiden über den Rand der Kalabasse herausflog. Während sie dies mit der rechten Hand that, warf sie mit der linken bei jeder Um-

drehung eine Portion Sand und Wasser heraus. Dann that sie wieder etwas frisches Wasser hinzu, und weil es jetzt viel weniger Sand war, so hielt sie die Kalabasse in schiefer Richtung und ließ den Sand langsam in einer Linie herumlaufen, während sie dieselbe immerfort behend nach einer andern Richtung bewegte. Ich bemerkte nun etwas von einer schwarzen Materie darin, ungefähr wie Schießpulver, wovon sie mir sagte, es sey Goldoxyd; und ehe sie mit der Kalabasse noch eine Viertelswendung gemacht hatte, zeigte sie auf einen gelben Fleck und rief: Sanu affilli, siehe da Gold! Als ich aufmerksam hinsahe, bemerkte ich etwas reines Gold und nahm es heraus. Es würde ungefähr einen Gran gewogen haben. Die ganze Wäsche, von da an wo sie den Sand in die Kalabasse that, bis dahin wo sie mir das Gold zeigte, dauerte kaum zwei Minuten. Ich verlangte nun, daß sie eine größere Portion nehmen möchte. Sie that nun, so viel ich schätzen konnte, ungefähr zwei Pfund Sand hinein; und nachdem sie ihn auf dieselbe Art und fast in gleicher Zeit gewaschen hatte, fanden sich nicht weniger als drei und zwanzig Goldtheilchen, von denen einige sehr klein waren. In beiden Fällen bemerkte ich, daß die Menge von Sanu mira od. Goldoxyd, wenigstens vierzigmal größer war, als das gefundene Gold. Sie versicherte mich, daß sie zuweilen Stücken Gold fänden, so groß wie ihre Faust. Ich konnte nicht ausfindig machen, wie viel Gold in einem Jahr gewaschen wird; aber ich glaube, daß die [illegible] betrachtlich ist, obgleich sie nur zu [illegible] der Regenzeit Gold waschen. [illegible] wie auf unserm ganzen [illegible] verkauft: sechs [illegible] Gold wird hier, so [illegible] Wege nach Minkalli's [illegible] sechs [illegible] Tilli kissi (eine Art Bohnen, die [illegible] Baumen) machen Eine Minkalli: [illegible] Tilli Kissi wiegen genau Eine Drachme und einen Skrupel. In Kaarta gebrauchte man eine kleine Bohne, Namen Dschabikissi, von denen vier und zwanzig auf einen Minkalli gehen; ein Dschabi kissi wiegt genau vier Gran. In Kassan, machen zwölf kleine Tamarindenkern, Einen Minkalli, welches wie ich glaube, der schwerste Minkalli in diesem Theile von Afrika ist. Wird Gold für Bernstein gekauft, so erhält man allemal für eine Perle von Nr. 1. einen Tilli kissi: es kann aber vortheilhafter für Perlen oder Scharlach, und noch besser für Schießpulver, eingekauft werden.

Bei den nahe gelegenen Dündikit sind ebenfalls Goldgruben, wo das Gold auf gleiche Weise gewonnen wird. Die Gruben haben ungefähr zwei Fuß im Durchmesser und sind zwölf Fuß tief und auf den Seiten mit Einschnitten versehen, welche als Leiter dienen. Es sind hier gegen 20 Gruben. An dem Ufer des Flusses, wo man wäscht konnte Mungo Park eine ungefähr 10 Fuß dicke Lage von Erde und großen Steinen unterscheiden, unter welchem 2 Fuß dick eisenhaltiger Kiesel, von der Größe eines Taubeneies, mit gelbem rostfarbigen Sand und Erde liegt. Unter diesen kommt eine Lage von zähen weißen Thon. In den rostfarbigen Sand wird das Gold gefunden.

Später hatte Mungo Park auch Gelegenheit das Schmelzen und Bearbeiten des Goldes zu sehen, indem einer der Reisegesellschafter sich aus dem gekauften Golde einen großen Ring machen ließ. Der Schmied machte von gemeinem rothen Thon einen Schmelztiegel und trocknete ihn [illegible] Sonne; hierein that er das Gold, [illegible] einen Fluß oder andere Beimi[illegible] der er Holzkohlen darunter un[illegible] ohne irgend Feuer mit dem hier [illegible] ung; dann legte balge an; w[illegible] darüber; und blies das brachte [illegible] gewöhnlichen doppelten Blase[illegible] ches bald eine solche Hitze hervor, daß das Gold in Fluß kam. Er machte dann eine kleine Furche in die Erde, in welche er das geschmolzene Gold schüttete; als es kalt war, nahm er es heraus, machte es wieder heiß und hammerte es in kurzer Zeit zu einem viereckigten Staabe. Dann erhitzte er es wieder, und drehete es mittelst zweier Zangen zu einer Art von Schraube, trieb die Enden noch etwas aus und bog sie so zusammen, daß das Ganze einen kostbaren Ring bildete.

Nevis, vom 6. Mai. Es ist ein unangenehmes Geschäft, so oft von den weitgehenden Räubereien, welche die Piraten hier herum am Handel verüben, berichten zu müssen. Seit meinem Letzten vom 17ten v. M. (welches berichtete, daß mehrere dieser Räuberschiffe von den französischen Kriegsschiffen genommen worden) haben sie wieder ein schönes Schiff und eine Brigg ein-

dert, nach den Five-Islands geschleppt, und die ganzen Ladungen dort herausgenommen und verkauft. Nach der Beschreibung, die mir von diesen Ladungen gegeben ist, müssen es auswärts bestimmte Schiffe gewesen seyn, allein von welcher Nation, ist gänzlich unbekannt. Man bekommt keinen Menschen von gewesenen Besatzungen solcher Prisen jemals wieder zu sehen oder erfährt auch nur, wo sie hingekommen; man meldet mir aber; daß Hangematten und anderes Geräth derselben, das gelandet worden, Blutflecken gehabt, [illegible]men auf den Schiffsspiegeln und je[illegible] die Namen, das zur Erkennung für [illegible]es andre Zeichen sorgfältig getilgt, [illegible]en könnte, werden gebracht werden. [illegible]ie Schiffe in den Hafen wie die [illegible], und gewöhnlich die Schiffe, so [illegible]ungen verkauft sind, treiben gelassen.

Kaper, welcher die vorhin erwähnten Schiffe nahm, ist leider! auf Bermude mit einem Prisenschiffe, das er bey sich hatte verunglückt; er führte den Namen Irresistible, und wurde von einem Menschen, Namens Shannen, befehligt; was aus der Mannschaft geworden, weiß ich nicht, vermuthe aber, daß sie nach St. Barthelemi gekommen. — Die Franzosen bestreben sich einigermaaßen, diesen schändlichen Betrieben ein Ziel zu setzen; sie lassen gewöhnlich ein oder zwei Schiffe bey St. Barthelemi kreuzen, aber ich muß wahrlich erstaunen, daß sich nicht alle andern Seemächte zur Vernichtung dieses schandbaren Wesens vereinigen.

Philadelphia, dem 30. April. Nachbenannte Einfuhr-Artikel stehen jetzt, wie bemerkt, im Preise.

Borsten, Russische, pr. ℔. 1ste Sorte 50–55 Cts., 2te do. 20–30 Cts.

Eisen, pr. Tonne. Russisches in Barren 100 S., Schwedische in do. 95–100 S. Nägel 9–15 Cts. pr. ℔.

Federn, Russische, 15 Cts. pr. ℔.

Glas, die 100 Quadratfuß. Deutsches 8 zu 10, 9 S. 50 Cts. zu 12 zu 16, 14 S. 20 zu 24, 19 S. Alles reichlich vorräthig und daher im Preise nommell.

Hanf, pr. Tonne. Russischer reiner 215 S.

Kupfer, pr. ℔. Kupfergeschirr 38–40 Cts, in Blättern 29–30 Cts., Bolzen 30–33 Ct., in Blöcken 18–21 Cts., altes 15–16 Cts. Nägel 32–35 Cts.

Leinenwaaren. Russisches Segeltuch, pr. Stück, 16–21 S., Holländisches dito, pr. dito, 25 bis 26 S., Ravenstuch, pr. dito, 9 1/4–10 S. Russ. weißes Leinen, pr. Stück, 17 1/4–22 1/4 S., halbgebleichtes dito 16 S.; dreifer Drell, pr. dito, 3 S. 75–87 Cts., schmaler dito 2 1/2–2 3/4 S; Sackleinen, pr. Yard, 10–12 Cts.

Stahl, pr ℔. Deutscher, Halbacher 13 Cts, Schwedischer 6 Cts

Talg, pr. ℔. Russischer 12–12 1/2 Cts.

Berlin. Wollen- und Baumwollen-Waaren gehen von England jetzt in weit geringerer Quantität ein, als vordem; und dies rührt hauptsächlich daher, daß die Webereien in Schlesien und dem Herzogthume Sachsen so vollkommene und wohlfeile Gewebe liefern, daß die Englischen Printers immer mehr entbehrt werden können.

Nicht allein sämtlichen preußischen Buchhändlern ist der Befehl zugegangen, keine Brockhaus'schen Verlagsartikel vor deren erfolgter Censur-Revision zu versenden, sondern auch die preußischen Postämter haben, von Seite des General-Postamts, die Verfügung erhalten, vor Erledigung der in Rede stehenden Angelegenheit, das litterarische Conversationsblatt nirgends hin zu senden. Uebrigens beabsichtigt Brockhaus eine Reise nach Berlin, um auf dem kürzesten und sichersten Wege diese für ihn allerdings sehr nachtheilige Sache zu beseitigen.

Oppeln. Die Tuchfabrikanten in Pleß, sind durch die ihnen zugebilligte Armee Lieferungs-Bestellung in einige Thätigkeit gesetzt worden. — Zink- und Glashütten wurden sehr schwach betrieben, lebhafter die Eisen Fabriken. In der Blechfabrik zu Schlawentzitz (Kosel. Kr.) wird jetzt nur noch schwarzes Blech verfertiget, weil das weiße Englische den Vorzug hat — Die auf der, vom Rendanten Freitag zu Königshütte, (Beuthener Kr.) errichteten Glashütte, gemachten Steinkohlen-Feuerungs-Versuche haben den Erwartungen nicht entsprochen.

Liegnitz. Die Leipziger Meſſe hat den Schleſiſchen Tüchern einen guten Abſatz gewährt; dagegen hat nach Leinen eine geringere Nachfrage ſtatt gefunden. Der ſtarke Tuchabſatz in das Ausland erhält ſich, theils in Folge direkter Beſtellungen, theils durch Fremde, welche die Waaren von den Fabrikanten an Ort und Stelle aufkaufen. Die beſten Geſchäfte ſcheint Goldberg zu machen, deſſen Fabrikanten größtentheils durch den Kommerzien-Rath Ruffer hieſelbſt beſchäftiget werden. Die Wolle ſteigt bedeutend im Preiſe, da ausländiſche, beſonders Engliſche Häuſer ſehr große Beſtellungen gemacht haben.

*Hare, vom 18. Juny. In Kaffe wurden heute einige Geſchäfte gemacht. 149 Säcke Havanna bezahlte man zu 145 Fr., 100 Sck. St. Dom. zu 137 1/2, beyde im Entrepot. Fein grüner Havanna iſt geſucht, fehlt aber, da bloß ord. und gut ord. vorhanden iſt. Die 400 Fß. Wallfiſchthran, die der Archimedes brachte, ſind zu 36–37 1/2 Fr. verkauft worden. Wallrath wurde zu 43 Fr. abgegeben, ein Preis, der als ſehr billig angeſehen werden kann. Baumwolle iſt wenig geſucht. Farbhölzer ſind noch immer gut verkäuflich.

*Paris, vom 19. Juny. Domingo Kaffe kann man jetzt nicht unter 3.60 kaufen. Die Geſchäfte ſind übrigens ſehr ſtille. Bourbon wurde zuletzt mit 3.85–3.90 bezahlt. Pfeffer hält ſich. Sarmenöle ſind neuerdings gewichen. Unter den heutigen Verkäufen wurden bezahlt: 50 Ball. Baumwolle Luiſiana zu 3 40 das Kil., 20,000 Kil. Rüböl zu 105 Fr. die 100 Kil., 52 Fß. Toskaniſche Pottaſche zu 110 Fr. die 100 Kil, 210 Fß. Branntwein Montpellier zu 206 Fr. die 27 Veltes.

Verſchiedenes.

In einigen Theilen Frankreichs haben die Weinſtöcke durch den Froſt gelitten. In La Rochelle ſtiegen die Branntweine etwas. In Nevers bleibt Wein auf den alten Preiſen, ungeachtet die Ausſichten auf die Leſe dort auch wenig verſprechend ſind. Rothen bezahlt man zu 60–65, weißen von Pouilly zu 55–60.

Im Entrepot zu Dünkirchen lagen am 1. Juny: 15,999 Kil. Akajouholz, 10,828 Kil Nicaragua-Holz, 22190 Kil. Baumwolle, 38,525 Kil. Tabak in Blättern, 136 Kil. Zimmt, 17063 Kil. Kaffe, 1919 Kil. ſchwarzer Pfeffer. 3769 Litres Branntwein.

Handelsbriefe aus Trieſt geben Nachricht von mehrern kleinern türkiſchen Schiffen, welche die Griechen genommen haben.

Mannigfaltigkeiten.

*Alte däniſche Geſetze. Noch jetzt iſt in den nordiſchen Reichen (Dänemark, Norwegen und Schweden) die Diebere weniger ſtark, und größere Sicherheit als in den meiſten andern Ländern, wovon hauptſächlich der Umſtand Urſache iſt, daß die Bewohner nicht mit andern vermiſcht ſind, denn durch Umgang lernt ein Volk von dem andern leider immer eher Laſter als Tugenden. Frode der Siebente gab (ungefähr ums Jahr 581) für den Norden folgende Geſetze. Das Schiffvolk ſollte Ruder nehmen und gebrauchen, wo es dergleichen findet; ein Reiſender der über Waſſer zu ſetzen habe, dürfe jedes Pferd nehmen, das zunächſt an der Furth ſeye, müſſe es aber ſogleich wieder laufen laſſen, wann er an die andere Seite komme; nähme er es weiter auf ſeine Reiſe mit, ſo ſollte er den Kopf verlieren (es gab alſo noch wenig Brücken); Haus und Käſten ſoll niemand ſchließen, auch nichts von ſeinem Eigenthum unter Schlöſſer legen, kommt ihm aber etwas abhanden, ſo wolle es ihm der König dreifach wieder geben; ein Reiſender jedoch hätte die Erlaubniß, ſo viel von fremdem Speiſevorrath mitzunehmen, als zu einer Mahlzeit nöthig ſey, nähme er aber mehr, ſo werde dieß für Diebſtahl angeſehen; ein Dieb aber ſollte mit eiſernen, durch ſeine Arme geſchlagenen Nägeln aufgehangen, und ein Wolf an ſeine Seite gehängt werden, um damit anzudeuten, daß ſie beide einander an Raubbegierde gleich ſeyen; auch der Hehler ſollte eben ſo gut als der Dieb ſelbſt geſtraft werden.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

126. Stück. Freitag. Nürnberg, am 29 Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postämte Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Courent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Die Herren Abonnenten der allgemeinen Handlungs-Zeitung, welche nicht für das ganze Jahr abonnirt haben, werden ersucht, die Bestellung dieser Zeitschrift für das zweite Halbjahr 1821 baldigst bey ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesetzen ohne erneuerte Bestellung von dieser Zeitschrift keine Zusendung erfolgt.

Der Gartenbau in England.

Die zur Beförderung des Gartenbaues in London und in Edinburg gestifteten Gesellschaften, haben jede bereits drei Bände von ihren Abhandlungen in Druck herausgegeben. Aus einer ohnlängst in England erschienenen Anzeige dieser sechs Bände, dünken uns nachstehende Angaben aus der Geschichte des Gartenbaues und aus dessen gegenwärtigem Zustande in England allgemeinerer Bekanntmachung werth.

Der Obstbau war in England schon viel früher in Flor als der künstliche Anbau von Küchen- und anderem Gartengewächs. Schon im Jahr 1650 kannte man von Aepfeln 58 Sorten; von Birnen: 64; von Pflaumen: 61; von Pfirsichen: 21; Nectarinen: 5; Apricosen: 6; Kirschen: 36; Weintrauben: 23; Feigen: 3; ꝛc. Dagegen waren damals Blumenkohl und Sellery noch eine Seltenheit; und von Broccoli ꝛc. wußte man gar nichts. Alle Gemüsearten wurden um jene Zeit in Menge und von vorzüglicher Güte in Holland angebaut, und nach London zum Verkauf geschickt. Die heut zu Tage so allgemeine Kartoffel war damals noch wenig bekannt, und obwohl ihr Anbau im Jahr 1662 als ein sicheres Wehrmittel gegen Mißwachs der Getreide anempfohlen ward, so achtete doch Niemand darauf, sondern blos die Canadische Kartoffel, die in England sogenannte Jerusalems-Artischocke, ward angepflanzt.

1600 gab es in England blos Gewächshäuser, Treibhäuser kamen erst 60 Jahre später in Gang. Unter König Carls des Zweiten Regierung, melden die Chroniken als etwas Bemerkenswerthes, daß am 23. April 1667, bei einem Essschmause im Königlichen Lustschlosse zu Windsor, Kirschen und Erdbeeren auf die Tafel kamen und daß Gefrornes umhergereicht ward. (Folglich sind in England Treibhäuser und Eiskeller zu jener Zeit aufgekommen) Doch wußte man von solchen Treibhäusern die bis an den Forst des Daches mit Glasfenstern versehen waren, nicht eher etwas, als nach dem Jahr 1700. Erst seit dem Jahre 1760, ist die Fruchttreiberei, und, nächst den gewöhnlichern Obstarten, besonders die Cultur der Südfrüchte in England einheimisch geworden. Die Deutschen sind uns Engländern hierin voraus gewesen, wir haben sie aber nicht blos eingeholt, sondern sie auch in vielen übertroffen. Schon um das Jahr 1700 brachte nehmlich der Baron v. Münchhausen auf seinem Landsitz Schwöbber, ohnweit Hameln, Ananas zur Reife, und ein Oberst Kaltschmidt in Dresden schickte dem Kaiser von Oestreich im Jahre 1702 einige von ihm gezogene Ananas nach Wien,

während wir in England noch keine selbstgezogene Frucht dieser Art aufzuzeigen hatten. Ja unsere Treibhäuser in England konnten es sogar mit dem was, nach Beendigung des siebenjährigen Krieges, Friedrich der Zweite in seinen Gärten von Sanssouci leistete, noch lange nicht aufnehmen. Jetzt hingegen (im Jahr 1821) steht, in allen Fächern des Gartenbaues, London an der Spitze des gesammten Europa. Hier hat die Kunst alle Hindernisse der Natur besiegt. In Südfrüchten wetteifern wir mit Indien, mit Persien und mit Syrien, in Gemüsen aller Art mit Holland, und wenn wir auch im Freien weder solche Aepfel und solche Birnen erzeugen, als die nördlichen Provinzen Frankreichs, und, eben so im Freien nicht Feigen und Trauben wie das südliche Frankreich, nicht Oliven wie Marseille und Nizza, nicht Pomeranzen wie Toulon und Hieres, nicht Mandeln und Kastanien wie Lyon, nicht Pfirsichen wie Montreuil bei Paris, nicht Trauben für die Tafel wie Fontainebleau, endlich auch nicht solche Kirschen und solche Kirschen und solche Pflaumen als Tours, so bringen wir doch alle diese Frucht-Sorten in unsern Treibhäusern in der größten Vollkommenheit und in ungeheuren Quantitäten hervor, und haben in andern durch Kunst zur Reife gebrachten Obst-Arten, namentlich in Ananas, vor Frankreich, wo sie durchaus nicht gerathen wollen, den entschiedensten Vorrang.

Im Vorbeigehen mag hier, der Seltsamkeit wegen, nicht unerwähnt bleiben, daß der in der Revolution ums Leben gekommene Herzog von Orleans (Egalité) sich alle ersinnliche Mühe gab, die Cultur der Ananas in Frankreich einheimisch zu machen, daß er es aber nicht dahin bringen konnte. Nachdem ihm alle darauf abzweckende Versuche fehlgeschlagen waren, ersuchte er den Grafen Egremont, ihm von England aus ein vollständig eingerichtetes Ananas-Haus, wie es in England in des Grafen Garten stand, und mit sammt dem Gärtner, zu Schiffe, die Seine herauf und nach Paris zu spediren. Dies geschah; dennoch wollte die Ananas nicht gedeihen; man suchte nun die Schuld an der Lokalität, und baute auf mehreren Landbesitzungen des Herzogs, Ananas-Häuser, genau nach dem Modell des aus England verschriebenen, und gelangte endlich mit diesen Versuchen bis in die Nachbarschaft von Montpellier, erzielte aber dennoch keine Ananas. Der zu diesem Zweck aus England nach Paris verschriebene Gärtner, Namens Blaikey, ist noch am Leben, Eigenthümer eines artigen Gütchens in der Nachbarschaft von Saint-Germain und giebt sich damit ab, Garten-Anlagen im englischen Geschmack anzuordnen. In Frankreich will es mit der Cultur der Ananas nicht fort, bei uns in England hingegen ist sie so unglaublich ausgedehnt und so ergiebig, daß Personen, die sich lange in Ost- und in West-Indien aufgehalten haben, einstimmig darauf wetten wollen, an jedem beliebigen Tage des Jahres auf dem Marktplatz in London ohnfehlbaret Ananas zu finden, als man dergleichen im Vaterlande derselben, in Calcutta und im Jamaica, zu Kauf antreffen werde! Bei weitem nicht so allgemein und nicht so weit vorgerückt im Garten- und im Obstbau ist man in Schottland, und vollends in Irland waren vor etwa zehn Jahren vielleicht nicht zehn Treibhäuser vorhanden. Jetzt aber regt sich auch dort Liebhaberei und Industrie in diesem Fache mit großem Eifer. Mit England wetteifert das benachbarte Holland allerdings noch heutiges Tages; denn Blumen und künstlich getriebene Früchte waren dort schon weit früher im Schwung als in England, und noch bis auf den heutigen Tag kommen aus Amsterdam und aus Haarlem unablässig Ananas (die den in England gezogenen in keinem Stück nachstehen), Melonen, Pfirsche, und, schon im März und April, Weintrauben und andere Obstarten auf den Londner Markt zum Verkauf; ja selbst aus Hamburg erhielt die Gesellschaft zur Beförderung des Gartenbaues in Edinburg am 10. Junius 1817, eine vier Pfund schwere reife Weintraube von stattlichem Ansehen und von köstlichem Geschmack. Allein dergleichen einzelne Fälle kommen gegenbas, was mit auf unsern Marktplätzen und in den Läden unsrer Obsthändler in London tag-täglich vor Augen stehen, auf keine Weise in Betracht. Schon im Januar und Februar sind aus den Treiberein zu haben: Spargel, kleine frühe Kartoffeln, See-Kohl, Rhabarber-Stengel, Mousserons, Früh-Gurken, grüne Bohnen, Schooten und andre Gemüse-Arten; und im März beinahe alle mögliche Wurzel- und Kohl-Arten. Diese letzteren kommen dann im April und im Mai — wo sie im Freien doch noch nicht gedeihen — in so ungeheurer Menge in

Markte, daß man glauben möchte, alles Land um London herum ſey überall mit Mistbeet-Fenſtern belegt. Von frühem, durch künſtliche Wärme und durch Sonne getriebenem Obſt liefert uns der März ſchon Erdbeeren und Kirſchen; der April: Weintrauben, Pfirſichen und Melonen (und Schotten in Fülle.) Im Mai iſt die Menge von getriebenen Gemüſen aller Art wirklich unglaublich. Vom Junius an zum November hin ſind alle Obſtarten die der Sommer nur liefert, in ſolchem Ueberfluß zu haben, daß man es mit eigenen Augen ſehen muß, um ſich einen der Wirklichkeit gleich kommenden Begriff davon zu machen. Vom October bis zum Schluß des Jahres liegen Weintrauben, ſpäte Melonen, Pflaumen, Birnen, Aepfel von allen möglichen Sorten in den größten Quantitäten und von der mannigfaltigſten Art zum Verkauf ausgeſtellt, und dazwiſchen Ananas vom Januar bis zum Dezember. Zu all' dieſem muß noch hinzugefügt werden, daß auch für das Bedürfniß und für den Appetit von Kranken, von Freunden und von Sonderlingen, die an andern Orten wohl ſchwerlich in ſolchem Grade berückſichtigt werden, mit lobenswerther Aufmerkſamkeit geſorgt worden. So zum Beiſpiel werden junge Neſſeln, Dandelion, Samphire, Burnet Sauce alone (??) und dergleichen mehr, gleichfalls regelmäßig zu Markte gebracht. Eben ſo kann man wetten, in jedem unſerer Londner gut aſſortirten Kräuter-Läden, mehr als fünfhundert Sorten Küchen- und anderer zum Hausgebrauch, zur Arznei und zur Deſtillation erforderlichen Kräuter zu Kauf vorzufinden.

(Beſchluß folgt.)

---

*Amſterdam, vom 19. Juny. So lebhaft von Zeit zu Zeit der Handel mit Staatspapieren iſt, ſo wenig läßt ſich von dem Waarenhandel ſagen. Es geht mit dieſem hier eben ſo ſtille wie anderwärts, da es an Speculanten fehlt und der Abſatz, beſonders nach Deutſchland, zum Theil in Folge unſerer Zollverhältniſſe geringer iſt. In Kaffe war dieſe Woche ziemlicher Umſatz und durch bedeutende Einkäufe wurden die Preiſe etwas geſteigert. Noch jetzt haben die Speculanten viel Vorliebe für dieſen Artikel. Java grüner gieng von 15 1/4 – 15 3/4 auf 15 1/2 bis 16, ord. von 15 auf 15 1/4, Dom., Sur., Guadel. und Berbice mittel von 16 3/4–17 auf 17, gut ord. von 16 1/2 auf 16 3/4 (ord hielt ſich, ſo wie blauer), Zucker erhält ſich, obgleich der Abſatz ganz gering iſt. Tabak iſt gefallen. Varinas Canaſter von 65–70 auf 55–60 St. das 1/2 neue Pfund, Rollen 1 bis 3 S. von 60–90 auf 52–80, Portoricco von 8–15 auf 7–15, Maryland von 4 1/4–16 auf 4–10, Virgin. von 4 1/2 auf 4. Am 11. July werden 113000 ℔ alte Gewürznelken 11e und 12e S. und 80000 ℔ neue, ſo wie eine Parthie Nelken- und Zimmtöl verſteigert, am 27ſten July aber 100000 halbe neue ℔. Portoricco Tabak.

---

*Bordeaux, vom 17. Juny. Kaffe iſt geſtern ſtark gekauft worden. 400 Säcke St. Domingo zu 34 S. 3 D. 484 S. 9 D., und 80 Ballen Bourbon zu 37 S. Die Preiſe ſcheinen dem zufolge etwas feſter zu ſeyn. Rohzucker ſind etwas gefallen. Syrup wurde zu 17 Fr. abgegeben. Baumwolle iſt ohne Begehr. 80 Ballen Carolliner wurden zu 146 Fr. verkauft. Branntweine ziehen an, doch zeigt ſich bis jetzt nur geringe Kauflust. Aus Cognac meldet man, daß die Eigenthümer ſehr zurückhalten, da der Froſt den Weinſtöcken geſchadet hat. Doch erwartet man, wenn nicht andere Unfälle eintreten, eine gute Leſe. Die Blüte iſt ſehr verſpätet worden.

Montpellier, vom 11. Juni. Brandweine ſind neuerdings geſtiegen. 3/5 29 Fr., Holl. Probe 18. 5/6 20 Fr. Auf Lieferung wurde wenig gekauft, ungeachtet der herrlichen Ausſichten für die Weinleſe. Viele Reben haben ſchon gut verblüht, und bei dem ſchönen Wetter werden die andern noch gut verblühen. (Einem Schreiben aus Nantes vom 13. Juni zufolge, waren Weine, Branntweine und Eſſig fortwährend zu feſten Preiſen begehrt. Wegen der günſtigen Ausſichten fiel das Getraide, es hatte ſich aber ſeit vier Tagen Regen eingeſtellt, der wenn er fortdauern ſollte, der Ernte ſehr nachtheilig werden würde.)

---

*Neapel, vom 5. Juny. In Renten wird noch immer viel ſpeculirt. Sie ſind neuerdings geſtiegen. Man hält ſie jetzt auf 68.50. Die Ge-

treidpreise fallen, da viel Zufuhren eintreffen, und die Ernte gut ausfallen wird. Weizen von Odessa bezahlt man zu 5.60 den Cantaro, von Tangarok 5. 80, Amerikanisches Mehl 8 D. 30. das Faß. Die Preise der Seide der lezten Ernte haben sich also festgesezt. Calabr. Seide Apalto 2 S. D. 2. 30, 3 S. 2.20, von Cosenza 2.10, von Montelcone 1 S. 2.45, 2 S. 2 35, 3te S. 2. 30, Rahseide rohe 1te S 3.20, 2te S. 3, assortirte fardige 1te S. 4.50, 2te S. 4.30, schwarze 1te S. 4 10, Tram Orgasin 4, von Sorento 3.20, von Nocera 2. 90.

*Avignon, vom 12. Juny. Seit einigen Tagen kamen viele Fremde an, die alle vorräthigen Seidenwaaren aufkauften. Die Preise sind deshalb etwas gestiegen, so wie die der rohen Seide, die man zu 25–28 Fr. das 1/2 Kil. bezahlt. Die Ernte von Cocons ist in unserer Gegend sehr gut ausgefallen. Man hat die ersten Cocons zu 32–33 S. bezahlt, glaubt aber daß sie billiger zu haben seyn werden. Krapp ist wenig gesucht. Wurzeln werden zu 36 Fr. die 50 Kil., F. S. zu 50 Fr., F. F. zu 45 und M. F. zu 30 Fr. bezahlt. Die Getreideernte wird künftige Woche beginnen und gut ausfallen.

*Genua, vom 9. Juny. Die Verkäufe, die seit einigen Tagen in Oel gemacht wurden, belaufen sich auf 500 Fß., feines Speiseöl gieng zu zu 95–96 L., ord. zu 84–86 L. und sardinisches zu 84 L. ab. Piemonteser Reis kostet jezt 17 1/2. Die Getreideernte wird gut ausfallen. Von Kaffe und Zucker sind starke Zufuhren eingetroffen. Beyde werden daher fallen, so schwer die Inhaber auch an eine Erniedrigung der Preise gehen wollen.

*Havre, vom 19. Juny. Heute wurden etwas über 110,000 Lb. Dom. Kaffe im Entrepot zu 27 S. 9 D. 638 Fr. 75 Cent. verkauft. Auch Reis ist auf Speculation zu den niedergen Preis von 26 Fr. (Zoll bezahlt) gekauft worden. Baumwolle ist viel angekommen, aber meistens nur geringe Qualitäten, daher die Preise nicht gewichen sind. 200 Ball. Louisiana hat man indessen etwas unter den lezten Preis abgegeben. Heute wurden ausserdim gekauft: 36000 Lb Campe Holz zu 15 Fr., und 84 Fß. Reis im Entrepot zu 22 1/2 Fr.

Verschiedenes.

Die Berliner Kaufmannschaft will unter Aufsicht des Staats eine besondere Bank errichten.

Aus einem Ostseehafen sind durch Privatspeculation große Waffenvorräthe zur die Griechen abgegangen.

Geld- und Wechselcurse.

Augsb. 18. c. 25. Juny. a Uso

Amsterd	B.	—	Holländ.	103 1/2	G
		107 1/2	— Kaiserl.	103 1/2	—
Hamburg		113 1/2 G	Souverain.	105 3/4	—
Wien in 20 Fr.	B.	100 1/2 B	20 Frankenst. p St.	9.29	—
— in W. W.		—	Ducat.	11.14	—
Frankf. a. M.		99 5/8 B	— al Marco	255	—
— in Dt. M. fß		98 1/2 G	Convention. Thaler	101 2/3	—
Leipzig		— —	5 Franken	9.21 1/2	—
Nurnberg		99 5/8 G	Silber, f. gekrönt	29.29	B
London 2 Mon.		10.12 —	ditto in Pf. St.	20.22	G
Paris		119 1/8 —	ditto courant	20.8	—
Lyon		118 7/8 —	Duk. al Marco Ag.	1 1/2	—
Mailand Sol. C.	B	66 —	Ducaten	9 3/4	—
Genua S. fl. fd. Bo.		0 5/8 —	Scheidemünze	4-41	B
Livorno Sol. m. B.		56 1/2 —			

K. Baier. che Staatsanleihe.		Oesterreich. Staatsgarant.	
Obligationen 4 pCt.	— G	Oest. Obligat. von 1809	—
— 5 pCt.	89 1/2 —	— 3 1/2 pCt.	—
— 4 pCt.	74 1/2 —	Metall. v. Lotterie	10 1/2 B
Landbankeben 3 pCt.	94 —	— ult. Oct.	—
Hypothek. Scheine	93 B	Obligat. von 1816 zu 200 fl.	
Lott. v. 1821 A. B. 4 pCt.	105 —	— 4 pCt.	75 1/2 B.
ditto C. — M. 4 pCt.	97 1/2 —	Bank-Actien.	602 B.
ditto unverzinsl.	14 —		

Bekanntmachungen.

Anzeige.

Braunstein, ganz ächt und von vorzüglicher Güte, bietet an und überzeugt sich, nach den Grundsätzen des Inhabers, die möglichste Reellichkeit zu, die hiesige hier erhältliche ganz für sich verkaufende, von Hafer ins Braunschw. [illegible] zu Lindau, Schwäbl. Kreises.

Allgemeine Handlungs-Zeitung

127. Stück. Sonnabend. Nürnberg, am 30. Juny 1821.

(Zu haben wöchentlich fünfmal in allen Postämtern und Postamts-Zeitungs-Expeditionen; monatlich in allen Buchhandlungen. Preis jährlich, voraus, 10 Gulden Convent (6 2/3 Reichsthaler sächs.); in fernen Postämtern etwas mehr. Einzelne Stücke 4 Kreuzer. Redact. C. Fr. Leuchs.)

Die Herren Abonnenten der allgemeinen Handlungs-Zeitung, welche nicht für das ganze Jahr abonnirt haben, werden ersucht, die Bestellung dieser Zeitschrift für das zweite Halbjahr 1821 baldigst bey ihren Postämtern zu erneuern, da nach den bestehenden Postgesetzen ohne erneuerte Bestellung von dieser Zeitschrift keine Zusendung erfolgt.

Der Gartenbau in England.

(Beschluß.)

Bei alle dem wähnen wir jedoch in England keineswegs, daß nun für Gärtnerei hier zu Lande gar nichts mehr zu thun übrig sey? So lange nicht jeder Bauer und selbst jeder Taglöhner, der ein eignes Hüttchen besitzt, auch ein Gärtchen dabei haben und in diesem Gärtchen, von dem kleinsten Beete bis zur Einfriedigungs-Hecke, nicht jeder Zollbreit Erde zum Gemüse- und zum Obstbau benützt seyn wird, so lange bleibt noch überall gar viel zu thun übrig. Und in den Garten und Treibhäusern der wohlhabenden Städter fehlen, neben der Ananas und neben anderen Südfrüchten, immer noch die Durion, die Mangustan, die Mongo und eine Menge anderer, die namentlich in Rumph's, in Roxburghs u. a. Werken nachgewiesen sind. Der große Beförderer der Naturkenntniß, der verstorbene Präsident der Akademie der Akademie der Wissenschaften, Sir John Banks, war indeß der Meinung, daß innerhalb weniger als 50 Jahren alle diese heut zu Tage uns noch nicht einmal zu Gesicht gekommenen Früchte aus fremden Welttheilen, eben so wie jetzt die Ananas, gleichsam „Futter-Waare" auf unserem Covent-Garden-Marktplatz und in den Obstläden unserer Obsthändler würden zum Verkauf gebracht werden. Auch ist das bei der allgemeinen Regsamkeit unseres Volkes und unseres Handels keineswegs unglaublich. Schon jetzt geht unsere Produktion von ausländischen blühenden Sträuchern, und von Blumen und von Baumarten ins Ungeheure.

Was auch die Ausländer an unsern Clima auszusetzen finden mögen; so muß doch der Zustand unseres Gartenbaues, und so auch unserer Gartenkunst, dem englischen Clima das Wort reden, und dieses günstige Urtheil ist durch den Augenschein bestätigt. Das immer frische Grün, gleichsam die ewige Jugend, unserer Gras-Flecke, wird man in jedem Winkel unseres so wie der übrigen Erdtheile vergebens suchen, und eben so vergebens die schönen, zum Gehen so bequemen immer trockenen Kies-Pfade, die durch unsern eigenthümlichen Geschmack in der Bepflanzung oftmals zu idealisch-schönen Landschafts Prospekten leiten. Unser König Carl der Zweite beurtheilte das Clima von England überaus richtig, als er einigen Fremden, die sich über dasselbe beklagten zur Antwort gab: „Das Land hat meines Bedünkens das wünschenswertheste Clima, wo ich das ganze Jahr hindurch an jedem Tag des Jahres, den größten Theil der Zeit über, wo nicht mit vollem Behagen, doch ohne Beschwerde und ohne Unlust im Freien zubringen

kann, und gerade dies ist in England wohl mehr als irgend sonstwo der Fall.*) — So lebe denn England und sein Clima, seine Gartenkunst und sein Gartenbau!

Im Verlage des Contors der Handlungszeitung in Nürnberg erscheint in zwei Wochen ein Werk über diesen und verwandte Gegenstände unter dem Titel:

Anleitung zum Anbaue und zur Eingewöhnung ausländischer Pflanzen. Nebst einem Anhange, enthaltend die Mittel Gewächse jeder Art vor den schädlichen Einflüssen unseres Climas zu sichern und die Wärme desselben zu vermehren, so wie ein Verzeichniß eingewöhnter Pflanzen und die Beschreibung verbesserter Dampftreibhäuser. Eine von der holländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem gekrönte Preisschrift. Von Johann Carl Leuchs. Mit Abbildungen 8.

Russisches Staatsschuldenwesen.

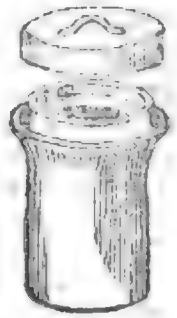
Nach dem Berichte den der russische Finanzminister im Obsichtsrath der Creditanstalt ertheilt, sind im Jahre 1820 von den Terminschulden in Holland 1 Mill. Gulden abgetragen; in Rußland 19,700 Rubel Silber und 6,154,497 Assignationen, mithin wäre diese Schuld am 1. Januar 1821 auf 3,372,180 R Silber und 47,514,230 R. Assign. herabgebracht. Die Schulden auf immerwährende Renten aber vermehrt um 2,595,500 R. Silber und 2,308,100 R. Assign. (weil alte Forderungen noch für gültig anerkannt sind) eben so auch um 1 Mill. Metall, um Gläubiger des Hof-Comtoirs zu befriedigen. Ferner ist mit den Häusern Baring und Hope ein Anlehn von 40 Mill. Metall zu 5 Procent abgeschlossen, wovon aber erst 12,256,000 R. gezahlt sind, um den Cours des Papiers zu verbessern, der wirklich von 418, worauf der Silber R 1815 stand, auf 375 gesunken ist. Diesem Anwuchs der immerwährenden Rente wirkt der Tilgungsfond entgegen, dessen Capital sich auf 239,894 R. Metall und 6,056,729 R. Assign. belief, worunter 900,000 R. angekaufte Renten, die einem Capital vom 25 Mill. entsprechen.

*) Man muß dabei vergessen, daß viele Engländer sich aus Unzufriedenheit über ihr Clima erhängen.

*Gefäße, welche leicht luftdicht verschlossen werden können.

Der unten näher beschriebene Topf, (Gefäß, Büchse) verdient von Töpfern, Klempnern, Glas- und Porzellanfabriken verfertigt und im Handel geliefert zu werden, da er sehr viele Vortheile in sich vereinigt, und in jeder Haushaltung mit Nutzen angewandt werden kann.

Der Hauptvortheil desselben ist, daß man ihn ohne Unbequemlichkeit vollkommen luftdicht schließen und leicht wieder öffnen kann. Der Grundsatz, auf dem er beruht, läßt sich übrigens auch bei Gefäßen jeder Art, bey Siedkesseln, Retorten, Destillirblasen ꝛc. anwenden. Unten stehender Holzschnitt wird seine Einrichtung deutlich machen.



Das Gefäß selbst kann jede beliebige Gestalt haben, aber wo der Deckel aufgelegt wird hat es eine Falze oder eine Vertiefung in welche der Deckel genau hineinpaßt. Die innere Erhöhung dieser Falze kann auch ein Stück weit in die Höhe gehen, und selbst so weit, daß die obere Seite des Deckels auf ihr aufliegt. Hierdurch wird vollkommere Schließung bezweckt, und daß nichts von der Flüssigkeit, welche man in die Falze bringt, in das Gefäß hinabtröpfele, wenn man den Deckel aufhebt.

Die aufzubewahrenden Gegenstände kommen in das Gefäß, man legt dann den Deckel darauf,

der wenn die Falze oben ist, an sich gut schließt. Um indessen die Schließung vollkommner zu machen, kann man in die Falze feinen Sand, Oel, Wasser, Quecksilber oder einen andern Körper bringen, wodurch dann eine luftdichte Schließung bewirkt wird.

Ist der Thon gut Töpferthon, so kann man die Falze mit Wachs tränken oder bestreichen, und dann mit Salzwasser sperren, das dem gewöhnlichen vorzuziehen wäre.

Um die Nützlichkeit dieses Topfes anschaulich zu machen, wollen wir aus J. C. Leuchs Lehre der Aufbewahrung der Erhaltung aller Körper (Nürnberg 1820.) einiges beibringen, bey dem er gute Dienste leisten kann.

1) Flüchtige Oele in ihm aufbewahrt, und die Falze mit Wasser ꝛc. gesperrt würden sich erhalten, ohne daß etwas von ihnen verdunstet und ohne daß sie verderben. Eben so feine Gewürze, gebrannter Kaffe, Hopfen, Thee, Weingeist und dergl.

2) Feigen, Datteln, Rosinen, fest in solche Töpfe gepreßt, und dieselben dann luftdicht geschlossen, würden sich gut erhalten, so wie Nahrungsmittel jeder Art, und besonders süße Säfte, eingemachte Früchte, bey denen der Deckel mit geschmolzenem Wachs oder Fett gesperrt werden kann.

3) Milch in solche Töpfe (von Glas oder gebranntem Thon, nicht von Metall) gebracht, ist vor dem Sauer-Butter vor dem Ranzigwerden bey electrischer Luft gesichert.

4) Aehnliche Gefäße, mit einigen Abänderungen, könnten zu geruchlosen, tragbaren Abtritten gebraucht werden.

---

*Schreiben aus London vom 20. Juny.

Baumwolle ist diese Woche wenig gekauft worden. Die Preise waren: Fernamb gut mittel 12 D, schöne und gute 12 1/4, Surate, zum Theil beschädigt 5 1/4 — 5 3/4, gut ord. 6 — 7, Bengal ord. 5 1/4, mittel 5 3/8 — 5 1/2, schöne 6, Smyrnische schöne 8 1/4 D.

Zucker. Die Zufuhr war nicht beträchtlich, doch ist die letzten Tage ziemlich viel angekommen. Rohzucker hielten sich. Raffinade war wenig gesucht. Man bezahlte in einer Versteigerung Havanna schön weiß mit 57–58, Brasil weiß zu 40 Sh. Bey einer andern wurde er zu 39 zurückgenommen.

Kaffe. Seit dem 12ten wurden 414 Fl. und 1457 Sk. verkauft. Ungeachtet dieß beträchtlich viel ist, sind die Preise doch nicht gewichen, und am Freytag bey Jamaika selbst um 1–2 Sh. gestiegen, schön mittel wurde zu 146.6 – 147 bezahlt.

Indigo. Bey diesem Artikel wartet man die Versteigerung der Compagnie ab. Die Prämie auf die Preise der letzten ist 2 bis 3 D. beym Pfund. Man schätzt daß 13000 Kisten Indigo (theils verkaufter, theils unverkaufter) in den Niederlagen der Compagnie sind.

Gewürze. Am 13ten August versteigerte die Compagnie: 130,000 lb. Zimmt, 100,000 lb. Muskatnüsse, 20,000 lb Macis, 2855 Ballen schwarzen Pfeffer, 1000 Tonnen Salpeter. — Die geforderten Preise sollen die alten seyn, doch hat sich das Gerücht verbreitet, als würden für den Pfeffer 7 D. gefordert, es scheint dieß aber ohne Grund zu seyn.

Tabak ohne bedeutenden Umsatz.

Haute. Am 15ten wurden versteigert: 10,000 afrikanische Haute zu 7 1/4 – 10 D. das lb. im Entrepot, und zu 1 Sh. 3–4 D. das Stück Zoll bezahlt, 1060 Buenos Ayres Haute zu 7 3/8 – 7 1/2 D., 5000 Buenos Ayres Pferdhaute zu 6.1 – 7 Sh. 5 D. und 4.2 – 4.6.

Versteigerungspreise im Hause der Compagnie, am 19. Nachmittags: 1521 Ball. Kaffe: Java 120–123 S. 6 D, Mota gelber 12 Pf. St., Sumatra ord. 112.6 – 113 S., 19,523 Sk. Zucker; Bourbon br. 23–25, hell. 26–29.6, weißen 34 – 38, Bengal. br. 18.6 – 21.6, hell 30, weiß. 35–36.6, Siam hell. 27–29 6; grau weiß. 31–32, weiß. 34.6–40, schön weiß 43–45.

Verschiedenes.

Zu Mota in Arabien hatte bekanntlich der englische Agent öffentlich eine Vasonade erhalten. Da für diese Beleidigung kein Genugthuung erhalten wurde, segelt n englische Schiffe vor die Stadt und beschossen sie anhaltend. Erst nachdem 5500 Schüsse auf

ſie geſchehen waren, gab der Iman nach und ſchloß einen Vertrag mit den Engländern, durch welchen ſie beynahe ein Monopol mit dem Handel mit Mokä Kaffe erhielten. So hatte die Baſtonade eine Wirkung hervorgebracht, die man ſchwerlich erwartet hatte. Große Parthien ſind von der engliſchen Factorey ſchon nach Suez geſandt worden, von wo ſie nach Cairo und Alexandrien gehen.

Zu dem Wollmarkt in Breslau treffen ſtarke Zufuhren ein. Man erwartet aber auch viel Käufer, da die Tuchfabriken gut gehen.

Riga. Der Werth der im April eingebrachten ausländiſchen Waaren betrug 292,419 Rubel; dagegen gingen für 2,941,264 Rubel, Ruſſiſche Waaren aus.

Brieg. — Die auf hieſigem Frühlings-Wollmarkte abgewogene Wolle betrug 216 Centner 69 Pfund, und galt: die beſte Sorte der Cntr. 59 Rthlr. 14 Gr.; mittlere 55 Rthlr.; ordinaire 50 Rthlr. 10 Gr. In allen Gattungen alſo mehr, als im vorigen Jahre.

Koblenz. Von dem Räucherungs-Mitteln gegen die Spätfröſte, iſt, zum Beſten der Weinberge, im verwichenen Monate am Rheine, an der Moſel und der Ahr zum erſtenmale Gebrauch gemacht worden, und zwar mit gutem Erfolge, beſonders in tiefliegenden und eingeſchloſſenen Weinbergen, wo der Froſt am gefährlichſten iſt. Die gemachten Proben haben überdies auch die Vorurtheile, welche der Weinbauer noch hie und da gegen dieſes Mittel (wie gegen alles Neue) gehegt haben mag, vollkommen beſeitigt.

Neapel, den 30 Mai. Das Haus Rothſchild zahlt monatlich 800000 Silber-Ducati auf Abſchlag der 9 Millionen, die es vorzuſchießen übernommen hat. Mehrere Provinzen (beſonders Sicilien) ſind mit der Entrichtung der Abgaben ſehr ſaumſelig, und beträchtliche Staatsgelder ſollen in die Hände der Räuberbanden gefallen ſeyn.

Am 17ten Juni a. St. brach zu Kronſtadt im Kauffarthrey-Hafen, im Raume eines mit Talg und Hanf geladenen Kauffahrtey-Schiffes, Feuer aus. Das Fahrzeug wurde ſogleich aus dem Hafen geſchafft und der Brand gelöſcht. Unterdeſſen befahl der Kriegs-Gouverneur dem Bairdſchen Dampfboote, gedachtes Fahrzeug ins Schlepp-Tau zu nehmen und es auf die öſtliche Seite von Kronſtadt, drei Werſt vom Kriegshafen, zu bugſiren. Durch die prompte Ausführung dieſes Befehls ward alle Gefahr, die aus einer etwanigen neuen Entzündung des Hanfes durch irgend einen verborgenen Funken für den Hafen entſtehen konnte, vollkommen beſeitigt.

Geld- und Wechſelcurſe.

Leipzig, den 25. Juny. 1821.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amſterdam in C.	136 2/3	—	Paris p. 300 Fr. f. S.	—	—
— 2 M.	135	—	— 2 M.	—	—
Augsb. in C. f. S.	100 1/4	—	— 3 M.	99 3/4	—
— 2 M.	—	99 1/2	Wien	—	—
— 3 M.	—	—	in C. 20 Fr. f. S.	100 3/4	—
Berlin in C. f. S.	102 3/4	—	— 2 M.	100	—
— — 2 M.	—	104 3/4	— 3 M.	99 3/8	—
Bremen in 21 Rt. f. S.	110 7/8	—	Louisd'or à 5 Rth.	—	111
— — 2 M.	109 7/8	—	Holl. Ducat. à 2 3/4	—	14 3/4
Breslau in C. f. S.	—	104 1/8	Kaiſ. dito	—	15
— 2 M.	104 3/4	—	Brcsl. dt. à 65 1/2 Rt.	dt.	13 3/4
Frankf. a. M. in W. 3 f. S.	—	99 5/8	Paſſir dto. à 65 Rt.	dito	12 3/4
— 2 M.	99	—	Species dito	—	1
Hamb. in Bco. f. S.	146 1/4	—	Preuß. Cour.	102 3/4	—
— 2 M.	144 3/4	—	Caſſen-Billets	—	101
London 2 M.	—	6 20	Gold pr. M. f. Köln	—	21 63
— 3 M.	6.19 2/3	—	Silber 14 L. pr. dto.	—	—
Lyon 300 Fr. 2 M.	—	—	dito niederhaltig	—	—

Bekanntmachungen.

Anzeige.

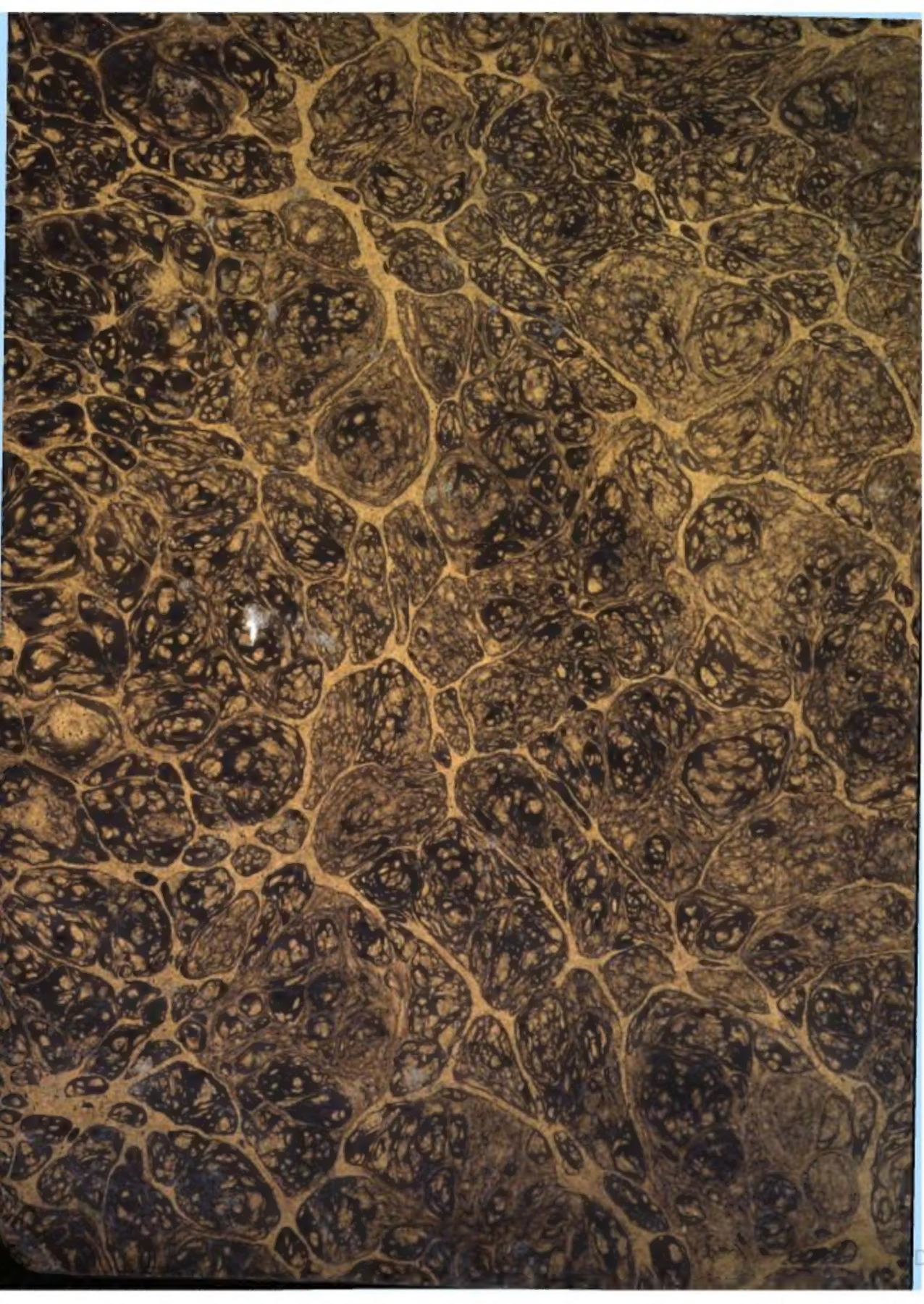
Nachtrag zum vollſtändigen Lexikon der Gärtnerey und Botanik, oder alphabetiſche Beſchreibung vom Bau, Wartung und Nutzen aller inn- und ausländiſchen, ökonomiſchen, officinellen und zur Zierde dienenden Gewächſe, von Dr Friedrich Gottlieb Dietrich. Siebenter Band. Pteleä bis Scurrula. Berlin 1821. Bey den Gebrüdern Gädicke.

Die Pflanzenkunde iſt eine derjenigen Wiſſenſchaften, welche durch neue Entdeckungen ſtets bereichert werden. Selbſt das vollſtändigſte und beſte Lexikon der Botanik wird daher der Nachträge bedürfen, um die neu entdeckten Gewächſe zu beſchreiben. So iſt es mit dieſem, deſſen Verfaſſer keine Mühe ſpart, ſein Werk der Vollkommenheit möglichſt zu nähern, und für die deutſche Litteratur der Botanik klaſſiſch zu machen. Wer Sinn für das Vollkommene hat, und kein Freund iſt, ſein Geld für mangelhafte kleinere Werke einer ſo angenehmen Wiſſenſchaft zu verſchwenden, dem rathen wir ein Werk zu kaufen, das ſeines Gleichen nicht hat, und jeden völlig befriedigen wird.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google